3 1761 04765792 9

UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

BINDING LIST JUN 1 5 1923

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

ÄLTESTEN GESCHICHTE DER STADT FLORENZ

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO HARTWIG.

180443.
15. S. 23.

MARBURG.
N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1875.

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

ÄLTESTEN GESCHICHTE DER STADT FLORENZ

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO HARTWIG.

180443.
15.5.23

ERSTER THEIL.

1. SANZANOMIS GESTA FLORENTINORUM.
2. CHRONICA DE ORIGINE CIVITATIS.
3. FLORENZ BIS ZUM ANFANG DES XII. JAHRHUNDERTS.

MARBURG.
N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1875.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verlagsbuchhandlung.

I

Vorrede.

Diesem ersten Hefte der »Quellen und Forschungen zur ältesten Geschichte der Stadt Florenz« soll das zweite und letzte sobald als möglich nachfolgen. Dasselbe wird wie dieses aus drei Abtheilungen bestehen, von denen die beiden ersten ausführliche Commentare zu theilweise noch nicht publicirten Annalen von Florenz bringen werden. Dieselben sind, wie eine anhangsweise mitzutheilende Untersuchung über das s. g. Chronicon Brunetti Latini, im Manuscripte schon nahezu vollendet. Dagegen hat der letzte Theil, welcher einen reconstruirten Text der Gesta Florentinorum — des Quellenwerkes, aus dem G. Villani, Ptolmaeus Luccensis und andere Chronisten ihre Florenz betreffenden Nachrichten bis zum Jahre 1308 geschöpft haben — bringen wird, noch nicht abgeschlossen werden können. Das Erscheinen einer neuen correkten Ausgabe des Ptolmaeus Luccensis, die in Florenz vorbereitet ist, muss abgewartet und eine wichtige, nur handschriftlich vorhandene Ueberlieferung der Gesta Florentinorum, welche mir bisher noch nicht zugänglich war, zuvor verglichen werden. Hätte ich den Zeitpunkt fest bestimmen können, bis zu welchem dieses geschehen sein wird, so würde ich die Publication dieses ersten Theiles bis dahin verschoben haben. Allein da durch das Erscheinen der Epoche machenden »Florentiner Studien« von P. Scheffer-Boichorst und der Storia della repubblica di Firenze von Gino Capponi augenblicklich in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit auf die Geschichte von Florenz gerichtet ist, hielt ich es für zweckmässig schon jetzt einen Theil meiner Forschungen zu veröffentlichen. Ob diesen »Quellen und Forschungen« eine kritische Ausgabe der Chronik G. Villanis folgen wird, ist noch unsicher. Verhandlungen mit einem bekannten italienischen Gelehrten, welcher die Herstellung des textkritischen Theiles dieser Ausgabe zu übernehmen sich bereit erklärt hatte, sind noch nicht abgeschlossen.

Das Material zu den »Quellen und Forschungen« habe ich zum guten Theile auf einer Reise gesammelt, die ich durch ein Stipendium von Seiten Sr. Excellenz des Herrn Ministers Dr. Falck unterstützt im Herbste 1872 nach Mittelitalien machen konnte. Ich verfehle nicht für diese Unterstützung meiner wissenschaftlichen Forschungen Sr. Excellenz hier öffentlich meinen schuldigsten Dank zu sagen.

Da es mir wegen meiner amtlichen Geschäfte nicht gut möglich war länger als sechs Wochen in Florenz, Siena, Pisa und Lucca zu verweilen, so wird ein Jeder, der die Fülle des handschrift-

lichen Materials kennt, welches zur Geschichte von Florenz in den Bibliotheken dieser Stadt aufgehäuft ist, es begreiflich finden, dass ich die mich interessirenden Handschriften nicht selbst copiren konnte, sondern dieses meinen Freunden überlassen musste. Die Herren Archivbeamten A. Gherardi und C. Paoli haben sich in dieser Beziehung um meine Studien die grössten Verdienste erworben. Herrn Archivdirektor S. Bongi zu Lucca bin ich für die Gefälligkeit, mit der er eine Handschrift seines Archivs wiederholt für mich untersucht hat, gleichfalls zu besonderem Danke verpflichtet. Die Liebenswürdigkeit, mit der mich alle Bibliotheks- und Archivvorstände in Florenz und Siena — ich nenne nur die Herren L. Passerini, C. Quasti und L. Banchi — empfangen und in meinen Arbeiten gefördert haben, kann ich nicht genug anerkennen. Herrn Professor G. de Blasiis, der mir einen umfangreichen Auszug aus einer Handschrift der Biblioteca nazionale zu Neapel angefertigt und mitgetheilt hat, will ich gleichfalls meinen besten Dank hier auszusprechen nicht unterlassen.

Fast jeder Gelehrte, der über die Geschichte des mittelalterlichen Italiens in den letzten Jahrzehnten gearbeitet, hat für die Unterstützung, die er, sei es durch Mittheilung des werthvollsten urkundlichen Materials, sei es durch Hinweisung auf bisher übersehene Nachrichten und Zusammenhänge, durch Herrn Universitätsassessor Th. Wüstenfeld erhielt, zu danken gehabt. Es freut mich, dass auch ich zu der Zahl derer gehöre, denen Wüstenfeld, man könnte fast sagen, seine unerschöpflichen Schätze geöffnet hat. Ich glaube im Namen sehr Vieler zu sprechen, wenn ich meinem Danke hierfür die Bitte hinzufüge, es möge dem Freunde gefallen, möglichst bald seine Sammlungen durch Drucklegung allen Forschern zugänglich zu machen.

Mit dem Wunsche, dass diese »Quellen und Forschungen zur ältesten Geschichte von Florenz« von den Kennern der Geschichte der unvergleichlichen Stadt freundlich aufgenommen werden mögen, und in der Hoffnung, dass man jenseits der Berge in dem Werke des Fremden nichts weiter erblicken wird als eine kleine Gegengabe für den Genuss, den Florenz selbst und seine wunderherrlichen Kunstschätze mir bei wiederholtem Besuche bereitet haben, sende ich dieselben in die Welt hinaus.

Marburg im Juni 1875.

Einleitung.

I.

Zu Sanzanomis Gesta Florentinorum.

Der Verfasser der hier zum ersten Male[1]) veröffentlichten Schrift: Gesta Florentinorum hat die Zeit, in der er lebte, durch gelegentliche Bemerkungen über die kriegerischen Ereignisse, an denen er persönlich theilgenommen hat, annähernd fixirt. Zu dem Kriege, den die Florentiner gegen die Burg Semifonte bis zum Jahre 1202 führten, sagt er: Tacere tamen nolo magnalia, quae inter cetera vidi guerra durante. S. 12. 15. Als die Florentiner 1207 das sanesische Castell Montalto belagerten, befand er sich bei dem Heere derselben und erzählt: quae licet non viderim stans in eodem exercitu intellexi. S. 16, 7. Da wir den Namen des Autors, welcher den ersten Versuch gemacht hat, die Sagen über die Anfänge der Stadt Florenz von ihrer Gründung durch die Römer bis zum 11. Jahrhundert unserer Aera zu erzählen, den Autor der s. g. Chronica de origine civitatis, nicht kennen, der Verfasser der Gesta Florentinorum sich aber förmlich mit seinem Namen bei dem Leser einführt — Haec ego Sanzanome scribo S. 11, 25 —, so haben wir in ihm den ältesten, uns namentlich bekannten Geschichtsschreiber der Arnostadt vor uns.

Genauer, als hiermit geschehen, können wir die Lebenszeit Sanzanomes nicht mit vollkommener Sicherheit bestimmen. Sein Werk bricht in der einzigen uns erhaltenen Handschrift mit einer Notiz zum Jahre 1231[2]) mitten im Satze ab. Dieselbe könnte also möglicher Weise das Werk Sanzanomes nur höchst unvollständig repräsentiren, und wir dürfen, wenn uns keine inneren Gründe über die Abfassungszeit näheren Aufschluss geben sollten, aus dem heutigen Schlusse des Werkes Nichts über dessen Entstehungszeit folgern. Da Sanzanome zum Jahre 1174 bemerkt: Hoc tamen affirmo, quod

1) Es ist nur von dem Texte derselben schon vor einigen Monaten eine Anzahl Abzüge im Ind. lectionum aestiv. Marb. 1875 ausgegeben worden. Herr Professor J. Cäsar hat die Ausgabe derselben mit mir besorgt und sich um die Constituirung des Textes die wesentlichsten Verdienste erworben.

2) Moreni, Bibliografia di Toscana II, 313 und Scheffer-Boichorst, Florentiner Studien S. 258 lassen das Werk um 1230 abbrechen. Aber S. 32, 22 heisst es anno millesimo ducentesimo trigesimo mense Iulii und S. 33, 24 berichtet er von dem Kriege gegen Siena anno sequenti proximo aus dem April 1231.

Senenses superare Florentinos non vidi nec audivi, quod in bello fuissent in tabula cum eisdem, könnte man auf die Vermuthung gerathen, schon zu dieser Zeit wolle er sich als Zeitgenossen der erzählten Thaten bezeichnen. Da er aber unmittelbar vor dieser Versicherung seine Wahrheitsliebe ganz im Allgemeinen betont hat, so wird sich schwerlich etwas aus dieser Stelle folgern lassen. Wenn er dagegen schreibt, der kaiserliche Legat Christian von Mainz habe, wie gesagt werde (ut dicitur) S. 8, 30, Florenz widerrechtlich bedrückt, so scheint er damit allerdings bestimmt anzudeuten, dass er das nicht aus eigener Erfahrung wisse. Doch da er sich möglicher Weise auch nur seines eigenen Urtheils über diese angeblichen Bedrückungen des Mainzer Erzbischofs mit diesen Worten hat begeben wollen, können wir nicht mit Sicherheit aus denselben schliessen, dass er sich nicht jener Zeit (1173) aus eigener Erfahrung erinnere.

Leider sind wir auch nicht in der Lage, die Lebenszeit unseres Autors durch anderweitige Urkunden näher zu bestimmen. Denn wir wissen nicht, welchem der Sanzanome, über die uns Nachrichten erhalten sind, das Geschichtswerk zuzuschreiben ist. Es unterliegt wohl freilich keinem Zweifel, dass unser Autor mit einem der Juristen Sanzanome identisch ist, deren Namen uns in Urkunden aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts wiederholt begegnen[1]). Denn die Stellung, die er die Juristen (iuris periti S. 3, 34) im Staatsleben seiner Zeit einnehmen lässt, und die Hervorkehrung rechtlicher Gesichtspunkte in fast allen Reden, die er den handelnden Personen in den Mund legt, machen es an sich wahrscheinlich, dass er dem Juristenstande angehört hat uud in der Notariatskunst, wie sie damals namentlich in Bologna in Verbindung mit der Kunst des Schriftthums überhaupt von den berühmtesten Lehrern geübt wurde[2]), unterrichtet war.

Wenn nun, da der Name Sanzanome nicht zu den häufig vorkommenden, vielmehr eher zu den »singulären Erscheinungen«[3]) zu rechnen ist, ein Iudex Sanzanome als Zeuge bei dem Eidschwur fungirt, durch den Rainaldus filius Comitis Alberti der Abtretung des Castells Semifonte an die Commune von Florenz von Seiten seines Vaters und Bruders im Februar 1200 beitrat[4]), ferner ein iudex et notarius Sanzanome in einer Urkunde »ad faciendam conventionem et securitatem statutam inter dictum Guidottum Clariti et Meliorem Abbatis vice et nomine comunis Florentiae tam civitatis, quam districtus ex una parte et Dom. Vicecomitem Potestatem Bononiee ex altera«[5]) erwähnt wird,

1) Scheffer-Boichorst l. l. S. 258 schreibt: „als Richter bezeichnet ihn die Aufschrift des Codex". Hiervon weiss ich nichts. In der mir mitgetheilten genauen Beschreibung der Handschrift finde ich nichts hiervon erwähnt, Sch.-B. hat das einfach auch nur aus Moreni l. l. erschlossen, wie er selbst S. 250 Anm. 2 sagt. Moreni hat die Ueberschrift der Handschrift: Domini Senzanome iudicis historia civitatis Florentiae ab eius origine usque ad annum 1230 entweder selbst gemacht oder der Abschrift C. Strozzis (siehe weiter unten) entlehnt.

2) Bethmann-Hollweg, Der Civilprocess des gemeinen Rechts in geschichtlicher Entwicklung. VI, 1. S. 160 u. f.

3) Scheffer-Boichorst, Florentiner Studien S. 259. In der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts kommt wiederholt ein Sanzanome aus der Familie Bini als Podestà von Ravenna und Bologna vor. Der Name war also nicht gar zu singulär.

4) Ildefonso di San Luigi l. l. VIII, 127. Mit Beziehung auf die Note Scheffer-Boichorst's S. 258 Anm. 3 bemerke ich, dass die Storia della guerra di Semifonte allerdings auf Grund von einigen ächten Urkunden höchst wahrscheinlich zwischen 1612 und 1620 von Piero della Rena gefälscht ist.

5) Ildefonso di San Luigi, Delizie VII, 289.

so haben wir wohl Ursache, denselben mit dem Verfasser unserer Gesta Florentinorum für identisch zu halten Vielleicht ist es derselbe Sanzanome, der den Frieden zwischen Florenz und Siena am 21. April 1201 beschwören hilft und hier Sanzanome Mangiantie genannt wird[1]). Wenn man nun weiss, dass der Name Mangiantie in Florenz sehr wenig vorkommt, — ich finde denselben in den sehr ausgedehnten Personenregistern zu Lami's Monumenta ecclesiae Fiorentinae keinmal von einem Florentiner gebraucht —, er dagegen dort zum Jahre 1231 zweimal in Urkunden vorkommt, welche San Miniato al Tedesco und Camporena betreffen, so liegt die weitere Vermuthung nahe, unseren Sanzanome aus einem dieser Orte abstammen zu lassen. Und das um so mehr, als uns ganz bestimmte Angaben über den Besitzstand einer Familie Sanzanome in das Grenzgebiet von Florenz und San Miniato al Tedesco weisen. Im Jahre 1266 schätzen Iacopus filius Sanzanomis et haeredes Ciati Sanzanomis den Schaden, den ihnen die Ghibellinen von 1260—66 an ihren Häusern zu Castel Fiorentino zugefügt haben, auf 200 Lire. Mehrere Nachbarn (confines), darunter die haeredes Sanzanomis ebendaselbst auf 600 Lire[2]). Nun gehört ein Theil des Territoriums von Camporena, das sich 1231 an San Miniato anschloss, zur Gemeinde von Castel Fiorentino, also zur Grafschaft Florenz[3]). Da zur Zeit des tuscischen Bundes die Grenzen der Grafschaften im Einzelnen noch nicht genau festgestellt waren, man auch damals keine Veranlassung hatte, dieselben gegen einander zu regeln, so ist es doch nicht unmöglich, dass der Sanzanome, welcher 1199 für San Miniato al Tedesco den tuscischen Bund beschwört, mit unserem Autor identisch ist. San Miniato hätte sich von einem Manne vertreten lassen, der aus Castel Fiorentino oder Camporena stammend, später in Florenz lebte. Doch wird sich hierüber nichts mit einiger Sicherheit feststellen lassen[4]). Ist aber unser Autor ein und dieselbe Person mit dem Sanzanome Mangiantie, so ist dadurch ausgeschlossen, dass der zu 1239 erwähnte Notar Sanzanome Spinelli, oder gar der 1267 genannte Richter und Notar Sanzanome Spinelli Spine mit unserem Werke in Verbindung zu bringen sind[5]). Wenn der Autor desselben in den ersten Jahren des Jahrhunderts an kriegerischen Ereignissen Theil genommen hat, wird derselbe schwerlich auch noch 1267 gelebt haben. Dagegen halte ich es für möglich, dass der D. Sanzanome Iudex, welcher am 20. August 1245 den Vertrag zwischen Florenz und Siena beschwören hilft, wieder mit unserem Autor identisch ist[6]). Ein Notar Sanzanome,

---

1) Das Verzeichniss der Zeugen bei diesem Friedensschlusse, das Ildefonso di S. L., Delizie VII, 173 u. f. bietet, ist sehr unvollständig. Ildefonso di S. L. hat dasselbe gar nicht nach der Urkunde gegeben, wie er selbst sagt. Wüstenfeld hat nun in Siena das Original nachgesehen, (Kaleffo vecchio 25) und theilt mir daraus jene Unterschrift mit.

2) Ildefonso VII, 216 u. 213. Sanzanome beschreibt auch ein Gefecht, das zwischen Christian von Mainz und den Florentinern um Castel Fiorentino (1172) stattgefunden hat, ausführlich, wenn auch unklar. S. 8 Z. 23 u f.

3) Repetti, Dizionario I, 433.

4) In der Anzeige von Scheffer-Boichorsts Werk in der Jen. Literaturzeitung (1874, S. 607) habe ich auf Grund einer irrthümlichen Mittheilung Wüstenfelds positiv angegeben, unser Sanzanome sei 1200 Rektor des Tuscischen Bundes gewesen. Das muss ich jetzt zurücknehmen.

5) Scheffer-Boichorst S. 258 nach Lami, Monumenta II, 760 und Fineschi, Memorie ist. di S. Maria Novelle I, 59.

6) Archiv von Siena. Kaleffo vecchio p. 244 nach Wüstenfeld.

der 1219 und 1226 genannt wird, kann die Gesta Florentinorum jedoch eben so gut verfasst haben[1]).

So sind wir denn zur genaueren Fixirung der Abfassungszeit unseres Werkes nur auf innere Gründe angewiesen. Diese scheinen ein sicheres Ergebniss zu liefern.

Scheffer-Boichorst hat sein Urtheilüber Sanzanome dahin zusammengefasst, dass er ihn »einen beschränkten Biedermann, einen unterthänigen Ghibellinen und einen schwülstigen unklaren Stilisten nennt«. S. 258. Zur näheren Begründung seines Urtheils über den politischen Charakter unseres Autors hat Scheffer-Boichorst als ein Beispiel angeführt, wie derselbe die Einnahme von Montebuoni zu rechtfertigen wisse. Er sagt nämlich von den Florentinern: guerram cum castro Montisboni non sine causa inceperunt. »Villani dagegen«, so fährt der Kritiker fort, »sieht sich bei dieser Gelegenheit zu dem Auspruche veranlasst: »»So begann Florenz seine Grafschaft auszubreiten, mehr mit Gewalt als mit Recht««. Das ist das Urtheil eines Mannes, auf dem nicht der Bann municipaler Enge lastet, durch sie ist der andere, wie ernstlich er auch gerecht sein will, von vornherein in Partei befangen«. So richtig das Urtheil Scheffer-Boichorst's vom allgemeinen Standpunkte aus in mancher Beziehung sein mag, so wenig billig erscheint es mir von dem Boden der gegebenen Verhältnisse aus. Der Vergleich Sanzanomes mit Villani, den Scheffer-Boichorst anstellt, verräth den schwachen Punkt desselben. Gewiss sagt Villani in den oben mitgetheilten Worten die einfache nackte Wahrheit, während Sanzanome nach Entschuldigungsgründen für die Gewaltthaten der Florentiner sucht. Aber man berücksichtige doch auch die Zeiten und Verhältnisse, unter denen beide Chronisten schreiben. Wenn man die Stellung, die Kaiser Friedrich II., unter dem Sanzanome in Florenz schrieb, in Italien einnahm, mit der Ludwigs des Baiern, des Zeitgenossen G. Villanis, vergleicht, dann wird verständlich sein, warum Sanzanome sich vorsichtig ausdrückte, während Villani schreiben konnte, was und wie er wollte. Der Eine verfasst sein Werk ungefähr nur ein Menschenalter nach den gewaltsamen Eingriffen, die Kaiser Friedrich I. sich in die Entwicklung der Arnostadt erlaubte. Die Grafschaft, die dieser Herrscher Florenz entzog, gab ihr Heinrich VI. nur in sehr beschränktem Maasse zurück. Der Andere dagegen lebte und schrieb zu einer Zeit, als deutsche Kaiser der Gegenstand des Spottes und der Verachtung der Florentiner, des »fünften Elementes der Welt«[2]), geworden waren. Dass Männer, die unter so verschiedenen Umständen die Geschichte ihrer Vaterstadt schreiben, dieselbe nicht nach denselben Gesichtspunkten behandelten, wird Niemanden Wunder nehmen. — Gewiss gab es auch schon in Florenz in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts verschiedene, einander feindliche Parteien. Aber irren wir nicht, so war bis zum Jahre 1231 die Stadt keineswegs besonders antikaiserlich gesinnt noch von politischem Parteihader erfüllt. Hatte doch Kaiser Friedrich II. bis dahin keine Zeit und keine Macht gehabt, die kaiserlichen Rechte in Tuscien gegen die auch hier immer selbstständiger sich entwickelnden Communen geltend zu machen. Die Adelsfraktionen, die sich in Florenz in Folge der Mordthat an dem Ponte Vecchio seit Ostern 1215 gebildet hatten, waren damals noch keineswegs zu politischen Parteien geworden. Bezeichnend ist, dass der Mörder Bondelmontes dei Bondelmonti, Oderigo Fifanti, also ein Haupt der Partei, welcher später die ghibellinische genannt wurde, an der Spitze

1) Scheffer-Boichorst S. 258 nach Lami, Monumenta I, 52, 615.

2) Bandini, Catalogus cod. lat. Bibliothecae Medicae Laurentianae IV, 196.

der Florentiner stand, die 1220 in Rom bei der Krönung Friedrichs II. den Raufhandel mit den Pisanern anfingen, der durch seine Folgen zum Kriege mit Pisa und der ersten grösseren Niederlage dieser Stadt durch Florenz bei Castel del Bosco (1222) führte[1]). Kaiser Friedrich II. zeigte sich ja damals auch keineswegs als Gegner der Florentiner. Befand sich doch sein Legat Gozzolinus während dieser Kämpfe im Lager derselben. (S. 24. 10.) Auch während der Kriege, die Florenz bis zum Jahre 1231 mit Siena führte, finden wir ebensowenig Spuren von inneren Parteiungen als von der Einmischung des Kaisers in die Fehden der Nachbarstädte. Erst im Frühjahre 1231 griff der Kaiser in die tuscischen Händel ein. Sofort erweisen sich nun die Florentiner den kaiserlichen Befehlen ungehorsam, und kurze Zeit darauf brechen in der Stadt die politischen Spaltungen aus.

Es ist hier nicht der Ort, dieses weiter auszuführen. Nur so viel sei noch bemerkt, dass Florenz dem Zorn und den hohen Geldstrafen des Kaisers Trotz bot und Siena endlich zwang unter Vermittlung des päpstlichen Legaten Frieden zu schliessen. Kaum aber waren diese Kämpfe mit Siena beendet, so wenden sich die gährenden Volkskräfte zu den blutigsten Fehden gegeneinander. Der Palast der Commune wurde 1236 mit dem der ghibellinischen Familie Galigai zerstört, der Wechsel der bald kaiserlich bald päpstlich gesinnten Podestaten der Stadt zeigt uns dieselbe fortwährend den grössten politischen Schwankungen ausgesetzt; im Jahre 1239 wird zum ersten Male der Namen Guelfen in den kurzen (ungedruckten) Annalen der Stadt als Parteibezeichnung gebraucht. Seitdem haben die politischen Faktionen, die die Stadt damals in ihren Mauern beherbergte, niemals wieder einen dauernden Frieden miteinander geschlossen.

Bei dem schriftstellerischen Charakter unseres Autors ist es gewiss nun zwar bedenklich aus dem, was er verschweigt, weiter gehende Schlüsse auf die einzelnen übergangenen Thatsachen zu ziehen. Zu wichtige Ereignisse hat Sanzanome, gewiss absichtslos, übergangen und zu sehr beherrscht ihn die rhetorische Phrase. Aber einen allgemeinen Eindruck von der politischen Lage von Florenz und der durch sie bedingten politischen Stellung Sanzanomes bekommen wir doch durch dessen Gesta. Sanzanome war ein eifriger Localpatriot, seine Vaterstadt hat immer Recht selbst wenn sie gegen ihre Nachbarstädte das schreiendste Unrecht begeht. Dabei ist er gut kaiserlich gesinnt. Der kaiserlichen Autorität tritt er wenigstens nirgends zu nahe. Er will daher auch eine Empörung gegen den kaiserlichen Legaten Christian von Mainz nicht billigen, obwohl derselbe mit oder ohne Willen[2]) des Kaisers Florenz widerrechtlich bedrückt habe. Dass er aber als florentinischer Ghibelline schreibe, kann ich nicht finden. Denn irgendwie müsste dann doch der Gegensatz angedeutet sein, in dem er sich mit der guelfischen Partei seiner Vaterstadt befindet; derselbe würde unwillkührlich schon in die Erzählung von den Zeiten hineingetragen sein, in denen die spätere

1) Villani IV, 38 u. V, 2.

2) Ich verstehe die Stelle: licet ignorante majori domino vel mandante (S. 8 Z. 34) ganz anders als Scheffer-Boichorst S. 256. Wenn derselbe auch die Worte: licet Romani sit principis proprium so umschreibt: „ein andermal bestimmter das semper augustus gleichsam als eine unumstössliche Satzung des Himmels", so glaube ich dagegen, dass man aus solchen Redensarten bei Sanzanome am allerwenigsten einen Schluss auf seine wirkliche politische Gesinnung machen darf. Und das in diesem Falle um so weniger, da er sie den gut kaiserlich gesinnten Senesen in den Mund legt. S. 28 Z. 18.

Parteibildung erst in ihrer Entstehung begriffen war, wenn der Erzähler in einer Zeit geschrieben hätte, in der in Folge jener Parteibildungen Mord und Brand die Strassen von Florenz füllten. Sanzanome hat seine Gesta Florentinorum gewiss nicht mehrere Jahre nach dem Ausbruche des Conflikles zwischen dem Kaiser und seiner Heimathstadt niedergeschrieben; dieselben sind kaum über das Jahr 1231, in dem unsere Handschrift abbricht, fortgesetzt worden, mag auch ihr Autor noch längere Zeit über dieses Jahr hinaus gelebt haben[1]).

Das Interesse, welches das Werk Sanzanomes gewährt, ist vorzugsweise ein literarhistorisches. Denn die geschichtliche Ausbeute, welche die Gesta Florentinorum darbieten, sind an sich nicht allzubedeutend, während dieselben als der erste Versuch einer Geschichte der Stadt Florenz unsere Beachtung vollkommen verdienen. Denn wenn sie auch schon darum auf die spätere Entwicklung der florentinischen Historiographie keinen Einfluss ausübten, weil ihr Verfasser den späteren Chronisten, die sämmtlich sehr bestimmt der guelfischen Partei angehörten und in ihrer Geschichtsauffassung durch Martin von Oppau beeinflusst waren, wenn sie sein Werk überhaupt gekannt hätten, wegen seiner politischen Gesinnung wenig sympathisch sein konnte, wenn wir also in ihnen sozusagen den Ueberrest einer Bildungsschicht vor uns haben, die keine Weiterentwicklung erfahren hat, so sind sie doch eben schon durch dieses Alleinstehen eine interessante Erscheinung. Man könnte das Werk des Sanzanome mit jenen singulären Produkten tuscischer Bildnerei vergleichen, welche antiken Statuen und Reliefs so sklavisch nachgeahmt waren, dass wir an ihnen auch die Spuren der Verwitteruug oder der Beschädigungen, die die Vorbilder im Laufe der Zeiten erlitten hatten, wiedergegeben finden, die aber eben deshalb nicht als die Vorboten einer selbstständigen, nur an die Antike angelehnten Kunstentwicklung zu betrachten sind[2]), welche hier mit Niccolò Pisano um die Mitte des 13. Jahrhunderts begann und mit dem rapiden Aufschwung, den das gesammte geistige Leben in Tuscien von dieser Zeit an nahm, in innigster Verbindung steht.

Sanzanome, der in der Vorrede seines Werkes von sich selbst sagt, dass er »nicht genug und noch dazu an einem nicht geeigneten Orte studirt habe«, hat offenbar wenig historischen Sinn gehabt. Die wichtigsten, folgenreichsten Ereignisse übergeht er gänzlich. Wir bekommen aus seiner Erzählung kein Bild von der Stellung, die Florenz zum Reich während der Zeit Friedrichs I., seines Sohnes und Enkels einnahm. Eine Fehde, die die Stadt mit Christian von Mainz hatte, wird unklar berichtet, von der Entziehung des Comitats durch Friedrich I., der theilweisen Wiederzurückerstattung

---

1) Scheffer-Boichorst hat die Abfassungszeit des Werkes nicht genauer bestimmt und dieselbe zwischen die Jahre 1230 und 1253 verlegt. Denn in diesem Jahre brach eine Fehde zwischen Florenz und Pistoja aus, während Sanzanome ad a. 1228 S. 27 Z. 4 die Hoffnung ausgesprochen hatte, dass ein zwischen beiden Städten abgeschlossener Friede imperpetuum dante domino duratura. Die Entstehungszeit des Werkes würde um einige Jahre herabgerückt werden müssen, wenn man in der Erwähnung des Königs Artus (S. 33. 24), auf den die Britten hofften, eine Anspielung auf die vergebliche Hoffnung der Sanesen auf die Hülfe, die ihnen Kaiser Friedrich II. bringen werde, erkennen wollte. Doch glaube ich bei der sonstigen politischen Haltung Sanzanomes nicht, dass er sich diesen Vergleich erlaubt hat, so naheliegend diese Deutung der Stelle auch sein mag. Wäre dieselbe aber richtig, so musste unsere Schrift nach 1234 entstanden sein, als der Kaiser die Sanesen definitiv im Stiche gelassen hatte.

2) Schnaase, Geschichte der bild. Künste VII, 296².

desselben durch Heinrich VI.[1]), von der Bildung des tuscischen Bundes, der Stellung Friedrichs II. zu den Kämpfen zwischen Florenz und Pisa (1222) u. s. w., erwähnt er Nichts. Auch über wichtige Vorgänge, welche die Entwicklung der städtischen Verfassung aufs Innigste berühren, wie z. B. über die Kämpfe der Familie Uberti gegen das Consularregiment (1177 u. f.) schweigt er. Dagegen erzählt er uns die einzelnen Kriegszüge, welche die Florentiner gegen die der Stadt benachbarten Castelle der Dynastenfamilien der Grafschaft oder gegen die benachbarten Municipien, wie Siena, Pisa, Pistoja unternahmen. Fast alles, was er berichtet, steht in Verbindung mit diesen Händeln, wie er denn die Entstehung der Stadt Florenz geradezu mit der Zerstörung des benachbarten Fiesole ihren Anfang nehmen lässt[2]). Da Sanzanome für die Verflechtung dieser lokalen Fehden und Kriege mit den grossen Kämpfen zwischen dem Kaiserthum und Papstthum, die das 12. und 13. Jahrhundert erfüllten, offenbar gar kein Verständniss hatte, sondern dieselben nur in ihrer lokalen Beschränktheit zu überblicken im Stande war, so würden wir ihm sehr dankbar sein, wenn er nur diese klar, bestimmt und annähernd vollständig erzählt hätte. Aber gerade hier sind die begründetsten Ausstellungen an seiner Schrift zu machen. Nicht als ob er nicht den guten Willen gehabt habe, die Dinge wahrheitsgetreu darzustellen. Wo man sie controlliren kann, wird man stets finden, dass seine Angaben mit den anderweitigen Berichten übereinstimmen. Aber wie Vieles, und wir müssen sagen, gerade wie Wichtiges hat er übergangen; das was er erzählt, sind zuweilen Einzelheiten, die wir ihm gern schenken möchten; eine ganze Anzahl von an sich wichtigen Vorgängen ist so erzählt, dass, wenn wir auch der schlechten Ueberlieferung des Textes, wie billig, vollkommen Rechnung tragen, wir den Sinn seiner Erzählungen doch fast nur errathen können. Und doch war ihm an der Form seiner Erzählung so viel gelegen, dass wir dieselbe zuweilen fast nur für eine rhetorische Stylübung aus einer Schule der Grammatik und Rhetorik, als ein Specimen der Ars dictandi halten möchten. Ein Umstand legt uns den Vergleich mit derartigen literarischen Erzeugnissen noch besonders nahe. Wie von den Meistern dieser Schulen Formulare und Anweisungen zu Staatsschriften verfertigt wurden[3]), in denen die Namen der Staatsmänner, von denen sie angeblich erlassen sein sollten, angegeben waren, als wären sie wirklich erlassen, während sie nur fingirt sind und den wirklich erlassenen durchaus nicht entsprechen, so hat Sanzanome in seinem Geschichtswerk den handelnden Personen Reden in den Mund gelegt, die Municipien einander Briefe schreiben lassen, die ganz gewiss nicht so geschrieben und gesprochen worden sind, als er sie mittheilt, dabei aber die handelnden Personen genau und bestimmt, wenn auch nicht für den ersten Blick erkennbar, durch Siglen angegeben. So wechseln die Podestaten B. von Pisa und U. von Florenz 1220 Briefe mit einander (S. 20, 35. S. 21, 1), die fingirt sind. Aber die Namen der Podestaten sind richtig. Denn hinter dem B. versteckt sich der Podestà Bonacursus de Cane von Pisa[4]) und hinter dem U. der Podestà Ugo del Grotto von Florenz. Der Podestà von Florenz O. (S. 22, 3) und der von Pisa A. (S. 22, 18) heissen: Otto di Pietro Gregorii di Roma und Albergeptus Pandemilii.

1) Stumpf, Reichskanzler III, S. 247.

2) S. 2, 28. A destructione . . . Faesularum . . . victoriarum sumatur initium, cum ejus occasione Florentia sumpsisset originem.

3) Bethmann-Hollweg l. l VI, 1 S. 160.

4) Archivio storico VI, 2 S. 642.

Auch der Podestà A. zum Jahre 1219 (S. 19, 1) ist richtig angegeben. Es ist Albertus di Mandella gemeint. Ebenso zum Jahre 1228 (S. 25, 20), da der Podestà, der den Krieg gegen Pistoja führte, Andrea di Perugia heisst[1]). Hätte Sanzanome diesen von ihm fingirten Reden und Aktenstücken einen den wirklichen Verhältnissen entsprechenderen Inhalt gegeben und sie in einer verständlicheren und klareren Sprache abgefasst, so würden wir ihm immerhin manche Aufschlüsse über die Ideen und Motive der seine Vaterstadt leitenden Staatsmänner zu verdanken haben. Aber bei ihm hat die rhetorische Phrase das Gefühl für die einfache historische Wahrheit und die Aufgabe des Erzählers, die realen Verhältnisse in ihren Besonderheiten wiederzugeben, fast ganz erstickt, so dass er nur das Gerippe der Thatsachen giebt. Statt dasselbe nun auch mit seiner Musculatur und den ihr entsprechenden Bewegungen zu schildern, hat er es nur mit Gebilden seiner eigenen schwülstigen Phantasie umkleidet, die kaum als Drapperie, geschweige denn als wirkliche Körper gelten können.

Und doch dürfen wir Sanzanome auch in dieser Beziehung nicht zu hart beurtheilen. Florenz war bis zu seiner Zeit keine Stadt gewesen, deren Bürger sich den Luxus der Pflege der Wissenschaften gestatten durften. Bis zum 13. Jahrhundert hatte die Stadt um ihre Existenz mit den Dynasten ihrer Grafschaft zu streiten, nachdem sie seit dem Beginne des 12. Jahrhunderts der Fesseln des markgräflichen Regiments ledig geworden war. Weit in jeder Beziehung hinter Lucca oder gar dem seebeherrschenden Pisa zurückstehend hat Florenz im 12. Jahrhundert noch keinen Schriftsteller gehabt, den wir etwa nur mit Guido Pisanus vergleichen könnten. Die einzigen historischen Aufzeichnungen aus dieser Zeit, welche wir kennen, sind die dürftigen Notizen, die Pertz als Annales Florentini (Monumenta Germ. XIX, 223) nicht zum ersten Male herausgegeben hat. Sie verdanken ihren Ursprung wahrscheinlich der Thätigkeit einiger Mönche, die die leere Seite einer Lombardahandschrift mit ihnen füllten. Sanzanome selbst zeigt uns indirekt, wie gering die Literatur war, die er zu seiner Zeit über die Geschichte der Stadt Florenz vorfand. Das einzige Werk, das im Anfang des 13. Jahrhunderts in Florenz über sie entstanden war, die Chronica de origine civitatis, die auch uns noch erhalten ist, hat er zur Einleitung seines Werkes benutzt[2]). Hätte er andere Aufzeichnungen zur Geschichte von Florenz vorgefunden und hätten dieselben nur in einem vollständigen Consular- und Podestatenverzeichnisse der Stadt bestanden, so würde er dasselbe wohl

---

1) Villani V, 5

2) Die allzuschlechte Ueberlieferung des Textes dieser Einleitung macht es unmöglich, denselben herzustellen und die Varianten in den Namen (Tibertinus Albinus, Gneus u. s. w.) zu erklären. Dass Sanzanome aber nur einen etwas verschiedenen Text der Chronica de origine civitatis vor sich gehabt hat, beweist die wörtliche Uebereinstimmung anderer Stellen z. B. luctuosis victoriis (S. 1 Z. 19), wo nach S. 50 Z. 18 zu lesen ist luctuosis et victoriosis; S. 1 Z. 19: mali quod Florinus fecerat eis venerunt mit S. 52 Z. 28 mali memores quod Florinus fecerat eis etc. Da G Villani I, 36 die Namen Tibertinus, Albinus, Gneus Pompejus, die unser Text der Chronica de origine civitatis und deren Ableitungen nicht kennen, hat, so ist es bei dem Verhältnisse des Villani zu jener Chronik ganz unzweifelhaft, dass Sanzanome nur eine andere Redaction vor sich gehabt hat. Villani, der Sanzanomes Arbeit sonst nicht kennt, lässt auch wie dieser Fiesole nur zwei Jahre von Cäsar belagert sein, während die Chronica de o. c. wie deren Ableitungen 8 Jahre angeben. In der genauen Angabe der Monate und Tage dieser Belagerung (2 oder 8 Jahre), 6 Monate und 4 Tage stimmt Villani dann wieder mit der Chronica überein.

benutzt haben. Denn die Namen der Podestaten, die er durch Anfangsbuchstaben andeutet, sind nur von solchen gegeben, die er selbst als seine Zeitgenossen aus den zwanziger Jahren des 13. Jahrhundert gekannt hat.

Hören wir freilich G. Villani, so hat es vor ihm, ja schon vor dem 12. Jahrhundert eine reiche historische Literatur in Florenz gegeben, die aber leider nicht auf seine Zeit gekommen sei. Doch hat es mit diesem Zeugnisse nie eigenthümliche Bewandtniss. Villani IV, 30 fügt zu seiner den Gesta Florentinorum zum Jahre 1117 entlehnten Notiz über das Brandunglück, das Florenz wiederholt heimgesucht hat, hinzu: E per l'arsione de' detti fuochi in Firenze arsono molti libri e chroniche che più pienamente facieno memoria delle cose passate della nostra città di Firenze, sicchè poche ne rimasono; per la qual cosa a noi e convenuto ritrovarle in altre chroniche autentiche di diverse città e paesi, quelle di che in questo trattato e fatto menzione in gran parte. Diese Motivirung des Mangels an Aufzeichnungen für die älteste Geschichte von Florenz ist aber bei Villani nicht original. Denn ganz ähnliches schreibt im Anschluss an diesen Brand vor ihm Thomas Tuscus, der in Florenz 1279 seine »Gesta imperatorum et pontificum« abfasste. Nachdem derselbe berichtet hat, dass die Grossgrätin Mathilde gestorben sei, fährt er fort: Quo anno in burgo sanctorum apostolorum Florentiae ignis accensus est, qui magnam partem civitatis consumpsit, et quod residuum fuit predicte civitatis 1117 anno iterum ignis in sacrificium devoravit. Ex hoc factum est, quod in tam nobili civitate et antiqua in ecclesiis vel monasteriis nulla scripta antiquitatis, nulli quasi libri sanctorum repperiuntur, qui omnia tunc per ignem assumpta sunt et deleta. In qua civitate, cum hoc opus colligerem nullius antiquae scripturae auxilium potui invenire praeter cronica Eustachii, Romae ecclesiae diaconi. Auffallend ist es mir, dass Thomas Tuscus den Mangel an literarischen Hülfsmitteln in Florenz im Jahre 1279 auf ein Ereigniss zurückführt, das mehr als anderthalb Jahrhunderte vor seiner Zeit stattgefunden hat. Nicht minder auffallend ist es aber, dass G. Villani, der zwei Jahrhunderte nach jenem Brande Material zu seiner Chronik sammelte, und dieselbe niederschrieb, als Florenz eine der reichsten, blühendsten Städte der damaligen Welt geworden war, eine ganz ähnliche Betrachtung an die Erwähnung dieses Brandes anknüpft. Da es nun notorisch ist, dass Villani den Thomas Tuscus gekannt und gelegentlich wörtlich ausgeschrieben hat (IV, 19 u. f. und Thomas Tuscus, Pertz, S. S. XXII, 497 u. f.), so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass er auch zu seiner Erklärung des Mangels an Chroniken u. s. w. in Florenz durch die mitgetheilte Stelle des Thomas Tuscus veranlasst worden ist. G. Villani, der über die älteste Geschichte seiner Vaterstadt wegen des Mangels von ausführlichen älteren Annalen nichts Rechtes zu berichten weiss, mochte ganz froh sein, diesen Erklärungsgrund dargeboten zu erhalten. Er nahm denselben an, ohne darüber nachzudenken, dass doch in dem Zeitraum von zweihundert Jahren in einer Stadt wie Florenz, selbst wenn sie auch in demselben noch wiederholt von Feuersbrunst und andern Unglücksfällen heimgesucht wurde, Chroniken und andere literarische Erzeugnisse hätten entstehen müssen, wenn man nicht Nothwendigeres zu thun gehabt hätte als solche zu sammeln oder selbst zu verfassen und wenn hier die dazu nöthige Bildung und das Bedürfniss nach ihnen vorhanden gewesen wäre. Da die Angabe des Thomas Tuscus, dass 1117 sehr viele Bücher zerstört, und darum nur wenige in Florenz um 1260 vorhanden gewesen seien, gewiss auf keiner zeitgenössischen Ueberlieferung aus jenen Tagen beruht, sondern vielmehr darauf zurückzu-

führen ist, dass Thomas von diesem oder jenem Confrater, den er bei Abfassung seines Werkes um Mittheilung von schriftlichem Materiale zu demselben angegangen hatte, zur Entschuldigung wegen des Mangels desselben gehört haben mochte, durch wiederholte Brandunfälle, Plünderungen u. s. w., welche die Stadt heimgesucht hätten, und die in der That namentlich während der Kämpfe der Ghibellinen und Guelfen kurz vor der Zeit, in der Thomas schrieb, die Stadt dem gänzlichen Verderben nahe gebracht hatten, seien die meisten der dort vorhanden gewesenen Scripturen zu Grunde gegangen, so glaube ich nicht, dass auf die Behauptung des Thomas Tuscus, geschweige denn auf die G. Villanis, irgend welcher Werth zu legen ist. Man könnte glauben, Thomas Tuscus, welcher Schriftsteller citirt, die er nie gesehen hat, dann als Quellen seines Werks Schriften nennt, welche ausser ihm Niemand kennt, während er zwei seiner vorzüglichsten Hülfsmittel, die Werke des Martin von Oppau und des Vincenz von Beauvais, verschweigt[1]), habe sich mit seiner Angabe vielleicht seinen nächsten Lesern gegenüber nur entschuldigen wollen, dass er nicht ein noch gelehrteres Werk als das vorliegende habe zu Stande bringen können, wenn wir nicht guten Grund zu der Annahme hätten, dass in der That nach der Mitte des 13. Jahrhunderts nicht viel mehr historische Aufzeichnungen in Florenz vorhanden gewesen sind, als er ungefähr selbst gebraucht hat und wir auch noch besitzen. Wir kennen die Geschichte der Stadt Florenz und die literarische Bewegung innerhalb derselben nur lückenhaft. Aber im Grossen und Ganzen sind wir nicht schlechter über sie unterrichtet als über die Anfänge jedes anderen bedeutenden Gemeinwesens. Ja, wenn das Zusammengehen des künstlerischen und literarischen Fortschritts oder Rückschritts in irgend einem Staatswesen mit der politischen und socialen Entwicklung desselben nachweisbar ist, so kann dieses gerade für das mittelalterliche Florenz geschehen. Da aus den Jahren, in welche die ältesten historischen Aufzeichnungen über Florenz das Brandunglück der Stadt verlegen, die ersten Anfänge der Stadtfreiheit, die Eroberung Fiesoles und die Vereinigung der Bewohner beider Städte zu Einer Bürgerschaft datiren[2]), so ist es an und für sich schon ganz unwahrscheinlich, dass 1115 und 1117 irgend welche nennenswerthen Aufzeichnungen zur Geschichte der Arnostadt vorhanden waren, welche hätten verbrennen können. Florenz hatte sich bis dahin noch nicht als selbstständige Commune, als eine von ihrer Umgebung sich abschliessende und zu selbstständigem Leben sich zusammenfassende politische Einheit fühlen gelernt. Wie sollte die Stadt da eine Geschichtschreibung gehabt haben, welche über gelegentliche Notizen über Brandunglück u. dgl. hinausgegangen wäre? Sobald aber als die Stadt bedeutender wurde, selbstständig und kräftig in die Geschicke Tusciens einzugreifen begann, heben auch ihre Annalen an. Leider sind dieselben nur überarbeitet in den Gesta Florentinorum und, da auch diese uns bis jetzt nur überarbeitet vorliegen, also nur doppelt überarbeitet uns erhalten. Aber ist es nicht bezeichnend, dass die Gesta Florentinorum mit der Nachricht von der Belagerung der Stadt durch Heinrich IV. anheben und dann unvermittelt zur Erzählung der Thaten übergehen, durch welche die bis dahin von ihren Markgrafen unmittelbar

1) Pertz. S. S. XXII, 485 u. 486.

2) Lami, Novelle letterarie VIII, 40 sagt von der Zeit unmittelbar nach dem Tode der Grossgräfin Mathilde mit vollem Rechte: Questa è l'epoca e il cominciamento vero della Repubblica Fiorentina.

abhängige Stadt ein ihrer Jurisdiction unterworfenes Gebiet sich zu schaffen und in die Reihe der mehr oder weniger thatsächlich autonomen Gemeinden einzutreten begann? Das Bedürfniss, den illegitimen und relativ späten Ursprung ihres Staatswesens zu verdecken, hat in der zweiten Hälfte des 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine Art officieller geschichtlicher Tradition über den Ursprung der Stadt, ihrer Freiheiten und uralten Geschlechter u. s. w. mit jener überall auftretenden Mischung bewusster und unbewusster, gelehrter und volksthümlicher Erfindungen hervorgebracht, welche in der Chronik G. Villanis ihren literarischen Niederschlag gefunden hat. Im Wesentlichen ist derselben aber schon Dante in der Auffassung der Geschichte seiner Vaterstadt gefolgt.

Kehren wir nach dieser etwas vorausgreifenden Digression zu Sanzanome zurück, so dürfte es uns hiernach kaum zweifelhaft sein, dass derselbe bei Abfassung seiner Gesta Florentinorum kein anderes Werk zur florentinischen Geschichte vor sich gehabt hat, an dem er seinen historischen Stil hätte bilden können, als die Chronica de origine civitatis, dass er also als Autodidakt, nur in einer Notariatsschule dürftig vorgebildet und tüchtig verbildet, sich mit den hier erlernten Phrasen und Sentenzen an eine Erzählung der Geschicke seiner Vaterstadt gewagt hat. Wäre er freilich so talentvoll gewesen als sein Altersgenosse und Landsmann Buoncompagni[1]), von dem jüngeren, Epoche machenden Standesgenossen Brunetto Latini ganz zu schweigen, so würde sein Werk besser ausgefallen, jedenfalls glatter und verständlicher geschrieben sein. Denn die rhetorische Beschreibung, welche uns dieser von einer Belagerung Anconas durch Christian von Mainz (Muratori, Scriptores VI, 926 u. f.) gemacht hat, ein Redeprunkstück, in dem die Belagerten Sentenzen des Terenz u. s. w. citiren, übertrifft nach ihrer formellen Seite weitaus die ähnlichen Versuche Sanzanomes. Auch die Verse, die dieser seiner Erzählung eingefügt hat, verrathen wenig poetischen Geist.

Immerhin können die Gesta Florentinorum des Iudex Sanzanome dennoch als der erste und nicht nur einzig auf uns überkommene, sondern, wie es scheint, auch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einzig wirklich angestellte Versuch, die Geschichte der Stadt Florenz von ihrer Neubegründung durch die Vereinigung mit Fiesole an bis auf die Gegenwart herab zu erzählen, unser Interesse mit Recht in Anspruch nehmen. Hat es gewiss damals in Florenz auch geistig bedeutendere Männer gegeben als der Verfasser derselben, so bleibt doch dessen Werk, von dem historisch werthvollen Inhalt einzelner Angaben desselben abgesehen, ein merkwürdiges Denkmal

1) Scheffer-Boichorst, der Sanzanome mit Buoncompagni zusammenstellt, nennt diesen letzten „Grossmeister aller Notare". Aber Buoncompagni ist niemals Notar gewesen und Scheffer unterscheidet hier nicht genau, ebenso wie Rockinger „nicht hinreichend die Briefsteller und Formelbücher von den Schriften über Notariatskunst unterscheidet". Bethmann-Hollweg l. l. VI. 1, S. 160. Buoncompagni war ein „magnus magister in grammatica" und lehrte dieselbe seit 1218 in Bologna. Ein „Originalschriftsteller", ein solemnis dictator, (Wattenbach, Schriftwesen S. 266 u. f.) wird er von dem ihm keineswegs holden Salimbene (Monumenta h. Parmensia III, 1. S. 39) genannt. Salimbene, dem wir l. l. ausführlichere Nachrichten über diesen possenreissenden Schulmeister verdanken, nennt denselben Florentinorum trufator maximus, während er die Florentiner seiner Zeit überhaupt als ein Geschlecht von grossen trufatores bezeichnet. Deus te salvet (Dioti-salvi) . . . qui more Florentinorum magnus trufator est. l. l. S. 38 u. 39.

der Cultur, die damals in der Arnostadt verbreitet war, und die wir uns nach dem lebhaften Aufschwung, den dieselbe im 13. Jahrhundert nahm, stets eher zu hoch als zu niedrig zu schätzen gewöhnt haben. Die gute alte Zeit von Florenz, welche Dante im 15. Gesange des Paradieses preist, wäre sicher, wenn der Dichter selbst unter ihren Bedingungen hätte leben sollen, für ihn unerträglicher gewesen, als er sich im Eifer über die schweren Schäden des 14. Jahrhunderts klar vorgestellt hat[1]). —

Wäre uns das Werk Sanzanomes in einer besseren handschriftlichen Ueberlieferung erhalten, so würden wohl auch manche Ausstellungen, die wir mit Recht gegen ihn erheben, theilweise wenigstens wegfallen. Denn hier und da ist der uns überkommene Text, der im Anfang theilweise zerstört ist, dann im weiteren Verlaufe auch noch gar manchen unbeschriebenen Raum aufzuweisen hat, so entstellt, dass wir kaum den Gedanken des Autors zu erkennen vermögen. Es würde ferner auch unbillig sein, alle die Sprachfehler, von denen unser Text wimmelt, allein auf die Rechnung des Autors zu setzen. Der Abschreiber, dessen Handschrift der Ausgabe zu Grunde liegt, hat hier und da in Einzelnen seine Vorlage nicht lesen können, dieselbe hier und da offenbar nicht einmal dem Sinn nach verstanden[2]).

Die uns erhaltene Handschrift der Gesta Florentinorum, auf welche zuerst Moreni (Bibliografia di Toscana Fir. 1805 II, p. 313) aufmerksam gemacht hat, wird von A. Gherardi, dem ich eine sehr sorgfältige Abschrift desselben verdanke, folgendermassen beschrieben: »Da un codice gia Strozziano, (Classe XXV cod. 571), ora nella Biblioteca Magliabechiana (Nazionale) di Firenze, posto sotto la Classe II. Palch. II segnato di n° 124; legato in asse conculatta in pelle in 4°. La Cronaca del Sanzanome è posta in principio del Codice, ch' è miscellaneo, in otto carte intiere di pergamena a due colonne. Notisi che la prima carta è frammentata, e di qui le lacune che si riscontrano in principio della copia.« Die Handschrift gehört wohl noch dem XIII. Jahrhundert an. Von dieser Handschrift hat C. Strozzi selbst eine Abschrift genommen, die sich in derselben Bibliothek (Cl. II, P. 11 Cod. 127) befindet. Als sich in unseren Tagen der zu früh verstorbene Carlo Milanesi anschickte, eine Geschichte der Stadt Florenz in Angriff zu nehmen, schrieb er sich auch unsere Gesta Florentinorum ab. Sein Apographum findet sich mit seinem gesammten literarischen Nachlasse auf der Bibliothek seiner Vaterstadt Siena. In der unlängst erschienenen Storia della reppublica di

---

1) Zur Culturgeschichte Tusciens aus der Zeit Sanzanomes enthalten die nur theilweise edirten Schriften des Buoncompagni werthvolle Beiträge. Was derselbe z. B. von der Behandlung der Histrionen durch den mächtigsten Dynasten Tusciens, den Pfalzgrafen Guido Guerra (III) erzählt (Rockinger, Formelbücher in den Quellen zur bayrischen und deutschen Geschichte IX. 1. S. 164) verräth eine fast unglaubliche Rohheit. Dieser Adel konnte sich den Florentinern allerdings in einer Weise verhasst machen, dass sie demselben niemals verziehen.

2) Das beweisen die für einzelne Worte offen gelassenen leeren Stellen. S. 7. Z. 33. S. 5. Z. 17. Er hat hier und da auch ein Wort ursprünglich falsch gelesen und sich dann verbessert. S. 3 Z. 6. S. 24 Z. 21. Die schwerverständliche Stelle S 31 Z. 19 u. f. fällt doch wohl dem Abschreiber theilweise zur Last, der sie nicht verstand S. 31. Z. 33 sind offenbar die Sätze verstellt.

Firenze von G. Capponi wird Sanzanome nur sehr kurz erwähnt. (S. 5 Anm. 1. S. 9 Anm. 2.) und auf eine in den Monumenta hist. patriae zu erscheinende Ausgabe desselben verwiesen.

Der Text unserer Ausgabe ist nach der Abschrift A. Gherardis (A.), und einer Abschrift, welche Pertz für die Monumenta Germaniae in Florenz anfertigen liess und mir, nachdem man von der Ausgabe des Sanzanome in den Monumenta Germaniae Abstand genommen hatte, freudlichst zur Benutzung überlassen worden war (B), hergestellt worden. Der Herr Archivdirektor C. Quasti hat mir brieflich mitgetheilt, dass die Abschrift Gherardis »due volte e stata collazionata accuratissimamente«. Wer für Pertz die Abschrift besorgt hat, weiss ich nicht. Bin ich richtig berichtet, so ist bei ihr die Abschrift C. Milanesi's benutzt worden[1]).

II.

Zur Chronica de origine civitatis.

Da wo Dante seinen Ahnherrn Cacciaguida die gute alte Zeit von Florenz schildern lässt, heisst es Paradiso C. XV, 124 u. f.) von den Frauen der Arnostadt:

L'altra, traendo alla rocca la chioma,
Favoleggiava con la sua famiglia
De' Troiani e di Fiesole e di Roma.

Diese »Märchen von Rom, Fiesole und den Trojanern«, welche Dante also schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erzählen lässt, lagen bisher dem grössten Theile der Freunde der Divina Comedia nur in der Gestalt vor, in welcher sie uns Giovanni Villani in seiner Chronik und die s. g. Malespini in ihrer Istoria aufbewahrt haben. Seit der Ausgabe der letzteren durch Follini 1811 war zwar schon bekannt, dass uns eine Fassung derselben in lateinischer Sprache erhalten sei, deren

---

1) Scheffer-Boichorst l. l. S. 250 Anm. 3 giebt nach „Mittheilung von Pertz" eine Beschreibung der Handschrift, die ganz unrichtig ist. Der Irrthum von Pertz erklärt sich wohl zum Theil daraus, dass in demselben Band mit Sanzanome eine Handschrift des 14. Jahrhunderts zusammengebunden ist, die auf Baumwollenpapier geschrieben ist und auf 123 besonders paginirten Blättern die Chronik Villanis von I, 19 an, (c. 1—66 t.), dann die Fiorita di frate Guido da Pise, (c. 69 r. — 114 t., c. 67 u. 68 sind unbeschrieben), ferner die Vite di Dante e del Petrarca des Aretino (c. 115 r.—121 t.) und eine vierzeilige Strophe (quartina) eines Fortunato prete e rettore di S. M. Maddalena enthält. So nach einer freundlichen Mittheilung A. Gherardis vom 3. März 1875.

sich angeblich der s. g. Ricordano M. bei Abfassung seiner Chronik bedient habe. Aber Niemand hat es bisher der Mühe werth gefunden, das in der Biblioteca nazionale in Florenz enthaltene Manuscript seiner Vergessenheit zu entreissen und allgemein zugänglich zu machen. Dagegen hat G. F. Gargani in den Letture di famiglia corredate di scritti per fanciulli Vol. I. No. 1 nach einer Handschrift der Marucelliana unter dem Titel: Il libro Fiesolano Leggenda del buon secolo della lingua eine Uebertragung und Fortsetzung jener lateinischen Erzählung veröffentlicht, welche wohl im Kreise italienischer Gelehrten bekannt geworden ist, diesseits der Alpen aber kaum Verbreitung gefunden haben dürfte[1]). Da in einer 1339 abgefassten Descriptio Florentiae urbis et rei publicae, welche Mansi hat abdrucken lassen[2]), von einer Chronica de origine civitatis gesprochen war, nach der die Florentiner »de genere sunt Romanorum producti«, so lag es nahe anzunehmen, dass diese Chronik mit dem s. g. Libro Fiesolano und dessen Vorlage identisch sei. Und hierin hatte ich mich nicht getäuscht. Nachdem ich so glücklich gewesen war, in dem Archiv zu Lucca die Handschrift aufzufinden, nach der Mansi eine Chronik des 14. Jahrhunderts theilweise hatte abdrucken lassen, in welcher die annalistischen Gesta Florentinorum in die Chronik des Martinus Polonus und andere Vorlagen hineingearbeitet sind, stellte es sich bald heraus[3]), dass dieselbe auch jene Cronica de origine civitatis, jedoch in einer eigenen Recension enthält. Um den Bildungsprocess dieses Werkes von seiner ältesten uns erreichbaren Fassung bis auf Villani und die s. g. Malespini hin vorzulegen, lasse ich die drei mir zugänglichen Bearbeitungen desselben in Columnen nebeneinander abdrucken. Die Seltenheit des von Gargani herausgegebenen Libro Fiesolano wird es rechtfertigen, dass ich auch diese Bearbeitung mit den übrigen wieder veröffentliche.

Wer der Verfasser dieser Chronica de origine civitatis ist, wird schon im dreizehnten Jahrhundert unbekannt gewesen sein. Der Verfasser der lucchesischen Bearbeitung derselben nennt an zwei Stellen, wo er von derselben spricht, den Namen des Autors nicht, und so wird er, da er z. B. von der Chronica Martiniana spricht, also den Verfasser der benutzten Quellen, wenn er ihn kennt, nennt, denselben wohl nicht gekannt haben. Dass derselbe spätestens im Anfang des 13. Jahrhunderts gelebt hat, ergiebt sich aus der Benutzung seines Werkes durch den Iudex Sanzanome. Schwieriger ist es, den terminus a quo zu bestimmen. Am weitesten hinaufgesetzt hat denselben Niebuhr, indem er sagt: »Eine vielleicht schon von Karl dem Grossen aus wunderlichen Volkssagen und poetischen Quellen zusammen gesetzte Geschichte

---

1) Nur mit Mühe habe ich in Florenz noch ein käufliches Exemplar des ersten Bandes dieser Lettüre auftreiben und zu einem exorbitanten Preise erstehen können.

2) Baluze-Mansi. Miscellanea IV, Appendix S 138

3) Auf meine Anfrage nach jenem Manuscript, das ex Ms. Cod. D. D. Mansi abgedruckt sein soll, sagte mir der Herr Archivdirektor Bongi sofort, das Archiv besitze dasselbe. Leider konnte ich mich nur einige Stunden in Lucca aufhalten, die mir noch durch die resultatlose Untersuchung anderer Handschriften verkürzt wurden. Die Beschreibung der Handschrift, die weiter unten folgt, hat mir Herr Bongi, durch sein ausgezeichnetes Regestenwerk vortheilhaft bekannt, zugesendet. Die Abschrift der Florenz betreffenden Theile derselben, die bei Mansi noch nicht gedruckt waren, hat Herr A. Gherardi auf dem Archiv zu Florenz, wohin man nach meiner Abreise auf meine Bitten die Handschrift geschickt hatte, besorgt. Der bekanntlich sehr fehlerhafte Abdruck bei Mansi ist gewiss nicht von diesem überwacht worden.

der Anfänge von Florenz etc.« Ich weiss nicht, welche Gründe Niebuhr bewogen haben, die Chronica als so alt anzusehen. Die Zahlenangaben, die in ihr vorkommen und die schon über das Jahr 1000 p. Chr. hinausweisen (S. 60 u. 61), sowie die Erwähnung der Imperatores de Alamania, hätten schon von einer solchen Datirung abhalten sollen. Vielleicht hat sie Niebuhr, der übrigens den lateinischen Text derselben *nicht* gekannt hat (S. 66), nur so weit hinaufgesetzt, weil in ihr noch Nichts von der Wiedererbauung der Stadt durch Karl d. Gr. gesagt war, während G. Villani dieselbe ausführlich erzählt. Villani kennt die Gründung von Florenz aber aus den Gedichten des carolingischen Sagenkreises. Leider ist das einzige Exemplar der nach Rajna (I Reali di Francia I, S. 313) von Andrea di Tieri de Magnabotti da Barberino herrührenden Reali di Francia, welches den Schluss derselben enthielt, mit der für Berlin erworbenen Albanischen Bibliothek in dem Meere versunken, und wir sind auf die kurzen Angaben L. v. Rankes (Abhandlungen der Berliner Akademie 1835 II, S. 403 u. f.) und die Capitelüberschriften des Gedichts, welche uns Michelant (s. Lemcke, Jahrbuch XI, 189 u. f., XII, 60 u. f.) aufbewahrt hat, allein angewiesen. Hiernach lautete die Ueberschrift des letzten (Lib. VIII, cap. 188) Capitels der Reali di Francia: Chome si fece grandi lamenti d'Alda e poi si fecie assai ofici e Charllo andò in sino a Roma pell'anima d'Orlando e degli altri morti in Roncisvalle. (l. l. XII, 405). Uebereinstimmend hiermit sagt Ranke l. l. S. 418: »Der Verfasser, der eine schlechterdings historische Miene angenommen, wie er denn auch mit dem Ereignisse schliesst, mit welchem die Chronisten von Florenz und Venedig beginnen, verfehlt nicht ausführliche Reden in Schlacht und Rath einzuschalten«. Und S. 413 heisst es: »In der Handschrift des Aspramonte wird erzählt, wie Karl nach Rom geht, um Seelenmessen für Orlando anzuordnen. Auf der Hinreise gründet er Florenz, das Totila flagellum Dei zerstört hatte: auf der Rückreise lässt er bei dem Hafen Malamocco, wo derselbe eine andere Stadt zerstört hatte, Venedig aufrichten«. Die Verwechslung, oder richtiger gesagt die Identificirung Attilas und Totilas, die man hiernach als aus der Combination der angeblichen Zerstörung der beiden grossen italienischen Städte durch ein und dieselbe Persönlichkeit entstanden annehmen muss, ist zwar viel älter als das Eindringen des carolingischen Sagenkreises in Tuscien. Denn schon Petrus Diaconus z. B.[1]) hat die beiden mit einander

1) Die Verwechslung des Attila mit Totilas, welche sich Petrus Diaconus hat zu Schulden kommen lassen, in Verbindung mit einer Notiz von C. Troya über den Inhalt einer ungedruckten Handschrift desselben Autors hatten in mir sogar die Vermuthung erweckt, Petrus Diaconus habe wie so manche andere Fabeleien auch die Leggende di Fiesole e di Troia zuerst aufgezeichnet Troya (Storia d'Italia del medio evo IV, 2. S. 457) schreibt nämlich: Una Cronica di Pietro Diacono, che vidi già in Monte Casino (Num 257) e di cui poscia m'inviò copia il non mai a bastanza lodato e rimpianto P. D. Ottavio Fraia Frangipani, dottissimo ed umanissimo Archivista dell' illustre Badia, non trascura di notare Amulio e di Re Troiani con tutte le Leggende di Fiesole e di Troia. Da sowohl Tosti wie Caravita in ihren einschlagenden Werken diese Handschrift nicht übergehen, aber Nichts von diesem Inhalte derselben erwähnen, frug ich bei Tosti an und der gelehrte Abate hat mir denn auch in einem Schreiben vom 26. September 1874 versichert: Il codice 257 che impropriamente è chiamato dal Troya Cronica di Pietro Diacono non contiene le leggende di Fiesole. Vi si legge però un Catalogo di Re, Consoli etc., il principio del quale ho curato che venisse copiato e mi affretto spedirlo a Lei. Von dem Libro Fiesolano und den Leggende Fiesolane ist keine Spur in der Abschrift zu finden.

verwechselt. (Pertz, Monumenta VII, 740.) Und bei Gottfried von Viterbo heisst es: Thotila rex Hunnorum sive Athila rex Wandalorum Belam germanum suum etc. peremit. Pertz, Monumenta XXII, 85. Mir scheint jedoch wahrscheinlich, dass die Identificirung beider von Tuscien ausgegangen ist. Wie die Sage entstanden war, dass Florenz im 5. Jahrhundert zerstört sei, lässt sich nicht mehr sicher nachweisen. (Siehe S. 81). Aber wie sich aus unserer Chronik ergiebt, war dieselbe spätestens im 12. Jahrhundert in Florenz zwar verbreitet, jedoch noch so schwankend, dass man in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts noch an der Annahme festhielt, Attila habe Florenz zerstört. Denn wenn wir auch hierfür kein direktes Zeugniss haben, so beweist doch die Inschrift, welche sich an dem Castell befand, dass der Conte Guido Novello nach der Schlacht von Montaperti zu Poppi baute und mit Rüstungen und Waffen von Florenz ausstattete, dass man damals noch Attila, die Gottesgeissel, als Verwüster dieser Gegenden betrachtete. Denn in dieser Inschrift heisst es † D. D. Aneo MCCLXI. Ind. III Die Dominico III Februarii Exeunti | Domini Magnifici Comites Guido novellus et Simon Fratres et Filii | Magnifici Dominae Comitissae Ioannae fecerunt incipere aedificare portas et muros castri | Puppii jam ab Attila Dei flagellum dejectum[1]). Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dass die Verwechslung des Attila und Totilas von dem Verfasser unserer Chronik ausgegangen, wenigstens durch ihn ihre weite Verbreitung und allgemeine Annahme in Florenz gefunden hat. Als dann die Gedichte des carolingischen Sagenkreises in Florenz eindrangen, bemächtigten sie sich auch dieses Stoffes, um ihn in Verbindung mit ihrem Helden zu bringen. Die vollkommene Verschmelzung dieser Elemente liegt in der Chronik Villanis vor, welche dann für die spätere Zeit massgebend geworden ist.

Doch wie dem nun auch sein mag, unsere Chronik mit ihrer Verwechslung des Attila und Totilas, die sich schon dadurch verräth, dass sie ihren Totilas 500 Jahre nach Catilina ansetzt, S. 57, kann nicht in so frühe Zeit hinaufgerückt werden, wie dieses durch Niebuhr geschehen ist. Sie berichtet von einer Zerstörung von Fiesole durch die Florentiner, die quingentos annos et plus nach der Wiederaufbauung der Stadt Florenz durch die Römer erfolgt sei. In Uebereinstimmung hiermit setzt Villani (IV, 6) diese Zerstörung Fiesoles ins Jahr 1010. Nun steht aber unzweifelhaft fest[2]), dass Fiesole erst 1125 von den Florentinern zerstört worden ist und die Erzählung von einer Zerstörung Fiesole's i. J. 1010 lediglich ein Irrthum Villanis ist, der aus unserer Chronica herüber

---

1) Soldani, Storia di Passiniano S. 122. An dem Thore von Poppi, quae ad Porrenam vocatur, fand sich diese Inschrift. Wenn man nun bedenkt, dass Poppi da gebaut sein soll, wo Narses den Totilas schlug, — acht Miglien davon bei Caprese soll er begraben sein —, so müsste man um so mehr glauben, dass hier, wäre die Zerstörung dieser Gegend durch Totilas schon allgemein angenommen worden, (das Vorhandensein jener unrichtigen Lokaltradition, dass hier Taginae zu suchen sei, damals schon vorausgesetzt), statt des Attila: Totilas genannt worden wäre.

2) Sanzanome beginnt seine Geschichte von Florenz mit der Zerstörung von Fiesole „modernis temporis facta, . . . cum eius occasione Florentia sumpsisset originem". Er verlegt die Zerstörung ins Jahr 1125 (S 2 u. 5.) Damit stimmen vollkommen überein die Annales Florentini Pertz XIX, 223, die annalistischen Gesta Florentinorum bei Villani u. s. w. Ja es ist uns noch der Brief erhalten, den der h. Atho mit den Mönchen von Vallombrosa zur Beschwichtigung des Zornes des Papstes Honorius II. über die frevelhafte Zerstörung von Fiesole an denselben gerichtet hat.

genommen ist. Denn bei Villani heisst es: I Fiorentini la feciono abbattere tutta e disfare, salvo il vescovado e certe altre chiese[1]) und: rimanendo il vescovado in sua guiridizione. In unserer Chronik, nachdem hier wie dort erörtert ist, dass ein Uebereinkommen zwischen den Bewohnern der beiden Städte vermittelt sei: statuerunt quod diruta civitate Faesulae cives eiusdem civitatis in civitatem Florentiae ulterius habitarent, episcopatu Faesulae semper in sua libertate existente. Dass aber hier nur von dem Ereignisse i. J. 1125 die Rede ist, ergiebt sich daraus, dass Sanzanome, wie in unserer Chronik, von dem Abschlusse jenes Vertrages durch die Bischöfe von Florenz und Fiesole spricht und hinzufügt: episcopali sede in statu et libertate manente. Es kann nicht schlagender erwiesen werden, dass hier nur von Einem Vorgange die Rede ist, den aber unsere Chronik nur um ein Jahrhundert zu früh angesetzt hat.

Ist das aber richtig, so kann der Verfasser desselben diesem Ereignisse nicht mehr allzu nahe gestanden haben. Unsere Chronik kann nicht vor dem Ausgange des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Vielleicht dass es uns gelingt, die Entstehungszeit noch bestimmter zu fixiren. In der geographischen Einleitung des Werkes heisst es: Et postea pervenit per lictora maris et terrae Slavoniae usque ad civitatem Yadrae (S. 38). In den beiden italienischen Ueberarbeitungen ist von der Stadt Yadra (Zara) nicht mehr die Rede. Ebensowenig in der ausführlicheren Beschreibung Villanis (I, 5). Man wird schwerlich irren, wenn man als die Ursache dieses Schweigens der Uebersetzer den Umstand ansieht, dass denselben die Stadt Zara nicht bekannt war, während der Verfasser der Chronica oft ihren Namen gehört haben mochte. Wann aber war Zara eine häufig genannte Stadt? Als am Anfange des Jahrhunderts der grosse Doge Dandolo die Kreuzfahrer zu bestimmen wusste, diese Stadt vom 10. November 1202 an zu belagern und Venedig zu unterwerfen[3]). Ich halte es daher für sehr wahrscheinlich, dass die Chronica nicht lange nach diesem Ereignisse, also in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts abgefasst ist[4]).

---

1) Wenn dann Villani noch hinzufügt e la rocca, so erweist sich dieses ganz deutlich als ein Zusatz von seiner Hand. Es musste doch noch 1125 etwas in Fiesole zu zerstören gewesen sein, wenn in diesem Jahre nach seiner zweiten Quelle, den annalistischen Gesta Florentinorum, die Florentiner Fiesole genommen haben sollten. Er lässt daher in diesem Jahre auch nur die rocca di Fiesole schleifen. IV, 32.

2) Ich will jedoch nicht unterlassen zu bemerken, dass Brunetto Latini (Li livres ed. Chabaille S. 164) Zara (Jare oder Jaire) kennt. Gottfried v. Viterbo (?) kennt auch Jadera und erwähnt es unter den Städten, die nach dem Tode Heinrichs VI von Krieg heimgesucht waren. Pertz, Monumenta XXII, 338.

3) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge V, 167 und die dort angeführten Quellen. Dazu jetzt noch Robert de Clary bei Hopf, Chroniques S. 110.

4) Man könnte auf den Gedanken gerathen, dass der Anhang unserer Schrift, der den (sagenhaften) Ursprung einiger tuscischer Städte erzählt, ein Zusatz aus späterer Zeit sei, da ja allerdings später die fortschreitende Sagenbildung und Novellendichtung sich unseres Buches bemächtigte und Erzählungen, wie die vom Ursprunge der Uberti im Libro Fiesolano und die Novelle von Catilina und Belisea in der Istoria der s g. Malespini (Cap. XVI. u.f. ed. Follini) hinzugefügt wurden. Doch finde ich keinen Grund für diese Annahme. Die Erzählung über die Entstehung des Bisthums Siena, welche, wie wir weiter unten ausführen werden, im 13. Jahrhundert bestimmt und gewiss richtig auf Vorkommnisse des 12. Jahrhunderts in Siena bezogen wurden, und Händeln zwischen Siena und Florenz um 1176 ihren Ursprung verdankt, führt uns gleichfalls auf eine Entstehung unserer Schrift im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Ein Einwand gegen diese Datirung könnte jedoch leicht erhoben werden, der von der Behauptung ausginge, wir könnten die Erwähnung Zaras nicht als Beweismoment für die Abfassungszeit unserer Zeit benutzen, da ja der Verfasser derselben hier wie anderwärts wohl einer geschriebenen Quelle gefolgt sein werde. In der That ist es richtig, dass unser Chronist ein gelehrter Mann war, welcher zur Abfassung seines Werkes eine Anzahl schriftlicher Vorlagen benutzt hat. Er selbst beruft sich im Eingange auf die ystoriografi und wiederholt dasselbe Citat, wo er von den verschiedenen Städten Tusciens zu reden beginnt (S. 61). Doch habe ich für die geographische Einleitung unseres Werkes, in der Zara erwähnt wird, keine schriftliche Vorlage auffinden können, so viel ich auch nach einer solchen gesucht habe. Eine so grosse Belesenheit und Kenntniss selbst der griechischen Klassiker, wie sie Niebuhr unserem Autor zutraut, möchte ich ihm übrigens nicht beimessen. Denn wenn Niebuhr[1]) mit Beziehung auf unsere Chronik sagt: »Zu dem unerklärlichsten gehört die unverkennbare Beziehung der Faesula auf das hesiodische Fragment LX«, so glauben wir doch, dass sich der berühmte Gelehrte hier geirrt hat. Wenn unser Chronist überhaupt etwas von der Hyade *Φαισύλη* gewusst hat, so kann man doch dieses nur daraus schliessen, dass er der Plejade (Atlantide) Elektra, welche gewöhnlich als eine Tochter des Atlas genannt wird, hier aber als die Gemahlin des Atlas auftritt, gedenkt. Denn wenn auch die Ableitung des Wortes Fiesole von fia sola, welche klärlich beweist, dass die alten italienischen Uebersetzer von der Beziehung auf die Hyade Faesula keine Ahnung hatten, in der lateinischen Erzählung noch nicht vorliegt, so erinnert doch hier sonst Nichts an die Verbindung der Stadt Faesulae mit jener mythologischen Gestalt. Aber selbst wenn wir die Beziehung zugeben wollten, so würden wir doch viel eher annehmen, dass unser Chronist den Hyginus gekannt habe als den Hesiod. Hyginus oder sein Ergänzer (Cap. CXCII pag. 122 ed. Schmidt) nennt nämlich da, wo er die zwölf Töchter des Atlas aufzählt, die Hyade Phaesyla in erster Stelle, ebenso die Elektra als die erste Plejade. Dass unser Chronist den Hyginus vor sich gehabt habe, als er dieses niederschrieb, soll übrigens nicht hiermit behauptet werden. Wenn man die Namen der Genealogieen, die unser Chronist zusammengestellt hat, genauer prüft, wird man überhaupt sich der Wahrnehmung nicht entziehen können, dass derselbe wenn auch gerade nicht selbst Namen erfindet, doch willkührlich die Namen von Personen, die ihm irgend woher bekannt waren, mit einander in Verbindung bringt, und andere mit einander verwechselt. So kann ich es mir nur erklären, dass er von einer Tochter des Sicanus Candatia spricht, ein Name, der, soviel ich habe finden können, in ähnlicher Form nur als der der Königinnen von Meroe (Plinius VI, 29 [35]) vorkommt, und aus der Apostelgeschichte bekannt war. Wer will

---

Jedenfalls muss selbst der Anhang derselben vor 1264 entstanden sein, da um dieses Jahr eine Ueberarbeitung derselben, die uns im Cod. Luccensis erhalten ist, vorgenommen wurde.

1) Römische Geschichte I, 37 der Ausgabe von Isler. Das hesiodische Fragment (XIII. bei Göttling[2]) lautet:

νύμφαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι
Φαισύλη ἠδὲ Κορωνίς, ἐυστέφανός τε Κλέεια
Φαιώ θ' ἱμερόεσσα καὶ Εὐδώρη τανύπεπλος
Ἅς Ὑάδας καλέουσιν ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων.

bei den etymologischen Spielereien, denen unser Autor ganz besonders ergeben ist, es aber bestimmt verneinen, dass ihm der Name der Stadt Catania vorgeschwebt habe?

Ohne Frage waren unserem Autor aber auch Sagen, die seit dem Alterthum in Tuscien localisirt waren, bekannt. Von ihnen sind uns die frühesten Anklänge in der Aeneis des Vergil und in dem Commentare des Servius zu diesem Gedichte erhalten. Bei Servius heisst es z.B. ad Aeneid. Lib. III. 104 (ed. Lion I, 193): Dardanus Iovis filius et Electrae, profectus de Corytho[1]), civitate Tusciae, primus venit ad Troiam, et illic parva aedificia collocavit. Näheres wird dann zu Aeneid. III, 167 (l. l. I, 200) berichtet und auch ein Zug beigefügt, der sich auch bei unserem Autor findet: Dardanus et Iasius fratres fuerunt (Iovis et) Electrae filii: [vel ut quidam volunt] sed Dardanus de Iove, Iasius de Corito procreatus est, a cuius nomine et mons et oppidum nomen accepit: postea Iasium dicitur Dardanus occidisse. *Hi tamen fratres cum ex Etruria proposuissent sedes exteras petere*, profecti: et Dardanus quidem contracta in Troia iuventute Dardaniam urbem condidit, a qua Troianorum origo crevit etc.[2]). Dass aber auch Electra von Anderen als unserem Autor im Mittelalter in Verbindung mit der Gründung von Florenz-Faesulae gebracht wurde, zeigen die Chronache di Viterbo des Niccola della Tuccia aus dem 15. Jahrhundert, in denen in der Einleitung berichtet wird, die Nachkommen Japhets seien nach Europa gekommen, hätten Londra e Camellot und andere Städte gebaut, und wären schliesslich nach Italien gewandert. Fra questi discendenti, heisst es dann bei Niccola della Tuccia (ed. Ciampi. Firenze 1872. S. 3) weiter, di Iafet venne un barone chiamato Corinto con sua moglie Elettra Saggia. Aveva costui gran tesoro ed assai uomini saggi con lui. Giunse in quel paese ove oggi e Fiorenza, e quivi edificò una nuova città, alla quale pose nome Fesula Corinta, cioè Corinta per lo suo nome, e Fesula perche fu sola di qua de' nostri paesi. Ancora venne con lui un suo fratello chiamato Tusco, e pigliò terreno verso Arezzo; e poi chè lui era prete, secondo la lor legge, fe una città con molti altari ad onore del suo dio e pose gli nome la citta Toscana, che poi fu detta Aurelia. Offenbar ist diese Erzählung ganz unabhängig von unserem Buche, da Coritus-Corintus, der hiernach dem tuscischen Sagenkreise im Alterthume und Mittelalter angehörte, in unserer Erzählung gar nicht erwähnt wird. Man erkennt jedoch zur Genüge aus den Erzählungen, wie Sagen des Alterthums, die uns besonders von Servius aufbewahrt sind, sei es durch lebendige Tradition aus alter Zeit, sei es durch gelehrte Vermittlung im Anschluss an Vergils Aeneide unabhängig von einander in dem mittelalterlichen Tuscien fortlebten. Unser Autor, der, wie wir sofort nachweisen werden, ein Gelehrter war, und bei Abfassung seiner Chronik verschiedene schriftliche Vorlagen benutzte, hat die mythologischen Partieen seines Werkes offenbar aus mündlicher Ueberlieferung geschöpft. Denn die klassischen Reminiscenzen, die, was doch offenbar das Wahrscheinlichste ist, durch das Medium gelehrter Schulbildung in seiner Heimath wieder lebendig geworden waren[3]), sind ihm doch nur vielfach entstellt und ver-

---

1) Die Alten sahen den Corythus als den Heros eponymus von Cortona an. Spätere lateinische Dichter nannten Cortona noch nach ihm arx Corythi, sedes Corythi. Silius Italicus V, 122. IV, 721.

2) Vergleiche auch Servius ad Aeneid. VIII, 124. Dardanus ex Iove, et Electra Atlantis filia genitus de Italia sorte abire compulsus, agros Troios petit ibique Dardanum oppidum in regione Dardania collocavit.

3) Damit steht keineswegs in Wiederspruch, dass nach Dante zu Cacciaguidas Zeit die Mütter ihren Kin-

stümmelt zugekommen, wie sie in den Schulen gelehrt werden mochten. Die Erzählung, dass Apollo bei dem Baue von Fiesole thätig gewesen sei, möchte ich z. B. auf eine Verwechslung oder Entstellung zurückführen, die darin ihren Ursprung hat, dass u. A. Servius ad Aen. II, 619 u. III, 3 erzählt, Apollo und Neptun hätten auf Bitten Laomedons Troja mit Mauern umgeben. Trojus wird auch bei Servius als der Sohn eines Königs von Phrygien genannt (l. l. ad Aen. V, 262). Wenn dann unser Autor den Stammbaum der trojanischen Helden durcheinander wirft und vielfach in Widerspruch mit dem uns von Servius und Anderen aufbewahrten Genealogien tritt, so beweist das keineswegs gegen eine mittelbare Ableitung dieser entstellten Genealogien aus den Werken lateinischer Dichter, Grammatiker und Scholiasten. Servius hatte z. B. ad Aeneid. VIII, 130 die Vorfahren des Aeneas aufgezählt: Ex Electra, Atlantis filia, et Iove Dardanus nascitur, eius filius Erichthonius, ex eo Assaracus, ex illo Capys, ex illo Anchises, ex illo Aeneas[1]). Diese Namen finden wir sämmtlich bei unserem Autor wieder, nur dass sie statt des Capys ein sonst nirgends vorkommender Dampinus gesetzt ist. »Ilusque Assaracusque« waren unserem Autor aus Vergil (Aeneid. VI, 650) bekannt und die Zahl von XX milibus hominibus, mit denen Aeneas von Troja geflohen sein soll, ist vielleicht durch Verwechslung mit den XX Schiffen entstanden, die Aeneas folgten[2]). Denn auch auf Dares geht doch auch wohl die Zeitangabe über die Dauer der Belagerung Trojas, zehn Jahre, sechs Monate und fünfzehn Tage zurück, welche sowohl Giovanni Villani als unser Autor bieten, während Dares nur zehn Jahre, sechs Monate und zwölf Tage dazu verwilligt. Offenbar liegt hier nur eine Verwechslung von V und II vor, welche denn auch eine Handschrift unseres Werkchens, nach der das Libro Fiesolano gearbeitet ist, nicht begangen hat, da sie in Uebereinstimmung mit Dares richtig nur zwölf Tage bietet. Eines bedeutenden mythologischen Versehens macht sich dagegen unser Autor schuldig, wenn er den Aeneas sich bei der Minerva Raths darüber erholen lässt, wohin er sich wenden solle. Denn ohne Zweifel ist diese Erzählung aus Aeneid. III, 67 u. f. hervorgewachsen, wo berichtet wird, dass Aeneas, nachdem er durch ein furchtbares Wunderzeichen aus Thracien verscheucht war, den delischen Apollo gebeten habe, ihm einen Wohnort anzuweisen. G. Villani, welcher unsere Erzählung vor sich hatte, der aber auch den Vergil so gut kannte, dass er den alten Namen für Delos, Ortygia, in seinem Berichte über diese Befragung Apollos anzubringen nicht vergisst (Villani I. cap. 21. Aeneid. Lib. III, 124), hat nicht unterlassen den Namen der

---

dern die Märchen von Rom, Fiesole und Troja erzählen. Dass das geschehen sei, leugne ich nicht, behaupte aber dennoch, dass durch die Schulen der Grammatiker die mythologischen Sagen des Alterthums neu belebt und dann erst wieder in den Volksmund gekommen sind. Dante, der schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts diese Sagen erzählen lässt, hat gewiss keine chronologisch fest bestimmte Zeit damit im Auge gehabt, sondern nur die gute alte Zeit gemeint, die vor der seinigen lag. Jedenfalls ist unser Werkchen ein Produkt gelehrter Thätigkeit, in das neben den ganz bestimmten Werken entlehnten Angaben auch florentinische Lokalsagen aufgenommen sind.

1) Ein anderer, erweiterter Stammbaum des Aeneas bei Dictys Cretensis IV, 22 ed. Meister S. 85. Vergleiche auch Brunetto Latini, Li livres dou tresor ed. Chabaille I, 32, der dem „grant livre de Troie", dem Gedichte Benoit's de Sainte More folgt.

2) Nach Dares Phrygius begleiteten 22 Schiffe mit 3400 Menschen den Aeneas. Nach Guido delle Colonne waren es 20 Schiffe.

Minerva hier zu tilgen. In ähnlicher Weise, wie sich G. Villani hiermit seiner Vorlage gegenüber kritisch verhält, bringt aber auch unser Autor an einer Stelle, an der wir seine Quelle noch nachweisen können, Verbesserungen an derselben an, die er entweder selbst erfand, oder einer anderen Vorlage entlehnte.

Unter den Werken, welche unser Autor benutzt hat, ist die Historia Romana des Paulus Diaconus zu nennen. Er hat ihr einzelne Sätze wörtlich entlehnt und die Genealogie der albanischen Könige entnommen. Wenn wir seine Worte S. 47 mit Paulus Diaconus vergleichen[1]) Numitor autem abiens in agro suo vixit . . . Rheam vero quae et Ilia adimendi partus gratia virginem Vestalem fecit, quae cum septimo patrui anno geminos edidisset infantes, iuxta legem in terra viva defossa est, verum parvulos iuxta ripam fluminis expositos Faustulus regii pastor armenti ad Accam Laurentiam uxorem suam detulit, quae ob pulchritudinem et rapacitatem corporis quaestuosi lupa a vicinis appellatur. unde et ad nostram usque memoriam meretricum cellulae lupanaria dicuntur etc., so wird Niemand in Zweifel sein, dass hier Paulus Diaconus bezie hungsweise die Historia miscella unserem Autor vorgelegen hat[2]). Hat nun Paulus Diaconus, hierin seiner Quelle folgend, von dem Sohne des Aeneas gesagt: qui Postumus ideo est appellatus, quia post mortem patris est editus, Silvius, quia ruri fuerat educatus[3]), so schreibt unser Autor, hierin Livius oder Servius[4]), vielleicht auch seiner eigenen Sprachkenntniss folgend: Silvius, quia in silva genitus fuit.

Leider können wir unseren Autor nicht an anderen Stellen so controlliren, wie hier. Denn wenn er auch einige Angaben dem Orosius und Augustin entlehnt hat, so ist doch nicht sicher, dass er diese Autoren selbst vor sich gehabt hat[5]). Der erste Satz seiner Schrift stimmt freilich genau genug mit dem des Orosius überein: Sunt autem ab Adam primo homine usque ad Ninum, magnum ut

---

1) Historia miscella ed. Eyssenhardt I, 4.

2) Es ist ein eigenthümliches Spiel des Zufalls, dass der Verfasser der Chronica de origine civitatis ganze Sätze mittelbar einem Geschichtswerke entlehnt hat, dessen Autor, uns gleichfalls unbekannt, eine Latina historia de origine gentis Romanae geschrieben hatte. Denn die hier abgedruckte Stelle geht durch Hieronymus Vermittlung auf dieses so eben erwähnte Werk zurück, dessen Fragmente Mommsen, Leipziger Abhandlungen I. (1850) S. 689 zusammengestellt hat.

3) Silvius Postumus, quia post mortem patris editus ruri fuerat educatus etc. Mommsen l. l.

4) Livius I, 3 casu quodam in silvis natus. Servius ad Aen. Cuius (Ascanii) Lavinia timens insidias, gravida confugit ad silvam et latuit in casa pastoris Tyrrhi. Et illic enixa est Silvium. Man vergleiche auch Gottfried von Viterbo. Monum. Germ. XXII, 49 Z. 44, 45 und Brunetto Latini, Li tresors I, c. 34.

5) Ich habe mir natürlich die Frage wiederholt vorgelegt, ob unser Autor bei den Partieen seines Werkchens, welche deutliche Spuren einer Benutzung schon vorhandener Werke verrathen, nicht vielleicht Einer Vorlage gefolgt sei, der er Alles entlehnt habe, dieselbe jedoch nicht lösen können, da ich die Vorlage nicht aufzufinden vermochte. Vorübergehend vermuthete ich dieselbe, was die historischen Theile des Werkes betrifft, in den in Brüssel (Bibliothèque de Bourgogne No. 3897—3918) handschriftlich erhaltenen Schriften des Guy de Pise (Guido Pisanus) gefunden zu haben. (C. B. Bock, Lettres à Monsieur L. Bethmann. Bruxelles 1850. S. 26). Aber ein Brief der Direktion der K. Bibliothek vom 10. April 1875 belehrt mich, dass keine Uebereinstimmung unserer Schrift mit der Guidos besteht

dicunt regem, quando natus est Abraam, anni tria millia centum octoginta et quatuor (I, 1). Die Nachricht von der Oelquelle in Trastevere (S. 49), ist ihm wohl gleichfalls (VI, 8) entlehnt, aber in seiner geographischen Uebersicht schliesst er sich doch nicht an ihn an. Ob er bei dieser Augustinus de civitate Dei XVI, 17[1]) unmittelbar oder Isidorus Etymol. XIV, 2 vor sich gehabt hat, wird sich eben so wenig mit einiger Sicherheit beweisen lassen, als wenn wir aus der Etymologie des Namens Tuscia (S. 49) schliessen wollen, er habe Isidorus[2]) oder Plinius gekannt. —

Ueber die Quelle der Sagen von den Kämpfen der Römer gegen Faesulae, von der Erbauung der Stadt Florenz u. s. w. ist mir Nichts aufzufinden möglich gewesen. Dass in ihnen sich die Kämpfe abspiegeln, welche zwischen Faesulae und Florenz Jahrhunderte lang bis zum Jahre 1125 geführt wurden, und die der Einverleibuug der Grafschaft der ersten Stadt in die der anderen vorangingen, dürfte unzweifelhaft sein. Der Gegensatz zwischen Florenz und Fiesole beherrscht die Auffassung der heimathlichen Geschichte bei Dante, der die Mütter ihren Kindern hiervon erzählen lässt und von dem Volke, das von Fiesole herniederstieg, um in Florenz zu wohnen, sagt:

Ma quell' ingrato popolo maligno
Che discese di Fiesole ab antico,
E tiene ancor del monte e del macigno
Ti si farà, per tuo ben far, nimico.

Bei ihnen ist unser Autor gewiss nur mündlich verbreiteten Lokaltraditionen gefolgt, die er jedoch in ein chronologisches System gebracht hat. Vergleicht man den raschen Fortschritt unserer Erzählung, die von der Gründung Roms nach einem kurzen eingeschobenen Satze auf die Geburt Christi überspringt, einige Sagen, die im Mittelalter über den Erlöser und seine Apostel besonders verbreitet waren, mittheilt, um dann sofort auf Catilina und die Gründungsgeschichte von Florenz überzugehen, mit der Darstellung Brunetto Latinis, der Lib. I. cap. 36 der Livres dou tresor von Romulus und den Römern und cap. 37 von der Verschwörung Catilinas handelt, von dem er schon cap. 36 vorgreifend gesprochen hat, so sieht man, welches Gewicht die Florentiner des 13. Jahrhunderts diesen Sagen beilegten. Denn Brunetto Latini, der im Exil schrieb, hat unsere Schrift vielleicht gekannt, aber bei Abfassung seines Werkes nicht vor sich gehabt. Auch er erzählt von der Gründung der Stadt Florenz im Anschluss an die Belagerung des von Catilinariern vertheidigten Fiesole und weiss, dass die Stelle, an der die neue Stadt gegründet worden ist, früher Chiès de Mars genannt wurde[3]). Wann diese Erzählungen von der Erbauung von Florenz entstanden sind,

---

1) Per idem tempus (Abrahae) eminentia regna erant gentium. Nam rex ille Ninus . . . Asiae populos subiugaverat . . . plerique autem in tertia totius orbis parte posuerunt, ut sint omnes, Asia, Europa et Africa; quod non aequali divisione fecerunt. Namque ista, quae Asia nuncupatur, a meridie per orientem usque ad meridiem, Europa vero a septentrione usque ad meridiem, Europa vero a septentrione usque ad occidentem, atque inde Africa ab Occidente usque ad meridiem.

2) Isidorus, Etymol. lib. IX, 86, Tusci Italiae gens est, a frequentia sacrorum et turis vocata.

3) Der Hügel Camerata zwischen Florenz und Fiesole, der unserem Verfasser die Veranlassung zur Erfindung eines römischen Feldherrn Gamertes geworden ist, ist wohl kaum identisch mit dem „plain qui est au pié des hautes roches où cele cité (Fiesle) séoit", in dem Florenz gegründet wurde und der früher chiès de Mars hiess. Denn mit der chiès de Mars denkt Brunetto Latini doch wohl an die Stelle des Battistero's von San

lässt sich schwer ermitteln. Denn dass dieselben, wie auch manches Andere über die Vorgeschichte anderer tuscischer Städte, nicht von dem Verfasser unserer Chronik erfunden sind, setzen wir als selbstverständlich voraus, könnten es übrigens auch aus seiner Erzählung über Siena für einen Theil derselben wenigstens beweisen. Doch geben uns die Namen der römischen Führer gegen Fiesole einige Anhaltspunkte. Nach ihnen zu schliessen, dürfen wir die Entstehung dieser Sagen nicht in eine allzufrühe Zeit hinaufrücken und sie etwa gar als aus römischer Zeit stammend und in Florenz von Mund zu Mund fortgepflanzt uns denken. Denn offenbar sind die Namen der römischen Feldherrn doch nur aus den Namen der Berge entstanden, die Fiesole umgeben. Der Monte Ceceri z. B. überragt die Stadt selbst, der Monte Rinaldi liegt jenseits des Mugnone, ein Vorberg des Monte Morello. Da nun der Name des Berges Monte Rinaldi offenbar deutschen Ursprungs ist, so ist schon damit der relativ späte Ursprung unserer Erzählung erwiesen. Leider bin ich nicht im Stande nachzuweisen, wann der Name dieses Berges auftritt[1]).

Dass wir aber nicht aus inneren Gründen genöthigt sind, für die Entstehnng dieser Sagen eine Zeit anzunehmen, welche durch Jahrhunderte von der Abfassung unserer Chronik getrennt ist, dürfte sich aus der Analyse des Sagengewebes ergeben, mit dem der Verfasser die älteste Geschichte der Stadt Siena umgeben hat. Wenn aber hier historische Vorgänge, von denen unser Autor kaum durch einige Jahrzehnte getrennt war, ja die sich wahrscheinlich noch zu seinen Lebzeiten abgespielt hatten, so tendenziös umgestaltet werden, dass sie kaum wieder zu erkennen sind, wer bürgt uns dafür, dass nicht auch Erzählungen über die Urgeschichte von Florenz und Fiesole in unserem Werke verwerthet sind, welche gleichfalls erst dem 12. Jahrhundert entstammen ?

Ueberblickt man die Erzählungen über die Urgeschichte von Pisa, Lucca und Siena, die unser Autor den »Historien« entlehnt haben will und seinem Werkchen zur Hebung von dessen Glaubwürdigkeit angehängt hat, so wird man unschwer zu erkennen glauben, dass seine Angaben über dieselben sich nach der Stellung richten, welche sie zu seiner Zeit gegen Florenz einnahmen. Das im Anfange des 13. Jahrhunderts befreundete Lucca hat seinen Namen erhalten, weil dort das Licht (lux) des Christenthums zuerst aufgegangen ist, während das verfeindete Siena von Greisen (senes) und gallischen Marodeuren gegründet ist, und sein Bisthum, dessen Grenzen von den Florentinern fortwährend bestritten wurden, nur auf Bitten eines gastfreien Weibes erhielt. Aus unserer

---

Giovanni, das auf dem Fundament eines Marstempels gegründet sein sollte. Denn Villani, der die Villa di Camarti richtig dahin legt, wo der Campus Martis war, in die Nähe des römischen Amphitheaters unweit des Arno, sagt vorsichtig, Cæsar habe sein Lager presso a Camarti, quasi ov' è oggi Firenze aufgeschlagen. I, 36.

1) Der Berg Monte Rinaldi ist nicht zu verwechseln mit dem Castello di Monte Rinaldi, das im Val di Sieve lag und z. B. 1101 erwähnt wird. —

Nicht uninteressant ist, dass nachdem einmal Florenz seine sagenhafte Vorgeschichte erhalten hatte, nun auch andere unbedeutendere Städte Tusciens sich im vierzehnten Jahrhunderte nach dem Vorbild der mächtigsten Stadt des Landes eine in den Hauptpunkten analoge Vorgeschichte schufen. So wird San Gimignano von zwei vornehmen Anhängern Catilinas gegründet, von Attila zerstört und von Karl dem Grossen reich begabt. Pecori, Storia di San Gimignano S. 30. F. Giunta, der in der Vita di B. Bartolo zuerst die Gründung der Stadt durch Muzius und Silvius, welche als Theilnehmer der catilinarischen Verschwörung nach Tuscien geflohen waren und San Gimignano gegründet hatten, erzählt, gehörte dem 14. Jahrhundert an.

Schrift, der Sanzanome, Brunetto Latini und die Uebersetzer unserer Chronik gefolgt sind, sehen wir dann weiter, wie sich diese Tendenz, den Florenz abgewendeten Städten einen möglicht verächtlichen Ursprung zu geben, auch auf Pistoja ausdehnt, und die »Bäckerstadt« zu einer »Peststadt« geworden ist, per la grande pistolenzia, che vi fue. Doch würden wir irren, wenn wir annehmen wollten, unser Verfasser habe diese Etymologien selbst erfunden. Die Ableitung des Namens: Siena wird uns von einem Schriftsteller mitgetheilt, der mit dem grossen, Siena entstammten Papste Alexander III. eng befreundet, in dieser Ableitung offenbar nichts Ehrenrühriges gefunden hat. Johann von Salisbury zählt im Polikratikus VI, 17[1]) die Städte auf, die nach den historiae Brennus gegründet habe, Mediolanum u. s. w. und fährt dann fort: Nam quod Senensium senibus suis et valetudinariis, armentariisque construxerint, non modo fides historiae sed celebris traditio est; ex eo quidem validior, quod Senenses et lineamentis membrorum, venustate faciei et coloris gratia, moribns quoque ipsis ad Gallos et Britones, a quibus originem contraxerunt, videntur accedere, licet eos vetustas temporis, orbis plaga, situs regionis, convictus finitimorum, quibus sanguine et moribus diu permixti sunt, ex magna parta mutaverit. Nondum tamen colorem Gallicum, candorem scilicet, haec omnia ad vicinorum similitudinem exterminasse sufficiunt. Graeci namque lac gala dicunt, unde et γαλαξίας lacteus appellatur, et Galli quasi colore lactei et Galatae etc. Man könnte versucht sein anzunehmen, diese Acusserung des Johannes von Salisbury beziehe sich nicht auf das tuscische Siena, sondern auf Sinigaglia, Sena Gallica; aber das würde nicht richtig sein. Denn auch Dante spielt nach Boccaccio in der bekannten Stelle des Inferno XXIX, 121.

Ed io dissi al Poeta: Or fu giammai
Gente sì vana come la sanese?
Certo non la francesca sì d'assai

auf die angeblich von den Franzosen ererbte Eitelkeit der Sanesen an.

Nicht gerade unwahrscheinlich ist es, dass zwei, mehr als durch ein Jahrtausend von einander getrennte Kriegszüge von Völkern, die beide aus Gallien nach Italien kamen, hier zusammengeworfen sind. Ohne Frage hatte man ursprünglich, wie der ganze Zusammenhang bei Johannes von Salisbury beweist, bei Erwähnung einer Colonie von Gallien zu Sena an Sinigaglia gedacht. Da jene Ableitung des Namens Gallier von γάλα sehr bekannt war[2]), brachte man sie bei dieser Gelegenheit auch vor. Da nun aber nach dem tuscischen Senae eine fränkische Einwanderung stattgefunden hatte und der Name, den man dieser Stadt wohl zur Unterscheidung von jener beigelegt hatte, und der in unserer Chronik so eigenthümlich verwerthet ist, La Vegla, nicht sehr geläufig war, so flossen die beiden Städte leicht zu Einer zusammen und Johannes von Salisbury scheint nur von SenaGallica zu sprechen, während er in der ThatSena la Vegla meint. Dieser Name wird uns nämlich von Otto Morena als der Sterbeort des Acerbus Morena genannt[3]). Jaffé versteht darunter einen Theil der Stadt Siena, den man Sienavecchia nenne. Aber Siena nennt sich selbst auf Münzen Sena vetus und es ist ohne Zweifel unter Senam

1) Opp. ed. Giles. T. IV, 42.

2) Die Ableitung findet sich bei Isidorus, Etymol. ed. Arevalo III, 415, der an Aeneis VI, 660 erinnert Ammianus Marcellinus XVI, 12 nennt die Gallier candidi.

3) Iam dictus namque Acerbus, cum apud Romam, febricitare cepisset . . . . usque ad Senam la veglam'

la veglam auch bei Otto Morena die Stadt Siena allgemein zu verstehen[1]). Dass aber in Siena eine fränkische Colonie, freilich nicht zu der Zeit, in die sie Villani versetzt[2]), sich niedergelassen hatte, nachdem dort eine langobardische seit dem Anfange des 8. Jahrhunderts vorhanden gewesen war, ergiebt sich einfach aus der Thatsache, dass eine Reihe vornehmer Geschlechter, die nach dem salischen Recht leben, seit dem Ende des 8. Jahrhunderts dort vorkommen[3]). Dann wird vor Allem im 9. Jahrhundert, zur Zeit als König Ludwig II. sich vergeblich abmühte, die langobardischen Theilfürsten und muselmannischen Eroberer Unteritaliens zu unterwerfen, ein Graf Winigis, der Sohn eines fränkischen Grafen Rainerius, in Siena erwähnt, von dem dann die grossen Grafengeschlechter der Berardenghi, Ardingheschi, Giuleschi, Scialenghi, Cacciaconti, Cacciaguerra u. s. w. u. s. w. abstammen[4]).

Ist hier durch die Entstehung der Angaben unserer Chronik über die Gründung von Siena durch fränkische Greise und Marodeure hinlänglich erklärt, so dürfte die Erzählung derselben von der Entstehung des Bisthums noch einer besonderen kleinen Untersuchung bedürfen. Denn wenn es auch klar ist, dass der Name jener »Alten« aus dem Beinamen der Stadt entstanden ist, und G. Villani wie zum Trotz gegen diesen Beinamen seine Erzählung der Gründung von Siena mit den Worten anhebt[5]): La città di Siena è assai nuova città, ch' ella fu cominciata intorno agli anni di Cristo 670, so ist es doch räthselhaft, dass man die Entstehung eines so alten Bisthums, wie das von Siena doch immerhin war, in eine so späte Zeit herabrücken konnte, als hier geschieht. Denn der lateinische Text setzt dieselbe post multa tempora nach der Gründung durch die Franken und die italienischen Uebersetzungen rücken dieselben gar in das 12. Jahrhundert hinab. So und nicht anders kann ich wenigstens den Text des Cod. Lucc. verstehen.

Dass die Fabel von einer Entstehung des Bisthums Siena durch Zusammenlegung von

---

in quodam lectulo, supra duos equos facto, a scutiferis suis se duci fecit. Ibique . . . quarta decima die ante kalendas Novembris in 1167 mortuus est. Pertz, Mo. G. XVIII, 655. Unter dem Sienavecchia, was Jaffé zu dieser Stelle anführt — Videtur scriptor sensisse eam urbis Senensis partum, quae Sienavecchia vocatur — hat er wohl das Castello vecchio gemeint, wo die langobardische Colonie sich an der Stelle der alten Sena Iulia festgesetzt hatte. Auf Münzen nennt sich die Stadt Siena vetus nach einem Citat bei Repetti V, 357: Antologia di Firenze Fasc. XXX. Giugno 1823 pag. 16.

1) Villani I, 56 sagt ausdrücklich, Siena sei von jener Madonna Veglia sempre sopranominata Siena la Veglia.

2) Villani II, 40 versetzt die Gründung von Siena ins Jahr 740 und lässt sie von Gefährten Karl Martells ausgehen, nachdem er sie I, 56 ins Jahr 670 verlegt und gleichfalls von Karl Martell hat ausgehen lassen.

3) Repetti V, 299.

4) Nach Wüstenfeld. Dieser Gelehrte hält es nicht für unmöglich, dass die Erzählungen von Karl Martell, seiner Bekämpfung der Langobarden u. s. w. in Unteritalien und die hiermit in Verbindung gebrachte Gründung von Siena durch Verwechslung mit den Kriegen Ludwigs II. entstanden seien. Ueber diese Kämpfe, Amari, Storia dei Muselmani I, 369 u. f. Wolle man sich Conjekturen gestatten, meint ferner Wüstenfeld, so könne man auf Grund der Urkunde bei Lami, Monumenta I, 40 annehmen, dass diese fränkische Colonie von Siena sich besonders im Borgo di Camollia niedergelassen habe. Die hier erwähnten Bernardo, Rainer, Walfred etc. gehören nämlich dem Grafengeschlechte des Winigis an.

5) Villani I, 56.

acht Pfarreien verschiedener Diöcesen überhaupt entstehen konnte, ist nur dadurch möglich geworden, dass das Bisthum in der That sehr klein war[1]). Dazu kam, dass der Bischof von Siena mit seinen Nachbarn über verschiedene Pfarreien seit alten Zeiten im heftigsten Streite lag[2]). Einen solchen Process hatte Siena auch im 12. Jahrhundert mit Florenz über das viel umstrittene Poggibonzi. Auf dieselbe Zeit führt uns auch die Erzählung des Cod. Lucc., nach der der erste Bischof der Stadt ein Misser Gualterano gewesen wäre, von dem, ihn mitgerechnet, bis zum Jahre 1264 nicht mehr als 4 Bischöfe in Siena gelebt hätten. Dieser Gualterano ist nun offenbar identisch mit dem Bischof, der bald Gunteronus, bald Galfranus, bald Gualfredus genannt wird, und von 1176—1188 Bischof von Siena war[3]). Ihm folgte Bonus, dann Bonfiglius und als vierter Thomas Fusconus, der 1273 starb. Dieser Bischof Guntram, Gonteramus nennen ihn die Annalen von Siena[4]), scheint erst nach einer Sedisvakanz von 6 Jahren[5]) zur bischöflichen Würde erhoben zu sein. Da damals Alexander III. auf dem päpstlichen Stuhle sass, der seiner Geburtstadt gewogen gewesen sein wird, so benutzte derselbe den Friedensschluss zwischen Florenz und Siena 1176, um die Grenzen der Diöcesen beider Städte genau abzugrenzen. In einer Urkunde vom XVI Kal. Iunii heisst es: Ex tenore publici instrumenti nobis exhibiti et relatione dilecti filii nostri plebani Sanctae Agnetis plenius intelleximus, quod in compositione pacis vestrae et Florentinorum iidem Florentini ecclesiae et civitati vestrae resignaverunt quidquid infra terminos episcopatus vestri continetur et resignationem suam iuramentis et instrumentis publicis roborarunt. Ut autem de terminis inter vos et eos contentio in posterum nequeat suscitari, ipsos vobis auctoritate apostolica volumus confirmari, ut constanter et sollicite postulastis,

---

1) Repetti V, 386.

2) Die Urkunden über die Grenzhändel mit Arezzo aus dem Anfange des 8. Jahrhunderts hat Brunetti abdrucken lassen.

3) Ich weiss wohl, dass nach Ughelli, Italia sacra III, 527[a] in der ungedruckten Chronik des Bisdomini von Siena ein Bischof Gualteranus, der um 640 gelebt haben soll, der erste Bischof von Siena genannt wird. Aber Herr L. Banchi theilt mir mit, dass diese Chronik des Bisdomini ein Flickwerk (raffazzonamento) aus den Chroniken G. Villanis und des Agnolo del Grasso sei und daher auch das Histörchen von der albergatrice Veglia enthalte, aber zum Jahre 673 in folgender Weise erzähle. „In questo tempo correnti gli anni 673 tornando el legato di Francia, el quale fu mandato a condurre el già detto Carlo (Carlo Martello), allogiò in casa di una nobile hostessa chiamata madonna Vegla, che stava nel gran borgo, e la predetta fe' grand' honore e buon governo al predetto Legato e sua famiglia, e non volse pagamento, ma ben humilmente pregò il Cardinale che si poteva far dare un vescovo a Siena, ne facessi il potere. El Legato rispose: ordinate ambasceria al papa et io sarò là e farò el potere. Furono fatti due ambasciatori de' più nobili originari Senesi e per il buon amore de' Senesi con i nobili di Francia ne chiamaron due a compagnia de' predetti ambasciatori. Uno fu misser Gilio e l'altro misser Gualteriano. Cossi impetrarono dal papa, e misser Gualteriano fu el primo vescovo, e impetrò misser Gilio il padronato della chiesa sul Poggio, edificata da Nobili, dove tornaro poi i monaci di S. Egidio nel 808[e]. Pecci in seiner Geschichte des Bisthums Siena versetzt einen Gualterano I. in die Jahre 568—97, jedoch nicht ohne selbst Bedenken dagegen zu äussern. Er war danach der 5. Bischof. Einen Gualterano II. nennt Pecci zum Jahre 670. Er wird wohl hierbei auf der Chronik des Bisdomini fussen. Bisdomini, der Villani vor sich hatte, hatte die Erzählung desselben aber offenbar nicht in ihrer Entstehung erkannt, und datirte sie deshalb so weit zurück. L. Banchi, der jetzt der beste Kenner der Geschichte Sienas sein möchte, bezieht unsere Erzählung wie ich auf Bischof Gunteram, der von 1176 bis 1188 Bischof war.

4) Pertz, M. G. XIX. S. 226.

5) Der Bischof Rainerius starb 1170. Pertz, M. G. l. l.

quod duximus vocabulis exprimendos, Vallem Senensem etc.[1]). Da sowohl in dieser als in einer besonderen, einen Monat später ausgestellten Urkunde[2]) die Pfarrei der h. Agnes zu Poggibonzi den Sanesen zugesprochen wird, die Papst Hadrian »levi et vano errore ductus« 1156 dem Bischof von Florenz zuerkannt habe, so ist es wohl kaum zweifelhaft, dass diese vermeintliche Begünstigung der Sanesen durch den Papst der Anlass zu dieser florentinischen, tendentiös erfundenen Sage von der Gründung des Bisthums von Siena und seiner Begabung mit Pfarreien der benachbarten Bisthümer durch Alexander III. geworden ist. Vielleicht dass durch den päpstlichen Legaten, der von Frankreich zurückkehrte, auf den Aufenthalt Alexanders III. in Frankreich angespielt werden soll, oder unter dem Gesandten jener Pfarrer der Pieve der h. Agnes gemeint ist, der den Papst über den Frieden zwischen Florenz und Siena nähere Mittheilungen zukommen liess und die Grenzregulirung zwischen beiden Diöcesen beförderte.

Ist auf diese Weise die Entstehung jenes Abschnittes über die Gründung von Siena richtig erklärt, mag nun derselbe der ältesten Redaktion unseres Werkchens angehört haben oder nicht, so werden wir annehmen dürfen, dass auf ähnliche Weise auch die übrigen Nachrichten, deren Quellen wir nicht im Einzelnen nachzuweisen im Stande sind, von unserem Autor aus den zu seiner Zeit in Florenz verbreiteten, mündlich fortgepflanzten Sagen geschöpft sind, welche die politische Stimmung seiner Landsleute ihren Nachbarn gegenüber abspiegelten. Wie die Sagen über Fiesole und die Gründung von Florenz auf Grund der langjährigen Rivalität entstanden sind, welche zwischen beiden Städten bis zur Unterjochung der einen durch die andere geherrscht hat, so sind auch die Erzählungen über Siena nichts anderes als sagenhafte Reflexe historicher Vorgänge, welche theilweise wenigstens in ganz bestimmter Richtung aufgefangen und ebenso wieder zurückgeworfen worden sind."—

Es bleibt uns nun noch übrig von den Handschriften nähere Mittheilung zu machen, auf die unsere Ausgabe der Chronica de origine civitatis und ihrer Ueberarbeitungen zurückgehen.

Der Text der lateinischen Bearbeithng ist einer Handschrift der Biblioteca nazionale zu Florenz, der einzigen uns erhaltenen, entnommen. Dieselbe ist am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben und wird von A. Gherardi, der sie für mich abgeschrieben hat, beschrieben wie folgt: Del Codice Magliabecchiano II, 67, legato in tavola con culatta di pelle, miscellaneo, in carta bambagina, da carte 31 a carte 35 tergo. Der uns von dieser Handschrift überlieferte Text ist nicht der beste. Wir haben ihm daher hier und da mit Conjekturen zu Hülfe kommen müssen, die hier durch die Uebersetzungen oder die Quellen an die Hand gegeben waren.

Eine ausführlichere Beschreibung und ein näheres Eingehen auf ihren Verfasser erfordert die Handschrift zu Lucca. Dieselbe enthält ja ausser der, so viel wir wissen ältesten italienischen Bearbeitung der Chronica de origine civitatis noch eine selbstständige Bearbeitung des von Ptolmäus von Lucca Gesta Florentinorum genannten Quellenwerkes, welches mit anderen Chronikenfragmenten in eine Uebersetzung des Martin von Oppau eingefügt ist. Wir haben mithin in unserer Handschrift eine historische Compilation vor uns, welche neben einer anderen später zu beschreibenden alt-

1) Ughelli III, 551[a].

2) Ughelli III, 547[a]. Von Innocenz III. wurde dann die Pfarrei wieder an Florenz zurückgegeben.

florentinischen Bearbeitung der Chronik Martins, die jetzt in Neapel aufbewahrt ist, ein Mittelglied in der literarischen Entwicklung repräsentirt, welche in Tuscien von der Chronik des päpstlichen Pönitentiars ausgehend zu der umfassenden Arbeit Giovanni Villanis geführt hat. Auch nach ihrer Abfassungszeit steht unsere allerdings nur von moderner Hand »Chronica Fiorentina con note in margine per Lucca« bezeichnete historische Compilation dem Werk G. Villanis nahe. Zehn Jahre früher als dieser begann der Verfasser derselben seine Schrift zu entwerfen (1290), um sie sechs Jahre vor demselben mit dem Tode des Papstes Benedikt XII. (1242) abzuschliessen. Einen Zeitraum von 52 Jahren hindurch hat also ihr Verfasser an derselben gearbeitet. Das Nähere hierüber wird sich aus der Beschreibung der Handschrift selbst ergeben, deren Daten wir einer wiederholten sorgfältigen Durchmusterung derselben durch den Archivdirektor Bongi verdanken.

Die der Bibliothek des Staatsarchivs zu Lucca jetzt einverleibte Handschrift stammt aus der Sammlung des Antiquars Giovanni Battista Orsucci[1]) und ist deshalb gezeichnet O 40 della raccolta di Orsucci. In das Staatsarchiv von Lucca kam diese Handschrift mit allen übrigen Schriftstücken, die der Familie Orsucci angehört hatten, aus der s. g. Cancelleria di Palazzo, in welche dieselben mit der von Staats wegen sequestrirten Habe des im Gefängnisse erdrosselten Gaetano Orsucci 1761 gekommen war. Es ist desshalb die Angabe, dass die Handschrift, nach der der theilweise Abdruck unseres Werkes in den Miscellanea von Baluze-Mansi besorgt ist, dem G. D. Mansi angehört habe, nicht richtig. Vielleicht dass Mansi den Abdruck der Chronik nur unter der Bedingung gestattet wurde, die Provenienz der benutzten Handschrift nicht richtig anzugeben. Denn auch in allen übrigen Fällen, wo Handschriften dieser Sammlungen benutzt wurden, verfuhr man in ganz gleicher Weise[2]). Wie die Handschrift in den Besitz G. B. Orsuccis gekommen ist, ergiebt sich nicht aus derselben. Dagegen ersehen wir aus ihr, dass sie schon im Anfange des 15. Jahrhunderts in Lucca sich befand, da auf dem ersten Blatt derselben zu lesen ist: Questo libro è di Simone di Francesco Bonghi. Dieser war 1431 und 32 Anziano di Lucca. Aus dem Besitze Bonghis war sie in den eines Piero di Berto gekommen, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Notar in Lucca war und sich mit der Geschichte seiner Vaterstadt beschäftigte. Von ihm rühren die Randbemerkungen zur Geschichte Luccas her, unter denen sich u. A. ein bisher noch nicht edirtes Placitum der Grossgräfin Mathilde vom April 1100 findet. Herr Archivdirektor Bongi hat durch Vergleichung der ihm anderwärts bekannt gewordenen Schriftzüge des Notars Piero di Berto mit der Handschrift der Nachträge diesen von Mansi Anonymus von Lucca genannten Historiker sicher erkannt.

Unserer Handschrift ist folgende Einleitung vorausgeschickt[3]): Trovando chella Chronicha Martiniana

1) Ich finde denselben in den Memorie di Lucca I, 29 als einen sehr kenntnissreichen Mann erwähnt. G. B. Orsucci lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

2) Es ist kaum anzunehmen, dass Mansi selbst den Abdruck der Handschrift besorgt hat. Mit den Geschäften seines kirchlichen Amtes überhäuft, hat er die Anhänge zu seiner grossen Sammlung von Anderen herausgeben lassen. Daraus erklärt es sich, dass unsere Chronik so sehr schlecht abgedruckt ist.

3) Es lagen mir zwei Abschriften derselben vor. Die eine rührt von Bongi selbst her. Die andere hat A. Gherardi verfertigt. Dieselben weichen nur in Kleinigkeiten von einander ab, die ich jedoch angezeigt habe, da wir ja hier einen alten historischen Text in italienischer Sprache vor uns haben. Der Text der Erzählung, wie überhaupt Alles, was nicht dieser Beschreibung des Codex angehört, folgt der Abschrift A. Gherardis.

infino ala Natività del nostro Signore Ieso xp̃o de la quale si dirà qui appresso raccolse brevemente le materie di diverse croniche per lettera più segiptando[1]) e quella abreviando e dalcun altre pigliando alcuna cosa fedelmente infino a questo luogho o seguitata. E pertanto che per inanzi la detta Martiniana lascia molte cose le quale pertengono a' fatti di Toscana e spetialmente della Città di Fiorenze e de le circunstanze di quali aver memoria puote essere utile a Fiorentini, e ancho per torre la sete del mio desiderio, il qual è di quelli sapere effar memoria a pregho di miei conpagni, seguiterò da qui inanzi la detta Materiana (sic) come principal, fin chel suo trattato dura mescolando con essa varie e più cose che in quella non si ricordano. E pertanto che di quelle che non vi si ricordano e che bisognano a Fiorentini spetialmente di saper la maior parte si trovano in diversi libri in Toscana per voghare (sic), e qual na più e qual na meno, si seguirò al presente per volgare a intendimento, che se iddio apresta vita e podere di redurla tutta in latino secundo la latina gramatica. E a perseguitare questa inpresa comincio nellanno del detto nostro signore MCCLXXXX̃ della natività preghando lui checci dea gratia di cogliare e di diciare el vero e di poter perseverar nell' opera e di fare in questo e nell' altre cose al suo piagiere e alla fine pervenire al suo regnio.

E inperò che in Fiorenze si truova una brieve memoria del nascimento di quella e delle circunstanze intendo di soprasedere a seguir quel che detto di sopra cioè di continuar de la natività di xp̃o tanto che questa memoria sia messa qui dinanzi, la qual finita ritornerà a sequitar quello che di sopra promisi.

Von Blatt 1 tergo bis Blatt 8 tergo folgt nun die Erzählung vom Ursprung von Fiesole, Florenz u. s. w., welche S. 36 u. f. in der Spalte 2 abgedruckt ist. Ihr lässt dann der Verfasser folgende Erklärung folgen: »Et particularmente chi vorrà provarà (sic) più nanzi grande parte di queste cose a' tempi e a luoghi dele materie di sopra ricolte. Omai ci convene tornare ad osservare la promessa che di sopra fu fatta e faremo chi fine. Laudato sia Dio! Ma una cosa ti voglia ricordare che adietro in questo libro sie (sic) volesse trovare una memoria per lectera chome questa città di Fiorenza e cresciuta, la qual memoria perchè fatta per lectera ponian (sic) che chadeva dinanzi al tempo chella fue colta fue mesa adietro al sermone lecterale in certo spatio di carte che soperchiava, che tu pigliando el tempo di quello se ne volesse riscrivare questo libro mettela là dove più ti piace.« Hierauf folgt nun die Chronik »da Ottaviano e dura fino alla morte di Benedetto XII, essendo divisa in capitoletti brevissimi per certi anni, e lunghi assai verso il fine, i quali hanno principio e distinzione mediante il nome del papa e dell' imperatore con iniziale rossa, e gli anni. Finisce poi alla carta 94 recto; dove però sequita, copiato qui, per essere stato dimenticato a suo luogo, il tratto di storia da Romano antipapa e Giovanni XIII, cioè anni 898—965, compreso nelle du carte 94—95«. (Bongi.)

Mit Blatt 96 beginnt nun jene lateinische Chronik, von welcher der Autor in der Einleitung zu dem italienischen Texte gesprochen hatte. Ihr ist folgendes Vorwort vorausgeschickt: Quia non multum refert quam multa documenta sciamus si sciamus quantum victoriae satis est, et quia in disciplinis multa delectant pauca vero iuvant, et quoniam non multum obest transire quatenus (?)

1) B. sequitando.

scire licet nisi prodest, ideo in illorum obsequio qui brevi volumine invenire multa desiderant et aliquando levia inter gravia collocata perlegere, cogitavi nuper ego iuvenis et ignorans de hiis que pertinent ad materiam cronicorum in imitando potissime collecta in Martiniana Cronica tamquam breviora et veriora et de illis gratia brevitatis aliqua obmittendo ac de aliorum diversis scripturis dictis et cronicis alia immiscendo et potissime que spectabant ad gestorum notitiam in Italie partibus et presertim Tuscie, Lombardie, civitatis Florentiae ac partium circumstantium proximarum usque in presentem diem Anni Dñi MCCLXXXX de mense Decembris et auctore Domino postea donec duraverit et possibilitas aderit in presenti volumine pro delectatione legentium et mentis meae consolatione memoriam fideliter collocare[1]). Set Martinianam predictam in hoc spetialiter immitando loquar licet puer cum eius prudentissimo collectore dicens quam valde conveniens arbitror de conditione, statu et qualitate urbis tanquam de magnifico et excellentiori membro terreno et de quatuor maioribus regnis mundi, de quorum quarto s. romano et urbis regiminibus novi spetialiter referendum. Et incipiens cum Horosio in quo habemus scribere pariter et audire quod a mundi creatione usque ad urbem conditam Anni IIII. IIIILXXXIIII, et ab urbe condita usque ad nativitatem xp̃i filii Dei vivi Anni VII XV transierunt itaque fluxerunt ab adventu Christi retro V CLXXXXVIII anni, quam (sic) propter multa sequentia utilia est permicti. Hierauf beginnt der lateinische Text, der jedooch nicht das vom Ursprung von Florenz berichtet, was wir im italienischen Texte gefunden haben, wohl aber im Anschluss an die Chronik Martins von Oppau die Anfänge Roms, die Thaten seiner Könige erzählt, und eine Beschreibung der wichtigsten Alterthümer der Stadt giebt. Nachdem er diese Arbeit 19 Seiten lang fortgesetzt hat, unterbricht er sich auf Blatt 105 recto und sagt:

Poniamo cha sequitar la promessa si convenisse che qui appresso si sequisse la cronica volgare che trovverai più innanci tutta fiata perchè qui aveva le carte vote et accosta del latino si conveneva più tosto il latino continuare, ponemo qui appresso una memoria lecterale la quale caderebbe ine più innanzi al tempo chella fue colta. Ma tu che volesse riscrivare polla dove ti piace; ma starebbe bene appiede della infrascripta memoria facta dell origine dela infrascripta citta di Firenze pero che questo prova poi comella è cresciuta el suo totale stato et dispositione sotto brevità. Hieran schliesst sich dann die Beschreibung der Stadt Florenz aus dem Jahre 1339 in lateinischer Sprache, welche bei Mansi l. l. pag. 117 u. 118 sehr fehlerhaft abgedruckt ist und hier folgende Ueberschrift trägt: Comincia qui la breve memoria colta del presente stato ed esposizione[2]) della città di Firenze. Nell' anno Domini MCCCXXXVIIII d' Aprile al tempo del SS. Padre Beatiss. Benedetto per la Div. providentia Papa XII a prego di certi Sig. che desideravano di ciò avere in scriptura et anque perchè vedendo l'infrascritta cronica dell' origine si può vedere questa, che dimostra come ell' è cresciuta fino a questo tempo e per innanzi si potrà vedere se cresce o scende. Von Fehlern, die in dem Abdruck der nun folgenden Beschreibung von Florenz bei Mansi sich finden, hebe ich nur hervor, dass da, wo die Einkünfte der Stadt auf ff milia fiorini, und im äussersten Nothfalle auf vi an-

1) In der Chronik wiederholt der Autor einmal die Aufgabe, die er sich gestellt: Tralascieremo di lui . . . e torneremo a la materia che appartiene a quest' opera; cioè di far memoria di quelle cose che sono più utili e onorevoli dove per ricordarsene è più ricreatione e più frutto. Baluze-Mansi l. l 113 ad a. 1329.

2 Wohl dispozione zu lesen,

gegeben sind, der Abdruck nur II milia und $\overset{m}{\text{VI}}$ hat, also einen um das Hundertfache niedrigeren Betrag angiebt.

Doch mit dieser Beschreibung von Florenz endet die Handschrift noch nicht. Von Blatt 107 tergo an folgt eine Erzählung der Thaten Ludwigs des Baiern in Mittelitalien, namentlich eine Beschreibung seines Zuges nach Rom und von Vorgängen, die hierbei in Viterbo und Bolsena stattfanden. Dieser Theil beginnt: Anni MCCCXXVIII tempore domini Iohannis pape venit quidam nomine Bavarus assumens sibi nomen Imperii etc. Dann schliesst sich hieran eine Notiz zum Jahre 1345, die sich auf Viterbo bezieht. Auf Blatt 109 recto brechen diese von Einer wie es scheint mit den Ereignissen gleichzeitigen Hand geschriebenen Bemerkungen ab[1]).

Hiernach ergiebt sich, dass wir in unserer Handschrift, wenn wir von dem angebundenen Anhange absehen, es mit den Werken von zwei Verfassern zu thun haben, welche bis in das 5. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts schrieben und beide in Verbindung mit Bolsena standen. Denn wie in dem Nachtrage, der von Blatt 107 bis 109 von anderer Hand als der ersten, die Blatt 1—107 geschrieben hat, auf Vorgänge in Bolsena besondere Rücksicht genommen wird, so enthüllt sich uns der Verfasser der ersten, uns beschäftigenden grösseren historischen Arbeit als ein Einwohner von Bolsena, indem er zum Jahre 1328, als von der Erstürmung von Bolsena gesprochen wird, sagt: Come il sa Pietro[2]) che io era colloro di fuore. Mit Recht hat schon Scheffer-Boichorst darauf hingewiesen, dass derselbe höchst wahrscheinlich mit einem Pierruccio Corcadi von Bolsena identisch ist, der 1294 mit seinem Vater von Bolsena nach Viterbo geflohen und später der Stadt Orvieto als Geissel gegeben worden war[3]). In der That wird doch wohl kaum ein Anderer als einer der Flüchtlinge selbst die Lage des Hauses, in dem zu Viterbo diese Flüchtlinge von Bolsena aufgenommen wurden, gekannt haben und haben angeben können. War Pietro Corcadi 1328 noch zu Bolsena, so treffen wir ihn 1335 in Florenz. Er hatte dort Kriegsdienste genommen. Denn er nennt wiederholt zu diesem Jahre das Heer der Florentiner li nostri[4]) und zum Jahre 1342 (S. 116) bezeichnet er den Herzog von Athen als mio capitan.

Ueber die Zeit der Abfassung unserer Chronik kann kein Zweifel bestehen. Sagt doch der Verfasser derselben selbst an zwei Stellen, er habe sie im Jahre 1290 begonnen niederzuschreiben.

---

1) An die Handschrift angebunden ist Blatt 111—127 noch eine Chronichetta latina von Giovanni Manzini di Fivizzano di Lunigiana, welche sich auf Adolf von Nassau bezieht und bei Baluze-Mansi l. l. pag. 126 u. f. abgedruckt ist. Dann folgt die bekannte Schrift des angeblichen frater Thelophorus de Cusentia pauper presbiter ac heremita prope Thebas, die sich auf das päpstliche Schisma bezieht, aber den Zweck verfolgt, den Dogen von Genua Anton von Montaldo zu bewegen, den Plan, König Karl VI. von Frankreich zum Herrn von Genua zu machen, zu unterstützen. Mosheim, Versuch einer unpartheyischen Ketzergeschichte S. 347[a]. Hartwig, Heinrich von Langenstein II, S. 34 u. f.

2) Im Texte bei Mansi steht: pierro.

3) Scheffer, Florentinische Studien S. 227. Anm. 2, irrt, wenn er jenes Ereigniss ins J 1303 setzt. Cfr. Baluze-Mansi l. l. pag. 107. Pierruccio (Peterchen) wird er nur genannt, weil sein Vater Pietro neben ihm erwähnt wird.

4) Absolut sicher ist das freilich nicht. Denn er braucht auch den Ausdruck li nostri ganz allgemein, z. B. ad a. 1341 für die Christen im Gegensatz zu den Saracenen.

Damit stimmt denn auch überein, dass er sich zu dieser Zeit »iuvenis et ignorans« und »puer« nennt. Auch über die Zeit, in der Pietro Corcadi seine Arbeit abschloss, kann kein Zweifel bestehen. Ist es an sich wahrscheinlich, dass Jemand, der 1290 geschichtliche Aufzeichnungen zu machen begann, dieselben nicht lange über das Jahr 1342 hinaus, mit dem dieselben abbrechen, wird haben fortsetzen können, so zeigt uns der Schluss derselben, dass unser Verfasser mit dem Jahre 1342 wirklich die Aufzeichnungen zur Geschichte seiner Zeit hat zu Ende gehen lassen wollen. Nur darüber könnte gestritten werden, ob innerhalb dieser 52 Jahre der Autor sein Werk gleichmässig mit den Jahren fortschreitend weitergeführt hat. Freilich wäre hierüber jedes Bedenken sofort beseitigt, wenn wir annehmen müssten, dass unser Autor sein Werk in der Gestalt abgefasst habe, in der es uns jetzt vorliegt. Wenn derselbe nach der Vorgeschichte von Florenz in seinem Werke eine Bemerkung einfliessen lässt, in der er (S. XXX, 21) doch offenbar auf einen Bestandtheil desselben hinweist, der erst nach 1339, beziehungsweise 1342 geschrieben sein kann, so ist doch klar, dass wenn, was nicht der Fall ist, jene Bemerkung nicht ein späteres Einschiebsel ist, der Verfasser Alles was nach derselben folgt, erst nach 1339 geschrieben haben kann. Aber das ist, wie sich aus dem Inhalt des Werkes bestimmt zu ergeben scheint, doch nicht richtig. Manche Eigenthümlichkeiten in der Zusammensetzung der Handschrift selbst zeigen, dass dieselbe keineswegs in der Zeitfolge geschrieben ist, wie uns dieselbe jetzt an einander geheftet vorliegt.

Zunächst sei auf ein rein äusserliches Merkmal aufmerksam gemacht. Der erste Quaderno der Handschrift[1]) besteht aus anderem Papier als die übrigen. Dasselbe trägt als Wasserzeichen ein Einhorn, das sich nicht weiter sonst in dem Papier der Handschrift findet. Ferner scheint es, als habe der Schreiber der Handschrift hier und da ein Blatt aus derselben wieder herausgenommen und dasselbe durch ein neues, mit Zusätzen versehenes ersetzt. Die Papierlagen schliessen auch hier und da nicht genau aneinander an[2]). Bringen wir diese äusseren Wahrzeichen der Handschrift in Verbindung mit den verschiedenen Erklärungen ihres Autors über die Zusammensetzung seines Werkes, so dürfte sich Folgendes als sicher ergeben.

Im December 1290 begann Pietro Corcadi seine Arbeit niederzuschreiben und zwar nicht, wie es nach dem jetzigen Bestand der Handschrift anzunehmen nahe liegt, mit dem italienischen, sondern mit dem lateinischen Texte, der Blatt 96 beginnt und die Einleitung der Chronik Martins von Oppau bringt. Aber er wurde der lateinischen Sprache bald überdrüssig und begann nun in italienischer Sprache von der Geburt Christi an weiter zu schreiben. Dass der lateinische Text vor dem italienischen entstanden ist, ergiebt sich aus dem Schluss des ersten Satzes der italienischen

---

1) Bongi schreibt über die Handschrift: Nella composizione materiale del codice ci è qualche cosa non facilmente explicabile, ma che dipende dall' opera stessa del compilatore. Sono 6 grossi quaderni all' antica, di scrittura che appare tutta di una mano, ma non contemporanea, la quale specialmente verso il fine non solo si restringe e si fa più fitto il carattere, ma si allarga e cresce da ogni lato la porzione della pagina occupata della scrittura.

2) In oltre non tutti i quaderni attaccano rigorosamente l'uno coll'altro, ed in due luoghi la parola ultima di richiamo del quaderno che finisce non corrisponde esattamente con quello che sequita. S. Bongi in einem Briefe vom 31. März 1875.

Einleitung (S. XXXI, 8): infino a questo luogho o sequitata, nämlich bis zur Geburt Christi, womit der lateinische Text abbricht. Diese seine italienische Chronik verspricht er dann »ganz« ins Lateinische zu übersetzen, wenn Gott ihm das Leben dazu verleiht. Da er mittlerweile aber in Florenz[1]) una brieve memoria del nascimento di quella (città)« gefunden hat, so will er diese vor seiner Bearbeitung der Chronik Martins von Oppau einschieben, und darauf erst mit der Erzählung von der Geburt Christi an beginnen. (S. XXXI, 17). Auf diese brieve memoria, die mit der Chronica de origine civitatis ja identisch ist, war er wahrscheinlich erst durch die Beschreibung von Florenz von 1339 aufmerksam gemacht worden, da in ihr dieses Werkchen ausdrücklich erwähnt wird. Da ihm die Beschreibung von Florenz aber erst nach Beendigung seiner Chronik 1342 zugegangen war, — er sagt ja in der Einleitung zu ihr: la quale cadarebbe ine più innanzi al tempo ch'elle fue colta — so ergiebt sich hieraus, womit ja auch äussere Merkmale übereinstimmen, dass der erste Thsil unserer Handschrift in seiner jetzigen Gestalt am spätesten abgefasst ist. Der Hinweis auf jene Beschreibung von Florenz, die auf die leeren Blätter des Heftes geschrieben ist, welches die am frühesten abgefasste lateinische Bearbeitung der Chronik Martins von Oppau enthält: perchè qui aveva le carte vote et accosta del latino si conveneva più tosto il latino continuare, verräth uns, dass die erste Lage unseres Manuscriptes in seiner heutigen Form nach den Aufzeichnungen zum Jahre 1342, ich denke in Bolsena, wohin sich der Verfasser nach der Vertreibung seines Capitans, des Herzogs von Athen, aus Florenz (1343) wieder zurückgezogen haben wird, niedergeschrieben ist. Mit den oben erwähnten Fortsetzungen von anderer Hand aus dem Jahre 1345 kam unsere Handschrift noch im 14. oder in dem Anfang des 15. Jahrhunderts dann nach Lucca.

Doch damit ist die Frage, wann Pietro Corcadi die Chronik Martins von Oppau verarbeitet und fortgesetzt hat, noch nicht gelöst. Hierüber können wir nur aus der Erzählung einige Andeutungen gewinnen.

Dass unser Autor nicht von Jahr zu Jahr seine historischen Notizen niedergeschrieben hat, ergiebt sich daraus, dass er (Mansi l. l. 112) vor den Ereignissen der Jahre 1330—32 schon Thatsachen berichtet, die sich auf des Jahr 1334 beziehen. Und doch will es an anderen Stellen wieder scheinen, als ob er gleichzeitig mit den Ereignissen geschrieben habe. So sagt er zum Jahre 1334: Ora faremo qui memoria che rivoluto qui uno anno dal dì che si scrive di sopra infino a IV di Novembre. L'anno passato dell' abbundanza delle acque che furono in Firenze etc.[2]). Darauf berichtet er, wie man der Stadt nach der grossen Ueberschwemmung allerlei Unglück für das nächste Jahr geweissagt habe, alles das aber nicht eingetroffen sei. Denn siamo per grazia di Dio compiuto l' anno in Novembre da tutte cose usciti e ancora ci stiamo come ci stavamo prima e per quest' anno è stata questa terra più sana. Wollen wir nun nicht annehmen, dass Pietro diese Worte wörtlich einer florentinischen Chronik entlehnt hat, die weiter nicht bekannt ist, so muss er dieselben im November 1334 niedergeschrieben haben. Da wir ihn 1335 in Florenz nachweisen zu können

---

1) Mir scheint die Nennung des Namens der Stadt Florenz dafür zu sprechen, dass die letzte Bearbeitung nicht dort stattgefunden hat.

2) Der Text wieder entstellt, doch der Sinn klar.

geglaubt haben, er wenige Jahre später sicher in Florenz war, so liegt ja auch gar kein zwingender Grund zu der Annahme vor, dass er diese Notiz anders woher entlehnt hat. Wahrscheinlicher scheint, dass wir in ihr eine selbstständige Bemerkung vor uns haben.

Doch das führt uns darauf, die Quellen, deren sich Pietro Corcadi bedient hat, schärfer ins Auge zu fassen. Ueber die Eine, welche dem Abschnitt, den wir hier zum Abdrucke bringen, zu Grunde liegt, kann kein Zweifel bestehen. Er nennt sie ja selbst Chronica de origine civitatis. Er hatte sie ja offenbar schon in italienischer Fassung vor sich und zwar in einer Bearbeitung, die im Jahre 1264 entstanden war. Denn wie lässt sich sonst die Angabe erklären, dass von dem Bischofe Gualteranus von Siena bis 1264 vier Bischöfe regiert hätten, wenn nicht damit gesagt sein sollte, dass sie in diesem Jahre geschrieben sei? — Ferner citirt er noch eine Chronik von Ravenna, welche nicht weiter bekannt ist, und aus der er nur eine Notiz in Betreff der Abfassungszeit der Glosse des Accursius entlehnt hat[1]). Eben so wenig ist uns der Ursprung von einer Anzahl Angaben zur Geschichte der Stadt sicher bekannt, welche unsere Chronik allein uns erhalten hat. Könnten dieselben auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch erheben, so würden einige derselben von nicht unbedeutendem Interesse für die Geschichte der Stadt sein[2]). Aber leider ist von einigen derselben nachweisbar, dass sie nicht richtig sein können und wahrscheinlich tendenziöser Erfindung ihren Ursprung verdanken. Wenn z. B. zum Jahre 827 erzählt wird, Kaiser Ludwig habe auf einem Zuge gegen die Saracenen im Val d'Elsa Halt gemacht und sich in einer Feste Semifonte aufgehalten, so ist dieses von allem Anderen abgesehen offenbar eine reine Erfindung, da wir durch Sanzanome wissen, dass Semifonte erst viel später — zwischen 1164 und 1182 — entstanden ist. Wenn nun weiter von dieser Feste erzählt wird, die Besitzerin derselben, eine Gräfin Elolda (?), habe sich gegen König Conrad II. empört, worauf der Vicar desselben in Florenz im folgenden Jahre die kaiserliche Burg und den Palazzo der Gräfin zu Semifonte zerstört und den ganzen Ort verbrannt und ein Verbot erlassen habe, denselben je wieder zu bebauen, so könnte man auf die Vermuthung kommen, unser Autor habe aus einer Quelle geschöpft, welche von den Grafen Alberti, die Semifonte erbaut hatten, beeinflusst war. Das wird fast zur Gewissheit, wenn wir sehen, dass unser Autor, — und es ist das ganz bezeichnend für die fast vollkommene Unkenntniss, in der man zu seiner Zeit über die frühere Entwicklung von Florenz selbst in den Kreisen lebte, die sich für die Vergangenheit der Stadt lebhaft interessirten, — zum Jahre 1118 den Podestà von Florenz Paganello de' Porcari nebst seinen drei Räthen einen Vertrag mit den Grafen Albert und Meinhard von Certaldo und der Gräfin Tavernaia abschliessen lässt, durch den die Einkünfte der Güter der Grafenfamilie Alberti, die zwischen Arno und Elsa lagen, zwischen den Alberti und der Stadt Florenz getheilt werden, und die Grafen Semifonte an die Stadt abtraten, weil sich diese Feste gegen sie empört hatte. Denn dieser Angabe liegt ein Faktum zu Grunde, nur dass dasselbe hier zu Gunsten der Grafen Alberti, so gut es gehen wollte, berichtet wird. Im Jahre 1184 schlossen nämlich diese Grafen einen

---

1) Mansi l. l. 99.

2) Ich meine z. B. die Angabe über die Zeit, wann der Arnoarm, der angeblich die Stadt nach Norden umgab, versandete. (Ich werde später diese einzelnen Notizen zur florentinischen Geschichte, welche sich in dem nicht von Mansi publicirten Theile finden, zusammenstellen.)

Vertrag mit der Commune von Florenz ab, und 1200 kam ein zweiter zwischen denselben zu Stande. Beide sind uns noch erhalten und zeigen uns die Grafen Alberti in stetem Zurückweichen vor der Stadt. In dem einen (1184) geben sie ihre Burgen von Pogna und Certaldo auf, und approvarono che fosse messo un dazio da' consoli fiorentini dalle calende di maggio a quelle d'agosto sopra tutte le terre, castelli e ville che faveano tra Arno e Elsa, il quale dovesse essere la metà de ' Fiorentini et l'altra metà de' Conti etc.[1]). In unserer Chronik wird nur der Inhalt des Vertrags von 1200, der angeblich 1118 abgeschlossen sein soll, mitgetheilt. Da heisst es: Che per tucte le tere di conti tra Elsa e Arno si dovesse mectere lo datio e devessesi cogliare per loro la mità e l'altra mità per loro, salvi li privilegii e immunità di conti e cossì del passagio di Valdelsa. Die letzte Angabe ist nicht vollkommen genau, da die Grafen darauf verzichten, von Florentiner Bürgern das passagium zu erheben, das ausgenommen, welches mit den Konsuln der Kaufmannsgilde von Florenz vereinbart sei. Von der Aufrechterhaltung der Privilegien der Grafen ist ferner nicht die Rede, wohl aber wird festgesetzt, dass die Grafen einen Monat jährlich in Florenz zubringen müssen, während in dem Vertrage von 1184 bestimmt war, dass die Alberti der Republik jährlich 400 Pfund guter pisanischer Münze zahlen, Krieg und Frieden nach ihrem Gutdünken schliessen und in Kriegszeiten jährlich zwei Monate in Florenz wohnen mussten. Weiter heisst es in unserer Chronik: e diedero a Fiorenze il castello di Semifonte et essere con Fiorenze ad omne guerra e cossì promisero avegnache Semifonte era ribellato e promisero di dare loro sforzo e mantenere 'li. Diese letzte Bestimmung ist dem Vertrag von 1200, in dem die Alberti auf Semifonte verzichteten und den Grund und Boden dieser Burg der Stadt überliessen, entlehnt. Da in dem Vertrag von 1200 die wesentlichsten Bedingungen des Abkommens von 1184, z. B. jene über die zwischen Florenz und den Grafen zu theilenden Abgaben wiederholt werden, auch allein dieser Vertrag mit dem Podestà Paganello de' Porcari und dessen drei Räthen (Tedaldo del Cantore, Ardingo del Riccio und Ottaviano di Guido Rossi) abgeschlossen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, dass unser Autor entweder diesen Vertrag bei Abfassung seiner Chronik vor sich gehabt hat, oder was wahrscheinlicher, da er ja noch andere Nachrichten über Semifonte hat, Erzählungen benutzt hat, welche im Interesse der Grafen Alberti erfunden waren. Möglicherweise war Pietro Corcadi in den Dienst der Grafen Alberti getreten und hatte nur mündlich Einiges von den Vergangenheit der Familie erzählen hören, das er dann in seinem Werke anbrachte. Daraus würde sich die falschen Zahlenangaben erklären lassen, die bei einer schriftlichen Vorlage dennoch so früh kaum begreiflich sein würden.

Können wir uns über diese Frage im Einzelnen kein ganz bestimmtes Urtheil bilden, da uns hier die Vorlagen, welche der Chronist benutzt hat, nicht vorliegen, so ist es uns leichter da zu einem sicheren Resultate zu gelangen, wo uns die benutzten Vorlagen erhalten sind. Schon Scheffer-Boichorst hat gefunden, dass in unserer Chronik die Angaben, welche Florenz betreffen, aus den Gesta Florentinorum direkt entlehnt sind, dass für das 14. Jahrhundert aber unser Autor auch die Chronik G. Villanis benutzt haben muss. Um das letztere für unseren Chronisten möglich zu

---

1) Die Urkunden sind bei Ammirato I, 146 und 158 auszugsweise mitgetheilt. Sie sind auch wiederholt, von Lami, Ildefonso da San Luigi und in der gefälschten Storia della guerra di Semifonte S. 21 abgedruckt.

machen, nimmt Scheffer-Boichorst mit Recht an[1]), »Villani habe schon vor 1341 einige Bücher seines Werkes veröffentlicht«. Im Einzelnen wird dann hierzu weiter ausgeführt, dass unser Autor sich seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts enger an Villani schliesse, dass dieses Verhältniss etwa bis zum Jahre 1328 fortbestehe, von da an unsere Chronik aber einen selbstständigen, besonderen Charakter annehme.

Richtiges und einiges Unrichtige scheinen hier durch einander zu laufen. Richtig ist zunächst, dass unser Autor bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts den Gesta Florentinorum gefolgt ist. Wir können jetzt ganz scharf das Jahr 1309 als den Grenztermin für die Benutzung desselben ebenso bestimmt feststellen, als es auch keinem Zweifel unterliegt, dass das erste Ereigniss, mit dem die Gesta Florentinorum begannen und das auch von Villani, Paolino Pieri, unserem Autor und dem altflorentinischen Uebersetzer des Martin von Oppau, dessen Werk in Neapel erhalten ist[2]), demselben entnommen wurde, die Belagerung der Stadt Florenz durch Heinrich IV. war. Der Beweis, dass dieses Annalenwerk bis zum Januar 1309 herabgereicht hat, ergiebt sich aus der Scheffer nicht zugänglichen Bearbeitung der Chronik des Martin von Oppau, die in Neapel handschriftlich vorhanden ist und bis zu diesem Jahre herabreicht. Ich setze den Schluss derselben hierher:

Nel decto anno (1308 st. Florent.) del mese di gennaio li Aretini cacciaro fuori d' Arezzo coloro da Pietramala, li quali per lungo tempo avevano signoreggiato la terra, tenendone fuore la parte guelfa. E per la decta ragione li Aretini recarono li Guelfi in Arezzo e poi fecero pace colli Fiorentini e con la compagnia di Toscana. Man vergleiche nun hiermit unsere Chronik:

In nel ditto anno di Gennaio gli Aretini cacciarono fuore d' Arezzo quelli di Petramala, la quale per lungo tempo avevano signoreggiata la terra tenendo fuore li Guelfi. Pero gli Aretini riceverono li Guelfi in Arezzo e poi fecero pace con li Fiorentini.

Niemand wird hier die Uebereinstimmung beider Chroniken verkennen können. Dieselbe zeigt sich aber nicht allein an dieser Stelle. Ptolmaeus Luccensis, G. Villani und Simone da Tosa gegenüber, welche die Gesta Florentinorum ja auch benutzten, erweist sich die Verwandtschaft jener neapolitanischen, unserer lucchesischen Arbeit und der Chronik des Paolino Pieri als eine innigere.

Zum Jahre 1289 heisst es z. B. bei

Paolino Pieri:

Nel tempo predetto et mese (di maggio) il Prenze Carlo uscito de la pregione venne in Firenze, che andava a Roma ad Corte; e li Fiorentini li fecero grandissimo onore e stette in Firenze

Cod. Neapolit.:

Nel decto mese lo principe Karlo venne in Firenze, lo quale venia di Francia e di Provenza, poichè di prigione era uscito e li Fiorentini li fecero grande honore, e dipo tre dì che vi di-

Cod. Lucc.:

Del mese di Maggio il Prencipo Carlo venne in Fiorenze dove ricevette grand' onore; poi n' andò a Roma, e tutta la Compagnia di Firenze l' accompagnoe infino a *S. Quirico*; e

---

1) Florentiner Studien S. 239. Die Worte, welche Villani XI, 135 im J. 1341 einen Ritter zu ihm selbst sprechen lässt: Tu hai fatto assai memoria de' nostri fatti passati e degli altri grandi avvenimenti del secolo, beweisen dieses sicher.

2) Biblioteca Nazionale XIII, F. 16.

tre dì, e la Cavalleria di Firenze l'accompagnaro infino a *San Chirico di Rosenna* et allora ad prego de Fiorentini si lasciò elli un Messer Amerigo di Nerbona in Toscana per Capitano di guerra.	morò nandò a corte di Roma e tucta la cavalleria di Firenze lo accampagnò infino *a Sancto Quirico in Rosenna*. E a priego di Fiorentini lasciò loro per loro Capitano di guerra Americo di Nerbona lo quale era in sua compagnia.	lasciò alli Fiorentini per loro Capitano Americo di Nerbona.

Villani erzählt dasselbe Ereigniss VII, 130 fast mit denselben Worten, jedoch mit Hinzufügung bestimmterer Daten. So weiss er, dass Karl am 2. Mai nach Florenz kam, der Papst sich damals zu Rieti aufhielt, und die Florentiner ihre Ritter und das Fussvolk nachsendeten, als sie hörten, dass die Aretiner den Prinzen in der Grafschaft Siena abfangen wollten: ma però i Fiorentini accompagnarono il detto prenze infino di là *dalla Bricola* a confini del contado di Siena e d' Orbivieto. Darauf wird auch unmittelbar folgend die Ueberlassung des Capitans Amerigo di Nerbona an die Florentiner berichtet. Das Auffallende bei diesen Differenzen ist, dass Paolino Pieri und die neapolitanische Handschrift als das Ziel, bis zu welchem die Florentiner Karl begleiteten, S. Quirico in *Ro*senna, die bekannte Stadt im Val d'Orcia angeben, die sonst aber stets S. Quirico in Osenna[1]) genannt wird, während Villani und Simone da Tosa, der ihm folgt, als dieses Ziel offenbar richtiger Bricola angeben. Denn San Quirico lag noch innerhalb des Contado von Siena, während Bricola, jetzt Spedaletto, an der Orcia wenige Miglien südwestlich von S. Quirico gelegen, allerdings den Grenzort der Grafschaft von Siena gegen die von Orvieto bildete. Wenn nicht unser Chronist der Kürze halber den Zusatz Rosenna ausgelassen hat, so ist es wahrscheinlich geschehen, weil ihm, als einem Bewohner von Bolsena, dieser Zusatz unnöthig zu sein schien. In gleicher Weise irrt unser Chronist mit dem Verfasser der neapolitanischen Uebersetzung des Martin[2]), wenn sie König Karl I. 1285 in Capua sterben lassen, während Paolino Pieri, der wahrscheinlich die richtige Angabe, die Villani bietet, dass er in Foggia gestorben sei, irgend wo anders vorfand, sich nun mit der unbestimmten Nachricht, dass er in der Nähe Neapels gestorben sei, aus der Verlegenheit zog[3]). Eine andere sehr auffällige Uebereinstimmung findet sich zum Jahre 1289 zwischen Paolino Piero und unseren beiden Chroniken. Die Aretiner hatten einen Einfall in die Grafschaft von Florenz gemacht und waren bis in die Nähe von Florenz nach San Donato in Collina gekommen. Poi si *tornaro* la

---

1) Repetti V, 112 u. f. Die Stadt war unter Friedrich II. der Mittelpunkt der Reichsverwaltung in dieser Gegend. (S. Quirico in Osenna ist wahrscheinlich mit S. Q. in Rosis verwechselt.)

2) Der Wortlaut derselben liegt mir nicht vor. Ich entnehme die Angabe der Abhandlung B. Capassos Sui Diurnali di Matteo da Giovenazzo S. 49.

3) Paolino Pieri hilft sich an einer anderen Stelle, wo er eine Zeitangabe vorfand, die von seiner Erinnerung abwich, damit, dass er dasselbe Faktum zweimal erzählt, aber beifügt, er folge hierbei eben einer Vorlage. Zum Jahre 1270 z. B. sagt: In questa tempo ho io trovato altrove scritto che furon presi quelli degli Uberti e morti Messer Azzolino et compagni, de' quali è scritto addietro due anni, et io percio che (non?) li vidi credo che così sia il vero, ma percio ch' io non ne sono certo, non l'ho mutato. Die Gesta Florentinorum boten eben hier das Jahr 1270.

la sera *ad albergo* a Fighine heisst es dann weiter in der neapolitanischen Handschrift, während in unserer Chronik gesagt wird: la sera *tornaro ad albergo* in Fichine, und Paolino Pieri berichtet: Poi la sera *tornaro* in Feghine *ad albergo*, e combattero il Palagio di Feghine ma non ebbero. Hier hat doch offenbar eine italienische Quelle vorgelegen, der man wörtlich folgte, während G. Villani, der in Allem sonst übereinstimmt und offenbar dieselbe Quelle gehabt hat, sich durch eine andere Lesart von den am nächsten mit einander verwandten Ableitungen der Gesta Florentinorum unterscheidet. Er sagt: E ciò fatto, si tornaro *nel borgo* di Feghine e stettonvi uno dì e una notte.

Doch ist es hier nicht der Ort auf die Zusammenhänge dieser abgeleiteten Quellen näher einzugehen. Diese Frage muss später in einem grösseren Zusammenhange erörtert werden[1]), und wir nehmen hier nur vorweg, was zur Entscheidung unserer Frage festzustellen nothwendig war. Wir begnügen uns daher zu constatiren, dass 1) eine besonders enge Verwandtschaft zwischen unserer Chronik, jener neapolitanischen Bearbeitung des Martinus von Troppau und Paolino Pieri's Werk besteht, und 2) G. Villani, trotzdem dass seine Chronik mancherlei Abweichungen im Einzelnen darbietet, mit der Vorlage dieser drei Chroniken bekannt war. Denn dass nicht etwa die neapolitanische Handschrift einen Auszug aus G. Villani giebt, das vermag schon die Thatsache zu erhärten, dass diese allein die richtige Angabe über den Todestag Corso Donatis hat, 6. Oktober 1308, während Villani über ihn Nichts enthält, Simone da Tosa den 8. November 1308 bietet, und die s. g. Chronik des Dino Compagni gar den 15. September 1307 angiebt. Und wenn in der neapolitanischen Chronik es von Corso Donati heisst, er sei in San Salvi am Morgen des 7. Oktober vi seppelito a grande honore, während G. Villani dem geradezu widerspricht und sagt: l'altra mattina fu soppellito in San Salvi con piccolo onore e poca gente, per tema del comune, so hat Villani dieser Angabe unserer Chronik ausdrücklich widersprechen und durch die Motivirung der Thatsache, die er feststellt, vor dem Irrthum derselben warnen wollen. Denn dass er diese doch vor Augen hatte, als er seine Chronik niederschrieb, beweisen die unmittelbar folgenden Worte, mit denen er sein Endurtheil über Corso Donati einleitet. Die neapolitanische Chronik sagt: Questi fue de' più savi e' de più valenti cavalieri e più meraviglioso parlatore e di maggior nominanza che allora fosse in Italia. Und mit welchen Werten hebt G. Villani (VIII, 96) seinen Epilog über den gewaltthätigen Mann an? Questo Messer Corso Donati *fu de ' più savi, e valente cavaliere, e il più bello parlatore*, e il meglio pratico, e di *maggiore nominanza*, e di grande ardere e imprese *ch ' al suo tempo* fosse in Italia. Diese Uebereinstimmung ist doch wohl beweisend.

Wenn nun unmittelbar nach diesen Worten und jenen paar Zeilen, welche dem Kriegszuge der Florentiner gegen Arezzo im Januar 1309 gewidmet sind, welche Pietro Corcadi aufgenommen hat (oben S. XXXVIII, 20), während er über das Ende Corso Donatis schweigt, die neapolitanische Handschrift

---

1) Meine allerdings nicht unbedeutenden Auszüge aus der Handschrift zu Neapel, die ich Herrn Professor G. de Blasiis verdanke, gestatten keine vollkommene abschliessende Beurtheilung des Verhältnisses zwischen der Chronik Pietros und der neapolitischen Handschrift. Ich hoffe im zweiten Theile dieser Studien, wenn erst die neue Ausgabe des Ptolmaeus Luccensis mir vorliegt und ich jene Handschrift erhalten haben werde, über die Gesta Florentinorum und das Verhältniss ihrer Ableitungen zu einander auch im Einzelnen zu definitiven Resultaten kommen zu können.

abbricht, so kann dieser Schluss dadurch herbeigeführt sein, dass dem Verfasser mit diesem Jahre sein historischer Stoff ausging, in unserem Falle seine Vorlage abbrach, oder unsere Handschrift schliesst nur zufällig mit diesem Jahre, während das Werk vielleicht in anderen Texten weitergeführt war. Das Letztere ist aber dadurch ausgeschlossen, dass mit dem Schlusse unserer Handschrift auch die Schrift Pietro Corcadis einen anderen Charakter annimmt.

Scheffer-Boichorst, der die neapolitanische Handschrift und ihren Abschluss mit dem Januar 1309 gar nicht kannte, hat ganz das Richtige gesehen, wenn er sagt: »Im Gegensatze zu dem Vorausgehenden wird er da (seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts) bei wachsender Fülle der Ereignisse von einer Gedrängtheit, die fast annehmen lässt, dass er nur die Kapitelüberschriften Villanis aneinander gereiht habe.« In der That sind die Sätze, in denen Pietro Corcadi nach dem Schlusse der neapolitanischen Handschrift die Ereignisse Tusciens von 1309 an berichtet und die in dem Mansischen Abdrucke S. 108 mit den Worten beginnen: In nel 1309 li Tarlati co Ghibellini tornaro in Arezzo etc. fast nichts Anderes als die Kapitelüberschriften G. Villanis VIII, 107 u. f.[1]).

Sind wir in diesem Punkte vollkommen einverstanden mit Scheffer-Boichorst, so können wir in einem anderen ihm nicht folgen. Er meint nämlich, Pietro Corcadi habe Villani »nur etwa bis zum Jahre 1328 benutzt, wo der Schreiber das erste Mal von seiner eigenen Person redet; von da verliert das Werk an Uebereinstimmung mit Villani, nimmt einen selbstständigen besonderen Charakter an«. (S. 238.) Ohne dass ich im Augenblick daran dachte, dass schon Scheffer-Boichorst eine Benutzung Villanis durch unseren Autor für die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts statuirt habe, fiel mir die Uebereinstimmung beider für die Jahre 1335 u. f. auf, welche die folgende Zusammenstellung schlagend beweisen dürfte.

Die Abhängigkeit unserer Chronik von Villani verräth sich sowohl in der Disposition des Inhalts als durch den Wortlaut. Villani XI, cap. 36 heisst es z. B.: Nel detto anno, a dì 25 d' agosto, s' apprese fuoco in Firenze da San Gilio, e arse una casa de' tintori. E poi a dì 7. di settembre s' apprese nella piazza di San Giovanni verso il corso degli Adimari, e arsono cinque case. Unser Autor schreibt: In quest' anno s'apprese il fuoco in Firenze da Sangilio di Trutati (?). Poi di Settembre s'apprese in nela piazza di San Giovanni e arse cinque case. Die Einnahme von Città di Castello, die Villani cap. 37 erzählt, hat unser Autor unmittelbar vorher berichtet. Darauf erzählt Villani cap. 38, wie il giovane Adoardo re d' Inghilterra contra Davit re nato di Roberto di Brus von Schottland zieht und dieser geschlagen nach Frankreich flieht. Unsere Chronik schreibt unmittelbar nach Erzählung des Brandes in Florenz: 1335 Il Rè Adoguardo giovane Rè d' Ingilterra sconfisse il Rè di Scotia Davide nato del Rè Roberto Rè di Buni (?) sconfiè coloro, sen partio, e condussesi al Rè di Francia. Das Capitel 39 des Villani übergeht unsere Chronik, um

1) Mit welcher Flüchtigkeit hier excerpirt ist, ergiebt sich daraus, dass hier in der Eile, wenigstens nach unserem Drucke, das Gegentheil gesagt wird, was Villani berichtet. Die vier ersten Satzchen Pietros von 1309 an entsprechen vier aufeinander folgenden kurzen Kapiteln Villanis. Das fünfte: Li Lucchesi venneno per disfare Pistoja; li Fiorentini lo lasciarono fare, entspricht dem Capitel 111, aber die Ueberschrift lautet hier: Come i Lucchesi vollono disfare Pistoia, e Fiorentini furono contradianti. Ist bei Pietro nicht geradezu: non ausgefallen im Texte, so hat er die Capitelüberschrift falsch verstanden.

dann kurz zu erwähnen, was Villani cap. 40 berichtet. Die Vorgänge, die Villani XI, 41 erzählt, werden wieder übergangen, aber die Dinge, die sich in Pisa zutrugen, cap. 42, dann wieder kurz berichtet u. s. w. Dann heisst es Villani XI, 51. E poi a dì 5 d'agosto seguente la gente di messer Mastino . . . onde fu capitano e conducitore Ciupo degli Scolari . . . uscì di Lucca e guadò Arno e guastò il borgo a Santafiore e altre villate di Samminiato, e albergaro due notti alla villa di Martignano sotto Samminiato . . . — E se la nostra cavalleria avesse più studiato il cavalcare, non ne campava uomo per la male condotta . . . — Per la qual cosa il comune di Firenze ordinò che subitamente fossero rifatte le mure d' Empoli e di Pontormo . . . . e ordinarono che ' l borgo di Montelupo si compiesse . . . . e ordinossi di fare in Firenze grossa cavalcata a Lucca etc. In der Chronik heisst es: Poi d' Agosto la gente di Messer Mastino redutta in Lucca a prego de Pisani Ciupo degli scolari vennero verso Santo Miniato e renderonvi grande danno, e albergaro due notti sotto Santo Miniato; poi subito venendo li nostri si partirono con vituperio . e se li nostri avessero meglio avvisato non ne sarebbe campato ne uno, e anco ce ne rimassero; perciò si rifecero le Mura de *Vi*poli (?!) e di Pontormo e araforzaro Montelupo e pò s'ordinò di fare a Lucca grossa cavalcata.

Dass aber noch andere Quellen als Villani unserem Autor zu Gebote standen, dass derselbe als Zeitgenosse der von ihm berichteten Begebenheiten, der Chronik Villanis bei einer Menge von Vorgängen nicht bedurfte, ist unfraglich. So erzählt er den grossen Sieg, den die Christen 1340 in Spanien erfochten, viel ausführlicher als Villani und hebt hervor, dass das »nel presente anno 1341« geschehen sei[1]). Villani verlegt dagegen die Schlacht am Rio Salado richtig ins Jahr 1340. — Auf die Selbstständigkeit des Berichtes unserer Chronik (zum J. 1335) über den Venturino di Bergamo und die von ihm angeregten Bussfahrten hat schon Scheffer-Boichorst aufmerksam gemacht.

Nach alle dem hat unser Verfasser, nach Ausschluss dessen, was er als Augenzeuge oder Mitlebender berichtet, also sein Werk auf Grund der Chronik des Martin von Oppau und dessen Fortsetzern, der Cronica de origine civitatis, der Gesta Florentinorum, von Abschnitten von G. Villanis Chronik, die dieser vor 1348 veröffentlicht hatte, einer Chronik von Ravenna und von Notizen verfasst, welche ihm, sei es mündlich oder schriftlich, über die älteste Geschichte von Florenz zugekommen waren und die in Betreff ihres Ursprungs theilweise wenigstens Beziehungen zur Grafenfamilie der Alberti verrathen.

Was den Abdruck der von mir mitgetheilten Theile der Chronik Pietro Corcadis betrifft, so schliesst sich derselbe, wie schon bemerkt, genau an die Abschrift an, die von Herrn A. Gherardi herrührt. Ich habe gar nichts geändert als die Eigennamen gross geschrieben und die Interpunktion gesetzt. Um die Schreibweise der Eigennamen in der Handschrift zu zeigen, habe ich sie an ein paar Stellen (S. 40 delletra, S. 42 decuba) unverändert gelassen. Selbst wo offenbar orthographische Fehler vorlagen habe ich mir Nichts zu verbessern erlaubt. — —

In Betreff des Libro Fiesolano kann ich mich kürzer fassen. Wer die drei Texte, die wir zum Abdruck gebracht haben, nur oberflächlich mit einander vergleicht, wird das Verhältniss, in dem das Libro Fiesolano zu den anderen Texten steht, sofort erkennen: es ist eine jüngere, besonders

---

1) Auf den Druck Mansis ist freilich gar kein Verlass bei Zahlen, so dass im Manuscript vielleicht doch ganz das Richtige steht.

in den sich auf Catilina beziehenden Theilen erweiterte und novellistisch ausgeschmückte Bearbeitung der lateinischen Urschrift. Der Verfasser derselben behandelt den ihm vorliegenden Text nicht allzu gewissenhaft. Wenn der Verfasser des Cod. Lucc. kein Bedenken trägt, den Oberbefehlshaber der römischen Armee gegen Fiesole aus Cäsar in Cicero zu verwandeln, offenbar weil ihm der Name des Berges, auf dem dieser sein Feldherrnzelt aufgeschlagen haben sollte, Monte Ceciaro S. 53, mehr zu diesem als zu jenem Namen zu stimmen schien, dann aber doch ruhig einige Zeilen weiter sagt, der Oberbefehlshaber habe die neugegründete Stadt nach seinem Namen Cesaria genannt wissen wollen, so weiss sich der Autor des Libro Fiesolano dem Text seiner Vorlage gegenüber so frei, dass er den Catilina in der Schlacht bei Pistoja nicht fallen, sondern mit 11 Gefährten entrinnen lässt. Nachdem einmal die Sage von der Abkunft der Familie Uberti von einem Sohne des Catilina, den Cäsar »zu einem grossen Bürger von Florenz gemacht hatte«, entstanden war, musste man natürlich Catilina Vater nach seiner ersten Niederlage weiter leben lassen. Diese Erzählung von dem Sohne Catilinas und dem Ursprung der Uberti giebt uns einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der der Entstehungszeit unserer Bearbeitung. G. Villani schreibt I, 41: E che gli Uberti fossero di quella progenie si dice: questo non troviamo per autentica cronica che per noi si pruovi. Villani, der die Chronica de origine civitatis in sein Werk aufgenommen hat, sie also für ein autentica cronica gehalten hat, fand die Erzählung von dem Sohne Catilinas u. s. w. »per alcuno scritto«, vor. Ohne Zweifel haben wir in diesem »scritto« das Libro Fiesolano zu erblicken. Dasselbe muss also, da der Bearbeiter des Werkchens im Codex Lucc. dieselbe 1264 noch nicht kannte, im Anfange des 14., wenn nicht gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstanden sein. Es ist wahrscheinlich, dass sie im Interesse der Familie Uberti, die wenn auch aus Florenz vertrieben doch immer noch den grössten Einfluss auf die Geschicke Tusciens ausübte, verfasst ist. — Der von uns gebotene Text schliesst sich genau an den von Gargani nach einer Handschrift der Marucelliana publicirten an. War es nun auch bei einer von Gargani edirten Publikation zu erwarten, dass derselbe den Text der benutzten Handschrift richtig wiedergebe, so habe ich doch Herrn C. Paoli, namentlich auch um das Alter der benutzten Handschrift festzustellen, gebeten, dieselbe genauer zu prüfen. Mein Freund schrieb mir am 28. August 1873 hierüber: Il semplice esame paleografico mi ha convinto che appartiene alla 2ª metà del sec. XIV; mà credo di potere determinare la data anche con maggiore esatezza. Il cod. che contiene il Libro Fiesolano e miscellaneo, tutto scritto d' una mano, e verisimilmente senza interruzione di tempo. Contiene cose teologiche, chronologiche e storiche, raccolte e trascritte da un erudito (se vogliamo chiamarlo cosi) del secolo XIV°. Ora a. c. 48ᵗᵒ del cod., sul principio d' un trattato di cronologia è questa nota: »In quest' anno 1382 corre la pacta« (epatta) etc., dal che mi pare di potere dedurre, che il cod. appartenga a codest ' anno 1382. — Il cod. è cartaceo, in piccolo formato. Il Libro Fiesolano ne occupa 27 carte, cominciando dalla c. 109. Ho fatto vari saggi, tenendo a riscontro l'edizione Gargani, e l' ho trovato molto esatta. Nel cap. XV la lezione Ceto[1]) più volte ripetuta è chiarissima.«

1) Schreibfehler für Otto, wie auch die s. g. Malespini lesen.

I.

Sanzanomis Gesta Florentinorum.

Incipit prologus gestorum florentinorum.

Cum essem ut parvulus et saperem sicut ipse, tempora quasi balbutiendo transcurri, tanquam somnians concipiens et obliviscens plerumque conceptum exprimere vel proferre. Nunc autem que parvuli erant prorsus omisis, loquor factus homo, dispersa quedam desiderans congregare, ut omnibus in uno congregatis non corporibus radicibus sive foliis, sed floribus tantum odoriferis et amenis, super me ipsos possim cum voluero utique gloriari, et ipsorum aromacitate sumpta possint ceteri non digerendo virescere, habentes de similibus appetitum. Nam talia tangendo me cognosco promtissimum, cum grave sit visa describere, et gravius alicuius relatione percepta referre. Veniam igitur peto, si audita referendo delinquo, et si super hiis quibus interfui, cum potius sit divine revelationis omnium recordari, ob defectum non patientis nature deficio, et obsecro ne dicar audax super hiis esse laborans, cum studuerim parum et in loco ad studium non apto, quoniam dominus ubi vult spirat, et idem in alto manens dona prestat ut vult . . . . . abundanter, nec quod in patria comender . . . . quoniam licet talem honorificent alieni preter . . . . . suos postulans comendari. Tractaturus itaque de rebus gestis et florentinis ystoriis favorabile duxi predicere a quibus fuit aedificata Florentia et . . . . tali nomine appellata. Incipit liber.

Post mortem Catiline Cesar . . . . . Metellus Celer. Cicero et Macrinus . . . . . Romam luctuosis victoriis . . . . . Florinus remansit cum suis. Fesulani . . . . . mali quod Florinus fecerat eis venerunt ad cas . . . . . quem cum uxore et filiis interfecerunt . . . . . fuisset relatum, hii duces reversi sunt ad . . . . . Cesar, Reinaldus comes. Cicero . . . . . Albinus Gneus Camertes qui . . . . . prope Camertem. Caesar super montem . . . . . civitati. Rainaldus ab alia parte . . . . . Cicero Tibertinus Albinus Gneus . . . . . ordinem paraverunt. Hiis obsidentibus ei . . . . . bellum difficillimum agitatum est. Romani . . . . . laborantes fere omnes reversi sunt

---

A = apogr. Gherardi. *B* = apogr. Pertzii.

2 ipse *B* tempore(?) *A*. *Eandem lectionem e cod. Flor. refert Moreni bibliografia della Toscana II, p. 313.* 6 ipsos *A et B* 11 non *B* enim *A* 13 prestat *B lacunam habet A* 14 quod *A* qui *B* talem *A* tales *B* *Locos lacunosos minus plenos et in nonnullis verbis ab A leviter discrepantes exhibet B* 21 fuisset *A* fuisse *B*

Rom . . . . . Cesar remansit cum suis in obsidione precepitque suis, ut eant in villa Camarcia prope flumen Sarni, ibique hedificent parlatorium. Post duos annos fesulana civitate a Cesare destructa venit idem ad predictum flumen, ubi Florinus fuerat interfectus, ibique hedificavit civitatem. Cesar vero hedificata civitate volebat eam appellare Cesaream. Senatoribus non permittentibus Cesar dedit decretum ut quicumque in laboribus superaret suo nomine civitatem vocaret . . . . Macrinus Albinus Gneus Marcius venerunt ad civitatem quam Cesar hedificabat, et invidentes Cesari partiti sunt. Albinus . . . . ad faciendum pavimentum civitatis. Macrinus duxit aquam cum cocleis et arcoribus per septem miliaria, de qua civitas lavabatur. Gneus fecit muros civitatis ex coctis lateribus, super quos aptavit turres mire pulchritudinis viginti cubitorum inter utrumque spatio relicto. Martius aedificavit palatium magnum, in quo aqua arcu cum caveis fogneis redundabat, et civitas per unamquamque festivitatem ad vomitum earum lavabatur. et quia unus alium non poterat superare in hedificando, alii appellabant eam Cesaream, alii Florinam eo quod in floribus erat hedificata, vel quia Florinus ibi interfectus fuerat. maiori tamen parte consentiente appellaverunt eam Florinam, et ex nimio usu Florentiam eo quod hedificata fuit in floribus, vel quia ibi Florinus interfectus fuerat. dominante tamen Cesare parvo tempore ante quam χ̄ρς nasceretur, quod probatur per magnificentissimum Ottavianum Cesarem successorem suum, a quo tempore X ut describeretur universus orbis exivit edictum. Item est et alia interpretatione dicta Florentia quasi Florensia idest in ense florens, vel quia ab exellentioribus urbis fuit hedificata, ne refici posset tempore procedente civitas fesulana. dicitur insuper quod a Totila flagello dei fuit postea destructa Florentia et melioribus auguriis rehedificata per proceres, cum ex pacto intrasset eandem multo tempore iam obsessam necatis nobilibus in palatio quod dicebatur et hodie dicitur Capitolium, et ibidem omnibus interfectis et singulis necem ignorantibus ceterorum. iterum relevata civitas fesulana Florentia stante(?) destructa per Totilam, et urbe imperatore vacante que . . . . vivens in peccatis obiit, ut infra legitur, a Florentinis occisa.

A destructione itaque Fesularum modernis temporibus facta victoriarum sumatur initium, cum eius occasione Florentia sumpsiset originem. decet tamen eiusdem menia licet omnibus fuerint manifesta munitionesque describere, ut eius victoria iudicetur utique fatigosa. Erat enim super asperum montem sita et undique circumdata muris et saxis ultra modum appositis in eisdem, cuius opifices cum in cor hominis ascendere non posset magisterium, dicuntur fabulose fuisse gigantes. Supereminebat enim circumstantibus locis, de lapide iactu non timens nec de ingenio baliste. Cum autem concives eiusdem vellent cum Florentinis de pari contendere antique litis memores existentes, et mercator quidam fiorentinus cum suis mercimoniis per Fesulas secure transiret, est de omnibus nequiter expoliatus, occasione cuiusdam questionis que movebatur a quodam

---

3 predictum flumen *A* pedem fluminis *B* 8 *Lacunam explet B verbo* incepit. 18 magnificentissimum *A* magnificum militem *B* 25 stante(?) *A* *lacunam habet B.*

Fesulis habitante, hac scilicet occasione et quia venientes per stratam depredari non dubitabant, bellum inceptum est inter utramque fortissimum, in quo sunt mortui plures et capti. quibus actis cum Florentini quod gestum erat molestissimum reputarent, factum est consilium per tunc dominantes consules de processu. Unde surgens quidam nobilis inter cetera dixit:

Si de nobili Romanorum prosapia originem duximus sumpsimus, et ab eisdem victoriosa incrementa virtutum, decet nos patrum adherere vestigiis, ne tamquam ingrati simus gentibus in derisum, et ne blasfemenur a filiis tempore procedente, nos uvas acerbas que dentes eorum obstupuerint dicentibus comedisse. Cum igitur antiqui mali Fesulani sint memores, et in excessibus audaces et prompti, a radicibus extirpare nos oportet eosdem, sicut sapiens cultor et prudens qui malum semen inutilem producentem (*sic*) herbam incidit et eandem, semen eius cadens in terram ne denuo nascatur igne comburit. conversionem igitur ne prestolemur eorum, nisi prius de alto inregressibiliter descendentes in planum dixerint obedire, nam digni sumus intollerabili pena, et filii mendaciter nominamur, si neglexerimus ultionem, quoniam cum fuisset hedificata Florentia, ne relevaretur civitas fesulana, passi sumus eandem regioni tanto tempore superesse, et appellare se liberam que dici debet ancilla, vel se dicere quasi parem, que debet rationabiliter subiacere. opus est igitur transire per ignem, si non reperiretur transitus aliunde, ac eos de medio tollere, qui non trepidaverunt antiquitus urbi resistere ipsam et orbem uno (?) omni tempore contempnendo.

Cum autem placuisset populo sapientis oratio, illico a consulibus exivit edictum, et preceptum factum est ab eisdem de preparatoriis omnibus ad exercitum, et dies est itineris certa nichilominus constituta, bellicosa tamen campana sonante. Adveniente vero die certa, cum ascenderent montem qui dicitur mons Cesaris, bellum inceptum est, et non sine gravi dampno. super ipsum Florentini fixere temptoria, et quasi per mensem in obsidione manentes, ibidem hedificia plurima construxere, licet percussiones eorum parum offenderent adversantes. In descensu vero factum est bellum, utraque parte frivola remanente, civitate tamen undique devastata. Anno vero secundo cum tractaretur de guerre processu, est ab omnibus ordinatum, ut super montem qui dicitur mons macrinus castra locarentur, ab hac parte, inter utrunque ne posset aliquod intervenire sinistrum, dimidia populi remanente. Fesulani vero credentes dimidiam partem altera ignorante posse percutere, consilium inierunt, ut in civitate pro custodia quarta parte remanente, tres partes cum advenis qui aderant in servitio super predictum montem percuterent existentes. Unde surgens quidam iuris peritus inter cetera dixit:

Viri fratres qui ab ytalo sumpsistis originem, a quo tota ytalia esse dicitur derivata, nobilitatem vestram respicite et antiqui loci constantiam, dies et tempora discernentes, quoniam est nunc acceptabile tempus et dies appropinquat celeriter ultionum. discite

20 *sic A* omni *B* 35 derivata *B* deviata *A*

quod emclipsim passi habemus semper oculos sub velamine, nichilominus videntes assidue nostri sanguinis aspersores, pertransivimus huc usque vitam cum nece mixtam, et patrum nostrorum ob iram multe anime periere, quia post conversionem aliarum gentium fuere posteriores ad fidem, quoniam sub protectione deorum existentes nolebant cum eis uno domino servire. Nunc autem est apta medicina dolori, et dies accelerat critica festinanter. Cum igitur assint in ianuis amici, ipsos decet honorabiliter hospitari, sicut ille qui spargit quod non congregavit, et domum ad se non pertinentem invito domino non introivit. Sit itaque quisque memor effusi sanguinis, et gentis per nemora iam disperse non sit oblitor. mementote nobilem Catilinam habentium pro maiori, qui potius elegerunt mori bellando, quam sine honore vivere fugiendo. sit igitur quisque vestrum audax in bello, et vires bellando resummat, et cum simus eis potentia et numero pares, contra ipsos non dubitemus insurgere, quoniam deus invadentibus aliena resistit, nec vim repellere vi prohibent rationes.

Oratione vero iurisperiti ab omnibus approbata in media nocte surgentes castra Florentinorum intraverunt potentissime Fesulani, et invenientes ipsos inhermes quosdam occiderunt et quosdam ceperunt, et novissime consulem florentinum. et repleti spoliis cum redirent, clamor factus est Florentinorum sanctum Iohannem alta voce clamantium, et irruentes in eos spoliis recuperatis et captis ex ipsis cepere circa trecentos, cadavera plurima relinquentes in campo. duravit enim bellum usque auroram, et orto sole secedentes a loco sunt ad propria reversi, victoriam ceteris qui remanserant afferentes. Verumtamen quicquid fuerit, non fuerunt meliores Fesulanis in b[ell]o, nec potentiores in armis.

Anno vero tertio cum proposuissent circa Fesulas munitiones quattuor facere Florentini, unam super montem Cesaris, aliam super montem Macrini, aliam . . . . super montem Reinaldi, et aliam prope abbatiam fesulanam, ut introitus in eadem essent difficiles et . . . . . us, volentes consumare propositum, montem Cesaris ascenderunt, super quem cum fuisset fortissimum bellum, bellando civitatem intraverunt viriliter cum Fesulanis, et sic capta est fesulana civitas et maior pars degentium in eadem in suo statu remanente arce. Fesulani vero videntes defuncte gentis et capte defectum, ac res deficere comestibiles, et aptas esse non posse ad semen, considerantes etiam periculum imminens ob parvi loci distantiam, quietem optantes invicem de concordia tractaverunt, episcopi loci requisito consilio, qui sedens dixit:

Filioli mei, quos sine peccato gemitu peperi et enutrivi, elapsum est iam terminum, cum dolore, auribus percipite verba que loquor non aliqua trepitudine motus, sed paterna dilectione solummodo, que filiis etiam ingratis non denegat beneficium et de benignitate nature tutrix existens ad percussiones se clippeum preparat pro eisdem. sicut bene recolitis, vos monui plurimum ab initio et instantissime castigavi, ne cum illa civitate que maior est numero viribus et potentia, vos moveretis ad litem, nec animos

---

24 Macrini aliam *B* aliam *om. A* 30 aptas *A* apertas *B* 37 recolitis *A* recoletis *B*

degentium in eadem incitaretis ad iram, quoniam non patiuntur iura minores maioribus dominari, immo iubent precellentibus obediri, et raro contingit, quod maiores bellando cum pusillis amittant, licet Deus pusillo gregi quandoque adiutor existat. obstendi etiam, quod locorum asperitas non potest avium refrenare volatum, nec maiorum piscium gressus possunt gratis pisciculi denegare. Nam etsi dicitur, quod iuste se defendere possit offensus, cavere tamen debet ne vindicando deterioretur iniuria, et ne vindicata ira sibi vindicet iram. Item ne cadat stare credens, opus est flectere, et maxime aluvione crescente. nam frangit et aqua saxum gutta frequentante cesun, et arborem ipsa diruit centenariam diu irruens in radices. Sic et continua guerra fortiora frangit, altiora declinat et debilitata consumit. Cum igitur teneamur vestros ferre langores, at nobis comisse cure coram deo reddere rationem, rogamus vos iterum et ortamur, quatinus aptiorem viam eligentes de cetero desistere debeatis a lite, per quam deus nimis offenditur, occurrunt immoderata dispendia, periculum imminet personarum, successorum decrescit utilitas, animarum acceleratur interitus, et finis eiusdem litis sepe remanet odiosus. Item et servus servientium sibi licet se venundari non patiatur, propter litem efficitur litigator.

Quibus dictis sic animos audientium *) episcopi cepit oratio, quod pariter omnes acquiescentes dictis eiusdem, ipsum constituerunt per omnia dominum et actorem.

Factum est autem, dum loquerentur simul Florentini et fesulanus episcopus, concordia facta est, per quam destructa est civitas fesulana cum arce, episcopali sede in statu et libertate manente. Anno ab incarnatione domini millesimo centesimo vigesimo quinto. Unde versus: Subiacet hec mesta quia numquam fecit honesta.

Parvo tempore procedente cum Florentini destruxissent castrum quod dicebatur Monsgofonis, in reversione guerram cum castro Montisboni non sine causa inceperunt, quoniam cum in servitio Florentinorum apud predictum castrum eiusdem domini essent, videntes futuram eiusdem castri Montisgufonis destructionem, statim de propria morte dubitaverunt. credentes eidem posse resistere recesserunt noctu, castrum Montisbuoni custodibus hedificiis et necessariis omnibus munientes, quod postea destructum est. Anno millesimo centesimo trigesimo quinto.

Post hec victoriam quandam, que ob excellentiam tam altissimi principis comitis Guidonis, qui per se quasi civitas est et provincia, et vera potest dici victoria, obmittere nolo tacendo. Cum bone memorie Gottofredus episcopus florentinus patruus comitis Alberti et frater comitis Nontigiuva pro eodem et ob eius utilitatem tacite contendens, et illustris comes Guido altercarentur occasione bonorum olim comitis Ardovini, de pro-

5 g̃tis *A* gratis *B* 8 cesum *A et B* 14 *) *Spazio bianco nell' originale. A in marg.*

genie cuius esse dicuntur comites de Palude, in episcopatibus florentino et bononiensi et pistoriensi in Alpibus existentium contigit, quod cum ipsa bona comes proposuisset violenter intrare, ex adverso sub pretextu spiritualium possessionem intravit antedictus episcopus eorundem assumptis militibus et gente secum quam plurima congregata, et cum ipsorum episcopus comiti prohiberet ingressum, bellum inceptum est durissimum valde, et est episcopus superatus. et licet possessionem retinuerit ipsorum, de personis tamen et rebus est episcopus dampna quam plurima consecutus. Florentini vero graviter indignati, tum quia quosdam florentinos cives fideles episcopi ceperat, nec requisitis (*sic*) restituebat eosdem, tum quia cum esset maior civis eorum, sprevit examen, dum quadam vice illustris comitissa Imigla mater comitis Guidonis per Florentiam secure transiret, Florentini per aliquot dies quasi curialiter detinuerunt eandem, ipsam non permittentes abire. quod comes reputans molestissimum munitiones suas reparari iussit ad guerram, et specialiter castrum quod dicebatur Montis crucis. Episcopo cum eodem nichilominus litigante, quod per insipientiam, Florentini aut gente plus duplo quoniam incepta iam lite cum comite destruxerunt castrum dictum Cuonam, in castro Montis crucis fugientibus castellanis. Elapso vero brevi temporis spatio cum appropinquaret estas, moverunt in manu potenti Florentini, et prope castrum predictum per dies quindecim residere construentes hedificia plurima super eo, licet per ipsa parum damnificaverint adversantes. Demum devastatis omnibus et combustis sunt ad propria Florentini reversi. Non enim Florentia quievit a comite cotidie pulsata, nec comes vixit in otio sepe repulsus. Adveniente vero tempore yemis dum venti flarent et regioni frigus inciperet dominari, quidam Florentini quodam mane credentes silicet castrum posse capere per insultum. per loca non arida sed aquosa venerunt, spinis et tribulis plena, inusitata penitus et extranea. castrum illud noctu potenter intrarunt, lupis in silva ullulantibus quasi mille presens tempus vaticinantibus et futurum. ad quorum voces excitati degentes in loco surrexerunt, hoc permittente deo, qui noluit forte animas simul et corpora deperire. et facibus accensis, cum vidissent ipsos esse numero paucos, eiecerunt illos extra muros qui ascenderant, facientes bellum mirabile cum eisdem, sicque reversi sunt non petita licentia indecenter nemine vulnerato, obviantes gentibus venientibus in succursum. Anno sequenti circa finem veris apud predictum castrum Florentini venerunt a superiori parte castra ponentes et devastatis omnibus et combustis recesserunt, alias terras comitis ab hac parte Alpium nichilominus devastando. bella fuere tunc, insultus plures, castrorum destructiones et captivitates plurime sunt secute.

Procedente tempore in cancro existente sole sunt ad predictum castrum Florentini reversi, gerentes in firmo proposito super ipsum tanto tempore residere quod pareat. Comes vero credens infortunio posse resistere, ex omni parte Lombardie, Tuscie, Marchie et Romaniole milites congregavit et veniens circuivit castra non per miliare distando. Et

---

10 transisseret (*sic*) *B* 14 *Locum corruptum sic exhibent A et B. An* aucta *pro* aut?

cum vidisset Florentinos stare firmos in castris, recedebat iratus, cum crederet obtinere, quoniam unum florentinum militem oportebat quattuor militibus respondere.

Audaces ex adverso quidam et prompti de castris consulibus exeuntes aciem militum percusserunt retro cum comite venientem. duravit enim bellum ultra quam posset dici fortissimum per diei partem quasi dimidiam, nec indulgebat populus florentinus requiem petentibus adversariis. novissime vero cum casu mortis vexillifer militum cecidisset, superati sunt penitus Florentini, et percusso pastore dispersi, amissis castris et ex omni parte remanentibus in campo pluribus interfectis. Unde versus:

Principium pravum finem producit amarum.

Nec mirum, quoniam sapientia succubuit dominante dementia, et prevaricatio vicit locum habente superbia. et etiam conditor civitatis pleraque bella Cesar amisit, victoriosissimo tamen nichilominus existente.

Anno millesimo centesimo quadragesimo sexto.

Comes vero suos in certo loco congregari precepit. gratias turbata facie quia de certo dubitabat eventu referens ut decebat. et cum quidam super hiis que acciderant letarentur, dixit inter cetera comes, quod amiserat obtinendo.

Anno vero sequenti steterunt quasi fessi Florentini fere per annum non repellendo quemquam nec patiendo repulsam, et est consilio sumpto decretum, quod denuo revertantur ad castrum tanto tempore moraturi, quod dicat in omnibus obedire. diu namque steterunt reversi assumptis amicis, castellum undique manganis lapidando ac verberando, terram comitis in Tuscia totam et Romaniolam tangendo in locis aliquibus, ut mitigarentur animi eorumdem, et ne novissimus error esset peior priore, comite minime comparante. Nam nec volebat amittere comes, neque super illatam iniuriam aliud superaddere. Obsidione vero durante, cum utriusque partis esset finis incertus, et eventus belli fortuitus utrique, cooperantibus viris sapientibus et honestis concordia facta est, destructionem cuiusdam particule predicti castelli sine reintegratione ex pacto comite patiente, et quietem tolerantibus Florentinis, quoniam, licet ob litem multa sanguinis fuisset aspersio, acquieverunt tamen ad precogitatum finem educto principio. est enim postea castrum destructum in totum, asserentibus Florentinis comitem licet non directo sed per simile reintegrare deletum et terra comitis Ardovini episcopo supradicto licet non ex pacto tacito remanente. qui duo mala fecit, nam terram ad se non pertinentem violenter intravit, et fratri suo privans episcopatum concessit eandem, que hodie per posteros detinetur eiusdem multo sanguine comparata. Unde versus: Nomen *)tunc mons crucis est cruciatus.

Post hec cum Florentini amplius solito regionis inciperent dominari, proposuerunt burgum Martura dictum de comitis Guidonis dominio sibi supponere. comes vero iam verberatus credens denuo verberari non posse, de predicto burgo castrum construxit super

---

9 parvum pravum *B* 13 turbata *A* tributas *B* 16 amiserat *B* obmiserat *A* 18 quemquam *B* quequam *A* 21 tangendo *A* congrando *B* 27 ob litem licet *B* 31 non *pro* nam *A et B* 33 Unde versus *B om. A* *) *Spazio bianco nel codice. A in marg.*

podium, qui Podiumbonizi dicebatur, partem montis, ut esset tutior defensio, Senensibus concedendo. prius tamen florentinorum militum venerat acies, et currens prohibere voluit predicti montis ascensum. Tunc enim bellum inceptum est, militibus et peditibus multis bellantibus ex adverso, et licet per aliquam diei particulam bellum durasset, novissime tamen separationem optaverunt Florentini. Et licet inimicos cum dampno reliquerint, maius tamen dampnum ceteris qui remanserant retulerunt.

Cum essent vice quadam Florentini ad obsidionem castri quod dicebatur Castillione in introitu vallis Treve siti, ecce Senenses venerunt super montem qui dicitur Mons maior, abbatie de Insula supereminentem, super ipsum castra ponentes, ut ipsorum forte metu ab obsidione Florentini cessarent. dominans autem ad contionem congregans universos capto vexillo et monitione congrua premissa inter cetera dixit:

Veniant post me non habentes domos, et quocumque iero, ceteri me sequantur. erit enim sine damno labor, cum lucro decus, et otium in futurum lucrabimur laborando. nec pauperabitur cogitatu nos in itinere sequens et effectu perpetualiter gaudioso. Sicque per stratam francigenam currens finxit se Senis iturum. dubitantes vero de civitatis amissione Senenses relictis temptoriis sunt in fugam sine percussione conversi, civitatem preintrare credentes, et cum fugerent, sunt ex ipsis capti mille septingenti. et ad rei memoriam Florentinus quidam currens ad portam cipellum cum pede proiecit in eandem. Florentini vero predicto castra destructo captos antedictos reducentes illos Sancto Iohanni optulerunt, per regiam portam intrantes et per aliam liberi exeuntes. dicitur namque quod quia non cognoverunt gratiam ob reverentiam illius sanctissimi sibi collatam, quod est non immerito ab eisdem, ut per sequentia liquet, gratia elongata.

Ad hec cum maguntinus archiepiscopus legatus in Tusciam serenissimi Frederici primi Romanorum imperatoris vellet sibi subicere castrum quod dicebatur Castellum florentinum, florentini episcopi proprium, et congregasset de Tuscia universos preter Pisanos, venerunt Florentini prope flumen Else castra ponentes, et transeuntes flumen iverunt visuri castellum novum detentum per archiepiscopum antedictum, quod gente plenum et muris et foveis et turre munitum inexpugnabile penitus videbatur. ad quod cum accessissent omnes armati, et cuiusque civitatis acies armata existeret ex adverso, bellum ingens inceptum est patientibus adversariis, et scalas ponentes ad muros castellum potentissime intraverunt, licet in introitu plures fuissent mortui securibus gladiis et lapidibus et graviter vulnerati, archiepiscopo deridente suos, et quadam quercu reservante vexillum, quod tangere quisque spernens mandatum reputavit inane. Non enim hec pro victoria scribo nec in aliquibus super hiis commendo Florentiam, licet ignorante maiori domino vel mandante fuerit ab archiepiscopo ut dicitur indebite pregravata. Anno millesimo. . . .*)

---

12 habentes *A* habitantes *B* sequantur *B* sequentur *A* 21 quia *om. B* congregaverunt (?) *B* 35 *) *Spazio bianco. A in marg.*

Post ista cum nobilis vir Rainerius Ubertini fuisset captus apud Aritium et diu inhoneste detentus, Florentini recordantes obsequiorum, que sepe contulerat nobilis antedictus, Aritium misere legatos imponentes eisdem, ut salutatione premissa preces effunderent copiosas, ut gratia florentini comunis ipsum nobilem absolutum dimitterent Aretini. Demum et quod non possent tanto viro deficere, cum ipsum teneantur pre aliis omnimode honorare. Iverunt namque legati proponere omnia iuxta mandatum, ne iudicarent procedenti tempore transgressores, quibus precedente super salutatione responsione decenti talis est facta responsio: Personas vestras ea que sunt comunitatis nostre honoris et commodi afferentes libenter recipimus et videmus. Verum tamen sapientis est ab initio indagare quid petat, si iustum vel quod videatur honestum, et a quo, et si a pari vel a maiori vel subdito, item si obsequia ullo tempore precessere, quibus petitor largitione sit dignus. Unde si petitis tamquam a maiori vel pari, non decet, quoniam aperte veritas contradicit, et si tanquam a subdito, vosmetipsos aperte decipitis. Cum igitur ipsum nobilem multis precedentibus causis detineamus in vinclis, et consumasset opera manifesta que probatione non indigent, quibus est nexibus dignus et vapulari multis, rogamus vos, quatinus responsionem nostram non reputetis iniquam, velitis a tali petitione desistere, ac comunitati vestre referre, quod decet maiores, licet sint quasi soluti legibus, tamen legibus vivere. Sunt enim inanes reversi legati, non dico inanes immo quasi pregnantes desiderantes sine dolore citissime parturire. et omnibus in consilio sapientissime recitatis clamor factus est magnus dicentium: ad Aritium, ad Aritium. Obtinuit tamen sensus et rata discernens, et statutum est quod Aretinos in personis propriis requirant consules de predictis et de gratia querant ipsum nobilem absolvendum, non ipsos multis precibus onerando, nec minas aliquas inferendo. Et accedentes ad locum cum ambularent coram carcere, viderunt predictum in turri morantem, dicentes eidem ut securissime de liberatione confidat, et affirmantes quod amicis quicquid contingere posset, de personis et rebus nullo tempore defecere. Super quibus Aretini ad iram moti proposuerunt consulibus non dare consilium nec petitionibus eorundem ullo modo deferre, artius consueto ipsum nobilem cruciantes. Cum igitur sibi dari consilium consules peterent festinanter, petitioni deferre Aretini penitus denegarunt, sine petitione respondentes eisdem, quod captum non absolverent, nisi secundum opera castigatum. Reversis vero consulibus bellicosa campana sonuit et statuta est dies itineris per preconem et interim factis preparatoriis omnibus ad exercitum, iter aripuerunt Florentini victorioso preeunte carrocio consule taliter precontionante:

Gesta predecessorum nostrorum existentia coram nobis per exempla nos instruunt similia opera consummare, licet alias reperiremur in aliquibus negligentes, et a discretione etiam natura non proclivis patrum discernit ab alienigenis sanguinem, et imitatur sepissime quod ignorat. Teneamur igitur eorum omni iure sectari vestigia, ne reputemur

13 etsi *A* et non *B* 31 itineris *B* veneris *A* 35 alias *A* alia *B*

indigni vocabulo filiorum, vel abutendo hereditate nominemur ingrati. Cum itaque Aretini nos antiquitus in pluribus offendissent, emendare decuisset ipsos offensas, ut mitigaretur ira examinata vindicta, et nunc noviter offensis aliud superaddere, quod levia forte in gravioribus verterentur, quoniam modicum fermentum totam massam corrumpit, et levis curat magnum medicina langorem. Oportet igitur nos esse principales et iudices, et offendentes expedit dure punire, ut initium non sumant nos offendere presumentes. Recommendamus ergo vobis carocium presens, cui sicut decet membra capiti deservire, et invicem patrocinantes in bello et simul uno et in eodem tantum (?) super victoria confidentes conferentes, non cogitetis de recessu, nisi Rainerio Ubertini viro nobili absoluto et nobis de offensis integre satisfacto.

Processerunt itaque Florentini et venientes prope civitatem castra locaverunt, non multis diebus elapsis de carcere supra dictum hominem nobilem extraentes. Reversi sunt itaque cum gaudiosa victoria, ob pietatem et bonam famam civitati parcentes. Anno milesimo centesimo septuagesimo, versu habente locum: Vir sapiens cernit, bona querens pessima spernit. Item et quod legitur expectantes: Si parcus parcis grandis dominaberis arcis.

In reversione vero non pro victoria — sed pro victoria dico, cum nom debeat dici victoria, cum sibi subditis agere vel contendere, sed potius castigatio — incepta est guerra cum castello quod Feghine dicitur. quod cum esset penitus inexpugnabile, vacilabat iram civitatis emendo, demum cum damno paruit undique devastatum, morte dimissa, quoniam vita Florentinis erat utilior, nec resistere potest sub dominio vivens, et mortis et vite ipsorum plenissima potestate.

Annis paucis elapsis cum Senenses vellent sibi subicere terras nullo iure ad se pertinentes, venerunt domini de Asciano aretini episcopatus, petentes se velle subicere Florentinis. ipsi vero acquisti facti a Senensibus de Podiobonizi memores existentes, receperunt illud sub custodia, certis pactis appositis in contractu, elapso tempore timentes Florentini, ne castrum illud per insultum vel aliter posset a Senensibus occupari, illuc transmiserunt aciem militum pro custodia, et cum essent pro ipsius loci munitionibus laborantes, venerunt Senenses obsessuri castrum personarum et rerum dominari credentes. quibus Florentie recitatis cum Florentini de acie militum quam transmiserant dubitarent, consilium est de itinere stabilitum, et statuta die certa eadem die iter arripuerunt, preparatis necessariis ad bellum et non asumpto carrocio. et cum appropinquassent loco, surgens consul dixit:

Cum Senenses per longa tempora graves et iniuriosi nobis in pluribus extitissent, inimicis nostris ubique prestando pro viribus patrocinium, ac in episcopatu nostro

---

2 ipsos *A* in ipsos *B* 6 initium *B* vitium *A* Ratnerio *A et B* 15 dominaberis *A* donaberis *B* 27 aliter *A* aliunde (aliquando) *B*

acquirendo iura nobis invitis, et modo conentur terram in alterius episcopatu sitam nobis subditam occupare, et quod gravius est sanguinem nostrum interficere obsidendo, defendere nosmetipsos oportet, et sic offensas diu nobis illatas ulcisci, quod non relinquatur heredibus hereditas ultionis, et non blasfememur procedente tempore ab ipsis vilitate personarum laboribus vel expensis. Verumtamen cum simus hic in loco non apto sine magno dampno recessu (*sic*), ne sit processus habilis nisi per ferrum, monemus vos plurimum et ortamur ac vobis destricte precipimus, quatenus respicientes honores et dampna que contingere possunt, memores esse velitis nominis excellentis, cum audacia bellando nec vacando ad tempus, etsi vacare contingeret, nec (*sic*) propter continentiam vel otium in bello dicamini negligentes, in idipsum citissime revertendo, ut laudabilem vitam pre aliis gentibus deferentes, victoriam valeatis pro diademate reportare, Sanctum Iohannem caput nostrum in bello secure clamantes, ob cuius reverentiam alia vice captos a nobis Senenses remisimus absolutos.

Cum autem placuisset consulis universis oratio, spiritus fortitudinis quasi de alto in unumquemque descendit et similiter cor ardens in quemquam, et audaces effecti ut accipiter super avem sunt omnes incontinenti armis induti, precurrere invicem altercantes. Interim stantes in castro cum vidissent turbam militum venientem, bellum cum Senensibus inceperunt, quo durante venerunt cum tubis et magnis vocibus Florentini invenientes ipsos alligatos ad bellum, separationem querere nequeuntes. Novissime cum bellum per diei maximam partem forte durasset, quosdam occiderunt et quosdam ceperunt, plurima relinquentes in campo corpora semiviva. ceteri vero fugam appetentes relictis temptoriis non aspexerunt retro, Florentinis ipsos dicentibus hoc fecisse, ne deterius eis quam in statuam verti contingeret. Reversi sunt itaque cum victoria Florentini castello spoliis repleto reducentes circa mille captos. Anno millesimo centesimo septuagesimo quarto.

Hec ego Sanzanome scribo nullum pravum scienter apponendo mendacium, licet ut credo raro contingat, quin in ynstoriographis scribat plerumque quod verum est et utile obmittendo, et addendo forte aliqua relatione fallaci in aliquibus veritati contrarium. hoc tamen affirmo, quod Senenses superare Florentinos non vidi nec audivi, quod in bello fuissent in tabula cum eisdem. Cum autem fecissent in carceribus per multa tempora capti, interrogaverunt, quid facturos Senenses optabant. Florentini vero respondentes dixerunt, nil aliud nisi quod legis pena dimissa restituant Podiumbonizi per furoris audaciam occupatum. Cum igitur questiones et consilia fuissent plurima super hiis, licet gravissimum videretur adeptum cum honore cum dampno relinquere, factum est quibusdam sapientibus mediantibus, quod sui partis dicti castelli Podiibonizi Florentinis est dimidia concessa, et terminata questio per fines, cum esset questio de finibus comitatus. Postea combusta est civitas Florentie. Anno M. C. LXX. VII.

---

7 quatenus *A* quod *B* 22 dicentibus *A* dicentes *B* 26 in ynstoriographis scribat *A et B, ubi expectes* istoriographus 34 mediantibus *om. A* 35 combusta *A* constructa *B*.

Transcursis annis postea non multis discordia orta est inter nobilem virum comitem Albertum et Florentinos volentes sibi supponere castrum Pogna dictum, ipsius nobilis proprium. Idem vero comes, dum excellentissimus Fredericus primus Romanorum imperator intraret Ytaliam, de ipso confidens, de ipso castro super excellentiori monte qui dicebatur Somofonti castrum construxit eodem nomine appellatum, eiusdem imperatoris asumpto vexillo, quo nullum Ytalia melius nec forte simile preter unum. Nam pessima fuit illa tribulationis et angustie dies, qua constructum est illud castrum, pro quo fuit tantus sanguis aspersus, et pro quo sumptibus et laboribus tanta pericula processerunt, per quinquennium guerra durante, et eidem omnibus de Tuscia prestantibus patrocinium. quod est emptum ex pacto pretio magno valde, quia ne cadaver tale resurgeret timebatur, et afferret centuplum resurgendo, quod postea per vendentes est mortuum, memoriam dedecoris centies duplicantes, quoniam nil vituperabilius, nil apud deum et homines damnosum magis quam delictum eius qui semetipsum occidit.· Anno millesimo ducentesimo secundo.

Tacere tamen nolo magnalia, que inter cetera vidi guerra durante. Nam cum predictum castrum esset inexpugnabile, et eius occasus per obsedionem esse non posset, recordantes Florentini que fecerant predecessores eorum apud Montem crucis insultus (*sic*), castrum illud proposuerunt capere posse per raptum, sicque a quibusdam, qui ex pacto illud exiverant, ad mandata conversis sumpto consilio ordinati precessores, qui preibant per quemdam timorosum locum muros securiter ascenderunt, turbam venientem retro prope credentes adesse. Excitatis igitur castellanis cum vidissent illos stantes super muros, et aspicerent regionem de foris vacuam inimicis, insurrexerunt adversus eos, et cum fuisset bellum mirabile super muros, sexaginta bellantibus cum quinque milibus, optinuerunt plures, licet ex ipsis plures fuissent mortui et graviter vulnerati, novissime mortui sunt et ipsi preter decem, qui de muris fortuitu cadentes, recuperantes vitam quasi iam perditam evaserunt, forte quod ob aliqua precedentia sua bona opera vel parentum animabus ne simul cum corporibus deperirent, voluit omnipotens misereri. O quam mira pietas, o quam tristis aspectus mulierum exeuntium extra portas, deferentium pueros super sinum, credentium processum dolorosum et maritorum torpissimum finem, clamantium ve! ve! et de regressu penitus desperantium, item Florentinorum venientium in sucursum, astantium de foris prope muros, videntium necem fratrum et quasi proprii sanguinis aspersores et nequeuntium illis dare suffragium. His actis recesserunt Florentini reportantes cum luctu merorem, castellanis remanentibus cum letitia, licet elapso brevi tempore sit in eius contrarium ipsa conversa.

Elapsis annorum brevibus circulis cum Senenses plurimum exultarent, quia supera-

---

12 vituperabilius *B* viturabilius *(sic) A* 19 precessores *A* precursores *B* 26 vel *A* pro *B* 31 aspersores *A* aspersiones *B*

verant castrum quod dicitur Monsalcinum, consulibus et militibus florentinis ibidem tunc temporis existentibus in auxilium cum eisdem, inceperunt regionibus utique dominari, comitatum florentinum ingenio turbando et reddendo mala pro bonis, ac Tornanum castrum per singulares personas violenter permittendo teneri, fide fractis et pactis futurum exitum ignorantes.

Igitur Florentini otium invenire credentes, irati sunt fortius. timentes tamen ne diceretur ipsos loco iuris habere potentiam, incipere dubitabant, nec desistere poterant cum honore. Verebantur idem civitatis senensis viribus, cum esset plena populo, gente probissima ac in cunctis amena, et in pari iure posset omnibus respondere. Interim cum venissent in castro dicto Montepulciano degentes, perrexerunt castrum velle subicere Florentinis, affirmantes aliquibus non teneri, nisi iure diocesano episcopo aretino. Florentini vero super hiis deliberatione habita competenti illud nullis pactis appositis in custodiam receperunt, credentes quod otium generaret illa commissio. super quibus cum Senenses enormiter irascerentur, incipit eisdem utendi contrariis accrescere appetitus, et castrum Tornanum aperte tenentes, super aliis minabantur inferre gravamina. Florentini vero credentes vincere sensu dementiam et humilitate superbiam, propositum eorumdem significaverunt Senensibus, per legatos salutatione premissa inter cetera dicentes:

Loquimur coram vobis, qui ob precedentia obsequia nobis tenemini ad grata merita respondere, ac nobis super iure nostro dare favorem, et si defecerimus in aliquo, nostrum suplere defectum, ut nos benigne audientes velitis quietem respicere regionis ac bonum, quod homo consequitur ex eadem, considerantes quod non dicuntur vere divitie usurpate per vim vel contra bonam consuetudinem occupate, quia non placatur homo nec etiam deus, nisi sint integre restitute. Cum igitur ipso dante qui super semen bonum superseminare non egligit zizania, quodam tempore discordia creviset, et suffocata decreviset dante domino per concordia *(sic)*, et nunc ob detentationem castri Tornani incipiat forte resurgere, rogamus vos sicut possumus, ut iustum ab iniusto sapientissime discernentes castrum ipsum nobis pertinens mero iure restituere velitis, ut liquet nobis per plurima instrumenta concessum, sciturі quod hoc est nostre voluntatis et firmi propositi, societatem et amicitiam vestram omni tempore sine lesione conservare, et si nos sentitis culpabiles in aliquibus contra iura, desistere penitus volumus ab offensis, et de nostris rationibus comodis et honoribus contentari. nec debetis ignoscere prudentes, quod licet corpus auferri sibi tunicam patiatur, dissolutionem tamen membrorum idem corpus non substinet animatum. — Quibus per Senenses super salutatione competenti responsione premissa, inter cetera talis est facta responsio:

Decet nobilitatem vestram apta verba proponere et ad laudem et honorem omnimoda pertinentia, quoniam sapientia fulgetis et moribus, ut evidenter ipsa verba declarant

12 nullis *A* nullius *B* 24 creviset *A* cuiusvis *B* decreviset *A* de cuiusvis *B* 25 detentationem *A* detentionem *B* 28 hoc *B* hec *A* 31 contentari *B* conletari *A*

et vestra bona opera manifestant. et tales decet legatos mittere civitatem, qui nomen eius inter gentes afferant sapienter, et per quos eiusdem fama crescat, et expirent si qua viderentur adversa. Super eo vero, quod ob precedentia obsequia postulatis, audiri non oportet, quoniam verbum quod de sapientis ore procedit, prurientes aures incitat ad auditum, et vacillantia corda reducit in otium. Super aliis vero que dicitis nos de quiete monentes, gratias vero reddimus infinitas. Quies tamen totius regionis in vobis plene consistit, cum maiores sitis numero et potentia, et absit quod causam in perpetuum comittamus quieti contrariam, vel unde po sit oriri discordia. Nam et raro contingit, quod minores maioribus vim inferant, nec presumitur, quod de aliquibus iniurientur eisdem. Super facto vero Tornani nullam habemus potestatem, cum per nobiles, quorum est proprium, nobis contradicentibus teneatur, et volentes idem domini forte corpus integrum conservare, dissolutionem membrorum audire minime patiuntur. confitemur tamen collata servitia per subsequentia opera non linita, peroptantes vobis dissimilibus dante domino deservire respondere, ut quiescat quisque de paribus honoratus, et restituat totum quod possidet alienum.

Audita vero responsione verborum cauteriatum habentium intellectum, recesserunt nil reportantes nisi verba tantum mentem et spiritum conturbantia. quibus veraciter recitatis cum proponerent per vim detentum recuperare per vim, et morbum iam inceptum sanare per simile, et tam castrum quam eiusdem dominos posuissent in bannum, ipsi domini in libertatem sine manumissione credentes habere, et alienum prescribere possidendo, Florentinorum salinas futuram vindicantes offensam audacter occuparunt, et cum perseverarent acriter in excessibus, post multas offensiones triginta tres torsellos senensium mercatorum detineri tunc florentini consules precepere, donec restitueretur ablatum, ac castrum Tornanum inhoneste detentum. Senenses vero erga plurima conturbati, quoniam amiserant que principatum super omnibus obtinet sapientiam, viam eligere aptiorem penitus ignorabant, incipere cum dampno lites, nec pati poterant Florentinos ipsorum sumptibus militare. Item dubitabant dona predicta repetere detinendo Tornanum, ac cum essent reprobi, legis auxilium invocare. Cum igitur super hiis in vicem altercarentur et questiones plurime inter eos, novissime restituta sunt bona et Tornanum est expedite dimissum, dominis ipsius loci vendentibus ipsum episcopo florentino, et comitatus est denuo certis finibus designatus, Florentinis nichil lucrantibus super eos. Quibus actis credidit Florentia quiescere cum Senensibus recuperato Tornano, quod semper respicit regionem civitati propinquam, et suarum rerum pacifica possessione letari, et opus non esse proponere legem si quis in tantam cum eisdem sub alicuius examine contendendo.

Procedente tempore cum contra statuta pacta a Senensibus se pulsatos esse dicerent

19 et tam *A* ita *B* quam *A* quem *B* 20 manumissione *A* manumissore *B* 34 si quis in tantam *A* et *B* super intantam *B in marg. Quid subsit verbis corruptis, non liquet.*

Florentini, et Senenses requisiti non resisterent a proposito, cum iam per biennium castro Montispulciani guerram fecissent, insurrexerunt adversus eos potentissime Florentini, annuntiata per preconem secundum consuetudinem die, et victorioso preeunte carrocio. cum per duos menses iam campana bellicosa pulsata fuisset, intraverunt comitatum senensem prope castrum Monsaltum dictum castra ponentes, potestate tunc inter cetera taliter contionante:

Invita Florentia trahitur ad bellandum, et indebite cotidie contra iura vexatur. Iuris igitur clipeum deferentes solatium preliando lucrantur, et armorum onus est leve ac suave item bellantibus pro iustitia, et crescit honor filiis existentibus patribus in vigore, nec lamentantur hereditate dampnosa, et proborum in pugna fama volans otium in futurum generat successoribus. procedemus igitur in nomine magni dei victorie de iure prestolantes adventum, et invicem in bello precurrere procurantes esse arma non permittatis in otio. et si fortuitu ipsa deficerent, strevas non differatis appetere, ac supplere defectum etiam morsibus in subsidium.

Residentibus itaque Florentinis circa predictum castrum amicis assumptis proiecerunt cum manganis pluribus in eodem, et ut non possent in eodem stantes super recessu vel exitu cogitare, quando mortis periculum incurrerent vel capture, custodiebatur idem semper undique per custodes. Cum autem die quadam igneos radios emittente sole custodes inermes ad arborum quiescerent umbras pro labore fessi, ecce Senenses proponentes eripere de periculo in castello morantes ex improvisu manu forti venere, plures occidentes ex ipsis. in castello vero existentes, cum non esset habilis exitus ex eodem, elegerunt potius fortuitum casum expectare, quam iter aperire ferro. Florentini vero videntes custodum capturam et eorundem crudelissimam necem, in ictu armis induti irruerunt citissime in eos. et fugaverunt per quattuor miliaria eosdem non per vias aptas bello sed per silvas et nemora, iter quorum est etiam feris silvaticis cum iniuria, eis siquidem nemora profuere, et eisdem fuerunt ipsa dampnosa. nam multis prorogavere vitam et quibusdam supervenit mors, qui remanserunt per nemora semivivi, qui forte viverent, si potuissent per ipsa nemora reperiri. Castrum Valcortese et aliud Orgiale dictum petentibus fugam vite dedere suffragium. et Florentinorum similiter labor immensus et diei qui iam inceperat inclinare. duravit enim bellum fortissimum valde per diei partem quasi per dimidiam, militibus trecentis qui aderant urbevetanis cum Senensibus ex adverso pugnantibus potentissime, et sunt evulsa temptoria et omnia rapta ad exercitum pertinentia. milites peditesque sunt capti mille ducenti seu circa. et plures ex utraque parte mortui, quidam graviter vulnerati. Audaces vero quidam Florentini, cum essent inimicos fugando graviter fessi, predictorum castrorum inconsulte ripas ascendentes luctuosam reportaverunt victoriam. In reversione vero per silvam sunt armis proiectis in fugam

1 non *om. A* 10 lamentantur *B* lamentatur *A* 11 prestolantes *A* prestantes *B* 14 strevas *A* strenas *B* 17 quando *A* quin *B* incurrerent *A* incuntrerent *B* 22 custorum *(sic) A* iustorum *B* 29 diei *A* dies *B* 31 per *om. B*

Florentini repleti, quoniam utilius erat deferentibus ipsa eos fugere nudos, quam indutos armis vel aliquibus indumentis. Cum autem iam advesperasceret, et deficerent quasi penitus inimici, sunt ad castra Florentini reversi militum centurionem invenientes et aciem suam et peditum honorabilem gregem statutorum pro custodia carocii stantium circa Monsaltum, quia non potuerunt interesse gestis, super se ipsos fortiter murmurantium. Habitatores cuius castri et ceteri qui aderant pro custodia super infortunio flentes vitam carceratam humiliter postulaverunt. Omittere tamen nolo, que licet non viderim stans in eodem exercitu intellexi, quod mulieres a longe venientes immoderate plorabant, querentes corpora maritorum, et unum querens revolvebat plurima suum desiderans invenire. Clamabant omnes indistincte flentes, et cum esset alterata forma, vix aliqua earum maritum poterat recognoscere. recedebant enim dolentes relictis corporibus non sepultis et quibusdam sine vulnere semivivis, qui defecerunt in fuga, cum deficerent debilitate spiritus pro labore, et blasphemantes civitatem maledicebant ei.

Destructum est enim predictum castrum Monsaltum, et recesserunt Florentini lucrosam victoriam reportantes.

Anno millesimo ducentesimo septimo mense Iunii. Unde versus: Est factum planum Monsaltum nomine vanum. Item versus:

M. CC. VII. domini comprehenderatnanos
Tempus, cum misere succubuere Sene.
Mensis erat Iunius Indictione dena kalendas
Iunii precedens tunc duodena dies.
Nam qui sunt soliti vi debellare superbos,
Hii virtute sua perdomuere Senas.
Multa prius passi que demens illa senensis
Urbs perpetrarat intuleratque diu.
Iam Florentini stultos punire volentes
Cum proprio curru vi petiere Senas.
Castra sibi subigunt, terram populantur, adurunt
Rura, fugant hostes, omnia clade terunt.
Interea castrum, quod mons ibi dicitur altus,
Munitum populo dispositique loci
Obsidet instanter Florentia clara facitque
Sive subire iugo sive subire siti.
Audentes igitur latebras exire Senenses
Florentinorum sunt prope castra siti.
His dabat auxilium pre cunctis Urbevetanus,
Luca carens luce Pistoriique lues,

---

1 deferentibus *A* defendentibus *B* fugere *A* fugare *B* 2 advesperasceret *B* advesperasceretur *A* 5 ipsos *A* ipsis *B* 6 habitatores *A* habitationes *B* 9 plurima *A* plura *B* 19 tempus *A* subi-plant~gant *A et B* t episcopus *B* 28 populantur *(sic)* *A* ploranter *B* 31 obsident *A et B* 34 audentes *B* audaces *A*

Innumeri populi comites proceresque potentes,
His aderant equitum milia lecta tria.
Ecce die medio castris egressa iuventus
In Florentinos impetuosa ruit.
Arma viri capiunt, subito Mars intonat arma,
Hinc Bellona ferox surgit amica necis.
Florentinorum colles montesque coruscant
Agminibus, tot sunt, quod tremat omne solum.
Invadunt hostes properanter more leonum.
Tela cruore madent fulmineusque mucro.
Nec mora, continuo perimunt fugantque rebelles,
Horrificusque timor cogit inire fugam.
Et nisi nox properans, nisi Valcortese fuisset,
A Florentinis urbs capienda fuit.
Percussis igitur multis et clade peremptis
Sunt ex nobilibus sub iuga mille dati.
Diripiunt etiam temptoria cuncta relicta,
Turbaque captivis rebus onusta redit
Arma, crucem, currum referensque senensia signa,
Et decus aeternum promeruere sibi!
Protinus ad castrum redeunt, et funditus illud
Et capiunt inibi quot remorantur ibi.
Perpetuo timeant ergo doleantque Senenses
Et toties victi colla subacta gerant.
At decus Ytalie Florentia florida gaude,
Mitibus indulge, colla subacta superba doma.

Anno vero sequenti licet quidam dicerent opus non esse super Senenses iterum militare, cum incumberent pigneri, et quidam dicerent arborem ex parte iam incisam, ne fructus inde oriretur ex ea, esse penitus extirpandam, hec tamen maiori parte volente assumpto victorioso carrocio denuo intraverunt senensem potentissime comitatum. et intrantes regionem Ascialingam obsiderunt castrum quod dicitur Monasterium, quod integrum reliquerunt, cum in eodem stantes se more non defenderent monachorum. inde surgentes destruxerunt castra hec silicet (*)
novissime castrum quod dicitur Rugomagnum, quod percussiones expectans noluit ex pacto parere, credens forte post vulneratam causam remedium postulare. Verumtamen possum ego veritati testimonium utique perhibere, quoniam cum Florentini non possent

---

2 aderant *A et B* 22 ibi *A* in tot *B* 33 *Qui, che siamo in fine della prima colonna del retto della carta 5, è lasciato bianco uno spazio capace de' 8 versi all' incirca. A. in marg.*

ipsius castelli muros ascendere et scale deficerent fracte iam saxis, primus de se fecit scabellum, recipiens alium super renes, et sic de renibus in renes ascendentes, pervenerunt ad summum, resistentibus cum gladiis et securibus castellanis, et ignem mixto sulphure proicientibus super eos. evaserunt tamen ab igne, celo dante pluviam et immoderatam grandinem, carnem armis vacuam usque ad sanguinem lacerantem. Superatum est tamen castrum ab utraque parte pluribus interfectis, et in eodem sunt capti homines ducenti et ultra.

Eodem anno cum capti non sine dampno gravi et personarum modica lesione in carceribus sine otio quiescerent, venerunt Marturienses, qui utriusque partis tunc videbantur amici, hortantes de concordia instantissime Florentinos, et ostendentes lucrum, quod homo consequitur ex eadem. dicebant inter se curaturos ita, quod pacem Senenses Montepulcianensibus dabunt finem et concessionem de omnibus faciendo, et iura in Podiobonizi competentia sibi concedent. Florentini vero licet cognoscerent vias suas, credentes tamen utendo Podiobonizi tanquam proprio posse quiescere, Marturiensium acquievere consiliis eosdem arbitros amicabiles faciendo. Quid multa? Expedit sub breviloquio transcurrere, cum sit labor in vanum, brevi tempore duratura. Igitur breviter dico, pacem esse factam et concessionem predictam supradicta forma et divisionem comitatus utriusque civitatis certis finibus designatam super podium quod dicitur Monsanese, pro memoria rei geste et maiori in firmitate invitatis et presentibus episcopis, abbatibus, pluribus religiosis, potestatibus Tuscie civitatum, comitatibus, proceribus, nobilibus, et ad maiorem firmitatem teste deo, per quem omnia observare iurarunt, Sanctissimo Innocentio papa omnia feliciter confirmante.

Recuperavit enim Florentia ius suum neminem iniuste ledendo. Oppidum vero Mortennanum dictum Florentie iurisdictionis deum non timens nec hominem reverens quasi iuxta sidera mansit, et parere dedignans florentinum spernebat examen, iudex et executor existens. Florentini vero futuram infamiam quiescere potius optabant, quam illatam iniuriam valde fessi incipere vindicare. Cum autem permissione dei, qui iniuriam illatam sibi quandoque per alios ulciscitur non rogatos, cum urbevetani mercatores cum bestiis et rebus aliis per districtum Florentie secure transirent, domini castelli predicti obviam venientes eisdem ipsos de rebus omnibus expoliarunt, in dei et hominum contumeliam et Florentinorum iniuriam non modicam et gravamen, res ipsas, ac si pertinerent ad eos, iure dominii distrahere posse credentes, et in suos usus, ac si essent magnis laboribus acquisite, convertere. Urbevetani vero, ut provincie diuturni mores expostulant, cum fuissent in districtu Florentie, sibi restitui res oblatas instantissime postulant. dominans autem civitatis, cum nulla obstaret exceptio, litteras direxit dominis antedictis in hunc modum:

A. dei gratia florentina potestas nobilibus viris dominis de Mortennano salutem et honeste vivere. Querelam contumeliis plenam et dolore non vacuam recepimus continentem, quod cum mercatores urbevetani cum bestiis et rebus aliis per districtum nostrum secure transirent, vos contempnentes dominium nostrum contra iustitiam de omnibus expoliastis eosdem, preceptorum iuris non recordantes. Cum igitur deceat sapientes libenter sufferre insipientes, dimittimus ultionem, vobis per presentia scripta mandantes, quod vel restituere debeatis ablata, vel per vos vel per aliquem vestrum omni auctoritate munitum non differre venire, si de iure confiditis, obiectis rationabiliter responsuri.

Qui litteras derisorie quasi recipientes dixerunt, se nolle de novo alicuius ditioni subicere, nec esse consuetudinis predecessorum ipsorum sub Florentinorum examine respondere. Denuo per legatos nobiles viros dominans significavit eisdem, non mandans neque precipiens, sed monens et ortans, ut alter ipsorum saltim veniret coram ipso, curaturus stare mandatis, sub conditione se nexibus aliquibus non alligandi. qui denuo respondentes dixerunt, se plurimum ammirari, cum nunquam fuerint nec sint alicuius ditioni supposititi, inter cetera proponentes, se consilium super propositis habituros.

Responderunt enim secundum consilium amicorum reputantium civitatem esse venalem et precibus posse corrumpi, ostendentium etiam cives eiusdem super talibus non esse concordes. Super quo plures simili spe ducti dicuntur fuisse decepti et a radicibus extirpati. Florentini vero auditis responsionibus antedictis, Urbevetanis damna de publico integraliter emendarunt, de offensis veteribus et novissimis proponentes ulcisci.

Anno vero sequenti super predictum castrum hostiliter equitarunt cum timore tamen et dubio, cum esset castrum illud pre natura loci fortissimum, et palatiis mire pulchritudinis et turre munitum, ac circumdatum foveis et muris ab interiori parte decem brachiorum crossitudinis. et pervenientes ad locum construxerunt haedificia plurima circa illud et manganos et trabuccum oneratum plumbo, licet percussores eorum non nisi sicut fabe marmoree offenderent muros. Cum autem diu resedissent ibidem in vanum utique laborando, proposuerunt rem aggredi novam, inauditam et prius insolitam, castrum videlicet intrare sub terram, et omnia diruere, licet cum immoderatibus *(sic)* sumptibus et laboribus. et incipientes foveam ad pedem montis processerunt, propter ruinam et ne laborantes offenderent proiecti lapides de castello lignis cooperientes eandem, et cum immoderatis angustiis pervenientes ad turrim foderunt ipsam, similiter et muros aptando ligna sub ipsis, ut in ictu ruerent igni combustis, castellanis interius destruentibus muros et bellum mirabile facientibus cum eisdem. Interim videntes domini supradicti eorumdem appropinquare necem et ceterorum existentium cum eisdem, paruerunt licet inviti, carcerem

1 Florentina *A* Florentie *B* 2 continentem *A* continentes *B* 23 turre *B* terre *A* 24 crossitudinis *A et B* 25 percussores *A* precursores *B* 27 prius *A* prorsus *B* insolitam *A* insolutam *B* 32 igni *A* igitur *B* 33 interim *A* iterum *B*

relictis omnibus postulantes. Igne vero sub terra accenso haedificia omnia ceciderunt, et omnia in momento a radicibus sunt evulsa per dies XL laborantibus Florentinis. Anno M. CC. vigesimo mense Iulii.

(*) Unde quidam spiritu prophetie: O Mortennane non est tibi nomen inane. Mors tua mors dura multis dabit aspera iura. Non enim pro victoria haec scribo, sed pro memoria tantum hostendens periculum dedignantium maioribus obedire et magisterium novum ad comodum dominorum. Universis tamen et singulis consulo, quod nomina congrua filiis et locis imponant, cum plerumque nomina facta sequantur, a nomine predicti castri sumentes exemplum. dicebatur enim Mortennana, ana secundum vulgare secundum latinum labor. Unde Mortennana idest in labore mortuum. Obmittere tamen nolo quod contigit obsidione durante. Nam cum Florentinorum ab inferiori parte sexta pars custodiret, ne in castro stantes exirent, quin inciderent in foveam, ut cecus cecum ducens venerunt nocturno tempore Marturenses assumptis amicis et irruentes in custodes bellum ingens cum eisdem fecerunt, de duobus Florentinis uno bellante et altero castellanis denegante recessum, et Florentinorum quinque partibus ignorantibus a superiori parte sistentibus. Recesserunt itaque Marturenses non propter iustitiam martirizati, luctum duplicem reportantes, de personis propriis et amicorum et fratrum, quos de castello trahere nequierunt, et etiam de quodam nobili viro pisano milite, ipsorum tunc potestate, quem mortuum reduxerunt.

Anno primo imperii excellentissimi Frederici secundi Romanorum imperatoris, silicet Millesimo ducentesimo XX, pontificatus sanctissimi pape Honorii anno, dum idem rex existens induxisset curiam, et desuper altare principis apostolorum sumpsisset imperiale diadema, ex omni parte mundi magnatibus et nobilibus congregatis, Pisanorum que aderat honorabilis multitudo cum quibusdam Florentinis perveniens ad litem, temptoria incidit eorumdem, personas nichilominus enormiter vulnerando. Ipsi vero tristem vicem reddere non differentes, cum quasi iam dies inciperet inclinare, recuperatis rebus ablatis ipsorum omnia evulsere temptoria, dilaniantes sic omnia ipsa, quod non fuerunt sine labore sutores, et quosdam vulnerantes ad mortem et expoliantes de armis et rebus omnibus universos. nec mirum, quoniam cum essent coram matre timebant, ne filiale nomen verteretur in numero privignorum vel non repellendo vires filii falso vocabulo dicerentur. Pisanorum vero potestas invitus sustinens quod acciderat Pisanis, illico precipiendo mandavit, ut personas et bona Pisis existentia detinerentur, iuramenta solvens et pacta, quibus erat invicem utraque pars comunitas alligata. In reversione vero florentina potestas credens satisfacere posse verbis curialibus et honestis, direxit litteras continentes hec:

Nobili et sapienti viro B. dei gratia Pisanorum potestati, amico et socio plurimum

4 *) *Spazio bianco. A in marg.* prophetie *A* prophete *B* 7 consulo *A* consilio *B* quod *A* qui *B* 23 que *A* etiam *B* 30 privignorum *A* priugorum *B* 35 Pisanorum *A* pisane *B*

honorando, et eiusdem civitatis honorabili consilio V. eadem gratia florentina potestas et eiusdem civitatis consilium et comune salutem et in amicitie sinceritate constantiam. Dolorosam compellimur enarrare materiam relatione gravem et auditione mirandam, quod cum milites utriusque comunis essent in exercitu excellentissimi Frederici imperatoris, super semen bonum superseminante diabolo zizaniam, pervenerunt ad litem non declinantes ab ira, cum unum dicerentur ubique et essent revera, ut testificabantur obsequia et per famam publicam apparebat, nec recordati sunt eius, quod quisque sine doctore novit, quod licet morsu linguam dentes offendant, nichilominus ambo gaudent quiete post morsum, et patrocinantes invicem in obsequiis obliti sunt offensarum. Cum igitur sapientum sit proprium insipientes honeste sufferre, sapientiam et amicitiam vestram rogamus attentius, quatenus honore vestro et antique et moderne dilectionis intuitu quod gestum est, cum a sapientibus non processerit, mitigantes iram non revocetis ad animum. tamen si nos forte sentitis obnoxios super hiis, vos arbitratores et iudices facientes nosmetipsos sub examine vestro supponimus, considerantes, quod licet offendatur deus, nichilominus pater et dominus, item quod non offuscatur aurum inter spinas manens, nec eius decrescit claritas conculcatione pedum nec per inhonestum tactum eiusdem qualitas transmutatur.

Presentatis igitur et lectis litteris antedictis cum nuntius responsionem instantissime postularet, ipsam dare pisana potestas penitus denegabat inferendo minas, si coram eo amplius compareret. lite itaque inter Pisanos et Lucenses orta patiente domino tempore procedenti, qui plerumque digna factis reddit contra iura viventibus, venerunt legati lucenses viri patrocinium postulantes instantissime Florentinis, cum Pisani tanquam leo rugiens querens quem devoret, ipsorum terram violenter intrassent, et hedificassent castra duo, Montemorectium silicet et Planectolem, ad eorum iniuriam et non modicam lesionem, et crederent Tusciam totam sibi subicere expoliando Florentinos et iuxta cutem Lucam radendo. recesserunt tum legati gaudiosam domi responsionem referentes. Pisani vero rerum auditione gestarum fortius solito indignati, ex omni parte Tuscie et Lombardie congregatis amicis et subditis, prope castrum predictum Montemorectium venientes temptoria fixerunt castella Lucensium indebite devastando, non recordantes unde sumpsit Florentia nomen et ethimologie Luce potentis. Lucenses vero venientes iuxta flumen Sarni castra locaverunt, ut ferebatur hoc pretextu, quod non posset a Florentinis promissio serviendi cum honore negari.

His igitur per legatos Lucensium Flor. relatis denuo postulantes auxilium et asserentes, cum exercitus utriusque partis non per miliare distarent, separationem esse non posse sine periculo personarum et honoris et rerum amissione, petebant diem certam,

1 eadem gratia *A* eandem gratiam *B* florentina *A* Florentie *B* 7 recordati sunt *B* recordatis *A* 11 quatenus *A* quod *B* 13 nosmetipsos *B* vosmetipsos *A* 34 personarum *A* Pisanorum *B*

ut diuturni florentini mores expostulant, assignari, quibus propositis allegatis dominans direxit litteras Pisas in hunc modum:

Sapienti viro Pisanorum potestati O. dei gratia Florentinorum potestas. Percepimus pluribus referentibus, quod in cor nostrum vix potuisset ascendere, nisi hoc operum approbasset affectus, quod vos super principio veloces et audaces in processu non considerantes exitum futurorum, lucensem intrastis hostiliter comitatum haedificando castella in eodem ut in proprio, et terras et villas et arbores contra iuris ordinem devastando. Cum igitur Lucenses coniuncti sint nobis sicut ungula carni, et expediat nobis ne possessionibus vel iure priventur, cum simus invicem membra, significamus vobis, quod proxima die dominica iter arripientes venire non tardabimus, rationes eorumdem precursore domino defensuri.

Qui taliter respondit:

A. dei gratia Pisanorum potestas. Omnibus presentes litteras audientibus innotescat, quod nos usque ad diem dominicum quiescemus, expectantes eos, qui nos compellant desistere ab opere quod incepimus.

Lectis igitur in consilio litteris antedictis Florentini, licet res ad exercitum necessarie pro maiori parte deficerent, in ictu quasi arripuerunt iter amicis sive subditis minime requisitis, victorioso tamen preeunte carrocio. Cum autem appropinquassent loco, quidam nobilis romanus civis tunc dominans dixit:

Si ex una ex (*sic*) eadem stirpe nati pari nobilitate gaudemus, amore consanguinitas (*sic*) inspecto decet vos auribus verba nostra percipere, ac ea in cordibus figere ne depereant, ut antiqua fama, que ceu sol super sydus omne nitescit, per nostra opera victoriosa virescat, et dicant gentes, quod licet per longa locorum spatia Florentia distet ab urbe, non sunt eius tamen attenuate virtutes, nec est eius debilitata potentia. Cum igitur Pisani nos in multis graviter offendissent, occupando sine labore bona nostra magnis fatigationibus acquisita ac violenter eadem longo tempore detinendo, et sociorum nostrorum Lucensium per audaciam terras intransent *(sic)* deum et rationes habentes in contentu, mandamus vobis et districte precipimus, quatinus predecessorum vestrorum, qui nunquam inimicis denegarunt propositis respondere, utentes viribus et potentia, corde velitis esse primo prudentes, postmodum potentes in bello, sufferentibus (*sic*) in bello laboribus, sollicitos in vigiliis, patientes in frigore ac calore, ut pro patria pugnatores, ut reipublice defensores, ut honoris et laudis pre aliis gentibus possessores, obtinere credentes et primo pati quam repellere non peroptantes.

Placuit enim omnibus potestatis oratio, et repleti spiritu fortitudinis pervenerunt ad locum, et cum fuissent ibi consilia plurima de processu, surgens quidam nobilis dixit:

Cum Pisani super propriis domibus commorentur, et affirment vincere propter moram

---

3 Pisanorum *A* Pisanae *B* O *A* D *B* 5 affectus *B* affectum *A*

et asserant nos hic non posse longo tempore commorari, et nobis recedentibus dicant cum Lucensibus pugnaturos, cum sint plures numero, obtinere credentes, oportet indagatione subtili nos providere processum, et quem possit finem processus generare discutere, item moram longam et comestibilium rerum defectum, item si Lucensibus relictis in campo noster esse poterit cum honore recessus. Cum igitur hec esse non possint quin deridamur (*sic*) ab omnibus et feteat utique flos diu olens, est opus viam aperire ferro et ingenio vincere inimicos et arte. Expedit ergo, super burgum qui Bientina dicitur equitare, ubi vel replebimur spoliis vel cum adversariis preliabimur venientibus in occursum. sit itaque quisque sapiens et consideret, ubi sumus. et qualem, si non obtinebimus, poterimus habere regressum.

Cum igitur omnibus placuisset oratio, eadem hora tertia pars civitatis et milites omnes equitaverunt ad burgum in campo cum Lucensibus ceteris remanentibus. Et cum invenissent burgum gente vacuum, et redirent spoliis repleti burgo combusto, ecce Pisani venerunt Sarno flumine in medio fluente. Florentini vero obviam in flumine se facientes eisdem bellum fortissimum agitarunt, et cum partem suam fluminis viriliter pars unaqueque defenderet, apparuit acies militum de bosco exiens, et irruens in Pisanos bellum forte fortius fecerunt cum eisdem, in quo ex utraque parte mortui sunt plures, et ab adversa parte capti milites octuoginta non de plebe sed populo, et reliqui de renibus clippeum facientes fuge remedium patiere. duravit enim fuga flumen transeuntibus Florentinis per miliare quasi per villam que dicitur Calcinaria, que combusta, cum derivaretur a calce, est in calce versa. Unde versus: que nomen iuxta calx est effecta perusta. Caballis per prata ludentibus et gentibus a longe tam magna videntibus, prae pietate hiis actis cum consiliarentur quidam dicentes exercitum tam florentinum quam lucensem esse penitus separandum, cum tot et tales essent capti, quod opus non erat amplius preliari, ecce Senenses et Marturenses venerunt manu forti, separatim ab exercitu pisano castra locantes. tunc expiravit consilium illud, et moram omnes unanimiter clamaverunt, adventu quorum in quemque novus spiritus supervenit, crevitque voluntas et insatiabilis appetitus ad instar leonis in bestiis irruere noviter cupientis. Paucis diebus elapsis dum in castris quiescerent Florentini, et de inceptione belli ac processu conferrent, et dicerent nil aliud nisi solummodo bellum posse liti finem imponere, bellum fortissimum est cum Lucensibus parum post horam nonam inceptum, et cum mirabiliter preliarentur ambe partes, Florentini venerunt non in corde dupplici, et intrantes bellum miserunt fugatores in fugam, et quosdam ceperunt numero mille quingentos, et quosdam occiderunt, et quosdam percusserunt, non tamen in vultu, recuperatis captis, quos reducebant de Lucensibus, et rebus ablatis, et accendentes locum preliando pervenerunt ad castra Pisanorum lignis et foveis circumquaque munita. In ingressu quorum fuit mirabile bellum, in quo ex utraque parte sunt plures occisi, et etiam sine vulnere sunt quidam mortui reperti. tantum pro labore

5 possint *B* possit *A* 17 fecerunt *A* fecit *B* 20 derivaretur *B* diraeretur *A* 28 cupientis *B* cupientes *A* 35 castra *A* castrum *B*

fessi. ibique fuit pro rebus in armis invitus ante veniens, prae multitudine veniente retro non eidem regressum permittente. Et evulsis castris Montemmoricium a scutiferis invenere iam captum. Ab alia vero parte exercitus veniens iuxta flumen alia Florentinorum militum acies vidit Senenses et Marturenses armatos stantes super ripas eiusdem, et cum ambe partes viriliter flumen intrarent, bellum ingens inceptum est, et ibidem cecidere plures, qui reperti sunt postea in flumine cum loricis. Demum Florentini iuxta ripas fluminis ascendentes miserunt ipsos in fugam, et castris relictis recesserunt noctu Senenses nequeuntes cum Pisanis de recessu conferre. In campo vero Florentinorum remanserunt C. C. C. milites iuxta flumen et electi pedites mille custodientes carrocium iuxta preceptum, ante faciem eius Gonzolino legato magnificentissimi Frederigi imperatoris existente, qui super renes eorum incessabiliter fabricassent, si infortunium contigisset eisdem. Expedivit namque vincere Florentinis, quoniam esse mora non poterat nisi cum dampno, et reversio sine immoderato periculo.

Item Pisanis fuisset utile valde, si expositionis quid est iustitia memores extitissent, et si non fuissent preceptorum iuris obligati.

Item si non consumassent, opus cuius simile recipere nollent, profuisset eisdem. profuit igitur aliquid eis nox utique, que claudens per eam ambulantibus iter versa est in lucem tunc preambulantibus per eamdem. Quoniam si bellum nox non separasset, multi fuissent mortui qui vivunt, et capti plures qui vitam cum libertate pertranseunt.

Die sequenti predicta castella silicet Montemmoricium et Planectole sunt destructa. Super hec omnia quidem dicere attentarunt esse venerabile honorabile valde preambulare viam usque ad mare, ut de progenie in progeniem victorialis reminisceretur fama, rememorata re gesta, et tam pisanam urbem, quod leve videbatur et erat, quam omnia subdita sibi destruhere, et ibidem apponere signum, in quo reperiretur scriptum: Ego Florentia fui usque huc. Alii vero contradicebant, ne irasceretur dominus de superfluo, cum esset offensarum ultio per famam et evidentia opera manifesta. destiterunt tamen consentiente parte maiori, victoriam valde lucrosam reportantes et gratiarum actiones domino facientes. Anno M. C.C. vigesimo secundo mense Iulii. Unde versus

Exuperans Pisa superatur Marte recisa.
Nunc quia precepta pia iuris fecit inepta,
Abstulit et lesit, male vixit, his tribus hesit.

Florentinis vero pignoribus incumbentibus, nichilominus etiam agentibus in personas Pisanorum, venere legati et se culpabiles in pluribus confitentes petebant tam proprios quam amicos captos absolvi, de restituendis ablatis cautione prestita competenti. Ipsi vero, cum non esset opus comuni dividundo vel finium regundorum dictare iudicium, cum eisdem destulerunt petitionibus legatorum addentes, quod opportebat Senenses, Pistorienses Vulterranos, Collisianos, illos de Sancto Geminiano et de Sancto Miniate, qui de penis

---

6 iuxta *A* vix *B* 9 et electi *A* relecti *B* 12 mora *B* moram *A* 14 iustitia *A* iustum *B* 15 obligati *A et B pro* obliti 18 bellum nox *A* nox bellum *B* 21 preambulare *A* perambulare *B*

et angustiis in bello societatem contraxerunt cum eisdem, nequeuntes captionis periculum evitare, creditoribus florentinis integre satisfacere, item quod finem facerent de iniuriis. post multas tamen ambages consensere legati, licet gravia que petebantur viderentur eisdem, preter quod, cum mandatum non haberent de fine mandati, fines nolebant excedere. Demum constituti sunt sapientes super discernenda debita iusta a Florentinis penitus spreta fine, et solutio facta est a Pisanis solventibus pre se et omnibus aliis antedictis libras sexaginta tria milia Pisanorum, interim captis remanentibus in carceribus.

Anno millesimo ducentesimo vigesimo secundo.

Cum Florentini rememorarentur a Pistoriensibus in guerra de Summofonti et in bello cum Pisanis et aliis pluribus offensarum illatarum, proposuerunt ipsos graviter verberare, caput et membra insimul maculando, ut ambo quiescerent castigati. Cum habundarent in sermonibus contendendo de pari, et superaddendo verba incitantia ipsos ad iram, sicut egomet vidi, quod cum inde quadam (*sic*) responderent litteris rogatoriis, non timuerunt inter cetera scribere: A cane non magno sepe tenetur aper, metrorum non recordantes:

Mitigat indigna qui profert ora *(sic)* benigna.
Et medicina levis brevis mala mitigat ardua quevis.

Cum autem Florentini stetissent longo tempore quasi pregnantes, et appropinquaret dies pariendi conceptum, scripserunt Pistoriensibus in hunc modum:

A. Dei gratia florentina potestas nobili viro P. potestati salutem. Caro et spiritus, qui semper invicem adversantur, concordaverunt scribere vobis, ne propositi nostri procedenti tempore inconsulta diceretur inceptio, ea que possunt generare quietem et inducere animos ad concordiam. Unde cum erga nos in pluribus vos noverimus incurrisse, contenta quali *(sic)* nostra potentia cum adversantibus nobis stando anteriores in factis, ac quod deterius est, nos turpissimis sermonibus infamando, qui generantes utique lites ad interitum proferentes inducunt, corrumpunt spiritus mansuetos et vulnerant quietem pacificam appetentes cute carente vulnere, vobis dicendo mandamus, quatenus alterum istorum non differatis eligere, vel satisfacere integre de offensis, vel ad ea que fuerint proposita florentino populo respondere. Per alterum istorum nanque si factum fuerit, speramus posse quiescere et in quíete nobiscum pari dilectione gaudere. Haec enim scripserunt ut tumultus populi sedaretur, et ut aliquo honore recepto quiescerent. Qui taliter rescripserunt:

Nobili viro A. dei gratia Florentinorum postestati P. eadem gratia Pystoriensium potestas salutem et omne bonum. Miramur super prudentiam vestram super eo quod vobis scribere placuit, nos in pluribus accusantes, quod alterum istorum deberemus eligere, vel satisfacere de offensis, vel ad ea que fuerint proposita florentino populo respondere.

10 ipsos *A* illos *B* 16 ora *(sic) A* ore *B* 24 contenta *A et B, leg.* contempta quali *(sic) A* quali quali *B* 26 spiritus *A* spiritu *B*

Unde cum haec non videatur honesta petitio, nec in se continens equitatem, significamus vobis, quod cum sentiamus nos esse penitus inculpabiles, nec simus alligati nisi amicabili societate nexibus alicuius, non decet nec expedit satisfacere, tamen recusare non possumus, ad ea que fuerunt proposita iuvante domino respondere. Igitur succumbat invidia, dominante prudentia, que descendens in quemque per gratiam neminem ledit, et patiens et benigna non patitur iniustitiam.

Auditis igitur viribus litterarum, quarum potestas et verba non discrepant intellectui, moti sunt contra eos graviter Florentini, quoniam inter cetera respondentes ut pares non distinxerunt tempora et virtutes, ac commendantes prudentiam, que patiens et benigna non patitur iniustitiam, suscitarunt opera questionum. Item imponentes invidiam super se ipsos utique fabricarunt, quoniam naturaliter ipsa non habitat in maioribus. Statuerunt sumpto consilio eorundem terras violenter intrare, ut saltim illorum (*) potentia cognita desisterent adversari. Appropinquante igitur tempore quo estas sumit initium, illa gueriatrix campana sonuit, et ut moris est annuntiata dies itineris per preconem. intraverunt ea die Florentini pistoriensem hostiliter comitatum victorioso preeunte carrocio, comburendo villas et loca regionis tote destruendo. Et ascendentes montem, qui dicitur Monsfloris, turrim excelsam super eo hedificatam destruxerunt, liberatis ex pacto defendentibus ipsam. Et descendentes in planitiem consilio sumpto civitatem proposuerunt vincere obsidendo, quodam nobili inter cetera hoc modo dicente:

Ecce aggredimur civitatem gente bellicosa plenam, cuius dementia quia sic crevit audaciam infructibilem generando, sine dubio preliabimur cum eadem. opus est igitur. patrum vestigia sequi. quam in partibus istis in campo piceno tempore nobilis Catiline fuerunt adepti victoriam, expedit recordari. Oportet igitur in bello esse quemque constantem, et fortius quando contenditur cum minoribus, quoniam viturabilius (*sic*) esset occasus. minores tamen non dico domi se non defendentes, quoniam, licet dicatur homo pro dimidia pugnatur insultu, plerumque tamen locus suplet numerum et defectum, ut reviviscat antiqua victoria per vestra victoriosa opera renovata, et successorem ortetur ad idem. Procedamus igitur in nomine ihesu xp̄i, et ne tantus sanguis aspergatur, et ne fiat corporum tantus occasus, et ne tantus interitus animarum, rebelles et dicant ut̄ obedire.

Cum autem placuisset omnibus (**)
sapientis oratio, et omnes consumare propositum instantissime procurarent, venere viri discreti, verba lacrimabiliter proponentes animos audientium moventia desistere a propositis et ostendentia fructuum qui ex pace procedunt duplices rationes, personarum silicet salvationem salvitatem, divitiarum augmentum, et propriorum corporum merum cum libertate dominium. Proponebant item Pistorienses honorem velle reddere Florentinis,

---

7 intellectui *A* intellectus *B* 12 (*) *In margine* ipsorum. *A in mg.* 14 dies *A* die *B* 20 dementia *B* dementiam *A* 22 vestigia sequi *A* sequi vestigia *B* 24 fortius *A* fortem *B* viturabilius (*sic*) *A* vituperabilius *B* 26 *Locum corruptum sic exhibent A et B. An* pugnator *vel* pugnaturus 27 renovata *A deest B* 29 *Verba corrupta in utroque apogr. pariter leguntur. An scr.* exigantur *vel tale q uid pro* et dicant ut? 31 (**) *Spazio bianco nell' originale. A in marg.*

si per ignorantiam vel scienter aliquo tempore peccaverunt, super quibus et aliis que obicerentur viros probos et discretos constitui petebant de concordia tractaturos. Factum est autem, cum super predictis fuissent positi sapientes, est in eodem exercitu inter utranque civitatem statuta concordia, imperpetuum dante domino duratura. Qua destructum est castrum Carmignanum dictum ex pacto nullo tempore relevandum, et alia sunt pacta inita et iurata, ut instrumenta publica manifeste declarant. Duravit enim pax, cum fuisset bone voluntatis, non lesa per aliquem, et concordia multiplicans crevit per bona opera roborata. Deus enim inter ambos mediator existens in unum coniunxit utramque, et facte sunt enim quasi una caro et invicem debitrices. Millesimo ducentesimo vigesimo octavo. Unde versus

Flos inimicorum, vindex Florentia florum
Pistorium contra commovet ipsa manu.
Ivit et invasit vi fines pistorienses,
Castra ruens, vastans rura domosque cremans.
Dat pacem Baptista suis, famulatur eidem
Baptiste Iacobus discipulusve dei.
Urbs florentina vati preconia dona,
Auxilio cuius colla superba domas.
Octo viginti currebant mille ducenti
Anni, nobis cum palma decusque fuit.

Anno sequenti Pisani, Senenses et Marturienses societatem contraxerunt, quisque laborans ut languens ab infirmitate sanari. verumtamen deus non intendit eisdem, quoniam offendebatur a Senensibus attentantibus religionem frangere iuramenti, a Marturiensibus, quoniam cum unum sentirent et idem, nolebant dominis subiacere, libertatem contra iuris ordinem sine manumissore querentes, Pisani vero, licet super hoc non offenderent deum, laborabant tamen, timentes ne deterius contingeret eis, et iacula providebant de percussionibus dubitantes. tamen procedente tempore prestita fides evanuit, et omnia vincula sunt soluta, in derisu remanente Pisa, et Sena penitus superata, et Marturientibus (*sic*) ad mandata conversis. Unde versus:

Tres sunt concordes lucrati tempore sordes.

Eodem anno Senenses de suis iuribus confidentes et de predictorum magno suffragio proposuerunt castrum Montepulcianum arte destruhere, inter habitatores eiusdem seminando discordiam. crevit ita multiplicans, quod milites octuaginta pretio corrupti castrum irregressibiliter exivere, guerram incontinenti facientes eisdem, et civitatis senensis contra iuramentum pacis antique sunt habitatores effecti. Senenses vero non principales sed adiutores esse fingentes illud castrum undique devastatum in periculum

---

6 alia *A* talia *B* 9 utramque *A* utraque *B* 25 contra *A* circa *B* 32 Montepulcianum *A* Montempulcianum *B* 36 devastatum *A et B, leg.* devastarunt

animarum et corporum vituperium et provincie tote non modicam lesionem. Florentini vero pariter condolentes, quoniam ad guerram trahebantur inviti ad evitandam infamiam, si obiceretur quod inrequisitis Senensibus insurgerent contra eos, scripserunt eis in hunc modum honorabili salutatione premissa:

Licet imperatoria maiestas merum habet imperium lege soluta, tamen legibus vivens non occupat aliena, ne legem frangens reproba iudicetur, alios compellens legibus obedire. Expedit itaque quemque metu legum honeste vivere, alterum non ledere, ius suum unicuique tribuere, ut cum fuerit opus, frustra non possit legis auxilium invocare. Cum igitur rem novam et prorsus non rationabilem sitis aggressi, castrum Montepulcianum indebite devastando, decet, cum nostra intersit, vestram requirere sapientiam, ne videamur consentire tacendo, licet ius nostrnm sentiamus ubique durare, vel silere pacta per Ytaliam totam longo tempore divulgata. Discretionem ideo vestram ea qua possumus affectione rogamus, quatenus respicientes fidem, qua violata deus nimis offenditur, et universus orbis incidit in ruinam, potentia tamen domina remanente, super antiqua pace servanda velitis dare favorem, contradictores compellentes ad idem, ut quod gestum est a vobis benigne gerentes teneamur post gratias pro futura quiete vobis semper ad grata merita respondere. Quod *(sic)* visis litteris responderunt hoc modo salutatione premissa:

Licet romani sit principis proprium, utroque tempore stare victorem, non tamen licet ad instar eiusdem ad idem sibi subditos anelare, quoniam si omnium conditio esset equalis, nomen principis esset inane, quia non esset dignitas sine subditis, nec operaretur ius gentium quicquam, quod inequalitatis constituens gradus et ordines designavit. non decet itaque quemquam auctoritate sua falcem in messem mittere alienam, vel ad se non pertinentia per audaciam aliquam occupare, et si forte deliquit in hiis, penitus desistere expediret et penitere de commissis. Super eo vero, quod vobis scribere placuit, nos aggressos esse rem novam, salva sapientia vestra hoc fateri non possumus, quoniam de novo non incipimus obedire dominis et amicis liberaliter deservire et etiam non obedientibus reddere digna factis. Super aliis vero que dicitis disputare non expedit vel contendere, ut in medio sedens assisteret, cuius subire cogeremus examen et ambulare per rectos tramites rationis.

Lectis igitur litteris in consilio antedictis corda promoventibns ad discordiam, cum appropinquaret tempus quo sol est in ariete, illa guerriatrix campana sonuit, que tinniens quandoque per tres menses incitat inimicis volentes dare favorem, et suos monet de omnibus preparari.

Eodem namque mense, ut omnis excusatio exordesceret, in ore cuiusque annuntiata est dies itineris per preconem et victorioso carrocio in publicum reducto, eiusdem lan-

---

9 Montepulcianum *A* Montempulcianum *B* 17 Quod (*sic*) *A* Qui *B* 23 in hiis penitus *A* penitus in hiis *B* 26 obedientibus *A* audientibus *B*

ceam deferentibus comitibus, proceribus et nobilibus tantum, et bubus cum bubulcis indutis rubeo, et super eo apposita lancea, et super ipsam aureo pomo, et super pomum palma et olivo, pacem significanti et victoriam, surgens tunc dominans in contione dixit:

Scitis res gestas per antecessores vestros a primordio civitatis huc usque, et per vos modernis temporibus opera consummata ubique sunt manifesta. Nunquam enim adulterastis sanguinem de libera nati, nec privilegium amisistis legitimorum eo vestris temporibus abutendo. Nunc autem finis appropinquat honorum, nunc quietem habetis in manibus descendentium, nunc vertetur in otium labor, et erunt expense omnibus in augmentum, et si respexeritis pro quibus contenditis rationes et adversantium intollerabilem iniustitiam, vindicabitur deus qui offenditur ab iniquis, et vestris petitionibus deferet triumphali vos diademate coronando. Rogamus igitur vos et monemus, quatinus ad tam magnam mate (*) diem omnes pariter debeatis ascendere, considerantes vestri nominis famam, et matris, a qua sumpsistis originem, excellentiam, et obtinere credentes otium non queratis, quoniam honor non acquiritur quiescendo. Ecce vestra benedicta domus, carrocium presens, omnium pater et dominus. hoc colite, hoc amate, huius estote memores, huic honorem reddite. Ecce vestrum sine langore caput, quo incolume permanente non vitiabuntur virtutes per laborem, nec deficient spiritus vincere appetentes.

His igitur in contione propositis quasi spiritus novus super venit in quemque, et contionantem quisque commendans omnia verba eius conservavit in corde quisque conferens de victoria. et cum appropinquaret mensis, quo incipiunt spandere frondes rose, Florentini arripuerunt iter, victorioso preeunte carrocio, et comitatum manu forti intravere senensem, militibus pisanis, marturiensibus et aliis inter omnes tribus milibus stantibus ex adverso. et procedentes destruxerunt castrum Monteliscarium dictum percussiones non expectans, non longe plus duobus miliariis a Senis, aspicientibus destructionem toto populo et omnibus militibus antedictis, et muleribus (*sic*) usualia mercimoniorum suorum militibus afferentibus.

Anno millesimo ducentesimo vigesimo nono. Noluerunt enim in vastu vel aliis eo anno procedere Florentini, et credentes de comissis penitere Senenses, potius volebant quiescere valde fessi et armorum vitare solatium quiescentibus adversariis quam aggredi graviora. Senenses vero contrarium penitus sentientes eodem anno ceperunt castrum Tornanum dictum ipsum viriliter expugnando. Et cum detinerent turrim haedificatam in

---

1 deserentibus *A* decernentibus *B corr., scr.* deferentibus 8 nunc *B* nec *A* 12 (*) *Questa parola pare poi cancellata. E chiaro essere stato ripetuto il* mate *di* diademate, *ch' è nel verso di sopra. A in marg.* pariter *B om. A* 13 matris *scr.* matrem *A et B* sumpsistis *B* supersistis *A* 14 acquiritur *scr.* acquiritis *A et B* 15 pater *A* patet *B* 27 vastu vel aliis *A* vasticulis aliis *B*

eodem, ecce Florentini venientes recuperaverunt ipsam, et reparantes casserum iam destructum illud custodibus munierunt per dies octo stantes ibidem.

Anno sequenti cum esset omnibus manifestum, guerram adhuc suos extendere palmites, et esse peiore priorem (*sic*) diceretur errorem, a dominante tunc exivit edictum, ut civitas et comitatus totus tam in Romania quam in Tuscia de omnibus pararetur. nichilominus etiam legati sunt constituti pro invitandis amicis ad idem, et aliis per Tusciam, Marchiam et Ducatum et Lombardie partes et Romanie rogandis de suffragio prestando, vel si hoc apte fieri non posset, quod proponerent adversari (*sic*) hoc audito, quod si contingeret infortunium, esset penitus incivile rogare pro talibus, et excusatio iusta precibus non parendi. quibus actis guerriatrix campana sonuit, que tinniens premonet omnes ad guerram, et inducit ipsa plerumque sua virtute quietem. Tempore autem quo incipiunt herbe flores emittere, vexillifer civitatis carrocium silicet in publicum est reductum, ut moris est, comitibus, proceribus et nobilibus deferentibus lanceam et potestate taliter contionante:

i

Nobilissima civitas florentina, que ab actce nomen accepit, que scripto iure florentissima nuncupatur, haedificata fortunatis auguriis, patrum est huc usque secuta vestigia, qui frena tenentes orbis, collectabantur excellentioribus privilegiis. quos enim creatione illa florentissima filios appellant? directo nullos nisi revera florentia, quoniam cum fuerit os de ossibus suis, nomen partita est cum eadem. Oportet igitur quod est prescriptum longissima prescriptione defendere, et magis expedit pati periculum personarum et rerum incommodum et defectum, quam tam floridum nomen operibus vilibus offuscare. Vobis igitur districte precipimus, quatinus, cum certi sitis, quod vobis iura non possunt, que lata sunt in commodum singulorum, quin paces et iuramenta franguntur, que fines sunt omnium causarum, preparari vos velitis ad bellum, non in corde trepido irruentes in rebelles, nec pugnantes quasi verberantes aerem, sed etiam dentibus, si deficerent arma, mordentes eosdem, et quisque primus esset (*sic*) procuret in opere, et pondus diei et estus portare non dubitet, securus, quod non pari sed excellentiori ditabitur munere, quam qui iam advesperascerit ingreditur ad laborem.

Mense igitur quo spice incipiunt emittere grana, Florentini victorioso preambulante carrocio comitatum intraverunt senensem, et partem eius devastarunt destruendo castella silicet hec.*)

Et appropinquantes civitati ascenderunt montem qui vocatur Vicus supereminentem civitati, ab eadem quasi per miliare distantem, et castrametati sunt circa illum, carrocio in

---

4 *Voluit* priore peiorem 8 quod proponerent *A* qucd non proponerent *B recte, nisi melius* quod
i
proponerent non adversari 14 actce *A* actore *B* *An* auctrice? 21 *Deest infinitivus post* possunt 22 fines *B* fine *A* 20 trepido *A* 26 securus *B* sciturus *A* qui iam *A et B, inser.* ubi 30 *) *Qui seguono tre versi bianchi. A in marg.*

sumitate manente, quod adorare vere potuere rebelles, et eiusdem figuras agnoscere. nec contigit eis sicut consideranti vultum sue nativitatis in speculo, qui statim obliviscitur qualis est, sed memoria eius in mente cuiusque fixa non nisi morte illo tempore preteribit. Construxerunt enim Senenses ante portam que dicitur Camollia, ut iter ad eam esset inimicis agrestius, quasi castrum, quod novo nomine in perpetuum appellabitur Castellacia, quod futurum erat certissime divinantes, et apponentes manganos circa illud munierunt ipsum undique foveis et ligneis hedificiis.

Interim cum turrim in strata francigena sitam inciderent Florentini, ecce Senenses facientes quoddam penitus incivile eiecerunt de opere operarios turpiter remunerantes eosdem. Florentini vero scientes non expedire differre, nec esse utile periculum incurrere propter moram, in ictu non expectantes novissimam tubam, armis induti insurrexerunt adversus eos, et defendentes captos, quos Senenses ceperant ad predictum turrem, per vim cessaverunt ipsos a loco. et licet durasset per diei partem fortissimum bellum, acie tamen superveniente militum ultima, que Pisanorum, Marturiensium et ceterorum militum, qui venerant in auxilium, in bellum prestolabantur ingressum, conversi sunt Senenses in fugam ultra quam ve. ve. reportantes, et credentes in ipso quasi castro in subsidium posse reverti, sunt ex eis capti duo milia trecenti, et ingressu cum esset iam occupatum, sunt plures occisi. fuit enim quasi civitas capta, quod per vexilliferum illustris comitis Guidonis et socium eius liquet, qui civitatem intrantes capti remanserunt bellantes in eadem, Pietate civitatem denegante Florentinos intrare, non respiciente superbiam, que cum sit omnium malorum index, principium indiscretum querit, producens processum valde dampnosum et vituperabilem exitum. Reversis autem Florentinis ad castra super gestis conferebant, de victoria se ipsos non comendantes. Et cum in nocte quiescerent fatigati dominum collaudantes, permissione dei dormientibus ipsis ex captis fugiere quingenti. Non enim hoc deus permisisse dicitur Florentinis resistendo, sed quia forte ipsi capti peccaverant, quod facerent ignorando. In mane vero dum sapientes dominans congregaret petiturus de processu consilium, senensis venit antystes omni auctoritate munitus, et kyrieleyson humiliter dicens eundem per omnia litis dominum faciebat, timens obsidione pugnabili succumbere civitatem. Dominans autem ire longius pro predictis Senenses asseruit, credens forsan altiora proponere et declinatoria litigii. igitur de recessu Florentinorum confisus episcopus destitit a predictis non requirens super hiis amplius dominantem. Nam decipere credens episcopus deceptus discessit, ut evidenter postea rerum exitus approbavit. Surgens itaque quidam vir sapiens et nobilis inter cetera dixit. Unde versus: Stat sub decepto deceptor sepe profecto.

Manifeste videmus, quod omnipotens (*) prosequentibus iura, quorum est idem ipse principium, virtutis elargitur augmentum, eosdem gloria et

---

14 prestolabantur *A et B, leg.* prestolabatur 16 ingressu *A* ingressum *B* 19 Pietate civitate *A* pietate civitate *B, scr.* civitatem, *nisi magis placet*: bellantes in eandem Pietate denegante etc. *om.* civitate 28 *An scr.* ire longius asseruit, pro predictis Senenses credens cet.? 32 *Vv.* Surgens —— dixit *videntur post vv.* Unde —— profecto *transponenda esse.* 35 *) *Spazio bianco. A in marg.*

honore ditando. Inter quos nominamur et nos, qui pro iustitia certantes offensarum non differimus ultionem, et rebellibus reddere digna factis. Cum igitur simus hic possidentes tam captos quam ceteros, qui sunt in civitate doloribus et timoribus perturbati, expedit iuxta muros castra mutare, et ibidem tanto tempore commorari, quod pareant in fame debilitati, quiescant non appetentes iterum insanire. per ista namque labores evitabimus et expensas, successores nostri quiescent, et provincie de insipientia non erimus in derisum. Si vero esse permiserimus ipsos in otio, convalescet quod videretur infirmum, debilitatum resumet vires, inermis reperietur armatus, iuvenis adolescens, et inter ipsos forsan de protectione tractabitur.

Placuit fere omnibus sapientis oratio, qui vero aliqua prophetavit, sicut ille qui dixit tempore xp̄i: Quod melius erat unum mori pro populo. Quibus dictis surgens alius inter cetera dixit:

Sed ob iniustitiam alicuius deus nobis elargitus est gratiam, et nos pre aliis posuit in altum. Cavere nobis oportet utique, ne cedamus. existimus namque victores superemi-nentes rote, et cum duo possimus et in pignoribus incumbere et in personas agere, non est opus super hiis de cetero laborare. Decet igitur ad propria cum victoria redire, et sic custodire captos, quod de fuga diffidant. Et si subiacere non dixerint adversantes, tot sumus et tales, quod ipsos possumus iterum castigare.

Placuit enim huius oratio non maiori parte eorumdem, sed respicientes voluntatem potestatis, qui certus de presentibus et preteritis super futuris dubitabat, consenserunt cum victoria inextimabili remeantes ad propria.

Anno millesimo ducentesimo trigesimo mense Iunii.

Fuit igitur Senensibus haec reversio dampnosa, quoniam post multas occasiones et expensas et dampna paruerunt, facientes omnia et maiora, que a principio litis facere denegarunt. Florentinis vero expedivit illa reversio, licet quibusdam tunc temporis videretur inutilis, quoniam licet tempore procedenti se fatigassent laboribus et expensis, maiores tamen laudes pro reversione sunt consecuti.

Eodem anno frugibus iam missis in orreis et uvis incipientibus colorare statutum est, ut de medio tolleretur castrum quod Selvole dicebatur, ultra miliaria quattuor a Senis non distans, locus amenus et penitus inexpugnabilis, locus regionem defendens, locus transeuntibus inimicis prohibens iter et omnibus de vicina, inter cetera potestate in proverbiis

---

7 permiserimus *B* promiserimus *A* 9 protectione *A* protectore *B* 14 utique *A* itaque *B* cedamus *A* cadamus *B* 16 cetero *A* ceteris B 18 et tales *om. B* 19 eorumdem *B* corde *A* 21 inextimabili *A* in exitum abili *B* 23 igitur *A* enim *B* 24 paruerunt *B* paraverunt *A* 30 locus transeuntibus *A* transeuntium (*om.* locus) *B*

hoc modo in contione didicente (*sic*) hac scilicet ratione, ne per negligentiam desisterent ab inceptis.

Gestarum rerum fama non confert, operibus remanentibus inexpletis.

Odibiles deo sunt et gentibus in derisum vaniglorii et verbosi, et est silere sepe utile et dampnosum valde verbis sterilibus uti.

Aqua in estate deficiens, licet super habundet in yeme, non dicitur naturalis.

Apud deum et homines obsequiorum inceptor nisi perseveraverit, amittit utique quod incepit.

Non licet otiositas imparatis, quoniam indutiis plerumque fortuna recedit.

Omisso prodest subdere calcar equo, quoniam obliviscens otii celeritatem querit.

In stadio currens frustra laborat, nisi sic currat quod bravium apprehendat.

Expedit igitur tollere moras, (*) et inceptum perficere cum honore, ac accidere festinanter, quod iam incipit expirare, ne reputemini ut auditores et non factores ingeniare sermonibus universos et singulos peroptantes.

Quibus dictis pervenerunt ad locum victoriosum ducentes carrocium, et cum diu residissent circa illum, et non conferrent proiecti lapides cum manganis super muros, nec operaretur virtutem suam ignis sepe proiectus, et habitantes dicerent non parere, novissime foderunt ripas, et subintrantes muros castri inciderunt ipsos et turrim, absconse valde operantes artificium, et cum inciperet mori morte simili, qua mortuum fuerat Mortennanum, furtive exierunt noctu, stantes in eo respicientes tempus quo pluviam dabat celum immoderatam, grandinem cum eadem. nichilominus quadraginti capti sunt per custodes, et est castrum a radicibus prorsus evulsum. Versu habente locum:

In silvam versum cernas vi Silvole mersum.

Anno sequenti proximo cum Senenses in astutia durarent, tanquam Brittoni, qui regem adhuc expectant dicuntur Arturum, proposuerunt Florentini comitatum eorumdem pro parte maxima devastare, ut affecti contumeliis et fame parerent, potestate inter cetera hoc modo dicente:

Extraneum quippe compellimur aggredi et inusitatum prorsus, vincere iam victum, et interficere semivivum. Oportet presentialiter rapere non defensum, ut eorum, que defendi posse videntur murorum artificio novo, attenuatis propter famem virtutibus defendentium, sit occupatio levior et in eis aptior ingressus, considerantes quod arbor arescit raro tamen nisi cesa securibus vel excoriata corticibus circum quaque.

Preconatrix igitur campana sonuit (*) et ne tamquam furis in nocte Florentinorum diceretur adventus, dies certa nichilominus nuntiata precone

---

4 odibiles *A* quod debiles *B* silere *A* similiter *B* 7 inceptor *A* inceptorum *B* 9 imparatis *A* imperantis *B* 12 (*) *Altro spazio bianco. A in marg.* 13 accidere *A et B. An* accendere? 19 inciperet *A* inciperent *B* 25 expectant dicuntur *A et B* 34 (*) *Spazio bianco. A in marg.*

dicente: Inimicis et amicis omnibus hoc innotescat, et victoriosum carrocium mense Aprilis in publicum est reductum, et cum iam segetes inciperent indurare, moverunt, et intrantes comitatum senensem vallem Strove adhuc non tactam non brachio debili devastarunt, proverbiorum potestatis recordantes, et villas et loca et castella quam plurima destruxerunt. Et cum stetissent fere per mensem, recesserunt manibus quasi fessis (*)

Eodem anno cum castrum Montispulciani

---

6 (*) *Qui è uno spazio capace almeno di dieci versi. A in marg.* 7 Montis pulciani *B* montis bulciani *A*. *Hic desinit utrumque apographum*

35

II.

Chronica de origine civitatis.

Cod. Florentinus.

Quoniam homines quasdam utiles ac delectabiles ystorias propter nimiam longitudinem dierum et temporis videntur obliti, quas a suis memoriis delevit antiquitas, ideo prout invenitur ab ystoriografis inferius est compilatum, ut inter gentes inde solatium habeatur, ne a memoria elabantur humana. Quarum inceptio sic est [1]) facienda.

Ab Adam primo homine usque ad Ninum regem, qui fuit pri-

Cod. Lucensis.

Adam fue el primo huomo, dal quale infino al re Nino che conquistò per battaglia tutto el mondo e sottomiselo a la sua potenza passaro MCLXXXIIII° anni. Al costui tempo naquie Abraam e hedificosse la torre di Babel, per la quale si divisono le leque del parlare. E divisesi el mondo per la prima

Il libro Fiesolano.

Qui pongo il libro Fiesolano, il quale parla della edificazione di Fiesole, di Troja e di Roma. Comincia il prolago.

Ad onore ed a riverenza della santissima Trinità, padre figliuolo e spirito santo, donde si viene e procede tutti e beni e da frutto e utilitade delli buoni uomini. Acciò che per molte antichitadi abbiamo *dimenticate*[2]) alquante belle e dilettevoli storie; imperciò che li maestri filosofi, cioè quelli c' hanno iscritto le storie, le compresono e recarono di grande fascio in piccolo volume, siccome più innanzi troverai, et acciò che alcuno sollazzo se n' abbia per dilettare le genti, e per che la memoria meglio le ritegna.

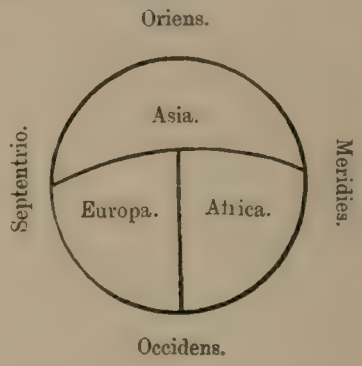
Capitolo I.

El cominciamento è brievemente in questa maniera. In prima del numero da Adamo infino a Nino, e della torre, e divisione del mondo.

Dico principalmente che da Adamo, primo uomo, infino a

mus rex, qui pugnavit et totum orbem habuit sub suo jugo, quo tempore natus est Abraam, fuerunt anni tria millia CLXXXIIII or [3]). Quo etiam tempore divisae sunt linguae tempore edificationis magnae turris Babel. Et etiam divisus est mundus prima divisione in tres partes. Primo pars fuit dicta Asia. Cuius inceptio est a parte orientali et extenditur usque ad meridiem et etiam a parte orientali usque ad septentrionem [4]). Alia pars fuit vocata Africa et extenditur a meridie usque ad occidentem. Alia vero pars fuit dicta Europia. Cuius inceptio est Brandutium seu terra Apuleae et vadit usque ad Barulum, usque Neapolim; postea versus Januam, versus Marsiliam, deinde ad Sanctam Mariam de finibus terrae. Et ita sic circumdatur a mare Oceano tota Spanea et Normandiam et Angliam, Blictaneam, Scotiam, Yrlandriam, Danismarc, Norguet, Alamaniam, Boemiam, Ungariam et Cumaniam. Pervenit usque ad flumen Tanay eundo usque ad Bizanziam, quae nunc Costantinopolim civitas vocitatur. Et postea pervenit per lictora maris et terrae Sclavoniae usque civitatem Yadrae, et versus Venetiam et postea ad Brandutium superius nominatum. In qua quidem

divisione in tre parti. La prima parte e detta Asia. E cominciasi dalloriente e tiene infino a mezo di comcora [4a]) dalloriente infino asettentrione. La seconda parte è detta Africa e tiene da mezo di infino a occidente. La terza parte è detta Europia e tiene da septentrione infino a occidente e comincia a Brandizio e tiene infino a Bari e a Napole e stendese a Gienova e a Marsilia infino a Sobilia e infino a Sancta Maria in finibus terre. E cossi è circundata dal mare ocieano e contiene in sè Spagnia e Normandia e Inghilterra e Brettagnia e Scozia con Irlanda, Flandia e Danismarche e Norvegia, Lamania, Boemia e Ungheria e Cumania infino al fiume di Tanais andando verso Gostantinopoli e per lesole del mare di Romania e da Vinegia ragiungne i suoi confini infino ala detta Citta di Branditio.



Nino re, il quale per battaglia acquistò tutto il mondo e sotto miselo a sua potenzia, al quale tempo nacque Abraam, si fue MMCCCXliij anni. Et al tempo di questo Nino si edificoe la grande torre di Babillonia, per la quale si divisono li LXXij linguaggi di parlare, e divisesi il mondo, per laprima divisione, in tre parti.

La prima parte e la maggiore si è detta Asia, siccome si dimostra per lo diritto compasso: e comincia dall'oriente e tiene infino al merigge: anche dall' oriente infino al settentrione.

La seconda è chiamata Africa: e tiene dal merigge infino all' occidente.

La terza parte è chiamata Europa; e 'l suo diritto cominciamento è a Brandizia e tiene infino a Bari, si torna a Napoli, e poi tiene infino a Genova, e d'infino a Marsilia infino a Santa Maria finibus terrae.

E cosi è circundata Europa dal mare Oceano, e tutta Spagna, e Normandia, et Inghilterra, e Brettagna, e Scozia, et Irlanda, e Fiandra, e Doismarche, e Lamagna, e Cumonia, et infino al fiume Tano, et andando verso Bisanzia, la quale oggi è appellata Costantinopoli: e poi tiene per le solle [6]) del mare, e, per le terre di Schiavonia infino a Vinegia, ritorna alla sopradetta

parte sic confinata fuit primus dominus quidam, qui vocatus fuit Attalans, cuius uxor fuit Alletra [5]), cum quo seu quibus erat Apollo, cuius consilio eorum negotia gerebantur, qui invenit locum in quo civitatem Faesulae condiderunt. Et infra praedictos confines prae cunctis aliis elegerunt in omnibus meliorem. Et nota quod Faesulana civitas in meliori loco est posita partis Europiae, eo quod in medio duarum partium inter duo maria prope unam dictam ex qualibet parte vel quasi. Et Apollo vidit suis artibus quod civitas nominata est constituta in loco saniori huius tertiae partis in qua sumus, quod evenit occasione ventorum et stellarum dominantium super ipsam. Et fuit edificata sub tali planeta, quod semper donat alacritatem et fortitudinem habitantibus in dicta civitate magis quam aliquod aliud habituculum huius partis. Et quando plus ascenditur ad summitatem montis, tanto aer et locus sanior comprobatur. In qua etiam civitate ex dicta Alletra hos filios

In questa terza parte fu da primo uno signore, el quale ebbe nome Altalan ella moglie ebbe nome Aletra. E suo consigliere era Appollonio e per lo conseglio del quale tutti i lor fatti si disponeano. Queste tre elesero per la più utile e sana contrada d'Europia il luogho, ove si fondò la città di Fiesole, la quale da loro fue hedificata si come consigliò el detto Appollonio, il quale vide per sua arte che il luogho di Fiesole era asssiso nel migliore luogho e nel più sano chessia in tutta Europia, però che ne l'un luogho delle due parte ee tra due mari e per li buoni venti che vi possono e per le stelle che signoregiano sopra quello luogho. E fue fondato sotto pianeta d'allegreza e di forteza a tutti quelli che v'abitano magiormente e ' a gli altri c ' abitano niunaltra contrada d'Europia. E quanto più suso si sale tanto è più sano e migliore e principalmente nella somnità. Nela detta città ebbe uno bagno, chera chiamato el bagno inperiale, el quale sanava molte infermitade. Et ancora per ha quel tempu era el paise molto abondante di venagione et d'ucellagione et anquo di pesci sanissimi, che menava ellagho che inpertucto el piano che ora si dici Ormannoro infino alluogho che ora si dici Signa. Ne la qual e Brandizia: nella quale parte è cosi confinata.

Capitolo II.

Chi furono li edificatori della città di Fiesole.

Fue uno primo signore, lo quale ebbe nome Atalam Egipter[7]): e sua moglie fue una bella donna, la quale ebbe nome Eletta[8]): con li quali era Appollonio, grande maestro di strolomia: i quali per suo consiglio tutti i loro fatti ordinavano. Ellino con esso lui elessono sopra a tutti i detti confini, per lo più sovrano luogo, quello dov' è Fiesole, la quale fu la prima città fatta nel mondo, poi che fue il diluvio dell' arca Noè: e questo fue eletto per Appollonio, lo più sano aire e per lo migliore pianeto e di maggiore vigore che si trovasse.

E per che fue la prima città fatta si fue in tutto chiamata Fiesole[10]). Et in questa città abitava Atalam et Eletta sua moglie, et altre sue genti: onde avvenne che Attalam ebbe figliuoli.

habuit. Primum nomine Ytalum, a quo Ytalia nominatur. Secundum nomine Dardanum, qui fuit primus miles et primum equum equitavit et sub freno et sella reduxit. Tertium nomine Siccanum; et habuit filiam pulcherrimam nimis nomine Candatiam. Ipse vero Siccanus, qui fuit ultimus, ivit in partem, quae nunc Scicilia suo nomine nominatur. Et eum subjecit et plenum dominationem exinde habuit. Ipsi vero alii fratres, scilicet Italus et Dardanus, ad hunc concordiam devenerunt, quod deberent cum sacrificiis ire et sacrificare ydolo eorum et petere ab eo responsum, quis eorum deberet in dicta civitate pro domino remanere, et quis ad alias terras sibi subjugandas perquirere deberet. Unde ab eodem ydolo tunc responsum receperunt, ut Dardanus deberet ire. Ipse vero Dardanus, sicut responsum habuit, ivit, ducens dictum Apollonem et neptem suam Candatiam supradictam. Et ita iverunt in partes Frigiae[9]), quae est sita inter orientem et meridiem et ibi arte dicti Apollonis maximam civitatem suo nomine fabricavit, quae Dardania suo tempore et Eriptonii

cittade el decto Attalan ebbe tre figlule delletra (sic). Lo primo ebbe nome Ytalo, dal quale fue nominata Ytalia. Lo secondo figliolo ebbe nome Dardano, el quale fu lo primo cavaliere, el quale cavalcho cavallo e feci prima a cavallo sella et freno. El terzo ebbe nome Sicano, el quale Attalan ebbe una bellissima figliola, la quale ebbi nome Cadanzia. Et Sicano dengniamente fue chiamato Sicano, però che fu el sezzaio et fu el primo c'ándo en Cicilia et conquistolla et per lui e cossi chiamata. Gli altri duo fratelli Sicano e Dardano si vennono insieme a questa convengnia, chelluno dovesseno andare colloro sagrificii a sagrificare allidolo loro el quale elli sagrificano e lui domandare, che dicesse loro quale di lor due dovesse rimanere in Fiesole per signore e quale dovesse andare a conquistare delgli altre paesa. dal quale idolo ebbono risponsione, che Dardano dovesse andare fuor del paese a conquistare altrove. El quale Dardano udita la risposta andoe e menò seco Appollonio filosafo suo e Candanzia sua sorocchia e tutti insieme sandaro in Fregia, la quale è tra loriente e mezo dì nel cominciamento d' Europia verso ellevante e quivi pellarte d'Appollonio hedificò una città, ala quale puose nome Dardania.

E lo prîmo ebbe nome Italio, per lo quale è nominata Italia, dove conversiamo.

Il secondo ebbe nome Dardano, lo quale fue lo primo cavaliere del mondo, e che prima cavalcasse cavallo, e che prima fecie fare sella e freno, e che prima battè moneta e diede corso di spendere.

E 'l terzo figliuolo sezzajo, lo quale ebbe nome Sezzano: lo quale ebbe una bellissima figliuola, la quale ebbe nome Candanzia: e veramente fue ehiamato Sezzano, imperciò che fue lo sezzaio figliuolo. Et elli fu quelli che prima andò in Sicilia, e presela per sua abitazione: e per lui è cosi chiamata.

Gli altri due fratelli, cioè Italio e Dardano, si vennono insieme a questa concordia, ch' elli dovessono andare ad alto Marte, idolo sacrificato e loro idolo, ad adorarlo, e domandassono qual di loro dovesse rimanere in Fiesole. Dal quale idolo alto Marte ebbono responsione in questo modo: che Italio, dopo la morte di Atalam suo padre, dovesse rimanere in Fiesole per signoreggiare, e Dardano dovesse andare a conquistare terra per lontano paese del mondo. Il quale Dardano, udita la risposta andò, e menò seco Appollonio filosofo e Candanzia sua nipote; e tutti insieme se n' andarono

sui filii et etiam Troy, filii Eriptonii, fuit ab hominibus vocitata. Sed post mortem ipsius pietate, sapientia, probitate, fidelitate et bonitate Troy homines ejusdam civitatis ipsam eternam Troyam suo nomine appellari jusserunt. Primae vero portae ipsius civitatis nomen dicti Dardani reliquerunt: hoc est quod ipsa porta vocaretur porta Dardania. Troyus praedictus reliquit post se filios duos, primum nomine Ilion, secundum nomine Ansaracum. Ex Ilion natus est Laumedon, cujus tempore destructa et ipsa civitas ab Ercule, quia fecit prohibitionem, ne Ercules et Jason in lictore sui portus, scilicet dictae civitatis, inferrent, dum irent pro ariete seu vellere aureo ad insulam de Colcos. Et etiam tunc a Tala-

E così fue chiamata al suo tempo e al tempo ancora di Tomo [9a]) e di Troio suoi figliuoli. E poi dipò la morte di Troio per la bontà e per la fede e per lo senno e per la valentria chellui era regnata si piacque agli nomini de la detta città che per lo suo amore sempre mai per inanzi dovesse essere chiamata Troia e chella principale e prima porta de la città dovesse essere chiamata Dardania per la memoria di Dardano. Il sopradetto Troio quando morì lasciò dopo se due figlioli ciò fu Ilion e Ansaraco. De Ilion si naque Laumedon, al cui tempo fu destructa Troia da Ercole, e però che vietò a Ercole e a Giasone, che non dovessero dimorare nel porto di Troia, inperò che dubitava di loro e de la loro gente di non ricevere ingiuria. e ciò fu quando andavano nellisola di Colcos a conquistare il vello delloro. In

nelle parti d'Africa, la quale è tra l'oriente e 'l mezzogiorno. E qui, per l' arte e per lo senno del suo maestro, Dardano edificò una molto bella e nobile città, la quale fue tutto suo tempo chiamata Dardania. E fecela a sesta appuntata a tre canti, com'uno scudo a tre facce, e per ogni faccia la fece XL miglia: e quanta gente trovò, tutta la mise dentro ad abitare. Et ebbe uno figliuolo, lo quale ebbe nome Trojo: del quale nacque grande generazione di gente.

Poi dopo la morte del primo Trojo, nato di Dardano, per la bontà e per lo senno che in Trojo era e per la valenzia, si piacque a valenti uomini di quella città, che per lo suo amore dovesse sempre mai quella città essere chiamata Troja: e che la maestra porta, per amore di Dardano suo avolo, dovesse esser chiamata porta dardania.

Onde lo sopra detto Trojo lasciò dopo sè due figliuoli. Lo primo ebbe nome Ilion: lo secondo Ensarato.

D'Ilion nacque lo re Laumedon: al cui tempo fue Troja distrutta la prima volta da Ercole lo prode. Però che 'l buono re Laumedon li avea vietato a lui et a Giason, che non dovessono dimorare nell' isola di Troja, però che temea che non facessono alcuna novità alla città, e

monone Erculis fuit rapta Ision, filia dicti Laumedon, cujus filius Silion Laumedon fuit primus tunc temporis id est Priamus recta in quid civitatem Troianam et etiam uxorem nomine Ecubam eduxit [11]). Ex qua filios habuit scilicet Ectorem, Paridem et Troyllum et quosdam alios masculos et feminas quam plures.

Et elapsis pluribus temporibus dictus Paris ivit in Graeciam et rapuit Elenam uxorem regis Menelai et depraedatus est civitatem ejusdem regis et talem fecit ultionem de sua civitate Troiana et cum de Ision amita[12]) sua ut dictum est rapta. Qua

quel tempo Telamone compagno d'Ercole e di Jasone tolse e ruboe Asiona figliola del detto re Laumedon e in quello tempo Priamo figliuolo di Laumedon raquistoe la città di Troia e rifecela nuova e maravigliosa. Questo Priamo ebbe decuba (sic) sua moglie V figlioli maschi e due femine, ciò fu Ettor, Paris, Deifebo, Eleno. e Troiucolo(?),Cassandra ePollisena. Edebi altri XXX. figlioli naturali. Poi passato certo tempo el detto Paris andò in Grecia e rapio Elena moglie de ' re Menelao e tutta la sua città nellisula Citerea. distrusse e ruboe. E ciò fece in vendetta de Siona sua zia. Onde

quando elli andavano a conquistare il montone, o vero a trarre l'oro dell' isola di Colcos.

Et in quel tempo Talamone, compagno di Ercole, tolse e rubò Insonia, figliuola del detto re Laumedon, e menollane con seco.

Di Laumedon nacque Priamo, lo quale ricoverò la città di Troja al suo tempo, e racconciolla, e tolse Euba per moglie, et elli fu re. E nacquono di lui e d'Euba xxx figliuoli maschi e femmine: e Polissena fue sua figliuola. Laonde tutti quanti furono morti nella distruzione di Troja, salvo che tre.

Lo primo si fue lo buono Ettor, lo quale contrastava, con sola la sua persona, a mille greci in battaglia. Il secondo Deifebo e Police e Trojolo e Paris e altri assai, maschi e femmine, delli quali vide (le) [13]) morti Priamo.

Capitolo III.

Come Paris rapie Elena, e mise a fuoco e fiamma tutta la città del re Menelao, ch'era sua moglie.

Poi ó poco tempo innamorò Paris di madonna Elena, moglie del re Menelao, et andò Paris in Grecia e rapilla furtivamente, e tutta la sua città distrusse e rubò e mise a fuoco e fiamma.

E questa vendetta fece d' Insonia sua zia, la quale gli era stata tolta dai Greci, siccome detto è di sopra.

occasione dictus rex Menelaus et etiam Agamemnon cum multitudine maxima Graecorum et aliarum gentium iverunt ad obsidendum civitatem Troianam. Et obsiderunt eos per X annos et VI menses et XV dies. Et tunc ipsi Graeci de nocte cum dolositate maxima intraverunt ipsam civitatem et in ea maximum homicidium fecerunt, ita

lo re Menelao co Aghamenone co moltitudine di gente e con grandissimo navilio assidiaro la città di Troia anni X e mese sei e di XII, e a la perfini l'ebbero per tradimento d'Antenore e da Enea cittadini di Troia. E distrussola, de la quale si pararono

Per la qual cosa il detto re Menelao et Agamenon, suo suocero, si mossono di Grecia assai in loro servigio, ed andarono ad assedio alla città di Troja, e feciono loro capitano di tutta l'oste Acchilles lo prode: e stettervi ad assedio x anni e vj mesi e xv di: ed ebbevi molto grande battaglia e più uccisione trall'una parte e l'altra.

Ma Ettor, lo capitano di Troja, menava sì a morte i Greci, o da tale parte, che ad ogni volta ch'elli uscìa fuori a giostrare, innanzi che tornasse dentro, uccidea più di mille greci, e uccise il pro' Patrocolo, bellissimo giovane [13]), a cui Acchilles portava troppo grande amore per bellezza di persona e per prodezza.

Capitolo IIII.

Come Troja fu disfatta, e per che modo.

Allora Acchilles, vedendo che Ettor avea morto Patrocolo, non pensò giammai altro, se non come potesse mettere a distruzione Ettor e la cittade di Troja.

Sicchè a poco tempo i Greci, per grandissimo tradimento, intrarano in Troja sotto spezie di concordia, e con uno cavallo di legno, e chi dice di metallo artificioso, pieno dentro di cavalieri, li quali usciron fuori del cavallo quando quelli dentro per l'allegrezza l'ebbono messo dentro dalla città. Per la qual cosa

quod quasi pauci evaserunt excepto Aenea, qui cum XX milibus hominibus habuit licentiam separandi se a patria illa. Qui fuit natus ex prole dicti Priami hoc modo. Ansaracus praedictus, frater dicti Ilion et filius dicti Troy, et ille Ansaracus [15]) ibi genuerat Dampinum, Dampinus vero Anchisem, Anchises

(sic) con grandissima quantità di gente ciascuno persè Antenor e d'Enea. El detto Enea fu figliolo d'Anchise e Anchise fu figliolo Dampino e Dampino fu figliolo d'Ansarico, e d'Ansarico fu fratello Trois, e figliolo d'Ilion. E cossì appare che Enea fu de-

e'feciono sì grandissima uccisione di quelli di Troja che le rughe tutte quante correvano sangue: le sì grande fu la mortalità che poca gente scamparo, salvo che Enea. Il quale Enea ebbe dai Greci e dal capitano dell' oste la parola ch' elli potesse partire sano e salvo con xx milia uomini della città. Il quale Enea fue nato della schiatta del re Priamo. Per la qual cosa molta gente volle dire che usasse tradimento: ma, secondo che le storie contano, elli non fu colpevole, ma fulli fatto la grazia [15a]).

E quelli donò per la cortesia ch'era in lui. Et Ettor figliuolo di Priamo, vedendo la destruzione e la mortalità, che tutta la gente si maravigliavano fortemente, e pensoso in suo cuore dacchè tutta l'altra gente moria, non volea campare. Ma Acchilles lo guardò a tradimento e ucciselo, secondo che dicono le storie: e poi li Greci, quanti Trojani grandi e piccoli, maschi e femmine; e poi misono la città tutta a fuoco e fiamma. E cosi si dierono li Trojani la morte ellino stessi quando misono lo cavallo dentro dalla città. E questa distruzione fue dal cominciamento del secolo MMMMCCXLV anni.

Capitolo V.

Della generazione di Enea, e della risposta ch'ebbe dall' idolo Minerva.

Ora ritorneremo in questo

autem Aeneam praedictum. Et antequam idem Aeneas separaret se inde ad Minervam ydolum suum cum his, qui cum eo inde se debebant separare [16]) et sacrificaverunt ipsi ydolo et lacrimabiliter ab ipso postularunt, quo pergere deberent. Et ita responsum est eis: Ite in partes Ytaliae, unde ad has partes venit Dardaanus, qui hanc civitatem fecit construi, ut viderit [17]). Et ipsi tunc quaesierunt unde in Ytaliam intrarent. Et iterum responsum est eis: Per portum Tiberis intrabitis. Et in ipsa Ytalia per vos seu vestros descendentes majora fient et acquirentur quae per vos relinquantur. Et ita tunc intraverunt naves et ita in xx navibus usque ad portum Tiberis navigarunt. Sed tempestate tunc delati sunt ad Didonem in Cartaginem. Una autem ex ipsis navibus naufragium passa est. A regina vero Didone gratia dicti Aeneae, qui eidem reginae Didon multum placuit, benigne ac honorifice sunt suscepti. Et per plura tempora ibi moram facientes tamen ea nolente ad partes Ytaliae per-

la schiatta reale e consorto di Priamo supradecto. Ma inanzi che Enea si partisse da Throia andò a Minerva suo ydolo e con grande compagnia con grande pianto li fecero sacrificio e dimandarlo che dovesse loro udire (sic) dove dovessero andare. E di bono (sic. per *ed ebono*) risposta chandassero ne le parte di Talia (sic), cioè nel paese onde venuto Dardano quando hedificò Troia. E disse loro charivassero a la foce del Tevero, però che per voi e per li vostri discendente faranno grandissimi facti in Talia. Allora con XX. navi si partiero e abieno molte fortune arrivarono a Cartagiene, de la quale era rigina Dido. Essendo già affondata una dele dette nave XVIIII vi giunseno a Cartagine e ive demorarono per longo tempo e ricevettevi molto honore e principalmente per amore de Enea, del quale la detta rigina Dido inamoroe si forte che dapoi che elli cola sua gente fue partito non potendo sostenere lasalto damore se medesima occise colla spada che Enea lavia lasciata. Ma poi che Enea fue arrivato con sua gente in Ytalia pervenneno ne la con-

modo, siccome il sopradetto Ensarato fue fratello del detto Ilion e figliuolo del sopra detto Trojo. E quello Ensarato ivi Ingenerò Danuino: e Danuino ingenerò Daccaes: e Daccaes ingenerò Enea predetto [18]). Ma innanzi che Enea si partisse di Troja, sì andò a Minerva, iddio delle battaglie, e domandollo dove dovesse andare colla sua gente. Minerva li fece risponsione e disse: che dovesse andare nelle parti d'Italia: imperò che d'Italia si parti Dardano e venne qui e fece Troja: e dovesse intrare in Italia per lo porto del Tevero, e per voi e per li vostri discendenti si faranno in Italia grandi fatti, che tutto il mondo se ne maraviglierà.

Capitolo VI.

Come Enea si partì con xx *navi e per fortuna arrivò alla reina Dido di Cartaggine.*

Allora Enea con sua gente intrò con xx navi, e navicarono infino al porto del Tevero; ma per tempesta di mare che li avvenne sì lo portò nel paese della reina Dido di Cartaggine. Et una delle predette navi perio, e l'altre diciannove per amore di Enea ricevettono grande onore dalla reina Dido: e fue molto allegra, per che arrivarono in suo paese. E con lei soggiornarono alquanti die, e poi ritornarono alle navi e navicarono in-

rexerunt et per portum Tiberis in eamdem Ytaliam intraverunt. Et dum essent ibi invenerunt ibi quandam civitatem nomine Albanam, in qua rex Latinus regnabat, qui habebat filiam pulcherrimam nomine Lavina. Quae cum vidisset eumdem Aeneam plurimum concupivit. Intelligens haec quidam rex qui vocabatur Turnus, qui residebat in partibus, ubi nunc est Cortona, hostiliter ivit contra Aeneam praedictum et commisso proelio inter eos Aeneas ipsum Turnum manu propria interfecit. Quae quidem Lavina eumdem Aeneam amavit postea ultra modum et eum in conjugium accepit. Ex quibus natus est filius, qui vocatus fuit Silvius, quia in silva genitus fuit. Silvius genuit alium Aeneam, Aeneas genuit Latinum, Latinus genuit Aegiptum, Aegipsus genuit Capem, qui Capuam civitatem condidit. Capis genuit Carpentum, Carpentus genuit Tiberinum, Tiberinus genuit Agrippam, Agrippa genuit Aremum. »Iste praesidium Albanorum inter montes ubi nunc est Roma posuit. Qui ob impietate fulmine! esst ictus [20])«. Aremus genuit Aventinum, »qui in eo monte,

trada ove regnava lo re Latino padre de la Lavina de la quale (sic) invaghì molto de Enea. La qual cosa pervenendo allorecchie di Turno el quale signoreggiava nelle parti di Tortona (sic) e fu primo re di Toscana, sil fece turbare fortemente onde dubitando di ley però chelliera promessa di dargliele per moglie si andò in contro a dena (sic pro Enea) e combattendo insieme collui Enea luccise di sua mano. Onde avenne che Enea ebbe poi per moglie Lavina edebbe di lei uno figliolo chebe nome Silviuo, però che fu generato in selva. E Silvio poi ingenerò unaltro Enea. Ed Enea ingenerò Latino prischo e Latino ingenerò Egitto. Egitto Capis del quale si dice che fece Capova. Capis ingenerò Carpento e Carpento ingenerò Agrippa e Agrippa ingenerò Aremo. Questo puose presidio di quelle d'Albana tramonte ove ora Roma. Al quale per la sua . . . ritade venne sagiepta (sic) folgore chelloccise. Aremo ingenerò Aventino el quale ove naque quivi sop-

fino al porto del Tevero, et entrarono in Italia, e quivi trovarono una città c'avea nome Albania, nella quale abitava il re Latino e la reina Lavina sua figliuola [19]), la quale molto invaghio di Enea di Troja.

Vedendo il re queste cose [20]), quale avea nome Turno, e 'l quale stava nelle parti dov' è oggi la città di Cortona (e questo fue il primo re di Toscana, e li uomini di quelle parti si chiamavano Turnj [21]), il detto re Turno andò incontro a Enea e combatterono insieme: sicchè il detto Enea lo sconfisse e ucciselo di sua mano.

Allora la reina Lavina, moglie di Turno, innamorò maggiormente di Enea che non era in prima, sicch'ella il tolse per suo marito. Dei quali nacque un suo figliuolo ch'ebbe nome Silvio, per ciò che fue ingenerato in una selva. E Silvio ingenerò Enea secondo: e questo Enea ingenerò Latino: e Latino ingenerò Egipito: e Egipito ingenerò Capem: e Capem ingenerò Carpento: e Carpento ingenerò Tiberino, e Tiberino Agrippa. Agrippa generò Aremon: e questi puose il presidio d'Albania, di quelli d'Albania intra' monti ov'è oggi Roma, il quale per la loro empiezza e per saetta di folgore si disfece. E questo Aremon ingenerò a Roma

qui nunc est pars urbis mortuus est, ac sepultus, aeternum loco vocabulum dedit«. Aventinus genuit Procam, Procas genuit Numitorem et Amulium. Iste quoque Amulius junior filius Procae fuit e dominium regni sumpsit. »Numitor vero in agro suo vixit» et filia Rea Silvia »adimendi partus gratia virgo Vestalis electa est [22]). Quae quum septimo anno patrui geminos edidisset infantes juxta legem defossa est viva. Verum parvulos prope ripam fluminis expositos Faustulus regii pastor armenti ad certam[23]) Laurentiam uxorem suam detulit, quae ob pulchritudinem et rapacitatem corporis questuosa lupa a vicinis appellabatur. Unde et ad nostram usque memoriam meretricum cellulae lupanaria dicuntur. Pueri quum adolevissent collecta pastorum et latronum manu interfectoque apud Albam Amulio avum Numitorem in regnum restituunt.» Unus quorum ipsorum puerorum fuit Romulus et alter Remulus nominatus. Qui urbem construxerunt, quae Roma nomine Romuli fuit postea nominata. »Romanum igitur imperium, quo neque ab exordio ullum fere minus, neque incrementis toto orbe amplius humana potest memoria recordari, a Romulo exordium habet«, ut dictum est, »qui Reae Silviae

pellio a la morte e anzi che morisse diede a quello luogho nome perpetuale. Aventino ingenerò Procasse, Procas ingenerò Nomitor e Ambulo. Queste essendo più giovani tolse la signoria a Nomitor suo fratello e la sua figliola Regalissima (Rea Silvia) essendo vergene fu fatta monacha di Vesta la dea per cascione di non aver figlioli. Ma ella nebbe due aduno parto duno sacerdote. Avengna che ella per sua scusa chegli avia aiuti di Marte ella fue soppellita viva e fanciulli fuorono giptati a la pruova del Tevaro e pervenneno ale mani di Fastolo pastore del re. Quelli li portò a Laurenzia sua moglie la quale per la sua belleza spesse volte fu tolta al marito e però era chiamata lupa, onde al di doggi si chiamano i bordelli lupanari. Laurenzia allevoe questi due figliole, luno ebbe nome Romolo ellaltro Remolo, i quali quando fuoro grande deventarono pastore e per forza di pastore cacciarono Amolo de la signoria e renderola a Nomitor e fecero una città e chiamarla Roma per

Aventino, il quale nacque in quel monte ch' è dentro alle mura di Roma: et in quel monte medesimo si soppellie alla sua fine: et innanzi che morisse puose nome a quel luogo perpetuale. Aventino figliuolo di Aremon ingenerò Procas, e Procas Numitor et Amulo. Il quale Amulo fue lo più giovane figliuolo di Procas, e questo prese la signoria del reame: e Numitor il maggiore vivette pur sopra il suo campo. E la sua figliuola c' avea nome Rea Silvia, fue eletta vestale per cagione d'avere figliuolo [24]).

La quale n'ebbe due figliuoli a uno corpo, e feceli ad una riva d'un fiume, e ivi li lasciò stare. E questi due fanciulli per avventura venneno alle mani di Faustolo fattore del re. E quelli li ricolse e portogli alla veglia sua moglie, e quella li allevoe e nutricò. E l'uno ebbe nome Romolo e l'altro Remulo, li quali feciono una città c'avea nome Roma, per amore di Romolo. E, secondo che raccontano le storie, Roma non ebbe altro cominciamento se non da Romolo, lo quale fue figliuolo di Rea Silvia vergine vestale, il quale nacque con Remulo a uno

Vestalis ingenitus, ut praemissum est, filius et quantum putatum est Martis cum Remulo fratre uno partu editus est.« Quae quidem urbs pervenit ad tantam magnitudinem, quod ab universo orbe per septingentos annos [24]) tributum recepit. Et post multa tempora natus est Ihesus Christus anno XLII imperii Octaviani Caesaris Augusti. Cui domino nostro Ihesu Christo a tribus Magis per signum stellae munera sunt oblata, videlicet ab uno eorum aurum, ab alio thus, a tertio vero mirra. Et completis sex lustris dominus noster Ihesus Christus a Iudaeis crucifixus et mortuus est. Et apostoli seu discipuli iverunt ad terras, loca et provincias sibi assignatas. Quorum unus scilicet beatus Petrus apostolus ivit Romam et dum praedicaret nomen domini fuit captus et ad mortem condempnatus. Et interim in custodia quorumdam positus, qui veniente sero clam se custodibus separavit. Et dum exivit civitatem Romae ei in via apparuit Ihesus Christus. Sanctus Petrus eum cognoscens sibi dixit: Domine quo vadis? Ipse vero sic respondit: Vado Romam iterum crucifigi. Et evanuit ab oculis Sancto Petri. Sanctus Petrus intelligens quod yronice locutus fuerat et reversus est Romam inter custodes et ita mortuus est in urbe

amore di Romolo. La quale Roma pervende attanta grandeza che da tutto mondo ricevette tributo septe anni (sic). Do poi qual tempo nacque xp̃o nel XLII anni dello imperariato d'Attaviano inperadore. Et quale xp̃o nostro signore fu visitato da tre magi e recarli offerta al cundicimento dela stella chiamata Ael, e offessalo oro, incenso e mirra. Poi conpiute li xxx anni xp̃o si fece batizare a Sancto Giovanni baptista e conpiute puoi xxxiii anni e iii mese se fue da Guidei crucifixo e morto a dì xxv di marzo e al terzo dì risuscitò e poi dopo xlu di si ricolse in cielo e ive a dì x mandoi lu spirito sancto al suo discepolo, i quali poi che fuerono repieni de lo spirito sancto cominciaro a predicare la vera fede di xp̃o in Iherusalem e a batizare e poi si sparsono per l'altre terre e province cherono loro assignate. Intra quali Sanpiero prencepe dellapostole andò a a predicare a Roma e ive per la vera fede fu preso e condempnato a morte e essendo fugito de la priscione la nostro Signore laparve e scontrosse collui e Sanpiero li disse. Domine dove vai? xp̃o li rispuse: Io vo a Roma a essere crucifisso unaltra volta. E ciò li disse xp̃o per confortarlo che non fugisse la morte ricandoli a memoria co-

corpo. La quale cittade, cioè Roma, pervenne a tanta grandezza e dignitade, che ricevette in pace trebuto xvij anni da tutto il mondo. E poi che Roma fue fatta infino a Giulio Cesare, il quale divenne il primo inperadore ch'ebbe il mondo, nella città di Roma ebbe molte novitadi. Ma riconteremo in brievi

Romae [25]). Qua occasione ad suam reverentiam et honorem fuit magna ecclesia dedicata, quae est mater omnium ecclesiarum. Sed primitus tempore domini Octaviani Caesaris Augusti de taberna meritoria [26]) fons olei terra [27]) exundavit ac per totum diem largissimo rivo fluxit, significans ex gentibus Christi gratiam et pacem. In quo loco fuit postea dicta ecclesia constructa. Et quod prius libatum fuit in ea ex thure ad similitudinem quod oblatum fuit a Magis praedictis domino nostro Ihesu Christo, habens virtutem thus resistendi voluptatibus et illusionibus daemoniorum, a loco ubi est ipsa ecclesia, usque ad Penninos alpes a thure fuit Tuscia nominata [28])

Item tempore nobilissimi generis Catellinae civis romani idem Catellina ad delendam patriam cum quibusdam audacibus viris conjurationem fecit, cum quibus a Cicerone et aliis senatoribus et consulibus urbem expulsi sunt. Praedictus vero Catellina et alii expulsi Faesulanam civitatem intraverunt et inde Romanis in quantum poterant resistebant. Qua occasione

mera stato crucifixo per lui. E in tanto spari xp̃o e Sanpiero intentendo la parola di xp̃o tornò a Roma e fu posto in croce e morto. Per la qual cosa si come madre di tutte laltre chiese. E nel detto lugho ove si fundò la predetta chiesa, per adietro nel tempo passato, quando regnava Attaviano inperatore, si vide per uno dì intero una fontana la quale rappolò olio come nellaltre rampole aqua e corsi il suo olio infino al Tevero, la quale significò come xp̃o era nato.

Avenne al tempo che fioriva in Roma el maestro dellonore della lingua latina, io dico di Iulio Ciecierone, che uno gentile humo per natione cittadino di Roma chiamato Catalina richiese alquanti gintil huomini e potenti e rei per occupar Roma e la sua signioria e congnionsisi insieme, onde si tosto come Cicerone el seppe e gli altri senatori e consoli insieme col popolo si ripararono e alquanti ne presono e fecolli morire e gli altri sbandirono. Onde el decto Catellina essendo in bando con molti seghuaci si ridusse in Fiesole e facieno guerra a Romani alloro

parole alcuna cosa di Roma, e poi torneremo a dire siccome la la città di Fiesole fue distrutta e menata a morte; ma prima conteremo, siccome al tempo di Tarquino Cesare Augusto in Roma, si fondò la madre di tutte le chiese, cioè la casa di messer santo Piero Apostolo, che tutto quel die ch'ella si fondoe rampollò olio di sotto terra in segno di divina grazia e di pace, dopo la morte di messer santo Piero [29]).

Capitolo VII.

Di Catellina e della sua congiura, e quel ch'enne seguito.

Poi al tempo d'un gentilissimo uomo, lo quale avea nome Catellina, grande cittadino di Roma, et essendo elli capitano richiese alquanti grandi e prodi uomini di Roma, colli quali elli fece congiurazione contro li sanatori di Roma e puosesi in cuore di distare Roma e di menare a morte tutti li consoli. E di questo fecero sacramento: chiamaronsi la congiurazione di Catellina.

Si tosto come li consoli e gli altri sanatori di Roma il seppono, immantanente feciono sì, che ne presono alquanti di quella congiurazione, furono messi in prigione e poi istrangolati per viva forza.

Ma Catellina con alquanti de' maggiori suoi compagni fuggirono e vennono ed entrarono in Fiesole, e quivi istava e facea capo di sè e guerreggiava malamente i Romani.

Antonius senator cum una legione militum Romanorum ad eamdem civitatem Faesulanam properando pervenit. Intellexerunt haec Catellina et sui socii et sequentes ex eadem civitate Faesulae exiverunt et versus alpes Appenninos properabant. Et dum haec gererentur, accidit quod praedictus Antonius cum dicta militia irent post eos. Adjuncti sunt insimul in campo Piceno et ibi inter se acriter pugnaverunt, ita quod Catellina cum suis quasi omnes mortui sunt paucis remanentibus. Antonius vero vix evasit et cum xx sociis reversus est Romam luctuosis et victoriosis.

podere. Per la qual cosa Anthonio senatore con una militia di kavaliere cavalcone verso Fiesole. Onde quando Catellina lo intese escio con sue seghuaci e andonne verso lalpi appennine e ive si pusaro. E quando Anthonio el seppe gli tenne dietro e giunselo nel campo Picieno, ove ogi è Pestoia e ive commisaro aspra e dura battaglia. Ma Catellina fu sconfitto e morto essu e la sua gente, avegnia dio che Romani avessaro dogliosa victoria, però Antonio con picciola compagnia tornò con victoria a Roma. A pene credet-

Per la qual cosa Antonio, sanatore de' Romani, si mosse con una milizia di cavalieri, che sono vj milia DC e vj, e venne con grande oste verso la citttà di Fiesole.

E quando Catellina udie come li Romani li venieno addosso e con sì grande esercito di cavalieri, incontanente uscie fuori di Fiesole con tutta la congiurazione sua e molti grandi uomini fiesolani con lui, et inverso Apennino ispiegati.

Antonio udendo lorchè Catellina era partito, tenneli di dietro con la sua gente verso la sopradette alpe, la quale si chiamava Faltoria (e fue cosi chiamata per uno re ch'ebbe nome Faltorio) e giunselo in campo Piceno, e quivi fecionouna grande et ismisurata battaglia. Ma, alla per fine Catellina fue isconfitto con la sua gente, e siaigliantemente dall' altra parte fue morta molta gente. Ma pure alla perfine Catellina rimase con undici, et Antonio con venti compagni, col campo vinto, e ritornossi à Roma con vittoria.

Capitolo VIII.

Come Catellina si fece incontro al campo de' Romani; e in sull' Arno feciono gran battaglia, et in ultimo i Romani furono tutti morti: il re Fiorino, la moglie e li figliuoli; c'altro c'uno di tutta quella oste non campò: e che ne portò le novelle a Roma.

Allora i Romani intendendo

Romani autem increduli quod tam maxima multitudo gentium ibi fuerit interfecta, miserunt contra civitatem Faesulanam Metellum et Florinum consules Romanorum cum maxima multitudine gentium, qui iverunt primitus ad locum ubi praeliatum est, et invenerunt sicut dictum fuerat eis et toto corpore contremuerunt. Et cum maximo impetu et iniquitatis ardore Fesulanam [30]) festinant. Faesulani vero arripientes arma irruerunt contra Romanos et expugnaverunt eos usque in colles Sarni seu Arni[31]). Et duratum est proelium inter eos in ipso flumine usque ad nocturnum tempus. Romani autem steterunt in ipsis collibus ipsa nocte et Faesulani contra eos ex alia parte Sarni. Et ipsi Metellus et Florinus ea nocte insimul colloquium habuerunt cogitando qualiter contra Faesulanos valeant praevalere. Et ita secrete seudā [32]) dictus Florinus cum multis ex Romanis eum comitantibus intraverunt ea nocte per ipsam planitiem intra civitatem praedictam et populum Faesulanum

tono i Romani che tanta gente de la loro vi fusse morta. Allora i Romani mandarono contra a la città da Fiesole due consoli Metello e Fiorino con grande moltitudene di gente, i quali in prima cavalcarono al luoco ove era stata la battaglia e trovando chera vera la grande occisione che Antonio avea racontata al senato, con grande furore si tornarono a dietro verso Fiesole. E quando i Fiesolani inteseno, che Romani e venieno loro adosso arditamente sarmarono e iscierono fuore contra li Romani e per forza li sospinsaro a dietro e cacciarli in fino ala riva dell' Arno combattendo e nel fiume dell' Arno si fermarono i Romani e durò l'assalto infino a la notte. Li Romani si raccolsono dalluna riva dell' Arno e Fiesolani si rimasaro dallaltra. Allora li Romani si pensorono di vinciarle per ingengnio e ordinarono che Fiorino la decta nocte passasse l'Arno da lunge dal campo e segretamente si riponesse si che aprente il dì gli assalisse dali

lo dannaggio, non potendo credere che sì grande moltitudine di gentc vi fosse rimasa, con grande moltitudine di gente si partirono di Roma e con grande furore, e vennono colà dov' era stata la battaglia, e trovarono ch'era così la verità. Allora con molta nequizia e furore si rivolsono adietro e vennonsene verso la città di Fiesole: e dentro v'era ritornato Catellina. Vedendo i Fiesolani, che i Romani venieno loro addosso, armaronsi insieme a battaglia. I Fiesolani isconfissono e cacciorono li Romani infino alla riva d'un fiume che si chiama Arno. E li Romani, tenendo giù per lo fiume sì si fermarono ivi combattendo nel fiume, e duronne la battaglia infino alla mezza notte. E' Romani v'albergarono quella notte, quando la battaglia fue rimasa, nella riva di quel fiume, cioè dal lato di là: e i Fiesolani rimasono di qua. E Fiorino, re romano capitano dell' oste, con gli altri capitani presono insieme consiglio e pensarono e ordinarono come potessono menare a morte e a distruzione la città di Fiesole e i Fiesolani: et ordinarono che Fiorino pensatamente di nottetempo si partisse dall' oste colla metà della cavalleria, e andassono nel piano ch' è fralla città di Fiesole e 'l popolo fiesolano, il quale era allotta

tunxexistentem juxta Sarnum ut dictum est. Mane autem facto Metellus cum suis coepit pugnare cum Faesulanis et Florinus cum suis ex adversa parte coepit pugnare cum Faesulanis. Faesulani vero projicientes arma arripuerunt fugam, et licet multi ex his fuissent mortui et vulnerati a Romanis, tamen eorum civitatem recuperaverunt. Postquam Romani non potuerunt habere civitatem, Metellus cum suis reversus est Romam, Florinus vero in villa quae dicitur Camarza, seu in villa quae dicebatur Arnina fecit fieri vallum et etiam munitiones et ibi cum suis stetit faciendo insultum et guerram quotidie in quantum poterat Faesulanis et die noctuque se et dictam munitionem a Faesulanis cum quanta sollicitudine poterat, custodiebat. Tamen pluribus diebus noctibusque elapsis quadam nocte omnes Faesulani mali memores quod Florinus fecerat eis[33]) cum silentio spalte. E chossi fu facto, onde li Fiesolani vegendosi combattare dinanzi e vegendo li loro minacci tra loro e la città di Fiesole spaventate gittarono larme e fugieronsi, e avegnia dio che molte ne fossero morti, quelli che camparono cogli altri Fiesolani cherano rimasi salvarono la città si che allora li Romani nolla poteno avere. One vegendo li Romani che la città non si potea avere, sissi parti Metello con sua gente e tornossi a Roma e Fiorino rimase e acopossi in Villa Arnina e afforzossi molto forte con fossi e stechati e bortesche e facia gran guerra a Fiesolani e nobelmente guardava sè e la sua oste di dì e di nocte. E passando certo tempo i Fiesolani spiando che Fiorino avea per lungno tempo e per lungna sicurtà menovata la grande guardia e raccordandosi del grave loro dapno, secreta mente uscierono fuore di Fiesole una notte e assalirono i fossi e disfecero per forza li stechati e entrarono dentro e occisono Fiorino e tucta sua gente.

alla riva d'Arno; e l'altra metà della gente che rimane sì dia la battaglia dinanzi in questo modo li sconfiggeremo.

Quando venne la mattina per tempo, e i cavalieri della riva dell'Arno diedono la battaglia ai Fiesolani, e Fiorino re diede la battaglia di dietro. E i Fiesolani, vedendo ch'ellino erano combattuti da ogni parte e in questo mezzo dinanzi e di dietro, gittarono via l'arme e cominciarono a fuggire, e grande moltitudine ne furono morti e tutti fediti inistante: ma più furon quelli che camparono in Fiesole, e difenderon sì la terra da' Romani che non la poterono avere la terra. Sì si tornarono a Roma: salvo che Fiorino re rimase nella riva d' Arno, e quivi fece fare grandissimi fossi e grandissimi steccati, e faceva armare e di dì e di notte: e quivi stette, e facea grande dannaggio ai Fiesolani. Et elli vedendo questo, e ancora ricordandosi dell'altro grande dannaggio ch'ellino aveano ricevuto da lui, secretamente si mossono a rischio una notte e usciro fuore di Fiesole, e vennono al fosso e allo steccato dov' era Fiorino con la sua gente, e disfecero lo steccato ed entrorono dentro e chetamente vennono e uccisono Fiorino e la moglie e li figliuoli e tutte la sua gente: et alquanti che camparono por-

ad ipsum vallum transierunt, Florinum uxorem et filios ejus et omnes Romanos et omnes qui cum eo erant interfecerunt. His Romae auditis venit Gajus Iulius Caesar cum suis, se posuit juxta civitatem, in monte qui supereminet civitati, qui mons Macrinus suo nomine nominatur[84]). Gablinus posuit se ibi prope, qui mons hodie suo nomine nominatur. Ranaldus vero posuit se cum suis ex alia parte civitatis in quodam alio monte et qui hodie ejus nomine nominatur. Gamertes posuit se cum suis, ubi nunc suo nomine Camerata dicitur. Et ita undique obsessionis ordinem paraverunt. Et

Udite queste cose i Romani ebaro grando tristitia. Allora generalmente vi mandoe el comune di Roma loste cole militie di kavalieri e puosono intorno a Fiesole. Onde Tullo Cecerone, che fue principale capitano dell-oste, si puose presso a la città in sun uno alto poggio, el quale sopra giudicava la terra, e per da indinanzi fu chiamato monte Ceciaro. E Magrino si puose co la sua gente in sun uno monte presso a la terra, el quale poi per lui fue chiamato monte Magrino. El Ghalliano si puose co la sua gente in sun uno altro pogio, el quale è presso a la terra e per lui è chiamato monte Galliano. E Cameres colli suoi si puose presso a la terra in sun uno poggio che per lui è chiamato Camerata. E Rinaldo si puose presso a la terra in sun uno monte che per lui si chiama monte Rinaldi. Poi che la terra fu assidiata intorno intorno e tarono le novelle a Roma, come li Romani erano sconfitti e morto Fiorino dai Fiesolani. La tristizia fue grandissima per tutto il Senato e tralla buona gente di Roma.

Capitolo VIIII.

Come Cesare venne con tutta la milizia di Roma a porre campo a Fiesole, e perchè modo l'ebbe e disfece e puose Firenze; e come fu ordinata pe 'l consiglio de' sanatori et intitolata e chiamata.

Allora con grande tristizia e e con grande dolore usciron fuore tutte le milizie di Roma. Giulio Cesare, lo quale venne con tutta l'oste a Fiesole, si puose in sul maggiore monte che fosse intorno a Fiesole, che oggi è chiamato Cecero, et allotta era chiamato per dignità monte Cesare e per lo stare che vi fece su. E secondo a lui Magrino Cesare sì si puose in su l'altro Monte colla sua milizia: e però è chiamato quello altro monte, monte Magrino. Il terzo sì si puose con la sua milizia all'altro Monte: e questo avea nome Galiano: e però è chiamato quello monte Galiano. Rinaldo si puose in su quel monte ch' è dirimpetto alla città: e perciò è chiamato quel monte, Monte Rinaldo. Et in quel mezzo si è uno fiume c' ha nome Mugnone. Camerino si puose in un altro monte, il quale per lui quella contrada è chiamata Camerata.

dum diu ibi starent et muros ejusdem civitates aspicerent et nullatenus aliam laesionem inferre valerent, Caesar omnibus Romanis ibi existentibus dixit, ut omnes Romam redirent et ipse cum suis tam diu staret ibi proinde, quousque a fundamentis eamdem erueret civitatem. Et praecepit ut nullus aliqua victualia mercaretur, nisi in loco ubi mortuus fuerat Florinus, ad hoc ut semper in memoriam haberetur de injuria Romanorum et de morte Florini, ut vindictam facerent condecentem. Ita obsessa fuit ipse civitas ab eo et suis per spatium VIII annorum et sex mensium et IIII dierum. Et in capite ipsius finis Faesulani cum Caesare et Romanis ad hanc concordiam devenerunt: quod ex Romanis et Faesulanis deberet fieri una civitas in loco ubi mortuus fuerat Florinus, videlicet in villa Camartiae et in villa Arnina. Et ita fuit destructa civitas

statavi loste per lungho tempo, e non potendosi per alcuno modo apressasse alle mura, si comendò Cecero che tutti i Romani si dovessero tornare a Roma salvo chelli e sua gente edelli inpromise di starvi tanto chelli disfarebe le mura infino ale fondamenti. E a la sua gente comandò che alcuno non vendesse nè conperasse alcuna cosa se non colà, overa stato morto Fiorino e ivi facessero il mercato, acciò che sempre si raccordassero de la morte sua e dellottraggio, che Romani v'aveano ricevuto, acciò che fossero più prompti e più solliciti a la vendetta. Per la qual cosa poi che Fiesole fue stata assidiata da Cecerono per lungo tempo cioè per spatio dotto anni e VI mesi e IIII dì. E Fiesolani non potendo più difendare vennono a questi patti, che Fiesole si dovesse disfare e che nel lugho ove fu morto Fiorino si dovesse fare una città ne la Villa Camarza e nela Villa Arnina. La quale comunemente fosse abitata da Romani e da Fiesolani.

Disfacta la città di Fiesole hedificata la nuova cicta di gente fiesolana e romana volle Cessere, che per lui avesse nome Ciesarea, la qual cosa non piacque a sanatori nè a' consoli di Roma.

Ora avendo Giulio Cesare così intorno assediata la città di Fiesole, et istandovi per lungo tempo, non potendosi appressare alle mura della città in alcuna maniera, comandò alli Romani ch'essi dovessono tutti partire dell'oste e venire a Roma; ed elli promise loro di starvi tanto ch'elli disfarebbe le mura loro della città infino a' fondamenti. Et alla sua gente comandò, che non fosse niuno uomo che lì non comperasse, nè rivendesse se non colà dov' era stato Fiorino, sotto pena della vita: acciò che sempre avessono in memoria la sua morte e la ingiuria che quivi avean ricevuto li Romani per che ne fosse maggiore vendetta. Onde per la qual cosa assediata fue da Giulio Cesare la città di Fiesole, e stettevi ad assedio viij anni e vj mesi e iiij di.

Allora i Fiesolani, vedendo che non si poteano più tenere, caddono a questi patti con Giulio Cesare, e così i Romani: che dovesseno cacciare fuori della cittade Catellina e sua gente[85]): e Fiesole si dovesse disfare: e che in quel luogo, ove fue morto Fiorino, si dovesse fare una città nella villa camerina o nella villa arnina, la quale si dovesse empiere comunemente, l'una metà di gente fiesolana, e l'altra metade di gente romana. E Giulio

Faesulae et ex Romanis et Faesulanis est alia civitas facta quam Caesar suo nomine volebat Caesariam appellare. Senatoribus et consulibus Romanorum non permittentibus statuerunt, quod unus ex nobilibus civibus Romanorum muros civitatis deberet fieri facere et turres cum depressas per girum murorum civitatis praedictae ad similitudinem urbis Romae. Alius vero deberet fieri facere Capitolium sicut erat in urbe Romana. Alius autem deberet fieri facere docceas unde duceretur aqua a longo per VII miliaria, ut lavaretur civitas per unamquamque diem solemnem. Et alius deberet fieri facere persalium [36]), gardingum et termam sicut erat in urbe Romae. Et quicunque eorum citius suum aedificium ad finem perduceret, ipse haberet licentiam imponendi nomen quod vellet huic civitati. Et quum haec omnia aedificia uno termino et die ad finem perducerentur civitas haec parva Romula vocabatur, quum nomen aliquod

Ma poi che la città fue ordinata li detti senatori e consoli stabiliro a certi offitiali e adificare la città. E piacque che uno de nobele romani fosse affar le mura elle forti torri espesso per lo giro de le mura; e uno altro nobele facesse smaltare lo spazo de la terra assimilitudine di Roma; e uno altro nobele facesse fare il Campidoglio come quello di Roma, e uno nobele facesse fare li condotti dellacqua adalti arcora per li quali venisse lacqua di lunge a la città VII miglia, acciò cogni dì sollenne la città si lavasse; e un altro nobele facessefare il parlagio cioè parlamentorio el gardingho ella torina [37], si comera in Roma. E sopra entro ordinarono che qualunque di costoro conpisse prima il suo hedificio, avesse piena libertà di porre nome ala terra. I quali hedificii quasi tutti si conpierono in uno termine e infino allotta si chiamava

Cesare disfece la cittade di Fiesole, e fece la città nuova e popololla di gente fiesolana e di gente romana: e volle che per lui fosse chiamata Cesaria. La qual cosa non piacque a' sanatori, nè al consiglio di Roma: ma consigliarono e ordinarono che uno de' nobili cittadini di Roma dovesse far fare le mura della detta cittade: e le torri spesse per lo giro delle mura, e che tutta fosse edificata al modo di Roma: e anche un altro nobile cittadino dovesse far fare lo smalto della città a similitudine di quel di Roma: e un altro nobile cittadino dovesse far fare le piazze e il Campitoglio come quello di Roma: e un altro nobile cittadino dovesse far fare le docce, perchè l'acqua venisse nella città [38]) per condotto di lungo vij miglia, acciò che per ogni die solenne si lavasse la città a modo di quella di Roma: un altro nobile cittadino dovesse far fare il palagio e guardingo, e terme al modo di quella di Roma. E sopra ciò si ordinò a consiglio dei sanatori di Roma che qualunque di costoro compiesse prima lo suo officio, che quel cotale debbia in tutto avere libertà di poner nome alla città a suo senno. Sicchè lo studio fue grande, e tutti compierono in otto die e ad uno termine il loro officio: sicchè non ebbe altro nome

non haberet. Elapsis vero pluribus temporibus senatores Romani, qualiter ipsi civitati nomen imponerent, habuerunt colloquium inter se et tractatum. Unus quorum consuluit et dixit, quod sibi videbatur, quum senator Florinus fuerit primus ad aedificandum et ad aedificium faciendum in loco, ubi haec civitas est constructa, et quod flores erant tunc in campis ipsius loci et etiam quod floruit in armis videlicet quod civitas Faesulae fuerit destructa metu armorum et ensis est corona omnium armorum et est facta ad similitudinem floris lillii, et etiam quod senator Florinus, qui habuit nomen floris, mortuus fuerat ibi, et fuit ibi primus habitator, et quod fuit ex flore hominum Romanorum prius habitata: ipsa civitas debeat propterea Florentia appellari.

Ex ipsis vero, qui evaserunt de proelio, in quo mortuus fuit dictus Catellina in campo Piceno, facta est civitas Pistorii, quia tunc ibi fuit magna pestilentia ultra modum.

la picciola Roma. Ora passato certo tempo li sanatori ebbeno consiglio come dovessero por nome ala città, chaveano facta fare. Onde fu consegliato per alcuno di loro, che la detta città fosse chiamata Fiorenza per amore di Fiorino al quale era stato il primo huomo che in quello luogho avea hedificato, e ancora che quello lugho quando fu ordinato era fiorito di molti fiori, e ancora per chè Fiorino vera stato morto infatti darme. E portava le suoe arme simili a fiori di gigli. E magiormente vollono cavesse il detto nome però chera habitata dal fiore de Romani.

Di quelle che scamparono della sconficta di Catellina si feceno in campo Picino sopradetto una cittade la quale per la gran pistolenza chivi fue nella battaglia si puose nome Pistoia.

questa città a quella volta: poi fue chiamata la piccola Roma.

Or passato uno grande tempo i sanatori et i consoli di Roma ebbono consiglio intra loro, siccome potessono por nome alla piccola Roma, c'aveano edificata. Onde si levò uno di quelli e consiglioe c'a lui parea con ciò fosse cosa che per lo sanatore Fiorino, lo quale era stato lo primo uomo c'avesse fatto disizia ove la città era posta, che essendo, fiori nel campo del detto luogo, e con ciò fosse cosa che Fiorino in fatti d'arme fosse morto, cioè per lo stare ad oste alla città disfatta, et acciò che così sia vero: questa città nuova fosse a similitudine di fiori e di gigli: e per ch'ella era abitata dal fiore di tutti i Romani; si fue stanziato per lo nome di costei, che la città dovesse essere chiamata Firenze.

Capitolo X.

Come Catellina uscì di Fiesole e dov'è Pistoja fu morto: e ivi acinquecento anni venne Totile e fenne vendetta, come udirete.

Quando i Fiesolani furono acconci co'Romani, e Catellina uscie fuori di Fiesole con tutti i suoi seguaci, e di notte tempo coi cavalli ferrati a ritroso, per che paresse alla terrata che fosser venuti nella città di Fiesole: e andonne colà ov'è oggi chia-

Elapsis postea quingentis annis quidam rex nomine Badam, qui Totila flagellum Dei fuit vocatus venit, contra Romanos et credens quod Romani obviarent ei ob dilectionem, quam haberent versus Florentiam, coepit obsidere ipsam civitatem et diu ibi stetit cum suo exercitu. Et quum ipsam civitatem ad sua mandata habere non posset, coepit ibi esse non faciendo eis guerram aut injuriam vel gravamen, immo finxit se velle habere amicitiam cum eis donando cum dolositate et dona maxima faciendo magnatibus civitatis praedictae, et ita seducti concorditer ipsum regem in civitatem praedictum duxerunt, licet ipse fingeret se nolle intrare. Et per longum tempus in eam stetit et clam in eam quam plures milites introduxit et ita in Capitolio erat habitatio dicti Regis. Subtus quod capitolium aqua fluminis Sarni quodam rivo artificialiter ducebatur. Et

Passati poi v̊ anni uno re chebe nome Badon, il quale era chiamato Totila fragellum dei, el quale odiava molto la città di Fiorenza, per chera hubidente a roma, ala quale volea gran male. E per difecto di Romani venne a oste a Fiorerza e posivellassedio, e statovi gran tempo e non potendo avere la terra a suo comandamendo lasciò lassedio et mostrossi desser pentuto e rimasisi da fare alloro ignuria o guerra alcuna anzi si mostrava loro amico e refigniesi davere colloro amistade facendo grandi doni e patenti beneficii a grande Fiorentini. E poi chellebe assai losegnati con molte cortesie e con disidarosi conviti concordevole mente lo ricivettaro ad amico e menarlo dentro la terra, avegnia che dimostrasse di non volervi entrare, e stette ne la terra honesta mente gran tempo e poi chiusamente feci venire li suoi kavalieri et elli abitava in Campo dogliu, sotto el quale artificiosa mente capieiva (?) (correva?) uno ramo d'Arno. Questi mata Pistoja. E qui li tenne dietro il consolo con li Romani, e qui feciono una grande e crudelissima battaglia, e Catellina fue sconfitto e tutta la gente sua. Ma alquanti che camparono tornarono ivi presso, e feciono una città: la quale per la grande mortalità e pistolenzia, che vi fue sì le puosono nome Pistoja: ivi fue morto Catellina: è presso a Firenze a vj leghe inghilese[88]), che sono xx miglia: e poi dopo la distruzione di Catellina a CCCCC anni, uno nobile re, lo quale avea nome Totile flagellum Dei, venne per rifare la città di Fiesole, e per distruggere la città di Firenze con xx milia uomini d'arme per la 'ngiuria c'avea ricevuta Catellina. E dentro in Firenze artatamente abitò in Campitoglio ch'era colà dov' oggi S. Maria in Campo d'Oglio. E questo Totile si mostrava grande ámico de' Fiorentini, e facea a loro grandi doni e grandissimi conviti.

Et avendoli recati a sè sotto spezie di mostrare loro cotanto amore, e d'amarli molto innanzi come mostrava, si mandò un die per loro che venissono a desinare con lui, e ad uno ad uno li facea dicollare e cacciare in una torre, ch'era di dietro appiè del palagio del Campitoglio. Correa allora uno ramo d'Arno artificiosamente per condotto, e poi

quum pessima cogitatio ascenderet in cor ejus misit ita quod nesciebat unus de altero pro quampluribus magnatibus civitatis praedictae et ipsis militibus absconsis et clam missis in ipsum Capitolium, antequam divulgaretur per civitatem, xx milia hominum nobilium dictae civitatis fecit in dicto Capitolio decollari et in ipsam aquam, quae currebat subtus ipsum Capitolium projici. Et non fuit aliter cognitum nisi quando aqua dicti fluminis coepit rubescere pro sanguine dictorum militum interfectorum. Et armatus ipse rex et sui milites exiverunt extra Capitolium capiendo homines et interficiendo. Et mittendo ignem in ipsa civitate destruxerunt eam et pauca hedificia in ipsa remanserunt. Et ivit cum suis militibus in locum ubi fuerat civitas Faesulae et ibi posuit suum vexillum, statuens quod quisquis vellet ibi domum construere, quod in ea posset libere habitare, cupiens quod civitas Faesulae popularetur et reaedificaretur, credens Romanis inde inferre injuriam et gravamen et propterea quod non reaedificaretur ulterius civitas Florentina. Et postea aliquibus temporibus elapsis idem Totilla flagellum Dei quamplures civitates, castra et loca Tusciae, Romaniolae, Lombardiae et Marchiae destruxit.

si pose in core di mandare per tutti buoni homini de la terra e come giongivano chessi facia loro mozare el capo non sapendo luno dellaltro. Anzi che questo tradimento si sapesse xx centonaia duomini feci dicollare non sapendo luno dellaltro. Anzi che questo facto si facesse si comenciò a rosicare lacqua dell' Arno per lo sangue dele corpora cherano gettati dentro. Allora lo re armato chola sua gente curse la terra occidendo luomini e ardendo la città si chè pocha ne rimase a consumare, e poi andò ove era stata la città di Fiesole e chive puse le sue insegnie e ordinò e fece bandire, che chi volesse tornare in Fiesole e farvi casa libaramente vi potesse avitare e fosse franco, e però che molte desidarava che Fiesole si facesse e tornasse piena di popolo credendo chuinde far guerra e ingnuria a Romani acciò che Firenze non sì rifacesse. Poi passando molto tempo lore (sic per il rè) tutta la disfece per forza di guerra molta cittade, castella e ville per Lombardia per Toschana e per la Marcha e poi nandò in Maremma si ritornava in Arno di fuori della terra: e questo fece Totile, perchè vedea che non potea in altro modo menare a distruzione la città che per tradimento: perciò che trova ch' e 'Fiorentini erano si forti nella città c' avea pensato di dicollarli ad uno ad uno. E furonne dicollati più di cinquemilia uomini, tutti i più nobili e maggiori della città: e questo non si potea sapere. Se non che quell' acqua di questo ramo d'Arno, incominciò tutta ad arrossare che parea sangue: e questo era sangue di questi dicollati. Quando Totile ebbe così morti costoro, et elli s'armò con tutte le sua genti, e uscì fuori per la terra. Vedendo anch'e'vi trovava piccoli e grandi, e'mise fuoco da vij luogora, sicchè quasi tutta la consumò, e andossene là dov'era state la città di Fiesole, e quivi puose le sue insegne, e ordinò che chiunque volesse fare case o torri ch'elli potesse liberamente, acciò che molto desiderava che Fiesole fosse in istato di popolo, credendosi essere signore e fare ingiuria ai Romani, e per che Firenze non si rifacesse giammai.

E questo Totile flagellum Dei avea l'orecchie come levriere e la testa calva: e questo Totile disfece molte castella e cittadi in Toscana et in Lombardia et in Romagna e nella Marca, e an-

Et postea idem in Maritima mortuus est.

Romani autem coeperunt cogitare qualiter Florentia reaedificaretur ad resistendum semper Faesulanis prout de voluntate processerit urbis Romae. Et invenerunt secundum artem storlomiae condecentes dies ad aedificationem civitatis Florentiae faciendam, et ut posset compleri girum ipsius civitatis parvo tempore ipsam, prout iuferius contínetur, muris giraverunt modico circuitu et ipsam melioribus argumentis reaedificaverunt, sicut est ab antiqua porta Sancti Petri usque ad antiquam portam Sancti Panchratii et a sancta Maria supra portam usque ad antiquam turrim, quae est juxta episcopatum Florentinum. In qua est una ex portis antiquissimis civitatis Florentiae. Et sicut est ab uno latere urbis Roma ecclesia beati Petri, ita est in civitate Florentiae. Et sicut est ab uno latere urbis Romae ex adverso ecclesia beati Pauli, et ita in civitate Florentiae. Et sicut est ecclesia beati Laurenzii martiris ex una parte urbis Romae, ex adversa parte ecclesia beati Stephani, et ita in civitate Florentiae. Et sicut est ex una parte urbis Romae ecclesia Sancti Iohannis in Laterano, ita est major ecclesia civitatis Florentiae.

e chuivi morio, avegnia che molti dicano che tornò in Panonia chome si dira più avante al tempo suo [89]).

Dipò la morte di Totila li Romani sapensarono di volere rifare Fiorenza acciò che guerregiasse a Fiesolani et ebero uno buono utile die secondo larte de la strologia arifare la città. E acciò chela città più tosto si compisse silla compresono di picciolo giro e rifecella con magiure forteze, chella non avea in prima, se chom apare per lantica porta di San Piero Magiure infino a quella di San Prancatio per lungno e da Sancta Maria sopra porta infino allantica porta del vesconato per largo. E chome li chiese principale di Roma sonno poste chosi, posaro in Firenze dallun lato San Piero e dallaltro San Paulo rimpetto a San Lorenzo pusaro dallaltro lato dirimpetto e Sancto Andrea e pusaro nel mezo de la terra e Sancto Giovanni pusero allato a le mura de la città, si chome è a Roma San Giovanni alleterano (sic) e ordinaro che fusse, e fusse veschonato (sic) di Firenze chome Sancto Giovanni e veschodossene in Maremma quando uscie di Fiesole, ed ebbela rifatta, et in Maremma morie.

E dopo la morte di questo Totile li Romani sì ordinarono di rifare la città di Firenze, maggiore e più forte che prima, acciò che sempre mai contrastassono la città di Fiesole. E comunemente trovarono li Romani, come la terra si dovesse rifare secondo l'arte della strologia, acciò che la terra più tosto si compiesse, e sì colsono il cercuito delle mura secondo il giro della sesta e del compasso, e feciolla di maggiore fortezza che la non era in prima, e tutta la feciono alla sesta di Roma nè più nè meno.

E cominciossi, siccome dalla prima, da Sampiero maggiore infino a Sanbrancazio: e da Santa Maria sopraporta infino all'antica torre ch'è allato dalla chiesa del vescovado. Nel qual luogo è una dell'antiche porte della città vecchia: e siccome la chiesa di messer Sampiero è dall'uno lato di Roma e dall'altro quella di santo Stefano, e nel mezzo quella di santa Andrea; così è nella città di Firenze. E siccome dall'una parte di Roma, è la chiesa di santo Giovanni Laterano, così è la maggiore chiesa di Firenze, santo Giovanni Battista, la quale fue ordinata e fatta per li maestri romani, al

Sed ecclesia Sancti Iohannis in civitate Florentiae, ut civitas Florentiae majorem haberet firmitatem, voluerunt Romani, quod habitaretur per proceres circumstantes.

Et ita per quingentos annos et plus stetit postea civitas Faesulana et civitas Florentina. Postea crevit inimicitia maxima inter eos, ita quod Florentini nocturno tempore absentaverunt se circa civitatem Faesulae et quum homines exibant extra civitatem Faesulae summo mane, Florentini ex improviso intraveruut eamdem civitatem Faesulae. Tamen episcopi earumdem civitatum nolentes quod inter se malum conferrent per compromissum hanc malivolentiam in eorum manibus receperunt et concorditer statuerunt, quod diruta civitate Faesulae cives ejusdem civitatis in civitatem Florentiae ulterius habitarent, episcopatu Faesulae semper in sua libertate existente.

vato di Roma. E per magiure fermeza de la terra ordinarono che dintorno fusse habitata per le più gentile e potenti huomini.

Poi durò la città di Fiesole insieme con quella di Fiorenza v anni in stato e poi veneno in discordia e in guerra. Intervenne adunque che una notte li Fiorentini si misaro naguato e nascosarsi intorno a la città di Fiesole, e li Fiesolani non prendendo di ciò guardia uscirono libaramente de la terra, onde li Fiorentini subitamente assalirono le porte e entrarono dentro e occuparono la città; onde le cittadine di Fiesole vegendosi in male stato si concordavano con quelle di Fiorenze che mal volentiere loccidieno e vendaro a questi pacti, chel vescovo di Fiorenza insieme con quel di Fiesole vi trovassero mezo e accordo. E elli fermarono che cittadini di Fiesole di piana concordia dovessaro venire ad habitare in Fiorenza ela città di Fiesole si disfacesse remanendo el vescho-

tempo ch'era consolo di Roma Margaranzo, dopo la morte di Cristo a . . . . . anni[40]), e fondata lo die di santo Giovanni di giugno la chiesa di messere santo Giovanni. E per maggior fortezza della terra si ordinaro i Romani che tutto intorno alla chiesa si fosse abitato di grandi e di nobili uomini di Roma. E poi durò la città di Firenze in istato ben CCCCC anni.

Ed essendo Firenze piena di gente romana e di loro discendenti et i più nobili che vi fussono, sì si ricordarono, siccome le storie raccontano, siccome i Fiesolani aveano così menati a morte i loro antecessori e fatto guerra a Roma. Si vennono in grande guerra insieme: sicchè i prodi uomini di Firenze vennono una notte e nascosonsi intorno alla città di Fiesole. La mattina per tempo uscivan fuori della città i Fiorentini, e ordinatamente furone alle porte, e trovarolle aperte e furono intrati dentro, non avendo i Fiesolani alcuna difesa. Sicchè i Fiorentini presono la città in quel modo, et innanzi che la rendessono ai Fiesolani, sì ordinarono e caddono in questi patti i Fiesolani co' Fiorentini concordevolmente. Che Fiesole si dovesse tutta disfare, e gli uomini della cittade dovessono venire ad abitare in Fiorenza, rimanendo il vescovado

Et ad hoc ut praedicta verius credantur, de nominibus quarumdam civitatum Tusciae est dicendum, prout in historiis reperitur.

Verum est quod ab urbe Romae tributa tollebantur ut dictum est. Verum tamen urbs Romae derivavit in Francos postea in Theotonicos, quia non poterant impetum aliarum gentium substinere. Qua occasione fuerunt quandoque electi imperatores de Francia, quandoque de Alamania. Et tributa et aliae res, quae consueverunt mitti ab Africanis et a Barbaris Romanis mittebantur. Postea imperatores Romanorum, qui erant quandoque de Francia quandoque de Alamania, et ita mittebantur in naves per mare usque ad locum, ubi nunc est civitas Pisarum. Et quia ibi attabantur in sarcinis seu salmis ipsae res et tributa et postea deferebantur super bestias ad ipsos imperatores, et prius pesabantur seu ponderabantur, ubi nunc est civitas Pisarum, et fuit primitus constitutus unus locus ubi praedicta pensabantur, et postea alius locus, quia non sufficiebat unus locus ad ea facienda, et quia ipsa civitas habet originem a duobus locis, ubi seu in quibus ipsae res seu tributa pensababatur, fuit declinata in plurali numero, scilicet hae Pisae etc.

Tempore autem nativitatis Iesu Christi civitas Luchae vocanato di Fiesole in sua fermeza e in sua libertà. E chossi fue facto e accio che meglio infermiamo el nostro decto diremo del nome d'alquante altre città di Toschana si chomo nele storie chennel parlare si trovono.

Volendo la città di Roma tributo da tutto l mondo mutossi la corte dellimperio in Francia e nela Magnia, però che non potieno sostenere limpeto de le diverse gente che vi venieno. Per la qual cosa si lessero inperadore quando de Francia e quando de la Magnia acciò che ricivessero tributi e altre cose da' barbari e dagli Africani. E questi imperadore ricivendo tributi e altre cose e mandavale per mare infino a quello luoco ove la città di Pisa. E nel detto luogo tucte quelle cose che veniano in some e per nave chuissi pesavano e poi li mandavano a Roma. Però chel decto luogo non era sufficiente a ricevare inpaccio si ne feceno unaltro presso a quello ove quelle cose si pesavano; e però che a la prima furono due luoghi vi si puse nome in prulari e chiamasi in gramatica Pise.

La città diLucha al tempo di pagani si chiamava Aringua. Ma però che fu la prima città chessi convertisse alaffede di xp̃u e prima ricevette la luce dela verità e tuttavia nella sua libertà: imperciò ch'e'fue il primo vescovado del mondo, da quello di Roma in fuori, secondo che raccontano le storie delli antichi libri de' maestri.

Capitolo XI.

De' trebuti di Roma dove apportavano quando veniano di tutto il mondo allo imperio romano.

Togliendo la città di Roma trebuto la tutto il mondo avvenne così, che elessono l'imperadore di Francia, e quello della Magna, acciò che ricevessono i trebuti. E quelli che li mandavano sì li mandavano per mare infino a Pisa: ma il suo proprio nome si chiamava Alfea. E nel detto luogo tutte le cose veniano in soma o vero in navi: e sì si pesavano in Pisa. Acciò che Pisa non era sofficiente a ricevere tanto stropiccio, i Romani si feciono ancora un altro luogo là dove queste cose si pesavano: et acciò c'alla prima furono due luogora, si diclina in plurali in grammatica hae Pisae.

Capitolo XII.

Del primo nome di Lucca e del secondo.

Poi al tempo che Cristo nacque della gloriosa Vergine Maria allora era chiamata Lucca, Agna. Imperciò che in prima si convertirono alla santa fede, c'altra terra della contrada: che prima ricevettono vescovo della fede

batur Auriga[41]). Sed quia prius pervenit ad fidem et primitus episcopum recepit ab apostolica sede et etiam prius remansit in fide, fuit postea ab hominibus Luccha vocitata.

Quodam antiquo tempore illi de partibus Galliae ibant hostiliter contra Longobardos volentes eorum terras civitates et loca occupare. Pervenerunt ad locum, ubi nunc est civitas Senarum, et ibi diu quieverunt et steterunt, quia erant itinere fatigati et quidam infirmitate quasi consumpti et quam plures praenimia senectute gravati, ita quod tunc procedere ultra nequiebant. Tantum juvenes et qui non erant infirmi seu debilitate senectutis gravati statuerunt, quod deberent procedere et ibi ipsi infirmi et senes remanere. Et ita factum est. Et dum ibi morarentur, fecerunt duas munitiones in duobis locis, ubi secure quiescere valerent et uterque locus vocatus fuit Sena, quia propter senectutem ibi homines remanserunt. Et quia creverunt ita quod adjunxerunt se insimul fuit declinata: Hae Senae, harum Senarum in plurali numero tantum. Post multa vero tempora erat ibi quaedam mulier, quae vocabatur domina Vegla et erat di-

veschovo dela sedia appostolica fu chiamata Lucha quasi luce simiglianti mente nel tempo di pagani.

E Franceschi cherano chiamate Ghalleci perseguitando Lombardi e tollendo loro città e castella arrivano in Toschana, che al dì dógi visi dice Siena e ive stettero e riposarsi per lungo tempo, però cheran fatigati per landare e tali erano agravati per vechieza e tali per infermitade consumati sì che aconciamente non potieno andare più oltre. Onde i giovani volendo andare più oltre ordinaro chele vechie e le vedove dovessaro rimanere e stetteno ive lungo tempo e fecervi due risidii, acciò che meglio vi potessero stare e riposarsi. E ciascun di questi luoghi fu chiamata Siena per la senetude di costoro cioè vechieze. Questi huomini moltipricarono tanto che li duoi luoghi sarragionsaro in uno e però che Siena fa duo risidii si tiene in gramatica e dicesi el suo nome in plulari Sene. Poi passato certo tempo ebe in questa Siena una donna chebe nome Veglia,

cattolica, e che prima furono rilucenti nella fede di Cristo; perciò fue d'allora innanzi chiamata Lucca, quasi luce.

Capitolo XIII.

In che modo si criò Siena, e di suo nome, e com'ebbe vescovado, e nominata città.

Simigliante al tempo antico quelli delle parti d'Africa[42]), andando sopra una setta di gente per volere occupare loro cittadi e castella, la quale era chiamata la setta dei Lungombardi, i quali erano pagani, e perseguitandoli, capitarono ad un luogo, là dov' è oggi la citta di Siena. Quivi stettono e riposaronsi per lungo tempo, imperciò ch' erano affaticati, e tali ammalati d'infermità, e tali per vecchiezza in tal modo e maniera che non poteano andare più innanzi. Allora i giovani uomini e quelli che non erano infermati ordinarono che dovessono andare oltre, et ivi rimanessono li infermi e i vecchi. E così feciono; e quivi rimasono lungo tempo e fecionvi due risedi in due luogora acciò che più sicuramente vi potessono stare. L'uno e l'altro luogo era chiamato Senae: imperciò che gli uomini v' erano rimasi per santà e per vecchiezza. Poi si raccomunò l'uno luogo e l'altro, e perciò secondo grammatica si declina in plurale numero. E poi in questa a gran tempo era una donna, c'avea nome Veglia,

tissima hospitatrix. Dum quidam legatus apostolicae sedis reverteretur de partibus Galliae fuit apud eam hospitatus. Et dum vellet sibi satis facere de his, quae sua familia perceperat, recusabat nolens aliquid accipere, supplicans eidem legato, ut ita in Curia Romana ageret, ut episcopum hominibus existentibus largiretur. Idem vero legatus sibi exibendo (sic) dixit ut ad Curiam Romanam ipsa mulier ambularet, et quae sibi postulavit summo Pontifici et Cardinalibus postularet, spondens sibi in praedictis esse favorabilis prout posset. Et factum est prout dixit. Summus vero pontifex et cardinales unam plebem ab episcopo Aretino, aliam a Perusino, aliam a Clausino (sic), aliam ab Urbetano, aliam a Grossetano, aliam a Massetano, aliam a Vulterrano, aliam a Florentino et aliam a Faesulano accepit et dedit dictae civitati episcopum[43]).

et era molto richa albergatrice. E tornando uno legato di papa di Francia albergò in casa di questa donna et ala partita volendola pagare di quello chavea ricibuto chola sua famiglia, la donna non volse chelli fusse tolto nulla ma priegollo divotamente chelli piacesse di procacciare ne la corte di Roma, che quella terra avesse veschovo. Ellegato li disse chella dovesse venire a corte ad adomandare al papa che quella terra avesse vescovo, et elli ne pregarebe el papa e cardinali iuxta la sua possa. E quella donna andò a corte e feci chomellegato lavia decto. El papa e cardinali per le prieghi di quellegato odirono la petitione di quella donna e concedettero chessiena (sic) avesse veschovo in questo modo, che tolsaro una pieve al veschovato d'Arezo e unaltra a quello de Peruscia e unaltra a quello d'Orvieto e unaltra a quel di Chiuse e unaltra a quella di Vulterra e unaltra a quello di Grosseto e unaltro a quello di Massa e unaltro a quel di Fiorenza e unaltra a quel di Fiesole. E di questo feceno uno aveschovato a Siena e fue poi nominata Cittade e fecenne veschovo uno che avea nome missere Gualterano. Questi fue el primo veschovo di siena nela quale fuorono m vescovi e non più infino al tempo grande

la quale era ricchissima albergatore. E tornando uno tempo uno grande legato dall'apostolicale sedia delle parti di Francia albergò a casa sua. Alla partita volendola pagare di quello c'avea ricevuto da lei, non volle ricevere niente, ma divotamente il pregò per l'amore di Cristo che procacciasse collo apostolicale che quella terra avesse vescovo. E lo legato le rispuose ch' ella dovesse venire a corte al papa, e dovesselo domandare a lui et alli suoi cardinali, et elli si farebbe ajuto quanto potesse. E mona Veglia così fece, e diede loro una domandagione, la quale il Papa e li suoi cardinali accettaro: e ordinaron di tôrre una pieve del vescovado d'Arezzo, e una di quello di Perugia, e un'altra di quello di Chiusi, e un'altra di quello di Volterra, e un'altra di quello di Massa, e un'altra di quello d'Orbieveto, e un'altra di quello di Firenze, e un'altra di quello di Fiesole.

E di queste viij pievi feciono vescovado. E fue poi chiamata città, ed ebbe nome quello vescovo messer Gualteromo.

domini mill cclxiii computando el decto misser Gualterano primo oveschovo.

La città di Fiesole fu chiamata Fiesole però che fu la prima e sola città che fusse in Auropia. Et Pestoia si chome è decto di sopra ebe chossi nome per la pistolentia e per la mortalità che fu in quel luogo, e Fiorenza ebe nome per Fiorino e Roma per Romolo se chome di sopra avemo ordinata mente decto.

Capitolo XIV.

Per che fu chiamata Fiesole, Pistoja, Fiorenza, e Roma.

La città di Fiesole fue così chiamata, imperciò che in tutte le parti d'Europia, fu ella sola la prima città, siccome è detto di sopra.

Pistoja fue così chiamata per la grande pistolenzia, che vi fue. Firenze per lo re Fiorino. Roma per lo re Romolo.

Capitolo XV.

Come la città di Fiesole si fondò nel migliore e più sano luogo: e del figliuolo di Catellina detto Ruberto.

Come per addietro è contato, si dovemo sapere che la città di Fiesole si fondoe nel migliore e più sano luogo di tutta Europa, perciò ch'è nel mezzo delle due parti e tra due mari. Appollonio vidde per sua arte che il luogo di Fiesole ove noi siamo, per li venti che ci possono e per le stelle che ci signoreggiano, si fue ella fondata sotto tal pianeta che sempre dona allegrezza e vigore alli abitanti e fortezza più che neuno altro luogo di queste tre parti. E quanto più va inverso la sommità del monte tanto è migliore e più sano. E nella detta città avea uno bagno caldo, il quale si chiamava il bagno reale di Catellina, lo quale sanava ogni infermitade e guaria tutte ferite. E avealo ordinato Catellina in tal modo, e per sì fatto condotto di monte in monte uno miglio e e mezzo, ut uscia di bocca d'uno leone di metallo, che parea vivo naturale: il quale donava gran forza alle membra dell'uomo. E di questo Catellina nobilissimo re di Roma, nacque uno figliuolo, lo quale ebbe nome Uberto Cesare, lo quale fue uomo savio e di grande prodezza: lo quale s'allevò e nutricò in Fiesole e rimase, c'avea vij anno dopo la morte di Catellina suo padre. Un altro figliuolo ebbe, ch'elli uccise con sua mano propria con disperazione. E quando quest'Uberto fue grando di xv anni si tornò in Roma e fue ribandito, e perdonatoli dal Comune e dalli Consoli: e fulli fatto grand' onore da tutti i Romani, e fue rimesso sopra lo suo patrimonio.

E Giulio vedendo la sua dismisurata franchezza sì dallato di lui, e sotto spezie di lusinghe sì il priega e ancora comanda ch'elli se ne venisse in Firenze ad abitare. E questi si mosse, e andovi e sinoreggiò Firenze con vij compagni tra di Romani e di Fiesolani: ed elli era signore in tutto, e e teneali per lo comune di Roma. Sicchè avvenne che Uberto Cesare prese moglie di Fiesole ed ebbe xvj figliuoli, i quali multiplicarono molto in lore nazione come piacque a Dio: chè tutta la terra

si tenea per li suoi discendenti. E fue in tanta grazia e grandezza che facea di sue milizie de' cavalieri. Avvenne che in questo mezzo Giulio Cesare fue morto in sul campo Marzio di Roma dai sanatori, e feciono imperadore Cesare Augusto. Et allora si tramutò nome a Firenze, la picciola Roma con volontà dello imperadore. E questo imperadore venne nella picciola Roma, siccome in sua camera speciale. Allora lo imperadore per dottanza di Uberto Cesare sì li fece priego e comandamento ch'elli partisse di Firenze e andasse a conquistare in Sansogna, imperò che tutta si rebellava dallo imperio di Roma. Allora Uberto Cesare si partie della picciola Roma, e andonne nella Magna con vij de' maggiori suoi figliuoli ch'elli avea. E gli altri sei ritenne lo imperadore a sè per istadichi, perchè dottava che Uberto non facesse contro a lui o contro allo imperio de'Romani. Avvenne che l'Antigrado della Magna diede a Uberto Catellina figliuolo di Uberto Cesare una sua figliuola per moglie: e di costui nacque il lignaggio del buon Ceto di Sansogna. E molti sono che dicono che questi Uberti di Firenze sono nati dello imperadore della Magna; ma la veritade è questa: che lo imperadore è nato di loro. Imperciò che Ceto fue lo primo imperadore della Magna; e poi furono due Ceti imperadori: il figliuolo del primo Ceto, e il figliuolo del secondo Ceto. Questi tre imperatori sono nati del lignaggio delli Uberti di Firenze; e per ciò sono molti che dicono che sono nati della Magna. Ma a ricontare la verace storia, elli sono nati del nobilissimo Catellina re di Roma: e Catellina fue nato dei nobili scacciati di Troja. Di questi Uberti sono nati molti lignaggi nella Magna; ma alla perfine ei fecero capo di loro nel miluogo di Firenze, e quivi dimorarano un tempo con grande allegrezza.

Finito il libro Fiesolano. Deo gratias.

Anmerkungen.

1. Der Cod. sicut. 2. Im Cod. fehlt dimenticate. 3. Die Zahl aus Orosius I, 1 entlehnt. Die Uebersetzungen weisen auf einen anderen Text hin. 4. Der Cod. sectentrionem. 4ª. So der Cod. Es ist wohl com' ancora zu lesen. 5. Alletra, Aletra, Eletta offenbar für Electra, die jedoch sonst die Tochter des Atlas, nicht dessen Gattin genannt wird. 6. »Questo vocabolo: solle, che si conosce ora per la prima volta sostantivo, è in significato dei liti del mare, e conviene col: souille de' Francesi, per luogo erboso o pozzanghero«. Follini. 7. Egipter. Malespini: Egiupiter. Atlas soll Jupiter gleich gesetzt werden. 8. Villani u. Malespini lesen richtig: Electra. 9. Der Cod. Frisie. Das Libro Fiesolano: Africa, offenbarer Schreibfehler. 10. Hieraus ist die Etymologie des Wortes F. nicht zu erkennen. Villani I, 6 erklärt ausführlicher: E nota ch' ella fu la prima città edificata nella detta terza parte del mondo chiamata Europa, e però fu nominata Fia sola, cioè primo sanza altra città abitata nella detta parte.« 9ª. Villani I, 11 schreibt dafür Tritamo. 11. Der Text des Cod. hier offenbar verdorben. Es ist zu lesen: Ision, filia dicti Laumedon, cuius filius, scilicet Laume-

don (tis), fuit Priamus, tunc temporis absens [hierauf macht mich Wüstenfeld nach Villani I, 13 »non era allora in Troia« aufmerksam]. Priamus recuperavit civitatem Troianam etc. 12. Der Cod. amica. Offenbar Schreibfehler für amita. 13. le fehlt im Cod. 14. (S. 43 ist statt 13): 14) zu lesen.) Die Worte e —— giovane fehlen in der Handschrift. Der Zusammenhang erfordert sie aber und Gargani hat sie daher mit Recht aus der s. g. Istoria der Malespini herüber genommen. 15. So der Cod. Die Worte et ille Ansaracus sind überflüssig und nach Art der Erzähler wiederholt. — Der Name Dampinus kommt sonst nicht vor und scheint mir ein Schreibfehler aus Capys zu sein. Denn so nennt Dictys Cretensis (S. 83 ed. Meister), der doch hier die letzte Quelle ist, den Vater des Anchises. Hyginus (ed. Schmidt S. 88) macht den Assaracus dazu, Brunetto Latini (Tresor. ed. Chabaille S. 41) den Laomedon. 15ᵃ. Brunetto Latini l. l. Et por ce racontent li autor que cil aparcurent la traïson, et plusor dient que il n'en seurent riens se à la fin non que la chose ne pot estre destornée; mais comment che la chose fust esc. Die »autor«, die vom Verrath des Antenor und Anchises berichten, sind bekanntlich Diktys und Dares. 16. Fehlt accessit. 17. So der Cod. 20. Daccaes Corruptel aus Anchises. Die s. g. Istoria der Malespini hat die Namen: Anseracus, Adampinus und Ancises. 19. Der Cod. hat gedankenlos: moglie. 20. Im Cod. fehlt cose. 20ᵃ. (So ist zu lesen S. 46. Spalte 1 Z. 2 v. u. für 20.) Die mit Anführungszeichen versehenen Sätze stammen aus der Historia Romana des Paulus Diaconus. S. die Einleitung. 21. Dieser Zwischensatz findet sich in der Ueberarbeitung des lateinischen Textes, welche in der s. g. Istoria der Malespini vorliegt und die auf das Libro Fiesolano zurückgeht. Auch Villani l. 23 hat diesen Text gekannt, wie die Erwähnung Toskanas an dieser Stelle beweist. Die Lesart: Tortona im Cod. Lucc. ist wohl nur durch die Ableitung von Turnus entstanden. Dass Turnus nicht aus Cortona oder Tortona stammen sollte, sondern aus Ardea, wusste nur Villani, der nun Ardea und Cortona identificirt. Wenn Niebuhr, Römische Geschichte I. S. 37⁵, auf die s. g. Historia des Malespini gestützt, meint, in der lateinischen Schrift, die »italiänisch in den sogenannten Malespini eingerückt« sei, seien des Turnus Unterthanen, die Ardeaten, Turini genannt, so irrt er. Niebuhr hatte den lateinischen Text, von dem er spricht, nicht vor sich und hat nur aus der s. g. Malespini geschlossen, dass dieser Name Turini im lateinischen Texte auch vorkomme; sonst würde sein Irrthum nicht erklärlich sein. 22. Der Cod. liest: Numitor vero in agro suo jussit filiam suam Rea silviam adimendi partus gratia virgo vestalis electa est. Ich habe den Text nach der Historia miscella ed. Eyssenhardt I. 4 (s. oben Einleitung) hergestellt. 23. So der Cod. für Accam. 24. Der Bearbeiter hat hier offenbar seine Vorlage, die dem Cod. Lucc. entsprach, nicht verstanden. Er hat das: non weggelassen und musste desshalb auch das folgende: ma streichen. 24. Der Cod. sectingentos wie sectentrionem. Die Uebersetzer haben daraus VII und XVII gemacht. 25. Die Erzählung, die schon Origines kennt, war im Mittelalter sehr verbreitet. Legenda aurea ed. Graesse. Ed. 2. S. 374. 26. Der Cod.: emuntoria. Die Stelle aus Orosius VI. 18 entlehnt. Ich habe danach den Text hergestellt. 27. Der Cod.: extra. 28. Diese Ableitung, die ähnlich bei Plinius (Hist. nat. III, 50) vorkommt, und von Isidor (Etymol. XIV, 20) wiederholt wird, war im Mittelalter sehr verbreitet. Vincentius Bellovacensis Spec. hist. II. 74. 29. Hier hat der Ueberarbeiter gegen seine sonstige Gewohnheit stark gekürzt. Der Verfasser der s. g. Istoria der Malespini folgt ihm hierin, wie dieser denn auch die Stelle

über die Vestalin Rea Silvia missverstanden hatte. G. Villani, der im Wesentlichen einer Recension folgt, die der des Cod. Lucc. sehr ähnlich war, hat auch hier das Richtige. 30. So der Cod.; civitatem ist ausgefallen. 31. Diese Identificirung des Arnus und Sarnus beweist, dass der Autor klassischen Reminiscenzen gefolgt ist. Man glaubte, dass der von Lucanus, Pharsalia II, 424 erwähnte Sarno:

Vulturnusque celer, nocturnaeque editor aurae
Sarnus, et umbrosae Liris per regna Maricae

identisch sei mit dem Arno, wie aus Villani I. 41, der diese Verse citirt, hervorgeht. Ebenso citirt Villani I. 43 als auf den Arno sich beziehend den Vers des Virgil Aen. VII 738:

Sarrastes populos, et quae rigat aequora Sarnus.

32. So der Cod. Ich weiss nicht, wie zu schreiben ist, da nichts fehlt. 33. Der Cod.: ei. Es ist offenbar eis zu schreiben, wie auch Sanzanome S. 1 Z. 20 gelesen hat. 34. Offenbar hier der Cod. verderbt. Das Corruptel ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass bei der Wiederholung der Worte: qui mons suo nomine nominatur eine oder zwei Zeilen vom Schreiber weggelassen sind. Da der Name Monte Ceceri eher an Cicero als an Cäsar erinnerte, so hat der Verfasser des Cod. Lucc. hiernach geändert, ist dann aber aus der Rolle gefallen. Villani I. 36 berichtet: monte Cecero, ma prima ebbe nome monte Cesaro per lo suo nome, ovvero per lo nome di Cicerone; ma inanzi tengono per Cesare. 35. Um die Fabeln von der Abstammung der Uberti zu ermöglichen, durfte Catilina in der Schlacht nicht umkommen. Der Verfasser des Libro Fiesolano gestaltete daher den lateinischen Text: Catellina cum suis quasi omnes mortui sunt paucis remanentibus dahin um, dass er mit 11 Gefährten am Leben geblieben und sich nach Fiesole geflüchtet habe. Von dort muss er fliehen und kommt dann bei Pistoja um. Da der Verfasser der lateinischen Chronik die Erklärung des Wortes Pistoja nachholt, so war ihm die Möglichkeit gegeben, bei der Uebersetzung dieser Stelle von einer zweiten Schlacht bei dieser Stadt zu reden. Um es jedoch nicht allzu auffällig werden zu lassen, dass er zwei Schlachten an Einer Stelle stattfinden lasse, sagt er am Schlusse des 7. Capitels nur unbestimmt, wo die erste Schlacht stattgefunden hat. Denn Piceno hat Gargani hier nur aus der s. g. Istoria der Malespini ergänzt. Die Angabe, dass Catilina die Pferde verkehrt habe beschlagen lassen, um die Römer über die Richtung seiner Flucht zu täuschen, ist ein in vielen Märchen vorkommender Zug. 36. (S. 55. Sp. 1.) Dass das Wort persalium neben dem doch offenbaren deutschen Ursprung verrathenden gardingum gleichfalls deutscher Abstammung sein könnte, wird man nicht bestreiten wollen. Aber die Form, in der es hier auftritt, ist singulär. Die gewöhnlichere Form, neben anderen wie Perlagium, Perlascio, Pierlascio, Piarlagio, Piarlasgio, ist perlasium und perilasium. Wie die Italiener aus gardingus ein guardingo i. e. »torre per guardare la terra« machen, so haben sie aus diesem Worte perlasium endlich das Wort parlagio gebildet und dasselbe mit parlare in Verbindung gebracht. So das Wörterbuch der Crusca und Du Cange s. v. parlatorium. Andere haben auf Grund einer einmal vorkommenden Lesart es von *περιβάσιον* abgeleitet (Lami und Manni) und J. Rosa (Archivio stor. Ser. III. T. II. 70) wundert sich nicht »se il greco *περι — λας* cinta di pietra, coll'aggiunta della sola finale perilas—io sia diventato popolare«. Jordan, Topographie von Rom II, 402 sieht das Wort als eine Verstümmelung aus palatium an,

eine Ansicht, der auch der Verfasser des Libro Ficsolano gehuldigt zu haben scheint, indem er für persalium oder parlagio der beiden anderen Texte einfach palagio liest. — Ueber den Gegenstand, den das Wort bezeichnet, herrscht kein Streit. Es sind damit die Ueberreste des römischen Amphitheaters gemeint, die wir noch heute in der Via torta, in der Nähe des Palazzo Peruzzi, deutlich erkennen können. Schon zu Villanis Zeiten (I, 30) führte die Via Anguillaia fast mitten durch dasselbe hin. (S. den Plan des Amphitheaters bei Lami, Lezione IV. S. 79.) Ebenso wird in Arezzo mit dem Worte das römische Amphitheater bezeichnet. Aehnliche Ausdrücke (Verlasci, Vorlascio) wurden in Capua und Venafrum für dasselbe gebraucht und Erchempert nennt im 9. Jahrhundert (Pertz, Mon. S. S. III, 240 ff.) jenes zu Capua Berolais, Berelasis, Berolassi. Das hat zur Entdeckung der Etymologie des Wortes geführt. Professor J. Zacher hat (nach Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms II, 540[3] das Wort von einer longobardischen Composition bero-las (ber und lasan) abgeleitet, »was nach der Analogie von stole-sas, scult-hais, mare-pais zwar eine Person bedeuten würde, aber wohl auch einen Ort, eigentlich ein »Bärengelass« bedeuten könnte. Diese Erklärung erhielt eine überraschende Bestätigung durch die Lokalnamen Berlich in Cöln uud Perlach in Augsburg . . . . . Die Identität dieser Lokalnamen mit dem erwähnten des Amphitheaters zu Capua ist einleuchtend, so wie andererseits, »»dass — eine im Munde der deutschen Völker entstandene Bezeichnung für ein im Norden des Reichs ihnen bekannt gewordenes Römerwerk bei ihren Wanderungen auch nach Italien verpflanzt und dort in gleicher Weise zur Bezeichnung derselben Art von Römerbauten verwendet werden und, den Nachkommen unverständlich, haften bleiben konnte.«« (J. Becker in den Jahrbüchern für Alterthumsfreunde der Rheinl. XLII S. 64 ff.) Das Amphitheater von Vindonissa wird vom Volk die »Bärlisgrub« genannt. An eine Ableitung des Wortes aus dem Arabischen (für Capua) ist also nicht zu denken.« [Herr Professor Dr. F. Justi bezweifelt die Möglichkeit der Ableitung des Wortes Perlach (Berlich), mit dem das Lateinische Perlasium, Perilasium etc. zusammenhänge, von dem Stamme las, und hält die Ableitung der zweiten Sylbe von der Wurzel leih goth. laiks (ludus), die schon Düntzer (Jahrbücher l. l. XX. 21) vorgeschlagen hatte, für die richtigere.] — Was das perilasium piccolum, das in Urkunden von 1071 und 1133 (Lami, Lezioni S. 96) vorkommt, in Florenz gewesen ist, vermag ich nicht zu sagen. Lami erklärt es für ein Theater. — Ueber die Bedeutung und Ableitung des Wortes gardingus (um), italienisch guardingo (Villani I, 38) kann kein Zweifel bestehen. Villani l. l. schreibt: Alcuni dicono, che (il Campidoglio) fu ove oggi si chiama il Guardingo di costa alla piazza ch' è oggi del popolo dal palazzo de' Priori, la quale era un'altra fortezza. Guardingo fu poi nomato l'anticaglia de' muri e volte che rimasono disfatte dopo la distruzione di Totile, e stavanvi poi le meretrici. Danach lag der gardingus da, wo später das Castell Alta Fronte (Lami, Lezioni S. 96) stand, in der Südostecke der römischen Stadtmauer, unweit des Perlasiums. Das Wort hängt mit dem attdeutschen Stamme Warta, Warte, specula, statio, excubiae (Graff, Alth. Sprachsch. I, 953) zusammen. »Das longobardische uu«, sagt Bluhme (die Gens Langobardorum II, 13) »ist bekanntlich sehr früh . . . in ein italienisches gu verwandelt« und Du Cange citirt s. v. Warda, garda, custodia eine Stelle des Thomas Walsingham p. 314. Cepit insuper ulteriorem custodiam quam Wardam vocant castelli Papae et gardinum eius i. e. l'avantgarde. Nur über die Endung ingo kann man streiten. Wenn man nun bedenkt, dass nach Flechia die Endung engo zwischen Turin und Treviso gegen zweihundertmal an Ortsnamen

vorkommt, und im Bardengau die Endung ingen sechzigmal (Bluhme l. l. 51), so wird man auch hier ingo als Ortsendung fassen dürfen. Es macht keinen Unterschied, wenn die Endung ing nach Förstemann (Namenbuch II, 905²) »wesentlich eine besitzanzeigende ist, die sich dann später zu einer patronymischen specialisirt«. Dies Wort bedeutet dann Wachthaus, Sitz der Besatzung. Dass nach Villani l. l. Einige hierher das Capitolium verlegten, beweist, dass sich die Erinnerung daran, dass die longobardische Besatzung sich hier festgesetzt, hier ihr Standquartier aufgeschlagen hatte, in Florenz lange Zeit erhalten hat. 36. S. 55 Sp. 3. Die Worte perchè—città fehlen im Cod. Gargani hat sie aus der s. g. Istoria der Malespini ergänzt. 37. Torina offenbarer Schreibfehler des Cod. für terme. 38. Eine Randbemerkung des Ueberarbeiters, der vielleicht als Kaufherr in England gereist war. 39. Die Nachricht vom Tode Totila — Attilas in Panonien hat der Verfasser des Cod. Lucc. seiner Vorlage hier beigefügt, weil er später dieselbe nach Martin v. Oppau, dessen Chronik er ja seiner Compilation zu Grunde legte, bringen musste. Da mir der Cod. Lucc. nicht in seiner ganzen Ausdehnung vorliegt, kann ich nicht sagen, ob er die betreffende Stelle der Chronik Martins (Pertz, Monumenta XXII, 454) wirklich übersetzt hat. 40. Diese Zeitbestimmung fehlt sonst überall. Nur in der s. g. Istoria der Malespini findet sie sich, mit Ausnahme der Angabe über das Consulat Margaranzo's (Marcus Antonius ?). Wenn man den Text Follinis (Cap. XXXVIII) nur vor sich hat, wird man das freilich nicht finden. Dieser lautet: E · . . così la maggiore Chiesa di Fiorenza è Santo Giovanni Batista, la quale fue ordinata e fatta per li maestri Romani al tempo della morte di Christo e fondata il dì di Messer Santo Giovanni Batistae etc. Diese Lesart hat aber nur ein Cod. und über den Text der anderen Handschriften bemerkt Follini S. 253. Gli altri Codici qui aggiungono anni . . . lasciando in bianco i numeri. Es ist das ein Beweis, dass diese Handschriften den Text des Libro Fiesolano vor sich gehabt haben, und dass der Cod., nach dem Follini seinen Text constituirt hat, ein überarbeiteter ist. Der Verfasser hat mit der unausgefüllten Zahl nichts anfangen können und den Text einfach geändert. 41. Der angeblich älteste Name von Lucca wird in alten Texten verschieden angegeben: Auriga, Aringua, Agna, bei Villani Aringa, in der s. g. Istoria der Malespini Arnigia. Villani I, 49 führt auch noch Fridia an. Dieser Name ist von dem angeblichen ersten Bischof der Stadt, dem heiligen Fridiano, abgeleitet. 42. Der Verfasser des Libro Fiesolano scheint Africa sehr bevorzugt zu haben. Wie er oben (Anm. 9) für Frigia: Africa gelesen hat, so hat er hier aus Francia: Africa gemacht. 43. Nach Follini (l. l. 232) »termina in tronco la Cronica latina nelle parole: et dedit dictae civitati cum om, perchè il copista non andò più innanzi«. Die mir vorliegende Abschrift von Gherardi bemerkt nicht, dass die Handschrift abbricht und liest für das angebliche cum om gewiss richtig episcopum. Die Zeilen, welche dann noch im Cod. Lucc. u. s. w. folgen, hat wohl der älteste Uebersetzer der Chronica hinzugefügt. Sie enthält ausser der neuen Ableitung des Wortes Fiesole, die im lateinischen Text gar nicht möglich war, ja nichts Neues. Die Chronica de origine civitatis schloss mit dem Worte episcopum.

III.

Florenz bis zum Anfang des XII. Jahrhunderts.

In den Zeiten, in welchen Fiesole (Faesulae) als Grenzfeste der Etrusker eine bedeutende Stadt war, bestand schon in dem sumpfigen Thalkessel, den das heutige Florenz füllt, auf einer kleinen, jetzt kaum bemerkbaren Bodenerhebung zwischen der Mündung des Gebirgsbaches Mugnone in den Arno und diesem Flusse eine unbedeutende Ansiedlung von Bewohnern jener Bergstadt. Hier mochten vielleicht die Schiffe landen, welche auf dem damals wasserreichen Arno das Binnenland mit Waaren versorgten; eine Furth durch den hier in mehrere Arme getheilten Strom und später eine Brücke über denselben vermittelte hier den Verkehr des nordwärts vorgeschobenen Faesulae mit den Hauptsitzen des etruskischen Volkes. Aber als Stadt ist Florenz unzweifelhaft römischen Ursprungs[1]).

---

1) Man hat noch in unserem Jahrhundert davon gefabelt, dass in historischer Zeit das Meer sich im Arnothale bis nach Florenz hinauf ins Land erstreckt habe. Diese Hypothese in Verbindung gebracht mit der Angabe G. Villanis (I, 43), dass die Gonfolina, der Engpass, durch den sich der Arno bei Signa hindurch gebrochen hat, künstlich vertieft und dadurch das Niveau des Arno bis Florenz hin niedriger gelegt worden sei, ist aus den einfachsten physikalischen Gründen ganz unhaltbar. Ich würde dieselbe mit den an sie geknüpften Phantasien eines G. Carbone (Storia Fiorentina I. und Dante e il suo secolo S. 475 u f.) keiner Erwähnung würdigen, wenn nicht auch Niebuhr jene Angabe Villanis für richtig gehalten hätte und durch sie zu unrichtigen Folgerungen geleitet worden wäre. Niebuhr (Römische Geschichte I, 108 der Isler'schen Ausg.) schreibt: „Das reiche Thal, worin der Arno fliesst, war vor Alters See und Sumpf. Von Signa bis unter Fiesole hin, stand ein See. Die Gonfolina sperrte das Thal. Dieser Fels ist durchgehauen und dem Strome der Weg gegen Pisa eröffnet worden. (Das wusste schon Villani I, 43.) In jenem Umfange stand das Gewässer noch, als die Mauern von Fiesole aufgeführt wurden; das zeigen die Oeffnungen zu Abflüssen. (Die gesunden Sinne des Bauern, welcher den Fremden dort führt, haben ihm dies gelehrt.) Es bedeckte die Stelle des jetzigen Florenz, welches bis auf die etruskische Zeit zurückzuführen, einer der unhaltbarsten Gedanken ist.“ Das letzte ist in so fern richtig, als Florenz als Stadt, als ummauerte, selbstständige Commune gewiss nicht in die etruskische Zeit hinaufreicht. [Die Weihinschrift für eine etruskische Gottheit, die man hier gefunden, Magnae Deae Nortiae, Orelli N. 1854, ist von Henzen für suspekt erklärt.] Aber die Emissäre in Fiesole (Dennis, die Städte Etruriens S. 440 der deutsch. Ausg.) können doch unmöglich beweisen, was sie sollen. Denn der Bergzug, welcher bei Signa das Becken von Florenz schliesst, erreicht doch nicht die Höhe des Berges, auf dem Fiesole liegt. Sicher dagegen ist, dass das vierte Becken des Arno, das florentinische, in vorhistorischer Zeit einen See bildete, der seinen Ausfluss durch die Gonfolina gefunden hat. Dieses ergiebt sich nach der Ansicht des ausgezeichneten florentinischen Geologen d'Ancona (nach einer Mittheilung meines Landsmannss Dr. Ph. Schwarzenberg vom 1. März 1874) ganz entschieden daraus, „dass sich

Das beweist schon der Name, der wie die von Faventia, Fidentia, Placentia, Pollentia, Valentia, Potentia, Consentia u. s. w. gebildet ist und einer Göttin gleichen Namens geweiht war,

---

in dem Delta unterhalb Florenz, welches sich erst nach jenem Durchbruch gebildet haben kann, Knochen von Mastodonten finden, welche zur Zeit, als Menschen entstanden, bereits ausgestorben waren.“ G. Villani ist der erste, welcher die Fabel von dem künstlichen Durchbruch der Gonfolina berichtet. Sie muss aber schon zu seiner Zeit verbreitet gewesen sein. Denn der eines Tyrannen wie Castruccio Castracani würdige Plan, die Gonfolina durch eine Mauer zu sperren, den Arno dadurch bis nach Florenz hin aufzustauen und die guelfische Stadt zu ertränken (Villani IX, 339), lässt sich doch leichter in seiner Entstehung begreifen, wenn man die Existenz jener Sage voraussetzt. Denn sollte der Lucchesische Feldhauptmann zuerst diesen Gedanken gefasst haben, während ihm seine Ingenieure den Fall des Arno von Florenz bis Signa fälschlich auf 150 Braccia (ungefähr 88 Mètres) angaben, obgleich er in Wirklichkeit höchstens 10 Mètres (Repetti, Dizionario II, 467) beträgt? Der Augenschein lehrt jeden auch nicht geologisch gebildeten Beobachter des Beckens von Florenz, dass dasselbe früher einen See bildete. Im Mittelalter konnten die keineswegs vergessenen Angaben des Livius über den Zug Hannibals durch Tuscien (Villani I, 43) und die ausgedehnten Sümpfe, welche zum Theil noch das Arnothal einnahmen, und die künstlichen Emissäre aus römischer Zeit, die den Wasserstand verschiedener Seen regulirten, den Gedanken eines künstlichen Durchbruches nahe genug legen. Daher wurde nicht allein von der Gonfolina, sondern ebenso von dem dritten Arnobecken, oberhalb von Florenz, erzählt, dasselbe sei bei Incisa künstlich geöffnet. (Nissen im Rheinischen Museum XXII, 569 und 575. Diese Abhandlung beschäftigt sich gelegentlich der Schilderung des Hannibalischen Zuges durch Tuscien sehr eingehend mit der Topographie des Arnothales). Ich will nur noch erwähnen, dass es unmittelbar oberhalb der Stadt Florenz im Mittelalter noch so bedeutende Sümpfe gab, dass hier der Arno Inseln bildete. Das beweisen die Namen Var lungo (Vadum longum), Quarlone, Bisarno u. s. w. in der Nähe von S. Salvi. Stromabwärts von Florenz ist die Niederung von Osmanoro zwischen Florenz und Campi ein Sumpf gewesen (cf. S. 39, Sp. 2). Wer jemals von Florenz bis Pisa mit der Eisenbahn gefahren ist, wenn der Arno wie im Oktober 1872 einen so hohen Wasserstand hatte, dass man von dem aus den Fluthen hervorragenden Eisenbahndamm aus rechts und links deren Oberfläche wie von Meereswellen bewegt sah, hat wohl eine Vorstellung davon bekommen, wie es hier im Frühjahr 217, als der Arno noch viel wasserreicher war als er jetzt ist, ausgesehen haben mag. — Dass Florenz auch auf der Seite nach Fiesole hin von einem Arme des Arno umgeben war, also bei hohem Wasserstande auf einer Insel lag, ist mittelalterliche Tradition in Florenz gewesen. Man wusste sogar das Jahr anzugeben, in welchem dieser Flussarm ausgefüllt sein sollte. Im Anschluss an die von dem Chronicon Martini Oppav. (Pertz, S. S. XXII, 421) zum J. 580 berichteten Regengüsse schreibt der s. g Anonymus Luccensis, Pietro Corcadi von Bolsena, zum J. 586: In questo tempo quasi per tucta terra dentro dal mare occieano piove XII dì disperatemente con tuoni folgori e corruscationi e fuorono si grande le piene e crebono si i fiumi e i rivi e torrenti che quasi neuno ponte rimase in Italia, effece si grande dampno e tanto male che i savii temettero che non fusse gran diluvio. E allora quel ramo d'Arno che chiudeva la città di Firenze verso Fiesole per molta terra che vi mise l'Arno si rempiò tutto e quello fondar che fece il lecto dell'Arno che chiudeva la città verso il meridie si ritrasse e puoi non curse più dallato di Fiesole e anque ruppe e menò via il ponte dellegname chera in su l'Arno del meridie si che in Fiorenze essendo Fiesole nemica mentre l'Arno fu grande dallaltro lato non entrava vivanda però che anque il ponte di Fiorino chera sopr'Arno di sopra ala città vecchia nel meni il fiume effuvi grande fame. V dì poi avallò sillarno (sic) chel passavano i fanciulli e cossi avallarono tucti i fiumi per Italia. Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, dass diese Zeitangabe von dem Schlusse eines Arnoarmes, der sich nördlich um die Stadt zog, der Zeit nach rein willkührlich angesetzt ist. Doch scheint mir die Existenz eines solchen Flussarmes durch diese Angabe vollkommen sicher gestellt zu sein. Derselbe vereinigte sich mit dem Mugnone, dessen Mündung in den Arno sich gerade so thalabwärts weiter geschoben hat,

die ihre Entstehung einer Abstraktbildung verdankt und als Personification der Stadt gedacht war[1]). Wann diese Stadt, deren Existenz zur Zeit des Bürgerkrieges durch Florus, der sie zu den splendidissima municipia Italiae zählt[2]), bezeugt ist, erbaut war, ist unsicher. Jedoch kann man mit einiger Sicherheit annehmen, dass die Gründung der Stadt das 2. Jahrhundert v. Chr. nicht übersteigt und wohl mit der Anlage des römischen Strassennetzes in Tuscien, welche mit den Grenzkriegen gegen die Ligurer in Verbindung steht, im Zusammenhang zu bringen ist[3]). Ist dieses richtig, dann hat

---

wie die des Serchio bei Pisa. Denn ursprünglich hat sich der Mugnone, der jetzt westwärts unter den Cascinen in den Arno mündet, zwischen Ponte Carraja und Ponte S. Trinità in den Arno ergossen, so dass er längs der ältesten Stadtmauer, die San Lorenzo ausserhalb ihrer Umfassung liess, vorüber floss. Lami, Lezioni 349 u. f. G. Rosa im Arch. storico Ser. III. T. II S. 73 u. f Florenz lag, wie Pisa, das zwischen der Mündung des Serchio in den Arno angelegt war, in dem Winkel zwischen der Mündung des Mugnone in den Arno nordostwärts von Sümpfen, süd- und westwärts von Flüssen umgeben.

1) Preller, Römische Mythologie S. 581, wo als Götter der Indigitamenta die Valentia, Pollentia, Paventia u. s. w. angeführt sind. War doch die Acca Larentia auch nichts anders als „eine Personification der römischen Stadtflur und ihres tellurischen Segens“. l. l. 72. Die Flora, die ja auch als Göttin der römischen Stadtflur gedacht wurde, l. l. 379 Anm. 3 legte eine solche Bildung schon nahe

2) Florus ed. O. Jahn S. 90 (III, 21) municipia splendidissima Italiae sub hasta venierunt, Spoletium, Interramnium, Praeneste, Florentia. „Quod ad agrum publicatum ac divisum pertinere et sponte sua apparet et Praenestinae coloniae exemplo intelligitur“, bemerkt Zumpt, Commentat. epigraph I, 353 hierzu. Das Territorium von Florenz wurde von Sulla wohl zu dessen fäsulanischer Colonie geschlagen. Cicero p. Mur. 24, 99; in Catil. III, 6, 14 cfr. Zumpt l. l. Faesulae war im Bundesgenossenkrieg zerstört. Florus l. l. S. 84: ecce Ocriculum, ecce Grumentum, ecce Faesulae, Carseoli .. penitus ferro et igne vastantur. Mommsen, Römische Geschichte II, 343[2] führt unter der Zahl der tuscischen Städte, welche unter Sulla die Gesammtconfiscation traf, Florenz und Fiesole auf. Ob sich die Bewohner von Florenz, wie die Fäsulaner, an der Insurrektion des M. Lepidus (78 v. Chr.) betheiligten, ist nicht sicher. Doch da der Kern der Insurgentenarmee aus den von Sulla expropriirten alten Grundbesitzern bestand, so ist es wohl wahrscheinlich, dass sich auch Florentiner unter ihr befanden. Welche Unsicherheit des Besitzes damals in Tuscien herrschte, geht auch aus der Thatsache hervor, dass die Münzschätze, welche man in neuerer Zeit in Fiesole und bei San Miniato del Tedesco gefunden hat, in den Jahren 88 und 78 v. Chr. hier verscharrt sein müssen. Mommsen in der Zeitschrift für Numismatik II, 41 u. f. Die Annahme, dass Florenz älter sei als die von den Triumvirn hierher geführte Colonie, wird auch abgesehen von dem Zeugniss des Florus noch dadurch gestützt, dass wenn Augustus die Colonie an einem noch unbebauten Orte angelegt hätte, der Name derselben viel bestimmter auf denselben zurückverweisen würde, wie bei den übrigen Stadtanlagen z B. Augusta Taurinorum, Augusta Salassorum etc. Der volle Namen Iulia Augusta Florentia kommt jedoch nur einmal vor, so weit ich bisher gesehen habe.

3) Nissen l. l. S. 574. „Die Vermuthung scheint mir nicht gewagt, dass unter analogen Verhältnissen das Thal von Florenz im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. verwilderte und versumpfte, wie die Maremmen an der toskanischen und römischen Küste verwildert sind und das Chianathal es noch im vorigen Jahrhundert war. Es ward der Cultur zurückgewonnen durch die Römer, auf welche alle vorhandenen Reste aus dem Alterthum zurückgehen“. Im. J. 187 machten die Ligurer einen Einfall in das Gebiet von Pisa und Bologna. Livius 39, 2. In dasselbe Jahr verlegt Livius den Bau der Strasse von Bologna nach Arezzo durch den Consul Flaminius. „Die natürliche Linie folgte dem Arno bis Florenz, dann über Pistoja.“ Nissen S. 576. Diese Strasse wäre eine Fortsetzung der Via Cassia gewesen, deren Bau aber Nissen im J. 154 oder 125 verlegt. S. 567. Jedenfalls bestand aber dort schon eine Strasse. Kiepert hat auf der der römischen Geschichte von Mommsen beigegebenen Militärkarte die vom Consul

die Stadt in dieser Form nur ungefähr ein Jahrhundert bis auf Sulla bestanden. Denn fünfzig Jahre später beschlossen die Triumvirn Cäsar, Antonius und Lepidus eine Militärkolonie hierherzuführen, ein Plan, den Augustus später ausführte[1]). Nach dem Liber provinciarum ist die Colonia Florentina von den Triumvirn C. Julius Cäsar, Marcus Antonius und Marcus Lepidus gegründet, und das Landgebiet derselben nach der lex Iulia aufgetheilt worden[2]). Jede Centurie der Colonisten erhielt 200 Jugera Landes, deren Limitation genau angegeben wird und so bekannt war, dass nach ihr und dem auf ihre Gründung bezüglichen Gesetze die anderer tuscischer Städte bezeichnet wurde[3]). Hatte man bis vor Kurzem Florenz unter den 18 Militärcolonien, welche die Triumvirn nach Appian B. c. IV, 20 anzulegen beschlossen hatten, beziehungsweise unter den 28 Colonien, welche Augustus nach Suetonius in Octavian. c. 46 und dem Monumentum Ancyranum gegründet hat, nicht nachweisen können, so ist es doch wohl jetzt unzweifelhaft, dass eine Inschrift, die zuerst von Guichenon publicirt und dann von Borghesi ergänzt worden ist, nicht auf Florentia in der Nähe von Parma (Firenzuola), sondern auf Florenz am Arno zu beziehen ist[4]). In dieser Inschrift wird eine Colonie Iulia Augusta Florentia genannt. Die von Augustus gegründete Colonie wurde der Tribus Scaptia zugegetheilt[5]),

---

C. Flaminius von Arezzo nach Bologna erbaute Strasse von Florenz ab direkt nach Bologna über den Pass von Pietramala geführt. Ich weiss nicht, mit welchem Rechte. Wenn aber diese Strasse wirklich in der Richtung gebaut worden ist, wie sie Kiepert zieht, dann würde sich die Anlage von Florenz leicht erklären. Die Stadt wäre dann an einem Knotenpunkte des Strassennetzes erbaut worden, da nämlich, wo an die nach Bologna führende Strasse sich die nach den Itinerarien nach Pistoja, Lucca und Luna ziehende Strasse anschliesst. Dass im J. 192 auf dem linken Arnoufer eine Heerstrasse sich befand, dürfte auch daraus hervorgehen, dass der Consul G. Minucius Thermus in diesem Jahre seine Legionen in Schlachtordnung (quadrato agmine) von Arezzo nach Pisa marschiren lässt. Livius XXXV, 3.

1) Auf Grund einer Phrase im Eingange des Vertrags, den die Triumvirn mit den Personen, die die Grenzsteine für Tuscien zu liefern und zu setzen hatten, abschlossen, hält Mommsen die Frage für erlaubt, ob diese Colonien in Tuscien nicht vielleicht von den Triumvirn „nach der in Cäsars Papieren gefundenen Anweisung" errichtet worden seien. Die Schriften der römischen Feldmesser II, 160 Anm. 3. Die „florentinische Ueberlieferung", die von einer Gründung von Florenz „durch Sullas Colonie" nichts weiss (Niebuhr I, 113), geht auf Cäsar zurück.

2) Die Schriften der röm. Feldmesser I, 213 Dass gerade dieser Theil des Liber provinciarum gut erhalten ist, führt Mommsen l. l. II, 160 u. s. w. aus.

3) L. l. I, 214, 223, 225. II, 351, 352.

4) L. Renier in Borghesi, Oeuvres V. 275 Anm. 3 hat die Zahl der 24 Colonien, die schon Borghesi nachgewiesen hatte, auf 28 gebracht. Henzen hat nun zwar die von Guichenon (Borghesi V, 274) publicirte Inschrift auf Firenzuola beziehen zu sollen geglaubt, offenbar aber dabei die verschiedenen Stellen der Feldmesser über Florenz am Arno ausser Acht gelassen. Von dem Firenzuola, das in Itinerarien erwähnt wird, ist gar nicht bekannt, dass es eine Colonie Augusts war, also die Annahme, dass eine im Martyrologium Romanorum erwähnte Stadt Iulia in territorio Parmensi mit Firenzuola identisch sei, eine etwas kühne und unnöthige Hypothese.

5) Grotefend, Imperium Romanum tributim descriptum. S. 54. Hier werden eine ganze Menge von Belegen beigebracht, dass die Colonie Florenz der Tribus Scaptia zugetheilt war. Da nun auch in Faesulae Angehörige dieser Tribus vorkommen, so könnte man wohl annehmen, dass diese Stadt zur benachbarten Colonie geschlagen worden sei. Denn es war nicht üblich, verschiedene benachbarte Colonien ein und derselben Tribus zuzutheilen. Dazu kommt, dass Faesulae im Liber provinciarum gar nicht mehr erwähnt wird. Doch

der Augustus selbst seiner Geburt nach angehörte. Ihrem Gründer zu Ehren feierte die Stadt alljährlich ein sechstägiges Fest[1]).

Da Florenz schon vor Augustus bestand, so kann es zweifelhaft sein, auf welche der beiden Gründungen wir die noch heutigen Tages erkennbare römische Stadtanlage zurückzuführen haben[2]). Die früheste Angabe über die Stadtanlage von Florenz finden wir in der Chronica de origine civitatis. Hier heisst es von einer supponirten Erbauung der Stadt durch die Römer nach der angeblichen Zerstörung derselben durch Totila: Romani invenerunt secundum artem storlomiae (astrologiae) condecentes dies ad aedificationem civitatis Florentiae faciendam, et ut posset compleri girum ipsius civitatis parvo tempore ipsam, prout inferius continetur, muris giraverunt modico circuitu et ipsum melioribus argumentis reaedificaverunt, sicut est ab antiqua porta Sancti Petri usque ad antiquam portam Sancti Panchratii et a sancta Maria sopra portam usque ad antiquam turrim, quae est iuxta episcopatum Florentinum, in qua est una ex portis antiquissimis civitatis Florentiae. Et sicut est ab uno latere urbis Romae ecclesia beati Petri, ita est in civitate Florentiae S. 59. Villani verlegt die Wiederaufrichtung der Stadt nun nicht in die Zeit nach dem Tode Totilas, sondern lässt Florenz von Karl dem Grossen und den Römern wieder aufbauen. (III, 1, 2, II, 1, I, 38.) Seine ausführliche Beschreibung »des Umkreises der alten Mauern« (Paradiso XV, 97) stimmt mit der hier zum ersten Male veröffentlichten vollkommen überein. Dieselbe hat B. Varchi, der aber auch selbstständige Studien über die Mauern von Florenz gemacht hat[3]) und auf G. Villani als einen »uomo

---

werden auch Angehörige der Tribus Publilia in Faesulae (Grotefend S. 5) erwähnt, so dass vielleicht die sullanische Colonie dieser zugetheilt war. Plinius Hist. nat. ed. Detlefsen gedenkt III, 5 und VII, 13 beider Städte. (Ueber das Theater zu Faesulae gehen die Ansichten von Niebuhr I. 112 und Dennis S. 444 sehr weit auseinander. Da man es vor Kurzem zum zweiten Male aufgegraben hat, wird sich jetzt wohl Gewissheit über das Alter desselben erreichen lassen.) Nach florentinischer Ueberlieferung wurde die Stadt von Römern und Fäsulanern bevölkert.

1) Cfr. die grosse Inschrift der Florentiner Duumviri aus dem J. 18 p. Chr. bei Orelli Nr. 686 in der es u. A. heisst: Ara numini Augusto pecunia nostra faciendam curabimus ludos Ex Idibus Augustis diebus sex in (perpetuum) faciendos curabimus. Natali Augustae mulsum et crustulum mulieribus vicanis ad Bonam Deam pecunia nostra dedimus etc.

2) Ich kann hier nur die Grundzüge einer Topographie von Florenz geben. Hätte ein Florentiner den Fleiss und den Scharfsinn auf die Erforschung der Topographie seiner Vaterstadt verwendet, mit welchem C. Promis Turin und Aosta untersucht und die römische Anlage dieser Städte bis zur Evidenz klar gestellt hat, dann würden wir jetzt auch in Betreff der Arnostadt viel weiter sein. Ohne Nachgrabungen, welche allerdings in Florenz schwierig sind, da sich in Folge von Ueberschwemmungen, zahlreichen Bränden u. d. gl. der „Schutt der Jahrhunderte" sehr stark auf der ursprünglichen Anlage abgelagert hat, wird man hier zu keinen absolut sicheren Resultaten kommen, die Probe auf unsere Auseinandersetzungen nicht machen können. Doch dürften dieselben, welche schon darum auf eine Polemik gegen entgegengehende Ansichten sich nicht einlassen können, weil die neueste Auslassung eines Florentiners über die Topographie seiner Vaterstadt mir nur mittelbar und höchst unvollkommen bekannt ist (Giambattista Uccelli hat nach Rosa, Archiv. storico Ser. III T. II S. 71 im J. 1861 einen Vortrag in der Società Colombaria über sie gehalten), jedem vorurtheilsfreien Leser einleuchten. So viel sei nur noch bemerkt, dass durch die Rücksichtnahme auf die gefälschte Chronik der s. g. Malespini bisher die ganze Grundlage der topographischen Untersuchungen von vornherein dahin verschoben war, dass man die römische Anlage für die Karls des Grossen erklären musste, und so den richtigen Ausgangspunkt verlor.

3) Als 1528 der Krieg gegen Florenz beschlossen

assai semplice et idiota etwas vornehm glaubt herabblicken zu dürfen, kurz und richtig so zusammengefasst: (Firenze restaurata da Carlo Magno) ebbe quattro porte maestre, onde fu divisa in quattro quartieri; le quali porte erano in guisa situate, che facevano come una croce. La prima dalla parte di levante si chiamava la porta di San Piero; la seconda volgendo a man ritta alla plaga di settentrione, perchè era quivi vicina al tempio di San Giovanni e non lungi dal vescovado, si nominava la porta del Duomo, ovvero del vescovo; la terza, la quale era dall'occidente rincontro alla prima, fu nominata dalla chiesa, la quale era puoco fuori di lei, la porta di Brancazio; la quarta e ultima, la qual era a dirimpetto alla seconda, ebbe nome porta santa Maria, dove oggi si dice por santa Maria colla medesima scorrezione e abbreviatura; e nel miluogo (come dicevano essi) cioè nel mezzo quasi centro della città era la chiesa di santo Andrea, e quella di santa Maria in Campidoglio, quali si veggono ancora ne' tempi nostri. (Varchi l. l. III, S. 74, 75.) Man bedenke, Varchi will nicht den Grundriss der römischen, sondern der carolingischen Stadt geben. Und doch muss ein jeder, der die Anlage einer römischen Castrums auch nur oberflächlich kennt, sofort eingestehen, Varchi hätte die Disposition eines solchen nicht einfacher und klarer geben können als hier geschehen ist. Nimmt man nur einen Plan des mittelalterlichen Florenz in die Hand, wie er z. B. der Uebersetzung Dantes von Philalthes oder Vernons Ausgabe beigegeben ist, so kann man den Cardo und den Decumanus Maximus ohne Weiteres ziehen. Der eine lief von der Porta del Duomo, wo im 13. Jahrhundert nach dem Buche De origine civitatis noch der Thurm stand, in dem sich das alte Thor befand, nach der Porta Santa Maria, die schon zu Villanis Zeit der Stadterweiterung wegen abgetragen und weiter hinausgeschoben war[1]). Die Via de' Suchiellinai und Calimara (auf Philalethes Plan) entsprechen der Linie des Cardo, die mit einer unbedeutenden Biegung durch die Via di Por San Maria auf den Ponte vecchio stösst, der Decumanus maximus, der den Cardo im rechten Winkel

---

war, liess Clemens VII. ein sehr genaues Reliefbild der Stadt und ihrer Umgebung durch den Uhrmacher und Geometer Benvenuto di Lorenzo della Volpaia machen. Dieser erbat sich den bekannten Bildhauer Niccolo il Tribolo zur Hülfe aus, und beide verfertigten nun in Holz ein Modell von Florenz, zu dem sie die Maasse zur Nachtzeit in der Stadt innerhalb sechs Monaten nahmen. Dieses Modell (Vasari, deutsche Ausgabe IV, 62) hat B. Varchi gesehen und ausserdem noch selbstständig gemessen, so dass er die Angaben Villanis über die dritte Umfassung der Stadt berichtigen zu können glaubt. Varchi sagt, er wolle der Beschreibung des Tribolo etc. folgen: come potrà conoscere per se stesso ciascuno, che vorrà fare come ho fatto io, diligentemente la prova — dass die Angaben Villanis in Betreff des terzo cerchio irrig seien. E perchè può ognuno, che vuole quello vedere, che ne scrisse Giovanni nel tempo suo, a me è piaciuto di dover sequitare più che unaltro Niccolò scultore chiamato il Tribolo etc. B. Varchi Storia fiorentina (ed. Milano 1803) III, 57 (Lib. IX). Villani I, 38 sagt von der ältesten (römischen) Stadt: del compreso e giro della città non troviamo cronica che ne faccia menzione. Das verhindert nun den Pseudo-Malespini nicht, cap. XXVI (ed. Follini) eine Beschreibung des ältesten (römischen) Florenz mit 3 Thoren u. s. w. zu entwerfen. Und doch soll nach der bisher geltenden Meinung Villani den Malespini ausgeschrieben haben!

1) Villani III, 2. E poi si volgieno le mura ove sono oggi le case delli Scali per la via di Terma infino in porte Sante Marie, passato alquando Mercato nuovo . . . . e di sopra alla detta porta era la chiesa di Santa Maria chiamata *Sopra porta*, che poi quando si disfece la detta porta, cresciuta la città, si trasmutò la detta chiesa dov'è oggi. Vergl Villani VII, 16 und Richa, Le chiese III, 145.

am Mercato vecchio schnitt, wird durch die Strassenlinie des Corso, der Via delle Cipolle und der Via Strozzi von den Thoren von San Piero nach der Porta von San Pancrazio repräsentirt. Nach der Disposition eines römischen Castrums lag das Forum westlich vom Cardo an dem Schneidpunkte der beiden Hauptstrassen. Hiernach hat dasselbe in Florenz da gelegen, wo wir den Mercato vecchio finden, der im Mittelalter auch Forum vetus, Forum regis, Mercatum regis genannt wird[1]). Das Kloster San Andrea, in dessen Nähe das Forum Regis, ist hier bestimmt nachweisbar, ebenso wie S. Maria im Campidoglio, das dem römischen Capitol entsprechen sollte[2]). Betrachtet man den Vernonschen Plan des mittelalterlichen Rom noch etwas genauer, so springen einem Jeden auf demselben noch eine grosse Anzahl von Strassen in die Augen, welche mehr oder weniger parallel mit dem Cardo oder Decumanus maximus laufen und den Strassen des römischen Castrums ebenso entsprechen werden, wie dieses bekanntlich von C. Promis für die Strassen des heutigen Turin nachgewiesen ist. Nur in Betreff der Ausdehnung der Stadt nach Osten können einige Zweifel bestehen. Denn man sollte doch als das Wahrscheinlichste annehmen, dass das Amphitheater der Stadt, dessen Ueberreste in der Nähe des Pallastes Peruzzi noch heute Jedermann sichtbar sind, innerhalb der römischen Umfassungsmauer gelegen habe. Das ist aber nicht möglich, wenn die Stadt vollkommen rechtwinklich erbaut ihr östliches Thor bei San Piero hatte. Doch kommt es auch anderwärts vielfach vor, dass das Amphitheater, hier vielleicht nach der ersten Anlage des Castrums erbaut, ausserhalb der Ringmauer lag. Doch wie dem auch sein mag, die Grundlinien der römischen Stadtanlage stehen für Florenz fest. Und hierauf kommt es uns, die wir keine Topographie der Stadt zu schreiben beabsichtigen, hier allein an. Sind sie aber richtig entwickelt, so wird es erlaubt sein, den weiteren Schluss zu ziehen, dass die florentinische Lokaltradition irrt, wenn sie annimmt, dass San Giovanni auf Grund eines heidnischen Tempels erbaut sei. Nach der Disposition des römischen Castrums lagen die Tempel am Forum. Möglicher Weise stehen daher San Andrea und Santa Maria del Campidoglio an der Stelle heidnischer Heiligthümer.

Die Colonie Florenz hatte nach denaufgefundenen Leichensteinen, und wie sich nach ihrer Entstehung von vornherein voraussetzen lässt, eine sehr gemischte Bevölkerung. Auch war sie wohl nicht allzubedeutend. Denn Strabo gedenkt ihrer mit keinem Worte. Doch machten sich die Florentiner zur Zeit des Tiberius in Rom einmal bemerklich, wie uns Tacitus[3]) aufbewahrt hat. Als im Jahre 15 p. Ch. im Senate der Plan discutirt wurde, den Lauf der Tiber zu corrigiren und

1) Das Forum vetus, f. regis, mercatum regis (Ughelli III, 48. Lami, Monumenta II, 865 und 968) sind entweder vollkommen identisch oder verschiedene Theile eines grösseren Ganzen, über dessen Lage gar kein Zweifel bestehen kann. Den Namen Forum vetus möchte ich übrigens nicht daher ableiten, dass man im mittelalterlichen Florenz gewusst hat, dass hier das römische Forum gelegen hat. Da an dem römischen Forum, dem Forum Regis, auch die Curtis Regia zu suchen ist, so wurde hier im Namen des longobardischen Königs und später des Kaisers Recht gesprochen. Die Markgrafen, wie die Grossgräfin Mathilde, sassen aber nicht mehr hier zu Gericht, sondern in der Nähe von San Giovanni (dum in Dei nomine in civitate Florentiae in via prope Ecclesiam S. Salvatoris juxta palatio de domui S. Battistae in judicio residisset Domina Beatrix etc. heisst es in einer Urkunde bei Fiorentini Memorie S. 140), und das Forum vetus diente nicht mehr seinem ursprünglichen Zwecke. Daher wohl der Name vetus.

2) Villani III, 2.

3) Annales I, 79.

und einige Zuflüsse derselben aus der Chiana nach dem Arno abzuleiten, erschienen Gesandtschaften der bei diesem Projekte interessirten Municipien und Colonien, von denen namentlich die Florentiner dringend baten, von demselben abzusehen, da die Ausführung desselben ihnen Verderben bringen werde. Die Lage der Stadt war also eine derartige, dass die geringste Zunahme der Wassermenge des Arno für dieselbe eine Lebensfrage war.

Aus den vier ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung besitzen wir bei den römischen Schriftstellern keine weiteren Nachrichten über Florenz, wenn wir von der Nennung des Namens der Stadt bei Plinius absehen. Ein in der Nähe von Chiusi gefundener Meilenstein unterrichtet uns nur, dass Kaiser Hadrian die Via Cassia, die durch ihr Alter in Verfall gerathen sei (vetustate collapsam) wiederhergestellt habe. In den letzten Jahrhunderten der Kaiserzeit gehörte Florenz wohl zu den Städten der Tuscia annonaria, obwohl wir kein bestimmtes Zeugniss hierfür haben.

Wann das Christenthum in Florenz seinen Eingang gefunden hat, wissen wir nicht. Doch gab es schon im Anfange des 4. Jahrhunderts einen Bischof in der Stadt, dessen Namen, Felix, uns Optatus von Mileve aufbewahrt hat[2]). Derselbe wohnte 313 einem römischen Concil gegen die Donatisten bei. Zum vollständigen Siege über das Heidenthum hat aber in Florenz, so scheint es wenigstens, die Kirche erst der Bischof Zenobius gegen den Ausgang des 4. Jahrhunderts geführt. Zu seiner Zeit wurde die älteste christliche Kirche der Stadt, von der wir sichere Kunde haben, San Lorenzo, ausserhalb des römischen Mauerringes an der Nordseite der Stadt, erbaut und vom h. Ambrosius, der von Mailand nach Bologna entwichen und von hier auf eine Einladung der Florentiner hin nach deren Stadt gekommen war, im J. 393 mit einer uns noch erhaltenen Rede eingeweiht[3]). Die Freundlichkeit, mit der dieser grosse Heilige in Florenz aufgenommen worden war, vergalt derselbe ihr wieder, als sie einige Jahre später in grosser Gefahr schwebte.

---

1) Mommsen in den Schriften der R. Feldmesser II, 207 Anm. 118. Da Pistoja und das Mugello zur Tuscia annonaria gehörten, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass auch Florenz hierher zu zählen ist. Lami Monumenta Index LXXXVI ad a. 556 rechnet zur Tuscia annonaria Luna, Lucca, Pistoja, Florenz, Fiesole, Pisa, Volterra, Arezzo. Siena, Chiusi, Cortona, Perugia. Populonia und Rosellae. Das würde der späteren Tuscia Longobardorum, oder Tuscia regalis, im Gegensatz zur T. ducalis (Spoleto) und suburbicaria, dem zu dem Patrimonium Petri gerechneten Theile Tusciens, entsprechen. Im J. 595 gab es in der Tuscia annonaria 7 Bisthümer, deren Inhaber bei Mansi IX, 746 in einem Schreiben des Papstes Pelagius an sie namentlich aufgeführt werden. Es ist mir nicht gelungen, einen einzigen derselben in den bei Ughelli befindlichen Bischofsreihen nachzuweisen. Lami hat sie unterzubringen gewusst, natürlich von ganz willkührlichen Voraussetzungen ausgehend.

2) Optatus Milevitanus contra Donatistas Lib. I, 23. Man hat die Vermuthung ausgesprochen, das Bisthum von Florenz sei vielleicht von dem von Fiesole abgezweigt (smembrato) worden. (G. Capponi, Storia I, 304.) Worauf sich diese Hypothese stützt, vermag ich nicht zu ergründen

3) Ambrosii opera ed. Venetiis 1781. T. V. 133 u. f. Die s. g. exhortatio virginitatis. Ueber das Leben des h. Zenobius ist uns sehr wenig Zuverlässiges überliefert. Die ältesten Biographieen waren, wie wir aus einer Vita vom Erzbischof Lorenz von Amalfi († 1048) bei Ughelli III, 13 ersehen, angeblich verbrannt Das Todesjahr des Heiligen ist sehr unsicher. In der Regel wird das Jahr 407 als solches angegeben, was bestimmt unrichtig ist Die Bollandisten (Acta S. S. Maii VI, 49 u. f.) sind nicht abgeneigt, ihn bis zum Jahre 440 fortleben zu lassen. — Der älteste christliche Friedhof der Stadt lag jenseits des Arno, wo die Kirche von St. Felicità errichtet worden ist. Bei baulichen Veränderungen

Aus Rhätien hatte sich ein grosser Haufe deutscher Völkerschaften, die nach neueren Untersuchungen zu den pannonischen Ostgothen gehört haben sollen, im J. 404 unter dem heidnischen Könige Ratiger (Radagais) gegen Italien in Bewegung gesetzt. An den Mauern von Florenz brach sich die Kraft dieser Schaaren, die in der Belagerung befestigter Städte noch ungeübt waren. Doch war die Noth in der Stadt schon so hoch gestiegen, dass man an Uebergabe an die Barbaren dachte. Da verkündigte der h. Ambrosius, wie dessen Biograph Paulinus uns berichtet, einem Bürger der Stadt die nahe Befreiung. Stilicho erschien mit einem grossen Heere zum Entsatze, und Ratiger musste die Belagerung aufgeben. Zwischen Florenz und Fiesole kam es dann zum Kampfe zwischen beiden. Eine Abtheilung des in drei Heerhaufen aufgelösten Gothenheeres wurde bis zur Vernichtung geschlagen, der Ueberrest ins Gebirge gedrängt und hier entweder getödtet oder gefangen genommen.

Mehr als ein Jahrhundert lang nach dieser denkwürdigen Vertheidigung wissen die Geschichtsschreiber Nichts über die Geschicke von Florenz zu berichten. Die Ostgothen, namentlich ihr König Totilas, sind es dann wieder, die ihren Namen mit der Geschichte der Stadt in einem in der Sage noch viel grösser reflektirten Zusammenhang gebracht haben. Kaum war Totilas an die Spitze des um seine Existenz kämpfenden Gothenvolkes getreten, als er von Faenza aus, wo er eine Heeresabtheilung der Byzantiner leicht geschlagen hatte, drei seiner besten Unterbefehlshaber, Bleda, Roderich und Uliaris zur Eroberung von Florenz über den Apennin entsandte. Diese schlossen die Stadt rasch ein, welche in die grösste Noth gerieth. Denn sie war nicht mit Lebensmitteln versehen. Der Schrecken, den das Erscheinen des Gothenheeres den Florentinern eingeflösst hat, war so gross, dass ihre Stadtsage Totila mit Attila in eine Person zusammenzog, und Florenz von »Totila der Gottesgeissel« im Jahre 450 dem Erdboden gleichmachen liess, während der historische Attila nie nach Tuscien gelangt ist, und 542 Totila die Stadt nicht in eigener Person belagert, geschweige denn eingenommen hat. Denn da der byzantinische Befehlshaber derselben, Justin, auf eine Botschaft von der grossen Gefahr, in der die Stadt schwebe, von Ravenna sofort Hülfe erhielt, musste das gothische Belagerungsheer rasch abziehen[3]). Obwohl nun das byzantinische Heer, welches die abziehenden Gothen verfolgte, geschlagen wurde, vernehmen wir doch nichts von einer Wiederaufnahme der Belagernng. Totila zog ohne Aufenthalt nach Unteritalien weiter und Justin behauptete sich in Florenz[4]). Erst im Winter 545—546, so scheint es, musste er die Stadt aufgeben, um sich mit geringer Mannschaft Ravennas zu versichern, als Belisar selbst Italien verlassen hatte und nach Epidamnus hinübergegangen war, um den Anmarsch der neugeworbenen Truppen zu beschleunigen. Jedenfalls war Florenz einige Jahre später ohne byzantinische Besatzung im Machtbereiche der Gothen[5]).

---

in diesem Stadttheile hat man wiederholt hier Denkmale mit Inschriften aus früher christlicher Zeit ausgegraben.

1) Pallmann, Geschichte der Völkerwanderung. I, 248.

2) Bei Surius, De probatis sanctorum historiis, II, 526 u. f.

3) Procopius de bello Gothico, III, 5.

4) Procopius l. l. III, 6.

5) Procopius meldet, wie auch Manso richtig bemerkt, von einer Eroberung von Florenz durch die Gothen Nichts. Die Byzantiner haben die Stadt 545—46 einfach aufgeben müssen, um sich in Ravenna wenigstens halten zu können.

Doch war die Stadt offenbar nur schwach von ihnen besetzt und den Byzantinern nicht feindlich gesinnt. Denn als Narses 552 sich anschickte, den Schaaren des Leutharis und Butilinus entgegenzutreten, welche ihm seine gegen die Gothen erfochtenen grossen Erfolge streitig machen wollten, und mit einem Theile seines Heeres in Tuscien einrückte, ergab sich ihm Florenz wie die meisten Städte des Landes, Volterra, Pisa, Luna, Centumcellae freiwillig, auf das Versprechen hin, dass sie keine Feindseligkeiten zu erleiden haben werde. Nur Lucca leistete hier drei Monate lang einen hartnäckigen Widerstand[1]).

Mit dieser Erwähnung der Stadt Florenz durch Agathias verstummen dann wieder, nun aber nicht für Ein sondern für mehrere Jahrhunderte, alle Historiker über sie. Wann sie in die Hände der Langobarden gefallen ist, wissen wir nicht. Wahrscheinlich nicht vor 570. Dürfen wir aus dem Verhalten dieser in anderen Städten einen Schluss ziehen, so werden dieselben die Stadt, nachdem sie sich derselben bemächtigt hatten, nicht in Verfall gerathen und ihrer Widerstandsfähigkeit gegen äussere Feinde haben verlustig gehen lassen[2]). In der Stadt selbst, die mit ihrem Gebiet unter einem Dux stand, gab es einen Königshof (curtis regia), in der unmittelbaren Nähe derselben, ein Königsfeld (campus und pratum regis)[3]). Ein mons regis wird in Urkunden späterer Zeit wiederholt erwähnt, ebenso, wie schon bemerkt, ein forum regis, das auch forum vetus genannt wird. Gegenüber der häufig wiederholten Behauptung, dass die Longobarden vorzugsweise sich in Faesulae und auf den die Stadt umgebenden Berghöhen niedergelassen und hier Burgen erbaut hätten, muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Kirche von San Giovanni, welche doch im frühen Mittelalter die bischofliche Cathedralkirche (episcopium) von Florenz war, langobardischen Ursprungs ist und ihren Namen von dem Schutzpatron dieses Volkes empfangen hat[4]). Wir besitzen

---

1) Agathias ed. Niebuhr I, 11. Schon aus dieser Erzählung des Agathias, die die Möglichkeit eines Widerstandes von Seiten der Florentiner voraussetzt, ergiebt sich, was von dem geschichtlichen Kerne der Sage von der Zerstörung von Florenz durch Totila zu halten ist.

2) Die Langobarden stellten die Mauern der Städte wieder her, um sich gegen ihre Feinde zu schützen, z B in Verona. Ughelli V, 711. Ueber das „Wachthaus" der Langobarden, den gardingus, in Florenz siehe S. 68.

3) Ueber campus regis s. Ughelli III, 28. Terram ad modios duodecim, quae dicitur campus regis prope ecclesiam S. Ioannis positam, hactenus pertinentem de curte regis sita Florentiae, et ita terminatur: de duabus partibus terram ipsius ecclesiae, ex tertia parte praecurrit fluvius Munione, de quarta vero parte terra quae Magiperti, Mauriperti et Floriperti eorumque consortium. (Urkunde von 898.) Campus und pratum regis werden in einzelnen Urkunden so aufgeführt, dass man sie für identisch halten könnte z. B. Ughelli III, 54. Doch werden sie in der Regel auseinander gehalten. Der Name campus regis lebt noch in dem von Careggi, nordwestlich von Florenz, fort. Der mons regis, auch antiquitus mons Florentinus genannt (Ughelli III, 47) ist die Höhe über dem linken Arnoufer, auf der das Kloster von St. Miniato erbaut wurde.

4) Hegel, Städteverfassung II, 197. „Johannes der Täufer war bekanntlich Schutzpatron der Langobarden, welchem die Königin Theodelinde die erste langobardische Kirche zu Monza und ihre Tochter, die Königin Gundiberga, eine zweite in der königlichen Hauptstadt Ticinum erbaute." Paulus Diaconus de gestis Langob. IV, c. 49. — Auf die vielfach ventilirte Streitfrage über die Zeit der Erbauung des Battisteros von S. Giovanni kann ich mich hier nicht einlassen. Ohne Nachgrabungen an Ort und Stelle wird sich auch nichts definitiv entscheiden lassen. Dass es nicht wahrscheinlich ist, dass hier ein Marstempel gestanden hat, habe ich schon bemerkt. Ich möchte mit Schnaase, Geschichte der bild. Künste IV, 440² z B. gegen Hegel II, S. 198, den Bau

aus langobardischer Zeit freilich keine Florenz betreffende Urkunde, aus der dieses hervorginge. Denn dass die Urkunde des Bischofs Speciosus aus dem J. 724 für die Kanoniker (!) von St. Giovanni in der uns vorliegenden Fassung gefälscht ist, bedarf doch kaum eines weiteren Beweises[1]). Ebenso ist eine andere Urkunde des 8. Jahrhunderts für das Kloster Nonantula, mit der man die Sage von der Wiederherstellung der Stadt durch Karl den Grossen indirekt hat stützen wollen, in die Klasse der Fälschungen einzureihen. Damit soll keineswegs gesagt sein, dass die in dieser Urkunde, ebenso wie in der des Bischofs Speciosus, berührten Rechtsverhältnisse nicht bestanden hätten[2]). Ist aber die Urkunde für Nonantula, in der zwei in Florenz liegende Klöster als in civitate Fessolana befindlich bezeichnet werden, unächt, so fallen alle die Schlüsse, welche Lami[3]) und Andere über den Zustand von Florenz, das im 8. Jahrhundert ganz unbedeutend und verfallen und als ein Anhängsel von Fiesole angesehen worden sei, aus derselben gezogen haben, ganz weg. Dass vielmehr Florenz zur Zeit Karls des Grossen nicht ganz unbedeutend war, ergibt sich daraus, dass dieser 786 Weihnachten in Florenz feierte[4]) und ein »Dux civitatis Florentinorum Gudibrandus« und ein »Comes civitatis Florentiae Scrot« aus dem Ende des 8. Jahrhunderts erwähnt werden. Da Papst Hadrian I. sich zwischen 784 und 791 bei Karl dem Grossen über jenen Dux, der also wohl ein Langobarde war, wegen eines Viehdiebstahls, den er auf einem Hofe des Klosters Galliata begangen habe, beschwert[5]) und kurz darauf jener fränkische Comes Scrot in Florenz auftritt, so ist dieser vielleicht der erste von Karl dem Grossen an die Stelle des abgesetzten Dux Gundibrand ernannte Graf. Da Karl einige Zeit in der Stadt residirt, die Güter der Kirche in seinen Schutz genommen und den Rechtszustand gegen die langobardischen Gewalthaber befestigt hat, so konnte sich hier leicht die Sage von der Wiederherstellung der Stadt durch den Kaiser und ihre Begabung mit einem Territorium von drei Miglien rings um dieselbe, die im Jahre 801 und 805 stattgefunden haben soll, festsetzen. Karl der Grosse erschien den späteren Florentinern als Repräsentant der lateinischen Race im Gegensatz gegen die deutschen Eroberer. Der Gegensatz, in dem die Reste der alten Stadtbevölkerung mit den

---

gleichzeitig mit dem von St. Miniato in das 11. Jahrhundert setzen.

1) Wüstenfeld im Archivio storico. 1859. N. S. X. 75.

3) Muratori. Antiquitates V. 645. Schon Heumann commentarii I, 167 hat über diese Urkunde bemerkt: Caecus sit, necesse est qui vitia non videat. Vidit et Muratorius nihihilominus tamen ingenio suo impetravit, ut hanc fabulam nonnihil tueretur. Ipsam fuisse privatam veluti scripturam a Carolo Rege ac Norteperto duce factam existimat. Sickel hat dieselbe unter die spuria verwiesen. Acta II, 425.

3) Lami, Lezioni 293 u. f

5) Poeta Saxo bei Jaffé, Bibliotheca IV, 566.

Ex quibus est quedam Florentia nomine dicta
In qua virginei partus florem veneratus
Christi sanctificum supplex celebraverat ortum.

Annales Laurissenses in Pertz, Monumenta I, 168.

5) Hadrianus I. ad Carolum bei Jaffé, Bibliotheca IV. 260. Das s. g. edictum pro episcopis, in dem Karl die weltlichen Beamten wegen ihrer Eingriffe in die Rechte der Bischöfe tadelt, dieselben warnt, jenen Eigenthum vorzuenthalten, und sie auffordert die kanonischen Gesetze zu beobachten (Pertz, Leges I, 111) ist vielleicht von Florenz aus erlassen. Boretius S. 112. — Ueber den fränkischen Grafen Scrot, einen Allemannen, siehe Wattenbach in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXIV S. 11. Nam Scrot vir ille religiosus . . . qui eodem tempore comes Florentiae civitatis erat etc. Der Graf war mit Papst Leo nahe befreundet.

in die Stadt eingewanderten Langobarden und den auf den Bergen der Umgegend in Holz- und Steinburgen hausenden langobardischen Adelsgeschlechtern, die bis in das spätere Mittelalter hinein als Cattani Lombardi bezeichnet werden, standen; die Niederwerfung dieser Eindringlinge durch den mit der Kirche im Bunde stehenden fränkischen Herrscher musste diesen als einen Begründer einer neuen Epoche der Stadt erscheinen lassen. Die kirchlich politischen Tendenzen der Florentiner erhielten dann durch die poetische Ausbildung des carolingischen Sagenkreises, die in Nord- und Mittelitalien statthatte, ein Material zugeführt, das sie bei der mangelnden Unterscheidungsfähigkeit zwischen romantischer Erzählung und Geschichte in ihrem Interesse verwertheten[1]).

Welche Verdienste sich nun auch Karl d. Gr. um die Stadt Florenz erworben haben mag, jedenfalls befand sich dieselbe im Anfang des 9. Jahrhunderts in einem relativ blühenden Zustande. Denn in den Constitutiones Olonnenses des Kaisers Lothar vom Jahre 825[2]) wird für Tuscien Florenz als Sitz einer der neu zu gründenden Schulanstalten bestimmt und dadurch mit Pavia, Ivrea, Cremona, Verona u. s. w., also mit den bedeutenderen Städten des damaligen Italiens, auf eine Linie gestellt. Die weiteren Schicksale von Florenz im 9. und 10. Jahrhundert sind in dichtes Dunkel gehüllt. Einzelne Nachrichten über Schenkungen an Kirchen und Klöster der Stadt sind zwar vorhanden, aber wir gewinnen durch sie keinen Einblick in ihre politischen und socialen Verhältnisse. Lucca, der Sitz der Markgrafen von Tuscien, war in dieser Zeit eine viel bedeutendere Stadt als Florenz, wo Grafen walteten. Die Reihe derselben ist uns jedoch höchst unvollständig überliefert. Ob ein Graf Maginrad, der 806 in einer Urkunde von Pistoja[3]) erwähnt wird, nach Florenz gehört, ist sehr fraglich. Aus dem Ende des 9. Jahrhunderts wird ein Graf Theudifrasius mit zwei Schöffen zum Jahre 897 genannt, fast ein Jahrhundert später (979) ein Graf Rudolph[4]). In verschiedenen Florenz

1) Ueber die literarische Ausbildung der Sage ist vorläufig in der Einleitung zur Chronica de origine civitatis gehandelt. Die Fabel von der Erbauung der Kirche S. S. Apostoli durch Karl ist bekanntlich durch eine gefälschte Inschrift lange verbreitet geblieben. Der Borgo S. S. Apostoli lag ausserhalb der römischen Umfassungsmauer, wie schon der Name zeigt. Ueber diese ist aber zu Karls des Grossen Zeit die Stadt schwerlich hinausgegangen, da sich noch einige Jahrhunderte nach ihm unbebaute Plätze innerhalb der Umfassungsmauer nachweisen lassen. Doch ist die erste Erweiterung der Stadt in dieser Richtung erfolgt, wie auch schon die frühe Verlegung der Porta S. Maria, von der Villani spricht, beweist. Der Borgo S. S. Apostoli heisst auch der Borgo schlechthin und seine Kirche existirte schon 1075 (Lami, Monumenta II, 762), und enthält Ueberreste von antiken Gebäuden. Was war auch natürlicher als dass sich die Stadt nach dem Flusse zu, der ja eine natürliche Vertheidigungslinie bildete, zunächst ausbreitete. Hat Karl d. Gr., was durchaus wahrscheinlich ist, den Ponte vecchio aus strategischen Gründen wieder herstellen lassen — Die fränkisch-deutschen Heere benutzten noch im 9. Jahrhundert auf ihrem Marsche nach Süden die alten römischen Strassen über Bologna, Florenz u. s. w. (Pertz, Monumenta I, 409 ad a. 895 rex [Arnolfus] diviso exercitu Alamannos per Boloniam ad Florentinam ire permisit, ipse cum Francis etc.) — so war ja damit die Veranlassung zum Anbau des Borgo von S. Apostoli zwischen der alten Umfassungsmauer und dem Arno gegeben. Der Ponte vecchio muss übrigens schon in römischer Zeit bestanden haben, denn sonst würden die Christen ihren Friedhof nicht jenseit des Arno bei St. Felicità in unmittelbarer Nähe der Brücke angelegt haben.

2) Pertz Mon. L. L. I, 249. Boretius S. 249.

3) Brunetti, Codex dipl. tosc. II, 359. Archivio storico Ser. III, T. XIX, 216.

4) Muratori, Antiquitates I, 497. Lami, Mon. I, 392.

betreffenden Urkunden werden zwar Pfalzgrafen, Grafen und Vicegrafen erwähnt, wie z. B. zum J. 971 ein Graf Gebhard, auf dessen Bitten Otto I. der Nonne Hermegarida alles das bestätigt, was ihr schon der Bischof von Florenz in St. Miniato verliehen hatte. Aber die Angehörigkeit dieser hohen Beamten an die Stadt Florenz ist doch immerhin problematisch[1]).

Grossen Einfluss auf die Geschicke von Florenz hat um die Wende des 10. Jahrhunderts die Gründung und Begabung verschiedener grosser Klöster in und um Florenz gehabt. Die religiöse Strömung, welche im folgenden Jahrhundert sich der Führung der römischen Kirche bemächtigte und die Stellung von Florenz zur Curie und zum Kaiserthum bestimmte, erhielt durch diese Klosterbildungen feste Anhaltspunkte in der Stadt und deren Umgebung. Sie sollte auch auf die politische Hebung derselben vom bedeutendsten Einflusse werden. So stiftete 977 die reiche Gräfin Willa, die Tochter des Markgrafen Bonifacius des Aelteren, Gemahlin des Markgrafen Humbert, und Mutter des Grossgrafen Hugo († 1001), die berühmte Abtei von Florenz (La Badia di S. Maria, B. Fiorentina), und stattete sie mit Gütern, die ihr kinderloser Sohn noch vermehrte, reichlichst aus. Die Abtei von Settimo erhielt um diese Zeit gleichfalls reiche Gaben; die abergläubischen Vorstellungen von dem Weltuntergange i. J. 1000 sind auch hier der Kirche zu Gute gekommen[2]).

Als ein Zeichen davon, dass sich Florenz in der zweiten Hälfte des 10. und im 11. Jahrhundert aus dem Verfalle, in den es, wie ganz Mittelitalien, in der »kaiserlosen« Zeit gerathen war, erholte, haben wir neben den bestimmten Angaben über die Bauten von St. Miniato, die Bischof Hildebrand 1013 in Angriff nahm, jedenfalls schon die Erzählungen anzusehen, welche sich in der Stadtsage der Florentiner an die Person Kaiser Ottos I. knüpfen. Wie Karl der Grosse tritt auch dieser Erneuerer der Weltmonarchie des grossen Franken als Wiederhersteller und Begründer der Stadt und deren Freiheiten auf. Ja er hat dieselbe mit einem grösseren Comitat beschenkt als jener. Neue vornehme Familien sächsischen Blutes sind mit ihm hierher gekommen, die über ein Jahrtausend hinweg mit den römischen Adelsgeschlechtern in direkte Verbindung gebracht werden. Der Sage war es gleichgültig, dass dieselben schon längst in Italien gesessen, ehe Otto nach Italien kam. Der Hass gegen die langobardischen Adelsgeschlechter war vielleicht gerade die Ursache, dass man einzelnen mächtigen Familien, den Guidonen, den Uberti u. A., deren Einfluss man sich nicht entziehen konnte, einen sächsischen Ursprung andichtete, um sie aus der Masse des übrigen Adels herauszuheben und ihre Bedeutung durch ihre nun mit der officiellen Tradition der Stadt in Ueber-

1) Lami, Mon. II, 1380. Ughelli. III, 28, 29.

2) Lami, Mon. I, 87. Ughelli III. 37 u. f., III, 41. Die Fabeln bei Villani IV, 2 zeigen übrigens, wie gänzlich verkehrt in den Köpfen der Florentiner des 14. Jahrhunderts sich die Geschichte der Vorzeit ihrer Stadt spiegelte. Villani ist z. B. geneigt, den Markgrafen Hugo zu einem Markgrafen von Brandenburg zu machen. Nicht viel unrichtiger urtheilt freilich Gfrörer über diesen Mann und sein Verhältniss zur Kaiserin Theophano. Die Angabe bei Villani, dass Hugo sein väterliches Erbe in Deutschland verkauft habe, ist vielleicht auf eine dunkle Erinnerung von dem Aufenthalt des Grossgrafen im J. 991 in Deutschland zurückzuführen. Pertz, Mon. S. S. III, 61. — Der Gründer des Klosters von San Salvatore a Settimo, das vor 998 gestiftet wurde, war der Graf Lothar aus dem Geschlechte der Cadolinghi. Passerini im Arch. st. Ital. N. S. III, 2 S. 39. Villani und nach ihm der Verfasser der Istoria der Malespini machen fälschlich den Markgrafen Hugo von Tuscien zum Stifter.

einstimmung gebrachte Herkunft gleichsam zu legitimiren[1]). Die Stadtsage war dem gewaltigen Herrscher, der dem mit den Geschicken von Florenz so eng verwachsenen Bisthume werthvolle Güter geschenkt hatte[2]), dankbar dafür, dass er die »Tyrannen« niedergeschlagen und einige Ordnung wenigstens in dem unglücklichen Lande hergestellt hatte, welche sich auch unter seinen schwächeren Nachfolgern behauptete[3]).

Als im Anfange des 11. Jahrhunderts nach dem Tode des Grossgrafen Hugo bis zum J. 1014 kein Markgraf in Tuscien die Reichsgewalt vertrat, hat gewiss auch Florenz nicht in den friedlichsten Verhältnissen gelebt. Wenn aber G. Villani berichtet, dass die Florentiner 1010 Fiesole eingenommen und bis auf die Burg zerstört hätten, so ist diese Vergewaltigung an der Nachbarstadt doch in das Reich der Fabeln zu verweisen. Denn wenn auch Lami zu viel beweist, da er mit den von ihm beigebrachten Argumenten consequenter Weise auch die Eroberung Fiesoles durch die Florentiner in dem Jahre 1125 in Abrede stellen müsste[4]), so genügt doch schon allein der Hinweis auf die Quelle, aus der Villani seine Angabe geschöpft hat, um dieselbe als eine nicht geschichtlich beglaubigte darzuthun. Der Verfasser der Chronica de origine civitatis schliesst diese mit dem Bericht über die Zerstörung von Fiesole durch die Florentiner, freilich ohne die Jahreszahl 1010 anzugeben. Wenn auch nicht ersichtlich ist, warum Villani[5]) gerade die Zahl 1010 als das Jahr dieser Zerstörung angegeben hat, so lässt sich doch das System, das der Chronologie zu Grunde liegt, nachweisen. Die Zerstörung von Florenz durch Totilas hat er ins Jahr 450 verlegt. Diese Zahl war ihm durch die Chronica de o. c. (S. 57) nahegelegt, die in runder Summe von dem Tode Catilinas bis auf Totilas 500 Jahre rechnet. Nach der Zerstörung der Stadt durch Totilas wird dieselbe von den Römern aufgebaut und verbleibt in diesem Zustande mehr als 500 Jahre[6]). Villani, der von dem Wiederaufbau der Stadt nach 450 nichts berichtet, da er nach den Gedichten aus dem carolingischen Sagenkreise die Wiederherstellung derselben mit Karl dem Grossen in Verbindung bringen wollte[7]), hat sich also des chronologischen Gerüstes bedient, das ihm die Chronica de o. c., welche von dem Wiederaufbau der Stadt durch Karl dem Grossen noch Nichts wusste, an die Hand gab. Das Einzige, was wir aus diesen Daten und der Abweichung Villanis von seiner Quelle ableiten können, sind Schlüsse auf die Zeit der Entstehung der Chronica de origine civitatis, die doch erst geraume Zeit nach der Zerstörung Fiesoles im J. 1125 so irrthümliche Zeitangaben über dieselbe bringen konnte, und des Eindringens beziehungsweise der Umgestaltuug der Chansons de geste aus dem carolingischen Sagenkreise in Florenz selbst.

Ist schon durch diesen Nachweis der Quelle, der Villani seine Erzählung von einer Zerstörung Fiesoles durch die Florentiner im Anfange des 11. Jahrhunderts entnahm, derselben jede

---

4) Die Abkunft von sächsischem Adel galt übrigens ziemlich allgemein in Italien als Zeichen vornehmster Herkunft. Vgl. Tronci, Memorie istoriche della città di Pisa. Livorno 1682 ad ann. 965.

2) Lami I, 153.

3) Giesebrecht, deutsche Kaisergeschichte I, 629.

4) Lezioni, S. 285 u. f.

5) Villani IV, 6. Vergleiche oben die Einleitung zur Chronica etc.

6) Et ita per quingentos annos et plus stetit postea civitas Faesulana et Florentina. Postea crevit inimicitia maxima inter eos. S. 60.

7) S. die Einleitung zu II.

historische Grundlage entzogen, so haben wir nicht nöthig, sichere historische Angaben, die uns Florenz um diese Zeit als eine keineswegs volkreiche Stadt erscheinen lassen, als indirekte Beweismittel gegen die Wahrscheinlichkeit einer Eroberung Fiesoles durch die Nachbarstadt in dieser Zeit zu verwerthen. Denn abgesehen davon, dass Petrus Damiani in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf den 1058 in Florenz erfolgten Tod Papst Stephans X. und die Wahl Gerhards, des Bischofs dieser Stadt, der als Nicolaus II. den päpstlichen Thron bestieg, anspielend von Florenz sagt:

Parva virum debet Florentia Romae:
Quae tenet extinctum, cogatur reddere vivum,
Sic nova Bethlaeis lux mundo fluxit ab oris[1]),

ergibt sich die Thatsache, dass Florenz im Anfang des 11. Jahrhunderts keineswegs eine volkreiche Stadt war, aus dem Umstande, dass innerhalb der ältesten Umfassungsmauern, ja in der Nähe des Centrums der Stadt, sich noch unbebaute Plätze befanden. Denn im 10. und im Anfang des 11. Jahrhunderts (1018—19) verleihen die Bischöfe wiederholt petiae terrae sitas in Civitate Florentiae, selbst in der Nähe des ehemaligen Forums. Dass die Stadt im 11. Jahrhundert dagegen einen bedeutenden Aufschwung nahm, beweisen die Kirchenbauten, von denen wir entweder urkundlich wissen, dass sie in diese Zeit fallen, oder die wir aus architektonischen Gründen in diese Zeit verlegen müssen. Aus dem Umstande, dass Pfingsten 1055 ein »grosses Concil« zu Florenz gehalten wurde, dem Heinrich III. und Papst Viktor II. beiwohnten, kann freilich kein Schluss auf die Bedeutung der Stadt gezogen werden. Denn wir wissen, wie damals noch viel wichtigere Kirchenversammlungen in unbedeutenderen Städten abgehalten wurden. Doch wird sich nicht verkennen lassen, dass Florenz durch diese Kirchenversammlung und den Aufenthalt, den Päpste und Kardinäle wiederholt hier nahmen — war doch auch Nikolaus II. hier gestorben und die Kardinäle bis zur Wahl Alexanders II., Anselms von Lucca, mehrere Monate hier geblieben — die Stadt an Ansehen, Macht und Bedeutung wachsen musste. War sie doch auch in dieser Zeit einer der wichtigsten Mittelpunkte der Partei in Italien geworden, welche in dem Kampfe zwischen Staat und Kirche den Sieg der letzteren anbahnen half; die Stellung, welche sie in dem Jahrhunderte erfüllenden Streite zwischen dem deutschen Kaiserthum und der Curie fast ohne Wanken eingenommen hat, hat sie schon in diesem Jahrhundert, man kann sagen vor dem Ausbruche des Kampfes ergriffen. Hier hatte die lothringische Partei festen Fuss gefasst. Herzog Gottfried, der zwar dem weltlichen Besitz der Kirche gegenüber nichts weniger als schonend auftrat, aber dem Reiche gegenüber die beste Stütze der

1) Ughelli III, 63.

2) Eine petia terrae und eine casa prope forum vetus (1018), una petia terrae sita in civitate Florentie prope portam S. Petri (1019); quoddam solum et terram positam in civitate Florentiae prope mercatum Regis etc. Lami, Mon. II, 864 u. f.

3) Giesebrecht II, 507[2] schreibt auf Bonitho gestützt, dass auf dieser Synode auch der Bischof von Florenz wegen Simonie abgesetzt worden sei. Hier liegt aber ein Irrthum Bonithos klar zu Tage. Nach einer Urkunde bei Soldani, Historia Pass. S. 256 war schon 1050 der Lothringer Gottfried, der 1058 als Nicolaus II. Papst wurde, Bischof von Florenz. Dass dieser 1055 nicht als Simonist abgesetzt worden ist, wird Jedermann zugeben. Da ein Nachfolger Gottfrieds, Petrus Theuzonis Mediobarbae filius (von 1062 an Bischof) auf einer römischen Synode 1068 abgesetzt wurde, erklärt sich der Irrthum Bonithos. Nachträglich sehe ich, dass schon Jaffé Bonitho dieses Fehlers geziehen hat.

Curie war, scheint sich besonders gern in Florenz aufgehalten zu haben. Waren doch auch Pisa und Lucca schon zu mächtige Communen geworden, als dass sie sich den Ansprüchen der herzoglichen Gewalt so leicht gefügt hätten, wie das viel unbedeutendere Florenz, welches nur dann mit dem Herzog in Streit gerieth, wenn derselbe sich der demagogisch-kirchlichen Strömung, die die Stadt beherrschte, doch nicht ganz unbedingt zur Verfügung stellen zu können glaubte, sondern den fanatischen Mönchen gegenüber die bestehende kirchliehe Ordnung aufrecht zu halten suchte.

Die von Clugny ausgehende kirchliche Bewegung hatte sich in Tuscien ein neues Centrum geschaffen, von dem aus sie in Italien reformatorisch wirkte. Im oberen Arnothale, im Casentino, hatte 1018 der h. Romuald die erste Niederlassung der Camaldulenser begründet. »Auch sie bezeugen es, wie die Cluniacenser, dass was jene Zeit sittlich Kräftigendes und Reformatorisches in sich hatte, ihr vor allem in der Form des Mönchslebens zur Anschauung kommen und durch die Strenge der Mönchsaskese und der klösterlichen Disciplin in seiner Energie sich bethätigen musste, um die Kirche mit einem neuen Geiste zu beseelen«[1]). Unmittelbar in die Geschicke der Stadt Florenz griffen diese Mönche, deren Einwirkung auch auf die patarenische Revolution in Oberitalien grösser gewesen zu sein scheint, als man gewöhnlich annimmt, durch den h. Gualbert, † 1073, den Gründer der Abtei von Vallombrosa, ein. Wenn auch dieser gewaltige Bekämpfer der Simonisten nicht einer der vornehmsten Familien von Florenz entsprungen sein sollte[2]), wie man später behauptet hat, so gehörte er doch einem ritterlichen Geschlechte der Stadt an. Kaum 18 Miglien von derselben entfernt gründete Gualbert 1039 die berühmte Einsiedelei, die Ariosto und der Puritaner Milton poetisch verherrlicht haben. Vor den Thoren der Stadt selbst hatten diese fanatischen Mönche in dem Kloster von San Salvi 1048 ihr zweites Kloster begründet und der h. Johannes Gualbertus demselben in dem Abte Berizzo einen seiner würdigen Vorsteher gegeben. Andere grossartige Ansiedelungen der Congregation von Vallombrosa entstanden in dieser Zeit rings um Florenz, in dem Kloster des h. Michael zu Poggio di Marturi (Poggibonzi), zu Passignano im Val di Pesa, zu Settimo und an anderen Orten. Kein Wunder, dass es zu einem Zusammenstoss zwischen diesen ihrer Macht über das niedere Volk sich wohl bewussten Mönchen und den in Staat und Kirche geordneten Gewalten kam, sobald diese sich nicht in Allem den Winken der Fanatiker fügten. Von einem solchen Conflikte in Florenz, in dem schliesslich mit Hülfe des allmächtigen Archidiakonus Hildebrand (Gregor VII.) der Bischof der Stadt und der Markgraf Gottfried den Kürzeren zogen, sind uns ausführliche, wenn auch nur einseitige, Parteiberichte erhalten.

Der Bischof Petrus von Florenz (seit 1062) sollte durch Bestechung, die sein Vater Theuzo Mediobarba aus Pavia geübt haben sollte, zu seinem Amte gekommen sein. Der h. Gualbert und die Mönche von Vallombrosa glaubten einen solchen Simonisten nicht in ihrer Nähe dulden zu dürfen und fingen an, gegen ihn öffentlich zu predigen und das Volk aufzureizen. Der Bischof, der mit

---

1) Baur, das Christenthum des Mittelalters S. 166.

2) Doch nennt der ausgezeichnete Genealog L Passerini (Archiv. stor. ital. N. S. III. 2 S. 43 seinen Vater Valbert Herrn von Petroio und lässt seine Mutter Villa der Familie Aldobrandeschi angehören.

der weltlichen Macht im besten Einverständniss lebte, soll sich der Widersacher durch eine Gewaltthat zu entledigen versucht haben. Zur Nachtzeit wurden die Mönche von S. Salvi überfallen und schwer misshandelt. Johannes Gualbertus, auf den man es bei dieser Gelegenheit ganz besonders abgesehen haben soll, hatte S. Salvi kurz vorher verlassen und sich nach Vallombrosa zurückbegeben. In Folge dieser Gewaltthat wurde das Volk von Florenz gegen seinen Bischof nur noch feindseliger gestimmt, und die Mönche erboten sich durch eine Gesandtschaft dem Papste Alexander II. gegenüber ihre Behauptung, dass der Bischof Petrus Simonist und Häretiker sei, durch die Feuerprobe zu erhärten. Aber der Papst wollte hiervon Nichts wissen. Auf einer römischen Synode, auf der Petrus durch einen Eid von der Anklage der Simonie sich zu reinigen bereit erklärte[1]), sprachen sich die meisten Bischöfe, darunter auch Petrus Damiani, zu Gunsten des Angegriffenen aus. Nur der Archidiakonus Hildebrand, Gregor VII., trat entschieden für die Mönche ein. Dagegen schützte Herzog Gottfried den Bischof und bedrohte seine Feinde mit den härtesten Strafen. Wenn man das bedenkt und noch dazu erwägt, dass Alexander II., der der geistige Vater der Pataria in Mailand gewesen war, und als Bischof von Lucca die kirchlichen Vorkommnisse in Florenz doch genau kennen musste, sich gegen die Mönche aussprach, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die ganze Anklage gegen Petrus eine Ausgeburt mönchischen Uebereifers war. Als sich gegen diesen die bischöflich Gesinnten zu erwehren und die Fanatiker zurückzudrängen suchten, flohen eine Anzahl Geistlicher mit dem Archipresbyter aus der Stadt zum h. Gualbert nach Vallombrosa. So hartnäckig wurde der Streit, dass selbst die Anwesenheit Alexanders II. ebensowenig als die des Petrus Damiani in der Stadt etwas dazu beitragen konnte, denselben zu mildern. Schon hatten die Mönche Scheiterhaufen hergerichtet, um ein Gottesgericht zwischen ihnen und dem Bischofe entscheiden zu lassen. Aber der Papst blieb auch jetzt standhaft in seinem Widerwillen gegen eine derartige Beweisführung. Da aber nach der Abreise desselben sich die Gegensätze immer mehr schärften, das Volk von den Mönchen gewonnen die dem Bischofe bisher treu gebliebene Geistlichkeit als Häretiker verhöhnte, verlangte diese eine Entscheidung durch das Gottesgericht. Aber Petrus dachte über dieses wie Alexander II. und drohte den aufrührerischen Geistlichen, er werde sie wie die Laien, welche ihm nicht als ihrem rechtmässigen Bischofe gehorchen wollten, durch die Krieger des »Präses«[2]) dazu zwingen; die Habe der aus der Stadt Flüchtigen falle der Obrigkeit (potestas) zu. In

1) Desiderii i. e. Victoris III. dialogi Lib. III. in der Bibliotheca patrum maxima XVIII, 955.

2) Unter dem „Präses" ist hier gewiss Gottfried gemeint. Die Markgrafen heissen auch praesides z. B. Ramprettus divino munere Tusciae praeses et Marchio. Muratori Antiqu. I, 963. Der Befehlshaber der Besatzung von Florenz wird municipalis praesidis genannt — ich halte die Lesart Acta S. S. l. l. S. 359 für richtiger als die S. 376 municipales, wie denn überhaupt die Biographie des h. Gualbert, welche dem h. Atho von Pistoja zugeschrieaen wird, nur eine Ueberarbeitung der des Abts Andreas von Strumi ist. Es scheint so, als wäre damals Florenz direkt von Herzog Gottfried regiert worden. Von Zwischengliedern der „Verwaltung, Grafen oder Vicegrafen, ist gar nicht die Rede. Der Bischof schickt Gesandte direkt an den Herzog, wenn er etwas durchsetzen will. — Municipalis heisst einfach Castellan. Wenn von einem dominium potestatis gesprochen wird, das die Habe der Flüchtigen confisciren soll, so ist natürlich hier nicht an einen Podestà in der späteren, technischen Bedeutung des Wortes zu denken. Es ist hier vielmehr, wozu Muratori eine Menge Beispiele gesammelt hat, allgemein in der Bedeutung von Obrigkeit zu fassen.

der That kam es zu einem Einschreiten der bewaffneten Macht gegen die Priester, die sich nach S. Pietro geflüchtet hatten. Das Volk nahm eine immer drohendere Haltung an, und die Geistlichkeit stellte alle kirchlichen Funktionen ein. Jetzt kam es im Februar 1068 zum Vollzug des Gottesurtheiles, an dem sich freilich der Bischof nicht betheiligte. Ein Mönch Petrus von Vallombrosa, wegen seiner Heldenthat Igneus genannt und später zum Bischof und Cardinal befördert, der bis dahin die Aufsicht über die Esel und Kühe des Klosters geführt hatte, schritt auf Befehl seines Abtes zwischen zwei glühenden Holzstössen unversehrt hindurch, und damit war erwiesen, dass Bischof Petrus wirklich ein Simonist war. Gegen eine solche Beweisführung konnte sich nun auch der Papst und eine in Rom versammelte Synode nicht verschliessen. Dieselbe setzte, nachdem der Clerus und das Volk von Florenz ein Schriftstück über den Streit zwischen dem Bischof und den Mönchen an Alexander II. hatte gelangen lassen, auf einer Synode im Jahre 1068 Petrus ab. Vergeblich suchte sich derselbe selbst mit Hülfe des Herzogs Gottfried in Florenz noch einige Zeit zu behaupten, that dann aber Busse und trat als Mönch in das Kloster Pomposa[1]).

Ob durch diese Kämpfe zwischen dem Bischof der Stadt, dem ihn beschützenden Herzog und der von fanatischen Mönchen aufgehetzten Bevölkerung von Florenz »der erste Keim zur städtischen Freiheit der Florentiner Bürgerschaft gelegt worden ist«, wie Gfrörer behauptet hat, ist mehr als fraglich. Jedenfalls ist es irrig, wenn derselbe Historiker mit diesen Ereignissen das Hervortreten des Consulats in der Stadt im J. 1102 in Verbindung bringen will. Dass in diesem Handel »plebejische Fäuste« thätig gewesen seien, folglich »patarenische Einflüsse«[2]) verspürbar, und Herzog Gottfried gegen diese Bewegung gewesen sei, weil er »hinter derselben das Auftreten einer neuen politischen den Fürsten feindlichen Gewalt gewittert habe«, sind gleichfalls Behauptungen Gfrörers, die sehr der Reduction auf ihr richtiges Mass bedürfen. Gfrörer erzählt den ganzen Streit nur auf Grund der Darstellung Bertholds von Constanz. Dass neben diesem, in manchen Einzelheiten gewiss nicht richtigen Berichte noch andere in den Lebensbeschreibungen des h. Gualbert und den Dialogen des Desiderius von Montecassino, Viktors III., vorliegen, scheint demselben ganz unbekannt geblieben zu sein. Er würde sonst wohl bemerkt haben, dass sich die Mailänder, statt auf die Florentiner Einfluss auszuüben, vielmehr von dem h. Gualbert »katholische« Geistliche aus seiner Umgebung ausbaten, welche der Bischof Rudolf von Todi, der nach der Absetzung des Petrus das Bisthum

---

1) Die Beweise, welche Lami Monumenta II, 105 u. f. und II, 1013 für die Behauptung beizubringen sucht, dass Petrus, der noch im Sommer 1068 im Gefolge der Gräfin Beatrix in Lucca auftrete, gar nicht von seinem Sitze entfernt worden sei, sind nicht stichhaltig. Das Zeugniss Bertholds, Pertz, Script V. 273, über den Eintritt jenes in das Kloster von Pomposa ist unanfechtbar. Wenn die Mönche der Badia Fiorentina des Petrus nach seinem Tode in Ehren gedenken, und ihn unter ihre vorzüglichsten Wohlthäter rechnen (Lami, Monumenta III. Index chronic. CLIX), so beweisst das nur, wie ungerechtfertigt die Anklagen der Vallombrosaner waren. — Ueber die römische Synode sind jetzt die Annales Altahenses, Pertz, Script. XX. 819 zu vergleichen. Die beiden Lebensbeschreibungen des h. Gualbert, die dem Abt Andreas von Strumi und dem h. Atho von Pistoja beigelegt werden, siehe Acta S. S. Iulii T. III, 343 u. f.

2) Ueber die Patarener zu Florenz werde ich später in den Anmerkungen zu den Annales Florentini eingehende Mittheilungen machen.

Florenz verwaltete, ordinirte. Der Sieg der asketisch überspannten und fanatischen Mönchspartei in Florenz blieb nun hier nicht ohne weitergehende, die kirchliche Rechtgläubigkeit gefährdende Folgen. Das Papstthum selbst erlitt hier eine Niederlage, wie kurz vorher der legitime Bischof der Stadt.

Da nach der Weissagung des Apostels Paulus[1]) nur das Römerreich noch die Ankunft des Antichrists aufhält, so mussten während des Investiturstreites die curialistisch gesinnten Schriftsteller entweder unter dem Römerreiche ihrer Tage, das jene Aufgabe erfülle, das griechische Kaiserreich in Konstantinopel verstehen, oder das baldige Erscheinen des Antichrists erwarten. Denn mit dem römischen Kaiserreich deutscher Nation waren ja diese Curialisten principiell so zerfallen, dass sie in ihm nicht den κατέχων des Antichrists erkennen konnten. Der bekannte Gregorianer Bonitho von Sutri huldigt nun der ersten Ansicht, während der Bischof Rainer von Florenz (1071—1113) behauptete, der Antichrist sei schon geboren und wirke in der Welt, die bald untergehen werde[2]). Als Beweis hierfür führte er den überall herrschenden Unfrieden, die vielen blutigen Kriege, die damals geführt wurden, die immer weiter um sich greifende Sittenlosigkeit seiner Zeit an. Diese von einer so einflussreichen Seite ausgehende Behauptung verbreitete sich durch ganz Mittelitalien und regte das Volk auf. Wibert von Ravenna, der spätere Gegenpapst Anaclet, hielt es desshalb für geboten, einen ausführlichen Brief an den Bischof Rainer zu richten und ihn wegen seiner Irrlehre derb zurechtzuweisen, und Paschalis II. berief im September 1106 ein Concil nach Florenz, um dasselbe über die Lehre Rainers verhandeln zu lassen. Aber das massenweis zur Versammlung herbeigeströmte Volk störte die Verhandlungen der Concilsväter in solchem Grade, dass dieselben zu keinem Beschlusse kommen konnten[3]). Die extremste kirchliche Partei war in Florenz damals

---

1) II. Thessal. II, 6 u. 7.

2) Döllinger im Münchener historischen Jahrbuch für 1865 S. 388 u. f. Die Widerlegung Rainers durch Wibert von Ravenna gipfelt in der Ausführung, dass das Römerreich noch in voller Kraft stehe, dass Kaiser Heinrich IV. noch überall bis auf ganz wenige Ausnahmen Gehorsam in Italien finde; selbst Rom gehorche trotz des dort gewohnheitsmässig bestehenden Faktionswesens dem Kaiser. Rainer möge nicht glauben, dass das Reich an Macht verloren habe, quod Pseudo sit papa. Papam non Romanorum generalitas, sed paucorum Romanorum cupiditas ordinavit. Also sei noch keine Möglichkeit vorhanden, dass der Antichrist schon erschienen sei. Ausser dem von Döllinger citirten Abdrucke des Briefes von Wibert ist derselbe auch bei Lami, Monumenta III. Index chronolog. CLXXVI zu lesen.

3) So stellt den Verlauf der Synode der Cardinal Petrus Pisanus (Watterich, Vitae II. S. 5) dar. Papa in Tusciam apud Florentiam concilium celebravit .... Sed frequentia populi, qui ob audiendam rei novitatem hinc inde confertim tumultuatimque confluxerat, nec concilium finem nec disputationis deliberationem suscepit. Die genauere Zeitbestimmung des Concils ergiebt sich aus aus einer vom Papste in Florenz ausgestellten Urkunde. Jaffé, Regesta Pontif. ad. h. a. Mansi Conc. XX, 1195 erwähnt die Synode nur, um Unrichtiges über sie zu berichten. — Was eine falsche Lesart einer Handschrift für Verwirrungen anrichten kann, ergiebt sich hierbei an einem ergötzlichen Beispiele. In einer Handschrift des Plinius, Hist. nat. III, 52 wird für Florentini praefluenti Arno adpositi gelesen: Fluentini etc. Diese Lesart war im 15. Jahrhundert in Florenz sehr verbreitet und man glaubte vielfach der ursprüngliche Name von Florenz sei Fluentia gewesen. Daher entstand das Adjectivum fluentinus. Sabellicus, auf den sich Mansi beruft — das Citat ist nur eben so falsch als das aus Antoninus; es muss Sabellic. Enead. IX. Lib. 4 (Opp. II, S. 691) und Antoninus Secunda pars historialis Tit. XVI, capit. 1. Fol. CCXVI a heissen —

die allein herrschende. Mit dem Tode Rainers, dem ein Bischof aus einem der vornehmsten Adelsgeschlechter der Grafschaft, Gottfrid de' Conti Alberti di Vernio († 1143), folgte, scheint der Wahn von dem Erscheinen des Antichrichts sich verloren zu haben. Vielleicht, dass die Wahl Gottfrids, eines auf die Hebung des Besitzthums seines bischöflichen Stuhles und seiner Familie sehr bedachten Kirchenfürsten, nur als ein Rückschlag gegen die überspannten Tendenzen der Mönchspartei erfolgt ist.

Von der die Florentiner im 11. Jahrhundert beherrschenden kirchlichen Richtung legt auch ihr Verhalten gegen Heinrich IV. ein schlagendes Zeugniss ab. Als dieser nämlich nach seinem Abzuge von Rom im Juli 1081 nach Tuscien gekommen war, schloss Florenz vor ihm die Thore, während die meisten Städte des Landes, darunter Lucca, der Hauptsitz der Markgrafen, den Kaiser bereitwilligst aufnahmen und dafür die wichtigsten Stadtfreiheiten von ihm verbrieft erhielten. Da wir für die Belagerung der Stadt durch Heinrich IV. lediglich auf die Angabe der Gesta Florentinorum beschränkt sind, die berichten, Heinrich IV. sei am 21. Juli 1080 nach Florenz gekommen, habe die Stadt belagert, aber geschlägen die Belagerung bald wieder aufgehoben, diese Nachricht aber, wie schon die Zeitbestimmung darthut, höchst unsicher überliefert ist, so können wir kaum aus derselben etwas anderes als historischen Kern herausschälen, als dass sich Florenz Heinrich IV. feindlich gezeigt habe[1]).

---

hat nun von einem episcopus fluentinus gesprochen, den dann Gerebrandus, Chronogr. Lib. IV, 603 (Ed. Lugd. 1609) zu einem Bischofe Fluentinus macht. — Die Zahl der dem Concile anwohnenden Bischöfe hat zuerst, soviel ich sehe, Antoninus auf 340 festgesetzt. Irriger Weise verlegt er das Concil ins Jahr 1104, ins fünfte Jahr des Pontificats des Paschalis. Andere lassen es 1105 gehalten sein. Antoninus verschweigt den Ausgang desselben. Nach Sabellicus hat der Papst den Bischof ermahnt, ut temerario incoepto desisteret. Mansi giebt als Resultat an: Qua de causa hominem (episcopum) novitates studiosum et arrogantem jure meritoque increpantes demiserunt. Hefele hat es für gut befunden, über das Concil ganz zu schweigen.

1) Dass die Nachricht aus den Gesta Florentinorum stammt, beweist ihre wörtlich übereinstimmende Wiedergabe bei Villani, Paolino Pieri, und in der lucchesischen und neapolitanischen Handschrift, die ich hier ferner als C. L. und C. N. bezeichnen werde. Sie lautet in C. N. Nel MLXXX lo detto Arrigo venne a oste a fiorenza a di XXI di luglio e levossene admodo di sconficta. Wenn G. Villani IV. 23 noch Genaueres weiss, dass Heinrich die Stadt von der Nordostseite, vom Caffagio (Campus fagi), das 1205 vermessen und in die Stadt aufgenommen wird (Lami, Monumenta II, 840 u. 714), bis zum Arno längere Zeit belagert habe, so folgt er hierin höchst wahrscheinlich nur seiner eigenen Phantasie. Denn wenn Heinrich, was bei seinem schwachen Heere kaum glaublich ist, (Giesebrecht III, 520 u. 526) sich auf eine Belagerung der Stadt überhaupt eingelassen hat, so war dieselbe jedenfalls nur von der Dauer weniger Tage, wie auch der C. L. „ma pocha vi stecte" bemerkt. Wenn derselbe übrigens hinzufügt, Heinrich habe Florenz belagert, weil die Stadt es mit dem Papste und dem Herzog Robert gehalten und von diesem einen Capitano mit Mannschaft aufgenommen habe, so ist der zweite Theil dieser Behauptung unrichtig. Denn was sollte ein Capitan des Herzogs Robert Guiscard, der dem Papste, seinem Lehnsherrn, gegen Heinrich IV. vor Rom keinen Beistand leistete, im Gebiet der Grossgräfin? Da Heinrich IV. in dem grossen Privileg für Lucca, das er am 23. Juni 1081 vor Rom ausstellte, die Florentiner ausdrücklich von dem Genuss von Handelsfreiheiten, die er den Lucchesen gewährte, ausnahm — precipimus etiam, ut jamdicto Lucenses licentiam habeant emendi et vendendi in mercato sancti Domini et Comparmuli, ea conditione ut Florentini predictam licentiam non habeant. Archivio storico Ital. X. Doc. p. 4 — so ergiebt sich daraus, dass er deren feindselige Stimmung gegen ihn wohl kannte, ehe er auf seinem Rückzuge vor Rom in der Nähe ihrer Stadt vorüber kam. Heinrich IV. war am

Das aber wird uns auch anderweitig bestätigt: durch den Ausschluss der Florentiner von den Marktgerechtigkeiten, die er den Lucchesen verlieh[1]).

Ohne Frage ist es eine richtige Bemerkung Villanis, dass Florenz sich im 11. Jahrhundert sehr bedeutend vergrössert habe. Findet er einmal die Ursache hiervon in der Zerstörung von Fiesole (IV, 7 u. 8), so wissen wir, dass diese Motivirung des Wachsthums der Stadt eine willkürlich ersonnene, unhistorische ist. Begründet er sie dagegen an einer anderen Stelle (IV, 16) damit, dass er sie mit dem Aufenthalt der Curie in Florenz in Verbindung bringt, so ist dieses der Wahrheit näher. Florenz bildete in der That in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts den Mittelpunkt der antikaiserlichen, hierarchischen Partei in Tuscien. Während Lucca, dessen Bischof mit Gregor VII. der geistige Leiter der Grossgräfin Mathilde war, sich auf Seiten Heinrichs IV. stellt, so dass der Bischof mit seinen Getreuen die Stadt verlassen musste, blieb Florenz unwandelbar in der Ergebenheit gegen seine Herrin, die Grossgräfin Mathilde, und den Papst. Die Siege, die die von diesen Mächten vertretenen Tendenzen im Laufe der Jahrhunderte über das deutsche Kaiserthum erfochten haben, hat das Wachsthum der Stadt von ihrer, man könnte fast sagen zweiten Gründung an bis zu der Zeit hin befördert, wo gleichzeitig mit dem endgiltigen Unterliegen der Reichsgewalt Florenz zur mächtigsten herrschenden Stadt Tusciens erblüht war. Die enge Verbindung, in welche hier kirchlich-religiöse Tendenzen mit den kräftigsten Elementen eines Gemeinwesens getreten waren, das sich von seiner Entstehung an im bewussten Gegensatze gegen das nichtitalienische Kaiserthum und den demselben mit wenigen Ausnahmen zugethanen Adel auf ein Gewerbe und Handel treibendes Bürgerthum stützte, welches durch den rechtschaffenen Fleiss der Handwerker und Fabrikanten und den verschmitzten, rücksichtslosen, welterfahrenen Handelsgeist grosser Kaufleute und Bankiers zu einer der reichsten des Erdballs heranwuchs, hat der Geschichte der Arnostadt ihre Signatur aufgedrückt, so lange dieselbe eine für die Culturentwicklung Europas hervorragende Bedeutung gehabt hat. —

Wir wissen nicht, auf welches historische Zeugniss hin G. Villani die Erbauung des zweiten Mauerkreises der Stadt, mit dessen Hülfe sie dem Angriff Heinrichs IV. im J. 1081 widerstanden haben soll, in das Jahr 1078 verlegt; die Quelle, der Villani die meisten Nachrichten über die Vorgeschichte seiner Vaterstadt entlehnt hat, welche auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch erheben können, die Gesta Florentinorum, berichten uns Nichts hierüber. Da aber Villani den Bau des dritten Mauerringes 1324 als Staatsbeamter leitete[2]), so dürfen wir ihm wohl zutrauen, dass er über die Errichtung des zweiten Mauerkreises sich sorgfältig informirt hatte. Die Nachrichten, die er uns

10. Juli 1081 noch in Siena und am 19. schon in Lucca. Er wird wohl auf seinem Marsche die beide Städte verbindende Strasse, die s g. Via Francesca, die Florenz nicht berührt, sondern den Arno bei Fucecchio überschritt, benutzt haben. Die Unmöglichkeit, dass Heinrich IV., der auch am 20. Juli noch in Lucca anwesend war, (Stumpf No. 2888) am 21. nach Florenz gekommen sei, wird dadurch erwiesen.

1) S. die vorausgehende Anmerkung.

2) Villani IX, 256 la misura furono diligentemente misurate ad istanzia di noi autore, essendo per lo comune uficiale sopra le mura.

bietet, entsprechen auch den gegebenen Verhältnissen vollkommen. Vor den Ausgängen der römischen Umfassungsmauern hatten sich zunächst in der Fortsetzung der zwei Hauptstrassen Häuserlinien gebildet, die sich besonders vor dem Nord- und Ostthore am Leichtesten entwickeln konnten, während an der Südseite der Stadt sich der Raum zwischen der Mauer und dem Arno füllte. Auf der Westseite begränzte der Mugnone die ursprüngliche Stadtanlage, der erst weiter nach Westen abgeleitet werden musste, wenn die Stadt sich vor seinen Ueberschwemmungen sichern wollte. Dieses ist denn auch geschehen. Die Folge dieser Bodenconfiguration war nun die, dass auf der Nordseite der Stadt, die Vorstadt, in der die alte Kirche von San Lorenzo lag, die Gestalt eines fast gleichschenklichen Dreiecks erhielt, dessen Basis die alte Stadtmauer bildete. Die nordöstliche Seite desselben verlängert bildete dann die eine Seite des Vorstadtdreiecks, das sich in ähnlicher Weise vor die östliche Seite der ältesten Umfassung gelagert hatte. Hier lag San Pietro Maggiore, nach der auch das am weitesten östlich vorgeschobene Thor benannt ist. Von diesem Thore lief die Mauer dann etwas westlich zurückgenommen nach dem Arno, so jedoch, dass, wenn die Ueberreste des römischen Amphitheaters nicht schon in dem römischen Mauerringe eingeschlossen waren[1]), jetzt dieselben jedenfalls innerhalb der Stadt lagen. Die Folge der Ausdehnung der Stadt in dieser Richtung war nun, dass hier das alte Stadtviertel von Porta Santa Maria sich in zwei Stadttheile auflöste, von denen der eine nach der 1068 geweihten Kirche San Piero Scherragio[2]), der andere nach der ältesten Vorstadt, dem Borgo S. S. Apostoli, kurzweg das Borgo genannt wurde. Nachdem der Mugnone westlich abgedämmt war, konnte sich auch westlich eine Vorstadt vor dem Thore von San Pancrazio bilden, deren Mauer wesentlich in einer Flucht mit der nordwestlichen Maueinfassung der Vorstadt von San Lorenzo sich bis an den Arno ausdehnte und an der Brücke alla Carraia ein nach dieser benanntes Thor hatte. Jenseits des Arno war die Stadt damals noch wenig bebaut und nicht ummauert. Erst, nachdem Heinrich IV. vor Florenz gelagert hatte, sollen nach Villani die drei Borghi, aus denen sich nachher der sechste Stadttheil von Florenz gebildet hat, ummauert worden sein[3]).

Die Vertheidigungsanlagen der in dieser Weise ausgedehnten Stadt diesseits des Arno sind anfänglich nur Gräben und Palisadenzäune (fossi e steccati) gewesen. Die Aufführung der Mauern in der angegebenen Ausdehnung gab dann der Stadt eine durchaus neue Gestalt. Welches die treibenden Kräfte gewesen sind, die nach den Volksunruhen von 1068 sich hier ein Bollwerk schufen, bedarf keiner Ausführung, wenn uns auch keine Chronik etwas darüber berichtet. Die Grossgräfin

---

1) Siehe oben S. 79. Es spricht die Beschreibung, die Villani III, 2 von der nach ihm von Karl dem Grossen erbauten Mauer macht, entschieden dagegen, dass das Amphitheater innerhalb der Stadt lag. Wäre es doch der Fall gewesen, so würde das römische Florenz eine Gestalt gehabt haben, ungefähr wie Pompei, wo das Amphitheater auch weit nach Osten vorliegt. Doch sind in verschiedenen römischen Stadtanlagen die Amphitheater, die dann jünger sind als die Stadtanlage, vor deren Mauern errichtet. Lami, Lez. S. 86 zählt eine ganze Reihe auf.

2) Villani III, 2.

3) Villani IV, 8.

Mathilde hatte gewiss nichts dagegen, wenn sich hier im Gegensatz zu dem wetterwendischen Lucca ein fester Sitz ihrer Partei bildete und König Konrad, Heinrichs IV. Sohn, hätte kaum eine Stadt finden können, die seinem Vater feindlicher gesinnt gewesen wäre als Florenz, wo ihn der Zufall am 27. Juli 1101 das Ende seines traurigen Daseins erreichen liess.

Doch damit haben wir uns der Zeit genähert, aus der uns, wenn auch vorläufig noch dürftige und nicht ganz fehlerfreie, so doch immerhin zusammenhängendere, glaubwürdige originale Aufzeichnungen, die in der Stadt Florenz selbst entstanden, aufbewahrt sind. Mit der Zeit, in der Florenz für die Geschichte des mittelalterlichen Tusciens bedeutend zu werden anfängt und sich zu einem eigenen Staatswesen mit ganz bestimmten Tendenzen auszugestalten beginnt, hebt auch seine Historiographie an.

Nachtrag zu S. 94. Ich hatte mir wiederholt die Frage vorgelegt, wann die römischen Umfassungsmauern von Florenz verschwunden sind, ohne zur Beantwortung derselben einen Anhaltspunkt zu finden. Da stosse ich gerade nach Drucklegung der vorausgehenden Seite auf eine Notiz bei G. Villani, die sich höchst wahrscheinlich auf den Abbruch und Verkauf der ältesten Stadtmauern bezieht. Villani schildert Lib. VIII, cap. 2 den Zustand von Florenz unmittelbar nach der Einführung der »Ordnungen der Gerechtigkeit« und dem Frieden mit Pisa und sagt: E nota, che infino a questo tempo, e più addietro, era tanto il tranquillo stato di Firenze, che di notte non si serravano le porte alla città, ne avea gabelle in Firenze (cfr. P. Villari in der Nuova Antologia XI, 446); e per bisogno di moneta per non fare libbra, si *venderono mura vecchie e terreni d'entro e di fuori a chi v' era accostato.* Was können es für »alte Mauern«, welche die Commune verkauft, gewesen sein, als die Mauern des primo cerchio, die jetzt ganz innerhalb des zweiten Mauerringes lagen und die Anlieger belästigten? Es war die Zeit, in welcher eine nie gesehene Bauthätigkeit in Florenz herrschte, in der man u. A. den Platz um das Battistero von S. Giovanni aufräumte und die Arte di Calimala die Pilaster dieser Kirche mit Marmor incrustiren liess (1293), in der man die Grundsteine zur Kirche von Santa Croce (1294), dem Dom von Santa Maria del Fiore (1298) und dem Palazzo vecchio legte. Da konnte man auch die Steine der alten Mauer gut verwerthen.

Marburg. Elwert'sche Universitäts-Buchdruckerei.

1

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

ÄLTESTEN GESCHICHTE DER STADT FLORENZ

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO HARTWIG.

ZWEITER THEIL.

4. ANNALES FLORENTINI I.
5. ANNALES FLORENTINI II.
6. DIE VERZEICHNISSE DER CONSULN UND PODESTATEN VON FLORENZ.
7. DIE SOGENANNTE CHRONIK DES BRUNETTO LATINI.
8. DIE GESTA FLORENTINORUM UND DEREN ABLEITUNGEN UND FORTSETZUNGEN.

ANHANG: EINE MOBILMACHUNG IN FLORENZ UND DIE SCHLACHT VON MONTAPERTI.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1880.

HERRN MICHELE AMARI

HOCHACHTUNGSVOLL UND FREUNDSCHAFTLICH

ZUGEEIGNET.

I*

Vorrede.

Der zweite Theil der „Quellen und Forschungen zur ältesten Geschichte der Stadt Florenz“ bietet nach der einen Seite viel mehr, als ich im Vorwort zum ersten Theil angekündigt hatte, nach der anderen etwas weniger, als ich gern geboten hätte.

Die beiden ersten Abschnitte des Bandes (IV und V) bringen die ältesten annalistischen Aufzeichnungen zur Geschichte der Arnostadt mit einem ausführlichen Commentare, zahlreichen unedirten Urkunden und Urkundenauszügen ausgestattet. S. 1—178. Ich habe lange geschwankt, ob ich nicht diesen Commentar zu einer Geschichte von Florenz bis zum Jahre 1250 umarbeiten solle, mich aber schliesslich doch entschlossen, die einmal gewählte Form beizubehalten, wenn dieselbe auch einige Wiederholungen und Verweisungen nöthig machte. Denn einmal waren bei ihr die zahlreichen kritischen Voruntersuchungen leichter unterzubringen; dann wäre es doch nur möglich gewesen, eine Geschichte der äusseren Beziehungen der Stadt zu liefern, weil zu einer Geschichte der inneren Entwicklung von Florenz noch die nothwendigsten Vorarbeiten fehlen. Es giebt weder eine Ausgabe der ältesten Stadtstatuten, noch sind die frühesten Statuten der Zünfte publicirt; das Verhältniss der Stadt zum Bisthume muss auf Grund von Urkunden noch schärfer, als dieses bisher geschehen, festgestellt werden; ferner ist die Veröffentlichung des Registrums (Liber jurium) von Florenz, oder doch wenigstens eines chronologisch geordneten Verzeichnisses der nicht weniger als 42 starke Bände füllenden officiellen Abschriften der öffentlichen Urkunden abzuwarten. Ich selbst beabsichtigte auf Grund eines aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden ausführlichen Repertoriums zum Registrum von Florenz ein chronologisch geordnetes Urkundenverzeichniss für die älteste Zeit hier abdrucken zu lassen, unterlasse es aber doch lieber einstweilen, weil diese Zusammenstellung nicht die nöthige Vollständigkeit erlangt haben würde. Die von mir gewählte Commentarienform gestattete es auch allein, auf die Verfassungsentwicklung der Stadt so bald einzugehen, als es die Annalen nothwendig machten, und so weit es das vorhandene Material ermöglichte. Der Benutzung des Commentars habe ich durch ein alphabetisches Register nachzuhelfen gesucht, welches Herr Dr. L. J. Neumann für die historischen Partieen des Buches (III—VI) anzufertigen die Güte hatte. Als ein Stück der desiderirten Verfassungsgeschichte bitte ich das mühsam zusammen gesuchte Verzeichniss (VI) der Consuln und Podestaten der Stadt vom Aufkommen des Consularregimentes an bis gegen das letzte Drittel des 13. Jahrhunderts anzusehen.

Einen grösseren Raum als die in diesen Abschnitten veröffentlichten Quellen nehmen die unter VII und VIII zum ersten Male publicirten Chroniken ein. Das eine ist die von mir wieder

aufgefundene, nach einem aus ihr schon früher bekannt gewordenen Bruchstücke irrthümlich dem Brunetto Latini zugeschriebene Chronik; das andere eine in einer Handschrift der Biblioteca nazionale zu Neapel am vollständigsten erhaltene Bearbeitung der s. g. Gesta Florentinorum und eine sich an dieselbe anschliessende Fortsetzung derselben. Da diese Bearbeitung der ursprünglichen Gestalt der s. g. Gesta Florentinorum am Nächsten steht, und ich eine eigentliche Reconstruktion derselben nicht wagen mochte, weil dieselben nicht, wie ich früher angenommen hatte, in lateinischer, sondern schon in der Sprache des Trecento abgefasst waren, so habe ich dieselbe hier, in allen ihren originalen Theilen abdrucken lassen. Ich habe mich bemüht, hierbei einen Text dieser Chroniken zu geben, der die alterthümliche, häufig schwankende und noch incorrekte Schreibweise der Handschriften, so weit als die Rücksicht auf die Lesbarkeit des Textes es nur gestattete, beibehalten hat. Manche Form, die in meinem Texte auf den ersten Blick als Lese- oder Druckfehler angesehen werden könnte, schien mir aus sprachgeschichtlichen Gründen der Conservirung werth zu sein.

Da in den historischen Theilen meiner Arbeit so viel von den Feldzügen der Florentiner zu reden war, habe ich in dem Anhange einen von mir in der Wochenschrift „Im neuen Reiche“ 1873 publicirten Aufsatz theilweise und hier und da verbessert wieder abdrucken lassen, in welchem die Kriegsführung, die Aushebung der Mannschaften u. s. w., wie diese um die Mitte des 13. Jahrhunderts sich in Florenz ausgebildet hatten, auf Grund eines sehr ausgiebigen urkundlichen Materials dargestellt war. —

Es liegt mir nun noch die angenehme Pflicht ob, allen denen zu danken, welche mich bei meiner Arbeit unterstützt haben. Da ich dem hohen Königl. Ministerium des Unterrichts für seine mir wiederholt gewährte Beihülfe schon schuldigst gedankt habe (S. 271), hätte ich hier noch die Namen der Freunde zu nennen, deren hülfreicher Theilnahme ich so vielfache Aufklärung und Förderung in meiner Arbeit schuldig bin. Doch unterlasse ich das, da ich hier nur die Namen wiederholen müsste, welche ich schon in der Vorrede zum ersten Theile dankbar genannt habe. Von ihnen allen weilt nur der gelehrte Graf L. Passerini nicht mehr unter den Lebenden. —

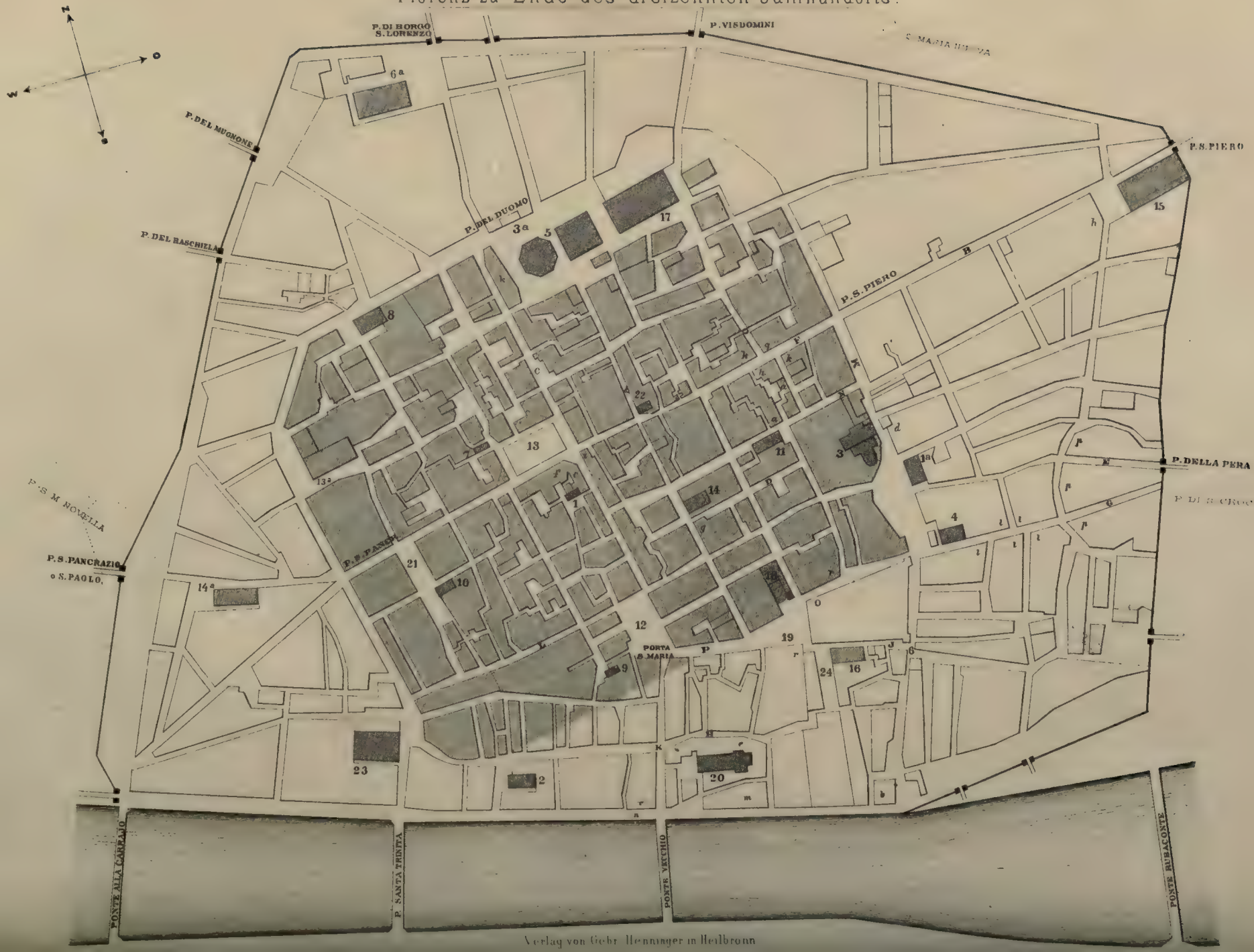
Dass mein Herr Verleger diesen Theil meiner Arbeit mit einem guten Plane des ältesten Florenz schmücken konnte, verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen der Herrn Gebrüder Henninger in Heilbronn. Dieselben überliessen mir die nöthige Anzahl von Abzügen dieses Planes, der unter meinem ‚Beirathe‘ für den zweiten Theil der ‚Danteforschungen‘ unseres Altmeisters Carl Witte entworfen worden war. —

Schliesslich empfehle ich auch diesen zweiten Theil mühevoller Untersuchungen der freundlichen Beurtheilung der Sachkenner. Derselbe ist in Jahren ausgearbeitet, in denen meine Gedanken durch die Neuorganisation der hiesigen Universitätsbibliothek gar sehr in Anspruch genommen waren, und in denen ein hartnäckiges Augenleiden monatelang mir nur gestattete, meinen Amtsgeschäften zu leben. Nur das lebhafte Verlangen, mein gegebenes Versprechen einzulösen, und die Erwägung, dass die Arbeit, die ich unternommen hatte, doch einmal gemacht werden müsse, trieben mich immer wieder zu ihr zurück. Möchte die Ausführung derselben nicht allzuweit hinter dem guten Willen ihres Urhebers zurück geblieben sein!

Halle im September 1880.

VII a

Florenz zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts.



Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn

Erklärung

der auf dem Plan befindlichen Zeichen.

I. Kirchen und Plätze.

1. Kirche Sant' Andrea mit Platz.
1a. „ Sant' Apollinare mit Platz.
2. „ Santi Apostoli mit Platz.
3. Florentiner Badía.
3a. Canonica (Domherrenwohnung).
4. Kirche San Firenze.
5. Kirche und Hospital Sct. Joh. des Täufers.
6. Piazza del grano.
6a. Kirche San Lorenzo mit Platz.
7. „ Santa Maria in Campidoglio.
8. „ Santa Maria maggiore mit Platz.
9. „ Santa Maria sopraporta.
10. „ Santa Maria degli Ughi mit Platz.
11. „ San Martino mit Platz.
12. Mercato nuovo.
13. Mercato vecchio.
13a. Kirche S. Michele Berteldi.
14. „ S. Michele in orto.
14a. „ San Pancrazio mit Platz.
15. „ San Pier maggiore mit Platz.
16. „ San Piero Scheraggio.
17. „ Santa Reparata mit anstossendem Domplatz.
18. „ San Romolo.
19. Platz der Signoría.
20. Kirche Santo Stefano.
21. Platz Tornaquinci, jetzt degli Strozzi.
22. Kirche San Tommaso.
23. „ Santa Trinità mit Platz.
24. Jetzige Piazza degli Ufizi, früher P. San Piero Scheraggio.

II. Strassen.

A. Corso degli Adimari.
B. Borgo degli Albizzi oder San Piero.
C. Calimara.
D. Via de' Cerchi (mit Platz).
E. Via de' Cocchi.
F. Corso (oder Via San Piero). Die Fortsetzungen nach Westen Via de' Speziali und degli Strozzi.
G. Borgo de' Greci.
H. Via Lambertesca.
I. Via della Ninna.
K. Via Por Santa Maria.
L. Via Porta rossa.
M. Via del Proconsolo.
N. Via de' Portinari, oder Ricciarda.
O. Via dello Studio.
P. Via Vacchereccia.

III. Weltliche, Privat- und öffentliche, Gebäude.

a. Häuser der Allighieri.
b. Castell Altafronte.
c. Häuser der Amidei.
d. Bargello.
e. Häuser der Buondelmonti.
f. „ der Caponsacchi.
g. „ der Cerchi.
h. „ der Donati.
i. „ der Elisei.
k. Häuser der Giuochi.
l. „ der Greci.
m. „ der Importuni.
n. Bildsäule des Mars.
o. Häuser der Ormanni und Foraboschi.
p. „ der Peruzzi.
q. „ der Portinari.
r. „ der Uberti.

IV.

Annales Florentini I.

1110 26. Mai 7. Kal. Junii. Florentini juxsta Pesa comites vicerunt.

1111 24. Dec. 1110 9. Kal. Januarii indictione 4. Enricus quartus Romanorum rex ingressus est Florentiam.

1114 18. Aug. 15. Kal. Septembris facta est secunda et ultima destruccio murorum Monte Cascioli in nocte tamen.

1115 4. Mai 4. Nonas Madii in nocte tamen accensus est ignis in burgo Sancti Apostoli, qui multas consunsit domos.

1115 mense Julii obbiit Mactilda commitissa.

1117 16. Aug. 17. Kal. Septembris ad oram sexstam accensus est ignis qui Florentinam exarsit urbem indictione decima.

1119 mense Septembris Florentini Monte Cascioli obsiderunt, quem marchio Remperoctus [1]) defendebat.

1119 22. Oct. 6. Nonas Octobris indictione tertia decima de auctore Florentini Monte Cascioli ignem consumpserunt.

1120 14. Febr. 16. Kal. Martii. Petrus Mingardole [2]) ad defendendum se de crucifixo super novem vomeres ignitos nudis pedibus ambulavit et illesus evasit.

1125 30. Juni pridie Kal. Julii Florentini ad obsidendum Fesulas cucurrerunt et pridie Idus Septembris ingressi sunt Fesulas.

1129 18. Nov. 14. Kal. Decembris Florentini pugnando vicerunt castellum quod vocatur Vingnale et ibi plures Senenses capti fuerunt.

1135 16. Juni 16. Kal. Julii Ingilbertus marchio Florentiam est ingressus.

1135 23. Oct. 10. Kal. Novembris Florentini superaverunt castelum qui vocatur Monteboni.

1138 13. Aug. Idus Augusti amissum est officium in ac civitate et est recuperatum Idus Novembris.

1141 6. Juni 8. Idus Junii Florentini pugnando vicerunt suburbium extra porta quod vocatur Camollia juxsta Senensem urbem, et per tres fere dies eam obsiderunt.

---

1) Foggini liest fälschlich: Semprocus.

2) Auch Foggini liest so. Es ist daher von der Lesung P. in Ingardole wohl Abstand zu nehmen.

1147 Idus Augusti reversus est populus Florentinus a castello Monti Rollandi superato.
13. Aug.
In nomine Patris et Filii et Spiritus santi
Nelia Telia in ripa de mari sedebat
Telia dixit: segemus. Nelia dixit: secessemus;
Male de oculis famuli maris.

1153 pridie Kal. Martii recuperatum est oficium in civitate Florentina amissum per 5 annos
23. Febr. et dimidium.

1173 15. Kal. Madii indictione 6. propter Paterinos admissum est officium in civitate Florentina.
17. April

Diese ältesten Aufzeichnungen zur Geschichte von Florenz, welche auf uns gekommen sind, finden sich in einer Handschrift der systematischen Lombarda aus dem 12. Jahrhundert, die in der Vaticanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Auf der Kehrseite des Blattes 71 des Nr. 772 membr. in fol. gezeichneten Manuscriptes der Palatina hat im vorigen Jahrhundert der gelehrte Oberbibliothekar der Vaticana, Pier Francesco Foggini († 1783), ein geborner Florentiner, diese kurzen Notizen zuerst entdeckt und für den um die Geschichte von Florenz so hoch verdienten Giovanni Lami abgeschrieben. Dieser Gelehrte hat dann in seinen Novelle letterarie pubblicate in Firenze l'anno 1747. Tomo VIII. S. 1 u. f. einen Commentar zu denselben veröffentlicht, der wie jene Entdeckung Fogginis Pertz unbekannt geblieben ist. Denn sonst würde derselbe diese Annalen doch wohl nicht als von ihm 1822 zu Rom aufgefunden bezeichnet haben [1]).

Die auf fünfzehn einzelne Jahre sich beziehenden achtzehn Notizen sind von verschiedenen Schreibern des 12. Jahrhunderts auf dem Blatte eingetragen worden. Dabei ist die chronologische Ordnung nicht eingehalten. Zum Beweis, dass es den Schreibern dieser Notizen bei ihren Aufzeichnungen auf das unbeschriebene Blatt des Lombarda-Codex nicht allein auf eine Sammlung historischer Angaben zur Geschichte von Florenz ankam, hat sich gleich der erste von ihnen erlaubt ein Bruchstück aus einem Volkslied mitten unter diese trockenen Zeitangaben zu setzen, das noch im 14. Jahrhundert gar wohl bekannt war. Der Schreiber, der die Notizen zu den Jahren 1135, 1138 und 1147 geliefert hat, hat zum Jahre 1147 die oben mitgetheilten Verse eines Gedichtes geschrieben, von denen der letzte mit Pertz offenbar zu lesen ist:

Male de oculis fa mi lu mari.

Es scheint unzweifelhaft, dass damit auf eine Canzone angespielt wird, welche Dioneo [3]) auf das Geheiss der Königin, ein anderes Lied als das von ihm begonnene:

Monna Aldruda, levate la coda etc.

anzustimmen, sich bereit erklärt zu singen, wenn er nur eine Cembalo hätte, und die anhebt:

L'onda del mare mi fa gran male.

---

1) Ubi repertos Romae 1822 exscripsi. Mon. Germ. XIX. S. 223.

2) Den Anfang bilden die Angaben zu den Jahren 1135, 10. Kal. Nov. 1133, 1147; dann 1111, 1135, 16. Kal. Julii, 1115, 1117, 1119, 6. Non. Oct., 1120; weiter von einer anderen Hand oder zu anderer Zeit geschrieben, 1119, Sept. 1125, 1129, 1110, 1114, 1141; darauf wieder von anderer Hand 1153 und zuletzt 1173 abermals von verschiedener Hand nach Foggini. Nach Foggini l. l. p. 2 ist die Notiz zu 1147 il più avanzato nel tempo di tutti gli altri scritti della prima mano. Ich folge der Beschreibung der Handschrift, die Pertz gegeben hat.

3) Boccaccio. Decamerone. Giornata V. Nov. 10. Alle die hier mitgetheilten Canzonen waren Spottlieder auf das weibliche Geschlecht.

Dass die Notizen der Handschrift der Vaticana in Florenz aufgezeichnet sind, unterliegt wohl keinem Zweifel[1]). Da dieselben aber von verschiedenen Schreibern herrühren, welche zum Theil längere Zeit, bis zu sieben und dreissig Jahren, nach den von ihnen berichteten Ereignissen dieselben niederschreiben, so kann es nicht befremden, wenn sich einzelne irrige Angaben und Widersprüche eingeschlichen haben. Der eine Schreiber bekümmerte sich nicht um das, was sein Vorgänger schon auf das leere Blatt der Handschrift notirt hatte, sondern schrieb nur auf, was ihm zu Ohren gekommen war, oder was er irgend wo anders schon aufgezeichnet gefunden hatte. Schwieriger ist zu erklären, wie ein und derselbe Schreiber Widersprüche in den wenigen Notizen, die er zu Papier brachte, aufkommen lassen konnte. So hat dieselbe Hand, die zum Jahre 1119 eine Belagerung von Monte Cascioli notirt hatte, zum Jahre 1114 bemerkt, dass dasselbe Castell 1114 zum zweiten und letzten Male zerstört sei. Foggini hat sich leicht zu helfen gewusst, indem er Schreibfehler in der Handschrift annahm. Das geht aber nicht an. Denn in den meisten Fällen sind die Zeitangaben mit Buchstaben ausgeschrieben und dann noch mit Zahlzeichen versehen. Es bleibt hier nichts Anderes übrig als Lesefehler anzunehmen; der Schreiber einer Notiz hat dieselbe irgend wo, sei es in einem Nekrologium, einem Missale oder sonst wo aufgezeichnet gefunden, und sich hier in den Zahlzeichen verlesen, oder die Daten schlecht behalten, als er sie in die Lombarda-Handschrift übertrug.

Da Pertz und Foggini darin übereinstimmen, dass die Schriftzüge der verschiedenen Hände sämmtlich auf das 12. Jahrhundert zurückweisen, so haben wir in diesen kurzen Annalen ohne Frage die ältesten Aufzeichnungen zur florentinischen Geschichte vor uns, die auf uns gekommen sind. Da sie, von einigen wenigen Notizen abgesehen, die uns, wenngleich nicht so bestimmt datirt, auch die s. g. Gesta Florentiorum bieten (ad a. 1115. 1117. 1125. 1135), die einzigen Angaben zur Geschichte der Stadt Florenz für die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts enthalten, habe ich sie hier noch einmal abdrucken lassen und mit einem Kommentar versehen zu sollen geglaubt.

Zu der ersten Notiz unserer Annalen, dass die Florentiner die Grafen an der Pesa geschlagen hätten, giebt Lami l. l. S. 17—21 eine weitläufige Ausführung, welche die Glaubwürdigkeit dieser Angabe erschüttern soll. Das Argument, das er besonders hervorhebt, ist aber hinfällig. Er fragt nämlich, wie es möglich gewesen sei, dass die Florentiner, die Untergebenen der Grossgräfin Mathilde, ihre gleichfalls dieser Fürstin unterstehenden Landsleute, hätten mit Krieg überziehen sollen. Die Grafen[2]), unter denen er die Guidi versteht, hätten allerdings nach dem Tode der Grossgräfin in Feindschaft mit Florenz gelebt. Desshalb sei höchst wahrscheinlich für 1110 1130 zu lesen. Diese Conjektur ist aber gänzlich unnöthig. Denn einmal haben wir gar nicht nöthig unter den Grafen die Guidi, welche mit der Grossgräfin befreundet waren, zu verstehen. Und dann ist der Grund, den Lami gegen die Möglichkeit einer Fehde zwischen Florenz und Grafen der Umgegend zur Zeit der Grossgräfin Mathilde anführt, durchaus nicht beweisend. Seit 1105

1) Zum Jahre 1138 heisst es „in ac civitate", was sich doch am einfachsten so erklären lässt, dass man es auf die Stadt bezieht, in der der Schreiber lebte. Doch kann man es auch anders erklären.

2) Später verstand man unter den Conti hier und da allerdings schlechtweg die Guidi. So folgt Paolino Pieri ad. a. 1203 und 1205 diesem Sprachgebrauche. Aber er war doch nicht durchgehends gültig. Denn aus Simone della Tosa ergiebt sich, dass man unter den Conti die Guidi nicht schlechthin verstand. Er sagt ausdrücklich ad. a. 1204 und 1209: I conti Guidi. Ebenso Ptolmaeus Luccensis: Comites Guidi ad. a. 1208.

führten die Pisaner und Lucchesen die erbittersten Kämpfe mit einander, ohne dass die Grossgräfin das hätte hindern können. Dieselbe hatte in den letzten Jahren ihres Lebens ja auch sehr viel an Auktorität in Tuscien eingebüsst. Durch die Romfahrt Heinrichs V., der Anfangs December 1110 nach Tuscien kam, nachdem er den Widerstand der Grenzfeste Pontremoli gebrochen hatte, und Weihnachten in Florenz feierte, waren die in Tuscien bestehenden Parteien vielleicht erst recht in lebhafte Bewegung gegeneinander gerathen. Hatte auch die Grossgräfin den Abgesandten Heinrich's V. gegenüber „ihre Verpflichtungen gegen das Reich anerkannt" und hatte der deutsche König, ohne irgend welchen Widerstand zu erfahren, in Florenz Aufnahme gefunden, so werden wir uns das Verhältniss der Fürstin und ihrer treuen Stadt zu Heinrich V. keineswegs doch als ein sehr freundliches zu denken haben. Kaum dürfte auch der hartnäckige Widerstand, den Pontremoli dem deutschen Heere im November 1110 entgegen setzte, nicht die Billigung der Grossgräfin, die im Oktober 1110 in dieser den Engpass über den Apennin beherrschenden Feste anwesend gewesen war, gehabt haben. Florenz wird die Anwesenheit eines deutschen Heeres innerhalb der Stadtmauern auch nicht gerade rasch zur Gegenpartei bekehrt haben. Da wir die Stadt wenige Jahre darauf mit einem kaiserlich gesinnten Adelsgeschlecht in Fehde liegend finden, so erscheint es als kaum fraglich, dass, wenn der von unseren Annalen erwähnte Sieg der Florentiner gegen die Grafen überhaupt mit diesem Gegensatze zusammen hängt, wir die Florentiner 1110 vor und nach der Anwesenheit des Königs in ihrer Stadt als Gegner der deutschen Partei anzusehen haben.

Aber wir haben nicht nöthig, diese Fehde in irgend welche Verbindung mit den grossen Parteiungen der Zeit zu bringen. Gab es doch in Tuscien im Anfang des 12. Jahrhunderts Ursachen genug, welche zu blutigen Zusammenstössen der durch keine starke markgräfliche Gewalt mehr gebundenen Machthaber führten. Schon vor dem Tode der Grossgräfin waren hier die Besitzverhältnisse möglichst verworren. Eine Menge Kirchengüter waren von den Markgrafen, namentlich von dem gewaltthätigen Vater der Grossgräfin Bonifacius III., an das Haus von Canossa gebracht worden. Ein Verzeichniss der Kastelle und Höfe, welche derselbe allein dem Bisthum Reggio abgepresst hatte, füllt bei Tiraboschi mehr als eine Folioseite. Mit diesen Kirchengütern hatte Bonifacius seine Vasalen beliehen, andere hatte er für sich behalten. Stellten die mit jenen Gütern Beliehenen sich in dem Streite der Grossgräfin mit dem Kaiser auf Seite des Letzteren, so sprach die Markgräfin wegen Felonie ihnen die Lehen ab, belieh Andere damit, während auch die ursprünglichen Besitzer wieder ihre Rechte geltend machten. Neben den Streitigkeiten hierüber liefen noch ganz andersartig enstandene Misshelligkeiten über das Mein und Dein her. Die Kämpfe zwischen den bedeutendsten Communen Tusciens, Lucca und Pisa, schädigten Niemanden mehr, als die Nachbarn dieser Städte, als die Feudalherrn, die in den Grafschaften des unteren Arnothales auf ihren zahlreichen Burgen hausten. Neutral konnten sich dieselben bei dem Streite der mächtigen Communen nicht halten, ihr Grund und Boden bildete den Kriegsschauplatz. Um ihn vor Verwüstung zu schützen, begabte man nun zum Scheine angesehene Klöster der Nachbarschaft mit demselben. Andere Feudalherrn sahen sich bei dem Wachsen der Municipien, welche die ganze Grafschaft, zu der einst die Stadt gehört hatte, ihrer Jurisdiktion unterwerfen wollten, gleichfalls gezwungen, ihre Burgen und Güter in den Schutz eines Bischofs oder eines grossen Klosters zu stellen. War die drohende Gefahr vorüber, so

suchte man sich natürlich auch von diesen geistlichen Herrn wieder ganz unabhängig zu machen, und es begannen neue Streitigkeiten [1]). Als das kräftige Regiment der Grossgräfin in Tuscien bei deren vorgerückten Alter schwächer wurde, und nun gar als dieselbe gestorben war und die Kirche zu ihrer Erbin eingesetzt hatte, da hatte die Verwirrung in Tuscien gar keine Grenzen. Was Reichsgut und was Allod der Grossgräfin gewesen war, konnte in vielen Fällen nicht mehr sicher bestimmt werden; die Kirchen verlangten das ihnen abgepresste Gut zurück, womit längst schon Andere wieder beliehen waren. Irrthümer aller Art griffen um sich, wie denn z. B. die Kaiser mit mathildinischen Gut irrthümlich belehnten, deshalb darauf recuperiren mussten, um es der Kirche zurückzugeben, die dann die früheren Inhaber damit belehnte [2]). Hier und da suchte auch ein Bischof Güter, die seiner Kirche wieder zugefallen waren, nicht wieder für diese zu recuperiren, sondern in den Besitz seiner Familie zu bringen. Kurzum wir haben uns die Besitzverhältnisse in Tuscien im Anfange des 12. Jahrhunderts so unsicher und bestritten als nur möglich vorzustellen. Dass wir unter solchen Verhältnissen bei den zwischen Florenz und seinen Nachbarn in dieser Zeit entbrannten Fehden an sich nicht nöthig haben, dieselben stets auf die grossen Kämpfe der Zeit zwischen der Curie und dem Kaiserthum zurückzuführen, dürfte Jedem einleuchten.

Desshalb haben wir auch nicht nöthig, unter den Grafen, welche die Florentiner 1110 an der Pesa schlugen, an ein besonders kaiserlich gesinntes Grafenhaus zu denken. Wir wissen ja nicht einmal, welche Grafen es waren, die die Florentiner besiegten. Doch können nur drei Grafengeschlechter in Betracht kommen: die der Guidi, der Alberti und der Cadolinghi.

Die Guidi, ein für die Entwickelung der Stadt so wichtiges Grafengeschlecht, dass man später unter dem Namen: i Conti schlechtweg sie verstand, sind es dann auch nach Lami l. l. gewesen, welche schon 1110 mit den Florentinern im Felde lagen. Langobardischen Ursprungs [3]) hatten sich die Guidi von ihrem Stammsitze Modigliana in der Romagna aus nach Tuscien verbreitet und waren hier ein sehr begütertes Grafengeschlecht geworden. Gamurini giebt ein unvollständiges Verzeichniss ihrer Besitzungen, zählt aber doch immerhin hundertundneunundneunzig

1) Ueber diese Verhältnisse handelt u. A. sehr einsichtig L. Passerini im Archivio storico. N. S. IV. S. 46.

2) Theiner, Codex dominii temporalis. I. 61.

3) Ueber die Familie der Guidi besitzen wir jetzt eine ausführliche genealogische Arbeit von L. Passerini bei Litta, Le famiglie celebri Fasc. 149 u. f. Wenn durch diese auch die älteren genealogischen Werke über diese Familie z. B. die des jüngeren Ammirato und Repettis vollständig antiquirt sind, so wimmelt doch auch Passerinis Stammbaum, wie mir Th. Wüstenfeld versichert, von Fehlern. Dass derselbe selbst für verhältnissmässig späte Zeiten nicht genügt, geht aus K. Wittes schöner Abhandlung: Dante und die Grafen Guidi (Dante Forschungen II. S. 194 u. f.) hervor.

Nach der Familiensage sind die Guidi wie so viele andere vornehme oberitalienische Familien sächsischen Ursprungs. Ihr Ahnherr soll mit Otto I. nach Italien gekommen sein. Es bedarf keiner Ausführung dass dieser Geschlechtssage keine Glaubwürdigkeit zukommt. Die Familie war wohl zweifellos langobardischer Abkunft. Denn sie lebte nach langobardischen Recht. Ihr Ahnherr hiess Theudegrim (Tegrimo) und der Stammsitz war die Burg Modigliana im Apennin. An Theudegrim war sie aber durch dessen Frau Engelrade aus der angesehenen raveunatischen Familie Onesti gekommen. Engelrade besass die Burg im J. 948. Theudegrim kommt in Urkunden von 927 vor.

2) Lami, Monumenta I. 213.

derselben auf[4]). Da diese Grafen in der Nähe von Florenz Burgen besassen, wäre es möglich, dass die aufblühende Stadt schon damals in Fehde mit diesem mächtigen Geschlechte gerathen ist. Aber das ist für diese Zeit doch noch nicht wahrscheinlich. Die Guidi waren Anhänger der Grossgräfin, standen also auf derselben Partei wie die Florentiner. Die Grossgräfin hatte ja Guido Guerra I. eine Zeit lang zu ihrem Nachfolger ausersehen und denselben adoptirt[1]). Unter solchen Umständen werden die Florentiner schwerlich sich mit diesem Grafengeschlechte in offener Fehde befunden haben.

Ganz anders liegen die Verhältnisse, wenn wir unter den hier genannten Grafen die Alberti verstehen. Diese gehörten im ersten Jahrzehnt des 11. Säculums doch wohl der kaiserlichen Partei in Tuscien an. Denn gegen sie stand die Markgräfin mit den Florentinern 1107 vor Prato, das eine ihrer ältesten Besitzungen war, im Felde. Auch auf dem linken Arnoufer haben die Alberti schon früh ansehnliche Besitzungen gehabt, deren Mittelpunkt Certaldo war. Doch erscheint es nicht sehr wahrscheinlich, dass die Alberti 1110 an der Pesa geschlagen wurden. Sie scheinen nämlich nach der Belagerung Pratos ihre Parteistellung rasch, wenn auch nur vorübergehend, gewechselt zu haben. Es würde sich sonst kaum begreifen lassen, dass die Grossgräfin und die Florentiner ein Glied dieser Familie 1113 den bischöflichen Stuhl von Florenz hätten besteigen lassen, wenn dieselbe nicht in kirchlich-politischer Beziehung ihnen jetzt zuverlässig erschienen wäre. Ferner spricht für diese Annahme der Umstand, dass wir einen Theil der Güter des Grafengeschlechts der Cadolinger kurz nach 1110 in den Händen der Alberti finden. Denn ich möchte glauben, dass das Castell und die Grafschaft Mangona, die 1101 noch im Besitze der Cadolinger war, 1115 aber schon in den Händen der Alberti ist, von der Grossgräfin ihnen verliehen worden ist[2]).

---

1) Repetti, Dizionario. Appendice S. 41. Dass die Guidi 1114 mit den Sienesen verbündet die Florentiner bei Monte di Croce besiegt hätten, wie die Annales Senenses bei Pertz XIX, 225 melden, war ich geneigt für einen Irrthum dieser Annalen zu halten. Doch ist bei dem häufigen Wechsel der Parteistellung der einzelnen Städte und Dynasten hier Alles möglich. Da Monte di Croce ein Castell der Guidi war, gegen das nach dem Tode der Grossgräfin die Angriffe der Florentiner sich bald richteten, wie wir später sehen werden, so ist immerhin noch wahrscheinlicher, dass die Annales Seneses auch hier Recht haben, als dass unter den Grafen, die 1110 auf dem linken Arnoufer geschlagen werden, die Guidi zu verstehen seien. — Ueber die Stellung der Grafen Guidi zur Markgräfin sind namentlich zwei Urkunden merkwürdig, in denen diese mit ausdrücklicher Zustimmung der Grafen, von welchen sie den Einen ihren Adoptivsohn nennt, Schenkungen etc. macht. So heisst es in einer Schenkungsurkunde der Gräfin aus dem Jahre 1099 für das Kloster in Castrum Briscillum (Brescello) am Po: Ego quoque Vido comes, qui dicitur vere filius Vvidonis comitis, factus adoptionis filius supra scriptae Dominae Comitissae Matildae hoc praesens scriptum cum et fieri feci et laudando confirmo. Fiorentini, Memorie II. 158 und in einer anderen Urkunde aus dem folgenden Jahre, in der die Markgräfin die Mönche von Valombrosa in den Schutz nimmt: Quare eorum dignis petitionibus una *cum consensu et voto* praedictorum comitum (Guido et Guido Guerra I.) annuentes, dum in Florentino palatio praesidentes cum nostris militibus et aliis fidelibus de diversis et hujus modi negociis tractaremus. Fiorentini II. 164. Mit der Adoption Guido Guerras durch die Markgräfin scheint es auch zusammen zuhängen, dass dieser sich 1100 Markgraf nennt, während sein Vater (1103) in Palästina war. Vergl. auch Giesebrecht III. 1139.

2) Dazu stimmt, dass nach einer bei Repetti I, 186 citirten Urkunde, die ich aber nicht in dem angezogenen Werke von Zacharia finde, vom 10. Juli 1121 Honorius III. durch den Abt Johannes von S. Maria di Montepiano den Grafen Albert mit Gütern aus der

Viel wahrscheinlicher ist es mir daher, dass das Grafengeschlecht der Cadolinger, das im unteren Arnothale von Pistoja über Fucecchio bis in die nächste Nähe von Florenz hin die reichsten Besitzungen hatte [1]) und auch im Apennin begütert war, mit der Fehde von 1110 in Verbindung zu bringen ist. Unsere Annalen berichten ja wiederholt, wenn auch widerspruchsvoll, von verschiedenen Belagerungen der Florenz benachbarten Burg dieser Grafen, des Castells von Montecascioli. Ist eine Angabe Lamis, deren Ursprung mir nicht bekannt ist, richtig, dann wäre uns auch der Ursprung dieser Kämpfe zwischen Florenz und diesen Grafen ersichtlich. Im Anfange des 12. Jahrhunderts war das Haupt der Familie, welche langobardischen Ursprungs im 10. Jahrhundert das Grafenamt in Pistoja bekleidet hatte [2]), dann aber zwischen 1006 und 1028 von dort vertrieben ausser Verbindung mit einer Stadt gekommen, und zu einem Geschlechte von Conti rurali, die Villani u. A. dann wohl auch Cattani Lombardi nennen, herabgesunken war [3]), ein Graf Hugo (Uguiccione). Derselbe war in erster Ehe mit Adelasia aus dem Geschlechte der Gherardeschi, und in zweiter Ehe mit Cecilia, die der berühmten Pisaner Familie der Upezzinghi angehörte, verheirathet. Dieser reiche Graf hatte eine Menge Kirchengüter an sein Haus gebracht. In seinem Testamente befahl er dieselben den Bischöfen von Lucca, Pistoja und den Kanonikern von Florenz zurück zu geben. Er stand entschieden auf Seiten der kaiserlichen Partei und vermittelte noch 1112 einen Vertrag zwischen dem kaiserlich gesinnten Pisa und Volterra, dessen Graf er vielleicht war [5]). Man kann sich denken, dass zwischen den antikaiserlichen Florentinern und diesem Grafen, der eine wenige Miglien vor den Thoren von Florenz entfernte Burg besass, eine tödtliche Feindschaft bestand, welche denn auch zur Eroberung von Montecascioli durch die Florentiner und zum Sturze des Grafenhauses führte. Dieser Graf Hugo nebst seinem Bruder Bulgarinus, von dem die Familie Bonaparte abstammen soll [6]), möchte es also unserer Meinung nach gewesen sein, den die Florentiner 1110 an der Pesa schlugen. —

Ehe wir den confusen Angaben unserer Annalen über die Zerstörung der diesem Grafen gehörigen Burg Montecascioli nahe treten, haben wir die zweite Angabe derselben, dass Heinrich V. am 24. December 1111 in Florenz eingezogen sei, zu berücksichtigen. Es liegt hier ein Fehler in unsern

mathildinischen Erbschaft beleihen lässt, die zur Grafschaft Mangona gehören. Passerini, der dieses Faktum auch kennt (l. l. IV. 49), hat wohl auch nur diese Notiz Repettis vor sich gehabt. Man muss übrigens diesen Grafen Alberto sorgfältig von jenem Grafen Albert von Verona unterscheiden, der bekanntlich auch als Inhaber mathildinischer Güter eine grosse Rolle spielt. Bernhardi, Lothar von Supplinburg S. 831.

1) Il dominio dei Cadolingi moveva dalla città di Pistoja ed estendendosi per tutta la valle di Nievole, giungeva fin presso alle mura di Lucca, si allargava di poi nella valle inferiore dell' Arno e protendevasi fino a cinque miglia della città di Firenze. Passerini im Archivio storico Ital. N. S. T. III. 2. S. 34.

2) So z. B. die Schenkungsurkunde des Grafen Kadolus aus dem J. 952 an die Kirche des h. Zeno bei Zacharia, Anecdota. S. 285.

3) L. Passerini l. l. S. 38.

4) Pro Opethingis et Cadulingis heisst es noch in einer Pisaner Urkunde aus dem 13. Jahrhundert. Lami Mon. I. 476. In einer andern Urkunde vom 14. Dec. 1209 wird von Otto IV. die fidelitas, quam Cadolinghi fideles imperii semper exhibuerunt, gerühmt. Gamurrini, Istoria genealog. I. 286. Winckelmann, Otto IV. S. 214.

5) Lami, Monumenta. III. Index chronol. CLXXIX ad. a. 1112. Hugo Comes Uguiccionis Comitis filius firmat foedus et amicitiam cum communi Pisano salvo jure auctoritate et dominio Mathildae Marchionissae Tusciae, idque actum est Volaterris cum Rainerio legato Pisanorum in Ecclesia S. Justi. Vergl. auch Passerini l. l. IV. 1. S. 47 u. f.

6) L. Passerini l. l. S. 34.

Annalen vor, denn Heinrich V. ist kurz vor Weihnachten 1110 in Florenz eingezogen. Mit einem Lesefehler und dergl. können wir nichts bessern, da auch das Indiktionsjahr[1]) zu 1111 stimmt. Wollte man das Jahr ab nativitate beginnen lassen, wie wohl vorgeschlagen ist, so müsste man doch immer noch Lesefehler und dergl. annehmen, um auf das Jahr 1110 zurückkommen zu können.

Wenn nun zu 1114 bemerkt wird, in diesem Jahre sei, Montecascioli, die Burg des Grafen Hugo, die kaum eine deutsche Meile westlich von Florenz auf dem linken Arnoufer lag, zum zweiten und letzten Mal zerstört worden, während in denselben Annalen zum Jahre 1119 bemerkt wird, dass diese Burg vom Markgrafen Remperoctus gegen die Florentiner vertheidigt, von diesen aber doch verbrannt worden sei, so liegt hier ein offenbarer Widerspruch vor. Aber nicht nur unsere Annalen sind hier in Confusion im Betreff der Chronologie. Auch die Gesta Florentinorum haben, nach deren Ableitungen zu schliessen, unrichtige Angaben gehabt und der Verfasser des s. g. Chronicon Brunetti Latini (Siehe weiter unten) hat die Verwirrung noch vermehrt. In den Gesta Florentinorum war nämlich, wie wir aus Villani IV. 29 und den übrigen abgeleiteten Quellen ersehen, zum Jahre 1113 bemerkt: Li Fiorentini disfecero Montecascoli ove Ruberto[2]) tedesco morio, lo quale stava a Sancto Miniato e faceva guerra a Fiorentini, wie es im Cod. Neapolit. heisst. Dasselbe Ereigniss versetzt der Autor des s. g. Chronicon Brunetti Latini, gerade ein Jahrhundert später, ins Jahr 1213 und schmückt dasselbe noch mit einigen Zusätzen aus. Er erzählt: I Fiorentini disfeciono Monte Casoli; e Ruberto tedesco mori, *sbavigliando alla tavola,* il quale stava nella Rocca di S. Miniato al Tedesco vicario per Imperatore, *sbandito di Firenze per sue malvagie opere, il quale molte guerre e di fuoco e di ferro e di rubagione faceva contro i Fiorentini.* Der Verfasser dieser Chronik wusste vielleicht, dass die Gesta Florent. im Irrthum befangen waren, als sie San Miniato schon im Anfang des 12. Jahrhunderts zum Sitz von kaiserlichen Reichsvicaren machten. Denn San Miniato erhielt seinen Beinamen, den es trotz des Gebotes der Florentiner, die Stadt del Fiorentino zu nennen, bis auf diesen Tag behauptet hat, erst zur Zeit Friedrichs II.[3]) Wenn er desshalb den Vicar Robert 1213 von den Florentinern tödten lässt, so hat er sich doch darum nicht der historischen Wahrheit genähert, sondern nur noch von ihr entfernt, wie denn auch die von uns durch den Druck hervorgehobenen Zusätze zu dem Texte der Gesta Florent. beweisen, dass es dem Manne mehr auf novellistische Ausschmückung der Geschichte, als auf Kritik seiner Vorgänger ankam.

Können wir desshalb diese Nachricht ganz auf sich beruhen lassen, so bleiben uns noch Nachrichten über drei Belagerungen von Montecascioli übrig: die Angabe der s. g. Gesta Fl. von einer Eroberung i. J. 1113, bei der jener Robert umgekommen sei; die „zweite und letzte" Belagerung i. J. 1114, von der unsere Annalen berichten und eine dritte Belagerung i. J. 1119, bei der der Marchio Remperoctus diese Feste vertheidigte, die gleichfalls von unsern Annalen berichtet wird. Werden wir die drei Kriegszüge gegen diese eine Burg, die im Verlaufe von 6 Jahren stattgehabt haben sollen, als wirklich verschiedene Ereignisse aufzufassen haben, namentlich da in einer der Nachrichten von einer zweiten und letzten Eroberung der Burg gesprochen wird und

1) Giesebrecht, D. K. G. III. 781.

2) Pietro Corcadi hat Roberto di Francia!

3) Repetti l. l. V. 82. Io non starò a dire che cotesto vicario (Gebhard von Arnestein) fosse quegli che diede il sopranome di Tedesco alla terra di Samminiato.

noch andere Anzeigen auf stattgehabte Verwechslungen bei den Annalisten hinzudeuten scheinen? Da nämlich 1116 ein Rabodo ex largitione Imperatoris marchio Tusciae nachweisbar ist[1]), der 1120 durch den Markgrafen Conrad ersetzt wird, so liegt die Vermuthung nahe, dass er bei der Eroberung von Montecascioli, bei der ja ein Marchio Remperoctus nach unseren Annalen zugegen gewesen sein soll, umgekommen ist, und dass er mit diesem Remperoctus und dem zu 1113 von den Ableitungen der Gesta Florentinorum erwähnten Vicario Roberto, der damals geblieben sei, ein und dieselbe Person ist. Ist diese Annahme richtig, dann würden sich die drei Belagerungen von Montecascioli auf zwei zusammen ziehen lassen, von denen die eine 1114, die andere 1119 stattgefunden hat. Hiergegen würde aber die Angabe unserer Annalen sprechen, dass die Belagerung von 1114 die zweite und letzte gewesen sei. Lami hat desshalb auch an unserer Stelle einen Schreibfehler angenommen und die Ereignisse von 1114 in das Jahr 1134 verlegt. Es wird schwer sein, sich zu entscheiden. Halten wir an den Angaben über drei Belagerungen fest, so würde sich Folgendes ergeben: Die erste fand 1113 statt, wie auch die Annales Florentini II (s. unten) mit den Worten berichten: Florentini distruxerunt castrum Montis Cascioli. Man bemerke wohl, dass diese Annalen noch Nichts von einem Roberto Vicario wissen, und dass erst die Ableitungen der Gesta Florentinorum ihn schon zu dieser Zeit auftreten lassen. In diesem Jahre ist der ältere Graf Hugo gestorben[2]) und da mochten wohl die Florentiner sich gern der unbequemen Nachbarschaft entledigen und die Burg desselben in ihren Besitz bringen oder zerstören wollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelten sie hierbei nicht nur in Uebereinstimmung mit der Grossgräfin Mathilde, sondern gerade zu auf deren Befehl. Denn sie war es, welche die Macht des mit den Pisanern aufs Engste verbündeten Grafengeschlechtes brach und vor 1115 mit der Grafschaft Mangona im Apennin die Contalberti belehnte, während sie bis dahin dem Grafen Uguccione beliehen gewesen war. Darauf folgte eine zweite Belagerung und Zerstörung der Burg „jedoch zur Nachtzeit“ 1214, da vielleicht sich hier der Sohn des an einer Krankheit verstorbenen Grafen festsetzen wollte. Aber auch er vermochte sich den Florentinern gegenüber nicht zu behaupten. Als daher der Markgraf Rapoto nach dem Tode der Grossgräfin in Tuscien erschien und sich in den Besitz der mathildinischen Güter setzen wollte, fand er schon in dem jungen Grafen höchst wahrscheinlich einen ebenso treuen Anhänger, wie sein Nachfolger Conrad, und trat mit ihm den Florentinern feindlich entgegen[3]). Bei der Vertheidigung der Burg Montecascioli, die von ihm oder Hugo wieder hergestellt sein mochte, fand er 1119 seinen Tod. Der Verfasser der Gesta Florentinorum, der etwas hiervon wusste, verlegte diese Thatsache ins Jahr 1113 und zog die erste und dritte Belagerung von Montecascioli zu Einer zusammen und machte

1) Muratori, Antiquitates I. 316. Die Verschiedenheit der Namen Rabodo, Remberoctus, Robertus macht bei der Verstümmelung der Namen in den Quellen gar keine Schwierigkeit.

2) Die Frau Hugos Cecilia nennt sich 1113 relicta quondam Ugonis comitis. Die Urkunde u. A. bei Passerini l. l. IV. 1. 72.

3) Der jüngere Graf Hugo, häufig Ugolinus genannt, befand sich 1120 bei dem Markgrafen Conrad nach einer Urkunde bei Lami, Hodoeporicon III. 1141.

4) Was der Ausdruck in unseren Annalen zum J. 1219 *de auctore* Florentini Monte Cascioli ignem consumpserunt bedeuten soll, weiss ich nicht, wenn nicht, was allerdings ganz wahrscheinlich ist, einfach damit gesagt sein soll, die Florentiner hätten absichtlich Montecascioli verbrannt; es sei das auf ihr Geheiss geschehen. Lami will de auctoritate lesen, was den Sinn doch nicht deutlicher machen würde.

den Markgrafen zu einem Reichsvicar, eine Würde, die im 13. Jahrhundert in Tuscien bekannt genug war.

Gegen diesen Versuch, die verschiedenenen Angaben der Annalen mit einander auszugleichen, wird mit Recht geltend gemacht werden können, dass der Schreiber unserer Annalen doch unmöglich „eine zweite und letzte“ Belagerung von Montecascioli zum Jahre 1114 notirt haben könne, während er zum Jahre 1119 selbst von einer neuen berichte. Denn die erste Angabe zum J. 1119 ist von derselben Hand niedergeschrieben, welche die Notiz zu 1114 eingetragen hat. Hier müsse offenbar ein Missverständniss vorliegen und für 1114 eine andere Zahl zu setzen sein. Auch sei die Angabe der Gesta Florentinorum nicht über allen Zweifel erhaben. Denn offenbar meinten dieselben doch die von unseren Annalen berichtete Belagerung von 1119, da sie ja von der Anwesenheit eines Reichsvikars R. dabei erzählten. Die Zahl 1113 kann allerdings leicht aus MCXIX entstanden sein und unsere Florentiner Annalen II stimmen mit den Angaben der Gesta Florentinorum in noch vielen anderen Punkten überein, so dass wir eine Verwandtschaft, beziehungsweise einen gemeinsamen Irrthum derselben wohl annehmen dürfen. Lami, der unsere Annal. Florentini II allerdings nicht gekannt hat, verlegt nun die „zweite und letzte“ Belagerung von M. in das Jahr 1134 und behauptet in diesem Jahre sei der Marchio Ramprettus, den wir ad. a. 1131 als Markgraf von Tuscien nachweisen können, bei der Belagerung von M. umgekommen. Das letztere ist aber eine blosse Vermuthung Lamis. Geht man von der in unseren Annalen gegebenen Chronologie ab, dann wird es nicht möglich sein, die Jahreszahl der zweiten und letzten Belagerung von M. zu fixiren.

Mit der Eroberung der Burg von Montecascioli, mag sie um 1113—14 oder erst 1119 stattgefunden haben, hatten sich die Florentiner südwestlich ihrer Stadt Etwas Luft gemacht. Wir werden bald finden, wie sie in dieser Richtung weiter vorzudringen und nach dem Sturze des cadolingischen Grafenhauses, das mit dem Tode des älteren Grafen Hugo sehr rasch zurückging, auch der Burgen anderer Dynasten in dieser Gegend sich zu bemächtigen bestreben. Man fing an in dem Gerichtssprengel von Florenz, zu dem auch Montecascioli gehörte[1]), alle der Reichsgewalt zustehenden Befugnisse an sich zu reissen. —

Wer die Verstümmelung, welche deutsche Namen in Italien erlitten haben, kennt, wird es unbedenklich finden in dem Remperoctus unserer Annalen und in dem Roberto der Gesta Florentinorum den deutschen Markgrafen Rapoto wiederzufinden, welcher nach dem Tode der Grossgräfin der erste deutsche Reichsbeamte in Tuscien gewesen zu sein scheint[2]). Rapoto war nach Giesebrecht und Anderen ein Seitenverwandter der Vohburger, in deren Familie, wie in der der Ortenburger, der Name damals allerdings häufig vorkommt. Dagegen hat Th. Wüstenfeld mir gegenüber eine andere Vermuthung ausgesprochen. Nach dieser gehörte Rapoto zu dem Grafengeschlecht der Lenzburger, das wahrscheinlich mit Heinrich IV. verwandt war. Seit 1093 hatte dieser Kaiser wenigstens dieses ihm sehr treue Geschlecht nach Italien verpflanzt und in eine

---

1) Lami, Hodoep. III. S. 1077.

2) Memorie di Lucca I. 160. Jaffé, Lothar 239. Ich unterlasse es auf die Combinationen Lami's und Anderer hier einzugehen, welche den Markgrafen Robert Villanis u. s. w. mit einem Marchio Ramprettus, von dem eine Urkunde aus dem J. 1131 erhalten ist, identificiren, um die Verlegung der Daten, 1114 in 1134, plausibeler zu machen.

wichtige Stellung gebracht: der Lenzburger Graf Wernher II.[1]) wurde Herzog von Spoleto und Markgraf von Ancona, die nach dem in der Familie vorherrschenden Namen, dann die Marca Guarnerii genannt wurde. Derselbe war, wie es scheint, zweimal verheirathet. Mit seiner zweiten Frau Altrude und seinem Sohne Wernher III. empfängt er 1112 das Castell Agello zu Libell. Wüstenfeld hat über dieses Geschlecht hunderte von Urkunden gesammelt, welches später nach den Neuerungen Friedrichs I. als mächtige Feudalherrn den alten reichsmarkgräflichen Titel erblich auf seine Nachkommen brachte. Die Familie, lieferte als Markgrafen von Massa im Gebiete von Fermo und Montecchio eine bedeutende Anzahl Podestaten, denen z. B. auch der Capo di popolo von Florenz Carlo Marchio di Montecchio Nov. 1301, zur Zeit der Vertreibung der Bianchi, angehörte. Wüstenfeld vermuthet nun, dass auch Markgraf Rapoto ein Sohn Ulrichs IV. von Lenzburg, also ein Bruder des Markgrafen Wernher gewesen sei, der nach seinem Grossvater Rapoto von Habsburg genannt, mit seinem Bruder nach Italien gekommen, von Heinrich V. nach dem Tode der Markgräfin Mathilde zur Wahrnehmung der Reichsrechte nach Tuscien geschickt und hier 1119 umgekommen sei[3]). Sein Bruder Conrad IV. wäre nach ihm dann Markgraf geworden. Diesen Markgrafen von Tuscien können wir dann bis zum Jahre 1129 verfolgen[4]). Er wird Herzog von Ravenna und Präses und Markgraf von Tuscien genannt.

Ich verkenne das Gewicht der Gründe zwar nicht, welche für diese Annahme Wüstenfelds sprechen. Allein da der Name Rapoto für einen Sohn Ulrichs IV von Lenzburg nicht nachweisbar ist, und mir es nicht ganz sicher zu sein scheint, dass jener Chuono IV. (s. Stammtafel)

---

1) Der Uebersichtlichkeit wegen setze ich einen Stammbaum des Geschlechtes, soweit dasselbe für unsere Zwecke in Betracht kommt hierher, den von Wyss mir freundlichst angefertigt hat.

Ulrich IV. † 10. Aug. circa 1080
hält 1077 den päpstlichen Legaten in Lenciburg gefangen.
Advocatus Turicensis
uxor: Richenza de Habsburg † 27. Mai circa 1080.

Ulrich V.	Arnold IV.	Rudolf I.	Chuono IV.	Wernher II.
Graf im Aargau.	Graf von Baden bei Zürich.	Graf von Lenzburg.	Dux Ravennatum et Marchio Tusciae 1120—29.	1093—1119. Dux Spoletinus et Marchio Anconae.
		Ulrich VII. Gesandter 1153 Friedrichs I. an Hermann IV. Durch ihn kommt die Lenzburg an Kaiser Friedrich I.		Wernher III.

2) Catalani, Vescovi di Fermo S. 338.

3) Wernher hat Mehrere seines Stammes und verwandte burgundische Barone nachweislich nach Italien gezogen. Bei Colucci, Antichità Picene XXIII. 355 steht ein Stammbaum des Geschlechts. Vergl. auch Ficker, Forschungen II. 246 u. f. Wenn Passerini l. l. IV. 1. S. 53 noch immer den Markgrafen Conrad mit Conrad von Schwaben und dessen Neffen Friedrich mit dem Kaiser Friedrich I. identificirt, so irrt er sehr. Der Neffe Friedrich war, wie Ficker l. l. nachweist, der älteste Sohn Wernhers II., dessen Stiefbruder Wernher III., gleich dem älteren, Dux et Marchio genannt wird.

4) Muratori, Antiquitates I. 316.

wirklich Markgraf von Tuscien war, so bleibe ich bei der jetzt verbreitetsten Ansicht stehen, dass jene Markgrafen Rapoto und Conrad bairischen Ursprungs sind [1]). —

Ueber die Nachricht von dem Brandunglück, das 1115 und 1117 Florenz heimsuchte, kann ich hier auf die Ausführung verweisen, die ich Thl. I. S. XI. hierzu gegeben habe. —

Da für die Geschichte der Stadt Florenz der Tod der Grossgräfin Mathilde von der grössten Bedeutung war, so hat einer der Aufzeichner unserer Annalen dieses Ereigniss mit Recht hier notirt. Vor ihrem Tode hatten ihre Unterthanen in Tuscien einen Kriegszug unternommen, der ihren vollen Beifall gehabt haben wird. Wenn wir hier näher auf denselben eingehen, so weit Florenz dabei in Betracht kommt, obwohl in unseren Annalen sich keine Notiz über ihn findet, so geschieht es nur, um den Charakter der späteren florentinischen Historiographie, beziehungsweise die traditionell und officiell gewordene Auffassung der Florentiner von der Vergangenheit ihrer Stadt, an einem Beispiele recht schlagend nachzuweisen.

Vor dem Haupteingange des Battisteros di S. Giovanni, der Façade des Doms gegenüber, stehen zwei Porphyrsäulen, die jetzt gebrochen sind und mit eisernen Bändern fest gehalten werden. Bei der grossen Ueberschwemmung der Stadt im J. 1424 sind sie umgestürzt und gebrochen. Die Stücke derselben werden daher seitdem durch eiserne Bänder zusammen gehalten. Aber auch ungebrochen werden sie sich nicht durch übertriebene Schönheit ausgezeichnet haben. Ueber die Herkunft dieser Säulenstümpfe mochten wohl die Florentiner häufig gefragt worden sein, da sie keineswegs dem Battistero zu besonderer Zierde gereichen und nur einer bedeutenden historischen Erinnerung zu Liebe hier aufgestellt sein konnten. Das Andenken an das Ereigniss, dem sie ihre Aufrichtung verdankten, war auch nicht ganz zu verwischen. Im Jahre 1114 hatten die Pisaner einen grossen Kriegszug gegen die ungläubigen Bewohner der Balearen unternommen, welche als Piraten das ganze westliche Mittelmeerbecken unsicher gemacht hatten. In den Zeiten der Kreuzzüge nahm jede derartige kriegerische Expedition die Formen des heiligen Krieges an: der Papst Paschalis liess durch den Erzbischof Petrus die Stadt zum heiligen Kriege auffordern, der Erzbischof selbst begleitete das Heer, dem als päpstlicher Legat der Cardinal Boso folgte [2]). Mit Ausnahme von Genua betheiligten sich alle Staaten Mittelitaliens, Lucca nicht ausgeschlossen, an dem h. Kriege [3]). Pisa selbst stand natürlich während dieses Zuges ganz besonders unter päpstlichen Schutze. Die Florentiner, so berichtet nun Villani, besetzten während der Abwesenheit der waffenfähigen Mannschaft von Pisa diese Stadt, um sie gegen die Luchesen zu schützen [4]). Als die Pisaner nach glücklich beendigten Kriegszuge mit Beute beladen wieder nach Hause

1) Ficker l. l. II. 224. Anm. 8. Giesebrecht III. 1214. Riezler, Geschichte Baierns I. 578. Anm. 3. und 4.

2) Gesta Triumphalia bei Ughelli X. Appendix S. 91.

3) Interea veniunt quidam de gente remota,
Romaque Luca mittit solatia pugnae.
Auxilium bello Genuensis sola negavit
Patria, quamque potest Pisanos impedit actus.
O satis eximio felix Antonia patre.
Nempe tuae regionis hero generaliter urbis
Cura datur patriae, quae pellat et arceat hostes.
Laurentii Veronensis libri VII de bello Balearico bei Ughelli, I. S. X. 130³. Muratori, Script. VI. 113.
cf. Amari, Storia dei Musulmani III. 376.

4) Villani IV. 31. Er verlegt den Zug ins Jahr 1117 und erzählt Anekdoten über das Betragen der Florentiner vor Pisa, welche die Mannszucht und die Gesetzlichkeit seiner Landsleute in das günstigste Licht stellen sollen. Die verschiedenen Ableitungen der Gesta Florentinorum weichen in den chronologischen Angaben von einander ab.

kamen, wollten sie sich den Florentinern für die Bewachung ihrer Stadt erkenntlich zeigen und boten denselben ein Geschenk aus der Beute des Kriegszuges an: zwischen zwei Broncethoren und zwei Prophyrsäulen, die sie von Majorca mitgebracht hatten, sollten sie wählen. Die Florentiner baten um die beiden Säulen, welche ihnen die Pisaner mit Scharlach bedeckt nach Florenz sandten: man sagt, fügt Villani hinzu, dass die Pisaner die Säulen aus Neid anbrannten, ehe sie dieselben abschickten. Wie verbreitet diese Fabel war, ergiebt sich aus den Commentaren zur Divina Comedia, welche den bekannten Vers Inferno XV. 67: Vecchia fama nel mondo li chiama orbi dahin interpretiren, die Florentiner seien blind genannt worden, weil sie nicht bemerkt hätten, dass die beiden Säulen mit Scharlach bedeckt worden seien, damit sie die Feuerbeschädigung derselben nicht sofort erblicken sollten. Seit dieser Zeit seien die Florentiner Blinde[1]) und die Pisaner Verräther genannt worden. Selbst von dem jüngeren Chronisten von Pisa — Marangone hat selbstverständlich nichts von ihr — ist diese Anekdote aufgenommen und ist noch ausgeschmückt worden. So schreibt Ranieri Sardo in seiner bis zum Jahre 1400 herabgeführten Cronaca Pisana Cap. XIV. . . . e due colonne che, come si dice, erano si belle e si per li Saracini incantate, che chi faceva alcuno furto, v'era dentro veduto; ed arsicciate le mandonno a Fiorenza che avea guardato Pisa: e poi le colonne non ebbeno più vertude, e però si dice Fiorentini ciechi.

Dass diese Erzählungen sämmtlich unhistorisch sind und nur dem Hasse der Florentiner gegen Pisa ihre Entstehung verdanken, ist nicht nöthig weiter auszuführen. Man wollte in Florenz im 13. und 14. Jahrhundert vielfach nichts mehr davon wissen, dass man im 12. Jahrhundert lange Jahre mit Pisa verbündet gewesen war und im Gefolge der gewaltigen Seemacht einen Kriegszug gegen die Balearen mit gemacht hatte, von dem man als seinen Beuteantheil jene Porphyrsäulen zurück gebracht habe. Dass aber die Florentiner wirklich sich an diesem Kreuzzuge gegen die ungläubigen Bewohner der Balearen betheiligt hatten, was man bisher wohl vermuthen aber nicht beweisen konnte, geht aus einer von Wüstenfeld aufgefundenen Urkunde hervor, nach der im September 1114 Raymund Berengar Graf von Barcelona bei der Kirche S. Felix von Gerona den Pisanern, die auf der Expedition gegen die Balearen begriffen waren, in Anwesenheit von Lucchesen, Sienesen, Volaterranern und Florentinern Privilegien verleiht[2]). Die Florentiner haben bei der Beutetheilung nach Eroberung Majorcas ohne Frage sich die Säulen selbst ausgesucht.

Während die Pisaner im Vereine mit tuscischen Bundesgenossen sich auf diesem Kriegszuge befanden, erhielten sie zu ihrem grossen Bedauern die Nachricht, dass die Grossgräfin Mathilde gestorben sei. Die Angabe unserer Annalen ist richtig. Sie starb bekanntlich am 24. Juli zu Bianello bei Mantua. Die Angabe G. Villanis (IV. 21), dass Mathilde in Pisa begraben sei, beruht auf dem Missverständnisse einer Grabschrift an dem Sarge ihrer Mutter zu Pisa[3]). —

---

1) Villani II., giebt freilich einen anderen Ursprung des Beinamens an: die Florentiner seien Ciechi genannt worden, weil sie den Totila freiwillig in ihre Stadt aufgenommen hätten.

2) Die Urkunde, die Wüstenfeld vor Jahren im Archiv von Florenz excerpirt hat, muss jetzt im Pisanischen Archive sein. Cfr. Laurentii Veronensis poema di bello Balearico Muratori VI. 115 u. f.

Mittitur ad Comitem cui Barchinon atque Girunda
Subduntur, multasque regit pro viribus urbes,
Cui nomen Reymundus erat etc. . . . .
Charta legi Comitis petitur fractoque sigillo
Inspexit Lodoicus eam, legitque decenter.
Lecta placet cunctis, Comiti dant agmina laudes.
Sancti Felicis portum gens illa vocabat,
In quo Praesul erat etc.

3) Roncioni, Istorie Pisane im Arch. stor. Ital. VI. 1. S. 180.

Es könnte auffällig erscheinen, dass die Notiz unserer Annalen über die Feuerprobe des Petrus Mingardole, welche sonst nirgends erwähnt wird, sich, wenn auch nur äusserlich, hier ebenso an die Nachricht von dem wiederholten Brandunglücke anreiht, wie bei G. Villani diese Unglücksfälle in einen inneren Zusammenhang mit der Verbreitung von Ketzereien und Sektenwesen in Florenz gebracht werden [1]). Doch haben wir es hier lediglich wohl mit einem zufälligen Zusammentreffen zu thun, denn G. Villani hat unsere Aufzeichnungen nicht gekannt, und dann ist es durchaus fraglich, ob Petrus Mingardole wirklich, wie man allerdings auf den ersten Blick anzunehmen geneigt sein könnte, wegen Ketzerei die Feuerprobe zu bestehen hatte. Denn, wenn auch die Worte, dass er sich de crucifixo vertheidigt habe, so aufgefasst werden könnten, als habe er sich wie viele Patarener, die den Cultus der Bilder verwarfen [2]), einer Verhöhnung des Crucifixes schuldig gemacht, so möchte ich kaum glauben, dass der Aufzeichner unserer Annalen, der offenbar dem geistlichen Stande angehörte oder doch ein sehr bedeutendes kirchliches Interesse verräth, da er die Verhängung des Interdikts über Florenz so gewissenhaft (1138) berichtet [3]), die Rettung eines Ketzers durch die Feuerprobe gemeldet haben würde. Die Redensart se defendere de crucifixo ist übrigens kaum mit Sicherheit so zu deuten, wie hier geschehen, und man hat daher schon gelesen: de crimine ei infixo [4]). Villani folgt bei seiner Motivirung des über Florenz hereingebrochenen Unglücks einfach der alttestamentlichen mittelalterlichen Vergeltungstheorie, die bei ihm besonders stark hervor tritt [5]). Von jenen Unglücksfällen aus hat er auf das Vorhandensein von Ketzereien geschlossen. Dieselben als eine Strafe für die allzugrosse Vergnügungssucht auszugeben, wie er sonst wohl thut, erschien ihm vielleicht doch allzu hart [6]). Aber in dem Anfang des 12. Jahrhunderts gab es in Florenz wohl noch keine häretisch-patarenischen Sekten, die nach der Mitte des 12. und 13. Jahrhunderts in Florenz verbreitet waren. Der Epicuräismus, dessen z. B. Farinata degli Uberti, wie das Haupt seiner Partei Friedrich II.,

---

1) Villani IV. 30. Onde i Fiorentini ebbono grande pestilenzia. E non, sanza cagione e giudizio di Dio, imperciochè la città era malamente corrotta di resia intra l'altre della setta degli Epicurei etc.

2) Lami, Lezioni S. 482.

3) Auch die übrigen Aufzeichner unserer Annalen beschäftigen sich mit dem Verlust des Offiziums. Ich glaube, dass die Handschrift in einem Kloster geschrieben ist.

4) Der Ursprung dieser Lesart, die mir Wüstenfeld mittheilt, ist mir unbekannt. Wenn man statt de: cum lesen wollte, so könnte man annehmen, dass auf die Sitte bei Gottesgerichten Bezug genommen sei, mit einem Crucifix in der Hand dasselbe zu bestehen. Wie dem nun auch sein mag, die Anspielung auf den Patarenismus fällt auch bei dieser Auffassung weg.

5) Ich notire hier aus dem VIII. Buch allein das Capitel 32. 37. 39. 56. 68. 72., in denen die Idee, dass Sünde Unglück bringe, wiederholt ausgesprochen ist. Die Idee der göttlichen Gerechtigkeit, welche den Verfasser der Chronik Dino Compagnis so auszeichnen soll, ist demselben nicht so eigenthümlich als Hegel, die Chronik des Dino Compagni S. 87 u. f. nennt. Wenn Hegel S. 90 als Parallelstelle zu Dino Compagni Dante (Inferno VI. 74) citirt:

Superbia, invidia ed avarizia sono
Le tre faville c'hanno i cori accesi

so hätte er auch Villani VIII 96 anführen sollen: Questo invidioso portato convenne che partorisse dolorosa fine, che per le peccata della *superbia e invidia e avarizia* e altri vizi che regnavano tra loro, erano partiti in setta; e dell' una era capo messer Corso de' Donati etc.

6) Villani XI. 2. X. 219. E parve segno per contrario della futura avversità, siccome le più volte avviene delle false e fallaci felicità temporali, che dopo la soperchia allegrezza segua soperchio amarore. E ciò è bene da notare per esempio di noi e di chi appresso di noi verrà.

beschuldigt wurde [1]), den aber Villani schon im Anfang des 12. Jahrhunderts in Florenz verbreitet sein lässt (IV. 30), war sicher damals dort noch ganz unbekannt. In den Gesta Florentinorum hat auch von den Patarenern, die in Florenz in dieser Zeit vorhanden gewesen, Nichts gestanden. Denn die abgeleiteten Quellen haben ausser Villani Nichts davon erhalten. Simone della Tosa, der allerdings zu 1117 die Notiz hat: E fu in Firenze la resia de' Paterini, hat dieselbe einfach aus Villani herübergenommen. Der Name Patarener war im 12. Jahrhundert ein Schimpfname für alle Feinde und Beeinträchtiger der Kirche und ihres Gutes geworden [2]).

Da wir hiermit das Gebiet der kirchlichen Streitigkeiten, die im 12. Jahrhundert in Florenz entbrannten und von unseren Annalen, wenn auch nur sehr kurz erwähnt werden, gestreift haben, so wollen wir dieselben gleich hier zusammenfassend behandeln. Und das um so mehr als in der letzten Notiz unserer Annalen die Patarener auch hier als eine der in Betracht kommenden kirchlichen Parteien genannt werden.

An und für sich wären wir bei der Mehrdeutigkeit des Wortes officium, das nach unseren Annalen 1138, 1154 und 1173 in Florenz verloren gegangen sei, nicht gezwungen, nur an das officium missae, den Hauptbestandtheil des Gottesdienstes, zu denken und anzunehmen, dass Florenz in diesen Jahren mit dem Interdikt belegt gewesen sei. Aber da es zum J. 1173 heisst, das officium sei wegen der Patarener zu Florenz verloren gegangen, und Bischof Azzo in einer später zu erwähnenden Urkunde ausdrücklich vom officium ecclesiasticum spricht, so kann über die Bedeutung von officium an dieser Stelle kein Streit sein. Wir müssen auch für die Jahre 1138 und 1153 und 1173 annehmen, dass die Stadt mit dem Interdikt belegt war. Anderweitige Angaben stimmen hiermit auch überein, so dass wir sogar die Ursachen des Verlustes des Officium vermuthungsweise wenigstens bestimmen können. Wie weit die curialistisch-asketische Mönchspartei sich im 11. Jahrhundert der Herrschaft im Bisthum Florenz bemächtigt hatte, ist Thl. I. S. 88 u. f. ausgeführt worden. Dort habe ich S. 92 die Vermuthung ausgesprochen, dass die Wahl des Nachfolgers von Bischof Rainer, des Bischofs Gottfried aus dem Grafengeschlecht der Alberti, als ein Rückschlag gegen die übertriebenen Tendenzen der Mönchspartei aufzufassen sei. Jedenfalls gehörte dieser Kirchenfürst der von 1113—1143 in einem für die Entwicklung der Stadt Florenz sehr wichtigen Zeitabschnitte den Bischofssitz der Stadt inne hatte, nicht der bisher herrschenden Richtung an.

Bischof Gottfried [3]) war ein Sohn des Grafen Alberto von Vernio, der nicht lange nach 1133 starb. Derselbe hatte noch drei Brüder Alberto, Bernardo genannt Nontigiova und Malabranca. Der älteste dieser Brüder scheint früh gestorben zu sein. Er hinterliess einen gleichnamigen Sohn, in der Regel Albertino genannt. Dieser war mit Aldegarda, der Tochter eines

1) Dante, Inferno X. Villani VI. 1.

2) Siehe das Indicat von Sutri Jan. 1141 (Annales Camaldulenses III, Append. S. 396). Igitur universi, qui vulgo Paterenses vocantur, eo quia sub jugo peccati retinebant omniaque de predicta ecclesia sancte Fortunate accipiebant.

3) Repetti in dem Stammbaum der Alberti im Append. seines Dizionnario S. 27 und Passerini l. l. III. 2 S. 34. Ich gehe auf die genealogischen Fragen hier näher ein, da Repetti und Passerini hier nicht ganz das Rechte gesehen haben, und das Episcopat Gottfrieds sehr wichtig für die Entwicklung der florentinischen Dinge geworden ist. Ist doch durch ihn die Stellung des wichtigen Grafenhauses der Guidi zu der Stadt eine ganz andere geworden.

Grafen Arduin verheirathet. Dieser Arduin war nun nicht, wie Passerini will, ein Sohn Guidos, des Sohnes vom Grafen Hugo aus dem cadolingischen Geschlechte, der 1112 starb. Dieser Guido hatte einen Sohn Hugo, der 1198 vorkommt. Jener Arduin, der 1131 erwähnt wird, wäre als Bruder desselben doch mehr als durch ein Menschenalter von ihm getrennt. Ebenso wenig kann er ein Sohn des Grafen Guido Guerra II. gewesen sein. Der Graf Arduin Guidos Sohn, welchem Cecilia, die Wittwe des Grafen Hugo von Montecascioli († 1112) Güter geschenkt hatte, die sie von ihrem Gemahle als Morgengabe empfangen hatte, und die dieser Graf am 19. Februar 1131 zu Montecastelli der Kirche S. Mariae zu Pisa abtrat[1]), gehörte einem Geschlechte an, das de Palude später de Palù[2]) genannt wird, und in dem damals die Namen Guido und Arduin häufig vorkommen. Die Wittwe des Grafen Hugo von Fucecchio († 1112) war nun höchst wahrscheinlich in zweiter Ehe mit dem Grafen Guido von Palù verheirathet, oder sonst irgend wie verwandt. Sie überliess jedenfalls dem Sohne desselben, Arduin, einen Theil der Güter, die sie von ihrem Gemahl Hugo als Morgengabe empfangen hatte. Durch die Ehe der Aldegarda, der Tochter Arduins, mit jenem Grafen Albertino von Vernio, waren diese Güter in Beziehung zu dem Albertischen Grafenhause gekommen. Der Graf Bernardo, der Onkel Albertinos, suchte sie desshalb nach dem Tode des Neffen mit Hülfe seines Bruders, des Bischofs Gottfried, für sich zu erwerben, während Guido Guerra II. aus uns unbekannten Gründen gleichfalls Rechtsansprüche auf dieselben erhob, während sie nach Sanzanome[3]) der für diese Verhältnisse hier erste Quelle ist, dem Bisthum von Florenz hätten zufallen müssen. Wahrscheinlich hatten sie diesem ursprünglich gehört und waren demselben sei es durch den Markgrafen Bonifaz oder durch einen Cadolinger abgepresst worden. Der Bischof Gottfried beging nach Sanzanome damals ein doppeltes Unrecht. Einmal indem er gewaltsam pretextu spiritualium in die Besitzung (terra) des Grafen Arduin, die ihm nicht angehörte, eindrang, dann aber sie, das Bisthum beraubend[3]), seinem Bruder überliess, dessen Nachkommen sie noch bis auf die Zeit Sanzanomes besassen. Dieser Bischoff Gottfried war von den Anhängern der Mönchspartei beschuldigt, durch Simonie seine geistliche Würde erkauft zu haben. Als seine vorzüglichsten Gegner werden genannt der Archidiaconus der Kirche von Florenz, also wohl von S. Giovanni, der Prior Johannes von San Lorenzo, der Prior Petrus von San Pietro Scheraggio und der Prior Rambald von San Stephano. Da diese Geistlichen ihren Bischof beim Volk der Simonie beschuldigten, verklagte sie der Bischof beim Papst Paschalis II. Dieser setzte einen Verhandlungstermin i. J. 1116 an, zu dem der Bischof erschien, die Verklagten unter allerlei Vorwänden aber sich nicht einstellten. Darauf liess ihnen der Papst sicheres Geleit versprechen, und nun kam der Archidiaconus und der Prior von S. Lorenzo. Die übrigen hielten sich fern. Der Papst liess jetzt die Parteien vor sich verhandeln. Aber es schien der Gegenstand der Anklage zu schwinden, da die Verklagten leugneten gegen ihren Bischoff conspirirt und ihn der Simonie beschuldigt zu haben; sie hätten in Versammlungen von Clerikern und Laien nur nach dem Ursprung jener Beschuldigung u. s. w. geforscht. Darauf erklärte der Papst den Bischof Gottfried für rechtmässig gewählt, entsetzte die Verklagten tamquam propria confessione convictos

1) Archivio stor. l. l. IV. 1. S. 76.

2) Nach Wüstenfeld. Sie gehörten dem Geschlechte der Gandolfinger, Grafen von Reggio, Tortona, Verona langobardischen Stammes an, gegenüber den Grafen von S. Bonifacio, die nach salischem Rechte lebten.

3) Thl. I. S. 5. Z. 33 u. f. und S. 7. Z. 30.

ihrer Aemter und Würden und bedrohte alle Geistliche, die Gottfried nicht anerkennen würden, mit gleicher Absetzung, die Laien aber mit der Excommunication [1]). Paschalis II. der den Fanatismus des florentinischen Volkes zur Zeit des allgemeinen Concils von 1106 selbst an sich erfahren hatte [2]), glaubte wahrscheinlich in diesem Falle energisch durchgreifen zu müssen, um die kirchliche Ordnung in Florenz nicht ganz vernichten zu lassen. Nichts destoweniger wurde der kirchliche Friede in Florenz noch einmal während des Lebens des Bischoffs Gottfried gestört. Nach unseren Annalen verlor im J. 1138 die Stadt auf kurze Zeit das officium, nachdem der Schwiegersohn Kaiser Lothars, Herzog Heinrich der Stolze, den Bischof ein Jahr zuvor wieder gewaltsam nach Florenz, von wo ihn die Bürger „ungerechter Weise" vertrieben hatten, zurückgeführt hatte. Wir sind nicht unterrichtet, wesshalb die Bürger ihren Bischof vertrieben hatten. Möglicherweise war der Bischof Gottfried kaiserlich gesinnt im Gegensatz zu dem Grafen Guido, dem Herzog Heinrich drei Burgen brach und den er zwang sich seinem Heer anzuschliessen und mit ihm gegen Florenz zu ziehen. Jedenfalls war der Bischof ein auf Mehrung der Güter seiner Familie und seines Bisthums sehr bedachter Kirchenfürst, der darum die ihm untergebenen Geistlichen mit Abgaben drückte. Auf einer Diöcesansynode i. J. 1139 musste er daher für sich und seine Nachfolger allen Pfarrern (plebanis) seiner Diöcese geloben, dieselben nicht weiter mit Abgaben zu beschweren, als die ein Jeder von alten Zeiten her zu leisten verpflichtet sei [3]). Der Archidiakonus Petrus, acht Pfarrer und die Vicedomini hatten die Höhe dieser Leistungen festgestellt. Gottfried bedroht sich selbst und seine Nachkommen, wenn sie je dieses Privileg verletzen sollten, mit dem Anathem. Dass dieser Bischof auch vielfach mit der Curie zu verhandeln hatte, ergiebt sich aus einer Anecdote, die der h. Bernhard in seinem Buche: De consideratione Lib. IV. 5 erzählt. Ein Legat des Papstes Innocenz II. der Cardinalpresbyter Martin, der von einer Gesandschaftsreise aus Dänemark zurückgekehrt ganz mittellos in Florenz angekommen war, sei von Gottfried in Florenz sehr ehrenvoll aufgenommen und mit einem Pferde beschenkt worden [4]). Zwei Tage später sei der Bischof in Pisa erschienen, um einen Rechtsstreit mit einem Gegner zu Ende zu führen und habe die guten Dienste seiner Freunde namentlich jenes Cardinalpriesters in Anspruch genommen. Da habe ihm dieser aber gesagt, er solle das Pferd zurücknehmen, das in seinem Stalle stehe, und erklärt, er würde das Geschenk nie angenommen haben, wenn er gewusst habe, dass Gottfried einen bei der Curie anhängigen Process gehabt habe. Wenn nun in unseren Annalen erzählt wird, die Stadt Florenz sei vom 18. August bis 17. November 1138 mit dem Interdikt belegt gewesen, so ist wohl anzunehmen, dass Bischof Gottfried, nachdem er 1137 gewaltsam auf seinen Bischofstuhl zurückgeführt war, mit den Bürgern und Geistlichen seiner Stadt bald wieder in Unfrieden gerathen war, der vorübergehend die schwersten, kirchlichen Censuren über die Stadt herbeiführte, dann aber durch die Diöcesansynode 1139 endgültig gehoben wurde [5]).

---

1) Der Brief des Papstes Paschalis II., in dem diese Dinge erzählt werden bei Ughelli, Italia s. III. 94[2].

2) Theil I. S. 91.

3) Ughelli, Italia sac. III. 92[2] id quod petiistis in Synodo . . . secundum quod a P. domino nostro Archidiacono, et octo Plebanis ac nostris vicedominis inventum et constitutum et confirmatum est, videlicet ut nec nos nec nostri successores vos amplius aggravare valeant, vel in aliquo plus a vobis exigant, praeterquam quod ab antiquis per unum quemque constitutum est.

4) Die Erzählung spielt 1135 zur Zeit des Concils von Pisa.

5) Da das Consularregiment 1138 in Florenz be-

Doch will ich nicht verhehlen, dass dieser Zusammenhang, den ich zwischen den uns durch verschiedene Annalisten erzählten und den uns durch Urkunden überlieferten Einzelheiten hier herzustellen versucht habe, lediglich ein von mir supponirter ist.

Ebensowenig als wir über die Ursachen, die der Stadt i. J. 1138 das Interdikt eintrugen, zuverlässig unterrichtet sind, wissen wir etwas Bestimmtes über die Motive, welche den Papst Eugen III. bewogen, Florenz vom September 1148 bis zum 28. Februar 1154, fünf ein halbes Jahr, mit gleicher Strafe zu belegen, wie unsere Annalen berichten. Wir wissen nur, dass diese Angabe vollkommen richtig ist. Denn der Nachfolger des Bischofs Gottfried, Atto, hatte vielfach nach Rom zu reisen, um dort für die Aufhebung des Interdikts zu wirken. Am 31. März 1154 stellte Atto (Azzo) dem Abte Oprandus von San Salvi eine Assecurationsurkunde aus, in der er erklärte, dass aus der Gelduuterstützung, die der Abt ihm aus Liebe in necessitate nostra, qua gravabamur pro expensis, quas pro ecclesiastico officio recuperando Romam saepe eundo et redeundo fecimus, habe zukommen lassen, kein Recht erwachsen, sondern das Kloster nach wie vor sich seiner Immunität erfreuen solle [1]).

Wüstenfeld hat mir gegenüber die Vermuthung ausgesprochen, dass das Interdikt vielleicht mit den Fehden der Florentiner gegen den Grafen Guido Guerra zusammenhängen möge; die Florentiner, die 1147 einen Vertrag mit dem Grafen abgeschlossen hatten, der vielleicht mit der allgemeinen Pacification wegen des Kreuzzuges zusammenhänge, hatten denselben treulos gebrochen. Soviel scheint man aus dem corrumpirten Texte des Tolosanus herauslesen zu können [2]). Sanzanome gleitet über das unangenehme Thema mit einer Wendung weg, die auch gerade kein sehr günstiges Zeugniss für die Florentiner ist. Es ist in der That sehr wahrscheinlich, dass die Excommunication der Florentiner mit ihren unaufhörlichen Kriegszügen zusammenhing. Fast ebenso dunkel in seinen Ursachen als der Verlust des Officiums im Jahre 1153 ist der von 1173 [3]). Denn wenn es auch in unseren Annalen heisst, wegen der Patarener habe derselbe statt gefunden, so bleibt doch zweierlei dabei immerhin unklar: Einmal wer diese Patarener waren, und wie es möglich war, dass um einer Sekte willen in Florenz das Officium verloren gehen konnte. Es scheint doch bei dem kirchlichen Charakter der Florentiner jener Zeit fast unmöglich, dass eine Sekte solchen Einfluss in der Stadt gewinnen konnte, dass sie auf das Verhältniss derselben zur orthodoxen Kirche bestimmend eingewirkt hat. Und doch scheint dem so zu sein.

Die Worte pataria und patareni haben in verschiedenen Jahrhunderten in Italien ganz Verschiedenes bedeutet. Bekanntlich von Mailand aus ungefähr seit der Mitte des 11. Jahrhunderts verbreitet war die Pataria eine revolutionäre Partei, die die Verweltlichung der lombardischen Geistlichkeit im Interesse des gregorianischen Systems bekämpfte und die Freiheit der lombardischen

stimmt nachweisbar ist, während sich vorher nur einzelne Spuren desselben zeigen, so wäre es auch möglich, dass der Bischof Gottfried sich mit der Commune über die Regierungsbefugnisse in der Stadt überworfen habe. Dass sich die Ausbildung der Communalverfassung in Florenz nicht ganz ohne Streit mit dem Bisthum vollziehen konnte, versteht sich von selbst.

1) Ughelli, Italia sacra III. 95².

2) Tunc (1149) enim inter Florentinos et comitem decipientes spreto juramento praedictum destruxerunt castellum. Tolosanus in Documenti di Storia Italiana VI. 630. Sanzanome oben I. 7. Vergleiche das zu den Annales Florentini II über diese Kriegszüge bemerkte.

3) Es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass für ad missum, wie in der Notiz zu 1053, amissum zu lesen ist.

Communen gegen das Reich verfocht. Im 13. Jahrhundert bedeutete der Name Patarener so viel als dualistischer Häretiker, als schlimmster Feind der römischen Kirche. Innocenz III. sagt von ihnen impii Manichaei, qui se Catharos vel Patarenos appellant[1]). Aber man nannte auch Patarener alle die, welche aus irgend welchen Gründen, z. B. weil sie der Kirche occupirte Güter nicht restituiren wollten, mit der Kirche in Conflikte gerathen waren[2]). Waren nun die Patarener von Florenz 1173, um deretwillen das Officium verloren ging, solche dualistisch gesinnte Häretiker, oder nur Gegner, vielleicht nur ganz gelegentliche Gegner der römischen Curie? Trotz der vielgerühmten Kirchlichkeit der antikaiserlich gesinnten Stadt, müssen wir ganz dasselbe von ihr behaupten, was von Mailand schon längst bekannt ist. Die beiden Städte Mailand und Florenz, von denen die eine die Vorkämpferin der päpstlichen Partei in der Lombardei seit dem 11. Jahrhundert war, und die andere, die sich seit dem 12. Jahrhundert immer mehr zu einer ähnlichen Stellung in Tuscien emporarbeitete, sind gleichzeitig die beiden Hauptsitze der ketzerischen Parteien in Oberitalien und Tuscien gewesen. Aus Florenz stammte Petrus, der erste Bischof derjenigen dualistisch gesinnten Sekte, welche die von Concorezo genannt wird, eine Sekte in deren Lehre der manichäische Dualismus gemildert auftritt[3]). Was dieselbe lehrte, sieht man aus den Glaubenssätzen, die Sendboten dieser Sekte, welche von Florenz ausgingen, an anderen Orten verkündeten. So lehrten die Ketzer von Orvieto, wo seit 1150 ein Diotesalvi und eine Frau Julitta aus Florenz neben Anderen die Irrlehren verbreitet hatten, nach der Biographie des h. Pietro Parenzo, welche der Magister Johannes von Orvieto im Jahre 1200 verfasst hat u. A. Folgendes: Nihil esse Christi corporis et sanguinis sacramentum; baptismum quem catholica tradidit ecclesia nihil proficere ad salutem; orationes et elemosynas ad absolutionis beneficium non proficere defunctorum, beatum Silvestrum et omnes successores poenae cruciatibus alligatos, omnia visibilia a diabolo facta et ejus subdita potestati, quemlibet bonum beato Petro apostolorum principi meritis et praemiis adaequari, quemlibet malum cum Juda proditore poenam similem sustinere etc.[4]) Hat jener Diotesalvi aus Florenz diese Irrlehren in Orvieto verkündet, wie jener Magister Johannes behauptet, so werden dieselben sicher auch in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Florenz selbst verbreitet gewesen sein. Leider giebt uns Papst Innocenz III. in seinem an die Florentiner gerichteten Schreiben vom März 1206, das sich auf die Ketzer, „welche schon längst in Florenz eingedrungen seien" und eine gegen sie gerichtete von der Commune getroffene Einrichtung, institutio, bezieht (Epistolae Lib. IX ep. 7), den Inhalt der Lehre der haeretici, so unbestimmt und allgemein an, dass wir diesen frommen Phrasen gar nichts entnehmen können. Wenn man aber wird einräumen müssen, dass die Häretiker zu Florenz dualistischen Irrlehren huldigten, so bleibt es doch immer noch ganz unerklärt, wie wegen solcher Irrlehrer 1173 die Stadt mit dem Interdikt belegt werden konnte. Denn kaum denkbar ist es doch, dass derartige Häretiker in Florenz um diese Zeit zu solchem Ansehen und Einflusse gelangen konnten, dass um ihretwillen die Gläubigen mit dem Verluste des Officiums bestraft werden mussten. Denn man würde über die Stadt doch

---

1) Innocentis epistolae Lib. X. ep. 54 ed. Migne T. II. S. 1147.

2) S. das Citat oben S. 17. Anm. 2.

3) Vignier, Recueil de l'histoire de l'Église bei C. Schmidt, Histoire et doctrine de la secte des Cathares I. 63. Wir kommen später ad a. 1245 der Annal. Florent. II. ausführlicher hierauf zurück.

4) Acta S. S. Mai. Tom. V. 86.

nicht das Interdikt ausgesprochen haben, wenn sich dieselbe nicht zu Gunsten der Häretiker irgend welchen kirchlichen Anordnungen gegen dieselben widersetzt hätte. Und das noch dazu in einer Zeit, in der dieselbe Stadt gegen den mächtigen deutschen Kaiser und dessen Legaten zu Gunsten des rechtmässigen Papstes sich offen ausgesprochen und die Waffen ergriffen hatte. Denn allein auf diese Zeit scheint es doch zu passen, was die Florentiner in einem fingirten Schreiben an Papst Innocenz III. von sich rühmen: Sane tempore scismatis, quo etiam qui debebant esse firmi et stabiles claudicarunt contra Fridericum imperatorem arma sumentes partem confovimas Alexandri et illum qui ab haeresiarcha fuerat jam intrusus de nostris finibus ejecimus violenter[1]). Dieses kann nur 1164 geschehen sein, als Rainald von Cöln nach der Wahl Paschalis III. die Rektoren des tuscischen zu Borgo San Ginesio um sich versammelt und die Anerkennung des Gegenpapstes gefordert hatte, dann aber nach Oberitalien abgereisst war[2]), oder 1165 als Erzbischoff Christian von Mainz Tuscien unter die Obedienz von Paschalis III. gebeugt, dann aber das Land wieder verlassen hatte[3]).

Wie dem nun auch sein mag, dass eine Stadt, welche sich 1164 oder 1165 noch so entschieden für den rechtmässigen Papst ausgesprochen hatte, 1173 wegen der in ihr auf irgend eine Weise zum Ansehen und Einfluss gekommenen häretischen Irrlehrern mit dem Interdikt belegt werden musste, das bleibt uns, selbst wenn wir die Gründe der Opposition gegen den kaiserlichen Papst und seinen ‚Eindringling' mehr auf weltliche als auf religiöse Motive zurückführen wollten, immerhin ein nicht einfach zu lösendes Räthsel, das ohne neue unrkundliche Aufschlüsse wohl schwerlich beseitigt werden wird. —

Kehren wir nach diesen die kirchlichen Verhältnisse von Florenz betreffenden Angaben unserer Annalen zu einer Nachricht derselben zurück, welche sich auf ein für die Entwicklung der Stadt sehr wichtiges Ereigniss bezieht, das ein halbes Jahrhundert vor den zuletzt erwähnten Begebenheiten stattfand.

Nach unseren Annalen belagerten die Florentiner ihre Nachbarstadt Fiesole vom 30. Juni bis zum 12. September 1125[4]). Unter welchen Bedingungen sie sich derselben bemächtigten, sagen sie nicht. Es ist einer der werthvollsten Abschnitte der Gesta Florentinorum des Sanzanome, in der

1) Aus dem Formelbuche des Buoncompagnus bei Winkelmann, Philipp von Schwaben I. 656. Auf Wirren in der florentinischen Kirche zu dieser Zeit weisen auch die Angaben bei Ughelli Italia sacra III, 982 hin. Dieselben sind aber so unbestimmt, dass sich aus ihnen nicht ersehen lässt, wer damals rechtmässiger Bischof in Florenz war. Vom Bischof Zenobius ist uns urkundlich Nichts erhalten, während der Bischof Julius in mehreren Urkunden vorkommt. Dass Zenobius der kaiserliche Bischof gewesen, ist desshalb noch nicht ausgemacht. Woher die Annales Camaldulenses IV. 180 wissen: Petrus Bernardo successit anno 1189, Bernardus autem Zenobio anno 1182, Zenobius vero Julio, qui successerat Ambrosio 1158, vermag ich nicht anzugeben.

2) Ficker, Rainald von Dassel S. 58.

3) Varrentrapp., Christian von Mainz S. 23.

4) Von einem Kriege, den gleichzeitig mit diesem Kampfe die Florentiner mit der Familie Fabroni von Pistoja und dieser Commune wegen des Castells von Signa gehabt haben sollen, wissen Salvi, Storia di Pistoja I. 67 und Perrens I. 434 zu berichten. Aber Salvi folgt bei dieser Erzählung einer jedenfalls legendenvollen Geschichte der Familie Fabroni, die ein G. B. Cicci geschrieben hat. l. l. S. 55. Signa gehörte seit dem 10. Jahrhundert nach Florenz, wie zahlreiche Urkunden beweisen, die Lami, Monumenta I. 84 u. f. hat abdrucken lassen.

uns die Geschichte dieses Kampfes zwischen Florenz und Fiesole erzählt wird. Mit dem vollsten Bewusstsein von der grossen Bedeutung dieser Eroberung der Nachbarstadt für die Entwicklung von Florenz — sagt er doch, dass Florenz erst von der Zerstörung von Fiesole an seinen Ursprung datire[1]) — und in Uebereinstimmung mit unseren Annalen und den Ableitungen der Gesta Florentinorum berichtet er, die Zerstörung von Fiesole sei im Jahre 1125 nach längerer Belagerung erfolgt. Aber er weiss auch, dass die Florentiner schon 1123 und 1124 die gefährliche Nachbarin in ihre Gewalt zu bringen versucht hätten, dieses ihnen aber nicht gelungen sei, sie vielmehr erst im dritten Jahre des Krieges die Stadt zur Uebergabe durch Aushungerung gebracht hätten, nachdem der Bischof (Johannes II.) von Fiesole eine Capitulation vermittelt habe. Nach dieser sei Stadt und Burg zerstört worden, das Bisthum sei dagegen in seiner Freiheit bestehen geblieben[2]). In Folge dieser Zerstörung ihrer Stadt zogen nun viele Fiesolaner nach Florenz hinab und es entstand durch Synoikismos jene gemischte Bevölkerung in der Arnostadt, aus der nach Dante aller Parteihader derselben mit einer Art Naturnothwendigkeit hervorwuchs. Denn wenn Fiesole auch 1134 noch eine civitas genannt wird[3]), und um den Bischofssitz noch immer eine Anzahl Häuser sich erhalten haben, so war mit der 1125 erfolgten Zerstörung der Burg und der Mauern der alten etruskischen Stadt ihre Macht für immer gebrochen und sie wurde im Laufe der Jahrhunderte immer unbedeutender. Die Florentiner hatten von jetzt an vollständig erreicht, was sie bei jener Belagerung erstrebt: die wegen ihrer Lage und der eigenthümlichen hier bestehenden Verhältnisse der Ausbreitung ihrer Macht doppelt gefährliche Stadt war für immer unschädlich gemacht.

Im Allgemeinen hatten sich die Grenzen der Bisthümer an die Grenzen der grösseren aus römischer Zeit erhaltenen civitates angeschlossen[4]). Die Grenzen der Grafschaften fielen nun in der Regel mit denen der Bisthümer zusammen. Dass dieses auch für Florenz der Fall gewesen, nehmen Borghini und Lami an. Der letztere schreibt: Con gran verità scrisse il Borghini, che ha avuto sempre il contado equale a'termini del suo Vescovado, come ha ancora in oggi[5]) und in den Monumenta eccles. Florent. II, 1229 heisst es: Comitatus Florentinus Arno adjacens olim se extendit ad occasum non ultra fluminis Elsae ostia, ad orientem non ultra ostia fluminis Decumani, si diocceseos ecclesiasticae limites prosequamur. Utrinque autem XX circiter M. P. protenditur. Dem entsprechend bildete höchst wahrscheinlich das Bisthum Fäsulae auch eine Grafschaft, obwohl mir von dortigen Grafen Nichts bekannt ist. Bei der Lage der beiden Bisthümer — der grösste Theil der Diöcese von Fiesole war durch die von Florenz von dem Sitze des Bischofs getrennt und bestand aus zwei sehr ungleichen Theilen — war es daher sehr natürlich, dass

1) Cum ejus occasione - - destructione Faesularum — Florentia sumpsisset originem.

2) Villani IV, 6 verlegt das Alles in die Zeit nach der angeblichen Zerstörung i. J. 1010. Thl. I. S. 86. - In der Florentiner Zeitschrift: Il Borghini Anno 2. (1875) Nr. 5. S. 73 u. f. habe ich den Beweis zu führen gesucht, dass die Erzählung von der Belagerung von Fäsulae durch die Römer, wie sie in der Schrift Chronica de origine civitatis (Thl. I. S. 51) vorliegt, nur ein Reflex der Kämpfe von 1125 ist.

3) Ughelli III. 241. Ich weiss nicht, ob es nicht ein Druck- oder Lesefehler ist, wenn in dem sonst mit der Urkunde von 1103, Ughelli III. 237, übereinstimmenden Eingange dieser Urkunde das Wort arcem, das dort steht, hier durch curtem ersetzt ist. Ist richtig gelesen, so weist das auch auf die inzwischen (1125) erfolgte Zerstörung der Arx hin.

4) Bethmann-Hollweg, Römischer Civilprocess V. 2. S. 194.

5) Lami, Lezioni. S. CVIII.

man die beiden Grafschaften früh zusammenlegte und zu einer Iudicaria vereinigte. Wann dieses geschehen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls schon im 9. Jahrhundert. Denn in einer Urkunde von 890 heisst es von der Curtis Sala sie liege sub castro Fesulae et constat in comitatu Fesulano et Florentino [1]). In drei anderen von Repetti citirten Urkunden aus den Jahren 903, 986 und 994, welche in Passignano, Castiglione und Ricavo (Val di Pesa) ausgestellt sind, wird gesagt, sie seien verfasst im Contado oder der Giudicaria von Florenz und Fiesole. Dieses Verhältniss bestand im 11. Jahrhundert weiter. In einer Urkunde z. B. von 1016 heisst es: Actum in loco Porciano Iudiciaria Florentina seu Fesulana. In einer anderen von 1043: Infra comitatum Florentinum et Fesulanum, Aretinum, Senensem etc., in einer von 1094: Actum est hoc in loco Sancto Barillo Iudiciaria Florentina ac Fesulana, in einer anderen von 1102: Actum in loco qui vocatur Pinzano Iudiciaria Florentina et Fesulana [2]). Daraus ergiebt sich mit Sicherheit, das die Bisthümer Florenz und Fiesole jetzt einen Gerichtsbezirk, eine Grafschaft bildeten. Als nun die Markgrafen aus dem Hause Canossa, welche die markgräflichen Befugnisse den Städten gegenüber wesentlich gesteigert und in Florenz ihre Rechte direkt, nicht durch Vermittelung eines Grafen ausgeübt hatten [3]), mit der Markgräfin Mathilde ausgestorben waren, suchten die Florentiner eben jene Befugnisse an ihre Stadt zu bringen: der Kampf um die Erwerbung der Grafschaft, um die Bildung eines autonomen Staatswesens, das im Laufe der Jahrhunderte immer grösser geworden sich in unseren Tagen als Grossherzogthum Toscana aufgelöst hat, begann damals. Da in Tuscien, nicht wie in der Lombardei, die Grafschaft an die Bischöfe gekommen war, das Markgrafenthum hier überhaupt die Ausbildung grosser bischöflicher Immunitäten verhindert hatte [4]), die deutschen Markgrafen nach 1115 aber nur so lange einen wirklichen Einfluss geltend machen, die markgräflichen Rechte wahren konnten, als sie die nöthigen Truppen zur Verfügung hatten, was doch nur vorübergehend der Fall war, so war dem Umsichgreifen der aufstrebenden Communen keine fremde Macht sehr gefährlich. Nur die verschiedenen Städte selbst beschränkten einander gegenseitig. Die schwächeren suchten an dem Reiche gegen ihre mächtigen Nachbaren vorübergehend einen Bundesgenossen, dessen man sich aber sofort zu entledigen suchte, so bald man seiner nicht mehr zu bedürfen glaubte.

Um jedoch mit Erfolg sich die Selbstständigkeit erringen zu können, mussten vor allen Dingen die Städte in ihrer nächsten Umgebung gegen feindliche Angriffe gesichert sein: es durfte hier, sei es für die deutschen Heere, sei es für die grösseren Nachbarstädte, keine Stützpunkte geben, von denen aus die Stadt leicht gefährdet werden konnte. Darum suchten sich die Florentiner der Burg zu bemächtigen, von der aus die cadolingischen Grafen in Verbindung mit den deutschen Markgrafen ihre Stadt bedrohten, darum suchten sie vor Allen die Stadt unschädlich zu machen, die fast uneinnehmbar auf der Spitze des Berges lag, der ihr Weichbild überragte.

---

1) Ughelli III. 214².

2) Repetti II. 111. Lami, Lezione C—CII. Ughelli III. 36. Ueberall wird in den Urkunden aus jener Zeit jedoch nicht der Ausdruck Comitatus (Judicaria) Florentinus et Fesulanus gebraucht. Der Ausdruck comitatus Florentinus kommt auch allein vor, z. B. in einer Urkunde in den Annales Camaldulenses III. App. S. 99. aus dem Jahre 1090, während von einem Comitatus Fesulanus allein, so viel ich sehe, niemals die Rede ist.

3) Ficker, Forschungen I. 256. Oben I. S. 89. Anm. 2.

4) Bethmann-Hollweg, Ursprung S. 116; Hegel, Städteverfassung II. 78; Ficker I. 253.

Florenz war im 11. Jahrhundert ohne Frage eine weit bedeutendere Stadt als Fiesole geworden. Aber wenn der deutsche Markgraf diese bischöfliche Stadt zu seinem Sitze erkoren und von hier aus das mittlere Arnothal zu beherrschen und zu verwalten versucht hätte, so würden die Florentiner sich der Grafschaftsrechte in den Bisthümern Florenz und Fiesole nimmer haben bemächtigen können, die Besatzung der Feste hätte stets wie eine gefahrdrohende Wolke über ihren Häuptern geschwebt, die Sicherheit des Waarentransportes zu Wasser und zu Lande wäre stets eine illusorische gewesen. Darum musste Florenz die Burg und die Stadt Fiesole vernichten, wenn es selbst existiren und gedeihen wollte. War demnach die Eroberung und Schleifung von Fiesole eine Lebensfrage für das Gedeihen von Florenz, so war diese doch nur in einer Zeit zu lösen, in der, wie nach dem Tode der Markgräfin, in Tuscien das Faustrecht mehr galt als irgend welche gesetzlichen Ordnungen. Und so ist es denn auch geschehen, wie schon erwähnt: eine dreijährige Belagerung endete, wenn wir einem sogleich weiter mitzutheilenden Aktenstücke irgend welche Glaubwürdigkeit zusprechen wollen, damit, dass die Florentiner die Stadt gegen die abgeschlossene Convention ausplünderten. Denn wenn, wie aus unseren Annalen und aus Sanzanome feststeht, die Florentiner Monate lang Fiesole belagerten, und der h. Atho sagt, sie hätten nicht meditata nequitia gegen Fiesole gehandelt, so kann sich das, was der h. Atho an den Florentinern entschuldigen will, doch nicht auf die Belagerung, sondern auf ein einzelnes mit derselben in Verbindung stehendes Faktum beziehen. Der Zwang, der gegen die unglücklichen Bewohner der eroberten Stadt ausgeübt wurde, um sie zu einem Synoikismus mit Florenz zu bewegen, die Art der Plünderung der alten Stadt scheint derartig gewesen zu sein, dass selbst in diesen Zeiten der gräulichsten Verwilderung aller Rechtsbegriffe in Tuscien, man die Thaten, welche die Florentiner in der eroberten Stadt verübt hatten, doch als so exorbitant ansah, dass sie den Zorn und die Strafe des Papstes herausfordern müssten. Der h. Atho, Abt von Vallombrosa, sah sich wenigstens veranlasst mit seinen Mönchen einen Brief an Papst Honorius II. zu senden, um den Zorn desselben über die Zerstörung von Fiesole zu beschwichtigen. Da dieser Brief nur in einem diesseits der Berge wenig verbreiteten Werke, in der Historia monasterii S. Michaelis de Passiniano, die Soldani herausgegeben hat, enthalten ist, glaube ich denselben hier nochmals zum Abdrucke bringen zu sollen.

Derselbe lautet wörtlich l. l. S. 109: Domino ac Beatissimo Patri Ho. divina gratia primae Sedis Antistiti At(ho) peccator Monach. et reliqui Fratres Valisumbrosae cum debita subjectione voluntariam in omnibus obedientiam. Recolentes integram fidem et devotionem, quam erga Sedem Apostolicam nostri Majores actenus servavere non formidamus vestram fiduccialiter adire praese tiam pro nostris aliorumque necessitatibus rogaturi humiliter itaque Sanctitatem vestram supplices exoramus ut laboris et obedientiae Vallumbrosanae Familiae nunquam immemores persequentium nos saevitiam ad praesens aliquatenus arcere dignemini. Quam ideo ex ordine non exponimus, quoniam eam Domini Mutinensi sepiscopi[1]) relatione vos audivisse confidimus. Usque adeo quippe in nostri conculcatione crassantur, ut excepta rapina mobilium, combustione domorum, personas insuper nostras turpiter caedere ac nudare minime vereantur.

Ad haec pro Florentinorum excessibus itidem obsecramus, quos etsi velimus absque maximo

1) Es war der Bischof Dodo † 1134.

scandalo deserere non valemus, quoniam habitantes in medio eorum et ipsorum beneficiis substentamur multorum pro injuriis illorum manibus liberamur.

Nec ad hoc ista proferimus, ut iniquitas eorum nobis placeat, vel ut prorsus impunita remaneat, sed ne major inde ruina nascatur super eos saltem minor vindicta procedat. Dicunt autem se velle corrigere, quod non meditata nequitia commisere. Sunt etiam inter eos utriusque sexus et ordinis plurimi, quorum nec actu nec voluntate contigit Fesulana destructio, idcirco ne immunes ab hoc crimine cum (noxii)s puniantur in auribus hominum, et innoxia . . . . citudo[1]) pariter ab Ecclesiae gremio reparetur Sanctitati vestrae p . . . .[2]) est providere. Tandem aucti gratia simul et benedictione vestra parvitatem nostram totiusque congregationis statum vobis in Domino commendamus, orantes ut in Sagena Petri salvari vobiscum in die domini mereamur.

Es ist kein schmeichelhaftes Bild, das der fromme Gottesmann, der die Florentiner doch so gut als es gehen wollte entschuldigte, von diesen entwirft. Wenn er aber hervorhebt, es seien nicht alle Florentiner an der Zerstörung und Plünderung Fiesoles betheiligt gewesen, so haben diese Redewendungen nur den Zweck, der von Seiten der Florentiner offenbar gefürchteten Verhängung des Interdikts über ihre Stadt zuvorzukommen und dieselbe abzuwenden[3]). Ob das gelungen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls haben sich die Florentiner nicht gebessert und sind nach wie vor mit der rücksichtslosesten Energie gegen ihre Nachbarn vorgegangen. Sie waren hierin gewiss nicht schlimmer als diese selbst, nur glücklicher. Die Zustände, welche sich in Tuscien aus diesem Kriege Aller gegen Alle entwickelten, waren der Art, dass sie selbst einen Nichtitaliener zu den beweglichsten Klagen über das elende und unglückliche Tuscien trieben. Schreibt doch Petrus Venerabilis Lib. V. Epist. 37 an König Roger von Sicilien: Utinam miserabilis ac infelicis Tusciae partes felici vestro imperio cum adjacentibus provinciis adjungerentur et res perditissimae pacifico regni vestri corpori unirentur. Vero non tunc sicut nunc res divinae ac humanae nullo servato ordine confunderentur, non urbes, castra, burgi, villae, stratae publicae et ipsi Deo consecratae ecclesiae homicidis sacrilegis, raptoribus exponerentur. Non poenitentes pergrini, clerici, monachi, abbates, presbyteri, ipsi supremi ordinis sacerdotes, episcopi, archiepiscopi primates et patriarchae in manus talium traderentur, spoliarentur, distraherentur et quid dicam? verberarentur, occiderentur etc.[4]) Man sieht die Zeiten, welche Cacciaguida preist, waren doch nicht die besten. Nur darin hat er vollkommen Recht, wenn er in den bekannten Versen[5]):

O quanto fora meglio esser vicine
Quelle genti ch'io dico, ed al Galuzzo
Ed a Trespiano aver vostro confine.

---

1) sollicitudo?

2) prorsus?

3) Die Einnahme von Fiesole wurde noch viele Jahrzehnte später in Tuscien als eines der merkwürdigsten Ereignisse des Landes angesehen. In dem merkwürdigen Aktenstück, welches L. Passerini im Archivio storico Ser. III, tom. XXIII unter dem Titel Una monaca etc. veröffentlicht hat, werden die alten Leute befragt, wie lange ihr Gedächtniss zurückreiche, ob sie sich etwa noch der Zerstörung Fiesoles erinnerten.

4) Petrus Venerabilis spielt hierbei auf den Ueberfall an, den er mit den vornehmsten französischen Prälaten auf der Rückkehr vom Pisaner Concil (1135) in der Nähe von Pontremoli zu erleiden hatte. Die Prälaten mussten sich durch hohes Lösegeld aus der Gefangenschaft, in welche sie die Wegelagerer geworfen hatten, loskaufen. Epistolae Petri Venerabilis II, 17. Wilkens, Peter der Ehrwürdige. S. 200. Giesebrecht IV S. 121 und 445.

5) Paradiso XVI. 52—55.

das Weichbild der Stadt für die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts auf einen so geringen Raum einschränkt, wie er durch die beiden Orte Galuzzo und Trespiano, von denen der eine ungefähr 2 Miglien südlich, der andere eben so weit nördlich von der Stadt liegt, andeutet. —

Die Eroberung des Castells von Vignale durch die Florentiner, welche unsere Annalen zum Jahre 1129 berichten, wird anderweitig nicht erwähnt. Da es mehrere gleichnamige Castelle Vignale gab, so ist es nicht vollkommen sicher, welches hier gemeint ist. Da aber hier Sienesen gefangen genommen wurden, so muss es doch wohl das jetzt verschwundene Vignale im Val d'Elsa gewesen sein, das in Urkunden bis zum Juli 1129 erwähnt wird[1]). Es lag unweit der Heerstrasse, welche aus dem Val di Pesa ins Val d'Elsa über die Berge nach Poggibonzi führte, also in einer Gegend, in der die Kämpfe der Florentiner und Sienesen mehr als ein Jahrhundert hindurch vorzugsweise entbrannten. Man wird wohl auch nicht irren, wenn man die Eroberung dieses Castells der Sienesen in Verbindung bringt mit der Fehde, die in diesen Jahren zwischen Pisa und Siena entbrannt war, und der auch der Markgraf Conrad nicht als müssiger Beobachter fern geblieben zu sein scheint. Die Annales Senenses berichten zum J. 1129, der Erzbischof Roger von Pisa, der zugleich Bischof von Volterra war, sei von den Sienesen gefangen genommen worden[2]), und in den Miracula S. S. Justi et Clementis circa 1140 conscripta ex editione Augustini Florentini Camaldulensis (Acta S. S. 5. Juni S. 443) wird erzählt, durch ein Wunder des h. Justus und des h. Clemens seien Geisseln, welche vom Markgrafen Conrad 1128 bei Eroberung des der Familie Gherardeschi gehörigen, unweit Pisa gelegenen Castells Bulgari[3]) gefangen genommen und in einem scheusslichen Kerker in Silviculae bei Siena festgehalten worden seien, in Folge der Anrufung jener Heiligen befreit worden. —

Die Nachricht unserer Annalen, dass am 16. Juni 1135 der Markgraf Engelbert von Tuscien in Florenz eingezogen sei, stimmt gut zur Angabe der Pisaner Annalen, nach denen der Papst kurz vor dem Schlusse des Concils von Pisa (6. Juni 1135) den Markgrafen Engelbert am 30. Mai mit der Markgrafenwürde von Tuscien investirt habe. Denn dass wir unter diesem Ausdrucke nichts Anderes zu verstehen haben, als dass der Markgraf als Verwalter des Mathildinischen Allods dem Papste den Treueneid leistete, dürfte unzweifelhaft sein[4]). Der Vorgänger dieses Markgrafen Engelbert, der wohl den Ortenburgern angehörte und ein Sohn Herzog Engelberts von Kärnthen war, war jener Markgraf Rampert gewesen, von dem uns eine Urkunde bei Muratori berichtet[5]). Wann dieser gestorben oder der Markgrafenwürde entkleidet worden ist, wissen wir nicht. Denn dass er der bei einer Belagerung von Montecascioli 1134 umgekommene deutsche Markgraf gewesen sei, ist lediglich eine Vermuthung Lamis. Es ist auch nicht gut möglich, dass der Brief des h. Bernhard an die Pisaner[6]), in dem er diesen den Markgrafen Engelbert, „qui domino Papae et amicis ejus missus est in adjutorium, juvenis fortis et strenuus et, si non fallor, fidelis" empfiehlt, schon in das Jahr 1133 gehört, wie Mabillon annahm, dass also Engelbert schon

1) Repetti V. 770.

2) Annales Senenses. Pertz. XIX, 225.

3) „Bulgari oppidum sive castellum est in ditione Pisana, Gerundesia (sic! Gherardesca?) dicta, haud procul a mari" erklären die Bollandisten.

4) Annales Pisani, Pertz M. G. XIX, 240. Vgl. Jaffé, Lothar S. 239, Ficker, Forschungen II, 225. Anmerkung 14. Bernhardi, Lothar. S. 565. Anm. 13.

5) Antiqu. med. aevi I. 963.

6) Bernardi epistolae No. 130.

1134 nach Italien gekommen ist. In welcher Absicht Engelbert am 16. Juni 1135 seinen Einzug in Florenz hielt, wie die Stadt sich zu ihm stellte, wissen wir nicht sicher. Jedenfalls stand er mit dem Bischofe der Stadt in freundlichen Beziehungen. Denn er bestätigte dem Bischofe Gottfried, der auf dem Concile, wie es scheint, siegreich einen Streit ausgefochten hatte[1]), kurz darauf den Besitz von vier Burgen, welche schon Kaiser Lothar demselben zuerkannt hatte[2]). Da wir den Bischof Gottfried wenige Jahre später wieder aus der Stadt vertrieben und von dem Herzog Heinrich von Bayern mit Gewalt in dieselbe zurückgeführt sehen, ist es möglich, dass sich derselbe dem deutschen Markgrafen eng angeschlossen und von diesem wiederum der Stadt gegenüber begünstigt in allerlei Anschläge gegen die städtischen Freiheiten eingelassen hatte. Jedenfalls hatte der Bischof an Engelbert keinen starken Schutz gefunden. Ein Jahr später schlugen denselben die Lucchesen in einer grossen Schlacht bei Fucecchio und belagerten diese Feste, die zur Hälfte durch die Wittwe des Grafen Hugo aus dem Geschlechte der Cadolinger 1114 an den Bischof von Lucca gekommen war. Mit welchem Rechte nun der Markgraf Engelbert sich in den Besitz dieser Burg setzte und dieselbe gegen die mit ihrem Bischof verbündeten Lucchesen vertheidigen konnte, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich war die Abtretung der Hälfte der Burg im Jahre 1114[3]) nur zum Scheine geschehen, da die Gräfin 1119 dieselbe nochmals wiederholt, und von ihren Allodialbesitzungen ausnimmt. Denn von der anderen Hälfte der Burg, sodass jetzt das Ganze an den Bischof Benedikt von Lucca gekommen wäre, kann nicht die Rede sein, da diese den Söhnen des Bulgarinus, des Bruders von dem 1112 verstorbenen Grafen Hugo, gehörte. Sei es nun, dass der Markgraf Engelbert die Burg Fucecchio als Reichsburg beanspruchte, oder dieselbe nur als einem Reichsfeudatar gehörig vertheidigte[4]), derselbe wurde geschlagen, floh nach Pisa und bat die Pisaner viele Thränen vergiessend um ihren Beistand. Diese, welchen es durchaus nicht gleichgültig war, dass die Burg von Fucecchio, die ihnen den Weg nach Pistoja verlegte[5]), in die Hände ihrer alten Feinde gerieth, zogen drei Tage nach der Schlacht mit ihrer gesammten Heereswacht gegen die Lucchesen und entsetzten die Burg. So berichten die Annalen von Pisa, während Ptolmäus von Lucca seinen Landsleuten auch hier den Sieg zuschreibt. Vielleicht dass die Lucchesen sich eines Theiles der Burg, die später wieder aufgebaut wurde[6]), bemächtigt hatten.

Wie dem nun auch sein mag, der junge Engelbert konnte das Ansehen des Reichs in

---

7) Siehe oben S. 17. Es ist möglich, dass die strenge Mönchspartei in Florenz noch einmal einen Versuch gemacht hat sich des adligen und weltlichgesinnten Bischof's zu entledigen.

2) Lami, Monumenta I. 153. Castrum montis Jovis, Castrum montis Buiani, castrum de monte Acuto, castrum de monte Azzi. Diese Burgen liegen im Val di Sieve. Die Urkunde ist jedenfalls aus dem J. 1136.

3) Archivio storico N. S. IV a S. 73.

4) „Castello soggetto all' impero perchè signoreggiato da un feudatario imperiale." Passerini l. l. IV a. S. 58. Siehe auch die folgende Anmerkung.

5) Die Pisaner hatten möglicher Weise noch ein näher liegendes Interesse an der Burg. Seit 1114 traten die Upezzinghi als Besitzer eines Theiles der Burg von Fucecchio auf, die durch ihre Mutter, die Gräfin Cecilia, in den Besitz gekommen sein können. Repetti II, 351. Die Upezzinghi werden auch noch später als Reichsfeudatare genannt, und es kommt wiederholt der Ausdruck vor: de domo, seu domibus Upezzingorum et Cadolingorum. Die Upezzinghi waren die Visconti von Pisa und für eine Burg, an der diese Theil hatten, werden die Pisaner leicht gegen die Lucchesen zu Felde gezogen sein.

6) Heinrich VI. erlaubt die Erbauung eines Castells zu Fucecchio durch eine Urkunde Bologna am 19. August 1187. Stumpf, Reichskanzler No. 4620. Ueber die Niederlage Engelberts s. Bernhardi, Lothar S. 648.

Tuscien nicht aufrecht erhalten. Schon im Sommer 1136 wird Herzog Heinrich von Baiern Markgraf von Tuscien genannt, und im Frühjahr des nächsten Jahres zog derselbe nach Tuscien, um hier dem Markgrafen, der jetzt wohl für den Herzog die Mark amtsweise verwaltete, wie früher für den Kaiser, Gehorsam zu erzwingen[1]). Da Engelbert ein Jahr später in Deutschland beim Könige sich befindet, und 1139 schon Ulrich von Attems als Markgraf von Tuscien auftritt, hat er den für ihn so unglücklichen Boden früh verlassen. —

Bei der Lückenhaftigkeit der Tradition über alle tuscischen Verhältnisse des 12. Jahrhunderts[2]) können wir nicht feststellen, ob die Eroberung des Castells von Montebuoni durch die Florentiner, die wenige Monate nach dem Einzuge des Markgrafen Engelbert in Florenz 1135 erfolgte, mit dessen Zustimmung oder gegen dessen Willen erfolgt ist. Wäre die Angabe des Villani und des Paolino Pieri richtig, dass die Florentiner zur Eroberung von Montebuoni im Juni des Jahres 1135 ausgezogen seien, so wäre es freilich kaum einem Zweifel unterworfen, dass sie dieses nur unter Zustimmung des Markgrafen, der am 16. Juni in Florenz einzog, gethan haben können. Aber die Zeitangabe wie das Motiv, um dessentwillen die Burg zerstört worden sei, scheint nicht richtig. Wir wollen zwar nicht leugnen, dass die Herren von Montebuoni, die Buondelmonti, so gut wie viele andere Feudalherren Tusciens, Wegelagerei getrieben haben werden. Aber der Erklärungsgrund sieht so aus, als hätten ihn Villani und Paolino Pieri, da er sehr nahe lag, zu der einfachen Angabe der Gesta Florentinorum, dass das Castell von Montebuoni zerstört sei, hinzuerfunden, da uns Sanzanome einen anderen speciellen Grund für das Vorgehen der Florentiner gegen sie anführt. Die Florentiner, so erzählt dieser Gewährsmann, hätten auf der Rückkehr von der Zerstörung des Castells von Montegufone auch die Burg von Montebuoni zerstört, weil die Herren dieser Burg, die bei dem Belagerungsheere der Florentiner vor Montegufone sich befunden hätten, zur Nachtzeit das Heer verlassen, sich auf ihre Burg zurückgezogen und dieselbe in Vertheidigungszustand gesetzt hätten. Dieselben seien nach der voraussichtlichen Zerstörung von Montegufone für ihr eigenes Schicksal besorgt geworden[3]). Wenn Sanzanome hinzufügt, die Florentiner hätten nicht ohne Grund diese Burg angegriffen, während Villani bei Erwähnung desselben Ereignisses Veranlassung nimmt über das Vorgehen der Commune von Florenz gegen ihre Nachbarn zu bemerken, dass das „colla forza più che con ragione“ geschehen sei, so muss ich gegen meine eigene frühere Ausführung[4]) jetzt selbst bemerken, dass Sanzanome hier vollständig im Rechte ist, wenn er die Handlungsweise der Florentiner vertheidigt. Denn 1092 überträgt ein Rainerius, Sohn eines Rainerius, die Burg und den Hügel von Montebuoni dem Bischofe von Florenz und schwört demselben Treue[5]). Die Buondelmonti waren also Vasallen des Bischofs von Florenz und demselben zur Heeresfolge verpflichtet. Bei dem eigenthümlichen Verhältnisse, in dem die Stadt Florenz zu dem Bischofe stand, bedeutete diese Unterwerfung fast so viel als eine Unterwerfung unter die Commune. Jedenfalls waren die Buondelmonti, wenn

1) Ficker, Forschungen II, 225. Anders Bernhardi l. l. S. 674.

2) Die Eroberung von Florenz durch Herzog Heinrich von Baiern berichtet z. B. kein tuscischer Annalist.

3) Th. I. S. 5.

4) Th. I. S. VI.

5) Lami, Monumenta I, 155. Dieser Rainer war verheirathet mit einer Imilda, Tochter Guidos, welche früher an einen Guglielmus verheirathet gewesen war. Sie hatte einen Sohn Guglielmus. War dieselbe vielleicht eine Tochter des Grafen Guido II. und dessen Frau Imilda?

der Bischof mit der Stadt im Einverständniss war und den Zug gegen Montegufone gebilligt hat, zur Heeresfolge verpflichtet. Verliessen nun dieselben eigenmächtig zur Nachtzeit das Heer der Florentiner und verschanzten sich in ihrer Burg, so konnten die Florentiner dieses mit Recht als einen Grund zur Zerstörung des Castells, das die Strasse nach Rom unweit der Stadt beherrschte, ansehen und die Besitzer desselben zwingen, sich innerhalb der Stadt selbst niederzulassen. Ich möchte, wie schon bemerkt, diese Motivirung des Angriffs der Florentiner gegen Montebuoni für richtig halten, wenn ich gleich die Lage des Castells Montegufone nicht mit vollkommener Sicherheit zu bestimmen weiss. Es giebt nämlich zwei Montegufone. Hätten wir eine Nachricht darüber, dass auf dem Montegufone, der zwischen dem Bache Virginio und der Pesa sich erhebt, im Anfang des 12. Jahrhunderts eine Burg gestanden hat, dann würde kein Zweifel bestehen können. Die Erzählung Sanzanomes würde dann mit der geographischen Lage beider Burgen vollkommen übereinstimmen. Wir kennen aber urkundlich aus dem 11. und 12. Jahrhundert nur eine Burg auf dem Montegufone im Val di Sieve, die nicht zum Bericht Sanzanomes passt. Doch werden wir trotz des Schweigens der Urkunden ein Castell auf dem Montegufone im Val d'Elsa wohl annehmen und damit allen Schwierigkeiten uns überhoben sehen dürfen. —

Die Nachricht unserer Annalen, dass die Florentiner im Juni 1141 einen glücklichen Kriegszug gegen Siena unternommen, Camollia, die Vorstadt Sienas, drei Tage lang behauptet und die Stadt selbst belagert hätten, wird auch anderweitig bestätigt. Die Annalen von Siena weichen, vielleicht nur scheinbar, in der Angabe der Tage von unseren Florentinern ab. Sie sagen nämlich, der „Marchese" sei am 3. Juni vor der porta Scamolii mit den „Florentinern" erschienen, während unsere Annalen berichten, die Florentiner hätten am 8. Juni die Vorstadt Camollia eingenommen. Wir hätten nur anzunehmen, der Markgraf Ulrich von Attems sei am 3. Juni vor der Vorstadt erschienen, habe diese am 8. d. M. genommen und darauf drei Tage lang Siena selbst belagert, um alle Differenzen verschwinden zu lassen. Dass unter dem „Marchese" der Sieneser Annalen nur der Markgraf Ulrich zu verstehen ist, der seit 1139 in Tuscien nachweisbar ist[1]), bestätigt Otto von Freisingen[2]), der erzählt: Florentini una cum marchione terrae Ulrico usque ad ipsas portas Senensium procedentes, suburbia ejus cremaverunt. Wie dieser deutsche Markgraf, der 1139 die Besitzungen der Kirche von Florenz bestätigt, in diese municipalen Streitigkeiten verwickelt wurde, ist nicht klar zu erkennen. Doch lagen die Parteiverhältnisse im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts in Tuscien noch ganz anders als in späterer Zeit, welche uns bekannter zu sein pflegen. Denn wurde vom 13. Jahrhundert an hier vorzugsweise die Stellung der Parteien durch den Antagonismus von Pisa und Florenz bestimmt, so war im 12. hier noch die Rivalität von Lucca und Pisa und von Siena und Pisa Ausschlag gebend. Zwischen Siena und Florenz bestanden allerdings die Misshelligkeiten über die Grenzen der Bisthümer beider Städte, welche dann später zum Streite über die Grenzen der Grafschaften führten, schon damals. Pistoja war in der Mitte des 12. Jahrhunderts aber noch im besten Einvernehmen mit Florenz. Dadurch dass diese Stadt mit Pisa verbündet war, und die Grafengeschlechter Tusciens, namentlich die Guidi[3]), damals noch im Besitz bedeutender Besitzungen waren, lagen die Machtverhältnisse hier

1) Ficker, Forschungen II. 226.

2) Monumenta German. XX. 264.

3) „Qui per se quasi civitas est et provincia" sagt Sanzanome (Thl. I. 5) vom altissimus princeps comes

ganz anders als später. Pisa und Florenz einerseits, die Sienesen, Aretiner, Lucchesen und die Guidi andrerseits standen sich vor 1150 einander gegenüber. Da die Lucchesen sich dem Markgrafen Engelbert besonders feindlich gezeigt hatten, so erklärt es sich wohl, das dessen Nachfolger auf die Seite ihrer Gegner trat. Doch haben wir damit die Veranlassung zum Kriegszuge des Markgrafen Ulrich und der Florentiner noch nicht erklärt. Ich möchte, da uns jede positive Angabe hierüber fehlt, glauben, dass Siena mit seinem einheimischen Comes et contadinus comitatus Senensis Paltonerius den deutschen Markgrafen nicht anerkennen wollte [1]). Sollte unter dem Hunsiem des Annalista Saxo, wie Muratori angenommen und auch mir wahrscheinlich ist, Siena zu verstehen sein, so wäre ja die Feindschaft Sienas gegen das Reich um diese Zeit hinlänglich erklärt [2]). Wie dem nun auch sein mag, der Krieg des Markgrafen Ulrich gegen Siena entzündete in ganz Tuscien neue blutige Fehden [3]). Denn wenn auch die Pisaner Annalen den Ausbruch des Kampfes zwischen Pisa und Lucca, der im Jahre 1144 erfolgte, anders motiviren als dieses Otto von Freisingen thut, und dieselben gewiss hierin ganz Recht haben, so hat doch der deutsche Geschichtsschreiber, dem die Einzelheiten unbekannt waren, den allgemeinen Zusammenhang der Ereignisse richtig erkannt. Otto stellt nämlich diesen so dar, nachdem er die Belagerung Sienas durch den Markgrafen berichtet hat: Senenses vero, numero et viribus impares se cognoscentes Florentinis, Lucensium auxilium flugitant. Lucenses tam pro ipsis quam pro comite Guidone Guerra, qui et ipse cum Florentinis atrox bellum gerens eos adierat, Florentinos hostes pronuntiant. Illi autem Pisanis adjuncti non solum Lucenses bello attemptant, sed etiam castella, oppida agros praefati comitis incendio et rapina devastant; Senenses etiam, qui ad vastandos agros eorum egressi fuerant, insidiis a tergo positis, vix paucis fuga elapsis, captivant, während die Annalen von Pisa berichten: Anno Domini 1144 incepta est guerra inter Pisanos et Lucenses. Nam Pisani propter injuriam de castro Aghinolfi [4]) et de strata Francorum et Arni eis illatam, castellum de Vurno a filio Soffredi adquieserunt. Unde Lucani in maximam tristitiam sunt excitati. Dass sich beide Berichte auf dieselben Vorgänge beziehen, geht daraus unzweifelhaft hervor, dass Otto von Freisingen im weiteren Verlauf seines Berichts erzählt, er selbst habe die von den Pisanern und Lucchesen gegenseitig gemachten Gefangenen gesehen, die longa, ut ipse vidi, carceris inedia et squalore macerati, omnibus praetereuntibus lacrimabile humani casus in se specta-

Guido, dem Grafen Guido Guerra II. Die Stellung Pistojas ergiebt sich aus den Annales Pisani: 1144 sind die Pistojesen auf Seiten der Lucchesen gegen die Pisaner; 1150 mit den Florentinern ebenfalls auf Seiten der Lucchesen gegen die Pisaner und die Guidi.

1) Muratori, Antiquitates IV. 576 u. f. Ficker, Forschungen II. 229. Dass sich in Siena 1150 ein vom Reiche unabhängiges Regiment behauptete, ergiebt sich aus verschiedenen jetzt von Ficker angeführten Urkunden. III. S. 433. IV. S. 163.

2) Nach dem Sächs. Annalisten (Monum. Germ. S. S. VI. S. 773) erobert Herzog Heinrich von Baiern auf seinem Zuge durch Tuscien Hunsiem, exusta omni circumjacentia; aliud quoque castrum huic vicinum destruxit. Giesebrecht IV. S. 448. Siena liegt an der Strasse, die Heinrich von Lucca nach Grosseto einschlagen musste. Bernhardi, Lothar. S. 695.

3) Woher L. Passerini die sicher urkundliche Nachricht bezogen hat, dass der Markgraf nach diesem Zuge den Streitapfel zwischen Siena und Florenz, das Castell von Poggibonzi, keiner dieser Communen, sondern, die kaiserliche Bestätigung vorausgesetzt, dem Bischof von Volterra zugesprochen habe, vermag ich nicht anzugeben. Passerini in dem Stammbaum der Guidi, der bei Litta, Le famiglie celebri Fasc. 149 u. f. abgedruckt ist, auf Blatt 2 des Fasc. 149.

4) Jetzt Montignoso ein wichtiges Grenzcastell gegen die Lunigiana hin.

culum praebent. Da Otto sein Chronicon 1146—47 abgeschlossen hat, darf man das Präsens praebent hier um so mehr pressen, als in der That die Auswechslung der unglücklichen Gefangenen erst 1148 erfolgte [1]). Da Otto aber 1145—46 in Italien war, so müssen die Gefangenen, welche er sah, in den Kämpfen der Jahre bis 1145 gemacht sein. Ob aber die Lucchesen nur von den Sienesen aufgefordert sich zum Kriege gegen die Florentiner, und in Folge hiervon auch gegen die Pisaner, entschlossen haben, dürfte zweifelhaft sein. Wäre dieses wirklich der Ausgang der Kämpfe zwischen Pisa und Lucca gewesen, welche sich mit mehreren Unterbrechungen bis zum Jahre 1158 hinzogen, dann müssten wir allerdings annehmen, dass dieselben schon vor 1144 begonnen haben, und der von den Pisaner Annalen berichtete Streit zwischen Pisa und Lucca, welcher wegen Belästigungen der Handelsstrassen der Pisaner durch die Lucchesen begann und 1158 auch mit besonderer Rücksicht auf die mercantilen Beziehungen der beiden Städte durch einen ausführlichen Friedenstraktat beendet wurde, eine zweite Evolution der von Otto von Freisingen berichteten Kriege gewesen ist. Doch wie schon bemerkt, mag Otto von Freisingen den Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse im Einzelnen nicht ganz exakt angegeben haben, so hat er doch die Stellung der Florentiner innerhalb derselben richtig bestimmt. Denn die Florentiner blieben bis zum Jahre 1150 Bundesgenossen der Pisaner, um dann von dieser Zeit an auf Seite der Lucchesen zu treten. Der Beweggrund dieses Parteiwechsels ist uns nicht überliefert. Wir werden jedoch kaum fehl gehen, wenn wir denselben in Verbindung bringen mit der Schwenkung, die Graf Guido Guerra II. in dieser Zeit vornahm. Denn war dieser als Feind der Florentiner ein Bundesgenosse der Lucchesen gewesen, so erneuerte er seit 1150 seine alten freundlichen Beziehungen zu Pisa und bedrängte die Lucchesen aufs Heftigste, welche ihrerseits nun von den Florentinern und Pistojesen unterstützt wurden. Dass Graf Guido Guerra II. vor 1150 die Pisaner verlassen und sich auf Seiten ihrer Gegner gestellt hatte, hängt aber offenbar mit den Händeln zusammen, die er mit den Florentinern, den Bundesgenossen der Pisaner, über die Erbschaft des Grafen Arduin hatte, und über die uns Sanzanome jetzt erwünschten Aufschluss giebt [2]).

Graf Guido Guerra II. hatte den Bischof Gottfried von Florenz, welcher die Güter jenes Grafen Arduin de Palù für seine Familie erwerben wollte und sich gewaltsam in den Besitz derselben gesetzt hatte, geschlagen. Bei dieser Gelegenheit waren Florentiner Bürger gefangen genommen und vom Grafen trotz der Requisition der Commune nicht freigelassen worden. Auch wollte sich der Graf, der in Florenz ansässig war [3]), der Entscheidung der Stadt in seinem Streite mit dem Bischof nicht unterwerfen. Um sich an dem gewaltthätigen Magnaten zu rächen, nahmen die Florentiner die Mutter desselben, die Gräfin Imigla (Emilie), welche durch Florenz reiste, gefangen und hielten sie mehrere Tage fest. Das erregte den Zorn des Grafen noch mehr, und es kam zur offenen Fehde zwischen ihm und der Stadt. Der Kampf drehte sich vorzugsweise um die Burg das Grafen Monte di Croce, die zehn Miglien nordöstlich von Florenz gelegen, vom Grafen neu befestigt worden war. Die Florentiner nahmen zunächst eine kleinere Burg des Grafen, Quona, die drei Meilen von Ponte di Sieve entfernt war. Die Besatzung derselben

1) Mon. Germ. XIX. 240. ad. a. 1148.
2) Siehe oben S. 18. Sanzanome. Thl. I. S. 6.
3) Der Palast der Guidi war später der der Cerchi.

flüchtete sich in das benachbarte Castell von Monte di Croce. Dieses leistete desto zäheren Widerstand. Das Kampfglück war den Florentinern keineswegs hold. In den Jahren 1145 und 1146, während im unteren Arnothale der Krieg zwischen Pisa und Lucca mit wechselndem Glücke geführt wurde, sahen die Florentiner wiederholte Angriffe auf das Castell des Grafen abgeschlagen. Derselbe brachte ihnen sogar am 24. Juni 1146 eine bedeutende Niederlage bei, welche die Annalen von Siena, die für das vorhergehende Jahr eine Niederlage der Sienesen gegen die Florentiner am Monte Maggio verzeichnet haben[1]), in erster Linie ihren Landsleuten zu Gute schreiben. Aber auch Aretiner und Faentiner waren dem Grafen zu Hülfe gekommen, so dass wir schon in diesem Falle die Gegner der Stadt, mit denen sie noch mehr als ein Jahrhundert um die Suprematie zu kämpfen hatte, ihr schon jetzt gegenüber stehen sehen. Denn nicht nur Villani und Simone della Tosa berichten diese Thatsache, sondern auch der Canonicus Tolosanus, der um 1230 schrieb und Faentiner Annalen benutzte. Dieser erzählte, im Jahre 1147 seien die Faentiner im Dienste des Grafen Guido Guerra nach Monte di Croce, welches die Florentiner belagerten, gezogen. Auf die Nachricht vom Anmarsche des Grafen mit den Faentinern, Aretinern und vielen anderen Schaaren (gentibus), hätten die Florentiner mit Zurücklassung des Belagerungsgeräthes die Belagerung aufgehoben. Im folgenden Jahre seien die Faentiner wieder im Dienste des Grafen nach Monte di Croce gezogen, wo die Florentiner gänzlich geschlagen seien. Auch im dritten Jahre seien die Faentiner dem Grafen zu Hülfe gezogen. (Documenti di Storia Italiana VI. 630). Die Zeitangaben sind um zwei Jahre verschoben, so dass die Niederlage doch am 24. Juni 1146 stattfand. Dieselbe muss in der That bedeutend gewesen sein, da die Florentiner fast ein ganzes Jahr „quasi fessi" sich ruhig verhielten, dann aber den Krieg gegen den Grafen mit ihren Bundesgenossen neu aufnahmen. Derselbe führte zunächst zu keinem entscheidenden Resultate. Doch kam man zu einem Abkommen, nach dem ein Theil des Schlosses von Monte di Croce zerstört werden sollte, ohne dass der Besitzer das Recht habe, dasselbe wieder aufzubauen. Dieser Vertrag wurde im Jahre 1147 vielleicht unter dem Drucke des Papstes, der alle Welt befrieden wollte, damit der Kreuzzug desto glanzvoller ausfalle, abgeschlossen, aber von den Florentinern nicht lange gehalten. Sie zerstörten die Burg gänzlich unter dem Vorwande, der Graf habe die niedergerissenen Theile der Burg durch ähnliche ersetzt. Wann dieses geschehen sei, sagt Sanzanome, dem wir diese Darstellung verdanken, nicht bestimmt. Er drückt sich ungenau mit postea aus[2]). Nach den Gesta Florentinorum erfolgte die Zerstörung der Burg 1153[3]). Ob dieselbe

---

1) Am 13. Juli. Die Sienesen hatten sich seit 1144 mit dem Grafen Guido Guerra verbündet, waren 1245 aber, als sie ins Gebiet von Florenz eingefallen waren, in einen Hinterhalt gefallen, aus dem wenige entkamen. Cfr. Otto Frising. hist. VII. 29. — Annal. Senens. bei Pertz, Mon. Germ. XIX. 226.

2) Sanzanome (Th. I. 7) ist überhaupt ungenau. Wenn man ihn liest, muss man annehmen, die terra comitis Arduini sei damals (1153) dem Bischof Gottfried überlassen worden. Dieser war aber schon 1143 gestorben, was S. offenbar in dem Augenblicke, als er schrieb, übersehen hatte.

3) Villani giebt irrig 1154 an. Er ist sehr ungenau an dieser Stelle. Die Uebergabe der Güter der Grafen Guidi zu Monte di Croce an den Bischof von Florenz, die Villani im unmittelbaren Anschluss an diese Erzählung berichtet, erfolgte erst 1226. Ammirato, Istorie I. S. 188. ad h. a. Paolino Pieri, der die richtige Jahreszahl hat, weiss auch den Monat, Mai, anzugeben, in dem die Florentiner diesen letzten Zug gegen Monte di Croce unternommen hatten.

durch Verrath erfolgt ist, wie Villani will, oder nach einer längeren Belagerung, wie Paolino Pieri berichtet, können wir nicht sicher bestimmen. In den Gesta Florentinorum war nichts hierüber gesagt [1]).

Was nun zwischen den Jahren 1147 und 1153 geschehen ist, können wir nur theilweise und zwar mit Hülfe der Chronik des Tolosanus, der aber in den Jahreszahlen fehlerhaft ist, und vereinzelter Notizen des Ptolmaeus von Lucca erschliessen.

In den Jahren, welche der Eroberung von Monte di Croce unmittelbar vorausgingen, war Graf Guido wohl mit auf der Kreuzfahrt im heiligen Lande. Denn er ist vor 1150 einige Jahre in Italien nicht nachweisbar. Nach seiner Rückkehr war er dann zunächst in die Kämpfe mit Lucca als Verbündeter der Pisaner verwickelt. Er versuchte mit diesen das den Lucchesen so gefährliche Castell von S. Maria de Monte [2]) in die Gewalt Pisas zu bringen, wurde 1151, als er sich auf dem Boden des Castells von Vurno, das die Lucchesen 1150 zerstört hatten, festsetzen wollte, von diesen geschlagen und musste diesen das Castell von Monte di Croce Vurnese 1152 ausliefern. Dass die Florentiner diesen Kämpfen nicht fern geblieben waren, berichten die Pisaner Annalen zum Jahr 1150 ausdrücklich. Es war eine Zeit des wildesten Durcheinander in Tuscien. Von den aufstrebenden Städten hatten vor Allen, um das hier noch einmal kurz zusammen zu fassen, die Dynastengeschlechter zu leiden. Am heftigsten war aber der Streit zwischen Florenz und den Guidi entbrannt. Ringsum die Stadt lagen die Burgen der Grafen: im oberen Arnothale, Monte di Croce und andere, im Elsathale auf der Grenze der Grafschaften von Florenz und Siena, Poggibonzi, an der Grenze von Pistoja und Florenz, Montemurlo. Mit Hülfe der Sienesen, Aretiner, Faentiner und anderer „Völker" suchten die Grafen Monte di Croce zu behaupten. Es gelingt ihnen auf die Dauer nicht. Ebenso haben sie Unglück im unteren Arnothale, wo sie jetzt als Verbündete der Pisaner den Lucchesen nicht gewachsen sind. Das vereinzelte Poggibonzi können sie gleichfalls nicht behaupten. Sie treten ihre Besitzungen aber lieber an Siena ab (1156), als dass sie dieselben dem feindseligen Florenz gönnen.

Wenn man diese Vorgänge im Auge behält, erklärt es sich leicht, warum Graf Guido Guerra jenseits der Alpen gegen die aufstrebenden Communen Schutz sucht. Er ist bei der Kaiserwahl Friedrichs I. in Frankfurt 1252 gewesen und dann von diesem 1253 auch zu der wichtigen Mission an Papst Eugen III. mit verwendet worden. Doch auch die Macht des Kaisers war nicht so gross, dass sie die Dynasten gegen die Städte — und waren dieselben auch selbst unter sich noch so getheilt — in ihrem Besitze und in ihrer Unabhängigkeit mehr als nur vorübergehend hätte schützen können. Am 4. April 1156 musste Graf Guido Guerra den ersten Theil von Podium Bonizi (Poggibonzi) an die Sienesen, seine Bundesgenossen, abtreten, dabei verpflichtet er sich bei 1000 M. Silber, den ihm verbleibenden Theil des Castells von Poggibonzi weder an die Florentiner noch irgend jemanden anders zu verpfänden. Die Bewohner von Poggibonzi

---

1) Die Handschrift zu Neapel, Simone da Tosa und die Annales Florentini II haben 1153, Villani und Pietro Corcadi 1154.

2) Annal. Pis. ad h. a. Wenn Ptolmäus L. berichtet, dass Graf G. das Castell von Monte di Croce Vurnese 1152 an die Lucchesen übergeben habe, so unterscheidet er dieses von dem Castell Vurno, dessen Zerstörung er ad a. 1150 gemeldet hat.

selbst schlossen an demselben Tage einen Bund mit Siena ab, dessen Spitze gegen Florenz gerichtet war. Man sieht wie hülflos sich Graf Guido Guerra gegen die Florentiner, die mit einem Heere in der Nähe Poggibonzi's gestanden zu haben scheinen, fühlen musste, wenn er unter solchen Bedingungen den Beistand seiner Bundesgenossen erkaufte. Der Hass der Florentiner gegen ihn und die Sienesen entbrannte wegen dieser Abtretung von Poggibonzi um so heftiger, da jene Poggibonzi zu ihrer Grafschaft rechneten. Aber umsonst suchten sie die Besitzergreifung des Ortes durch die Sienesen zu verhindern. Sie erlitten am 9. April in der Nähe desselben eine Niederlage, worauf dann die Sienesen sofort den Bau eines Castells in demselben begannen (Annal. Senenses. Mon. Germ. XIX. 226). Doch damit war der Krieg nicht beendet. Erst als Pisa und Lucca am 14. August 1258 auf 10 Jahre mit einander Frieden geschlossen hatten, vermittelten diese dann als die mächtigsten Communen Tusciens am 15. August 1158 auch einen 20jährigen Frieden zwischen den Florentinern, den Pratesen und den Capitanen des Garfagnana einerseits, dem Grafen Guido Guerra, den Sienesen, dem Grafen Alberto von Prato und den Pistojesen andrerseits (Marangone. Mon. Germ. XIX. 244.). — Doch ich breche hier ab, da ich später auf diese Verhältnisse in einem anderen Zusammenhange zurückkommen muss. —

Wenn es schliesslich in unseren Annalen heisst, das Volk von Florenz sei nach der Eroberung des Castells von Monte Rollandi am 13. Juni 1147 zurückgekehrt, so muss hier ein Irrthum obwalten. Denn man kann unter dem Castell von Monte Rollandi doch nicht die einst den Cadolingern gehörige Burg von Monte Orlando verstehen, welche die Annales Florentini II. und Ptolmaeus Lucensis Mons Gualandi nennen. Es kommt wenigstens in Tuscien keine andere Burg gleichen Namens vor [1]). Diese Burg von Monte Orlandi bei Lastra a Signa, wenige Miglien von Florenz entfernt, war aber von den Florentinern schon 1107 zerstört worden und verschwindet seit der Zeit aus der Geschichte. Einen einfachen Schreibfehler in unserer Handschrift anzunehmen, durch den das berichtete Faktum in das Jahr 1107 verlegt, also mit der von den Gesta Florentinorum u. s. w. berichteten Zerstörung einfach identificirt würde, geht nicht leicht an, da die Zahl mit Worten ausgeschrieben ist. Wollen wir aber annehmen, dass beide Angaben doch nur sich auf die Eroberung von 1107 beziehen, so muss man einen Lesefehler des Schreibers unserer Handschrift annehmen. Wäre das Castell von Monte di Croce im Jahre 1147 wirklich zerstört worden, so würde ich geradezu für Monte Rollandi M. di Croce lesen. Da aber dieses nicht der Fall war, Sanzanome vielmehr ausdrücklich berichtet, es sei nur eine particula desselben zerstört worden, so vermag ich auch nicht diesen Schreibfehler im Worte Rollandi zu vermuthen. Es scheint mir aber doch, da ein Castell von Monte Rollandi ausser dem erwähnten, aber schon 1107 geschleiften, nicht vorkommt, dass hier ein Lesefehler des Schreibers unserer Handschrift anzunehmen sein wird. Ich schlage vor statt Rollandi: Rinaldi zu lesen. Das Castell dieses Namens im Val di Pesa gehörte der alten Adelsfamilie Bernardi (Cantini, Saggi VIII. 33).

1) Möglich wäre es übrigens doch, dass es noch ein Castell dieses Namens gegeben habe. Denn Paolino Pieri fügt ad a. 1107 zur Notiz über die Eroberung von Monte Orlando, hier offenbar unrichtig, hinzu: del Sanese. Ich kenne dieses aber auch nicht.

2) Ueber Mons Gualandi s. zu Annales Fl. II. Ueber die Notiz unserer Annalen zu 1147 oben S. 4. Anm. 2.

Während uns urkundlich aus dem 11. und 13.[1]) Jahrhundert mancherlei über die Geschicke dieses Castells aufbewahrt ist, haben wir aus dem 12. Jahrhundert keine Nachricht über es. Da das Castell früher zu der Giudicaria Fesulana gehört hatte, mochten seine Herren sich wohl noch besonders weigern, die Oberhoheit von Florenz anzuerkennen. Den Florentinern, die um diese Zeit in der Richtung nach dem Pesathale ihre Grenze vorschoben, musste die Erwerbung dieses Castells besonders erwünscht sein. Doch ist diese meine Annahme, wie ich das ausdrücklich hervorhebe, eine reine Vermuthung.

1) Urkunden aus dieser Zeit bei Repetti III, 505.

V.

Annales Florentini II.

In den Novelle letterarie pubblicate in Firenze 1756 pag. 790 findet sich eine Notiz Fineschis, des ersten Herausgebers der „Ordnungen der Gerechtigkeit", in der er auf eine brevissima Cronica di Firenze dall' anno 1107 fino at 1267 hinweist, welche sich in der Libreria de' P. P. Minori d'Ognissanti finde. Bei meinen Nachforschungen nach den Gesta Florentinorum glaubte ich auch diese Chronik nicht übersehen zu dürfen. Ich ermittelte, dass dieselbe aus der Bibliothek der Minoriten von Ognissanti nach der Riccardiana gekommen sei und sich dort in dem Codex 2778 befinden müsse. Da diese Bibliothek, als ich diese Notiz 1872 in Florenz fand, geschlossen war, so musste ich meinen Freund A. Gherardi ersuchen, mir nach meiner Abreise eine Abschrift dieser Chronik anzufertigen. Gherardi fand die Handschrift nach meinen Angaben auch in der Riccardiana auf, sah aber sofort, dass sie nur eine Copie sehr jungen Datums, aus dem XVII. Jahrhundert, sei, von der das Original möglicher Weise noch erhalten sei. Denn die Abschrift enthält S. 359 des Cod. 2778 in klein Folio die Notiz: Chronicula excerpta ex quodam antico codice papyraceo bibliothecae manuscriptorum cenobii S. Mariae Novellae, opere et manibus fratrum predicatorum ejusdem conventus. Da nun die Handschriften von St. Maria Novella in die Biblioteca Nazionale gekommen sind, suchte Gherardi hier nach dem Originale und fand dasselbe auch glücklich. Dasselbe befindet sich in einer Miscellanhandschrift, die mit einer Abschrift der Chronik des Martin von Troppau beginnt und ist gezeichnet: 773 F. 4 dei Conventi soppressi. Blatt 30 [1]).

Nach Gherardi's Urtheil, der als Archivbeamter der Florentiner Handschriften vollkommen kundig ist, stammt dieses Manuscript aus der letzten Zeit des 13. oder dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Dasselbe ist, wie ich erst nachträglich erfahren habe, zwar schon von Fineschi selbst, aber nur bis zum Jahre 1217, abgedruckt in den Memorie istoriche, che possono servire alle Vite degli Uomini illustri del Convento di S. Maria Novella I. S. 330—32. Da der Text der Hand-

1) In der Handschrift folgen der Chronik des Martin von Troppau Kataloge aller möglichen geistlichen und weltlichen Fürsten, namentlich der italienischen Könige und dann besonders der französischen Könige, Herzöge und Bischöfe. Dieselben reichen nicht über das erste Drittel des 13. Jahrhunderts hinaus. Auf Fol. 30 stehen die Namen der Bischöfe von Paris in der linken Columne bis auf Bartholomeus (1223) und in der Columne rechts beginnen unsere Annalen. Auf. Fol. 30 r heisst es dann: Hic ponatur per ordinem omnia incidentia de ystoria ecclesiastica. Diese Schrift schliesst fol. 33 mit den Worten: Aristobulus natione Iudeus peripatéticus philosophus scripsit commentarios explanationum in Moisem Ptolomeo Philometori. In der Columne fol. 33 rechts beginnt dann unser Verzeichniss der Consuln und Podestaten von Florenz. Den Schluss der Handschrift bilden die sehr abgekürzt geschriebenen Worte: Conventus Sancte Marie Novelle ordinis praedicatorum.

schrift hier zum Theil recht fehlerhaft reproducirt ist[1]), auch ein Theil der Handschrift weggelassen ist, welcher gerade die wichtigsten Nachrichten enthält, lasse ich sie hier ganz abdrucken.

Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass unsere Handschrift in dem Kloster von St. Maria Novella niedergeschrieben ist, ebenso wie das derselben angehängte Podestatenverzeichniss. Dasselbe ist bis zum Jahre 1267 herabgeführt. Doch stehen die beiden Theile der Handschrift kaum in einem inneren Zusammenhang. Das Consuln- und Podestatenverzeichniss hat einzelne Bemerkungen in italienischer Sprache, während unsere Chronik lateinisch abgefasst ist.

A. c. 30. r. Incipit Cronica quaedam ab anno Domini MCVII usque ad[2]) MCCXLVII de factis civitatis Florentiae et quibusdum aliis.

MCVII. Castrum montis Gualandi destructum fuit a Florentinis. Eodem anno obsedium Prati fuit et destructum[3]).

MCX. Pascalis[4]) papa captus fuit Romae ab Henrico rege[5]).

MCXIII. Florentini destruxerunt castrum Montis Cascioli.

MCXXXV. Destructum est castrum Montis Boni.

MCXLVI. Florentini victi fuerunt apud Montem Crucis.

MCLIII. Destructum est ipsum castrum a Florentinis.

MCLIV. Federicus imperator coronatus est.

MCLXII. Mediolanum destructum est a Federico[6]) imperatore.

MCLXX. Aritium victum est a Florentinis.

MCLXXII. Mons Grossoli destructum est a Florentinis.

MCLXXIIII. Senenses fuerunt victi a Florentinis apud Ascianum.

MCLXXVII. Orta est guerra inter consules et filios Uberti. Eodem anno combusta est civitas Florentina et concordia facta est inter imperatorem Federicum et papam Alexandrum.

MCLXXVIII. Cecidit pons.

MCLXXXV. Fuit obsedium Pogne[7]) et eodem anno Imperator Federicus abstulit comitatum cuntis[8]) civitatibus Tuscie praeter[9]) Pistorium.

MCLXXXVII. Jerusalem capta est a Saladino.

MCLXXXVIII. Redditus est comitatus X miliarum Florentinis.

MCLXXXVII. Imperator Federicus mortuus est[10]) in partibus Armeniae[11]).

MCLXXXXIII. Pratenses fregerunt Pistorienses.

MCLXXXXIV. Henricus coronatus est.

MCLXXXXVII. Dominus[12]) Henricus mortuus est in Palermo, et castrum Sancti Miniatis destructum et Mons Grossoli recuperatum.

---

1) Die wichtigeren Varianten sind in den Anmerkungen zum Text notirt.

2) Fineschi, Memorie I. 330 adalit: annum.

3) l. l. deest: et d.

4) l. l. Paschalis.

5) l. l. ab heretico rege destructo(!).

6) l. l. Federigo.

7) l. l. Pistorii.

8) l. l. F. tulit comitatum cunctis.

9) l. l. propter.

10) l. l. moritur Frider.

11) l. l. Ananie.

12) l. l. Dictus.

MCCII. Summofonti destructum est a Florentinis et Combiate [1]).

MCCIII. Florentini fecerunt Montem Lupi.

MCCVII. Florentini fregerunt Senenses apud Montem Altum et castrum destruxerunt tempore Gualfredocti potestatis.

MCCVIII. Destructum est Rogomagnus. Eodem anno facta est pax inter Florentinos et Senenses, qui [2]) Senenses dimiserunt omne jus et actiones quod et quas habebant in Podio Bonizi et Tornanum. Gualfredoctus potestas [3]).

MCCVIIII. Vacante imperio XII annis postea Octo coronatus est.

MCCXI. Fredericus creatus est imperator a domino papa Innocentio contra Octonem.

MCCXV. Celebratum est concilium Romae.

MCCXVII. Guarnelloctus vendidit Tornanum domino Johanni Florentino [4]) episcopo. Eodem anno crevit Arnus tantum quod numquam sic.

MCCXVIII. Magnus exercitus ivit ultra marem et imperator Octo mortuus est Oddone de Mandello potestate.

MCCXX. Damiata capta est a Christianis et in alio anno perdita templariorum culpa et Castrum Mortisnane destitutum.

MCCXXVI. Florentini ceperunt Camolliam. Item in alio anno facta est fames magna.

MCCXXVIII. Fuit concilium Romae sub Alexandro papa. Eodem anno Florentini iverunt super Pistorium et devastaverunt civitatem undique et destruxerunt montem Fiore et Carmignanum, Lanporechium et Lartignanum.

MCCXXX. Florentini iverunt Senas et eas devastantes destruxerunt Castrum Casciole. Eodem anno miserunt M modios frumenti in Montem Pulcianum.

MCCXXXII. Florentini destruxerunt Guerciam Grossam.

MCCXXXII. Florentini fregerunt Pisanos apud castrum de Bosco.

MCCXXXV. Nuntii Frederici imperatoris duxerunt Florentiam elefantem. Eodem anno facta est concordia inter Florentinos et Senenses apud Podium Bonizi ab episcopo Palestrino cardinali.

MCCXXXVI. Destructum est palatium communis Florentini et palatium filiorum Galigaii.

MCCXXXVII. Robaconte existente potestate Florentiae comes Guido et comes Rodulfus fecerunt praecepta ejus.

MCCXXXVII. Imperator Fredericus fregit homines de Melano et habuit carrocium ejus.

MCCXXXVIII Imperator Fredericus obsedit civitatem Brescianam et nihil ibi fecit. Eodem anno filii Johannis Donati ceperunt turrem filiorum Fantis.

MCCXXXIX. Guelfi fuerunt victi apud Castagnuolum. Eodem anno sol obscuratus est. Eodem anno facta est pax inter filios Donati et filios Tedaldini et inter burgenses et filios Pazzi et inter filios Uberti et filios Uguiccionis.

MCCXLI Fredericus imperator obsedit et vicit Faventiam. Eodem anno Pisani ceperunt

---

1) l. l. Cambiate.
2) l. l. quia.
3) l. l. Gualfredocto potestate.
4) l. l. Fl. deest.

Palestrinum episcopum cum aliis cardinalibus. Eodem anno filii Giandonati abuerunt discordiam cum Ugone Ugolini de Laterino potestate.

MCCXLII. Filii Adimari ceperunt turrem et domum filiorum Bonfantis. Et eodem anno Guelfi iverunt ad Gangalandi et Ghebellini ad Castignolum et nihil fecerunt episcopo mediante. Item eodem anno Ghebellini iverunt ad Campi et Guelfi eos secuti sunt et fregerunt eos.

MCCXLIV. Innocentius papa IV ivit Ianuam.

MCCXLV. Fredericus imperatos supposuit Florentinos.

MCCXLVII. Bernardus de Orlando Rosso cepit Parmam et interfecit Henricum Testam.

Ehe ich in die Untersuchung der einzelnen Angaben unserer Annalen eintrete, ist der Zusammenhang derselben mit einer anderen Aufzeichnung zur Geschichte von Florenz ins rechte Licht zu stellen. Unsere kurzen Annalen haben nicht nur durch ihre Angaben über Vorkommnisse zur ältesten Geschichte von Florenz einen nicht zu unterschätzenden Werth, sondern erleichtern uns auch den Einblick in die Entstehung der ältesten florentinischen Annalistik.

Vergleichen wir die Angaben unserer Annalen mit den Notizen zur florentinischen Geschichte, die uns in wesentlicher Uebereinstimmung mit einander Tolomeo von Lucca, G. Villani, Paolino Pieri u. s. w. aufbewahrt haben, und die wir nach den Untersuchungen Scheffer-Boichorsts auf die s. g. Gesta Florentinorum zurückzuführen berechtigt sind[1]), so stellt sich folgendes Verhältniss heraus: Während wir für die Angaben zur inneren Geschichte von Florenz in unseren Annalen, die sich auf die Jahre nach 1235 beziehen, in den Ableitungen der Gesta Florentinorum gar keine Parallelen finden, sind für die Notizen des ersten Theiles unserer Annalen so viele und so deutliche Berührungspunkte nachzuweisen, dass irgend ein Verwandschaftsverhältniss beider angenommen werden muss. Die Uebereinstimmung in der Auswahl der berichteten Ereignisse ist sehr gross, es finden sich gemeinsame Fehler in beiden.

Die erste Notiz, welche unsere Annalen bieten, ist die zweite der s. g. Gesta Florentinorum gewesen. Diese berichten zu 1107 nach der Fassung derselben im Cod. Neapolitanus: Li Fiorentini disfecero Monte Orlandi. In questo medesmo anno assediarono Prato e vinta la terra silla disfecero. Tolomeo von Lucca, der seine Notiz freilich den Gesta Lucensium entlehnt haben will, schreibt ad h. a. Eodem anno Florentini destruxerunt quoddam castrum, quod dicebatur Gualandi. Unsere Annalen sagen: Castrum montis Gualandi destructum fuit a Florentinis. Eodem anno obsedium Prati fuit et destructum. Die Eroberung von Montecascioli (1113) berichten unsere Annalen wie die Gesta Florentinorum. Ebenso die von Monteboni (1135) und von Monte di Croce (1147 und 1153). Zum Jahre 1178 berichten beide vom Einsturze des Pontevecchio, nachdem sie zum J. 1170 von dem Kriege gegen Arezzo, zu 1174 von dem Siege der Florentiner über die Sienesen bei Asciano und zu 1177 über den Streit der Uberti mit den Consuln von Florenz und die Feuersbrunst, die diese Stadt verheerte, berichtet haben. Zu 1185 erzählen beide dann von der Belagerung von Pogna, und dass Kaiser Friedrich den Florentinern die Grafschaft abgenommen habe. Wenn sie darauf aber wieder übereinstimmend zum Jahre 1188 berichten:

---

1) Der Beweis hierfür wird unten erbracht werden.

Redditus est comitatus X miliarum Florentinis,	Fue a Firenze renduto lo contado in fino a X miglia fuori della cittade,

so wissen wir jetzt, dass diese Angabe weder in Beziehung auf die Zeit noch auf den Inhalt richtig ist[1]). Ebenso irrig als diese Angabe ist die andere, dass Kaiser Friedrich 1188 umgekommen ist[2]), während sie wieder zu den Jahren 1197, 1202, 1203, 1204, 1207, 1208, 1217, 1220 u. s. w. Parallelen darbieten. Die auffallendste ist jedoch wohl die zum Jahre 1235:

Nuntii Frederici imperatoris duxerunt Florentiam elefantem.	Ed in questo anno fue il leonfante in Firenze.

Wenn diese Notiz von den aus den Gesta Florentinorum abgeleiteten Chroniken Simone della Tosa allein hat, so genügt uns das doch vollkommen zum Beweise, dass dieselbe wirklich in den Gesta Fl. gestanden hat.

Neben diesen zahlreichen Übereinstimmungen finden sich aber auch einige Abweichungen in den Angaben unserer Annalen von den der s. g. Gesta Florentinorum. Zunächst hebe ich einige Differenzen in den Zeitangaben hervor, bei denen unsere Annalen gegen die Gesta Florentinorum entschieden im Rechte sind. Zum Jahre 1208 bemerkt Tolomeo von Lucca Otto IV. sei in diesem Jahre zum Kaiser gekrönt worden, fügt aber hinzu: Gesta autem Florentinorum, quod in MCCX. Wirklich finden wir auch bei G. Villani und in anderen Ableitungen der G. Fl. diese Krönung in das Jahr 1210 verlegt, während unsere Annalen die allein richtige Jahreszahl 1209 bieten. Zum Jahre 1195 setzt Tolomeo den Tod Kaiser Heinrichs VI. in Palermo an, hebt dabei aber hervor, nach den Gesta Florentinorum sei er 1198 gestorben. In der That hat eine Chronik, die auf diese Quelle zurückgeht, der Cod. Neapol., diese Jahreszahl, während Villani denselben 1200 ansetzt, Simone della Tosa dagegen mit unseren Annalen die richtige Zahl 1197 bietet. Dass Heinrich VI. in Palermo gestorben sei, in dieser falschen Angabe stimmen sie alle überein. Zum Jahre 1210 bemerken alle Ableitungen der Gesta Florentinorum (bis auf Tolomeo, der das Ereigniss gar nicht berichtet), also doch wohl auch die gemeinsame Quelle derselben, in ihm sei der Frieden zwischen Florenz und Siena abgeschlossen worden, während die Angabe unserer Annalen, dass derselbe 1208 geschlossen sei, die allein richtige ist. Dagegen haben sich in unsern Annalen auch einige Fehler eingeschlichen, die in den Gesta Fl. offenbar nicht vorkamen. So haben unsere Annalen die Niederlage der Pisaner bei Castell del Bosco ins Jahr 1232 verlegt, die 1222 stattfand. Von einem blossen Schreibfehler in unserer Handschrift kann nicht die Rede sein, da dieselbe ja die Facta chronologisch aneinander reiht, und dieses Ereigniss zu den andern, im 3. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts eingetretenen, gestellt ist. Die Eroberung Camollias, der Vorstadt Sienas, ist in unsern Annalen zum Jahre 1226 notirt, während dieselbe erst 1230 stattfand. Vergleichen wir unsere Annalen weiter mit den Gesta Fl., so ergeben sich noch andere Differenzen. Einmal haben die Annalen nicht alle die Angaben, die nachweislich in den Gesta Fl. standen, uns erhalten. So fehlen die Notizen über die Brände in Florenz zu den Jahren 1115

1) Siehe die Urkunde bei Stumpf, Acta imperii adhuc inedita S. 247 oder Ficker, Forschungen IV. S. 213.

2) Villani V. 3. Simone della Tosa ad a. 1188. Ptolomaeus Lucensis ist in der Chronologie dieser Jahre ganz verwirrt.

3) Simone della Tosa hat das Jahr 1211, aber wie ich glaube nur in Folge eines Druckfehlers.

und 1117; über den Tod der Gräfin Mathilde 1115 [1]); ferner wird die Eroberung Fiesoles zum Jahre 1125 nicht berichtet, und die Ermordung Buondelmontes de'Buondelmonti zum Jahre 1215 nicht erwähnt. Dazu kommt, dass unsere Annalen die Data der Gesta Fl. verkürzend wieder zu geben scheinen. Während in diesen z. B. zu den Jahren 1146, 1170, 1174 noch die Monatsangaben beigefügt waren, lassen diese unsere Annalen weg. Dagegen haben hinwiederum unsere Annalen uns Einzelheiten zu einigen Daten aufbewahrt, welche die Gesta Fl., soweit wir dieselben aus ihren Ableitungen erkennen können, nicht berichteten, die wir aber zum Theil wenigstens anderweitig verificiren können. So bringen sie zum Jahre 1235 die richtige Angabe, der Friede zwischen Florenz und Siena sei durch den Cardinallegaten Hugo von Präneste vermittelt worden. Zum Jahre 1231 erwähnen sie, die Florentiner hätten Montepulciano mit 1000 Scheffeln Getreide versorgt, während sie zum Jahre 1228 noch die Namen einiger Castelle nennen, welche die Florentiner in der Grafschaft Pistoja zerstört hätten, die in den Gesta Fl. nicht genannt waren.

Ueberblicken wir diese Uebereinstimmungen und Differenzen, welche sich zwischen unseren Annalen und den s. g. Gesta Florentinorum aufzeigen lassen, so scheint sich nur eine Annahme zu ergeben, welche dieselben erklärt. Der Schreiber unserer Annalen wie der Verfasser der s. g. Gesta Florentinorum hatten eine gemeinsame Vorlage vor sich, in der wesentlich dieselben Ereignisse verzeichnet waren, welche wir in beiden Aufzeichnungen wiedergegeben finden. Ob diese Vorlage sich über die Jahre 1235 hinaus erstreckt hat, möchte ich bezweifeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie wenigstens nicht die Nachrichten über die Unruhen und Parteikämpfe enthalten, welche allein unsere Annalen aufbewahrt haben. Denn es scheint kein Grund vorzuliegen, um dessentwillen die Gesta Fl. diese nicht erwähnt haben sollten. Dazu kommt, dass die Gesta Florentinorum, soweit wir aus ihren Ableitungen schliessen können, für die Jahre nach 1235 auffallend dürftig und sehr schlecht unterrichtet gewesen sein müssen. Denn wenn auch die Angabe des Tolomeo von Lucca ad a. 1236 falsch ist, dass die Gesta Fl. die Niederlage der Mailänder ins Jahr 1236 verlegt hätten — setzen die Ableitungen derselben sie doch richtig ins J. 1237 — so verlegten doch die Gesta Fl. die Sonnenfinsterniss vom 3. Juni 1239 irrthümlich ins Jahr 1238. Faenza hat sich bekanntlich 1241 am 14. April übergeben. Diesesmal hat Tolomeo von Lucca Recht, wenn er sagt, Friedrich habe nach den Gesta Fl. Faenza 1240 belagert und gewonnen. Wenigstens berichten die Ableitungen derselben nichts davon, dass die Einnahme 1241 stattgefunden habe, während unsere Annalen die Belagerung und Einnahme der Stadt ins Jahr 1241 verlegen. Für dasselbe Jahr melden diese die Gefangennahme der Prälaten durch die pisanische Flotte, die Villani ins Jahr 1237, und Tolomeo ins Jahr 1242 versetzt, während Paolino u. s. w. darüber schweigen; ein sicheres Zeichen, dass die Gesta Fl. dieses wichtige Ereigniss übergangen hatten. Merkwürdig sind auch die Differenzen, die innerhalb der Ableitungen der Gesta Fl. in Betreff der Datirung der ersten Vertreibung der Guelfen aus Florenz zn Tage treten. Dieselbe, welche bekanntlich am 2. Febr. 1249 stattfand, wurde nach Tolomeo von Lucca von den Gesta Fl. auf diesen Tag des Jahres 1247 verlegt. In der That finden wir sie in zwei Ableitungen derselben in dieses Jahr versetzt, während drei andere sie ins Jahr

---

1) Ob der Zug der Pisaner gegen Majorca schon in der ältesten Fassung der Gesta Fl. berichtet war, will ich nicht behaupten.

1248 d. h. richtig anmerken, da der 2. Februar 1248 st. Fl. nach unserem Jahresanfang ins Jahr 1249 fällt.

Alles das beweist sicherlich, wie wenig und wie unzuverlässig die Gesta Florentinorum über die Ereignisse aus der Zeit nach 1235 unterrichtet waren. Würde man aus den Ableitungen derselben die Digressionen, die Villani hier über Friedrich II. und die Tartaren eingeschoben hat, oder das Podestatenverzeichniss, das Paolino Pieri in seine Chronik hineingearbeitet hat, ausscheiden, so würde uns diese Thatsache noch stärker in die Augen fallen.

Der Schluss, den wir aus dieser für die gemeinsame Vorlage unserer Annalen und der der Gesta Fl. ziehen dürfen, ergiebt sich von selbst. Dieselbe brach mit dem Jahre 1235 ab. Da in unseren Annalen zwei chronologische Irrthümer vorkommen, darunter ein decennaler (1232 statt 1222), die in den Gesta Fl. nicht enthalten waren, so liegt die Annahme nahe, dass wir in ihnen Lesefehler vor uns haben, die leicht begreiflich sind, wenn wir weiter annehmen, dass diese Vorlage nicht annalistisch niedergeschrieben war, sondern aus einer Reihe von einzelnen Notizen bestand, die wie die Annales Fl. I ungeordet aufgezeichnet waren. Eine derartige Annahme würde auch manche andere Differenz zwischen den Gesta Florentinorum und unseren Annalen und einzelne Irrthümer beider aufs Einfachste erklären.

An diesen Grundstock von Notizen schloss nach deren chronologischer Ordnung der Schreiber unserer Annalen nun noch Angaben über die Kämpfe der Factionen in Florenz innerhalb der Jahre 1236—1245 an, die wir ihm allein verdanken. Dieselben sind unzweifelhaft richtig, wenn wir auch dieselben im Einzelnen zu controlliren keineswegs im Stande sind. Man könnte glauben, dieselben seien kurz nach den berichteten Vorgängen niedergeschrieben. Die letzte Notiz bezieht sich auf ein in Florenz sehr bekanntes Ereigniss, den Uebertritt Parmas zu den Gegnern Friedrichs II., enthält aber in den wenigen Worten zwei Unrichtigkeiten. Man möchte glauben, sie seien niedergeschrieben, als über das wichtige Ereigniss in Florenz noch die ersten unsicheren Nachrichten verbreitet waren. Aber ein in Florenz 1247 schreibender Autor hat doch wohl schwerlich die Schlacht vom Castell del Bosco ins Jahr 1232 verlegt. Wir müssen daher die Abfassung unserer Annalen, von denen vielleicht nur ein Theil in unserer Handschrift vorliegt in eine etwas spätere Zeit versetzen und können den Abschluss derselben vielleicht in die Zeit verlegen, in der das Consuln- und Podestatenverzeichniss (1267) abbricht. —

Das früheste Ereigniss, das unsere Annalen zur Geschichte von Florenz zu verzeichnen fanden, ist die Eroberung eines Castells, welches auf einem Hügel bei Lastra a Signa 7 Miglien westlich von Florenz am linken Arnoufer lag. In unseren Annalen wird dieses Castell, das 1107 erobert wurde, castrum montis Gualandi genannt. Ebenso nennt es Tolomeo von Lucca in seinen Annalen ad a. 1107 und fügt bei, dass er diese Notiz den Gesta Lucensium entlehnt habe. Da Tolomeo die Gesta Florentinorum sicher zum Jahre 1108 benutzt hat, und dieselben zum vorangehenden Jahre die Eroberung einer Burg, welche sie aber die von Monte Orlandi nennen, berichten, so hat Scheffer-Boichorst angenommen, Tolomeo habe seine Notiz zum Jahre 1107 nicht den Gesta Lucensium, sondern den Gesta Florentinorum entlehnt. Es würde diese Vermuthung gewiss auf keinen Widerspruch stossen, wenn nicht alle Ableitungen der Gesta Florentinorum, also doch wohl auch diese, statt Monte Gualandi: Monte Orlando läsen. Wie dem nun aber auch sein mag, es unterliegt wol keinem Zweifel, dass unsere Annalen mit dem Monte Gualandi denselben Ort gemeint haben, den

Villani u. s. w. Monte Orlando nennen, und dessen Lage wir soeben angegeben haben. Offenbar ist die Form Monteorlando, nach der bis zum Jahre 1647 die Pfarrei von S. Michele di Monte Orlando genannt wurde, gegen die andere Monte Gualandi die jüngere. Denn Monte Orlando ist doch die schon italienische Form für Mons Rolandi. Fast möchte man glauben, auch jener Name sei im Anfange des 14. Jahrhunderts schon wieder fast ganz verschollen gewesen. Denn Villani fügt hinzu: ch'era disopra da Gangalandi, und Paolino Pieri fügt fälschlich hinzu: del Sanese [1]). Dieser wusste also gar nicht, wo der Monteorlando lag, und jener erläutert die Lage des Castells dahin, dass es oberhalb Gangalandis gelegen habe. Da die Pfarrei von S. Michele di Monteorlando auch S. Michele di Gangalandi genannt wird, so könnte man zu der Vermuthung veranlasst werden, das Castell von Mons Gualandi sei identisch mit dem Castell der Gangalandi. In der That würde ich einen Schreibfehler in unseren Annalen angenommen haben und für Gualandi Gangalandi lesen, wenn nicht der Name auch durch Tolomeo von Lucca feststände. Denn dass 1108 ein castrum Gangalandi in dieser Gegend lag, geht aus einer Urkunde hervor [2]). So aber müssen wir an dem Namen Mons Gualandi festhalten [3]), den wir jedoch mit dem Monte Orlando der Ableitungen der Gesta Florentinorum identificiren dürfen.

Wer der Besitzer der Burg von Monteorlando war, ist nicht mehr sicher zu ermitteln. Woher Repetti (II. 397) so sicher weiss, dass sie den Cadolingern gehörte, vermag ich nicht zu sagen [4]). Diese Grafengeschlechter hatten ja reiche Besitzungen in dieser Gegend, wie wir oben (S. 9) gesehen haben. Die Burg Montecascioli, die ihm gehörte, lag nur 2 Miglien von Monteorlando entfernt. Vielleicht gehörte die Burg Vasallen der Cadolinger, eben jenen Grafen Gangalandi, die nie eine Grafschaft besessen haben, oder anderen Adelsgeschlechtern, die wie die Adimari in dieser Gegend begütert waren. Wie dem nun auch sein mag, auch für die Zerstörung von Monteorlando gilt, was wir oben (S. 7) für der Feldzug gegen „die Grafen" festgehalten haben: derselbe ist erfolgt mit Billigung oder auf Befehl der Grossgräfin Mathilde. Aus dem Mangel einer direkten Angabe hierüber dürfen wir jedenfalls nicht folgern, dass jener Befehl nicht vorgelegen habe. Denn auch von der Anwesenheit der Grossgräfin bei der Belagerung von Prato erfahren wir aus unseren Annalen Nichts. Und doch steht dieselbe urkundlich fest. —

Die Stadt Prato, welche nach unseren Annalen und den Ableitungen der Gesta Florentinorum in demselben Jahre belagert und zerstört wurde wie Monteorlando, war nach verschiedenen übereinstimmenden Berichten allerdings jüngerer Chronisten damals erst seit kurzer Zeit entstanden. Villani erzählt, in jener Zeit sei Prato ein kleiner Ort (di piccolo sito ed podere) gewesen. Denn kurz vorher hätten die Einwohner desselben sich von dem Hügel Chiavello, bei Montemurlo

1) Nach Amati, Corografia Italiana giebt es ein Monteorlando bei Civitella im Chianti. Ob dieser Ort früher zur Grafschaft Siena gehört hat, weiss ich nicht. Repetti kennt den Ort nicht.

2) Lami, Monumenta II. 1439. Mitglieder der Familie Adimari schenken ein Stück Land iuxta ripam castri Gangalandi an die Kirche von S. Martino. Diese wurde später mit der von S. Michele di Monteorlando oder Gangalandi vereinigt.

3) Es gab eine Familie der Gualandingi in Pisa. Lami, Mon. I. 475. Sie stand gewiss in Beziehung mit dem Consul Sigerius Gualandi von 1172. Mon. Germ. XIX. 268.

4) In den sehr zahlreichen Urkunden, die Passerini über die Familie der Cadolinger gesammelt hat, kommt keinmal der Name Monte Gualandi oder Monteorlando vor. — Ein Rolandus Uberto kommt in einer Urkunde von 1098 vor. Derselbe steht in Beziehungen zu den Cadolingern. Ob nach ihm Monteorlando genannt ist? Lami, Hodoeporicon I. 1086.

zwischen Prato und Pistoja gelegen, hieher gezogen, um als freie und unabhängige Leute zu leben. Die Pratesen seien vorher Untergebene (fedeli) der Grafen Guidi gewesen, hätten sich aber von denselben mit Geld losgekauft und auf einer Wiese (prato) angebaut und danach ihre Stadt genannt.

Auf diese Erzählung Villanis wäre aus naheliegenden Gründen kein Gewicht zu legen, wenn dieselbe nicht von einer Seite eine solche Unterstützung zu finden schiene, dass an ihrer Glaubwürdigkeit kaum Zweifel erhoben werden könnten. Die verdächtige etymologische Ableitung und die Entstehung eines Borgo franco um's Ende des 11. Jahrhunderts scheinen wir in der That mit in den Kauf nehmen zu müssen. Denn in einem Martyrologium des h. Ado finden sich aus dem 12. Jahrhundert nach Fiorentini-Mansi, Memorie etc. zahlreiche historische Eintragungen, unter denen zum Jahre 1106 folgende stehen soll: Florentini destruxerunt Pratum. Pratenses enim habitabant l. d. Mons Clavelli et erant fideles Comiti Guedoto et nolentes eorum jugum sustinere emerunt quoddam pratum; ibidem ceperunt aedificare castellum, quod vocarunt Pratum [1]). Man sieht, Villani hat nach einer Quelle des 12. Jahrhunderts gearbeitet und wie wenig er die Sache erfunden hat, geht noch aus einer Urkunde des 13. Jahrhunderts hervor. Die Pratesen geben nämlich 1286 dem Legaten König Rudolphs von Habsburg, Percival de' Fieschi, der in Tuscien die alten Reichsrechte geltend machen wollte, die Antwort, sie lebten unter anderen Bedingungen als die übrigen Städte des Landes; ihr Grund und Boden (luogo) sei gekauft, wie man ein Pferd und ein Stück Feld (campo) kaufe [2]). Sie wollten offenbar damit an jene oben mitgetheilte Art der Entstehung ihrer Stadt, die sie in keine Lehnsabhängigkeit von irgend jemanden, und auch dem Reiche nicht, bringe, erinnern.

Diesen übereinstimmenden Angaben gegenüber ist es aber doch eine Thatsache, dass schon ein Jahrhundert vor 1107 an dem Orte, wo Prato nach diesen Zeugnissen erst vor Kurzem gebaut sein sollte, ein Castell und ein Flecken (Borgo) bestand. Das Borgo Cornio von Prato wird schon in einer Urkunde Kaiser Ottos III. von 991 erwähnt, und eine Urkunde von 1035 im Castell bei Prato ausgestellt. Das Castell von Prato gehörte am Ende des 11. Jahrhunderts den Grafen Alberti von Vernio, wie sich aus einer Urkunde von 1092 ergiebt und wurde als zur Grafschaft und dem Gerichtssprengel von Pistoja gehörig bezeichnet [3]).

Könnten schon diesen Zeugnissen gegenüber die Erzählung des Villani und die mit ihr übereinstimmende der von Fiorentini-Mansi citirten alten Lucchesser Aufzeichnungen nicht aufrecht erhalten werden, so ergab sich bei näherer Untersuchung dieser letzteren, eigentlich allein in Betracht kommenden Quelle Folgendes: die ältesten historischen Aufzeichnungen zur Geschichte von Lucca, denen Fiorentini-Mansi diese Erzählung entnommen haben wollen [4]), enthalten dieselbe gar nicht. Allerdings haben Fiorentini-Mansi die historischen Notizen, welche sich auf zwei Blättern der Handschrift des Martyrologiums des h. Ado in Lucca befinden, vielfach benutzt. Die von ihnen

1) Fiorenti-Mansi, Memorie S. 298. Baluze-Mansi, Miscellanea I. 431.

2) Archivio Communale di Prato. Diario No. 299 nach Repetti IV. 637.

3) Alle diese Urkunden sind bei Repetti IV. 636 u. f. citirt.

4) Memorie della Grancontessa Matilda I. S. 298 citirten sie als ihre Quelle: Antiq. Martyrol. m. s. in Archiv. Canonic. Luc. Es ist hiermit gemeint Cod. 618 des Plutens VIII der Biblioteca Feliniana i. e. des Cathedralcapitels von Lucca, wie sich aus den sonstigen Uebereinstimmungen ergiebt.

auf S. 19. 58. 197. 239. 274. 283. 288 der Memorie della Grancontessa Matilda aus jener Handschrift gegebenen Auszüge sind richtig nach der Handschrift gemacht. Aber es findet sich in ihr keine Andeutung von dem was sie auf S. 298 in dieser Handschrift gefunden haben wollen [1]).

1) Da diese Aufzeichnungen die ältesten zur Geschichte von Lucca sind, bisher aber nur ungenau herausgegeben waren, so lasse ich sie hier noch einmal vollständig abdrucken. Ich gebe sie nach einer Abschrift, die Herr Archivdirektor S. Bongi mir besorgt hat, da bei meiner Anwesenheit in Lucca die Biblioteca Feliniana geschlossen war. — Schon bei oberflächlicher Durchsicht derselben ergiebt sich, dass dieselben aus drei Bestandtheilen bestehen. Die erste Seite des ersten Blattes nimmt ein Verzeichniss der italienischen Herrscher von Karl dem Grossen bis auf Heinrich IV. ein, dann folgt ein Auszug aus den Pisaner Annalen, welche zuerst Ughelli, Italia sacra X. Anecdota Ughell. 97 der 2. Ausgabe veröffentlicht hat, von 688—1100, hier nur um die Notiz vermehrt, dass Karlmann 771 gestorben sei, eine Notiz die sich auch bei Marangone, dem Benutzer derselben Annalen, findet, und zuletzt selbstständige Aufzeichnungen zur Geschichte von Lucca von 1100—1169. Es war natürlich, dass ein in Lucca schreibender Annalist, und einen solchen haben wir doch in dem Autor der dem Martyrologium der h. Ado vorgesetzten Blätter vor uns, die Namen der Bischöfe von Pisa bis auf den des Patriarchen Daibert wegliess und von 1100 an seine Quelle nicht mehr benutzte, da die lucchesische und pisanische Auffassung der Kriegsereignisse von 1104 an zu sehr von einander abwichen. Auch das Verzeichniss der Könige von Italien von Karl dem Grossen bis auf Heinrich IV. ist einer pisanischen Quelle entlehnt, da es auf dem Chronicon des Guido Pisanus (Oben Thl. I. S. XXIII. Anm. 5), das Pertz aus dem grösseren Werke dieses Autors Mon. Germ. S. S. V. S. 64 hat abdrucken lassen, beruht. — Ob der Verfasser der Gesta Lucensium, die Tolomeo von Lucca in seinen Annalen citirt, unsere Aufzeichnungen gekannt hat, scheint mir sehr fraglich, wenn er auch in einzelnen Punkten ad a. 1100, 1104 und 1128 mit ihnen übereinstimmt, in anderen dagegen z. B. ad a. 1198, abweicht. Tolomeo selbst hat sie sicher nicht vor sich gehabt; er hätte sie gewiss ausgiebiger benutzt. Die Abschrift der Handschrift, wie mir dieselbe von Bongi zugekommen ist, lautet:

Nel Codice nº 618 del Pluteo VIII contenente il Martirologio di Adone, di scrittura del secolo X o XI, conservato nella Biblioteca Feliniana, ossia del Capitolo della Cattedrale di Lucca, nelle due carte di rispetto anteposte al testo del Martirologio suddetto, si leggono le seguenti note storiche scritte da più mani nei Sec. XI. XII [1]).

Furono poi scorrettamente stampate dal Mansi in Balut. Misc. I. 429—431, ed qui si danno accuratamente ricopiate sul manuscritto.

Initium Caroli in Longobardia anni Domini ab Incarnatione DCCLXX Regnavit annos XXXVI [2]). Pipinus filius eius in primo anno sui regni anno Domini ab Incarnatione DCCXC. Regnavit annos XXXIV [3]).

Lodoicus filius eiusdem primo anno sui regni anno Domini ab Incarnatione DCCCXIII. Regnavit annos VIII. Lotharius, filius eiusdem Caroli, primo anno sui regni erant ab Incarnatione anni Domini DCCCXXII. Regnavit annos XXVIII. Lodoigus, filius Lotharii, in primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini DCCCL. Regnavit annos XXVI.

Benengarius (sic), primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCLXXII. Regnavit annos XXXVIIII. Hugo, primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCCXXI. Regnavit annos XXVII. Lotharius, filius eius, primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCCVIII [4]). Regnavit annos duos.

Beringarius Rex cum Alberto filio suo, primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCCL. Regnavit annos XI [5]).

Octo, primus Imperator, primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCCLXI Regnavit annos XI et menses III.

Octo, filius eius, primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni DCCCCLXXII [6]). Regnavit annos XI [7]). Octo, filius Octonis, primo anno regni sui

1) Wie schon der Inhalt ergiebt, kann von einer Niederschrift unserer Annalen im 11. Jahrhundert nicht die Rede sein.

2) Der Abdruck bei Mansi (M.) XXVI.

3) M. XXIV.

4) M. DCCCCXLIII.

5) M. et menses III.

6) M. DCCCCLXXIII.

7) M. XII.

Es muss hier eine mir unerklärliche Verwechslung mit Villani untergelaufen sein. Damit erledigt sich aber die ganze Erzählung von selbst. Denn Villanis Bericht, welcher mit urkundlich feststehenden Thatsachen in Widerspruch steht, hat an sich nicht den geringsten Anspruch auf Glaub-

erant ab Incarnatione Domini ann. DCCCCLXXXIII. Regnavit annos XII. In Italia V. Anni Domini DCCCCLXXXXIV. Permansit vacuum regnum ann. XII.

Enrigus primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni MXIV. Regnavit ann. X et menses VI. Permansit vacuum regnum annis II.

Cunradus Imperator primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni MXXVII. Regnavit ann. XXX. Enrigus filius eius primo anno sui regni erant ab Incarnatione Domini anni MLVI. Regnavit ann. II.

(Segue dello stesso Martirologio a carta stessa tergo).

Anni Domini.

DCLXXXVIII.	Pipinus senior regnare cepit.
DCCXVI.	Carolus filius Pipini regnare cepit.
DCCXLI.	Carolo defuncto. Carolus et Pipinus regnare ceperunt insimul.
DCCXLVI.	Carolus Magnus Romam perrexit.
DCCLXIX.	Pipinus Rex defunctus VIII Kal. Octobris.
DCCLXXI.	Carolus Magnus[1]) defunctus est II Kal. Decembris.
DCCCX.	Pipinus Rex Italiae defunctus est.
DCCCXIII.	V kal. Februarii Carolus Imperator defunctus. Ludogicus filius regnare cepit.
DCCCLV.	Lotharius Imperator obiit IV kal. Octobris.
DCCCLXVII.	Ludogicus Imperator intravit in regionem Beneventanam.
DCCCLXXI.	Exierunt Agareni[2]) de Bari per Francos[3]).
DCCCLXXV.	Ludogicus Imperator Romanorum filius Lotharii Imperatoris obiit III Non. Febr.[4])
DCCCLXXXV.	Greci de Benevento per Francos exierunt.
DCCCCXVII.	Exierunt Saraceni de Gariliano.
DCCCCXXII.	Intraverunt Hungari in Italiam mense Febraro.
DCCCCXXXVI.	Depredata est Apulia a gente Grecorum, V kal. Mar.[1])
DCCCCXXXVII.	Intraverunt Hungari in Capuam.
DCCCCXXXVIIII.	Eglipsi solis facta est XIV. kal. Augusti, VI feria, in VI hora diei, usque in ultima parte terre.
DCCCCLXI.	Beringarius cum Alberto filio suo regnare cepit.
DCCCCLXVIIII.	Fuerunt Pisani in Calabria.
DCCCCLXXII.	Octo Magnus Imperator obiit.
DCCCCLXXXIV.	Octo Secundus obiit.
MI.	Ugo Marchio de Tuscia obiit.
MII.	Octo Tertius obiit.
MIV.	Fecerunt bellum Pisani cum Lucensibus in Aqua longa, et vicerunt illos.
MV.	Fuit capta Pisa a Saracenis.
MVI.	Fecerunt Pisani bellum cum Saracenis ad Regium, et gratia Dei vicerunt illos in die S. Sixti.
MXII.	Stolus de Hispania venit Pisam, et destruxit eam.
MXVI.	Fecerunt Pisani et Genuenses bellum cum Mugieto, et vicerunt illum.
MXVII.	Fuit reversus Mugietus in Sardineam, et cepit ibi civitatem edificare, atque homines vivos in cruce murare; et tunc Pisani et Genuenses illuc venere, et ille propter pavorem eorum fugit in Africam. Pisani vero, et Genuenses reversi sunt. Turrim[2]) in quo loco tunc insurrexerunt Genuenses in Pisanos, et Pisani vicere illos.
MXXII.	Obsedit Enrigus Imperator Trojam.
MXXIV.	Enrigus Imperator obit.
MXXVIII.	Cunradus cepit regnare in Italiam.
MXXX.	In Nativitate Domini Pisa exusta est.

1) M. Carolus Mannus.
2) M. Agreni.
3) M. add. Non. Febr.
4) M. des. Non. Febr.

1) M. Maiar.
2) Es ist selbstverständlich mit Marangone abzutheilen: Turrim Inquo etc.

würdigkeit. Es liegt der Erzählung wohl eine etymologische Spielerei mit pratum zu Grunde, die wie es scheint von den Pratesen selbst ausgegangen ist. Darauf deutet wenigstens die Berufung auf die eigenthümliche Stellung der Stadt dem deutschen Reichslegaten gegenüber.

MXXV. Pisani fuerunt stolum in Africa ad civitatem Bonam, gratia Dei vicerunt illam.

MLIV. Bonefacius Marchio obiit II Non. Maii. (Alia manu sed minus antiqua: Hic fuit oriundus de civitate Lucensi, et pater fuit Comitisse Matildis, ac vir Comitisse Beatricis, socer Henrici Primi Imperatoris, a quo habuit (totam?) Tusciam in Marchiam ....[1])

MLV. Fuit bellum inter Pisanos et Lucenses ad Vacule. Pisani vero vicerunt illos.

MLVI. Conradus Imperator obiit.

MLXV. Pisani fuerunt Panormum. Gratia Dei vicerunt illos in die S. Agapiti.

MLXVI. Venerunt Genuenses cum stolo ad fauces Arni.

MLXX. Gottofredus Dux et Marchio obiit.

MLXXII. Iverunt Pisani ad portum Dalfini, et fuerunt in gravi periculo, judicio Dei, non hominis.

MLXXVII. Comitissa Beatrix obiit XIV kal. Maii.

MLXXVIIII. Genuensis stolus usque ad fauces Arni occulte devenit; tunc strenui Pisani concite in eos surrexerunt, et fugaverunt illos usque ad Venerem portum. Hoc factum est in die S. Cassiani.

MLXXIX. Genuensis Populus per latrocinium ad Vadense Castrum devenit; tunc Pisani manifeste ad Rapallum virilit orque porrexerunt, et castrum igne succenderunt, et plurimos eorum gladio interfecerunt: viros ac mulieres, manibus post tergum ligatis, captivos tripudiantes perduxerunt. Tunc Pisani hoc triumpho reuertentibus Genuensibus obviati sunt, et pene usque domos eorum fortiter illos infugauerunt. Hoc fuit III idus Maii.

MLXXXVI. Valida fames, maxima mortalitas fuit fere per totam Italiam, vendebatur enim sextarium tritici sol. V.

MLXXXVIIII. Fecerunt Pisani et Genuenses stolum in Africa, et ceperunt duas munitissimas civitates, Almadiam et Sibiliam, in die S. Sixti. In quo bello Ugo vicecomes filius Ugonis vicecomitis mortuus est. Ex quibus civitatibus, Saracenis fere omnibus interfectis, maximam predam auri, argenti, palliorum et ornamentorum abstraxerunt, de qua preda thesauros Pisane Ecclesie in diversis ornamentis mirabiliter amplificaverunt, et Ecclesiam B. Sixti in Curte veteri edificaverunt.

MLXXXXVIIII. Concremata est pene tota Kinthica VI Non. Julii, et Stolus Pisanus in Jerusalem ivit cum navibus CXX. De quo stolo Daibertus eiusdem Ecclesie Archiepiscopus fuit ductor et dominus, qui tunc temporis in Jerusalem Patriarcha remansit.

MC. Jerusalem a Christianis capta est XVIII kal. Augusti. *Cosi finisce la pagina, e in quella susseguente si legge della stessa mano:* P. Archipresbiter cum suis fratribus receperunt Indiam de Baonis, et filium eius Albertinum atque Judith eiusque[1]) filium Petrum[2]) Dalfinum de Venetia in fraternitatem, et in omnibus benefactis suis.

1) Marchionatum? Bonifacius starb bekanntlich 1052. Die ganze Notiz ist voll von Irrthümern.

1) Für atque Judith eiusque liest M. Erussci et.
2) M. Petri.

Zu Villanis Erzählung bemerke ich noch sachlich, dass der Monte Chiavello ein Ausläufer des Apennins ist, der sich zwischen dem Thale des Bisenzio und der Ebene von Pistoja, dem Ambronethal, hinzieht. Die Nord- und Ostabhänge dieses Bergrückens gehörten den Grafen Alberti, die Südabhänge den Guidi. Der Hügel, der im engeren Sinne Monte Chiavello hiess und der im 14. Jahrhundert ein Castell gleichen Namens trug, lag nördlich von dem berühmten den Guidi gehörigen Castelle von Montemurlo [1]).

(Segue alla pagina appresso)

Anno Domini MC IV kal. Augusti orta est guerra inter Lucenses et Pisanos [1]) et prius quidem Castrum Ripafractam Pisanorum ceperunt [2]).

Eodem anno IV id. Decembris Castrum Vecclanum situm iuxta fluvium Sercli, videntibus Pisanis ipsum etiam fluvium vadantibus, et ad succursum Castellanorum venire tentantibus, Lucenses impugnaverunt, expugnaverunt, destruxerunt et in orea [3]) Pisanorum Castellanos omnes una fune ligatos Lucam duxerunt.

Anno MCV. XI kal. Junii Lucenses cum Pisanis iuxta Avanem prelium commiserunt, eosque vicerunt: tunc Gontolinus filius Gerardi filii Lanfranci fugiendo in fluvio Sercli mortuus est. Captus est etiam Ugo vicecomes cum aliis XVI. Pisanorum.

Eodem etiam anno III Id. Julii Lucenses cum Pisanis in loco Cappelle prelium commiserunt, et Dei gratia Lucenses vicerunt illos, in quo captus est Teupertus [4]) filius Dodi, et Ugo frater eius, et de sua gente quamplurimi. Eodem anno IV Non. Augusti Pisani et comes Albertus de Prato temere Massam intrantes, in primo congressu victi sunt et capti. Redeuntes vero Lucenses captivis onerati, comite Alberto tanquam ex insidiis eos aggrediente, impediti captivorum multitudine aliquantulum sunt fugati. Inde resumptis viribus, et denuo adepta victoria per ipsius montis prerupta, in ipso quoque montis ascensu, prenimio terrore illis non resistentibus, iamque de vita desperantibus, eos usque ad Balneum de sub monte Pisano victoriosissime et fuderunt et fugaverunt. Tunc capti sunt ex eis preter vulgarem multitudinem equites triginta septem. Captus est et Vicecomes comitis Alberti de loco Aliana.

1) Die Worte von Pisanos bis situm fehlen bei M.

2) Die Notiz über diesen Krieg zwischen Pisa und Lucca, welche Tolomeo von Lucca, Annales Lucenses ad h. a. giebt, stimmt mit der unsrigen bis auf eine bei Tolomeo hervortretende Unrichtigkeit überein. Tolomeo hat seine Nachricht aus den Gesta Lucensium entlehnt, denen also wohl hierbei unsere Annalen als Vorlage gedient hatten.

3) M. ore.

4) M. Trupertus.

(Segue appresso, di altra mano).

MCXLIV. IX kal. . . . . Esto memor lector, quod Pisani superati sunt a Lucanis in montem Morilionis.

Pisa gemit, Viaritum(?) perit quia Luca crematum.
Heu nova Pisa ruit, sed gaudet Luca ruinis.
Millenus centenus quadragesimus annus
Tunc Salvatoris, quando ruina fuit [1]).

MCLIX. Imperatore Federico in Lombardia regnante, mortuo Papa Adriano, scisma ortum est in Ecclesia (Romana) . . . . . Papa manente . . . . . Imperatorem . . . . . confunditur destruxisset, congregato cetu Episcoporum et alterius ordinis Clericorum, tam Lombardie, quam Teutonici regni eiusdem Imperatoris favore, Octavianus in Summum Pontificem est susceptus. Eodem igitur anno XV. kal. Septembris luna passa est eclipsi. Infra sextum . . . . mensem pridie Idus Februarii luna perfecte obscurata est. Nondum vero revoluto eodem anno, VII. Idus Augusti luna tota obscurata est.

Anno Dominice Incarnationis MCLXVIII, XVII. kal. Julii apud Ascianum prelium commissum est inter Lucenses et Pisanos, in quo Pisani superati sunt et effugati, et Lambertus maior et minor et alii plures capti sunt.

Anno Dominice Incarnationis MCLXIX, VII Idus Martii item commissum est prelium apud Agnanum, et superati et fugati sunt Pisani, et captus est ibi Bulsus, et Alamano [2]), et quamplures alii.

(Segue di altra mano).

Castrum Bojanensium destructum est a Lucensibus anno MCXXVIII.

1) Da hier so viel von Zerstörung von Castellen u. s. w. die Rede ist, so kann ich mich nicht enthalten auch über Vorgänge bei Anlage von Burgen

1) Im Jahre 1140 verheerte nach Tolomeo von Lucca (Annales Lucenses ad h. a.) eine Feuersbrunst diese Stadt. Unter Viaritum ist wohl das Castell Viaregium (Viareggio) gemeint, das hier zuerst erwähnt sein würde, 1170 aber schon bei Tolomeo nachweisbar ist.

2) M. Alariano.

Da die Grossgräfin Mathilde im Juni mit dem Bischof von Pistoja, zu dessen Diöcese Prato gehörte, der Belagerung dieses Castells beiwohnte[1]), so haben die Florentiner, die sich in ihrem Heere befanden, ihrer Herrscherin einfach Heeresfolge geleistet. Warum aber die Grossgräfin das Castell von Prato damals bekriegte und, wie es scheint, zerstören liess, darüber wissen wir nichts Sicheres. Nur so viel scheint festzustehen, dass dieser Kriegszug mit den Kämpfen der Pisaner und Lucchesen in dieser Zeit zusammenhängt. An ihnen nahm der Graf Albert von Prato, wie wir aus den soeben mitgetheilten Annales Lucenses sehen, auf Seiten der Pisaner den lebhaftesten Antheil. —

Ueber die weiteren Angaben unserer Annalen zu den Jahren 1110(1), 1113, 1135, 1146, 1153, 1154, 1162 kann hier füglich weggegangen werden, da dieselben, so weit sie die Geschichte von Florenz betreffen, schon früher ihre Besprechung gefunden haben. Dagegen erfordert die Erwähnung des Kampfes mit Arezzo im Jahre 1170 ein näheres Eingehen.

In den Kämpfen, welche die Florentiner mit den Grafen Guidi zu führen hatten, waren die Aretiner als die Bundesgenossen der letzteren betheiligt gewesen. Die Gesta Florentinorum berichten nun über die Ursache des Krieges zwischen den beiden Städten nichts Näheres als eben dieses Bundesverhältniss zwischen Arezzo und den Guidis[2]). Dagegen hat Sanzanome uns von einer besonderen Veranlassung zum Ausbruche des Streites zu berichten, die sich mit jener allgemeinen Lage zwischen den beiden Arnostädten wohl in Einklang bringen lässt. Die Aretiner hatten einen vornehmen Florentiner, Rainerio Ubertini, der ihnen allerlei Unbilden zugefügt zu haben scheint, gefangen genommen und in das Gefängniss geworfen. Einer Gesandtschaft der Landsleute des Beschädigten verweigerten die Aretiner die Herausgabe desselben und baten dieselben, von ihrer Bitte abzustehen. Wenn die Vornehmen, so sagten sie, fast von den Gesetzen frei sind, so ziemt es sich ihnen doch, nach den Gesetzen zu leben[3]). Diese Antwort erregte den Zorn des Volkes von Florenz, und im Parlament versammelt rief es: Nach Arezzo, nach Arezzo!

aus einer sehr instruktiven Urkunde eine Mittheilung zu machen. — Wenn an einer Stelle eine neue Burg angelegt wurde, welche den Nachbarn derselben nicht behagte, dann kam es vor, dass dieselben förmliche Einsprache hiergegen erhoben. Ein hierauf bezügliches Instrument aus dem Jahre 1107 ist uns in Lucca aufbewahrt (Memorie di Lucca IV. 2. App. S. 126). Gewisse Leute, die nicht genannt sind, bauten auf einem Hügel (colle seu podio) von S. Martino eine Burg (castrum). Der Bischof von Lucca, die Canonici von S. Martino, der Pfarrer von Montecatini und die Consuln (consules majores) von Lucca legten nun hiergegen durch einen speciellen Abgesandten in Gegenwart von Zeugen Protest ein. Der Bote warf zum Zeugniss, dass dieses geschehen sei, einen Stein in die unvollendete Burganlage. Sechs oder fünf Häuser waren in ihr noch nicht ausgebaut; das eine war noch ungedeckt, aber schon zugebaut (clausa), die anderen gedeckt, aber noch nicht ausgebaut. Ungefähr der dritte Theil der Anlage war mit einer Steinmauer (muro sicco) in der Höhe von 2—3 Ellen nach Westen ummauert. Nach Westen war auch ein hölzerner Vertheidigungsbau mit zwei Söllern (bretica cum duobus solariis) angelegt. Nach Süden befand sich ein gleicher Vorbau mit einem Söller. Der Burggraben war nur auf der Südseite, und zwar erst nur zur Hälfte, vollendet und 6—8 Ellen tief. Das Ganze war aber schon von einem Pallisadenwerk umschlossen. — Urkunden die Anlage von Burgen betreffend hat auch Zacharia, Anecdota etc. S. 65 u. f. zusammengestellt.

1) Fiorentini-Mansi I. 298. II. 72.

2) Nur der Cod. Neap. verlegt den Krieg in das Jahr 1167, ganz gewiss ein Schreibfehler, da er sonst mit den übrigen abgeleiteten Quellen vollkommen, auch in der Angabe des Monats November, übereinstimmt.

3) Quod decet majores, licet sint quasi soluti legibus, tamen legibus vivere.

Doch trug die Stimme der Gemässigten den Sieg davon. Man beschloss eine zweite Gesandtschaft nach Arezzo in der Person der Consuln zu senden und die Aretiner zu ersuchen den Gefangenen zu begnadigen. Die Consuln begaben sich nun nach Arezzo, traten in Verbindung mit dem Gefangenen und sprachen ihm Trost zu: er möge sich auf sie verlassen, es werde ihnen schon gelingen ihn zu befreien. Hierüber wurden die Aretiner erzürnt, und verweigerten den Gesandten jeden officiellen Empfang und nahmen Rainerio in strengere Haft. Da die Florentiner ihre Bitte nicht gewährt sahen, kehrten sie rasch nach Hause zurück und es wurde nun der Krieg gegen Arezzo beschlossen. Man zog rasch vor die feindliche Stadt, schlug ein Lager auf, und nach wenigen Tagen wurde der Gefangene aus seiner Haft befreit. Nach einem freudenreichen Siege kehrten die Florentiner zurück [1]).

Es ist leicht möglich, dass der Krieg zwischen Florenz und Arezzo im Jahre 1170 diese Veranlassung gehabt hat, die Ursachen desselben lagen aber tiefer und werden von den Gesta Florentinorum gewiss richtig angegeben. Es ist bezeichnend für den Rhetor Sanzanome, dass er uns wohl die Ansprache, welche ein Consul an das ausziehende florentinische Heer gehalten haben soll, mittheilt, dagegen über die Thaten der Florentiner vor Arezzo, die das Heer dieser Stadt im freien Felde geschlagen haben sollen [2]), Nichts berichtet, über die Friedensbedingungen ganz hinweggeht und nur einige moralische Sentenzen bei dieser Gelegenheit zum Besten giebt. —

In der Angabe des Jahres, in welchem das Castell von Monte Grossoli von den Florentinern zerstört sein soll, weichen unsere Annalen von den Gesta Florentinorum ab. Denn diese setzten dieses Ereigniss, wie wir aus allen von ihnen abgeleiteten Quellen, Villani, Paolino Pieri, Codex Neapolitanus u. s. w. ersehen, zehn Jahre später, in das Jahr 1182. Es kann sich in diesem Falle nicht leicht um einen Schreibfehler (1272 statt 1282) handeln. Denn die Ereignisse, welche hier später als die Eroberung von Monte Grossoli gesetzt werden, z. B. die Kämpfe der Uberti gegen die Consuln, werden in den Gesta Florentinorum in dasselbe Jahr verlegt wie hier, unsere Annalen aber, welche die Ereignisse chronologisch verzeichnen, stellen die Zeilen, in denen die Eroberung von Monte Grossoli berichtet wird, vor jene, in denen von diesen Kämpfen die Rede ist. Noch ist ja in unseren Annalen ein anderer decennaler Irrthum enthalten, indem sie die Schlacht von Castell del Bosco ins Jahr 1232 verlegen. Aber in unserem Fall dürften sie doch gegen die Gesta Florentinorum im Rechte sein. Denn die Einnahme des Castells von Monte Grossoli, welches dem Geschlechte der Firidolfi gehörte, hängt der Lage des Castells nach mit den kriegerischen Unternehmungen der Stadt gegen Siena zusammen [3]), diese aber begannen 1272, und so scheint es nicht unwahrscheinlich zu sein, dass die Eroberung von Monte Grossoli in das Jahr 1272, und nicht nach 1282 zu setzen ist. Sämmtliche Ableitungen der Gesta Florentinorum haben ja auch nur den Werth Eines Zeugnisses, das in unserem Falle sinkt, da sie ja, wie unsere Annalen, aus einer dritten Quelle geschöpft haben. Nach Ammirato erwarb 1197 die Commune von Florenz das Castell dann von seinen Besitzern, wie ja auch unsere Annalen berichten. Der Ausdruck der-

1) Reversi sunt itaque cum gaudiosa victoria.

2) Villani V. 5.

3) Monte Grossoli un Castello de' Firidolfi, che era nel capo del Chianti a la guardia verso Siena. Paolino Pieri ad a. 1282. Villani V. 6. Nel detto tempo (1270) si cominciò guerra tra' Fiorentini e Sanesi, per cagione delle castella che confinano con loro in Chianti, che ciascuno commune si volea dilatare e crescere il suo contado.

selben: recuperatum lässt nur darauf schliessen, dass Florenz das Castell mittlerweile wieder verloren hatte. —

Die Niederlage der Sienesen bei Asciano wird von unseren Annalen in Uebereinstimmung mit den Gesta Florentinorum, von denen nur einige Ableitungen andere Zahlen bieten[1]), in das Jahr 1174 gesetzt. Die Gesta Flor. geben nur genauer noch die Zeit an: im Juni, während die Annales Senenses gewiss richtiger den 7. Juli als den Tag der Niederlage haben. Villani erzählt, die Florentiner hätten Montepulciano verproviantiren wollen, das die Sienesen bekriegten. Nachdem ihnen dieses gelungen, hätten sich ihnen auf dem Rückmarsche die Sienesen bei Castell d'Asciano entgegen gestellt, wären aber geschlagen worden. Dagegen erzählt Sanzanome ein Jahrhundert früher die Ursachen, welche zu dem Treffen bei C. d'Asciano führten, ganz anders[2]). Die Herren (domini) von Asciano, das zum Bisthum von Arezzo gehörte, hätten sich den Florentinern unterworfen, und diese das Castell in ihren Schutz genommen. Damit sich die Sienesen desselben nicht bemächtigten, hätten sie eine Besatzung hineingelegt. Diese sei nun von den Sienesen angegriffen worden. Um dieselbe zu entsetzen, wären die Florentiner mit Heeresmacht, doch ohne ihren Fahnenwagen, ausgerückt. Als die Belagerten die Entsatztruppen hätten herannahen sehen, hätten sie die Belagerer angegriffen. Nachdem diese, von zwei Seiten bedrängt, sich den grössten Theil des Tages tapfer vertheidigt hätten, hätten sie schliesslich doch mit Hinterlassung ihres Lagergeräthes und von tausend Gefangenen weichen müssen. Diese Darstellung ist gewiss die richtige. Dieselbe lässt sich auch, was die Anfänge des Streites zwischen Florenz und Siena über Asciano betrifft, sehr einfach mit urkundlichen Nachrichten combiniren, welche uns Malavolti[3]) aufbewahrt hat. Die Sienesen, so berichtet er, hätten sich des Castells von Asciano, das in den Händen der Grafen Scialenghi gewesen sei, zu versichern gesucht, damit es nicht in die Hände der Florentiner oder Aretiner falle. Endlich sei ihnen dieses gelungen, und sie hätten einen Theil der Mauern desselben niedergelegt. Um die hierüber entstandenen Streitigkeiten zu beendigen, hätte Graf Aldobrandino, der Sohn Cacciaguerra's, im September 1168 das Castell an Siena unter der Bedingung geschenkt, dass dasselbe unter keinen Umständen hergestellt werden dürfe. Es ist sehr leicht möglich, dass sich die Bewohner von Castell d'Asciano in keiner Weise mit der Wehrlosmachung ihrer Stadt befreunden konnten und darum den Schutz der Florentiner suchten. Hieraus hat sich dann der Krieg entzündet, von dem uns Sanzanome allein eingehender berichtet hat. —

Wenn der Mangel an Nachrichten über die früheste Entwicklung der Stadt Florenz irgendwo empfindlich ist, so ist er es für das dritte Viertel des 12. Jahrhunderts. Denn was wollen die vier Notizen, welche die Gesta Florentinorum, wie unsere Annalen, über diese Zeit enthalten, sammt den immerhin nur relativ werthvollen Redeergüssen Sanzanomes den Ereignissen gegenüber bedeuten, die sich damals in Tuscien abspielten, und an denen Florenz, wenn auch nicht in erster Linie, so doch immerhin aufs Lebhafteste betheiligt war.

Da uns die ganz vereinzelten Angaben unserer Annalen zu diesem Vierteljahrhundert unverständlich bleiben müssten, namentlich aber die Entwicklung der Stadt in der Folgezeit uns

1) Codex Neapol. 1271. Ebenso Pietro Corcadi. Paolino Pieri 1272.

2) Wir werden weiter unten im Zusammenhange noch einmal auf diese Vorgänge zurückkommen.

3) Historia de' fatti de' Sanesi Bl. 31.

gleichsam in der Luft schwebend erscheinen würde, wenn wir nicht die Unterlage derselben, so weit sie uns durch urkundliche Zeugnisse oder durch gelegentliche Bemerkungen in den Annalen anderer Städte erkennbar ist, in ihrem Werden darstellen wollten, so müssen wir hier etwas weiter ausholen und zunächst unsere Annalen verlassen.

Wie für die Entwicklung aller italienischen Verhältnisse mit der Thronbesteigung Friedrichs I. eine neue Zeit begann, so auch in Tuscien. Der letzte deutsche Markgraf, den wir dort gefunden haben, Ulrich von Attems, musste seine Stellung, die er dort nur amtsweise inne hatte, aufgeben, seitdem Herzog Welf 1152 mit Tuscien, dem Herzogthum Spoleto, den Mthildinischen Gütern und den Inseln Sardinien und Corsica belehnt worden war. Man könnte erwarten, dass in Folge der Gründung einer so bedeutenden deutschen Fürstenmacht in Mittelitalien die Verhältnisse sich hier etwas consolidirt hätten. Aber das Gegentheil trat ein. Der Herzog Welf I. war einmal kein Mann, der staatsmännische Gaben besass. Dazu war seine und seines Sohnes Politik der kaiserlichen Politik wenig conform[1]). Der Herzog Welf I. war desshalb nicht im Stande den Fehden, welche in Tuscien immer von Neuem wieder zwischen Pisa und Lucca und den Bundesgenossen dieser grossen Communen entbrannten, irgendwie Einhalt zu thun. (Siehe oben S. 32.) Im Jahre 1158 schlossen zwar die Pisaner mit ihren Bundesgenossen, dem Grafen Guido Guerra II., den Sienesen, Pistojesen und dem Grafen Alberto von Prato einen Frieden mit den Lucchesen und deren Verbündeten, den Florentinern, den Pratesen und verschiedenen Baronen (capitanei, cattani Lombardi) und den Bewohnern der Garfagnana, auf zehn, beziehungsweise zwanzig Jahre. Aber dieser Frieden war nur durch den Druck, den die kaiserlichen Gesandten, die von den tuscischen Städten Zuzug zum Kampfe gegen Mailand verlangten, ausübten, herbeigeführt worden (Mon. Germ. XIX. 244). In der That sendeten auch Florenz, Siena, Pisa, Lucca, wie die anderen Städte Tusciens, nach Vincenz von Prag (Mon. Germ. XVII, 673) Truppen an den Kaiser, welche Mailand bezwingen halfen. Aber wie wenig das Ansehen des Reichs hier befestigt war, sieht man aus den Vorgängen, welche sich 1160 bei einer Tagfahrt der tuscischen Städte, die Herzog Welf 1160 nach Borgo San Genesio ausgeschrieben hatte. Die Consuln der Städte und die Grafen des Landes sollten dem Herzog den Treueneid leisten. Das thaten auch die Sienesen und die Grafen, vor allen der junge Graf Guido Guerra III., der seinem 1257 verstorbenen Vater gefolgt war, und jetzt durch einen Ritter dem Markgrafen huldigen liess. Die Pisaner, Lucchesen, Florentiner und Pistojesen suchten aber der Huldigung zu entgehen und luden den Markgrafen ein, das Osterfest mit ihnen in ihren Städten zu feiern und dort ihre Huldigung entgegen zu nehmen, wie dieses bei seinen Vorgängern Sitte gewesen sei. Während hierüber verhandelt wurde, brach aber ein Streit zwischen den Florentinern und Lucchesen und den Leuten des Grafen Guido aus, bei dem der junge Graf in Lebensgefahr gerieth und sich nur dadurch vor dem Tode rettete, dass er sich zu dem Herzog Welf flüchtete. Jetzt erhoben sich die Pisaner zum Schutze des Grafen, und es kam zwischen ihnen und den Florentinern und Lucchesen zu einem lebhaften Kampfe, bei dem der vornehme Florentiner Jacopus Berlingerii umkam. Da die Lucchesen alle ihre Leute gegen Pisa aufboten,

1) Der Weingartner Mönch schreibt: Militibus imperatoris, qui eo tempore civitatibus Italiae praeerant, quotiescunque fines suos injusta oppressione invadere temptaverant, omni modis se opposuit et ob hoc imperatoris offensam nonnunquam incurrit, popularem autem favorem eo magis sibi accumulans omnium civitatum in se provocavit affectum. Mon. Germ. XXI. 469. — Ficker, Forschungen I. 258 u. f. II. 226 u. f.

verliessen diese Borgo San Genesio und zogen nach Hause. Ihnen folgte am Festsonnabend, dem 26. März, der Herzog Welf, dem nun die Stadt huldigte, und der dafür die Privilegien derselben bestätigte und ein Schutz- und Trutzbündniss mit ihr einging. Am 31. März kehrte Herzog Welf nach Borgo San Genesio zurück und empfing nun die Huldigung der übrigen Städte und der Getreuen der Markgrafschaft. Es ist für die Machtstellung des Herzogs Welfs immerhin doch bezeichnend, dass der allerdings ruhmredige pisaner Chronist, dem wir diesen Bericht verdanken, demselben hinzufügen konnte, die übrigen Städte hätten dem Herzog gehuldigt, weil Pisa ihm solche Ehrenbezeugung erwiesen (Mon. Germ. XIX. 245.). Als aber Friedrich I. nach der zweiten Niederwerfung Mailands die oberitalienischen Verhältnisse dauernd neu geordnet zu haben glaubte, griff der eigentliche Leiter der italienischen Politik des Kaisers, der Erzbischof Reinald von Cöln, nun direkt in die Zustände Tusciens ein. Dieser grosse deutsche Staatsmann, der sich 1163 R. Dei gratia S. Coloniensis ecclesiae electus, Italiae archicancellarius et imperatoriae majestatis legatus nennt, war im Frühjahr 1162 in Pisa und Genua im kaiserlichen Interesse thätig gewesen und hatte trotz mancherlei Wechselfällen den Frieden zwischen den beiden verfeindeten Seemächten hergestellt [1]). Im Frühjahr 1163 finden wir ihn wieder in Tuscien. Von Pisa aus, wo er am 31. März angekommen war, durchzog er in Begleitung von einem Pisaner Consul und zwei Pisaner Edlen (viri sapientes) ganz Tuscien. Lucca, Florentia et omnes civitates et castella omnia, praecepta imperatoris Friderici et praedicti cancellarii obtentu Pisanorum et timore juraverunt, tributa et dona plurima et infinitam pecuniam ei dederunt. Nullus enim marchio et nullus nuntius imperii fuit, qui tam honorifice civitates Italiae tributaret et Romano subiceret imperio [2]). So erzählte B. Marangone in den Annales rer. Pisanorum und fügt noch bei, dass Reinald erst am 20. September von dieser seiner Rundreise nach Pisa zurückgekehrt sei, dann noch eine Versammlung mit den Consuln der tuscischen Städte zu Sarzana gehalten und darauf dieselben an den Kaiser, der in der Lombardei sich aufhielt, gewiesen habe. Auch im Frühjahr des nächsten Jahres finden wir den Erzbischof Reinald wieder in Tuscien. Am 22. April 1164 liess er in Lucca an die Stelle des Gegenpapstes Victor hier den Kardinalbischof Guido von Crema unter dem Namen Paschalis III. zum Papste wählen. Darauf verliess Reinald im Mai Tuscien, um sich nach der Lombardei und Deutschland zurückzuwenden.

Reinald hatte in Tuscien während seines dreimaligen Aufenthaltes als kaiserlicher Legat die tiefgehendsten Veränderungen aller politischen Verhältnisse herbeigeführt und hier organisirt, als gäbe es keinen Markgrafen mehr. Obwohl uns ausser der angezogenen Stelle der Pisaner Annalen keine Chronik genauere Kunde von dem Schalten des Erzkanzlers in Tuscien giebt, können wir doch die Spuren seines Wirkens an vielen einzelnen Orten verfolgen. Die Tendenz, von der er dabei ausging, hat Ficker dahin zusammengefasst: „Schwächung der markgräflichen Gewalt zu Gunsten des Reichs“. Zu diesem Zwecke überliess er den kaiserlich gesinnten Städten, wie Pisa, 1162 alle Hoheitsrechte, darunter auch die markgräflichen, mit ausdrücklicher Beziehung auf die möglicher Weise sich aus dem Privileg ergebenden Streitigkeiten mit dem Herzog Welf und dessen Nachfolgern. Aehnlich verfuhr Reinald in Lucca (für 6 Jahre) und Pistoja, wie uns urkundlich überliefert ist.

---

1) Ficker, Reinald von Dassel. S. 42 u. f.

2) Pertz, Mon. Germ. XIX. S. 249.

Nur im Betreff der Stadt Florenz sind wir auch in dieser Hinsicht auf Vermuthungen angewiesen. Wir wissen nur, wie aus der citirten Stelle der Pisaner Annalen hervorgeht, dass die Stadt dem Erzbischof keinen Widerstand entgegen zu setzen wagte, dass sie 1164 demselben Zehnten bezahlen musste. Denn am 28. Februar 1164 verkaufte der Presbyter Bonicus von St. Andrea in Florenz an den Rektor von St. Maria Novella ein Stück Land neben dieser Kirche für 105 solidi zur Bezahlung von Schulden et pro solvenda decima imposita a cancellario D. Friderici Imperatoris [1]). Das Kloster St. Andrea hatte höchst wahrscheinlich eine Quote der Steuer, welche der Erzbischof der Stadt aufgelegt hatte, zu zahlen und musste desshalb ein Grundstück verkaufen. Obwohl Reinald gewiss nicht um einen Rechtstitel verlegen war, unter dem er Florenz jene Steuer auferlegte, so glaube ich doch, dass wir hier denselben noch ermitteln können. Hatte er verschiedene Städte Tusciens mit Privilegien bedacht, durch welche dieselben die Grafschaft erhielten, so hatte er in einer Anzahl anderer Städte Grafen deutschen Geschlechts als Reichsbeamte eingesetzt. Ficker hat die Namen einer ganzen Anzahl derselben nachgewiesen. Da nun der Jurist Pillius in einem kurz vor dem Ende des 12. Jahrhunderts abgefassten Werkchen sagt: sicut fit — es ist von der Demandation durch den Praeses provinciae die Rede — hodie illis, qui praeficiuntur in singulis provinciis vel in parte alicuius provinciae, ut in comitatu Senensi, Florentino vel Aretino, so schliesst Ficker, dass, da in Siena und Arezzo deutsche Grafen nachweisbar seien, auch Florenz einen solchen höchst wahrscheinlich von Reinald eingesetzt erhalten haben werde. Dass dieser Schluss Fickers für die Zeit vor 1187 richtig ist, hat jetzt eine Urkunde bestätigt, in der ein Graf von Florenz, Henricus comes Florentinus, am 20. September 1186 als Zeuge erwähnt wird [2]). Da nun aber, wie wir später ausführen werden, der Stadt 1185 von Friedrich I. die Grafschaft genommen wurde, Florenz also doch einmal dieselbe rechtmässig erworben hatte, ausserdem der Erzbischof Christian von Mainz im Betreff der Privilegien, die sie besass und die ihr zu entziehen seien, im Jahre 1172 schwört: quod mitteret Florentinos in bannum Imperatoris, et cassaret et destrueret omnia dona et privilegia facta utrisque, videlicet Pisanis et Florentinis [3]), so kann es sich doch in der That fragen, ob zu diesen höchst wahrscheinlich von Reinald von Cöln der Stadt verliehenen Privilegien nicht auch die Grafschaftsrechte innerhalb der Stadt gehört haben, ob nicht Florenz von deutschen Reichsbeamten verschont geblieben ist. Hierüber könnte freilich kein Streit herrschen, wenn die von Ficker III. S. 440 nach Ildefonso di San Luigi IX, 5 erwähnten Walther und Rüdiger (Gualterius et Rodigerius potestates Florentiae), und dann ein Pipin in der That Grafen von Florenz selbst zu dieser Zeit gewesen wären, und nicht, wie das nach der Analogie von Siena das viel Wahrscheinlichere ist, nur Grafen des Contados von Florenz [4]). Jedenfalls war die Herrschaft der deutschen Grafen von Florenz nicht von langer Dauer. Denn wie hätte Florenz, dessen Macht man in dieser Zeit — so scheint es wenigstens — noch immer geringer anschlug als die der Grafen Guidi [5]), sich wenige Jahre darauf mit Pisa

1) Fineschi, Memorie istoriche I. S. 44.

2) Stumpf, Reichskanzler III. S. 244.

3) Oberti Annales Pertz Mon. Ger. XVIII. S. 94 ad a. 1172.

4) Vergl. weiter unten hierüber die Bemerkungen zu dem Consulats- und Podestatenverzeichnisse. Die Angabe bei Repetti III. 102, dass 1164 die *Consuln* von Florenz Martignana gekauft hätten, ist falsch. Die Urkunde ist von 1174 datirt.

5) Annales Pis. ad a. 1172.

Die Lucchesen hatten sich mit den Florentinern verbündet. Da sie aber nun auch mit dem Grafen

verbünden und dem gefürchteten, rücksichtslosen Erzbischof Christian von Mainz sich widersetzen können. Denn zu einem Bruch zwischen dem Kaiser und der grossen tuscischen Seestadt war es doch gekommen.

Nachdem im Jahre 1163 diese drohende Gefahr, welche sich aus den nicht zu schlichtenden Streitigkeiten zwischen Genua und Pisa über die Insel Sardinien mit einer Art Naturnothwendigkeit entwickeln musste, noch einmal glücklich beseitigt war, und die beiden grossen deutschen Staatsmänner Reinald von Cöln und Christian von Mainz dem Kaiser den Weg nach Rom geebnet hatten, auf dem sie „wie kluge Fischer ihre Netze über ganz Lombardien und Tuscien ausgespannt", und ausserordentliche Geldsummen zusammengepresst hatten, kam es im Jahre 1172 zum Krieg zwischen dem Reiche und Pisa, mit dem jetzt Florenz verbündet war. Die Lucchesen, welche die erbittersten Feinde der Pisaner waren und sich durch sie von der See abgedrängt sahen [1]), hatten die Genuesen 1171 um Hülfe gebeten. Diese war ihnen auch geworden, und ganz Tuscien spaltete sich wieder in zwei einander befehdende Parteien. Nachdem die Florentiner sich anfangs mit Siena und Pistoja für Lucca erklärt hatten, entliessen es die Lucchesen, die sich seinetwegen nicht mit dem mit Florenz verfeindeten Grafen Guido Guerra IV. überwerfen, denselben vielmehr für sich gewinnen wollten. Hierauf schlossen Pisa und Florenz im Juli 1171 auf vierzig Jahre ein Schutz- und Trutzbündniss mit einander ab, das nach den Angaben Marangones folgende für Florenz überaus günstige Bedingungen enthielt: Pisani eis dederunt medietatem Lucanae monetae [2]) et duos domos super pontem Arni et aliam domum in civitate ad honorem et salvamentum utriusque urbis; et ipsos Florentinos, sicut Pisanos, per mare portare et salvare. Nachdem Christian von Mainz, der den lombardischen Bund bekämpfen und Tuscien befrieden sollte, sich vergebens bemüht hatte, eine Verständigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen, that er auf einem Tage zu Siena am 28. März 1272 Pisa in die Reichsacht und kassirte alle Privilegien der Stadt [3]). Dieses energische Vorgehen des Erzbischofs mochten die Pisaner nicht erwartet haben. Sie beschlossen jetzt mit demselben im Wesentlichen auf die Bedingungen hin, die sie früher nicht hatten acceptiren wollen, über einen Friedensschluss zu verhandeln, wenn er die Achtserklärung zurückziehe. In Borgo San Genesio, unmittelbar unter der Reichsburg von San Miniato del Tedesco, wurde

---

Guido abschlossen, mit diesem aber die Florentiner in Fehde lebten, so entliessen die Lucchesen lieber die Florentiner als mit dem Grafen Guido Guerra IV. zu brechen. Vielleicht wollten die Lucchesen auch durch den Grafen Guido auf den Kaiser wirken. Die Guidi waren in Folge ihrer Verwandtschaft mit Wilhelm von Montferrat gut kaiserlich geworden.

1) Im November 1170 griffen die Pisaner die Lucchesen mit einem grossen Heere an, schlugen dieselben und eroberten das Castell von Motrone, das die Verbindung Luccas mit der See deckte. Ehe es zum Kampfe kam, bemühten sich die Consuln von Florenz vier Tage lang um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Aber vergeblich. Die Lucchesen hofften auf den Sieg, und die Pisaner misstrauten dem Frieden, so erzählt Marangone, (Pertz, Mon. Germ. XIX. 260) und es kam am 26. November zum Kampf, in dem die Lucchesen unterlagen.

2) Lucca hatte das Münzregal für Tuscien. Die Pisaner schlugen aber nun auch Münzen mit dem Wappen von Lucca und an dem hierdurch erzielten Gewinne liessen sie die Florentiner zur Hälfte theilnehmen. Durch den Frieden von 1175 wurde den Pisanern dieses Geschäft gelegt.

3) Da das Nähere hierüber zu entwickeln nicht zu unserer Aufgabe gehört, sondern die Stellung, die Florenz damals einnahm, uns allein interessirt, verweise ich für die pisanisch-lucchesischen Händel und das Verhalten von Christian von Mainz ihnen gegenüber auf: Varrentrapp Christian I. von Mainz S. 50 u. f.

ein feierlicher Vertrag zwischen Christian von Mainz und den Communen von Pisa und Florenz am 26. Mai abgeschlossen, dessen Wortlaut uns noch erhalten ist [1]). Für unsere Zwecke ergiebt sich jedoch nichts Bedeutendes aus demselben. Die Florentiner werden in sofern zur Vermittlung benutzt, als ihren Consuln die Pisaner die gefangenen Lucchesen ausliefern sollen, um dieselben nach dem Abschlusse des definitiven Friedens freizugeben, oder wenn derselbe nicht zu Stande komme, an die Pisaner zurückzuliefern. Nachdem Christian die Achtserklärung Pisas vom 23. März am 28. Mai zurückgenommen und am 1. Juli eine grosse Volksversammlung in Pisa gehalten hatte, der auch die Consuln von Lucca, Genua und Florenz beiwohnten, kam es doch noch zu einem unerwarteten Bruche aller Vorverhandlungen. Der Reichskanzler, der den Städten Tusciens so eben noch in Pisa die Aufrechterhaltung des Friedens anbefohlen und verlangt hatte, dass etwaige neue Streitpunkte innerhalb vierzig Tagen ausgeglichen werden sollten und dieses durch die Consuln und je tausend Bürger der betreffenden Städte hatte beschwören lassen, nahm am 4. August die Consuln von Pisa und Florenz zu San Genesio, wohin er sie zu sich beschieden hatte, gefangen und warf sie gefesselt in den Kerker. Die Pisaner Annalen erzählen nach Marangone den Vorgang mit folgenden Worten: Darauf befahl der Erzbischof den Consuln der genannten Städte, ihm nach Borgo San Genesio [2]) zu folgen. Als sie dort versammelt waren und über den Frieden beriethen, nahm am 4. August der Erzbischof in hinterlistiger und verbrecherischer Weise nach dem Plane, den er mit den Lucchesen über den Abschluss des Friedens und die Auslösung der Gefangenen ausgedacht, und weil ihm das Castell von San Miniato viel Geld zu geben versprochen hatte [3]), die Pisaner Consuln und den Consul Giovanni Donati von Florenz und vier Rathsmänner (sapientes) [4]) dieser Stadt gefangen und warf sie mit eisernen Ketten gefesselt in den Kerker.

1) Flaminio del Borgo, Raccolta di diplomi Pisani S. 309—11, wo auch die Namen der Florentiner Consuln, Johannes Donati und Mannus (Alamannus), genannt sind.

2) Die Lesart San Gervasio in den Annalen ist ein offenbarer Lesefehler Ughelli's, den das Breviarium Pisan. hist. des Michael de Vico bei Muratori, S. S. VI, 164 nicht hat.

3) Der Text der Annalen hier entstellt. Ich habe nach Michael de Vico übersetzt.

4) Die Pisaner Annalen (Ughelli, Italia sacra T. X. App. S. 115[2]) nennt die Namen der Consuln: Quorum nomina sunt haec. Gualfredus quondam Intudimele Pisanorum consul, Sigerius Gualandi, Petrus Albichi, Truffa Vernacii, Guido Magnani filius Vernacii, filius Buctari et Io. Donati. Florentinus consul cum quatuor sapientibus. Michael de Vico, der die Annalen ausgeschrieben hat, hat eine andere Handschrift derselben benutzt. Er nennt die Gefangenen: Quorum nomina sunt haec: Gualfredus quondam Ildebrandini Melae, Pisanorum consul, Sigerius Gualandi, Petrus Albithi, Stuffa Vernacci, Guido Marignani, filius Vernacci, filius Buttari et Johannis Donati, Florentinorum consules cum quatuor sapientibus. Danach könnte es scheinen, als wären die Sigerius Gualandi u. s. w. Florentiner Consuln gewesen. Ich glaube auch, dass Michael de Vico, wenn anders sein Text treu wiedergegeben ist, das selbst geglaubt hat. Aber Sigerius Gualandi und die anderen Gefangenen, mit Ausnahme des Johannes Donati, waren gute Pisaner. (Siehe z. B. Annal. Pisani bei Pertz, Mon. Germ. XIX. S. 209. Z. 31.) Dagegen ist die Familie Donati bekannt genug in der Florentiner Geschichte. (Vergl. auch die Unterschriften der Urkunden bei Flaminio del Borgo, Scelti diplo. 308—311.) Dass wir hier Johannes Donati als Florentiner Consul anzusehen haben, und Marangone ihn auch als solchen aufgezählt hatte, folglich die Pisaner Annalen sammt M. de Vico falsch gelesen haben oder schlecht edirt sind, ergiebt sich aber mit vollkommener Sicherheit aus dem „aliud fragmentum", das Ughelli l. l. 119 herausgegeben hat und das eine selbstständige Ableitung Marangones repräsentirt. Hier heisst es: Qui postea ad suggestionem Lucanorum cepit Gualfredum quondam Ildini (Ildebrandini) Mele

Die über diese Vorgänge sonst so ausführlichen Genueser Annalen berichten hier sehr kurz: Nachdem die Hoffnung auf Frieden hinfällig geworden war wegen des Verraths, den die Pisaner und Florentiner an dem Castell von San Miniato, welches dem Kaiser Friedrich in Tuscien gehörte, zu begehen vorgeschlagen hatten, und das sie ihm zu entziehen (auferre) wagten u. s. w.

Es ist schwer sich ein bestimmtes Urtheil über diese Gewaltthat des Erzbischofs Christian zu bilden. Und das um so mehr als wir leider nicht mehr an dieser Stelle den Originalbericht Marangones vor uns haben, sondern nur eine Ueberarbeitung desselben. So viel ergiebt sich jedoch aus beiden Berichten mit Sicherheit, dass Christian der äussere Vorwand zu dem Wortbruche durch gewisse Vorgänge nahe gelegt wurde, in denen die Reichsburg San Miniato eine Rolle spielte. Nach dem Genueser Berichte hätten die Pisaner und Florentiner einen Vorschlag gemacht sich derselben verrätherischer Weise zu bemächtigen. Wem dieser Vorschlag gemacht worden sei, wird nicht gesagt. Nach den Pisaner Annalen hätten die Castellane von San Miniato den Kanzler zur Gewaltthat, die schon mit den Lucchesen vorher geplant gewesen sei, durch ein grosses Geldgeschenk bewogen. Die Fassung der letzten Angabe ist sicher nur dem Ueberarbeiter zur Last zu legen. Da die Burg von San Miniato, seit Reinald von Cöln die Reichsverwaltung in Tuscien neu organisirt hatte, der wichtigste Stützpunkt für die deutsche Macht in Tuscien geworden war und sich in den Händen eines deutschen Grafen, des vielgenannten Macharius[1]), befand, so könnte doch nur von diesem Grafen jenes Geldgeschenk ausgegangen sein. Wenn man nun erwägt, dass die Pisaner und Florentiner Consuln und Vertrauensmänner von Pisa weg dem Erzbischof in die Nähe Sanminiatos folgen, dass die Pisaner 800 gefangene Lucchesen schon nach Florenz ausgeliefert hatten, während die Lucchesen bis dahin nur 55 gefangene Pisaner an Pistoja gesandt hatten, so darf man an der aufrichtigen Friedensliebe derselben nicht zweifeln. Sie haben sich desshalb auch jetzt wohl jedes Anschlages auf die Reichsburg enthalten und sich später mit Recht beim Kaiser über die Gewaltthat seines Legaten beschwert. Aber andrerseits lässt sich doch auch nicht erkennen, warum Christian von Mainz, der soeben noch von Vollstreckung der Acht gegen Pisa freiwillig abgestanden war und auf der grossen Versammlung zu Pisa den Frieden hatte beschwören lassen, der es also mit dem Frieden auch ernstlich gemeint hatte, den Frieden muthwillig oder um einer Geldsumme willen hätte brechen sollen. Mir scheint es daher das Wahrscheinlichste, dass die Lucchesen, deren Rachedurst gegen Pisa nicht befriedigt worden war, mit Hülfe des Grafen Macharius von San Miniato, der sich den Pisanern und Florentinern und vor Allen den Bewohnern von San Miniato gegenüber nicht sicher fühlte, den Erzbischof, aber erst in Borgo San Genesio selbst, zu einer Aendrung seiner Politik bestimmt haben. Und dazu konnten die Lucchesen und der Graf dem Erzbischofe einen triftigen Grund leicht liefern. Denn an dem Anschlage der Pisaner und Florentiner auf die Reichsburg ist etwas Wahres. Marangone selbst berichtet ganz treuherzig zum Jahre 1172: Interea, während Christian die Pisaner in den Bann gethan hatte, homines de

---

Pisis Consulem et Ioannem Donati Consulem Florentinum, cum sapientibus, qui cum eis erant. Danach waren die Sigerius Gualandi u. s. w. die sapientes von Pisa, die Marangone genannt hatte, während er die von Florenz wahrscheinlich nicht namentlich aufgeführt hatte.

1) Ueber die deutschen Grafen von San Miniato siehe Ficker, Forschungen II. 228 u. f.

castro Sancti Miniati juraverunt Florentinos et Pisanos adjuvare et cum eis semper esse, salva fidelitate imperatoris. Was die letzte Clausel aber für einen Werth hatte, ergiebt sich aus der am 5. Mai 1172 ausgestellten Urkunde selbst, die uns glücklicher Weise erhalten ist. Als der Zweck des in Florenz abgeschlossenen Vertrags wird die Eroberung des Castells von San Miniato hingestellt, das also die Einwohner der Commune von San Miniato dem deutschen Grafen nicht ruhig belassen wollten. Da dieser Vertrag zwischen den Pisanern, Florentinern und Sanminiatesen zu einer Zeit abgeschlossen war, in der die Pisaner schon in die Acht erklärt waren, so konnte der Erzbischof diesen desshalb nicht zürnen[1]). Aber er, der in dem am 6. März mit Genua abgeschlossenen Vertrag sich ausdrücklich verpflichtet hatte, auch die Leute von San Mi-

1) Der Vertrag zwischen der Commune von San Miniato und Pisa und Florenz lautet nach einer von mir in Floreniner Archive genommenen Abschrift: In Dei nomine amen. Nos Guiduccius Goncolini frater et Tribaldus Mangiadori filius et Torsellus quondam Griffi atque Albertinus filius Ugolini Landi de Sancto Miniato et de ejus curia vel districtu juramus ad sancta dei evangelia toto tempore omnes homines Pisanae civitatis atque Florentinae, qui modo sunt in eis et earum burgis aut suburgis et eorundem districtu et qui postea erunt, custodire atque salvare, tam in avire seu rebus quam in personis in tota nostra forzia et ubicunque poterimus. Praeterea juramus quod de omni guerra quam modo habent vel in antea cum aliquo habuerint totis viribus nostris eosdem per bonam fidem sine fraude juvare. Et guerram non ricridutam sed vivam omnibus eorum inimicis quos modo habent vel in antea habuerint cum eis et sine eis (facere[1]). Et castrum Sancti Miniati eis vel eorum certo nuntio pro pacis compositione vel ad faciendum bellum seu guerram quibuscunque ipsi voluerint, ex quo a nobis vel ab aliis pro nobis fuerit recuperatum vel in nostram redierit potestatem (dabim)[1])us vel dari faciemus et quo minus recuperetur vel in nostram redeat potestatem fraudem non conmittemus. Castrum autem intelligimur recuperatum etiam sine superiori incastellatura. Sed si illam recuperaverimus et de ea similiter teneamus insuper pacem vel treugam sine eis cum aliquibus inimicis, quos modo habent aut in antea habuerint, ve(l cum aliis)[1]) quibuscunque non faciemus. Etsi facta eis (. . . . . .)[1]) qualiter cumque corrupta utpote primo tenebamur et tunc teneamur. Et si aliquid . . . . . pro se fieri volu

[1]) sint vel pro ipsius nobis fuerit renunciatum faciemus factumque sicut ipsis placuerit tenebimus. Et si aliquem eorum inimicum ceperimus eis debimus vel dari faciemus nisi pro recuperamento alicujus ex nostris ab inimicis capti remanserit. Et omnem populum de castro Sancti Miniati et totius curtis ejus et districtus excepto Buzatello et Buticcia et Gadanitto bona fide sine fraude hanc totam securitatem firmam tenere, tam majores quam minores jurare faciemus et supra scripto tempore idem jurare pro posse nostro faciemus. Et decem annos hujus totius securitatis sacramenta consules vel capitanei sive rectores, qui pro tempore in Sancto Miniato fuerint renovabunt et toto populo renovari facient. Item si quis nostrum aliquem ex aliqua predictarum civitatum ut dictum est vel ex earum districtu offenderit, juramus convenienter infra XXX dies post inquisitionem factam emendare capite tantum. Item juramus quod non recipiemus consulem et rectorem capitaneum, qui hoc idem firmum tenere non juret.

Haec omnia ad eorundem purum intellectum per bonam fidem sine fraude observabimus et observari faciemus excepto contra Imperatorem, salvo tamen quod ipse vel ejus nuncius nos et homines Sancti Miniati ab hujus securitatis sacramento non valeat absolvere. Acta sunt haec Florentiae in palatio episcopi praesentibus Cotinnaccio Sciatte Uberti filio, Filocaro Ciotoli filio, Gerardo Lamberti, Forese de Campi, Beringario Capo in sacco, Mainitto, Bonaquida, Sanguigno, Enrigitto, Cavalcante, Ildebrandino, Ugicco Bellucci, Fortequerra et aliis pluribus.

Anno Millesimo Centesimo Septuagesimo secundo tertio nonas madii Indictione V.

Ego Bernardus judex et not. omnibus supra scriptis interfui ideoque hujus scripturae completionem imposui.

1) Das Pergament durchlöchert.

niato zum Krieg gegen Pisa eventuell aufzubieten[1]), mochte sich durch die ihm sich eröffnende Aussicht, dass selbst Städte wie San Miniato sich nicht nur gegen ihn mit seinen Gegnern zu verbünden, sondern die Stützpunkte seiner Macht in Tuscien mit List und Verrath in deren Hände zu spielen bereit waren, dazu bestimmen lassen, diese seine Feinde doch mit Gewalt niederzuwerfen und unschädlich zu machen. Es wird nicht vieler Zureden (ad suggestionem) der Lucchesen, von denen das „aliud fragmentum" des Ughelli zu berichten weiss, und keiner grossen Geldsummen von Seiten des Grafen Macharius bedurft haben, um den Erzbischof jetzt zum Kriege gegen Pisa und Florenz zu bestimmen. Aber ein politischer Fehler war es doch von Seiten des deutschen Staatsmannes, von dem Wortbruch, dessen er sich schuldig gemacht hat, ganz abgesehen, in Tuscien den Krieg wieder neu aufleben zu lassen. Denn er verlor durch ihn offenbar die Hauptaufgabe, zu deren Lösung er nach Italien gesendet war, aus den Augen und war doch nicht im Stande das jetzt erstrebte Ziel, die Niederwerfung der Städte Pisa und Florenz, auch nur annähernd zu erreichen. Denn die deutsche Macht war in Tuscien, selbst in Verbindung mit Lucca, Volterra, Siena u. s. w. zu schwach, um die Gegner nieder zu werfen. Dieselben gingen vielmehr gestärkt aus dem Kampfe hervor, der der Lage der Dinge gemäss in der Nähe San Miniatos zum Ausbruche kam. Zunächst freilich erfocht Christian einen Vortheil. Er eroberte das Castell eines den Pisanern verbündeten Grafen Gerhard und griff darauf die Florentiner an, die zur Deckung der Grenzen des Comitats sich bei Castell Fiorentino aufgestellt hatten, während die Pisaner gleichfalls an den Grenzen ihres Comitats, bei Pontedera, standen. Da den Florentinern der erwartete Zuzug ausblieb, sendeten ihnen die Pisaner, als sich Christian gegen sie wendete, eine bedeutende Unterstützung, es waren 225 Ritter mit zwei Consuln, und Christian von Mainz trug nun Bedenken diese Macht anzugreifen. Um aber die Niederlage desselben vollständig zu machen, riethen die Florentiner den Pisanern an, mit dem Rest ihres Heeres einen Einfall in das ungedeckte Gebiet von Lucca zu unternehnem. Die Pisaner gingen auf diesen Plan ein und verheerten das Gebiet der feindlichen Stadt bis in deren Nähe, so dass der grösste Theil der im Heere Christians befindlichen Lucchesen über das Schicksal ihrer Heimath besorgt zu werden begann und das Heer Christians verliess. Obwohl die Lucchesen noch rechtzeitig nach Hause kamen, erlitten sie doch eine nicht unbedeutende Niederlage. Die pisanischen Visconti aus der Familie der Uppezinghi, die in der Nähe von Pontedera begütert waren, waren stark genug einen Angriff, welchen nur der Graf Guido und der Ueberrest der Lucchesen auf Betrieb des Erzbischofs auf die von den Pisanern verlassene Stellung bei Pontedera machten, nicht nur abzuweisen, sondern die Gegner noch auf dem rechten Arnoufer zu verfolgen.

In die Zeit dieser Kämpfe — 18 bis 28. August 1172 — muss auch die Niederlage Christians bei Castell Fiorentino fallen, welche Sanzanome ohne genaue Jahresangabe berichtet. Nach ihm hatten die Florentiner den Erzbischof Christian aus Castell Fiorentino, das er besetzt hielt, vertrieben, obwohl er selbst an dem Treffen theilnahm und die Fahne tapfer vertheidigte. Sanzanome

1) Monumenta Patriae. Cod. dipl. Sardiniae I. 242. Der Erzbischof beschwört auch: et similiter jurare faciam viginti homines de melioribus castri Sancti Miniati, et postquam predictum bannum missum fuerit (gegen die Pisaner) in triginta proximos dies faciam jurare populum Santi Miniati . . . . . similiter facere Pisanis vivam guerram. Schliesslich verspricht er auch, den Grafen Macharius und seine Söhne oder die Leute von San Miniato u. s. w. ihres Eides, gegen die Pisaner Krieg zu führen, nicht entbinden zu wollen.

verlegt diesen Kampf um Castell Fiorentino vor das Jahr 1170, vor den Zug gegen Arezzo. Aber er selbst deutet an, dass er seiner Sache nicht ganz sicher ist. Er hat die Jahreszahl, die in unserer Handschrift fehlt, offenbar selbst nicht ausgeschrieben [1]). Dieser Kampf zwischen den Florentinern und dem Erzbischof kann nach den Zeugnisse Marangones zu keiner anderen Zeit stattgefunden haben als im August 1172.

Ueber den Fortgang dieser Kämpfe sind wir nicht weiter unterrichtet. Der Erzbischof von Mainz hat wahrscheinlich Tuscien im September verlassen und ist nach der Romagna gezogen [2]), dann aber im December hierher zurückgekehrt, um sich gegen den Grafen Ildebrandino Novello zu wenden. Aber auch gegen diesen Verbündeten der Pisaner hatte Christian keinen Erfolg, er zog sich nach dem Gebiet von Rom zurück, um, so viel wir sehen können, diesen Schauplatz seiner Thaten nicht wieder zu betreten. Der Krieg zwischen den Pisanern und Lucchesen wüthete unter dessen immer weiter. Aber entschieden neigte sich der Sieg immer mehr auf die Seite der Pisaner und Florentiner. Im Jahre 1174 musste sich der Graf Macharius zu einem Abkommen mit seinen Feinden bequemen, in Folge dessen die Anhänger von Florenz und Pisa, welche aus San Miniato vertrieben waren, wieder ehrenvoll in das Castell zuzückkehrten [3]). Im folgenden Jahre wurde dann auch unter kaiserlicher Vermittlung der Friede zwischen Genua, Lucca und deren Anhängern einerseits und den Pisanern, Florentinern und deren Bundesgenossen andrerseits zu Pavia abgeschlossen. Der Florentiner geschieht hierbei weiter keiner Erwähnung, als dass sie einfach genannt werden, während Otobonus die Friedensbedingungen zwischen Pisa und Lucca näher angiebt [4]).

Durch diesen Friedensschluss war aber der Krieg zwischen Florenz und Siena keineswegs beendet. Derselbe dauerte vielmehr noch ein ganzes Jahr fort. Da Sanzanome uns ausführlicher über denselben berichtet, wollen wir gleich hier auch auf diese Verhältnisse kurz eingehen.

Nachdem die Florentiner 1153 die Burg der Grafen Guidi, Monte di Croce, zerstört hatten, war an eine Aussöhnung mit diesem mächtigen Grafengeschlecht nicht zu denken. Die Florentiner setzten ihre Angriffe gegen die Besitzungen des Grafen fort und suchten namentlich Poggibonzi und den Hof, den der Graf dort besass [5]), in ihre Gewalt zu bringen. Um diesen Bestrebungen der Florentiner mit Erfolg entgegen treten zu können, erbaute er ein Castell (castrum) zu Poggibonzi und trat einen Theil des Berges an die Sienesen ab. Hierüber waren die Florentiner, in deren Bisthum Poggibonzi lag, erbittert, und es kam an Ort und Stelle zu einem Gefechte, in dem aber die Florentiner den Kürzeren zogen. Sanzanome, der uns dieses berichtet, hat uns die Zeit hiervon nicht angegeben. Dieselbe ergiebt sich aber deutlich aus der Urkunde, in der die

1) Thl. I. S. 8. Die Beschreibung der Schlacht ist sehr unklar. Die Betheiligung des Erzbischofs am Kampfe, „der die Seinen verlachte und durch eine Eiche (? quadam quercu; lege: quasi quercu ?) das Banner deckte, das Niemand anzugreifen wagte", scheint mir doch deutlich ausgesprochen zu sein.

2) Varrentrapp l. l. S. 55.

3) Marangone l. l. S. 285.

4) Otoboni Annales l. l. S. 97.

5) Podium Bonizi cum tota curte sua, sicut antiquitus fuit de burgo et rocca de Marturi, cum curte de Vizano et Papiano et Talzonis, cum suo monte et roccite et stupie, due domos in Mortinnano, heisst es in der Urkunde Friedrichs I. von 1164, in der er den Grafen von Tuscien, Guido Guerra IV., in seinen Schutz nimmt und ihm die kaiserlichen Hoheitsrechte auf allen seinen Besitzungen verleiht. Ficker, Forschungen IV. S. 179.

Bewohner von Poggibonzi sich eidlich verpflichten die Sienesen in ihrem Kriege gegen Florenz, namentlich aber bei Behauptung des ihnen vom Grafen Guido Guerra abgetretenen Theiles von Poggibonzi zu unterstützen, und die am 4. April 1156 ausgestellt ist[1]). Damit stimmt dann vollkommen die Notiz der Annalen von Siena überein, dass die Florentiner am 9. April bei Poggibonzi geschlagen worden seien, und vierzehn Tage darauf der Bau des Castells (castrum) von Poggibonzi begonnen sei[2]). Die Florentiner liessen sich aber durch diesen ersten Misserfolg nicht abschrecken und setzten ihre Angriffe gegen Siena fort. Sie belagerten Castiglione am Eingang des Val di Strove[3]), das einer mit den Sienesen jetzt verbündeten Familie von Staggia gehörte. Die Sienesen kamen zum Schutze ihrer Bundesgenossen herbei, wurden aber auf einem übereilten Rückzuge von den Florentinern eingeholt, geschlagen und einer grossen Anzahl von Gefangenen, die Sanzanome wohl übertrieben auf 1700 angiebt[4]), beraubt. Das Castell von Castiglione wurde darauf zerstört. Da uns Sanzanome keine Zeitangabe zu diesem Zuge der Florentiner angiebt, er aber denselben vor dem Krieg der Florentiner gegen Arezzo im J. 1170 erzählt, so dürfen wir wohl annehmen, dass er denselben auch als vor diesem Jahre stattgefunden ansieht[5]). In wie weit die Feindseligkeiten zwischen den Florentinern und Sienesen in dieser viel umstrittenen Grenzlandschaft während des Krieges fortdauerten, der im unteren Arnothale 1172 sich entzündete, ist nicht ersichtlich, da alle unsere Quellen hierüber schweigen. Nur zum Jahre 1174 berichten die Gesta Florentinorum, wie unsere Annalen und Sanzanome, von einer Niederlage der Sienesen bei Asciano. Diese Stadt lag im Arnothale und gehörte zum Bisthum Arezzo. Da einer der Herrn der Stadt, der Graf Ildebrandino aus dem Geschlechte der Scialenghi am 16. September 1269 den ihm zustehenden Besitz und der Stadt den Sienesen verkauft hatte[6]), so wendeten sich die übrigen „domini de Asciano“ nach Sanzanome an die Florentiner und boten ihre Unterwerfung unter Florenz an. Hierauf nahmen die Florentiner, die sich erinnerten, wie die Sienesen Poggibonzi in ihren Besitz bekommen hatten, Asciano nach Abschluss eines Vertrags unter ihren Schutz und schickten eine Besatzung dorthin, welche die Mauern der Stadt, die angeblich von den Sienesen wenigstens theilweise zerstört waren, in Vertheidigungszustand setzten.

---

1) Ficker, Forschungen IV. 166. Im Jahre 1167 hatte dann Guido Guerra IV. an Siena von Neuem Güter zu Poggibonzi abgetreten, die er dem Abte des Kloster von Marturi (Poggibonzi) wieder abgepresst hatte, nachdem er sie am 28. und 29. März 1156 diesem Abte gegen andere vertauscht hatte. Diese Güter werden vom Erzbischof Reinald von Cöln am 22. April 1167 der Commune von Siena zu San Quirico bestätigt. Repetti, VI. Appendix. S. 43. Dieselben Güter scheint dann Guido Guerra IV. dem Kloster wieder herausgegeben zu haben. Repetti l. l.

2) Annal Sen. l. l. 226. Es ist möglich, dass Sanzanome den Bau des Castells fälschlich dem Grafen Guido Guerra zaschreibt, während er von den Sienesen ausgegangen ist.

3) Das Val di Strove, von dem Orte Strove so genannt, öffnet sich in das Thal der Staggia, eines Nebenflusses der Elsa. Der Grund und Boden gehörte hier zum Comitat von Siena.

4) Sanzanome berichtet, die Florentiner hätten diese Gefangenen ihrem Schutzheiligen, dem Johannes dem Täufer, geweiht, d. h. sie frei ziehen lassen, nachdem sie nach Florenz gebracht waren. Das deutet doch auf eine friedliebende Stimmung der Florentiner.

5) Die Chronologie Sanzanomes ist an dieser Stelle jedoch nicht genau. Er erzählt unmittelbar nach dem Zug gegen Castiglione den Kampf um Castell Fiorentino (S. 63) im Jahre 1172, dann den Krieg mit Arezzo im Jahre 1170.

6) Repetti I. 152. Siehe oben S. 54.

Während dieselben hiermit beschäftigt waren, erschien ein Heer der Sienesen und belagerte die Stadt. Rasch drang die Kunde hiervon nach Florenz; die Florentiner entsendeten ein Entsatzheer, das nun die Sienesen, welche von den Belagerten angegriffen wurden, am 7. Juli 1174 in die Flucht schlug und denselben an tausend Gefangenen abnahm. Dieser grosse Verlust an Gefangenen war es, der den Sienesen das Bedürfniss nach Frieden nahe legte. Aber nur langsam und schweren Herzens konnten sich dieselben zur Erfüllung der ihnen von den Florentinern gestellten Bedingung entschliessen, die Hälfte des Theiles von Poggibonzi, den Guido Guerra III. den Sienesen abgetreten hatte, an sie herauszugeben. Erst nachdem die Gefangenen zwei Jahre in den Kerkern geschmachtet, und viele Berathungen über den Frieden statt gefunden hatten, wurde „durch Vermittlung einiger weiser Männer" am 22. März 1176 in Florenz in der Kirche S. Michaelis das uns noch erhaltene Friedensinstrument unterzeichnet: Siena und Florenz verbünden sich mit einander, die Sienesen treten die Hälfte dessen, was sie in Poggibonzi von Guido Guerra erhalten hatten, ab[1]).

1) Das Friedensinstrument in Siena. Caleffo vecchio c. 9. Auch im Caleffo della Assunta. Ich gebe hier einen sehr ausführlichen Auszug des wichtigen Aktenstücks, das noch nicht publicirt ist, so wie mir derselbe von Wüstenfeld überlassen ist.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Die Sienesen schwören, sie werden alle homines von Florenz, burgis et suburbiis und ihr gesammtes Gut vertheidigen und ebenso alle anderen homines, welche mit Florenz sind, wenn es nicht aperti inimici von Siena sind, und es durch Consuln und Rectoren (von Siena) nicht untersagt ist, sie mit sich zu nehmen. 2. Sie werden Florenz Hülfe leisten in allen Kriegen ad purum intellectum einmal im Jahr vom 1. April bis 1. November. Innerhalb dieses Termins werden die Sienesen cum communi den Florentinern hostem leisten, wo irgend Consuln und Rectoren von Florenz diess wollen infra eorum episcopatus, innerhalb der Bisthümer Florenz und Faesulae, wenn sie selbst die ihrigen pro communi miserint, innerhalb 20 Tagen nach Aufforderung durch die Consuln oder certum nuntium derselben, wenn nicht die Mehrzal der Consuln oder Rectoren es erlässt. 3. Einmal im Jahre werden die Consuln von Florenz 150 milites innerhalb einer Grenze von 35 milliar. von Florenz geben, wo es irgend ihnen gefällt, milites zu senden pro suo proprio negotio. 4. 21 Tage nach geschehener Aufforderung von Consuln und Rectoren sind die milites, wie jenes exercitus pro communi zu stellen, so dass sie binnen 21 Tagen iter expeditionis beginnen, und an den Ort kommen sollen, wo es den Florentinern gefällt; dort mögen sie so lange bleiben, als die Florentiner wollen, deren Consuln nach Belieben den Termin verlängern oder verkürzen mögen. 5. Wenn die milites gestellt werden, so sollen expensae convenientes gegeben werden nach der Entscheidung von arbitri zwischen ihnen und den Sienesen. Alles gilt erst vom Eintreffen in Florenz an, ausser, wenn die Florentiner sie nicht dort haben wollen, in diesem Falle primo die. Die Sienesen schwören ebenso den Florentinern die Kosten zu stellen, wenn diese ihnen milites geben. 6. Bei Allem ausgenommen der Kaiser, der Erzbischof Christian, Macharius, der bekannte Graf von S. Miniato, bei denen ich den Florentinern, precibus adjuvabo pro posse und bewirken werde, dass sie bonum et non malum bei ihnen finden. Sie nehmen aus Comes Ildebrandinus und Frau, Comites Guiliescos und Ardinghiescos, die Städte Orvieto, Sartiano, Montepulcano, Montealcino, filios Tignosi, Scialenghos, Berardengos, filios Panocchie, filios Rainerii Bernardini, filios Uguccionis, Lombardos de Casule, Colliisianos, Paltonerium et filios nepotes und alle Anderen, denen ich verbunden bin bis zum Termin, wo ich ihnen verbunden bin. 7. Ich schwöre, dass von Allem, was Comes Guido in Stadt oder Bisthum Siena in Podium Bonizi castro oder appendicibus bewilligt hat (1156), ich Florenz zur Hälfte bewilligen werde, und will Karte darüber ausstellen, ad dictum eorum sapientis sine ullo pretio oder servitio, ausser Kirche S. Agnetis, wie sie designirt ist, ad muniendum claustro et domo clericorum der plebos, wo sie wohnen cum cimiterio, reservata consuetudine der Kirche. Lasse aber die von Podio bonizi einen besonderen Eid schwören, auch in Betreff der an die Kirche S. Johannis zu entrichten-

Man würde jedoch irren, wenn man glauben wollte, dass die Florentiner und Sienesen durch diesen Friedensschluss sofort in den Besitz von ganz Poggibonzi gekommen seien. Der Graf Guido Guerra hatte ja nicht das ganze Castell Poggibonzi den Sienesen abgetreten; da er

den pensio; sie sollen alle Florentiner und Sienesen salvare und defendere. Siena und Florenz sollen dort Nichts ohne gegenseitigen Consens erwerben, und das jetzt oder künftig Erworbene vertheidigen helfen. Zur Zeit, wo die von Podiobonizi, Florentinern und Sienesen den Eid leisten, sollen die Consuln und die Commune von Siena sie von allen Eiden an sie selbst entbinden. Vasallen des Grafen können ihm bei Angriff anderer terrae durch Siena oder Florenz Hülfe leisten. 8. Siena überlässt das ganze Bisthum Florenz und Faesulae den Florentinern, wie es terminatum est lingua vel literis vel cartis notariorum. Bei entstandener Differenz darüber entscheidet das Zeugniss der homines des Comitats, wo der streitige Landstrich liegt. 9. Alle homines milites oder pedites der Bisthümer Florenz und Faesulae werde ich absolviren lassen von allen juramentis, wozu sie mir verbunden sind, ausser Guarnelotto und seine Söhne. 10. Wenn Jemand vom Bisthum Florenz nach Siena zur Wohnung zieht, werde ich ihn auf Ersuchen der Consuln oder Rectoren von Florenz dahin zurückstellen lassen; vermag ich dieses nicht, so lasse ich ihn aus der Stadt, burgis und suburbiis vertreiben und nicht zurückkehren, wenn er nicht cesserit habitator zu sein per duos annos ante inquisitionem; alle Verträge von Siena und Florenz über Podiobonizi vorbehalten. 11. Hat Jemand von Stadt und Comitat Florenz Besitz in Siena, werde ich ihn diesen friedlich behalten lassen, der Commune Siena vorbehalten was ihr pro Comitatu zusteht. 12. Monetam Pisanam, welche jetzt die Florentiner haben, oder künftig erwerben würden, sollen die Sienesen accipere oder tollere in arrengo, d. h. Beschluss über die Annahme fassen. Die Consuln von Siena werden ihren Bürgern und cambiatores befehlen per sacramentum, dass sie ihr cambium ponent ad monetam Pisanam. 13. Die Sienesen können res, welche sie bei den Florentinern impeditas haben oder worüber sie die Investitur verloren, oder fuerint eis ablatae, recolligere per pedagium ad portam über die Florentiner[1]), und, wenn sie Jemand finden, welcher sie weggenommen oder hominem illius terrae, können sie ihn in Siena gefangen nehmen, oder recuperare als Florentiner. 14. Von Allem, was Siena ausserhalb seines Comitats erwirbt, wird es die Hälfte den Florentinern geben. 15. De pedagio habendo oder ponendo adjuvabo bona fide beim Pabst; de pedagio tollendo Florentinern oder Sienesen, überlasse ich der Entscheidung der arbitri, deren Spruch ich befolgen werde. 16. Befinden sich die Sienesen im florentinischen Dienst, so ist, was sie communiter oder cum militibus erbeuten, gemeinsam, ausser armis et equis, quae per abattimentum aliquis dicat sua esse, worüber die Curie entscheiden soll. Habe ich prisciones, Florentinos ut Sanenses tractabo de ipsis prisciones[1]). 17. Siena wird in Podiobonizi die an Florenz gegebenen Kirchen nicht bestreiten, S. Agnes für Siena vorbehalten, sondern wird helfen, Alles, was Siena und Florenz in diesem castro zustand, zu behaupten, bei Verlust zu recuperiren. 18. Ich lasse alle homines von Siena schwören, ausser denjenigen welche durch Zeugen beweisen können, dass sie schon geschworen haben, oder votum fecisse de non jurando nec propter (praeter) hoc votum fecissent, von 16—60 Jahren, wenn nicht die florentinischen Consuln diess erlassen, die Praecepte der arbitri zwischen Siena und Florenz zu halten, und Alles, was dieselben für nützlich halten. 19. Die Florentiner und Sienesen werden ihre Gefangenen an demselben Tage entlassen. 20. Alles ist bis zum 1. Mai auszuführen, wenn nicht die Consuln von Siena und Florenz gemeinsam den Termin verlängern. 21. Consuln und Rectoren, wenn sie gewählt werden und sacramentum consulatus faciunt, werde ich den gleichen Eid leisten lassen; ebenso 2 arbitros idoneos in arringo schwören lassen, wenn die Consuln gewählt werden und schwören, wenn die Consuln schwören ad terminandas discordias, quae apparuerint zwischen Sienesen und Florentinern; so stets von Consulat zu Consulat. 22. Die Sienesen schwören besonders, in Podiobonizi Nichts ohne Consens der arbitri erwerben zu können. Alles für immer, so dass Niemand hiervon entbinden könne.

1175, 22. März, Florenz in der Kirche S. Michaelis.

1) Diess war die allgemeine übliche Weise, um Repressalienhändel zu schlichten.

1) d. h. ich gebe sie her, um florentinische Gefangene auszuwechseln.

wahrscheinlich den Rest seiner Gattin als Morgengabe verliehen hatte, so refutirte er am 22. August 1177 dem Kaiser Friedrich I. die Burg und den Hof zu Poggibonzi zu Allod und Lehen, und der Kaiser investirte an demselben Tage noch Konrad, den Sohn des Markgrafen Wilhelm von Montferrat

II. Besonderer, undatirter Schwur derer von Podiobonizi. In nomine P. et F. et Sp. S. Ad honorem Dei et pacis schwöre ich, dass ich salvabo, defendam, custodiam, adjuvabo alle homines et personas der Städte Florenz und Siena, burgorum et suburbium und all ihr Gut in meiner ganzen fortia et districtu, wo ich kann, in omni termino et loco, und Alle die mit ihnen sind, ausser ihre offnen Feinde, deren Mitführung von den Consuln und Rectoren von Podiobonizi den Consuln von Florenz oder Siena untersagt ist. 2. Ich schwöre, dass ich das ganze, was die Sienesen den Florentinern in Podiobonizi und Zubehör gaben, und die Hälfte aller Possessionen, welche sie in diesem castro haben, ausser S. Agnes, wie sie designirt ist, muniendo pro claustro et cimiterio ipsius plebis, wo sie wohnen, mit ihrem cimiterio, wo mortuorum corpora begraben werden, welche Kirche de consuetudine populo Sanensi gehört, quomodo eam in officio divino tenere debet mit der Hälfte alterius solummodo, was sie dort haben, und Alles, was die Florentiner in der Kirche S. Johannis in Podiobonizi haben, d. i. was sie pro restauro haben müssen, für die Kirche S. Johannes, die sie in burgo Marturi hatten, und alle Kirchen des Bisthums, welche die Florentiner exegerint et reservaverint in Podiobonizi, wie die Sienesen S. Agnes ausnehmen, und was die Florentiner noch ausserdem in podio mit concordia Sanensium erwerben würden, und was sie dort reserviren, die Hälfte des vom Comes Guido den Sienesern Cedirten, und die Kirche S. Agnes ihnen recta fide retinere helfen werden, ihnen oder Nuntien non molestabo nec contrariabo; bei Verlust recuperabo. 3. Ich lasse alle homines von Podiobonizi, welche pensionem der Kirche S. Agnes zu geben pflegten, schwören, diese pensio der Kirche ferner zu geben, sie oder ihre Erben, und Nachfolger in derselben Wohnung de tantis domibus a plateis ad mensuras, als sie einst von der Kirche S. Johannes ad Marturi empfingen. Ich lasse sie schwören, wie sie einst in burgo de Marturi für die Kirche S. Johannis wohnten, nun in Podiobonizi für die dortige Kirche S. Johannis zu wohnen, beim Tod die filios oder filias legitimas; so dass sie ipsi Domini non contendunt noch contrariabunt readmasiare für das Bisthum S. Johannis ad solitas pensiones. Bin ich von denjenigen, welche einst in Marturi für die Kirche S. Johann wohnten, Erbe, oder in deren Häusern wohnend, so zahle ich die pensio. 4. Wenn Siena Florenz, dessen Consuln oder Nuntien die pensio bestreitet, so werde ich Florenz gegen Siena beistehen. 5. Wenn Jemand von Podiobonizi diese Eide nicht leistet, werde ich ihn vertreiben und ohne die Consuln von Florenz die Rückkehr nicht gestatten. 6. Ego qui sum Vasallus Comitis Guidonis werde ihn bona fide bitten, der Kirche S. Johannes von Florenz eine Karte ad dictum sapientis zu erlassen, der Kirche S. Johannes de Podiobonizi so viele Häuser zu geben, als die Kirche S. Joh. in Marturi hatte, und dass er darüber der Commune Florenz eine Karte ausstellen wolle. Wenn er dies nicht thut, und Consuln und Rectoren von Florenz mit denen von Siena Besitz von den Gütern der Grafen in Podiobonizi nehmen, so werde ich darin nicht hinderlich sein. 7. Wenn Florenz oder Siena gegen den Grafen equitarent in alios terras, die er ausserhalb Podiobonizi besitzt, und ich Vasall des Grafen bin feudo oder fidelitate, so kann ich ihm helfen. Weigert sich Graf Guido, jene Karte auszustellen, so leistet ihm Siena kein servitium oder adjutorium bis er es thut. 8. Die Florentiner werden Alles, worüber Comes Guido ihnen die Karte erlassen wird, in Betreff des Guts der Kirche S. Johannis an die jetzigen Inhaber ad solitas pensiones zurückgeben. 9. Wenn Jemand von denjenigen, welche in Burgo de Marturi residiren, für die Kirche S. Johannis in Podiobonizi Häuser oder plateas auf dem Eigenthum der Abtei Marturi bauen will, so werde ich dem Abt von Marturi cartam episcopii S. Johannis geben lassen ad dictum eorum sapientis ohne Entgeld. Alle Consuln und Rectoren von Podiobonizi sollen von Consulat zu Consulat dies beschwören, kein Papst oder Andere davon entbinden können. —

Ich bemerke noch in Betreff dieses Friedens, theilweise nach Wüstenfeld, dass die Gesammtakten nicht mehr erhalten sind, und das Archiv von Florenz nur einen Theil der Friedensinstrumente in alter Abschrift besitzt, während ein anderer in Siena ist. Das gesammte Friedensinstrument besteht aus folgenden einzelnen Verträgen: 1. Der Hauptvertrag vom 22. März 1176 enthaltend den Schwur der Sienesen. (Oben im Auszuge mitgetheilt.) 2. Conformer Schwur der Floren-

für dessen Schwester Agnes und deren Erben mit der Burg zu Lehen[1]). Zum Verständniss dieses Vorgangs muss man wissen, dass diese Agnes von Montferrat die erste Gemahlin Guido Guerras IV. († 1213) war, und dass es zur Abtretung der Güter in Poggibonzi an diese der Einwilligung des Kaisers bedurfte, da sie zur Curtis regia dort gehört hatten. Und das um so mehr, als ja für den Fall der Kinderlosigkeit der Agnes ihre Brüder dieses Lehen „uno alteri succedente tamquam esset feudum paternum“ erhalten sollen. Kaiser Friedrich I. mochte seine Einwilligung zu dieser Festsetzung des Hauses Montferrat in Tuscien leicht geben, da er ja mit der Gattin Wilhelms des Alten nahe verwandt war, und dieser bis dahin sein treuester Anhänger in Oberitalien gewesen war. Doch blieb Poggibonzi nicht lange im Besitze der Familie. Denn nachdem Agnes zu Gunsten ihres Vaters Wilhelm und ihres Bruders Rainer auf ihre Güter daselbst verzichtet hatte, belehnten diese am 6. Mai 1170 gegen eine Zahlung von 4000 Pfund guter Paveser Denare einen gewissen Thomas von Siena für die Städte von Siena und Florenz mit denselben[3]). Wenn eine der Gemeinden das Lehen refutiren will, so soll es ganz auf die andere übergehen. Wenn keine derselben es mehr zu haben begehrt, so erhält es der Negociant des Vertrages und dessen Compagnon Bragalis und deren Genossen[4]). —

---

tiner. (Nicht mehr vorhanden.) 3. Schwur derer von Podiobonizi. (Oben im Auszuge mitgetheilt.) 4. Cession dessen, was die Sienesen in Poggibonzi abzutreten hatten, vom 4. April 1176. (Capitoli XXVI. c. 1. XXIX c. 5 und 63 im Archiv von Florenz. Abgedruckt bei Ficker, Forschungen IV. 188.) 5. Instrument vom 8. April 1176 Einweisung in die cedirten Theile von Poggibonzi. (Capitoli XXIX. 7 ungedruckt.) 6. Instrument vom 11. Dec. 1176, in dem die Sienesen auf Grund des Hauptvertrages, nach dem sie das cediren müssen, was in den Bisthümern von Florenz und Fiesole liegt, alles Land abtreten von der Mündung der Burna in die Arbia bis zum Castagno Aretino etc. Capitoli XXVI. 2. XXIX. 6 und 64. (Ungedruckt.) — Die Viri sapientes, die den Frieden zum Abschluss bringen, sind meines Erachtens Abgesandte Alexanders III. Siehe oben Th. I. p. XXVIII u. f.

1) Stumpf, Acta III, 4. p. 526 u. f. Statt etsi S. 527 möchte ich nisi lesen.

2) Dass Guido Guerra IV., der beim Tode seines Vaters 1157 noch so jung war, dass seine Tante Sofia für ihn die Grafschaft verwaltete, im J. 1167 mit einer ungenannten Tochter des Markgrafen Wilhelm von Monferrat verheirathet war, ergiebt sich aus Tolosanus (Cronache del secolo XIII e XIV. S. 634). Ebenso aus einer Zeugenaussage in dem von Passerini, Archivio storico Ser. III. T. XXIII veröffentlichten Verhöre. S. 40 des Separatabzuges. Dass diese Tochter Wilhelms von Monferrat und der Juditta von Babenberg, der Stiefschwester König Conrads des Staufers, Agnes hiess, ersieht man aus demselben Verhöre l. l. S. 28 und 43, wo von der Comitissa Angnessa gesprochen wird. Die Ehe des Grafen Guido Guerra IV. mit Agnes von Monferrat war kinderlos. Denn die vielgenannten fünf Söhne des Grafen stammen aus dessen Ehe mit Gualdrada dei Ravignani, die zuerst 1180 als Gattin Guido Guerras nachweisbar ist. Passerini l. l. S. 13. Agnes von Monferrat ist also zwischen 1178 und 1180 gestorben. So lange als Guido Guerra IV., der einzige männliche Spross seiner Familie, in kinderloser Ehe mit Agnes lebte, konnten die ehrgeizigen Monferratiner hoffen, die Erben ihres Schwagers zu werden. Wir finden desshalb wohl auch Conrad von Monferrat mit Christian von Mainz in Tuscien, wie denn auch die Mutter, Judith von Monferrat, dort nachweisbar ist (Passerini l. l. S. 40. 45. 46). — Guido Guerra IV. war ein wüster Geselle, der nach Tolosanus l. l. bis in sein Alter Jugendstreiche trieb. Damit stimmt überein, was Boncompagnus (Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte Bd. IX a. S. 165) über die rohen Späße erzählt, die er mit Sängern und Gauklern trieb. Doch vergrösserte er seine Grafschaft nach Tolosanus. — Dass Conrad von Monferrat in der Abtretungsurkunde nicht erwähnt wird, hängt wohl mit dessen Händeln mit Christian von Mainz zusammen, die in diese Zeit fallen. Ficker, Forschungen II. 236.

3) Ficker, Forschungen IV. S. 191

4) Diese hatten sicher, wie dergleichen sehr üblich war, die 4000 libr. hergegeben, die der Marchio

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unseren Annalen zurück, so ergiebt sich zwischen den von ihnen zum Jahre 1177 in erster Linie berichteten Ereignissen und den hier so eben aus anderen Quellen erzählten Vorgängen ein enger Zusammenhang. Ehe wir denselben jedoch nachgehen können, müssen wir einige andere unbedeutenderen Ereignisse, die nach unseren Annalen die Stadt betrafen, hier der chronologischen Einreihung wegen vorausnehmen und dieselben kurz feststellen. Von der Notiz über den Frieden von Venedig sehen wir hier natürlich ganz ab. Aus der Dürftigkeit derselben erkennen wir nur, wie gering damals noch in Florenz das Interesse an den wichtigsten Ereignissen war, wenn dieselben nicht die Stadt direkt berührten. Neben weltbewegenden Ereignissen werden als gleichwerthig Vorgänge von nur lokaler Bedeutung aufgezeichnet. So berichten unsere Annalen neben der Notiz über den Frieden zwischen Friedrich I. und Alexander III. zum Jahre 1177 von einer grossen Feuersbrunst, die Florenz verheert habe, und dass im folgenden Jahre „die Brücke" eingestürzt sei. Die erste Notiz ist aus zwei Angaben der Quelle der Gesta Florentinorum zusammengezogen. Denn diese letzteren berichteten offenbar von zwei Bränden, die in dieser Zeit stattgefunden hätten, wie aus den Ableitungen derselben Villani, Paolino Pieri u. s. w. unzweideutig hervorgeht. Nur scheinen sich die Gesta Florentinorum nicht deutlich über die Zeit dieser beiden Brände ausgedrückt zu haben. Denn während sie Villani und Simone da Tosa[1]) ganz bestimmt in ein Jahr 1177 verlegen, sagt Paolino Pieri, welcher am ausführlichsten über sie berichtet, und Tolomeo von Lucca ganz bestimmt, der zweite Brand habe 1178 stattgefunden. Der Codex Neapolitanus und Pietro Corcadi zeigen uns vielleicht, wie der Irrthum bei Villani entstanden ist. In dem Codex Neapolitanus heisst es: Nel MCLXXVII in Firenze saprese lo fuoco adi IIII° d'agosto e arse dal Pontevecchio in fine in Mercato vecchio. E in questo anno cominciò la guerra tra consoli che erano allora in Firenze e li Uberti e bastò due anni. E in questo anno arse Fiorenza da Santo Miniato tra le torri e da Santa Maria Ughi infino ad Arno. . . . Nel MCLXXVIII di 26 di Novembre cadde lo Pontevecchio di Firenze[2]). Offenbar will auch der Codex Neapolitanus den zweiten Brand in das Jahr 1177 verlegen. Aber in der von ihm benutzten Quelle war doch wohl in dem zweiten „in questo anno" das zweite Jahr des Kriegs zwischen den Uberti und den Consuln gemeint, also das Jahr 1178. Sonst wäre es kaum begreiflich, wie Tolomeo von Lucca, der sich zum Jahre 1176 ausdrücklich auf die Gesta Florentinorum beruft, diesen Brand in das Jahr 1178 verlegen konnte, und Paolino Pieri, der den Umfang der Brandstätte noch genauer angiebt als im Codex Neapolitanus geschehen[3]), ihn gleichfalls zum Jahre 1178 setzen konnte.

dafür empfing, wofür ihnen die Einkünfte von Podiobonizi verpfändet sein werden.

1) Beiläufig bemerkt tritt an dieser Stelle es ganz unwiderleglich hervor, dass Simone da Tosa die Gesta Florentinorum selbstständig benutzt hat. Tolomeo von Lucca, den Niemand als Quelle des Simone ansehen wird, sagt ad a. 1276: Alii dicunt ut Gesta Lucanorum et Florentinorum, quod 18 ann. fuit (Fridericus in discordia cum Alexandro. Simone da Tosa ist der einzige der florentinischen Benutzer der Gesta Fl., der diese Notiz herüber genommen hat: Era stata la guerra XVII anni, was ein einfacher Druckfehler für XVIII ist.

2) Fast ganz wörtlich auch so Pietro Corcadi. Statt 26. November ist 27. November im Cod. Neapol. zu lesen.

3) Da San Miniato tra le torri, che arse come tiene la via de Mercato vecchio a casa de Tornaquinci, e de Santa Trinità per la via di Terme in fino a Mercato nuovo, che in tutto questo circuito non rimase, se non una casa, e quella fu quella di Messer Alberto Leoni di Gerolami.

Da Villani auch den Einsturz des Ponte vecchio in das Jahr 1177 setzt, den sonst alle Ableitungen der Gesta Florentinorum richtig ins Jahr 1178 verlegen, so muss hier in der Vorlage die Chronologie nicht ganz deutlich angegegeben gewesen sein [1]). — Dass der Ponte vecchio im Jahre 1178 in Folge eines sehr hohen Wasserstandes des Arno eingestürzt sei, berichten Villani und Pietro Corcadi, der auch zu erzählen weiss, dass der Fluss in die Stadt gedrungen sei. An sich ist diese Erklärung des Einsturzes der Brücke ja ganz glaublich. Die Angabe Villanis u. s. w. beruht jedoch nicht auf geschichtlicher Ueberlieferung, sondern ist von ihm als naheliegender Grund des Unglückes selbst erfunden. —

Wichtiger als diese Notizen ist für die Geschichte der Stadt Florenz die andere, dass in diesem Jahre ein zwei Jahre dauernder Krieg zwischen den Consuln der Stadt und dem Geschlechte der Uberti [2]) ausgebrochen sei. Stände nur diese Notiz, welche auch in den Gesta Florentinorum nicht ausführlicher lautete, nicht gar zu abgerissen da! Wüssten wir doch etwas Bestimmteres über die Familie der Uberti, ihren Besitz, ihre Herkunft, die uns einen solchen Kampf gegen die legalen Vertreter der Republik erklärlich machen könnte! Der äussere Zusammenhang der Ereignisse ist ja, wie schon bemerkt, klar genug. Bis zum Jahre 1176 hatte der Krieg der Stadt mit Siena gewüthet. Kaum war der Frieden nach Aussen hergestellt, so brachen, genau wie im Jahre 1236 nach dem Frieden mit Siena, die Kämpfe der Parteien im Innern der Stadt aus. Aber im Wesentlichen ist doch damit nichts erklärt. Denn, wie kommt Eine Familie, so fragt man sich doch, von deren bedeutendem Besitzstande und legitimen Einflusse auf die städtischen Angelegenheiten man gar nichts weiss, dazu, sich der obersten Behörde der Stadt entgegen zu werfen und einen zweijährigen Strassenkampf mit derselben zu führen? [3])

Ueber die Entstehung des Consulats zu Florenz sind wir sehr schlecht unterrichtet. Wir haben angenommen, dass die Grafschaftsrechte innerhalb der Stadt in Folge der Reorganisation Tusciens durch Erzbischof Reinald von Cöln an die Stadt gekommen, und damit dem Consulat eine legale Basis geschaffen sei. Denn wenn es auch wirklich deutsche Grafen von Florenz vor 1185 gegeben haben sollte (Siehe oben), so haben diese aller Wahrscheinlichkeit nach nur die Grafschaft ausserhalb des Weichbildes der Stadt verwaltet. Denn jedenfalls verhandelt Christian

1) Ich will jedoch nicht unterlassen zu bemerken, dass Sanzanome nur vom Brandunglück in Florenz zum Jahre 1177 berichtet: Postea combusta est civitas Florentie anno 1177.

2) Pietro Corcadi nennt seinen Albertischen Beziehungen zu Liebe für die Uberti die Alberti.

3) Der Stammsitz der Familie in der Stadt lag ganz in der Nähe der Stelle, wo jetzt der Palazzo Vecchio (Palazzo del Comune) steht. Die bedeutendste Besitzung der Familie ausserhalb der Stadt, scheint das Castell von Pulliciano im Val d'Elsa gewesen zu sein. Wir wissen wenigstens von keiner anderen. Dieses Castell verkaufte Rainerio Piccolino Sohn des Jacopo di Schiatta degli Uberti an die Commune Florenz für 1400 Lire. Libro dei Capitoli XXVI. 252. XXIX c. 302. Eine Urkunde über Besitzveräusserungen von Mitgliedern der Familie Uberti an die Commune von Florenz in der Stadt selbst, findet sich Libro dei Capitoli XXXV. c. 64—67. Dieser Verkauf findet statt 1281 -82 um den Weg zu verbreiten, der von der Via Torricoda nach der porta Ghibellina führt. Sie erhalten 300 Lire. Ich weiss aber gar nicht, welche Mitglieder der Familie damals noch in der Stadt gewesen sein könnten. Oder liess man die Familie, die nicht zurückkehren durfte, wenigstens doch ihr Eigenthum veräussern? Dasselbe war ja aber doch schon vor 1281 confiscirt. Wissen wir auch urkundlich so wenig über den Besitz dieses mächtigen, durch kräftige Persönlichkeiten sich auszeichnenden Geschlechts, so muss derselbe doch nicht unbedeutend gewesen sein.

von Mainz 1172 mit den Consuln von Florenz als mit einer von ihm anerkannten Behörde, die sich durch nichts von dem Consuln von Pisa oder Genua unterschied, und aus dem Friedensschlusse mit Siena von 1176 sehen wir, dass die Zahl derselben schon die normale[1]) Höhe von 12 Mitgliedern erreicht hatte. Wenn nun die Uberti sich dieser schon so entwickelten Institution entgegen warfen, so kann dieses nur geschehen sein, um hier das Stadtregiment an ihre Familie zu bringen, eine Herrschaft derselben zu begründen, wie sie z. B. in Siena ungefähr gleichzeitig in der Uebergangszeit zur Herrschaft der deutschen Grafen von Paltonerius und Scudacollo ausgeübt worden war. Hier übergiebt der letzte einheimische Graf der Stadt Paltonerius dem Podestà (dominus)[2]) der Stadt, Scudacollus, und dessen Nalfolger, qui pro tempore fuerint, sive sit dominus sive consules vel alii rectores et universo populo Senensi im Jahre 1151 zwei Burgen, und im Jahre 1176 finden wir diesen Scudacollus unter der Zahl der sienesischen Consuln aufgezählt, so dass wir denselben jetzt vom Podestà (Dominus) der Stadt zum Consule degradirt sehen. Die Uberti wollten in Florenz das einheitlichere Regiment einheimischer Podestaten gegen die Consularverfassung, bei der die übrigen Adelsfamilien zahlreicher und stärker am Stadtregimente sich betheiligen konnten, zu Gunsten ihrer Familie, so scheint es wenigstens, zur regelmässigen Verfassungsinstitution machen. Bei der Unsicherheit, die in allen städtischen Einrichtungen in Florenz noch um das Jahr 1177 herrschte, konnte wohl eine bedeutende Adelsfamilie, namentlich wenn sie sich zur kaiserlichen Partei hielt, es wagen sich mit dem erstarkenden und schon legal organisirten Consularregiment in einen Kampf um die Oberherrschaft einzulassen. Da wir von einem so ausgedehnten Besitze der Familie Uberti, dass er den Ansprüchen derselben zur Basis hätte dienen können, gar Nichts wissen, so scheint es so, als wären es nur ein oder mehrere persönlich besonders hervorragende Mitglieder der Familie gewesen, welche den Gedanken einer Unterwerfung der Stadt unter die Herrschaft ihrer Familie geplant und in Folge ihrer persönlichen Stellung für möglich gehalten hätten. Finden wir doch noch in dieser Familie über ein Jahrhundert lang bedeutende Männer erstehen, die wie Farinata oder Tolosato degli Uberti das Gepräge grosser, leidenschaftlicher und herrschsüchtiger Naturen an sich tragen. Die Abstammung der Familie von Catilina hat man ihr nicht grundlos angedichtet. Der Ausgang dieser Kämpfe ist auch ohne das Zeugniss des G. Villani, der in seiner Weise von denselben erzählt, sicher erkennbar. Die Uberti hatten ihren Versuch, sich des Stadtregiments zu bemächtigen, zu spät gewagt. Nach zweijährigen Fehden gegen das Consularregiment mussten sie sich fügen: il rimasero i consoli in loro signoria[3]). Die bestehende Verfassung entwickelte sich in der einmal genommenen Richtung weiter. Aber nicht mit Unrecht erblickt Villani in diesen Kämpfen das erste Hervortreten der politischen Parteiungen, welche so lange Jahre die Geschicke der Arnostadt wechselvoll bestimmt haben[4]). —

Kaum waren die inneren Unruhen in Florenz gestillt, so griffen die Florentiner ihre alte Eroberungspolitik gegen die ihnen benachbarten Dynasten wieder auf. Nachdem schon die Cado-

1) Auch zum Jahre 1184 werden 12 Consuln genannt. Ammirato ad. h. a.

2) Dominus, dominans bedeutet in Tuscien — aber auch nur hier, so weit ich sehe — so viel als Podestà.

3) Lib. V. 9.

4) In Abschnitt V, dem Consuln- und Podestatenverzeichnisse, werde ich nochmals auf diese Vorgänge zurückkommen müssen.

linger und dann die Guidi die Angriffe der rastlos aufstrebenden Stadt zu bestehen gehabt hatten, richteten sich dieselben jetzt gegen die dritte im Contado von Florenz reich begüterte Familie der Grafen Alberti von Prato. Das Haupt dieser damals schon etwas heruntergekommenen Familie war ein Graf Alberto, ohne Frage ein Enkel jenes gleichnamigen Grafen, der im Anfange des 12. Jahrhunderts lebhaften Antheil an den Kämpfen der Pisaner und Lucchesen nahm, und den die Grossgräfin Mathilde 1107 in Prato belagerte. Schon am 4. Juni 1155 hatte König Friedrich I. durch den Erzkanzler von Italien, Erzbischof Arnold von Cöln dem damals noch ganz jungen Grafen Alberto[1]), dem Sohne des Grafen Nontigiova und dem Enkel Albertos des Aelteren (senior), dessen ererbte Grafschaft, sowie sie sein Vater und Grossvater besessen, bestätigt. Am 10. August 1164 hatte dann dieser Graf Albert von Pavia aus ein Privileg Kaiser Friedrichs erhalten, in welchem Friedrich ihn in seinen Schutz nimmt, ihm die Güter restituirte, welche seine Vorfahren veräussert hatten und ihm für seine einzeln aufgezählten Besitzungen, das Castell von Prato u. s. w. die kaiserlichen Rechte und Regalien verlieh[2]). Friedrich I. verfolgte hierbei die Politik den Adel gegen die aufstrebenden Städte zu unterstützen. An demselben Tage, an dem das Privileg für den Grafen Alberto ausgestellt ist, hat er ein ähnliches an den Pfalzgrafen Ildebrandino verliehen: wenige Tage darauf ein anderes für die Guidi unterzeichnet.

Die Besitzungen des Grafen Alberti lagen rings um Florenz. Die für die Florentiner wünschenswerthesten im Elsathale. Auf sie hatte es die Commune zunächst abgesehen. Die allgemeinen und localen Verhältnisse Tusciens kamen ihnen dabei sehr zu statten. Die Bewohner der Castelle und Städte der Grafen machten sich von ihrem Grundherrn unabhängig und schlossen sich, um sich gegen diese zu sichern an die nächste mächtige Commune an. So gingen am 4. März 1182 die Einwohner von Pogna, einen Castell der Alberti, das denselben im Privileg von 1164 ausdrücklich zugesprochen ist, einen Vertrag mit den Florentinern ein, in dem von Seiten derselben gelobt wurde (nos Pognenses juramus), Krieg und Frieden nach dem Willen der Florentiner zu machen, das Castell von Pogna in demselben Zustande zu erhalten, in dem es sich befinde. Dann wird noch hinzugefügt, dass die Pognesen weder selbst auf dem Hügel von Semifonte ein Castell erbauen und dorthin verziehen wollen, noch dulden werden, dass andere Leute dort ein Castell errichten[3]). So weit ich sehen kann, tritt uns in dieser Urkunde zum ersten Male der Namen des Castells von Semifonte, dessen Bezwingung den Florentinern so viele Mühe machen sollte, entgegen[4]). Da die Florentiner hier der Möglichkeit, dass dem Hügel von

1) Puer wird er in der Urkunde — Stumpf, Reichskanzler. Acta imperii No. 127 — wiederholt genannt.

2) Dieses Privileg ist wiederholt gedruckt, z. B. bei Soldani, Historia Passinian. I. 221. Dann mit Varianten in der Storia della guerra di Semifonte von Pace da Certaldo. S. XXII u. 5.

3) Den wesentlichen Inhalt des Vertrages im Wortlaute siehe unten im Consularverzeichnisse ad a. 1182 nach der Copie im Registrum Florentinum (Capitoli. Vol. XXVI. c. 74. Vol. XXIX. c. 79). In diesen Copien ist statt 1182 die Jahreszahl 1102 (1101) geschrieben und daraus der Irrthum in Betreff des Anfanges des Consulats in Florenz entstanden. Capponi II. 575.

4) Repetti V. 232 berichtet von einem Vertrage, den am 12. Februar 1180 (1181) die Florentiner mit dem Grafen Alberto abgeschlossen hätten, und in dem dieser der Commune den Hügel von Semifonte für 400 Pfund Pisaner Denare verkauft habe. Ich kenne die Urkunde nicht, auf die sich Repetti stützt, glaube vielmehr, dass dieselbe gar nicht existirt und Repetti einfach irrt. Es ist die Urkunde vom 12. Febr. 1200, in der Alberto den Hügel von Semifonte für 400 Lire an die Florentiner verkauft, gemeint, über welche

Semifonte ein Castell angelegt werde, begegnen wollen, so muss irgend ein Anlass hierzu vorgelegen haben. Wahrscheinlich war schon einmal ein Versuch gemacht worden den steilen, hohen Hügel von Petrognano, dessen Castell den Namen Semifonte erhielt, zu befestigen. In einer Urkunde vom 24. Dec. 1192, die ich aus den Carte della Badia di Passignano im Florentiner Archive excerpirt habe [1]), wird zu diesem Jahre von den „alten schon von den Florentinern zerstörten Gräben" von Semifonte gesprochen. Obwohl wir nun von einem Kriege der Florentiner gegen Semifonte vor 1197 nichts wissen, das Castell in dem Privileg Kaiser Friedrichs von 1164 nicht genannt ist, Sanzanome seine Errichtung nach dem Kampfe um Pogna 1185 ansetzt, so müssen wir doch auf Grund der beiden Notizen zu 1182 und 1192 und der Urkunde von 1184 annehmen, dass zwischen 1164 und 1182 ein Versuch gemacht worden ist, auf dem Hügel von Semifonte eine Befestigung anzulegen, die dann aber bald zerstört worden ist. Der Vertrag der Pognesen mit den Consuln von Florenz vom 4. März 1182 scheint nun die Veranlassung geworden zu sein zu einem ernstlichen Zerwürfnisse des Grafen Alberto, Nontigiovas Sohn, mit Florenz. Sanzanome sagt das bestimmt. Wenige Jahre nach dem Kriege mit Siena, so erzählt er, enstand ein Streit zwischen beiden, weil die Florentiner sich das Castell von Pogna, das Eigenthum des Grafen, unterwerfen wollten [2]). Wir sind über den Verlauf des Krieges nicht genau unterrichtet. Derselbe muss jedoch an zwei verschiedenen Orten geführt sein. Am 28. Oktober 1184 schwören die Bewohner des Castells von Mangona im Mugello, das gleichfalls dem Grafen Alberto gehörte, der Commune von Florenz, nach deren Gutdünken Krieg und Frieden schliessen und ihr die üblichen Abgaben entrichten zu wollen [3]). Einen Monat später schliesst dann die Grafenfamilie der Alberti selbst unter sehr harten Bedingungen ihren Frieden mit der Commune. Am 29.(?) November stellt Graf Alberto mit seinen beiden Söhnen erster Ehe, Guido und Mainardo und seiner zweiten Gemahlin, Tabernaria von Colle, den Florentinern eine Urkunde aus, in der er verspricht das Castell von Pogna zu zerstören, excepto palatio cum turri. Item ad ipsum terminum (April 1185) habebimus destructus omnes turres de Certaldo [4]). Nec ullo tempore aedificabimus vel permittemus reaedificationem aliquo ingenio castellum de Pogna nec domos aut opera in Sumofonte nec predictas turres de Certaldo. Item in mense Junii proximi vel antea dabimus consulibus Florentinorum turrem de Capraja, eam scilicet quae consulibus

weiter unten gehandelt wird. — Ich glaube bei dieser Gelegenheit bemerken zu sollen, dass so verdienstvoll, ja unentbehrlich für Jeden, der sich mit der mittelalterlichen Geschichte Tusciens beschäftigen will, das Dizionario geografico etc. Repettis ist, dasselbe doch nur sehr vorsichtig gebraucht werden darf. Wo Repetti sich auf gedrucktes Material beruft, ist er zuverlässig. Aber seine ausserordentlich zahlreichen Notizen aus unpublicirten Urkunden sind schon desshalb nicht sämmtlich zuverlässig, weil er sie theilweise wenigstens nicht aus den Urkunden selbst, sondern aus Urkundenauszügen älterer Forscher, aus s. g. Spogli, die viele Fehler enthalten, mittheilt. Für die florentinischen Urkunden hat er namentlich die Spogli von Pagnini benutzt.

1) Die Angabe, dass Pogna an die Alberti durch den Bischof Gottfried gekommen ist, dem es Zabolina, die Tochter Johannes Bottaccis und Wittwe von Rudolfo Berardi aus Cattignano, mit ihrem ganzen Besitze 1126 geschenkt habe, ist dahin zu beschränken, dass Zabolina dem Bischofe nur das vermacht, was sie in Pogna besass. Lami, Monumenta II. 802.

2) Sanzanome Thl. I. S. 12.

3) Abschriften des Vertrags im Registrum von Florenz. Staatsarchiv zu Florenz. Capitoli, Lib. XXVI. c. 60. Lib. XXIX. c. 67.

4) Certaldo im Elsathale war eine alte Besitzung der Alberti. Ebenso Capraja im Arnothale.

placuit et hoc modo aut placuerit consulibus ad destruendum vel si voluerint ad tenendum pro-communi [1]). Doch damit nicht genug! In einem zweiten Vertrage vom 29. November 1184 verpflichten sich der Graf Albert und seine schon genannten beiden Söhne und seine Gattin den Florentinern die Hälfte der Abgaben zu überlassen, welche die Consuln von Florenz von Anfang Mai bis Anfang August allen Ortschaften, Burgen und Städten des Grafen, welche zwischen dem Arno und der Elsa lagen, auferlegen würden, und im März 1185 eine Summe von 400 Libre guter pisanischer Münze zu zahlen. Die Grafen wollen Krieg und Frieden nach dem Gutdünken der Commune machen, in Friedenszeiten jährlich einen Monat, in Kriegszeiten jährlich zwei Monate in Florenz wohnen. Ausserdem bestätigen sie den Vertrag, den die Florentiner mit den Bewohnern von Mangona abgeschlossen haben und versprechen auch die von Vernio und Ugnano zu einem gleichen Abkommen mit Florenz zu bestimmen [2]).

Die Familie der Grafen Alberti musste tief gedemüthigt gewesen sein, ehe sie diese Verträge, welche sie in vollkommene Abhängigkeit von Florenz brachten, einging. Die Nachricht scheint daher sehr glaubwürdig, dass das Haupt der Familie 1184 in die Hände der Florentiner gefallen und als Gefangener diese Verträge mit seinen Kerkermeistern abgeschlossen habe. Leider habe ich übersehen die urkundliche Nachricht, welche für dieses Faktum angeführt ist, in Florenz zu verificiren. In der Vorrede zur Storia della guerra di Semifonte S. XXVI wird aus einem Spoglio Borghini eine Stelle mitgetheilt, die aus einer Urkunde des Archiv von Florenz Capit. Lib. XXIX extrahirt sein soll und in der es angeblich heisst: Postquam ego Albertus exiero de presione, faciam jurare etc. Da ich die Urkunde, die allein hier in Betracht kommen kann, Cart. 78, durchgelesen habe, in ihr aber, wie ich mich bestimmt zu erinnern glaube, diese Notiz nicht gefunden habe, so muss ich diese Nachricht doch auf sich beruhen lassen. Wie dem nun auch sein mag, trotz dieser Abmachungen zwischen dem Grafen Alberto und den Florentinern kamen diese nicht in den Besitz von Pogna. Der Graf Alberto wird, nachdem er aus der Gefangenschaft entlassen war, sein Wort nicht gehalten haben. Denn im Juni 1185 mussten die Florentiner Pogna belagern. So berichten unsere Annalen und die Ableitungen der Gesta Fl. bis auf Villani, der die Belagerung ins Jahr 1184 verlegt. Da Villani in der Chronologie überhaupt, an unserer Stelle aber ganz besonders, ungenau ist, es dagegen in unsern Annalen ganz bestimmt heisst, dass die Florentiner in demselben Jahre, in welchem Kaiser Friedrich I. den Communen Tusciens das Comitat entzogen habe, Pogna belagert hätten, so ist nicht daran zu zweifeln, dass diese Belagerung 1185 statt gefunden hat. Es ist wohl möglich, dass Paolino Pieri uns ganz richtig berichtet, diese Belageruug habe für die Florentiner nicht den gewünschten Erfolg gehabt; sie hätten Pogna belagert und verheert aber nicht eingenommen [3]).

Hätten die Florentiner sich mit der Belagerung Pognas Zeit nehmen können, so würde es wahrscheinlich doch schon jetzt in ihre Hände gefallen sein. Aber gerade damals zog sich ein Gewitter über ihre Stadt zusammen, das alles bisher mühsam Errungene in Frage stellte, ja sicherer Vernichtung ausliefern zu sollen schien. Kaiser Friedrich I. war nicht gewillt die

1) Urkunde im Registrum von Florenz. Capitoli. Lib. XXVI. c. 72. Lib. XXIX. c. 79. Im Auszug bei Ammirato ad a. 1184.

2) Urkunde im Registrum von Florenz. Capitoli. Lib. XXIX. c. 78. Im Auszug bei Ammirato ad a. 1184. und Delizie degli eruditi Toscani. XV. 227.

3) Andaro i Fiorentini ad Pogna, et assedetterla a guastarolla, ma non l'ebbero.

tuscischen Städte zu derselben communalen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit dem Reiche gegenüber heranwachsen zu lassen, welche den lombardischen Städten nicht wieder hatte entzogen werden können. Einige von ihnen, welche ihm besonders wichtig und auch treu erschienen, sollten mit Privilegien bevorzugt bleiben, die andern dagegen in ihrer Entwicklung zurückgedrängt werden. Namentlich sollte Lucca und Florenz, welche sich seit 1184 durch ein Bündniss geeinigt und gestärkt hatten [1]), nicht minder aber auch das damals noch nicht gut kaiserliche Siena, gedemüthigt werden. Bei der Wichtigkeit, welche der Vertrag zwischen Florenz und Lucca vom 24. Juli 1184 für die Parteistellung von Florenz für die ganze Folgezeit gehabt hat, lasse ich denselben, da er, so viel ich weiss, noch nicht veröffentlicht ist, hier abdrucken [2]).

---

1) Der Friede, welcher auf Geheiss Friedrichs I. zu Pavia zwischen den streitenden Communen abgeschlossen war, hatte keine Dauer gehabt. Erst 1181 einigten sich Lucca und Pisa. Am Schlusse des Friedensinstrumentes, das Tommasi, Archivio stor. X. S. 48 und 49 genau excerpirt hat, heisst es, dass Lucca jetzt auch mit den Florentinern und anderen Verbündeten der Pisaner Frieden schliessen und sich verbünden dürfe. Das letztere geschah durch den Vertrag vom 24. Juli 1184.

2) Nach der alten Abschrift des Florentiner Registrums im Archiv zu Florenz. Capitoli. Lib. XXIX. c. 86 u. f. In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti amen. Hoc est sacramentum Lucensium consulum. Ego de hinc ad XX annos proximos expletos salvabo et defendam unam quamque personam de civitate Florentiae et de ejus burgis et suburbiis et ejus avere ubicumque potero. Nec studiose eam offendam in persona vel rebus excepto pro debito quod deinceps apparuerit, prius tamen inquisitis Florentinis consulibus vel Florentino podestate sive rectore vel dominatore a communi populo electo et exspectatis LX diebus post inquisitionem, et postea pro salvamento non retinebo vel retinere faciam aut consentiam vel permittam per me vel per aliquem nisi capiendo tantum in pro ipso debito, si mihi emendatum non fuerit, tamen sine studioso dedecore persone. Et semper infra praedictum terminum salvabo honorem et honores Florentinae civitatis; excepto contra me vel contra honorem Lucanae civitatis. nec ero in consilio aut facto aut ordinamento quod honore Florentiae civitatis minuantur excepto contra me vel contra honorem Lucanae civitatis. Et ab hac hora in antea usque ad supradictum terminum XX annorum succurram et adjuvabo populum de civitate Florentiae et de ejus burgis et de omni guerra et de omnibus guerris et negotiis communibus Florentiae, que nunc Florentinus populus habet, vel infra supradictum terminum habuerit, et succurram et adjuvabo populum Florentinum infra dies XV dies proximos, postquam Florentini consules vel Florentina potestas sive rector vel dominator per se vel per suas litteras sigillo communis Florentie sigillatas Lucenses consules vel Lucanam potestatem a communi populo electam sive rectorem vel dominatorem aut bonos viros Lucensis civitatis, si consules vel rector aut potestas tunc ibi non fuerit, publice et communiter sive fraude inquissierint vel inquisierit, nec contrariabo studiose aliquo ingenio. Hoc modo adjuvabo et succurram, quod cum communi populo Lucensis civitatis juvabo populum Florentinum et succurram per totum Florentinum et Fesulanum episcopatum et per totum Florentinum episcopatum et districtum atque fortiam semel in anno videlicet a die Calendarum Madii usque ad diem Calendarum Octubrium ubicunque voluerint [et nominatim faciam prefatum adjutorium et succursum et dabo Florentinis. Dieses in der alten Abschrift ausgestrichen] XX dies continuos sine fraude et a Lucca usque Florentiam ubicunque voluerint; et nominatim faciam prefatum adjutorium et succursum et dabo Florentinis contra Pistorienses per communem fortiam populi Lucensis civitatis sine fraude et malitia ubicunque et undecunque Florentini voluerint in plano et per totum planum Pistoriensis civitatis et in montibus episcopatus Pistoriensis civitatis, qui sunt a Montemurlo usque Caprariam, et in omni parte a Pistoriensi civitate usque Florentiam et a Florentia usque Pistoriam et usque Lucam et inde ad ipsam civitatem Pistoriensem per communem fortiam populi Lucane civitatis sine fraude et malitia; et contra Pistorienses adjutores similiter infra praedictos fines ad hoc quod Florentinus populus semper sit in praedictis finibus cum Lucano populo per XX dies continuos et ex quo ad locum quod a Florentinis consulibus vel Florentina potestate vel

Kaiser Friedrich I. kam im Juli 1185 nach Tuscien. Am 31. des Monats hielt er seinen Einzug in Florenz, nachdem er sich bis dahin einige Tage in San Miniato del Tedesco aufgehalten hatte, und entzog der Stadt die Grafschaft bis an deren Mauern. So berichten genauer als

---

rectore sive dominatore assignatum fuerit per se vel per suas literas communi sigillo sigillatas pervenero vel ex quo cum Florentino populo comunis populus Lucanus conjunctus fuerit, nisi remanserit per parabolam Florentinorum consulum omnium vel majoris partis vel potestatis vel rectoris vel dominatoris Florentini a comuni populo sublata fraude et malitia. Et similiter tenear facere et dare adjutorium et succursum Florentinis ex quo a Florentinis consulibus vel Florentino potestate aut rectore vel dominatore per se vel per suas litteras Florentini comunis sigillo sigillatas inquisitus fuero semel in anno per totum Florentinum et Fesulanum episcopatum et per totum ejus comitatum et fortiam atque districtum et in aliis locis ubicunque Florentini voluerint, ubi suos miserint cum plus CL militibus et cum plus CCCCC peditibus et sagittariis armatis sine fraude ad expensas Florentie, dando unicuique militi per diem sine fraude soldos III denariorum Lucensium et unicuique pediti et sagittario denarios XII, ex quo Lucense episcopatum et comitatum praedicti milites et pedites et sagittarii in servitio Florentie per prefatum invitamentum exierint. Et cum meo dampno et mendo nec infra predictum terminum non tollam vel tollere faciam aut consentiam vel permittam Florentinis civibus pedagium in aliquo loco de aliquo soma vel scherpilio aut tassa ultra illud quod constitutum fuerit a consulibus mercatorum Lucensium et a consulibus mercatorum Florentinorum communi eorum concordia. Interim vero liceat eis tollere, pro ut solitum est, pro offensionibus vero predarum, que facte erant a civibus Lucanis et ab hominibus eorum districtus et fortie Florentinis civibus et eorum fortie et districtus infra supradictum terminum XX annorum, et pro debitis seu requisitionibus, quas aliquis predictorum ab eis vel ab aliquo eorum exigere poterit, tempore retro transacto quod statutum fuerit a Lucanis consulibus mercatorum communis eorum concordia inter predictos Lucenses et homines eorum districtus et fortie et Florentinos cives et homines eorum districtus et fortie; et pro illis que deinceps apparuerint infra predictum terminum XX annorum faciam jurare duos bonos homines annuatim de civitate Lucana, qui faciant ea emendare vel reddere Florentinis civibus et hominibus suae fortie et districtus, secundum quod melius videbitur ad pacem et amorem retinendum et conservandum inter utramque civitatem videlicet de illis unde reclamatio eis facta fuerit hoc modo, quod si de persona vel avere offensio facta est vel fuerit faciant emendare sicut predictum est; qui duo homines elligantur ea die, qua majores Lucani consules electi fuerint; nec faciam finem vel pacem aut treugam vel firmam conventionem cum aliqua (civitate?) vel cum aliquo populo contra quam vel quem Florentini consules cum Florentinis civibus de aliqua guerra Lucensem populum adjuvarent, nisi ipsi nominati Florentino populo et Florentinis civibus finem vel pacem aut treugam fecerint. Nec ero eis consilio vel facto aut ordinamento quod aliquod castrum aedificetur vel redificetur in episcopatu vel districtu seu comitatu Florentie contra communem et voluntatem communis Florentie et nominatim ab Elsa versus Florentiam; nec deinceps in episcopatu Florentinorum vel districtu seu comitatu et nominatim ab Elsa versus Florentiam faciam aliquod aquistum vel, si feci illud vel factum est ab aliqua Lucensi ecclesia vel a communi vel pro communi Lucensis civitatis, relinquam illud et relinquere faciam Florentinis pro eorum voluntate. Nec contrariabo ire aliquam personam extraneam a comitatu et districtu Florentino que non sit imimica Lucensis civitatis ad Florentinam civitatem cum rebus vel sine rebus. Et de hinc ad proximum festum sancte Marie medii Augusti faciam jurare de Lucanis civibus ducentos homines, taliter qualiter Florentini consules petiverint per se vel per eorum missum hoc totum sacramentum et hanc totam securitatem firmam et illibatam tenere nec in aliquo vitiare, nisi aliquis eorum fuerit votivus ita quod jurare non possit vel per etatem se excusaverit; et de aliis salvum canbium dabo et populum invice et de aliis civibus CCCC de hinc ad festum Omnium Sanctorum proximum, nisi quantum remanserit per parabolam Florentinorum consulum de predictis sacramentalibus et de terminis, et ad terminum et terminos datum vel datos per se vel eorum litteras communi sigillo sigillatas pariter observabo. In unoquoque vero V. anno has securitates renovare faciam, ita tamen quod faciam populum Lucensem in voce jurare has securitates omnes firmas tenere usque ad predictum terminum XX annorum.

unsere Annalen die Gesta Florentinorum nach den uns bekannten Ableitungen derselben. Den Versuchen Lamis gegenüber, die Richtigkeit dieser Angabe zu bestreiten, können wir freilich nicht den Wortlaut einer Urkunde, durch welche dieses geschah, entgegen halten. Dieselbe hat

Et dabo Florentinis consulibus vel Florentinae potestati aut rectori vel dominatori a communi populo electo vel eorum misso vel dare faciam medietatem de omni lucro, quod lucratus fuero de canbio de foco quod Florentini cives et homines eorum districtus et comitatus et episcopatus ad monetam Lucensem ad fondendum duxerint vel miserint, sine fraude abstracta prius inde medietate, quam Pisani habere debent et omnes expensas, que inde facte sunt sine fraude. Si quid vero additum vel deminutum vel prolongatum fuerit in hac securitate communi concordia omnium Lucensium consulum vel majoris partis eorum numero vel potestatis Lucensis vel rectoris vel dominatoris a communi populo electi et eorum consiliariorum, qui sint numero XXV vel plus, in quo sint consules militum vel mercatorum et consiliarii electi vel procuratores si fuerint Luce, et communi concordia omnium consulum Florentinorum vel majoris partis eorum numero vel potestatis aut rectoris vel dominatoris a communi populo electi et eorum consiliariorum, qui sint XXV numero vel plus, in quo sint consules militum et mercatorum Florentinorum, iudicatum ab eis super sacramento ad hoc, quod scribatur et per sigillum utriusque civitatis consignetur, quod de addito et prolongato sic descripto et sigillato tenear et de deminuto absolvar, verum non debeant vel possint aliquid addi et prolongari vel minui, quod sit contra pacem et securitatem et conventionem et securitatem que est inter Lucanos et Pisanos, et quin ipsa pax et concordia et conventio per omnia firma et illibata perduret. Et faciam jurare meos proximos successores, consules vel potestates aut dominatores a communi populo Lucensi electos, has omnes securitates firmas et ratas habere et tenere facere et observare toto tempore eorum consulatus vel potestatis aut regiminis vel dominationis, quos vel quam aliter esse non consentiant, et quod ipsi non recipient vel consentient esse aliquem in consulatu vel potestate aut regimine vel dominatione Lucanae civitatis, quin omnes istas securitates pariter per omnia juret facere et tenere et observare, quod ipsi similiter facient jurare eorum successores consules vel potestates sive rectores vel dominatores et illi suos et sic semper usque ad completum terminum prefatum XX annorum et plus usque quo prolongatus fuerit et concorditer terminus sicut dictum est. De predicta securitate excipio dominum Imperatorem et ejus filium regem Henricum, ita tamen quod dominus Imperator vel ejus filius Henricus vel aliqua alia persona non possit me extrahere vel liberare de prefata securitate vel de aliqua ejus parte, et excipio pacem et securitates ac conventiones quibus teneor Pisanis et quod contra Pisanos non debeam Florentinis jurare, et excipio securitates quibus teneor Januensibus et dominis de Corvaria et filiis Raimundi et filiis Guidonis de Montemagno et filiis Orlandini et hominibus de Garfagnana et dominis de Porcari et Truffe Mediilombardi et Guidoni Burgundioni.

Haec omnia juravit Tiniosus causidicus de Montecatino, Lucanus consul, supra suam animam bona fide sine fraude et malitia observare et adimplere et super animam Lamberti advocati et Uguiccionis Ordelaffi, qui ibi presentes erant, et super animam Guidoti Passavantis et Bullonis quondam Gutifredi et Franchi quondam Sasselli et ejus sociorum tunc temporis ejusdem civitatis consulum et per eorum parabolam et investitionem, quam unusquisque eorum et jurandi dedit hoc sacramentum et postquam dedit ei non abstulit; et Bonfilius notarius juravit similiter super animam Querini quondam Ceci ejusdem civitatis consulis et per ejus parabolam sibi jurandi ab eo datam et post datam non ablatam.

Acta fuerunt hec omnia et jurata feliciter in ecclesia et monasterio beati Petri de Putheole comitatu Lucensi anno ab incarnatione domini MCLXXXIV XII Calendas Augusti. Indictione II. In praesentia Berthaldi tunc temporis consulis de Prato et Ugetti Bellucioli et Turchi Malāre et Lamberti Surnachi et Becchi et Bernardini nuntii Florentinorum consulum.

Ego Guerius judex atque notarius Florentinae civitatis predictis omnibus dum fierent interfui et ea omnia utriusque partis rogatu a me diligenter intellecta et rogata, ut superius legitur, in scripturam redegi.

Ego Jacobus felicis memorie domini Henrici imperatoris tabellio et nunc communis et potestatis Florentie hoc exemplum, secundum quod in autentico vidi, ita in hoc praesenti scripsi et exemplavi.

wohl niemals existirt. Aber unsere Darstellung des weiteren Verlaufs der mit dieser Massregel in Verbindung stehenden Ereignisse wird uns der Mühe überheben in eine specielle Widerlegung der hyperkritischen Bedenken Lamis einzutreten[1]). Nur gegen ein Missverständniss unserer Annalen, so wie der Gesta Florentinorum, müssen wir dieselben verwahren. Wenn es in unseren Annalen heisst, dass Friedrich I. allen Städten Tusciens ausser Pistoja den Comitat entzogen habe, während die Gesta Florentinorum genauer berichteten: „e lo sezzaio di del luglio vegnente lo imperatore Federigo venne in Firenze e a tucte le città tolse lo contado infino alle mura cavatone a Pisa e a Pistoja", so könnte man glauben, man habe es hier mit einer generellen Massregel des Kaisers, die von Florenz ausgegangen sei, zu thun. Das würde aber falsch sein. Denn wenn Friedrich I. wirklich am 31. Juli, während seiner Anwesenheit in Florenz, die aber nur bis zum 2. August früh gedauert haben kann, da er an diesem Tage schon auf seinem Zuge gegen Siena in Poggibonzi urkundet, der Stadt den Comitat abgesprochen haben sollte, so bezog sich diese kaiserliche Entschliessung nur auf Florenz und nicht gleichzeitig auf die übrigen Städte Tusciens, Pisa und Pistoja ausgenommen. Kaiser Friedrich, der die Communen Tusciens zu gleicher Macht und Selbstständigkeit heranwachsen sah, wie die Oberitaliens, und dem der reichsunmittelbare Adel der Markgrafschaft jetzt genug über die Vergewaltigungen klagen mochte, die er von Seiten der Städte zu erleiden habe, war mit dem Entschlusse nach Tuscien gekommen, dieser Entwicklung der Dinge hier jetzt principiell entgegen zu treten. Hatte er früher hier die Markgrafschaft geschwächt, um dieselbe nicht zu einer drohenden Gefahr für die Rechte des Reichs werden zu lassen, so wollte er noch weniger, dass die nicht zuverlässigen Communen sich derselben vollständig bemächtigten und alle ihnen entgegenstehenden Gewalten absorbirten[2]). Aber ganz durchgreifen und alle Städte des Landes mit einem Masse messen, vermochte er auch jetzt nicht. Pisa war zu mächtig, als dass der Kaiser diese Stadt in das Lager seiner Feinde hätte

---

Ego Belcarius auctoritate imperiali judex ordinarius et notarius exemplum hujus exemplaris vidi diligenter et legi et quidquid in eo reperi hic fideliter scripsi ideoque subscripsi.

1) Lami, Lezione CIII u. f. Stimo una novella etc. P. Villari glaubt auch nicht an die Entziehung des Comitats. Il Politecnico. 1866. Juliheft S. 10. So berichtet Perrens I. 153.

2) Es bedurfte wohl schwerlich besonders lebhafter Vorstellungen von Seiten des tuscischen Adels, um Friedrich I. zum Vorgehen gegen die Communen zu bestimmen. Ein persönliches Moment wirkte hier aber noch besonders mit: die Verwandtschaft des Kaisers mit dem Grafenhause der Guidi. Guido Guerra IV. (il vecchio), einer der treuesten Anhänger des Kaisers in Tuscien, war von den Florentinern überall in seinen Interessen geschädigt worden. Wahrscheinlich hat Guido Guerra auch dem Kaiser den dritten Gegenpapst, den er gegen Alexander III. aufstellte, herbeischaffen helfen. Derselbe, Calixtus III., war früher Abt von Struma gewesen, einem Kloster, mit dessen Namen Reuter, Alexander III., Bd. III, S. 7 und Prutz nichts anzufangen wissen. Denn sie sprechen von einem Struma in Arras, Ungarn, Irland u. s. w. Aber Struma war ein Benediktiner Kloster in der Grafschaft Guido Guerras, das von seinen Ahnen gegründet und reich begabt war. Siehe Repetti s. v. Baddia di Poppi und di Strumi. Die fautores imperii, die nach den s. g. Annal. Col. maximi (Mon. Germ. XVII. 782) Calixtus III. gewählt haben, sind wohl u. a. die Guidi gewesen. (Ich finde übrigens nicht, dass die Guidi gleich den Montferratinern später sich mit Friedrich I. überworfen hätten. Jedenfalls waren aber beide Familien nach dem Frieden von Venedig wieder mit dem Kaiser ausgesöhnt.) Tolomeo von Lucca nennt den dritten Gegenpapst Johannes Firmensis, was jedenfalls nur ein Schreib- oder Lesefehler für Strumensis ist. Annal. ad. a. 1171. Ueber Calixtus III. ist auch zu vergleichen Tolosanus, l. l. p. 635 und 655.

hinüber drängen mögen, und Pistoja dem Reiche zu ergeben [1]), als dass er diese zwischen den Gebieten von Lucca und Florenz eingekeilte Stadt hätte schwächen und ihren feindlichen Nachbarn damit zur Beute hätte ausliefern mögen. Die Massregel des Kaisers war daher vorzugsweise gegen die Städte Lucca, Florenz, Siena und Arezzo gerichtet. Denn schon am 25. Juli hatte Friedrich I. zu San Miniato del Tedesco Moriano und andere bischöfliche Orte im Gebiete von Lucca von der Gerichtsbarkeit dieser Stadt befreit, nachdem er schon am 5. März d. J. seine Getreuen in der Garfagnana, Versilia und Barga aller fremden Gerichtsbarkeit enthoben und direkt unter das Reich gestellt hatte [2]).

Soweit mir die Urkunden über die Massregeln des Kaisers gegen Lucca zugänglich sind, ist aus denselben nicht ersichtlich, dass der Stadt die Jurisdiktion innerhalb ihrer eigenen Mauern entzogen wurde. Dieselbe wurde ihr jedenfalls im folgenden Jahre zurückgegeben und ihre Hoheit auf ein Gebiet von 6 Miglien um die Stadt gegen Zahlung einer Abgabe von 60 Mark ausgedehnt, jedoch alle Besitzungen kaiserlicher Vasallen innerhalb dieses Gebietes so wie das Castrum Bulliani, das dem Reich gehörte, hiervon ausgeschlossen [3]).

Aehnlich verfuhr Friedrich gegen Florenz, wenn nicht noch härter. Da Heinrich VI. in dem Privileg von 1187 [4]) ausdrücklich sagt: concedimus eis jurisdictionem cum jure et ratione nostra in civitate Florentia et extra civitatem secundum formam subscriptam: versus Septimum ad tria miliaria versus, Campum ad tria, versus Fesulanam terram ad unum, in aliis partibus circa civitatem ad decem miliaria; excepto ac salvo jure nobilium et militum, a quibus et iam volumus, ut Florentini nihil exigant, regali educto precipientes, ut nullam omnino personam secularem vel ecclesiasticam iniuste gravent" so muss man glauben, dass Friedrich I. die Gerichtsbarkeit über die Stadt selbst der Commune abgesprochen hat. Denn da Heinrich VI. 1187 der Stadt die königliche Gerichtsbarkeit über die Stadt selbst und ihren Distrikt, ihr Weichbild, das sich nach Westen drei Miglien, nach Norden sogar nur Eine, gegen Osten und Süden zehn Miglien ausdehnte, wieder verlieh und noch dazu alle Nobiles innerhalb desselben von ihr eximirte, so kann man nur schwer glauben, dass Heinrich VI. derselben 1187 nur die Gerichtsbarkeit im Districte der Stadt verliehen habe, während ihr die in der Stadt selbst nicht durch den Spruch Friedrichs von 1185 entzogen worden sei. Florenz wurde von Friedrich I. strenger behandelt als irgend eine andere tuscische Stadt. Man mochte den Geist, der in ihr herrschte, und der sich durch rücksichtsloses Umsichgreifen in den Grafschaften von Florenz und Fiesole äusserte, hinlänglich erkannt

1) Pistoja hatte der Erzbischof Reinald schon 1163 mit einem Privileg versehen, um es für seine Reichstreue zu belohnen. In diesem Privileg heisst es u. a. von der Stadt: est et specialiter se esse recognoscit de dominicatu imperii. Zacharia, Anecdota 234. Der Stadt sollte damit allerdings keine communale Selbstverwaltung zugestanden werden. Aber 1182 regierte sich, wie aus den neuerdings wieder von Berlan veröffentlichten Statuten hervorgeht, Pistoja als Commune, und seine Jurisdiktion erstreckte sich 4 Miglien rings um die Stadt.

Ficker will II. 236 Pisa nur als die einzige Stadt Tusciens gelten lassen, „der die Hoheit über die Grafschaft dauernd belassen wurde." Wenn unsere Annalen allein Pistoja als von Friedrich I. 1185 bevorzugt ausnehmen, so ist das nur ein Versehen. Die Ableitungen der Gesta Florentinorum zeigen, dass in der gemeinsamen Quelle auch Pisa genannt war.

2) Archivio storico X. 54. Scheffer-Boichorst, der letzte Streit S. 75 und 228.

3) Archivio storico X. S. 56. Memorie di Lucca I. 198. Ficker, Forschungen I. 243.

4) Ficker, Forschungen IV. 212. Stumpf, Reichskanzler III. 247.

haben. Es ist bezeichnend, dass unsere Annalen und die Gesta Florentinorum, also auch die gemeinsame Quelle derselben, ganz ruhig die Grafschaft, welche der Stadt wieder gegeben wurde, ohne Einschränkung zehn Miglien um die Stadt ausgedehnt sein lassen. Hier wird man eine gewisse Absicht nicht verkennen können, wenn gleich die übrigen Irrthümer, die sich an dieser Stelle in unseren Quellen finden, eine gleiche Tendenz nicht verrathen. Denn dass in der gemeinsamen Vorlage das Jahr 1188 als das bezeichnet wurde, in dem die Stadt die Grafschaft wieder erhielt, wie aus der Vergleichung unserer Annalen mit Villani und dem Cod. Neapolit. hervorgeht, während dieses schon ein Jahr zuvor geschehen war, ist doch wohl ein einfacher Irrthum des Autors gewesen, der dabei noch nicht an die Motivirung dachte, die Villani dieser Restitution gab. Villani sagt nämlich, die Florentiner hätten die Grafschaft vom Papste Gregor VIII. und dem Kaiser Friedrich I. wegen ihrer Devotion und der heiligen Kirche und der Christenheit gelegentlich des Kreuzzuges und bei der Eroberung Damiettes (!) geleisteter Beihülfe 1188 wieder erhalten[1])! Wie unangenehm den Florentinern überhaupt die Erinnerung an das Abhängigkeitsverhältniss ihrer Commune vom deutschen Reiche im 14. Jahrhundert war, ergiebt sich daraus, dass Paolino Pieri, der die Wiedererlangung des Comitats ins Jahr 1190 verlegt, von einer Verleihung desselben durch den Kaiser oder irgend einer anderen Person gar Nichts sagt, sondern kurz berichtet: Et in quest' anno riebbero i Fiorentini dieci miglia di Contado, cioè che si ritolsero. Dass die Florentiner dem Kaiser jedes Jahr an den Calenden des Mai einen guten Sammtmantel „in recognitionem hujus magnifice concessionis" geben sollten, wie es in der Verleihungsurkunde heisst, davon hätten die guelfisch gesinnten Historiker des 14. Jahrhunderts gewiss eben

---

1) Das Capitel, in dem Villani dieses berichtet, ist überhaupt ein Musterkapitel dieses Schriftstellers. Das Kloster San Donato tra le Torri, in dem Gerhard von Ravenna das Kreuz predigte, war nicht il munistero delle Donne perocchè 'l detto arcivescovo era dell' ordine di Cestella, sondern ein Mönchskloster und zwar ein Augustinerkloster — siehe die Urkunde bei Lami, Lezioni CIV — und die Eroberung Damiettes, die Villani in demselben Buche (V. 40) noch einmal den Florentinern (1219) zuschreibt — keine andere Quelle als Villani weiss etwas von dieser Heldenthat der Florentiner, Wilken, Geschichte der Kreuzzüge VI. 294 — kann er nicht früh genug berichten. Das Datum des 2. Februars, an dem der Legat des Papstes nach Florenz gekommen sein soll, ist richtig, wie sich aus der Urkunde bei Lami l. l. ergiebt. Aber der Papst, in dessen Namen in Florenz der Legat Gherard das Kreuz predigte, war nicht Gregor VIII, sondern Clemens III., da Gregor am 17. Dec. 1187 gestorben war. Neben Gerhard war in Florenz damals besonders thätig der Erzbischof von Cäsarea, Haymarus Monacus in den lateinischen Quellen genannt, der einer vornehmen Florentinischen Familie, den Corbizzi, entsprossen italienisch Amerigo Monaco dei Corbizzi zu nennen sein wird (Riant, Haymari Monaci de expugnata Accone liber tetrastichus. S. XXVII). Haymarus war in Folge der Eroberung von Cäsarea durch Saladin (Juli 1187) nach seiner Heimath zurückgekehrt, wo er sich fast zwei Jahre aufhielt. Aus Anhänglichkeit an seine Geburtsstadt vermachte Haymarus, der Patriarch von Jerusalem geworden war, auf seinem Sterbebette, der Kirche von S. Giovanni in Florenz einen Arm des h. Apostels Philippus (Herbst 1202). Nach einigen Weiterungen wurde die kostbare Reliquie auch an die Erbin ausgeliefert und kam dort 1205 an. Wir besitzen über die Translatio einen gleichzeitigen Bericht, der zwischen 1207 und 1211 geschrieben ist (Riant l. l. XXIV) und in dem es heisst: Translatum est autem B. Philippi apostoli brachium anno Dominicae Incarnationis MCCIV. VI nonas martii, Pontificatus Innocentii papae anno VIII etc. Obwohl nun G. Villani, wie sich aus seiner Erzählung ergiebt (V. 14), diesen Bericht über die Translation (Riant l. l. S. 97. Acta S. S. Maii. T. I. p. 15) vor sich gehabt hat, so verlegt er dieselbe doch ins Jahr 1190, ein rechtes Beispiel für die Zuverlässigkeit dieses Chronisten.

so wenig etwas berichtet, wenn sie es gewusst hätten, als der Iudex Sanzanome, der die Verleihung erlebt hat, aber über dieselbe das tiefste Schweigen beobachtet.

Ist durch diese Urkunde das wirkliche Verhältniss, in dem Florenz damals zum Reiche stand, und der Umfang seiner Grafschaft der traditionellen florentinischen Geschichtschreibung gegenüber in den Grundzügen festgestellt, so bleiben doch noch eine Menge Fragen hierbei dunkel. Sicher scheint, dass man Fiesole wieder zu einem besonderen Gerichtssprengel gemacht hat. Jedenfalls wollte man ihm Florenz gegenüber wieder zur Selbständigkeit verhelfen. Denn sonst würde Heinrich VI. das florentinische Weichbild nördlich der Stadt nicht so beschränkt haben, als dieses in seiner Verleihung geschieht[1]). Da 1186 ein Graf von Florenz nachweisbar ist, so fragt es sich, ob derselbe Graf von Florenz selbst, oder nur von dessen Comitat war, ob er nach der Rückgabe eines Theiles der Grafschaft an die Stadt hier weiter fungirte, hierüber wissen wir nichts Sicheres, eben so wenig als über die anderen Grafen von Florenz, die uns genannt werden[2]). Nach der s. g. Storia dei Malespini hätte der Kaiser über die Orte des Gebietes Vicare gesetzt, eine Nachricht, der wir bei der verhältnissmässig späten Entstehungszeit dieser Fälschung an sich keinen historischen Werth beilegen können[3]). Diese kaiserliche Verwaltung in der Grafschaft hat aber nur zwölf, beziehungweise zehn Jahre bestanden. Denn, — um gleich hier im Zusammenhange die Bildung der Grafschaft zu einem thatsächlich unabhängigen Staatswesen bis zum Ende der staufischen Epoche zu verfolgen, — der Tod Kaiser Heinrichs VI., der alle Verhältnisse Italiens in jähem Wechsel umgestaltete, übte auch auf die Zustände Tusciens den grössten Einfluss. Hatten hier die deutschen Kaiser im Bunde mit einzelnen bevorzugten Städten und dem Adel des Landes die aufstrebenden Communen gewaltsam zurückgehalten, so machte sich nach dem Tode Heinrichs VI. hiergegen eine kräftige Reaktion der lebensfähigsten Communen um so mehr geltend, als sich mit ihnen die Kirche verband, und das italienische Nationalgefühl von Innocenz III. belebt, zum ersten Male sich gegen die deutsche Gewaltherrschaft kräftig regte. Kurze Zeit, nachdem der Tod Heinrichs VI. bekannt geworden war, wurde am 11. November 1197 zu Borgo San Genesio, im Beisein zweier päpstlicher Legaten, von Florenz, Lucca, Siena, Volterra, wo der Bischof der Stadt ausnahmsweise auch die Grafschaft inne hatte, Prato und San Miniato der tuscische Bund geschlossen, dem dann später noch Viterbo, Perugia, Arezzo, Poggibonzi, die Grafen Guidi, und mit Restriktionen die Alberti beitraten, während Pisa und auch Pistoja, so scheint es wenigstens, beharrlich sich fern hielten. Selbst der frühere deutsche Graf von Arezzo, der vielgenannte Henrigus Faffus, trat im Januar 1198 dem Bunde bei[4]). Die Spitze dieses Bundes war gegen das deutsche Reich und dessen tuscische Verwaltung gerichtet. Ganz Tuscien

1) Das Gebiet der Grafschaft von Florenz sollte nach Fiesole zu nur eine Miglie reichen. Damit ist der Distrikt von Florenz enger gezogen als von Cacciaquida geschieht, der von den guten alten Zeiten der Stadt sprechend das Gebiet von Florenz in den bekannten Versen: Paradiso XVI. 52—55:

O quanto fora meglio esser vicine
Quelle genti ch'io dico, ed al Galuzzo
Ed a Trespiano aver vostro confine.

doch bis Trespiano, dem heutigen Todtenhof von Florenz an der Strasse nach Bologna, sich ausdehnen lässt.

2) Wir werden weiter unten bei Aufstellung des Verzeichnisses der Consuln von Florenz auf diese Dinge im Zusammenhange zurückkommen.

3) Ficker, Forschungen II. 228. 232.

4) Ficker, Forschungen IV. 254. cfr. II. 232.

soll als eine Art Staatenbund eine autonome Einheit bilden. Keine Commune darf ihren Beitritt zu demselben verweigern. Die einzelnen grösseren Städte treten mit ihren Grafschaften, deren Umfang als mit den Grenzen des Bisthums zusammenfallend angesehen wird, in denselben ein. Der Adel der Grafschaften, der durch die kaiserlichen Verordnungen von der Gewalt der Communen selbst in den denselben belassenen kleinen Distrikten befreit worden war, war jetzt in der ganzen Grafschaft als von den Communen abhängig von der selbständigen Mitgliedschaft an dem Bunde ausgeschlossen. Selbst Städte, deren Selbständigkeit bis dahin streitig gewesen war, wurden, als der Herrschaft der Stadt unterworfen angesehen, zu deren Grafschaft sie nachweisbar gehörten. Orte, die bis dahin von den grösseren Communen unabhängig gewesen waren, wie die Castelle von Figline und Certaldo, mussten sich einer grösseren Commune, hier Florenz, unterwerfen [1]).

Ein Umsturz aller staatsrechtlichen Verhältnisse war in Tuscien durch diesen Bund angebahnt, der, wenn auch nicht von langem Bestande, doch die an sich schon nicht tief gelegten Fundamente der Reichsregierung für alle Zeiten sich nicht hat wieder befestigen lassen. Der Papst Innocenz III., die Seele der gegen das deutsche Reich gerichteten nationalen Erhebung Italiens, erndtete freilich keineswegs in Tuscien die Früchte, welche er sich von der Liga der Communen versprochen hatte. Die Genossen des tuscischen Bundes wollten ebenso wenig von der Kirche als vom Reiche abhängig sein, und der Papst musste sich im Wesentlichen mit dem Versprechen begnügen, das bei der Lage der Dinge eigentlich selbstverständlich war, dass der Bund keinen Kaiser, König, Herzog, Markgrafen oder deren Boten ohne die Zustimmung und den speciellen Befehl (mandato) der römischen Kirche anerkennen werde. Denn da der Papst und der tuscische Bund in der Negation der Reichsrechte einig waren, mussten sie natürlich auch in der Anerkennungsfrage der Reichsgewalt gegenüber in jeder Weise von vornherein einig zu bleiben versuchen [2]).

Ohne Frage war Florenz eins der eifrigsten Glieder des neuen Bundes. Hat auch Lucca die Stiftungsurkunde desselben an erster Stelle unterzeichnet, und fand die Gründung an einem Orte statt [3]), auf den Lucca als zu seiner Grafschaft gehörig, Ansprüche erhob, so sind doch die nächsten weiteren Verhandlungen des Bundes, so weit wir dieselben besitzen, auf florentinischem Gebiete oder in der Stadt Florenz selbst geführt worden. Diese Commune war es auch, welche die meisten Vortheile von dem Bunde zog. Denn sie konnte bei der Ausdehnung der Bisthümer von Florenz und Fiesole die weitgehendsten Ansprüche auf Unterwerfung von einzelnen Orten und Burgen seitens faktisch unabhängiger Communen und Feudalherrn innerhalb ihrer Grafschaft erheben. Mit welcher Consequenz die Commune ihre angeblichen Rechte gegen ihre Unterthanen geltend machte, geht aus der Thatsache hervor, dass sie schon 1203 allen Bewohnern der Graf-

---

1) Die Stiftungsurkunde jetzt auch bei Ficker, Forschungen IV. 242 abgedruckt.

2) Es ist hier nicht der Ort auf die Geschichte des tuscischen Bundes näher einzugehen. Ueber das Verhältniss, in das derselbe sich zu Innocenz III., welcher ganz Tuscien für die Kirche zu recuperiren gedachte, von vornherein stellte, vergleiche Ficker, Forschungen II. 383 und Winkelmann, Philipp von Schwaben S. 33.

3) Zu Borgo San Genesio waren schon seit alter Zeit die Tage der tuscischen Markgrafen gehalten worden. San Miniato, der Sitz der Reichsgewalt in Tuscien, war gleichsam nur die Burg von Borgo San Genesio.

schaft, mochten sie dem geistlichen oder weltlichen Stande angehören, eine Steuer auferlegte, um die durch den Krieg gegen Semifonte erwachsenen Kosten zu decken (Repetti V. 243). Wie wir gesehen, hat sie diese Ansprüche auch Figline und Certaldo gegenüber auf friedlichem Wege durchgesetzt. Aber einen mehrjährigen Krieg, über den wir später eingehend reden werden, hat sie gegen das Castell von Semifonte zu führen gehabt, um dasselbe sich gleichfalls zu unterwerfen. Dass eine solche rücksichtslose Ausnutzung der Stipulationen des Bundes von Seiten eines der Contrahenten, den Bund selbst nicht festigen konnte, war unter den gegebenen Verhältnissen nur zu natürlich. Denn die Gefahr, von einzelnen stets mächtiger werdenden Bundesgenossen selbst verschlungen zu werden, musste den schwächeren Gliedern der Coalition sich immer deutlicher zeigen, von der specifisch italienischen Untugend der gelosia ganz abgesehen, die hier so lange Zeit ein wesentliches Hinderniss jeder Unification gewesen ist. Da ausserdem, bei dem in Deutschland wüthenden Bürgerkriege, die Gefahr vor dem deutschen Kaiserreiche sich in weite Fernen zu verlieren schien, so trat eine Lockerung des Bundes von selbst ein. Derselbe wurde dann faktisch gänzlich durch den Ausbruch des Krieges zwischen Florenz und Siena 1207 gesprengt, nachdem schon zwischen Florenz und den Grafen Alberti längst die Feindseligkeiten wieder aufgenommen waren. Die Florentiner, welche Frodigliano im Val d'Elsa gebrochen, sich in entgegengesetzter Richtung, im Mugello, die Dynastenfamilie der Ubaldini schon 1200 unterworfen [1]), dann aber auch das südlich von Siena gelegene Montepulciano in ihren Schutz genommen hatten, hatten zwar noch einmal sich 1203 mit Siena wegen verschiedener Streitpunkte verglichen und im Jahre 1205 fand noch eine Zusammenkunft des tuscischen Bundes in Siena wegen Montepulcianos statt, der als Prior societatis de Tuscia der Bischof von Volterra und die Rektoren von Florenz, Lucca, Siena, Perugia und Arezzo beiwohnten [2]). Aber das Bündniss mit Montepulciano, durch das Florenz über die Grafschaft hinaus Siena von Süden und Norden zu umfassen drohte, führte zum Bruche. Da wir in einem anderen Zusammenhange auf diesen Krieg zwischen den soeben noch verbündeten Communen ausführlicher zurückkommen werden, so genügt es uns hier nur das Resultat desselben zu constatiren: die Feststellung der strittigen Grenze zwischen den beiden Grafschaften von Siena und Florenz an der Wasserscheide im oberen Elsathale und die Aufrechterhaltung des Bündnisses zwischen Florenz und Montepulciano.

Hatten so die Florentiner nochmals ganz unzweideutig die Absicht kundgegeben, die gesammte Grafschaft Florenz ihrer Commune zu unterwerfen, ja über dieselbe hinaus sich in den Grafschaften anderer Communen festzusetzen, so trat doch nochmals hier ein jäher Wechsel ein. König Otto IV. sendete 1209 den Patriarchen Wolfger von Aquileja als Legaten ganz Italiens auch nach Tuscien, und dieser trat so energisch für die Rechte des Reiches ein, dass die Florentiner nur durch Innocenz III. noch Rettung finden zu können hofften. Wolfger forderte von Florenz die Grafschaft und Alles, was sich die Commune seit 1197 von Reichsbesitz angeeignet habe. Wie wenig Einigkeit damals unter den tuscischen Communen herrschte, und ein wie schlechtes Gewissen die Florentiner hatten, verräth doch das Anerbieten, das sie dem König Otto IV. hierauf machen liessen. Nach einem Schreiben des Papstes Innocenz III. an König

1) Die Urkunde hierüber ist nach der Abschrift im Registrum von Florenz gedruckt bei Cantini II. S. 61 u. f.

2) Muratori, Antiquitates IV. 476.

Otto[1]) waren die Florentiner bereit, dem König die Grafschaft und alle Reichsrechte zu restituiren, sobald er selbst persönlich nach Tuscien komme, die Stadt beklage sich nur über die harte Strafe, welche der königliche Legat über sie verhängt habe. Wolfger, der die ungesäumte Restitution der occupirten Reichsbesitzungen verlangte, hatte nämlich die Stadt in eine Strafe von 10000 Mark genommen. Welchen Verlauf diese Angelegenheit zunächst weiter nahm, wissen wir leider nicht, da nicht einmal fest steht, ob Otto überhaupt auf diese Beschwerde über Wolfgers Vorgehen gegen Florenz dem Papste geantwortet hat. Welche Stellung Wolfger den Ansprüchen Innocenz III. gegenüber dauernd einnahm, ist dagegen bekannt[2]). Da aber König Otto IV, genau in die Fusstapfen Kaiser Friedrichs I. eintretend, 1210 z. B. die Edlen der Garfagnana und Versiglia in seinen Schutz nahm und die Lucchesen nöthigte, dieselben aller ihrer gegen Lucca eingegangenen Verpflichtungen wieder zu entbinden[3]), wie dieses auch Friedrich I. 1185 gethan hatte, so werden wir wohl annehmen dürfen, dass sich der König auch nicht sofort nachgiebig gegen die Prätensionen der Stadt Florenz gezeigt haben wird, die er auf seinem Krönungszuge nach Rom 1209 höchst wahrscheinlich nicht berührte, sondern erst im December 1209 besuchte. Doch blieb Otto IV. in freundlicher Erinnerung bei den Florentinern, wie, von allem Anderen abgesehen, es schon aus der märchenhaften Erzählung von der schönen Gualdrada, die der Kaiser dem Grafen Guido Guerra IV. zur Ehe empfahl, hervorgeht[4]). Wahrscheinlich stellte Otto IV. ganz Tuscien unter einen Oberbeamten, den Eberhard von Lautern[5]), dem wie zwanzig Jahre zuvor die Rektoren der kleineren Städte, und die Beamten in den Grafschaften untergeben waren, während die grösseren Städte die Selbstverwaltung behielten. Für Florenz haben wir, wie schon bemerkt, keine positive Nachricht hierüber. Nur eine Neuerung ist zu verzeichnen, die für die innere Verwaltung der Grafschaft nicht ohne Bedeutung war: der Bischof der Stadt Johann (1205—30), den wir in dieser Zeit wiederholt in der Umgebung des Kaisers finden[6]), erwirkte sich damals das Recht, in den seiner Kirche gehörigen Castellen und Städten die Rektoren oder Prätoren zu bestellen[7]). Dürfen wir freilich eine Vermuthung wagen, — und es verlohnt sich wohl hier, wo wir von der Bildung der Grafschaft Florenz sprechen, auf das Verhältniss der Communen zu einem der ersten Grundbesitzer der Grafschaft näher einzugehen —, so hatten die Bischöfe dieses Recht schon seit der Zeit Kaiser Friedrichs beansprucht und wohl auch geübt. Wenn Lami bemerkt, nach der Annahme Einiger habe Bischof Julius (von 1138 an) das Recht bean-

1) Innocentii epistolae ed. Baluze II. 242 (Lib. XII. ep. 78), Ficker II. 154 u. f. Winkelmann, Kaiser Otto IV. S. 175 u. f.

2) Winkelmann, l. l. S. 174.

3) Ficker, Forschungen IV, 272. Der Stadt Siena bestätigte Otto IV. die Rechte in dem Umfange, in dem sie ihr Heinrich VI. verliehen hatte. Boehmer, Acta Imperii S. 764 und 766. Winkelmann l. l. S. 176 und 215.

4) Die Erzählung Villanis V. 37 ist wieder ein Beweis von der gänzlichen Kritiklosigkeit dieses Schriftstellers. Nachdem er erzählt, der Graf Guido Guerra sei 1213 gestorben mit Hinterlassung von 5 Söhnen, verlegt er dessen Eheschliessung in das Jahr 1209, während in der That Guido Guerra schon vor 1180 mit Gualdrada verheirathet war. Bekanntlich erzählt dieselbe Geschichte auch Boccaccio in seinem Commentar zur göttlichen Comödie und beruft sich dabei auf die Mittheilung eines ehrwürdigen Coppo di Borghese Domenichi. Es ist schwer zu sagen, ob der Erzählung irgend etwas Wahres zu Grunde liegt.

5) Ficker, Forschungen IV, 288. Winkelmann l. l. S. 217.

6) Lami, Monumenta I. 152 u. f. 353. Ughelli, Italia sacra III. 105.

7) Lami, Monumenta II. 858.

sprucht, Rektoren, Prätoren u. s. w. in die Städte und Castelle, die dem Bisthum gehörten, zu senden, es lasse sich aber kein Document finden, das für diese Thatsache einen urkundlichen Beweis liefere, so mag er hierin vollkommen Recht haben. Aber die Thatsache scheint Nichts destoweniger richtig zu sein. Sie erklärt sich aus der Entwicklung der Stadt und ihres Verhältnisses zum Bischof und dem deutschen Reiche.

Die bischöfliche Gewalt in den tuscischen Städten war durch den Markgrafen aus dem Hause Canossa niedergehalten worden, so dass dieselbe sich hier nicht wie in den oberitalischen Städten entwickeln konnte. Als das Haus von Canossa ausstarb, traten die Communen als Rechtsnachfolger der markgräflichen Gewalt in den Grafschaften auf und suchten die Rechte der Markgrafschaften in den betreffenden Grafschaften an sich zu bringen. Da nun den Bischöfen in Tuscien keine Gerichtsbarkeit in ihren Besitzungen zugestanden war, sondern diese von den Markgrafen, beziehungsweise ihren Delegirten, geübt worden war, so beanspruchte auch die Commune von Florenz die Ausübung der Jurisdiktion in den bischöflichen Besitzungen so gut als in denen irgend eines adeligen Grundherrn. Ebenso verlangte sie jetzt die Entrichtung der den Markgrafen bis dahin zustehenden Abgaben an sie. Darüber entstanden nun natürlich Streitigkeiten zwischen der Commune und dem Bischofe so gut wie mit dem Landadel der Grafschaft. Die Streitigkeiten mit dem Bischofe Gottfried, von denen wir oben S. 17 u. f. gesprochen haben, werden sich zum guten Theil wenigstens um diese Dinge gedreht haben. Da die Bischöfe innerhalb der Stadt residirten, ihre Vicedomini dem damals das städtische Regiment führenden Stadtadel angehörten, dieselben ausserdem an dem deutschen Reiche keinen solchen Rückhalt hatten, wie die Dynastenfamilien der Umgegend, so haben dieselben den Ansprüchen der Commune ziemlich früh nachgeben müssen. Die Bischöfe von Florenz, statt die Grafschaft an sich zu bringen, geriethen in Abhängigkeit von der Commune, die ihnen gegenüber die Rechte der Markgrafen geltend machte. Wir finden daher, dass sich die frühesten Gesetze der Republik, von denen wir Kunde haben, auf dass Verhältniss der Commune zum Bisthume beziehen. Zum Jahre 1156 ist uns im Bullettone [1]) ein Auszug aus einem publicum instrumentum quorundam ordinamentorum factorum per Commune et populum Florentinum enthalten, nach dem bestimmt wurde, dass ein jeder Bischof

1) Die Stelle des s. g. Bullettone, d. i. des Registrums der sämmtlichen im erzbischöflichen Archive zu Florenz befindlichen, die Besitzungen, Verleihungen, etc. des Bisthums betreffenden Urkunden, ist abgedruckt bei Lami, Lezioni CXXII. Qualiter reperitur quoddam publicum instrumentum quorundam ordinamentorum factorum per commune et populum Florentinum continentium in se, quod si quis de possessione ecclesie Florentinae alienasset, sive modo aliquo contraxisset, ex nunc sint contractus inde facti cassi et nullius valoris; et episcopus Florentinus sua propria auctoritate et arbitrio possit retractare et contravenire. Et in predictis nullus Iudex, nullusque officialis contra hec debeat aliquod auxilium prebere. Carta manu Alberti Not. cum plurium aliorum Notariorum subscriptione sub MCLVIII. IV Non. Januar. Ind. VII. Maccioni fand Florentiner Statuten citirt zu 1214, 1216, 1222, 1225 bis 1290. Dazu bemerkt Bonaini, Statuto della Val d'Ambra del MCCVIII. S. 96, dass wenn es ihm beschieden sein werde die Entwicklung des Stadtrechts von Florenz zu schreiben, er nachweisen werde, dass Florenz schon Compilazionen von Statuten gehabt habe, die in eine viel frühere Zeit hinaufreichen als die von Maccioni angegebenen. Ich kenne keine frühere Erwähnung von Ordinamenten der Commune als die zu 1158 gegebenen und es dürfte sich wohl auch schwerlich eine ältere auffinden lassen. Findet sich denn kein Florentiner, der den „lebhaften Wunsch" Bonainis theilt, eine Geschichte der Florentiner Statuten zu geben?

von Florenz Veräusserungen seines Kirchengutes oder Belastungen desselben mit Obligationen für nichtig und ungültig erklären könne, und dass kein Richter oder Official der Gegenpartei Hülfe leisten dürfe. Dass die Commune von Florenz schon im Jahre 1158 eine solche Verordnung erlassen konnte, setzt doch einen bedeutenden Einfluss des Stadtregimentes auf die Verwaltung des bischöflichen Vermögens voraus. Denn hätten die Veräusserungen etc. des bischöflichen Gutes die Stadt nicht selbst empfindlich berührt, so würde sich dieselbe gewiss nicht zu einem solchen legislatorischen Gewaltstreich haben hinreissen lassen.

Aber anders musste sich das Verhältniss der Stadt zum Bisthume gestalten, als Reinald von Cöln die Rechtsverhältnisse Tusciens neu geordnet, und Kaiser Friedrich I. der Stadt die Grafschaft abgenommen hatte. Da die Florentiner in den Castellen des Adels der Grafschaft keine Rechte mehr auszuüben hatten, so war ihnen gewiss auch auf den bischöflichen Besitzungen, in Castell Fiorentino, Monte Rotondo, und wie sie alle heissen mögen[1]), keine Gerichtsbarkeit mehr zu üben gestattet. Um die Städte, Castelle und Dörfer im bischöflichen Interesse zu verwalten, werden jetzt wohl die Bischöfe, Podestaten, Rektoren, Prätoren, Syndici und Prokuratoren, die sie selbst ohne die Zustimmung des Capitels zu ernennen berechtigt waren[2]), ohne die Commune in ihre Besitzungen geschickt haben, ein Recht, das natürlich sofort ausser Kraft kam, wenn die Commune sich wieder als Herrin der Grafschaft geriren konnte. Umgekehrt wird dann auch Bischof Julius die Gerichtsbarkeit in den bischöflichen Besitzungen von Otto IV einfach wieder erhalten haben, wenn dieser der Stadt wirklich für das Reich Alles das wieder abnahm, was sie seit 1197 von dem Reichsgut an sich gebracht hatte. In demselben Masse als die Reichsgewalt in Tuscien nach der Rückkehr Ottos IV. aus Italien schwand, stieg dann wieder der Einfluss der Commune in Bezug auf die Verwaltung der bischöflichen Güter. Und das um so mehr als die Commune den Bischof bei Erwerbung von Gütern, welche die adlichen Besitzer derselben dem Bischofe immerhin noch lieber zum Kauf anboten als der verhassten Commune, durch Geldzuschüsse unterstützten, sich also Rechte an denselben erwarben[3]). Allmählich regelte sich dann im 13. Jahrhundert die Besetzung der Stellen in den Besitzungen der Kirche dahin, dass der Bischof die Prätoren u. s. w. ernannte, die Commune sie aber bestätigte. Aber immer mehr steigerten sich die Ansprüche der Commune. Sie lässt durch Commissionen untersuchen (1228), ob die Leute des Bischofs secundum formam capituli civitatis Florentiae lebten[4]), der Podestà der Stadt schlichtet Streitigkeiten zwischen den bischöflichen Städten, beziehungsweise dem Prätor derselben, und dem Bischofe selbst, endlich erhebt die Stadt Abgaben von den bischöflichen Besitzungen[5]). Die Fortschritte, welche die Commune dem Bischof gegenüber machte, waren natürlich

---

1) Ein unvollständiges Verzeichniss bei Lami, Lezioni CXXII. Vollständig Lami Monumenta II. 737 u. f.

2) Ughelli, Italia sacra III. 113. Lami, Monumenta II. 860.

3) Lami, Monumenta II. 862. Eine Sammlung urkundlicher Stellen über das Verhältniss des Bischofs zur Commune bei Lami, Lezioni CXXII u. f.

4) Lami, Monumenta II. 862. Durch einen Beschluss der Commune von 1226 war z. B. der Bischof verpflichtet, die Bewohner von Monte di Croce in demselben Zustande zu lassen, in dem sie bis zum Jahre 1226 gelebt hattten, so lange sie noch Unterthanen der Guidi waren. Lami, Lezioni CXXIV.

5) Lami, Lezioni CXXIII und Monumenta I. 56. von 1226 und Lezioni CXXV aus dem Jahre 1256. Graf Guido hatte 1220 Monte di Croce an einen Adimari verkauft, der es dann dem Bischof Johannes verkaufte. Lami, Mon. I. 52.

mit Reibungen zwischen beiden verbunden. Unzählige Transaktionen werden zwischen beiden stattgefunden haben. So schwört der Podestà Torello da Strada dem Bischofe 1233 auf die Evangelien, dass er dessen Befehlen (mandatis) gehorchen und die der Kirche irrthümlich entzogenen Güter wieder zurückgeben werde[1]). Aus dem Jahre 1236 ist uns im Bullettone die Thatsache aufbewahrt, dass der Bischof dem Podestà bei dessen Amtsantritt einen Eid leistet und der Podestà umgekehrt dem Bischofe schwört: conservare ecclesiasticam libertatem et homines et personas ecclesiasticas[2]).

Es waren glückliche Zeiten für die Entwicklung der Commune, in denen diese das Oberaufsichtsrecht über die Besitzungen des höchstgestellten und begütertsten Grundherrn in ihrem Comitate erwerben konnte. Hatte sie doch auch in dieser Zeit einen Schritt gethan, aus dem sich ein solches Verhältniss von selbst entwickeln musste. Die Commune Florenz hatte sich selbst 1218 förmlich zur Rechtsnachfolgerin des Reichs erklärt und sich alle Bewohner der Grafschaft huldigen lassen.

War nach dem Abzuge Ottos IV. aus Italien der Abfall von dem Reiche nicht so gross, als nach dem Tode Heinrichs VI., ja finden wir, dass in Tuscien noch Beamte Ottos IV. weiter fungiren, nachdem in Deutschland der Thronstreit schon fast entgültig zu Gunsten Friedrichs II. entschieden war[3]), so liegt der Grund hiervon darin, dass man in Tuscien die Ansprüche des Papstthumes jetzt kennen gelernt hatte, sich von dem mit dem Papste verbündeten Kaiser daher stärker bedroht sah, und die anfänglichen Massregeln Ottos IV. doch wohl in aller ihrer Schärfe niemals ganz durchgeführt waren. Man sah jetzt in dem legitimen Kaiserthum Ottos IV. eine Stütze gegen einen gefährlicheren Feind. Ich finde daher nicht nur die Nachricht der Gesta Florentinorum, dass Florenz 1218 sich die Einwohner des Contado habe Treue schwören lassen, sondern auch die Motivirung, welche Paolino Pieri für diese Massregel angiebt, vollkommen glaubwürdig. Dieser sagt: Al tempo di costui (del Podestà Messer Otto de Mandello 1218) i Fiorentini si sottomisero il Contado e fecerli jurare sotto loro, perciochè lo imperadore era morto. Da der nach ihrer Meinung legitime Kaiser gestorben war, Friedrich II. fern in Deutschland lebte, und vielleicht die Gefahr nahe zu liegen schien, dass jetzt das Papstthum seine Ansprüche auf Tuscien energischer denn je geltend machen werde, so benutzten die Florentiner diese Gelegenheit um sich des ganzen Contados zu bemächtigen, von dem G. Villani bei dieser Gelegenheit vollkommen richtig sagt: che prima la maggiore parte si tenea a signoria de' conti Guidi e di quegli di Mangona, e di quegli di Capraia e da Certaldo e di più cattani[4]). Diese Nachricht der Gesta Florentinorum wird indirekt dadurch bestätigt, dass in diesem Jahre eine ganze Anzahl Feudalherrn aus der Grafschaft Florenz ihre Güter und Burgen dem Bischofe der Stadt verkauften oder schenkten, um sie von demselben als Lehnsgüter wieder zu erhalten. Denn wenn in dieser Zeit überhaupt viele derartige Gütererwerbungen von Seiten des Bischofs stattfanden, die darin ihre Ursache hatten, dass die bisherigen Besitzer der Castelle oder offenen Güter dieselben als Allode

1) Lami, Monumenta II. 856.

2) Lami l. l. II. 858.

3) Ficker, Forschungen II. 416 u. f.

4) Wenn Villani dann hinzufügt: che 'l s'aveano occupato per privilegi e tali per forza degl' imperatori, so kommt die florentinische officielle Anschauung dabei zum Vorschein, welche vergisst, dass die Rechtstitel dieser Cattani vollkommen so gut, wenn nicht noch besser, waren als die der Florentiner, welche auf die Grafschaft gar keine Rechtsansprüche hatten.

der Commune gegenüber für nicht so gesichert hielten wie als Lehnsgüter des Bischofs, so waren doch diese Uebertragungen im Jahre 1218 besonders zahlreich[1]). Da der Reichthum der Stadt, in der sich, wie wir aus den mit Pisa und Lucca abgeschlossenen Verträgen ersehen, die Interessen des Handels und der Fabrikthätigkeit immer stärker entwickelten, schon in dieser Zeit relativ recht bedeutend gewesen sein muss, so kaufte die Commune auch jetzt schon manche der s. g. Cattani Lombardi aus oder verpflichtete dieselben eine oder mehrere ihrer Burgen im Dienste der Stadt besetzt zu halten. Andere nöthigte sie mit sanftem Drucke Schutz- und Trutzbündnisse mit ihr einzugehen. Die Burg der Grafen Guidi, Montemurlo, welche dieselben 1209 den Florentinern verkauft haben sollen, ist damals aber nicht in ihren Besitz gekommen[2]). Dagegen unterwarfen sie sich 1220 Mortennano, eine sehr feste Burg im oberen Elsathale, welche die Guidi schon früher an die sienesische Familie der Squarcialupi abgetreten hatten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass um das Jahr 1220 die Florentiner im vollen Besitze der ganzen Grafschaft ihrer Stadt und aller Hoheitsrechte, die dem Reiche früher hier zugestanden hatten, sich befand. Kaiser Friedrich II., hat auch, so viel wir wissen, keine Versuche gemacht, dieselben der Stadt wieder streitig zu machen. Er hat ihr die Grafschaft und deren Rechte nicht wieder abgesprochen, sondern sich nur in den Besitz der Stadt setzen wollen; er hat nicht mehr die Bildung eines selbstständigen Staatswesens stören und aufhalten, sondern sich nur mit der Zeit der Leitung dieses Staatswesens bemächtigen und dasselbe in den Dienst seiner Politik nehmen wollen.

---

1) Borghini II. 521 u. f.

2) Ptolmaeus Lucensis, Giovanni Villani u. s. w. berichten, die Grafen Guidi hätten die Burg von Montemurlo schon 1209 an die Florentiner verkauft. Dieses ist aber falsch. Wie die Nachricht bei Villani (V. 31), der von Grafen von Porciano spricht, vorliegt, müsste man annehmen, dass hier ein Lesefehler des Verfassers der Gesta Flor. stattgefunden, der MCCVIIII für MCCLIIII gelesen habe. Denn in diesem Jahre verkauften die Guidi urkundlich Montemurlo, und es gab damals wirklich Grafen von Porciano. Doch ist das nicht richtig; für 1209 ist 1219 zu lesen. Am 25. März 1219 hatte Graf Roger, Sohn Guido Guerras, für sich und seine Brüder in einem in Pisa ausgestellten Instrumente versprochen, bis zum nächsten Sonnabend Montemurlo an den Podesta Orlandino de' Porcari von Pistoja für diese Gemeinde für 20,000 Pfund zu verkaufen. Das scheinen die Florentiner erfahren zu haben und sich dem Verkauf widersetzt zu haben. Was nun auch dazwischen gekommen sein mag, am 24. April(?) 1219 übertrugen die Grafen Montemurlo an die Commune von Florenz und verpflichteten ihre Vasallen jährlich dieser Commune einen Wachsstock von 40 Pfunden abzuliefern. Die Grafen boten als Unterpfand für Erfüllung dieses Vertrages ihre im Arnothal gelegenen Castelle Montevarchi, Laurum Puteum, Lancioline, Trapolano und Viesca u. a. dar. Von einem Verkaufe des Castells für 5000 Pfund ist nicht die Rede in der Urkunde, so weit sie mir vorliegt. Cantini, Saggi II. 77. Ammirato ad a. 1219 l. di San Luigi, Delizie VIII. 130. Die Urkunde über das Verkaufsversprechen in Pistoja bei Cantini l. l. II. 78. Im Jahre 1220 bestätigte Friedrich II. (Huillard-Bréholles Historia dipl. II. 61) Montemurlo den Grafen Guidi. Erst 1254 erwarben es die Florentiner. Wie gedankenlos G. Villani bei Abfassung seiner Chronik verfuhr, geht auch aus der Nachricht hervor, die er gelegentlich des Verkaufs von 1209 anbringt. Er sagt: E ciò fu (der Verkauf von Montemurlo) gli anni di Cristo 1209, ma i conti da Porciano mai non vollono dare parola per la loro parte alla vendita (V. 31). Aber was hatten denn 1209 die Grafen von Porciano zu sagen, die es damals noch gar nicht gab? Dieselben stammen ja, wie Villani einige (V. 37) Capitel weiter erzählt, von Tegrimo, einem Sohne Guido Guerras IV., der 1213 starb, ab: onde sono quegli da Porciano. Jedenfalls konnte Guido Guerra IV. 1209 noch allein über seine Besitzungen verfügen. Im Jahre 1254 verkaufte übrigens auch Guido, der Sohn Tegrimos di Porciano, den vierten Theil von Montemurlo an Florenz. Repetti III. 442.

Erst mit dem Jahre 1220 begann bekanntlich Friedrich II. sich mit den Zuständen Tusciens zu beschäftigen und denselben seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Neben dem Legaten für ganz Italien, Bischof Conrad von Metz und Speier, welchen er vor sich hersendete, als er zu seiner Kaiserkrönung nach Italien zurückkehrte, ernannte er am 21. September 1220 zu Mantua einen nuntius specialis per totam Tusciam a Pontremulo superius. So genau wir nun auch, dank namentlich der Forschungen Fickers [1]), über die Stellung, in der dieser Nuntius zu dem Legaten stand, und über die Verhältnisse der Provincialverwaltung Tusciens unterrichtet sind, so wenig ergiebt sich doch hieraus irgend Etwas Sicheres über die Beziehungen Friedrichs II. zu Florenz. Wir wissen nur, dass diese Beziehungen nichts weniger als freundliche waren.. Die Florentiner befanden sich in der Reichsacht, in die sie Conrad von Metz nach einem Schreiben des Bischof Hugo von Ostia an Honorius III. gethan haben soll (Martène et Durand, Amplissima collectio I. 1160. Edit. 2). Martène verlegt diesen Brief in das Jahr 1121. Wahrscheinlich hängt diese Achtserklärung von Florenz mit den Kämpfen zusammen, welche bei der Kaiserkrönung Friedrichs II. in Rom im November 1220 zwischen den Pisanern und Florentinern ausbrachen, und über die wir später in einem anderen Zusammenhange handeln werden. Mit dieser Zeitbestimmung stimmt überein, dass Conrad von Metz erst um die Jahreswende in Tuscien auftritt, am 26. December 1220 in Poggibonzi weilt, am 26. Januar 1221 in San Miniato, am 13. Januar in Fucecchio sich aufhält, um dann nach Oberitalien zu gehen. Wann diese Reichsacht aufgehoben worden ist, wissen wir nicht. Wie es scheint, bestand sie noch 1222 fort, da sich der Truchsess Gunzelin von Wolfenbüttel, wenn ich den Text Sanzanomes recht verstehe, während der Schlacht von Castell del Bosco beim Heere der Gegner von Florenz befand, ohne jedoch an dem Kampfe selbst Theil zu nehmen. Ist die Thatsache, dass so bedeutende Kriege in den ersten Jahren nach der Kaiserkrönung Friedrichs II. in Tuscien stattfanden, wie dieses die Kämpfe der Pisaner und Sienesen gegen die Florentiner und Lucchesen 1222 waren, ohne dass sie die kaiserlichen Legaten zu hindern im Stande waren, doch ein sicherer Beweis von der Schwäche der Reichsgewalt in diesem Lande, so bemerken wir doch, wie sich allmählich hier die Parteiverhältnisse consolidirten, und die kaiserliche Politik festere Stellung zu ihnen zu nehmen beginnt. Den Erbfeinden der Pisaner, den Genuesen, bestätigte der Kaiser Friedrich II. ihre Privilegien nicht [2]). Den Bewohnern von Poggibonzi räumte er das Recht ein sich Consuln zu wählen und machte die Stadt und ihren Distrikt selbstständig [3]). Der Commune von Siena liess er durch Conrad von Metz die grössten Versprechungen machen [4]). Aber noch für längere Zeit verhielt sich Friedrich II. Florenz gegenüber ganz unthätig. Die Grafen Guidi mussten 1226 abermals einen Theil ihrer Güter an den Bischof der Stadt verkaufen, der einen Theil der Kaufsumme von der Commune erhalten hatte [5]). Die stets kaiserlich gesinnte Stadt

1) Ficker, Forschungen II. 480.

2) Die Annalen von Genua führen die Nichtbestätigung der Privilegien ihrer Stadt von Seiten des Kaisers ausdrücklich auf die Umtriebe der Pisaner und anderer Feinde zurück. Winkelmann, Friedrich II. S. 144.

3) Huillard-Bréholles II. S. 37. Die Schenkung eines Theiles von Poggibonzi an den Grafen Guido und die Ueberlassung dieses Theiles an die Sienesen und die Florentiner wird ausdrücklich wiederrufen. Ein Jahr später überlässt freilich Friedrich II. die Hoheitsrechte des Reiches zu Poggibonzi, Orgia und Montauto wieder an den Pfalzgrafen Aldobrandinus. Ficker IV. S. 329 u. f.

4) Huillard-Bréholles II. S. 105.

5) Ammirato I. 188.

Pistoja, die Friedrich II. 1220 in seinen besonderen Schutz genommen hatte [1]), musste von einem florentinischen Heere hart bedrängt am 27. Juni 1228 unter Vermittlung des Cardinals Gottfried einen Vertrag mit Florenz abschliessen, in dem sie ihre Selbstständigkeit aufgab und Krieg und Frieden nur nach dem Willen der Florentiner zu erklären und abzuschliessen sich verpflichtete [2]). Schon der häufige Wechsel der kaiserlichen Legaten für Tuscien [3]) beweist, dass Friedrich II. damals doch noch nicht den Werth auf die Consolidirung der tuscischen Verhältnisse legte, wie später. Die Rücksicht auf das mathildinische Gut, welches Friedrich II. 1220 an die Kirche auszuliefern gelobt hatte, was aber nicht ausgeführt worden war, mochte den Kaiser damals noch abhalten, hier ganz entschieden aufzutreten und es dadurch zum Bruche mit dem Papste zu treiben. Erst mit der Bestellung Gebhards von Arnstein zum kaiserlichen Legaten in Tuscien (1230—38) tritt die kaiserliche Politik in Tuscien ganz bestimmt hervor. Sofort sehen wir dieselbe sich in vollem Gegensatze gegen Florenz entwickeln, während Siena und Pisa jetzt der kaiserlichen Sache unbedingt anhängen. Aber noch vermag der Kaiser hier seine Getreuen nicht mit Erfolg zu stützen. Unter höchst ungünstigen Bedingungen, wie wir später in einem anderen Zusammenhange ausführen werden, musste sich Siena unter Vermittlung der päpstlichen Legaten, des Cardinals Jakop von Präneste, zu einem Frieden (30. Juni 1235) mit Florenz verstehen. Ungefähr gleichzeitig mit diesem Friedensschlusse, der die Suprematie von Florenz über Siena auch im südlichen Tuscien stabilirte, traf der Podestà Torello da Strada eine Massregel, welche den ganz vollkommenen Abschluss der Unification der Grafschaft mit der Stadt bezeichnet. Der genannte Podestà, welcher die Ansprüche der Stadt auch dem Bischofe gegenüber sehr energisch vertreten, hier aber, so scheint es wenigstens, theilweise hatte nachgeben müssen [4]), verordnete nämlich bei hohen Strafen, dass im Laufe des Monats Mai 1233 jeder Bewohner der Grafschaft in Florenz vor den dazu deputirten, nach den Sesti der Stadt vertheilten Notaren zu erscheinen und seinen Stand, als Ritter, Adeliger, Halbfreier, Belehnter, Soldat, Unfreier, Pächter, Arbeiter u. s. w., aufs Gewissenhafteste zu Protokoll zu geben habe. Wenn auch diese genaue Verzeichnung der Bewohnerschaft des Contados nicht die erste gewesen ist [5]), so war sie doch gewiss die erste sorgfältig und genau veranstaltete, von der uns bestimmte Kunde erhalten ist, und wenn auch nicht eine der ersten Volks-

1) Huillard-Bréholles II. S. 14.

2) Alte Abschrift des Vertrags im Archiv von Florenz. Libro dei Capitoli XXVI. c. 106. XXIX. c. 110. Ammirato I. 180 giebt einen Auszug daraus, der vollkommen genügt. Ein Schiedsspruch des Podesta von Florenz zwischen Pistoja und Lucca, der sich auf diesen Vertrag stützt, bei Zaccaria, Anecdota I. 373.

3) Ein Verzeichniss derselben bei Ficker II. 165.

4) Siehe oben S. 87.

5) Die Commune hatte schon seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts z. B. 1203 von den Geistlichen und Laien der Grafschaft Umlagen erhoben. Um die Höhe derselben berechnen zu können, musste man doch wenigstens annähernd Schätzungen der Volkszahl vorgenommen haben. Ausser solchen besonderen Umlagen wurden durchgängig 26 Denare jährlich von jedem „Heerde" erhoben. Diese Abgabe findet sich im 13. Jahrhundert in unzähligen Urkunden erwähnt. Auch in den Besitzungen des Bischofs musste diese Steuer an die Commune bezahlt werden. Lami, Mon. I. 56. Schon 1202 wird dieselbe als die ganz gewöhnliche angesehen. In dem Unterwerfungsvertrage der Semifontesen heisst es: Item Summofontenses debeant esse et permanere pro Communi et sub Communi Florentie et in dando XXVI den. pro foculari annualiter, et in omnibus aliis, prout alii de Comitatu Florentino erunt et fecerint, excepto tamen quod Milites et Ecclesie non debeant dare XXVI denar. predictos. Die Nachricht von der Zählung von 1233 hat uns Ammirato aufbewahrt (I. 196), der offenbar einer Urkunde folgt.

zählungen, so doch eine der ersten statistischen Zusammenstellungen der männlichen Bewohner eines Territoriums. Wie viele Ortschaften die Grafschaft 1233 umfasste, wissen wir nicht. Als sich das Volk 17 Jahre später eine neue Verfassung gab, wird uns von Villani berichtet, dass es die Grafschaft nach den sechs Stadtquartieren in sechs Landbezirke und in 96 Pfarrbezirke (piviera, plebatus) getheilt habe, deren Angehörige untereinander Schutzgenossenschaften (leghe) bildeten. Zu einer Pfarrei gehörten mehrere Ortschaften (popoli), nach dem kirchlichen Verbande derselben, so dass dieselben an Volkszahl sehr verschieden waren. Wenn man bedenkt, dass der Grafschaftsbezirk des Borgo 22 Pfarreien und 222 Popoli, der vom S. Pier Scheraggio 16 Pfarreien und 56 Popoli, der des Sesto Oltrarno 11 Pivieri und 144 Ortschaften und der von Por S. Piero 25 Plebatus und 181 Popoli zählte[1]), so kann man sich einen Begriff davon machen, dass die Grafschaft von Florenz damals schon sehr gut angebaut und stark bevölkert war. Ob die Volkszahl in der Grafschaft in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gewachsen ist, lässt sich bezweifeln. Die Kämpfe mit Siena und Arezzo, welche zu den grossen Schlachten von Montaperti und Campaldino führten, haben doch viele Menschenleben verschlungen. Doch breitete sich das Gebiet der Florentiner auch in dieser Zeit immer mehr aus. Wir besitzen aus dem Jahre 1296 ein Verzeichniss von 106 Communen und Kirchspielen (Communi et plebatus), in welche damals der Contado von Florenz zerfiel[2]). —

Kehren wir nach dieser langen Abschweifung, durch welche, wie wir hoffen, die Bildungsgeschichte der Commune und Grafschaft Florenz in ein etwas helleres Licht gesetzt worden ist, als dieses in den bisherigen Darstellungen der Geschichte der Stadt geschehen war, zu unseren Annalen und ihren Notizen zurück, so haben wir zunächst einige Unrichtigkeiten zu berichtigen, welche sich in dieselben eingeschlichen haben und die uns die Unkenntniss verrathen, die in Florenz um die Mitte des 13. Jahrhunderts über die eigene Vergangenheit und die Geschichte des Reiches herrschte. Die nächste Nachricht, zum Jahre 1187, dass Saladin Jerusalem erobert habe, die in den Gesta Florentinorum enthalten war, da sie auch Paolino Pieri[3]), Simone della Tosa u. s. w. haben, ist bekanntlich richtig. Aber schon die folgende, dass die Florentiner 1188 ihren Comitat in einem Umfang von 10 Miglien wieder erhalten hätten, bedarf, wie wir gesehen haben, in doppelter Beziehung der Berichtigung. Noch unrichtiger ist, dass Kaiser Friedrich I. 1187 in Armenien[4]) gestorben sei. Doch ist wohl hier ein Schreibfehler in unserer Handschrift anzunehmen. In den Florentinischen Annalen, die unseren Notizen so wie den Gesta Florentinorum zu Grunde liegen, muss hier nichts bestimmtes gestanden haben. Denn wir finden alle Ableitungen der Gesta Florentinorum hier in merkwürdiger Confusion. Nur Paolino Pieri hat das Jahr 1190 als das Todesjahr des Kaisers, erzählt uns aber dafür, dass derselbe 1189 mit König Richard von England nach dem h. Lande gezogen sei. Villani und Simone della Tosa geben kein

1) Diese Zahlenangaben sind dem s. g. Libro di detto di Montaperti des Staatsarchivs zu Florenz entnommen und gelten für das Jahr 1260. Siehe weiter unten.

2) Ildefonso li San Luigi, Dilizie IX, 351.

3) Paolino Pieri setzt die Rückgabe ins Jahr 1190, wahrscheinlich nur weil Friedrich I. hier gestorben ist, und der Chronist beide Ereignisse in einen ursächlichen Zusammenhang brachte.

4) Der Text bei Fineschi liest Ananie! Der Chronist des Anonimo Fiorentino (Documenti di Storia Patria T. VI.) Romania. Derselbe nennt den Fluss, in dem Friedrich umkam Fiume del ferro, ebenso wie Villani V. 3.

Jahr bestimmt an; doch muss man nach ihnen annehmen, dass der Tod des Kaisers 1188 stattgefunden habe, den Ptolmacus Lucensis sogar in das Jahr 1183 verlegt. —

Ueber die Niederlage, welche die Pistojesen den Pratesen 1193 beibrachten, ist sonst Nichts bekannt. Die Fehden zwischen beiden Städten waren so zahlreich, dass man bei der Feststellung von Abgaben den Kriegsfall zwischen beiden Städten im Voraus berücksichtige. In einer Urkunde von Prato aus dem Jahre 1191 heisst es wenigstens, gewisse Abgaben von einem Grundstücke brauchten nicht bezahlt zu werden, wenn Krieg zwischen Prato und Pistoja ausgebrochen sei[1]). — Die Nachricht über die Krönung des Kaisers Heinrichs VI. im Jahre 1194 ist wieder falsch. Sie scheint mir aus einem Missverständnisse der Quelle entstanden zu sein. Da bei Simone della Tosa zu 1194 steht: Il detto Arrigo . . . fue fatto Re di Cicilia e di Puglia e di Calavra, so ist wohl anzunehmen, dass in den ältesten Florentiner Annalen zum Jahre 1194 bemerkt war, Heinrich VI. habe sich in diesem Jahre in den faktischen Besitz Unteritaliens gesetzt. Da nun kurz vorher auch von der Kaiserkrönung durch den Papst die Rede war, so hat unser Annalist beides zusammengezogen und ins Jahr 1194 verlegt. — Die weitere Nachricht über Heinrich VI., dass er 1197 zu Palermo gestorben sei, ist bekanntlich gleichfalls ungenau[2]). —

Die folgenden zum Jahr 1197 eingetragenen Nachrichten von der Zerstörung von San Minato und die Erwerbung Monte Grossolis durch die Florentiner waren auch in den Gesta Florentinorum berichtet und sind in der einfachen Fassung, in der sie uns hier vorliegen, richtig, während Villani die Zerstörung von San Miniato in einen ganz falschen Zusammenhang gebracht hat. Er erzählt nämlich (V. 21), die Bewohner (terrazani) des Castells von San Minato hätten 1197 ihren Wohnsitz (terra) zerstört, und seien wieder in die Ebene nach Sanginiegio und Santagonda hinabgezogen, um dort eine grosse Stadt zu begründen. Zu 1200 bemerkt dann derselbe Chronist (V. 27), die Sanminiatesen hätten Sanginiegio wieder zerstört, um auf den Berg (poggio) zurückzukehren und das Castell von San Miniato, das sie wenige Jahre zuvor zerstört hätten, wiederherzustellen, „sodass sie in kurzer Zeit zwei Thorheiten begingen". Da es sich hier um einen Vorgang handelt, welcher für die Geschichte ganz Tusciens nicht ohne Interesse ist, will ich den Thatbestand, der durch die Erzählung Villanis verdunkelt ist, wieder herstellen[3]). Falsch ist zunächst die Angabe Villanis, dass die Bewohner von San Miniato 1197 ihre Stadt (terra) zerstört hätten. Am 11. November 1197 traten dieselben noch in den zu Borgo San Genesio (Giniegio) gestifteten tuscischen Bund, dachten also noch nicht an die Aufgabe ihrer *Stadt*. Wohl aber hatten dieselben schon zu dieser Zeit das *Castell* von San Miniato zerstört, den Sitz der deutschen Reichsverwaltung für Tuscien seit Reinalds von Dassel Reorganisation des Landes. Der Blick eines Staatsmannes und Strategen verräth sich in der Wahl dieses Ortes.

Hier in dem westlichen Winkel, den die Elsa vor ihrem Einflusse in den Arno mit diesem Flusse bildet, liegt auf einer, die Umgegend weit beherrschenden Bergspitze San Miniato. Die Grafschaften von Florenz, Lucca und Pisa stiessen hier zusammen. Die grosse Heerstrasse, die von Norditalien über Pontremoli durch die Lunigiana und Siena nach Rom (die Via francigena)

1) Repetti IV. 637.

2) Die Erzählung, die Villani V. 16 u. f. über Heinrich VI. giebt, ist wieder ein Musterstück der Chronik.

3) Die Geschichte S. Miniatos von Rondoni, die 1876 erschienen ist, ist leider ein ganz unkritisches Buch, das gut gemeint ist, aber die Sache nicht fördert.

führte, überschritt am Fusse dieses Berges den Arno, um in das Elsathal einzubiegen. Hier in der Ebene lag der Vicus Wallari, zu dem die Pfarrei von San Genesio gehörte. Eingepfarrt in diese Kirche war die Kapelle von San Miniato in loco Quarto, der uns schon im 8. Jahrhundert genannt wird. In Borgo San Genesio fanden seit alter Zeit die Hoftage für ganz Tuscien statt[1]). Hierher lud der Markgraf Welf, die kaiserlichen Legaten Reinald von Köln und Christian von Mainz die Städteboten von Tuscien ein, und der tuscische Bund wurde 1197 hier geschlossen. Hier lag auch, so scheint es mir wenigstens, die egregia curtis Elisina, von der der Mönch von Steingaden zu berichten weiss[2]).

Nach dem Tode Kaiser Heinrichs VI., als ganz Tuscien mit Ausnahme von Pisa sich gegen die deutsche Herrschaft erhob, haben die Samminiatesen, welche schon 1172 mit Hülfe der Pisaner und Florentiner sich des Castells ihrer Stadt, das in den Händen der Deutschen war, bemächtigen wollten, diese Zwingburg angegriffen und dieselbe zerstört[3]). An eine Zerstörung ihrer Stadt und eine Ansiedlung in der Ebene, wie Villani sie ihnen zuschreibt, haben sie nicht im Entferntesten gedacht, wohl aber daran, Borgo San Genesio zu zerstören. Diesen bis dahin, wie es scheint, ganz offenen Ort hatten nämlich die Lucchesen 1184 gegen den Willen der Samminiatesen, wie uns Tolomeo von Lucca berichtet, erbaut (aedificaverunt), d. h. hier doch wohl mit Mauern umzogen. Denn Borgo San Genesio ist ja viel älter als 1184. Die Bewohner von San Miniato griffen nun 1198 Borgo San Genesio, vielleicht auf Grund des eben dort geschlossenen tuscischen Bundes, an und zerstörten ihre Nachbarstadt[4]). Die Lucchesen, deren Gebiet bis hierher reichte[5]), und die eine Berechtigung San Miniatos auf Borgo San Genesio nicht anerkennen mochten, kamen jedoch zu Hülfe und griffen nun ihrerseits San Miniato an. Erst 1200 kam es zu einem Vertrag (pactio) zwischen Lucca und San Miniato im Betreff von Borgo San Genesio und 1206 zu einem Frieden. So berichtet uns wenigstens Tolomeo von Lucca in den Annalen seiner Vaterstadt, die allerdings auch an dieser Stelle, wie an vielen anderen, chronologisch nicht zuverlässig sind, und hier einen unklaren Gegensatz zwischen den Gesta Florentinorum et Lucensium ad a. 1200 constatiren[6]). Im Jahre 1217 wurde Borgo San Genesio von Kaiser Friedrich II. ganz an San Miniato überlassen[7]). Im Jahre 1248 haben die Samminiatesen die ihnen unbequeme Nachbarstadt bis auf eine kleine Kapelle für immer zerstört. —

Ueber die Erwerbung von Monte Grossoli durch die Florentiner ist zu vergleichen was oben S. 53 ad a. 1172 beigebracht ist. —

1) Ficker II. S. 228.

2) Pertz, Monumenta XXI, 471. Eine Handschrift liest Villa Elsina. Der Name hängt doch wohl mit dem der Elsa, die hier in den Arno mündet, zusammen.

3) Paolino Pieri ad a. 1197 sagt ganz glaubwürdig: fu disfatto San Miniato del Tedesco, cioè la Rocca. Es war die Burg von S. Miniato der feste Sitz der Deutschen im Arnothale. Dass diese zuerst nach dem Tode Heinrichs VI angegriffen wurde, begreift sich leicht. Im Anfang des 13. Jahrhunderts war die Burg wieder hergestellt. Otto IV. hielt 1210 dort Hof.

4) Paolino Pieri ad h. a.

5) Dem Bischofe von Lucca gehörte 1164 noch ein Theil castri Sancti Miniati cum suis pertinentiis. Stumpf, Reichskanzler III. S. 201.

6) Ptolmaei Lucensis Annales ad a. 1199. Anno domini 1199 Lucenses aedificaverunt Burgum Sancti Genesii sive reparaverunt, ut Gesta Lucensium dicunt, et sequenti anno Sanctum Miniatem destruxerunt, sed gesta Florentinorum dicunt destructionem Samminiati, quod forte fuit ad exteriores domos. — Tommasi, Sommario etc. Archivio storico X. 61.

7) Huillard-Bréholles I. 498.

Die Eroberung und Zerstörung der Burg von Semifonte[1]) durch die Florentiner, welche unsere Annalen richtig ins Jahr 1202 setzen, ist, abgesehen von der Bedeutung dieses Faktums für die Geschichte der Arnostadt an sich, dadurch für die Historiographie von Florenz sehr interessant, weil sich an dieses Ereigniss eine der historischen Fälschungen angeknüpft hat, welche die älteste Geschichte dieser Stadt so lange entstellt haben. Denn selbst ein Mann wie G. Lami, der sich die grössten Verdienste um die Geschichte von Florenz erworben hat und gewiss nicht ohne kritische Schärfe war, hat die Storia della guerra di Semifonte scritta da Messer Pace da Certaldo für unbedingt ächt gehalten, wenn wir seinen eigenen Worten Glauben schenken wollen. Und in unserem Jahrhundert haben Gervinus und Andere ihre Aechtheit angenommen und sie als eine in mancher Beziehung sehr merkwürdige Erscheinung bezeichnet. Wir lassen dieselbe einstweilen hier ganz unberücksichtigt, um die Geschichte der Burg, soweit wir dieselbe nicht schon berührten[2]), und die Kriegszüge der Florentiner gegen sie auf Grund der ältesten historischen Zeugnisse sicher zu stellen.

Wie wir oben berichteten, war nach 1164 auf dem Hügel von Petrognano, vier Miglien nordöstlich von Certaldo und unweit Pognas eine befestigte Ansiedelung entstanden, die von den Florentinern zerstört worden war. Nachdem der Graf Alberto 1184 — 1185 in offenem Kampfe mit den Florentinern gestanden hatte, der durch die Dazwischenkunft Kaiser Friedrichs I. eine ungünstige Wendung für die Commune nahm, baute der Graf rasch ein mächtiges Castell, an das sich bald eine Stadtanlage schloss, an derselben Stelle auf dem Hügel von Petrognano, welche er sowohl als die Bewohner von Pogna 1184 und 1182 nicht zu bebauen oder bebauen zu lassen den Florentinern gelobt hatten. Die Anlage war in ausgesprochen feindlicher Absicht gegen Florenz gemacht. Davon giebt auch das später entstandene Strampotto Zeugniss:

Fiorenza fatti in là
Che Semifonte si fa città[3]).

Der Erbauer des Castells nannte sich jetzt nicht mehr Conte Alberto di Prato oder Vernio sondern Comes de Summo fonte[4]). Ganz lebhaft und deutlich spiegelt den Eindruck, den die Erbauung von Semifonte auf die Florentiner machte, die Erzählung Sanzanomes wieder, der ein Zeitgenosse dieser Kämpfe war. Er erzählt in unmittelbarem Anschlusse an die oben mitgetheilte Angabe, dass die Florentiner mit dem Grafen Alberto sich wegen Pognas verfeindet hätten: Idem vero comes, dum excellentissimus Fredericus primus Romanorum Imperator intraret Italiam, de ipso confidens, de ipso castro (Pogna) super excellentiori monte, qui dicebatur Somofonti castrum construxit eodem nomine appellatum, ejusdem imperatoris asumpto vexillo: quo nullum Italia melius nec forte simile praeter unum. Nam pessima fuit illa tribulationis et angustie dies, qua constructum est illud castrum etc. Der Graf Albert muss hiernach unmittelbar, nachdem Kaiser Friedrich I. den Florentinern den Comitat abgesprochen und ihnen jenen Grafen Heinrich eingesetzt hatte, zum Baue, oder wenn man lieber will, zum Wiederaufbau des Castells von Semi-

1) Bei Sanzanome Somofonti, bei Tolomeo von Lucca Sumofonte geschrieben. In Urkunden Summus fons. Später dann Semifonte genannt.

2) Siehe oben S. 72. u. f.

3) Capponi I. 18.

4) Z. B. in der Urkunde bei Lami, Monumenta I. 344. Graf Alberto unterzeichnet eine Urkunde König Heinrichs (Stumpf, Reichskanzler. No. 4620) als Zeuge mit diesem Namen.

fonte geschritten sein. Aber neben dem Castell enstand sofort eine Stadt, die sich durch Zuzug aus der Umgegend bevölkerte. Aus einer ganzen Anzahl Ortschaften der Nachbarschaft, deren Namen uns aus dem Unterwerfungsvertrage von 1202 bekannt sind, — es werden Angehörige von 21 verschiedenen populi aufgezählt — hatte sich hier rasch eine zahlreiche Burgmannschaft gebildet. Vielleicht war es die Furcht vor der Wiedereinführung der Besteuerung, welche die Florentiner nach dem Vertrage mit dem Grafen Alberto 1184 von den Grundangehörigen einzuziehen ermächtigt waren, welche die Bewohner dieser Gegend antrieb, sich hinter Mauern und Gräben zu flüchten. Wie dem nun auch sein mag, Semifonte blühte sehr rasch auf und wurde bald eine volkreiche Stadt. Wir haben hierüber noch andere ganz unverwerfliche Zeugnisse. Zum Jahre 1192 ist von einem Pfarrer von San Gerusalemme in Semifonte die Rede, der dem Abt von Passignano die Erlaubniss giebt, dort eine neue Pfarrei (parrochia) von dem Thore von Bagnolo bis zu den „alten von den Florentinern zerstörten Gräben" zu errichten. Eine Kirche dort hiess San Lazzaro. Der Abt von Passignano hatte ein Spital in der Stadt errichtet und mehrere Häuser erworben, und 1196 muss die Stadt einen Marktplatz und ein Stadthaus gehabt haben. Es ist eine Urkunde über einen Gutskauf erhalten, die im mercatale von Semifonte ausgestellt ist[1]). Da in einer anderen Urkunde von 1192 die Namen der Consuln von Semifonte, welche mit dem Abte von Passignano einen Vertrag abschliessen, genannt sind, so ergiebt sich hieraus auf deutlichste, dass der Graf Alberto schon damals nicht mehr Herr in dem von ihm erbauten Castell war, sondern sich die Einwohner desselben als Commune selbst regierten. Wie weit der ihnen von den Florentinern gemachte Vorwurf, dass sie Wegelagerei getrieben, namentlich hohe Würdenträger der römischen Kirche ausgeplündert hätten[2]), begründet ist, vermag ich nicht zu sagen. Wann die Semifontesen sich von der Herrschaft des Grafen Alberto befreit haben, ist nicht genau zu bestimmen. Jedenfalls hat sich der Graf Alberto seines Grafentitels von Summofonte nicht lange erfreuen können. Denn schon am 18. Juli 1189 verschenkte er die Hälfte von Semifonte und seinem Bezirke an einen Angehörigen der sienesischen Familie der Squarcialupi, dem der Graf Guido Guerra IV. das Castell von Mortennano im Elsathale gleichfalls übertragen hatte. Höchst wahrscheinlich hatte sich Graf Alberto allein nicht in Semifonte behaupten können, uud darum einem der mächtigen Grundherrn der Nachbarschaft die Hälfte des Castells überlassen. Aber auch der neue Mitbesitzer von Semifonte hat dort keinen festen Boden fassen können. Denn unter dem 7. März 1200 schenkte Squarcialupo diese Hälfte von Semifonte und Certalto wieder an die Gräfin Tabernaria, die Gemahlin des Grafen Alberto, welche dann dieselbe sofort (incontinenti) an die Commune Florenz weiter verschenkte[3]).

1) Die sämmtlichen hier citirten Urkunden habe ich im Archive zu Florenz aus den Carte della Badia di Passignano excerpirt. Sie lagen mir hier in denselben Auszügen (spogli) vor, die auch Repetti V. 243 benutzt hat.

2) Die Nachricht des Boncompagnus hierüber siehe weiter unten.

3) Die Urkunden im Communalregister von Florenz. Capitoli Libr. XXVI. c. 65 und c. 64. Libr. XXIX. c 71 und c. 70, die hier, da sie noch nicht gedruckt sind, so eine Stelle finden mögen, wie sie mir zugegangen sind: In nomine Dei Eterni. Anno ab Incarnatione eius millesimo Centesimo octuagesimo nono Indictione Septimo XV. kalendas Augusti.

Ex hac publica litterarum serie cunctis evidenter appareat, quod Ego Comes Albertus nomine donationis inter vivos inrevocabiliter tibi Scorcialupo de Mortennano, pro dignis meritis et pro multis et magnis servitiis, que mihi sponte contulisti, dono et inrevocabiliter trado integram medietatem totius Castri de

Diese Uebertragung steht im engsten Zusammenhange mit dem Vertrage, den Graf Alberto und sein Sohn Meinhard schon am 12. Februar 1200 abgeschlossen hatten. Darum ist auch in diesem Vertrage, den die Florentiner mit dem Grafen Alberto und dessen Sohne erster Ehe

Semifunti et districtus eius cum hominibus et castellanis et omnibus eorum rebus mobilibus, et immobilibus pro indiviso, que ad ipsam medietatem pertinent, cum omnibus que super se et infra se habent, et voto, ut ipsam medietatem utriusque oppidi et districtus eorum et omnium hominum et castellanorum ad ipsam medietatem pertinentium et cetera, que dicta sunt superius, nomine donationis inter vivos tamquam bene meritus habeas, et teneas, et tuo nomine possideas, et inde tuo nomine facias, quicquid facere tibi placuerit sine mea meorumque descendentium et heredum lite et contradictione. Et insuper omnes actiones adversus omnem personam et locum, et presertim adversus homines et castellanos dictorum oppidum occasione possessionis et gratia proprietatis inde mihi competentes, tibi do, cedo et mando, et ut his possis tuo nomine intendere, experiri et agere, et excipere ut tibi placuerit, te inde in rem tuam procuratorem constitus, et omni juris et legum auxilio et benefitio, et pro meo favore, vel alia facti vel juris occasione ad hanc donationem resindendum[1]) contra, te tuosque descendentes et heredes posset introduci et mihi opitulari, prorsus renuntiamus. Quare me sub pena dupli mearum rerum similium obligans, interposita legittima stipulatione, promitto, quod hanc meam donationem et cetera que dicta sunt semper firmam et firma tenebo, nec inde nec tuos descendentes nec aliquam aliam personam, cui predictam donationem sponte dederis, aliquo modo vel tempore molestabo, sed eam tibi, vel cui dederis, eam ab omni persona legittime defendam, et inde nil usque modo gessi nilque temere geram ulterius, quod tibi vel cui eam dederis, obesse possit in aliquo: et si quid tibi, vel cui eam dederis, nocivum a me, vel ab aliqua persona pro me fore factum apparuerit, modis omnibus rescindam ad tuam vel cui dederis utilitatem. Que omnia si non observavero plenarie duplum donationis nomine pene tibi, vel ei cui ipsam dederis, componam et post hanc donationem et cetera, que dicta sunt, semper firmam et firma tenebo, et in his omnibus supradictis meos descendentes sic observaturos imperpetuum sub simili pena personaliter obligo.

1) Così, in luogo di *rescindendum* anche nell' altro esempl., c. 65 t. del Vol. 26.

Actum in Castro de Mortennano ante Ecclesiam coram[1]) *Sinibaldo quondam Scolarii de Montebono,* Orlandino Novello, Berardo de Fabrica, Carocio de Mortennano et aliis pluribus eiusdem loci, testibus specialiter introductis atque rogatis.

(L. S.) Ego Maurinus Invictissimi quondam Romanorum Imperatoris Domini Federigi Judex Publicus atque Notarius his omnibus peragendis interfui, et hoc instrumentum ideo publicis literis denotavi rogatus.

(L. S.) Ego Guillimannus Judex idemque Notarius autenticum huius exemplaris vidi et legi, et quicquid in eo erat hic fideliter exemplatum inveni, ideoque subscripsi.

(L. S.) Ego Guerius Judex atque Notarius huius autenticum vidi et legi et quia quod in eo scriptum erat hic per ordinem integre exemplatum fore cognovi ideoque subscripsi.

(L. S.) Ego Mainitus Judex atque Notarius huius autenticum vidi et legi et quicquid in eo continebatur hic legaliter exemplatum reperi ideoque subscripsi.

(L. S.) Ego Jacobus felicis memorie Domini Henrici Imperatoris Tabellio et nunc Communis et Potestatis Florentie, instrumentum manu Maurini Judicis et Notarii scriptum, et per omnes supradictos Judices et Notarios subscriptum, et ab exautenticum[2]) sumptum vidi et legi, et quicquid in eo reperi hic rite et fideliter exemplavi et scripsi, ideoque subscripsi[3]).

(L. S.) Ego Belcarus auctoritate Imperiali Judex ordinarius et Notarius exemplum huius exemplaris diligenter vidi et legi, et quicquid in eo continebatur hic fideliter scripsi, ideoque subscripsi. —

In nomine Domini Dei Eterni. Anno ab incarnatione eiusdem millesimo Centesimo Nonagesimo nono, pridie nonas Martii, Indictione tertia etc.

Constat me quidem Scorcialupum filium quondam de Mortennano per hoc donationis instrumentum inter vivos jure proprio donasse, eiusque rei causa donasse[4]),

1) Da *Sinibaldo* a *Montebono* è segnato sotto, che pare equivalga a cancellato, nella copia del Vol. 26.

2) Sic anche nell' altra copia.

3) Qui, come nel documento II., si ferma la copia del Vol. 26

4) Cancellato, e sta bene nell' altra copia del Vol. 26 della stessa serie dei *Capitoli*, a c. 64 t.

Meinhard eingegangen, mit keinem Worte von der Gräfin Tabernaria die Rede. Auch bestätigte sie nachträglich, so weit wir sehen können, den Vertrag nicht, wie dieses doch der zweite Sohn des Grafen aus erster Ehe, Graf Reinald, that. In diesem Vertrage beschwören die

---

tradidisse atque concessisse, ita quod nulla ingratitudine, vel alio modo possit revocari, tibi Tabernarie uxoris[1]) Comitis Alberti, tuisque heredibus aut cui cederitis imperpetuum, integre videlicet medietatem, pro indiviso podiorum et Castrorum de Semifunti et de Certaldo et eorum curiis cum hominibus, servitiis, reddibus[2]) et usuariis que soliti sunt aut debent aliquo modo facere vel prestare cum omnibus, que super se et infra se habent, et cum omni jure et actione, usu, accessione mihi inde quoquomodo vel ingenio competente, et sicut mihi pervenerunt titulo donationis a Comite Alberto, prout continetur in instrumento scripto a Maurino Iudice et Notario. Omnia vero ut superius scripta sunt tibi supradicte Tabernarie dono et trado atque irrevocabiliter concedo ad habendum, tenendum, possidendum, et quicquid tibi tuisque heredibus deinceps placuerit faciendum absque mea, meorumque heredum, vel alterius contradictione. Et obligo me ego supradictus Scorcialupus pro me meisque heredibus, et pro [3]) uxore mea, quod si unquam in aliquo tempore, nos vel nostri heredes, seu aliqua persona a nobis submissa vel submittenda, de supradictis rebus donatis, vel ex eis quovis modo vel ingenio aut litigare, seu molestare presumpserimus, vel si apparuerit datum aut factum, quod contra hec sit, pene nomine duplum ipsarum[4]) unde agetur, omneque insuper dampnum ea de causa competiturum et expensas de jure sub obligo potestatis, per quam distringi possimus, in totum tibi tuisque heredibus stipulatione subnixa dare et resarcire promitto, et insuper hoc instrumentum semper firmum et incorruptum tenere spondeo: pro qua donatione, datione et concessione confiteor me integre a te meritum recepisse, et si quid meriti deest, penitus renuntio omne[5]) legis et juris auxilio. Post hec ibidem incontinenti predicta Tabernaria uxor dicti Comitis Alberti ipsius consensu atque legittima Arcipreiti de Signa ordinarii Judicis interrogatione cum congrua responsione sequenti, nec non et presente supradicto Scorialupo, donavit, tradidit atque concessit inter vivos irrevocabiliter, ita quod nullo ingratitudinis casu vel alio modo revocari possit, Mainito Foresi Consiliario Paganelli de Porcari Florentie Potestati recipienti procuratorio nomine pro ipsa Potestate et Consiliarios[1]) eius, et pro Communi Florentie integre videlicet medietatem totius podii quod dicitur Semifunte, sicut circumdatum est muris et foveis pro castro cum omni iure et actione, usu et accessione sibi inde quoquomodo vel ingenio competenti, ut superius dictum est, donavit et tradidit et concessit ad habendum, tenendum, possidendum, et quicquid eis pro Communi Florentie deinceps placuerit faciendum absque sua suorumque heredum vel alterius contradictione ab omni quoque homine utriusque sexus prescriptam rem donatam legitime defendere et autorizare stipulatione interveniente promitto[2]). Et si ipsa vel eius heredes, seu aliqua persona ab eis sumissa vel sumittenda, de supradictis rebus vel eis quovis modo vel ingenio agere aut litigare seu molestare presumpserint, vel si apparuerit datum aut factum quod contra hec sit, aut si ipsa res in totum vel pro parte aliqua fuerit evicta, pene nomine duplum ipsius rei unde agetur, et insuper centum marcos boni argenti, omneque insuper dampnum ea de causa competiturum et expensas de iure sub obligo potestatis, per quam distringi possit, in totum dicto Mainito stipulanti, et pro predictis pro Communi Florentie recipienti, dare et resarcire promisit, et insuper hoc instrumentum sicut superius legitur semper firmum et incorruptum tenere spopondit, et omni merito et legis auxilio in omnibus supradictis penitus renuntiavit.

Acta sunt hec omnia supradicta apud Castillionem Vallis Pese in Ecclesia et Canonica Sancti[3]).

Signum manus supradicti Scorialupi, qui, ut superius legitur, pro se ita fieri rogavit.

Signum manus supradicte Tabernarie, que ut superius legitur, pro se fieri rogavit, et dicti Comitis Alberti, qui ei consensit et ut superius scriptum est.

Signa manuum Sinibaldi de Scolaio et Catalani

---

1) Cosi anche nell' altra copia c. s., in luogo di *uxori*.
2) Cosi anche nell' altra copia, invece di *redditibus*.
3) Sic, e anche nell' altra copia.
4) L'altra copia aggiunge *rerum*.
5) Cosi, invece di *omni*, anche l'altre esemplare.

1) Cosi anche l'altro es. invece di *consiliariis*.
2) L'altro esempl. *promisit*.
3) Cosi anche nell' altro esemplare.

Grafen Alberti der Commune von Florenz ein Verkaufs- oder Schenkungs-Instrument über das Grundstück (podium), welches Semifonte genannt wird, mit Mauern und Gräben, die es als Castell einschliessen (sicut circumdatum est pro castello), übergeben zu wollen. Ferner geloben sie mit den Florentinern gegen alle Leute und Personen von Semifonte (homines et personae de S.) Krieg führen zu wollen, bis diese mit den Florentinern Frieden geschlossen haben. Ebenso wollen sie den Florentinern in allen übrigen Kriegen beistehn, denselben das Castell von Certaldo ausliefern und die Leute von Certaldo antreiben, Krieg gegen die Semifontesen zu führen; kein Unterthan der Grafen soll mehr in Semifonte sich aufhalten und dieses Castell vertheidigen helfen. Schliesslich werden die Bestimmungen des Vertrags vom 23. Nov. 1184 über die Theilung der Einkünfte der Güter der Grafen Alberti, die zwischen dem Arno und der Elsa lagen, wiederholt, die Grafen Alberti versprechen keine Burg zwischen der Elsa und dem Virginio anzulegen und den Florentinern auf ihren Besitzungen kein Wegegeld abzunehmen [1]). Diese Verträge kehrten ihre Spitze ganz bestimmt gegen die Bewohner von Semifonte, denen durch Abtretung des Grund und Bodens ihrer Stadt an Florenz von Seiten ihrer Grundherrn der letzte Rest eines Rechtes unter den Füssen weggezogen werden soll. Befand sich doch auch die Commune von Florenz schon seit zwei Jahren im Kriegszustand mit den Semifontesen. Wann diese Kämpfe begonnen haben, lässt sich genau ermitteln. Aus der zusätzlichen Bestimmung zu der Unterschrift, welche Graf Alberto Nontigiovas Sohn und die Consuln von Florenz am 7. Februar 1198 unter das Instrument des tuscischen Bundes setzten, ergiebt sich, dass schon damals eine gemeinschaftliche Befehdung in Aussicht genommen war, an der die Rektoren des Tuskenbundes die Florentiner zu behindern kein Recht haben sollen [2]). Am 11. Mai schwören dann die Bewohner von Certaldo, dem Semifonte zunächst gelegenen Castelle der Alberti, die Commune von Florenz vertheidigen und jährlich an San Giovanni zwei Pfund Silber für einen Wachsstock zahlen zu wollen, d. h. sie erkannten die Oberhoheit von Florenz an [3]). Nicht gleich willig zeigte sich ein anderes Besitzthum der Grafen Alberti, das Castell von Fundignano [4]), das im benachbarten Thale

filii Melliorelli de la Tosa et Foresi f. Portinai et Leonis de Surdo, ad omnia suprascripta rogatorum testium.

(L. S.) Ego Mainitus Judex atque Notarius ex mandato Guerii Judicis patris mei morte preventi, hoc instrumentum ab eo rogatum, sicut in imbreviatura inveni, bona fide scripsi et complevi.

(L. S.) Ego Jacobus felicis memorie Domini Enrici Imperatoris Tabellio hoc exemplum, sicut inveni scriptum per manum Mainiti Judicis et Notarii in instrumento ex imbreviatura sumpto scripta per Guerium Judicem et Motarium, ita hic fideliter et vite exemplavi, etc. [1])

(L. S.) Ego Belcarus auctoritate Imperiali Judex ordinarius et Notarius exemplum huius exemplaris vidi diligenter et legi, et quicquid in eo continebatur, hic fideliter scripsi, ideoque subscripsi.

1) Qui si ferma la copia del Vol. 26 dei *Capitoli*, fatta come si vede da questo *Jacopo*, sulla quale pare la trascrivesse il notaio *Belcaro* nel Vol. 29.

1) Die ausführliche Urkunde ist wiederholt gedruckt nach der alten Abschrift im Communalregister von Florenz. Capitoli. Lib. XXIX. c. 66. bei Lami, Monumenta I. 389. Ildefonso di San Luigi, Delizie VIII. 123 u. f. u. s. w. — Der Virginio ist ein Bach, der in die Pesa mündet.

2) Der Vertrag jetzt am Zugänglichsten bei Ficker, Forschungen IV. 247. Statt Soforte l. l. S. 248 ist Summofonte zu lesen.

3) Der Vertrag im Communalregister zu Florenz. Capitol. Libr. XXVI. c. 41. Schon in der Beitrittserklärung des Grafen Alberto zum tuscischen Bunde ist von dem Vertrage mit Certaldo die Rede.

4) So heisst das Castell in der Urkunde, durch die dem Grafen Alberto und seinen Söhnen ihre Besitzungen von Friedrich I. und Otto IV. 1164 und 1210

der Pesa lag. Die Florentiner mussten gegen dasselbe zu Felde ziehen (1198). Es gelang ihnen wohl noch im Laufe des Sommers es zu bewältigen. Denn im September 1198 begann der Kampf mit Semifonte. So berichten die Ableitungen der Gesta Florentinorum in Uebereinstimmung mit Sanzanome, der erzählt, der Kampf der Florentiner mit den Bewohnern dieses Castells habe fünf Jahre gedauert. Denn alle Bewohner Tusciens leisteten den Bürgern Semifontes Beistand [1]). Wenn wir diese Worte Sanzanomes auch nicht allzu scharf nehmen dürfen, so steht doch so viel fest, dass mehrere Nachbarstädte von Semifonte der bedrängten Burg Beistand leisteten. Colle, San Gemignano, Siena und der Bischof Ildebrandino von Volterra werden nach und nach veranlasst mit Florenz Verträge abzuschliessen, durch welche sie sich verpflichten, den Bewohnern von Semifonte keine Hülfe in ihrem Widerstande gegen Florenz zu leisten, beziehungsweise ihre Truppen von dort zurückzurufen. Der Bischof von Volterra Ildebrandino aus dem Grafengeschlechte der Pannocchieschi, dem von Friedrich I. die Grafschaft in seinem Bisthum verliehen war, welche er aber gegen die Communen von Volterra und San Gemignano nicht hatte behaupten können [2]), hatte am 7. Februar 1200 ein Bündniss mit Florenz abgeschlossen, das direkt gegen Semifonte gerichtet war [3]). Bei der Art der Kriegführung, welche die Bürgerheere des 12. und 13. Jahrhunderts ausgebildet hatten, ist natürlich, wenn von einem fünfjährigen Kriege die Rede ist, nicht an einen Feldzug von fünfjähriger Dauer, während dessen die Burg von Semifonte mehr oder weniger eingeschlossen blieb, zu denken. Die Florentiner werden ähnlich, wie wir dieses aus dem gleichfalls mehrjährigen Kriege mit Siena sehen, jedes Jahr einen oder zwei Züge gegen Semifonte unternommen, das Territorium rings umher verwüstet und die Burg vorübergehend blokirt haben, dann aber nach Hause zurückgekehrt sein. Nachdem dieses sich mehrere Jahre ohne besonderen Erfolg wiederholt hatte, scheint erst der vielleicht gerade dieses Krieges wegen von auswärts berufene erste Podestà von Florenz, Paganus oder Paganellus de Porcaria (Porcari) von Lucca eine systematischere, einheitliche Kriegsführung begonnen zu haben. Am 29. März 1201 schloss dieser Podesta einen Vertrag mit Siena ab, in dem beide Communen einander Friede und Freundschaft gelobten, ihre Grenzstreitigkeiten durch Schiedsgerichte zu schlichten sich anheischig machten, und die Florentiner der Commune Siena gegen die Bewohner von Montalcino Beistand zu leisten versprachen [4]). Offenbar wollten durch diesen Vertrag die Florentiner die Sienesen nur von jeder Unterstützung Semifontes, das nicht allzuweit von der Grenze der beiden

---

garantirt werden. Bei den Chronisten ist dasselbe bald Frondignano, bald Frodigliano u. s. w. geschrieben. S. Repetti II. 363. Die Ableitungen der Gesta Florentinorum setzen den Kriegszug gegen das Castell bald 1198 bald 1199. Paolino Pieri und der Cod. Neapolit. verdienen jedoch gegen Villani den Vorzug. Der Cod. Neapolit. sagt ausdrücklich im ersten Jahre der Regierung von Innocenz III. habe die Belagerung stattgefunden.

1) Per quinquennium guerra durante et eidem omnibus de Tuscia praestantibus patrocinium.

2) Ficker, Forschungen I. S. 233. In Volterra gab es damals doch Podestaten oder Consuln, wie sich aus den Urkundenauszügen bei Cecina, Notizie istoriche S. 19 u. f. ergiebt.

3) Communalregister von Florenz. Capitoli. Lib. XXVI. c. 34. Im Auszuge ist die Urkunde mitgetheilt bei Ammirato ad a. 1200 und anderwärts z. B. bei Ughelli.

4) Der Vertrag ist zu Fonte Rutoli im Elsathale nicht weit von Semifonte abgeschlossen. Die Namen der Florentiner, welche den Vertrag unterzeichneten, bei Ildefonso di San Luigi, Delizie VII. 173 u. f. Die Vertragsurkunde im Caleffo vecchio von Siena c. 29. Auszüge daraus bei Malavolti, Storia di Siena S. 40a und den Ammirati l. l. ad a. 1201.

Grafschaften lag, abziehen. Die Bewohner von Montalcino, die eben so gegen Siena ihre Unabhängigkeit vertheidigten, wie die Semifontesen die ihre gegen Florenz, würden sonst gewiss nicht von den Florentinern im Stiche gelassen worden sein. Im April desselben Jahres (27. April 1201) gelobten dann die Einwohner von Colle im Elsathale den Semifontesen keine Hülfe leisten zu wollen [1]). Trotzdem dass die Semifontesen immer mehr auf diese Weise der Unterstützung von aussen beraubt wurden, hielten sie doch ein ganzes Jahr gegen ihren übermächtigen Gegner aus. Ihr Podestà (dominus) Scotus muss ein kriegserfahrener, tüchtiger Befehlshaber gewesen sein. Selbst der Verrath, der in den Mauern der Stadt geplant wurde, konnte dieselbe den Florentinern nicht in die Hände spielen. Eine Anzahl Einwohner von S. Donato in Poggio und Roffiano im Pesathale, welche wohl wie die Bewohner so mancher anderen benachbarten Gemeinde in die Feste verzogen waren, um den Plünderungszügen der Florentiner besser zu entgehen, versuchten unter der Führung eines gewissen Gonella Guiduccis Sohn von einem mehrfach genannten Thurme, Caput de Bagnuolo, aus, der ihnen vielleicht zur Hut übergeben war, sich und mit ihnen die Florentiner in die eigentliche Stadt zu bringen. Aber der Versuch schlug fehl, und Gonella fiel mit den Seinigen im Kampfe gegen die Semifontesen. Dieses vereinzelte Faktum aus den Kämpfen mit Semifonte ist uns durch eine Urkunde aufbewahrt, in welcher die Consuln von Florenz am 20. Februar 1202 den männlichen und weiblichen Nachkommen jenes Gonella Guiducci und seiner namentlich aufgeführten Genossen für ewige Zeiten vollkommene Abgabenfreiheit in Florenz versprechen. Zur Motivirung dieses Privilegs heisst es in der Urkunde: Qui Gonella cum supradictis aliis hominibus mortui fuere in Turre de Bagnuolo et in muris apud Summumfontem ab illis de Summofonte in servitio communis Florentie, quando intravit idem Gonella cum eis castrum de Summofonte e latere de Bagnuolo. Man sieht, von Verrath des Gonella ist hier nicht die Rede. Aber ohne Zweifel würden die Florentiner keinem Bewohner von San Donato in Poggio und dessen Nachkommen Abgabenfreiheit für alle Zukunft zugesichert haben, wenn dieselben sich nicht ganz besondere Verdienste um die Commune erworben, sondern nur, wie so viele Andere, ihr Leben bei der Belagerung der Stadt eingebüsst hätten [2]). Ich halte daher die Angabe, die uns G. Villani aufbewahrt hat, für vollkommen richtig, dass Gonella den Thurm Caput de Bagnuolo, der zur Vertheidigungslinie der Semifontesen gehörte und ein besonders starkes Bollwerk ihrer Stadt war, den Florentinern unter der Bedingung der Abgabenfreiheit verrätherischer Weise ausgeliefert hat. Bei dem Versuche in die Stadt weiter einzudringen wurde er aber von den Semifontesen sammt seiner Schaar erschlagen. Sei es nun, dass dieser Vorfall

1) Communalregister von Florenz. Capitoli. Lib. XXVI. c. 24.

2) Die Urkunde ist abgedruckt bei Ildefonso di San Luigi, Delizie VII. 178 u. f. Die Abgabenfreiheit wurde bis in das mediceische Zeitalter hinein gewahrt, l. l. 181. — Villani nennt den Namen des Verräthers nicht, ebensowenig den des Thurmes, weiss aber, dass den Nachkommen desselben das Versprechen gehalten wurde. Dass der Verrath Gonellas den Florentinern Semifonte ausgeliefert habe, hat Villani erfunden. Er schloss es wohl aus der Thatsache, dass den Nachkommen Gonellas jenes Versprechen gehalten wurde. E ebbonlo i Fiorentini (Semifonte) per tradimento per uno da Sandonato in Poci, il quale diede una torre, e volle per questa cagione egli e suoi discendenti fossono franchi in Firenze d'ogni incarico, e così fu fatto, con tuttochè prima nella detta torre, combattendola, fu morto da' terrazani il detto traditore. Dass Semifonte sich erst nach abgeschlossenem Vertrage den Florentinern geöffnet hat, weiss Villani nicht, oder will es nicht wissen. Villani V. 30.

den Belagerten den Muth raubte, oder die Noth oder irgend ein anderes uns unbekanntes Ereigniss dieselben friedlicher stimmte, kurze Zeit nachdem die Florentiner den Nachkommen Gonellas die Abgabenfreiheit bewilligt hatten, knüpfte der Podestà von San Gemignano, Albertus de Montauto, dessen Commune sich seit 1200 von dem Bischofe von Volterra unabhängig gemacht und bei den Semifontesen treu ausgehalten hatte[1]), Verhandlungen mit dem Consuln der Zunft der Kaufleute von Florenz, Chiarito Pigli (Claritus Piglii) an, die dann auch rasch zum Ziele führten. Abgesehen von den Abmachungen zwischen Florenz und der Commune von San Gemignano, die sich gegenseitig wegen des bisher Vorgefallenen Verzeihung geloben und fürderhin Friede und Freundschaft zu halten versprechen, wird im Betreff der Unterwerfung Semifontes unter die Commune Florenz verabredet: den Semifontesen wird Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zugesichert, etwa entlaufende Colonen sollen denselben zurückgeführt werden. Dagegen verpflichten sich die Semifontesen die Mauern, Thürme und Gräben ihrer Stadt zu zerstören. Vor Allem soll Caput de Bagnuolo geschleift werden. Ebenso die Mauerstrecke von der Quelle bis zum Löwenthurm[2]). Nachdem die Festungswerke zerstört sind, welche sie nie wieder herstellen wollen, ziehen die Bewohner von Semifonte mit sämmtlicher Habe innerhalb zweier Monate oder einer von den Consuln von Florenz festzusetzenden Zeit von dem Hügel herab, ohne jedoch ein ein neues Castell (castrum) erbauen zu wollen[3]). Die Bewohner von Semifonte werden Unterthanen der Florentiner und zahlen der Commune für jeden Haushalt (foculare) 26 Denare Abgabe, wie alle Bewohner der Grafschaft, denen sie auch in allen übrigen Beziehungen gleichgestellt werden. Nur die Ritter (milites) und die Geistlichen sind von der Abgabe der 26 Denare befreit. Die im Kriege Gefangenen werden gegenseitig ausgewechselt u. s. w. Dieser am 3. April unterhalb Vico's, eines Castells der Florentiner im Elsathale, zwischen Chiarito Pigli und dem Podestà von San Gemignano Alberto dei Barbolani von Montauto verabredete Vertrag wurde dann am 7. April von den Semifontesen ratificirt und von 316 Paciscenten, an deren Spitze Scotus dominus Summofontensium steht, unterschrieben[4]). — Das ist die Geschichte des Castells von Semifonte und des fünfjährigen Krieges, den die Florentiner gegen dasselbe zu führen hatten, auf Grund zeitgenossischer Berichte[5]) und Urkunden. Ob die Eroberung und Zerstörung von Semifonte durch die Florentiner denselben wirklich den Bann der Kirche eintrug, den ein ungenannter

1) Pecori, Storia di San Gemignano S. 38. u. f. Der Podestà der Stadt gehörte der Familie der Barbolani von Montauto (Monte Aguto), in der Nähe von Arezzo, an. Kaiser Heinrich VI. bestätigte in einer Urkunde vom 25. Oktober 1196 zu Montefiascone den Brüdern Alberto, Matteo und Guiglielmo ein Privileg, das Friedrich I. am 11. August 1187 ihrem Vater verliehen hatte.

2) A Fonte (wonach das Castell genannt war?) usque ad cantum, ubi est domus et turris Leonis.

3) Das Castell von Semifonte wurde so gründlich zerstört, dass jetzt keine Spur mehr von ihm erhalten ist, und das Verbot, an der Stelle desselben einen Bau aufzuführen, so streng eingehalten, dass, als Jahrhunderte nach der Zerstörung der Burg ein Marchese Capponi hier eine Villa bauen wollte, er hierzu die besondere Erlaubniss seiner Vaterstadt einholen musste.

4) Die Urkunde ist schlecht herausgegeben, — offenbar nach der Abschrift des Communalregisters von Florenz. Capitoli Lib. XXIX. c. 75. — in der Storia della guerra di Semifonte S. 55 u. f.

5) Ich gestehe, den Schluss des Berichtes von Sanzanome über diesen Krieg nicht sicher deuten zu können. Mir scheint es allerdings, dass er unter den, vendentes' die Grafen Alberti verstanden hat. Von dem Verrath Gonellas und dem Vertrage mit den Semifontesen schweigt er. Diese haben wenigstens ihre Heimath nicht „um sehr hohen Preis" verkauft.

Cardinal angeblich über sie desshalb verhängt hat, und über welchen sie sich mit Berufung auf ihre gute kirchliche Vergangenheit und dem Hinweis auf die an hohen kirchlichen Würdenträgern von Seiten der Semifontesen begangenen Gewaltthaten bei Innocenz III. beschwerten, wie der bekannte Florentiner Buoncompagnus in seinem Formelbuche [1]) angiebt, vermag ich auf Grund anderer Quellen nicht festzustellen.

Ganz anders als diese urkundliche Erzählung von dem berühmten Kriege der Florentiner gegen Semifonte lautet freilich eine andere, die ein Fälscher auf Grund einer Anzahl ächter sämmtlich dem Staatsarchive von Florenz entnommener, und dort noch erhaltener Urkunden am Anfange des 17. Jahrhunderts componirt hat, und die unter dem Titel: Storia della guerra di Semifonte scritta da Mess. Pace da Certaldo bekannt ist. Da noch in diesem Jahrhundert Gervinus und K. Hillebrand auf diese Schrift hingewiesen haben, und so viel ich weiss bisher kein Versuch gemacht ist, die Unechtheit der Schrift durch die Bloslegung der Tendenz derselben und ihrer Entstehungszeit im Einzelnen darzulegen, so mag hier dieses nachgeholt werden [2]).

Das Manuscript dieser Storia, welches zur Herausgabe derselben verwendet worden ist, besass der Bibliothekar der Laurenziana Anton Maria Biscioni († 1756). Derselbe übergab es dem bekannten gelehrten Herausgeber so vieler Werke zur Geschichte von Florenz Giovanni Lami. Obwohl Lami das Manuscript für ächt hielt, wenigstens die Aechtheit desselben in so starken Ausdrücken behauptete, dass man schon im vorigen Jahrhunderte den Verdacht aussprach, er handele bei seinen Anpreisungen desselben wohl nicht uninteressirt, sondern sei vielleicht für dieselben sogar bezahlt [3]), so hat er dasselbe doch nicht selbst in den Druck gegeben, sondern es an Targioni-Tozzetti überlassen, der es in dem 5. Bande seiner Viaggi 1752 zum ersten Male veröffentlicht hat. Darauf ist dasselbe nochmals 1753 in Florenz von Tartini (Stamperia Imperiale), zugleich mit der Chronichetta di Neri degli Strinati, mit einer gelehrten Einleitung gedruckt worden [4]). Ausser der Handschrift, auf welche die beiden Drucke der Storia zurückgehen, gab

---

1) Winkelmann (Phlipp von Schwaben etc. I. S. 556) hat aus der Berner Handschrift des Boncompagnus No. 322. fol. 58a den betreffenden Brief, den die Florentiner in dieser Angelegenheit an den Papst gerichtet haben sollen, mitgetheilt. Derselbe lautet: Non est mirum, si stupore atque ammirationis vehementia conturbamur, quia nobis a sede apostolica salutationis alloquium denegatur, cuius salutem et honorem pre ceteris Italie civibus studuimus omni tempore conservare. Sane tempore scismatis, quo etiam, qui debebant esse firmi et stabiles, claudicarunt, contra imperatorem Fredericum arma sumentes partem confovimus Alexandri et illum, qui ab heresiarcha fuerat jam intrusus, de nostris finibus ejecimus violenter. Cur ergo pro ecclesiis et hominibus de Summo Fonti, qui Octavianum Ostiensem et Veletrensem episcopum cepere atque multos ecclesiae Romanae nuntios spoliarunt, nos excommunicaverit cardinalis, penitus ignoramus et maxime cum appellationem premisimus ante gravamen. Contra rationem gravati ad vos recurrimus confidenter, supplicantes attentius et devote, ut nos ab excommunicationis vinculo taliter absolvatis, quod Florentia in ecclesie Romane servitio cunctis possit temporibus reflorere.

2) In unserm Jahrhundert ist ein erzählendes Gedicht, das ich leider nicht gesehen habe, in Florenz erschienen, in dem die Eroberung Semifontes ausführlich besungen wird.

3) Moreni, Bibliografia I. 251.

4) Der Herausgeber und Verfasser der Einleitung soll nicht wie Mazzuchelli s. v. Biscioni angiebt, Biscioni gewesen sein, sondern ein gewisser Rosso Martini. Derselbe war von der Aechtheit des Machwerks ganz durchdrungen. Sonst würde er nicht selbst die wichtigsten Beweismittel für die Unächtheitserklärung des Werkes in seiner Einleitung wider seinen Willen geliefert haben.

es noch zwei andere, von denen die eine 1620 von dem Cavaliere G. del Turco gemacht sein soll, während über das Alter der zweiten Nichts bekannt ist. Dass das Werk schon im 17. Jahrhundert vorhanden war, ergiebt sich u. A. daraus, dass der Florentiner Historiker Jakob Gaddi († 1668) dasselbe benutzt hat[1]). Gaddi gehörte seiner Abstammung nach der Familie Pitti an, die nach unserer Storia in Semifonte sehr einflussreich gewesen sein soll[2]). Die Urschrift der Storia, aus der diese verschiedenen Abschriften geflossen sind, befand sich im Besitze eines Cavaliers Piero della Rena di Messer Pace.[3]). Diese Thatsache macht allein schon den Ursprung des ganzen Werkes verdächtig. Denn nur die Abstammung der Familie della Rena bis in die älteste Zeit hinauf festzustellen, ist der Verfasser vor Allem bemüht, so dass der Verdacht, dass das Werk nur um dieses Nachweises willen entstanden ist, sich ganz von selbst ergiebt. Die ganze Erzählung von dem Kriege gegen Semifonte ist nämlich mit der Genealogie der Familie della Rena auf das Unzertrennlichste verflochten. Der Verfasser, oder richtiger gesagt der Redaktor, der Chronik soll ein Piero della Rena gewesen sein, von dem die Familie d. R. di M. Pace, zur Unterscheidung von anderen Zweigen der Familie so genannt, abstammt. Derselbe soll um 1350 seine Arbeit zum Abschlusse gebracht haben. Der eigentliche Verfasser der Storia ist aber der Vater des vorigen, Messer Pace di Messer Jacopo di Aldobrandino da Certaldo, der mit dem Chronisten G. Villani 1316 das Priorat bekleidete und von diesem mit ächten Urkunden, welche er in seiner Storia mittheilt, versehen wurde[4]). Schade nur dass G. Villani, so weit wir aus dessen Chronik ersehen können, dieselben nicht gekannt haben kann. Andere Schriftstücke und Nachrichten hatte dieser Historiograph von seinem Vater, dem Messer Jacopo di Aldobrandino († 1314), der fünfmal Prior war, erhalten. Dieser hatte dieselben wieder von seinem Vater Aldobrandino, dieser von seinem Vater Alibrando und dessen Vater Scotus, welchen wir oben als Podestà von Semifonte (S. 100) kennen gelernt haben, überkommen[5]). Um die Abkunft der Familie della Rena von diesem Manne zu erweisen, ist die Provenienz der Nachrichten der Storia so ausführlich mitgetheilt. So muss es Jedem auf den ersten Blick erscheinen.

Die Unächtheit der Storia, deren Tendenz ich von vorneherein hervorheben zu sollen geglaubt habe, weil sie sich wohl jedem mit derartigen Machwerken bekannten Leser von selbst aufdrängt, ergiebt sich aus äussern und innern Gründen. Die Handschrift, von der G. del Turco seine Abschrift nahm, trägt nach dem Urtheile eines Kenners, der sie später selbst besass, in ihrer Schreibweise, es sind z. B. Accente in ihr gemacht, die deutlichsten Spuren einer späteren Zeit. Ihr Wortschatz ist nach der Beobachtung von italienischen Sprachkennern dem des G. Boccaccio da Certaldo so nahe verwandt, dass entweder dieser der Schüler Pace's da Certaldo gewesen sein muss, oder umgekehrt[6]). Niemand wird aber G. Boccaccio für einen Nachäffer halten.

Um aber von allem diesem abgesehen die Unächtheit des Machwerkes zu erweisen, bedarf es nur der Hervorhebung eines einzigen Punktes aus der geschichtlichen Darstellung selbst.

1) Storia etc. Prefazione S. IV u. f.

2) Bandini, Catalogus Bibl. Laurenz. Mss. Lat. IV. Prefaz. III u. f. Der gelehrte Canonicus Salvini, der die Cronica di Buonaccorso Pitti 1720 herausgegeben hat, kannte, wie sich aus der Vorrede S. XXI ergiebt, gleichfalls unsere Storia, hielt sie aber für gänzlich apokryph.

3) Storia etc. Prefazione S. V.

4) Storia S. 8. S. 93.

5) Storia S. 4.

6) Moreni l. l. I. 251.

Der Verfasser der Storia will, nachdem er von den Grafen Alberti geredet hat, Semifonte selbst schildern und erzählen, wie dasselbe in den Besitz der Grafenfamilie gekommen ist. Ueber den Ursprung der Stadt war nun in den Urkunden, die dem Fälscher vorlagen, selbstverständlich Nichts gesagt. Es gab in Florenz auch keine Tradition mehr hierüber. Der Fälscher konnte also hier frei erfinden und gelegentlich wieder seine Unwissenheit eingestehen. Beides hat er gethan. Der Mann, der so viel durch Vater, Grossvater und Urgrossvater erfahren hatte, schreibt: la quale terra — Semifonte — da chiche si fusse stata edificata, o in qual tempo, non l'ho mai per più diligenze fatte possuto rinvergare, tutto che molti antichi e moderni Savi abbiano d'essa molte e più memorie scritto della origine e fundazione sua, a varie genti, e chi oltramondane, e chi nostrane referito [1]). Den Verlust dieser Schriften ‚der alten und neuen Weisen', welche um 1320 über den Ursprung und die Gründung von Semifonte für ‚Ultramontane und Italiener' geschrieben hatten, ohne dass aus ihnen über ihr Thema etwas Näheres zu erfahren war, haben wir also desshalb nicht zu beklagen. Dagegen könnten wir wohl gespannt sein in ihnen zu lesen, welchen Namen das alte und vornehme Geschlecht ‚der Visconti von Semifonte', dieser ‚alten, prächtigen und gefürchteten Stadt', getragen habe, deren letzter männlicher Spross ‚um das Jahr 1167' mit Kaiser Friedrich I. Rom belagern half und dabei umkam. So erfahren wir nur, dass dieser wackere Mann eine Tochter Emilie hatte, die ihrem Bräutigam, dem Grafen Alberto von Prato, Stadt und Feste Semifonte mit in die Ehe brachte. Denn in der That dieser Graf Alberto konnte sie nicht von seinem Vater ererbt haben, da uns ja Messer Pace da Certaldo selbst das angeblich von G. Villani erhaltene kaiserliche Diplom von 1164 mittheilt, in welchem die Albertischen Güter aufgezählt sind, unter denen die ‚alte, prächtige und gefürchtete Stadt' nicht genannt wird. Der Graf Alberto musste sie daher von seiner Frau geerbt haben, und da derselbe wirklich eine Frau Emilie (Imelda, Imolda) in erster Ehe heimgeführt hatte, was war da natürlicher, als dass diese dem glücklichen Besitzer ihrer Hand dieselbe zugebracht hatte? Leider wissen wir jetzt besser, wann und in welchem Zusammenhang, ‚die alte, prächtige und gefürchtete Stadt' entstanden ist, und können daher der Entstehungsgeschichte des Fälschers entrathen [2]). Der Iudex Sanzanome, welcher 1202 die Belagerung der Burg Semifonte selbst mit erlebt hat, ist uns in diesen Dingen eine zuverlässigere Quelle als der Verfasser der Storia, wenn er uns auch nicht so treffliche Details und patriotische Reden und Wappenbilder (S. 82) mittheilt als dieser.

Es ist schon oben darauf hingewiesen worden, in wessen Interesse die Storia della guerra di Semifonte, gefälscht sein dürfte. Ich hob hervor, dass das vermeintliche Original derselben, das von Giovanni del Turco 1620 abgeschrieben wurde, im Besitze der Familie della Rena aufgetaucht ist. Die Vorfahren der beiden Familien della Rena und del Turco hatten ja auch bei der Belagerung der Stadt durch die Florentiner eine grosse Rolle gespielt. Halten wir das fest, so ergiebt sich uns auch die Zeit der Fälschung mit einiger Sicherheit. Es liegt kein mir bekannter Grund vor, die Angabe zu bezweifeln, welche die eine der beiden Abschriften des vermeintlichen Originals enthält, dass sie 1620 von dem Cavaliere G. del Turco auf Grund der Handschrift des Capitano Piero della Rena di Pace, die sich in einem sehr schlechten Zustande befand und von demselben ergänzt worden war, angefertigt worden sei. Ist dieses aber richtig,

1) Storia etc. S. 8.

2) Siehe oben S. 94.

so ist die Storia zwischen 1612 und 1620 angefertigt worden. Denn in dem Jahre 1612 kannte Giovanni del Turco dieselbe noch nicht. Derselbe hat nämlich in diesem Jahre einen Stammbaum seiner Familie drucken und denselben mit einer von Jean Callot gestochenen Abbildung von Semifonte verzieren lassen. Das Werk ist dem Majordomus des Prinzen Antonio de' Medici, Pier Francesco del Turco, dedicirt[1]). In der Dedicationsepistel sagt er nun, er habe gefunden: Una chiara e distinta successione de' nostri di più che 400 anni, poichè sino dall' anno 1202 nella distruzione di Semifonte tra i Semifontesi apparisce descritto nel Popolo di San Lorenzo a Vigliano Turco, di Bonaccorso, che si vede appresso essere stipite nostro. Dieser Turcus Bonaccursii ist einer der Semifontesen, welcher die oben (S. 101) erwähnte Unterwerfungsurkunde mit unterzeichnet hat, die dem Libro dei Capitoli XXIX. c. 75 entlehnt ist und in der Storia etc. S. 85 abgedruckt ist. Ist es aber wahrscheinlich, dass G. del Turco sich 1612 in seinem Stammbaume allein auf diese Urkunde berufen hätte, wenn schon damals die Storia vorhanden gewesen wäre, in der sein Ahnherr als brillanter Redner und trefflicher Patriot (S. 43) auftritt? Ich glaube es nicht. Mir scheint es durchaus wahrscheinlich, dass Piero della Rena mit Rücksicht auf den Stammbaum Giovannis del Turco diese Rede gemacht hat, wenn nicht dieser selbst mit dabei geholfen hat. In dem Kreise Pieros della Rena und Giovannis del Turco haben wir zwischen 1612 und 1620 den Fälscher ohne Frage zu suchen.

Nachdem diese Untersuchung längst abgeschlossen war, sehe ich, dass Repetti Dizionario V. 242, ich weiss nicht auf welchen Grund gestützt, den Capitano Cosimo della Rena als den Urheber der Fälschung bezeichnet. Soll dieser Cosimo della Rena mit dem Verfasser des bekannten Werkes: Della serie degli antichi Duchi e Marchesi di Toscana identisch sein, so irrt Repetti aller Wahrscheinlichkeit nach, oder jene Handschrifs ist jünger als 1620. Denn dieser Cosimo della Rena lebte noch 1690, kann also doch nicht wohl schon 1612—20 gefälscht haben. Doch bestätigt diese Notiz Repettis die Richtigkeit unserer Annahme, dass der Fälscher der Storia der Familie della Rena angehört. —

In demselben Jahre, in welchem die Florentiner endlich Meister der Burg von Semifonte wurden, zerstörten dieselben nach unseren Annalen und den Ableitungen der Gesta Florentinorum noch das Castell von Combiate, welches den Uebergang aus dem Thal der Marina nach dem Mugello beherrschte und desshalb eine strategisch wichtige Position hatte. Dasselbe gehörte einer aus Barberino stammenden Adelsfamilie und wurde gleich Semifonte gründlichst zerstört und nie wieder aufgebaut[2]). —

Die Nachrichten, welche die Chroniken über die Grenzkriege der nächsten Jahre geben, sind für die Unsicherheit der Parteistellungen im damaligen Tuscien sehr interessant. Nachdem Semifonte und Combiate zerstört waren, suchten die Florentiner auch auf dem rechten Ufer des Arno Boden zu gewinnen. Die Strasse, die auf dem linken Arnoufer die Verbindung mit der See vermittelte, wurde von Wegelagerern beunruhigt, die aus der Grafschaft Pistoja, welche hier sogar bis auf das linke Arnoufer hinüberreichte, hervorkamen. Die Florentiner legten desshalb auf dem linken Arnoufer, an einem Punkte in der Nähe der Mündung der Pesa in den Arno,

1) Als eine Schmeichelei gegen die Familie Medici ist es aufzufassen, dass der Ahnherr der Familie Pitti, welche den Medici bekanntlich feindlich gesinnt war, schon in der Storia etc. als revolutionär hingestellt wird. Die Pitti, die Barberini, die Velluti u. s. w. führten ihren Ursprung sämmtlich auf Semifonte zurück.

2) Repetti I. 789.

welcher zum Bisthum Pistoja gehörte und bisher ein unbefestigter Ort, Malborghetto genannt, gewesen war, 1203 eine Burg an, welche sie Montelupo nannten. Dieselbe lag der Burg und Commune Capraja auf dem rechten Arnoufer gegenüber. Diese gehörte einem nach dieser Burg genannten Grafengeschlechte, das einen Seitenzweig der Grafen Alberti von Prato bildete [1]). Mit dem Grafen Guido Borgognone von Capraja, den Bewohnern von Capraja und den Pistojesen kam es wegen des Baues der Burg von Montelupo zum Streite [2]). Am 3. Juni 1204 wurde derselbe jedoch unter Vermittlung der Lucchesen ausgeglichen. Eine jede der Parteien wollte sich auf das Ufer des Arno beschränken, auf dem ihre hauptsächlichsten Besitzungen lagen; die Pistojesen, Caprolesen und die Grafen wollten nicht feindlich auf das linke Arnoufer, die Florentiner nicht auf das rechte übertreten [3]). Doch war diese natürliche Grenzregulirung nicht von langer Dauer. Am 29. Oktober 1204 schloss der Graf Guido Borgognone einen Vertrag mit Florenz ab, nachdem er erst am 4. Juli 1204 seinen Thurm zu Capraja für den bevorstehenden Krieg zwischen den Florentinern und den Pistojesen diesen zu übergeben versprochen hatte, wogegen diese ihn gegen die Florentiner zu schützen und ihm für jedes Kriegsjahr 100 Pfund pisanischer Münze zu zahlen versprachen. Im neuen Vertrage, welcher einem anderen am 4. August 1204 zwischen Florenz und Bologna gegen Pistoja abgeschlossenen [5]) folgte, versprach der Graf Guido Borgognone mit seinen Söhnen und den Caprolesen den Florentinern, Krieg und Frieden nach deren Gutdünken zu schliessen, überliessen diesen Alles, was sie bis dahin auf dem linken Arnoufer besessen hatten und gelobten jährlich die übliche Abgabe von 26 Denaren für jedes Heerdfeuer zu entrichten. Dagegen gelobten die Florentiner ihre neuen Freunde gegen die Pistojesen und Jedermann zu schützen und die Burg von Capraja nicht ohne deren Einwilligung zu zerstören [6]). Dieser Vertrag muss zur Ausführung gekommen sein. Denn die Florentiner ernannten den Sohn des Grafen Guido Borgognone, den Grafen Rudolf III., für das Jahr 1205 zu ihrem Podestà.

Wenn auch nicht aus den Urkunden ersichtlich ist, warum Graf Guido Borgognone von Capraja einen solchen raschen Parteiwechsel vornahm, so lässt sich doch aus gleichzeitigen Vorgängen derselbe wohl erschliessen. Die Commune von Pistoja war ebenso wenig als Pisa dem tuscischen Bunde beigetreten. Hatten doch beide Städte kein Interesse daran, das geraubte Reichsgut einander zu garantiren. Denn Kaiser Friedrich I. hatte ja diesen beiden Städten die Grafschaftsrechte belassen [7]). Brachte das die beiden Communen schon in einen principiellen Gegensatz zu den Gliedern des tuscischen Bundes, so trugen die Händel, welche Pistoja mit dem Grafen

1) Die Contalberti hatten wohl Guido Borgognone mit Capraja nur beliehen. Denn sie galten 1185 noch als die Herrn der Burg, wie sich aus der S. 73 mitgetheilten Urkunde ergiebt.

2) Villani V. 31 folgt einer Handschrift der Ueberarbeitung der Gesta Florentinorum, welche im Betreff des Castells von Montelupo statt feciono: disfeciono las. Diese Lesart hat nämlich auch die Chronik des Anonimo Fiorentino zu dem von A. Gherardi herausgegebenen Diario. Villani weiss natürlich auch den Grund, warum die Florentiner Montelupo zerstört haben: die Bewohner des Castells wollten der Commune nicht gehorchen. Man sieht hier an einem recht eclatanten Beispiele, was auf Villanis Motivirungen zu geben ist.

3) Zacharia, Anecdotorum medii aevi collectio S. 129.

4) Zacharia l. l. S. 130 u. f.

5) Savioli, Annali di Bologna II. 2. 260.

6) Archivio delle Riformagioni. Capitoli Libr. XXVI. c. 28. Libr. XXIX. c. 35. Im Auszug mitgetheilt von Ammirato II. ad. a. 1204. l. l. 165.

7) Oben S. 78.

Guido Guerra IV. damals ausfocht, dazu bei, den Conflikt zu einem acuten zu machen und zu verallgemeinern. Die Pistojesen nämlich, nicht zufrieden damit, sich in ihrem Besitzstande zu behaupten, hatten ein Mitglied des tuscischen Bundes, den Grafen Guido Guerra IV., angegriffen. Sie wollten dessen Burg Montemurlo in dem Ombronethale zwischen Prato und ihrer Stadt, die zum Bisthume und der Grafschaft Pistoja gehörte, seit 1204 in ihre Gewalt bringen, was ihnen auch gelang[1]). Der Graf Guido Guerra, der dem tuscischen Bunde beigetreten war, rief den Schutz der Florentiner an. Diese verbündeten sich mit den Bolognesen, welche mit den Pistojesen wegen der Grenzcastelle im Apennin Sambuca, Baggio, Stagno in Streit lagen, auf zehn Jahre, und nahmen Ende September 1204 den Pistojesen Montemurlo wieder ab und gaben es dem Grafen zurück[2]). Die Pistojesen erbauten hierauf zum Schutze ihrer Grafschaft das Castell Montale auf einem der Burg Montemurlo benachbarten Hügel[3]). Dieses soll dann auch von den Florentinern 1206 genommen sein[4]), während die Bolognesen gleichzeitig von Norden her Fortschritte machten und sich Stagnos bemächtigten. Im folgenden Jahre trennt sich der Graf Guido Borgognone von Capraja wieder von den Florentinern[5]), um seine Burg den Pistojesen anzuvertrauen, bis dass dann endlich 1208 der allgemeine Friede definitiv zu Stande kam. Am 3. August 1208 wurde der Schiedsspruch zwischen den streitenden Parteien veröffentlicht, nachdem die Verhandlungen seit dem Frühjahre in Gang gekommen waren. Innocenz III. hatte nach Salvi I. S. 119 die Vermittlung übernommen. Die Gesta Florentinorum und Salvi setzen den Friedensschluss zwar schon ins Jahr 1207 und nach einer Urkunde im Liber censuum zu Pistoja, welche leider sehr ungenügend bei Ildefonso di San Luigi, Delizie VIII S. 135 mitgetheilt wird, wurden die Verhandlungen zwischen Guido Guerra und den Pistojesen im Schlosse des Grafen Montemurlo allerdings schon 1207 geführt. Aber erst am 26. März, beziehungsweise am 1. April 1208 geben die Communen von

1) Die Chronologie dieser Jahre ist in Folge von Fehlern in den Ableitungen der Gesta Florentinorum und diesen selbst sehr verwirrt. Villani und Paolino Pieri setzten den Anfang des Streites zwischen Florenz und Pistoja wegen Montemurlos ins Jahr 1203. Das ist aber falsch. Die Florentiner hätten gewiss dann nicht die Vermittlung der Lucchesen im Streite wegen Montelupos angenommen. In der Urkunde vom 4. Juli 1204 (Vertrag zwischen Guido Borgognone und den Pistojesen) ist die Rede von dem Kriege zwischen Pistoja und Florenz. Die Einnahme Montemurlos durch die Pistojesen muss daher zwischen dem 3. Juni und 4. Juli 1204 erfolgt sein. Damit stimmt die Zeitbestimmung des Cod. Neapolit. und Simones della Tosa, die den Krieg ins Jahre 1304 versetzen, überein. Wenn dieser von einer Eroberung Monte Orlandis, die in diesem Jahr stattgefunden habe, berichtet, so weiss ich damit Nichts anzufangen. Es scheint hier ein Schreibfehler vorzuliegen. Da das Castell Artimino zwischen Capraja und Signa in diesem Jahre den Pistojesen von den Florentinern abgenommen wurde, so ist vielleicht dieses gemeint.

2) Die Florentiner hatten dieses anfänglich nicht beabsichtigt. Denn in dem Vertrag mit Bologna vom 4. August 1204 heisst es u. A.: salvo quod nos Florentini possimus recipere Capraram et Montemurlum et Artiminum et omnes alios, qui sunt de nostro episcopatu vel esse voluerint sub nobis, per vim vel per eorum voluntatem, et ut pacem et concordiam et treuguam cum eis possimus facere sine licentia et parabola potestatis vel consulum pro tempore in Bononia existentium.

3) Der erste Castellan von Montale schwört der Commune von Pistoja Treue am 9. Mai 1206. Fioravanti, Mem. istoriche di Pistoja S. 200.

4) So berichten Savioli, Annali di Bologna II. 1., 283 und Salvi, Delle historie di Pistoja I. S. 117.

5) Gleichfalls nach Savioli l. l. II. 1. 287. Salvi l. l. I. S. 118. In den Jahren 1206 und 1207 sandten auch die Faentiner dem Grafen Guido Guerra IV. Hülfsvölker zu. Tolosanus in den Documenti di storia Italiana VI. S. 686.

Florenz und Bologna einander Erlaubniss, mit Pistoja Frieden zu schliessen[1]). Die Pistojesen einerseits, die Florentiner, Bolognesen und der Graf Guido Guerra andrerseits gelobten einander Friede und Freundschaft und Vergessen der begangenen Feindseligkeiten. Montemurlo und die übrigen Besitzungen der Guidi in der Grafschaft Pistoja werden von den Pistojesen dem Grafen Guido Guerra übergeben, Montale zerstört, und 300 Pfund Denare Kriegsentschädigung an den Grafen gezahlt, dessen Sohn Tegrimo, oder ein anderer der Söhne, für zwei Jahre Podestà von Pistoja wird[2]).

Wenn nun die Gesta Florentinorum, wie aus den Annalen des Tolomeo von Lucca mit Bestimmtheit zu entnehmen ist, in Beziehung auf das Verhältniss der Pistojesen zu den Grafen Guidi weiter berichteten, im Jahre 1208, oder wie die übrigen Ableitungen haben, im Jahre 1209 hätten die Florentiner den Grafen Guidi Montemurlo für 5000 Pfund pisanischer Denare abgekauft und ihnen dann als Lehen aufgetragen, so liegt hier ein Irrthum vor. Schon die Fassung der Nachricht zeigt denselben an. Es gab damals keine Grafen Guidi, welche über Montemurlo hätten verfügen können, sondern nur den einen Grafen Guido Guerra IV. († 1213), der mehrere Söhne hatte, welche in der That 1219 Montemurlo an die Florentiner verkauften. Doch ist hierüber schon oben in einem anderen Zusammenhange das Nöthigste beigebracht und gezeigt worden[3]), wie die Entstehung dieses Fehlers zu erklären ist. —

Aus dem Verlauf des Krieges, den die Florentiner 1204—1208 gegen die Pistojesen führten, ist, soweit uns derselbe bekannt ist, nicht ersichtlich, welchen Einfluss auf denselben ein anderer Kampf gehabt hat, den die Florentiner gleichzeitig mit Siena zu führen hatten. Die Fehden zwischen diesen beiden Communen hatten längere Zeit geruht. Die beiden in rascher Entwicklung begriffenen Städte hatten die Zeit nach dem Niedergang der Reichsgewalt in Tuscien dazu benutzt, sich gegen die ihnen benachbarten kleineren Orte und die Dynastengeschlechter ihrer Grafschaft zu wenden und ihre Territorien gegen diese zu erweitern. Jetzt geriethen sie über ihre Erwerbungen mit einander in Streit.

So lange als die Florentiner mit Semifonte Krieg zu führen hatten, liessen sie die Sienesen in ihrer Eroberungspolitik gegen die im Süden ihrer Grafschaft gelegenen früher zum Theil reichsunmittelbaren Städte nicht nur gewähren, sondern versprachen denselben sogar, sie gegen Montalcino zu unterstützen[4]). Kaum aber war Semifonte gefallen, so wurde die florentinische Politik in Betreff dieser Orte eine ganz andere. Die Bewohner von Montepulciano waren es, welche diese Wendung herbeiführten, die den Florentinern allerdings nahe genug lag. Die Grenze derselben gegen die Grafschaft Siena hin bot noch mancherlei Unregelmässigkeiten dar. Es deckten sich die Grenzen des Contados und des Bisthums hier nicht vollkommen. Wenn nun hier wegen der Grenzregulirung fortwährend Händel auszubrechen drohten, wie vortheilhaft musste

---

1) Nach Urkunden bei Savioli II. 2. 289.

2) Die Bedingungen sind hier nach Salvi I. S. 119 und Savioli II. 1. 294.

3) S. 88. Die Indiktion VII in beiden Urkunden stimmt zu 1219, was ich hervorhebe, da die eine Urkunde in Pisa, die andere zu Florenz ausgestellt ist. Ueber den perfekt gewordenen Verkauf von Montemurlo an Florenz im Jahre 1254 siehe die Urkundenauszüge aus dem Florentiner Registrum in den Delizie degli eruditi Toscani VIII. 137 u. f.

4) Oben S. 99. Die Namen der Florentiner, welche den Vertrag mit Siena von 1201 beschworen, sind abgedruckt in den Delizie degli Eruditi Toscani VII. 172 u. f.

es den Florentinern sein, im Süden der Stadt Siena zuverlässige Bundesgenossen zu haben, die Siena von Süden bedrohten, während sie selbst von Norden anrückten? Seitdem die Florentiner diese Politik einschlugen, und Siena so zu sagen zu umklammern suchten, war kein dauernder Frieden zwischen beiden Communen möglich. Mochten Kaiser oder Papst Frieden befehlen oder vermitteln, der Streit brach immer wieder von Neuem aus. Derselbe verschlang sich dann mit dem grossen die Welt bewegenden Kampfe des Kaiserthums und der Curie, so dass derselbe nicht nur ein rein locales, sondern auch ein reichsgeschichtliches Interesse beansprucht.

Am 29. März 1201 hatten Siena und Florenz jenen schon erwähnten Vertrag mit einander abgeschlossen, der den Sienesen freie Hand gegen Montalcino liess[1]). Am 27. September desselben Jahres nahmen diese die kleine Stadt nach einer sechszehnmonatlichen Befehdung ein. Sanzanome berichtet uns ausdrücklich, dass die Florentiner den Sienesen ihre Consuln mit einem Heere zu Hülfe gesandt hätten[2]). Nach Sanzanome gab nun die erste Veranlassung zu den Zwistigkeiten zwischen den beiden Communen ein Streit um das Castell Tornano an der florentinisch-sienesischen Grenze. Die Sienesen hätten dieses Castell, so sagt Sanzanome, treubrüchig von einzelnen Personen gewaltsam in Besitz nehmen lassen[3]). Es scheint so, dass die Herrn des Castells, Guarnelloctus, Chiantes und Matafellone, die Söhne des verstorbenen Mazzalombardus, und Mazzalombardus und Rainerius, die Söhne des Barakterius, das an der Grenze der Grafschaften liegende Castell, das ihnen nicht ganz gehörte, durch Gewalt an sich gebracht und vielleicht die Vögte der Florentiner daraus vertrieben hatten. Nicht anders kann ich wenigstens Sanzanome verstehen, welcher die Sienesen den Florentinern sagen lässt, sie hätten keine Gewalt über das Castell, cum per nobiles, quorum est proprium, nobis contradicentibus teneatur, et volentes idem domini forte corpus integrum conservare, dissolutionem membrorum audire minime patiantur. Dass die Besitzer des Castells, deren Name aus dem Verkaufsinstrument[4]) vom 12. October 1217 sich ergiebt, übrigens ein besseres Recht auf dasselbe hatten, als Sanzanome einräumt, geht ja schon allein aus der Thatsache hervor, dass der Bischof von Florenz dass Castell seinen Inhabern abkauft, was gewiss unterblieben wäre, wenn die Guarnelloctus und Genossen einfach das Castell usurpirt hätten. Die zweifelhafte Rechtsfrage mag die Florentiner bewogen haben, nicht sofort loszuschlagen. Nach Sanzanome besannen sich die Florentiner nämlich wegen Tornanos Krieg gegen die volkreiche und kriegstüchtige Commune zu beginnen. Da boten die Bewohner von Montepulciano, welche versicherten, dass sie ganz unabhängig und nur dem Bischofe von Arezzo in kirchlichen Dingen verpflichtet seien, ihre Unterwerfung unter Florenz an. Die

---

1) Montalcino war durch eine Schenkung Ludwigs des Frommen 814 an die Abtei von S. Antimo gekommen. Diese übte hier Gerichtsbarkeit. Der Prior dieses Klosters Griffo hat 1212 den vierten Theil von Montalcino an Siena förmlich abgetreten. Malavolti, Historia di Siena Bl. 46. b.

2) Annales Senenses bei Pertz XVIII. 226. Sanzanome siehe Theil I. S. 13. Auch die Bewohner von Montepulciano halfen den Sienesen dabei.

3) Tornanum castrum per singulares personas violenter permittendo teneri fide fractis et pactis. l. l. Seite 13.

4) Vendiderunt turrim et palatium et omnes casas et plateas et res alias pertinentes ad eos et in Cassero et in Castro de Torniano, sive ejus burgis et omnes colonos ascriptitios et inquilinos et homines cujusque sunt generis cum eorum patribus, filiis, descendentibus et familiis et peculiis, que habent in dicto castro et ejus curia et districtu. Lami, Monumenta II. 729. 818. nach dem s. g. Bulletone.

Florentiner nahmen diese an und stellten Montepulciano unter ihren Schutz [1]). Darüber wurden die Sienesen sehr erbittert, nahmen Tornano nun offen in Besitz und bedrohten andere Castelle. Die Florentiner sendeten hierauf eine Gesandtschaft nach Siena und verlangten Genugthuung im Betreff Tornanos, die ihnen aber von Siena in höflicher Form abgeschlagen wurde. Die Eigenthümer des Castells, sagten sie, hätten es gegen ihren Einspruch inne (teneri). Die Florentiner thaten darauf das Castell und seine Herrn in den Bann. Da diese sich am Eigenthum von Florentinern vergriffen, legten jene wiederum auf Befehl der Consuln Beschlag auf 33 Packete Waaren sienesischer Kaufleute. Hierüber hätte es zum offenen Bruch zwischen beiden Städten kommen müssen, wenn nicht der Podestà Ogerius von Poggibonzi, wahrscheinlich auf Betrieb der Rektoren des tuscischen Bundes, die Vermittlung übernommen hätte. Er unterzog sich der Mühe, die strittige Grenze zwischen den Grafschaften von Florenz und Siena festzustellen, und jede der Parteien versprach, sich dem Schiedsspruche zu unterwerfen [2]). Noch sind uns die Zeugenaussagen erhalten, welche dem Podestà Ogerius im Betreff der Grenze gegeben wurden, und nicht minder der Schiedsspruch, welchen dieser abgab, und der von beiden Theilen acceptirt wurde. Da die Herrn von Tornano ihre Burg dem Bischof von Florenz verkauften [3]) und die geraubten Güter zurückgaben, so war hier jeder Grund zu einem Kriege zwischen Siena und Florenz glücklich entfernt. Aber lange ruhten doch die Waffen nicht mehr.

---

1) Dies Unterwerfungsinstrument der Montepulcianesen vom 24. Oktober 1202, dem im Original 719 Unterschriften beigefügt waren, ist in den Capitoli del Commune di Firenze I. 112 abgedruckt. Die Bewohner von Montepulciano beschwören, dass sie weder dem Bisthume noch der Grafschaft von Siena angehören. Sie wollen alle Bewohner von Florenz, den Grafen Guido und die von Prato und Pogna und deren Güter schützen und vertheidigen und Krieg führen, nach dem Willen der Florentiner, jährlich einnn Wachsstock von 50 Pfund an St. Giovanni abliefern und dem Stadtkämmerer von Florenz jährlich 10 Mark Silber oder 50 Pfund guter pisanischer Denare auszahlen. Alle Leute von Montepulciano vom 15.—70. Jahre sollen diesen Vertrag beschwören, und der Schwur von 10 zu 10 Jahren erneuert werden. — Am 30. und 31. Mai 1203 schwören die Montepulcianesen ad vuarentigiam Communis Florentie et Florentinorum de eorum litibus et discordiis et negotio seu negotiis contra Senenses l. l. S. 113.

2) Die Akten hierüber im Registrum der Commune von Florenz. Am 9. April 1203 schwören die Sienesen, den Schiedsspruch des Podestà Ogerius anerkennen zu wollen. Capitoli. Lib. XXIX. c. 53. Am 27. April conformer Schwur einer Anzahl Comitativen und anderer Sienesen. l. l. c. 11. Am 23. Mai Zeugenaussagen zur Entscheidung. l. l. c. 18. Am 4. Juni Entscheidung des Podestà Ogerius und seiner Genossen Parisius, Luteringhus, Bonaccursinus und Arnulfus. l. l. c 22. Am 4. Juni Entlassung (liberatio) der Leute aus den von den Sienesen abgetretenen Gebietstheilen aus deren Gehorsam. l. l. c. 8. Am 7. Juni Ratification des Vertrags durch den Bischof Bonus von Siena, der sich aber seine geistlichen Rechte in den abgetretenen Distrikten vorbehält. Capitoli XXVI. c. 5. Am 15. Mai 1204 bestätigt Papst Innocenz den Friedensschluss. l. l. c. 24. Diese Urkunde abgedruckt nebst Auszügen aus mehreren anderen diese Angelegenheit betreffenden Delizie l. l. IX, 5 u. f. Potthast kennt dieselbe nicht.

3) Tornano wird unter den Florenz zugesprochenen Orten im Schiedsspruche genannt. Sanzanome stellt den Verkauf des Castrums an den Bischof von Florenz so dar, als sei er gleichzeitig mit diesem Schiedsspruch erfolgt, während die Urkunde des Bulletone den Verkauf erst ins Jahr 1217 setzt. Die früheren Besitzer trugen das Castell dann zu Lehen vom Bischofe. Die zwischen den Comitaten von Florenz und Siena hier zum zweiten Male festgesetzte Grenze ist in der Urkunde genau festgesetzt, welche in der Delizie l. l. S. 7 abgedruckt ist. — Wenn ich sagte, dass wahrscheinlich die Vermittlung vom tuscischen Bunde ausgegangen sei, so schliesse ich das daraus, dass das Instrument vom 4. Juni 1203 von verschiedenen Rektoren des Bundes, dem Bischof von Volterra an der Spitze, mit unterzeichnet ist.

Durch den unter Vermittlung des Podestà Ogerius abgeschlossenen Vertrag war die Angelegenheit von Montepulciano in keiner Weise erledigt worden. Es ist ein Beweis davon, dass die Sienesen sich dieser Stadt gegenüber vollkommen in ihrem Rechte glaubten, wenn sie trotz der ihnen ungünstigen Entscheidung des Ogerius sich einem neuen Schiedsspruche aussetzten. Schon war Florenz viel mächtiger als Siena. Und Macht beeinflusste in jenen Tagen schiedsrichterliche Entscheidungen doch noch sehr. Da die Bewohner von Montepulciano den Florentinern beschworen hatten, sie und ihr Gebiet habe niemals zur Grafschaft Siena gehört, so beschlossen die Sienesen vor den Rektoren des tuscischen Bundes den Beweis zu erbringen, dass dieses nicht wahr sei, sondern Montepulciano von den Grafen von Siena abhängig gewesen sei. Hatten sie diesen Beweis erbracht, so meinten sie, es müsse nach den in den Statuten des tuscischen Bundes zur Geltung gekommenen Rechtsanschauungen Florenz auf seine Protektorrolle über Montepulciano verzichten und der Commune von Siena als der Rechtsnachfolgerin der kaiserlichen Grafen von Siena die Herrschaft über diese Stadt überlassen.

Am 5. April 1205 traten die Rektoren des tuscischen Bundes an der Stätte, von der aus die Reichsbeamten, nach der Ueberlassung der Gerichtsbarkeit über die Stadt Siena an diese selbst, die Grafschaft Siena verwaltet hatten, zu San Quirico de Osenna, zusammen, um die vorgeschlagenen Zeugen zu verhören. Es waren der Präses des tuscischen Bundes, der Bischof Ildebrandino von Volterra und die Rektoren des Bundes von Seiten von Florenz, Siena, Lucca, Perugia und Arezzo; doch hielten sich die Deputirten von Florenz und Arezzo, Hugo Vinciguerra und Jannibellus, Assaltus und Stephanus, von dem Verhöre der Zeugen, dass der Podestà von Siena, Bartolomeo di Rinaldino de' Maconi, anstellen liess, dann doch fern. Nach den zahlreichen Zeugenaussagen, welche von Leuten abgegeben wurden, welche sich der Besitzverhältnisse von Montepulciano bis fünfzig Jahre zurück erinnerten, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass Montepulciano zum Comitat von Siena gehört hat[1]).

Wir sind leider nicht darüber unterrichtet, — Sanzanome schweigt gänzlich über diese Verhandlungen, — welche Aufnahme dieser Zeugenbeweis augenblicklich bei den Rektoren des tuscischen Bundes gefunden hat. Da diese Versammlung der Rektoren desselben die letzte gewesen zu sein scheint, die gehalten worden ist, und jede der streitenden Parteien im Betreff Montepulcianos selbstständig vorging, ohne dass Einwirkungen des Bundes auf ihr Thun nachweisbar sind, so scheint es, dass der Bund sich 1205 zu keiner Entscheidung aufgerafft hat und faktisch sich aufgelöst hat. Ohne Frage haben die Florentiner hierzu, wie auch zu seiner Gründung, das Meiste beigetragen.

Die Sienesen griffen 1205, wahrscheinlich unmittelbar nach diesem Tage zu St. Quirico, Montepulciano an. Die Stadt wehrte sich aber tapfer, so dass sich der Krieg zwei Jahre lang hinzog. Dass die Florentiner während dieser Zeit ihren Bundesgenossen Beistand geleistet, ist nicht ersichtlich. Im Frühjahr 1207 erklärten sie aber an Siena den Krieg und zogen mit einem grossen Heere, von dem Grafen Guido Guerra IV. und den Aretinern, Lombarden und Romagnolen

1) Die sehr interessante Urkunde über dieses Zeugenverhör abgedruckt bei Muratori, Antiquitates IV. 516. u. f. Zur Sache vergleiche Ficker, Forschungen II, 229 u. f. Die Urkunde, nach welcher Muratori das Verhör drucken liess, befindet sich im Caleffo vecchio zu Siena c. 58—59. Der Podestà, der das Verhör abhalten liess, ist derselbe, welcher die Vorrede zum Caleffo vecchio schrieb.

unterstützt, den Siegeswagen (carrocium) voran, in die Grafschaft Siena ein. Sie belagerten das Castell Montalto della Berardenga zwischen den Thälern der Ambra und des Ombrone, als die Sienesen mit Lucchesen, Pistojesen, Orvietanern, dem Pfalzgrafen Ildebrandino und einer Menge andrer Grafen und Herrn im Gefolge ihnen entgegen traten, um das Castell zu entsetzen[1]). Am 20. Juni kam es zu einem blutigen Kampfe, der bei glühender Sommerhitze fast einen halben Tag dauerte. Der Versuch Montalto zu entsetzen schlug fehl. Die Florentiner trieben die Sienesen zurück und verfolgten diese, welche mit abgeworfenen Waffen und Rüstungen flohen, durch Wälder und auf ungangbaren Wegen. Hätten nicht die Castelle von Val Cortese und Orgiale, welche einige tollkühne Florentiner vergebens zu stürmen versuchten, die Flüchtlinge aufgenommen, die Florentiner hätten Siena nehmen können, meint Sanzanome. Obwohl auch die Florentiner bedeutende Verluste erlitten hatten, so waren doch die Verluste der Sienesen viel grösser. Sie liessen 1254 Gefangene in den Händen der Florentiner. Ihr ganzes Lager nebst Geräth war verloren. Montalto wurde genommen und geschleift[2]).

Siegreich kehrten die Florentiner in ihre Heimath zurück. Innocenz III. suchte sie darauf im Juli d. J. zum Frieden mit ihren Feinden zu bestimmen und sendete als Gesandten den Cardinaldiaconus Gregor von S. Maria in Porticu an sie ab. (Epistolae Innocentis Lib. X. 86 und 92. Migne II. S. 1182 und 1190). Aber seine Ermahnungen hatten keinen Erfolg. Im nächsten Frühjahre suchten die Florentiner die Grafschaft Siena von Neuem gründlich heim. Durch die Grafschaft der Ascialenghi[3]) zogen sie ins Gebiet von Siena, nahmen zunächst eine Burg Monisterium, die keinen Widerstand leistete, dann Valcortese, Torre a Castello, Campigluola, Laticastelli, Castiglione Baroti, Monte Sanctae Mariae, Rapolano und andere Burgen[4]). Das Castell, welches den lebhaftesten Widerstand leistete, war das von Rugomagno. Doch auch dieses nahmen die Florentiner mit Sturm. Als die Sturmleitern gebrochen waren, stellten sie sich einander auf die Schultern

---

1) Die Namen der Kriegführenden hier nach Sanzanome. Dass die Lucchesen und Pistojesen sich betheiligt, halte ich für sehr zweifelhaft, da sie im Friedensinstrument gar nicht genannt sind. Da die Pistojesen 1308 Frieden mit Florenz geschlossen hatten, so haben sie sich vielleicht nur an dem Feldzuge von 1307 betheiligt. Wenn es sich nicht ähnlich mit den Lucchesen verhält, so hat Sanzanome sie wohl mit ihren Nachbarn, den Markgrafen Malaspina, confundirt. Die „Lombarden und Romagnolen" sind die Bolognesen und die verbündeten Städte des Grafen Guido, also vor Allen Faenza. Ausserdem standen auf Seiten der Florentiner Prato, Colle und St. Gemignano; vor Allem Arezzo. Der Beistand, den Orvieto den Sienesen geleistet, wird besonders von Sanzanome hervorgehoben. Die Grafen Ildebrandino, der 1203 ein Bündniss mit Siena auf 20 Jahre geschlossen hatte, — er wird Pfalzgraf von Tuscien genannt und residirte zu Soana — die Markgrafen Malespina, die filii Manentis, Cacciaguerras, die Herrn von Montefellonica, Montiduella (Monte d'Oglio?), Torrita, Ciliano werden als Bundesgenossen neben den Orvietanern in der Friedensurkunde genannt.

2) Sanzanome l. l. Annales Senenses bei Pertz, Monumenta XVIII. 226. Paolino Pieri giebt die Zahl der Gefangenen auf 1254 an. Doch irrt er in der Jahresangabe des Friedens und im Tage der Schlacht, welche er auf den 19. Juni verlegt. Diese Fehler werden unten erklärt werden. — Woher Malavolti weiss, dass die Florentiner ihre Gegner auf dem Marsche nach Montepulciano überrascht hätten, weiss ich nicht. Sanzanome berichtet als Augenzeuge.

3) Zu ihnen gehörten verschiedene Linien der Grafen von Asciano, die Manenti, Berardenghi, die Cacciaconti etc.

4) Bei Sanzanome findet sich im Manuscript eine Lücke, wo die Namen der Castelle folgen mussten. Ich habe die Namen aus Malavolti ergänzt. Woher dieser sie hat, weiss ich freilich nicht.

und erstiegen so die Mauern. Die Vertheidiger, welche brennenden Schwefel auf die Angreifer herabwarfen, den aber ein heftiger Gewitterregen auslöschte, wurden gefangen genommen. Es waren mehr als 200 Krieger. Nach solchen Verlusten, die das ganze Ombronethal in die Hände der Feinde gebracht hatten, mussten sich die Sienesen entschliessen, Frieden zu schliessen. Die Bewohner von Poggibonzi vermittelten denselben. Um ihre Stadt drehte sich ja faktisch besonders der Streit. Wenigstens berichtet Sanzanome, dass die Aussicht, Podiobonizi als ihr Eigenthum zu benutzen, die Florentiner zum Frieden bestimmt habe. In dem Friedensinstrument vom 6 Oktober 1308, das zu Fonte Rutoli, an der Grenze der Grafschaften von Siena, Arezzo und Florenz unterzeichnet wurde, verzichteten die Sienesen, nach den üblichen Versicherungen gegenseitiger Verzeihung, auf Alles was sie irgend in Castro et podio Podiobonizi besitzen; sie erklären, dass sie keinem Anderen Abgaben (datium) davon entrichtet haben; auch wenn sie dem Bischof oder dem Pfarrer von San Agnese vom Boden, auf welchem die Kirche von San Agnese in Poggibonzi gebaut ist, und vom Todtenhofe und den Häusern der Cleriker, Abgabe entrichtet, erklären sie, falls sie desshalb nicht in Strafe fallen, das für ungültig; sie wollen Nichts von dem reserviren, was der Commune dort gehört, und künftig durch sich oder Andere, gemeinsam oder getrennt, Nichts dort erwerben. Sie wollen den Schiedsspruch des Podestà Ogerius von 1203 aufrecht erhalten und im Gebiet von Florenz weder ein Castell noch einen Thurm in feindlicher Absicht (malitiose) erwerben, wodurch ein Streit mit Florenz entstehen könnte. Dasselbe wollen sie den Aretinern gegenüber beobachten, wenn diese sich zu Reciprocität verstehen. Tornano, das Castell, den Palast und den Thurm, werden sie der Commune von Florenz sofort frei ausliefern und dieselbe in körperlichen Besitz davon einführen, so dass diese ihren Willen damit thun kann, bis Mitte December oder früher. Nur die Consuln oder der Podestà von Florenz können den Termin verlängern. Die Sienesen schliessen Frieden mit denen von Montepulciano und werden sie nicht bekriegen. Sie und ihre Bundesgenossen aus dem Comitat von Siena, die Söhne des Grafen Manente, die Grafen Cacciaguerra und Herrn von Montiduellae, Turrita, Cilianum und Andere, werden die Unterthanen und Bürger von Montepulciano, die sich auf deren Gebiet begeben, ausweisen und bannen. Den Aretinern sollen die Ortschaften (terrae seu villae), welche die Sienesen inne haben, zurückgegeben werden, wenn jene sie acht Tage vor Ausbruch des Krieges inne hatten. Ferner sollen die Kirchen des Bisthums von Arezzo, die im Distrikt von Siena liegen, wegen dieses Kriegs nicht belästigt werden u. s. w.

Dagegen schliessen die Florentiner und ihre Bundesgenossen sammt den Montepulcianesen Frieden mit Siena und dessen Bundesgenossen; sie versprechen einander, die Unterthanen, die auf fremdes Gebiet übergetreten sind, auszuliefern, die Florentiner erwerben keine Burg und Castell im Distrikt von Siena; nachdem die Florentiner vier Tage im Besitz von Tornano sind, lassen sie alle Gefangene, die Eideshelfer, Geisseln u. s. w. frei, ebenso die Montepulcianesen und Aretiner. Zur Aufrechterhaltung dieses Vertrags schwören alle Bürger der betheiligten Städte vom 18.—65. Jahre; die Consuln und Podestaten der Städte beschwören bei ihrem Amtsantritt diesen Frieden, der einen integrirenden Theil ihrer Verpflichtungsformel bildet [1]). Der Podestà

1) Er wird in das Statut, auf das der Podestà schwört, aufgenommen, ebenso wie der Friede zwischen Florenz und Semifonte. — Nicht ohne Interesse ist es, dass die Sienesen auch beschwören müssen, dass

von Siena beschwört dann noch besonders, er werde den Sienesen keine Schwierigkeiten (disturbamentum) machen, dass dieselben Tornano den Florentinern so ausliefern könnten, so dass der Podestà von Florenz es unbehindert (expedite) habe und seinen Willen damit thuen kann. Alle diese Bestimmungen werden mit 1000 Mark Strafe gegen den Zuwiderhandelnden festgesetzt.

Dieser Vertrag, der in Anwesenheit der Bischöfe von Florenz und Fiesole vieler vornehmer Herrn und Podestaten abgeschlossen worden war, wurde von den Podestaten von Florenz und Siena, Guiffredottus Graselli aus Mailand und Johannes Strisius aus Cremona, und den vornehmsten Beamten und Bürgern der Städte unterschrieben [1]). Wie aus den Urkunden und unseren Annalen hervorgeht, wurde dieser Friede im Jahre 1208 geschlossen. Wenn die Ableitungen der Gesta Florentinorum denselben ins Jahr 1210 setzen, so beweist das nur, dass sie (Cod. Neapol., Paolino Pieri, G. Villani, Simone della Tosa) aus Einer Quelle geschöpft haben, die hier einen Fehler hatte. Wenn Villani sagt, die Sienesen hätten in diesem Frieden auch auf Montalcino verzichtet, so ist das eine freie Erfindung von ihm. Worauf es den Florentinern besonders ankam, den Besitz von Poggibonzi und Tornano, heben unsere Annalen, in vollem Einverständnisse mit Sanzanome, bestimmt hervor. Da Tornano von seinen Besitzern erst 1217 dem Bischoff Johann von Florenz verkauft wurde, so scheint dasselbe doch nicht „expedite" in die Hände der Florentiner gekommen zu sein. Ebensowenig erreichten sie ihre Absichten auf Poggibonzi. Die Sienesen hatten auf ihre Rechte in dieser Stadt freilich am 6. Oktober 1208 verzichtet. Aber am 4. Oktober hatten sie schon mit den Consuln dieser Stadt Albertinus Carocii und Lombardus Scotti ein Schutz- und Trutzbündniss im Betreff aller Streitigkeiten und Kriege, ausser gegen den Kaiser und König der Römer, geschlossen. Bis zum dritten Tage, nachdem die Sienesen aus der Gefangenschaft der Florentiner befreit sind, sollen je fünfzig Mitglieder der Consigli beider Communen den Bund beschworen haben, den das ganze Volk derselben nachträglich beschwört und alle 5 Jahre neu bekräftigt [2]).

Man sieht, die Sienesen wollten nur ihre Gefangenen frei haben. Die Vermittlerrolle, die die Bewohner von Poggibonzi bei dem ganzen Vertragswerke gespielt haben, erscheint in einem sehr zweideutigen Lichte [3]). Es ist nicht ersichtlich, ob die Florentiner rasch Kunde von diesem Geheimvertrage erhielten. Jedenfalls vermochten sie jetzt nicht gegen denselben vorzu-

sie für diesen Frieden weder dem Podestà von Florenz, Guiffredottus Graselli, noch irgend Jemanden aus dem Comitat und Distrikt von Florenz etwas gegeben oder versprochen haben.

1) Meiner Inhaltsangabe des Vertrags liegt ein Auszug zu Grunde, den Wüstenfeld aus der Urkunde im Archiv von Siena (Carte sciolte c. 180) gemacht hat. Das Archiv von Florenz besitzt den Vertrag, ich weiss nicht, ob vollständig, im Registrum, Libro dei Capit. XXVI. 49 und XXIX. 55. Ildefonso di San Luigi, Deliz. IX. 12 u. f. giebt nur einige Reihen Auszug aus dem Schwur der Sienesen vom 13. und 17. Oktober. — In einer besonderen Urkunde vom 3. November 1308 (Archiv von Siena) giebt der Podestà von Arezzo, Reinaldus Bostoli, eine Reihe sienesischer Gefangener dem Vertrage gemäss in Gegenwart Giambertis von Florenz frei. — Wenn Sanzanome auch diesen Vertrag von Innocenz III. bestätigen lässt, so scheint er ihn mit dem von 1203 zu confundiren. Wir haben wenigstens keine Spur von einer Urkunde hierüber und die Bestätigung von 1204 übergeht Sanzanome.

2) Urkunde im Archiv zu Siena nach Wüstenfeld.

3) Sanzanome spielt vielleicht darauf an: Marturienses — so werden die Bewohner von Poggibonzi genannt, weil der Hügel auf dem ihre Stadt lag, bald Podium Bonizi bald Podium Marturi genannt wurde — qui utriusque partis tunc videbantur amici.

gehen [1]). Der Friede zwischen Siena und Florenz blieb trotz desselben eine Reihe von Jahren (bis 1222) formell bestehen, wenn auch wie aus mehreren Indicien hervorgeht, das Verhältniss keineswegs ein gutes war. Bei einer späteren Gelegenheit suchten sich die Florentiner gegen derartige Abmachungen der Sienesen und der Poggibonzesen dadurch zu schützen, dass sie jene im Friedensvertrage ausdrücklich im Voraus auf alle Bündnisse mit diesen verzichten liessen. —

Die Nachricht unserer Annalen, dass 1217 der Arno so hoch gestiegen sei, wie niemals zuvor, ist nicht in die Fassung der Gesta Florentinorum übergegangen, die dem späteren florentiner Chronisten Paolino Pieri etc. als Quelle vorgelegen hat. — Ueber das Castell von Tornano ist im Vorausgehenden (S. 109) ausführlich gehandelt. —

Die Nachrichten unserer Annalen zum Jahre 1218 haben nur insofern einige Interesse für uns, als wir aus ihrer Nebeneinanderstellung erkennen, wie G. Villani V. 40 dazu kam, Otto IV. 1218 auf einem Kreuzzuge sterben zu lassen. Seine Vorlage hatte die beiden Angaben über den Kreuzzug und den Tod Ottos IV. ebenso neben einander gestellt wie unsere Annalen. Der leichtfertige Chronist brachte dieselben dann auf eigene Faust in einen näheren Zusammenhang. —

Die Eroberung Damiettes war ein so wichtiges Ereigniss, dass auch ein florentiner Annalist dieselbe zu erwähnen sich veranlasst sehen konnte, selbst wenn die von G. Villani erzählte That eines Florentiners bei der Eroberung dieser Stadt nicht wahr, oder ihm wenigstens unbekannt geblieben sein sollte. Villani V. 40 weiss bekanntlich zu erzählen, die Florentiner hätten von allen Belagerern zuerst die Mauern Damiettes erstiegen. Da Villani allein diese Nachricht bringt — Wilken führt wenigstens keinen anderen Gewährsmann für dieselbe an —, so dürfen wir ihre Richtigkeit dahingestellt sein lassen. Die Gesta Fl. scheinen sie auch nicht gehabt zu haben. Wenn übrigens unsere Annalen berichten, Damiette sei 1220 erobert worden, so ist das nicht richtig. Bekanntlich fiel Damiette am 5. November 1219 in die Hände der Kreuzfahrer. Ebenso ist ferner in ihnen die Angabe, die Schuld des Verlustes dieser Stadt an die Ungläubigen im Jahre 1221 treffe die Templer, in ihrer Allgemeinheit nicht richtig [2]). —

Die Eroberung des Castells von Mortennano durch die Florentiner im Jahre 1220 war auch in der gemeinsamen Vorlage der Florentiner Chronisten erwähnt. Sanzanome erzählt dieselbe ausführlich und erklärt uns dadurch manche Aeusserungen Villanis. Die feste Stadt (oppidum) Mortennano, oder wie sie im 13. Jahrhundert genannt wird: Mortennana [3]) gehörte einst den Grafen Guidi. Von diesen war das Castell an die Sieneser Familie der Squarcialupi verkauft worden. Es lag ganz in der Nähe von Poggibonzi an der Grenze der Grafschaften von Florenz und Siena. Die Einwohner desselben hatten Wegelagerei getrieben und 1218 oder 1219 Kaufleute

1) Wenn auch Andrea Dei (Muratori Script. XV. 20 ad a. 1209 berichtet, die Florentiner hätten den Sienesen den Frieden gebrochen und ein Heer gegen sie geschickt, glaube ich doch nicht an die Richtigkeit dieser Angabe. Es scheint unmöglich, dass der Krieg der beiden Städte fortgedauert hat, während Otto IV. in Tuscien weilte. Das müsste aber geschehen sein, wenn der Friede erst 1210 abgeschlossen war. Als der kaiserliche Legat Wolfger von Aquileja 1209 die tuscischen Städte dem Reiche wieder unterwarf, hatten diese an ganz andere Dinge zu denken, als sich unter einander von Neuem mit Krieg zu überziehen.

2) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge VI. 285 und 353.

3) Sanzanome S. 20. Doch auch von Sanzanome Mortennanum genannt. S. 18. Später wird der Ort auch Montennano genannt.

von Orvieto, welche durch die Grafschaft von Florenz zogen, ausgeplündert. Hierüber hatten diese sich in Florenz beklagt, und der Podestà Albertus de Mandello 1219 Schadenersatz oder Rechtfertigung von den Raubrittern verlangt. Die Herren der Burg erwiederten hierauf höchst wegwerfend, sie wollten sich neuerdings keiner Botmässigkeit unterwerfen, auch sei es nicht die Gewohnheit ihrer Vorgänger gewesen, sich einem Verhöre (examine) der Florentiner zu unterziehen. Nachdem noch einige ähnliche Schriftstücke gewechselt waren, bezahlten die Florentiner den Orvietanern Schadenersatz und beschlossen die Burg zu erobern, deren Inhaber, wie Sanzanome wenigstens berichtet, sich nur in der Hoffnung, die Florentiner Bürgerschaft sei über diese Angelegenheit getheilter Meinung und käuflich, so hartnäckig gezeigt hatten.

Im Vorsommer 1220 zogen nun die Florentiner gegen Mortennano aus, schlossen die Burg von allen Seiten ein und errichteten Belagerungsmaschinen gegen sie. Obwohl sie die Wurfmaschinen mit Blei beschwerten, prallten doch die Geschosse wie Marmorbohnen an den zehn Ellen starken Mauern ab. Da beschlossen die Belagerer ein bis dahin von ihnen noch nicht angewendetes Verfahren zur Bezwingung der Burg einzuschlagen. Man legte vom Fusse des Burgberges ausgehend einen tiefen mit Holzlagen geschützten Gang an, der bis an die Burg führte, und deren Fundamente unterminirte. Obwohl die Bewohner von Poggibonzi unter ihrem Podestà, einem Pisaner, ihren Nachbarn zur Hülfe kamen und in einem nächtlichen Ueberfall die Florentiner zur Aufgabe der Belagerung Mortennano zu zwingen versuchten, mussten sich die Burgherrn doch ergeben, da jene von einer Abtheilung der Belagerer unter grossen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Im Laufe des Monats Juli, nach vierzigtägiger Belagerung, zündeten die Florentiner die mit Holz ausgefütterte Mine an, und der Thurm des Castells und die übrigen Gebäude stürzten sofort in Trümmer zusammen. Der Florentiner, welcher seinen Landsleuten den Minenbau angegeben und geleitet hatte, wurde für sich und seine Nachkommen von allen Abgaben befreit [1]). —

Die Parteistellung der ober- und mittelitalienischen Commune in dem Kampfe zwischen Kaiser und Reich ist im 13. Jahrhundert nicht sowohl von principiellen Gegensätzen als von lokalen Rücksichten bestimmt worden. Die allmälig immer schärfer sich heraus bildende und stationär werdende Stellung der einzelnen Communen zu einander wurde für ihr Parteiergreifen in dem grossen Streite die Ausschlag gebende. So bedingte die Stellung Cremonas die von Mailand und umgekehrt. Nicht anders die von Genua jene von Pisa. War Pisa seit 1187 kaiserlich gesinnt, so war es Genua nicht. Als Pisa in Anhänglichkeit an das Reich Otto IV. treu blieb, unterstützte Genua Friedrich II., dessen Feind es wurde, als er Pisa bevorzugte [2]).

---

1) Dieses berichtet Villani, der nicht wusste, auf welche Weise Mortennano eingenommen war, sondern nur die Thatsache der Befreiung der Familie des Eroberers der Burg von Abgaben kannte. Er sagt V. 42: per forza e ingegno si vinse; e quegli che per suo ingegno l'ebbe, fu fatto a perpetuo franco d'ogni gravezze di commune e egli e' suoi discedenti; e 'l detto castello fu tutto disfatto infino alle fondamenta. Wenn nun Villani zum J. 1254 Lib. VI, 56 wörtlich hiermit übereinstimmend sagt, die Florentiner hätten dasselbe Castell per forza e per ingegno eingenommen und die zuerst Eindringenden von Abgaben befreit, so liegt vielleicht für das letztere eine Verwechslung vor. Denn wenn auch das Castell 1220 bis auf die Fundamente zerstört war, ja diese untergraben waren, so ist es doch wohl nicht zweifelhaft, dass das Castell wieder hergestellt ist. Die florentinischen Chronisten berichten zum Jahre 1254 von einer Einnahme des Castells nach der Eroberung von Poggibonzi.

2) In welchem Rufe Pisa als kaiserlich gesinnte Stadt im Anfang des Jahrhunderts stand, geht aus

Nicht viel anders ist Florenz in seine dem Reiche feindliche Parteistellung gekommen. Nachdem es im 12. Jahrhundert meist mit Pisa verbündet gewesen war, als diese Stadt noch mit Lucca um die Vormachtsstellung in Tuscien stritt, neigte es sich gegen den Ausgang des Jahrhunderts immer stärker zu Lucca hin, um mit dieser Commune im Bündnisse Pisa das Gleichgewicht in Tuscien zu halten. Als Pisa von Friedrich I. vor den übrigen tuscischen Städten begünstigt worden war, während Lucca und Florenz ihren Comitat 1185 verloren, trat Florenz seit 1197 an die Spitze der antikaiserlichen Partei in Tuscien. Nachdem es nach Beseitigung seiner Irrungen mit dem Legaten Wolfger von Aquileja, wir wissen nicht auf welche Bedingungen hin, seinen Frieden mit Otto IV. gemacht hatte, blieb es diesem bis zu dessen Tode treu. Nicht anders damals auch Pisa. Da kein Grund zu Rivalitätsstreitigkeiten zwischen beiden Städten vorlag, Florenz Jahre lang durch seinen Krieg gegen Siena in Anspruch genommen war, während Pisa im Kampfe mit Genua vollauf zu thun hatte, so war bis zum 3. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts das Verhältniss der beiden Arnostädte äusserlich wenigstens ein friedliches. Wären in Florenz die Rücksichten auf Handel und Wandel damals die allein Ausschlag gebenden gewesen, so würde sich dieses Verhältniss wahrscheinlich auch noch länger behauptet haben. Denn Florenz, das allmälig eine bedeutende Fabrikstadt geworden war, bedurfte Pisas als des nächst und best gelegenen Seehafens für seine ein- und ausgehenden Waaren aufs Dringendste. Aber diese Handels- und Fabrikstädte waren damals auch von politischem Ehrgeize erfüllt. Ihr Adel war ein kriegerischer und händelsüchtiger; die gewerbetreibenden Bürger und Kaufleute der Städte waren stets fähig und bereit mit den Waffen in der Hand im In- und Auslande ihre Waaren, Gelder und Interessen zu schützen und zu vertreten.

Eine Rauferei kriegerischer Adeliger von Florenz mit pisanischen Edlen und eine hiermit zusammenhängende Schädigung florentinischer Kaufleute hat dann auch den lange vorbereiteten Bruch zwischen den beiden aufeinander angewiesenen Communen wesentlich mit herbeigeführt, und damit die Reihe von Kriegen eröffnet, welche sich fast durch zwei Jahrhunderte bis 1406, bis zur gänzlichen Eroberung Pisas durch Florenz, hinziehen.

Im Jahre 1218 hatten endlich Pisa und Genua unter päpstlicher Vermittlung mit einander Frieden geschlossen. Die vereinte Kraft der seetüchtigen Republiken sollte sich gegen die Ungläubigen richten. In Tuscien herrschte Frieden zwischen den grösseren Städten. Doch mochten die Pisaner nicht weniger als die Sienesen neidischen Blickes den Fortschritten zuschauen, welche die Florentiner an der Südgrenze ihres Contados machten. Es ist kein Zeichen von Eintracht zwischen Pisa und Florenz, wenn in dem Florenz feindlich widerstrebenden Poggibonzi 1220 ein vornehmer Pisaner Podestà war, welcher im Sommer dieses Jahres im Kampfe um Mortennano gegen die Florentiner fiel. Im November desselben Jahres fand dann in Rom jene Rauferei zwischen adeligen Herrn aus Pisa und Florenz statt, welche sowohl nach der bei Villani vorliegenden, vielleicht novellistisch ausgeschmückten Tradition, als nach dem Berichte des gleichzeitigen zuverlässigen Iudex Sanzanome den Bruch zwischen beiden Städten herbeiführte.

Zur Krönung Kaiser Friedrichs II. waren im November dieses Jahres aus vielen Communen

---

dem fingirten Schreiben hervor, das nach dem Formelbuch des Buoncompagnus Pisa 1208 nach Deutschland gerichtet haben soll. Winkelmann, Philipp von Schwaben I. S. 563 und 461.

Italiens Gesandtschaften nach Rom gekommen. So auch aus Pisa und Florenz. Zwischen den Angehörigen beider Städte, die Zeltlager bezogen hatten, brach aus einem von Sanzanome nicht angegebenen Grunde Streit aus. Die Pisaner stürmten die Zelte der Florentiner, diese schlugen aber den Angriff nicht nur zurück, sondern griffen das Lager der Pisaner gegen Abend an, plünderten dasselbe und tödteten und verwundeten nicht wenige der Pisaner. Als die Kunde hiervon nach Pisa gelangte, liess der Podestà der Stadt Bonnacorso Cane die in ihr anwesenden Florentiner verhaften und ihre Güter mit Beschlag belegen[1]). Der Podestà von Florenz, Ugo del Grotto, richtete nun im Anfang des Jahres 1221 ein sehr entgegenkommendes Schreiben an Pisa, in dem er die Commune aufforderte, sich durch das, was Unverständige (insipientes) begonnen hätten, nicht zum Zorn fortreissen zu lassen: wolle Pisa die Commune von Florenz für die That jener verantwortlich machen, so unterwerfe diese sich ihrem Urtheilsspruche[2]). Der Podestà von Pisa gab dem Gesandten der Florentiner hierauf nicht nur keine Antwort, sondern bedrohte ihn sogar, wenn er weiter vor ihm erschiene. So Sanzanome. G. Villani weiss auf Grund von Zeugnissen älterer Personen, die es von ihren Vätern gehört, welche damals in Rom anwesend gewesen seien, den Anlass jenes Kampfes in Rom uns genauer zu erzählen. Er berichtet, seine Erzählung kurz zusammen gefasst, VI. 2, folgendes: Als zur Kaiserkrönung Friedrichs II. Gesandtschaften aus allen[3]) Städten Italiens nach Rom gekommen seien, wären auch von Florenz und Pisa viele vornehme Herren dort gewesen. Sie habe ein Cardinal zu Tische gebeten, an einem Tage die Florentiner, am folgenden die Pisaner. Bei diesem Gastmahle habe ein Florentiner ein schönes Hündchen des Cardinals zum Geschenk erbeten und erhalten. Am folgenden Tage habe ein Pisaner dasselbe Hündchen erbeten und erhalten, da der Cardinal es vergessen, dass er es schon einmal verschenkt habe. Als nun der Pisaner einen Diener schickte, um das Hündchen abzuholen, hatte es der Florentiner schon erhalten. Darüber fühlte sich der Pisaner beleidigt, und es kam zwischen den Gesandtschaften zu beleidigenden Vorwürfen, dann zu einem Angriff der Pisaner Gesandtschaftsescorte auf die Florentiner Gesandtschaft, bei der diese anfänglich den Kürzeren zog, dann aber von den vielen Florentinern aus der Umgebung des Kaisers und des Papstes und den zahlreichen unter der Führung Oderigos dei Fifanti freiwillig nach Rom gezogenen Landsleuten bitter gerächt wurde. Auf die Nachricht, welche die Pisaner Gesandtschaft hiervon nach der Heimath gelangen liess, belegte die Commune von Pisa alle Waaren der Florentiner in ihrer Stadt mit Beschlag. Hierauf sendeten die Florentiner mehrere Gesandte nach Pisa, welche um Freigebung der Waaren baten und, da dieses verweigert wurde, liessen sie sich zu noch de-

1) Nach einer unten mitzutheilenden Urkunde behaupteten die Florentiner dem päpstlichen Legaten Hugo von Ostia gegenüber, die Pisaner hielten ihnen grosse Geldsummen zurück (et Pisani, sicut asserunt, magnam percuniam detineant). Es scheint diese Klage insofern begründet gewesen zu sein, als die Pisaner ihre Bürger und ihre Bundesgenossen die den Florentiner Bürgern schuldige Geldsummen zu zahlen nicht anhielten, wesshalb gerade diese Zahlung im Friedensinstrumente hervorgehoben wurde, wie Sanzanome berichtet. Auch von anderen Städten z. B. von Pistoja ist diese Angabe Sanzanomes urkundlich zu belegen. Salvi, Historia di Pistoja I. 156. Als die Hauptschuldner werden hier genannt Tagliaferro und Alberto, die Söhne des Grafen Albert (von Mangona), die Söhne Rainers, Foreses und Leute von Capraja. Jetzt sollen diese bei Strafe der Verbannung aus dem Gebiete Pistojas zahlen.

2) Sanzanome Thl. I. S. 21. Z. 13.

3) ‚Alle' Städte Italiens sandten keineswegs Gesandte, z. B. Genua nicht. Annales Senenses ad h. a.

müthigeren Bitten, nur um den Ehrenpunkt zu wahren, herab. Aber die Pisaner, welche sich für Herrn des Meeres und Landes hielten, wiesen selbst diese Anträge zurück und erwiderten, sie würden, wenn die Florentiner sie mit Krieg überziehen sollten, ihnen auf demselben Wege entgegen kommen. So entbrannte der Streit zwischen beiden Communen, der 1222 zur Schlacht von Castell del Bosco führte. — Es giebt einen unwiderleglichen Beweis dafür, dass die Gewährsmänner Villanis über die Anfänge dieses Krieges nicht vollkommen unterrichtet waren oder Villani nicht genau unterrichtet hatten. Dieser kennt die ausschlaggebende Ursache, die 1222 zum vollkommneren Bruche führte, gar nicht. Es war dieses der zwischen Pisa und Lucca ausgebrochene Streit, der nach Sanzanome den ganzen Feldzug bestimmte. Dürfen wir aber desshalb auch annehmen, dass das, was Villani von der Veranlassung des Streites in Rom erzählt, historisch nicht verbürgt sei? Bei der sorgfältigen Angabe von Zeugen, auf die Villani seine Erzählung zurückführt, möchte ich die Erzählung nicht so unbedingt verwerfen, wie Hegel [1]) dieses thut. Jedenfalls beweist das Schweigen Sanzanomes über dieses Geschichtchen Nichts gegen dasselbe. Ob es innere Gründe unglaubwürdig machen, wird Geschmackssache bleiben. Auf keinen Fall hat Villani, der sonst vielerlei in seiner Weise motivirt und Zusammenhänge erfunden hat, die nie bestanden haben, dieses novellenartige Geschichtchen ersonnen. Zur Sache ist es ja auch gleichgültig. Im Grossen und Ganzen stimmen Sanzanome und Villani vortrefflich miteinander überein: die Florentiner sind in Rom anfänglich die Angegriffenen gewesen, haben sich dann aber bitter gerächt: nichtsdestoweniger bieten sie die Hand zum Frieden, nachdem die Pisaner ganz gegen die bestehenden Verträge ihnen den Frieden in Pisa förmlich gebrochen haben. Dass die Florentiner vom Anfang des Jahres 1221 an bis zum Sommer 1222 mit ihrer Kriegserklärung an Pisa zögerten, beweist, wie unangenehm ihnen dieser Krieg war, und dass sie denselben gern vermieden gesehen hätten. Dazu trug ein Umstand bei, von dem uns weder Sanzanome noch Villani Etwas berichtet haben. Florenz befand sich 1221 noch in der Reichsacht, die der kaiserliche Legat für ganz Italien, Bischof Conrad von Metz, über die Stadt verhängt hatte. Es ist aus der Urkunde [2]), die uns dieses Faktum aufbewahrt hat, nicht ersichtlich, warum dieser Bann verhängt worden ist. Da Conrad von Metz Ende 1120 in Tuscien weilte (siehe oben S. 89), so ist es möglich, dass die Florentiner von dem Legaten wegen der Vorgänge in Rom gebannt worden sind. Die Florentiner, die nach dem Ausdrucke des Bischofs Hugo den Papst tamquam tutissimum portum salutis ansahen, waren offenbar schon jetzt gut päpstlich gesinnt und bereit, an dem Kreuzzuge theilzunehmen, zu dessen Ausrüstung jeder Ritter 20 Solidi, und jeder bürgerliche Haushalt (decem solidos per quodlibet foculare peditis) 10 Solidi zum Juni 1221 zu zahlen sich verpflichtete.

Dazu kam, dass die Pisaner seit 1220 nicht müssig gewesen waren und sich verschiedener wichtiger Bundesgenossen versichert hatten. So hatten sie das Bündniss, dass sie 1208 mit Siena geschlossen, am 10. Juli 1221 erneuert und dadurch den Florentinern einen nicht verächtlichen Feind erweckt [3]). Denn mit Siena war die mächtig aufstrebende Commune von Poggibonzi, die

1) Historische Zeitschrift XXXV. S. 44.

2) Epistola Hugonis episcopi Hostiensis ad Honorium III. bei Martène et Durand, Collectio I. 1160 2. A. Das Versprechen der Florentiner zum Kreuzzuge datirt, wie ich irgendwo gefunden habe, vom 4. April 1221.

3) Den Vertrag mit Siena kenne ich aus dem Citat im Archivio storico. Ser. III. Vol. IV. S. 9.

nahe an 2000 erwachsene männliche Einwohner zählte, seit dem 10. Juli 1221 durch ein Bündniss aufs Engste verbunden [1]).

Man darf bezweifeln, dass es zwischen Florenz und Pisa damals schon zu einem grossen Zusammenstosse gekommen wäre, wenn nicht eine von dem Zuthun der Florentiner ganz unabhängige kriegerische Complication, die ganz Tuscien in Mitleidenschaft ziehen musste, dieselben doch zum Losschlagen gezwungen hätte [2]).

Zwischen den Nachbarstädten Pisa und Lucca bestand schon seit langen Jahren kein dauernder Frieden mehr. Bei jeder Gelegenheit flackerte der tödtliche Hass, der zwischen beiden Communen bestand, zu kriegerischen Flammen auf. Wir werden daher auch der Nachricht der Annalen des Tolomeo von Lucca glauben dürfen, dass sich die Lucchesen bei jener berühmten Rauferei, die 1220 gelegentlich der Krönung Friedrichs II. in Rom zwischen Florentinern und Pisanern zum Ausbruche kam, auf Seiten jener gegen diese betheiligt haben. In den meisten derartigen blutigen Händeln scheinen die Pisaner, wie auch hier, der angreifende Theil gewesen zu sein.

---

1) Ueber den Vertrag Sienas mit Poggibonzi siehe unten.

2) Dem Folgenden liegt der Bericht Sanzanomes zu Grunde. Derselbe ist einseitig florentinisch gefärbt. Bei Erzählung der Streitigkeiten zwischen Pisa und Lucca bin ich der Darstellung Beverinis, Annales Lucensis Urbis I. S. 308 u. f. gefolgt. Beverini, der sein Werk im 17. Jahrhundert in classischem Latein schrieb, ist für uns an sich keine zuverlässige Quelle. Er sagt aber ausdrücklich l. l., dass er diese seine Darstellung aus antiquis annalibus geschöpft habe. Da die von ihm genannten Personen in jener Zeit nachweisbar sind, vor Allem aber seine Beschreibung des Kriegsschauplatzes und Einzelheiten der Schlacht von Castell del Bosco (die Florentiner stehen auf dem rechten Arnoufer, kommen den Lucchesen, die im Gedränge sind, zu Hülfe etc.) mit dem Bericht Sanzanomes bei aller Verschiedenheit der florentinischen und lucchesischen Darstellung übereinstimmen, so gewann ich die Ueberzeugung, dass die Darstellung Beverinis auf einer alten Aufzeichnung beruhe und durchaus verwendbar sei. Da in Tommasi, Sommario della stroria di Lucca S. 81 davon die Rede ist, in der berühmten luccheser Chronik von Giovanni Sercambi, welche die Geschichte Luccas von 1164 bis 1423 darstellt, und die leider noch immer nicht vollständig herausgegeben ist, sei dieser Krieg ausführlich erzählt, so vermuthete ich, Sercambi sei die Quelle Beverinis gewesen. Ich schrieb desshalb an meinen Freund Herrn Archivdirektor S. Bongi nach Lucca. Er antwortete mir umgehend Folgendes: ‚Il racconto del Beverini della guerra fra Pisa e Siena dell' anno 1222 è un impasto delle narrazioni dei nostri annalisti antecedenti, di cui abbiamo un numero grandissimo d'inediti dei sec. XVI e XVII anteriori ad esso Beverini; i quali alla lor volta hanno lavorato sopra memorie ed annali antecedenti per lo più anonimi, di cui non si hanno generalmente codici antichi specialmente dopo l'incendio della Biblioteca Pubblica avvenuto nel 1822. Il Beverini fu stampato per la sua bella latinità e magniloquenza, ma e pochissimo adatto a servire di base ad una indagine sulle antiche fonti storiche. Altri cronisti, e specialmente il Bendinelli, ch' è tuttora inedito, esaminano anche Archivi e cercarono documenti. Tutti poi conobbero il Sercambi e se ne valsero. Costui ha un capitolo sopra il fatto guerresco del 1222 ch' ebbe per principale effetto la distruzione del castello di Montemoreccio. Veri documenti di quella guerra non conosco, e non pare che ne vedesse nemmeno il Tommasi, che si appoggiò principalmente al Sercambi.' Da Herr Bongi so freundlich war, mir zur Vergleichung das Capitel Sercambis, das von der Schlacht bei Castell del Bosco handelt, aus der Originalhandschrift abzuschreiben, so konnte ich erkennen, dass Beverini hier nicht Sercambi folgt, sondern beide eine gemeinsame alte, gute Quelle gehabt haben. Denn dass Sercambi, der im 15. Jahrhundert schrieb, seine richtigen Angaben nicht erfunden haben kann, sondern für unsere Zeit ein älteres Annalenwerk benutzt haben muss, liegt auf der Hand. — Man sieht bei dieser Gelegenheit, was für die ältere Annalistik Luccas trotz der Annalen der Stadt von Tolomeo noch zu thun ist.

Das wilde verwegene Piratengeschlecht, das in den endlosen Kämpfen gegen die Ungläubigen und die Genuesen in Pisa aufgewachsen war, hatte den Respekt vor dem Rechte der Nachbarn verloren. Wenn im Winter keine Gelegenheit war, seine kriegerische Kraft auf dem Meere zu zeigen, so entspannen sich blutige Händel zu Hause, oder die Herrn der Terra ferma hatten von ihnen zu leiden.

So hatten die Pisaner auch bald nach der Rückkehr von dem grossen Zuge gegen Damiette einen Einfall ins Gebiet von Lucca gemacht und hier geplündert und gesengt. Dafür hatte Parentius, der energische Podestà von Lucca, ein Römer, dessen schweren Arm die Geistlichen von Lucca soeben zu fühlen bekommen hatten, einen Rachezug nach der Küste der Versilia unternommen. Einen grossen Transport Oel, den die Pisaner nach Africa hatten verschiffen wollen, hatte er dabei erbeutet. Um sich hierüber zu beschweren, schickten die Pisaner eine Gesandtschaft nach Lucca, die aber keinen Erfolg hatte. Die Pisaner schafften sich desshalb selbst Recht und drangen, in der Nähe des heutigen Viareggio, in den lucchesischen Hafen Porto a Elici ein, nahmen eine Anzahl mit lucchesischen Waaren befrachtete Schiffe weg und schleppten dieselben nach Pisa. Jetzt war die Reihe an den Lucchesen nach Pisa Gesandte zu schicken, die aber nun auch abgewiesen wurden. Da es das Aussehen gewann, als würde ein grosser Krieg entbrennen, so beschlossen die Lucchesen, einen Hügel am linken Ufer des Serchio, wo jetzt Castiglioncello liegt, unmittelbar an der Grenze der Grafschaft Pisa, durch eine Besatzung zu schützen. War doch auch das Gerücht verbreitet, der neue Podestà von Pisa, Albergotto di Pandimiglio, ein bewährter Krieger, habe bei Uebernahme seines Amtes versprochen, an der pisanisch-lucchesischen Grenze drei feste Castelle zu errichten. Die Pisaner waren über die Besetzung des Hügels von Castiglioncello, der den Eingang in das Val di Pisa beherrschte, selbstverständlich sehr erbittert und erklärten, es könne von keinen friedlichen Verhandlungen zwischen ihnen und Lucca die Rede sein, bis jene Besatzung zurückgezogen wäre. Als Antwort hierauf übertrugen die Lucchesen ihrem Podestà die Entscheidung über Krieg und Frieden. Dieser schickte, ehe er es zum Aeussersten kommen liess, seinen Iudex Piero dei Boni von Rom, seinen Schreiber Frederico und 12 adelige Lucchesen als Gesandte nach Pisa, um über Frieden oder Waffenstillstand zu verhandeln. Der Friede solle von allen Bewohnern der Stadt vom 15. bis zum 75. Jahre, wie es vordem geschehen, beschworen werden, der einander zugefügte Schaden abgeschätzt und ersetzt werden, und keiner der beiden Parteien es gestattet sein, Befestigungen an den Grenzen gegeneinander zu errichten. Doch wollten die Lucchesen nicht gezwungen sein, ihre Besatzung von Castiglioncello zurückzuziehen. Hiergegen wollten die Pisaner nur einen Waffenstillstand von zehn Tagen bewilligen und keinen Eidschwur leisten. Da die Lucchesen glaubten, es sei den Pisanern nur darum zu thun, Zeit zu gewinnen, beschloss ihr Podestà Parentius, die Besatzung von Castiglioncello zu verstärken und durch Mauern und Gräben zu sichern. Dieses geschah in solcher Eile, dass die Pisaner nicht eher Kunde davon erhielten, bis die Bauten nothdürftig vollendet waren. Als aber die Nachricht über dieses Vorgehen der Lucchesen nach Pisa gekommen war, wurde das niedere Volk so gegen seine Regenten aufgebracht, dass diese sich veranlasst sahen, nun ihrerseits Gesandte nach Lucca zu senden, um über Frieden oder Waffenruhe zu verhandeln. Der Judex Albertus Roncioni, Ugone de Grotta, Gilbertus und Bonaccursus Gatti, Männer aus vornehmen pisaner Familien, gingen als Gesandte nach Lucca. Da sich dieselben, in der

Stadt angekommen, direkt in den Palazzo des Podestà begaben, wies sie dieser kurz ab, worauf die Pisaner sofort nach Hause zurückkehrten. Doch das gefiel auch dem Volke von Lucca nicht. Ein Abgesandter der Stadt, Cacciamonte, holte sie von Pisa zurück. Aber das Verlangen der Pisaner, die Besetzung von Castiglioncello aufzugeben, fand auch in der Rathsversammlung der Lucchesen keinen Beifall. Die Gesandten zogen, ohne Frieden gefunden zu haben, zurück. Der Podestà Parentius begab sich selbst nach Castiglioncello, wo ein glücklich aufgefundener Steinbruch die Anlage eines festen Castells wesentlich erleichterte.

Um sich hierfür zu rächen, zogen die Pisaner mit dem Aufgebot ihres Heeres, das sie namentlich dem Stadtviertel der Kinsica entnommen hatten, am Arno aufwärts auf lucchesisches Gebiet zwischen die Era und Evola. Denn bis hierher, bis auf das linke Ufer des Arno, erstreckte sich die Diöcese von Lucca. Durch viele kaiserliche Beleihungen war den Bischöfen dieser Stadt das Gebiet um Palaja und Montopoli zugesprochen worden, die Lucchesen rechneten es daher zu ihrer Grafschaft. Aber auch vornehme pisanische Geschlechter, z. B. die Uppezzinghi besassen hier Grund und Boden, und die Pisaner hatten sich von den Kaisern an denselben Orten Rechte und Güter bestätigen und verleihen lassen, die diese schon in anderen Urkunden an den Bischof von Lucca vergeben hatten, und umgekehrt. Die Ursache zu endlosen und unentwirrbaren Grenzstreitigkeiten war so hier gegeben.

Unter diesem vielumstrittenen Hügellande zwischen Era und Evola, Montecalvoli und Santa Maria a Monte gegenüber, erstreckte sich in das damals sehr waldreiche und sumpfige Arnothal ein sich sanft abdachender Hügel. Nach Osten breiteten sich von ihm fruchtbare Felder aus, während nördlich der Arno fliesst. Nach Süden und Westen zogen sich damals Wälder hin. Die Lucchesen nannten den Hügel Montemorectium[1]) (Montemoreci), während die jüngeren Florentiner den Ort nach einer später dort erbauten Burg Castell del Bosco nannten. Auf diesem Hügel legten jetzt die Pisaner eine Burg an, befestigten sie mit Mauern und Thürmen und zogen einen grossen, 15 Fuss breiten, Graben um sie. Damit nicht genug, legten sie zu Piannettole di S. Gervasio (Planectule) eine zweite Befestigung an.

Die Lucchesen hielten sich diesem Vorgehen der Pisaner gegenüber hier auf der Defensive. Sie begnügten sich, San Gervasio und Pontedera durch rasch dorthin geworfene Besatzungen zu sichern. Ebenso schützten sie die Burg von Palaja. Die Pisaner, welche auf diese Weise den Feind jetzt in ihrem Rücken hatten, suchten desshalb sich San Gervasios zu bemächtigen. Doch wurde ein Angriff, den sie mit 700 Mann auserlesener Truppen machten, zunächst abgewiesen.

1) Ueber die Identität von Montemoreci und Castell del Bosco im Allgemeinen kann kein Zweifel sein. Die älteren Quellen, Sanzanome, Tolomeo von Lucca und die Annalen, die Beverini benutzt hat, nennen den Ort Montemoreci; Villani spricht von der Schlacht bei Castell del Bosco. Wie der ältere Name allmälich unbekannt wurde, sieht man aus Simone della Tosa, der sagt: I Fiorentini sconfissono i Pisani al Castello del Bosco a Monte Moreta. Der von den Pisanern angelegte Bau hat natürlich nicht da gelegen, wo jetzt „die Poststation Castell del Bosco im sumpfigen Thale“ liegt, sondern wahrscheinlich dort, wo die Kirche des Ortes auf dem Hügel rechts von der Heerstrasse erbaut ist. Auf der (österreichischen) Generalstabskarte von Mittelitalien (Blatt Pisa) tritt der Hügel von Castell del Bosco recht gut heraus. — Ob der Arno nicht auch hier, wie bei Calcinaja, sein Strombett seit dem 13. Jahrhundert verändert hat, wage ich nicht zu entscheiden. Es liegt mir hierüber keine Urkunde vor. Unwahrscheinlich scheint mir aber nicht, dass er nördlicher geflossen ist.

Von Piannettole aus verwüsteten dann die Pisaner die Gegend und suchten selbst Montecalvoli in ihre Gewalt zu bekommen. Aber auch die Montecalvolesen schlugen den Angriff zurück und nahmen eine Anzahl Schiffe, die auf dem Arno Zufuhr und Waaren herangebracht hatten, weg oder verbrannten dieselben. Hierauf ruhten auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes einige Tage die Waffen. Da brach der Markgraf Conrad Malespina vom Norden her in das Gebiet von Lucca ein, und die Lucchesen mussten einen Theil ihrer Truppen unter dem Consul Galganetto Rainulfi dorthin werfen. Obwohl nach lucchesischer Darstellung der Sieg auch hier den Gegnern Pisas verblieb, wollte doch diese Stadt nicht auf die Fortsetzung des Krieges verzichten und rief dazu die Hülfe von Pistoja an. Jetzt erst sandte nach lucchesischem Berichte Lucca nach Florenz und bat um Hülfe, während nach Sanzanomes Darstellung, die gewiss die richtige ist, die Lucchesen sich vor dem Ausbruche des Krieges der Hülfe der Florentiner versichert hatten. Da dieselbe aber auf sich warten liess, so bat jetzt Lucca um Beschleunigung des Ausmarsches der florentinischen Truppen. Da die Pisaner eine Menge Truppen in der Lombardei geworben hatten und auch des Zuzugs ihrer Bundesgenossen von Siena und Poggibonzi sicher waren, war die Lage der Lucchesen, die bei einzelnen Scharmützeln den Kürzeren gezogen hatten, allerdings eine gefährdete. Da traf die Hülfe der Florentiner ein. Der Podestà derselben, Odo di Pietro Gregori von Rom, hatte vor dem Ausmarsche der Florentiner einen Fehdebrief nach Pisa gesendet, in dem er als Tag seines Aufbruches zum Schutze der verbündeten Lucchesen den nächsten Sonntag ansagte. Umgehend erwiederte der Podestà von Pisa, Albergotto di Pandimiglio, er werde bis zum nächsten Sonntag ruhen, dann aber die erwarten, welche die Pisaner verhindern wollten, das auszuführen, was sie beschlossen hätten. Da rafften die Florentiner rasch ihre Mannschaften zusammen und zogen, obwohl weder ihre Bundesgenossen noch die Krieger des Contados vollzählig angekommen waren, mit ihrem Fahnenwagen den Arno abwärts dem Kriegsschauplatze entgegen. Nachdem der Podestà Odo di Pietro Gregori eine den Kriegsmuth der Florentiner entflammende Rede gehalten hatte, ging ein anderer Führer derselben auf die Situation, in der man sich befand, näher ein. Er hob nach Sanzanome hervor, dass die Pisaner sich auf eigenem Grund und Boden befänden und mit Lebensmitteln reichlich versehen seien und daher darauf rechneten, dass die Florentiner nicht so lange wie sie im Felde stehen bleiben könnten, dann aber, wenn sie abgezogen seien, die Lucchesen aus dem Felde zu schlagen gedächten; man müsse daher einen geschickten Angriff machen; er schlage eine Umgehung des Feindes vor und in dessen rechter Flanke das Castell von Bientina zu überfallen. Entweder würden sie dann sich reicher Beute bemächtigen oder mit dem Feinde, der Bientina zu Hülfe komme, kämpfen. Im Falle, dass sie abgewiesen würden, möge jeder Sachverständige (sapiens) darüber nachdenken, wie sie sich zurückzuziehen hätten.

Dieser Vorschlag fand Zustimmung, und sofort zog ein Drittel des Fussvolks der Florentiner mit der gesammten Reiterei gegen Nordwesten ab, halb in den Rücken der pisanischen Aufstellung. Die Umgehungscolonne fand Bientina unbesetzt, plünderte den Ort aus und zündete ihn an. Als sie beutebeladen nach dem Lager zurückkehren wollte, zeigten sich auf dem linken Arnoufer die Pisaner. Jede der Parteien stürzte sich in den Fluss und es entspann sich ein Kampf in den Fluthen des Arno, bei dem jedoch schliesslich die Pisaner geschlagen wurden, da eine andere Abtheilung ihrer Feinde in Schlachtordnung (acies militum) aus dem Walde hervor-

brechend sich in den Kampf einmischte. Von beiden Seiten kamen nicht wenige (plures) um, doch verloren die Pisaner achtzig vornehme Krieger, die in die Gefangenschaft der Florentiner fielen, worauf sich die Uebrigen zur Flucht wendeten. Die Florentiner verfolgten die Geschlagenen fast eine Miglie lang, drangen in Calcinaja, das damals noch auf dem linken Ufer des Arno lag, ein und verbranten diesen Ort [1]).

Nach diesem für die Pisaner unglücklichen Gefechte trat eine vollkommene Waffenruhe ein, während der „die Rosse auf den Wiesen weideten“ [2]) und die verschiedenen Abtheilungen der Heere sich auseinander zogen. Ob ein für die Lucchesen günstiges Gefecht, bei dem sich namentlich Ugolinus Paganellus dei Porcari von Lucca und Inghiramus von Montemagno besonders auszeichneten, in diese Tage oder in die Zeit vor der Ankunft der Florentiner fällt, wage ich nicht zu entscheiden. Schon glaubte man aber jetzt im Lager der Florentiner bei dem grossen Verluste, den die Pisaner erlitten, würde es zu keinen weiteren Kämpfen kommen, und man könne das Heer der Lucchesen ganz von dem florentinischen trennen. Da trafen die Hülfstruppen von Siena, unter der Führung des Podestà Wilhelm von Persico, und von Poggibonzi ein und schlugen von den Pisanern getrennt ein Lager auf. Jetzt sahen die Florentiner ein, dass ohne neue Kämpfe kein Frieden zu erreichen sei. War doch die Rückzugslinie der Florentiner durch die Sienesen aufs Aeusserste bedroht. Ein Angriff, den die Pisaner auf die Lucchesen in früher Morgenstunde am 21. Juli [3]) machten, führte zur entscheidenden Schlacht.

Die Pisaner und Pistojesen, welche ein verpallisadirtes Lager inne hatten, standen aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Hügel, der jetzt nach der Villa Gino Capponis Varramista genannt wird, zwischen dem Bonello und Ricavo, kleinen Gebirgsbächen, die sich hier in den Arno ergiessen. Im Arnothale selbst hatten die Lucchesen ihr Lager aufgeschlagen. Von ihnen getrennt lagerten die Florentiner und zwar, wenn wir nicht eine Theilung derselben in zwei Lagerstätten annehmen wollen, auf dem rechten Ufer des Arno [4]). Die Pisaner eröffneten in der

---

1) Calcinaja liegt bekanntlich jetzt auf dem rechten Arnoufer. Aber im Mittelalter floss der Arno, der jetzt in der Nähe von Montecalvoli eine starke Biegung nach Süden macht, zwischen S. Colomba und Calcinaja hindurch. Noch jetzt zeigt der s. g. Arno vecchio das alte Strombett an. Unweit von Vico Pisano vereinigen sich beide Strombetten. Wann der Arno sein neues Strombett gebrochen, weiss ich ich nicht. Am Ende des 15. Jahrhunderts war es nach einer Notiz, die sich bei Paulus Jovius findet, noch nicht geschehen. Repetti V. 759. Warum Hegel l. l. S. 41 die Niederlage der Pisaner nach Vico Pisano verlegt oder benennt, weiss ich nicht. Von diesem Gefechte berichten ganz bezeichnend die alten lucchesischen Annalen bei Beverini nichts.

2) Caballis per prata ludentibus, sagt Sanzanome. Vielleicht ist unter diesen prata die jetzt noch Prata della Vajana genannte Niederung zwischen Castell del Bosco und der Cecinella gemeint, auf der sich ohne Frage ein Theil der Schlacht abspielte.

3) Der Tag der Schlacht steht durch die Annales Senenses (Monum. Germ. XIX. 221) und die Gesta Florentinorum fest. Nach Sanzanome begann die Schlacht parum post horam nonam, selbstverständlich nach italienischer Zählungsart.

4) Feststeht nach Sanzanome, dass der Lagerplatz der Florentiner sich am Arno befand. In campo Florentinorum remanserunt CCC milites juxta flumen, sagt S. ganz bestimmt und unzweideutig. Da das Gefecht der Florentiner mit den Sienesen im Arno stattfindet, und man doch nicht annehmen kann, dass die Sienesen, welche von der Heimath auf der grossen Heerstrasse über Poggibonzi nach dem Arno gezogen waren, über diesen Fluss gegangen und sich ganz von den Pisanern getrennt zwischen die Lucchesen und deren Heimath, also genau auf die Rückzugslinie dieser

Frühe des 21. Juli die Schlacht, welche sich bis zur sinkenden Nacht hinzog. Sie griffen die Lucchesen an und bedrängten dieselben hart. Aber ihnen kamen die Florentiner, die von ihrem Lager aus den Angriff der Pisaner gesehen hatten, über den Arno her, wie die ‚alten luccheser Annalen' ausdrücklich sagten, rasch zu Hülfe, befreiten nicht nur die gefangenen Lucchesen, sondern drängten die Pisaner nach ihrem Lager zurück. Hier vor dem Lager der Pisaner entbrannte ein wüthender Kampf um dasselbe. Endlich konnten die Pisaner nicht mehr widerstehen und flohen. An 1500 Gefangene fielen den Florentinern in die Hände[1]), das Lager der Pisaner wurde geplündert. Während sich so in dem Centrum der Sieg auf die Seite der Florentiner neigte, war auch ein Stützpunkt der Aufstellung der Pisaner, das Castell del Bosco, Montemoreci, in die Hände der schwerbewaffneten Fusstruppen, der scutiferi, gefallen. Dieselben hatten das erst neuerdings angelegte Castell eingenommen, während der Kampf um das Lager der Pisaner tobte. Gleichzeitig mit dem Sturme auf das Lager der Pisaner hatte sich stromaufwärts, ein Kampf zwischen einer anderen Heeresabtheilung der Florentiner und den Sienesen entsponnen. Man kämpfte bei der Julihitze hier wieder, wie vor einigen Tagen, in den Fluthen des Arno. Der Erfolg blieb unentschieden. Die Sienesen behaupteten das Schlachtfeld und machten eine Anzahl Gefangene[2]). In der folgenden Nacht zogen sie sich aber zurück, da sie sich, wie Sanzanome als Motiv angiebt, nicht mit den Pisanern über den Rückzug verständigen konnten.

Die Lucchesen und Florentiner hatten einen grossen Sieg über die erste Stadt Tusciens

---

gestellt haben werden, so bleibt nur übrig anzunehmen, dass die Florentiner auf dem rechten Arnoufer ihr Lager aufgeschlagen hatten, wie sich auch aus dem luccheser Berichte ergiebt. Die Sienesen werden die Schlacht nach dem Orte genannt haben, an dem sie mit den Florentinern handgemein wurden: in der Nähe der Brücke über den Arno oberhalb S. Maria a Monte (juxta pontem Arni supra S. Mariam de Monte). Ob damit die Brücke, die unweit Castelfranco jetzt über den Arno führt, gemeint ist, will ich nicht sagen. Die nächste bekannte Brücke, die 1222 in dieser Gegend über den Arno führte, ist die bei Fucecchio, die Brücke, über welche die Strada Francigena führte, auf der die Sienesen gekommen waren. Sie kann aber hier nicht gemeint sein. — Die Lucchesen und Florentiner lagerten nicht an einem Orte, das ergiebt sich aus dem Verlaufe der Schlacht. Das Castell del Bosco (Montemoreci) muss von dem ersten Vorstosse rechts gelegen haben und zwar nicht so weit von dem Arno zur Linken als das Lager der Pisaner. Denn die langsam vorrückende schwere Infanterie der Florentiner, die scutiferi, nahmen dasselbe ein, während das Lager der Pisaner erstürmt wurde.

1) Sanzanome giebt diese Zahl der Gefangenen an, unter der ich die Gesammtzahl verstehe. Die Ableitungen der Gesta Florentinorum geben verschiedene Zahlen. Die höchste Zahl 1413 hat Paolino Pieri.

2) Die Annalen von Siena sagen von ihren Landsleuten: solis Senensibus usque ad finem plus in campo perdurantibus. Ist an sich auf dieses Zeugniss nicht mehr zu geben als auf das Sanzanomes, der von den Florentinern sagt, sie hätten die Sienesen, aus dem Flusse wenigstens, in die Flucht geschlagen, dann aber einräumt, dass die Sienesen ihr Lager bis zu ihrem freiwilligen, offenbar nicht belästigten Rückzuge behauptet hätten, so ergiebt sich die Thatsache, dass die Florentiner den Sienesen gegenüber keine entschiedenen Vortheile davon getragen hatten, sicher daraus, dass die Sienesen eine Anzahl gefangener Florentiner mit fortführten. Dieses Faktum wird aus einer Mittheilung des merkwürdigen von L. Banchi veröffentlichten Memoriale delle offese etc. (Archivio storico Italiano Ser. III. T. XXII) über allen Zweifel erhoben. Hier heisst es: Item memor esto de Colle Vallis Else, quod ad ignominiam tuam partem fovet emulorum tuorum; et cum cives tui revertebantur, tempore potestarie Guilielmi de Persico Cremonensis, de exercitu et adjutorio Pisanorum contra Lucenses et Florentinos, abstulit quibusdam de tuis in fortia sua plures captivos, quos ceperunt de Florentinis et eos post requisitionem sibi factam tibi reddere contradixit. Diese Notiz ist geschrieben 1223.

erfochten. Die Schlacht von Castell del Bosco eröffnet die Reihe der Niederlagen der Pisaner, durch welche diese Stadt im 13. Jahrhundert ihre Vorherrschaft in Tuscien und dem westlichen Mittelmeerbecken verlor. Sie war um so beschämender für Pisa, als der Generallegat des Kaisers für Tuscien, der Truchsess Gunzelin von Wolfenbüttel[1]), der Schlacht, wenn auch nur als Zuschauer beigewohnt hatte[2]). Unter dem Schutze der Nacht flohen die Pisaner stromabwärts ihrer Heimath zu, wobei die Bewohner von Montecalvoli sie arg bedrängten. Die von den Pisanern auf lucchesischem Grund und Boden erbauten Castelle von Montemoreci und Piannettole[3]) wurden am Tage nach der Schlacht von den verbündeten Heeren von Grund aus zerstört. Durch diesen Erfolg war in dem Heere der Florentiner, welche wenige Tage zuvor noch um ihre Rückzugslinie in grosser Sorge gewesen waren und von Proviantmangel sich bedroht gesehen hatten, Manchen der Muth so sehr gewachsen, dass sie riethen vorwärts bis ans Meer zu ziehen und Pisa und die Landschaft zu verwüsten und zu zerstören. Obwohl Sanzanome die Möglichkeit hiervon bejaht, so entschied sich doch die Mehrzahl dafür, mit dem gewonnenen grossen Siege sich zu begnügen. Mit ihren zahlreichen Gefangenen, welche zum guten Theile gestorben sein sollen, ehe sie nach Florenz kamen, zogen die Florentiner nach Hause, während die Lucchesen noch eine Anzahl Castelle zwischen Era und Evola, die an die Pisaner sich ergeben hatten, in ihre Gewalt brachten. Die Besatzungen von Cerreto und Montiscastello und S. Gervasio, das nachträglich noch in die Hände der Pisaner gefallen zu sein scheint, waren freilich rasch nach der Niederlage des Heeres geflohen. Aber die Bewohner von Marte mussten erst durch eine Aufforderung des neuen Podestà Wilhelm Ventus aus Genua zur Uebergabe bestimmt werden. Die Bewohner von Castell Montemoreci verpflanzten die Lucchesen in die Nähe von Bientina. Die Thore des Castells führten sie im Triumphe nach Lucca und stellten sie vor San Michele auf. —

Bald darauf trafen Gesandte der Pisaner in Florenz ein, um über den Loskauf der Gefangenen, so wohl der Pisaner als ihrer Bundesgenossen, zu verhandeln. Da von einer Gebietsabtretung und Grenzberichtigung dieses Mal noch nicht die Rede sein konnte, so stellten die Florentiner die Forderung, Pisa solle für sich und seine Bundesgenossen von Siena, Pistoja, Volterra, Colle[4]), San Gemignano und San Miniato, die gezwungen den Krieg gegen Florenz mitgemacht hätten, alle Forderungen zahlen, welche Florentiner Bürger an Angehörige dieser Städte zu stellen hätten. Obwohl sich die Gesandten von Pisa anfänglich weigerten auf diese Bedingung einzugehen, da sie hierzu keinen Auftrag hätten, so mussten sie nachgeben, da die Befreiung der Gefangenen ohne Erfüllung

1) Vergleiche über diesen wichtigen Reichsbeamten das Asseburger Urkundenbuch, herausgegeben vom Grafen Bocholtz-Asseburg. I. S. VII und 27 u. f.

2) Ante faciem ejus (carrocii) Gonzolino legato magnificentissimi Federigi Imperatoris existente, qui super rencs eorum incessabilter fabricassent, si infortunium contigisset eisdem. Ich kann den „anschaulichen" Bericht Sanzanomes doch nur so verstehen, dass Gunzelin, der die Reichsacht gegen die Florentiner vollstrecken wollte, sich auf Seiten der Feinde derselben während der Schlacht befunden hat. Nach der Niederlage der Pisaner war von dieser Reichsacht nicht mehr die Rede.

3) Das Castell Planectole i. e. Pianettole di San Gervasio lag im Val d'Era einige Miglien südsüdwestlich vom Schlachtfelde.

4) Ob Colle im Val d'Elsa hier richtig genannt ist von Sanzanome, möchte ich um so mehr bezweifeln, da er hier die Poggibonzesen nicht unter den Bundesgenossen der Pisaner aufführt, die er früher genannt hat. Die Bewohner von Colle erwiesen sich den Sienesen auf deren Rückzug ohne Zweifel feindlich. Oben S. 125. Anm. 2.

dieser Forderung keinen Fortschritt machte. Die Pisaner mussten sich bequemen, nach einem Schiedsspruch von Florentiner Sachverständigen 63000 Pisaner Lire für sich und ihre Bundesgenossen auszuzahlen [1]). Wann dieses geschehen ist, lässt sich bei dem Mangel einer datirten Urkunde nicht mehr genau feststellen. Am 27. März 1223 lieferten erst die Pisaner ihre Gefangenen in Pistoja an Florenz und Lucca aus und im Mai 1224 baten sie die Sienesen ihre Geiseln an Florenz zu geben, damit ihre in Florenz zurückgehaltenen Gefangenen heimkehren könnten. (Archiv von Siena Kal. vecch. 150[b]. vom 10. und 21. Mai.) Erst am 21. Juni 1224 machten die Florentiner bekannt, dass die Sienesen, Pisaner, Pistojesen mit ihrer Habe frei und ungehindert das Gebiet von Florenz passiren könnten. Salvi, Stor. di Pistoja S. 159. —

Zu dem Jahre 1226 haben unsere Annalen bemerkt, dass die Florentiner Camollia, eine Vorstadt Sienas, eingenommen hätten. Die Ableitungen der Gesta Florentinorum wissen so wenig hiervon als Sanzanome und die Annales Senenses. Nur die von Dei, ein volles Jahrhundert nach der angeblichen Eroberung, redigirte Cronica Sanese berichtet zu diesem Jahre, dass in ihm der Krieg mit den Florentinern wieder begonnen habe. Ich glaube, dass hier wie dort chronologische Fehler vorliegen. —

Die Hungersnoth, welche hier in das Jahr 1227 — alio anno — verlegt wird, haben zwei Ableitungen der Gesta Florentinorum in das Jahr 1226 gesetzt. Da der Anonymus Neapolit. und Pietro Corcadi sagen, die Hungersnoth habe im ersten Jahre des Pontificats Gregors IX. geherrscht, und auch Ricobald von Ferrara von der im Jahre 1227 in Italien grassirenden Noth berichtet, so steht wohl dieses Jahr gegen 1226, das Paolino Pieri und Simone della Tosa bieten, fest. Der Scheffel Getreide (lo staio del grano) kostete damals 15 Soldi. —

Wichtiger als diese Notizen und die Nachricht über den Bau des Castells von Incisa, den die Gesta Florentinorum zum Jahre 1223 bemerkt hatten [2]), ist das Ereigniss, das unsere Annalen zum Jahre 1228 verzeichnet haben, die Niederwerfung der gut kaiserlich gesinnten Stadt Pistoja durch die Florentiner. Villani erzählt, die Florentiner hätten Pistoja mit Krieg überzogen, weil diese Stadt die Bewohner von Montemurlo belästigt habe. Da die Gesta Florentinorum diese Motivirung des Kriegszuges nicht enthalten zu haben scheinen, so werden wir sie wohl als Erfindung des Chronisten anzusehen haben. Sanzanome, der uns versichert, er habe den Schriftenwechsel, der zwischen den beiden Communen vor dem Ausbruche des Krieges geführt wurde und

1) So verstehe ich den Inhalt der Vertrages, den nur Sanzanome mittheilt. Wenn er als eine zweite Bedingung für die Pisaner anführt: quod finem facerent de injuriis, so soll sich das vielleicht auf die Belästigungen der Florentiner Kaufleute in Pisa beziehen. Von den Pistojesen verlangten die Florentiner 1223 Auszahlung der Forderungen, die einzelne ihrer Landsleute an Pistojesen hatten. Salvi l. l. S. 156. Charakteristisch ist, dass die Pisaner Annalistik von dem ganzen Kriege und diesem Frieden nichts berichtet. — Der Krieg zwischen Lucca und Pisa dauerte auch nach 1222 noch bis zum Herbste 1223 fort. Tommasi, Sommario S. 70 u. f. Salvi, Storia di Pistoja S. 157.

2) Die Ableitungen der Gesta Florentinorum sind nicht einig darüber, ob das Castell der Ubertini de Gaville im oberen Arnothale, Fighine, vor der Erbauung des Castells von Incisa erobert worden sei oder nicht. Villani sagt, die Florentiner hätten Fighine nicht genommen und desshalb Incisa gebaut. Tolomeo von Lucca sagt, Fighine sei genommen worden. Ich glaube, dass Villani aus dem Bau von Incisa geschlossen hat, Fighine sei nicht genommen worden. Soviel steht nur fest, dass Fighine nicht dauernd in den Händen der Florentiner geblieben ist.

der sich nicht durch diplomatische Feinheit ausgezeichnet habe, selbst eingesehen, weiss offenbar hiervon auch nichts, sondern sagt nur, die Florentiner hätten sich der Hülfe erinnert, welche die Pistojesen Summofonte und Pisa geleistet hätten, und sich durch viele andere Kränkungen beleidigt gefühlt. Pistoja, die gut kaiserlich gesinnte Stadt, mochte dem in seiner antikaiserlichen Politik sich immer mehr befestigenden Florenz schon längst ein Dorn im Auge gewesen sein, und so begann diese Commune, nachdem sie sich lange Zeit auf den Krieg vorbereitet hatte, und ein Ultimatum ihres Podestà Andrea di Jacopo von dem Podestà von Pistoja Pietro Torelli abgewiesen worden war, zu Anfang des Sommers 1228 den Krieg gegen ihre Nachbarstadt durch einen Einfall in deren Grafschaft. Die Pistojesen waren freilich nicht unvorbereitet. Für die Zustände Tusciens in dieser Zeit ist sehr bezeichnend, was über die Richtung, die die Florentiner ihren Kriegsvorbereitungen zu geben schienen, erzählt wird. Nach Tommasi, (Storia di Siena I. 215) erzählte der Podestà Malpilio di Malpili im Rath von Siena, er habe in's Geheim einen Mann nach Florenz geschickt, um die Pläne, welche die Florentiner mit ihren Rüstungen verbänden, zu erforschen. Dieser habe ihm berichtet, die Florentiner seien schon zum Ausmarsche bereit gewesen, da hätten die Astrologen denselben widerrathen; man spreche zwar davon, der Zug sei gegen Pistoja gerichtet, aber schliesslich werde derselbe doch Siena gelten. Denn gegen jene Stadt hege Florenz doch nicht so viel Hass als gegen Siena. Auf Grund dieser Mittheilung beschloss der Rath, einen grossen Theil des Fussvolks und der Reiterei mobil zu machen. Für dieses Jahr war die Besorgniss der Sienesen unbegründet gewesen. Doch konnten sie in Folge ihrer Rüstungen, wenn auch erfolglos, den Pistojesen zu Hülfe kommen. Am 7. Juni 1228 war nämlich ein sehr umfassendes Schutz- und Trutzbündniss zwischen den Podestaten von Pisa, Siena, Pistoja und Poggibonzi in domo Mansionis de Templo im Val d'Era gegen Florenz abgeschlossen worden (puram societatem, amicitiam et compagniam in perpetuum)[1]). Obwohl nach den Festsetzungen dieses Bundesvertrages, der ein bleibendes Bündniss der kaiserlich gesinnten Städte Tusciens gegen Florenz ins Leben zu rufen schien, Pisaner und Sienesen nebst Poggibonzesen sich verbindlich gemacht hatten, Pistoja innerhalb acht, beziehungsweise sechs Tagen nach Requisition mit je 200 Rittern zu Hülfe zu kommen, oder die angegriffene Commune mit Geld in der Höhe des Soldes für 200 Ritter, die fünfzehn Tage im Felde stehen sollten, zu unterstützen und umgekehrt, so versagte doch gleich wenige Tage nach Abschluss dieses Vertrages derselbe fast vollständig. Denn dass die Pisaner und Sienesen den Bundesgenossen mit nur einigem Erfolge zu Hülfe gekommen seien, kann nicht behauptet werden. Wir wissen nicht einmal, ob die Pisaner zu deren Gunsten die Bundeshülfe nur abgeschickt haben, wie wir dieses wenigstens von den Sienesen erfahren. Diese hatten nämlich dem Vertrage gemäss 200 Ritter mit den entsprechenden Fusssoldaten zu Hülfe geschickt. Dieselben kamen aber zu spät und zogen sich, da sie den Feldzug schon entschieden fanden, unter Verfolgung der Florentiner zurück. Angeblich bei Monte di Croce kam es zu einem Treffen, bei dem die Sienesen Sieger geblieben zu sein scheinen und von den Florentinern eine grosse Anzahl gefangen nahmen. Nachdem nicht wenige derselben in Gefängnissen umgekommen war, konnten sie 1234 noch 398 Gefangene deren Landsleuten wieder ausliefern[2]). Jedenfalls

---

1) Archivio storico Ser. III. Vol. IV. P. 1. S. 9. u. f. ist der umfassende Vertrag vollständig abgedruckt.

2) Tommasi, Storia di Siena I. 248 u. f. In die Darstellung Tommasis haben sich hier offenbar schwere

hat dieser partielle Misserfolg der Florentiner auf die Entscheidung des Krieges im Grossen und Ganzen keinen Einfluss ausgeübt. Zunächst lagerte sich das Heer derselben vor dem Castell von Montefiore, dass auf der Ostseite des Montealbano südsüdwestlich von Prato liegt. Das Castell ergab sich gegen freien Abzug seiner Vertheidiger. Der hohe Thurm desselben wurde sofort zerstört. Dann zog das Heer sengend und brennend in die Ombroneebene hinab, um Pistoja einzuschliessen. Da ermahnte nach Sanzanome ein vornehmer (nobilis) Mann zu friedlicher, unblutiger Lösung des Streites und es erschienen, als derselbe durch seine Rede Alle für sie gewonnen hatte, Gesandte von Pistoja, welche der beleidigten Ehre von Florenz alle Genugthuung zu geben versprachen. Dieser Friedensstifter ist niemand anders gewesen als der päpstliche Legat und Cardinal Gottfried di Castiglione von Mailand, der unter dem Namen Cölestin IV. im Jahre 1241 für wenige Tage den päpstlichen Thron bestieg [1]). Derselbe vermittelte auch wirklich den Frieden zwischen den beiden Communen, freilich um einen hohen Preis für Pistoja. Denn diese Stadt musste nach dem vom 25. Juni datirten Friedensinstrumente auf ihre politische Selbstständigkeit verzichten, da sie versprach, nur nach dem Gutdünken der Florentiner Krieg und Frieden schliessen zu wollen. Dagegen übernahmen die Florentiner die Beschützung der Pistojesen gegen deren Feinde. Zur Schlichtung der Streitigkeiten, die sie mit den Lucchesen, den Grafen Guidi, dem Grafen Alberto (von Prato) und dem Grafen Rudolf (von Capraja) hatten, werden die Florentiner und der Cardinallegat zu Schiedsrichtern ernannt. In Abwesenheit des Letzteren schlichten die Florentiner allein diese Händel und auch die, welche die Pistojesen etwa mit den Pratesen haben oder bekommen können. Ferner lieferten die Pistojesen das Castell von Carmignano an die Florentiner aus, die es zerstörten, den Grund und Boden aber an Pistoja zurückgaben. Wenn unsere Annalen allein von allen Quellen berichten, auch die Castelle von Lamporecchio und Lartignano (Larciano) seien zerstört worden, so wird dieses nur in Folge eines Schiedsspruches der Florentiner zu Gunsten der Lucchesen geschehen sein, da diese Castelle auf dem Westabhange des Montealbano liegen. Diesen Vertrag, auf dessen Verletzung von Seiten der Pistojesen eine Strafe von 1000 Goldgulden gesetzt war, mussten alle Pistojesen vom 17. — 70. Jahre beschwören [2]). —

Diese Niederwerfung der gut kaiserlichen Stadt Pistoja [3]), deren Privilegien 1220 Kaiser

---

Irrthümer eingeschlichen, die ich durch die obige Darstellung beseitigt zu haben glaube. An dem Faktum, dass die Sienesen Pistoja zu Hülfe gekommen sind, ist wohl nicht zu zweifeln. Ebenso daran, dass sie Gefangene den Florentinern abgenommen. Ob dieselben so zahlreich waren, wie Tommasi angiebt, will ich nicht behaupten. Auch die Jahreszahl 1235 bei Tommasi ist nicht richtig.

1) Es ist derselbe Legat, der 1230 Genua durch eigenthümliche Künste auf die päpstliche Seite bringen wollte. Annal. Januenses Pertz, M. G. XVIII. S. 173.

2) Erhalten ist der Vertrag in alter Abschrift im Registrum von Florenz. Capitoli Lib. XXIX. Bl. 110. Daraus im Auszuge mitgetheilt von Ammirato, Istorie Fiorent. I. 189. — Der Schluss aus der Nachricht Villanis VI. 5, dass die Florentiner zu diesem Zuge das Carroccium mit ins Feld genommen hätten, welchen Ammirato etc. machen, dass dieses in diesem Jahre überhaupt zum erstenmal geschehen sei, ist falsch, da die Florentiner ja schon 1222, wie aus Sanzanome hervorgeht, diesen Fahnenwagen mit sich geführt hatten. Ob das Histörchen, das Villani l. l. über die Beschimpfung von Florenz durch die Besitzer von Carmignano zum Besten giebt, wahr ist oder nicht, lässt sich nicht mehr controlliren.

3) Mit Ausschluss der Stadt Pistoja, Pratos und seines Distrikts und einiger kleinerer Ortschaften zählte die Grafschaft im Jahre 1255 nur 265 adelige und 6947 bäuerliche Familien (contadini). Repetti IV. 447.

Friedrich II. erneuert hatte, ist ein Zeichen von der Schwäche der kaiserlichen Verwaltung in Tuscien, wie es kaum ein stärkeres geben kann. Diese Schwäche hatte auch noch eine andere tuscische Stadt zu erproben, die sich seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts von Florenz aufs Aeusserste bedroht sah.

Seit dem Frieden, den Florenz und Siena 1208 (siehe oben S. 113) abgeschlossen hatten, war die Waffenruhe zwischen beiden Städten bis zum Kriege zwischen Florenz und Pisa im Jahre 1222 äusserlich nicht gestört worden. Doch war das Verhältniss der beiden Communen zu einander kein wirklich freundnachbarliches gewesen. Sie lebten vielmehr so zu sagen in einem latenten Kriegszustande mit einander. Da Siena die Florentiner um den materiellen Erfolg des letzten Krieges durch sein geheimes Bündniss mit Poggibonzi gebracht hatte, war eine Aenderung dieses Verhältnisses nur möglich, wenn Florenz endgültig auf die Erwerbung dieser in raschem Aufblühen begriffenen Commune verzichtete. Daran aber war bei dem rapiden Wachsthum der Stadt Florenz an Reichthum und Bevölkerung nicht zu denken. Noch war die Stadt nicht von politischen Spaltungen zerrissen, denen schon am Anfange dieses Jahrhunderts grössere und kleinere Städte Tusciens wie Lucca, Pistoja, Montepulciano u. A. Einbusse an Macht und Einfluss zu danken hatten. Freilich war durch die Ermordung Buondelmontes dei Buondelmonti am Ostermorgen 1215, deren unsere Annalen gar nicht gedenken, der Anfang einer Spaltung zwischen den mächtigsten, bis dahin befreundeten Adelsfamilien, den Uberti und Buondelmonti, gemacht worden, die dann im Laufe der nächsten Jahrzehnte sich zu einer Kluft erweiterte, in der der Frieden von Florenz für immer verschwand. Aber bis zum Abschlusse des siebenjährigen Krieges mit Siena (1235) treten die Folgen dieser Parteiung unter den Adelsfamilien noch nicht äusserlich hervor. Von einem scharfen Gegensatze zwischen dem städtischen Adel und der seiner Macht sich immer mehr bewusst werdenden Bürgerschaft finden wir in dieser Zeit noch weniger Spuren. Derselbe kann in der That auch noch nicht vorhanden gewesen sein. Der Verlauf des Krieges mit Siena spricht entschieden dagegen. Nur die innerlich geeinigte Stadt, in der gerade jetzt die Fabrikation von Tuch, die vorzüglichste Einnahmequelle derselben, einen grossartigen Aufschwung nahm, konnte es wagen, gleichzeitig nicht nur ihren Nachbarstädten, sondern auch dem Kaiser Friedrich II. und dem Papste Gregor IX. zu trotzen, um als Siegerin aus dem Kampfe mit Siena hervorzugehen.

Nicht minder als Florenz hatte Siena im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts seine Macht erweitert. Während Siena an der nördlichen Grenze seiner Grafschaft durch ein festes Bündniss mit der volksreichen Commune von Poggibonzi sich eine Vormacht gegen Florenz zu schaffen suchte, griff es nach Süden und Südwesten gegen Städte und freie Herrn unaufhaltsam, so schien es, um sich. Der Vertrag, den am 10. Juli 1221 Siena und Poggibonzi mit einander abschlossen, war in erster Linie gegen Florenz gerichtet; dann freilich auch gegen alle Feinde beider Communen mit Ausschluss des Kaisers und römischen Königs. Noch ist uns die Urkunde über das Schutz- und Trutzbündniss beider Communen mit der Unterschrift von 1947 Einwohnern von Poggibonzi, die den Bund beschworen hatten, in Siena erhalten[1]). War das Bündniss zu dem

1) Caleffo vecchio fol. 110 u. f. Es ist ein sehr ausführlicher Vertrag, der mir in einem vollständigen Auszuge durch die Güte Wüstenfelds vorlag.

bevorstehenden Kriege gegen Florenz geschlossen worden, so soll dasselbe nach dem Friedensschlusse, so oft ein neuer Krieg einer der beiden Communen gegen Florenz in Aussicht steht, sofort erneuert werden. Um alle in Zukunft möglichen Streitigkeiten zwischen den contrahirenden Städten im Voraus zu entfernen, waren schon im Vertrage zahlreiche Bestimmungen getroffen. Namentlich war der Getreideverkehr geregelt, und um die Grenzen beider Communen fest zustellen, wählten dieselben Schiedsrichter, die im Oktober d. J. dann auch ihren Spruch über die Grenzen der Höfe (curtes) von Staggia, Strove und Castiglione abgaben. Um dieselbe Zeit (2. Oktober 1221) mussten sich die Grafen Ildebrandino, Bonifazio und Guglielmo und deren Söhne aus dem alten Geschlechte der Pfalzgrafen Aldobrandeschi zu einem Vertrage mit Siena bequemen, durch den sie in Abhängigkeit von der Commune geriethen. Zu Zeiten der Kriege mit Florenz oder Arezzo mussten die Grafen in Siena zwei Monate des Jahres wohnen; in Friedenszeiten nur einen Monat. Diesen Vertrag beschworen 2000 Ritter und ausgewählte Fusssoldaten des Pfalzgrafen, eine Zahl von Eideshelfern, die uns einen Einblick in die Machtverhältnisse dieser Dynastenfamilie gestattet. Am 27. desselben Monats schloss dann die Commune einen Vertrag mit Orvieto ab, nach dem am 14. Oktober der Podestà Ponzius Arnati an die sienesischen Unterhändler die Vollmacht hierzu ausgestellt hatte [1]). Mit den kleineren Gemeinden von Belfonte und Radicondoli waren am 18. Oktober gleichfalls Verträge abgeschlossen. Trotz dieser umfassenden Vorbereituugen zum Kriege gegen Florenz lief der Feldzug, den Siena im Bunde mit Pisa gegen jene Stadt 1222 unternahm, wie wir sahen, unglücklich aus. Doch hatten die Sienesen keine solche Niederlage erlitten wie die Pisaner, und die Florentiner fühlten sich wohl noch nicht kräftig genug, um einen Rachezug gegen Poggibonzi und Siena zu unternehmen. Um sich für diese Eventualität noch weitere Bundesgenossen zu sichern, schloss der Podestà von Siena Guilielmus de Persico einen Vertrag mit Bürgern von Arezzo ab, welche versprachen, ihre Vaterstadt von dem Bunde mit Florenz abzubringen und mit Siena zu befreunden [2]). Derselbe scheint jedoch nicht von praktischer Bedeutung geworden zu sein. Die Florentiner wendeten sich auch im folgenden Jahre nicht gegen Siena, schlossen vielmehr 1224 vollen Frieden mit der Stadt, wie wir schon berichteten [3]). Vom Norden nicht bedroht, konnten die Sienesen ihre Blicke jetzt nach Süden richten und die Consequenzen ihres Bundes mit den Pfalzgrafen aus dem Hause der Aldobrandeschi ziehen. Diese waren nämlich nicht mehr Herren in der wichtigsten Stadt der Grafschaft Aldobrandescha, in Grosseto, sondern hatten der Stadt die Freiheit zugestehen müssen. Da die Grossetaner ihre Selbstständigkeit dazu benutzten, die Sienesen zu beleidigen, und ihnen die beschworenen Verträge nicht zu halten [4]), schlossen diese am 24. August 1224 ein Bündniss mit dem Pfalzgrafen Guglielmo und dessen Brüdern Bonifazio und Ildebrandino gegen Grosseto ab, machten ihr Heer mobil, nahmen unter der Führung ihres ausgezeichneten Podestà Orlandus Rossus von Parma am 8. September Grosseto mit Sturm ein und nöthigten

1) Durch diesen Vertrag wurde das alte Bündniss mit Orvieto vom 20. August 1202 erneuert. Archivio storico. Ser. III. Vol. IV. P. 2. S. 5. Anm. 1.

2) Archivio storico l. l. S. 5 u. f. wo die Urkunde vollständig abgedruckt ist.

3) 21. Juni 1224. Salvi, Storia di Pistoja I. 159. Siehe oben S. 127.

4) Die Beschwerden der Sienesen gegen die Grossetaner näher specificirt in dem Memoriale delle offese, das L. Banchi im Archivio storico Ser. III. T. XXII. herausgegeben hat. S. 33 des Separatabzuges.

dessen Bewohner am 27. d. M., einen ihre Unabhängigkeit vernichtenden Vertrag abzuschliessen. Minder glücklich als hier waren sie im folgenden Jahre, als sie den Orvietanern zu Hülfe gezogen waren, und vor Bomarzo eine Niederlage gegen die Viterbesen erlitten. Dafür schien aber ihr Bund mit den Orvietanern ein um so festerer zu werden. In der That erneuerten diese ihren Vertrag am 30. Oktober 1226 und liessen denselben von 950 Bürgern beschwören. Kurze Zeit darauf erneuerten auch die Poggibonzesen ihr Bündniss mit Siena, das von 1451 Bewohnern aufs Neue beschworen wurde. Aus derselben Zeit ist uns eine Urkunde aufbewahrt (16. November 1226), durch die eine Irrung mit dem Reichscastellan von S. Quirico, Leonardo von Sasso Rosso, gütlich verglichen wurde [1]). Die Erwerbung Grossetos drohte jedoch Siena mit dem neuen Papste Gregor IX., der unter dem 19. und 24. September Schreiben an die Grafen Aldobrandeschi und die Sienesen richtete [2]), in Conflikt zu bringen. Doch war die Stellung der Sienesen um diese Zeit eine so angesehene in Tuscien, dass sie wiederholt zu Schiedsrichtern zwischen ihren streitenden Nachbarn gewählt wurden oder, wie in Volterra, die mit einander hadernden Parteien durch Schiedspruch zu versöhnen hatten. So entschieden sie auch im September 1227 einen Streit zwischen der Commune von Volterra und denen von Montevoltrajo und San Gemignano. Da im folgenden Jahre der Feldzug der Florentiner gegen Pistoja, dessen Vorbereitungen die Sienesen zuerst gegen sich gerichtet ansahen, sehr rasch zu Ende ging, so kamen, wie wir sahen, die Sienesen nur so weit zur Aktion, als genügte, um den Bruch zwischen ihnen und Florenz zu einem unheilbaren zu machen. Hatten die Sienesen doch eine Anzahl Florentiner von diesem Feldzuge her in die Kerker ihrer Stadt geworfen. Das Wiederaufleben des Haders um Montepulciano brachte den schon lange gehegten Hass zum offenen Ausbruche. Was die Sienesen von den Bewohnern Montepulcianos verlangten, geht klar aus der Urkunde vom 21. März 1229 hervor, in der sie dem aus Montepulciano geflohenen Stadtadel ihre Forderungen genau fixirten, und auf Grund deren sie sich mit einander vertragen wollten. Die Montepulcianesen sollten anerkennen, dass ihre Stadt zur Grafschaft Siena gehöre, eine jährliche Abgabe bestehend in einem Wachsstock von 50 Pfunden, 10 Mark Silber und 50 Pfund sienesischer Denare entrichten, den Sienesen in allen Kriegen Beistand leisten, kein Bündniss ferner mit den Florentinern abschliessen u. s. w. [3]) Die Sienesen selbst werden wohl schwerlich geglaubt haben, dass die Bewohner von Montepulciano ihnen unter diesen Bedingungen sich freiwillig unterwerfen würden. Doch konnte ein in Montepulciano selbst ausgebrochener Conflikt ihnen die Erreichung des ersehnten Zieles wahrscheinlicher erscheinen lassen. Wir wissen nicht, aus welchen Gründen achtzig adelige Montepulcianesen von der Commune aus ihrer Heimath vertrieben worden waren, sich einen eigenen Rektor bestellten und in Unterhandlungen mit den Sienesen traten. Sanzanome sagt zwar bestimmt, die Sienesen hätten die Adeligen bestochen. Aber schwerlich würden sich diese Männer, die, wenn nicht den gesammten, so doch den weitaus grössten Theil des Adels der Stadt bildeten, zu diesem Schritte haben bestimmen lassen, wenn nicht ernste Reibereien zwischen Adel und Volk in Montepulciano voraus-

---

1) Ficker, Forschungen IV. S. 357.

2) Nicht bei Potthast verzeichnet. Urkunden im Archiv von Siena. Carte sciolte c. 109 und 110 nach Wüstenfeld.

2) Der Vertragsentwurf abgedruckt im Archivio st. Ser. III. T. IV. P. 2. Wenn Banchi diesen Vertragsentwurf auf den 21. März 1228 ansetzt, so ist doch wohl hier nach florentinischem Jahresanfang gezählt.

gegangen wären [1]). Welches nun auch die Ursachen gewesen sein mögen, die den Sienesen in dem Adel Montepulcianos einen Bundesgenossen schafften, der in ein vollständiges von dem Rektor der Flüchtlinge Gulfus Brandoli und dem Podestà von Siena Ugo Ugolini von Città di Castello abgeschlossenes, auf Gegenseitigkeit beruhendes Bundesverhältniss trat [2]), Siena bedurfte eines auf diesen Bund begründeten Vorwandes nicht, um gegen Montepulciano vorzugehen. Es wurde hierzu von der Seite aufgefordert, welcher die beste Legitimation zur Seite stand. Eberhard von Estac, Castellan von San Miniato und Vicar des kaiserlichen Generallegaten für Tuscien, des Reinald von Spoleto, hatte die Commune von Montepulciano aufgefordert, sich wegen des zwischen ihr und dem Adel der Stadt ausgebrochenen Streites vor ihm zu rechtfertigen. Da die Commune hierauf nicht einging und die Abgesandten Eberhards beschimpfte, that dieser sie in den Reichsbann und forderte den Podestà von Siena Ugo Ugolini bei einer Strafe von 2000 M. auf, die Reichsacht an der unbotmässigen Gemeinde zu vollstrecken [3]). Auf diese dem Podestà von Eberhard mündlich, aber vor Zeugen, ertheilte Aufforderung hin, zogen nun die Sienesen gegen die widerspenstige Stadt zu Felde. Hatten sie sich doch überzeugt, dass sie mit guten Worten nichts gegen sie auszurichten vermochten. Denn obwohl die Reichsacht schon gegen sie ausgesprochen war, hatte der Consul der Stadt Aringarius Johannis Pisani Abgesandten Sienas, die ihm ein Bündniss antrugen, am 25. Mai erwidert, Montepulciano werde ohne Einwilligung von Florenz keinen Frieden mit den Sienesen abschliessen [4]). Zu dieser Festigkeit waren die Montepulcianesen offenbar durch grosse Versprechungen, die ihnen inzwischen von den Florentinern und Orvietanern gemacht worden waren, bestimmt worden. Denn aus einer Urkunde scheint hervor zu gehen, dass sie nach der ausgesprochenen Reichsacht sich zu fügen entschlossen waren, und Geisseln stellten, dann aber wortbrüchig wurden und nun um so fester mit den Feinden Sienas sich verbanden [5]).

Die Orvietaner, durch einen Bundesvertrag gegen Siena verpflichtet, waren von dieser Commune anfangs Juni aufgefordert worden, die stipulirte Hülfe zu senden. Sie machten hiergegen die Kürze des ihnen gesetzten Termines geltend. Hierauf verlängerten die Sienesen denselben. Nichts destoweniger beeilten sich die Orvietaner nicht dem Vertrage gemäss den Bundesgenossen zu Hülfe zu ziehen. Hatten sie doch am 13. Juni einen Vertrag mit den Feinden derselben, den Montepulcianesen, abgeschlossen [6]). Ein Vertrag mit Florenz zu Gunsten Montepulcianos scheint diesem vorausgegangen zu sein. Die Sienesen mussten einer solchen Liga gegenüber

1) Der Gegensatz von equites und pedites in der Urkunde vom 25. Mai 1229 weist darauf hin, dass der gesammte Adel auf Seiten Sienas stand. Noch deutlicher geht dieses aus dem Erlass Eberhards von Estac vom 22. Mai 1229 hervor, wo von der discordia, quae erat inter commune et populum dicti castri ex una parte et milites ejusdem terre ex altera gesprochen wird. Dass der Adel von den Montepulcianesen vertrieben war, ergiebt sich, wie ich nachträglich sehe, aus der Urkunde vom 21. Oktober 1231 bei Ficker Forschungen IV. S. 361 ganz sicher. Hier heisst es von den milites von Montepulciano, quos dictum commune ejecerat extra castrum.

2) Die Urkunde über dasselbe abgedruckt Arch. stor. l. l. S. 20 u. f.

3) Die drei hierauf bezüglichen Urkunden vom 22. Mai, dem 16. und 18. Juni, die in St. Quirico und Siena ausgestellt sind, bei Huillard-Bréholles III. 199 u. f.

4) Urkunde abgedruckt im Arch. storico l. l. S. 17.

5) Tommasi, Storia di Siena S. 232.

6) Archivio stor. l. l. S. 17.

7) Ammirato ad. h. a.

sich um so stärker rüsten. An die Pisaner sandten sie ein Gesuch um Hülfstruppen und warben Soldaten im Gebiet von Perugia, Todi, Orvieto, Città di Castello und Spoleto. Auch Zauberer, es werden ein gewisser Apparizius und ein Bartolomäus genannt, und Hexen (maliarde) nahmen sie in ihre Dienste, und noch ist die Rechnung über ein vergiftetes Pulver vorhanden, das man mit Pfeilen über das feindliche Heer zu streuen gedachte [1]). Noch im Juni fielen die Sienesen in das Gebiet von Montepulciano ein, ohne dass sie jedoch grössere Erfolge errungen hätten. Die Florentiner und Orvietaner waren offenbar mit ihren Rüstungen noch nicht fertig. Vielleicht hemmte der mit der äussersten Heftigkeit gerade jetzt entbrannte Streit zwischen Kaiser und Papst die Aktionen der Communen. Am 20. August hatte Gregor IX. den Kaiser gebannt. Ebenso auch, was für unseren Kriegsschauplatz besonders wichtig ist, Berthold, den Bruder Rainalds von Spoleto, weil er sich San Quiricos bemächtigt und von hieraus das Gebiet der Kirche (Orvieto) verwüstet habe. Die Sienesen waren durch ihre guten Beziehungen zu der Reichsverwaltung in Tuscien sofort in einen Gegensatz zur Curie gerathen. Am 30. August schrieb Gregor IX. an Siena, er habe Alle, die Friedrich II. Treue geschworen hätten, von ihren Eiden entbunden; da der Kaiser die Freiheit der Kirche beeinträchtigt, das Patrimonium Petri usurpirt und Benevent belagert habe, so sei er excommunicirt worden. Die Sienesen sollten Niemandem glauben, der Anderes schreibe, auch dem Kaiser nicht [2]). Erst im September zogen die Florentiner vom Norden und die Orvietaner vom Süden zum Schutze Montepulcianos heran [3]). Doch hatten sie ihre Bewegungen nicht geschickt combinirt. Die Florentiner, denen der nächste Weg gegen Siena im Elsathale durch Poggibonzi verlegt war, zogen durchs Chianti bis in die Nähe von Siena und nahmen das Castell Montelisciai, wenige Miglien nordöstlich von der Stadt entfernt, ein. Von da wendeten sie sich mit ihren Bundesgenossen, den Grafen Guidi, den Pratesen, Pistojesen und Lucchesen südöstlich und stiegen ins Arbiathal hinab. Sie lagerten am 19. September vor Pieve Asciata, als die Sienesen mit ihrem Heere, das Sanzanome auf 3000 Mann anschlägt, gegen sie anrückten und sie von dort vertrieben. Nach sienesischem Berichte wollten die Florentiner nicht mehr fechten, sondern flohen von Berg zu Berg, nachdem sie 60 Gefangene verloren hatten und ungefähr 100 umgekommen waren. Doch hatten sie nach derselben Quelle Selvole und Cerreto eingenommen [4]). Gleichzeitig mit den Florentinern waren die Orvietaner herangekommen. Nachdem die Sienesen jene abgewiesen hatten, wendeten sie sich sofort gegen diese, welche mit den Montepulcianesen vereint vor Montefullonico lagerten und die Grafschaft verwüsteten. Da sie sahen, dass sie gegen dieses Castell, in dem der aus Montepulciano vertriebene Adel eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, nichts ausrichten konnten, so wendeten

1) Tommasi l. l. S. 232. Die Sienesen nahmen auch Wundärzte in ihre Dienste. Ein Instrument für einen Magister Bonifacius, der die Verwundeten heilen soll, aus dem Jahre 1233 ist abgedruckt bei Muratori, Script. XV. 25 in der Anm.

2) Die Excommunicationsurkunde u. A. bei Lami, Monum. I. 471. Potthast No. 8445. Der Brief des Papstes an Siena nach Wüstenfeld im Archiv zu Siena.

3) Sanzanome berichtet von den Schriften, die zwischen Siena und Florenz wegen Montepulcianos gewechselt seien, und theilt den Inhalt der Rede des Podestà von Florenz, die dieser vor dem Ausmarsche gehalten, mit. Der Eingang des von Sanzanome fingirten Briefes der Florentiner scheint sich nur darauf beziehen zu sollen, dass die Sienesen als Vollstrecker der Reichsacht gegen Montepulciano auftraten.

4) Vielleicht erst nach dem Abmarsche der Sienesen gegen die Orvietaner.

sie sich gegen die benachbarte Burg Sciliano und bestürmten dieselbe. Auf die Nachricht von der Ankunft des sienesischen Heeres brachen sie zwar die Belagerung der Burg sofort ab, wurden aber noch von den Sienesen eingeholt und in das Castell von Sarteano getrieben. Aber mit ihnen waren auch ihre Verfolger in die befestigte Stadt eingedrungen, und die Orvietaner mussten sich, den Podestà von Orvieto, Meliorato Catalani aus Florenz, an ihrer Spitze, in die durch ihre Lage uneinnehmbare Burg der Stadt, den Cassaro, zurückziehen. Doch auch diese fiel in die Hände der Sienesen, wie die Orvietaner behaupten, durch den Verrath der Bewohner von Sarteano. Der Podestà, viele Adelige [1]) und Krieger von Orvieto wurden gefangen genommen und in den Kerker geworfen. In einer Woche, so rühmt der Annalist von Siena, habe die Stadt drei Communen in die Flucht geschlagen und die vierte, Orvieto, gefangen genommen [1]). Schliesslich nahmen noch die Sienesen das viel umstrittene Castell von Tornano mit Sturm ein. Ranieri Pulci war der erste auf der Mauer und erhielt dafür auf öffentliche Kosten eine Mauerkrone. Nach der Versicherung Sanzanomes fiel aber dieses Castell den Florentinern noch in diesem Jahre wieder in die Hände [2]).

Aus dem ersten Kriegsjahre waren die Sienesen als Sieger hervorgegangen. Doch fühlten die Gegner sich nicht so geschlagen, dass sie den Frieden hätten erkaufen müssen. Tommasi weiss wenigstens davon zu berichten, dass eine Vermittlung, welche Abgesandte des römischen Volks versuchten, scheiterte, da man sich nicht über Montepulciano einigen konnte [3]).

Der Krieg begann daher 1230 von Neuem und zwar in noch grösserem Massstabe. Die feindlichen Parteien warben neue Bundesgenossen an, ganz Tuscien südlich vom Arno, selbst das Patrimonium Petri, wurden in Mitleidenschaft gezogen. Gregor IX, der bis zum März 1230 in Perugia residirt hatte und dann nach Rom zurückgegangen war, hielt sich in diesem ihn so nahe berührenden Kampfe neutral, ja er stand jetzt noch eher auf Seiten der Sienesen, die doch auch von der Reichsverwaltung begünstigt wurden, ein sicheres Zeichen, dass dieser Krieg an sich nicht mit dem grossen Kampfe zwischen Kaiser und Papst, der damals entbrannt war und jetzt seinem Ende durch die Verhandlungen entgegenging, die zum Frieden von San Germano (23. August 1230) führten, in irgend welcher inneren Verbindung stand. Vielleicht, dass die Verheerung des Gebiets von Perugia durch die Florentiner im Sommer 1230 den Papst noch mehr auf die Seite der Sienesen trieb. Doch schon vorher tritt er als in gutem Verhältnisse mit denselben stehend auf. Am 25. Oktober 1229 ermahnt er Podestà und Volk von Siena, den Napoleone von Campiglia nicht zu schützen, der den Bewohnern von Radicofani grossen Schaden zugefügt habe [4]). Obwohl er noch am 21. September 1229 die Sienesen gescholten hatte, weil sie Grosseto, das der römischen Kirche specialiter gehöre, verbrannt hätten, und auch die Grafen Aldobrandeschi, welche die Stadt ja an Siena ausgeliefert hatten, desshalb getadelt hatte, so ermahnte er doch am 13. April 1230 auf eine Beschwerde der Sienesen hin zwei dieser Grafen,

1) Unter ihnen befand sich als der vornehmste Petrus Monaldeschi, der 1226 Podestà von Siena gewesen war. Ihn nahm der Podestà von Poggibonzi Donusdei Guinigi gefangen. Es sollen allein 300 Cavalieri gefangen worden sein.

2) Für diese Darstellung der Kriegsereignisse im Jahre 1229 sind die Berichte Sanzanomes, Villanis und der Annales Senenses (Mon. Germ. XIX. 229), und die archivalischen Notizen bei Tommasi benutzt.

3) Tommasi I. 232.

4) Archiv von Siena. Carte sciolte C. 211 nach Wüstenfeld.

Bonifacio und Guglielmo von Santa Fiora, Siena nicht zu belästigen und ihren Verpflichtungen gegen die Commune nachzukommen; sie hätten es sich sonst selbst zuzuschreiben, wenn sie Schaden nähmen [1]). Diese Grafen, so berichtet Tommasi, neigten zu Florenz hin, und bringt damit in Verbindung, dass die Sienesen die Burgen der Grafen, Radicondoli und Belforte, besetzten. Auf die Seite von Orvieto stellte sich jetzt Chiusi, dessen Bischof und Volk am 22. Januar 1230 ein Bündniss mit dieser Stadt abschlossen. Wichtiger war die Parteinahme der übrigen bedeutenderen Städte Südtusciens. Die Rücksichten, von denen diese sich leiten liessen, lagen nicht nur ganz ausserhalb der Motive des grossen Kampfes zwischen Papst und Kaiser, sondern waren nicht einmal ausschliesslich durch die freundlichen oder feindlichen Beziehungen zu einer der grossen, hier mit einander streitenden Communen bestimmt. Die lokalen Interessen waren allein die Ausschlag gebenden. Weil Arezzo die Oberhoheit über Cortona beanspruchte, Cortona aber mit Perugia am 30. März Frieden und Bündniss geschlossen hatte, trat Arezzo auf Seiten von Florenz. Denn die Peruginer waren wegen der Jurisdiktion über den trasimenischen See, welche die Florentiner beanspruchten [2]), mit diesen verfeindet. Cortona und Perugia standen daher auf Seiten Sienas, das auch mit Sarteano und Chianciano, am 2. Juli [3]), Verträge abschloss. Die aus Montepulciano vertriebenen Adeligen besetzten unter ihrem Rektor Ventura di Forteguerra Arzocchi diese Grenzorte gegen Orvieto, während das sienesische Heer selbst Montepulciano eingeschlossen hielt. Da man hoffte, die Montepulcianesen noch immer auf gütlichem Wege zur Uebergabe zu bestimmen, so enthielten sich die Sienesen aller Gewaltthaten im Gebiete der Stadt, ohne doch damit etwas zu erreichen. Denn die Florentiner rüsteten jetzt ein grosses Heer für den bevorstehenden Feldzug aus und entboten dazu nicht nur die gesammte Mannschaft ihrer Grafschaft, sondern auch ihre gesammten Bundesgenossen. Lucca, Arezzo, Pistoja, Prato, Città di Castello und Orvieto leisteten Zuzug. Mit anderen Städten schlossen sie Verträge und deckten sich durch diese den Rücken. Ein grosses Heer unter der Führung des Podestà Odo di Mandello zog nun in die Grafschaft Siena ein, zur Zeit als das Korn in die Aehren schoss, wie sich Sanzanome ausdrückt, nach den Gesta Florentinorum am 22. Mai [4]). Zunächst rückten sie an der Stadt selbst vorüber, offenbar um Montepulciano zu entsetzen. Sie nahmen das Castell von San Quirico a Rosenna ein, zerstörten Bagno a Vignone und zwanzig andere Castelle, zogen dann bis Radicofani und plünderten das Gebiet von Perugia aus. Von da wendete sich das Heer zurück und lagerte sich in der Nähe von Siena selbst. Tommasi will wissen, die Kriegsmacht dieser Stadt sei

1) Urkunde im Archiv zu Siena. — Am 6. Januar 1230 schreibt Gregor IX. auch an Siena und ermahnt die Stadt ein dem deutschen Orden gehöriges Castell nicht zu besetzen. Arch. Sanese. Carte sciolte c. 213.

2) Der Badia von Florenz stand dieselbe angeblich kraft des Privilegs des Markgrafen Hugo zu nach Villani VI. 6.

3) Bolgarello und Rimbotto, Söhne des Grafen Tancred, schlossen mit dem Podestà von Siena, Albert von Montaguto, diesen besonders gegen Orvieto gerichteten Vertrag ab. Die Urkunde abgedruckt bei Fumi, Gli statuti di Chianciano S. LXVII.

4) Wie genau Gregor IX. über die Kriegsrüstungen und Absichten der Florentiner unterrichtet war, geht daraus hervor, dass er am 17. Mai an den Podestà und Rath von Florenz ein Schreiben richtet, in dem er sie ersucht, die Güter des Vicekanzlers der römischen Kirche in Castell Montechiaro nicht zu belästigen. — Ueber den Tag des Ausmarsches bieten die verschiedenen Ableitungen der Gest. Flor. verschiedene Daten: 21., 22. und 31. Mai. Ich entscheide mich für den 22. Mai, da der Zeitraum vom 31. Mai bis zur Schlacht am 15. Juni zu kurz ist und XXXI leicht aus XXII verlesen ist.

während des Plünderungszugs der Florentiner nach dem Süden nordwärts bis nach Semifonte vorgedrungen und habe dort Gefangene gemacht; Montepulciano sei fortwährend eingeschlossen gehalten worden; die Florentiner hätten sich plötzlich gegen Siena gewendet und die Stadt überrumpelt. Diese Darstellung, von der ich nicht weiss, ob sie irgend welche Grundlage in zeitgenössischen Urkunden hat, scheint mir mit den Thatsachen, die uns Sanzanome berichtet, nicht in Uebereinstimmung zu stehen und parteiisch gefärbt zu sein. Ebenso wenig vermag ich die Quelle der Nachrichten bei Malavolti, die Sienesen seien durch innere Streitigkeiten an wirksamer Bekämpfung ihrer Feinde verhindert worden, irgendwo zu entdecken. Es scheint vielmehr, dass die beiden sienesischen Chronisten die auch uns befremdliche Thatsache, dass die Kriegsführung der Sienesen in diesem Jahre eine besonders unglückliche war, nur auf ihre Weise erklären wollen, ohne dass sie bestimmte Nachrichten über dieselbe vor sich hätten [1]).

Nördlich von Siena, kaum zwei Miglien von ihm entfernt, schlugen die Florentiner auf einem Berge, der die Stadt überragte, ihr Lager auf. Die Sienesen hatten die nördliche Vorstadt ihrer Stadt, Camollia, befestigt und ein Castell vor ihr erbaut. Aus ihm machten sie, so scheint es, Ausfälle gegen die Belagerer und überfielen dieselben, als diese einen Thurm an der grossen Heerstrasse, die aus dem Arnothale über Siena nach Rom führte, zerstören wollten. Aus diesem Scharmützel entwickelte sich eine Schlacht, welche einen guten Theil des Tages dauerte, und nur dadurch sich zu Gunsten der Florentiner entschied, dass deren Nachhut, die gegen die Pisaner und Poggibonzesen aufgestellt war, rechtzeitig in dieselbe eingriff. Die Sienesen erlitten eine furchtbare Niederlage, da sie sich nicht rasch in ihre Befestigungen zurückziehen konnten. An 2300 Sienesen wurden gefangen, von denen jedoch im Dunkel der Nacht 500 wieder entkamen. Fast wäre die Stadt selbst in die Hände der Florentiner gefallen. Der Bannerträger des Grafen Guido mit seinem Beistande drang in sie ein und bis zum Deutschordenshaus (Mangione) vor, wurde aber hier gefangen genommen. Die übrigen in die Stadt eingedrungenen Florentiner wurden wieder aus derselben herausgeworfen. Aber so gross war die Niederlage der Sienesen, dass am folgenden Tage der Bischof der Stadt, Bonfilius, vor dem Podestà von Florenz, Odo di Mandello, im Lager der Feinde mit Vollmachten ausgerüstet erschien, und denselben aufforderte, Schiedsrichter zwischen den beiden Communen zu werden. Aber der siegreiche Feldherr nahm die ihm angetragene Würde nicht an, da er glaubte, die Sienesen wollten nur Zeit gewinnen. Doch sprach sich der Podestà von Florenz, „der Vergangenheit und Gegenwart sicher, der Zukunft aber nicht gewiss“ dem Rathe Einiger gegenüber, welche meinten, man solle Siena bis zur Uebergabe belagern, für den Rückmarsch des Heeres aus. Eine grosse Anzahl Gefangener, deren Zahl auf 1235 angegeben wird [2]),

1) Tommasi hat fast überall auf Grund von Urkunden gearbeitet, die auch uns jetzt noch zugänglich sind. Er giebt zu diesem Jahre auch Details über Soldauszahlungen, die den Kämmereirechnungen der Stadt Siena entnommen sind. Aber aus ihnen konnte er den Gang der kriegerischen Operationen nicht ersehen, die er nur combinirt hat. Die Annal. Senens. berichten zu diesem Jahre nur das Faktum der Niederlage vor Camollia. Die Gesta Florentinorum sind für dieses Jahr, in dem die Florentiner siegreich waren, in demselben Masse genau, wie die Annalen von Siena für das Jahr 1229.

2) In den Zahlenangaben schwanken die Ableitungen der Gesta Florent. Simone della Tosa giebt 1235 an; das s. g. Chronicon des Brunetto Latini 1335; die übrigen sagen in verschiedenen Angaben bald 1270, bald 1223 Gefangene. Ich glaube daher an der Angabe Simones della Tosa festhalten zu sollen. Die s. g. Chronik des Brunetto Latini erzählt von gefangenen schönen Frauen der Sienesen, welche die

nahmen die Sieger mit sich und als Zeichen der Niederlage der Sienesen hieben sie eine riesige Pinie auf dem Monte Cellese um [1]).

Nachdem die Getreideernte des Jahres vorüber war, und ‚die Trauben sich zu färben begannen', unternahmen die Florentiner einen neuen Zug in die Grafschaft von Siena. Sie belagerten das durch seine Lage sehr feste Castell Selvole, welches nur vier Miglien von Siena entfernt ist. Die Besatzung leistete verzweifelten Widerstand. Aber die Florentiner wendeten dasselbe Mittel an, das gegen Mortennano Erfolg gehabt hatte: sie untergruben die Mauern des Castells. Schon sah sich die Besatzung dem Untergang nahe, als es ihr gelang, in einer stürmischen Nacht auszubrechen und zu entrinnen. Doch fielen immer noch vierzig Mann in die Hände der Florentiner [2]).

Ob bei diesem Zuge oder dem ersten dieses Jahres die Florentiner 1000 Scheffel Getreide nach Montepulciano geschickt haben, wie unsere Annalen nicht unglaubwürdig berichten, will ich nicht entscheiden. Ist das Datum bei Tommasi I. 234 richtig, dass die Sienesen im Juli durch 370 Armbrustsschützen Montepulciano hätten verheeren lassen, so ist die Getreidesendung wohl mit der zweiten Expedition verbunden worden. Dieselbe war Ende August vorüber. Denn am 26. August bevollmächtigen der Podestà und das Consiglio von Siena, zwei Gesandte, welche die Pisaner zur Stellung der durch den Vertrag festgesetzten Hülfstruppen und erlauben den Gesandten in ihre Seelen hinein zu schwören, dass bei dem Zuge gegen Castell Selvole, das zur Commune von Siena gehöre, der Podestà, Beamte und das Heer der Florentiner anwesend gewesen seien. Die Sienesen mochten an eine Fortsetzung des Kampfes glauben und darum die Hülfe der verbündeten Commune erbitten.

Da der Papst und der Kaiser jetzt Frieden geschlossen hatten, und die Sienesen sich der Gunst beider erfreuten, — hatte Gregor IX. doch vor dem Abschlusse des Friedens am 13. Juli von der Commune verlangt, sie solle ihm auf Michaelistag eine Gesandtschaft senden, mit der er Wichtiges zu verhandeln habe, — so mochten sie wohl jetzt hoffen, dass sie gegen die übermächtigen, gewaltthätigen Florentiner bei ihnen Schutz finden würden. Sanzanome vergleicht sie desshalb mit den Britten, welche den König Artus erwarteten [3]). In der That schien ihnen jetzt auch Hülfe zu kommen. Zuerst trat der Papst handelnd auf. Am 3. December 1230 sendete er eine Bulle an die Florentiner, in der er sie aufforderte Frieden zu schliessen und bis zum Epiphanienfeste vier tüchtige (providos et discretos) Männer zu Friedensverhandlungen abzusenden; einstweilen sollten sie Waffenstillstand schliessen; die Kirche, nachdem jetzt die sie ringsum bedrohenden Stürme beschwichtigt seien, müsse wegen der Greuel des Kriegs den Frieden be-

Sieger zu Kebsweibern genommen hätten. Auch Paolino Pieri erwähnt die gefangenen Frauen.

1) Montecellese liegt nordwestlich von Siena ungefähr $1^1/_2$ Miglien von der Stadt. Da die Florentiner erst am Schlusse des Kriegszuges in die unmittelbare Nähe von Siena kamen, so fällt das erzählte Ereigniss erst in diese Zeit.

2) Unsere Annalen berichten zu diesem Jahre, die Florentiner hätten auf ihrem Zuge gegen Siena Castrum Casciolae zerstört. Ich halte dieses nur für einen Schreibfehler, da es meines Wissens im Sienenischen kein Castell Casciolae giebt. Dass die Florentiner Camollia genommen hätten, haben sie fälschlich zum Jahre 1226 berichtet. In den Ableitungen der Gesta Florentinorum kommt das Wort auch zum Jahre 1230 nicht vor.

3) Thl. I. S. 33. Cum Senenses in astutia durarent, tanquam Brittoni, qui regem adhuc expectare dicuntur Arturum.

fördern [1]). Der Kaiser, der sich in Apulien aufhielt, sendete im Februar 1231 den Guiccione de Sassoferato nach Tuscien „wegen sehr wichtiger Geschäfte", die offenbar mit der Pacification des Landes in Verbindung standen. Dann forderte er die Städte für den 25. April auf, nach der Terra di Lavoro oder der Capitanata Gesandte, die zum Abschluss von Verträgen autorisirt seien, an ihn zu senden, damit Frieden unter ihnen geschlossen werde. Bis zur Rückkunft dieser Gesandten verbot er den Städten, einander zu vergewaltigen und zu kränken [3]). Den Sienesen wird ausdrücklich das Wohlgefallen des Kaisers versichert, da dieser durch seinen Legaten Gebhard von Arnstein erfahren habe, wie sie dem Reiche immer treu und gehorsam gewesen seien. Der Papst unterstützte diese Friedensversuche des Kaisers aufs Nachdrücklichste. Unter dem 13. Mai erliess er ein Schreiben an Pistoja [4]) und gewiss auch an die übrigen tuscischen Städte in dem er ihnen die Befolgung der Aufforderung, die der Kaiser ‚carissimus in Christo filius noster Fridericus' an sie gestellt habe, einschärfte. Um diese Vorladung des Kaisers bekümmerten sich aber die Florentiner ebensowenig als um die Mahnung des Papstes, sondern sendeten im April 1231 ihr Heer ins Val di Strove, ein Seitenthal des Val d'Elsa, weil dieser Theil der Grafschaft von Siena auf den bisherigen Kriegszügen von Plündrung verschont geblieben war [5]). Nachdem sie ungefähr einen Monat im Felde gestanden und viele Burgen und Orte zerstört hatten, gingen sie nach Florenz zurück. Um sich dafür an den Freunden dieser Commune zu rächen, verpflichteten die Sienesen den Reichslegaten Gebhard von Arnstein durch eine Urkunde vom 21. Mai die diesjährige Ernte von Montelpulciano zu zerstören [6]). Mit diesem Versprechen wird es zusammenhängen, dass Gebhard von Arnstein am 11. Juni durch Rudolf di Guido Burgundione und Walther Ubertini den Podestà von Montepulciano, Raineri Zinghani de' Buondelmonti aus Florenz, auffordern liess, die Entscheidung des Streites zwischen der Commune und dem Adel der Stadt ihm, dem Legaten des Kaisers, zu übertragen. Aber Gebhard wurde abgewiesen, da man erklärte, diesen Frieden nicht ohne die Einwilligung der Florentiner abschliessen zu können. Nachdem dann der kaiserliche Legat am 18. Juni durch neue Gesandte seine Forderung wiederholt hatte stellen lassen und abermals abschläglich beschieden worden war, sprach derselbe dann am folgenden Tage den Reichsbann über die widerspenstige Commune aus [7]). Wer die Personen und Besitzungen der Stadt schädige, solle straflos sein. Diese Aufforderung scheint keine bedeutende Wirkung hervorgebracht zu haben. Neue Verhandlungen wurden desshalb mit Montepulciano angeknüpft. Denn unter dem 30. August schreibt der unerschrockene florentinische Podestà der Stadt an seinen Collegen von Florenz, Odo di Mandello, dass Rainer de Carpegna ihn im Namen des Kaisers aufgefordert habe, sich binnen acht Tagen bei tausend Mark Strafe vor dem Kaiser zu stellen; er habe um Aufschub gebeten, denselben aber nicht erhalten; man möge ihn wissen lassen, was er thun solle; ohne Befehl von Florenz würden sie sich nicht fügen, auch wenn sie vom Kaiser mit den Waffen angegriffen werden sollten [8]). Es ist nicht überliefert, welchen Erfolg diese Anfrage gehabt hat. Jedenfalls aber den nicht, dass die Florentiner Montepulciano

1) Sbaraglia Bullarium Fratr. Minorum I. 30 nach Wüstenfeld.
2) Huillard-Bréholles Historia III. 263.
3) Huillard-Bréholles Historia III. 271 u. f.
4) Huillard-Bréholles III. 282.
5) So Sanzanome, dessen Gesta Florent. mit dieser Notiz abschliessen.
6) Ficker, Forschungen IV. S. 361.
7) Huillard-Bréholles III. 288.
8) Ficker, Forschungen IV. S. 362.

freigaben. Der Podestà Rainerius Zinghani trat zwar jetzt zurück, aber sein Nachfolger Rainerius Stephani aus Orvieto erwies sich nicht weniger hartnäckig gegen alle Mahnungen der Reichsverwaltung. Denn am 28. Oktober erwiderte dieser auf eine Aufforderung eines Abgesandten Gebhards von Arnstein, des Henricus de Priolis, dass das Castell Montepulciano in den Gehorsam gegen Gebhard, der die Ehre und Rechte der Commune wahren und sie mit dem vertriebenen Adel und Siena aussöhnen werde, zurückkehren solle, mit der wiederholten Ausrede, ohne die Einwilligung der Commune von Florenz könne er das nicht [1]).

Die kaiserliche Macht in Tuscien hatte sich als völlig unfähig erwiesen, den Frieden gegen eine solche kleine Commune, wie das in sich noch gespaltene Montepulciano war, durchzusetzen. Jetzt griff nun die päpstliche Auktorität in diese Händel energisch ein, um das gescheiterte Friedenswerk zu fördern. Unter dem 22. November schreibt Gregor IX. an Bernardinus, den Corrector literarum apostolicarum, er solle für den Frieden in der Provinz sorgen; die Leiden der Gefangenen, deren Angehörige den päpstlichen Stuhl mit Geheul und Klagen umgäben, bestimmten ihn zu dieser Aufforderung; es solle ausgeführt werden, was Podestà und Commune von Siena ihm in Betreff der Befreiung der Gefangenen geantwortet hätten. So ernstlich diese Aufforderung auch gemeint war, so wenig Erfolg hatte dieselbe. Sobald als der Winter vorüber war, machten die Florentiner ihr Heer mobil und fielen unter ihrem Podestà Jacopo di Perugia in die Grafschaft von Siena ein. Das geht aus dem Schreiben hervor, welches die Sienesen an die Commune von Pisa am 29. April 1332 richteten und in dem sie verlangten, ihnen den vertragsmässigen Zuzug zu leisten, da die Feinde im Contado ständen [2]). Ob das geschehen ist, wissen wir nicht. Die Florentiner blieben bis zum Juni in der Grafschaft Siena stehen und belagerten das wiederhergestellte Castell von Selvole und das feste Guerciagrossa. Diese Burg wurde nach tapferer Gegenwehr eingenommen und im Juni zerstört. Die hier gefangenen Sienesen wurden nach Florenz geschleppt. Die Sienesen berechneten den ihnen durch die Zerstörung von Selvole (1230?) und Guerciagrossa, sowie durch Raub, Brandschatzung und Plünderung in ihrer Grafschaft zugefügten Schaden auf 600000 Pfund sienesischer Denare [3]).

Um diesen furchtbaren Verwüstungen [4]) ein Ende zu machen, gingen der Papst und der

1) Ficker, Forschungen IV. S. 362.

2) Die Gesta Florentinorum hatten schon einen Fehler im Betreff der Chronologie dieses Zuges. Sie setzten nämlich, wie aus den Ableitungen derselben hervorgeht, die Eroberung Guerciagrossas später an als die Zerstörung Montepulcianos durch die Sienesen. Paolino Pieri allein weiss etwas von der Zerstörung Selvoles im Mai des Jahres 1232, eine Angabe, die richtig sein kann. — Der Einmarsch der Florentiner steht chronologisch fest durch das Datum der Gesandtschaft nach Pisa, und die Dauer des Kriegszuges durch die Angabe der sienesischen Klageschrift bei Huillard-Bréholles l. l. IV. S. 416. Das Datum der Zerstörung Selvoles ist hier nur mit der von Guerciagrossa zusammengezogen. Doch will ich hier nicht unterlassen, ein Bedenken auszusprechen. Es ist nämlich nicht unmöglich, dass unter der Zerstörung Selvoles, über die sich die Sienesen beklagen, die im Herbste 1230 erfolgte gemeint ist. Die Ableitungen der Gesta Florentinorum sind in ihren Ansätzen hier unzuverlässig. Selvole war 1230 gänzlich zerstört worden. In den Gesta Florentinorum war zu 1232 nur von Guerciagrossa die Rede. Nur Paolino Pieri weiss von der von Selvole im Mai 1232. Die Sienesen hatten ja eine Urkunde über die Zerstörung Selvoles im Herbste 1230 aufnehmen lassen.

3) Huillard-Bréholles l. l. IV. 419. 200000 M. für die beiden Castelle.

4) Auffallend ist, dass von einer Belagerung oder Verwüstung Poggibonzis gar nicht die Rede ist. Die Florentiner scheinen abermals diese Commune, welche sie für sich haben wollten, ebenso geschont

Kaiser jetzt energischer gegen Florenz vor. Am 23. August 1232 fordert der Papst die Commune Pistoja auf, den Florentinern keine Hülfe mehr zu leisten, damit Frieden oder wenigstens Waffenstillstand geschlossen werde; die Florentiner sollen die Entscheidung über den abzuschliessenden Frieden binnen fünfzehn Tagen dem Papste übertragen, innerhalb dieser Zeit keine Partei gegen die andere etwas vornehmen; gehorchen die Florentiner nicht, so sollen die Pistojesen ihnen nicht beistehen, oder er werde den Bann, welchen sein Subdiakon und Capellan Gottfried de Praefectis über sie aussprechen werde, bestätigen. Eine ähnliche Vermahnung richtete der Papst am 23. Oktober an Lucca, am 15. November an Faenza und am 21. November an Arezzo. Aber nicht nur an die Bundesgenossen von Florenz wendete sich der Papst. Am 4. September war ein ganz ähnliches Schreiben, wie das an die Pistojesen, dem in der Kirche von San Cristofano versammelten Generalconcil von Siena durch den Subdiakonen und päpstlichen Capellan Gottfried de Praefectis verlesen worden. Der Papst verlangte, die Commune solle Frieden oder einen Waffenstillstand innerhalb fünfzehn Tagen mit Florenz schliessen, innerhalb dessen alle strittigen Punkte verglichen werden könnten; könne man sich nicht verständigen, so solle man den Papst zum Vermittler bestellen, und auf dessen Legaten Gottfried bei 3000 M. Strafe compromittiren. Im Registrum des Archivs von Siena wird ein Schreiben Gottfrieds vom 4. September citirt, nach dem sich die Commune den Forderungen des päpstlichen Friedensvermittlers gegenüber gefügig gezeigt habe, die Florentiner aber übermässige Bedingungen gestellt hätten [1]). Wie dem auch sein mag, am 16. September verlangte Gottfried von den Sienesen eine Antwort auf die Friedensvorschläge der Florentiner, welche er wohl inzwischen eingeholt haben wird. Nach Berathung mit dem Consiglio erklärte der Podestà, er sei bereit Frieden zu schliessen unter der Bedingung, dass die Florentiner und Sienesen einander zurückgeben würden, was sie von einander in Besitz hätten, und dass eine Commune der anderen die Beleidigungen und Beschädigungen verzeihe. Die Commune Siena erklärte, da sie unter dem Gerichte (sub examine) des gerechtesten und mächtigsten Herrn der Erde, des Papstes, stehe, sei sie bereit, einen Waffenstillstand zu schliessen, bis die Streitigkeiten verglichen seien; sie wolle auch die Entscheidung über Alles dem Papste anheim stellen [2]).

Mehr konnte der päpstliche Gesandte nicht von den Sienesen verlangen, die ja auch bei den grossen Verlusten, welche sie gegen die Florentiner erlitten hatten, auf den guten Willen des Papstes und des Kaisers vor Allem angewiesen waren. Hatten sie doch auch dieselben durch zwei Gesandte, Albizzo und Giovanni del Papa, um ihre Vermittlung angegangen (Tommasi I. 235). Desto hartnäckiger zeigten sich jetzt aber die Florentiner. Als ihnen der Legat in der Raths-

zu haben, wie die Sienesen längere Zeit Montepulcianos Gebiet nicht verheerten.

1) Das stimmt auch mit der Darstellung des Verlaufes des Streites überein, die Gottfried in der Urkunde vom 15. Oktober 1232 (Ficker, Forschungen IV. 372) giebt.

2) So nach der Urkunde, welche in die vom 15. Oktober 1232 inserirt ist. Nach Tommasi hatten die Florentiner drei Bedingungen gestellt, die er aber nicht näher specificiren kann. Wie sich aus dem Weiteren ergiebt, waren es die Forderungen Poggibonzi an Florenz abzutreten, Montepulciano nicht weiter zu belästigen und Schadenersatz zu leisten. Die Sienesen erwidern in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Obigen, wollten die Florentiner den Sienesen restituiren, was ihnen zukomme, so seien sie zu Gleichem bereit, wollten sie Schadenersatz für Guerciagrossa und Selvole leisten, so würden sie auch den von ihnen angerichteten Schaden ersetzen, den der Papst feststellen möge.

versammlung die Gegenvorschläge der Sienesen überbrachte, ermahnte er sie dringend, ihre Forderungen so zu stellen, dass dieselben von den Gegnern mit Ehren angenommen werden könnten; sie sollten mit ihrer Entscheidung nicht zögern, damit er nicht zur Ausführung der ihm gewordenen Aufträge, die Florentiner mit dem Banne zu belegen, zu schreiten gezwungen sei; entweder müssten sie Frieden oder Waffenstillstand schliessen, oder die Entscheidung dem Papste anheimstellen, der auch über die Gefangenen zu verfügen haben müsse[1]). Hierauf erwiederte der Podestà, er wundere sich sehr, dass man den Florentinern solche Bedingungen anzubieten wage, hätten die Sienesen doch unter der Hand durch beiderseitige Freunde ihnen viel bessere Zusagen machen lassen. Hierauf beschwor der Legat den Podestà und das Consiglio[2]) noch einmal, den Papst zum Schiedsrichter anzunehmen oder wenigstens Waffenstillstand zu schliessen; er erwarte in öffentlicher Rathssitzung eine Antwort. Am folgenden Tage lud der Podestà den päpstlichen Legaten in seinen Palazzo ein. Da dieser aber ihn nur von einer Anzahl von Räthen umgeben fand, protestirte er gegen diese Nichtbeachtung seiner Stellung als Abgesandter des Papstes; er sei jedoch als Privatmann geneigt, eine Antwort einstweilen entgegen zu nehmen. Darauf erklärte der Podestà, es sei schon zu spät am Tage, und vertagte die Verhandlung vor versammeltem Rathe auf den folgenden Tag. In dieser Versammlung erwiderte der Podestà nach einer höflichen Einleitung, in der er die Bemühungen des Papstes und seines Legaten um den Frieden höchlichst belobte, die Commune von Florenz sei für einen Friedensschluss, der aber nur statthaben könne, wenn die Antwort der Sienesen annullirt werde; diese wollten eben keinen Frieden, da sie nicht auf ihre Bedingungen eingegangen wären; was die von den Sienesen proponirte Ausgleichung des einander zugefügten Schadens betreffe, so könnten sie hierin nichts ohne die Einwilligung der Orvietaner vornehmen; er bitte den Gesandten die Orvietaner zur Annahme des Friedens zu bewegen, müsse sich aber wundern, dass er hierzu noch keinen Versuch, wie er versprochen, gemacht habe. Schliesslich empfahl er die Republik dem Wohlwollen des Papstes und der Cardinäle und erklärte, er wolle mit seinen Worten der Meinungsäusserung des Rathes nicht vorgegriffen haben. Hierauf sprach der Judex der Commune Giovanni de' Marchigiani, indem er zur Bestätigung der Rede des Podestà viele Worte der h. Schrift nnd zahlreiche Gesetzesstellen allegirte. Der päpstliche Gesandte entgegnete zunächst, er werde das Volk von Florenz dem Papste empfehlen, das er liebe, so weit er das, ohne Gott zu beleidigen und seine eigene Ehre zu kränken, könne: da der Podestà die Versammlung aufgefordert habe, ihn — den Podestà — eventuell zu corrigiren, so möge dieses geschehen, er werde darauf dann das Wort nehmen. Jetzt erhob sich ein gewisser Daniello und versicherte dem Legaten ihrer Aller Zustimmung zu den Worten des Podestà. Die

1) Diese Verhandlungen kenne ich nur aus dem Bericht Tommasis l. l. S. 239, der aber ausdrücklich im Betreff der Propositionen Gottfrieds sagt: riferirò le sue proprie parole. Man kann in einem solchen Falle Tommasi vollkommen Glauben schenken, der überhaupt für die Zeit, aus der urkundliches Material vorhanden ist, auf Grund von diesem gearbeitet hat. Er sagt z. B. I. S. 143 ad a. 1154 u. f.: Queste cose ho riferite in sustanza secondoche ho trovato essere state scritte da altri; nè posso maggior fede arrecarne, mancando questo anno di tutti i libri degli atti publici, da quali soglio sicuramente trarre tutti i successi di questa historia.

2) Bei Tommasi immer der Senat genannt. Er beruft sich für den weiteren Verlauf der Verhandlungen auf Urkunden (instrumenta), die wir nicht mehr besitzen.

von dem Podestà gestellten Friedensbedingungen wurden darauf von Allen mit lauter Stimme genehmigt. Darauf nahm nun der Legat das Wort und erklärte, er verstehe sehr gut, was sie wollten, er werde nach Orvieto gehen, wenn es Zeit sei; wenn seine Briefe nach Orvieto anders lauteten, als die an die Florentiner gerichteten, so rühre das von der Verschiedenheit der Stellung beider Communen zum Papste her; die Orvietaner seien Untergebene (sudditi) und Unterthanen (fedeli) der Kirche, während die Florentiner nur Untergebene der Kirche und Unterthanen des Reichs seien. Wenn der Podestà gesagt habe, die Sienesen verdienten Strafe, da sie nicht auf die ihnen gestellten Bedingungen eingegangen seien und diesen entsprechend geantwortet hätten, so komme ein solches Urtheil nicht einer der Parteien, sondern ihm zu, der allein darüber zu befinden habe. Schliesslich verlangte der Legat Berufung des Parlaments, damit er die Meinung der ganzen Bevölkerung über diese Angelegenheit höre. Diese Forderung schlug der Podestà dem Legaten rundweg ab, indem er erklärte, die Commune werde durch das Consiglio repräsentirt. Der Legat konnte sein Verlangen auch nicht durchsetzen. In einer letzten Berathung mit dem Rathe der Stadt schlug er als Privatmann und Freund der Stadt vor, man möge es im Betreff Montepulcianos bei dem vor dem Kriege bestehenden Zustande belassen, Poggibonzi für sich nehmen und wegen des Restes der strittigen Punkte den Papst zum Schiedsrichter annehmen. Die Orvietaner als Unterthanen des Papstes würden damit zufrieden sein, und sie zwei der wichtigsten Punkte erreichen, um deretwillen sie den Krieg begonnen hätten. Doch auch dieser Vorschlag hatte sich nicht des Beifalls der Florentiner zu erfreuen. Darauf begab sich der Legat nach Siena zurück, um von dort sofort nach Orvieto zu gehen. Hier finden wir ihn am 30. September, wo er dem Rathe der Stadt seine Vollmacht überreicht und verlangt, man solle Frieden oder Waffenstillstand schliessen oder den Papst zum Siedsrichter bestellen; würden sie sich hierzu nicht verstehen, so würden sie dem Banne verfallen. Am 1. Oktober gab der Podestà eine ablehnende Antwort: die Orvietaner wollten zwar den Befehlen des Papstes gehorchen, aber hier seien sie durch Eide ihren Bundesgenossen verpflichtet, ohne die sie Nichts abschliessen könnten. Auch hier wurde dem Legaten, der eine Entscheidung durch das Parlament herbeigeführt sehen wollte, diese abgeschlagen, da der Podestà und das Consiglio die Stadt vertrete. Der Legat verlangte schliesslich, dass die Commune innerhalb fünfzehn Tagen sich zur Annahme einer der drei Modalitäten, den Frieden herzustellen, entschliesse. Am 3. Oktober überreichten dann der Podestà mit einigen Rathsherrn im Hause des Archipresbyter Rusticus die Friedensvorschläge der Orvietaner. Die Sienesen sollen nach ihnen ewigen Frieden schliessen mit Florenz, Orvieto und Montepulciano; haben sie an dieser Stadt oder deren Distrikte irgend welche Rechte, so sollen sie dieselben nachlassen und dort keine Erwerbungen machen; die Flüchtlinge aus Montepulciano sollen sie weder direkt noch indirekt unterstützen, Niemand von Montepulciano soll in Siena und dessen Distrikt aufgenommen werden, wer aufgenommen ist, von allen Schwüren befreit werden; die gegenseitigen Injurien werden einander erlassen. Dazu sollen die Sienesen den Orvietanern Castell, Thürme und Cassaro von Chianciano in ganz unversehrtem Zustande ausliefern, ebenso Chiusi, Sarteano, Montemesculum, Montepiscini, Castiglioncellum Latronum (del Trinoro), Cetona, Terra del Bagno mit Schlössern (castris) und Höfen (villis), die in ihnen liegen, und Alles vom Flusse Albegna gegen Orvieto bis zum Meere. Wenn die Commune oder Einzelne dort Etwas erworben haben, so ist das zurück zu geben u. s. w. Wenn sie auf diese Bedingungen hin nicht Frieden haben können, so

wollen sie einen Waffenstillstand abschliessen und einander die Gefangenen herausgeben, um sich nicht weiter Schaden zuzufügen. Siena aber soll an Orvieto Chianciano unter der Bedingung ausliefern, dass, wenn aus dem Waffenstillstand kein Frieden hervorgehe, es restituirt werde. Der Waffenstillstand soll aber nur abgeschlossen werden, wenn den Florentinern alle diese Bedingungen genehm sind. Den Einreden und dem Widerspruche Gottfrieds gegenüber wiederholen sie das, was über Montepulciano und dessen Vertriebene die Florentiner erwidert hatten.

Diese Bedingungen musste Gottfried so gut als eine Abweisung ansehen. Die Hartnäckigkeit, mit der die Florentiner und Orvietaner sich den Forderungen des päpstlichen Legaten widersetzten, lässt sich nur dadurch erklären, dass die Erfolge, welche dieselben in den Feldzügen der drei letzten Jahre über die Sienesen davon getragen hatten, sehr bedeutende waren, die sie ein für allemal nicht wieder aufgeben, sondern in's Sichere bringen wollten. Denn die beiden Verbündeten konnten unmöglich annehmen, dass dieses Mal die Drohungen des Papstes leere Worte seien. Die Briefe desselben an die befreundeten Communen liessen darüber keinen Zweifel aufkommen. Dazu kam nun noch, dass die Drohungen des Kaisers eine sehr fassliche Gestalt annahmen. Schon unter dem 7. September hatte der Kaiser von Melfi aus ein Schreiben an Florenz gerichtet, durch das er die Commune aufforderte, bei einer Strafe von 10000 M. sich aller Angriffe auf Siena zu enthalten; thue sie dieses, so will der Kaiser von der Vergangenheit absehen. Schliesslich ermahnt der Kaiser die Florentiner dem advocatus curiae Pellegrinus von Caserta in Allem zu glauben, was er ihnen sage. Aber dieser Erlass kam nicht eher nach Florenz, als ein zweiter, den der Anwalt des Grosshofgerichts (advocatus magnae curiae imperialis) Pellegrinus de Caserta am 2. Oktober d. J. mit demselben in Florenz im Namen des Kaisers überreichte. Noch ist das Instrument vorhanden, in dem Pellegrinus drei Notare, Vitalis von Monte San Savino, Buonaveres Guidos Sohn von Montignano und Robert von Nasciano auffordert, ihn in den Palast des Podestà von Florenz zu begleiten und dort ein Instrument darüber aufzunehmen, dass er dem Podestà zwei kaiserliche Schreiben (duo paria imperialium literarum) überreicht und seinen Auftrag an Podestà und Rath der Stadt erledigt habe. Dieses geschieht und der Podestà Andrea Jacopi nahm von dem Rathe die versiegelten Schreiben entgegen, die nun verlesen wurden: der Kaiser verbot den Florentinern, die Sienesen, denen gegenüber er ihnen volles Recht schaffen wolle, weiter zu vergewaltigen (offendere), und gebot ihnen Alles, was Pellegrinus ihnen vortragen würde, zu glauben. Darauf erhob sich Pellegrinus und forderte nach wiederholten Mahnreden auf, bis zum 1. November einen Procurator an seine kaiserliche Majestät zu senden, um sich wegen der an den Sienesen verübten Gewaltthaten zu verantworten. Das sollen sie bei 10000 M. Strafe thun; ebenso sollen sie sich bei 10000 M. Strafe darüber verantworten, wesshalb sie das kaiserliche Verbot, bei 100000 M. Strafe Siena nicht zu belästigen, nicht eingehalten, vielmehr Guerciagrossa zerstört hätten. Ferner sagte Pellegrinus, er habe ein kaiserliches Schreiben an sie, in dem ihnen bei weiteren 10000 M. Strafe untersagt werde, von jetzt an Siena mit Krieg zu überziehen. Als der Podestà dieses ihm von dem Gesandten angebotene Schreiben (es ist das vom 7. Sept.) annehmen wollte, verboten ihm das die Mitglieder des Consiglio fast einstimmig. Pellegrinus verliess nun den Palast des Podestà und liess von dem kaiserlichen Schreiben durch den Notar Vitalis eine Abschrift nehmen [1]).

1) Ficker, Forschungen IV. S. 368 u. f.

Da der kaiserliche Gesandte so wenig Gehör bei den Florentinern gefunden hatte, verliess er sofort ihre Stadt und begab sich nach Pistoja, wo er am folgenden Tage dem Podestà Jacopo del Borgo im Palaste des Bischofs zwei ähnliche Schreiben des Kaisers übergab. Die Pistojesen sollten Florenz, dem der Kaiser zu seinem Rechte verhelfen werde, nicht unterstützen und sich nicht an den Sienesen vergreifen. Weiter wurden sie bei Zuwiderhandlungen mit 5000 M. Strafe bedroht und aufgefordert, bis zum 1. November einen Procurator an den Kaiser zu senden, um sich wegen der Klagen Sienas und wegen ihres Ungehorsams gegen den Kaiser zu rechtfertigen. Bei 5000 weiteren M. Strafe wird ihnen untersagt, Siena von Neuem mit Krieg zu überziehen [1]). Während so der kaiserliche Gesandte gegen die Florentiner vorging, sprach wenige Tage später der päpstliche Nuntius Gottfried de Präfectis am 15. Oktober in San Quirico den Bann über sie aus [2]). In der Sentenz erzählte Gottfried in der Kürze die Geschichte seiner Vermittlungsversuche. Er habe den Sienesen im Namen des Papstes vorgeschlagen, mit den Florentinern Frieden, oder wenigstens einen Waffenstillstand zu schliessen, innerhalb dessen die strittigen Punkte erledigt werden könnten, oder innerhalb fünfzehn Tagen dem Papste den Streit zur Entscheidung zu überlassen. Die Sienesen seien zu Allem bereit gewesen. Darauf habe er sich nach Florenz begeben und dieselben Propositionen gemacht. Die Florentiner hätten sich bereit erklärt, Frieden zu schliessen, aber Bedingungen gestellt, die ihm ganz unstatthaft erschienen seien. Dieselben habe er dann den Sienesen vorgetragen, welche dieselben für unehrenhaft und unziemlich erklärt hätten. Doch hätten sie vorgeschlagen, das einander Gehörige heraus zu geben, sich einander den Schaden zu ersetzen und, wenn hierüber keine Verständigung erzielt werden könne, den Papst entscheiden zu lassen. Auch Waffenstillstand zu schliessen oder Alles dem Papste anheim zu stellen, erklärten sie sich bereit. Als er diese Vorschläge den Florentinern überbracht habe, hätten sie sich trotz seiner inständigen Bitten nicht auf sie eingelassen und weder Frieden noch Waffenstillstand abgeschlossen, noch die Sache dem Papste zur Entscheidung anheimgestellt. Da der Papst nun die Florentiner schon durch den Cardinal B.(artolomeus Gallus), dann durch S.(inibaldus de Flisco. Innocentius IV.), G.(aufredus de Castilione. Coelestinus IV.) und O.(tho Candidus), ferner durch seinen Subdiakon Paud. und Capellan B. und zuletzt wiederholt durch den Bischof von Perugia (Salvius Salvi) habe ermahnen lassen, aber Alles ohne Erfolg geblieben sei und auch seine Bemühungen Nichts gefruchtet hätten, so spreche er jetzt, nach dem der ihnen gesetzte Termin vollauf verstrichen sei, im Auftrage des Papstes die Excommunication über sie aus und gebiete, sie als Excommunicirte zu meiden, bis sie sich von ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Uebermuthe bekehrt hätten. Dass Gottfried seine Sentenz zuerst in San Quirico, dem Sitze der Reichsverwaltung im südlichen Tuscien, wo sich auch gerade jetzt Gebhard von Arnstein, der kaiserliche Legat, aufhielt, aussprach, zeigt aufs deutlichste, wie Papst und Kaiser bei dieser Angelegenheit Hand in Hand gingen. Am 18. Oktober verkündete Gottfried die Excommunication der widerspenstigen Stadt in Poggibonzi, Colle und San Gemignano. Am 21. zu San Miniato del Tedesco, am 23 überreicht er seine vom Papste in Anagni am 23. August ausgefertigte Vollmacht dem Podestà von Lucca, am 27. in Pisa überall die Excommunication von Florenz verkündigend.

Auch die Sienesen blieben während dieser Zeit nicht müssig. Die grossartige Grenzer-

1) Ficker, Forschungen IV. S. 370 u. f.

2) Ficker, Forschungen IV. S. 372.

weiterungsforderung, welche die Orvietaner gegen sie gestellt hatten, bewog sie zunächst, die Grenze ihrer Grafschaft gegen Orvieto hin feststellen zu lassen. Auf das Verlangen des Podestà Gerhardus Rangonis von Siena befahl am 7. Oktober Gebhard von Arnstein dem Castellan von San Quirico Erchimpert, Zeugen über die Grenzen der Grafschaft von Siena und dem Distrikt von Orvieto abzuhören; ebenso auch über die Grenzen der Commune und der Adeligen, deren Besitzungen an das Gebiet von Orvieto stossen [1]). Denn diese Städte, welche Orvieto für sich in Anspruch genommen hatte, waren keineswegs gewillt, sich demselben zu unterwerfen. Am 10. Oktober schickte die Commune von Sarteano zwei Gesandte, Peppo Andreae und Bartholomäus Rotundus, nach Siena, um mit dieser Commune einen Vertrag abzuschliessen. Sechs Tage später schloss dann auch die Commune Chiusi ein Schutz- und Trutzbündniss mit Siena ab [2]). Nachdem die Sienesen sich so den Rücken gedeckt hatten, griffen sie nun ihre Todfeinde im Süden, die Montepulcianesen, mit allen Kräften an. Am 24. Oktober erschienen sie vor der Stadt und belagerten dieselbe drei Tage. Am 27. stürmten sie die Stadt, welche sich nur eine halbe Stunde lang ihrer Feinde erwehren konnte [3]). Die Mauern und Befestigungen der Stadt wurden von Grund aus zerstört, die Einwohner derselben blieben aber, zum Theil wenigstens, dort zurück. Diese Gewaltthat scheint den Papst, der sich durch sie von dem Ziele seiner Bestrebungen weit zurück geworfen sah, sehr bekümmert zu haben. Obwohl sein Legat noch fortfuhr, die Excommunication allen denen anzudrohen, welche die Florentiner unterstützen würden, und diese selbst für excommunicirt erklärte, und zwar am 7. November zu Pistoja, am 12. d. M. zu Bologna, am 17. zu Imola, am 19. zu Faenza, am 21. zu Arezzo [4]), so richtete er am 2. December eine neue Bulle an die Sienesen, in der er sie aufforderte, bis zum Sonntag Lätare Gesandte an ihn zu schicken, welche über den Frieden zwischen Florenz, Lucca, Pisa, Perugia verhandeln sollten. In einem anderen Schreiben erklärte er, er habe gehört, dass in Perugia Gefangene gestorben, andere in Gefahr des Todes seien; er werde dort hingehen, um Tuscien Frieden zu bringen; man möge bei Strafe der Excommunication bis zum Sonntag Lätare Gesandte an ihn senden. Vielleicht dass der Papst auch fürchtete, dass die Entscheidung über den Streit zwischen Florenz und Siena, welche jetzt am kaiserlichen Hofe bevorstand und die für Florenz nicht anders als sehr ungünstig ausfallen konnte, nicht dazu beitragen werde, den furchtbaren Krieg, der Tuscien nun schon Jahre lang verwüstete, zu beseitigen. Denn dass die Florentiner sich am 1. November nicht vor dem Hofgericht des Kaisers stellen würden, musste er eben so gut wissen als das andere, dass die Florentiner sicher verurtheilt werden würden. Dass die Vollstreckung dieses Urtheils aber wohl auf sich warten lassen werde, wusste er freilich eben so gut. Im December [5]) erfolgte der Spruch

1) Ficker, Forschungen IV. S. 368.

2) Der ausführliche Vertrag abgedruckt: Archivio storico l. l. S. 26 u. f.

3) Pugna a media tertia usque ad tertiam (Ozanam liest: sextam) durante. Annal. Senenses l. l. S. 229.

4) Nach einer Notiz im Registrum von Siena am 21. November auch zu Perugia und zu Orvieto. Dieses schwerlich richtig. Es wird wohl einige Tage später gewesen sein. — Die Daten bei Repetti VI, App. 61. sind wohl nicht zuverlässig. Die hier gegebenen grossen Theils nach Wüstenfeld.

5) Am 7. December? Perrens II. 280, Anm. 3. Die Abschrift, nach der Muratori Antiquitates IV. 481 die Urkunde herausgegeben hatte, so wie die von Huillard-Bréholles IV. 415 benutzte hatten kein Datum. Perrens hat, wie es scheint, eine dritte benutzt aus dem Archiv von Siena Caleffo vecchio c. 14. Er verlegt den Spruch aber nach Ravenna. In Wüstenfeld's Auszug

der kaiserlichen Curie zu Precina. Als Ankläger gegen Florenz traten der Syndicus von Siena Guidotto von Lucca und der Advocatus Fisci Petrus de San Germano auf. Jener beschuldigte Florenz, seiner Commune die Burgen von Silvule und Guerciagrossa zerstört und ihr dadurch einen Schaden von 200000 Lire sienesischer Denare zugefügt zu haben. Ausserdem habe Florenz Siena durch Streifzüge, Plünderungen u. s. w. um 400000 Lire dieser Münze geschädigt. Dieser hob hervor, Florenz sei bei 10000 M. Strafe legitime aufgefordert worden, bis zum 1. November einen Syndicus an den Kaiser zu senden und bei 100000 M. Busse Siena nicht weiter zu belästigen. Nachdem constatirt worden war, dass keine Vertreter von Florenz erschienen seien, verurtheilten Gebhard von Arnstein und Petrus de Vineis, die durch kaiserliches specielles Mandat hierzu beauftragt waren, nach Anhörung der Curie der Grafen, Barone und Rechtsgelehrten Florenz in die beantragten Bussen und zum Schadenersatz an die Commune von Siena, welche in den Besitz der Güter der Commune von Florenz bis zur Höhe der beantragten Summe eingewiesen wurde.

So günstig das nun auch für Siena lautete, eine praktische Bedeutung hatte das Erkenntniss nicht. Denn wer sollte es vollstrecken? Der Kaiser, der mit dem Papste eben in sehr verfänglichen Unterhandlungen wegen Roms stand, zog einen Monat später nach Sicilien ab und überliess Tuscien wieder sich selbst. Selbst der Legat des Kaisers, Gebhard von Arnstein, blieb am kaiserlichen Hofe[1]). Nur indirekt kam die Entscheidung Siena zu statten, indem jetzt die benachbarten kleineren Communen wie z. B. Montalcino sich ihm gegenüber gefügiger zeigten. So schwören am 13. Januar eine grosse Anzahl Montalcinesen, dass sie auf jede Requisition des Podestà von Siena den Eid, der sie an diese Stadt binde, erneuern wollten. Aber das verhinderte die Florentiner nicht, sich für das Frühjahr 1233 zu einem neuen Kriegszuge zu rüsten. Das mochte Gregor IX. wohl gehört haben, als er sich entschloss, von Neuem mit Florenz in Unterhandlungen zu treten. Noch im Januar 1233 schrieb er an den Podestà von Florenz, dass er den Bischof Wilhelm von Modena beauftragt habe, den Frieden von ihrer Seite herbeizuführen. Sie sollten ihm bei der Strafe der Excommunication gehorchen[2]). Ob mit diesem Schritte des Papstes die Freilassung einer Anzahl gefangener Sienesen durch die Florentiner, von denen ein Brief derselben an den Podestà Wilhelm Amati von Cremona berichtet, in Zusammenhang zu bringen ist oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls hat der Brief des Papstes an die Florentiner keinen dauernden Eindruck auf diese hervorgebracht. In Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, baten zwei Gesandte der Sienesen die Pisaner um ein Hülfscorps von 400 Mann Fussvolk nach den zwischen ihnen bestehenden Verträgen. Schon vorher hatten sie diese um Ueberlassung von Bogenschützen, die in ihrem Dienst bleiben könnten, ersucht. Am 19. Mai zogen die Florentiner denn auch wieder gegen Siena ins Feld, belagerten die Stadt von drei Seiten und beschädigten sie mit Wurfgeschossen. Zum Hohne schleuderten sie auch todte Esel in sie hinein[3]). Weiter scheinen sie aber keinen Erfolg gegen die Stadt davongetragen zu haben.

---

der Urkunde steht kein Datum. Er hat den Ansatz vom 7. Dec. wieder weggestrichen.

1) Ficker, Forschungen IV. 377. Am 5. Oktober 1233 heisst es von ihm, postquam rediit a curia imperatoris.

2) So Wüstenfeld nach einer Urkunde im Archiv von Siena. Carte sciolte c. 259.

3) Die Gesta Fl. berichteten nur ganz kurz über diesen Feldzug. Das Datum des Auszuges haben Paolino Pieri und Simone della Tosa aufbewahrt.

Der Papst suchte jetzt nun noch auf andere Weise auf Florenz einzuwirken. Schon vor dem Ausbruche des Krieges hatte er unter dem 28. April an den Predigermönch Johann von Vicenza geschrieben, der in Bologna damals mit grossem Erfolge predigte und miteinander streitende Communen befriedete [1]). Er forderte ihn jetzt auf, sich nach Florenz und Siena zu begeben und zu Gunsten des Friedens und der unzähligen Gefangenen, die dort in den Gefängnissen schmachteten, zu predigen und zu wirken. Durch ein Schreiben vom folgenden Tage befahl er dem Podestà von Bologna den Frater ungehindert abziehen zu lassen. Der Papst, dem die Wiederherstellung des Friedens um des Friedens willen ernstlich am Herzen lag, hatte auch noch andere Gründe die Wiederherstellung der Ruhe in Tuscien zu wünschen. Während des Krieges, der den Papst in Conflikt mit Florenz gebracht hatte, fanden die Häretiker in dieser Stadt ein um so freieres Feld für ihre Thätigkeit und breiteten sich stark aus. Am 28. April forderte Gregor IX. den Bischof Ardinghus von Florenz auf, bei dem Podestà der Stadt zu erwirken, dass dieser die vom apostolischen Stuhle gegen die Häretiker erlassenen Verordnungen in die Statuten der Stadt aufnehme [2]). Das muss nicht leicht durchzusetzen gewesen sein. Denn am 15. Mai forderte Gregor IX. das Capitol von Pisa auf, den Bischof von Florenz gegen die Ketzer zu unterstützen. Etwa gleichzeitig schrieb er nach Raynaldus an den Erzbischof von Pisa, er solle die Florentiner mit dem Interdikt belegen, da sie keinen Frieden machen wollten. Ob dieses wirklich geschehen ist, steht nicht urkundlich fest. Richard von San Germano sagt es aber ganz bestimmt [4]). Damit aber steht doch im Widerspruch, dass der Papst den Fra Giovanni fortwährend auffordert, sich von Bologna, wo er trotz des päpstlichen Befehls noch während des Mais und Junis verblieben war, nach Florenz und Siena zu begeben. So forderte er am 27. und 28. Juni die Bolognesen auf, den Predigermönch abziehen zu lassen: derselbe soll nach Tuscien gehen und die Gefangenen befreien helfen. An alle Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten sendet er Befehle, ihn nicht aufzuhalten; da Florenz und Siena sich durch ihre Kriege geschwächt hätten, so sei ihre Hartnäckigkeit gemildert, und er hoffe auf guten Erfolg. Am 13. Juli verheisst er denen, die die Predigt des Fra Giovanni hören würden, eine Indulgenz von 20 Tagen [5]). Trotz aller dieser päpstlichen Befehle und Vorbereitungen ist Fra Giovanni doch nicht nach Tuscien abgezogen. Wir finden ihn den Sommer und Herbst des Jahres 1233 hindurch mit der Schlichtung von Händeln in der Lombardei beschäftigt [6]). Aller Wahrscheinlichkeit nach würden seine Predigten in Tuscien auch wenig gefruchtet haben. Denn die Parteileidenschaften behaupteten sich hier noch in voller Höhe; die ‚voluntas lenior', von der der Papst gesprochen, war noch nicht wieder eingekehrt [7]). Konnten

1) Salimbene sagt von diesem Johannes: Iste parvae litteraturae erat et intromittebat se de miraculis faciendis. S. 34.

2) Ughelli, Italia sacra III. 112.

3) Matthei, Pisa sacra I. 72.

4) Florentinates super Sanenses vadunt post prohibitionem pape; propter quod eorum civitas sub interdicto posita est et ipsi excommunicationis vinculo sunt innodati. Monumenta Germaniae XIX. 370.

5) Potthast, Regesta I. Nr. 9242. 43. 44. 57.

6) Potthast l. l. I. Nr. 7269. 94.

7) Die Florentiner zeigten sich auch bei einer anderen Gelegenheit sehr widerspenstig gegen päpstliche Befehle. Zwischen dem Bischof Hildebrand von Fiesole und Florentiner Bürgern waren wegen Schuldforderungen, die diese gegen jenen hatten, Streitigkeiten ausgebrochen. Die Commune hatte sich ihrer Bürger angenommen und den Bischof in seiner Residenz so bedrängt und in die Acht gethan, dass er Fiesole und sein Bisthum verliess. Um diese Angelegenheit zu ordnen, hatte Honorius III. am 8. Juni 1224 den Bischof von Faenza, den Abt von Nonantola

doch die Sienesen noch nicht einmal mit den Montepulcianesen sich verständigen. Das ersieht man aus einem Vertrage, den Wilhelm Amatus von Siena mit Peppo Jacobi, dem Rektor der Milites von Montepulciano, am 23. August 1233 abschloss, und in welchem jener diesem versprach, die Commune Siena werde zu Gunsten der Vertriebenen ihren ganzen Einfluss aufbieten, sie nach Montepulciano zurückzuführen, so dass sie den Ort wieder herstellen könnten, wenn die anderen Montepulcianesen zum Vertrag mit Siena kommen und denselben halten würden. Dagegen verpflichteten sich die Sienesen, keinen Frieden mit Florenz zu machen ohne Einwilligung der Ritter, welche stets zu Diensten von Siena stehen und die übrigen Montepulcianesen nach Kräften bestimmen wollen, dem Vertrag mit Siena beizutreten[1]). Die allgemeine Lage gestaltete sich für diese Stadt jedoch immer ungünstiger. Selbst Poggibonzi begann in der lang bewährten Treue zu wanken. Am 21. September giebt der Podestà und mehrere namhaft gemachte Consiliarii durch Urkunde Erlaubniss, an Orgese di Manetto und den Judex Rainerius q. Mattei mit der Commune Florenz über den Abschluss von Frieden oder Waffenstillstand zu verhandeln. Jedoch soll Nichts ohne die specielle Erlaubniss und eingeholte Willensmeinung der Commune Poggibonzi geschehen. Doch scheint dieser Auftrag ohne thatsächliche Folgen geblieben zu sein. Schien Montalcino noch am 29. August sein Bundesverhältniss mit Siena durch neue Schwüre gekräftigt zu haben, so fiel es doch bald darauf ganz ab. Sein Heer überfiel Montorgiale, einen Ort der Grafschaft von Siena. Von dieser Commune wegen des Friedensbruches zur Rede gestellt, antworteten die Montepulcianesen gar nicht. Die Sienesen wendeten sich desshalb mit einer Klage an den kaiserlichen Legaten Gebhard von Arnstein, der soeben vom kaiserlichen Hoflager zurückgekehrt war, und beschuldigten die Montalcinesen, sich verrätherischer Weise mit den Feinden ihrer Commune und des Reichs, namentlich mit den Florentinern, verbündet zu haben. Es half den Sienesen Nichts, dass Gebhard, der die abgefallene Commune vorgeladen hatte, dieselbe, da sie nicht erschienen war, dem Reichsbann unterwarf, sie mit 4000 M. strafte, und wenn sie sich nicht bis zu einer neu angesetzten Frist stelle, mit Krieg bedrohte[2]). Im Gegentheil, der Abfall dieser

und den Canonicus Tancred von Bologna abgeordnet, nachdem sich schon der Bischof von Modena vergeblich um sie bemüht hatte. Aber auch diese neuen Bevollmächtigten erreichten Nichts. Da zog der Papst die Sache direkt vor seinen Richterstuhl. In einem an den Bischof von Florenz gerichteten Schreiben, in dem auch der Adressat wegen seiner Saumseligkeit in dieser Angelegenheit getadelt wird, ladet der Papst Procuratoren der Commune auf den 1. Februar 1227 vor sich, um ihm wegen des dem Bischof zugefügten Unrechts Rede zu stehen. Aber Honorius III. erlebte die Beilegung des Streites nicht. Gregor IX. befahl nun 1228 dem Bischof von Fiesole, seine Residenz nach Florenz zu verlegen, quod ex cohabitatione Fesulani Episcopi major inter eum et commune Florentinum poterat concordia provenire, und übertrug ihm die Kirche Santa Maria de Campo in Florenz. Damit war aber der Streit noch nicht zu Ende. Erst im November 1233 schlichtete ihn der Papst, den man zum Schiedsrichter ernannt hatte. Der Bischof muss 3000 Lire pisanischer Münze an seine Gläubiger zahlen, dagegen soll er wieder in den Besitz seiner Güter, Castelle u. s. w. gesetzt werden. Der Bischof von Florenz soll ihm die Kirche Santa Maria de Campo abtreten und die Commune Florenz ihm binnen drei Jahren einen Palast in ihrer Stadt bauen, in dem er anständig wohnen könne. Damit war aber dieser Handel keineswegs beendet. Drei Jahre später setzt der Papst abermals einen Termin zur Beendigung desselben an. Aber erst nach 1257 scheint er wirklich zu Grabe getragen zu sein. Ughelli, J. s. III. 239 u. f. Cantini, Saggi I. 112 u. f.

1) Caleffo vecchio c. 235. Banchi, Memoriale etc. l. l. S. 29.

2) Banchi, Memoriale l. l. S. 27. u. f. Ficker, Forschungen IV. 377.

Commune fand Nachfolge. So verbündete sich der Vice-Comes Pepo von Campiglia, der den Sienesen soeben noch zu Händen des Podestà Transmundus degli Anibaldi Treue geschworen hatte, zugleich mit den Bewohnern von Castiglione und den Grafen von Tetinano in den ersten Monaten des folgenden Jahres mit den Florentinern und Orvietanern zum Schutze der Montalcinesen. Im März 1234 musste desshalb der neue Podestà von Siena mit dem Kriegsvolk von zwei Dritteln der Stadt gegen diesen treulosen Dynasten zu Felde ziehen. Es gelang dem Heere am 17. März einen Theil von Campiglia zu nehmen und am folgenden Tage auch den Cassaro (Burg) derselben [1]). War die Einnahme dieser Stadt auch ein nicht verächtlicher Erfolg der sienesischen Waffen, so fiel derselbe doch den Florentinern gegenüber nicht ins Gewicht. Die Sienesen waren daher gern bereit, auf die Friedensvermittlung, welche Gregor IX. von Neuem anbahnte, einzugehen. Wenige Tage nach der Einnahme von Campiglia, am 23. März, verlängern desshalb der Podestà, der Rath und die Consuln der Milites u. s. w. von Siena den Termin zum Spruch zwischen ihnen und den Poggibonzesen einerseits, den Florentinern und Orvietanern andrerseits, welchen der Franziscanerbruder und päpstliche Pönitentiar Willelmus geben und der bei einer Strafe von 10000 Mark gehalten werden soll, bis auf den 1. April: dann (am 31. März) bis zum 25. April, am 24. April auf den 1. Mai, am 1. Mai auf den 8. Mai, am 8. Mai auf den 11. Mai, am 11. Mai auf den 13. Mai, am 13. Mai auf den 16. Mai. Am 2. April hatten zwar auch Johannes Judicis Romanorum consul und Podestà von Florenz nach einstimmigem Beschluss des Rathes der Stadt und der Consuln der Zünfte etc. [2]) und Amerigus judex Florentinus als Procurator und Syndicus des Podestà und der Commune von Orvieto den Pönitentiar des Papstes Wilhelm gleichfalls als Schiedsrichter zur Schlichtung ihrer Händel mit Siena und Poggibonzi angenommen. Aber schon die mitgetheilten wiederholten Fristverlängerungen bezeugen aufs deutlichste, auf welche grosse Schwierigkeiten auch dieses Vermittlungswerk stiess. Wir sind über den Inhalt der Vermittlungsvorschläge, die dieses Mal zur Basis der Verhandlungen genommen wurden, gar nicht unterrichtet [3]).

1) Annales Senenses l. l. S. 229.

2) „Potestas congregato consilio tam generali quam speciali ad sonum campanae more solito in palatio communi vocatis ad ipsa consilia per precones communis consulibus militum, judicum, mercatorum, campsorum portis S. Mariae, artis lanae et capitaneis mercatorum communium.“ Dieses und die Fristangaben nach Wüstenfeld.

3) In Folge der Verwirrung, welche in der Chronologie Tommasis (I. 248) herrscht, können wir leider eine Anzahl Thatsachen, die Tommasi allem Anscheine nach aus Urkunden geschöpft hat, nicht ganz sicher verwerthen. Denn die Fristverlängerungen, die entschieden ins Jahr 1234 gehören, setzt T. ins Jahr 1235. Ebenso die Freilassung der gefangenen Florentiner, die im folgenden Jahre nicht denkbar ist, da am 25. April d. J. noch keine Vermittlungsversuche vom Papste aufgenommen waren. Willkührlich ist ferner auch bei Tommasi die Nachricht, der Bischof Jacobus von Präneste habe schon 1234 die Vermittlungsversuche geleitet, dieselben aber aufgegeben, da sie an der Hartnäckigkeit der Florentiner gescheitert, und die Fortführung derselben dem Pönitentiar Wilhelm überlassen. Aus der päpstlichen Urkunde vom 7. Mai 1235, durch welche der Bischof von Palestrina — derselbe ist oben S. 44 irrthümlich Hugo genannt — zum Pacificator Tusciens berufen wurde, ersehen wir mit keiner Zeile, dass er schon 1234 dort thätig gewesen ist. Der Papst, der von den zahlreichen Briefen und Gesandten spricht, die er zur Befriedigung von nostra provincia speciali, que preter Romanorum Pontificem Metropolitanum alium dinoscatur non habere, geschrieben und abgesendet habe, würde gewiss auch auf die frühere Thätigkeit seines jetzigen Legaten in dieser Provinz angespielt haben, wenn derselbe wirklich schon ein-

Doch scheinen die Verhandlungen dem Abschluss nahe gewesen zu sein. Denn am 15. April entliessen die Sienesen 398 gefangene Florentiner, welche seit 1228 in deren Kerker gelegen hatten, zu Händen des Gesandten Pellegrino di Aldobrandino und Dato di Ugolino. Den Sienesen mochte es wohl auch Ernst mit den Verhandlungen sein, da die Florentiner schon wieder ein Heer an der Grenze der Grafschaft bei Poggibonzi zusammenzogen. Ob es auch den Florentinern Ernst war, möchte ich fast bezweifeln. Am 13. Mai scheint Wilhelm dann die Vergeblichkeit seines Friedensversuches erkannt zu haben. Denn er verspricht an diesem Tage dem Podestà von Siena Trasmundo degli Anibaldeschi, er wolle den Leuten, die den Cassaro von Chianciano inne haben, befehlen, denselben an Siena auszuliefern, falls kein Frieden nach Form des Compromisses zwischen Florenz und Siena zu Stande komme; er will diesen Befehl geben, ehe die Friedensverhandlung abgebrochen würde [1]). Nicht lange darauf hatten die Verhandlungen auch ihr Ende erreicht. Denn Anfangs Juni rückten die Florentiner mit Heeresmacht in die Grafschaft Siena ein, um dort dreiundfünfzig Tage zu sengen und zu brennen und Orgiale und Asciano nebst dreiundvierzig Castellen zu zerstören. So berichteten die Gesta Florentinorum [2]). Es scheint mit dieser Ausplünderung der Grafschaft zusammen zu hängen, dass sich die Sienesen am 28. Juli die Erlaubniss zur Einführung von Getreide bis zum 1. Januar des folgenden Jahres durch den Podestà von Grosseto Soartio da Colle sichern. Der Rest des Jahres scheint dann friedlich verlaufen zu sein. Sobald aber der Winter sich dem Ende entgegen neigte, mochte bei den Sienesen die Furcht vor der Zukunft sich um so lebhafter einstellen. Schon im Februar verhandeln sie mit ihren Nachbarn um freies Geleit für ihre Gesandten an den Papst. Am 18. Februar bewilligt der Capitano Homodeus von Cortona in einem Schreiben an den Podestà von Siena, Bernardus de Pio von Modena, dessen Gesandten freien Durchzug durch das Gebiet von Cortona. Hatte doch auch der Papst den Bischöfen von Arezzo und Cortona aufgegeben, von ihren Communen bei Strafe der Excommunication freies Geleite für die an ihn zu sendenden Botschafter zu erwirken. Darauf ernannte am 23. Februar der Podestà den Gualterus Arnoldi und Turchius zu Nuntien der Commune Siena bei Gregor IX. Erst am 7. Mai bestellte der Papst aber den Bischof Jacobus von Palestrina, einen vielfach gebrauchten Diplomaten, zu seinem Legaten. In dem Bestellungsschreiben hebt Gregor IX. hervor: licet multo sudore laboratum sit hactenus et multo labore sudatum, cum litteras litteris et nuntios nuntiis inculcaverimus, non semel sed saepe, non uno tantum sed pluribus de fratribus nostris propter hoc ad Florentinos, Senenses et Urbevetanos specialiter destinatis, ut inimicitiarum parietes per pacis unionem in Christo angulari lapide jungerentur etc. Wenn die Communen nicht mit einander Frieden schliessen wollen, so wird der Legat ermächtigt, die Podestaten und deren Consiglio zu excommuniciren und die Städte (civitates) mit dem Interdikt zu belegen [3]).

mal dort zur Verwendung gekommen wäre. Möglich ist allerdings, dass ein Cardinal 1234 dort war. Doch war dieses sicher nicht Jacob von Palestrina.

1) Fumi, Statuti di Chianciano S. LXX.

2) Die Ableitungen der Gesta Florentinorum differiren in der Zeitangabe über den Ausmarsch. Paolino Pieri und Simone della Tosa nennen den 4. Juni, Villani den 4. Juli, der Cod. Neapolitanus Calendi Giungno. Der Tag des Ausmarsches scheint der 4. Juni gewesen zu sein. Da Alle angaben, das Heer sei 53 Tage in der Grafschaft Siena geblieben, so war es eben zurückgegangen, als sich die nun wieder frei gewordenen Sienesen an Grosseto wendeten, um dort Getreide zu kaufen.

3) Wenn Friedrich II. in seinem berühmten Schreiben gegen Gregor IX. vom 20. April 1239

Der Cardinallegat begann seine Thätigkeit in Orvieto, so scheint es wenigstens. Am 5. Juni ernennt die Commune von Orvieto einen Syndicus Rainerius Guidonis Montanani mit dem Auftrage, den Cardinal Jacob als Schiedsrichter anzuerkennen, wenn Florenz und der Visconte Pepo von Campiglia damit einverstanden sind. Darauf kam der Cardinal nach Siena. Diese Commune hatte entweder schon einen Syndicus für die Friedensverhandlungen ernannt, oder that dieses am 6. oder 7. Juni. Denn am 8. Juni bevollmächtigen die Poggibonzesen vor dem Cardinal ihren Mitbürger, den Visconte Rugeroctus als Syndicus der Commune; er soll auf den Cardinal Jacob von Palestrina compromittiren; sie sehen dabei den Fall vor, dass die Sienesen hiermit nicht einverstanden sind; sie wollen sich dann nicht darum kümmern und auf das Verlangen des Cardinals den Bischof Ardinghus von Florenz zum Schiedsrichter bestellen. Aber noch an demselben Tage erlaubt der Syndicus von Siena Bonagratia dem Syndicus von Poggibonzi, und auch umgekehrt, den Cardinal als Schiedsrichter zu bestellen. Darauf wurde der Sitz der weiteren Verhandlungen nach Florenz verlegt. Am 11. Juni ermächtigt der Podestà dieser Stadt, Compagnone Poltrone, seinen Judex assessor Jacobus Scannii von Mantua zum Abschluss des Friedens mit Siena und den Cardinal als Schiedsrichter anzuerkennen. Nachdem noch die befreundeten Communen Florenz und Orvieto einander zum Friedensschlusse und Compromisse auf den Cardinal Jacob Vollmacht gegeben hatten, wenn derselbe bis zum 1. Juli oder einem verlängerten Termine seinen Friedensspruch gethan haben werde [1]), und Siena nochmals durch seinen Podestà Bernardinus Pius den Syndicus Bonagratia bevollmächtigt und dadurch einen unwidersprechlichen Beweis seiner Friedensliebe gegeben hatte, dass es das Castell von Chianciano dem Caplan des Cardinals Albert und dem päpstlichen Ostiarius Wilhelm von Anagni, Castellan von Radicofani, ausgeliefert hatte [2]), begab sich der Cardinal von Florenz nach der sienesischen Grenze zurück, um dort seinen Spruch zu formuliren. Obwohl man schon im Wesentlichen über denselben einig war [3]), erhoben sich noch von zwei entgegengesetzten Seiten plötzlich Schwierigkeiten. Auf Beschwerden von Bewohnern von Radicofani, Unterthanen des Papstes, hin, welche von den Sienesen geschädigt zu sein behaupteten, liess Gregor IX. urplötzlich die Sienesen durch ihren Bischof Bonfilius der Excommunication verfallen erklären; diese solle jedoch wieder aufgehoben werden, wenn die Sienesen Kaution für den an die Radicofanesen zu leistenden Schadenersatz stellen würden. Das zeigte er dem Cardinallegaten in Poggibonzi am 25. Juni an. Die Sienesen, die sich keiner Schuld

(Huillard-Bréholles V. 842) den Papst u. A. beschuldigt, derselbe habe ihn 1235 mit keinem Schreiben an die Florentiner unterstützen wollen, ne Senenses fideles nostros offenderent, so können wir dem trotz aller dieser Vorgänge doch Glauben schenken. Der Papst wollte jetzt selbständig und allein vermitteln, da sich 1235 sein Verhältniss zum Kaiser schon wieder trübte. Er wollte die ihm doch wohlgesinnte Stadt Florenz nicht zu tief kränken und sandte desshalb auch einen dem Kaiser feindlichen Diplomaten zur Friedensvermittlung, der dieselbe dann auch wesentlich im florentinischen Interesse förderte und zu Stande brachte. — Das Berufungsschreiben an Jacob von Palestrina bei Theiner, Codex dominii temporalis I. 103.

1) Am 14. Juni verlangt der Podestà von Orvieto Caietanus Salvi von Florenz aus, dass Orvieto, wie Florenz dieses gethan, den Cardinallegaten Jacob als Schiedsrichter anerkenne. Fumi, Gli statuti di Chianciano S. LXXI.

2) Die fünf Urkunden hierüber vom 16.—20. Juni 1235 abgedruckt bei Fumi, l. l. S. LXXII u. f.

3) Der Entwurf des Spruches erhalten im Caleffo vecchio c.199 nach Wüstenfeld, dessen Regesten zur Geschichte von Siena ich für diese Jahre benutzt habe.

bewusst waren, hatten schon einen Syndicus Caponero nach Perugia abgeschickt, um sich zu rechtfertigen. Aber der Papst liess denselben gar nicht vor sich, und so musste sich derselbe mit einem dem päpstlichen Camerlengo am 11. Juni überreichten Proteste begnügen. Was sollten die Sienesen aber jetzt machen? Wenn die Friedensverhandlungen jetzt an diesem Punkte scheiterten, würden die Friedensbedingungen sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft nur noch ungünstiger gestaltet haben. Am 29. Juni leisteten sie dann auch durch ihren Syndicus Albert Bonati Bürgschaft, dass den Radicofanesen jener Schaden ersetzt werden solle, worauf Jacob von Palestrina die Excommunication für aufgehoben erklärte. Man begreift es vollkommen, dass die Sienesen, über die Radicofanesen ergrimmt, die ihnen hierdurch zugefügte Kränkung in ihr Memoriale delle offese ausführlich eintragen liessen [1]).

Auch gegen die Florentiner wurde noch mit Excommunication vorgegangen. In den Friedenspräliminarien war ausgemacht worden, die streitenden Theile sollten binnen acht Tagen nach Friedensschluss ihre Gefangenen in Freiheit setzen. Nur hundert gefangene Sienesen sollten als Geiseln für den Wiederaufbau Montepulcianos und zehn andere für die Zurückgabe Campiglias an seinen rechtmässigen Herrn zurückbehalten werden. Diese hundert Geiseln hatte der Cardinal Jacob aber nicht in Florenz belassen, sondern nach Città di Castello abführen lassen wollen. Dazu hatte er einen Magister Atto nach Florenz gesendet. Aber — und das schreibt der Bischof Ardinghus von Florenz von Castell Linari im Elsathale aus an den Propst Bernardus und den gesammten Clerus von Florenz — nach der Angabe des Cardinals Jacob hätten die Florentiner jenen Magister Atto beleidigt und keine Anstalt zur Abführung der Gefangenen nach Città di Castello gemacht; desshalb verlange der Cardinal, dass der Podestà und die Stadt excommunicirt werde; Bernardus solle das thun und ein öffentliches Instrument darüber aufnehmen lassen. Das ist denn auch geschehen. Hierauf scheinen sich die Florentiner rasch gefügt zu haben. Denn am 30. Juni that der Cardinal vor vielen Zeugen seinen Spruch in seinem Zelte „extra castrum Podiobonizi juxta aquam Stagie." Der Inhalt desselben ist kurz folgender: Die mit einander verfeindeten Parteien schliessen auf ewige Zeiten Frieden, und zum Zeichen davon geben die Potestaten und Syndici der Communen einander den Friedenskuss; die während der Dauer des Krieges einander zugefügten Beleidigungen und Schädigungen werden verziehen; die Personen, welche während der Kriegszeit ihre Heimath und ihren Besitz verlassen haben, dürfen in dieselbe unversehrt zurückkehren und erhalten das Ihrige zurück; acht Tage nach Abschluss des Friedens werden alle Kriegsgefangenen und Geiseln frei zurückgegeben, bis auf hundert Sienesen, welche als Bürgen für die Wiederherstellung Montepulcianos durch die Sienesen in Città di Castello detinirt werden, und zehn andere Sienesen, die als Geiseln für die Rückgabe Campiglias an seinen Herren dienen; die Sienesen zahlen innerhalb zwölf Tagen eine Summe von achttausend Lire sienesischer Münze an einen Bevollmächtigten des Legaten; diese Summe soll zum Wiederaufbau von Montepulciano verwendet werden, den die Sienesen vom 29. September an beginnen lassen und der innerhalb eines Jahres vollendet ist; ist er fertig gestellt, so werden den Sienesen die hundert Bürgen frei zurückgegeben, die den nächsten Sonnabend in Città di Castello ein-

1) Banchi, Memoriale etc. l. l. S. 30. Banchi scheint aber die Urkunde vom 29. Juni nicht zu kennen, die ich Wüstenfeld verdanke.

treffen; die Sienesen schwören bis morgen dem Legaten, den Montepulcianesen Frieden halten und sie als ganz unabhängig von ihnen anerkennen zu wollen; alles was die Sienesen von den Montepulcianesen seit dem Kriege erworben haben, sollen sie zurückgeben; der Syndicus von Siena versprach dieses bei einer Strafe von tausend Mark zu thun; das Castell von Chianciano, das der Legat schon inne hat, will er den Orvietanern aushändigen, die es den rechtmässigen Besitzern, den Söhnen der Grafen Tancred, Ramboctus und Manente restituiren; alles was die Sienesen seit dem Kriege in dem Castelle erworben haben, geben sie zurück, wie sie auch Alles zurückgeben, was sie im Gebiete von Orvieto etwa erworben haben; Pepo von Campiglia soll binnen acht Tagen alle Gefangenen freigeben; der Syndicus von Siena soll Poggibonzi an Florenz freigeben, wie in den alten Urkunden (1203) bestimmt war; dadurch ist aber die geistliche Gerichtsbarkeit Sienas über Poggibonzi nicht berührt [1]).

---

1) Bei der Wichtigkeit und Ausführlichkeit dieses Friedensspruches, der noch nirgends vollständigt gedruckt ist, lasse ich denselben hier nach einer Abschrift des Originals (Caleffo dell' Assunta c. 60 u. f.) abdrucken, welche Herr Luciano Banchi mit bekannter Liebenswürdigkeit für mich besorgt hat. Ich bemerke noch, dass ein Theil des Spruches, soweit er Chianciano betrifft, bei Fumi l. l. S. LXXVIII abgedruckt ist, und dass sich die näheren Ausführungsbestimmungen am Schlusse unserer Urkunde über den Theil des Spruches, der Poggibonzi, Montalcino und Pepo von Campiglia betrifft, in eigenen Urkunden finden, die sich im Caleffo vecchio c. 203 noch vorfinden. Im Archiv von Florenz ist der Vertrag, so viel ich weiss, nicht erhalten. Der Spruch lautet nach dem Caleffo dell' Assunta c. 60: In nomine domini nostri Jhesu Christi, amen. In nomine sancte et individue Trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Oriens ex alto unigenitus Dei patris filius, apertis super nos misericordie sue visceribus, dignatus est nostram miseriam visitare, ut sue humilitatis exemplo in viam pacis dirigeret gressus nostros, per quam recto itinere gradientes, ad illius possemus civitatis menia conscendere, ubi omni terrore malorum sublato quiesceremus feliciter in plenitudine pacis perpetue constituti. Hanc viam pacis nobis idem benignus nostre redemptionis actor in accessu donavit, et reliquit postmodum in recessu, patenter nobis insinuans quod a nostro introitu in hunc mundum, usque ad exitum, est nobis per viam pacis tantummodo gradiendum. At emulus noster diabolus, de nostra salute tabescens, viam istam totis conatibus nititur dissipare, dolens quod per eam humilitatis eterne solium pertingatur, quo idem fastu superbie sue miserrime se privavit. Hinc est quod ubique iurgia seminat, guerras et discordias suscitat, et procurat pacis federa thedio infatigabili dissolvendo. Ad huiusmodi igitur malitiam reprimendam, ne prevaleat destruere iter pacis ab eo qui Regis pacifici domini scilicet Jhesu Christi Vicarius est in terris ad negotium pacis jam pluries destinati, tandem post longos tractatus de pace facienda super omni guerra, que peccatis exigentibus vertitur inter Florentinos, Urbevetanos, Pepum de Campilia et partem eorum ex parte una, et Senenses ex altera parte, per promissa pacis et iuramenta recepimus potestatem sicut in instrumentis inde confectis plenius continetur, unde ad pacem ordinandam in nomine domini nostri Jhesu Christi sic duximus procedendum. In primis. Nos frater Jacobus miseratione divina Penestrinus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et in virtute iuramenti in compromisso nobis exhibiti et sub pena in compromisso statuta, districte precipimus, ut de omnibus guerris, odiis et inimicitiis, que inter Communia Florentie, Urbisveteris et partes suas, et Pepum de Campilia et homines suos ex una parte, et Commune Senarum ex altera, quacumque occasione vertuntur, sunt vel habent, aut esse videntur, sit firma pax, vera concordia et perpetua, que nullo tempore violetur, set de cetero eam omni guerra et discordia sopita, sepulta et penitus relegata predicti teneant inviolabiliter et observent, et precipimus domino Compagnoni de Poltronis Mantuano civi, Florentino, et domino Gaitano Salvi, Florentino civi, Urbevetano, Potestatibus, et Ubertino Gesse, Florentino, et Henrico Benencase, Urbevetano, sindicis, ut pro suis Communibus et partibus suis et specialiter pro Montepulcianensibus et Montalcinensibus et Pepo de Campilia ut pro se et suis hominibus ex una parte et domino Bernardino Pii Mutinensi civi, Potestati, et Bonagratie sindico Commu-

So hatte denn Florenz auch einen entscheidenden Sieg über die mit ihm rivalisirende Commune von Siena davongetragen. Nachdem Pisa gedemüthigt, Pistoja niedergeworfen und Siena aufs Aeusserste geschwächt die Bedingungen seines siegreichen Gegners hatte annehmen

---

nis Senensis ex altera, ut pro ipso Communi de predictis omnibus et singulis pacem sibi reddant ad invicem et se pacis nomine ad invicem obsculentur. Hoc ita in continenti secundum preceptum ejusdem domini Episcopi factum est, quod iidem dominus Compagno Florentinus et dominus Gaitanus Urbevetanus Potestates, et Pepus de Campilia se cum eodem domino Bernardino Potestate Senarum et Ubertinus Florentinus et Henricus Urbevetanus, Sindici, cum Bonagratia sindico Senense pro Communibus et partibus suis ad invicem osculantes, pacem sibi de predictis omnibus et singulis reddiderunt. Item Bonagratia sindicus Senensis precepto domini Episcopi Penestrini nomine Communis Senensis reddidit Matheo judici sindico Montisalcini nomine Castri et hominum Montisalcini perpetuam pacem et finem quemadmodum Florentinis, et illam promisit inviolabiliter observare perpetuo; similiter et Matheus sindicus Montisalcini nomine ipsius Castri et hominum ipsius, reddidit Bonagratie sindico Communis Senensis nomine ipsius Communis perpetuam pacem et finem. Item quia iniurie, offense et dampna hinc inde a partibus et hominibus partium sunt illata a tempore, quo guerra incepit, in guastis terrarum, rerum et locorum, combustionibus locorum et rerum, predis datis, homicidiis, percussionibus, assaltibus hominum et capturis, nos idem Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut potestates et sindici predicti Florentinus et Urbevetanus pro suis Communibus et partibus suis, et specialiter pro Montepulcianensibus et Montalcinensibus, et Pepus pro se et suis hominibus ex una parte, et predicti Potestas et Sindicus Communis Senarum ex altera pro ipsa Communi sibi invicem omnia predicta finiant perpetuo, et remittant, et finem et remissionem tam ipsi et eorum Communia, quam illi de parte sua teneant inviolabiliter et observent, et eas per universos et singulos de suis partibus et de ipsarum districtu faciant inviolabiliter observare, et nos super suis eos ab invicem reddimus absolutos, hoc salvo, quod de predis, robbariis, spoliis, ablationibus rerum factis post prohibitiones Potestatum a quacumque de partibus vel aliqua partium, Potestates et Communia, et dictus Pepus faciant satisfieri, et satisfaciant, ita quod ablata reddantur, si extant, vel eorum extimatis, si non extant, et hoc usque ad quindecim dies fieri sub penis predictis precipimus et mandamus.

Dicti Potestates et sindici pro se et suis Communibus et partibus suis, et Pepus pro se et suis hominibus, secundum preceptum dicti domini Episcopi, in continenti fuerunt de predictis omnibus et singulis ad invicem remissiones et fines, promittentes inviolabiliter observare.

Item volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus nos dictus Episcopus omnibus supradictis et singulis, ut predictam pacem et remissiones et fines perpetuo servent, ratas et firmas habeant per se et suos et omnes de parte sua et singulos, nec aliquo modo vel ingenio vel fraude contrafaciant vel veniant per se vel submissam personam, offendendo partem adversam vel aliquem de illa parte aut fautores vel adiutores illius, occasione predicte guerre in personis et rebus, et ne sit in potestate cuiuscumque frangere pacem tot laboribus et sudoribus jam peractam, nos non intelligimus pacem frangi, nec fracta esse dicatur per dampna, iniurias, vel gravamina que inferrent persone alique singulares, nisi fieret procurante parte aliqua vel mandante, et de hoc prius constiterit sicut debet. Item nos dictus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut quecumque persona de parte alterutra, occasione vel tempore huius guerre, iura sua, possessionem suam vel quasi possessionem dimisit, ad ea possit sine difficultate qualibet et contradictione reverti, ac ipsa rehabere debeat cum effectu, nec partes seu aliqua partium aliquo modo impediant, quando singulares persone, que in districtu, seu in comitatu alterius partis occasione huius guerre iura, vel possessiones aliquas dimiserint, ad ea libere revertantur, et ea de cetero teneant, habeant et possideant sicut debent, ita quod non obstante occupatione seu invasione iurium vel bonorum inmobilium tempore guerre facte, ius cuilibet in predictis remaneat et esse debeat incorruptum. Item nos predictus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut omnes et singuli captivi, occasione et tempore huius guerre capti, si qui adhuc a quocumque retinentur quacum-

müssen, gab es keine Stadt in Tuscien mehr, welche sich an Macht mit Florenz hätte messen können. Aber mehr als die Erwerbung Poggibonzis, und das bedeutete faktisch die auf diese Stadt bezügliche Clausel des Friedensinstrumentes, die Sicherung Montepulcianos und Montalcinos,

que occasione usque ad octo dies, et ante si fieri potest, libere dimittantur, et idem per omnia dicimus de obsidibus captivorum, et ex tunc in antea decernimus liberos esse, precipientes modo predicto, quod tam captivi quam obsides seu alii pro eis vel eorum nomine ad carcerem vel in vincula seu ad solutionem debitorum quorumlibet, et rei vel pecunie, occasione captionis vel carceris, obligati juramenti promissionibus, seu obligationibus quibuscumque, ab omnibus et singulis liberentur, salvis honestis debitis, que in captivitate positi contraxerunt. Imposita vero captivis vel obsidibus ab aliqua partium remicti precipimus et prohibemus sub penis predictis ne de cetero exigantur. Acceptatum fuit hoc a partibus, salvo eo quod ordinatum est et scriptum de illis centum, qui debent esse in Civitate Castelli, et salvo eo de decem, secundum quod ordinatum est pro facto Campilii, nec intelligitur, si illi decem, qui sunt vel detinentur pro obsidibus, non sunt in numero centum, quod fiat eis preiudicium. Item volentes nos predictus Episcopus, ut Castrum Montispulciani reficiatur per homines, quos ad hoc duxerimus deputandos de pecunia et expensis Senensium ad arbitrium, voluntatem et extimationem nostram bonam et evidentem, volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut pro ipsius refectione, infra duodecim dies dent Senenses octo milia librarum Senensium, cui mandaverimus exolvendi, salva ratione eius, quod plus vel minus in refectione huiusmodi nobis videbitur expediendum. Opus quidem predictum, postquam centum de melioribus captivis Senensibus, quos adhuc detinent Florentini, erunt apud Civitatem Castelli, et ibidem nomine Romane Ecclesie tenebuntur et hoc nobis proponentibus propter hoc personaliter illud ire constiterit, statim incipi faciemus et illud continuo, sine fraude fieri faciemus, et erit terminus de refectione huiusmodi a proxime futuro festo sancti Michaelis de Septembris ad unum annum, et si citius factum fuerit opus, ut dictum est, volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, quod predicti centum captivi non retineantur ulterius, set abire libere permittantur, et quod interim nulla fiet eis exactio, iniuria vel arca custodia seu gravamen aliud in personis vel rebus ultra nostram voluntatem, dum tamen bene custodiantur et vivant, et custodiantur expensis eorum. Item nos prefatus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, quod predicti centum captivi proxima sexta feria habeantur et sint in Civitate Castelli assignandi et presentandi nobis vel certo nuntio Romane Ecclesie, et dimittantur ibidem tenendi nomine Romane Ecclesie pro refectione jam dicti Castri, ut superius diximus. Item nos predictus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, quod Senenses usque cras pertotum diem nobis ad arbitrium nostrum caveant reddere ac facere perpetuam pacem et finem Montepulcianensibus et dimittere ac finire perpetuo illud castrum et eius curiam et districtum liberum et expeditum in omnibus et per omnia, et restituere, dimittere ac finire perpetuo Montepulcianensibus totum quicquid Senenses clerici vel laici post guerram inceptam ab exiticiis de Montepulciano vel a quibuscumque aliis loci eiusdem acquisiverint cum a nobis fuerint requisiti. Ita quod predicti Montepulcianenses tam Senensibus quam exiticiis de Montepulciano vice versa faciant et reddant perpetuam pacem et finem. Bonagratia sindicus Senensis de consensu domini Bernardini potestatis Senensis presentis ibidem nomine Communis Senensis promisit per stipulationem facere et adimplere, prout in presenti capitulo continetur, et obligavit ad hoc Commune Senensis dicto domino Penestrino sub pena mille marcharum. Item cum Senenses nobis predicto Episcopo Penestrino restituerint Castrum Clanciani cum omnibus pertinentiis suis, et illud pro bono pacis teneamus, parati sumus restituere illud Urbevetanis, cum de hiis, que incepimus super negotio pacis et ad presens expedienda incumbentia et perficienda fuerimus expediti; ita tamen quod Urbevetani castrum illud cum omnibus pertinentiis suis, veris dominis eiusdem loci, quorum est, restituant, presertim Pepo, Bulgarello, Rambocto et Manenti fratribus, qui fuerunt filii Comitis Tancredi, et Rainaldo et Bernardino filiis Comitis Rambocti, et Rainerio filio Comitis Manentis. Et licet Senenses dicant se nihil singulariter vel specialiter in dicto castro et eius districtu, a tempore guerre incepte acquisivisse, tamen pro bono pacis volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis pre-

der Bundesgenossen im Süden Sienas, und die Erneuerung des Bündnisses mit Orvieto, die am 4. Juli in Florenz erfolgte und ausdrücklich gegen Siena gerichtet war, musste die Thatsache zur Steigerung des Selbstgefühls der Florentiner und des Respektes bei den Nachbarn beitragen,

---

dictis precipimus, quod usque cras per totum diem caveant nobis ad arbitrium nostrum restituere, resignare, et perpetuo finire et dimittere, sicut nobis visum fuerit faciendum, totum si quid ipsi Senenses in dicto Castro et eius districtu a tempore guerre incepte singulariter vel specialiter acquisiverint, quod ipsi vel alii nomine ipsorum teneant vel possideant, cum a nobis fuerint requisiti. Bonagratia sindicus Communis Senensis de verbo et consensu dicte potestatis Senensis promisit per stipulationem nomine Communis Senensis dicto domino Episcopo usque in crastinum facere plenam et ydoneam cautionem de facienda refutatione et remissione quicquid in castro Clanciani acquisivit commune Senense, secundum tenorem presentis capituli, et obligavit ad hoc commune Senensem ipsi domino episcopo ad penam mille marcarum. Item quia in tractatu pacis, quem nos Penestrinus episcopus apud Florentiam primo habuimus, absentibus Urbevetanis, licet ad hoc ipsos per potestatem Florentinum fecissemus vocari, extimavimus Senenses alia adhuc tenere et possidere in districtu Urbevetanorum, que a tempore huius guerre incepte per violentiam acquisivissent, ideo tunc tractavimus et ad presens volumus, laudamus, pronuntiamus et arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut si quid commune Senarum habet et possidet vel alius pro eo in districtu Urbevetano, quod acquisivisset per violentiam a tempore incepte guerre, excepto in Clanciano et eius districtu, de quo per se tractatur, totum restituant eis et dimittant, ac faciant esse prout erat ante guerram inceptam tempore, quo fuit incepta, scilicet quod nihil ibi retineant Senenses de predictis, quo ad possessionem et proprietatem, nec impediant, quominus Urbevetani habeant et possideant ea pacifice et quiete.

Bonagratia sindicus Senensis de verbo et consensu dicte potestatis Senensis nomine Communis Senensis restituit et dimisit Henrico sindico Urbevetano nomine Communis Urbevetani, si quid Commune Senarum, vel alius pro eo habet et possidet in districtu Urbevetano, quod acquisivisset per violentiam a tempore guerre incepte, ita quod Senenses nihil ibi retineant de predictis quo ad proprietatem et possessionem, et premisit nomine Communis Senensis per stipulationem dicto sindico Urbevetano, nomine Communis Urbevetani, secundum tenorem presentis capituli, quod Senenses non impediant quominus Urbevetani habeant et possideant ea pacifice et quiete. Item nos dictus episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus domino Pepo de Campilia(o), quod usque ad octo dies, et antea si fieri potest, dimittat et dimitti faciat omni occasione remota omnes captivos, quos habet vel tenet ipse vel alius pro eo et quos habuit tempore et occasione guerre, sive eos habeat ipse vel alius pro eo, sive dolo desierit possidere vel habere. Item nos predictus Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, ut Senenses faciant finem et refutationem Florentinis super facto Castri Podiibonizi, sicut in autiquis continetur instrumentis per omnia, per quod non intelligimus aliqua spiritualia cum de hiis numquam intellexerimus, nec in nos fuerit compromissum. Lata sunt hec et promulgata extra castrum Podiibonizi iuxta quam Stagie sub tentorio per venerabilem patrem et dominum Jacobum dei gratia Penestrinum Episcopum in quem partes tamquam in arbitratorem et arbitrum compromiserant. Anno dominice nativitatis millesimo ducentesimo tricesimo quinto pontificatus domini Gregorii noni pape anno nono, Imperii vero domini Friderici secundi Romanorum Imperatoris et semper augusti anno quintodecimo, indictione octava, mense iunii die ultimo. In presentia et testimonio venerabilium patrum dominorum Ardingi Florentini, Pagani Vulterrani, Bonfilii Senensis, Ildebrandi Fesulani, Raine[rii] Urbevetani Episcoporum, Hugonis Archidiaconi Senensis plebani prepositi, Pagani plebani de Figuino (Figline?), Bernardi Canonici Florentini, Rainerii Plebani Sancte Agnetis, Rainerii de Podiobonizi, Lamberteschi de Colle potestatum et aliorum multorum clericorum et laicorum. — Item, in nomine domini Jhesu Christi amen. Nos frater Jacobus divina miseratione Penestrinus episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur et in virtute iuramenti nobis exhibiti et sub pena in conpromisso statuta districte precipimus, quod Senenses usque cras per totum diem ad arbitrium nostrum nobis caveant, quod absolvent Podibonizenses ab omni iuramento, quo tenentur eis ratione societatis inter se contracte et ab omni promissione et firmitate, quam pro ipsa societate

dass sie ihre Pläne gegen den in diesem Punkte einmal übereinstimmenden Willen des Kaisers und des Papstes durchgesetzt hatten. Weder Excommunication noch Reichsacht hatte sie bestimmen können, den Krieg gegen die Stadt, welche ihre Bundesgenossen bedrängt und niedergeworfen hatte, nicht bis zu dem Punkte fortzuführen, wo dieselbe bis aufs Aeusserste erschöpft ihre Bedingungen annehmen musste. Es ist die Zeit des „popolo vecchio", von dem G. Villani zum Jahre 1260 spricht, die Zeit, in der noch Einfachheit unter den Vornehmen und Geringen herrschte, die Zeit, in der zwar schon die Streitigkeiten zwischen den hohen Adelsfamilien vorbereitet waren, aber doch noch das Gebot der Eintracht gegen den äusseren Feind grösseren Gehorsam fand, als die Forderungen der Partei. Von diesen Streitigkeiten, welche in Folge der Ermordung Buondelmontes dei Buondelmonti am Ostermontag 1215 zwischen den mächtigsten Adelsfamilien ausgebrochen waren, haben wir im Folgenden im Anschluss an die bisher ganz unbekannten Daten.

fecissent eis, et quod promittent Florentinis sub certa pena, quod nullo tempore contrahent societatem cum predictis Podibonizensibus contra eos, nec aliquo tempore contra ipsos Florentinos prefatos Podibonizenses iurabunt, et predicta omnia et singula facient Senenses, sicut nobis videbitur et cum a nobis fuerint requisiti. Item nos idem Episcopus volumus, laudamus, pronuntiamus arbitramur, et sub penis predictis precipimus quod nobis ad arbitrium nostrum usque cras per totum diem caveant Senenses, quod cum dicant se aliquo modo non posse habere arcem de Campilio, facient iurare unum honestum virum in animabus omnium de consilio Senensi, quod ita est verum, et quod nihilominus procurabunt et facient ad totum posse suum, quod rehabebunt eam veri domini eiusdem arcis, et si illi, qui detinent arcem, aliquid habent in districtu Senense, illud confiscabunt Senenses, et eos bauno perpetuo supponent, et predicta omnia et singula uno vel diversis temporibus facient Senenses, sicut nobis videbitur et cum a nobis super predictis omnibus fuerint requisiti. Item volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, quod Senenses usque cras per totum diem nobis caveant, quod promittent Montalcinensibus sub certa pena, quod non offendent nec molestabunt eos, aut iniurabuntur eis in personis vel rebus. Quod si contra predicta facerent, possent Florentini iuvare eos non veniendo contra pacem, nec ea obstanti, sicut nobis videbitur, et cum a nobis super predictis omnibus vel aliquo eorum fuerint requisiti. Tamen volumus, laudamus, pronuntiamus, arbitramur, et sub penis predictis precipimus, quod si Montalcinenses offenderent vel molestarent Senenses aut iniuriarentur eis in personis vel rebus, Florentini non debeant eos juvare nec juvent, si Senenses ob hoc offenderent eos, nec videantur Senenses ob hoc facere contra pacem.

In hiis autem omnibus et singulis de mandato summi pontificis speciali viva voce facto nobis et litteris protestamur, quod Imperatoris et Imperii iura salva sint in omnibus et honores. Lata sunt et promulgata per dictum dominum Episcopum Penestrinum in eodem loco, uno eodemque die quo supradictum est. In presentia et testimonio venerabilium patrum dominorum

Bonfilii Episcopi Senensis ts.	Zinganelli prepositi Pratensis ts.
Rainerii Episcopi Urbevetani ts.	. . . Abbatis S. Severi ts.
Fratris Gerardi penitentinarii domini pape ts.	Thebaldi Archidiaconi ts.
Hugonis Archidiaconi Senensis ts.	Lombardi Archipresbiteri Sancti Severi ts.
Rainerii plebani sancte Agnetis ts.	Remedii canonici Urbevetonorum ts.
Magistri Atti capellani domini Otonis Cardinalis ts.	Magistri Conoscentis Capellani domini Penestrini et aliorum multorum clericorum et laicorum.

Et ego Ambrosius de Campania Imperii Sacri notarius habens potestatem a domino papa dandi tutores et curatores emancipandi, interponendi decretum et publicationes faciendi, quia hiis predictis interfui, de mandato venerabilis patris et domini Jacobi Penestrini Episcopi predicta omnia scripsi et in publicam formam redegi, et quia superius deficiebant in loco signato etc, inferius propria manu scripsi et signavi.

welche allein von allen Quellen unsere Annalen uns aufbewahrt haben, eingehender zu handeln. —

Ueber die beiden Berichte, die uns die Anfänge der Parteiungen des Adels in Florenz erzählen, und deren Differenzen glaube ich hier mich nicht verbreiten zu sollen, da einer von ihnen bei dem Abdrucke des sog. Chronicon Brunetti Latini mitgetheilt und gewürdigt werden wird. Thatsache ist und bleibt, welche der beiden Erzählungen auch als die glaubwürdigere erfunden werden mag, dass die Feindschaft der grossen Familien der Uberti und der Buondelmonti, welche nach einer Chronik des 14. Jahrhunderts bis dahin in den städtischen Angelegenheiten Hand in Hand gegangen waren, ihren Ausgangspunkt von der Ermordung des Buondelmonte de' Buondelmonti nahm. Fraglich aber kann es erscheinen, ob die Parteiung unter den Adelsgeschlechtern der Stadt wegen dieses Mordes so rasch um sich griff, dass schon kurz nach 1215 alle Adelsgeschlechter sich scharf nach den beiden leitenden Familien sonderten. Denn dass die Liste, die G. Villani V. 39 von den Angehörigen der beiden giebt, schon auf die frühesten Zeiten der Parteiung passe, behauptet er selbst nicht bestimmt. Ich verstehe wenigstens die Worte: de' nobili che a quello tempo furono e divennero Guelfi so, als wolle er sagen: die es zu jener Zeit waren und später wurden. Auch die weltberühmten Namen, welche die beiden streitenden Parteien später führten, sind gewiss denselben nicht von Anfang an beigelegt worden. Denn daran ist festzuhalten, dass die Worte Guelfen und Ghibellinen, wie auch die florentiner Tradition will (Villani V. 38), deutschen Ursprungs sind[1]). Ist das aber richtig, dann können

1) Der Ursprung der Parteinamen war den Italienern, die dieselben aus Florenz bezogen hatten, früh verloren gegangen, so dass schon 1273 Gregor X. gesagt haben soll: Quod Guelphus es aut Gibellinus, nomina ne illis quidem, qui illa proferunt, nota . . . Et id unum atque inane nome, quod quid significet, nemo intelligit. Muratori S. S. XI, 178 nach S. Antoninus (Florentinus) Pars hist. III. Tit. XX. Cap. II. § 1. Wem es Vergnügen macht, die verschiedenen Erklärungsversuche der Italiener über diese Namen, die sie z. B. von den Dämonen Gibel und Gualef ableiten, kennen zu lernen, mag die Zusammenstellungen nachsehen, die bei Muratori l. l. ferner in den Antiq. Estens. Pars I. cap. 31. pag. 355 und in den Antiquit. Ital. IV. 606 u. f. aus italienischen Chronisten angelegt sind. Die meisten Neueren, z. B. Perrens, haben ihre Weisheit hier geholt. Wenn nun auch Professor Dr. Sepp „mit seiner wissenschaftlichen Ehre dafür einsteht, dass Gibelline, mag der Name auch von sicilischen Arabern herrühren, sich als wörtliche Uebersetzung von Hohenstaufen d. h. Hochberg rechtfertigt" (Lit. Centralblatt. Jahrg. 1879. S. 493 u. f.), so hat er doch wohl übersehen, dass das Wort Hohenstaufen erst sehr spät für das Geschlecht gebraucht wird und *stouf* gar nicht Berg sondern calix, poculum bedeutet (J. Grimm, Kleine Schriften III. 3), die Araber also ein Wort übersetzt haben müssten, das damals noch gar nicht existirte, und das sie theilweise noch dazu ganz falsch übersetzt haben würden. Es widerstrebt mir, hier zu wiederholen, was J. Grimm schon längst und gewiss entscheidend über die grammatische Seite der Frage in Schmidts, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft V. 317 u. f. beigebracht hat. Durch unsere Annalen ist auch die älteste Form des Namens Ghibellinen in Italien, da hier Ghebellini geschrieben wird, festgestellt. Grimm l. l. S. 334. Anm. 24 führt die Form gar nicht an. Wer die Verstümmelungen deutscher Worte im mittelalterlichen Latein oder Italienisch kennt, wird die Uebertragung Waiblingenses in Ghibellini, vermittelt durch die latinisirte Form Guebelingua, Gebellinga, Guebelinga etc. in Gottfredi Viterb. Pantheon. Monumenta Germ. Script. XXII. S. 242 nicht wunderbar finden. — Wie die Florentiner dazu kamen, die Namen Guelfen und Waiblinger in der Weise, wie geschehen, einander entgegen zu setzen, wissen wir nicht. Ist doch der Name Waiblinger für Staufer in Deutschland niemals, so scheint es wenigstens, sehr gebräuchlich gewesen, wenn auch nach der Urspergischen Chronik (Mon. Germ. XXIII. 345) Friedrich I. von sich rühmte: se de regia stirpe Waiblingensium progenitum fuisse. Wissen wir doch nicht einmal „einen Grund aufzufinden, warum gerade dieses Besitzthum (Waiblingen)

diese Parteinamen erst später aufgekommen sein, nachdem die beiden aus Privatgründen zerfallenen Adelsfraktionen sich zu politischen Parteien umgestaltet und in dem grossen Kampfe zwischen Papst und Kaiser feste Stellung genommen hatten. Wann ist dieses aber zuerst geschehen? In unseren Annalen taucht der Name Guelfen zum ersten Male zum Jahre 1239 auf und der Name Ghebellini im Jahre 1242. Es sind dieses die ältesten Zeugnisse für das Vorkommen dieser Parteinamen, die es giebt. Erst 1248 nennt Friedrich II. die ihm in Florenz feindliche Partei Guelfen. Will man nun nicht zu der ganz unwahrscheinlichen Annahme seine Zuflucht nehmen, dass die Wahl der beiden Parteinamen nur nach der Analogie von zwei deutschen Parteinamen, die aber dort erst später in Gebrauch gekommen sind, ganz willkührlich erfolgt sei, ohne dass dabei darauf Rücksicht genommen wäre, dass die ghibellinische sich mit der kaiserlichen und die guelfische sich mit der päpstlichen Partei deckte, so muss man glauben, dass gleichzeitig mit dem Aufkommen der Namen Welfen und Gibellinen auch schon die Stellung, welche diese beiden Adelsfaktionen zu den beiden grossen einander bekämpfenden Mächten der Zeit einnahmen, entschieden war. Selbst wenn man zugeben wollte, die Erzählung, die G. Villani, ohne sie als wahr anzunehmen, da er „si dice" hinzufügt, von der Entstehung der beiden Parteinamen zum Besten giebt, — zwei mächtige deutsche Barone, von denen der Eine ein festes Schloss Guelfo, der andere das Schloss Ghibellino, die einander gegenüber lagen, besass, hätten sich lange bekämpft, so dass alle Deutsche in den Parteihader mit hineingezogen worden seien; auch der päpstliche Hof, an den die Sache (questione) gekommen sei, habe Partei genommen: e l'una parte si chiamava quella di Guelfo e l'altra quella di Ghibellino, e cosi rimasero in Italia i detti nomi —, sei schon im Anfange des 13. Jahrhunderts in Italien in dieser Form verbreitet gewesen, und nicht erst später so ausgebildet worden, so wird man doch behaupten dürfen, dass, wenn man nicht den reinen Zufall mitspielen lassen will, der Name Ghibellinische Partei der Adelsfaktion der Uberti gegeben wurde, weil dieselbe der kaiserlichen Partei zugethan war. Dieses konnte sich aber erst zeigen, als Florenz in einen feindlichen Conflikt mit Friedrich II. gekommen war. Das war freilich schon 1221 geschehen, als Florenz mit dem Reichsbanne belegt war. Aber wir haben gar keine Ursache, die Angabe Villanis zu bezweifeln, dass einer der Anstifter des Sturmes auf das Lager der Pisaner in Rom bei der Kaiserkrönung jener Oderigo de' Fifanti gewesen ist, der bei der Ermordung Buondelmontes de' Buondelmonti eine Rolle spielte.

dem Geschlechte K. Konrads die Benennung gegeben hat." (Stälin, Würtembergische Geschichte II. 247). Der Gegensatz, in den Welf VI., der Besitzer der mathildinischen Güter in Tuscien mit der Politik seines kaiserlichen Neffen getreten war, bis er demselben doch nach dem Tode seines einzigen Sohnes diese Güter gegen eine Leibrente abgetreten hatte, mochte vielleicht auf den Antagonismus des welfischen und staufischen Hauses in Tuscien aufmerksam gemacht haben. Die Kämpfe Philipps von Schwaben und Friedrichs II. wider den Welfen Otto IV. waren ferner in ihren Folgen hier ganz besonders stark fühlbar geworden. Wäre es nicht ganz müssig, Vermuthungen hierbei auszusprechen, so könnte man darauf aufmerksam machen, dass durch die Grafen Guidi, die durch die Monferratiner mit Friedrich I. verschwägert gewesen waren, die Kenntniss der genealogischen Verhältnisse des staufischen Hauses hier verbreitet worden sein könnten. — Ich will übrigens nicht unterlassen zu bemerken, dass die Namen Guelfus und Ghibellinus als Personennamen in Tuscien vorkommen. Der Namen Guelfus z. B. Guelfus Cavalcantis, della Tosa kommt übrigens häufiger vor als Ghibellinus. Ein Ghibellinus de Scorna(o?) wird Lami, Monumenta I. 67 citirt.

Damals (1220) hatten also die Gegensätze, die aus dem Streite der Adelsfaktionen hervorgingen, noch keinen Einfluss auf das politische Handeln derselben, wie wir denn für die ganze Zeit bis 1235 nicht die geringste Spur von einer kaiserlichen oder antikaiserlichen Parteiung in Florenz finden. Dass das Haupt der Partei der Buondelmonti und der späteren guelfischen Partei, Raineri Zinghani de' Buondelmonti, Podestà von Montepulciano war (oben S. 139), als der kaiserliche Legat auf Auslieferung des Castells drang, hat vielleicht dazu mit gewirkt, die Buondelmonti in die antikaiserliche Richtung zu bringen. Doch bleibt das eine reine Vermuthung. Erst die Kämpfe, welche nach Beendigung des sienesischen Krieges in Florenz selbst ausbrachen, und die wir allein aus unseren Annalen kennen lernen, und die mit dem Wiederaufleben und der Verschärfung des Streites zwischen Papst und Kaiser parallel gehen, scheinen den feindlichen Adelsfaktionen ihre Stellung und ihre Namen gegeben zu haben. Eine Erinnerung davon, wie die Parteien der Buondelmonti und Uberti sich ursprünglich ganz neutral in dem grossen Streite der beiden Schwerter verhalten haben, hat sich in der Erzählung erhalten, die einer der ältesten Dantecommentatoren darüber aufbewahrt hat, wie die Uberti zur kaiserlichen Partei geworden seien. Jacopo della Lana, der seinen Commentar um 1328 schrieb[1]), erzählt: Als zur Zeit der Belagerung von Faenza durch den Kaiser (1241) Florenz aufgefordert worden sei, fünfzig Ritter zustellen, habe die Commune befohlen, die Buondelmonti sollten fünfundzwanzig hiervon übernehmen, und die Uberti eine gleiche Zahl. Da hätten sich die Buondelmonti geweigert, unter gleicher Fahne mit den Uberti auszurücken. Jetzt hätten die Uberti die fünfzig Ritter allein gestellt und seien unter einer Fahne, welche weisse Lilien im rothen Felde trug, ins kaiserliche Lager gekommen. Da wären ihnen die Buondelmonti mit sechszig Rittern unter einer Fahne mit rothen Lilien im weissen Felde nachgerückt. Diesen Zwiespalt habe der Kaiser benutzt, um mit den Parteien über die Uebergabe der Thore von Florenz zu verhandeln. Die Uberti hätten sich anfangs geweigert, darauf einzugehen. Als sich aber die Buondelmonti dazu willig gezeigt, hätten sie auf erneute Vorstellungen des Kaisers nachgegeben und bei ihrer Rückkehr 600 kaiserliche Soldaten mit in die Stadt genommen und durch diese die Vertreibung ihrer Gegner erlangt[2]). Ist diese Erzählung nun auch ganz gewiss in wesentlichen Zügen unhistorisch — erst 1248 erfolgte die Vertreibung der Guelfen, der Farbenwechsel der Fahne wird von Villani VI, 43 in ganz anderem Zusammenhange erzählt u. s. w. — so legt sie doch in Verbindung mit der Notiz von Villani (VI. 20 und 21), dass die Ghibellinen und Guelfen bei der Belagerung von Brescia 1238 und der von Faenza um die Wette im kaiserlichen Heere gedient hätten, Zeugniss davon ab, dass der Gegensatz der beiden Adelsfaktionen sich von Haus aus nicht auf das politisch-kirchliche Gebiet erstreckt hat. Aehnlich sieht auch der florentinische Chronist aus dem Ende des 14. Jahrhunderts Marchionne di Coppo Stefani die Sache an. Er erzählt, nachdem Kaiser Friedrich II. von Innocenz IV. in den Bann gethan worden sei, wären in Florenz die Parteien, die sich ursprünglich weniger um den Papst und den Kaiser gekümmert hätten[3]), doch parte di chiesa und parte d'Imperio genannt worden; das hätte den Führern der kaiserlichen

1) Hegel, Ueber den historischen Werth der Dantecommentare S. 12.

2) Comedia di Dante col comento di Jacopo della Lana ed. Scarabelli III. 162.

3) So verstehe ich wenigstens die Worte: ma più per parte e sette prese d'uficj, che per Papa e Imperadore, s'erano gli animi de' Fiorentini appresi. Delizie degli Eruditi Toscani VII. S. 91.

Partei nicht gefallen und sie hätten desshalb auf einer in San Pier Scheraggio abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich den Namen Ghibellinen zu geben. Die ganze Erzählung leidet an Unklarheiten und im Grunde erklärt sie gar Nichts. Das Einzige, was wahr an ihr ist, ist das, dass die Parteiungen in Florenz ursprünglich mit den grossen Gegensätzen der Zeit wenig zu thun gehabt haben. Richtig kann auch sein, dass die Ghibellinen ihre Parteiversammlungen in der Kirche San Pier Scheraggio gehalten haben, da der Palazzo der Uberti in der unmittelbarsten Nähe dieser Kirche lag. Ich würde desshalb kaum diese Erzählung hier angeführt haben, wenn nicht Perrens, ebenso wie er die Anecdote des Andreas Presbyter von Hye Welf! Hye Giebelingen, (er schreibt Weiblingen) noch jetzt gläubig nachspricht, auch die ganze Erzählung des Coppo di Stefani als baare Münze genommen und sie noch durch eine falsche Zeitangabe (1240) verziert hätte.

Da unsere Annalen, welche gewiss nicht lange nach den von ihnen zuletzt erzählten Ereignissen in Florenz niedergeschrieben sind, also nicht in die Gefahr kommen konnten, Parteinamen späterer Zeiten auf ältere Faktionen zu übertragen, ohne dass dieselben wirklich zur angegebenen Zeit schon so genannt worden wären, zum Jahre 1239 von Guelfen, und zu 1242 von Ghibellinen sprechen, so dürfen wir wohl annehmen, dass schon damals wirklich diese Namen allgemein gebraucht worden sind. Ihrer Entstehungszeit sind wir aber mit diesen Jahren, wie schon bemerkt, wohl ganz nahe gekommen.

Nach dem Abschlusse des Friedens zwischen Siena und Florenz im Jahre 1235 muss das Verhältniss des Kaisers zu dieser Stadt wenigstens kein geradezu feindliches gewesen sein. Der Podestà der Stadt Compagno del Poltrone gehörte zwar später der antikaiserlichen Partei an. Doch machte sich damals dieser Gegensatz noch nicht so scharf geltend. Jedenfalls würde der Kaiser im Jahre 1235 nicht seine Menagerie, darunter die besonders auffallenden Elephanten, durch Florenz nach dem Norden haben ziehen lassen können[2]), wenn die Stadt in offener Feindschaft mit ihm gelebt hätte. Erst im folgenden Jahre kam es in derselben zu bedeutenden Kämpfen, die vielleicht rein lokaler Art waren, vielleicht aber auch schon mit der immer stärker werdenden Spannung zwischen dem Kaiser und den lombardischen Städten mittelbar im Zusammenhange stehen. Selbst wenn wir die Angabe unserer Annalen nicht hätten, dass im Jahre 1236 die Paläste der Commune und der Familie Galigai zerstört worden seien, müssten wir aus urkundlichen Nachrichten folgern, dass in diesem Jahre Unordnungen im Regimente der Stadt geherrscht haben. Der Podestà dieses Jahres war Willelmus Ventus aus Genua. Derselbe gehörte zu den vornehmsten kaiserlichen Parteigängern in Genua[3]), und wird sich wohl auch in Florenz als gut kaiserlich gesinnt bewährt haben. Derselbe urkundet nun noch am 17. März 1236 sammt seinem Consul justitiae[4]), während nach einer anderen Urkunde vom 5. oder 27. März dieses Jahres der Podestà Orlandus Rossus suscepto regimine dicte civitatis dem Bischof Ardinghus die Mahnung der Rechte der Kirche beschwört[5]). Das scheint doch darauf hinzudeuten, dass

1) Mit den Worten in der s. g. Chronik des Brunetto Latini: poi dissero i Guelfi apelli anci (apellianci) parte di chiesa, weiss ich nichts anzufangen. Warum sie traditori, und die Ghebelini paterini genannt werden, werden wir später sehen.

2) Dass die Notiz unserer Annalen in Betreff der Elephanten mit den Gesta Florentinorum übereinstimmt, beweist die gleichlautende Angabe bei Simone della Tosa.

3) Monumenta Germaniae XVIII. 191 und 196.

4) Cantini, Saggi III. 64.

5) Lami, Lezioni CXXIV, Monumenta II. 858.

zu ungewohnter Zeit ein Wechsel im Podestatenamt eintrat, also wohl Zwiespalt in der Stadt herrschte. Wenn wir nun aus unseren Annalen noch dazu ersehen, dass der Palast der Commune zerstört worden ist, so bestätigt das unsere Beobachtung vollkommen und scheint sicher zu beweisen, dass eine aufständische Bewegung, die gegen den Podestà gerichtet war, siegreich geblieben ist. In welcher Richtung sich dieselbe bewegte, geht daraus hervor, dass der Palast der Galigai, einer alten ghibellinisch gesinnten Familie, gleichfalls zerstört wurde. Ueber die politische Stellung des Podestà, Orlandus Hugonis Rubei (Rossi) von Parma, sind wir leider nicht unterrichtet. Derselbe war mehrfach schon an anderen Orten Podestà gewesen. Ob er der Vater oder ein Vetter des bekanntesten Mitglieds der zahlreichen Familie, des Bernardus Orlandi, war, weiss ich nicht. Es scheint zwar so, als wäre derselbe schon damals antikaiserlich gesinnt gewesen. Sicher, und zwar in sehr ausgesprochenem Maasse, war dieses aber erst sein Nachfolger, Rubaconte di Mandello von Mailand. Dieser Mann, der sich durch die Anlage der nach ihm benannten Arnobrücke in Florenz und durch die Pflasterung der Strassen der Stadt grosse Verdienste um dieselbe erwarb, führte dieselbe ganz zur guelfischen Partei über. Ob mit der durch ihn vertretenen politischen Richtung sein Streit mit dem Grafen Guido und dem Grafen Rudolfo, von dem unsere Annalen berichten, zusammenhängt, lässt sich nicht sagen. Denn wenn unter dem Grafen Guido auch wohl sicher der älteste Sohn Guido Guerras IV., der Graf von Bagno [2]), und unter dem Grafen Rudolfo der Besitzer von Capraja, Rodolfo Borgognone sonst genannt, gemeint ist, so ist es sehr schwer zu sagen, welche Stellung dieselben damals zu den Händeln der Zeit einnahmen. War Graf Guido, der um 1239 starb, ghibellinisch gesinnt, so war, wenigstens später, der Conte Rodolfo Borgognone ein Anhänger der guelfischen Partei. Wie dem nun auch sein mag, die beiden Grafen mussten sich den Vorschriften des Podestà fügen. Ebenso scheint er gegen den Bischof der Stadt Ardinghus siegreich sich behauptet zu haben. Kaiser Friedrich II. beschuldigt nämlich in seiner grossen Vertheidigungsschrift gegen Gregor IX. vom 20. April 1239 diesen, er habe aus Liebe zu den Mailändern und aus Hass gegen ihn einer Anklage des Bischofs Ardinghus gegen den Podestà Rubaconte, der in zahlreichen Punkten der Ketzerei überführt gewesen sei, keine Folge gegeben [3]). Worin die Ketzereien des Podestà bestanden haben, erfahren wir leider nicht. Vielleicht hatte sich derselbe nur geweigert, die Ketzergesetze, die Ardinghus aufgestellt hatte

---

Die Urkunden müssen mit der vorhergenannten in ein Jahr fallen, da sie ein und dieselbe Indiktion (IX) haben. Die eine ist nur nach florentinischem, die andere nach römischem Styl ausgestellt. Man vergleiche hierzu unten das Podestatenverzeichniss zu diesem Jahre.

1) Das palatium potestatis, consilii et communis Florentie in der Urkunde vom 2. Oktober 1232 bei Ficker, Forschungen IV, 368 genannt. Später (1246 und 1250) wurden die Rathsversammlungen im Palazzo Galigai gehalten. Lami, Monumenta III, 1657: Consilium supradictae civitatis ad sonum Campanae in Palatio filiorum Galigai, ubi eiusdem Civitatis Consilia fiunt, more solito congregatum. Vielleicht fanden schon 1236 im Palazzo Galigai derartige Versammlungen statt, nachdem das Rathhaus zerstört war. Die Galigai gehörten dem ältesten Adel von Florenz an. Paradiso XVI. 101. Sie wohnten in der Nähe von Or San Michele, wo damals der Gerichtshof des Consul justitiae war. Cantini, III. 64. Villani V. 39 zählt die Galigai als Caligari unter den ghibellinischen Familien auf. Isidoro del Lungo, Dino Compagni I. 131.

2) Witte, Danteforschungen II. 228. Repetti I. 462.

3) Huillard-Bréholles V. 303 ... et contra Rubacontem de Mandello, civem Mediolanensem, dudum potestatem Florentinum delationem episcopi Florentini, viri vite probilis et fame probate, in plerisque capitulis super heretica pravitate convictum ob odium nostrum et Mediolanensium gratiam non admisit.

und die vom Papste genehmigt waren, in die Statuten von Florenz aufzunehmen, wie der Papst schon früher befohlen hatte. Wie dem nun aber auch sein möge, Rubaconte di Mandello, der Mailänder Patriot, hat gewiss Florenz so verwaltet, dass Friedrich II. daran Anstoss nahm und dem Reichslegaten Gebhard von Arnstein befahl, die Stadt zum Gehorsam zu zwingen. Gebhard zog im Frühjahr 1238 gegen dieselbe und bewirkte im Mai dieses Jahres die Entlassung des Podestà Rubaconte[1]). An seine Stelle trat Angelus Malabrancha. War auch die Machtstellung Friedrichs II. nach der Schlacht von Cortenuova eine sehr grosse, so dürfen wir doch wohl annehmen, dass sich der Podestà nicht ganz ohne Kampf — und zu einem solchen scheint es doch nach den Placentiner Annalen nicht gekommen zu sein — gefügt haben würde, wenn nicht in Florenz selbst eine kaiserlich gesinnte Partei vorhanden gewesen wäre. Wäre dieselbe aber noch nicht vorhanden gewesen, es wäre wunderbar, wenn sich dieselbe nicht gerade jetzt bei dem grossen Hader der Adelsgeschlechter untereinander gebildet hätte. Ueber diese Kämpfe des Adels untereinander haben aber allein unsere Annalen einige Notizen aufbewahrt, die bei dem Schweigen, welches die Gesta Florentinorum über diese Zeit beobachten und das in keiner Weise durch urkundliche Zeugnisse unterbrochen wird, um so werthvoller sind. So erzählen sie zum Jahre 1238, nachdem sie die ergebnisslose Belagerung Brescias durch Friedrich II. berichtet hatten, die Giandonati hätten den Thurm der Fifanti[2]) eingenommen. Da die guelfischen Giandonati im Borgo wohnten und die Fifanti (Sacchetti) im Quartier von San Pier Scheraggio, beide also keine unmittelbaren Nachbarn waren, so werden diese beiden Familien jedenfalls nicht allein mit einander gekämpft haben. Da im Jahre 1239 eine ganze Anzahl Familien Frieden mit einander schlossen, unter denen die so eben genannten sich nicht befinden, und auch andere, von denen wir dasselbe bestimmt wissen, nicht genannt werden, so dürfen wir wohl hieraus schliessen, dass in den Jahren 1237 bis 1239 der Krieg der verschiedenen Adelsfamilien untereinander ein viel allgemeinerer war, als die abgerissenen Notizen unserer Annalen ausdrücklich bezeugen. In diese Jahre möchte ich daher die Ausbildung des florentinischen Parteiwesens, und die Umbildung der Adelsfaktionen zu politischen Parteien, die nun auch die Namen Guelfen und Ghibellinen annahmen, verlegen. Fänden wir nicht in unseren Annalen zu diesen Jahren zuerst diese Namen genannt, wir würden dennoch Ursache haben, ihr Aufkommen in diese Jahre zu verlegen. Im Jahre 1247 setzt Kaiser Friedrich II., indem er in einem an seine Getreuen gerichteten Schreiben von der: pars Guelforum Florentie, cui *dudum* nostra majestas pepercerat, cum juste ad ipsius exterminium procedere potuisset spricht, doch voraus, dass diese Bezeichnung schon allgemein bekannt war, während wir in unseren Annalen die „Guelfen", welche bei Castagnola[3])

1) Annales Placentini Ghibellini in den Monumenta Germaniae XVIII, 479: Interea Florentini (sc. mense maio 1238) obedierunt comiti Gaboardo, qui erat in Tuscia pro imperatore, dantes codigium Robaconti de Mandello eorum potestati; exinde tota Tuscia fuit subdita Imperatori. — Bei der Belagerung von Brescia war Gebhard cum magna comitiva Tusciae, Apuliae et Saracenorum. Von 1239 an ist er dann in Deutschland, wo er nach Albert von Possemünster eins der Häupter der kaiserlichen Partei war.

2) Fifanti, und nicht Sifanti, ist natürlich auch Paradiso XVI. 104 zu lesen.

3) Huillard-Bréholles VI. 586.

4) Es giebt sehr verschiedene Castagnole in Tuscien. Hier ist ohne Zweifel die von den Ghibellinen 1260 zerstörte Besitzung der Grafen Guidi, die 1239 dem Grafen Markwald von Dovadola gehörte (Delizie degli Eruditi Toscani VII. 262.), da sie 1260 dessen Söhnen zustand, gemeint. Dieses Castagnola lag in der Nähe von Gangalandi bei Lastra a Signa.

von ihren ungenannten Gegnern besiegt wurden, neben einzelnen Familien, deren Friedensschlüsse aufgeführt werden, als eine besondere Faktion genannt finden könnten. Doch scheint es so, als hätten sich 1239 die gesammten mit einander streitenden Familien verglichen. Denn von einer Aussöhnung der Uberti und Buondelmonti, die in diesem Jahre stattgefunden habe, berichtet uns das s. g. Chronicon des Brunetto Latini. Diese Chronik, welche gewiss irgend einer Familienaufzeichnung (ricordanza) an dieser Stelle folgte, erzählt, das Haupt der Buondelmonti, Raineri di Zinghani habe seine Tochter dem Neri Piccolino degli Uberti, dem Bruder von Farinata degli Uberti, dem Haupte dieser Familie, zur Gemahlin gegeben. Diese Verbindung scheint doch darauf hinzuweisen, dass man damals ernstlich den Frieden wollte. Die ‚Guelfen' waren geschlagen, die Podestaten der Stadt, Gullielmus Usimbardi aus Pavia, Guido da Sesso aus Reggio, Ugo Ugolini aus Città di Castello, Goffredus de Lomello, Orlando di Ugone Rosso aus Parma, welche die Stadt von 1239—1243 regierten, waren zum grössten Theile wenigstens nachweisbar kaiserlich gesinnt. War doch auch die neu organisirte Verwaltung Tusciens von 1240 bis 1245, länger als fast zu irgend einer anderen Zeit, in die Hand Eines Mannes gelegt, des Pandulf von Fasanella, der von S. Miniato del Tedesco aus die Provinz im Interesse des Kaisers in Gehorsam hielt und hier überall die Reichsrechte, z. B. auch gegen Siena, geltend machte[1]). Selbst Bernardo d'Orlando Rosso, der Schwager Innocenz IV., gehörte 1244 noch der kaiserlichen Partei an, wenngleich seine Begünstigung der Dominicaner darauf schliessen lässt, dass er auch hier, wie sonst, eine sehr zweideutige Rolle gespielt hat. Unter diesen Verhältnissen scheint es erklärlich, dass die Buondelmonti 1239 mit den Uberti sich vertrugen, und auch andere guelfische Familien, wie die Donati, die Pazzi und die Uguiccioni sich mit den ghibellinisch gesinnten Tedaldini, Borghesi und Uberti befrieden[2]). Aber von langer Dauer war die Aussöhnung nicht. Der Kampf zwischen Kaiser und Papst brachte Unfrieden nicht nur in die Städte, sondern zerriss schon die Familien. So bekämpfte Guido Guerra V., der Sohn Markwalds von Dovadola, mit 1000 Kriegern in Faenza 1240 den Kaiser Friedrich II., dem der Onkel Guidoguerras V., Theudegrim von Porciano, Heeresfolge leistete und jene Stadt zur Uebergabe zwingen half. An dieser Belagerung nahmen auch die Florentiner Theil. Es ist wenigstens kein Grund vorhanden, anzunehmen, dass dieselben die

1) Die Vita Gregorii IX. bei Muratori, S. S. III. 1. S. 586 stellt, wenn ich sie recht verstehe, die Haltung der Florentiner 1239—40 als eine dem Kaiser feindliche dar. Es heisst hier, nachdem berichtet ist, dass der Kaiser Weihnachten 1239 zu Pisa zugebracht habe: Cum autem esset in Apuliam paratis navigiis profecturus *de Florentinis diu quaesita fidelitate desperans*, cum in bello Senensi populus foeminea compositione insolescens non armis, sed crinibus colendis addictus, quem bellicosa Florentia hostili persecutione vexabat, multa supplicationis instantia in sui praesidium advocavit, praestito sibi vassallagii juramento. Ich glaube nicht, dass der Kaiser, der am 22. Dec. 1239 zu Pisa eintraf, am 1. Januar zu San Miniato, am 4. Januar zu Poggibonzi, am 8. Januar zu Siena weilte, also die Treue der Florentiner nicht lange gesucht hat, damals nach dem Süden abgezogen wäre, wenn er sich des Gehorsams von Florenz nicht hätte versichert halten können. Die Podestaten der Stadt waren 1239—1240, so weit ich sehen kann, ganz kaiserlich gesinnt.

2) Die Familien Donati, Pazzi sind bekannt genug. Ueber die Uguiccioni kann ich nur auf Gamurrini II. 66 verweisen, den ich selbst nicht habe nachsehen können. Die Tedaldini und Uberti sind als Ghibellinen bekannt. Ob der Stammbaum der Familie Uberti, den Lorenzo Mariani 1732 entworfen hat, gedruckt ist, weiss ich nicht. Unter den Burgenses verstehe ich die Familie Borchesi, die hinter der Via del Garbo ihren Palast hatte. Es gab auch eine Familie del oder dal Borgho.

Mahnung des Kaisers, die dieser im Februar 1241 an den Podestà und die Commune richtete, und in dem er sie aufforderte, ihm mit Reitern und Belagerungstruppen nach allen Kräften zu Hülfe zu kommen und den Anforderungen und Anordnungen seines Sohnes, des Königs Enzio, der zu ihnen gesandt war, unbeachtet gelassen hätten[1]). Hat sich doch auch bei Villani und im Commentar des Jacopo della Lana (oben S. 161) Kunde davon erhalten, dass Ghibellinen und Guelfen sich an der Belagerung von Faenza im Dienste des Kaisers betheiligt haben. Da die Uberti und Buondelmonti seit 1239 sich ausgesöhnt hatten, der Conflikt zwischen beiden erst 1242 wieder ausbrach, so ergiebt sich schon hieraus, dass die Erzählung des Jacopo della Lana in ihren Einzelheiten unrichtig sein muss.

Es liegt wenigstens kein Grund vor, dieselben an dem Kampfe betheiligt sein zu lassen, den 1241 die Giandonati gegen den Podestà Ugo Ugolini führten. Sind wir auch nicht über die Ursachen dieses Streites unterrichtet, so ist uns doch eine Urkunde erhalten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von Vorgängen berichtet, die mit diesem Conflikte in Verbindung stehen. Der Podestà hatte für seine Häscher ein Local gemiethet, das den Amidei gehörte. Dafür weist er eine Miethsentschädigung von 50 Lire an, gleichzeitig lässt er ihnen aber auch ein Urtheil seines Gerichtes über einen Schadenersatz von 200 Lire zugehen, den die Einschätzer der Commune (magistri communis) den Amidei für den an ihren Gebäuden erlittenen Schaden zugebilligt hatten. Da der Podestà kein Geld zu seiner Disposition hatte, so verpfändete derselbe den Benachtheiligten: librum exbannitorum pro maleficiis suo tempore et duos libros focolarium communitatis Florentie et omnes alios libros exbannitorum communis Florentie, qui sunt in cassa sub duabus clavibus et campanas communis Florentie, volens quod tamdiu retineant predictos libros et campanas, quamdiu de predictis omnibus et singulis eis satis fiat ad plenum[2]). Mochte vielleicht auch die bevorstehende Amtsniederlegung den Podestaten im December bestimmen, den Amidei auf jeden Fall zum Ersatz des Schadens zu verhelfen, so zeigt es doch von sehr unsicheren und rechtslosen Zuständen in Florenz, dass ein Podestà es für nöthig fand, die Glocken der Commune, welche die Gemeinde zu den Rathsversammlungen zusammen riefen, sowie die Katasterverzeichnisse und die Bücher, in denen die aus Florenz vertriebenen Verbrecher sammt ihren Gütern verzeichnet waren, einer Familie in Versatz zu geben. In der That die Macht der damaligen Podestaten von Florenz muss eine sehr schwache gewesen sein, da sie den Frieden in der Stadt nicht aufrecht erhalten konnten. Dass sie dieses aber in keiner Weise vermochten, zeigten die Angaben, welche unsere Annalen zum Jahre 1242, als der Pfalzgraf Gottfried von Lomello Podestà war, uns aufbewahrt haben. Da wird zunächst berichtet, dass die guelfische Familie der Adimari den Thurm und das Haus der Familie Bonfanti eingenommen habe[3]). Weiter wird hervorgehoben,

---

1) Es ist wahrscheinlich, dass die Florentiner damals dem Kaiser zu Podestaten drei Personen denominirten, aus denen dieser einen auswählte. So wurde es wenigstens in Siena 1249 gehalten, und es ist kein Grund anzunehmen, warum dieser Modus damals nicht auch in Florenz beobachtet wurde.

2) Cantini, Saggi III. 6. Eine Abschätzung des Schadens an mehreren Gebäuden der Amidei durch die Magistri Brunettus Tropini und Donatus Monaldi, die sich vielleicht auf den vorliegenden Fall bezieht, ist gleichfalls bei Cantini l. l. abgedruckt.

3) Beide Familien wohnten im Sesto San Piero. Nach der einen wird ja der Corso degli Adimari genannt, die anderen sind bei Lami, Mon. I. 130 und II. 1435 und 1439 erwähnt. Dante gedenkt ihrer nicht.

die Guelfen seien nach Gangalandi, die Ghibellinen nach Castagnola gezogen. Offenbar geschah dieses in feindlicher Absicht gegen diese Orte. Denn Gangalandi gehörte der ghibellinischen Familie der Conti di Gangalandi, und Castognola dem guelfischen Zweige der Grafen Guidi an (siehe oben S. 164). Doch kam es jetzt noch nicht zu einem blutigen Zusammenstosse beider Faktionen, da der Bischof Ardinghus vermittelte[1]). Als aber die Ghibellinen in demselben Jahre nach Campi zogen, folgten ihnen die Guelfen dorthin nach und schlugen sie. Diese lakonische Notiz unserer Annalen, die dann über das ganze folgende Jahr schweigen, erhält Licht durch den Bericht des s. g. Chronicon des Brunetto Latini. Dasselbe erzählt, ohne jedoch eine genauere Zeitangabe zu machen, Folgendes hierüber. Die Uberti, Lamberti, Caponsacchi, Amidei, die Conti di Gangalandi, die Bogolesi und Fifanti seien im Dienste der Bertaldi[2]) nach Campi gegangen, dort seien sie von den Buondelmonti, die es auf die Häupter der Uberti, Messer Farinata, Messer Neri Piccolino und Messer lo Schiatta, abgesehen hätten, und von den Anhängern der guelfischen Partei in verrätherischer Weise überfallen worden. Messer Jacopo della Schiatta degli Uberti, der mehrfach genannte Oderigo dei Fifanti und viele andere vornehme Herrn seien todt auf dem Platze geblieben. Dem Guido de' Galli sei Nase und Oberlippe abgeschnitten und der Mund nach beiden Seiten bis zu den Ohren aufgeschlitzt worden. Nachdem die dem Blutbad Entronnenen glücklich nach Florenz zurückgekehrt seien, habe nun in der Stadt der Kampf mit Wurfgeschossen und Armbrüsten von Haus zu Haus, von Thurm zu Thurm begonnen; es sei viel Volk dabei umgekommen. Der Kampf zwischen den Buondelmonti und den Uberti und Fifanti sei unter grossen beiderseitigen Anstrengungen geführt worden; die eine der Parteien habe man die der verrätherischen Guelfen und die andere die der patarenischen Ghibellinen genannt[3]). Da

1) Für die Stellung des Bischofs zu den streitigen Parteien wäre es wichtig, wenn die Meinung Ughellis richtig wäre, dass er der florentinischen Familie der Foraboschi, die guelfisch war, angehört habe. Er verwaltete das Bisthum in den Jahren 1230 bis 1249. Es scheint, dass er vorzugsweise sich um die geistliche Seite seines Berufes bekümmert hat. Friedrich II. rühmt von ihm, dass er dem ketzerischen Podestà Rubaconte de Mandello entgegen getreten sei. Später scheint er sich gegen Friedrich II. bestimmt erklärt zu haben. Es hängt das wahrscheinlich mit der ketzerischen Richtung vieler Ghibellinen und den Ereignissen von 1244 in Florenz zusammen. Friedrich von Antiochien beraubte ihn wenigstens seiner Einkünfte, wesshalb er eine Besitzung des Klosters Settimo verkaufen musste, da er schwach und krank war; pro expensis sibi necessariis in sua aegritudine, qua presentialiter laborat, cum vicarius princeps secularis abstulisset usufructus suos et proventus plurimos. Ughelli, Italia sacra III, 117².

2) Cantini, Saggi VII. 145 u. f.

3) In etwas novellistischer Weise ausgeschmückt erzählt das s. g. Chronicon des Brunetto Latini in Verbindung mit diesen Vorgängen folgende Familiengeschichte. Nach dem Ueberfall bei Campi sendete Neri Piccolino degli Uberti sein Weib, die Tochter Raineris Zinghani dei Buondelmonti, mit den Worten nach Hause zurück, er wolle mit einem Weibe aus der Brut von Verräthern keine Söhne zeugen. (Einen Sohn, Azzo, hatte Neri Piccolino, ob von diesem unglücklichen Weibe, ist unbekannt.) Der Vater nahm seine schöne und kluge Tochter wieder in sein Haus auf, gab sie dann aber dem Grafen Pannochino de' Pannochieschi gegen ihren Willen zum Weibe. Als dieser, ein ritterlich gesinnter Mann, die Ehe vollziehen wollte, erklärte ihm die Unglückliche, sie sei die Gattin des besten Ritters in Tuscien, des Piccolino Neri degli Uberti, worauf sie Pannochino mit reichen Geschenken geehrt entliess und selbst nach Hause geleitete. Die so doppelt Geschiedene trat in das Kloster Monticelli Vecchio (Santa Maria di Monticelli, das der Cardinal Ottaviano Ubaldini auf den Hügel von Colombaja 1262 verlegte) als suora rinchiusa ein. Gegen die historische Glaubwürdigkeit dieser Erzählung möchte allerlei Naheliegendes einzuwenden sein. Doch will ich davon absehen und nur

dieser Bericht sich leicht in den Rahmen unserer Annalen einfügen lässt, schenke ich demselben Glauben.

Die Kämpfe, welche nach jenem Ueberfalle der Ghibellinen durch die Guelfen bei Campi die Stadt nach dem s. g. Chronicon des Brunetto Latini erfüllt haben sollen, haben sich gewiss in das Jahr 1243 hineingezogen. Unsere Annalen berichten über sie nichts, wie sie denn auch zu den Jahren 1244 und 1245 gar keine Nachricht zur Geschichte der Stadt bringen. Wir sind überhaupt, da auch die Gesta Florentinorum ganz über sie schweigen, über die wichtigen Ereignisse, die sich in diesen Jahren in der Stadt verbreiteten, gar wenig unterrichtet. Die Podestaten derselben waren zwar wohl noch kaiserlich gesinnt und vom Kaiser ausgesucht. Auch Orlando di Ugone Rosso, der Podestà von 1243, war dem Kaiser wohl noch treu und ergeben. Dagegen scheint dessen Vetter Bernardo di Orlando Rosso mindestens zweideutig gehandelt zu haben. Er gestattete den zelotischen Ketzerpredigern den Eingang in die Stadt, und das wollte doch soviel heissen, als dieselbe gegen den Kaiser zu revolutioniren. —

Es ist ein Irrthum zu glauben, dass die Städte, welche in dem Kampfe zwischen Kaiser und Papst auf Seite des letzteren zu stehen pflegten, weniger von Irrlehrern heimgesucht gewesen seien als jene, die gut kaiserlich gesinnt waren. War doch der Hauptsitz der patarenischen Ketzer in ganz Italien Mailand [1]). Sie erfreuten sich hier grosser Duldung von Seiten der weltlichen Gewalt, und Innocenz III. hatte sich über diese lebhaft zu beklagen. Ebenso war Brescia voll von Ketzern. Da Friedrich II. ja die strengsten Ketzergesetze erlassen hatte, hatten die Häretiker an sich auch keinen Grund, sich für den Kaiser gegen den Papst zu erklären. Der Kaiser, welcher in den Ketzern politische Gegner witterte und sich den gläubigen Katholiken gegenüber als vollkommen rechtgläubiger Fürst ausweisen wollte, und der Papst, der bei seinem Kampfe gegen den Kaiser sich auf Städte stützen musste, die von Ketzern wimmelten, kamen daher in eigenthümliche Positionen denselben gegenüber. Der Kaiser konnte den Papst der Begünstigung der Ketzer beschuldigen, während der Papst dem Kaiser seinen persönlichen Unglauben, die Begünstigung der Muhamedaner von Lucera und die Bedrückungen der Kirche im sicilischen Reiche vorrücken durfte, dagegen gegen die kaiserliche Gesetzgebung in Betreff der Häretiker nichts zu sagen vermochte. Erst im Fortschreiten des Kampfes vereinfachten sich diese Gegensätze. Hatte der Papst Gregor IX. anfänglich die Mailänder, unter denen viele Edle die Gönner der Ketzer waren, anfänglich milder behandeln müssen, um sich nicht dieselben zu entfremden, so durfte er allmählich immer strengere Forderungen an sie in Betreff der Verfolgung der Ketzer stellen. Und die Stadt selbst, für welche die Unterstützung von Seiten des Papstes unumgänglich erforderlich war, nachdem sie sich einmal mit Friedrich II. in einen Kampf auf Leben und Tod eingelassen hatte, musste diesen Anforderungen immer mehr entgegen kommen. Wurden die Ketzer aber von den Städten verfolgt, welche dem Kaiser feindlich gesinnt waren, so lag es nahe, dass sich dieselben doch auf die Seite des letzteren stellten, wenn derselbe ursprünglich auch von ihnen Nichts hatte wissen wollen. Dazu kam, dass der Kaiser bei dem immer heftiger

---

bemerken, dass um diese Zeit kein Pannocchino dei Pannocchieschi nachweisbar ist. Doch liegen die genealogischen Nachrichten über diese Familie sehr im Argen.

1) Zahlreiche Beweisstellen hierzu hat Schmidt, Histoire de Cathares I. 145. Anmerkung 6 zusammengestellt.

entbrennenden Kampfe mit der Curie Bundesgenossen nehmen musste, wo er sie fand, und als Freigeist den Häretikern gegenüber keine fanatische Feindschaft hegte. Waren seine religiösen Ueberzeugungen, mag man dieselben nach den officiellen Aktenstücken, die von ihm ausgingen, oder nach den päpstlichen Anklageschriften, oder nach den einzelnen Aeusserungen unparteiischer Muselmänner sich zurecht zu legen versuchen, auf jeden Fall von den häretischen Meinungen der mehr oder weniger dualistischen Ketzer principiell abweichend, so fand sich doch in dem gemeinsamen Hasse gegen die römische Hierarchie und gegen die eifrigsten Bundesgenossen derselben, die Bettelorden, ein Berührungspunkt, der sie einander näher brachte und sie zu gemeinsamem Handeln verbinden konnte. Innerlich hatte, wir wiederholen es, Kaiser Friedrich II. nichts mit den dualistisch gesinnten Ketzern gemein, welche in Italien im Anfang des 13. Jahrhunderts sehr verbreitet waren und durch die Verfolgung der Albigenser in Südfrankreich zahlreichen Zuzug erhielten. Dieselben bewegten sich auch ihrer Mehrzahl nach in einer seinem Absolutismus feindlichen Richtung. Das hinderte jedoch nicht, dass sie im Kampf gegen den grossen gemeinsamen Feind schliesslich gemeinschaftliche Sache machten.

Diese allgemeinen Bemerkungen finden ihre volle Bestätigung durch das, was sich in Florenz 1245 zutrug. Dass in Florenz die häretischen Sekten schon früh Eingang und Verbreitung gefunden hatten, haben wir schon oben (S. 16. 20) berichtet. Welchen Charakter aber diese Sekten an sich trugen, konnten wir aus den dürftigen Mittheilungen, die wir über sie vorfanden, nicht mit voller Sicherheit bestimmen. Ganz authentisch, soweit es die Natur des Gegenstandes gestattet, sind wir dagegen über die Ketzereien unterrichtet, welche im 13. Jahrhundert hier verbreitet waren. Sind uns doch noch eine Anzahl von den Inquisitionsprotokollen erhalten, welche damals beim Verhöre von Anhängern der Irrlehre aufgenommen worden sind. Liegen uns dieselben leider noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung gedruckt vor, so hat doch Lami in seinen Lezioni Tom. II. 479 u. f. soviel von ihnen drucken lassen, dass über die hier gelehrten Irrlehren kein Zweifel besteht (z. B. l. l. 552—560).

Es kann nicht meine Absicht sein, hier eine mehr oder weniger ausführliche Darstellung der in Florenz gelehrten Irrlehren zu geben. Wer danach verlangt, wird sie am Besten bei C. Schmidt. Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois T. II. 63 u. f. finden, wo man das System des abgeschwächten Dualismus, die Dogmen der Catharer von Concorezo oder Bagnolo, auf Grund der vorhandenen Quellen dargestellt findet. Denn zu diesem gemilderten Dualismus bekannten sich, wie die meisten italienischen Ketzer überhaupt, so auch die in Tuscien und speciell in Florenz lebenden [1]).

1) Schmidt l. l. I. 165. Woher die Namen Concorezo und Bagnolo kommen, ist unsicher. Wie sich die beiden Nuancirungen des gemilderten Dualismus derer von Concorezo und von Bagnolo zu einander verhalten, ist gleichfalls unsicher. Schmidt II. 285. — Der Florentiner Dominicanermönch Domenico Maria Sandrini hat eine Biographie des Inquisitors von Florenz Fra Ruggiero Calcagni geschrieben, die Lami l. l. T. II. S. 540 mit Anmerkungen hat abdrucken lassen. Sandrini stellt l. l. S. 551 die Hauptirrlehren der Sekte nach den früher im Archive von Santa Maria Novella aufbewahrten Urkunden zusammen und zählt folgende als die wesentlichsten auf: I. Panis et vinum, quod sacrificatur a sacerdote, non est corpus et sanguis Christi, sed est corpus elementatum ex quatuor elementis, et est corruptibile. II. Negabant mortuorum resurrectionem. III. Christus non venit in mundum, ut salvaret omnes. IV. Negabant virginitatem in Matre Christi. V. Quod feminae non poterant salvari in matrimonio carnali. VI. Christus prohi-

An der Spitze der Sekte stand hier seit dem Anfang des Jahrhunderts (1212) ein gewisser Filippo Paternon. Derselbe wird Bischof genannt und ihn verehrten die Ketzer durch ganz Tuscien, „von Pisa bis nach Arezzo", als ihr geistliches Oberhaupt. Er theilte seinen Anhängern durch Handauflegung den h. Geist mit, das s. g. consolamentum, leitete ihre geheimen Versammlungen in den verschiedenen Städten des Landes und stand den Schulen derselben in Poggibonzi, Pian di Cascia und Ponte a Sieve vor. Neben ihm wirkten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Tuscien ein gewisser Torsello, der auch Bischof genannt wird, ein Brunetto, ein Jacopo von Montefiascone, ein Marchisiano und ein Farnese. Die Anhänger dieser Sektenhäupter gehörten in Florenz den verschiedensten angesehenen Familien an. Von den Geschlechtern, welche Villani V. 39 zum Jahre 1215 als Guelfen und Ghibellinen aufzählt, habe ich zu gleichen Theilen Angehörige unter den Häretiker bei Lami l. l. genannt gefunden. Von den guelfischen Familien der Nerli, der Rossi, Pulci, und den ghibellinischen der Cipriani, Cavalcanti und Caponsacchi, gehörten einzelne Glieder den Häretikern an. Ob Guido de' Cacciaconti, der in Pian di Cascia (Reggello) und bei Ponte a Sieve Besitzungen hatte und sich als Beschützer der Häretiker erwiess [1]), der bekannten sienesischen Familie Bernardenghi angehörte, wage ich weder zu behaupten noch zu verneinen. Die Familie der Baroni, von der noch weiter die Rede sein wird, wird weder von Villani noch von Dante erwähnt. Sie ist wohl identisch mit der Familie Baroni Lupicani [2]), und scheint dem ältesten Adel nicht angehört zu haben. Unter den zwölf Anzianen von 1250 wird ein Barone genannt, der nach Cantini mit dem Freund der Ketzer identisch ist. Von den angesehensten Familien, die damals in Florenz lebten, den Uberti, Buondelmonti u. s. w. finden wir kein Mitglied unter den Ketzern erwähnt; aber auch keins von ihnen scheint sich besonders im Kampf gegen dieselben hervorgethan zu haben. Denn unter den vier uns namentlich bekannten „Capitani quaesitorum fidei" befindet sich kein Mitglied der ersten Familien der Stadt. Wie weit die Häresie unter der Bürgerschaft der Stadt um sich gegriffen hatte, wird sich schwerlich auch nur annähernd ermitteln lassen. Ob Sandrini auf Grund einer zeitgenössischen Notiz versichert, ein Drittel der Stadtbevölkerung sei den Ketzern zugethan gewesen, oder ob er dieses nur auf Grund eigener Erwägungen behauptet, wage ich nicht zu entscheiden [3]). Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls beweist diese Angabe, dass die Zahl der Häretiker in Florenz eine sehr bedeutende war. Die Ereignisse, die wir zu erzählen haben, bestätigen es auch vollständig, dass die Häretiker in Florenz zu einer Macht herangewachsen waren, welche auch politisch sehr ins Gewicht fallen konnte.

Nachdem Innocenz III., wie schon oben erwähnt wurde (S. 21), die Florentiner wegen

---

buit comedere carnes. VII. In baptismate non datur virtus Spiritus Sancti, nisi prius baptizandus recipiat a consolatis impositionem manuum. VIII. Virgo adsumsit et portavit carnem de coelo et reportavit in coelum, et corpus eius non fuerat ex substantia carnis humanae. IX. Nemo ex fidelibus poterat salvari, nisi reciperet remissionem peccatorum per manuum impositionem habitam a Patarenis. X. Errant illi Judices, qui corporaliter puniunt malefactores. Nach Durchforschung der Processakten kann Sandrini versichern, dass die Ketzer, was den Verkehr der beiden Geschlechter mit einander betrifft, sich nichts haben zu Schulden kommen lassen, dass ihre Irrthümer „mehr intellektueller als sinnlicher Art" waren l. l. S. 550.

1) Lami l. l. II. 564. Repetti, Append. S. 66.

2) Cantini, Saggi VI. 123 u. f.

3) Lami l. l. II.

einer gegen die Ketzer getroffenen Einrichtung [1]) belobt, sie zur Beobachtung derselben aufgefordert und zum Festhalten am rechten Glauben ermahnt hatte, scheint dieser kirchliche Eifer doch bei Vielen wieder eingeschlummert zu sein. Denn gewiss hätte sonst die Ketzerei nicht so rasch wieder um sich greifen können, und man würde schon früher von kirchlichen Massregeln gegen diselbe etwas hören. Die wichtigsten Bundesgenossen der Curie in dem Kampfe gegen die Ketzer, die Dominicaner, hatten sich zwar schon 1214 im Oratorium, das dem Apostel Jacobus in Pian di Ripoli, zwei Miglien von Florenz entfernt, geweiht war, niedergelassen. Aber erst 1221 liessen sie sich, nachdem sie nochmals ihren Wohnsitz gewechselt hatten, dauernd an der Stelle nieder, die durch sie rasch zum Mittelpunkt einer grossartigen Thätigkeit umgestaltet wurde, in der damals kleinen Pfarrkirche von Santa Maria Novella, unmittelbar vor dem Thore von S. Pancrazio. Ein Schüler des h. Dominicus, der Fra Giovanni da Salerno († 1231), wurde der Gründer des Convents der Dominicaner zu Florenz [2]), dem sein erstes Besitzthum durch den päpstlichen Legaten, den Cardinalbischof Ugolinus von Velletri (Gregor IX.), übergeben wurde. Rasch wuchs das Ansehen und der Einfluss der Predigermönche in der Stadt. Aber dennoch war die von ihnen ausgehende geistliche Bewegung nicht stark genug, um die häretischen Dogmen, die hier verbreitet worden waren, auf friedlichem Wege zu überwinden. Der Bischof der Stadt, Johann von Velletri (1205—30), musste den Arm der weltlichen Obrigkeit gegen seinen häretischen Nebenbischof Philippus Paternon anrufen. Derselbe wurde 1226 verhaftet, schwor aber seine Irrlehren ab und wurde wieder auf freien Fuss gesetzt. Das Vertrauen seiner Gläubigen hatte er dadurch nicht eingebüsst. Nach wie vor betheiligte er sich an deren Zusammenkünften [3]). Mit einer solchen milden Behandlung des paterinorum haeresiarcha, wie ihn Gregor IX. nennt, war der Papst nicht einverstanden. In einem an den Magister und Prior der Dominicaner zu Florenz, Giovanni da Salerno, und zwei andere florentinische Geistliche gerichteten Schreiben vom 20. Juni 1227 [4]) ermahnt er sie, energischer gegen die Ketzer vorzugehen, sie gefangen zu setzen und so lange im engsten Gewahrsam zu halten, bis sie vor allem Volke alle Irrlehren aufrichtig (sine dolo) abgeschworen, dieselben öffentlich enthüllt, ihre schlechten Künste blosgelegt und den wahren Glauben beschworen hätten; gegen die hartnäckigen Ketzer soll nach den Bestimmungen des Generalconcils von 1215 vorgegangen werden; um das durchzusetzen, sollen sie, wenn nöthig, den Beistand der Cleriker und Laien in den Bisthümern von Florenz und Fiesole anrufen und dieselben dazu durch kirchliche Censuren antreiben; der Presbiter M., der dieses Schreiben überbringe, und der früher selbst ein Anhänger der Ketzer gewesen, sich aber jetzt wieder zur Kirche bekehrt habe, werde ihnen, wie er versprochen, beistehen, diese schlechten Geschöpfe (feras pessimas) wieder einzufangen. Der Bischof der Patarener, Philippus, scheint sich den Nachforschungen

---

1) Institutionem, quam contra impios praedictos (qui vulgariter haeretici nuncupantur) fecistis, laudabiliter observantes, ut vos eorum haereditas non contingat etc. Innocentii epistolae Lib. IX. ep. 7. Wie man aus dem dort folgenden an die Commune Prato gerichteten Briefe sieht, scheint diese Institutio darin bestanden zu haben, dass man in das Stadtstatut die Bestimmung aufnahm, dass Niemand Consul werden oder irgend ein anderes Amt bekleiden könne, der der Irrlehren verdächtig war.

2) Fineschi, Memorie degli uomini illustri etc. I. S. 20.

3) Lami l. l. T. II. 503.

4) Fineschi, l. l. S. 77 u. f.

der vom Papste angefeuerten Inquisitoren entzogen zu haben. Anstatt seiner trat an die Spitze der Gemeinde ein gewisser Torsello, dem dann Brunetto und schliesslich Jacob von Montefiascone in dieser Würde nachfolgten [1]). Die Verfolgung der Ketzer scheint keine sehr eifrige gewesen zu sein. Der Abt Clericus von S. Miniato erlebte die Freude, dass zwei Patarener von Florenz in seine Hände 1229 ihre Irrlehren abschworen und wieder in die Kirche aufgenommen wurden [2]). Ich weiss nicht, auf welchen Grund hin behauptet wird, Gregor IX. habe den Dominicanern in Florenz die Inquisition gegen die Ketzer selbstständig und ausschliesslich übertragen. Es scheint das auf einem Irrthum zu beruhen. Die Tribunale der Inquisition waren hier noch nicht von den geistlichen Gerichtshöfen der Bischöfe getrennt, und die Dominicaner allerdings vorzugsweise mit Bekämpfung der Ketzer betraut, und den Bischöfen zur Unterstützung oder als Vertreter beigegeben [3]). In dieser Eigenschaft als Inquisitor und Stellvertreter des Bischofs bei Verfolgung der Ketzer fungirte nach dem Tode des Fra Giovanni da Salerno der Fra Ruggiero Calcagni, der einer alten florentinischen Familie entsprossen war. Aber auch dieser richtete zunächst nicht viel gegen die Ketzer aus. In der That machten dem päpstlichen Bekehrungseifer sogar Podestaten, die wir als antikaiserlich gesinnt bezeichnen müssen, Schwierigkeiten. Die Aufnahme der 1236 gegen die Häretiker von Gregor IX. erlassenen Gesetze in die Statuten der Stadt scheint nicht ohne Schwierigkeiten durchgesetzt worden zu sein, und dass der Podestà Rubaconte von Mandello selbst sich ketzerischer Irrlehren verdächtig gemacht und vom Bischof der Stadt schuldig befunden worden sei, behauptet Kaiser Friedrich II. aufs Bestimmteste. Unter den kaiserlich gesinnten Podestaten, welche die Stadt von 1238 an regierten, wird die Verfolgung der Ketzer wohl auch nicht allzueifrig betrieben worden sein. Als endlich der Fra Ruggiero Calcagni 1243 Ernst machte, einige Ketzer gefangen setzen liess und sie dem weltlichen Arme zur Verbrennung auslieferte, sammelten die Freunde derselben, vor allen die Brüder Barone, eine Schaar Bewaffneter: diese erbrachen das Gefängniss, in dem die Verurtheilten sassen, flüchteten dieselben nach Pian di Cascia, wo Guido Cacciaconti sie in seinen Schutz nahm, und dann, als der dortige Podestà hiergegen Einsprache erhob, nach Ponte a Sieve und auf die Güter der Pazzi im oberen Arnothale. Dadurch werden die Ketzer eher ermuthigt als niedergeschlagen worden sein. Der päpstliche Inquisitor bat sich darum eine Hülfe von Rom aus. Innocenz IV. schrieb sofort an seinen Inquisitor, den Bischof und das Stadtregiment. Und nicht genug damit. Der Papst beorderte den berühmtesten Prediger und Eiferer gegen die Ketzer, den Italien damals kannte, und der selbst von einem Ketzer abstammte, den h. Petrus (Martyr) von Verona, 1244 aus der Lombardei nach Florenz. Bei der Berufung dieses Mannes war es aber nicht allein auf die Ketzer abgesehen. Man wollte die Stadt, welche an dem Kampfe zwischen dem Kaiser und dem Papste sich seit einigen Jahren

---

1) Lami l. l. 510 und 500.

2) Fineschi l. l. S. 79.

3) Fineschi l. l. S. 93. Der Fra Ruggiero nennt sich in einer Urkunde (Lami II. 582) Ego Fr. Rogerius Ordinis Praedicatorum Inquisitor Domini Papae haereticorum in Tuscia et Domini Ardenghi Episcopi Florentini judicis ordinarii vicarius constitutus in hunc modum. Nachträglich sehe ich, dass Gregor IX. in einer an den Provincial des Dominicanerordens am 23. August 1236 gerichteten Bulle (Fineschi l. l. S. 140) denselben mit der Inquisition gegen die Ketzer beauftragt. Daraus wird wohl jene irrige Ansicht entstanden sein.

nicht in hervorragender Weise betheiligt hatte, vielmehr, da der Kaiser die Podestaten derselben mittelbar oder unmittelbar ernannte, auf kaiserlicher Seite stand, auf die päpstliche hinüber führen. Ebensowenig kann es zweifelhaft sein, dass der vom Kaiser bestätigte oder ernannte Podestà Bernardo Orlandi dei Rossi eine mindestens zweideutige Rolle spielte, als er jenem Petrus Martyr Eintritt in die Mauern der Stadt gestattete. Denn dieser begann nicht nur den Kampf gegen die Häretiker, sondern auch gegen die Auktorität des kaiserlichen Podestà des folgenden Jahres, Pace Pesamigola von Bergamo. Der energische und beredte Dominicanermönch wusste wohl, dass es zur Bekämpfung der Ketzer und zur Ueberleitung der Stadt ins päpstliche Lager noch anderer Dinge bedurfte als gewaltiger Reden. Er musste sich eine Art Leibgarde bilden, welche unter Umständen das Regiment des kaiserlichen Podestaten zu beseitigen den Willen und die Kraft hatte. Natürlich gaben sich die Dominicaner und ihr Inquisitor als von den Ketzern bedroht aus, als sie die ihnen gehorchende Schaar der Rechtgläubigen aufforderten, zu ihrem Schutze sich zu bewaffnen und in zwölf Gonfalonierate mit 12 Capitani quaesitorum fidei (i dodici di S. Maria) an der Spitze zu stellen. Selbst Frauen wurden in diese heilige Schaar aufgenommen, die durch besondere Abzeichen, ein weisses Oberkleid mit rothem Kreuze auf der Brust und dem Schilde, ausgezeichnet wurden. Der Papst verlieh dieser societas fidei ein Privileg und stellte sie unter den Schutz der römischen Kirche. Man kann sich vorstellen, dass die Bildung einer solchen, den fanatischen Priestern unbedingt gehorchenden Glaubensarmee nicht zur Stärkung der Ordnung und des Ansehens des kaiserlichen Podestaten beitrug. Bald kam es denn auch zu Gewaltthätigkeiten der organisirten fanatischen Massen. Die Häretiker in der Stadt und deren Umgebung wurden von ihnen verfolgt, gefangen gesetzt, einzelne vom Inquisitor darauf zum Tode verurtheilt und verbrannt. Die Gefahr für die Gönner und Freunde der Häretiker unter den vornehmeren Geschlechtern der Stadt wurde immer grösser. Sie glaubten den mit Gewaltthätigkeiten vorgehenden Glaubensschaaren auch bewaffnete Massen entgegenstellen zu müssen. Wie weit der Podestà Pace da Pesamigola mit der Bildung dieser Gewalthaufen, die besonders von den beiden Baroni Lupicani ins Leben gerufen waren, übereinstimmte oder dieselbe direkt gefördert hat, wissen wir nicht. Sind wir doch nur auf die Berichte der kirchlichen Eiferer, beziehungsweise deren Nachtreter angewiesen. Doch, mag auch der Podestà sich an der Sammlung dieser Häretikerschaaren betheiligt haben oder nicht, die Inquisitoren fühlten sich selbst diesen gegenüber kräftig genug, um gegen die Häupter der häretischen Partei direkt vorzugehen. Fra Ruggiero citirte die Brüder Pace und Barone dei Baroni vor sein Tribunal. Als sie sich weigerten zu erscheinen, verlangte er Instruktionen vom Papste. Dieser setzte den Widerspenstigen einen bestimmten Termin. Jetzt unterwerfen sich dieselben, — aus Furcht, oder nur um Zeit zu gewinnen, — und stellten eine Caution von 1000 Lire. Als sie aber sahen, dass die Entscheidung des gegen sie anhängigen Processes gegen sie ausfallen werde, riefen sie den Schutz des Podestà an. Dieser sendete am 12. August zwei seiner Beamten nach Santa Maria Novella und liess förmliche Einsprache gegen die Entscheidung des h. Officiums im Betreff der Brüder Baroni erheben, indem er ausführte, diese sei gegen ein Mandat des Kaisers erfolgt; auch die Caution von 1000 Lire wurde zurückverlangt; füge sich der Inquisitor nicht, so solle er den nächsten Montag vor ihm bei Strafe erscheinen. Der Kampf zwischen der weltlichen und geistlichen Autorität kam zum offenen Ausbruch, als hierauf der Inquisitor den Podestà selbst als der Häresie verdächtig und

als Beschützer der Ketzer vor sein Tribunal vorlud [1]). Dieser erschien selbstverständlich nicht und wurde desshalb excommunicirt. Als man im Dome am 24. August gegen den Podestà predigte und die Excommunication gegen denselben veröffentlichen wollte [2]), liess der Podestà die Glocke der Commune läuten und alle ihm Getreuen zusammen rufen. Wohl bewaffnet überfiel die Schaar des Podestà die gläubige Zuhörerschaft, verwundete eine Anzahl derselben und räumten den Dom aus. Die Sache wird wohl so schlimm nicht gewesen sein. Denn selbst das von dem Inquisitor ausgehende Aktenstück, in dem die Sentenz des h. Tribunals gegen das ketzerische Brüderpaar Barone ausgesprochen wird, und das noch an demselben Tage ausgefertigt ist, an dem die Sprengung der bewaffneten Schaaren der Gläubigen im Dome durch dies Aufgebot des Podestà bewirkt war, berichtet Nichts von Todten, die bei diesem Zusammenstoss umgekommen wären, sondern nur von Verwundeten. Bei der Spannung der Gemüther in Florenz wäre es doch leicht zu einem viel blutigeren Conflikte an heiliger Stätte gekommen, namentlich da ja auch die Anhänger der Inquisition bewaffnet versammelt waren, wenn nicht von Seiten des Podestà vorsichtig vorgegangen worden wäre. Da der Inquisitor noch nach einem so aufregenden Ereignisse, wie die gewaltsame Sprengung der Versammlung der Gläubigen in der Kirche S. Reparata war, den Muth hatte, die Sentenz des h. Tribunals gegen die Baroni zu verkündigen, wird dieselbe kaum als eine Niederlage der orthodoxen Partei aufzufassen sein. Die Schaaren des Podestà waren eben nur stark genug gewesen, die Kirche auf mehr oder minder gewaltsame Weise zu räumen. Aber sie erwiesen sich nicht als stark genug, den Angriffen Widerstand zu leisten, die nun von Seiten der Capitani der societas fidei gegen sie von Santa Maria Novella aus eröffnet wurden. Nachdem man von Rom aus die Weisung erhalten hatte, der Gewalt Gewalt entgegen zu setzen, griffen die bewaffneten Schaaren der Inquisition die gegnerischen Truppen an. Es kam zu einem Strassenkampfe in der Nähe von Santa Maria Novella, an einer Stelle damals Pozzo a San Sisto, jetzt Croce al Trebbio genannt. Die Gläubigen unter der Führung des h. Petrus von Verona siegten und drängten die Häretiker auf das linke Arnoufer hinüber. In der Nähe von S. Felicità kam es zu einem zweiten, entscheidenden Zusammenstosse, in dem gleichfalls die Orthodoxen Sieger blieben und wahrscheinlich die Häretiker sammt dem Podestà aus der Stadt hinaus warfen. Jedenfalls hat die Sache der Häretiker in Florenz durch diese beiden Kämpfe eine Niederlage erlitten [3]).

---

1) Die Vorladung bei Fineschi l. l. S. 102. Der Podestà hatte auch von den Capitani fidei bei 100 Lire Strafe verlangt, sie sollten ihr Amt niederlegen.

2) Heisst es doch in der Urkunde bei Lami II, 576 u. f. . . . vulnerando eos, qui vocati a nobis ad praedicationem venerant audituri, quae contra Potestatem dicenda erant, und: Acta sunt haec in die B. Bartolomei (24. August) in Platea S. Marie Novelle ea die, qua per Pacem et Baronem et Potestatem excommunicatum in favorem Hereticorum contra fideles est publice dimicatum coram multitudine fidelium armatorum, qui venerant contra hereticos pugnaturi.

3) Ueber Einzelheiten dieser so eben erzählten Vorgänge sind wir urkundlich unterrichtet. Freilich stammen alle authentischen Nachrichten nur von Seiten der Inquisitoren her. Niemand wird bezweifeln, dass dieselben nur mit der äussersten Vorsicht zu benutzen sind. Ueber den Schluss des blutigen Dramas sind wir aber ganz von eingehenden zeitgenössischen Quellen verlassen. Wir wissen nicht, an welchen Tagen die Kämpfe diesseits und jenseits des Arno stattfanden, ja wir wissen nicht einmal, in welcher Zeitfolge dieselben sich zutrugen. Nur weil es wahrscheinlicher ist, dass der erste Zusammenstoss in der Nähe von S. Maria Novella selbst, dem Hauptquartiere der Inquisition und der Glaubensarmee, stattfand und dann

Welche Folgen dieser Sieg der Mönchspartei in Florenz für die äusseren Geschicke der Stadt sofort nach sich zog, wissen wir nicht. Wahrscheinlich musste der excommunicirte Podestà die Stadt mit seinen Schützlingen verlassen. Doch steht nicht einmal das fest. Wir hören nur davon, dass in Florenz grosser Zwiespalt unter der Bürgerschaft herrschte. Denn der Papst richtet von Lyon aus noch am 20. und 21. Januar 1246 sehr dringende Briefe an angesehene Bürger und fromme Mönche der Stadt, um dieselben zu beschwören, zur Tilgung dieser Zwietracht alles Mögliche beizutragen [1]). Wir können hieraus nur schliessen, dass die Situation keineswegs den Wünschen des Papstes entsprach, dass der Sieg der Mönchspartei für das päpstliche Interesse keineswegs ein entscheidender gewesen ist. Die Parteiungen innerhalb des Adels, welche während des Kampfes zwischen dem Podestà und den Mönchen 1245 zurückgetreten zu sein scheinen, waren vielleicht jetzt wieder um so lebhafter erwacht. Leider sind die Ausdrücke in beiden päpstlichen Briefen so unbestimmt, dass wir aus ihnen nichts Positives entnehmen können. Nur soviel scheint sicher zu sein, dass kein Podestà in Florenz war, als der Papst an Cece Gherardini schrieb, und dass er über Häretiker nicht mehr zu klagen hatte. Einen eigenen Gesandten, um den Frieden in der Stadt wieder herzustellen, erklärt der Papst wegen der Unsicherheit der Wege nicht senden zu können. Vielleicht war auch unmittelbar nach der Niederlage des Podestà, wenn auch nur mittelbar, von kaiserlicher Seite eingegriffen worden. Denn Tuscien stand damals unter geordneter kaiserlicher Verwaltung. Der Capitaneus generalis von Tuscien Pandulf von Fasanella, der seit 1240 dieser Provinz vorstand, residirte im August 1245 zu S. Miniato del Tedesco [2]). Dieser wird den aus Florenz etwa flüchtigen Podestà nicht lange ohne Unterstützung gelassen haben. Hat aber er Florenz nicht wieder dem Kaiser unterworfen, so hat das der Nachfolger Pandulfs, Friedrichs II. Sohn, Friedrich von Antiochien, gethan. Denn dieser erscheint seit dem Februar 1246 als Vicarius generalis per Tusciam etc. und in demselben Jahre als Podestà von Florenz, nachdem Pandulf wahrscheinlich wegen seiner Theilnahme an der Verschwörung der apulischen Barone gegen Friedrich II. sein Amt verloren hatte [3]). Denn auch noch auf die ersten Monate des Jahres 1246 ist es wegen des florentinischen Jahresanfangs möglich, die lakonische Notiz unserer Annalen zu MCCXLV: Fredericus imperator supposuit Florentinos auszudehnen. Wie diese Unterwerfung der Florentiner unter den Willen des Kaisers vor sich gegangen ist, wissen wir nicht. Doch scheint der Kaiser jetzt noch nicht nöthig gehabt zu haben, Gewalt gegen die Stadt anzuwenden. Wir besitzen einen Brief des Kaisers an die Florentiner, den Huillard-Bréholles in den Februar 1248 verlegt hat. Dass derselbe damals aber nicht geschrieben sein kann, liegt auf der Hand. Denn der Kaiser spricht in ihm den Florentinern seine Freude

erst der von hier entferntere, jenseits des Arno, habe ich sie chronologisch so angesetzt, wie oben geschehen ist. Die secundären Quellen, die wir über diese Vorgänge allein besitzen, widersprechen einander oder sind unbestimmt. Man vergleiche die Vita des h. Petrus Martyr von Taegius aus dem XV. Jahrhundert, die Erzählung des h. Antoninus von Florenz, Sandrini, Gabriel Fiamma etc. Lami II. 580. — Die Localitäten, wo die beiden Kämpfe stattfanden, stehen desshalb fest, weil an denselben Denkzeichen an sie errichtet wurden.

1) Fineschi l. l. S. 149 und 150. Cece Gherardini, an den der erste dieser Briefe gerichtet ist, ist derselbe, welcher 1260 den Zug gegen Siena energisch widerrieth, bis ihm bei Todesstrafe verboten wurde, weiter zu sprechen. Die Familie G. gehörte zu den guelfischen.

2) Er urkundet hier am 2. August 1245 bei Ficker, Forschungen IV. 408.

3) Ficker, Forschungen II. 515 u. f. Cantini, Saggi III. 60.

aus über ihre prompta devotio, que quicquid sibi litigii sinistre dudum causa superstitionis adduxerat, judicio nostre provisionis exposuit et in libra Cesaree definitionis appendit, wesshalb er auch Sorge trage, dass sopitis quibuslibet inter vos preterite dissensionis erroribus pax et justitia in vobis quodammodo plantatione succrescat; darum ernenne er seinen Sohn Friedrich von Antiochien zum Podestà ihrer Stadt, gleichsam als Repräsentanten seiner eigenen Gegenwart (imaginarium nostre presentie). Aber nicht nur zum Podestà seiner treuen und gehorsamen Stadt (fidelis nobis et devota Florentia) ernennt er seinen Sohn, sondern auch zu seinem Vicar, damit derselbe die facinorosos et segniter seu contumaciter liberius animadvertere valeat. Darum sollen die Florentiner ihn als ein besonderes Unterpfand seiner Liebe zu ihnen gern und gehorsam aufnehmen und ihm in Allem gehorchen. Sollten aber gegen Erwarten Personen da sein, die ihm nicht gehorchen wollen, so sollen diese wissen, dass er sie härter bestrafen werde, als wenn sie gegen ihn, den Kaiser, Etwas unternommen hätten. Es wird Jedermann zugeben, dass Kaiser Friedrich II. in diesen Ausdrücken nicht im Februar 1248 an die Florentiner schreiben konnte, nachdem sein Sohn schon seit 1246 nachweislich Generalvikar von Tuscien und Podestà von Florenz gewesen war. Viel richtiger werden wir diesen Brief ansetzen, wenn wir denselben ins Jahr 1246 verlegen und als das Schreiben ansehen, durch das der Kaiser Friedrich von Antiochien bei den Florentinern einführte. Ist das aber richtig, wie kaum zu bezweifeln ist, so kann von einer gewaltsamen Unterwerfung der Stadt im Anfang des Jahres 1246 nicht die Rede sein. Das supposuit unserer Annalen bedeutet dann so viel als: Kaiser Friedrich II. bekam 1246 Florenz vollkommen in seine Gewalt. Die Parteien der Stadt, über deren Unfrieden Innocenz IV. im Januar 1246 so lebhaft klagte, haben sich entweder dem Kaiser vereint unterworfen, oder die kaiserlich gesinnte war 1246 so vorherrschend geworden, dass die andere ihrer Entscheidung sich nicht mit Gewalt zu widersetzen wagte. Können wir in den Worten des oben mitgetheilten kaiserlichen Schreibens etwas mehr als nur übliche Stylwendungen der kaiserlichen Kanzlei erblicken, so möchte ich annehmen, dass die aristokratischen Familien der Stadt, die bisher das Stadtregiment noch immer in den Händen gehabt hatten, sich jetzt zur Unterwerfung unter den Kaiser noch einmal geeinigt hatten. Vielleicht hatten die Gefahren, welche dem florentinischen Adelsregimente von dem selbstständig bewaffneten und organisirten Popolo drohten, Gefahren, die durch die Schaaren der Capitanei fidei ihnen zum ersten Male handgreiflich geworden waren, den Adel noch einmal zur Einigkeit, wenn auch in einem anderen Sinne, als der Papst es wünschte, zurückgeführt. Hierauf wäre dann die Anerkennung Friedrichs von Antiochien und dessen Stellvertreter, des Emanuel Doria aus Genua, als Podestà von Florenz erfolgt [1]).

---

1) Ich gestehe, die Deutung, welche ich dem supposuit unserer Annalen gegeben habe, befriedigte mich selbst nicht. Als ich in den sonst sehr glaubwürdigen Annales Senenses (Mon. Germ. XIX. 230) folgende Notiz zum 26. Dec. 1246 fand: 7 Kal. Jan. anno Domini 1247 Fredericus filius Frederici imperatoris intravit Florentiam maxima parte eorum fugata et ipsorum turribus et palatiis funditus eversis war ich daher geneigt, diese Erstürmung der Stadt durch Friedrich von Antiochien mit dem supposuit unserer Annalen zu combiniren und für 1245 in diesen 1246 zu schreiben. Glücklicher Weise beschützte mich aber eine Note des Herausgebers dieser Annalen vor dieser Combination. Böhmer, der diese Annalen in Siena 1850 abgeschrieben hat, hat unsere Notiz gar nicht in der Handschrift gefunden: Haec in codice non lecta ex Muratorio supplevi heisst es in der Note. Wer hat nun dieselbe aus der Ausgabe

Mag diese Vermuthung richtig sein oder nicht, jedenfalls hielt diese Einigkeit nicht lange an. Nachdem zwei Jahre lang Podestaden in Florenz als Stellvertreter Friedrichs von Antiochien die Stadt im kaiserlichen Interesse regiert hatten, fühlte sich die guelfische Partei so stark, um mit dem erklärtesten Gegner des Kaisers, dem Cardinal Ottaviano di S. Maria Nuova in Via Lata, aus dem sonst kaiserlich gesinnten florentinischen Geschlechte der Ubaldini, Verbindungen anzuknüpfen, die Bolognesen herbei zu rufen, um mit deren Hülfe die Stadt auf die Seite der päpstlichen Partei hinüber zu führen [1]). Es kam zu erbitterten Kämpfen innerhalb der Stadt, da die kaiserliche Partei die guelfische von Strasse zu Strasse, von Haus zu Hause bekämpfte. Die Uberti, von denen G. Villani VI. 33 erzählt, der Kaiser habe sie durch Gesandte und Briefe aufgefordert, ihre Gegner gewaltsam aus der Stadt zu treiben, werden von Villani als die Vorkämpfer der kaiserlichen Partei besonders hervorgehoben. Diese Nachricht Villanis, sowie die andere desselben Chronisten, dass der Kaiser erst während dieser Kämpfe Friedrich von Antiochien nach Florenz geschickt habe, sind nach meiner Kenntniss der übrigen Quellen zwar nicht controllirbar, möchten aber beide doch richtig sein. Sie entsprechen vollkommen der Situation. Nur muss man alles das, was Villani sonst in Verbindung mit ihnen erzählt, nicht als baare Münze nehmen. Friedrich von Antiochien war seinem Vater zur Belagerung von Parma zu Hülfe geeilt, wo er im August 1247 nachweisbar ist (Huillard-Bréholles VI. 566). Als Friedrich II. von den verrätherischen Verbindungen hörte, welche die Florentiner Guelfen mit den Bolognesen angeknüpft hatten, hat er vielleicht, um sich Florenz zu sichern, die Uberti und den Vicar des Podestà aufgefordert, seine und ihre Gegner aus der Stadt zu treiben. Aber das war leichter anzurathen als auszuführen. Doch begannen die Uberti den Kampf, den die Feinde des Kaisers heraufbeschworen hatten. Aber er zog sich hin. Da schickte der Kaiser, um nicht am Ende die wichtige Stadt an seine Feinde zu verlieren, seinen Sohn, den Generalvicar von Tuscien und Podestà von Florenz, seinen Getreuen zu Hülfe. Mit diesen vereint warf dann Friedrich von Antiochien am 2. Februar 1248 die Feinde des Kaisers nieder, nahm einige (nonnullos) gefangen, andere (quosdam) vertrieb er aus der Stadt. Soweit sind Villanis Angaben mit dem kaiserlichen Schreiben vereinbar und wir erkennen durch beide den wahren Hergang. Dagegen möchte ich die Nachricht Villanis, Friedrich II. habe sich vorher Geisseln von allen Städten Tusciens aus der ghibellinischen und guelfischen Partei geben lassen, die ghibellinisch gesinnten aber wieder entlassen und nur die Guelfen in San Miniato del Tedesco internirt, wo sie von der Almosen der Bewohner gelebt hätten, sehr in Frage stellen. Ich habe nirgends eine Spur von dieser Anordnung Kaiser Friedrichs gefunden, die doch

---

der Chroniken des Andrea Dei und Agnoli di Tura, die Muratori S. S. Ital. T. XV abgedruckt ist, in unseren Text gebracht? Dass die Nachricht, welche wahrscheinlich zum 2. Febr. 1248 gehört, falsch datirt ist, ergiebt sich daraus, dass Emanuele Doria am 22. Dec. 1246 ganz friedlich in Florenz weilte und seines Amtes als Stellvertreter des Podestà Friedrich von Antiochien wartete, wie aus der Urkunde bei Lami, Monumenta III. 1657 hervorgeht. — Da Ozanam, Documents inédits etc. S. 196, wie ich nachträglich sehe, unsere Notiz auch zu II Kal. Jan. 1247 abgedruckt hat, aber auch wieder auf die Chronik von Andrea Dei verweist, so weiss ich doch nicht sicher, ob nicht am Ende die Notiz sich wirklich in der Handschrift findet. Sollte dieses aber auch der Fall sein, so bleibt sie doch unrichtig im Datum.

1) Das erzählt Kaiser Friedrich in einem Schreiben an seine Getreuen, in dem er auch den Namen der Guelfen, „die er schon lange geschont habe, obwohl er sie mit Recht (juste) habe vernichten können", zum ersten Male braucht. Huillard-Bréholles l. l. VI. 586.

schwerlich ganz verschollen wäre, da sie alle Städte Tusciens betroffen haben soll. Selbst für Florenz allein glaube ich nicht, dass eine ähnliche Massregel getroffen ist. Der Kaiser versichert ja ausdrücklich, dass er die Partei der Guelfen bis dahin geschont habe. Villani erzählt auch das Märchen von der beabsichtigten Zerstörung vom Battistero di S. Giovanni durch die Ghibellinen, die einen Thurm auf dieses h. Haus fallen lassen wollten. Leichtgläubig, wie er ist, steht er noch dazu ganz unter dem Banne der guelfischen Parteitradition. Der aber mag glauben, wer da will. —

Doch mit diesen letzten Bemerkungen bin ich schon über die Grenzen unserer Annalen hinausgegangen, die als letzte Nachricht uns den Uebertritt Parmas zur antikaiserlichen Partei melden. Einzelheiten derselben sind unrichtig. Nicht Bernardo Orlandi dei Rossi hat Parma eingenommen und Henricus Testa, der kaiserliche Podestà dieser Stadt, war schon todt, als Bernardo dort eintraf. Aber dieser Mann war jetzt so sehr die Seele der antikaiserlichen Partei, dass alle Siege derselben auf ihn übertragen wurden. Ein Florentiner Annalist, der diesen bedeutenden Mann vielleicht persönlich gekannt hat, war mehr als ein anderer hierzu geneigt.

VI.

Die Verzeichnisse der Consuln und Podestaten von Florenz.

In der Handschrift der Biblioteca Nazionale von Florenz, der ich die Annales Florentini II. entnommen habe [1]), findet sich Fol. 33 ein Verzeichniss der Consuln und Podestaten von Florenz von 1196 bis 1267. Schon Fineschi [2]) kannte diesen Katalog, wie ich erst nachträglich gesehen habe, und liess denselben abdrucken. Da das Werk Fineschis selten ist, und der erste Abdruck nicht correkt ist, mag derselbe hier noch einmal stehen.

Dasselbe Verzeichniss, wie das hier veröffentlichte, haben schon die Florentinerchronisten Paolino Pieri, G. Villani und Simone della Tosa vor sich gehabt [3]). In dem Abdruck, den Manni von der Chronik des letzteren veranstaltet hat, steht es an der Spitze der Chronik. Denn wenn auch Verschiedenheiten zwischen denselben und unserem Kataloge in den Namen der Consuln und Podestaten auftreten, z. B. ad a. 1211, und die Jahreszahlen mehrfach variiren, so kommen diese Differenzen den Uebereinstimmungen beider gegenüber doch nicht in Betracht. Dazu muss man bedenken, dass die in dem Kataloge und von den Chronisten zu den einzelnen Jahren genannten Consuln keineswegs die in diesem Jahre allein regierenden waren, sondern gleichzeitig mit ihnen noch viele andere dasselbe Amt bekleideten. Wenn nun aber in dem Kataloge unserer Handschrift und den Chronisten dieselben Namen ausgewählt sind, um nach ihnen die gesammten Consuln des Jahres zu bezeichnen, so beweist das sicher, dass die Verzeichnisse beider auf eine

---

1) Siehe oben S. 39.

2) Fineschi, Memorie istoriche etc. I. 257. Consoli e Podestà della Città di Firenze dall' anno 1196 fino al 1267. Estratti da una anticha cronichetta manoscritta contemporanea esistente nella nostra libreria. Die Handschrift befindet sich jetzt in der Biblioteca Nazionale unter der Abtheilung der Manuscripte der Conventi soppressi. 733 F. 4. Schon die Schriftzüge der Handschrift verrathen, dass unser Katalog nicht etwa aus denen der Chronisten entstanden sein kann. Als unsere Handschrift gegen den Ausgang des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, gab es diese Chronisten noch nicht.

3) Der Katalog des Simone della Tosa beginnt mit 1196. Villani nennt die ersten Consuln zu 1197. Paolino Pieri nennt einen Consul zum Jahre 1195 aber irrthümlich. Man hatte das Consulatsverzeichniss vielleicht 1196 begonnen, weil mit diesem Jahre eine neue Aera des Consularregiments zu beginnen scheinen konnte, nachdem man es drei Jahre mit Podestaten versucht hatte. Auch in Genua ist in denselben Jahren ein merkwürdiges Wechseln von Consular- und Podestatenregiment zu beobachten. 1190 wird dort die Einführung eines fremden Podestà beschlossen; im folgenden Jahre kehrt man zum Consularregiment zurück. 1194 ist wieder ein fremder Podestà da; 1194—1200, 1202—1206, 1211 Podestaten; 1201, 1207—1210, 1212—1216 Consuln. Von 1217 an wird stets ein fremder Podestà berufen.

gemeinsame Quelle zurückgehen, wenn wir nicht annehmen wollen, dass die verschiedenen Chronisten unsere Handschrift benutzt haben. Man wird jedoch die erste Annahme als die wahrlichere finden, wenn man Folgendes erwägt.

Es ist zwar nicht klar, wie man sich die Thatsache zu erklären hat, dass in unseren Consulatsverzeichnissen, dieselben Namen für das gesammte Collegium der Consuln des Jahres herausgegriffen, einzelne Consuln also als consules eponymi behandelt werden. Es lassen sich hierüber nur Vermuthungen wagen. An der Spitze des Collegs der regierenden Consuln, der consules de communi, musste selbstverständlich ein Vorsitzender stehen. Derselbe hatte wohl an sich keinen höheren Rang als seine socii und bekleidete das Amt eines Vorsitzenden wohl auch nur vorübergehend. So war es wenigstens in Siena üblich, wie sich aus zwei Urkunden ergiebt, die mir Th. Wüstenfeld mitgetheilt hat. Nach der einen (Caleffo della Assunta c. 163), leisten im Jahre 1202 die Conti Ardingheschi einen Eid: Guinisio consuli, tunc suorum sociorum priori, Guidoni Marescotti, Bartholomeo Renaldini, Uguccioni Berlingherii Coss. Nach der anderen (Caleffo vecchio c. 456) schwört der Graf Ugolino de Strido, aus der Familie der Conti Gherardeschi: Uguccioni Berlingherii, tunc priori, Guidoni Marescotti etc. Man könnte nun annehmen, der Name des Consuls, welcher im ersten Monate nach Uebernahme der Geschäfte die Stelle eines Priors versehen habe, habe für das Collegium der Consuln des betreffenden Jahres seinen Namen hergegeben. Aber urkundlich wissen wir nichts darüber. Man weiss ja nun freilich urkundlich über die Zeit, in der die Consuln die Stadt Florenz regierten, überhaupt sehr wenig. Ist doch nicht einmal sicher, wann die Consuln ihr Amt antraten, und nur höchst wahrscheinlich, dass dieses am Tage des Schutzpatrons der Stadt, des San Giovanni Battista, geschah, während die Podestaten ihr Amt am 1. Januar übernahmen. Aber fast scheint es so, als hätte die Einrichtung eines Priors der Consuln in Florenz überhaupt nicht bestanden. Wenigstens werden in der, so viel ich weiss, einzigen Urkunde, in der priores consulum von Florenz erwähnt werden, gleichzeitig zwei Prioren, und nicht Einer erwähnt, so dass jene Vermuthung wenigstens für Florenz hinfällig würde. In dem Vertrage zwischen Florenz und Pistoja vom 3. Juni 1204 werden die Consuln von Florenz, darunter auch der, nach welchem dies Consulatscolleg dieses Jahres in den Katalogen genannt wird, namentlich aufgeführt: Berlingherius Jacoppi et Albertinus Oderingi priores, Tiniosus Lamberti, Ildebrandinus Cavalcantis, Compagnus Henriguccii, Jacobus Ugolini Nerlii, Baldovinectus Borgognonis et Gherardus consules.

Andere Vermuthungen, nach denen man z. B. etwa den dem ersten Stadtquartier von Florenz angehörenden Consul an die Spitze seiner Collegen gestellt und nach ihm das Collegium des Jahres genannt habe, würden ebensowenig auf Glaubwürdigkeit besonderen Anspruch erheben können.

Wie dem nun auch sein mag, ein solches abgekürztes Consulatsverzeichniss und ein Katalog der Podestaten und Capitane war für die mittelalterlichen Municipien in Italien so nothwendig wie für das antike Rom seine Fasten. Die Existenz eines solchen wird überall in den Urkunden stillschweigend vorausgesetzt. Denn alle Augenblicke wird in den Communalakten, namentlich bei Consilienberathungen und Provisionen jeder Art auf Akte eines solchen Podestà oder Capitanos, oder auf Begebenheiten, Anklagen, Absolutionen unter dem oder jenem Podestà u. s. w. recurrirt, ohne dass eine genauere Zeitbestimmung hinzuzufügen für nöthig gefunden wurde. Die Behörden

und überhaupt alle an den Staatsgeschäften Betheiligten mussten dann doch leicht nachsehen können, wann dieses geschehen und an welcher Stelle im Registrum oder den Consilienbüchern das Betreffende zu finden war [1]).

Ein Bruchstück eines derartigen Katalogs, der sich bis auf die Zeit heraberstreckte, in der man Karl von Anjou die Einsetzung der Podestaten auf sechs Jahre übertrug, haben wir in unserem Verzeichnisse vor uns. Gewiss hat es wohl auch ein Verzeichniss der Consuln vor 1193, in welchem Jahre der erste einheimische Podestà in Florenz gewählt wurde, während 1200 der erste von auswärts berufene Podestà auftritt, gegeben. Aber von einem solchen Kataloge ist keine Ueberlieferung auf uns gekommen, wie wir denn ja auch in dem ältesten Registrum der Stadt nur ganz wenige Urkunden aus dem 12. Jahrhundert verzeichnet finden. Denn das Verzeichniss von Consuln, aus dem Ildefonso di San Luigi und Ammirato ihre Reihen von Consuln stattlich bereichert haben, und das nach Ildefonso einer antica historia manuscripta existente in bibliotheca Gaddiana, cujus auctor dicitur Ser. Brunettus Latini entnommen ist, während Ammirato über seine Quelle schweigt, ist, wie weiter unten gezeigt werden wird, willkührlich erfunden. Um so werthvoller ist dagegen unser Katalog. Denn derselbe bewährt sich an den Urkunden geprüft fast durchgehends als richtig; denn die Fehler, welche demselben bei Schreibung der Namen und einzelner Jahreszahlen nachgewiesen werden können, erweisen sich als Schreibfehler des Copisten oder als auf Correkturen der Chronisten, die denselben glaubten verbessern zu sollen, zurückführbar. Der Beweis, dass die verschiedenen uns erhaltenen Kataloge auf Einer Grundlage beruhen, kann daher in diesem Falle durch ihre Abweichungen untereinander bewiesen werden, indem man die Ursachen aufzuzeigen im Stande ist, welche dieselben hervorgebracht haben. Unser Verzeichniss weicht z. B. in den ersten Decennien von dem Kataloge Paolino Pieris ab. Wie hätte es auch anders sein können, da Botrighello Sizi nach ihm nur fünf Monate das Podestatenamt bekleidet hat, ihm als Nachfolger Gherardo Orlandini gegeben wird und diesem Andalò di Bologna, der sieben Monate sein Amt verwaltet habe, folgt, nichts destoweniger aber für diese drei Podestaten, welche also zusammen vierundzwanzig Monate regiert haben, doch eine Amtsdauer von drei Jahren angesetzt wird. Die ganze Reihe von Podestaten muss sich desshalb doch um Ein Jahr verschieben. Das ist auch geschehen bis zum Jahre 1231, wo der Schreiber des Katalogs den Podestà Otto di Mandello zwar zwei Jahre lang sein Amt verwalten lässt, ihn aber doch nur für Ein Jahr ansetzt, so dass nun die Uebereinstimmung mit dem Kataloge Simones della Tosa hergestellt wird. Dieselbe wird aber sofort dadurch wieder gestört, dass in unserer Handschrift für das Jahr 1236, wo es zwei Podestaten gab, für diese zwei Jahre gerechnet werden, sich also die Reihe wieder um ein Jahr verschiebt. Dazu kommt nun noch ein grobes Missverständniss von Paolino Pieri, der in seinen chronologischen Angaben überhaupt kein Muster ist. Er konnte sich in seiner Vorlage gar nicht zurechtfinden. Diese hatte die Consuln und Podestaten nach dem stilo volgare aufgeführt, was selbst für Florenz nicht auffallen kann, da die Podestaten hier ihr Amt am 1. Januar antraten. Paolino Pieri glaubte aber, sie seien nach

1) Der beste Kenner der mittelalterlichen Communalarchive Italiens, Th. Wüstenfeld, hält es auf mein Befragen für ganz selbstverständlich, dass es derartige officielle Beamtencataloge gegeben hat. Nichts destoweniger besitzen wir nur von zwei italienischen Städten vollständige Consulatsverzeichnisse, von Genua und Piacenza; dieselben sind uns in den Annalen dieser Städte erhalten.

dem stilo Fiorentino berechnet, und kommt dann sehr ins Gedränge, wenn ein Podestà nur sechs Monate oder überhaupt einen Theil des Jahres sein Amt bekleidet hatte. Hieraus erklärt es sich auch, warum Paolino Pieri Ereignisse z. B. Juni 1208 und Juli 1223 stattfinden lässt, welche 1207 und 1222 stattfanden, weil er meinte, der betreffende Podestà, der bei denselben betheiligt war, habe sein Amt am 1. Januar 1207 oder 1222 *nicht* nach dem stilo volgare, sondern nach dem stilo Fiorentino angetreten, wonach allerdings Ereignisse, die im Juni oder Juli stattfanden, dann ins Jahr 1208 und 1223 gesetzt werden mussten. Die Erkenntniss dieser Fehlerquelle führt uns zu der weiteren Einsicht, dass Paolino Pieri sein Consulatsverzeichniss in die Gesta Florentinorum hineingearbeitet hat, oder wenn man lieber will, die Gesta Florentinorum in dieses, die Gesta Florentinorum also das Podestatenverzeichniss noch nicht enthielten. —

Ich lasse unsere Handschrift mit allen ihren Fehlern abdrucken, um dann auf Grund derselben und der übrigen Kataloge und zahlreicher Urkunden berichtigte Fasti Florentini zu geben. Ich bemerke zum Schluss noch, dass die beiden historischen Notizen zu 1196 und 1197 unserer Handschrift um ein Jahr zu früh datirt sind.

1196 Aldobrandino Barucci[1]); fecie i Capitani a Montegrossoli.
1197 Conpangno Arrighucci; fue la guerra da Simifonte al suo tempo.
1198 Chonte Arrigho.
1199 Davizo de la Tosa.
1200 Paghanello da Porchara.
1201 Paghanello da Porchara.
1202 Aldobrandino Barucci.
1203 Brunellino Brunelli.
1204 Conpangno Arrighucci.
1205 Ridolfo Borgongnoni.
1206 Sizio Botrighelli.
1207 Gualfredotto da Melano.
1208 Gualfredotto da Melano.
1209 Gianni del Giudice del Papa.
1210 Chatalano de la Tosa.
1211 Migliorello Chatalani.
1212 Ridolfo Borgognoni.
1213 Ugniccione Petto di Leo.
1214 Jacopo di Gianni Grosso.
1215 Botrighello Sizi V mesi.
1216 Gherardo Orlandini.
1217 Andalò di Bolongna VII mesi.
1218 Bartolomeo Naso.
1219 Otto di Mandella.
1220 Alberto di Mandella.
1221 Ugo del Gritto.
1222 Bonbarone da Perugia.
1223 Otto Pietro Grigori.
1224 Gherardo Orlandini.
1225 Inghiaramo di Magretto.
1226 Bernardino di Pio.
1227 Guido di Roma.
1228 Guido da Monisterio.
1229 Andrea di Jachopo di Perugia.
1230 Giovanni Bonatti Boccaci.
1231 Otto di Mandella due volte.
1232 Andrea di Jachopo di Perugia.
1233 Corello dal rada[2]).
1234 Gianni del Giudice.
1235 Conpangno del Poltrone.
1236 Guiglelmo Usinbardi.
1237 Orlando Rosso.
1238 Rubaconte.
1239 Agnolo di Mola brancha.
1240 Guido d'Aseso.

1) Nur die Anfangsbuchstaben des ersten Wortes sind in der Handschrift überall gross geschrieben, die des zweiten Namenswortes klein.

2) Fineschi hat viada gelesen. Der Podestà heisst Torello da Strada.

1241 Chastellano de Cafori.
1242 Ugo da Chastello.
1243 Conte Guifedri da la Mela.
1244 Ugholino d'Ugho Rosso.
1245 Bernardo d'Orlando Rosso.
1246 Pace Pesamiola.
1247 Manovello Doria di Genova.
1248 Rugieri da Bagnuolo.
1249 Jacopo di Ruta.
1250 Ubertino da Landra.
1251 Rinieri da Montemerli [1]).
1252 Uberto da Bandela.
1253 Filippo degli Ugoni.
1254 Polo da Soricino.
1255 Viscardo da Pietrasanta.
1256 Alamanno da la Torre.
1257 Alamanno da la Torre.
1258 Lucho de' Grimaldi. Matteo da Choregie.
1259 Giachomino de' Rossi.
1260 Dianese Creveli.
1261 Jachopino Ranchoni.
1262 Il Conte Guido Novello.
1263 Il Conte Guido Novello.
1264 Manfredi Luvo.
1265 Marco Giustignani di Vinegia.
1266 Marco Giustignani di Vinegia.
1267 Messer lo Conte Nepoleoni e Messer Loderingo e Messer Catalano di Bolongna frati e Messer Ormanno citadini d'Orvieto. El Vicaro Carlo; tutti un ano.

Verzeichniss der Consuln und Podestaten von Florenz bis zum Jahre 1267.

Am frühesten werden Consuln von Florenz in den Gesta Florentinorum des Sanzanome zum Jahre 1125 erwähnt. Es ist jedoch wohl anzunehmen, dass Sanzanome sich nur dachte, dass das Belagerungsheer von Fiesole durch die Consuln seiner Vaterstadt befehligt worden sei, ohne dass er wirklich wusste, dass die Florentiner schon damals sich Consuln gewählt hätten. Möglich ist es aber, dass die Florentiner schon 1125 das Consularregiment bei sich eingeführt hatten [2]).

Die ersten namhaft gemachten Consuln sind Broccardus und Selvorus. Dieselben werden in einer zu Borgo San Genesio aufgenommenen Urkunde (Memorie di Lucca. Tom. IV. Doc. CXXII. S. 173) genannt: Broccardus ed Selvorus [3]) Florentini consules firmiter promiserunt pro se et pro sociis suis et pro illis consulibus etc. qui in Florentina civitate pro tempore fuerint. Hiernach hatten die Consuln Broccardus und Selvorus schon damals mehrere Collegen neben sich. Wie viele wissen wir leider nicht. Die Zahl derselben wird auch in Florenz nicht feststehend gewesen sein, und aus der Zahl der Consuln in anderen Städten können wir keine Schlüsse ziehen. Pisa

1138 quarto decimo Kal. April.

1) Zu ihm ist eine sehr abgekürzt geschriebene Notiz gemacht, welche die von Villani VI. 42 erzählte Todesart des Podestà mit wenigen Worten zu berichten scheint.

2) Dass 1102 noch keine Consuln in Florenz existirt haben, dürfte jetzt wohl allgemein zugestanden werden. Siehe oben S. 72 Anm. 3. Die Urkunde von 1182 bei Cantini, Saggi I. 75.

3) Der Herr Archivdirektor Bongi in Lucca hat das Original freundlichst für mich verglichen.

hatte z. B. 1171 sieben Consuln, Gubbio 1163 fünf, Orvieto 1168 und 1211 vier, Piacenza dagegen sieben, Poggibonzi nur drei. Nur vermuthen lässt sich, dass 1138 den Stadtvierteln von Florenz entsprechend vier Consuln gewesen sind. Denn es sind uns noch die Namen von zwei anderen Consuln, Burellus und Florenzitus, aus dem Jahre 1138 urkundlich bekannt [1]).

1) Ich lasse die beiden Urkunden des Jahres 1138, die noch ungedruckt sind, hier nach einer Abschrift meines Freundes C. Paoli folgen, da sie auch anderweitig interessant sind. Die Stipulation, dass eine Familie einen Theil des Jahres in der Stadt wohnen müsse, in deren Grafschaft die Güter derselben lagen, kommt auch schon 1151 in Siena vor. Ughelli, Italia sacra III. 546. Eine Urkunde über eine gleiche Stipulation aus dem Jahre 1198 Osimo betreffend bei Zacharia, Anecdota etc. S. 66. — Der Graf Uguccio ist vielleicht identisch mit jenem Grafen Ugo, den Passerini als Stammvater der Familie Bonaparte nachgewiesen hat. (Archivio stor. N. S. IV. Tom. Parte I. P. 10). Die Urkunden lauten: In Dei nomine. Anno dominice incarnationis centesimo. XXX viij. post mille, secundo nonas junii, indictione prima. Manifestus sum ego comes Ugicio fil. (lacuna) quia per hanc cartulam pignoris nomine et pene nomine do, trado et concedo in ecclesia Sancti Johannis Baptiste posita in civitate Florentie vice et utilitate totius populi civitatis Florentie et de eius suburbanis, videlicet Castrum de Collenovo, qui Pititiano vocatur, cum curte sua et castrum de Silliano cum curte sua et castrum, qui Tremali vocatur, cum curte sua similiter. Predicta castella cum curtibus una cum omnibus, que super se et infra se habent, do et trado in predicta ecclesia, hoc videlicet tenore, quod si ego ab hodie in antea ero in consilio vel facto vel assensu, quod aliquis homo Florentine civitatis vel de ejus suburbiis perdat vitam aut membrum aut studialiter capiatur vel captus retineatur ad ejus dampnitatem, et non salvabo eos et eorum bona per totam meam terram et aquam et meum districtum bona fide et in aliena terra, absque meo dispendio, et a modo in antea tempore guerre per tres menses in Florentina civitate vel in ejus suburbiis non habitabo secundum parabolam Consulum, et postquam dederint nobis, ubi domum possim edificare, postea quam uxorem accepero, non hedificabo, et si de vestra Communi guerra vobiscum non stetero et non adiuvavero per me meosque homines et per meam terram, sine vestro dispendio, et mei homines vobis offenderint in personam vel in avere et infra XXX dies, postquam inquisitus fuero per Communem vel Consulum missum, non emendabo, vel non emendare faciam capud(?) tantum si recipere voluerint, tunc sit licentia et potestas supradicto populo predicta castella pignorata cum curtibus suis possidendi tenendi non autem alienandi vel obligandi; et quod a vobis exinde factum fuerit excepta alienatione obligationeque, firmum et stabile sit semper, absque mea meorumque heredum contradictione. Quod si, ut dictum est, observaverimus ego meique heredes in perpetuum, tunc haec cartula sit inanis et vacua nullamque in se retineat firmitatem. Et, quod non credo ut sit, quod si ego jamdictus Comes vel mei heredes aut submissa persona, quam nos miserimus, vel quae cum quolibet nostro facto veniat, per quodlibet ingenium, cui nos ea dedissemus aut dederimus, quod contra predictum populum vel ejus heredes sit, vel si in aliquid exinde vos agere, causari, tollere, contendere, contradicere, intencionare, vel minuere praesumpserimus, aut si ea nos vobis ab omni homine et femina defendere non potuerimus et non defenderimus, tunc duplo tanta et talia jamdicta castella cum curtibus, qualia tunc ipsa fuerint, sub extimatione in consimilibus locis de nostris propriis castellis et rebus, proprietario jure vobis restituere et persolvere debeamus. Et si vobis oportunum fuerit, licentiam et potestatem habeatis, una cum ista cartula, causam exinde agendum, responsum reddendum, finem ponendum et usque ad veram legem perducendum, quam melius potueritis sicut et nos facere debuimus.

Actum Florentie feliciter Signum ⸗⸗ manus predicti Comitis, qui hanc cartam ut superius legitur fieri rogavit.

Signa ⸗⸗⸗ manuum Farolfi de Lucardo et Rugerii de Colle et Gotifredi similiter de Colle et Guerre et Milioculi de Colle et Malestrimi et Gadaliti de Colle.

(L. S.) Ego Belcarus auctoritate Imperiali judex ordinarius et notarius exemplum hujus exemplaris diligenter vidi et legi et quicquid in eo continebatur hic fideliter scripsi, ideoque subscripsi. (Libro dei Capit. XXIX. c. 34.)

In Dei nomine. Anno dominice Incarnationis CXXXVIII post mille, secundo nonas junii, Indictione prima. Manifestus sum Egicio (sic!) Comes filius (lacuna)

Zu diesem Jahre soll Sanzanome nach Passerini[1]) von einem florentinischen Podestà sprechen. Aber hier waltet ein Irrthum ob. Es heisst nicht: in manu potestatis Florentini, wie Passerini gelesen hat, sondern in manu potenti etc. (Thl. I. 6. Z. 17). Damit fallen alle Hypothesen über ein angeblich von Sanzanome erwähntes frühes Vorkommen von Podestaten in Florenz. Dass Perrens (I. 554) die richtige Lesart nicht gekannt hat, darf uns nicht Wunder nehmen. Da aber noch in anderen Quellen von Podestaten in Florenz um die Mitte des 12. Jahrhunderts gesprochen wird, so müssen wir doch näher auf die Frage eingehen.

In der von Passerini herausgegebenen Zeugenaussage ist von einem Renuccius de Stagia, quando erat podestas Florentinorum, et a consulibus Florentinorum und einem potestas Johannes Guerreri die Rede[2]). Wie der Zusammenhang der Zeugenaussagen beweist, handelt es sich hier um drei verschiedene Zeiten, in denen das Kloster gegen die Deutschen[3]), gegen den Podestà Renuccius von Stagia und gegen die Consuln von Florenz in Schutz genommen sei. Ferner werden in den Verhandlungen des bekannten Podestà Ogerius von Poggibonzi im Jahre 1203 über die Grenzen der Grafschaft von Florenz und Siena drei Podestaten von Florenz, Gualterius, Rodigerius und Pipinus, genannt[4]). Da diese Nachrichten sämmtlich auf die Zeit um oder nach der Mitte des

---

quia per hanc cartulam donationis inter vivos dono et trado et concedo in Ecclesia et Episcopio S. Johannis Baptiste posita in Florentina civitate, videlicet unum casolarem a latere orientis in Castro novo de Colle, qui Piticiano vocatur, quod per longitudinem fiat brachia XX et per testa brachia XII; predictus casolare una cum omnibus, que super se et infra se habet, in predicta ecclesia vice et utilitate totius populi Florentine Civitatis dono, trado ad possidendum. Ita ut neque predicte suisque rectoribus neque predicto populo sit potestas aliquo modo alienandi. Et, quod non credo ut sit, ut si ego jamdictus Comes vel mei heredes aut submissa persona, quam nos miserimus vel quecumque quolibet nostro facto veniat per quodlibet ingenium, cui nos cum dedissemus aut dederimus, quod contra predictam ecclesiam vel ejus rectores, vel contra predictum populum vel ejus heredes in aliquid exinde agere, causari, tollere, contendere, contradicere, intencionare vel minuere praesumpserimus, aut si nos cum predicte ecclesie suisque rectoribus vel predicto populo suisque heredibus ab omni homine et femina defendere non potuerimus et non defensaverimus, tunc dupla tanta et talia jamdicta terra et casolare donatio, qualiter tunc ipsa fuerit sub estimatione, ibi in consimili loco de nostris propriis terris et rebus proprietario jure predicte ecclesie vel populo restituere et persolvere debeamus. Et si predicte Ecclesie vel suis rectoribus aut populo oportunum fuerit, licentiam et potestatem habeant una cum ista cartula causam exinde agendum, respondendum, finem ponendum et usque ad veram legem perducendum, quam melius potuerint, sicut et ego facere debui. Et pro ista mea donatione, traditione Launechild et meritum recepi ego supradictus Ugiccio Comes a Burello et Florenzito consulibus vice totius populi crosnam unam pro valiente libras centum lucensium monete.

Actum Florentie feliciter.

Signum ⸗⸗ manus supradicti Comitis Ugicionis qui hanc cartam donationis fieri rogavit.

Signa ⸗⸗⸗⸗ manuum Farulfi de Lucardo, Rogerii et Tancredi de Colle et Gotifredi et Guerre de Colle Maliocull et Malestrimi(?) et Gadaliti similiter de Colle.

(L. S.) Ego Belcarus auctoritate Imperiali judex ordinarius et notarius exemplum hujus exemplaris diligenter vidi et legi et quicquid in eo continebatur hic fideliter scripsi ideoque subscripsi. (l. l. c. 42).

1) L. Passerini, Una monaca del duodecimo secolo. S. 10 (Separatabdruck aus dem Archiv. stor. Ser. III. T. XXIII).

2) l. l. S. 26. 29. 45. 46.

3) Wenn Passerini l. l. S. 44 unter den Deutschen (Teutonici) die langobardischen Herrn von Montegrossoli und Cuona versteht, so irrt er. Es sind die Krieger und Beamten des Erzbischofs von Köln gemeint, die z. B. 1163 die tuscischen Städte und Kirchen mit Reichssteuern belegten (Fineschi, Memorie I. 44).

4) Archivio delle Riformagioni L. dei C. XXIX c. 13. Delizie degli eruditi Toscani IX. 5. Ficker Forschungen III. 440. Passerini hat diese Podestaten nicht gekannt.

12. Jahrhunderts zurückgehen, so konnte man zur Annahme verleitet werden, dass Florenz um diese Zeit wirklich von Podestaten, und nicht von Consuln, regiert worden sei. Renuccius von Stagia, von dem Passerini nur bemerkt, er habe der Familie der Soarzi angehört, ist uns nun aus einer Urkunde bekannt, die ihn in einem entschieden feindlichen Verhältnisse zu Florenz zeigt. Er verbündet sich nämlich sammt seinen Söhnen Bernardo und Gozzolino und Ottaviano und Rustico di Soarzo am 27. Februar 1156 mit Siena gegen Florenz; die Herrn wollen innerhalb acht Tagen auf Verlangen der Sienesen diesen das Castell von Strove und den Thurm von Montagutolo auf dem Montemaggio als Pfand übergeben. In einer zweiten Urkunde bestätigt der Reichsvicar/Erzbischof Reinald von Cöln eine Schenkung, welche Renuccius von Stagia und Guido von Soarzo der Commune von Siena gemacht hatten[1]). In eine etwas spätere Zeit werden wir den Podestà Johannes Guerreri zu versetzen haben, dessen Sohn Lucterius im Jahre 1202 Consul von Florenz war[2]). In die Zeit kurz nach 1163 verweist auch Ficker die Podestaten Gualterius, Rodigerius und Pipinus, die höchst wahrscheinlich deutscher Herkunft waren.

Wie es sich mit dem Podestat des Renuccius von Stagia verhält, wissen wir nicht. Ebensowenig mit dem des Johannes Guerreri. Soviel ergiebt sich nur aus der Analogie anderer italienischer Communen, dass wenn um diese Zeit irgendwo ein Podestà genannt wird, derselbe nur in gefährlichen Zeitläufen als eine Art Diktator bestellt wurde. War die Gefahr vorüber, so trat regelmässig wieder das Consularregiment in Kraft. Diese Podestaten, welche in der Regel aus der Zahl der Bürger der betreffenden Stadt genommen wurden, werden wohl auch hier rectores, domini, dominatores, dominantes genannt, wie jener Sienese Scudacollus[3]). Und so mögen wohl auch in den Fehden mit den Grafen Guidi und Alberti die Podestaten Renuccius von Stagia und Johannes Guerreri, dieser aus der Familie der Giandonati, um 1150 und 1180 zu Podestaten von Florenz berufen worden sein. Dass der erste es dann 1156 mit den Sienesen hielt, hat bei der Lage der Besitzungen der Soarzi in der Nähe Sienas gar nichts Auffallendes. Wir müssen sein Podestat nur vor 1156 ansetzen. Vielleicht dürfen wir ihn mit jenem dominans identificiren, der nach Sanzanome (I. 8) die Florentiner anredete und sie 1245 zum Angriff auf Siena bestimmte. Denn dominus, dominator, dominans ist der, so viel ich sehe, allein in Tuscien vorkommende Name für den Podestà. In dieses Jahr glaube ich diese Niederlage der Sienesen ansetzen zu müssen, wenn auch die Chronologie des Sanzanome nicht dazu zu stimmen scheint. Wir müssten sonst zwei Niederlagen der Sienesen am Montemaggio annehmen. Nach den sehr zuverlässigen Annales Senenses (Monumenta Germ. XIX, 226) fand eine ganz sicher am 13. Juli 1145 statt. Wäre Renuccius von Stagia an diesen Kämpfen betheiligt gewesen, so hätte er so recht um seine Heimath gestritten, da Stagia noch zur Grafschaft Florenz, Val di Strove aber schon zu der von Siena gehört. Die Abtretung der Besitzungen der Soarzi an Siena im Jahre 1156 hängt dann

---

1) Cantini, Saggi VII. 113. Repetti V. 456.

2) Delizie degli Eruditi Tosc. VII. 141. Lucterius f. Gianni Guerrerii (forse) Guerneri. Für Johannes Guerreri hat Passerini gar keine Zeitbestimmung versucht. Dieselbe ergiebt sich wenigstens annähernd, wenn die Zeugenaussage des Bonone di Monte di Croce richtig ist, dass er, der 1202 vierzig Jahr alt ist, mit dem Vicecomes von Monte di Croce den Podestà Johannes Guerreri darauf aufmerksam gemacht habe, dass das Kloster Rosano den Grafen Guidi gehöre. Bonone muss doch mindestens 20 Jahre alt gewesen sein, als er zu dieser Mission verwendet wurde.

3) Ficker, Forschungen III. 433 ad a. 1151.

offenbar mit der Ueberlassung von Poggibonzi an Siena durch die Grafen Guidi 1156 zusammen. Zwischen Siena und dem festen Poggibonzi eingekeilt, hielten Renuccius von Stagia und seine Familie ihre Besitzungen doch für unhaltbar und übergaben sie Siena, um mit ihnen von der Stadt wieder belehnt zu werden.

Was die deutschen Podestaten von Florenz Gualterius, Rodigerius und Pipinus betrifft, so hat schon Ficker[1]) gewiss mit Recht hervorgehoben, dass diese wahrscheinlich nur Grafen des Comitatus Florentini waren, ebenso wie jener Willelmus de Asio, der in demselben Verhöre Podestà von Siena genannt wird und Graf in dem Comitat von Siena war. Da nun ausserdem feststeht, dass 1160, 1162[2]), 1170, 1171, 1172, 1176 Consuln in Florenz an der Spitze der Commune standen, so wird es kaum einem Zweifel unterliegen, dass wir in Renuccius von Stagia und Johannes Guerreri nur Podestaten zu erblicken haben, welche in gefährlichen Kriegszeiten vorübergehend an der Spitze der Staats- und Heeresleitung standen, während für gewöhnlich das Consularregiment fungirte. In dieser Ansicht werde ich noch dadurch bestärkt, dass in dem grossen Bundesvertrage mit Lucca aus dem Jahre 1184 das Consularregiment als das regelmässig bestehende vorausgesetzt wird, daneben aber doch auch ein potestas sive rector vel dominator als gleichwerthig angesetzt wird.

Der Angabe, welche ich in einem Spoglio Strozziano des Staatsarchivs zu Florenz Nr. 65. S. 18 gefunden habe, dass im Jahre 1166 ein Figliocaro di Tornaquinci Consul von Florenz gewesen sei, liegt wahrscheinlich eine Verwechslung mit dem Jahre 1176 (Siehe zu diesem) zu Grunde. [1166]

Die nicht genannten Consuln von Florenz suchen bei Caput Cavalli unweit Motrone Frieden zwischen Pisa und Lucca zu stiften. Monumenta Germ. XIX. 260. 1170 17. Nov.

Pisa und Florenz schliessen Frieden. Die Consuln nicht namentlich aufgeführt. Flaminio del Borgo, Scelti diplomi Pisani. S. 307. 1171 4. Juli.

Friede zwischen Pisa und Lucca zu San Genesio. Die Florentiner Consuln Johannes Donati und Mannus i. e. Alamannus. Flaminio dal Borgo l. l. S. 309. Cantini, Saggi I. 89. V. 36. 1172 23. Mai.

Der Consul von Florenz Johannes Donati wird zu San Genesio von Christian von Mainz gefangen genommen. Mon. Germ. XIX. 263. Siehe oben S. 59. 4. Aug.

Existente consule in curia Sancti Michaelis super facto justitiae Bettus fil. Tebaldi Betti etc. Urkunde bei Cantini, l. l. VII. 134. Vergl. ad a. 1214. 1173 13. Januar.

Benfecisti Ruvignani filius schenkt den Consuln von Florenz das podium Petri in curia castri Martignani: tibi Josep filio Lupo (sic! pro Lupi) consuli civitatis Florentinae accipienti vice et utilitate totius populi et communis ipsius civitatis ex mandato aliorum consulum tuorum sociorum, qui eo anno consules tecum in ea civitate imperant, quorum nomina haec sunt: Albizo, Mainetus, Donatus, Bonella, Austuldus, Guido Uberti, Amideus, Borgognone, Petrus Odenrici. Nach der Urkunde im Arch. delle Riformag. Libro dei Capitoli. XXVI. c. 31. Delizie degli Erud. Tosc. VII. 137. 1174 6. April.

Die Sienesen überlassen Poggibonzi an Florenz. Die Florentiner Abschriften der Urkunde 1176 22. März.

---

1) Ficker, Forschungen III. 449.

2) Marangone in Monumenta German. XIX. 245. Memorie di Lucca I. 187. Quae quidem acta sunt in presentia etc. quorundam consulum Pisanorum, Florentinorum, Pistoriensium.

— die sienesischen sollen diese Namen nicht tragen — haben nicht sämmtliche Namen. Die Copie, nach der Ficker l. l. IV, 188 das Document herausgegeben hat, hat folgende Namen: Florentinis consulibus, Abbati di Lambarda et Cavalcanti . . . . et vestrorum consulum scilicet Coteracii Gorisii Iniemati Rogerii Johannis Donati Filocari Tornaquinci Balduini Ugonis Jude Jacoppi Berlengarii Simeonis. Abgesehen von einigen Versehen stimmen diese Namen, die dem Arch. delle Riformag. Libro dei Capitoli XXVI. c. 1. entnommen sind, mit der Copie im Libro dei capit. XXIX. c. 5, die ich abgeschrieben habe, überein: Abati di Lambarda et Cavalcanti nec non sociorum vestrorum consulum sc. Cotenacii, Forisii Iniemata, Rogerii Johannis Donati, Filocari Tornaquinci, Baldouini Ugonis Jude, Jacoppi Blengarii (? Berlingerii) Simeonis. Diese Urkunde ist datirt wie bei Ficker: 1176 pridie nonas Aprilis indict. IX.

Ildefonso di San Luigi giebt zum Theil nach Borghini dieselben Namen. Delizie VII. 137 und IX. 4. Ich fand in einem Spoglio von Borghini den zweiten Consul der Reihe Restauransdampnum Cavalcantis genannt. Ich habe dieselben Namen auch noch nach einer Urkunde Libro dei Capitoli XXXVI. c. 58 notirt: Cotenacii, Forisi Ingemati, Rogeri Joanis Donati, Filocari Tornaquinci, Baldovini Ugonis Jude, Jacopi Berlingerii Simeonis.

[1177] Da unter den Consuln von Florenz des Jahres 1176 kein Mitglied der damals sehr mächtigen Familie Uberti genannt wird, so war dieselbe vielleicht absichtlich ausgeschlossen und begann nun den Kampf gegen die Consularverfassung, der zwei Jahre dauerte. Da unter den Consuln des Jahres 1181 ein Angehöriger der Familie Uberti genannt wird, so war vielleicht auch in Florenz, wie in Pisa, in einem ähnlichen Falle, ein Vergleich geschlossen, wonach die Familie Uberti einen Consul stellte[1]). Es ist nicht unmöglich, dass damals Joannes Guerreri vorübergehend Podestà von Florenz war.

1) Es sei mir verstattet, hier noch eine Vermuthung über die Veranlassung der Kämpfe der Uberti gegen das Consularregiment (siehe oben S. 70 u. f.) auszusprechen, auf die ich erst bei der Drucklegung dieses Bogen gestossen bin. — Ich habe oben der Kämpfe nicht gedacht, welche von 1177 bis 1181 in Mittelitalien wütheten, und deren Vorkämpfer Erzbischof Christian von Mainz und der Markgraf Conrad von Montferrat waren (ich habe sie nur gestreift S. 68 und 78. Anm. 2., wo natürlich „Frieden von Constanz“ zu lesen ist). Unsere Annalen schienen keinen Anlass dazu zu bieten, und ich hatte übersehen, dass in der viel benutzten Stelle des s. g. Benedikt von Peterborough: Tuscanenses itaque et Pisenses et homines de Luca et cives de Pistoia et cives de Florentia et homines de Valle Arnae, et Hugelinus de Valle Spoletae, concilium fecerunt, ut praedictum cancellarium dolo caperent. ed. Stubbs I. S. 243 unter den Städten Tusciens, welche sich gegen Christian von Mainz 1179 verbündet hatten, ausdrücklich auch Florenz genannt ist. Ich kann mich natürlich hier nicht auf eine Untersuchung der Glaubwürdigkeit der Angaben des s. g. Benediktus von Peterborough einlassen. Es wird jedoch zur Verstärkung seines Zeugnisses beitragen, wenn ich bemerke, dass Siena, die Stadt, welche hier nicht als an der Verschwörung gegen den Reichskanzler Christian mitbetheiligt genannt wird, wenigstens 1180—81 nachweisbar auf Seiten Christians stand. Die Ursache der Auflehnung der Städte Tusciens gegen den Reichskanzler hat Scheffer-Boichorst nun schon längst (Göttinger Gel. Anz. 1867. S. 2015) in der „Sehnsucht“ dieser Communen „gleiche Freiheit mit den Lombarden zu besitzen“, zufinden geglaubt, ein Erklärungsversuch, der in der That höchst beifallswürdig erscheint. Wenn nun in Florenz von 1177—79, d. h. in der Zeit von dem Frieden von Venedig bis zur Gefangennahme Christians durch Conrad von Monferrat (September 1179), in Florenz ein heftiger Kampf zwischen den Uberti und den Consuln der Stadt wüthet, so ist es leicht möglich, dass dieser Bürgerkrieg mit jenem Vorgehen der Städte gegen Christian von Mainz in einem inneren Zusammenhange stand. Die Uberti, die ständigen Vertreter der kaiserlichen Politik, hätten sich dann dem auf volle communale

„In questo anno sedeano consoli della città di Firenze in San Michele in Orto dinanzi la torre dei Macci Ubertino, Marcello e Ormanno. Era lor giudice ordinario e dell' Imperadore Federigo uno, il cui nome fu Ristoradanno. Proveditori Arlotto Rinuccino: i quali sentenziarono in favore di Rolando Converso di Vallombrosa contra Erbolotto Magnuoli. . .“ So Ammirato nach einer Urkunde ad h. a. Man kann zweifelhaft sein, ob hier consules de communi oder consules placitorum seu justitiae gemeint sind, eine Unterscheidung, die zuerst in Genua aufgekommen ist und dann sich allgemeiner verbreitet hat. Lastig, Quellen etc. S. 136 u. f. Der hier genannte Judex Ristordanno findet sich auch in einer Sieneser Urkunde bei Ficker, Forschungen IV. 189. 1181 Oktober 1).

Florenz schliesst einen Zollvertrag mit Piacenza, aus dem nach Wüstenfeld die Existenz des Consularregiments in Florenz hervorgeht. Poggiale, Storia di Piacenza IV. 136. 1181 12. Dec.

Vertrag nicht genannter Consuln mit den Bürgern von Pogna: „Nos Pognenses juramus et salvare et adjuvare omnes personas civitatis Florentinae et burgorum et suburgorum ejus. Item guerram et guerras, pacem et paces faciemus ad eorum (consul. Florent.) voluntatem. Item castellum de Pogna de podio et statu, in quo modo est, non mutabimus. Nec in Somofonti pro castello hedificando vel in alio podio non ibimus pro castello vel fortiza construenda vel facienda aliquo ingenio sine parobola omnium consulum vel rectorum, qui pro tempore Florentiae erunt, data nobis ab ipsis omnibus in consilio eorum facto eadem causa ad sonum campanae; et siquis alius vellet hedificare aliquod castrum vel fortizam in ipso podio de Somofonti vel ejus apenditiis pro posse nostro contrariabimus, quod illud esse non possit, quam citius poterimus.“ Dieses der wesentlichste Inhalt der Urkunde, welche der Abschreiber (Libro dei capitoli XXVI c. 74 t.) ins Jahr 1101 st. Florent. verlegt hat. Capponi II. 575. Der Eingang der Urkunde ist abgedruckt bei Cantini, Saggi I. 75, der den Inhalt derselben jedoch nur sehr abgekürzt wiedergiebt. 1182 quarto nonas Martii.

Nach einer Urkunde im Capitelsarchiv zu Florenz, auf die sich Cantini, Saggi V. 193 beruft, war in diesem Jahre u. A. Compagno Arrigucci Consul. 1183.

Vertrag mit Lucca. Siehe oben S. 75. Zu den Consuln gehörte nach Cantini, Saggi V. 201 u. A. Gianni Uberti. Delizie degli erud. Tosc. XI. 171. 1184 21. Juli.

Vertrag mit den Grafen Alberti. Siehe oben S. 73. Ammirato ad h. a. 28. Okt.

Die Bewohner von Mangona schwören der Commune von Florenz, es stets mit ihr zu halten und zu geben „legiptime consulibus vel rectoribus libram unam argenti puri annuatim et annuatim unam albergheriam XII consulibus Florentinis, et qui cum eis erunt, quandocumque

Selbstständigkeit nach der Art der lombardischen Städte hinarbeitenden Consularregimente entgegen geworfen, waren aber unterlegen, nachdem das Haupt der kaiserlichen Regierung in Mittelitalien, Christian von Mainz, in längere feste Haft geworfen war. Im Jahre 1181 wäre dann aber wieder ein Mitglied der Familie wenigstens consul justitiae gewesen. — Ich hatte oben S. 70 gesagt, dass die Erzählung Villanis, die Arnobrücke sei durch eine Wasserfluth eingerissen, eine reine Vermuthung Villanis sei. Fast möchte man glauben, dass der Einsturz der Arnobrücke in Verbindung mit den Kämpfen der Uberti mit dem Stadtregiment steht, wenn man folgende Zeugenaussage liest, auf die mich Wüstenfeld nachträglich aufmerksam gemacht hat. Bei Cianfogni, Memorie della Chiesa di San Lorenzo sagt ein Zeuge aus: Quando pons Arni ruit, ivit ipse testis cum aliis de loco, unde lis est, cum vexillo splicato cum populo Sancti Laurentii, sicut irent ad praelium, quia omnes populi ibant illuc ad ficandos palos pontis.

1) Das genauere Datum nach Ajazzi, Memorie S. 57.

contigerit illuc venire. Iuramentum faciemus facere omnibus hominibus de Mangona et de masnada. Nach dem Spoglio Borghini in der Biblioteca Nazionale zu Florenz XXV. 2. 43. S. 11.

1186 26. Sept. Henricus comes Florentinus. Stumpf, Reichskanzler III. 244. Wahrscheinlich nur ein comes comitatus Florentini wie Willelmus de Asio comes Senensis.

1187 24. Juni. Die Urkunde Heinrichs VI. für Florenz. Stumpf, Reichskanzler III. 247. In ihr werden keine Beamten der Commune genannt.

1188 Mai. In einer Urkunde aus diesem Jahre heisst es bei Lami, Monumenta II. 957: sub obligo consulum et rectorum, qui pro tempore Florentiae erunt, vel potestatis aut alterius personae, per quam magis distringi potero.

[1189 u. 1191.] Die uns von Cantini, Saggi IX. 24 und V. 201 zu diesen Jahren genannten Consuln Caretto Compiobbesi, Tignoso und Schiatta Uberti, werden nicht urkundlich belegt und gehen die Namen derselben höchst wahrscheinlich mittelbar auf das sog. Chronicon Pseudobrunetto Latini zurück.

1193 14. Juli. In diesem Jahre wird uns der erste Podestà von Florenz aus einer Florentiner Familie bestimmt genannt, Gherardus Caponsacci. Derselbe regierte mit sechs consiliarii, einem consiglio di credenza, wie in Venedig der Rath des Dogen genannt wurde, und den sieben Vorstehern der Zünfte. Dieses ergiebt sich aus dem Vertrage, den der Podestà mit den Herrn von Trebio abschloss und dessen Bestimmungen lauten: Instrumentum pactorum factorum inter Commune Florentie et homines de Trebio.

„In nomine etc. Pacta et conventiones habitas inter dominum *Gerardum Caponsaccum* potestatem Florentie et eius consiliarios, et septem rectores qui sunt super capitibus Artium, ex una parte, pro Communi Florentie, et *Guidonem filium quondam Rodulfini*, pro se et suis consortibus *de Trebio*, scilicet dominis, et *Albertum filium Bennucii* tunc consulem castri *de Trebio* per se et tota masnada de *Trebio*, ex alia parte, hec sunt. Quod dictus *Guido* cum suis consortibus, scilicet *Gottifredo* et *Renuccio* et *Rainerio* et filiis Bacialdarii insimul facient cartam de podio vel podiis, quod vel que hedificabunt vel hedificare facient infra hos confines, *a Bovastagia usque Florentiam predicte potestati et consiliariis* etc. Item jurabunt ipsi *Guido* et *Albertinus* et omnes homines de castello de Trebio et eius curtis et castelli vel castellorum, que hedificabunt vel hedificare facient, et eorum curiarum, ab etate $\overline{xv}$ annorum usque ad $\overline{lxx}$ annos salvare, custodire, defendere omnes personas Florentine civitatis et eius burgorum et suburgorum et omnia eorum bona etc.; facere pacem et paces guerram et guerras omnibus personis quibus placuerit communis Florentie. Item iurabunt, quod terre de Trebio tenebunt pro Communi Florentie, et quando existentes pro Com. Flor. voluerint ponere super ipsam turrem custodiam vel custodias, permittent ibi ponere etc., et iuvabunt iamdictas custodias Flor. defendere ipsam turrem etc. Item si aliquod vel aliqua castella hedificabunt vel hedificare facient infra iamdictos confines, homines ipsius castelli vel castellorum iurabunt dare annuatim in festivitate sancti Johannis de mense iunii ecclesie sancti Johannis unum cereum et communi Florentie eodem die marcam unam argenti. Item renovabunt dicta iuramenta de x in x annis, etc.

„Hec omnia promiserunt observare etc.

„Preterea dicti *Guido* etc. et *Albertinus* etc. juraverunt ad Evangelia etc.

„Potestas itaque vero et eius consiliarii etc. insimul promiserunt etc. quod non permittent

vel assentient aliquem hominem vel aliquos homines die contra predictos *Trebienses*, etc. Dicti vero septem rectores ec. promiserunt mittere hoc anno in Constituto etc.“

„Facta sunt hec *Flor.*, in ecclesia *Sancte Cecilie* etc.

„Ego *Adactus* iudex imperatoris Henrici, idemque notarius et tunc de Communi Flor. omnia predicta rogavi et scripsi.

„Ego *Litius q. Loteringi* iudex et notarius autenticum huius exempli vidi et legi et etc. exemplavi.

„Ego *Belcarus*, auctoritate imperiali judex ordinarius et notarius exemplum huius exemplaris etc. fideliter scripsi etc.“

(*B. Arch. di stato in Firenze.* Capitoli, tomo 29. a c. 86—86 t.)

Die Namen der consilarii etc. giebt Ildefonso di San Luigi, Delizie VII, 138 und Cantini, Saggi I. 124. D. Gherardus Caponsacci, Potestas Florentiae, Tedaldus quondam Tedaldini, Dom. Gherardus q. Cipriani judex, Struffaldus f. Bellincionis, Conte Arrigho, Teghiarius q. Bondelmontis, Giarnidi Filipola(?), consiliarii domini potestatis. Barone f. Ardinghelli, Giramonte Rodulfus f. Durelli, Compagnus f. Spiriti, Angolerius, Carlettus rectores artium [1]).

Aus Lami, Monumenta etc. II. 1449 geht hervor, dass auch in diesem Jahre ein Podestà in Florenz regierte. 1193 9. Nov.

Aus Boehmer, Acta selecta imperii S. 180 ergiebt sich, dass auch in diesem Jahre an der Spitze der Stadt ein Podestà stand. Wenn Cantini, Saggi I. 202 einen Consul Uberto Uberti zu diesem Jahre kennt, so beweist das, dass er der gefälschten Liste des Pseudobrunetto Latini folgt. 1194.

Nach einem Spoglio Strozziano im Archive zu Florenz soll Rainerius de Paotano(?) potestas Florentinus in officio sexto dec. Kal. Julii 1195 gewesen sein. Statt Paotano ist höchst wahrscheinlich Pantano oder Panzano zu lesen, wo die Firidolfi und Ricasoli sassen. Aus diesem ganz unverdächtigen Zeugnisse ergiebt sich übrigens, dass die Angabe Paolino Pieris, welche er dem officiellen Kataloge selbst vorausgestellt und beigefügt hat, dass in diesem Jahre Ruggiero Giandonati Consul von Florenz gewesen sei, falsch ist, vorausgesetzt, dass dieser Ruggiero Giandonati nicht consul justitiae sondern de communi gewesen sein soll. 1195 16. Juni.

Ehe wir die Consuln und Podestaten, welche uns der officielle Katalog bietet, aufzählen, ist noch ein Consul von Florenz zu nennen, der nach 1183 regierte und desshalb interessant ist, weil er der Stammvater der berühmten Familie Donati ist, der Consul Vinciguerra. Derselbe war der Sohn Donatos di Pazzo und ist aus zahlreichen Urkunden bekannt, die jedoch nichts über das Jahr seines Consulats sagen. Lami, Monumenta II. 1115. Passerini, Una monaca l. l. S. 16.

Ildebrandus nepos Barucii et socii. So die Kataloge. 1196.

Ungenannte Consuln von Florenz sitzen zu Gericht. Lami, Mon. II, 1449. Dieselben waren also consules justitiae. Nach Cantini III. 62 (cfr. V. 194) heissen diese consules justitiae Restaurans damnum judex et Compagnus Arigucci. 1197 27. Jan.

---

1) Der Name eines Zunftvorstehers fehlt.

1197 Acerbus quondam Falseronis e Giannibello Florentinis consulibus. Ficker, Forschungen IV. 245.
11. Nov. 2. u. 4. Dec. Lami, Monumenta I. 346 u. f. Diese Consuln beschwören den Bund der tuscischen Städte zu Borgo San Genesio [1]). Die Namen der Consuln, welche Nov. 13., und der Räthe von Florenz, welche Nov. 14. dieses Bündniss beschwören nach Ficker IV. 148 bei Rena e Camici 5 d S. 69.

Corbinelli, Storia de' Gondi. Tom. I. Documenti pag. XXXV soll nach Follini in der Prefazione zu dessen Ausgabe der Malespini pag. XXXVII einen Consul Spinellus Malespine citiren, den ich sonst nirgends erwähnt gefunden habe als bei Ammirato. Dieser nennt als die Namen der Consuln, welche am 13. Nov. 1197 in Florenz den tuscischen Bund beschworen, folgende: Arlotto Squarcia sacchi, Sinibaldo del Compare, Raniero Baldovini, Gianiberte, Uberto Barucci, Sizio del già Buttigello, Gherardo Rosso, Uberto Gualducci, Gianni Bellisore, Ildebrandino Sciancati, Chiaritto Pilli, Rinaldesco del già Mula, Spinello Malespini, Uguccione del già Gherardino Ataviani, Guido del già Sanguigno et Gotifredo di Guido Rossi. Ammirato, St. Fior. ad h. a.

1197. Ich habe zu diesem Jahre noch aus anderer Quelle notirt: Acerbo, Compagno, Gianni Bellisore, Sitio, Sinibaldi, Gianniberti, Uberti, Gualduccio, Gottifredo, Giannibello, Uguccione Gherardi. Diese Consuln, welche Mitte des Jahres 1197 ihr Amt angetreten hatten, waren daher auch noch im Amte am:

1198 Ficker IV. 247 und 248. Sie werden hier bei der Aufnahme des Grafen Guido Guerra in
5. u. 7. Febr. den Tuskenbund genannt: Acerbo, Compagnio, Giannibelisore, Gianniberte, Uberto Gualduccii, Gittifredo, Giannibello, Sitio, Sinibaldo, Ugicione Gerardini; bei der Aufnahme des Grafen Alberto Nontigiova: Acerbo, Giannibello, Sinibaldo, Rainerio Balduini, Compagno, Gianni Bellisore, Uberto Gualducii, Gianniberte, Renaldisco et Guidone Sanguignii. (In der Abtheilung einiger Namen weiche ich von Ficker ab. Derselbe schreibt auch unrichtig: Nontigiona für Nontigiova.)

1198 Schwören die von Certaldo der Commune Treue. Als Consuln genannt: Restaurus, Acerbus,
11. Mai. Compagnus. Arch. delle Rif. Libro dei Capitoli XXIX. c. 48. nach Ildefonso di San Luigi l. l. Eine andere Abschrift der Urkunde steht l. l. XXVI c. 41. Der officielle Katalog nennt für das Jahr 1197—98 als Consul den Compagno Arrighucci, den wir in den oben mitgetheilten Listen finden.

1198 Unterwerfung von Figline unter Florenz. Als Consuln sind genannt: Giannibello, Raine-
17. Mai. rius Balduini, Gherardus Rossus. Ildefonso di San Luigi l. l. VII. 140. Ammirato, Istorie ad h. a. Cantini VII. 50.

1198—99. Conte Arrigho e suoi compagni nach dem officiellen Kataloge. Dieser Conte Arrigho war nicht Graf von Capraia, wie Simone della Tosa will, sondern nach Wüstenfeld Herr eines Immunitätsbezirks in den Bergen von Fiesole. Villani (V. 26) macht ihn merkwürdiger Weise zu einem Conte Arrigho della Tosa. Derselbe hat hier offenbar zwei Personen zusammen gezogen: den Conte Arrigho und den Davizzo della Tosa, der zu den socii des ersten gehörte. Urkundlich nachweisbar sind die Namen dieser Consuln bisher nicht. Haben dieselben ihr Amt nur bis zum Sommer 1199 verwaltet, so ergiebt sich ein Interregnum von mehreren Monaten, von denen wir nicht wissen, ob in ihnen Consuln oder ein Podestà die Stadt verwaltet hat [2]). Denn erst vom

---

1) Ueber die bisherigen Ausgaben dieses wichtigen Aktenstückes Ficker, Forschungen IV. S. 248.

2) Möglicher Weise verhält es sich so, dass Conte Arrigho von der Mitte des Jahres 1198—1199

(pridie Idus Febr. 1199. Ind. III. st. Fl.) ist Paganus oder Paganellus de Porcaria seu de Porcari aus einer der ersten, wenn nicht der ersten Luccheser Familie als Podestà von Florenz bis zu den Kalendas Jan. 1201. Ind. V. st. Fl. nachweisbar. Cantini III. 60 erwähnt „questa ricordanza esistente al libr. 26 delle Riformagioni di Firenze: Dominus Paganellus sive Paganus de Porcaria sive de Porcari de Luca Potestas erat in officio pridie Idus Februarii 1199. Ind. III. et finem habuit Kalendis Januarii 1201 Indict. V.“ 1200 12. Febr. — 1. Jan. 1202.

Als consiliarii desselben fungiren: Tedaldus filius Tedaldini de Cantore, Ardinghus Guernerii de Riccio, Ottavianus Guittonis Rossi, Alioctus Vicedominus, Giannes Geroldi, Trinciavellia de Mosciano, Guido de Avvogado, Manettus Foresis, Ugo Vinciquerra, Abate Ridolfi, Gianni fil. Azzi. Ildefonso di San Luigi l. l. S. 140. Lami Mon. I. 379 u. f. und 392. Manni ad Paolino Pieri ad a. 1200. Cantini, Saggi III. 51. Ammirato ad h. a.

Paganus de Porcaria potestas wird neben dem Stoldo Muscati consul mercat. und Giano della Bella consul militum in der Urkunde erwähnt, durch die sich Fortebracchius f. Grecii q. Ubaldini et Azzo et Ugolinus fratres etc. der Commune Florenz unterwarfen. Capitoli di Firenze. Lib. XXVI. c. 39. Cantini, Saggi II. 61 u. f. Ildefonso di San Luigi l. l. X. 199. Ammirato, Istorie ad h. a. 1200 15. Okt.

Paganellus de Porcaria Potestas Florentie, Ugolinus fil. Califfi Consul justitie bei Cantini VII. 9. Paganus de Porcaria war der erste wirkliche auswärtige, von den Florentiner sich selbst gesetzte Podestà. 1201 11. Januar.

Malavolti, Storia di Siena Bl. 40. r. Ammirato l. l. ad a. 1201. Die Sienesen und Florentiner schliessen einen Friedensvertrag. In ihm werden neben vielen Florentinern im Caleffo vecchio pag. 29 nach Wüstenfeld genannt der Podestà Paganellus Porcari, Ristoradannus und Brunus Judices, Guido Uberti und Davizzo Visdomini consules militum. 1201 29. März.

Wieder Consuln und zwar Rainerius Uberti, Rainerius de Bella[1]), Rainerius Siminetti, Ubertus Bernardi, Albertinus Alamanni, Vingonensis, Corbizzus de Caccia, Ugo Monaldi, Ildebrandinus Guittonis, Masoppinus, Lutterius filius Gianni Guernerii, Bonaccursus de Campi cum consilio generali consilii consulum mercatorum et militum et cambiatorum et priorum omnium artium Florentine civitatis Ildefonso di San Luigi l. l. VII. 178. Cantini II. 85. Der officielle Katalog hatte nach Villani, V. 30, Paolino Pieri etc. Aldobrandino Barucci da Santa Maria Maggiore consul. Es ist offenbar der in der Urkunde Ildebrandinus Guittonis Genannte gemeint. Ein Ildebrandinus nepos Barucci beschwor 1201 den Frieden mit Siena, die Familie gehörte zu den Vicedomini. Annal. Camaldul. III. 488 Append.: Ildebrandinus Baruccini vicedominus. Ammirato ad h. a. Cantini IV. 88 weiss auch von einem Aldobrandino Adimari als Consul ad h. a. 1202 20. Febr.

Capitula reipublicae Florentinae. S. 112. Die von Montepulciano schwören der Commune von Florenz. Die Consuln (A.) Ildebrandinus Guittonis und Vingonense genannt. 1202 24. u. 29. Oct.

Consul war, und dann Davizzo della Tosa folgte. Dieser wurde aber schon nach einem halben Jahre durch einen Podestà aus auswärtiger Familie der schweren Lage der Stadt wegen ersetzt. Ein Enkel jenes Grafen Arrigho Namens Orlandinus wird mehrfach in Urkunden erwähnt. Ildefonso di San Luigi VIII, 254. Fineschi, Memorie di S. Maria Novella S. 51. Ein Bruder Arrighos war ein anderer Orlandus. Sein Vater hiess Ugolinus.

1) Dieser Rainerius della Bella und der Ubertus Berardi werden in dem von Passerini veröffentlichten Zeugenverhöre (Archivio storico. Ser. III. Vol. 23) S. 33 und 52 des Separatabzuges erwähnt. Daraus ergiebt sich mit Sicherheit, dass das Verhör 1203 stattgefunden hat.

1203 31. Mai. Schwur derer von Montepulciano. Capitula reipubl. Fl. S. 113. Für die florentinischen Consuln Sinibaldo Scolay, Actaviano Gerardini, Donato Tolomey, Gianni Soldanerii, Albertino Ugitti Bulluzioli, Adimari Gianni Lieti, Brodario Sacchitti, Renerio Adimari, Gianni Bellisore, Gianni Bello Tedaldini, Bruno Judice, Davizo de Tusa, Brunellino, Acerbo et Cavalcanti Dayni empfängt der Procurator Bernardinus Sexcalcus den Eidschwur.

1203 4. Juni. Entscheidung des Podestà Ogerius von Poggibonzi im Grenzstreite zwischen Florenz und Siena. Dabei werden die Consuln von Florenz genannt: Octavianus Gerardini, Jannes Bellisore filius Ubertini Donati, Bruno Judex, Janibellus quondam Tedaldini de Cantore, Sinibaldus quondam Scolai de Montebuoni, Brodarius filius Sachetti, Cavalcantes Daini, Adimarus Janilitti(?) et Acerbus consules communis civitatis Florentie recipientes pro vobis et procuratorum nomine pro Ranerio Adimari et Davizzo Melliorelli, Donato Tolomei, Albertino Ugitti, Brunellino et Janni Soldanerii sociis nostris consulibus Florentinis etc. etc. In den Unterschriften werden noch aufgeführt Signum Catalani tunc consulis militum Florentinorum, Melioris de Abbate, Tonelli de Scarlato, Giamberte Cavalcantis consulum mercatorum. Donrandini Valentini tunc Communis Florentiae Camerarii, Roberti filius Boninsignie de Podio Bonsi, Donrandini, Leonis, Bononis Sescalcorum Communis Florentiae. Capitoli Libr. XXV, c. 3. XXIX. c. 7. Ildefonso di San Luigi IX. 5 u. f. VII. 142. Cantini II. 79.

1203 13. Sept. Vertrag mit Bologna. Muratori Antiquitates IV. 453. Die Florentiner Consuln, die ihn abschliessen, sind: Nos Davizzus quondam Meliorelli de Tusa (sic), Donatus Tholomei, Octavianus Gherardini, Brunus Judex, Janinbellus Tedaldini, Acerbus Falseronis, Sinibaldus Scolai, Gianni Soldanieri, Cavalcante Daini et Brunellinus consules communis Florentiae etc. Dabei Catalanus consul militum, Melior Abatis consul mercatorum, Tignosus Lamberti, Jacobus Ramonis coss cambiatorum, Marnettus Andreolae, Bonristorus Karelli priores Florentiae, Gondo camerarius comm. Flor.

1204 15. April. Innocenz III. bestätigt nicht genannten Consuln den Pakt zwischen Florenz und Siena. Ildefonso di San Luigi l. l. IX. 12.

1204 15. Mai. Nos Guido Uberti, Rogerius Giandonati, Albertinus Odenrighi, Conpagnus Ariguci, Ildebrandinus Cavalcantis, Berlingeri Jacoppi, Jacobus Nerli, Gerardus Russus et Balduinitus quondam Borgognonis, Ugonis Jude consules communis civitatis Florentiae et Maranus (Mannus?) Alboniti consul justitiae et Sinibaldus et Trinciavellus consules militum et Latinus Jambonus et Guadagnus priores mercatorum et artium et Forte Bilicocci senator (aus bannitor nach Wüstenfeld verschrieben) ejusdem civitatis geben dem Consul Tiniosus Lamberti Vollmacht zu Verhandlungen mit der römischen Curie wegen des Streites mit dem Bischofe und den Kanonikern von Fiesole über die Kirche von S. Pier Maggiore und wegen der Streitigkeiten mit den Sienesen über die Kirche Delle fonti di San Agnese in Poggibonzi. Capitoli di Firenze. Lib. XXIX. c. 16.

1204 3. Juni. Vertrag zwischen Florenz nnd Pistoja: Actum in ecclesia San Quirici inter Pesam et Arnum anno 1204 tertio nonas Junii in dictione septima in praesentia Vinciguerrae Donati, Gianni Soldanieri, Latini de Galligario, Gianni Bernardini et Stoldi Moschadi ad haec omnia rogatorum. Item alia die proxima scilicet pridie nonas Junii in dictione eadem (eodem) loco juraverunt pro eorum parte haec omnia Berlingherius Jacoppi et Albertinus Oderingi Priores, Tiniosus Lamberti, Ildebrandinus Cavalcantis, Compagnus Henriguccii, Jacobus Ugolini Nerlii, Baldovinectus Borgo-

gnonis et Gherardus Russus Consules Florentinorum in praesentia Acerbi Falseronis, Gianni Falseronis, Latini de Galligario, Manni Albonitti, Vinciguerrae Donati et Stoldi Moscadi ad haec omnia testium rogatorum. Zacharia, Anecdota etc. S. 129.

Es beschwören bei Roncastaldum die Consuln von Florenz Ildebrandinus Cavalcantis consul Florentinus, Trinciavellia consul militum, Catalanus castellanus de Mugello pro communi Florentino das zehnjährige Bündniss mit Bologna gegen Pistoja. Savioli, Annali di Bologna II. 2. 260. 1204 4. August.

Comes Rudolfus de Capraja potestas Florentinorum. Acta Sanctorum 1. Maii S. 14. So auch der officielle Katalog [1]). 1205 2. März.

Sizio Botticelli e suoi compagni. So der officielle Katalog. Paolino Pieri bemerkt zu diesem Jahre, es habe sich in ihm Nichts zugetragen, das des Aufschreibens werth sei. Ich habe keine Urkunde finden können, in dem der Name des letzten Consuln von Florenz vorkommt. Denn nun folgen, nur noch 1210—11 unterbrochen, auswärts geborene Podestaten an der Spitze des Gemeinwesens. 1206.

Gualfredotto de Grassello (Grassi) von Mailand. 1207.

Derselbe wiederum Podestà. 1208.

Savioli, Annal. Bol. II. 2. 289. Guifredus Grassi Florentinus potestas. Daneben als consules militum: Aldobrandus Cavalcante, Rusticus Abatis, Guarinus filius Aczi und die consules mercatorum: Pazzo, Struffaldus und Tonello. Die Communen von Bologna und Florenz gestatten einander Frieden mit Pistoja zu schliessen. 26. März und 1. April.

Lami, Mon. II. 944. In einem Breve Innocenz III. wird dem Probst Paganus die administratio fabricae von San Giovanni übertragen, wenn auch durch Usurpation der Consules mercatorum dort ein Werkmeister (Operarius) eingesetzt sei. 7. August.

Frieden zwischen Siena und Florenz. Der Podestà von Florenz Gualfredoctus Graselli. Siehe oben S. 113. 6. Oktober.

Ildefonso di San Luigi l. l. IX. 12 und Cantini II. 75: Bestätigung des Vertrages zwischen Florenz und Siena durch den potestas Senensis Johannes Strisius und den potestas Florentinus Guifridottus Graselli. 13. Oktober.

Giani del Giudice del Papa. So alle Kataloge. In einem Verzeichnisse der Podestaten u. s. w. von Florenz, das Carlo Strozzi angelegt hat und jetzt im Staatsarchiv von Florenz aufbewahrt wird, finde ich die Notiz über diesen Podestà alibi vocatus D. Johannes Guidonis de Papa civis Romanus. Damit stimmt eine Bemerkung Wüstenfelds überein, nach der die Familien Giudici und del Papa, die nach Innocenz II. genannten Paparoni, durchaus verschieden sind und desshalb statt del Giudice wahrscheinlich Guidonis oder di Guido zu lesen sei. So heisst derselbe Mann, der am 23. Juni 1208 Podestà von Todi gewesen ist, in einer Urkunde des Peruginer Stadtarchivs. 1209. 1210.

Catalano di Davizzo della Tosa, e suoi compagni. So der officielle Katalog. Siehe Villani V. 34. Bei Lami, Monum. II. 1070 kommen die Namen der Aldobrandi Adimari et Uberti

---

1) Von der Tochter dieses Grafen, Beatrix, rührt das Testament (1278) her, das eine der ältesten, wenn nicht die älteste gerichtliche Urkunde in italienischer Sprache ist. Lami, Mon. II. 75.

Gualducci consulum Florentinorum vor. Bonifacio Bonaguisi war nach einer Urkunde Lib. XXIX. c. 88 della Riformagioni unter den Consuln d. J. Nach Cantini VII. 28 soll in diesem Jahre auch ein Glied der Familie Belfredelli Consul gewesen sein. Ebenso ein Mitglied der Familie Belforti l. l. S. 33. 92.

1211. Ruggiero Giandonati e suoi compagni. So alle Kataloge.

1212. Conte Rodolfo di Capraja zum zweiten male Podestà. So alle Kataloge. Als consul militum wird ein Arnoldus und als consul mercatorum Gerardus Chiermontese in einem Vertrag mit Prato erwähnt. Capitoli Lib. XXIX. c. 88. Das Original nach Wüstenfeld noch im Archiv zu Florenz.

1213. Uguccione de' Pierleoni di Roma Podestà. Das Uguiccione petto di leo unseres Katalogs ist verstümmelt aus U. Petri dei Leoni. Ugo Leonis Civis Romanus wird er in einer Urkunde bei Cantini VII, 173 genannt. Consul pro manutenenda justitia Oderigus Benucci. — Rainaldus Leonis ist 1277 Podestà von Orvieto, Franciscus de' Pierlioni 1263 Podestà von Foligno u. s. w. Aus dieser Familie stammte Papst Anaklet II.

1214 27. Nov. Jacopo di Gianni Grassi Podestà. In einer Urkunde bei Lami, Mon. II. 1454 nennt er sich: Jacobus Petri Joannis Grassi Romanorum consulis D. gr. civitatis Florentiae potestas. Als consules justitiae dieses Jahres werden genannt: Pontius f. Albertint della Scotta, Latinus f. Alberti Galigai, Schiatta Cavalcantis, Aldobrandinus Passavanti in einer Urkunde vom 26. Mai (Capitoli Lib. XXIX. c. 84), die einen langen Process der Kanoniker von Florenz über Vertheilung ihrer Güter zum Abschluss bringen soll. Was es mit dem von Cantini VII. 134 zum Jahre 1214 erwähnten Johannes Thebaldi Betti Consul civitatis Florentie für eine Bewandtniss hat, vermag ich, wenn das Jahr richtig gelesen ist, in keiner Weise anzugeben. Ich kenne keinen Vertrag, der zwischen Florenz und Prato 1214 abgeschlossen wäre.

Paolino Pieri will diesem Podestà nur sechs Monate Regierungszeit zubilligen und weiss uns über seine Ersatzmänner Messer Buondelmonte de' Buondelmonti e Messer Mosca Lamberti, die die Stadt a modo di capitani e non di consoli regiert hätten, zu berichten. Da er uns aber als Unterscheidungszeichen des Regiments von Consuln und Capitanen erklärt, bis dahin seien immer vier Consuln nach den vier Thoren der Stadt vorhanden gewesen, und die Urkunde vom 27. Nov. ausdrücklich den Podestà Jacobus aus der Familie der Grassi als noch im Amte befindlich bezeichnet, während nach Paolino Pieris genauer Angabe in der zweiten Hälfte des Jahres die beiden Capitane regiert hatten, so ist klar, was wir von der Nachricht Paolinos zu halten haben. Es scheint durchaus sicher zu sein, dass seine Notiz auf einer Verwechslung beruht. Denn in unserem Kataloge wird von der Amtsdauer seines Nachfolgers bemerkt, dass sich dieselbe nur auf 5 [1]) Monate erstreckt habe. Es muss also in der gemeinsamen Vorlage beider Kataloge nicht genau und deutlich geschrieben gewesen sein, auf welchen Podestà sich die Amtsdauer von 6 Monaten bezieht. Der Schreiber unseres Katalogs hat dann gedankenlos den drei Podestaten Botrighelli Sizii, Gherardo Orlandini und Andalò di Bologna drei ganze Jahre für ihre Amtsführung zugetheilt, obwohl er selbst dem ersten dieser beiden, wie schon erwähnt, 5 Monate und dem letzen 7 Monate Amtsdauer zumisst, also sie auf zwei Jahre hätte

1) Nach dem Texte von Fineschi auf 6.

vertheilen müssen. Dadurch hat er denn auch sich in Widerspruch mit den übrigen Katalogen für die folgenden Jahre gebracht.

Da wir nun durch Urkunden darüber unterrichtet sind, dass in den ersten Monaten von 1216 Gherardus Orlandini als Podestà im Amt war, so ergiebt sich folgende Ordnung:

Botrighello Sizii. Er regierte aber nicht fünf Monate, sondern höchstens zwei bis drei. 1215.
Denn aus den Gesta Florentinorum (Ptolmaeus Lucensis in den Annales Lucenses ad a. 1215. S. 67) geht ganz bestimmt hervor, dass zur Zeit der Ermordung Buondelmontes de' Buondelmonti Gherardus Orlandi Podestà von Florenz war. Die Gesta Florentinorum sind freilich nicht fehlerfrei. Aber es liegt hier kein Grund vor, ihre Behauptung anzuzweifeln. Villani hat dieselbe Angabe den Gesta Florentinorum entlehnt.

Gherardus Orlandini oder Orlandi ist nachweisbar am 6. März 1216 als Podestà in einer 1215—16.
Vertragsurkunde zwischen Florenz und Bologna bei Savioli, Annal. di Bologna II. 2. 368. „Gherardus Rolandini Florent. Pot." Nach Cantini II. 104 ist dieser Vertrag pridie Idus Februarii 1215 i. e. 1216 abgeschlossen. Bei Cantini sind auch die Namen der Consiliarii des Podestà und die Namen der consules artium etc. abgedruckt. Gherard Orlandi war ein Bolognese, und nicht von Lodi, wie Paolino Pieri will. Er war mehrere Mal Consul von Bologna und 1202 Podestà von Reggio.

Den Rest des Jahres 1216 fungirte Andalò degli Andalò aus Bologna als Supplent. Nach 1216.
Paolino Pieri soll er sich schlecht aufgeführt, bezahlt und im August entlassen worden sein. An seine Stelle seien wieder zwei Capitani getreten. Es ist nicht wahrscheinlich, dass diese Angabe richtig ist. Andalò degli Andalò war 1217, worauf mich Wüstenfeld aufmerksam macht, Podestà von Mailand, nach Galvaneus Flamma und Mandelli, Commune di Vercelli III. 291.

Bartolomeo Nasi aus Bologna. So alle Kataloge. 1217.

Otto de Mandello aus Mailand. So in allen Katalogen. 1218.

An diesem Tage fungirt ein Judex D. Octonis potestatis Fl. Lami, Mon. II. 269. 13 Sept.

Derselbe Judex ex delegatione Ottonis Mandelle (sic) Pot. Florent. II. l. l. 272. Die An- 22. Nov.
gabe des Bulletone (Lami, Mon. I. 170), dass Otto von Mandello am 18. Febr. 1219, also 18. Febr. 1220 st. com., Podestà von Florenz gewesen sei, muss auf einem Schreib- oder Druckfehler beruhen. Die Indiktion ist auch falsch. Es wird der 18. Febr. 1218 gemeint sein.

Albertus de Mandello civis Mediolanensis. Ildefonso di San Luigi VIII. 136. Cantini 1219
II. 77. D. Albertus de Mandello Civis Mediolanensis, accipienti vice dicti Communis se tenere 24. Aug.
in perpetuum Castrum de Montemurlo ad honorem civitatis Florentiae et facient hominibus de Montemurlo predicto, offerre annuatim ecclesiae S. Joannis Baptiste Flor. in ejus festo cereum unum lib. 40. Obligaverunt (comites Guidi) pro observantia promissorum loco pignoris hec ipsorum castra, videlicet Monteguarchi, Laurum, Puteum, Lancioline, Trapolano et Viesca et alia castra ipsorum in valle Arni. Die Akte befindet sich abschriftlich im Libro dei Capitoli XXVI. 95 und XXIX. 101.

Consul justitiae neben Albertus de Mandello war ein Bentaccorda. Urkunde bei Cantini VII. 165.

Lami, Mon. II. 812 erwähnt einen Potestas Albertus de Mondello zum Jahre 1290 wohl nur in Folge eines Druck- oder Lesefehlers. Lami, Mon. I. 156 spricht irrthümlich von einem Uberto de Mandello als Podestà im Jahre 1220.

1220. **Ugo del Grotto aus Pisa.**

1. Jan. Salvi, Storia di Pistoja I. 165 nach 1228 versetzt. Die Commune Pistoja sendet zwei ihrer Consuln, um Differenzen mit Florenz wegen Schulden auszugleichen.

15. Aug. Ugo del Grecto Pot. Fl. Lami, Mon. II. 796, ebenso verschrieben wie Lami II. 734.

1221. Bombarone da Perugia. Paolino Pieri weiss, dass er der Familie de' Baglioni angehört habe. Jedenfalls aus angesehener Familie, da er 1219 Podestà von Perugia war. Er wird nach Wüstenfeld in Bartoli, Stor. di Perugia p. 327 einfach Bonus Baro genannt.

1222. Oddo di Pietro Grigori aus Rom. Alle Kataloge. Urkundlich erwähnt bei Lami, Mon. II. 800. Nach Wüstenfeld 1227 Podestà von Foligno, 1230 und 38 von Perugia.

1223. Gherardus Orlandini (Rolandini) von Bologna. In allen Katalogen. Er ist derselbe, der schon 1215—16 Podestà gewesen.

1224. Inghiramo di Magretto oder da Magreta, Sohn von Cacciaguerra de Montemagno und 1227 Podestà von Siena. 21. Juni lässt er bekannt machen, dass Pisaner, Sienesen, Pistojesen mit ihren Waaren sicher durchs Gebiet von Pistoja ziehen können. Salvi, Storia di Pistoja I. 159.

1. Juli. Ingerramus de Macreto potestas Florentie schliesst Frieden mit dem Podestà Sigerius von Volterra. Cantini I. 137, wo das Friedensinstrument abgedruckt ist.

1225 22. März. Bernardinus Pii fil. Manfredi von Mantua. Alle Kataloge. Urkundlich erwähnt in der Urkunde über den Verkauf von Trevalle an Florenz. Capitoli XXVI. c. 100. XXIX. c. 104. und in einer Urkunde bei Cantini II. 78. III. 63: Dominus Bernardinus Pii fil. Manfredi civis Mantuanus Potestas Florentie . . . . consule pro manutenenda justitia Pazzo Isacchi, gedruckt bei Cantini X. 171 Pecori, Storia di San Gemignano p. 68.

1226. Guido Johannis Guidi de' Papi di Roma, Sohn des Podesta von 1209.

1227 11. Januar. Guido di Monistero. Urkunde bei Cantini III. 63. Dominus Guido de Monasterio Potestas Flor., Membrottus Orlandi consul justitiae in Curia Sancti Michaelis, ubi est signum Aquile. Cantini VIII. 212 liest den Namen des Consul justitiae: Membrottus Guidi Bostole de Aricio. Welche Lesart die richtige ist, kann ich nicht sagen. Dies ist der einzige Sienese, der Podestà von Florenz war. Doch war er ein Landedelmann, nach Wüstenfeld aus der Familie de' Berardenghi stammend. Er führte 1230 eine Fehde mit Siena, über die die Kostenrechnung noch in der Kämmereirechnung von Siena vorhanden ist.

1228. Andrea di Jacopo von Perugia. Villani VI. 5. Die Kataloge. 25. Juni beim Friedensschluss zwischen Florenz und Pistoja, in campo ubi erat exercitus Florent. conventiones quedam et pacta inter Florent. et Pistoriens. circa castrum Carmignani et ipsius destructionem . . . als Zeugen: Dominus Guiffredus Cardinalis Legatus Apostolicae Sedis. D. Petrus Torelli Potestas Pistorii . . . . Dom. Andrea Jacobi Potestas Florent. bei Cantini II. 82. Urkundlich erwähnt in dem Schiedsspruch zwischen Lucca und Pistoja, den der ‚alte Podestà' in Gegenwart des ‚neuen Podestà', Joannis Boccaccio, abgiebt am 21. Dec. 1228. Zacharia, Anecdota 373—75.

1229 16. April. Johannes Boccazii[1]). So die Kataloge und urkundlich nach Wüstenfeld erwähnt in einer Urkunde des Communalarchivs von Cremona (Capsa civitatis Flor. 42), in der er an zwei cremonesische Gesandte erklärt, nicht gestatten zu wollen, dass Jemand von Florenz oder Faesule

1) Bottacci bei Villani und in der Urkunde bei Cantini. Diese Form scheint ein Schreibfehler zu sein.

für Bologna am Krieg mit Cremona, Modena, Parma theilnehme, weil die Cremonesen die Gefangenen von Florenz, Pistoja und Prato entlassen hätten. — Er wird noch am 2. Oktober d. J. als Podestà erwähnt.

Joannes Bottaci (gedruckt freilich Bottavi) Potestas Fl. schliesst ein Schutz- und Trutzbündniss mit Orvieto. Cantini I. 152. 1229 1. Juli.

Otto de Mandello von Mailand zweimal Podestà. 1230. 1231.

Lami, Mon. II. 74. 1230 2. März.

Der Podestà giebt einen Schiedsspruch in Streitigkeiten zwischen Gianfante di Bertelotto dei Fifanti und der Commune von San Gimignano wegen der Ansprüche des Ersteren auf das Vicecomitat von Gambassi. Repetti II. 365. Pecori, Storia di San Gimignano S. 50. Nach Wüstenfeld zwei Urkunden vom 9. und 10. März 1230 im Communalregistrum von Orvieto, Zollfreiheit auf 10 Jahre betreffend. 1231 30. Jan.

Andrea di Jacopo da Perugia. Nach den Katalogen. Er kommt nach Wüstenfeld auch urkundlich in den Carte sciolte des sienesischen Archivs vor. Auszug daraus bei Tommasi, St. di Siena I. 235. 1232 2. Okt.

Torello da Strada von Mailand. Nach den Katalogen und Lami, Mon. I. 56: 1233.

Taurellus de Strata olim potestas Florent. und den Lezioni CXXIV. Nach Wüstenfeld gehörte er einer ghibellinischen Familie aus Pavia an, war 1221 und 27 Podesta von Parma, 1229 von Forli, 1234 von Pisa. 14. Nov.

Gianni del Giudice von Rom. Nach den Katalogen. Kommt in einer Urkunde vor, die excerpirt ist bei Cecina, Not. Volterran. S. 35. War als Johannis Judicis Romanus consul 1216 Podestà von Perugia. 1234.

Compagno de Poltrone von Mantua. Nach den Katalogen. Urkundlich erwähnt Compagnus de Poltronis Potestas Flor. et consul pro manutenenda justitia . . . . Aldobrandinus Rudighieri bei Cantini III. 64 und 30. Juni bei Tommasi, Storia di Siena I. 249, Malavolti, Storia di Siena I. 60 im Friedensvertrag mit Siena. Er schliesst am 4. Juli den Vertrag mit Orvieto gegen Siena. Urkunde im Auszuge bei Cantini I. 151. Siehe oben S. 154 u. f. Er war guelfischer Gesinnung und 1225 Podestà von Vercelli, Mandelli l. l. III. 276 und 1236 Podestà von Bologna. 1235.

Guglielmus Ventus von Genua. Derselbe hat aber nur einen Theil des Jahres das Amt verwaltet. Nach Paolino Pieri sechs Monate. Das aber ist wahrscheinlich unrichtig. Denn schon am 5. März schwört der neue Podestà Rolandus Ugonis Rossi dem Bischofe von Florenz auf das Evangelium, die Freiheiten der florentinischen Kirche zu wahren. Lami, Lezioni CXXIV. Dieser Eidschwur hat nach dem Antritt des Amtes stattgefunden. Diese Tageszahl kann aber nicht richtig sein, da in einer Urkunde vom 17. März 1236 der Dominus Guglielmus Venti Civis Januensis Dei gratia Potestas Florentie und der Consul pro manutenenda justitia per totum annum Amizzo qu. Sanzanome bei Cantini III. 64 vorkommt. Es ist daher wahrscheinlich 5. exeunte Martio 27. März, d. J. zwei Tage nach florentinischem Jahresanfang bei Lami zu lesen. Vielleicht war Guglielmus Ventus aus damals ghibellinischer Familie excommunicirt worden und davongegangen. Doch war Rolandus Ugonis Rossi auch noch ghibellinisch und der Bischof selbst nicht 1236.

streng päpstlich. In den Jahren 1238 und 39 war er beim Kaiser in Gunst. Noch hielten sich die Parteien in Florenz die Wage.

Rolandus Ugonis Rossi wird in Urkunden noch mehrfach erwähnt.

15. Juli. Pecori, Storia di San Gimignano S. 57. Er befiehlt den Bewohnern von San Gimignano und Volterra sich die Beleidigungen zu erlassen.

25. Aug. Pecori l. l. Repetti III. 581. Uebergeben die Bewohner von San Gimignano als Unterpfand des Friedens Montignoso an Accursus f. Ugonis Rossi, den Bruder des Podestà von Florenz.

15. Okt. 3. Nov. Lami, Mon. II. 730—32. Den Streit der Bewohner von San Cassiano mit dem Bischof von Florenz betreffend.

16. 24. u. 31. Dec. Den Streit der Bewohner von San Cassiano mit dem Bischof von Florenz entscheidend [1]).

1237. Rubaconte de Mandello aus Mailand. Dieser führte die Stadt zum entschiedenen Guelfismus hinüber.

15. Aug. Salvi, Storia di Pistoja S. 178, 179. Entschied den Streit zwischen den Parteien in Pistoja.

1238. Rubaconte de Mandello zum zweiten Male. Derselbe konnte sich nur bis zum Mai d. J. behaupten, da Gebhard von Arnstein Tuscien dem Kaiser unterwarf. Pertz, Monumenta XVIII. 479. Siehe oben S. 164.

6. Dec. Angelus Malabrancha. Lami, Mon. I. 733. Sein Judex Galganus entscheidet für den Bischof von Florenz gegen die Bewohner von San Cassiano.

1239. Guglielmus Usimbardi aus Pavia von gut kaiserlicher Gesinnung. Im zweiten Semester war er nach Wüstenfeld Podestà von Cremona. An seine Stelle trat Guido da Sesso [2]). Derselbe kommt urkundlich nach Wüstenfeld vor bei Lami, Hodoeporicon S. 1447, in dem er dem Grafen Rudolf von Capraja das Repressalienrecht gegen Pisa wegen einer Schuldforderung zugesteht, nachdem es ihm Gebhard von Arnstein gegeben.

24. August. Guido de Sesso Dei gr. Potestas Florentinus nimmt das Kloster Coltibuono in den Schutz der Commune von Florenz. Das Original im Archiv zu Florenz. Cantini I. 141. (Hier de Sesto uud de Sasso genannt.) Paolino Pieri lässt denselben fälschlich noch im folgenden Jahre Podestà sein. Doch nennt er auch mit den anderen Katalogen den

1240. Castellanus de Cafferis aus Mantua. Urkundlich ist uns von diesem bekannt, dass er am 7. Februar 1240 schon Podestà war, Lami, Mon. II. 760, und es am 19. November noch war. Cantini, Saggi III. 9.

1241. Ugo Ugolini de Castello. Annales Flor. II. ad h. a. Er ist ein sehr bekannter Mann, der gleich seinem Vater sehr vielmals Podestà war. Den Päpsten war er sehr verhasst. Seine Besitzungen lagen im Gebiete von Città di Castello. Daher oft kurzweg von Castello genannt. So 1229 als er Podestà von Siena war.

14. März. Lami, Mon. II. 734.

9. Juni. Lami, Mon. II. 732.

10. Juni. Lami, Mon. II. 725. „Ugonis Ugolini Latini Civitatis Fl. Pot."

---

1) Die Zahlen der Indiktionen etc. scheinen bei Lami theilweise verdruckt, wenn nicht im Bulletone verschrieben zu sein.

2) Guido da Sesso war aus einer sehr angesehenen Familie von Reggio. Aus Reggio ist dann Resso, dann Rosso entstanden, wie wir ihn in den Katalogen genannt finden.

Uccelli, Palazzo del podestà de Firenze und Cantini III. 5 richtet in palatio veteri de Amideis juxta plebem Sancti Stephani. 5. Dec.

Cantini III. 7. . . . . Non. Decembris Ind. XV. 5. Dec.

Goffredus de Lomello. Nach einem Spoglio Strozziano urkundlich auch genannt: Guiffredus Comes palatinus de Lomello. Es ist wohl die Urkunde vom 27. Aug. d. J. gemeint, die bei Cantini, Saggi III. 59 Tempore quo Dominus Giusfredi Comes Palatinus de Lomello erat Potestas Florentiae etc. Consule vero (justitiae) Panciatello q. Juliani. Er ist nach Wüstenfeld ein sehr bekannter Mann, der z. B. 1250 Podestà von Vercelli war. Mandelli, Comm. di Vercelli III. 277. 1242 27. August.

Ugolino di Ugone Rosso von Parma. 1243.

Lami, Mon. II. 732 und 861. „Ugolini Ugonis Rubei." Derselbe war stets gut kaiserlich gesinnt. Am 20. Juli 1249 vom Kaiser von drei ihm von Siena vorgeschlagenen Personen zum Podestà von Siena gewählt nach Wüstenfeld. Hiernach ist oben S. 163 zu berichtigen. 26. Aug.

Bernardo d'Orlando Rosso. Anscheinend gewiss gut kaiserlich, da ihn auch wohl hier wie in Siena der Kaiser aus den Vorgeschlagenen ernannte. Er duldete die Ketzerprediger in Florenz und liess dieselben die Stadt zum Guelfismus überführen. 1244.

Urkunde bei Cantini, Saggi III. 59. Tempore, quo Dominus Bernardinus Orlandi Rubei erat Potestas Flor. . . . Jacobo filio olim Gherardi Tornaquinci Consule pro manutenenda justitia per totum etc. 20. März.

Lami, Lez. S. 566. „Bernardini Rollandi Rubei". Fineschi, Memorie S. 97 und 116. Der Anfang steht bei Uccelli l. l. Palazzo del Podestà p. 35. Die Urkunde vollständig bei Cantini II. 111. Dort auch schon Jacobus Alberti judicis et Gherardus Guidi capitanei populi Florentini. 20. Dec.

Pace Pesamigola[1]) von Bergamo. Gut kaiserlich. 1245.

Pace Pesamiculus Dei gr. Florentinus potestas und Jacobus Alberti und Gerardus Guidi capit. populi etc. bestätigen einen kurz zuvor durch beiderseitige Bevollmächtigte geschlossenen Vertrag zwischen Florenz und Siena in Schuldsachen. Kaleffo vecchio p. 264 nach Wüstenfeld. Am 24. August erfolgte die Besiegung der Ketzer und wahrscheinlich die Vertreibung des Podestà. Doch war der Sieg der Orthodoxie keineswegs entscheidend. Der Papst ermahnte zur Wiederherstellung „unitatis et pacis" in Florenz zu wirken noch am 20. und 21. Jan. 1246. Fineschi, Memorie 149 und 150. Gegen diese päpstlichen Schreiben an Bewohner der Stadt ‚sedi apostolicae carissima' ist nun gewiss auch indirekt das Schreiben des Petrus de Vineis im Namen des Kaisers gerichtet (Lib. III. 9), in dem er seine Freude darüber ausspricht, dass sie den Kaiser wegen ihrer Streitigkeiten zum Schiedsrichter aufgefordert hätten, ein Schreiben, das irrthümlich in das Jahr 1248 verlegt wird (Huillard-Bréholles, Hist. VI. 587). In ihm wird Fridericus de Antiochia Podestà von Florenz genannt. Derselbe war 12. Febr. 1246 zum Generalvicar von Tuscien ernannt (Ficker, Forschungen IV. 413). Der Katalog des Simone della Tosa setzt ihn nun in diesem Jahre auch als Podestà von Florenz an, was richtig ist, ganz wie es sein Vorgänger im Vicariat von Tuscien, Pandulf von Fasanella, 1244 in Siena gewesen war. Dieses 20. Aug. 1246.

1) In einer Urkunde des Mailänder Archivs vom 30. Juli 1259 kommt derselbe als Podestà von Pavia vor unter dem Namen Pax Pexamigola. Wüstenfeld, der mir dieses mittheilt, fügt hinzu Pexa oder Pesami(la)gola sei also ein Spitzname.

ergiebt sich aus der Urkunde bei Cantini Saggi III. 60 vom 20. September 1246. Tempore dominatus Dni Frederici de Antiochia Regius Potestas Flor. et ejus Vicarii Dni Emanuellis de Orio . . . Consule Ridolpho fil. Uguccionis Malaspine etc. In einer Urkunde vom 15. Mai d. J. zu Gunsten der Commune Montevoltrajo wird er genannt. Pecori, l. l. S. 59, Repetti l. l. III. 559.

1246 22. Dec. Als Stellvertreter von ihm fungirte in Florenz Emanuel Doria von Genua, der in einer Urkunde vom 22. December genannt wird: D. Emanuel D. G. Vicarius in civitate Florentiae Illustrissimi Viri Domini Friderici de Antiochia Domini Imperatoris filii Potestatis Florentiae ex licentia et auctoritate sibi concessa per generale et speciale Consilium supradictae civitatis ad sonum campanae in Palatio filiorum Galigai, ubi ejusdem civitatis consilia fiunt, more solito congregatum, pro Communi Florentiae vendit etc. Lami, Mon. III. 1657. Im Archivio Notarile zu Genua befindet sich nach Wüstenfeld noch die Urkunde, in der er sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Wüstenfeld fand diese Urkunde in einem authentischen Auszug aller älteren Notariatsprotokolle, dem s. g. Fogliazzo, auf der Stadtbibliothek von Genua p. 370 notirt. Das Verhältniss, in dem Emanuel Doria zu Friedrich von Antiochien stand, findet sich um diese Zeit häufiger in Mittelitalien. In Viterbo z. B. hatte 1239—43 der kaiserliche Statthalter des occupirten Patrimoniums Simone von Chieti eine ähnliche Stellung zu den Podestaten, unter denen 1243 Jacopo della Rota vorkommt.

1247. Als Vicar des Podestà Friedrich von Antiochien fungirte in diesem Jahre Ruggiero di Bagnuolo.

1248. Jacopo della Rota. Unter ihm als Unterpodestà fand die erste Vertreibung der Guelfen am 2. Febr. 1248 statt. Am 12. November dieses Jahres war er noch im Amte, wie aus der Urkunde bei Uccelli, Palazzo etc. S. 37 hervorgeht. Riccardo judice pro Communi Florentie constituto a D. Friderico de Antiochia D. Friderici Imperatoris filio, tempore potestariae Dn. Jacobi de Rota potestatis Florentie, in curia, quae est ad pedes turris filiorum Soldanerii. Als Capitani der vertriebenen Guelfen fungirten damals Comes Rogerius und Guidoguerra. (Urkunde bei Camici, Vicarj del Re Corrado p. 80 vom 15. Nov. 1247).

1249 15. Septemb. Ubertinus de Andito, auch Ubertinus de Lando oder Landedo geschrieben. Er stammte aus einer piacentinischen Familie. Urkunde bei Cantini, Saggi III. 60 Dns Ubertinus de Andito Potestas Florent. . . Aldebrando fil. Manetti Aldobrandi Consule. Er war einer der treuesten Anhänger der ghibellinischen Partei in Italien, der ihr bis über den Tod Conradins hinaus treu blieb. Seine Frau war eine natürliche Tochter König Manfreds. Vergl. auch Schirrmacher, die letzten Hohenstaufen. S. 347 u. f. 389. Im Jahre 1250 war er Podestà von Siena. Sein Name kommt nach Wüstenfeld im Libro dei Consigli von Siena in dieser Zeit oft vor. 1249, 2. Dec. (Lib. consigl. Siena I. p. 88) war er schon in Siena, um den üblichen Amtsschwur zu leisten, als eine florentinische Gesandschaft bat, ihn nach Florenz heimkehren zu lassen, um dort sein Amt zu beenden. Am 30. December war er dann noch in Florenz und liess in Siena bitten, erst am 8. Januar nach Siena kommen zu dürfen, was ihm aber nicht gestattet ward. Von Uberto rührt auch die Sammlung der Breves officiales communis Senensis her, die L. Banchi im Archivio storico Sér. III. T. III. 2. S. 4 u. f. T. IV. 2. S. 3 u. f. herausgegeben hat.

1250. Rinieri da Montemurlo aus tortonesischer Familie. So unbestritten nach allen Katalogen. Urkunde vom 30. April bei Cantini I. 144. Am 2. Oktober fand eine Umwälzung der Verfassung

statt, „si fece popolo“, und man wählte als Capitano del popolo den Uberto d'Orlando aus Lucca. Rinieri starb am 13. December 1250, indem ihn ein einstürzendes Gewölbe im Hause der Abati erschlug.

Ubertus de Mandello. Wüstenfeld hat mir aus dem Communalregister zu Orvieto S. 117 den Auszug einer Urkunde vom 30. April mitgetheilt, welche D. Ubertus de Mandello nobilissimus civis Mediolanensis Dei gratia Florentinae Potestas et D. Ubertus Rubeus honorabilis Capitanus populi et Ildebrandinus Octobonus honorabilis civis et syndicus communis etc. mit dem Pfalzgrafen Wilhelm und Ildebrandin im Betreff der Wegefreiheit der Florentiner durch das Comitat (der Maritima) nach dem Hafenplatz von Talamone und Porto Hercole ausgestellt haben. Vergleiche auch Archivio storico. Ser. III. T. XXIII. S. 220—222. 1251.

Vertrag mit Genua Lib. jur. I. 1109. 30. Aug.

Dieser Vertrag, der durch Bevollmächtigte abgeschlossen war, wird durch den Podestà Ubertus de Mandello und den Capitano del Popolo Philippus de Cafferis von Mantua etc. bestätigt. Ildefonso di San Luigi, l. l. XV. 232 und Cantini II. 83. Quittirt am 14. Juni 1252 über Empfang seines Salars als Podestà. Ildefonso l. l. XVI. 315. Siehe Capitoli Lib. XXIX. c. 192 und 195. Die zweite Quittung ist vom 31. August 1252. 10. Nov

Filippo degli Ugoni von Brescia nach allen Katalogen. In dem sehr merkwürdigen Instrument der Capitulation der ghibellinischen fuoruseiti in Figline. Arch. Siena no. 252 der Carte sciolte nach Wüstenfeld. Gegen Ende des Jahres war Capitano del Popolo Lambertino di Guido Lambertini. 1252 30. Sept.

Paulus de Sorriso oder da Soresina. Lami, Lez. CXXIV aus Mailand. Nach Wüstenfeld 1238 Podestà von Genua, 1249 von Piacenza, und 1252 ein Haupt des Mailander Adels. Schirrmacher, die letzten Hohenstaufen S. 37. 1253.

Guiscardus de Pietrasanta Podestà. Guilielmus Rangonis von Modena Capitano del Popolo. Ildefonso l. l. XVII. 182. 1254.

Derselbe Podestà und Capitano Lib. jur. I. 1201. 19. Oktob.

Derselbe Podestà und als Capitan Bartholomaeus de Nuvolonibus aus Mantua und als zukünftiger Podestà: Alamannus della Torre. Lib. jur. I. 1212. 11 Dec.

Alamannus della Torre aus Mailand. Lami, Mon. II. 1074. Bartholomaeus de Nuvolonibus ist Capitano del Popolo. 1255 12. Apr.

Ildefonso di San Luigi l. l. VIII. 143. Die Anziane dieses Jahres l. l. VII. 183. 6. Mai.

Savioli, Annali di Bologna III. 2. 311. 23 Okt.

Alamannus de la Torre zum zweiten Male. 1256.

Ammirato l. l. ad h. a. Vertrag mit Arezzo. 24. März.

Frieden mit Pisa. Ildefonso l. l. IX. 38. Als Capitano del Popolo erscheint: Pattuccius de Concesio von Brescia. 26. Sept.

Luca de Grimaldi von Genua und Matteo da Coreggio. So nach dem Kataloge. In einem Spoglio Strozziano fand ich folgende Notiz über ihn: Luchas de Grimaldis filius Dni Ingonis sive Ugonis de Grimaldis de Janua pro anno incepto Kal. Jan. 1256 indict. 15. Offic. non complevit quia Kal. Jul. 1257 voluntarie officium dimisit. In der Urkunde Libro dei Capitoli XXIX. c. 167 quittirt er in der That am 3. Juli d. J. über Empfang seines Salars als Podestà von 1257.

Florenz. Es ist derselbe L. Grimaldi, der in der Urkunde Lib. jur. I. 1212 die Reihe der Zeugen von Genua eröffnet.

Matteo da Correggio, der Sohn Gherard's von Parma (Manni ad Paolino Pieri p. 24), kommt nach Wüstenfeld in einer Urkunde von S. Salvatore di Amiata im Archiv von Siena zum 24. August vor. Manni l. l. erwähnt eine Urkunde zum 16. September, in der Matteus de Dentibus da Corrigio als Podestà vorkomme. So wird er auch in einem Spoglio Strozziano des Archivs
24. Aug. 16. Sept. zu Florenz genannt. Nach einer Urkunde (Libro dei Capitoli XIX. c. 158) quittiren die Söhne von Gherardo Dedenti da Corigia am 16. Januar 1258 der Commune, dass ihr Vater, der Podestà gewesen, sein Salar von der Stadt erhalten habe.

1258 15. Mai. Jacobinus fil. Bernardi Orlandi Rossi von Parma mit dem Capitano del Popolo Guidetto da Pontecanali bei Ammirato l. l. ad h. a.

3. Dec. Jacobinus Bernardi Rubei und Sindestus (verschrieben) de Pontecanali secunda vice Capitaneus bei Gebauer, König Richard S. 559.

1259. Dainesio Crivelli. So alle Kataloge Villani VII. 67. Er war ein Sohn Landulfs de Crivellis aus Mailand.

1260. Jacopinus Rangonis von Modena, Podestà zur Zeit der Schlacht von Monteaperto. Filippus de Vicedominis Capitano del Popolo. Von den heimkehrenden Ghibellinen wurde diese Würde abgeschafft. Jacopinus wurde nach der Schlacht verjagt und erhielt den 3. Nov. 1261 von seiner Vaterstadt das Repressalienrecht gegen Florenz wegen seines rückständigen Salars als Podestà. Ricotti, Milizie I. 348. 351. 359. Am 2. Juli 1264 verkauft er alle seine Ansprüche an die Commune von Florenz dann an Pietro Tedaldino del fu Bonora Malchiarelli und erst am 11. Dec. 1272 stellt er eine Quittung an die Commune von Florenz aus. Libro dei Capitoli XXIX. c. 154 und 155. Häufig im Libro di Monte Aperto erwähnt. In einem Spoglio Strozziano finde ich folgende Notiz, nach der ihm schon für 1261 ein Nachfolger ernannt war, der nun nicht zum Amtsantritt kam: D. Filippus de Ugonibus civis Brixiae electus Potestas pro anno initiando Kal. Jan. 1260 (st. Fl.), sed propter mutationem status non fuit admissus et ideo officium non exercuit. Diese Angabe ist vollkommen richtig. Denn am 17. November 1276 quittirt derselbe 1000 Lire Florentine von der Commune Florenz für seine Auslagen erhalten zu haben, die er als gewählter, aber nicht als ins Amt eingeführter Podestà gehabt habe.

15. u. 22. Nov. Der Graf Guido Novello wurde Podestà für den Rest des Jahres 1260 vom 15. November an. Ildefonso di San Luigi l. l. IX. 19.

1261 11. Jan. Guido Novello als Podestà mit seinen Beamten Ildefonso l. l. IX, 29.

1262 28. März. Guido Novello ‚secunda vice Potestas, Vicarius Tusciae'. Bonaini, Statuti di Val d'Ambra p. 43.

1263. Manfredus Lupi de Canulis. Derselbe trat am 1. Januar 1262 (st. Fl.) nach einer Notiz des mehrfach erwähnten Spoglio Strozziano sein Amt an, kann das jedoch erst nach dem 23. Febr. d. J. gethan haben. Denn im Archiv von Parma findet sich nach Wüstenfeld eine Urkunde, nach der er an diesem Tage noch Podestà von Piacenza war. Es ist wahrscheinlich, dass er sein Amt als Supplent des Grafen Guido Novello 1. April 1263 antrat. Nach Wüstenfeld gehörte er der Familie Lupi von Reggio an, nicht zu den Lupi di Soragna. Die Kataloge haben

de Canulis vielfach entstellt. Derselbe quittirte nebst seinen Richtern u. s. w. am 12. Januar 1264 über den Empfang seines Salars als Podestà u. s. w. Libro dei Capitoli XXVI. c. 246.

Marco Giustiniani. Urkundlich erwähnt Lami, Mon. I. 60: Marchi Justiniani de Venetiis. 1264 16. Nov.

Derselbe nach dem Kataloge bei Simone della Tosa auch in diesem Jahre. Auch nach unserem Kataloge bei constanter Verschiebung um ein Jahr. 1265.

Comes Napoleon de Mangona. Nach einer Urkunde im Archiv von Siena war er auf einem Tage der Ghibellinischen Taglia von Tuscien mit den Syndicis von Florenz, Siena, Pistoja, Volterra, Colle und Poggibonzi unter dem Vorsitze von Guido Novello, Generalvicar von Tuscien für König Manfred, anwesend. Die Zahl der milites der Taglia wird auf 500, binnen 15 Tagen zu stellen, bestimmt. Carte sciolte c. 807 nach Wüstenfeld. Dieser Podestà regierte aber nur bis zum April des Jahres. Denn von diesem Monat an bis zum 15. November herrschten die bekannten Fratres gaudentes[1]), von denen Catalanus de Malavoltis de Bononia die guelfische Partei, und Ludovicus Andalò de Bologna die ghibellinische vertreten sollte. Den Rest des Jahres verwaltete das Podestariat Armannus sive Ormannus D. Cittadini de Monaldeschis de Urbeveteri. So nach dem Spoglio Strozziano. 1266 10. Febr.

Ich schliesse diese Zusammenstellung mit dem Jahre 1267 ab, in dem König Karl von Anjou „usque ad calendas Januarii et inde usque ad VI annos“ (es wurden aber faktisch 10 Jahre daraus) zum „potestas sive dominus“ von Florenz gewählt wurde, und unser Verzeichniss abbricht. Aus einem Kataloge mit dem Titel: Nomi, cognomi et arme degli ofiziali forestieri della Città di Firenze, cioè de' Podestà etc., welches Carlo di Tommaso Strozzi angelegt hat, und das im Archiv von Florenz aufbewahrt wird, setze ich die Namen der Stellvertreter König Karls und der Podestaten von Florenz bis zum Jahre 1279 hierher und dazu die der Chronik des Simone della Tosa.

D. Rex Carolus Jerusalem et Siciliae rex, potestas, et D. Jordanus de Insula[2]) capitaneus militiae prefati regis ad reformationem Tuscie et in regimine civitatis et provincie Florentine vicepotestas. a. 1267.

D. Gotifredi della Torre Dei et Regia gratia potestas 1267.

D. Isnardus Ugolini de Provincia, vicarius regius Florentinus 1268.

D. Malatesta de Verrucolo de Arimino, vicarius regius pro Dom. Carolo Dei gratia pot. Flor. 1269.

D. Bernardus de Rayano de Apulia, regius vicarius in regimine Florentino pro anno incepto Kal. Jan. 1269.

D. Isnardus Ugolini de Provincia, vicarius secunda vice in regimine Flor.; alibi scriptum est vicarius pro D. Comite Philippo de Monteforti regis, vicarius Florentino p. a. incepto Kal. Jan. 1270.

D. Taddeus Montisfeltri et Urbini comes regius, vicarius in regimine Flor. p. a. incepto die primo Jan. 1271.

---

1) Martène. Thesaur. T. II. p. 284 steht der Brief von Pabst Clemens IV., der sie zur Annahme trotz des geleisteten Ordensgelübdes auffordert, das ihnen Enthaltung von weltlichen Geschäften gebot (vom Mai 1266). 2) Dieser genannt: Del Giudice, Cod. dipl. I. 249. Vergl. Busson, bei Kopp. l. l. S. 76 u. f.

D. Robertus de Robertis de Regio, regius familiaris et consiliarius in regimine Florentino, vicarius pro anno initiato Kal. Jan. 1272.

D. Palmirolus D. Martini de Fano, vicarius pro anno incepto Kal. Jan. 1273.

D. Guido Marchio Valianus, regis vicarius pro a. incepto Kal. Jan. 1274.

D. Conradus de Palatio de Brixia, vicarius pro a. incepto Kal. Jan. 1275.

D. Petrus Gonfalonerius, filius quondam D. Arrighetti Gonfalonerii sive de Gonfaloneriis de Brixia, regius vicarius pro a. incepto Kal. Jan. 1276.

D. Joannes de Brayda de' Alba de Pedemonte, regius vicarius pro sex mensibus initiatis Kal. Jan. 1276(?). 1277.

D. Tedicius sive Tescius de Sancti Vitali, regius vicarius in reg. Floren. pro semestri incepto primo Julii 1278.

D. Baglione de Sancto Joanne de Perusio, regius vicarius pro sex mensibus inceptis primo Januarii 1278.

D. Scurra de Porta de Parma, vicarius regius pro semestri incepto Julii 1278 [1]).

Petrus Stefani Rainerii de Urbe, Romanorum proconsul et potestas Florentinus anno incepto Kal. Jan. 1279 [2]).

D. Maffeus q. D. Emanuelis de Madiis de Brixia potestas 1281.

D. Jacobinus . . . de Rodilia potestas. Officium incepit 9. Novembris 1281 ind. X. et finivit dec. Kal. Jan. 1282.

D. Aldigherius de Senazza fil. q. Jacobi de Senazza de Parma, p. anno incepto Kal. Jan. 1282 (stil. Florent.) [3]).

1) Simone della Tosa hat folgende Podestaten:
1267. Messer Ormanno e Amilio di Corbano e Messer Gottifredi della Torre un anno.
1268. Messer Gottifredi della Torre e Isinardo Ugolini, Messer Malatesta da Rimini, un anno.
1269. Messer Malatesta da Rimini.
1270. Messer Berardo Ariani di Puglia.
1271. Messer Isinardo Ugolini Provenzale.
1272. Messer Taddeo Conte di Monte Feltro.
1273. Messer Ruberto di Ruberto da Reggio.
1274. Messer Palmeriolo figl. di M. Martino da Fano.
1275. Messer lo Marchese da Valiano.
1276. Messer Currado da Palazzo di Brescia.
1277. Messer Piero Gonfalonieri di Brescia.
1278. Messer Gianni di Braida di Piemonte e M. Tedice di Parma, un anno. Damit schliesst das Verzeichniss des Simone della Tosa l. l. S. 128.

2) Dieser war der erste der nicht von Karl ernannten Podestaten und wohl ein Verwandter von Papst Nicolaus III. Busson bei Kopp l. l. S. 167.

3) Eine Fortsetzung dieser Podestatencataloge bis zum Jahre 1386 in den Delizie degli Eruditi Toscani XVII. 106.

VII.

Die sogenannte Chronik des Brunetto Latini.

Die Entwicklung der florentinischen Historiographie geht mit der der Stadt Florenz selbst parallel. Wie diese erst spät in Tuscien von einiger Bedeutung wird, so ist auch die Geschichtschreibung hier lange hinter der anderer Communen zurückgeblieben. Ganz analog der rapiden Entwicklung, welche dann im 13. und 14. Jahrhundert die Stadt nahm, bildet sich auch hier die Kunst der Geschichtschreibung aus, die erst im 16. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte, als die Weltstellung von Florenz in allem, was Künste und Wissenschaften berührt, unbestritten war.

Es ist gewiss kein Zufall, dass auf die Ausbildung der florentinischen Geschichtschreibung das Chronikenwerk des Martin von Troppau (Martinus Polonus) vom grössten Einfluss geworden ist. Die antideutsche, guelfische Stimmung, welche in der Arnostadt seit dem 13. Jahrhundert die vorherrschende geworden war, musste sich von einer Weltchronik angezogen fühlen, in der die historischen Anschauungen der Curie des 13. Jahrhunderts ihren Niederschlag gefunden hatten. Nirgends ist daher die Chronik Martins so früh verarbeitet worden als in Florenz. Thomas Tuscus ist der erste, der sie hier verwerthet hat. Als die Florentiner anfingen, in ihrer Sprache die Geschichte ihrer Stadt zu schreiben, war dieses „elende Machwerk" es wieder, das ihnen als das Balkenwerk für den Aufbau der Geschichte ihrer Vaterstadt diente. In die freie Uebersetzung der Chronik des Martin von Troppau schob man die immerhin dürftigen Notizen ein, welche man über die Vergangenheit der Heimath zur Hand hatte [1]). Allmälig drängte dann das vorwiegende Interesse, das man an dieser nahm, die Angaben der Chronik, die auf ein geringes Mass zusammenschrumpften, zurück, bis dass dann in der Arbeit des bedeutendsten florentinischen Chronisten, G. Villanis, das Werk des päpstlichen Pönitentiars kaum noch als Gerüst für den Aufbau, geschweige denn als das Gerippe dieses Baues selbst, verwerthet wird. War doch bis ins 13. Jahrhundert hinein Florenz nur die getreue Tochter und „fattura" Roms gewesen, und hatte sich, von einigen jugendlichen Verirrungen abgesehen, als solche stets gerirt, so begann sie vom 14. Jahrhundert an sich selbstständig zu fühlen und in sich allein das Gesetz ihres Handelns zu suchen. Als G. Villani „Rom fallen, Florenz aber steigen sah", begann er die Chronik seiner Vaterstadt zu schreiben, die dann endlich N. Machiavelli mit vollem Bewusstsein als ein

---

1) Es giebt in der Biblioteca Nazionale und in der Riccardiana zu Florenz noch mehrere ungedruckte altflorentinische Uebersetzungen der Chronik, die schon aus sprachlichen Gründen einer eingehenden Untersuchung werth wären.

eigenartiges, in all ihren Lebensäusserungen von allen anderen historischen Gebilden individuell verschiedenes politisches Wesen dargestellt hat.

Es sind uns von den Werken, welche mit Hülfe der Chronik des Martin von Troppau und den Aufzeichnungen, die man in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von der Vorgeschichte von Florenz besass, zusammen geschrieben sind, noch mehrere in einem mehr oder weniger guten Zustande erhalten. Von einem derselben haben wir im ersten Hefte unserer Forschungen schon ausführlich berichtet S. XXIX u. f. Wie uns im Frühjahre 1876 in Lucca versichert wurde, ist eine vollständige Ausgabe dieser Chronik von einem namhaften italienischen Historiker jetzt ernstlich ins Auge gefasst. Eine andere Bearbeitung der Chronik des Martin von Troppau liegt in Handschriften der Biblioteca Nazionale zu Neapel und Florenz vor, über die wir noch im Abschnitt VIII zu reden haben werden. Ueber die Bruchstücke einer dritten, die in einer Handschrift der Biblioteca Nazionale zu Florenz erhalten ist, mag folgendes genügen.

Schon seit längerer Zeit hatte man Kenntniss davon, dass es eine ‚antica historia manuscripta' gebe, in der ein bis in das 12. Jahrhundert hinaufgehendes Consularverzeichniss sich befand, und die auch eine von Villani abweichende, beziehungsweise ihn ergänzende Erzählung von dem bekannten Familienzwiste zwischen den Buondelmonti und den Amidei, der zur Ermordung Buondelmontes de' Buondelmonti am Ostermorgen 1215 führte, enthalten musste. Der Padre Ildefonso di San Luigi hatte in seinen Anmerkungen zur Chronik Marchionnes di Coppo Stefani I. 137 (Delizie degli Eruditi Toscani VII. 137) auf diese Handschrift, die sich in der Biblioteca Gaddiana befinde, ‚cuius auctor dicitur Ser. Brunettus Latini' hingewiesen. Aus der Vergleichung der vom Padre Ildefonso aufgezählten Consuln mit dem Consularverzeichnisse des Ammirato I ergab sich, dass auch dieser Historiker des 16. Jahrhunderts schon jene handschriftliche Geschichte vor sich gehabt haben musste. Da die Biblioteca Gaddiana nicht mehr existirt, suchte ich mir 1872 einen Katalog derselben zu verschaffen, um möglicher Weise zu ermitteln, wohin diese Handschrift gekommen sei. Auf dem Staatsarchive zu Florenz fand ich denn auch einen Katalog der Bibliothek, den der bekannte Polyhistor Targioni-Tozzetti 1751—53 angefertigt hatte. Leider war aber in ihm von der gesuchten Handschrift nichts zu entdecken. Da stiess ich beim Durchmustern der Masse von Handschriften, welche die Biblioteca Nazionale von Florenz zur Geschichte der Arnostadt besitzt, auf eine Chronik, oder richtiger gesagt auf Fragmente einer Chronik, welche jenes Consularverzeichniss und auch die Erzählung der Vorgänge von 1215 enthielt. Weitere Nachforschungen ergaben dann später, dass diese auch schon gedruckt war, dass aber die Chronik, wie sie hier vorlag, bisher nur von Scipio Ammirato benutzt worden war. Denn jene Erzählung, wie sie bei Lastri, Osservatore Fiorentino T. IV. 64[3] angeblich nach einer Handschrift des Archivs der Familie Buondelmonte gedruckt ist[1]), oder bei Fraticelli (Vita di Dante S. 100), oder in Goris Toscana illustrata oder im Anhange zu einem Werke, das der anrüchige Bibliothekar der Barberina L. M. Rezzi herausgegeben hat: Le tre orazioni di Marco Tullio Cicerone dette dinanzi a Cesare per M. Marcello, Q. Ligario e il re Dejotaro volgarizzate da Brunetto Latini etc. Milano 1832 S. 161—68, vorliegt, bildet keineswegs den Haupttheil der Nachrichten unserer Handschrift über die Geschichte von Florenz. Die Rezzische Publication

1) Wohin das Archiv dieser Familie gekommen ist, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

ist von den genannten die umfangreichste und auch desshalb die interessanteste, weil ihr Abdruck nach einer Handschrift gemacht ist, welche der gesuchten der Biblioteca Gaddiana nahe steht. Denn Rezzi hat auch die Consularreihe mit abdrucken lassen, welche wir bei dem Padre Ildefonso finden und er sagt daher mit Recht von seiner Handschrift, die der Barberinischen Bibliothek angehörte und im 17. Jahrhundert geschrieben ist, sie enthalte die ‚storietta antica creduta di Ser Brunetto Latini quale era in mano del Cav. Gaddi. Ob diese Gaddische Handschrift, von der das Manuscript der Barberina nur eine Abschrift zu sein scheint, nichts weiter enthielt, als was Rezzi aus seiner Vorlage hat abdrucken lassen, das wird sich nicht ausmachen lassen, so lange diese Handschrift nicht selbst wieder zum Vorscheine kommt. Bis dahin wird sich auch nicht ermitteln lassen, welche Gründe für die Ansicht sprechen, dieses Fragment zur florentinischen Geschichte rühre von Brunetto Latini her.

Bei der Stellung, welche Brunetto Latini in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im florentinischen Staatswesen einnahm, und der hervorragenden Bedeutung, die er nach dem Zeugnisse seines grossen Schülers und Villanis für die geistige Cultur in Florenz gehabt hat, wäre es in der That nicht zu verwundern, wenn dieser Mann die Geschichte seiner Vaterstadt zu schreiben unternommen hätte. Wissen wir doch auch, dass er die eben erschienene Chronik des Martin von Troppau zwischen der ersten und zweiten Bearbeitung seines Trésor studirt und benutzt hat. Wäre es daher nicht leicht möglich, dass die von mir aufgefundene Handschrift, welche jene Erzählung enthält, die man dem Brunetto Latini beilegt, und die noch dazu in eine altflorentinische Uebersetzung der Chronik des Martin von Troppau eingeschoben ist, ein Werk des berühmten florentinischen Staatsschreibers wäre? Leider müssen wir endgültig darauf verzichten, in unserer Handschrift ein Werk dieses berühmten Schriftstellers vor uns zusehen. Denn dieselbe führt die Ereignisse bis zum Jahre 1303, also neun Jahre über den Tod Brunettos hinaus. Möglich wäre also nur, dass unser Autor jene Erzählung Brunetto Latinis in sein Werk aufgenommen hat, wie er sich nachweisbar eines anderen Werkes zur florentinischen Geschichte bedient hat, oder dass nur das erste der beiden Fragmente, die von unserer Handschrift erhalten sind, von B. L. herrührt. Doch halte ich beides für unwahrscheinlich, vielmehr die in unserer Handschrift erhaltene Chronik für die Quelle jener Erzählung, die man dann rein willkührlich dem Brunetto Latini zugeschrieben hat, um ihr mit dem Namen dieses berühmten Mannes mehr Relief zu geben. Die Annahme jedoch, auf welche man bei dem äusseren Zustande unserer Handschrift gerathen könnte, und die ich anfänglich selbst getheilt habe, dass wir in ihr einen ersten, vom Autor der Chronik selbst herrührenden Entwurf, und nicht eine Abschrift eines solchen Entwurfes vor uns hätten, kann ich nach reiflicherer Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände nicht mehr theilen. So viel scheint mir nur möglich, dass der Schreiber unsere Handschrift noch Nachträge zu dem von ihm vorgefundenen Texte gemacht hat, wodurch jene Annahme und die Zeichen, welche für sie sprechen könnten, ihre Erklärung finden [1]). Eine kurze Beschreibung der Handschrift selbst wird diese unsere Behauptung zu erhärten im Stande sein.

Die Handschrift der Biblioteca Nazionale zu Florenz C. XXV. Codex 566 in fol. entstammt

---

1) Einzelne Notizen zur Charakteristik des Papstes Cölestin V. sind nachträglich an den Rand der Erzählung geschrieben.

dem Nachlasse des bekannten Senators Carlo Strozzi, der selbst eine nicht diplomatisch genaue Abschrift seines Codex angefertigt hat, welche in Nr. 556 erhalten ist[1]). Dieses Manuscript besteht aus zwei grösseren Bruchstücken einer altflorentinischen Bearbeitung der Chronik des Martin von Troppau, zu welcher Nachrichten zur Geschichte von Florenz hinzugeschrieben sind. Dadurch, dass diese beiden Fragmente noch falsch gebunden, und in Folge hiervon falsch paginirt sind, nachdem eine ältere Paginirung kassirt ist, macht das Ganze einen noch bruchstückartigeren Eindruck, als es in Wirklichkeit der Fall ist. Wenn man aber Blatt 49 der alten Zählung (Blatt 9 der neuen) vor Blatt 47, das in der neuen Zählung fälschlich mit 10 gezählt ist, einschiebt, so dass alle Notizen zu den Jahren 1292 u. f., welche sich jetzt unmittelbar an die zu 1248 anzuschliessen scheinen, vor Blatt 50 der alten Zählung (Blatt 12 der neuen Paginirung) zu stehen kommen, so erhalten wir zwei zusammenhängende Fragmente, welche sich auf die Jahre 1181—1248 nnd 1285—1303 beziehen.

Die Handschrift ist auf Papier in drei Columnen ziemlich undeutlich und ganz unorthographisch geschrieben. Der Schreiber derselben gehörte dem Anfange des 14. Jahrhunderts an. Herr Theodor Heyse, welcher die Handschriften des Zeitalters Dantes genau kennt, stimmt in der Schätzung der Zeit der Niederschrift unserer Chronik mit dem Urtheile der florentinischen Archivbeamten über dieselbe vollkommen überein.

Betrachtet man das Manuscript rein äusserlich, so kann dasselbe, wie schon bemerkt, den Schein erwecken, wir hätten es mit dem Autograph des Verfassers der Chronik, ja mit einem Brouillon desselben zu seiner Chronik zu thun. Denn an einzelnen Stellen ist Raum für nachzutragende Worte gelassen, als habe sich der Schreiber im Augenblicke nicht auf die zu nennenden Eigennamen besinnen können; es soll (ad a. 1289) ein Brief mitgetheilt werden, der dann aber nicht abgeschrieben ist; an anderen Stellen ist Raum für nachzutragende Bemerkungen gelassen, mehrere liniirte Blätter sind leer, die Nachrichten über Florenz stehen bald rechts, bald links von der Mittelcolumne. Und doch ist das unrichtig. Denn einmal hat die Handschrift, aus der Rezzi seinen Text abdrucken liess einige Notizen mehr als unser Manuscript. Auf die Thatsache ist freilich kein Gewicht zu legen, dass der Text der Gaddischen Handschrift, nach der Rezzi mittelbar drucken liess, an der Spitze des Consularverzeichnisses zum J. 1180 die Namen Uberto Uberti und Lamberto Lamberti hat. Es wäre ja möglich, dass der Gaddischen Handschrift unsere noch vollständig, nicht in den jetzt noch vorhandenen Fragmenten, vorgelegen hätte, also auch jene Namen sich in ihr einstmals gefunden hätten. Wichtiger scheint mir zu sein, dass sich zwischen den Consularverzeichnissen beider einige Abweichungen finden, dass der Gaddische Text zum Jahre 1213 einen Zusatz hat, den unsere Handschrift nicht enthält, und dass zwischen beiden Handschriften der Unterschied besteht, dass unsere den Tod des Grafen Guido Guerra IV. 1210 ansetzt, während der Gaddische Text 1217 bietet. Beide Zahlen sind aber falsch, da Graf Guido Guerra IV. 1213 starb. Mir scheint es, dass in der Urhandschrift MCCX deutlich

1) Die Abschrift, nach der ich die beiden Fragmente abdrucken lasse, rührt von A. Gherardi her, der sie 1872 für mich während meiner Anwesenheit in Florenz gemacht hat. Ich habe dieselbe dann sowohl mit der Urschrift als mit der etwas freien Abschrift Strozzis verglichen. Die Handschrift wimmelt von Fehlern, und es war unmöglich sie abzudrucken, wie sie war. Doch habe ich nur das Nöthigste an ihr geändert, um sie lesbar zu machen.

geschrieben stand: der Rest aber nicht deutlich zu lesen war, oder wirklich den Fehler VII hatte. Diesen erkannte der Schreiber unserer Handschrift leicht, da ja später Ereignisse von 1215 erzählt wurden; der Schreiber der Gaddischen Handschrift schrieb aber gedankenlos VII ab, oder las diese Zahlen für III. Ferner kann ich mir doch nicht vorstellen, dass, wenn der Schreiber unserer Handschrift der Autor derselben gewesen sein sollte, er solche Missverständnisse begangen hätte, wie sie in unserer Handschrift zu lesen sind. Das berühmte Wort Mosca Lamberti's: Cosa fatta capo ha hat unsere Handschrift dahin entstellt, wie deutlich zu lesen ist: Cosa fatta cappa a. Einem gedankenlosen Abschreiber, der z. B. auch deutlich arte statt arse, Arcalecho für Orgiale schrieb, kann so etwas begegnen, einem Manne, der sich in Florenz entschloss, eine Chronik seiner Vaterstadt in eine andere hinein zu arbeiten, doch wohl schwerlich, wenn er auch sonst noch so leichtfertig arbeitete.

Von einer gewissen Leichtfertigkeit bei Abfassung seiner Chronik können wir in der That unsern Autor nicht freisprechen. Denn einmal ist die Reihe der Consuln, welche an der Spitze des ersten erhaltenen Fragments [1]) stehen, vollständig erfunden, sei es von dem Autor unserer Chronik selbst, oder von einem anderen Chronisten, den dieser benutzte. Zum Jahre 1192 macht er u. A. einen Tegrimo de' Conti Guidi paladini in Toscana zum Consul in Florenz; zum Jahre 1193 bemerkt er: Erano consoli di Firenze Messer Alberto Conte di Mangona e Messer Jacopo Usimbardi. Der Graf Tegrimo, Sohn Guido Guerras IV. († 1213), kommt zum ersten Male 1203 vor und verheirathet sich erst 1225 und stirbt kurz vor 1270. Die Guidi waren gar keine Bürger von Florenz. Im Jahre 1193 gab es keine Consuln zu Florenz, sondern einen Podestà anderen Namens. Noch weniger war aber ein Graf Alberti damals Consul zu Florenz. Auch 1194 gab es in Florenz keine Consuln, sondern einen Podestà. Der Consul des Jahres 1198 war kein Graf von Capraja, unter denen kein Conte Arrigo vorkommt u. s. w. u. s. w. Unser Chronist wollte offenbar der Eitelkeit der Florentiner schmeicheln, indem er so früh Mitglieder der angesehensten tuscischen Grafenfamilien zu Consuln von Florenz machte [2]). Aehnliche Leicht-

1) Der Anfang lautet: Cicilia non solamente lo ricevette come papa cavea(!) guerre collui, ma siccome fu buono figlo allo suo patre con molta dolcezza e bontade fedelmente si riconobbe a buona conscienza che lli tenea (ch'elli tenea schreibt C. Strozzi) la terra e'l regno tutto per la chiesa etc. Dann folgt wörtlich nach Martinus Polonus, wie Friedrich I. das Kreuz genommen und al passare d'un piccolo fiumicello fagho dentro. Dann wird vom Abt Joachim von Floris und seinen Weissagungen erzählt. Zu 1181 wird Lucio terzo nato di Toscana sedette papa anni 4 mesi 2 di 18 e vaco di 13 gesetzt und neben ihm beginnen in der rechten, dritten Columne die Nachrichten über Florenz. Das erste ganze Blatt ist nur in der mittleren Columne beschrieben.

2) Dass die Namen der Consuln zum Theil erfunden sind, konnte man auch schon desshalb annehmen, weil sie doch zu häufig den Familiennamen als Vornamen führen. Das kommt ja freilich vielfach vor, aber so häufig wie hier doch wohl nicht. Man sehe nur zum Jahre 1185. Da einige Abweichungen in dem Gaddischen Consularverzeichnisse und unserem bestehen, so setze ich jenes hierher:

1180. Uberto Uberti. Lamberto Lamberti.
1182. Bongianni Amidei. Uberto Infangati.
1183. Bonfantino Bogolesi. Donato Caponsachi.
1184. Vecchietto Vecchietti. Gio. Uberti.
1185. Scolajo Scolari. Ugolino Fifanti.
1186. Pietro Bostichi. Uguccione Uguccioni. Ugho Ughi.
1187. Caponsacco Caponsachi. Accorri Baldi.
1188. Rustico Abati. Giuoco Giuochi. Ugo Albizzi de Galigai.
1189. Uberto Macci. Carretto Compiobesi. Tignosino Uberti.
1190. Mariano della Tosa. Bombarone de Sizii.

fertigkeiten begeht er da, wo er Namen von Angehörigen berühmter Geschlechter zusammenstellt, denen irgend etwas begegnet sein soll. So sagt er zum Jahre 1192 von einer ganzen Anzahl vornehmer tuscischer Familien, sie hätten von dieser Zeit an „a grande honore del comune“ vier Monate des Jahres in Florenz zubringen müssen. Aber einige der hier genannten Familien (abgesehen davon, dass die ganze Sache nicht richtig ist), wie z. B. die Grafen von Panico, haben nie einen Fussbreit Boden in der Grafschaft von Florenz besessen; sie waren Bolognesen; ebenso gehörten die Herrn von Montemagno gar nicht in die Grafschaft, vielmehr nach Lucca oder Pisa, wo die Paganelli di Montemagno häufiger vorkommen. Grafen von Certaldo gab es damals noch gar nicht. Sie stammten ja erst von Meginhard, dem Sohne des Grafen Alberto de' Alberti ab. Die Pierpagani (von Susinana) gab es damals gleichfalls noch gar nicht u. s. w. u. s. w. Auch bei Zusammenstellung von Ortschaften, die in unserer Chronik vorkommen, sind hier und da grobe Fehler. Die bekannten Städte Montalcino und Montepulciano haben nie und in keiner Weise zur Grafschaft Aldobrandescha gehört (cfr. ad a. 1234); Montepulciano gehört vielmehr zur Grafschaft Siena, wie aus dem berühmten Zeugenverhöre, das am 5. April 1205 in San Quirico in Osenna stattfand, sich ergiebt, und für Montalcino, das früher dem Abte von St. Antimo gehorchte, kaum zweifelhaft ist. Ebenso unrichtig ist, was zu diesem Jahre über einen Grafen Humbert von Campagnatico, der zur Familie der Aldobrandeschi gehörte, erzählt wird [1]). Für nicht minder falsch halte ich die Zusammenstellung von Adeligen und Communen, welche 1295 den Granden von Florenz zu Hülfe gekommen sein sollen. Um den Sieg des Popolo um so ehrenvoller zu machen, setzt der Verfasser diesen Namenschwall in seinen Bericht. An anderen Stellen ist er wenigstens bei solchen Zusammenstellungen nicht genau. Neri Piccolino e Federigo di Messer Farinata e Lapo di Messer Marto sagt er z. B. zum Jahre 1288. Aber der erste war ein Bruder des berühmten Farinata degli Uberti, wie unser Chronist selbst an einer anderen Stelle sagt, der zweite ein Neffe desselben, Sohn Grifo's degli Uberti, und der dritte wahrscheinlich ein Sohn Farinatas, da Marto ein Sohn Schiatta's degli Uberti war [2]).

Dagegen ist nicht in Abrede zu stellen, dass andere Zusammenstellungen richtig sein können, beziehungsweise richtig sind. Die Namen der Freunde Giano's della Bella (ad a. 1292) kommen damals vielfach vor, und die Prioren des Februar und März 1294, als Giano vertrieben wurde, stimmen mit dem Verzeichnisse bei Ildefonso VIII, 75 überein. Ebenso sind die Prioren zur Zeit des Kriegszugs gegen Arezzo im Jahre 1288 richtig angegeben. Ildefonso l. l. VIII. 38. Auch andere Angaben, die wir sonst in keiner Chronik aufgezeichnet finden, welche aber durch Urkunden controllirbar sind, bewahrheiten sich. So hat z. B. unsere Chronik allein von den aus

---

1191. Manfredi Ponzetti. Schiaccia(!) alias Torrigiano Umberti. Chianni Fifanti.
1192. Tegrimo Contiguiali(!) palatino in Toscana. Gianni Fifanti.
1194. Catellano della Tosa. Uberto Uberti.
1195. Lamberto Lamberti. Ubaldo Lusimbardi.
1196. Aldobrandino Barucci.
1197. Schiatta Uberti. Compagno Arigucci.
1198. Davizzino della Tosa. Gherardello Visdomini.
1199. Arrigho Conte da Capraja. Boncompagno Lamberti.
1200. Buoncompagno Lamberti.
1202. Aldobrandino Barucci. Nerlo de Sizii di Mercato vecchio.
1203. Brunellino Brunellini e Nerlo sopradetto.

1) Siehe hierüber weiter unten.

2) Ildefonso VIII. 241. Ob Marto einen Sohn Lapo hatte, weiss man wenigstens nicht.

den Gesta Florentinorum abgeleiteten Aufzeichnungen, die Nachricht, dass in dem Treffen bei Pieve al Toppo der aus Dante (Inferno XIII) bekannte Sienese Lano geblieben sei. Er allein hat den Namen des Podestà von Arezzo in diesem Jahre, Tegrimo da Porciano, ganz richtig wie sich aus der Stammtafel bei Litta-Passerini ergiebt. Er allein hat zum Jahre 1294 angemerkt, dass der Cardinal Latino in ihm gestorben sei. In der That starb derselbe am 10. August 1294 zu Perugia. Keine der Florentiner Chroniken hat Angaben über einen Zwist zwischen Siena und Montepulciano ad h. a., in den Florenz mit hinein gezogen wurde, Siena aber dieses Mal Montepulciano sich unterwarf. Die Sache ist vollkommen richtig, wie sich aus Urkunden in Florenz und Siena ergiebt[1]). Ich könnte noch mehrere derartige Beispiele beibringen, muss jedoch bemerken, dass dieselben meistens aus den letzten von unserem Chronisten behandelten Jahren herrühren, also sich auf Jahre beziehen, in denen unser Chronist Zeitgenosse der berichteten Vorgänge ist[2]). Denn als Zeitgenossen verräth er sich bei Erzählung von Ereignissen im Jahre 1292 und 1294. Als er berichtet, die Florentiner hätten im Januar 1292 das Castell von Ampinana, das dem Grafen Guido Novello gehörte, zerstört, brauchte er die erste Person in seiner Erzählung (asediamo e disfacemo), als wäre er bei diesem Kriegszuge anwesend gewesen. Zum Jahre 1294 bemerkt er über Gefangene, die dem Papste aus Spanien geschickt seien: Jo li vidi.

Trotzdem, dass der Verfasser unserer Chronik also um das Jahr 1290—1294 schon erwachsen gewesen zu sein scheint, hat er doch auch schriftliche Erzählungen Anderer zu der von ihm mit durchlebten Zeit bei Abfassung seines Werkes benutzt. Vor Allem waren ihm die Gesta Florentinorum bekannt. Es ergiebt sich das durch die Vergleichung mit den übrigen aus diesem Werke abgeleiteten Chroniken von selbst. Man lese nur die Nachrichten zu dem Jahre 1285 u. f. hier und dort. Gemeinsame Fehler finden sich hier wie da. Die Notiz, dass die Grafen Guidi 1209 Montemurlo den Florentinern verkauft hätten, ist ja auf Rechnung jenes Werkes zuzuschreiben. Dass unser Chronist aber die Gesta Florentinorum selbst und nicht eine der Ableitungen derselben vor sich gehabt hat, ergiebt sich aus Vergleichung mit diesen. Die Nachricht von der Sonnenfinsterniss am 3. Juni 1239 z. B. hat Villani und Cod. Neapolitanus nicht, Simone della Tosa setzt sie auf den 3. Juni 1238 an; eben so Paolino Pieri. Nur Ptolmaeus Lucensis, den Niemand für die Quelle unseres Autors halten wird, hat sie wie dieser richtig; eben so der Verfasser der Chronik im Diario des Florentiner Anonymus. — Auch aus einer allerdings sehr flüchtigen Benutzung der Gesta Florentinorum erklärt es sich, dass es ad a. 1185 heisst, Kaiser Friedrich sei nach Florenz gekommen und habe einen Elephanten mit sich geführt.

1) Kaleffo dell' Assunta c. 275 zum 4. Juni 1294. Siehe Repetti III. 467 und Malavolti, Storia di Siena ad h. a.

2) An einem Beispiele will ich jedoch auch noch nachweisen, dass unser Chronist Nachrichten über Ereignisse benutzt hat, von denen er kein Zeitgenosse war, und die sich wirklich so zugetragen haben werden, wie er erzählt. Im Jahre 1239, so berichtet er, hätten die beiden seit 1215 entzweiten Parteien in Florenz mit einander Frieden geschlossen. Derselbe sei dann aber durch einen verrätherischen Ueberfall, den die Guelfen gegen die Ghibellinen in Campi ausgeführt hätten, gebrochen worden. Von diesen beiden Ereignissen berichten kurz die Annales Florentini II zu den Jahren 1239 und 1242. Siehe oben S. 167. Auch Theoder Wüstenfeld, dem ich auf seinen Wunsch meine Abschrift der Chronik mitgetheilt hatte, und der sie sehr genau durchstudiert und mich mit Bemerkungen zu derselben versehen hat, erklärt dieselbe für die Zeit um 1290 für „durchaus authentisch." Gött. Gel. Anz. 1875. S. 1562.

Bekanntlich hat erst Friedrich II. diese Thiere nach Italien gebracht, und die Notiz über den Elephanten ist aus der Nachricht der Gesta Florentinorum entstanden, dass die Elephanten Kaiser Friedrichs II. 1235 durch Florenz gekommen seien (Siehe oben S. 162). Der Verfasser hatte MCLXXXV für MCCXXXV gelesen. Besonders deutlich tritt die Benutzung der Gesta Florentinorum am Anfang des zweiten Fragments hervor, wo man sofort erkennt, dass der leichtfertige Autor, der die Dinge noch ausschmückt, dieselbe Quelle benutzt hat, die auch dem Verfasser der Chronik des Cod. Neapolitanus zur Verfügung stand.

An verschiedenen Stellen hat unser Chronist dann zu Angaben der trockenen Gesta Florentinorum ausschmückende Zusätze gemacht, leider aber noch häufiger die Zahlangaben derselben falsch wieder gegeben. Ein merkwürdiges Beispiel hiervon ist Folgendes. Als 1285 die Aretiner den Sienesen Poggio di Santa Cecilia abgenommen hatten, belagerte die guelfische Liga von Tuscien dieses Castell. Dasselbe musste sich im April 1286 nach einer Belagerung von mehr als 5 Monaten ergeben, wie Villani und Simone della Tosa sagen, von mehr als 4 Monaten, wie Paolino Pieri und der Cod. Neapolit. berichten, während unser Chronist, nachdem er allein den Namen des Befehlshabers des Castells angegeben hat, schreibt: e tennero il castello contra i Sanesi e Fiorentini e di tutta Toscana mesi XIIII e di XVIII conducendosi a mangiare i topi e rodere i chuoi di tavolacci e richolgleano la rugiada per sete ch'aveano e finalmente il loro piscio medesimo beveano [1]) . . . . finalmente la notte di venerdie sancto non potendo più sostenere il castello abandonaro il castello e fugirono fuori venendo una grande piova e canparo. Diese Erzählungsweise ist sehr charakteristisch für unseren Autor. Gedankenlos schmückt er die Noth der Belagerten aus, die im Winter und Frühjahr so verdurstet sein sollen, dass sie ihren Urin tranken und mit Thau ihre trockene Zunge netzten. Aus einer Vorlage behält er die Zahlen der Dauer der Belagerung bei, schreibt sie in einer Beziehung genauer ab als alle übrigen Benutzer derselben, die die Tage nicht angeben. Aus IV Monaten macht er aber XIV [2]). Ob der Name des Capitans Simon Pazzo dei Pazzi richtig ist, vermag ich augenblicklich nicht zu sagen; noch weniger was er mit der vorhergehenden Notiz hat sagen wollen. Aehnlich verfährt er zum Jahre 1213. Da erzählt er offenbar nach den Gesta Florentinorum, die Florentiner hätten den Vicar des deutschen Kaisers Robert zu St. Miniato del Tedesco bei der Eroberung von Montecascioli erschlagen. Novellistisch schmückt er diese Begebenheit, welche die Gesta Fl. zum Jahre 1113 berichtet hatten, dahin aus, der kaiserliche Vicar sei aus Florenz, das er bekriegt und ausgeplündert habe, verbannt gewesen und sei „gähnend an der Tafel" umgekommen. Ob unser Chronist den chronologischen Fehler der Gesta Fl., die schon 1113 einen kaiserlichen Vicar in

1) Folgt ein leerer Raum von 4 Reihen in der Handschrift.

2) Die Zahl IV ist die richtige, nicht V. Nach Villani VII. 109 verliessen die Belagerten das Castell la notte di sabato d'Ulivo del mese d'Aprile, also am 6. April.

Nach unserem Chronisten wohl in der Nacht vom Charfreitag auf Ostersonnabend 1286, also in der Nacht vom 12.—13. April. Hat die Belagerung nun mehr als fünf Monate (5 M. 18 T.) gedauert, so musste dieselbe noch im Oktober 1285 begonnen haben. Das aber ist unmöglich. Denn all' uscita d'Ottobre nahmen ja erst die Aretiner das Castell den Sienesen ab. Einen Monat brauchte aber doch die Taglia di Toscana, um die Rückeroberung desselben beginnen zu können. Man sieht, wie gedankenlos auch Villani abgeschrieben hat. Die Stelle dient übrigens zum Beweise, dass unser Chronist nicht Villanis Werk vor sich gehabt hat. Siehe weiter unten.

S. Miniato al Tedesco statuiren, bemerkt hat, und desshalb denselben, so wie geschehen, geglaubt hat verbessern zu sollen, scheint mir nicht wahrscheinlich; er hat einfach einen säcularen Irrthum begangen.

Ob so unverfängliche Notizen, wie die von dem Brande der Thermen 1237, welche eben so wenig eine zweite Chronik als jene anderen über die Auffindung der Heilquellen von Montici und der am Montemorello (ad a. 1230) uns aufbewahrt hat, doch den Gesta Florentinorum oder einer anderen Quelle entlehnt sind, lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit entscheiden. Doch ist das letztere das ganz Wahrscheinliche. Einer der übrigen Benutzer der Gesta Fl. würde sonst wohl doch eine dieser Notizen auch in sein Werk aufgenommen haben. Vielleicht hat unser Autor die Notiz über die beiden Heilquellen einem Aktenstücke entlehnt, in welchem der Beschluss über das denselben zuzuweisende Terrain aufgezeichnet war. Ueber die Heilquelle am Montemorello ist mir übrigens nichts bekannt, während die Quelle von Montici wohl erwähnt wird, aber früh wieder eingegangen zu sein scheint[1]).

Wichtiger als die Untersuchung der Frage nach der Provenienz einzelner Notizen in der Chronik, ist die andere, ob dem Autor derselben nicht schon die grosse Arbeit G. Villanis vorgelegen hat. Denn so kann es in der That erscheinen. Zwei Stellen insbesondere sind es, die eine Abhängigkeit des Einen vom Anderen zu erhärten im Stande sein könnten. Villani VIII, 8 heisst es nach der Erzählung von der Vertreibung Giano's della Bella: Onde di lui fu gran danno alla nostra cittade, e massimamente al popolo, perocch' egli era il più *leale huomo e diritto popolano* di Firenze, amator del bene comune, e quelli che mettea in commune e non ne traeva, era pres un tuoso e volea le sue *vendette fare*, e fece ne alcuna contra a li Abati suoi vicini[2]) col braccio del Comune. Unser Chronist schreibt: Di questo Giano della Bella si puote con veritade dire ch'elli *diritto padre del popolo di Firenze* e lo più *leale homo* che giamai fosse a popolo, salvo che tutte le sue *vendette* facea sotto la signoria del popolo etc. Auch der, welcher jeder „Verwandtschaftstiftelei" abgeneigt ist, wird zugeben müssen, dass diese Uebereinstimmung nicht zufällig sein kann. Und doch ist folgende fast noch merkwürdiger. Zum Jahre 1232 sagt Villani VI. 9: E per quella guerra i Fiorentini fecero liga col Conte Uberto di Maremma, il quale si fece distrettuale del commune di Firenze: e ogni anno per la festa di San Giovanni mandava una cervia covertata di scarlatto in Firenze; e per suo testamento lasciò reda i Fiorentini: onde Pontercole in Mare e più altre castella di Maremma per ragione sono del commune di Firenze. Il quale conte Uberto per tradimento fu morto da Sanesi, onde i Fiorentini si tennero forte gravati e più riscaldarono della guerra contro a Sanesi. Unser Chronist erzählt zum Jahre 1235: die Grafen Umbert und Rosso und die ganze Sippe der Grafen der Maremma wären von den Sienesen schlecht behandelt worden und hätten sich desshalb an Florenz angeschlossen. E questi conte Rosso[3]) e conte Umberto e le loro castella sicome racomandati del commune e popolo di Firenze ongn'anno la vigilia di sancto Johanni Batista nobili e onorevoli ceri ufereano per om-

1) Repetti II. 683.

2) Nach Cantini, Saggi IV, 28 war es besonders Rinuccio Abbati, der gegen die Familie della Bella aufgebracht war und dieselbe verfolgte, wofür dann Giano della Bella sich rächt, indem er die Abbati der Fähigkeit in Florenz ein Amt zu bekleiden für verlustig erklären liess.

3) Unter diesen Conte Rosso ist offenbar der Pfalzgraf von Tuscien Ildobrandino Rosso gemeint, der z. B. in der Urkunde bei Busson-Kopp l. l. S. 193 erwähnt wird.

maggio, e lo detto conte Uberto mandava la cerbia vestita di scharlatto e facea oste e cavalcata quanto facea bisogno per li Fiorentini. Der Wortlaut beider Erzähler stimmt hier nicht so weit überein, wie in der obigen Charakteristik des Florentiner Volksmannes. Ein Verwandtschaftsverhältniss zwischen beiden wegen wörtlicher Uebereinstimmung zu statuiren wäre daher hier nicht nöthig. Um so auffallender ist dagegen die Thatsache, dass beide Erzähler gleichmässig Unrichtiges berichten. Der Graf Umberto von Campagnatico, welcher der grossen Familie der Aldobrandeschi angehörte, hatte im Jahre 1232 noch keine Güter an die Florentiner abzugeben. Denn der Vater desselben der Pfalzgraf Wilhelm von Tuscien (comes palatinus) lebte damals noch, und Umberto scheint zu jener Zeit noch ein jüngerer Mann gewesen zu sein. Denn der Graf Wilhelm stirbt erst zwischen 1253—56 [1]), so dass sein Sohn Umberto jenes Bündniss erst 1253—59 hätte abschliessen können. Denn 1259 wurde dieser Graf Umberto von den Sienesen ermordet, wie man aus Muratori, Script. XV. 24, den Commentaren zum Purgatorio XI. 66 und vor Allen aus Tommasi, Storia di Siena I. 298 ersehen kann. Wie soll man sich nun den gemeinsamen Irrthum beider Chronisten, dass dieser Graf Humbert sich 1232 in die Abhängigkeit von Florenz begeben habe, erklären? Aus allgemeinen Gründen können wir keine Entlehnung der Erzählung aus G. Villani annehmen. Es wäre gar nicht zu begreifen, wie Jemand dem schon Villanis Chronik vorlag auf die Idee kommen sollte, in der Form unserer Chronik ein Werk abzufassen. Die Nachahmungen Villanis, die handschriftlich noch reichlich vorhanden sind, sehen ganz anders aus. Die Handschrift unserer Fragmente ist auch nicht nach 1348 zu setzen, um andere, theilweise schon erwähnte Gründe hiergegen nicht noch geltend zu machen. Umgekehrt hat auch Villani unsere Chronik nicht gekannt. Er würde sich manche Notizen derselben nicht haben entgehen lassen. Es bleibt keine andere Möglichkeit über, als anzunehmen, dass beide Chronisten einer Quelle gefolgt sind, der sie ihre Ausdrücke und Nachrichten entlehnten. Im Betreff der Charakteristik Giano's della Bella ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dieselbe aus der Bearbeitung der Gesta Fl. stammt, die im Codex Neapolitanus (siehe Abschnitt VIII) erhalten ist. Denn dieselbe enthielt ja auch Charakteristiken anderer hervorragender Persönlichkeiten, z. B. eine von Corso Donati (ad a. 1308), die G. Villani ausgeschrieben hat. Die Charakteristik Giano's della Bella wäre nur in der Handschrift zu Neapel weggelassen. Welcher Aufzeichnung aber die Angaben über den Grafen Umberto von Campagnatico entnommen sind, vermag ich gar nicht zu vermuthen. Charakteristisch für G. Villani ist es übrigens im höchsten Grade, dass er zur Motivirung eines Kriegszuges ein Ereigniss verwerthet, das sich 27. Jahre nach demselben zutrug. Die Willkührlichkeit, mit der er historische Vorgänge in Verbindung setzt, zeigt sich hier wie an vielen anderen Orten aufs Schlagendste. —

Dass der Verfasser unserer Chronik ein Florentiner war oder doch in Florenz lebte, ergiebt sich schon aus dem allgemeinen Charakter seines Buches zur Genüge und aus einzelnen zum Theil schon angeführten Notizen mit absoluter Sicherheit. Macht er doch den Zug der Florentiner gegen das Castell von Ampinana mit. Wer ausser einem Florentiner hätte auch das Interesse daran gehabt, die Entstehung des Reichthums der Peruzzi so aufzuzeichnen, wie dieses unser Chronist zum Jahre 1291 thut. Dem geistlichen Stande scheint er nicht angehört zu haben.

---

1) Cecina, Notizie istoriche della Città di Volterra S. 55. Repetti, Dizionario Appendice S. 62.

Dazu sind seine Aeusserungen über einzelne Päpste seiner Zeit doch zu rücksichtslos. Nicht genug, dass er die höchst bedenklichen Mittel, durch welche Bonifazius VIII. seinen Vorgänger, den einfältigen Cölestin V., zur Niederlegung seiner Würde bewogen haben soll, als einfache Thatsache mittheilt, während spätere Chronisten wie Ferretus Vicentinus (Muratori IX, 966) und Johann von Viktring (Böhmer, Fontes I. 334) sie nur als Sage berichten, so nennt er den Papst Honorius IV. ‚sehr geizig wie ein Hund' (avarissimo come cane). Erwägt man dagegen, dass unser Autor Nachrichten über verschiedene, nicht florentinische Kirchenfürsten mittheilt, die sonst keiner der übrigen Chronisten aufbewahrt hat, z. B. das Todesjahr der Erzbischöfe von Pisa, Bologna, Mailand (1295) u. s. w., so könnte man ihn doch wieder für einen Geistlichen zu halten geneigt sein. Wie dem nun aber auch sein mag, die florentinische Historiographie hat bei der Flüchtigkeit, mit der offenbar unser Chronist seine Notizen zu Papier gebracht, und der Leichtfertigkeit, mit der er hier und da Namen und Vorgänge erfunden oder erfundene nachgeschrieben hat, keinen allzuschweren Verlust dadurch erlitten, dass sein Werk uns nur bruchstückweise erhalten ist. Bei der Dürftigkeit der Quellen zur ältesten Geschichte von Florenz aber sind einzelne seiner Angaben und Erzählungen, die er uns allein aufbewahrt hat, und die wir anzuzweifeln keine Ursache haben, doch nicht ohne wirkliches Interesse[1]). Die Florenz betreffenden Theile desselben lauten:

1181. In questo anno era consolo di Firenze Messer Jacopo Eliseo e Messer[2]) Catella Dietisalvi e Messer Uberto Berteldi.

Anno 1182. I Fiorentini presero per forza Montegrossoli, ed in Firenze fue grandissimo caro, che lo staio del grano valse soldi VIII. A questo tempo era consolo di Firenze Messer Bongianni Amidei e Messer Uberto Infangati.

Poi nel 1183 anni e fue consolo di Firenze Messer Bonfantino Bogolese e Messer Donato Caponsacchi.

Poi nel 1184 anni fue consolo Messer Vecchietto de' Vecchietti e Messer Gianni Schiatta delli Uberti. Questi consoli governavano la città di Firenze dentro e di fuori in tempo di pace e di guerra.

1185. In questo tempo venne l'imperatore Federigo in Firenze e meno seco un leofante e tolse tutto il contado alle città di Toscana in fino alle mura salvo ch'alla città di Pisa e di Pistoia, assedette la città di Siena e conbattella infino alle mura.[3]) Luglio. Di questo anno e mese i Fiorentini asedettero e disfecero il castello di Pongna e di Marcialla. Allora era consolo di Firenze Misser Petri Bostichi e Messer Uguiccione Uguiccioni e Messer Ugo Ughi.

(1186 anni) . . . . . Ed allora era consoli di Firenze Messer Scolaino delli Scolari e Messer Ugholinò de' Fifanti.

1187 anni. Consoli di Firenze Messer Acconi de Tedaldini e Messer Caponsaccho de Caponsacchi. . . . . .

1) Die Abschrift der Handschrift hat 1872 A. Gherardi für mich gemacht. Ich habe sie nach dem Original und C. Strozzis Abschrift verglichen. Ich habe an ihr beim Abdruck nur soviel geändert, als zum Verständniss absolut nöthig schien. Die Urschrift wimmelt von Willkührlichkeiten und Fehlern.

2) Anfänglich ist in der Handschrift Misser geschrieben.

3) Es folgt hierauf die Erzählung der Eroberung von Jerusalem und des Todes des Papstes nach Martin von Troppau und dann am Rande rechts die folgende Notiz.

E in questo medesimo anno molta gente di Firenze e di Toscana si presero croce dall' arciprete di Ravenna a S. Donato a torri per andare oltramare. E in questo anno 1188 fue renduto il contado a Fiorentini X miglia apresso alle mura, ed allora era consoli di Firenze Messer Rustico Abati e Messer Giuoco Giuochi e Messer Ugho Albizzi de Galigarii.

(1189) . . . . . Allora era consoli di Firenze Messer Uberto de Macci e Messer Carretto de Conpiobbi e Tingnosino delli Uberti.

Poi nel 1190 anno era consoli di Firenze Messer Marianò della Tosa [1]) e Messer Bonbarone de Sizii.

Poi nel 1191 anno erano consoli di Firenze Messer Manfredi Ponzetti e Messer Chianni de Fifanti e lo Schiatta delli Uberti.

1192 . . . . . In questo anno erano consoli di Firenze Messer Tegrimo [2]) de conti Guidi paladini in Toschana e Chianni de Fifanti. E in questo anno si fece ordinamento in Firenze che conti Guidi e li conti Alberti e li conti da Capraia e li conti da Certaldo, Ubaldini e Filigiovanni, Pazzi ed Ubertini, conti da Panago e li singnori da Montemangno e la casa dormagna (sic) e di Pierpagano e d'altri nobili assai cittadini dovessero abitare quatro mesi dell' anno nella città di Firenze, e lungo tempo s'aservoe a grande honore del comune [3]). In questo anno 1197 [4]) fu disfatta la roccha di Samiato (sic) del Tedesco da terrazani.

1193 anni. Erano Consoli di Firenze Messer Alberto conte di Mangone e Messer Jacopo Usimbardi [5]); In questo anni fue generale pace per tutta Italia.

1194 anni. Erano consoli di Firenze Messer Catalano Salandri (sic) della Tosa e Messer Uberto delli Uberti.

Poi nel 1195 anni fue consolo di Firenze Messer Lamberto Lamberti e Messer Ubaldo Usinbardi [6]).

Poi nel 1196 anni fue consoli di Firenze Messer Aldobrandino Banicci e conpagni. . . .

(1197) . . . . . In questo anno erano consoli de Firenze Messer Conpangno Arrighucci [7]) e Messer lo Schiatta delli Uberti.

Poi nel 1198 esendo consoli di Firenze Messer Davizzino della Tosa e Messer Gherardello de Vissdomini; i Fiorentini disfecero Frondingnano, e l'asedio si puose a Simifonti nobile e fortissimo castello ch'era de conti da Certaldo [8]).

Anni domini 1199 . . . . Erano consoli di Firenze Messer Arrigo [9]) conte di Capraia e Messer Bonconpangno Lamberti.

Anni domini 1200. Di nuovo fu fatto ed eletto primamente podestade in Firenze per invidia del consolato. Ciò fue Messer Paganello da Porcara di Luccha. El suo salaro con tutta

---

1) Der Name hat bei den della Tosa gar nicht existirt.

2) Dieses ist offenbar falsch. Tegrimo kommt zum ersten Male mit seinem Vater Guido Guerra IV. 1203 vor, heirathete die Tochter König Tancreds erst 1225.

3) Alles falsch. Siehe oben S. 216.

4) Ist trotz dieser Zahl zu 1192 gesetzt.

5) Ist falsch. Siehe oben S. 192.

6) Falsch. Siehe oben S. 193.

7) So der officielle Catalog. Der zweite Name, so scheint es, dazu erfunden.

8) Grafen von Certaldo gab es damals noch nicht. Sie stammen erst von dem Grafen Maghinardo, einem Sohne des Grafen Alberto von Semifonte ab.

9) Wieder falsch. Dieser Conte Arrigho war kein Graf von Capraia. Siehe oben S. 194.

sua famiglia per anno lire C di piccioli . . . . . Ma in questa indictione nel 1200 anni il nobile borgo di San Ginegio posto a piede di Saminiato per li Saminiatesi fue tutto disfatto e recato a piano ed etiandio le chiese infino le fondamentà.

Apresso nel 1202 anni i Fiorentini parendo loro esser gravati da certi nobili e potenti homini della terra di Simifonti da capo ricominciaro guerra e fecero oste e ciò che di prima v'era rimaso si la guastaro e similglante fecero al castello di Conbiada in Val di Marina. Allora era consolo Aldobrandino Barucci e Nerlo de Sizii di Mercato vecchio.

Poi apresso 1204 anni i Fiorentini fecero di nuovo il castello di Montelupo per dispetto e contradio del castello di Capraia, il quale li è posto dirinpetto[1]). E in questo anno a' Fiorentini per trattato di conti Guidi e Pistolesi tolsero a' Fiorentini il castello di Montemurlo conciosia cosa che 'l terziere di Pistoia cioè porta Guida era libera giurizione de conti Guidi e la terra di Monte Rappoli e tutti greti col castello d'Enpoli vecchio e di Puntormo. . . .

. . . . . E in questo anno 1207 anni[2]) esendo podestade di Firenze Messer Gualfredotto da Milano a' dì XXI di giungno i Fiorentini puosero asedio al castello di Montealto di Siena. Onde i Sanesi uscirono fuori per fare la difensione. Fecero battalgla dove molta gente fue morta; i Fiorentini ebbero la vettoria sopra i Sanesi e MCC di prigioni ne menaro presi in Firenze. E tralli Pistolesi e conti Guidi si cominciò grande guerra[3]), onde i Pistolesi li privarono dell' onore e del celso[4]) (sic) ch'elli avevano della città di Pistoia.

[5]) Poi nel 1208 i Fiorentini andaro del mese di maggio ad oste sopra la città di Siena e tutta la guastaro infino alle mura e poi disfecero Rugongnano(?) suo nobile castello.

Item nel 1209 i Fiorentini conperarono il castello di Monte [illegible]rlo[6]) libre V^{m} e Fiorentini andaro ad oste sopra Siena e tutta la guastaro e disfecero Rapolano loro castello. Era podestà Messer Gianni Giudice di Papa.

Item 1210 anni si fece la pace tra Fiorentini e li Sanesi ch'era bastata la guerra anni V[7]). Allora era consolo Messer Catalano della Tosa . . . . . .

Poi nel 1210 anni morio il grande e valente homo Messer lo conte Guido vecchio di conti Guidi, homo savio e dengno di molte lode[8]).

Item 1215 anni esendo podestade Messer Currado Orlandi nella terra di Canpi (a)presso a Florenzia VI migla si fece chavaliere Messer Mazzingo Tegrimi de Mazzinghi ed invitovi tutta la buona gente di Firenze ed essendo (tutti) li chavalieri a tavola uno giucolare di corte (venne e) levò uno talgliere fornito dinanzi a Messer Uberto dell' Infangati, il quale era in conpangnia di

---

1) Siehe oben S. 106.

2) Hier beginnt der Text von Rezzi. Dieses und das Folgende auf Blatt 40 t in der ersten Spalte der Handschrift.

3) Ist aus der Nachricht von dem damals zwischen ihnen und den Conti Guidi durch florentinische Vermittlung geschlossenen Frieden abstrahirt.

4) Censo liest Rezzi richtig.

5) Das Folgende fehlt bei Rezzi bis zum Tode des Grafen Guido, der aber hier zum Jahre 1217 angesetzt ist.

6) Siehe oben S. 108.

7) Siehe oben S. 111 u. f.

8) In der Abschrift Rezzis folgt auf den Tod des Conte Guido vecchio, und vor 1215 ad a. 1213: I Fiorentini disfeciono Monte Casoli; e Roberto Tedesco mori, sbaviligiando alla tavola, il quale stava nella rocca di S. Miniato al Tedesco vicario per l'Imperatore, sbandito di Firenze per sue malvagie opere, il quale molte guerre e di fuoco e di ferro e di rubagione faceva contro i Fiorentini. Siehe oben S. 10.

Messer Bondelmonte di Bondelmonti; donde fortemente si cruccioe, e Messer Oddo Arrighi de' Fifanti, homo valoroso, villanamente riprese Messer Uberto predetto, onde Messer Uberto lo smentio per la gola e Messer Oddo Arrighi li gittò nel viso uno talgliere fornito di carne, onde tutta la corte ne fue travalglata. Quando fuorono levate le tavole e Messer Bondelmonte diede d'uno coltello a Messer Oddo Arrighi (per lo braccio) e villanamente il fedio. Tornati ongnuono a sua magione Messer Oddo Arrighi fece consilglo di suoi amici e parenti, infra li quali fuorono Conti da Gangalandi, Uberti, Lanberti e Amidei, e per loro [1]) fue consilglato, che di queste cose fosse pace e Messer Bondelmonte tolglesse per molgle la filgluola di Messer Lanbertuccio di capo di ponte delli Amidei, la quale era filiuola della sorore [2]) di Messer Oddo Arrighi. Fatto il trattato e la concordia e l'altro giorno apresso si dovea fare il matrimonio [3]), e madonna Gualdrada, molgle di Messer Forese di Donati, sacretamente mandò per Messer Bondelmonte e disse: Chavaliere vituperato, ch'ai tolto molgle per paura dell' Uberti e di Fifanti; lascia quella ch'ai presa e prendi questa e sarai senpre inorato chavaliere. Tantosto elli ebbe sentito [4]) a questa opera fare sanza alkuno consilglo. Quando venne l'altro giorno al mattino per tenpo giovedi die X di febraio e la gente dall' una parte e da l'altra fue raunata, venne Messer Bondelmonte e passò per porte Sancte Marie e andò a giurare la donna di Donati e quella delli Amidei lasciò stare. Sotto questo vituperio, (che inteso avete), vedendo Messer Odd' Arrighi questa cosa fu molto cruccioso e fece uno consilglo nella chiesa di Santa Maria sopra Porta con tutti li suoi amici e parenti, e quivi fortemente si lamentò della vergongnia, che li era stato fatto per Messer Bondelmonte, si che fue consilglato per certi homini, ch'a lui fosse dato d'uno bastone. E altri dissero k'elli fosse fedito nella faccia. Infra li quali rispose Messer Moscha di Lanberti, e disse: Se tu il batti o fiedi pensa prima di fare la fossa, dove tue ricoveri, ma dalli tale, che si paia,

1) Hier beginnt der Abdruck bei Lastri, Osservatore Fiorentino IV. S. 64 der 3. Ausgabe.

2) Sirocchia liest Rezzi.

3) Bis hierher ist diese Erzählung unserem Chronisten eigenthümlich. Ich finde dieselbe an sich ganz glaubwürdig. Sie erklärt ja auch, warum Buondelmonte dei Buondelmonti so rasch seine Verlobte im Stiche lässt, und warum Oderigo dei Fifanti, der doch nur entfernter bei der Auflösung der Verlobung betheiligt war, eine solche Rolle bei dem Morde spielt. — Die Gesta Florentinorum erwähnten die berühmte Mordthat, wie sich aus Paolino Pieri u. s. w. ergiebt, nur ganz kurz. Die Tradition hatte dieselbe aber sicher in Einzelheiten durch das 13. Jahrhundert fortgepflanzt, so dass die Chronisten des 14. Jahrhunderts sie aus dem Volksmunde hätten aufzeichnen können. Daneben hatten aber auch schon die Ricordanze einzelner Familien die Erzählung schriftlich fixirt. Lastri führt ja seinen Bericht ausdrücklich auf ein Aktenstück der Familie der Buondelmonti zurück. Villani hat nun offenbar den ersten Theil unseres Berichts nicht gekannt; er würde denselben sonst wohl nicht ausgelassen haben. Dass ihn der Autor der s. g. Chronik des Dino Compagni nicht gekannt habe, möchte ich nicht mit derselben Bestimmtheit behaupten. Denn obwohl er in den Theilen der Erzählung, welche er mit unserer Chronik und der Villanis gemeinsam hat, von unserer mehr abweicht als Villani, (die verlassene Braut war nach ihm die Tochter, nicht die Nichte Oderigos dei Fifanti, den er nur ausführlicher Oderigo Giantruffeti nennt), so hat er doch wieder Anklänge an sie, die mir kaum zweifelhaft erscheinen lassen, dass er unsere Erzählung gekannt hat. Dass er die Mutter der Donati Aldruda und den Vater derselben Forteguerra nennt, während sie in unserer Chronik Forese und Gualdrada genannt werden, passt ganz zu der Art des Autors. (Ein Forese Donati ist um 1200 nachweisbar, während ein Forteguerra Donati ganz unbekannt ist). Ich halte die Erzählung unserer Chronik für die beste, wenn auch eine abgeleitete Quelle über die folgenschwere Unthat des Ostermorgens 1215.

4) Assentito bei Rezzi. — Die wenigen eingeklammerten Worte fehlen bei Rezzi.

che cosa fatta cappa a (sic)[1]). Avenne che tra loro fue diliberato, che la vendetta fosse fatta in quello loco, dove la gente era raunata a fare il giuramento del matrimonio. Si che la mattina della pasqua di risorexio appiè di Marzo(!) in capo del Ponte Vecchio Messer Bondelmonte cavalcando a palafreno in giubba di sendado e in mantello con una ghirlanda in testa, Messer lo Schiatta[2]) delli Uberti li corse adosso e dielli d'una mazza in sulla testa e miselo a terra del cavallo e tantosto Messer Odd' Arrighi con un coltello li seghò le vene. E lasciarlo morto. E questa posta[3]) fue fatta in casa gli Amidei. Allora lo romore fue grande e fue messo in una bara e la molgle istava nella bara e tenea il capo in grenbo fortemente piangendo; e per tutta Firenze in questo modo il portarono. In quello giorno si cominciò la struzione[4]) di Firenze che in primamente si levò nuovo vocabolo: cioè parte Guelfa e parte Ghibellina[5]). Poi dissero i Guelfi apelli 'anci[6]) (sic) parte di chiesa, e Ghibellini s'apellarono parte d'imperio, avengnadio che Ghibellini fossero plubici (sic) paterini; per loro fu trovato lo 'nquisitore della resia per Simone Donati[7]). Onde per tutti i Christiani è sparta questa malattia e IIIᶜM d'uomini[8]) e più ne sono morti ke l'uno pilgla l'una parte e l'altro l'altra, durando la guerra lunghissimi tempi. I Bondelmonti e li Uberti fecero pace e Messer Rinieri Zingani di Bondelmonti diede per molgle la filglola a Messer Neri Piccolino fratello di Messer Farinata; ciò fue nel 1239 anni. La quale donna fue molto valente donna e molto savia e bella. O avenne che li Uberti, Lanberti, Caponsacchi e Amidei, Conti da Gangalandi, Bogolesi e Fifanti andorono a Canpi in servigio di Bertaldi, (e) da Bondelmonti e loro seguagi Guelfi traditamente (sic) di subito fuorono assaliti e sconfitti e morti. E messer Jacopo dello Schiatta Uberti vi fue morto e messer Oddarighi di Fifanti con altri assai gentili homini, e a Messer Guido de' Galli fu mozzo il naso con tutto il labro e fessa la boccha da ciascuno lato insino alli orecchi. E questo trattato fue di Bondelmonti credendo avere preso Messer Farinata e Messer Neri Piccolino e Messer lo Schiatta Uberti. Ritornati i Ghibellini in Firenze sconfitti la guerra cittadina fue cominciata (e) le fortezze di torri e di palagi tutto giorno conbatteano di manganelli e di trabocchi, dove molta gente peria. Allora Messer Neri Piccolino rimandò al padre la molgle dicendo: Jo non volglo generare filgloli di gente traditore. Tornata la donna a casa Bondelmonti Messer Rinieri Zingare (sic) suo padre contra sua volontade al conte Pannocchino di conti Pannochieschi la rimaritoe[9]). E quando la donna fue a casa del suo marito e volendo prendere gioia di lei

---

1) Verschrieben für capo ha.

2) Die Handschrift ischiatta.

3) Rezzi: appostamento.

4) Rezzi: distruzione.

5) Die folgenden Sätze bei Rezzi umgestellt. Der Abdruck im Osservatore Fiorent. l. l. schliesst mit diesem Satze.

6) So steht deutlich in der Handschrift. Rezzi liest apellànci. Ich schlage jetzt vor zu lesen: Poi dissero Guelfi: Apelliamoci parte di chiesa etc. Siehe oben S. 162. Anm. 1.

7) Bekannt ist sonst hiervon Nichts. Einen Simone Donati gab es damals. Delizie degli E. T. VII. 258. Sollte vielleicht Simone rectore di San Donato (Fineschi, Memorie etc. S. 51) gemeint sein? Der Name Patarener bezieht sich auf die Ereignisse von 1245. Siehe oben S. 172 u. f.

8) Rezzi: più centinaja.

9) Uber die Familie der Conti Pannochieschi siehe Repetti l. l. App. S. 72 u. f. Er kennt keinen Pannochino dei P. um diese Zeit. Dagegen weist Wüstenfeld in seinen Regesten zur Geschichte von Siena zum 9. Nov. 1263 nach einer Urkunde aus dem Caleffo vecchio einen Panochia quondam D. Ugolini de Panochiensibus nach. Es ist möglicher Weise der hier genannte Pannochino. Siehe oben S. 167.

per debito modo, e la donna piangendo li chiese mercede e disse: Gentile homo, io ti priego per cortesia, che tu non mi debbie (a) apressare nè fare villania, sapiendo che tu se' ingannato, k'io non sono nè posso essere tua molgle, anzi sono molgle del più savio e milglore chavaliere della provincia d'Italia, cioè Messer Neri Piccolino delli Uberti di Firenze. Quando il conte Pannocchino udio questa cosa, come gentile e cortese homo, non prese di lei alkuno sollazzo, ma prese a dimandare com'era la cagione, e poi amorosamente la prese a confortare e consilglando si le fece nobili e grandi donamenti e si le diede quella conpangnia, ch'a lei si convenia; e fecesi suora rinchiusa del munistero di Monticelli vecchio. Poi rimase la guerra di Bondelmonti colli Uberti e colli Fifanti co' molta travalgla, si come legendo iscritto troverete, ke l'una parte è Guelfa traditori e l'altra sono Ghibellini paterini [1]).

Anni 1222. Esendo podestà di Firenze messer Ugho Gregorii di Roma grande guerra si cominciò tra li Pisani e li Fiorentini, e a' di XX di lulglo i Fiorentini andarono ad oste sopra il terreno di Pisani. E Pisani volendo risistere contra li Fiorentini, usciro di Pisa popolo e chavalieri e fecero battalgla grandissima e perdero, e Fiorentini ebero la vittoria sopra di loro nel piano di Morici al Castello del Bosso (sic), dove fue grande mortalità e MD di prigioni Pisani ne fuoro menati presi in Firenze.

Nel 1225 anni i Fiorentini asediarono Fighini e l'Ancisa, poi l'ebbero e disfecerlo, ma poi rifecero l'Ancisa; e in questo anno valse lo staio del grano soldi XVII.

1228 anni. Alla Singnoria di messer Andrea Jacopi di Perugia i Fiorentini andarono popolo e chavalieri col carroccio sopra la città di Pistoia e le borgora insino alle mura intorno intorno tutto guastaro; e disfecero Montefiore una bella torre e lo chastello di Carmingnano, poi vennero alle comandamenta di Fiorentini e fecero pace.

1228 anni. I Sanesi ruppero pace alli Fiorentini e per dispetto di Fiorentini guastaro il castello di Monte pulciano, ch'era racomandato di Fiorentini, e questo fue del mese d'agosto Poi del mese di settenbre per fare la vendetta i Fiorentini cavalcarono popolo e chavalieri nelle terre di Sanesi sopra il castello d'Asciano, e tutto il conto (sic) di Siena da quella parte intorno guastarono.

Nel 1230 i Sanesi ruppero pace a' Fiorentini; e fu trovato nella costa del poggio di Montisci [2]) nel contado di Firenze uno bangno freddo d'una sancta acqua, la quale gueria tutte infermitadi; ed eziandio somilglante fu trovato un altro bangno freddo santissimo, ch'è nella costa di Monte morello sopra lo rivaggio di Tersolla. E ciascuno di questi bangni per lo comune di Firenze fu dotato de C braccia di terreno intorno intorno. E in questo anno era podestà Messer Otto da Bandello. Die XXI giungno [3]) i Fiorentini andaro ad oste sopra la città di Siena col

---

1) Der letzte Theil dieser Erzählung, der die Vorgänge von 1239 berichtet, erscheint mir auch aus einer Familiengeschichte entlehnt zu sein. Ich halte dieselbe im Ganzen für glaubwürdig. Siehe oben S. 167. — In dem Abdruck unserer Erzählung bei Rezzi heisst es dann weiter: Nel sopradetto anno 1215 Papa Innocenzo fece a Roma concilio di tutti i cherici d'Italia. Damit schliesst auf S. 167 das Fragment bei Rezzi. In unserer Handschrift folgen drei leere Blätter. Dann geht es Bl. 7 rechts und links von der mittleren Spalte weiter.

2) Repetti s. v. Lepori II. 683.

3) Luglo war geschrieben, dann aber in giugno verbessert. Doch ist auch dieser Monat falsch. Siehe oben S. 136.

carroccio e collo stendale ispiegato e guastando tutto d'intorno il contado di Siena infino alle porte, chavalcaro innanzi infino alla roccha di Radicofano ed a San quilicho e lo bangno a Petriuolo [1]) e disfecero XXII castella e talglaro il grandisimo pino da Monte alglese e la torre colli serralgli ed istecchati del borgo infino alle mura. E Sanesi uscendo fuori per difende (sic) la battalgla fue grande; i Fiorentini li sconfissero, e le donne vi vennero a conbattere, e Alberto conte di Mangone alla porta puose lo schudo; la mortalitade fue grande e la terra fu quasi tutta presa e se de non fossero stati misericordiosi tutta la poteano distruggere a fuoco ed a ferro. Li prigioni che ne menaro presi in Firenze fuorono 1335 homini; e molte donne belle di Siena fuorono prese e per forza menate in Firenze per drude di coloro che l'aveano guadangnate.

Nel 1232 anni i Sanesi per dispetto di Fiorentini disfecero il castello di Monte pulciano. E tantosto i Fiorentini cavalcaro sopra Siena popolo e chavalieri e tutta la guastarono, e poi puosero l'assedio a Quercia grossa a IIII milgla presso a Siena. E per forza di battalgla la presero e tutti gl'uomini ke v'erano dentro ne menarono in Firenze in prigione; e fue del mese di settenbre battalglato fortemente con VII dificii [2]). In questo anno s'aprese il fuoco in casa di Caponsacchi tralli spadari, e quivi arse tutta la ruga e XXII tra omini femine e fanciulli.

Nel 1233 anni alla singnoria di Messer Torello da Strata die XVIII di maggio i Fiorentini andaro ad oste sopra li Sanesi ed asediarono la città di Siena dalle tre parti e XXII vi gittorono dentro [3]) e per più onta di loro V asini vi fuorono manganeggiati e intorno intorno fue guasta e LIIII die vi stette l'oste.

Ancora l'altro venente apresso di quello 1234 anni i Fiorentini ritornaro ad oste sopra la città di Siena e tutto il suo contado infino alle mura guastarono e LIII die vi dimorarono e disfecero Asciano ed Arcalecchio [4]) e XLV castella e questo fue a' di II di giungno. Era podestà di Firenze Messer Gianni Giudice di Roma. In questo anno la notte della pasqua di natale arte (sic) [5]) tutto il borgo di piazza oltrarno dall' uno capo all' altro.

Apresso l'altro anno 1235 anni alla singnoria di Messer Conpangnone Poltroni e Fiorentini e Sanesi di lunga guerra ch'aveano fatto fecero grandissima pace per patto e condizione, che li Sanesi dovessino rifare Monte pulciano e Fiorentini rifacessero Montalcino, le quali due castella i Sanesi aveano disfatto per cagione che s'erano racomandate a' Fiorentini, per la mala singnoria ch'e Sanesi usavano loro. E somilglante aveano fatto il conte Unberto e el conte Rosso colgli altri suoi consorti conti di Marema, i quali aveano LXIIII castella; ed era loro Grosseto e Massa e Corneto e Soana, tutte cittadi, ed ancora Monte falcone, Castello guidi, Malglano, Montalcino e Monte pulciano [6]). E questi conte Rosso e conte Unberto e le loro castella sicome racomandati del commune e popolo di Firenze ongn'anno la vigilia di Sancto Johanni Batista nobili e onorevoli ceri ufereano per omaggio, e lo detto conte Unberto mandava la cerbia vestita di scharlatto e facea oste e cavalcata, quanto facea bisongno per li Fiorentini.

. . . . . In questo anno (1237) si fece in Firenze il ponte Rubaconte

1) Ammirato ad h. a. I. 192.

2) Die Einnahme von Querciagrossa fand im Juni statt.

3) Der Text corrumpirt.

4) Für Orgiale!

5) Für *arse*.

6) Siehe hierüber oben S. 216. Montalcino und Montepulciano gehörten niemals zur Grafschaft der Aldobrandeschi.

e la prima pietra che si fondò si fue quella di Messer Rubaconte di Milano, ch'era podestade in Firenze. Ed uno grande fuoco s'aprese in Firenze nella torre della Volpe, onde tutta terma arse.

Ed apresso 1238 anni esendo morto una donna in casa gl'Orciolini e raunate le donne cadde il palcho, dov' era' raunate, e XXVI donne vi morirono.

Apresso nel 1239 anni venerdi die III[1]) intrante giungnio ischuroe il sole nell' ora della nona e stette ischurato più d'una ora e una mezza a cielo stellato poi si rifece die chiaro.

[1240 anni][2]) . . . . . In questo anno era podestà di Firenze Messer Castellano da Cafferi homo sapio e pieno di giustizia; e al suo tenpo il Borgo a Sanginegio fu posto e rifatto nel piano di Saminiato. . . . . .

. . . . Nel 1247 anni alla singnoria di messer Jacopo di Rota la notte di Sancta Maria Candelloria di febraio la parte Guelfa di Firenze per forza da' Ghibellini, ch'aveano la forza dello 'nperadore Federigo, fuori della città fuorono cacciati. E questo fue la prima fiata che parte Guelfa o Ghibellina uscisse fuori di Firenze. Ed allora i Ghibellini disfecero torri e palazzi e tutte le fortezze ch'e Guelfi aveano ed altre cose fecero assai laide e biasimevoli d'isforzare donne e pulzelle di grande vergongnia.

Nel 1248 anni fue disfatto il Borgo a Sanginegio die primo iulii per li (Samminiatesi)[3]).

Onnorio, nato di Savelli gentilissimi cittadini di Roma[4]), sedette papa anni 2 e di 21; vacho la chiesa m. 10, di 14. Questi fu avarissimo come cane. Nel tempo di costui il Conte Guido di Montefeltro, il quale aveva occupata Romagna sicome camera della chiesa di Roma, per chui molto sangue si sparse. Il quale conte Guido fue homo savio e di grande valore. In questo anno Guilglelmino vescovo d'Arezzo nato della casa delli Ubertini di Firenze, homo franco e maestro di guerra a sua masnada fece torre un castello di Sanesi, il quale si chiama il Poggio a Sancta Cicilia. E l figliuolo avea nome Monaco e Simone Pazzo di Pazzi di Valdarno ne fece capitano con alquanti Ghibellini usciti di Siena, e tennero i' castello contra i Sanesi e Fiorentini e di tutta Toscana mesi 14 e di 18, conducendosi a mangiare i topi e rodere i chuoi di' tavolacci, e richolgleano la rugiada per sete ch'aveano e finalmente il loro piscio medesimo beveano e c.[5]), finalmente la notte di venerdie sancto non potendo più sostenere il castello abandonaro il castello e fugirono fuori venendo una grande piova e canparo. Sapiendo ke nel decto anno fue si gran caro che quasi tutta la gente moria di fame.

---

1) Diese Zahl ist später durchgestrichen und eine 7 dafür geschrieben. Tolomeo von Lucca setzt die Sonnenfinsterniss auf den 3. Juni 1239 an. Bei Simone della Tosa verschrieben 1238. Die Notiz aus den Gesta Florentinorum entlehnt.

2) Bisher zusammenhängend auf Blatt 7 geschrieben. Es folgt Blatt 8.

3) Es war am letzten Tage des Juni; unsere Lesart 1. Juli wahrscheinlich dadurch entstanden, dass in der Handschritt stand, wie Simone della Tosa hat: die uno anzi Luglio. — Der Raum für Samminiatesi in der Handschrift nicht ausgefüllt.

4) Mit diesen Worten beginnt das zweite Fragment unserer Chronik auf Blatt 47 der alten Paginirung, in der neuen falsch mit 10 paginirt.

5) In der Handschrift ein leerer Raum für vier Reihen.

In questo anno 1286 Ridolfo re della Mangna eletto imperadore fece suo vicari in Toscana messer Prizzivalli del Fiesco di Genova per raquistare le sue ragioni sicome vicario d'inperio. Elli commandò a' Fiorentini ed alli altri Toscani, ke giurassero le comandamente dello 'nperio; i quali non esendo ubbedito condannò i Fiorentini e li altri ke non ubidiano in 150000 marchi d'argento e poi n ando e fece suo capo in Arezzo e diede bando alle dette terre d'avere e di persone e poi si ritorno nella Mangna.

1287. Del mese di giungnio Guilglelmino vescovo d'Arezzo chon Ubertini e Pazzi di Valdarno e con Bonconte, f. del conte Guido di Montefeltro, chon Uberti e Lanberti ed altri sbanditi di Firenze di notte tenpora entraro del mese di giungnio in Arezzo e cacciaro fuori tutti e Guelfi. E pocho stante Prizzivalli vicario dello 'nperio della Mangna tornò in Arezzo e quivi anno gran quantitade di chavalieri a soldo e fecea guerra in Firenze ed agli altri Toscani ke parte Guelfa reggea [1]). . . . . .

Nel detto tenpo i Fiorentini andaro ad oste sopra la città d'Arezzo e fecero di loro sforzo XLVIC [2]) di chavalieri, ed ebero alle comandamente Laterino e XLIII castella delli Aretini e la città guastarono infino alle mura. Onde i Sanesi partendosi dell' oste de' Fiorentini e tornando a casa guastare (sic) il castello di Lucignano. Tegrimo de' conti da Porciano podestà d'Arezzo [3]) uscio fuori popolo e chavalieri d'Arezzo e fecero battalgla alla Pieve al Toppo, e quivi furono i Sanesi sconfitti dalli Aretini lo die di Sancto Johanni di giungno. E questo si crede che avenisse per cagione ch'e Sanesi la vigilia del beato Giovanni mangiaro comunemente la carne, e per opera manifesta nuovi segnali si videro, che in quello giorno nel canpo loro si levò si grandissimo vento che non lasciò padilglone nè trabaccha, che della terra non divellesse e infino al cielo le portò tutte spezzando. Ed allora era podestà di Firenze messer Antonio da Forceracha da Lodi per VI mesi, ed allora era priore anni Ugolini, Alberto Attaviani, Baldovino Rinucci, Lapo Guilglelmi, Fantino della Lastra e Passa Finiguerra [4]). In questa battalgla fu morto il prudentissimo homo Rinuccio di Pepo di conti di Marema e Lano Sanese [5]). In questo tempo il conte Ugolino esendo singnore di Pisa per la mala singnoria chelli usava a furore di popolo colla forza dello arcivescovo di Ubaldini con grande romore gridando: Muoia! Muoia! fu preso e messo in prigione con V tra l' fili et II nepoti fecero da fame morire in prigione. In questo tempo del mese di novembre Carlo Martello fu tratto fuor di prigione per fattura e procaccio d'Aduardo nobile re d'Inghilterra suo cugino etc. In questo tempo Guido conte di Montefeltro, esendo reconciliato colla chiesa e andato a confini in Piamonti e dati II suoi f. per istadichi al papa, senza parola si parti da confini e venne in Pisa e fatto fue del tutto Signore. Allora il papa iscomunico lui e l' comune di Pisa e per sentenzia il piuvicho di figlio di perdizione e nemico della chiesa. Allora tantosto Guido conte di Montefeltro comando ke mai al conte Ugolino ed a suoi figli e nepoti fosse dato mangiare, e cosi morirono dinopia e fame tutti e cinque. (Am Rande des Blattes): Cio fue il conte Ugolino e Uguccione, Brigata, Anselmuccio e Guelfo e qui si trovo keuno mangio dele carni allaltro, e finalmente fu loro dinegato il sacerdote per confessare i loro

1) Hier folgt die Schilderung des Kriegs zwischen Neapel und Sicilien und die Gefangennahme Karls II. Nicolaus IV. wird Papst.

2) Verlesen für 2600 (XLVI^{c} für XXVI^{c}).

3) Dieser Name des Podestà von Arezzo ist vollkommen richtig. Er findet sich nicht in den übrigen Ableitungen der Gesta Florentinorum.

4) Die Namen sind richtig. Delizie degli E. T. VIII, 38.

5) Inferno XIII. 120.

peccati e tutti e V in una mattina fuoro tratti morti di prigione. Questi conte Ugolino fue homo di cosi fatta maniera chelli facea morire il popolo di Pisa di fame ed al suo tempo avendo grande abondanza di formento fu si crudelmente che VII lib. facea comperare lostaio del grano in Pisa, poi finalmente per fame morio con tutta sua famigl[1]). In questo anno in Firenze si fece la loggia d'orto San Michele ornatamente in X pilastri tutta di pietra[2]).

1288 anni del mese di maggio. Alla Singnoria di messer Antonio da Forceracha i Fiorentini colla loro amistade di Toschana andarono adoste sopra la città d'Arezzo arso per fuoco il borgo di Leona e poi si puose ad asedio al castello di Laterino ed ebberlo a patti. Poi andarono e puosero il canpo al vescovado vecchio lungo le mura d'Arezzo e tutto il suo contado guastaro intorno intorno. I Sanesi esendo in questa oste in compangnia di Fiorentini, quando l'oste tornava partirsi da' Fiorentini per guastare il castello di Lucingnano delli Aretini. E l'Aretino sentendo, che Fiorentini erano partiti andarono adosso a' Sanesi e fecero battalgla[3]).

1289 anni del mese di magio Tebaldo soldano di Banbillonia con grandissimo exercito di gente puose assedio alla citta di Tripuli e per forza la prese con tutta la gente christiana, che erano tra grandi e piccioli piu di XX^{M}; tutti a ferro fuoro morti. Nel detto tempo il principe Carlo secondo venne a corte ed ivi onorevolmente dal apostorico e da suoi frati cardinali fu receputo; e lo giorno della pentacosta proxima venente il detto papa Niccolao il corono re di Pulgla e di Cicilia, salvo che in Cicilia non salio elli. In questo anno Guido conte di conti Guidi esendo podestà della città d'Arezzo e regevasi per li Ghibellini. E in Firenze era podestade messer Ugolino Rosso di Parma. I Fiorentini ke reggeavi parte Guelfa con Lucchesi, Pistolesi Pratesi e Saminiatesi e altra gente assai di loro amistade andaro ad oste sopra la città d'Arezzo a' di XV di magio con XV^{M} pedoni e II^{M} chavalieri; e passaro Monte al pruno e fuorono a Bibiena nel piano di Certomondo loco decto Canpaldino. Usciro fuori gli Aretini per difendere lo guasto e quivi fecero battalgla lo die di Sancto Barnaba, XI di giungno, e gli Aretini popolo e chavalieri da' Fiorentini fuorono sconfitti e morti assai e presi ne fuoro IX^{C}. Nella parte di Fiorentini fuorono morti due nobili chavalieri, ciò fue Messer Guilglelmo, Bernardi balio di Messer Amerigo di Nerbona, ch'era capitano generale dell' oste di Fiorentini — e 'l decto Messer Amerigo fue nel volto fedito — e Messer Bindo Baschiera de la Tosa fue morto. Dalla parte delli Aretini fuorono morti molti nobilissimi e gentili valenti homini e quasi il fiore di tutta la milglore gente di Toscana d'arme; ciò fue Messer Guilglelmino delli Ubertini, vescovo d'Arezzo, e Messer Guilglelmino Pazzo di Pazzi di Valdarno, Neri Piccolino e Federigo di Messer Farinata e Lapo di Messer Marto, tutti e tre delli Uberti[4]), e Ciante de' Fifanti, Loccio da Toscanella e

---

1) Zur Sache vergleiche die Ausführung von Philalethes zum 33. Gesang des Inferno.

2) Villani VII, 99 zum Jahre 1184.

3) Der Autor scheint nicht gemerkt zu haben, dass er das schon einmal excerpirt hatte.

4) Die Namen der hier genannten vornehmen Herrn machen keine Schwierigkeiten, wenn man einige Flüchtigkeiten unseres Autors übersieht. So sind die Uberti ihrer Abstammung nach nicht genau richtig. Neri Piccolino ist der Bruder Farinatas; Federigo ist der Sohn von Griffo degli U., und Lapo der Sohn von Schiatta d. U. Ueber den Loccio di Toscanella siehe Wüstenfeld in den G. G. Anzeigen 1875. S. 1562. Für Uffredi ist wohl Roffredi zu lesen. Armaleo di Montenero hat Wüstenfeld vor 1284 in einer Urkunde gefunden. Guiderello, bei Villani VII. 131 erwähnt, war aus Orvieto.

Guiderello d'Allexandro, il conte Buatto da Monte dolglo, il conte Bonconte da Monte feltro, Francesco da Sinigalgla e Lancialotto Pulglese, Messer Uffredi Uffredi di Siena e Armaleo da Montenero, Dante delli Abati e Corbizzo da Pelago con altri assai gentili homini, i quali per C anni inanzi in Toscana non s'arebono a uno tenpo trovati. Elli erano VIII^{C} chavalieri e XII^{M} pedoni e fecero XII paladini tra loro e più galglardamente conbattero ghe giamai focesse paladini in Francia; XXV^{C} e più fuoro li morti. E Guido Conte Novello esendo in s'uno poggio con uno drappello di CCC chavalieri, tantosto che la battalgla fosse cominciata, dovea fedire sopra i Fiorentini. Elli si come vile e codardo tantosto si parti e andò sua via. Incontanente i Fiorentini disfecero Bibiena e tutte le castella d'intorno e cavalcaro inverso Arezzo e puosero il canpo al Vescovado vecchio ed asediaro la terra e conbatterla co'molti difici gittandovi asini e pietre. E Pistolesi vi battero la moneta, e ben si sarebbe auta la terra, se non fosse che si partiro dall' asedio. E LII die vi stette l'oste. Ed allora era in Toscanella [1]) papa Niccolao d'Ascholi. Sentio la novella per contrario, credendo ch'e Fiorentini fossero sconfitti, chiuse le mani al cielo con allegra faccia dicendo al collegio di cardinali: Dingnum e giusstum est. E però faciendo manifesto che li Aretini inanzi a questa sconfitta del mese di marzo per forza presero il borgo di Fighini e gonbattero l'Ancisa e arsero le porte e poi vennero infino a San Donato in Collina ardendo e guastando il contado di Fiorentini, e quando fuoro al detto San Donato, talglarono uno ramo dell' olivo della chiesa, avengna che caro costasse loro. Sconfitti morti e presi gli Aretini frate Guittone chavaliere dell' ordine di Bengodenti al comune di Firenze iscrisse una lettera la quale disse in questo modo [2]):

Anni 1290. Alla singnoria di Messer Rosso Gabriello d'Agobbio del mese di giungno i Fiorentini andaro ad oste sopra la città d'Arezzo e puosero il canpo allato alle mura al Veschovado vecchio e intorno intorno tutta la città guastaro. Poi si puosero ad asedio al castello d'Anghiari e III mesi e XVIII die vi stette l'asedio e poi l'ebbero a patti e disfecerlo del mese di settenbre. In questo anno del mese di maggio nel sexto d'oltrarno s'aprese fuoco in casa Pegolotti ed arsevi messer Neri Pegolotti e uno suo filgluolo e XI persone. Poi del mese di settenbre die XII esendo podestà di Firenze messer Guido da Ponente (sic) di Ravenna i Fiorentini andaro ad oste sopra la città di Pisa e guastarla insino alle mura; e poi andarono colla forza del Genovese a Porto Pisano e disfecero il porto e le torri e tutta la contrada di Livornia e tutto il fornimento del porto ne recaro, ke fue pregiato più XXX^{M} di fiorini d'auri (sic). E per lo grande di Guido conte di Montefeltro, ch'era potestà di Pisa, si tenne la terra, che non fue presa da' Fiorentini.

Nel 1291 anno del mese di maggio i Fiorentini co' loro isforzo andaro ad oste sopra la città di Pisa e guastarla tutta intorno dalle tre latora d'una saettata a piè delle mura ed abattero Sansevino e'l Ponte ad Era e tutte le loro castella. Poi la notte della natività di nostro Singnore Nerino Tezzoni, castellano del Ponte ad Era, per li Fiorentini perdeo il castello, e la

1) Dieses ist nicht richtig nach Wüstenfeld, der sich auf Sbaraglia, Bullarium fratrum Minorum beruft, aus dem sich das Itinerar des Papstes, der in Rieti sich befand, ergeben soll. Mir ist Sbaraglia nicht zugänglich. — Jedenfalls war der Papst über die Florentiner erzürnt. Ihn zu besänftigen war wahrscheinlich der Zweck der Gesandtschaft, die die Florentiner mit dem neuen Bischof von Arezzo an ihn abgehen liessen. Delizie degli E. T. IX. 289.

2) Dieser Brief wird aber doch nicht mitgetheilt.

persona con tutta la sua gente dentro da' Pisani fuorono presi e morti anno 1291 di 18 di magio. In questo anno del mese d'aprile die XX Tebaldo soldano di Banbillonia con oste di cento cinquanta milia chavalieri venne sopra la città d'Acri, i speziale camera e magione di cristiani e della Santa Kiesa di Roma, e per forza di fuoco e di ferro la detta cittade prese e distrusse, e più di LXX^{M} cristiani vi fuorono morti, e XLIII giorni continuamente, si la notte come'l die, fue combattuta, isperando tutta fiata porto di salute infino a tanto che non videro morto il famosissimo e nobile homo messer Guilglelmo di Belgiuoco, maestro del tenpio, nato della gentil casa di Brabant, il quale fu morto d'una saetta avelenata da un Turcho; tanto che fu morta la gente sua tutta isbigottita. E allora il santisimo homo Messer lo patriarca di Gerusalem con una parte delli scanpati fediti si ricolse in sulla nave sua, ch'erano da XXII^{C} a XXIII^{C} di persone, e navicando fugendo pocho dimorò che la nave profondò e tutta afocho. Un' altra partita di genti, dove pulzelle e fanciulli in quantitade di X^{M} persone, si richiuse nel cerchiouito del tenpio; finalmente da' Saracini fuoro messi a fuoco ed a ferro. Un' altra partita di giovani homini fuorono presi e menati in servaggio e tutto giorno fatto loro arare la terra come buoi. In questa perdita d'Acri la conpangnia di Peruzzi di Firenze guadagnaro grandissimo tesoro, che fue loro accomandato e giamai non richiesto. In questo anno Ridolfo re della Magna non venendo alla benedizione imperiale, chera eletto re di Romani, morio. E in questo ano del mese di marzo mori il Conte Guido Novello [1]) e Messer Rinier della Fagiuola e Messer Ubaldino dalla Pila dei Ubaldini.

In questo anno (1292) [2]) si fece la pace tra Fiorentini e li Aretini e l'Intarlati. E Fiorentini rendero loro i prigioni, ch'erano presi. Poi i Fiorentini rendero pace a' Volterrani, e dentro in Volterra per li Fiorentini fu fatto uno chassero a nostro ridotto [3]). Poi del mese di gennaio asediamo e disfacemo il chastello d'Anpinana, ch'era del Conte Guido Novello e del mese di settenbre la beata Maria d'orto Sa' Michele cominciò a fare grandisime maravilgle. In questo anno i principi della Mangna concordevolmente elexessero re della Mangna Adolfo conte di Nasso, ma no venne alla benedizione imperiale.

In questo anno uno nobile cittadino popolaro, ch'avea nome Giano della Bella, avendo una diferenza co' messer Berto di Frescobaldi, volendoli acupare sue ragioni per forza, il detto messer Berto nella chiesa di San Piero Scheraggio puose la mano in sul naso a Giano della Bella e disse ch'elgle mozzerebbe, e molte altre forze e violenze tutto giorno li grandi faceano contra li popolari [4]). Per la quale cagione il detto Giano fue a certi grandi e possenti popolari di Firenze e fecero congregazione e ordine di levare, e levaro popolo incontra li grandi e co'

1) In der Regel wird der Tod Guido Novellos 1293 angesetzt. Unsere Zahl aber wohl richtig, da sein Sohn Manfred in Urkunden gegen Ende des Jahres 1292 allein erwähnt wird. Ubaldino dalla Pila war erst 1291 aus der Gefangenschaft entronnen. Tolomeo von Lucca in den Annal. Lucenses ad h. a.

2) Diese Zahl ist falsch. Der Krieg gegen Arezzo war im Jahre 1290. Der Frieden wurde im Februar 1291 geschlossen. Villani VII. 124. Simone della Tosa ad a. 1290. — Mit unserer Notiz beginnt auf Blatt 9 (alte Paginirung 49) das versetzte Blatt.

3) Hiervon ist sonst nirgends Etwas überliefert. Die Nachricht beruht wahrscheinlich auf einem Irrthume. Im Jahre 1254 legten die Florentiner eine Befestigung in Volterra an, wie aus sehr zahlreichen Kaufcontrakten in dem Communalregister von Florenz, — Libro dei Capitoli XXVI, c. 215—223. 251. 253 u. s. w. hervorgeht.

4) Dieser Satz steht am Rande von Blatt 9.

lui fue Duccio e Cione Magalotti, Cosa[1]) Mancini, Lapo Talenti, Messer Donato Alberti, Messer Albizzo Corbinelli, Messer Boninsengna Becchenugi, Baldo Ruffoli, Giova Algloni, Rosso Bucherelli[2]) e tutti li altri grandi e nobili popolani; e fecero popolo sotto questa forma: in conpangnia di priori acrebero uno gonfaloniere di giustizia e MMMM pedoni fecero a seguitare questo gonfalone, tutti ad una insengna: il canpo bianco e la croce vermilgla, e molti forti e duri ordinamenti sopra li grandi. E le prime case, che fuoro disfatte per questo popolo si fuoro quelle di Galli per cagione, che Sengna di Galli uccisse in Francia II fratelli di Vanni Ugolini[3]).

1293 anni. Del mese di maggio[4]) si fece la pace tra' Fiorentini e Pisani. E del mese d'ottobre quelli della terra di Prato, tenendo a contrario di Fiorentini uno sbandito e condanato del comune e popolo di Firenze, amichevolemente a' Pratesi da' Fiorentini fue richiesto. Per cagione ch'e Pratesi non rimandaro il detto sbandito da' Fiorentini fuoro condannati nelle mura o in diecemilia libre, e dal terzo die inanzi, se non avessero pagata la condanagione, infino a diece die ciascuno die fossero M libre più, si che finalmente vedendo i Pratesi che l'oste v'andava, pagaro lire XI^{M} di danari contanti. In questo anno esendo in Siena il re Carlo e lo re d'Ungaria e andavano a corte di Roma[5]). Quando furono in Perugia die 13 di luglo il re Carlo fece pilglare il conte dalla Cerra per certa malvioglenza chelli portava secretamente e dapuoseli, che li era soddomita, e d'un palo li fece ficcare per la via di sotto e dispicciolli per la bocca, e come uno pollo il fece arostire. In questo anno il re di Castello colla forza del re d'Ingliterra del mese d'aprile fece batalgla contra re saracini, e fue lo re di Granata e lo re di Marocchо e lo re Arpino e tutti i tre fuoro sconfitti e morti piu di CCL miglaia di Saracini. CXLII nobili e maggiori baroni di tutta quella gente pagana mandaro prigioni alla chiesa di Roma, e io li vidi[6]). E menaro colloro uno piccinacho e morto d'uno arae(?) asino vergato[7]). — In questo anno di settembre Tebaldo Soldano di Babillonia da uno cristiano rinegato nato della casa di Rossi di Firenze fu morto, e tantosto quelli che uccise si fece Soldano e tenne l'uficio[8]).

. . . . . .

1294 anni. In questo anno d'agosto morio il sancto homo Messer Latino cardinale delli Orsini, vescovo d'Ostia, il quale diede e fece pace in Firenze tra Guelfi e Ghibellini[9]). In questo i Sanesi levarono guerra incontra la terra di Montepulciano per cagione k'elli s'erano racomandati al popolo di Firenze[10]). Allora i Fiorentini fece (sic) nobile e grande anbasceria e man-

---

1) Sonst, z. B. Delizie degli E. T. VIII. 66, Goso geschrieben.

2) Diese Namen kommen in jener Zeit vor und sind gewiss richtig. Sie werden allein hier überliefert.

3) Wir haben in unserer Chronik die Quelle von Ammirato vor uns, die Scheffer-Boichorst, Florentiner Studien S. 105 u. f. nicht kannte. Vanni domini Ugolini Berivieni kommt in einer Urkunde vor, die J. del Lungo, Dino Compagni II. S. 53. citirt. Bei dem s. g. D. C. ist Vanni Ugolini der Vater der Ermordeten, um von Anderen hier zu schweigen.

4) Das Datum des Mai falsch. Der Friede wurde am 12. Juli geschlossen. Flaminio del Borgo, Scelti diplomi Pisani S. 279.

5) Sie waren 1294 dort.

6) Das Folgende steht am Rande.

7) Der Krieg der Venetianer und Genuesen dann erzählt.

8) Der Krieg zwischen Philipp II. von Frankreich und England dann erzählt. Das Folgende auf Blatt 9.

9) Der Cardinal starb zu Perugia am 10. August 1294.

10) Allerdings schlossen am 9. Juni 1294 (Caleffo dell' Assunta c. 275) die Sienesen mit Montepulciano,

dalla al comune d'Arezzo pregando per loro amore che non si dovessono trametteve del fatto di Montepulciano. Allora i Sanesi isdengnando a furore gridaro: Muoiano, Moiano i Fiorentini, vitiperosamente rinproverando loro la dolorosa isconfitta da Montaperti, gittando loro le pietre e lapidandolgli. In questo anno lo die di' kalendi novenbre Neri Schelmi fue condannato per lo popolo di Firenze nell' avere e nella persona e tutti li suoi beni in cittade ed in contado fuoro guasti. In questo anno die XVII d'ottobre il Conte Guelfo di Pisa fue sconfitto a Villa di Chiesa e perdeo tutta la Sardengna ed ebbe tre fedite e fu preso da Sardi [1]).

Item a' di 23 di gennaio esendo podestà di Firenze messer Giovanni del Luncino da Como in domenica fece condanagione per cagione che Messer Corso Donati fedito (sic) messer Simone Galastrone Donati suo cugino, ed anche avea morto uno suo fante medesimo, e Messer Corso apuose a Messer Simone ch'elli avea morto il fante, e nonn' era la veritade. Per la qual cosa la predecta podestade secondo le prove de' testimoni condannò Messer Corso in libre MM e V anni fu privato, che non posse (sic) avere singnoria d'alchuna terra; e Messer Simone Galastrone condannò nell' avere e nella persona e tutti li suoi beni fossero disfatti. Allora si levò il popolo a furore gridando: Muoia, Muoia la podestade, ed arsero la porta del palagio e presero la podestade e tutta la sua familgla e tutti li arnesi del palagio e della podestade fuoro rubati per la qual cosa di questa opera nacque molta zenzania nella cittade. In questo tenpo avea guerra la casa de' Mozzi e quella di Bardi di Firenze tra loro. Si fece la pace e Mozzi diedero a' Bardi per questa pace MM fiorini d'oro, ciò fuoro a coloro che ricevettero le fedite da' Mozzi, a' di XXVIIII di maio.

In questo tenpo Messer Gian di Celona venne in Toscana per vicario dello 'nperio avengna che po' aquistasse. In questo tenpo nel Garbo in una schuola di gramatica si trovo morto uno garzone giovane di XV anni, il quale avendo riotta con Giano della Bella fu plubicato per tutta la cittade, che 'l detto Giàno l'avea facto uccidere [2]). Onde poco tenpo dimorò, che 'l detto Giano da tutti i grandi popolari per trattato di grandi fu tradito a' di XVIII di febraio; nell' avere e nella persona fue condannato e co' lui fue il fratello e 'l figluolo e da gonfalone (sic) di popolo fue disfatto. Era allora Priore Lippo del Velluto, Bachino Tavernaio, Gheri Paganetti, Bartolo Orlandini, Messer Andrea da Cerreto, Lotto Milglore, Gherardo Lupicini gonfaloniere [3]). Di questo Giano della Bella si puote con veritade dire, ch'elli fosse diritto padre del popolo di Firenze e lo più leale homo che giamai fosse a popolo, salvo che tutte le sue vendette facea sotto la singnoria del popolo.

Anno Domini 1294 alla Signoria di Messer Pino Vernacci da Carmona podestà di Firenze. Celestino quinto, figlo di Giacopo, nato di Parma, fatto remito, chiamato Piero di Morona, fatto papa di giugno sedette papa mesi cinque e di otto, e vaco la chiesa mesi XXX. Questi essendo

---

das mit einem sienesischen Podestà und einem florentinischen Kapitan erscheint, einen Vertrag, welcher wesentlich einen 1261 geschlossenen Unterwerfungsvertrag erneuerte und stipulirte, dass fernerhin nicht nur der Podestà, sondern, wenn Montepulciano künftig einen Kapitan haben wolle, auch dieser von Siena genommen werden und bei jedem Krieg eine Hülfe von resp. 500 und 200 pedites geleistet werden solle. Diess weist auf vorhergehende Misshelligkeiten hin.

1) Wird richtig sein. Roncioni, Istorie Pisane I. pag. 658. Das Jahr stimmt, wenn man den stilus Pis. berücksichtigt. 2) Dieses nur hier überliefert.

3) Die Namen richtig. Scheffer-Boichorst. Florentiner Studien p. 83.

homo religioso e di santa vita elli fue ingannato sottilmente da papa Bonifazio per questa maniera, ch'ello detto papa per suo trattato e per molta moneta, che spese al patrizio nuch (? Auch Strozzi hat das Wort nicht lesen können) vedevasi la notte nella camera del papa ed avea una tromba lunga e parlava nella tromba sopra il letto della papa e dicea: Jo sono l'angelo, chetti sono mandato a parlare e comandoti dalla parte di Dio glorioso, che tu immantanente debbi rinunziare al papatico e ritorna ad essere romito. E cosi fece tre notti continue, tanto chelli crette alla boce dinganto (sic!), e rinuncio al papatico del mese di dicembre, e con animo deliberato colli suoi frati cardinali dispose se medesimo ed elesse papa un cardinale d'Anangna, chaveva nome Messer Benedetto Gatani, e suo nome papale Bonifazio ottavo. E si disse che questo papa fece sacretamente pigliare papa Celestino, che rinunzio e fecelo istrangalare. Et altri dissero, chello fece morire in prigione, acio che non perdesse il papatico; ma di sua morte non si legge alcuna cosa o quello che di lui si fosse[1]). Elli fue simplicissimo e santo eremita, fece miracoli di molte cose, elli cavalcava l'asino e vilmente vestia e simigliante vivea, e si disse chelli morio in prigione nel castello o roccha di Formone presso ad Anangna a X miglia e di di maggio per fattura di papa Bonifacio. . . . . .

E cio sappiate che da S. Piero in fino a Bonifacio sono stati 200 apostolici e da Julio Cesare infino a Federigo secondo 95 inperadori e 15 in conpangnia di padre e di fratello. Elli fue huomo di preverso animo e di grande corraggio ed asaltoe la chiesa meravigliosamente. In questo tempo santo Bartolo prete di San Gimingnano santifichoe, e fece meraveglie grandi.

1295 anni alla Singnoria di Messer Matteo de' Maggio de' Brescia si fondò la grande ecclesia di Sancta Croce, e a' di XVIIII del detto mese (Maggio) si fece la pace tralla casa delli Adimari e de' Tosinghi e quasi tutte le paci si fecero intra Guelfi solamente per essere a una concordia a uccidere il popolo. Concordati li grandi insieme e facto intra loro giura (sic) pensatamente con seralgli e e con saettamenti e co' molta gente e fortezze armati lo die de Sancto Romolo die VI di lulglo con parola e volontade di singnori sanatori, che reggevano la cittade di Firenze, manomisero il popolo per tutta la cittade e conbattendo quasi tutto il giorno a cavallo ed a piede in tutte parti i grandi da' popolari per la grazia di dio fuorono isconfitti, non avendo il popolo alkuno capo di suo aiuto. In quello giorno tutti li grandi ebbero a sospetto la casa di Cerchi per cagione che non fue co'loro sopra il popolo. El comune di Lucca, Conti Guidi e Conti Alberti, Pratesi, Pistolesi e Saminiatesi e tutti i nobili del contado vennero in aiuto de' grandi, el popolo sanza capo fu vettorioso. Donde i Guelfi in quello giorno ebero grande paura di non perdere la terra. L'altro giorno il popolo mise a terra il palagio di Cancino di Visdomini[2]). Ed allora era Capitano del Popolo Messer Carlo da Spuleto[3]), savio e leale homo e grande difenditore del popolo. Ed era priore al governamento della terra Noffo Guidi, Messer Lapo Salterelli iudice, Tingnoso Bellanda, Amannato Rota Becchenugii, Amadore Ridolfi, Milglore de Guadangni e Conte Guidalotti gonfaloniere. Poi del mese di settenbre moria l'ar-

1) Die Erzählung bis hierher steht auf dem nur in der Mittelcolumne halbbeschriebenen Blatte. Das folgende steht am Rand. — Die sonst bekannten Daten aus dem Leben Bonifacius VIII. habe ich weggelassen und nur den Schluss oben mitgetheilt.

2) Dieses nur hier erwähnt. Der Betroffene wohl identisch mit dem Canciazzo dei Visdomini. Delizie degli E. T. XI. 130.

3) Ist richtig. Ammirato ad h. a.

civescovo di Pisa e lo vescovo di Bolongna, anbedue nati della casa delli Ubaldini[1]). El vescovo di Firenze Messer Andrea di Mozzi fue disposto e fatto vescovo di Vincenzio (sic)[2]). E morio l'arcivescovo di Milano[3]). — — — —

E a' di 10 di settenbre (1296) Messer lo Piovano di Gherardini per certa guerra ch'avea colli Manieri da loro fue fedito e di quelle fedite morio. E a' di XII di settenbre s'aprese il fuoco in Firenze a casa di Lanberti ed arse le case loro e di Pilli e di Pilastri e di Minerbetti e fece grande grandissimo danno[4]). . . . . E ancora esendo prengna la città di Firenze di molte diverse e variate macule, uno giorno a' di XVI di dicembre esendo morta una donna a casa di Frescobaldi, al qual morto molta gente vi fue invitata, intra li quali v'era messer Corso Donati, Simone suo filgluolo e li filgluoli Manieri Bellicozii, i quali aveano guerra colla casa di Gherardini erano una parte, e Gherardini v'erano similglante co' loro gente, dubitò l'uno dell' altro, fecero intra loro assalimenti, onde la terra' andò a romore e fue sotto l'arme. La casa di Cerchi colloro conpangni e seguagi, Gherardini, Cavalcanti, Belincioni, armati a cavalli coverti con fanti a piede corsero a furore a San Piero Magiore a cassa di messer Corso gridando: Al fuoco! Messer Corso riparandosi conbattendo, si ch'e Cerchi e loro conpangni vitiperosamente tornaro a casa. Guido Cavalcante fue fedito nella mano e condannato per lo comune in MCC libre. Baldinaccio di Messer Bindo delli Adimari fu fedito nel volto e condanato per lo comune in libre MCC. Messer Vieri di Cerchi e Messer Giano suo figluolo, Messer Bindo, Messer Torrigiano e Ubaldino di Cerchi fuoro condannati per questa opera e pagaro al comune di Firenze XII^{M}CC libre e dati loro i confini. Sinibaldo fratello di Messer Corso e Simone suo filgluolo fuorono condannati in libre MM e mandati a confini. Onde per questa opera nacque molto male inbrollio della città e di cittadini che tutti i grandi e popolari della città si partino di volontade, e chi tenea l'una parte e chi tenea l'altra in tal maniera ch'è sucitato l'anticho odio tra la casa delli Uberti e quella de' Bondelmonti, donte tutta Italia nasparto sangue[5]) . . . . . Ed in questo anno messer Tosolato (sic! für Tolosato) delli Uberti di Firenze talglò la testa al giudice d'Alborea[6]) e tutto il suo tesoro ch'era in grande quantitade si fece venire alle mani, e

1) Delizie degli E. T. VIII. 78.

2) Andreas Mozzius bleibt Bischof von Florenz bis zu den Idus Sept. 1295, wird dann nach Vicenza versetzt, stirbt am 28. April 1296 und wird in Florenz in der Capelle der Mozzi beigesetzt.

3) Dann wird erzählt, dass Bonifaz VIII. Frieden zwischen Sicilien und den Anjous gemacht habe, aber Friedr. III. con volontade e richesta di baroni di Cicilia monto in sul reame e possedettolo in tempo di pace e di guerra. Dann folgt ad 1296. Maghinardo da Susinana schlägt die Bolognesen; Krieg zwischen England und den Schotten; Seeschlacht zwischen Venedig und Genua; Kämpfe um Forli; Ruggiero di Loria überfällt Brindisi; im September stirbt der Giudice di Gallura und die Venetianer nehmen 22 Schiffe der Genuesen.

4) Es wird hier der Streit zwischen dem Erzbischof und Abt von Cosenza erzählt. Dann der grosse Krieg zwischen Bologna und Ferrara berichtet. Ich habe die Nachrichten, die nichts zur Geschichte von Florenz enthalten und unserer Chronik nicht eigenthümlich sind, vielmehr mit den Notizen der s. g. Gesta Florentinorum übereinstimmen, abzuschreiben nicht für nöthig gehalten.

5) Diese Erzählung ist selbstständig. Man vergleiche dazu die s. g. Chronik des Dino Compagni I. 20. In dem hier nicht Abgedruckten wird der Krieg zwischen England und Frankreich erzählt. Der Krieg in Catalonien und der Abfall Ruggieros di Loria von der Sache der Sicilianer berichtet.

6) Nach dem bei Cecina, Notizie istoriche S. 77 abgedruckten Briefe des Papstes Bonifacius VIII. vom 6. Oktober 1296 an die Commune von Volterra war Ugolinus Judex „nuper" gestorben. Ueber die Thaten

a' di XV di gennaio (1297) si fece chavalieri in Sardingna, la quale Isola co' molta travalgla per lui fue aquistata. Poi a' di V di marzo venne in Pisa e da' Pisani non fue acettato a quello onore, che a lui parea, che si convenisse e com' elli avea aquistata la Sardingna a' Pisani. Cosi la rubellò loro, dove costò loro molta moneta, e poi si riconciliò co' loro. E a' di VIII di marzo i Bolongnesi usciro ad oste sopra le terre del Marchese da Ferraia ed arsero e guastaro infino al ponte a Sant' Abruogio [1]).

1297 anni Giovedi die III (sic für VII) d'aprile Papa Bonifazio unse e sagro rege di Sardengna di Corsica ed Elba lo Re Giacomo di Ragona et Messer Rugiero di Loria fece amiralglo per la chiesa di Roma di L galee [2]). . . . . E in questo anno del mese di maggio in Firenze si fondò la pila del ponte al castello Altafronte [3]). . . . . Istando inferma di gravi e dure malattie la città di Firenze fue santamente proveduto dalla chiesa di Roma e da Messer lo papa Bonifazio sicome attore di pace di volere sanare quelle piaghe e di riconciare la cittade e cittadini insieme a stato di pace e di tranquilitade. Diligentemente in concestoro fue fermato vece papa paziaro nella città di Firenze frate Matteo cardinale d'Acquasparte. Giunto in Firenze honuorevolemente fue ricevuto, predicando pace e volendo dar pace no' li fue creduto.

1303. Benedetto XI[0] figluolo di Guliano nato di Trevigi della Marcha Trivigiana. Sedete papa mesi otto die XV; questi fu confermato papa a' di 22 d'otobre [4]). Di lui si può dire vita onesta. Fu de l'ordine de' frati predicatori. Elli confermò tutto ciò che papa Bonifazio avea fatto e ricomunichò lo re Filipo di Francia e mandò in Firenze per riconciliare e fare pace tra' Bianchi e Neri il cardinale Nicholao da Prato.

Tolosato's degli Uberti in Sardinien ist sonst Nichts bekannt.

1) Dieser Zug nach Wüstenfeld nirgends erwähnt, wenn er nicht der von 1298 ist, der Muratori, Scriptores XI, 74 und XVII, 131 erwähnt wird.

2) Hier der Krieg Philipps II. von Frankreich mit Burgund und die Beraubung des päpstlichen Schatzes durch die Colonnesen erzählt.

3) Ich weiss nicht, welche Brücke hier gemeint sein kann. Seit 1290 hatte man die Schutzmauer von dem Ponte vecchio bis an das Castell Altafronte längs des Arno gebaut. Gaye, Carteggio I. 422. — Darauf wird der Krieg Philipps II. von Frankreich gegen Flandern und der Sieg der Venetianer über die Genuesen erwähnt.

4) Diese Angaben, wie die folgenden, stimmen durchaus mit den Notizen des Cod. Neapolit. überein. Nur das Sittenzeugniss, das hier dem Papste ausgestellt wird, fehlt dort, so wie der Name des Vaters desselben.

VIII.

Die Gesta Florentinorum und deren Ableitungen und Fortsetzungen.

In den Annales Lucenses des Tolomeo von Lucca (Ptolemaeus Lucensis)[1]) wird, worauf zuerst Theodor Wüstenfeld[2]) aufmerksam gemacht hat, neben andern Quellen, die dieser Dominicaner benutzte, ein Werk zur Geschichte von Florenz vielfach citirt, welches er Gesta Florentinorum nennt[3]). Tolomeo führt es häufig, ich habe fünfundreissigmal gezählt, ausdrükclich als seine Quelle an, hat es aber sicher nachweisbar noch bei vielen anderen Nachrichten, bei denen er es nicht nennt, als Quelle benutzt. Neben den Gesta Florentinorum führt er die Gesta Lucensium sehr häufig namentlich an. Dieselben waren seine Hauptquelle für die Geschichte seiner Vaterstadt neben dem dem Registrum Luccas entlehnten urkundlichen Materiale. Tolomeo unterscheidet scharf zwischen den Gesta Lucensium und dem Registrum dieser Stadt da, wo er die vorzüglichsten Quellen seines Annalenwerkes zusammenstellt: Quantum reperitur ex chronicis Riccardi Cluniacensis, Gottifredi Viterbiensis, fratris Martini Poloni et in gestis Florentinorm et Lucensium ac ipsorum registro[4]). Dass Tolomeo unter diesem Registrum von Lucca das versteht, was man gewöhnlich darunter begreift und was sonst wohl auch ‚Liber jurium' einer Stadt genannt wird,

1) Der Ordensbruder des Tolomeo Bernard Gui schreibt den Namen desselben in der Originalhandschrift der Flores Chronicorum: 'Ptholomeus Luchanus' nach Delisle in den Notices et Extraits etc. T. XXVII. Part. II. pag. 197. Bernard Gui und Tolomeo lebten gleichzeitig in Avignon.

2) Historische Zeitschrift XXIV. 283. Anm. 3.

3) Aus dieser Citationsweise ergiebt sich nicht mit Sicherheit, dass Tolomeo nur Ein Werk als Quelle seiner Florenz betreffenden Notizen benutzt hat. Es wird sich aber durch unsere Untersuchung herausstellen, dass er in der That unter den Gesta Florentinorum nur Ein Werk verstanden hat, wenn er möglicher Weise auch schon mehrere Bearbeitungen desselben vor sich gehabt haben könnte.

4) Documenti di storia Italiana VI. S. 36. Ich folge der Lesart der neuen Ausgabe und schreibe registro, während Muratori registris liest. Abgesehen davon, dass der Text von Minutoli correcter ist als der von Muratori (Scriptores XI), werde ich noch dadurch in dieser Annahme bestärkt, dass Tolomeo im Verlaufe seines Werkes das Registrum Florentinorum niemals citirt. Denn offenbar liegt an der Stelle, wo er das Registrum Florentinorum citirt (l. l. S. 72 ad a. 1250) eine Verwechslung des Tolomeo oder seines Abschreibers mit den Gestis Florentinorum vor. Denn er bezieht sich hier auf keine Urkunde, die in dem Registrum Florentinorum enthalten war, sondern theilt eine einfache Thatsache mit, die in den Gesta Florentinorum stand. In der Historia ecclesiastica, in welcher er die Gesta Florentinorum gar nicht citirt, bezieht er sich auch einmal auf die Registra Florentinorum (Muratori, Scriptores XI, 1085 ad a. 1111). Aber es liegt hier dieselbe Verwechslung vor. Das hier berührte Ereigniss war in der That in den Gesta Florentinorum richtig erzählt ad a. 1115. Das Registrum Florentinorum reicht gar nicht bis zum Jahre 1111 zurück. Das Ereigniss vom Jahre 1250 ist in denselben nicht durch eine Urkunde fixirt.

ergiebt sich aus der Beobachtung, dass er überall, wo er sich auf dasselbe bezieht, auf Urkunden, Privilegien, Verträge u. s. w. verweist. Auch in Florenz wird die officielle Sammlung der Abschriften der die Stadt betreffenden Urkunden Registrum genannt, während es in Siena 'liber jurium, qui dicitur Caleffus' heisst.

Diese die Städte Florenz und Lucca betreffenden Geschichtswerke nennt Tolomeo promiscue Gesta oder Acta Lucensium et Florentinorum. Dass er mit dem seltner gebrauchten Ausdruck Acta dasselbe meint, wie mit dem häufiger angewendeten Gesta, ergiebt sich namentlich aus der Bemerkung ad a. 1233 (l. l. S. 70) 'sicut in dictis actis habetur', womit auf die unmittelbar vorhergenannten Gesta Lucensium verwiesen wird. Neben diesen Ausdrücken gebraucht Tolomeo in seiner Kirchengeschichte noch promiscue den Ausdruck Historiae, z. B. Gesta Tuscorum und Historiae T. Lib. XXI. cap. 3. 4. 19. 24. 26. 31. 35. 36[1]). Leider sind uns diese Acta Lucensium ebensowenig in originaler Fassung erhalten, als die Acta Florentinorum, so dass wir uns von beiden kein unmittelbares Bild machen können. Ebensowenig sind die Geschichtswerke auf uns gekommen, die Tolomeo mit dem Namen Gesta Germanorum, Tuscorum, Lombardorum, Gallicorum, Hispanorum, Francorum belegt. Scheffer-Boichhorst[2]) hat zwar die Vermuthung ausgesprochen, die Gesta Tuscorum möchten mit den Gesta Germanorum et Lombardorum eine Art historia tripartita gebildet haben. Ich kann derselben nicht beistimmen. Denn es ist gar nicht abzusehen, warum nur diese Gesta, die allerdings einmal zusammengenannt werden, weil sie übereinstimmend eine Thatsache berichteten[3]), ein Ganzes gebildet haben sollen, und nicht auch die Gesta Francorum oder Gallicorum et Hispanorum, welche gelegentlich auch zusammen oder in Verbindung mit den Gesta Germanorum als Quelle citirt werden[4]). Welche Geschichtswerke Tolomeo unter diesen Gesta Germanorum, die er in den Annalen von Lucca, wenn ich richtig gezählt habe, sieben mal ad a. 1217, 1220, 1224, 1229, 1234, 1240 und 1260 anführt, verstanden hat, habe ich trotz mancherlei Vergleichungen nicht ermitteln können. Soviel scheint nur fest zu stehen, dass er mit diesem Namen Chroniken bezeichnet, welche sich vorzugsweise mit der Geschichte der Deutschen ebenso befassten, wie die Gesta Tuscorum mit der Tusciens. Im Betreff dieser sind wir im Stande mit einiger Sicherheit nachweisen zu können, welche Chroniken er unter dem Namen Gesta Tuscorum zusammenfasst. Freilich wird unsere Erkenntniss des Characters der Gesta Florentinorum, auf die es uns bei dieser Untersuchung ja allein ankommt, hierdurch nicht gefördert werden. Denn dass Tolomeo unter den Gesta Tuscorum die Gesta Florentinorum mitbegreift, möchte ich viel bestimmter behaupten, als Scheffer-Boichhorst[5]) dieses in Abrede stellt. In der Historia ecclesiastica lib. XX cap. 41 heisst es (S. 1115.): 'huius tempore creationis Clementis, ut gesta Tuscorum tradunt, Henricus jam coronatus vadit Neapolim et ipsam obsidet cum suo exercitu. Sed tanta epidimia invasit exercitum, ut coactus sit inde recedere, ibidemque mortua est uxor sua, quae

1) Die in der Ausgabe der Annalen von Lucca von Muratori XI. 1282 ad a. 1254 erwähnten Chroniken von Pisa, sind in der neuen Ausgabe verschwunden! Sie gehören zu den Willkührlichkeiten, die man sich bei der ersten Ausgabe des Werkes (Lyon 1619) gestattete.

2) Florentiner Studien S. 261.

3) Historica ecclesiastica, liber XX. cap. 46.

4) Historica ecclesiastica, liber XX. cap. 20, liber XXII. cap. 29, XXIII. 22. Die historia tripartita, die Tolomeo geschrieben hat, ist gewiss nicht aus diesen Gesta einzelner Nationen zusammengesetzt gewesen.

5) Florentiner Studien I. S. 263.

Theutonica erat.' Scheffer-Boichhorst hat selbst l. l. S. 246 u. f. ausgeführt, dass der nach der Kirchengeschichte des Tolomeo den Gesta Tuscorum entlehnte Irrthum von dem Tode der Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. vor Neapel den Gesta Florentinorum entlehnt sein müsse, und ich stimme dem vollkommen bei. Ebenso führt Tolomeo in der Kirchengeschichte die Belagerung und Einnahme von Capraja auf die Gesta Tuscorum zurück, „während die Erzählung doch in Vielem mit den Gesta Florentinorum übereinstimmt“ [1]). Auf die Gesta Tuscorum gründet Tolomeo ausdrücklich die Nachricht, dass Conradin bei „Talliagozzo“ geschlagen sei (Annales eccles lib. XX cap. 36.) ein Name, der nur in den aus den Gesta Florentinorum abgeleiteten Chroniken, also doch wohl auch in diesen, gebraucht wird. Entweder hat Tolomeo also ausser den Gesta Florentinorum et Lucensium bei Abfassung seiner Annalen von Lucca noch ein von diesen verschiedenes Werk, das er jedoch in diesen nie nennt, die Gesta Tuscorum, vor Augen gehabt, und dieses Werk haben dann die Chronikenschreiber, welche wir als Benutzer der Gesta Florentinorum nachweisen werden, gebraucht, oder er versteht unter den Gesta Tuscorum, die er in der Kirchengeschichte so häufig citirt, auch die Gesta Florentinorum mit, die er in der Kirchengeschichte, soviel ich sehe, niemals citirt hat [2]). Ich gebe zu, dass es bei der ganz unbestimmten Citationsweise, die Tolomeo liebt, sehr schwer ist, hier zu ganz abschliessenden Resultaten zu gelangen, da man selbst an Stellen, wo er sich für ein und dasselbe Factum auf verschiedene Quellen beruft, nicht mit Sicherheit sagen kann, dass er sich widerspreche; denn dieses Factum kann ja immerhin von den beiden Quellen, welche beide uns nicht mehr vorliegen, berichtet sein [3]).

Nach alledem sind wir zu näheren Charakterisirung der Gesta Florentinorum also vorläufig lediglich auf das angewiesen, was Tolomeo mit ausdrücklicher Bezugnahme auf sie aus ihnen mittheilt. Danach hätten dieselben Zeitangaben zur Florentinischen und zur allgemeinen Geschichte von den Jahren 1110—1260 [4]) enthalten. Denn zum Jahr 1108 beziehungsweise 1110 nennt er dieselben zum ersten Male als seine Quelle und zum Jahr 1260 findet sich die letzte namentliche Anführung derselben, während er die Gesta Lucensium von 1087 bis 1295 ausdrücklich als seine Quelle citirt [5]).

---

1) Scheffer-Boichhorst l. l. S. 262.

2) Ob Tolomeo unter den Gesta Tuscorum seine eigenen Annalen von Lucca mit einbegreift, will ich nicht entscheiden.

3) In den Annalen von Lucca verweist Tolomeo ad a. 1224 für die Verheirathung Kaiser Friedrichs II. mit Jolanda von Jerusalem auf die Gesta Germanorum, während er in der Kirchengeschichte lib. XXI. cap. 26 sagt, die Gesta Tuscorum berichteten dies Ereigniss, woraus man vielleicht vermuthen dürfte, dass er seine Annalen unter diesen Titel mit einschliesse. Hier und da hat sich Tolomeo wohl auch bei seinen Quellenangaben geirrt.

4) Da Scheffer-Boichhorst nur den corrumpirten Text bei Muratori vor sich hatte, so ist es erklärlich, dass er S. 224 sagen konnte, die Gesta Florentinorum seien zum Jahr 1199 zum letzten Male als Quelle erwähnt.

5) Ich halte es nicht für unmöglich, dass sich die von Tolomeo benutzten Gesta Lucensium in irgend einer Gestalt noch erhalten haben. Die Geschichtsquellen von Lucca bedürfen noch einer eingehenden Untersuchung. Die berühmte Chronik von Sercambi, deren Original im Archiv zu Lucca sich befindet, harrt noch eines Herausgebers. Dazu sind noch zahlreiche Handschriften zur lucchesischen Geschichte, die im Archiv und der Bibliothek zu Lucca sich finden, und die Minutoli in seiner Ausgabe der Annalen des Tolomeo gelegentlich (z. B. S. 80) citirt, vorhanden, aber nicht untersucht. — Ueber das Verhältniss der Gesta Florentinorum et Lucensium zu einander wird sich schwerlich etwas Sicheres ermitteln

Dürfen wir jedoch aus der Thatsache, dass Tolomeo nur für die Jahre 1110 bis 1260 die Gesta Florentinorum als eine seiner Quellen nennt, den Schluss ziehen, dass er dieselben nicht für sein ganzes Werk, welches die Jahre von 1063 bis 1303 umfasst, benutzt habe? In Anführung seiner Quellen, beschränkt sich Tolomeo, je mehr er sich der Zeit nähert, in welcher er schrieb, überhaupt immermehr, während er im Anfange seiner Chronik die Gesta Florentinorum nur da zu citiren scheint, wo sie im Widerspruche mit seinen übrigen Quellen standen oder wo sie etwas Besonderes berichteten[1]). Da Tolomeo ferner nachweislich die Gesta Florentinorum innerhalb der Jahre 1110 bis 1260 zu einzelnen seiner Angaben benutzt hat, wo er dieselben als seine Quelle nicht ausdrücklich citirt, so dürfen wir auf keinen Fall die Benutzung derselben von vornherein nur auf den Zeitraum beschränken, für den er sie namentlich anführt.

Ehe wir jedoch zur definitiven Entscheidung dieser Frage übergehen, bleiben uns zwei andere, die sich mit dieser compliciren, zu erledigen: die Fragen nach der Abfassungszeit der Annales Lucenses und nach der Integrität derselben in der uns vorliegenden Gestalt. Denn gesetzt, die Annales Lucenses wären uns nicht vollständig erhalten, oder die Abfassungszeit derselben wäre von den erzählten Ereignissen durch Jahrzehnte getrennt, so würden wir selbst für den Fall, dass wir die Benutzung der Gesta Florentinorum in den Annalen von Lucca bis zum Schlusse des uns vorliegenden Werkes nachweisen könnten, doch keinen Schluss auf die Ausdehnung der Gesta Florentinorum selbst bilden können. Ganz anders würde die Sache liegen, wenn es uns gelänge, den Nachweis zu führen, dass die Annalen des Tolomeo nur kurze Zeit nach dem Abschlusse der Gesta Florentinorum niedergeschrieben und uns vollständig erhalten sind.

Dass die Kirchengeschichte des Tolomeo von ihrem Verfasser später niedergeschrieben worden ist als die Annalen von Lucca, darin stimmen alle, welche sich eingehender mit dem Verhältnisse beider beschäftigt haben, Muratori, Scheffer-Boichhorst, Karl Krüger[2]), Dietrich König[3]) überein. Es kann wohl auch hierüber kein Dissens bestehen, und ich unterlasse es deshalb schon Gesagtes noch einmal zu wiederholen. Ebensowenig besteht Streit darüber, dass die Kirchengeschichte in der Zeit von 1312 bis 1317 verfasst ist, da das Werk dem Cardinal Wilhelm von Godin gewidmet ist, der in dieser Widmung Cardinalpresbyter, was er erst 1312 wurde, aber noch nicht Bischof genannt wird, wozu er 1317 befördert wurde. Hiermit stimmt auch überein, dass Tolomeo die Flores Chronicorum des Bernardus Guidonis, deren erste Fassung 1311 publicirt sein soll, schon in seiner Chronik benutzt hat[4]).

---

lassen, wenn sie auch mehrere auffallende Uebereinstimmungen enthielten, von denen einzelne Angaben, wie das Geburtsjahr Friedrichs II. 1195, nicht richtig sind. Ich finde sie von Tolomeo als in ihren Nachrichten übereinstimmend citirt ad a. 1108. 1176. 1220. 1222. 1248. Sie weichen von einander ab in ihren Angaben ad a. 1199.

1) Ad a. 1108, ad a. 1195, 1199, 1208.

2) Des Ptolomaeus Lucensis Leben und Wirken Göttingen 1874.

3) Ptolomaeus von Lucca und die Flores Chronicorum des Bernardus Guidonis. Würzburg 1875.

4) Historia ecclesiastica, lib. XXIV cap. 2 (Muratori XI. 1186) heisst es: 'hic papa vocatus est Martinus quartus. Sedit autem annis III, ut communiter Historiae tradunt. Una tamen Chronica *nova* dicit IV, et XXIV diebus' etc. Diese Zahl bietet uns nur Bernardus Guidonis bei Muratori IIIa. S. 608: 'Sedit in Cathedra Pontificali annis IV diebus XXIV. — So hatte ich geschrieben, ehe mir die musterhafte Untersuchung von L. Delisle über Bernard Gui (in den Notices et extraits XXVII. Part. II. p. 169 u. f.) zu Gesicht kam. Delisle zeigt hier, dass die erste Redaktion der Flores Chronicorum vom 26. März 1311 bis gegen

Hiernach fällt also die Abfassungszeit der Annalen von Lucca jedenfalls vor das Jahr 1312. Doch wir können dieselbe noch genauer bestimmen. In den Annalen heisst es zum Jahre 1272 vom König Eduard I. von England: ac demum rediens, multa in bellis strenue operatus est, et adhuc senex operatur quotidie (l. l. p. 87). Da nun Eduard 1307 gestorben ist, so müssen die Annalen vor diesem Jahre geschrieben sein. Gegen die Einrede, dass Tolomeo vielleicht sein Werk in längeren Zwischenräumen geschrieben haben könne, also vielleicht zum Jahre 1272 etwas als noch nicht stattgefunden bemerkt haben könne, was nach Abfassung des ganzen Werks schon längst eingetreten sei, dürfte die Beobachtung schützen, dass er zum Jahre 1262 eine Bemerkung über etwas macht, was er später — infra — erzählen wolle, und dieses wirklich ad a. 1274 [1]) nachholt, also sein Werk im Zusammenhange niedergeschrieben zu haben scheint.

Die Annalen von Lucca sind also vor 1307 abgefasst. Wüssten wir etwas Genaueres über das Leben des Tolomeo zwischen den Jahren 1302 und 1309, in welchen Jahren er sich in Avignon niedergelassen hat, so würden wir vielleicht die Abfassungszeit und den Abfassungsort noch genauer bestimmen können. Da Tolomeo 1301 und 1302 Prior von S. Maria Novella in Florenz war [2]), während er 1303 nachweisbar zu Spoleto ist, und mit diesem Jahre seine Kirchengeschichte schliesst, so glaube ich, dass er dieselben zwischen diesem Jahre und 1307 in Lucca niedergeschrieben hat. Denn hatte er sich während seines Aufenthaltes in Florenz leicht eine Abschrift der Gesta Florentinorum verschaffen können, so scheint mir die fortgehende Benutzung des Registrums der Stadt Lucca auf Lucca als den Ort, an dem die Annalen dieser Stadt auch wirklich niedergeschrieben wurden, hinzuweisen. Denn Privat-Abschriften des Registrums einer Stadt wird es damals kaum gegeben haben. Tolomeo, der eine ansehnliche geistliche Stellung bekleidete und einer angesehenen Familie Luccas angehörte, wird auf Grund des Registrums von Lucca selbst in seiner Vaterstadt deren Annalen niedergeschrieben haben.

Können wir hiernach als erwiessen annehmen, dass die Annales von Lucca nicht später als 1307 verfasst sind, so gilt das doch nicht in gleicher Weise von dem Zeitpunkte, über den hinaus wir ihre Abfassungszeit hinaufrücken zu dürfen geglaubt haben. Denn einmal hat D. König [3]) den Beweis zu erbringen versucht, die Annalen hätten nur bis zum Jahre 1300 herabgereicht. Mir selbst ist dann aufgefallen, dass die beiden Handschriften, welche Minutoli neuerdings zur Verbesserung des Textes der Annalen mit Erfolg, wenn auch nicht consequent, verwerthet hat,

---

Ende 1315 niedergeschrieben ist und schon zu dieser ersten Redaktion die Annalen des Tolomeo von Lucca (Ptholomei Luchani) gebraucht worden sind (l. l. p. 189 und 197). Dennoch glaube ich, dass das obige Citat des Tolomeo von Lucca sich auf die Flores Chronicorum bezieht. Bernard Gui sagt von den Vorarbeiten zu seinem Buche: 'opus, a me jam antea plus quam quinquennio cum labore scripture et studii premeditatum, et *in membranis ac memorialibus prenotatum*, ex libris originalibus plurium cronicorum' Diese schriftlichen Vorarbeiten Bernards hat sein Ordensbruder Tolomeo, der sich damals in Avignon aufhielt, wohl einsehen können nnd sie vor der Ausgabe der Flores Chronicorum benutzt. So lange als eine andere Quelle für jene Zeitangabe nicht gefnnden ist, halte ich an dieser Deutung fest.

1) Es handelt sich um eine Notiz zum Leben des heiligen Thomas von Aquino l. l. pag. 84 und 88.

2) Muratori SS. XI. 743 und Dietrich König, Tolomeo von Lucca. (Osterprogramm der Realschule I. Ordnung zu Harburg von 1878.) S. 5.

3) Ptolomaeus von Lucca und die Flores Chronicorum S. 26 u. f.

und die beide dem 14. Jahrh. angehören, mit dem Jahre 1294 schliessen[1]), mit dem Jahre also, bis zu welchem Tolomeo auch seine Kirchengeschichte, in ihrer ersten Ausgabe wenigstens, herabgeführt hat. Da nun die Fortsetzung der Kirchengeschichte von Bonifacius VIII. an bis zum Jahre 1313, wie sie in der Handschrift von Padua erhalten ist[2]), nach ihrer äusseren Bezeugung keineswegs sicher dem Tolomeo zugeschrieben werden kann, der Schluss der Annalen aber mit dieser Fortsetzung der Kirchengeschichte eine grössere wörtliche Uebereinstimmung zeigt als die früheren, einander entsprechenden Theile beider Werke, so konnte man auf die Vermuthung gerathen, Tolomeo habe seine beiden historischen Werke ursprünglich bis zum Jahre 1294 hinabgeführt, ein anderer, der in der Paduaner Handschrift Thomas Tholomaeus de Luca genannt werde, habe dann die Fortsetzungen zu beiden hinzugefügt. Doch erwies sich diese Vermuthung ebensowenig als stichhaltig als die Behauptung Königs, die Annalen hätten nur bis 1300 herabgereicht. Ein Grund, welchen König für seine Annahme geltend macht, dass Tolomeo vor und nach 1300 verschiedene Tempora gebrauche, ist durch die neue Ausgabe hinfällig geworden, wie er selbst jetzt in seiner zweiten Arbeit über Tolomeo[3]) einräumt. Er scheint jetzt selbst seine frühere Hypothese, die er bewiesen zu haben glaubte, für höchst zweifelhaft zu halten. Die Annalen aber schon mit dem Jahre 1294 enden zu lassen, weil zwei Handschriften derselben mit diesem Jahre abbrechen, liegt um so weniger Grund vor, als es fest steht, dass die Bemerkungen zu dem Jahre 1294 schon nach 1300 geschrieben sind. Vom Papst Cölestin V. heisst es nemlich ad h. a.[4]): 'Hic regi Carolo multum favorabilis fuit, faciens unam ordinationem Cardinalium, in qua quatuor Cardinales fecit ad suam petitionem, inter quos adhuc duo supersunt, videlicet dominus Guillelmus de Pergamo, et dominus Landulphus de Neapoli.' Vergleichen wir nun hiermit die Stelle der Kirchengeschichte, in der er diese Cardinalspromotion erzählt: 'Fecit autem statim post hoc ad petitionem regis unam magnam ordinationem Cardinalium, inter quos tres fuerunt de regno, videlicet Dominus Landulphus de Neapoli; unus de Ordine suo, qui vocatus est Thomas; tertius autem fuit Archiepiscopus Beneventanus, qui ante fuerat Abbas Montis Casini. Fecit et Cancellarium Regis Dominum Guillielmum de Pergamo; fecit et Dominum Joannem Monachi, et Archiepiscopum Lugdunensem, ac Archiepiscopum Bituricensem. Primus vocatus est Beraldus de Gotho, et factus est Albanensis; et secundus factus est Prenestinus', so ergiebt sich, dass die vier Cardinäle, welche Coelestin nach den Annalen auf besonderes Verlangen König Karls ernannte, Petrus de Aquila, Abt von Monte Casino, Thomas de Ocra, Landulphus Brancacius und Guillielmus Longus von Pergamo, der Kanzler des Königs, gewesen sind. Von diesen starb Petrus de Aquila im Jahre 1298 oder 99, Thomas de Ocra 1300, Landulph 1312 und Guillielmus erst 1319[5]). Da Tolomeo von den beiden letzteren sagt, sie lebten noch, während die beiden ersten gestorben seien, so muss er diese Stelle nach 1300 und vor 1312 geschrieben haben, ein Resultat, welches mit der früher gewonnenen Bestimmung über die Abfassungszeit der Annalen vollkommen harmonirt. Die Annalen, welches nun auch ihr Verhältniss zu den Papstviten der Paduaner Handschrift sein mag, und Wem diese zugesprochen werden mögen, sind nach 1300 geschrieben, und es liegt nicht die

---

1) Die Ausgabe der Annalen in dem Bd. VI der Documenti di storia Italiana S. 99, Anm. 2.

2) Muratori, S. S. XI. 1218 u. f.

3) l. l. S. 10. An. I.

4) l. l. S. 99.

5) Ciaconius, vitae etc. ed. Oldoinus II. 284 u. f.

geringste Ursache vor, dieselben nicht bis zu ihrem Schlusse als von Tolomeo in Einem Zuge geschrieben anzusehen. — Hieraus ergiebt sich für die von Tolomeo zu seinen Annalen benutzten Gesta Florentinorum der Schluss, dass, wenn Tolomeo diese bis zum Ende der Annalen benutzt hat, auch seine Vorlage spätestens zwischen 1303 und 1307 ihr Ende erreicht haben muss.

Es würde viel leichter sein, den Beweis anzutreten, dass Tolomeo in seinen Annalen die Gesta Florentinorum auch für die Jahre 1260 bis 1303, für die er sie nicht namentlich als eine seiner Quellen anführt, benutzt habe, wenn diese Florentinerthaten einen einheitlicheren und lokalgeschichtlicheren Character gehabt hätten. Dass dieses aber nicht der Fall war, ergiebt sich mit Sicherheit aus den fünfunddreissig Citaten, welche wir in den Annalen des Tolomeo aus ihnen haben. Denn neben rein lokalgeschichtlichen Notizen finden wir Nachrichten zur Reichsgeschichte und zu anderen hervorragenden Ereignissen der Zeit. So wird zum Jahr 1176 [l. l. 58] bemerkt, der Streit zwischen Friedrich I. und Alexander III. habe nach den Gesta Florentinorum 18 Jahre gedauert; der Tod Philipps von Schwaben war von ihnen erzählt [l. l. S. 64]; ebenso die Krönung Ottos IV. in Rom [l. l. S. 76]; nicht minder die Friedrichs II. [l. l. S. 69]; sie berichteten von der Schlacht bei Cortenuova [l. l. S. 73]; von der Belagerung Faenzas [l. l. S. 74]; von der Niederlage Friedrichs II. vor Parma [l. l. S. 75]: aber sie erwähnten auch die Niederlage und Gefangennahme König Ludwigs des Heiligen bei Damiette ad a. 1250 [l. l. S. 76]; die Eroberung Constantinopels durch den Paläologen [l. l. S. 79] und ad a. 1260 berichteten sie [l. l. S. 80] von der Niederlage des Königs von Ungarn im Kampfe mit dem König von Böhmen. Man sieht hieraus, dass das oder die Geschichtswerke, welche Tolomeo unter dem Namen Gesta Florentinorum zusammenfasst, nichts weniger als einen reinen lokalgeschichtlichen Charakter an sich trugen, wir also vollständig irre gehen würden, wenn wir nur die Angaben des Tolomeo in den Annalen von 1260—1303, welche sich auf die Geschichte von Florenz beziehen, als aus ihnen entlehnt ansehen würden.

Es würde uns gänzlich unmöglich sein, aus dem Abschnitte der Annalen von 1260 bis 1303 das auszuscheiden, was den Gesta Florentinorum entlehnt wäre, wenn wir hierfür allein auf die Annalen angewiesen wären. Mit Hülfe einer Anzahl florentinischer Chroniken aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dürfte aber dieses nahezu gelingen. — Es müsste an sich auffallend erscheinen, dass einem Nichtflorentiner, der dem ersten Jahrzehnte des vierzehnten Jahrhunderts angehörend Annalen von Lucca schrieb, ein Werk zur Geschichte von Florenz allein sollte zugänglich gewesen sein, welches Chronikenschreiber von Florenz, die in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts arbeiteten, und theilweise wenigstens Altersgenossen des Tolomeo waren, nicht gekannt haben sollten. Aber die Paolino Pieri, Giovanni Villani, Simone della Tosa, Pietro Corcadi und die unbekannten Verfasser mehrerer ungedruckten Florentiner Chroniken [1])

1) Paolini Pieri lebte noch 1323, wie sich aus einer Urkunde ergiebt, die Manni in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Chronik hat abdrucken lassen. Paolino war Kaufmann im Sesto von San Pier Maggiore. Er hat seine Chronik bis zum Jahre 1305 herabgeführt und bezeugt sich wiederholt als Zeitgenosse der berichteten Ereignisse. Da er eine Chronik benutzt hat, welche sicher bis über das Jahr 1308 hinausreichte, wie ich später zeigen werde, so muss er nach 1308 sein Werk verfasst haben. Hiermit stimmt auch überein, dass er zum Jahre 1304 bemerkt, das neue Gefängniss, in dem die bei Eroberung des Castells der Cavalcanti, Le Stinche, gefangen genommenen Weissen, sei nach diesen Le Stinche genannt

haben für ihre Werke entweder, um dieses hier noch unbestimmt zu lassen, dasselbe Werk, welches Tolomeo benutzt hat, oder eine demselben nahestehende Ueberarbeitung, welche auch eine Fortsetzung desselben enthielt, vor sich gehabt. Jedermann, der sich die Mühe geben will, diese Chroniken mit den Annalen des Tolomeo hierauf zu vergleichen, wird dieses zugestehen, und ich glaube hier nicht wiederholen zu sollen, was Scheffer-Boichhorst in dieser Beziehung unzweifelhaft erwiesen hat[1]). Dass Tolomeo unter seinen Gesta Florentinorum nicht eine oder mehrere der hier genannten Chroniken verstanden hat, ergiebt sich mit Sicherheit daraus, dass alle diese Chroniken jünger sind als die des Tolomeo, während umgekehrt Tolomeo nicht ihre Quelle sein kann, da Tolomeo seine Nachrichten über die Florenz betreffenden Ereignisse nicht so genau giebt, wie diese Chroniken, und er seine Nachrichten schwerlich so tendenziös gefärbt haben würde, wie die Florentiner das zu Gunsten ihrer Vaterstadt thun[2]).

Vergleicht man nun die Nachrichten des Tolomeo, welche sich auf die Zeit zwischen 1260 und 1303 beziehen, mit den entsprechenden der Florentiner Chronisten, so wird man nicht ausser Acht lassen dürfen, dass sich Tolomeo in diesen Jahren immer mehr der Zeit nähert, der er selbst angehörte, dass er also die in seiner Vorlage erwähnten Ereignisse selbst mit erlebt oder von Zeitgenossen erzählt erhalten haben könnte. Während er seine Quellen für die Angaben über Ereignisse, welche seiner Zeit vorangegangen waren, daher genauer wieder gegeben haben wird, wird er sie da, wo er als Mitlebender und durch Zeitgenossen unterrichtet schreibt, fast nur als Grundlage, als Erinnerungsbuch für seine Aufzeichnungen gebraucht haben. Ein Mann, den Thomas von Aquino seiner Freundschaft für würdig befunden hat und der dessen Traktat 'De regimine principum' fortzusetzen unternahm, war stylistisch genug gebildet, um sich von dem Wortlaute seiner Quellen emancipiren zu können, wenn ihm die von denselben berichteten Daten bekannt waren. Wir werden daher für den Rest der Annalen des Tolomeo weniger wörtliche Uebereinstimmung mit den Florentiner Chroniken erwarten dürfen, den Beweis, dass beide eine gemeinsame Quelle benutzt haben, vielmehr aus der Auswahl der berichteten Vorgänge und aus gemeinsamen Fehlern zu erbringen suchen müssen.

---

worden, e così si chiama in fino al presente giorno, eine Wendung, welche doch anzudeuten scheint, dass zwischen 1304 und der Niederschrift der Cronica wenigstens einige Jahre vorübergegangen waren. — G. Villani hat bekanntlich seine Chronik bis zum Jahre 1348 herabgeführt, nachdem er seit 1300 Material zu derselben zu sammeln begonnen hatte. — Simone della Tosa machte am 21. Oktober 1380 sein Testament (Manni in der Vorrede zu den Cronichette antiche S. 18) und starb am 24. Oktober dieses Jahres. Die Chronik Simones endet mit dem Jahre 1346. Wann sie niedergeschrieben ist, lässt sich nicht genauer ermitteln. — Ueber Pietro Corcadi s. Theil I. Pag. XXX u. f. Ueber die anonymen Chroniken wird weiter unten gehandelt werden.

1) Florentiner Studien S. 222 u. f.

2) Ich erwähne als Beispiel der einseitigen Berichterstattung der Florentiner Quelle nur das Faktum, dass diese der Beihülfe des Vicars von König Karl in Tuscien, Guidos von Montfort, bei den Zügen gegen Pian di Mezzo und Poggibonzi im J. 1270 gar nicht gedenkt (Villani VII. 36), während es doch fest steht, dass diese Stadt nicht mit den Florentinern, sondern mit Guido von Montfort den Unterwerfungsvertrag abschloss. Guido de Corvaria bei Muratori S. S. XXIV. 677. Tolomeo folgt getreulich der Florentiner Auffassung hier, während er da, wo die Florentiner seinen eigenen Landsleuten, den Lucchesen, beistanden, wie bei der Belagerung von Serravalle 1302, hiervon absichtlich zu schweigen scheint. Villani VIII. 52. Tolomeo ad a. 1302 l. l. S. 103: Florentinis recedentibus.

Vergleichen wir nun die Erzählung von Vorgängen, die sich z. B. im Jahre 1269 und 1270 zugetragen haben, bei Tolomeo und den Florentinern!

Tolomeo berichtet zunächst die Niederlage der Sienesen bei Colle, dann erzählt er die Einnahme von Ostina [1]) durch die Florentiner, den Zug der Lucchesen gegen Massa del Marchese. Darauf folgt der Kriegszug der Florentiner und Lucchesen gegen Pisa und die Einnahme von Asciano. Dann werden die Ueberschwemmungen des Jahres erwähnt. Zum Jahre 1270 wird von dem Zuge der Florentiner gegen Pian di Mezzo berichtet, darauf die Zerstörung von Poggibonzi durch die Florentiner erzählt, des unglücklichen Zuges des heiligen Ludwigs gegen Tunis gedacht, und die Ermordung des Prinzen Heinrich von England durch Guido von Montfort in Viterbo erwähnt. Hieran schliessen sich zwei Lucca betreffende Notizen und die Nachricht von dem Tode Enzios in Bologna, der bei den Predigermönchen beerdigt worden sei.

Und nun nehme man eine der Florentiner Chroniken zur Hand und man wird für die beiden Jahre fast genau dieselben Thatsachen in derselben Reihenfolge und theilweise mit demselben Detail erzählt finden. Man vergleiche z. B. die Fassung im Cod. Neapolit. mit Tolomeo in folgenden Sätzen:

In questo anno lo decto Gianbertaldo coi Lucchesi e co Fiorentini e con altra gente di Toscana andaro ad oste a Pisa in fine presso alle mura della terra; elli Lucchesi vi batterono muneta ed ebbeno Asciano per forza.	Eodem anno Dominus Joannes Bertaldi cum Lucensibus et Florentinis exercitum congregat contra Pisanos, et a parte Montis Pisani devastaverunt regionem usque ad muros civitatis et ceciderunt ibi monetam et caeperunt Ascianum.

Ich glaube, dass man den, der hier einen Zusammenhang findet, nicht einen „Verwandtschaftstüftler“ nennen wird. Die Abweichungen in der Erzählung des Tolomeo und der Florentiner für beide Jahre erklären sich aufs Sachgemässeste. Tolomeo erzählt allein den Zug gegen Massa und giebt zwei Notizen über Lucca, die die Florentiner nicht haben, während er die Nachricht von der Gefangennahme von drei Angehörigen der bekannten Florentiner Familie der Uberti und des Bindo de' Grifoni als für die Annalen seiner Vaterstadt zu unbedeutend hinweggelassen hat. —

Der Aufstand der Sicilianer i. J. 1282 und die Niedermetzelung aller Franzosen auf der Insel hatte einen sehr lebhaften Eindruck auf alle Zeitgenossen gemacht. Wir finden daher dieser Ereignisse in sehr vielen Chroniken der Zeit gedacht. Dass dieselben je nach dem Standpunkte der Erzähler verschieden dargestellt werden, darf uns um so weniger wundern, als es sehr nahe liegend war, den Ausbruch der spontanen Volksbewegung zu Palermo in Verbindung mit diplomatischer Zettelungen zu bringen, die demselben zwischen sicilianischen Baronen, dem Kaiser des oströmischen Reichs und dem König von Aragonien vorangegangen waren. Wir werden daher es natürlich finden müssen, dass selbst die Chronisten, welche sonst ein und derselben Quelle zu folgen pflegen, an diesem Punkte auseinander gehen und abweichende Relationen bringen. So entsprechen hier die sonst so einigen Florentiner Chronisten einander nicht. Paolino Pieri hat eigene Nachrichten, der Anonymus Neapolit. hat einen besonderen Bericht, von G. Villani und dessen Epitomator Simone della Tosa, welche beide eine jüngere Fassung der Nachrichten

1) Unser Text liest Cascinam, ein offenbarer Schreib- oder Lesefehler.

über die sicilische Vesper bieten, ganz abgesehen. Kein Wunder, dass auch Tolomeo selbständige Nachrichten über die Vesper hat, die er in der Kirchengeschichte ausführlicher wiedergegeben hat, als in den Annalen[1]).

Um so auffallender muss es in der That erscheinen, wenn Tolomeo mit den Florentinern, so weit diese hier in Betracht kommen[2]), in einer positiv falschen Angabe übereinstimmt, die sonst nirgends anders berichtet wird. Tolomeo erzählt nämlich, König Peter von Aragonien sei nicht von Afrika direkt nach Sicilien übergesetzt, sondern vorher nach Castellum Castri in Sardinien gefahren und von hier nach Palermo unter Segel gegangen[3]). Bei allen Abweichungen im Uebrigen berichten dasselbe der Anonymus Neapolit. und Paolino Pieri, nur dass diese noch hinzufügen, dass die Abgesandten der aufständischen Sicilianer in Castello di Castro[4]) dem Könige die sicilische Krone angeboten hätten, was Tolomeo wegen des ganzen Tenors seiner Erzählung nicht erst hierher verlegen konnte. Fest steht nun aber, dass König Peter gar nicht in Sardinien gewesen ist, sondern die Abgesandten der Palermitaner in Afrika empfing[5]). Da nun sicher ist, dass der Anonym. Neapolit. und Paolino Pieri eine gemeinsame florentinische Quelle vor sich gehabt haben, so scheint es unmöglich, dem Schlusse zu entgehen, dass Tolomeo derselben Quelle gefolgt ist, die jene vor sich hatten, da auch er mit diesen eine ganz falsche Thatsche berichtet, die, soweit wir sehen können, allein in jener Quelle der Florentiner mitgetheilt war[6]). Tolomeo hat also die Gesta Florentinorum auch noch zum Jahre 1282 benutzt.

Ob auch noch später? Ich glaube eben so gut, als die Gesta Lucensium, die er ja noch zum Jahre 1295 ausdrücklich citirt. Ja ich glaube, dass dieselben dem Tolomeo, mit Ausschluss der Nachrichten über Lucca und der über kirchliche Ereignisse, fast allen Stoff zu seinen Annalen gegen deren Schluss hin geliefert haben. Dass diese ausserdem noch einzelne Notizen enthalten, die von Tolomeo selbst herrühren und von dessen kirchenpolitischen Ansichten durchzogen sind, wird man selbstverständlich finden. Dass Tolomeo eine Vorlage gehabt haben muss, nach der er gearbeitet hat, scheint sich mir u. A. mit Sicherheit daraus zu ergeben, dass er z. B. unter den 1289 in der Schlacht von Campaldino auf Seiten der Florentiner Gefallenen in erster Linie aufzählt: unus miles domini Americi de Narbona, qui tunc pro Florentinis ducatum habebat, und

1) Ueber das Verhältniss der verschiedenen Nachrichten zur Geschichte der sicilischen Vesper giebt jetzt, wie wohl kaum nöthig ist zu bemerken, die grosse Vorrede, die M. Amari der achten Auflage seiner 'La guerra del Vespro Siciliano' vorausgeschickt hat, die beste Auskunft. Manchen Einzelheiten in den Ausführungen Amaris kann ich mich jedoch nicht anschliessen. Das Verhältniss der Annalen und der Historia ecclesiastica des Tolomeo ist pag. LXVI nicht richtig gefasst. Marino Sanudo hat den Tractatus wohl „in Corte Romana" zu Avignon gefunden. Dass Tolomeo die Nachricht von der Verschwörung vielleicht durch Giovanni di Procida in Rom erhalten, ist nicht unwahrscheinlich.

2) Es kommen hier nur der Anonymus Neapolit. und Paolino Pieri in Betracht, da Villani und Simone della Tosa ja einem ganz anderen jüngeren Bericht folgen, und Pietro Corcadi sich sehr kurz über die sicilische Vesper äussert. Das Diario (s. unten) hat einen kurzen selbständigen Bericht.

3) Ad. a. 1282. l. l. S. 92.

4) Nur der Anon. Neapolit. hat diesen Namen aus der gemeinsamen Vorlage mit herüber genommen, während ihn Paolino Pieri weggelassen hat.

5) Amari l. l. I. S. 196 u. f. Nachträglich sehe ich, dass auch Bernard Gui etwas über den Aufenthalt König Peters von Aragon in Sardinien weiss. Aber die Quelle von Bernard Gui ist unser Tolomeo.

6) Dass Tolomeo nicht die Quelle der Florentiner ist, ergiebt jede Vergleichung. Tolomeo hat auch fremde Nachrichten (ut tradunt) vor sich gehabt.

nach diesem erst den Bindus Baschiera della Tosa, der in der Schlacht tödlich verwundet worden [1]), nennt. Man wird diese Notiz nur verstehen, wenn man aus Villani erfährt [2]), dass der gefallene ‚miles Americi' der ‚balio' desselben gewesen ist, Guiglielmo Berardi hiess, und ein ‚uomo di rinomea' war. Die Florentiner Quelle hob den Verlust hervor, und Tolomeo excerpirte dieselbe ziemlich gedankenlos, so dass seine Leser nicht ersehen können, warum er gerade einen Ritter des Americus als gefallen hervorhob, da dieser doch wohl mehrere Cavaliere in seinem Gefolge hatte, und wahrscheinlich auch mehrere in der Schlacht gefallen sind [3]). — Ueberblicken wir ferner die Auswahl der Ereignisse, welche Tolomeo zum Jahre 1297 u. f. hervorhebt, so erzählt er zunächst das Vorgehen Bonifacius VIII. gegen die Colonnesen, dann die Niederlage, welche die Venetianer von den Genuesen im September des Jahres ‚in partibus Schiavoniae' erlitten, und schiebt den Namen des Potestaten von Lucca darauf ein. Zum Jahre 1298 berichtet er vom Tode des deutschen Königs Adolf von Nassau, von der Wahl eines Dominicaners zum Bischofe von Ostia, von Erdbeben, welche zu Rieti stattgefunden hätten, wo sich damals die Curie aufhielt. Darauf folgen Nachrichten, welche Lucca allein betreffen, Notizen über die Wahl Albrechts von Oesterreich zum deutschen König, den der Papst aber nicht bestätigt habe, über die Veröffentlichung des sechsten Buches der Derretalen; daran reihen sich Angaben über den Frieden zwischen Genua und Pisa und über die Kämpfe der Sicilianer gegen die Angiovinen, beziehungsweise gegen die Curie, auf deren Seite jetzt König Jacob von Aragon mit seinem berühmten Admiral Roger de Loria gegen seinen Bruder Friedrich focht und ihn bei Capo Orlando bis zur Vernichtung schlug. Eine Notiz zur Localgeschichte von Lucca schliesst die Nachrichten über das Jahr 1299. Das folgende Jahr ist ausgezeichnet durch Angaben über den Einfall der Tartaren nach Vorderasien, die Feier des Jubeljahres in Rom, über Vorkommnisse in Lucca, Pistoja und Sicilien.

Vergleichen wir hiermit die Berichte der Florentiner Chronisten zu diesen Jahren, wie sie z. B. bei dem Anonym. Neapolit vorliegen, so werden wir mit Ausnahme der Nachrichten über Lucca, welche hier durch Angaben über Florenz (den Anfang des neuen Mauerbaues) ersetzt werden, und der Angaben über kirchliche Dinge, — das Jubeljahr wird selbstverständlich in beiden erwähnt, — fast derselben Auswahl begegnen. Einzelne der berichteten Ereignisse werden genau in derselben Reihenfolge unmittelbar auf einander folgend erzählt und hier und da klingt der Wortlaut der gemeinsamen Vorlage durch. Denn dass es, und hierauf ist doch bei den Verschiedenheiten zwischen Tolomeo und den Florentinern Gewicht zu legen, wenigstens eine gemeinsame Vorlage für die Florentiner, z. B. Paolino Pieri und den Anonym. Neapolit. für diese Jahre gab, lehrt jede Vergleichung derselben. Dass wir, die Verschiedenheit der Sprachen, in denen die Annalen des Tolomeo und die Vorlage der Chroniken der Florentiner geschrieben waren, noch dazu genommen, nicht eine solche Uebereinstimmung beider erwarten können, wie wenn Tolomeo die Florentiner Chroniken selbst benutzt hätte, oder diese jenen, wir also auch eine all-

1) Der s. g. Dino Compagni hat sich also mit seiner gleichen Nachricht, durch die er von G. Villani abweicht, keiner Erfindung schuldig gemacht. Scheffer-Boichorst l. l. S. 67.

2) Villani VII. 131.

3) Villani VII. 130. Il quale messer Amerigo (di Nerbonna) con sua compagnia, intorno di cento uomini a cavallo, venne in Firenze colla detta cavalleria etc. Ueber Guiglielmo Berardi s. auch Scheffer-Boichorst l. l. S. 63. Anm. 2.

zunahe Uebereinstimmung zwischen beiden nicht werden aufzeigen können, das lehrt jede Erwägung der Beziehungen der beiden abgeleiteten Geschichtswerke zu einander. Bedenken wir noch, dass die Annalen des Tolomeo, in denen er auch zum Jahre 1302 Nachrichten bringt, welche allein für Florenz von Bedeutung waren, ad a. 1303 mit einer Bemerkung fast abschliessen [1]), welche gleichfalls wie die vorausgegangenen in der Quelle der Florentiner Chroniken eine Stelle gefunden hatten, so werden wir wohl als sicher annehmen dürfen, dass diese Quelle eben jene Gesta Florentinorum des Tolomeo oder eine denselben sehr nahestehende Bearbeitung gewesen sind, welche Tolomeo bis zum Schlusse seiner Annalen hat benutzen können. Dass diese Annalen selbst aber nicht über das Jahr 1303 hinaus fortgeführt waren, scheint sich mir mit Sicherheit daraus zu ergeben, dass in der paduanischen Handschrift der Kirchengeschichte, in der die Annalen des Tolomeo bis auf die letzte Zeit so stark ausgeschrieben sind, das letzte Ereigniss, das aus der inneren Geschichte von Florenz angeführt wird, eben jene Hinrichtungen sind, die im Frühjahre 1303 stattfanden. Dem Verfasser der paduanischen Handschrift der Kirchengeschichte, mag er nun Tolomeo selbst, oder ein anderer Lucchese gewesen sein, lag keine weitere Fortsetzung der Annalen vor, in denen die Florenz betreffenden denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1304 hätten erwähnt sein müssen, und die er sich bei seiner Erzählung des Lebens des Papstes Clemens V. gewiss nicht hätte entgehen lassen [2]). — Als Ergebniss dieser Untersuchung scheint mir sicher festzustehen, dass die Gesta Florentinorum, welche Tolomeo bei Abfassung seiner Annalen von Lucca benutzt hat, bis zum Schlusse des 13. Jahrhunderts, wenn nicht gar genau bis zum Jahre 1303 herabreichten. Wie verhalten sich zu diesem Resultate die Florentiner Chroniken, welche wir bisher nur in zweiter Linie berücksichtigt haben?

Ueber die Vergangenheit der Stadt Florenz berichten originale Florentiner Aufzeichnungen, welche uns in zwei verschiedenen Gestalten überliefert sind. Einmal sind uns dieselben erhalten in Chroniken, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, die Geschicke der Stadt Florenz ex professo zu erzählen. Das verschiedene Wissen und Können der Chronisten bedingte die Ausdehnung ihrer Arbeiten auf näher oder ferner liegende Vorgänge, welche die Geschichte der Stadt Florenz

1) Die vorletzte Notiz der Annalen lautet: 'Nam decapitati fuerunt Florentini de Gherardinis et Cavalcantiis. Item postea DIX de melioribus inter Albos et Guelfos et Ghibellinos, qui fuerunt capti apud Pulliccianum'. Die Zahl DIX ist ein Schreibfehler der Handschrift, wenn nicht ein Druckfehler. Denn in der Kirchengeschichte heisst die Stelle: 'Nam decapitati fuerunt Florentiae de Gherardinis et de Cavalcantibus VII, item postea XI de melioribus inter Guelfos, Albos et Ghibellinos, qui fuerunt capti apud Pullicianum'. Die Zahlenangaben im Betreff der Hingerichteten schwanken bei den verschiedenen Florentiner Chronisten. Die Zahl der am 29. Januar verurtheilten setzt der Cod. Neapol. auf 5 fest, Villani nennt 6, Paolino ist unbestimmt, Simone della Tosa schweigt ganz. Die am 11. April Hingerichteten zählt Paolino Pieri einzeln auf; es sind 10 di migliori; Simone della Tosa sagt 12 seien hingerichtet; Villani ist nicht ganz klar an dieser Stelle. Doch möchte ich sein 'intorno di dieci' auf die Gesammtzahl beziehen. Der Cod. Neapolit. schweigt ganz über diese Hinrichtung. Die Differenzen erklären sich daraus, dass hier Druck- und Schreibfehler die verschiedenen Chroniken entstellen, und dazu einzelne Chronisten, wie Paolino Pieri, zu ihrer schriftlichen Vorlage das persönlich Erlebte nachtrugen und dieselbe berichtigen zu können glaubten.

2) Das Histörchen von dem Esel, der den von Bonifacius VIII. den Florentinern geschenkten jungen Löwen todt gebissen und getreten haben soll, ist freilich in dieser Fortsetzung der Kirchengeschichte erzählt, wie bei Villani VIII. 62, wird aber durch das ‚fertur' auf eine mündliche Ueberlieferung zurückgeführt.

nicht unmittelbar und ausschliesslich berührten. Während auch G. Villani doch nur eine Geschichte seiner Vaterstadt schreiben will, und da wo er Ereignisse berichtet, die mit ihr in gar keinem Zusammenhange stehen ausdrücklich hervorhebt, dass er eine Abschweifung (incidenza e digressione z. B. VIII, 54) machen wolle, nach der er dann zu seiner „materia" zurückkehrt „seguendo nostro trattato", dabei aber seine Chronik, je mehr sich dieselbe seiner Zeit nähert, zu einem die gesammte Geschichte seiner Zeit umfassenden Werke umgestaltet, halten andere Chronisten den lokalgeschichtlichen Charakter ihrer Arbeiten strenger fest. So Paolino Pieri, Simone della Tosa und der unbekannte Verfasser einer florentinischen Geschichte, die für die zweite Hälfte des 14. Jahrh. von grosser Wichtigkeit ist und erst kürzlich von A. Gherardi theilweise publicirt wurde [1]). Denn der unbekannte Verfasser dieses Diariums hat seinen eigenen Aufzeichnungen eine offenbar nicht von ihm verfasste, sondern nur copirte Ricordanza vorausgeschickt, die von 1080—1341 herabreicht und den Chroniken Paolino Pieris und Simones della Tosa ihrer Substanz und ihrer Anlage nach sehr ähnlich ist [2]).

Da Gherardi (l. l. S. 283 u. f.) eine sorgfältige Beschreibung der Handschrift gegeben hat, glaube ich hier nicht noch einmal auf dieselbe eingehen zu sollen, obwohl ich das Manuscript schon 1872 selbst untersucht und beschrieben hatte. Ich bemerke nur noch, dass die Chronik [3]), welche der Verfasser des Diariums bis zum Jahre 1341 copirt hat, nach dem Urtheile Gherardis in zwei Theile zerfällt. Derselbe sagt, indem er dieselbe mit der Chronik Simone's della Tosa vergleicht: La conformità fra i due testi continua fin verso la fine del secolo XIII; poi il nostro s'allarga etc. Woher diese Differenz kommt, wird sich später erklären. Eine Vergleichung der Notizen unserer Chronik mit den Angaben Villanis für die Jahre 1310—23 hat mir ergeben, dass dieselbe von dem Werke des letzteren auch für diese Jahre unabhängig ist.

Im Gegensatze zu diesen specifisch florentinischen Chroniken des 14. Jahrhunderts, die ihrer Entstehungszeit nach so zu ordnen sind, dass Paolino Pieri vorangeht [4]), die Chronik des

---

1) Documenti di Storia Italiana VI. 207—588: Diario d'anonimo Fiorentino dall' anno 1358 al 1389.

2) Gherardi l. l. S. 283 u. f.

3) Die Notizen der Chronik zu dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts habe ich in einer Festschrift zum achtzigsten Geburtstage Karl Wittes jetzt als Manuscript drucken lassen. Die Chronik, welche in Venedig aufbewahrt wird (Classe VI. dell' Appendice al Catalogo dei Manoscritti della Biblioteca Nazionale No. CCLXX) und die mit der unsrigen identisch ist, kenne ich nur zum geringsten Theile: Sie geht nur bis zum Jahre 1315 herab.

4) Ueber die Abfassungszeit der Chronik Paolinos s. oben S. 247. In Betreff der Chronik, welche der Verfasser des Diariums aufgenommen hat, und der Villanis ist das oben Gegebene sicher richtig. Der erste hat Villani nicht gekannt, so weit ich beide verglichen habe. — Im Betreff Simone's della Tosa hat Scheffer-Boichorst schon das Richtige gesehen, indem er ihn G. Villani und neben diesen dessen Quelle selbständig benutzen lässt (l. l. S. 238). Wie oberflächlich übrigens Simone den Villani benutzt hat, um einen weiteren Beweis hierzu zu liefern, verräth ein sonderbares Missverständniss desselben. Villani hat VII. 64 erzählt, die Florentiner Hülfstruppen Karls von Anjou hätten 1282 auf der Flucht von Messina das grosse Stadtbanner dort gelassen, das den Messinesen in die Hände gefallen sei und von ihnen ‚per ricordanza' in dem Dom aufbewahrt werde. Simone, der in diesen seinen Angaben Villani sonst ganz folgt, hat die letzte Notiz so missverstanden, dass er sagt, die Florentiner hätten den Messinesen ihr grosses Stadtbanner ‚per ricordanza' zurückgelassen. Ein andres Beispiel ist folgendes. Zum Jahre 1306 heisst es bei Simone: E in quest' anno si cominciaro in Firenze gli ordini della Giustizia sopra i grandi e chiamossi l'Esecutore. Diese Zeitangabe ist für den ersten Theil der Notiz bekanntlich ganz falsch, da die Ordnungen der

Diariums, dann die Villanis folgen und schliesslich Simone della Tosa den Beschluss macht. stehen drei andere Werke, welche Aufzeichnungen zur ältesten Geschichte von Florenz enthalten, und von denen bisher nur eine, die des Pietro Corcadi, und zwar höchst unvollständig und fehlerhaft publicirt war. Die beiden anderen Werke sind die Chronik des Pseudobrunetto Latini und die eines uns unbekannten Schriftstellers, welche ich bisher, da sie mir mehrere Jahre allein aus einer Handschrift der Biblioteca nazionale zu Neapel bekannt war, die des Anonymus Neapolit. genannt habe: eine Bezeichnung, welche sie auch ferner tragen mag, da die Handschrift der Biblioteca Palatina zu Florenz, die ich dort zuerst 1876 sah [1]), weniger gut und vollständig ist als die neapolitanische.

Das Gemeinsame dieser drei Arbeiten ist das, dass dieselben die Nachrichten über Florenz in Uebersetzungen des Martin von Troppau hineingearbeitet enthalten, so dass diese Uebersetzung den grössten Theil der Handschrift für sich in Anspruch nimmt, die Nachrichten über Florenz also nur accessorisch sind und auf rein mechanische Weise in jene Chronik eingeschoben oder nur zu derselben hinzugeschrieben wurden. Da über die Chronik des Pseudobrunetto Latini besonders gehandelt, und auch über Pietro Corcadis Werk schon früher das Nothwendige gesagt ist [2]), so bleibt uns nur übrig, auf die Chroniken der Handschriften der Biblioteca nazionale zu Neapel und der Palatina zu Florenz näher einzugehen.

Die Handschrift der Biblioteca nazionale zu Neapel Cod. XIII. F. 16, welche nach dem Urtheile von Palaeographen aus den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts stammt [3]), ist sehr schön auf Pergament klein Folio, in zwei Spalten geschrieben. Die Ueberschrift 'Vite degli Imperatori et Papi' ist von viel späterer Hand hinzugesetzt. Auf 51 Blättern hat der Abschreiber dieser altflorentinischen Uebersetzung, Ueberarbeitung und Fortsetzung der Chronik des Martin von Troppau sein Werk bis zum Jahre 1308 heruntergeführt. Ob die Vorlage, der er bei seiner Abschrift folgte, nicht noch weiter fortgesetzt war, lässt sich schwer sagen. Jedenfalls hatte der Abschreiber der Handschrift noch Raum zu seiner Verfügung, da Blatt 52 und 54 noch vorhanden sind, während Blatt 53 weggeschnitten ist. Wie dem nun auch sein mag, der Verfasser unseres Werkes hat dasselbe nach 1316 geschrieben, da er weiss, wie lange Clemens V. regiert hat, und welche Sedisvakanz seinem Tode folgte [4]).

Gerechtigkeit 1292 eingeführt wurden. Die Notiz ist nur aus einem Missverständnisse von G. Villani VIII. 78 entstanden. — Dass der Chronist des Diariums seine Daten nicht aus der Arbeit Simone's della Tosa geschöpft hat, geht schon daraus hervor, dass er z. B. zum Jahre 1184 Nachrichten bringt, die Simone gar nicht hat u. s. w.

1) Als ich den mir von Neapel nach Florenz gesendeten Cod. Neapolit. dem Direktor der Biblioteca nazionale zu Florenz, L. Passerini, ablieferte und im Begriff stand abzureisen, sagte mir dieser, als wir uns über jene Handschrift unterhielten, er glaube, es sei auch in der Palatina eine altitalienische Bearbeitung der Chronik Martins von Troppau, welche mit 'Impercio che li uomini odono' beginne. Er liess dieselbe holen, und es stellte sich bald heraus, dass beide Handschriften dasselbe Werk enthielten. Ich konnte der näheren Untersuchung dieser Handschrift leider aber nur einige Stunden widmen.

2) Siehe oben Theil II. S. 211 u. Theil I. S. XXX.

3) So urtheilten verschiedene Kenner von Handschriften in Florenz, und auch Pertz, Archiv V. 192 citirt sie als „aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts".

4) Die Handschrift desselben Werkes zu Florenz ist gezeichnet: E 5. 8. 12 der Palatina (jetzt Abtheilung der Biblioteca nazionale). Dieselbe trägt keinen Namen eines Verfassers. Auf dem kleinen in grüne Seide gebundenen Quartbande von 97 Pergamentblättern ist

Der Verfasser dieser Uebersetzung des Martinus von Troppau folgt der von Weiland mit B bezeichneten Recension dieses Werkes[1]). Doch hat er die Scheidung der Papst- und Kaiserleben in zwei gänzlich von einander getrennte Theile aufgegeben, vielmehr beide Theile in einander gearbeitet und nach Jahren Christi gezählt. Die Anfänge der einzelnen Viten sind abwechselnd durch rothe und blaue Initialen ausgezeichnet. Der Verfasser unserer Papst- und Kaisergeschichte hat den ihm vorliegenden Text ziemlich frei behandelt, namentlich die Einleitung stark gekürzt, und hier und da falsch übersetzt[2]).

Weit mehr als diese Bearbeitung der Chronik des Martinus von Troppau, welche gewiss einen bedeutenden sprachgeschichtlichen Werth hat, interessiren uns die Notizen zur Geschichte von Florenz, die der Urheber der Uebersetzung in dieselbe aufgenommen hat. Ja die Erzählung von den „fatti de papi e dell' imperadori", welche er nicht näher als von Martinus von Troppau herrührend bezeichnet, will er einschieben 'de fatti d'alquanti sancti e de fatti di certi altri signori, e de fatti di certe provinze e cittadi spezialmente in alcuna parte de fatti passati della citta di Firenze e della provincia di Toscana.' Von den Thaten „einiger Heiliger und gewisser anderer Herrn" habe ich in dem Werke zwar nichts gefunden[3]), dagegen desto mehr von den Ereignissen,

gedruckt: 'Petrarca vite dei ponte. Imperatori. Cod. Membr. 300'. Die Handschrift beginnt wie der Cod. Neapol. schliesst aber schon mit dem Jahre 1300: Il qual' perdono gran parte de Christiani il detto pelleggrinagio fecero. La qual giente essendo sanza numero e di vianda e dalbergo Roma per un anno sostenne nel detto anno di maggio il conte di Fiandra cum due suoi figliuoli MCCCLXIII (diese Zahl ist roth geschrieben und scheint das Jahr der Abschrift vorzustellen). Im Cod. Neapolit. lautet diese letzte Notiz: 'Nel detto anno del mese di maggio lo conte di Fiandra con due suoi figliuoli vennero alle comandomenta del re di Francia' etc. Die Handschrift weicht in der Orthographie von diesem ab und giebt die Data nicht so vollständig. Es fehlt z. B. zur Vita von Bonifazius VIII. die Notiz über Giano della Bella. Die Erzählung am Schlusse der Vita von Nicolaus V. über die Thaten der Florentiner: 'Nel detto anno li Fiorentini' etc. fehlt gleichfalls in dieser Handschrift bis zu den Worten 'fecero pace co Pisani' (1293). Aehnlich verhalten sich die beiden Handschriften zu einander an anderen Stellen. Doch hat der Codex der Palatina an manchen Stellen die richtigere Orthographie. Er schreibt z. B. Ruggieri di Loria statt di Lori des Cod. Neapolit. — Nach dem Abschlusse dieser meiner Untersuchung ersehe ich noch aus einer Brochure S. Ciampis, Disamina sul opinione di Gio. Boccaccio etc. Firenze, 1828. 8°, die ich Carl Witte verdanke, dass es noch eine Handschrift in der Biblioteca Nazionale Num. 28. Classe 22. Pal. 9 zu Florenz giebt. Dieselbe reicht aber nur bis auf Papst Gregor X. herunter, enthält also den werthvollsten Theil der Chronik nicht l. l. S. 13.

1) Monumenta Germaniae XXII. 383. Pertz hat diese Recension die erste genannt. Archiv V. 183.

2) Ein Beispiel siehe bei Pertz, Archiv V. 193. Den Schluss der Chronik, in dem von der Heiligsprechung der h. Hedwig die Rede ist, hat er auch falsch wieder gegeben. Es heisst C. 42 hier: Questi (Clemens IV.) canonizzo nella chiesa di frati praedicatori a Viterbo Sancta ..... (der Name der Hedwig ist in der Handschrift nicht ausgeschrieben), la quale fue ducessa di Pollonia femina vedova di molta sanctitade, che tra le altre virtudi che dio fece per lei avemo potuto procacciare di farla canonizzare; ella apparve loro e certificolli ch'el fatto si doveva fare e disegno loro lo die'. Diese Stelle lautet nach einer der hier in Betracht kommenden Handschriften (Mon. Germ. XXII. 442) Codd. 2—6: . . . 'Polonie mire sanctitatis viduam, que inter alias virtutes cum canonizatio eius per plures annos protraheretur, ipsa procuratori in curia propter hoc in tristitia existenti per visum apparuit ac eum de expedicione negocii et die expedicionis certificavit'. Wie weit derartige Versehen auf Kosten unserer Handschrift zu setzen sind, vermag ich nicht zu sagen. Eine viel sorgfältigere Uebersetzung des lateinischen Textes siehe z. B. zum Jahre 1270.

3) Ich muss allerdings gestehen, dass ich die Handschrift in ihren ersten Partieen hierauf nicht genau durchgesehen habe, da die Zeit fehlte.

welche die Stadt Florenz und die Provinz Toskana betreffen. Unser Autor hat eins der Bücher hierüber, welche sich nach Pietro Corcadi in italienischer Sprache (per voghare) abgefasst finden [1]), in seine Schrift ebenso aufgenommen, wie die Substanz der Chronik Martins von Troppau. Das beweist jede Vergleichung mit dem Werke Pietro Corcadis und ist auch schon von Capasso richtig hervorgehoben worden [2]). Ich unterlasse es hier weitläufige Vergleichungen anzustellen und greife aufs Geradewohl ein Paar Zeilen zur Geschichte der sicilischen Vesper heraus, welche für Jeden beweisen werden, dass die eine Chronik aus der anderen abgeschrieben ist, oder beide eine gemeinsame Vorlage gehabt haben. Pietro Corcadi schreibt ad a. 1282 [3]) und der Cod. Neapolitanus berichtet:

Cod. Neapolit.	P. Corcadi.
Nel MCCLXXXII in Kalende Aprile Palermo si ribello da Carlo re di Sicilia e uccisero lo giustitiere che vera per lui con tutti li Franceschi che verano e *poco* tempo passando alla *somossa de Palermitani si ribello* Messina e tutte le altre terre di Sicilia *e tutta la gente che vera per Karlo uccisero.*	*In calende d'Aprile si rebellò Palermo da Carlo Rè di Sicilia e uccisero i Franceschi e li justizieri.* Poco poi *a sommossa de Palermitani si ribellò tutta Sicilia e tutta la gente che era per Carlo uccisero.*

Da nun hier, wie fast überall bei ähnlichen Vergleichungen, sich herausstellt, dass der Cod. Neapolit. die ursprünglichere Fassung der gemeinsamen Vorlage bewahrt hat, das Herausschälen derselben aus dem Texte der Uebersetzung des Martin von Troppau auch sehr einfach ist, so lasse ich jene Vorlage vollständig abdrucken, ohne die Uebersetzung der Chronik des Martin von Troppau zu berücksichtigen. Und das um so mehr, als eigenthümliche Beziehungen derselben zu den Chroniken des Paolino Pieri und des G. Villani erst dann klar zu übersehen sind, und der Umfang der s. g. Gesta Florentinorum im Einzelnen festgestellt werden kann. Denn dass wir in diesen „fatti della citta di Firenze" die von Tolomeo von Lucca benutzten Gesta Florentinorum vor uns haben, das haben wir zwar oben schon als erwiesen angenommen, als wir die Annalen des Tolomeo mit den Florentiner Chroniken, in denen jene Erzählungen der „fatti di Firenze" benutzt sind, verglichen haben, um den Endpunkt der Benutzung der Gesta Florentinorum bei Tolomeo festzustellen. Aber es bedarf erst einer sorgfältigeren Vergleichung der Florentiner Chroniken und der altflorentinischen Bearbeitungen des Martinus von Troppau, welche Nachrichten über Florenz enthalten, um die ihnen gemeinsame Quelle mit der Vorlage des Tolomeo zusammen halten und hieraus sichere Endergebnisse im Einzelnen ableiten zu können.

Scheffer-Boichorst hat in seiner Untersuchung über die Gesta Florentinorum es als selbstverständlich angenommen, dass diese Schrift in lateinischer Sprache abgefasst gewesen sei. Nach ihm hat namentlich Simone della Tosa eine lateinische Quelle vor sich gehabt [4]). Dass ein

1) Theil I. S. XXXI.

2) Sui diurnali di Matteo da Giovinazzo S. 49.

3) Gedruckt ist bei Baluze-Mansi fälschlich 1285.

4) „Dass Simone aus einer lateinischen Quelle schöpfte, aus einer Quelle, in welcher der römische Kalender, wie es zur Zeit bei den lateinischschreibenden Italienern nicht ungebräuchlich war, mit der Rechnung nach aus- und eingehenden Monate wechselte, scheint mir auf der Hand zu liegen. Der Uebersetzung entspricht denn auch, dass unsere Florentiner, obwohl

von Scheffer-Boichorst zur Vergleichung herbeigezogener Autor, Pietro Corcadi, sein Anonymus, ausdrücklich von Quellen, welche in italienischer Sprache abgefasst seien, spricht, konnte Scheffer-Boichorst nicht wissen, da damals die betreffende Stelle aus der Luccheser Handschrift von mir noch nicht publicirt war. Jetzt im Besitze eines grösseren Materials können wir, selbst abgesehen von dieser Stelle, erweisen, dass die uns erhaltenen Florentiner Chronisten schon eine oder mehrere Vorlagen in italienischer Sprache vor sich gehabt haben. Es kann sich also nur darum handeln, ob auch Tolomeo seine Vorlage schon in italienischer Sprache vor sich hatte, oder ob dieselbe noch in lateinischer Sprache geschrieben war.

Versuchen wir zunächst, um diese Frage zu lösen, die Ausdehnung jener italienisch geschriebenen Vorlage festzustellen.

Das erste Ereigniss von der sie berichtete, war die unglückliche Belagerung von Florenz im Jahre 1080 durch Kaiser Heinrich IV. Die ersten Eintragungen zur florentinischen Geschichte in die Uebersetzungen des Martin von Troppau finden sich zu diesem Jahre. So in dem Cod. Neapolit. und bei Pietro Corcadi. Die Ricordanza, welche an der Spitze des von Gherardi herausgegebenen Diario steht, sagt ausdrücklich, dass sie mit 1080 beginne[1]). Paolino Pieri hebt an: Jo ritrovo nel mille ottanta. Auch G. Villani (IV. 23) hat dieselbe Notiz und dass diese aus einer italienischen Quelle entlehnt ist, zeigt der Wortlaut:

Cod. Neapolit.	Diario.	Paolino Pieri.	Villani.
Nel MLXXX lo detto Arrigo venne a oste a Fiorenza a dì XXI di luglo e levossene ad modo di sconfinta.	MLXXX dì X a l'uscita di luglio il secondo Arrigho inperadore venne a oste a Firenze essendo coronato in questo anno; levosene a modo di schonfita.	Jo ritrovo nel MLXXX, che Arrigo secondo, il quale era Imperadore, venne ad oste sopra la citta di Firenze e puosevi si a campo e fecevi gran danno, e poi se ne levo ad modo di sconfitta e fu a dì XXI di luglio.	Negli anni di Cristo 1080 tornando il sopra detto Arrigo imperadore da Siena per andarsene in Lombardia, trovando ch'e Fiorentini teneano la parte della Chiesa e del detto papa Gregorio, e non volendo obbedire nè aprire le porte al detto imperadore per le sue ree opere; *si si puose ad oste* alla città di Firenze dalla parte ove oggi si chiama Cafaggio, e dov' è oggi la chiesa de Servi Santae Mariae in fino all' Arno, e fece gran guasto alla detta città; e stato vi più tempo, e date molte battaglie alla terra, e tutto adoperato in vano (impercio che la citta era fortissima e cittadini bene in concordia e

in der Satzfügung mit einander stimmend, doch oft für den gleichen Begriff ein verschiedenes Wort anwenden." S. 234.

1) Questo libro è una ricordhanza delle chose ch'avenghono in Firenze a ciertte partti di quelle del mondo continuando prievemente alchuna chosa dopo l'altra comincia nel mille ottanta alla'ncharnagione.

in comune) assalito il suo campo da loro, *se ne levò a modo di sconfitta*, e lasciò tutto il suo campo e arnesi, e ciò fu nel detto anno *a dì 21 di luglio.*

Es kann hier Niemand zweifeln, dass alle vier Chronisten ein und dieselbe, und zwar italienisch geschriebene Quelle vor sich gehabt haben. Der Eine hat nur die alterthümlichere Berechnung nach dem Monatsausgange beibehalten, die übrigen dieselbe in die gebräuchliche Datirung umgerechnet. Villani hat die einfache Notiz sehr erweitert, ausgeschmückt, und das in ihr berichtete Ereigniss ganz in seiner Weise motivirt. Dass wir aus der alterthümlicheren Weise der Datirung bei diesem oder jenen Chronisten den Schluss nicht bilden dürfen, dieselben hätten unmittelbar nach einer lateinischen Vorlage gearbeitet, ist zweifellos. Gerade die beiden jüngsten Chronisten, Simone della Tosa und der Verfasser des Diariums, haben die Datirungen ihrer Vorlage beibehalten, die sie vielleicht nicht mehr verstanden, die übrigen sie umgerechnet.

Dieselbe Vorlage, welche 1080 hervortritt, haben dann die Chronisten auch ferner benutzt, und es wiederholen sich dieselben Erscheinungen. So hat z. B. zum Jahre 1207 die Chronik des Diariums die Niederlage der Sienesen bei Montalto am dì XI usciente Luglio [1]) festgesetzt. Simone della Tosa a dì XI all' uscita di Giugno, während Paolino Pieri 'a dì dicciannove di Giugno' liest, der Codex Neapolit. nur 'nel mese di Giugno' hat und Villani gar kein Monatsdatum giebt. Bezeichnend für die Art der Benutzung der Quelle ist auch, dass Villani von 1300 gefangenen Sienesen spricht, ebenso der Chronist des Diariums, während Cod. Neapolit. 1200 hat wie Simone della Tosa, während Paolino Pieri weiss, dass es 1254 waren, eine Zahl, welche es erklärlich macht, dass die Einen sie auf 1200, die Anderen sie auf 1300 abrundeten. Schlagend für die Behauptung, dass die italienisch schreibenden Chronisten die Gesta Florentinorum in der italienischen Fassung vor sich gehabt haben, ist auch die Beobachtung, dass sie sämmtlich den Abschluss des Friedens zwischen Florenz und Siena vom 6. Oktober 1208 (siehe oben S. 113) ins Jahr 1210 unter Beifügung des Namens eines Consuls setzen, während die lateinische Quelle der Gesta Florentinorum, wie sie aus unseren Annales Florent. II (siehe oben S. 41) ergiebt, die richtige Jahreszahl boten. Leider erwähnt Tolomeo von Lucca das Ereigniss nicht, so dass wir nicht ersehen können, ob er diese italienische Ueberarbeitung allein vor sich gehabt hat.

Ohne alle die einzelnen Stellen, welche erweisen würden, dass die Florentiner Chronisten eine in italienischer Sprache verfasste Vorlage vor sich gehabt haben müssen [2]), hier aufzählen zu wollen, bemerke ich, dass eine der letzten Notizen, welche auf diese Vorlage zurückgehen, sich bei Villani, Paolino Pieri und in dem Cod. Neapol. zum Jahre 1300 findet. Dieselbe erscheint mir darum noch besonders interessant, weil Tolomeo von Lucca, der bis zum Schlusse der Annalen seiner Vaterstadt wesentlich dieselbe Quelle in seinen Gesta Florentinorum benutzt hat, wie diese

1) Dieses ist offenbar nur ein Schreibfehler. Die Niederlage der Sienesen fand am 20. Juni 1207 statt, wie aus Sanzanome und den Annales Senenses sicher hervorgeht. Die Umrechnung machte den italienischen Chronikenschreibern schon Schwierigkeiten. Daher die Fehler.

2) Vergleiche hierzu Theil I. S. XXXVIII u. f. Oben S. 43. Vergl. ad 1210, was in den Annal. Fl. II ad 1208.

Florentiner Chronisten, zu diesem Jahre allerdings dieselbe Thatsache, den Einfall der Tartaren, erwähnt, aber in den Namen und in Einzelheiten sehr stark abweicht [1]). Die Florentiner Chronisten schreiben zum Jahre 1300:

G. Villani VIII. 35.

Nel detto anno del mese di gennaio [2]), Cassano imperadore de Tartari venne in Soria sopra il soldano de Saracini e meno seco due cento mila tra Tartari e cristiani a cavallo e a piè per condotta del Re d'Erminia e di quello di Giorgia etc.

Cod. Neapolit.

Nel detto anno del mese di gennaio Gazzano re de Tartari venne ad oste sopra lo soldano di Babilonia con grandissimo exercito accompagnato dallo re d'Erminia e da quello di Giorgia, li quali fuoro nel torno a CC mila di cavalieri; a cui lo soldano si fece in contro con C mila chavalieri e combattendo insieme lo soldano fue sconfitto e molta della sua gente vi fue tra morta e presa.

Paolino Pieri. S. 65.

In quest' anno del mese di Gennaio Gazzano re de Tartari ad prego e per compagnia del re d'Erminia e di quello di Giordania (sic!) e furon tutti e tre questi re con gran numero di cavalieri e di genti per andare indosso al Soldano e sopra i Saracini, ai quali il Soldano con sua gente si fece in contro, i quali si dice che fuoro almen cento milia cavalieri, e combattendo insieme a dura e forte battaglia il Soldano e sua gente furono isconfitti e fuoron tra morti e presi gran parte di sua gente.

Für die Jahre 1300—1305 wüsste ich dann bei Paolino Pieri keine Notiz zu finden, welche uns den Beweis zu führen in den Stand setzte, dass er auch für sie noch eine Vorlage benutzt habe, welche Villani und der Cod. Neapolitanus in ihren Nachrichten verrathen. Ich würde die Angabe, die sich bei Villani und Paolino Pieri findet [3]), dass im Jahre 1302 grosse Theuerung geherrscht und in Florenz ein Scheffel Brodfrucht 22 Soldi gekostet habe, auf jene gemeinsame Quelle zurückzuführen geneigt sein, weil diese gerade derartige Angaben enthalten hat [4]), wenn Paolinos Zahl genau mit der Villanis übereinstimmte. Paolino Pieri sagt nämlich, der Scheffel

1) Tolomeo ad a. 1300 und 1301 kennt den Namen Gazzano (Kazan d. h. Kessel) nicht; er scheint ihn unter dem Namen Theca zu meinen. Der Name des Tartarenfürsten scheint durch die Gesandtschaft in Florenz bekannter geworden zu sein, welche derselbe an Bonifacius VIII. und die christlichen Fürsten nach Europa entsendete, und der ein Mitglied der Florentiner Familie Bastavi angehörte. Villani VIII. 34. G. Villani beruft sich ausdrücklich auf diesen Gewährsmann, verweist aber auch auf das bekannte Werk Haytons, das in den meisten Handschriften: 'Flos historiarum terrae orientis' genannt wird. Hist. littéraire de la France XXIV. 482. Doch weicht die Erzählung des 'trattato di frate Aiton d'Erminia' von der hier gegebenen ab; Villani hat dieselbe mit Wundergeschichten etc. arg verbrämt. Das Buch Haytons, das 1307 entstanden ist, ist Villani ja auch später in die Hände gerathen als jene Nachrichten über Gazzano schon in Florenz cursirten und schon vor ihm kurz niedergeschrieben waren.

2) Die Schlacht bei Emesa war im December 1299. Drumann, Bonifaz. VIII. Thl. I. S. 248.

3) Simone della Tosa kommt als Ausschreiber Villanis nicht in Betracht.

4) Vergl. z. B. Villani V. 10 und Paolino Pieri ad a. 1182.

habe 23 (nicht 22) Soldi gekostet. Aber so wenig diese Uebereinstimmung und diese Differenz beweisen, so lassen sich die übrigen Widersprüche[1]) zwischen Paolino Pieri und Villani zu einem Beweise verwerthen, dass Paolino für die Jahre 1300—1305, wo seine Chronik abbricht, nicht mehr jene Vorlage gehabt haben könne, die er vorher benutzt hat. Es wiederholt sich hier dieselbe Erscheinung, welche wir bei Betrachtung der letzten Jahre der Annalen des Tolomeo von Lucca gemacht haben: Je mehr sich die Chronisten ihrer Zeit nähern, also der Zeitereignisse aus eigener Erfahrung sich sicher erinnern zu können glauben, desto mehr emancipiren sie sich von ihrer Vorlage, die sie nur noch als Grundlage ihrer Arbeit heranziehen. Villani macht sein Recht als Augenzeuge geltend, während Paolino Pieri auch seine abweichenden Daten so bestimmt giebt, dass eine Entscheidung zwischen ihren Aussagen nur auf Grund von Urkunden herbeigeführt werden kann. Vielleicht hatte jene Vorlage auch nicht so bestimmte und detaillirte Zeitangaben, die dann die Benutzer derselben aus ihrem Gedächtnisse beifügten. Der Cod. Neapolit. hat, allerdings nicht durchgehend, genaue Zeitangaben. Da dieser aber, wie wir sofort sehen werden, auch über die Jahre 1305 mit Villani Uebereinstimmungen bis auf den Wortlaut ebenso hat, wie er früher mit Paolino Pieri übereinstimmte, so ergiebt sich nur ein zweifaches: Entweder hat Paolino Pieri, wenn wir nicht annehmen wollen, dass zufällig die von ihm benutzte Handschrift mit dem Jahre 1300 abbrach, dieselbe Vorlage auch für die Jahre 1300—1305 gehabt, die er früher schon benutzt hatte, jetzt aber nicht weiter wörtlich benutzte, oder jene Vorlage endete ungefähr mit diesem Jahre, hat aber später eine Fortsetzung erfahren, welche im Cod. Neapolit. und bei Villani vorliegt.

Ehe wir an die Entscheidung dieser Frage herangehen, muss das Verhältniss des Cod. Neapolit. zu Villani genauer festgestellt werden.

Feststeht, dass der Cod. Neapolit. und Villani für die Jahre 1300—1309 vielfach bis auf den Wortlaut mit einander übereinstimmen. Schon früher habe ich darauf aufmerksam gemacht, wie die Schilderungen des Charakters des Corso Donati einander decken, und die Chronik Villanis unsere voraussetzt[2]). Die Charakteristik von Bonifacius VIII. ist in beiden Chroniken auch mit denselben Worten gegeben. Villani VIII. 64 sagt: '*Questo* papa Bonifazio fu *savissimo di Scrittura e di senno naturale e uomo molto avveduto* e pratico, *e* di grande conoscenza e memoria; *molto* fu *altiero* e superbo e crudele contro a suoi nimici e avversari *e* fu *di gran cuore e molto temuto da tutta gente* e alzò e aggrandì molto lo stato e ragioni di Santa Chiesa.' Liest man die gesperrt gedruckten Worte allein, so hat man die Charakteristik von Bonifacius VIII., die der Cod. Neapolit. bietet.

Ich gestehe, dass wenn man diese Stelle vor Augen hat und die Vertheilung des Stoffes in

---

1) Ich nenne als solche Widersprüche, die Zeitangaben über die Ankunft und Abreise des Cardinals Nicolaus von Prato. Paolino lässt ihn am 2. März 1304 nach Florenz kommen, und am 10. Juni abreisen, Villani am 10. März ankommen und am 4. Juni abreisen. Hier könnte die Differenz theilweise wenigstens durch einen Schreibfehler (due für dieci oder umgekehrt) erklärt werden. — Nach Paolino erscheinen die Weissen am 18. Juli, einem Sonnabend, vor Florenz und berennen die Stadt am folgenden Tage, einem Sonntag. Diese Tage stimmen für 1304. Villani sagt dagegen, die Rettung der Stadt habe an dem Marghariten tage, dem 20. Juli, stattgefunden (VIII. 72). Eine Differenz zwischen Paolino und dem Cod. Neapolit. im Betreff des Herbstfeldzuges besteht gleichfalls.

2) Theil I. S. XL.

der Chronik Villanis mit der des Cod. Neapolit. vergleicht, man auf den Gedanken gerathen könnte, der Cod. Neapolit. enthalte in dieser Partie nur einen Auszug aus Villani. So wesentlich stimmen dieselben auch in der Aufeinanderfolge der Ereignisse mit einander überein. Eine andere Beobachtung könnte dieses Verhältniss der beiden Chroniken auf den ersten Augenblick weiter zu bestätigen scheinen.

Prüft man die Angaben des Cod. Neapolit. für die Jahre, in denen Martin von Troppau nicht mehr seine Quelle für die Papstviten sein konnte, so erhebt sich von selbst die Frage nach dem Ursprunge der Zeitangaben dieser kurzen Papstviten. Denn dass dieselben nicht in dem Werke enthalten waren, welches wir Gesta Florentinorum nennen, dürfte doch kaum zweifelhaft sein, vielmehr Jedermann mit uns übereinstimmen, wenn wir annehmen, der Verfasser der Chronik des Cod. Neapolitanus habe für die Zeit, zu der ihm Martin von Troppau nicht mehr das Material der Papstviten liefern konnte, dieselben anderswoher entlehnt, oder sie selbst zusammengestellt, und dann zu denselben die von ihm vorgefundenen Notizen zur Geschichte von Florenz ebenso hinzugeschrieben, wie er dieselben früher seiner Uebersetzung der Chronik Martins von Troppau beigefügt hatte. Aber diese Quelle für die nachmartinianischen Papstviten unserer Handschrift hat nicht aufgefunden werden können, vielmehr sich nur herausgestellt, dass Villani zum guten Theile dieselben Angaben hat. Ich setze einige hierher. Von Johann XXI. heisst es bei Villani VII. 50: 'che dormendo in sua camera in Viterbo gli cadde la volta di sopra addosso e morio e fu soppellito in Viterbo a dì 20 di maggio 1277.' Der Codex Neapolit. hat über den Tod dieses Papstes Folgendes: 'Nel MCCLXXVII morio Johanni papa cadendo gli a dosso la notte la volta di sopra alla camera sua e fue sepellito a Viterbo a dì XX di Maggio.' Von Nicolaus III. heisst es bei Villani VII. 50 und 58: 'Poi fu detto papa Nicolao terzo di casa degli Orsini di Roma, ch'avea nome proprio messer Gianni Guatani cardinale, il quale vivette papa due anni e nove mesi e mezzo. . . . . Nel anno 1281, del mese d'agosto papa Niccolo terzo degli Orsini passò di questa vita nella citta di Viterbo . . . (Martino quarto) e sedette papa tre anni e uno mese e ventisette dì.' Der Codex Neapolit. hat: 'Nel MCCLXXVII Nicolao III. nato di Roma delli Orsini. Sedeva papa anni II mesi IX di XV e vaco mesi VI, dì VI. Questi essendo cardinale chiamato Johanni Gaetani a Viterbo fue fatto papa a dì V di dicembre . . . . Nel MCCCXXX del mese d'agosto Nicolao papa morio a Viterbo e ivi fue sepellito. — Nel anno domini MCCLXXX (Florentiner Styls) Martino IV nato di Francia sedeva papa anni III, mese uno, dì XXVII.' Diese letzten Zahlenangaben sind namentlich falsch, da Martin IV. am 22. Februar 1281 gewählt wurde und am 28. März 1285 starb. Die Uebereinstimmung der Chroniken des G. Villani und des Codex Neapolit. ist also um so bedeutungsvoller. Um sie zu erklären, ist ein doppeltes möglich: da die s. g. Gesta Florentinorum keine Papstviten enthalten haben können, so haben entweder Villani und der Verfasser des Cod. Neapolit., welche ja jene Gesta Florentin. benutzt haben, auch noch beide eine zweite Quelle, die jene Papstviten enthielt, vor sich gehabt und ausgeschrieben, oder Villani hat die Chronik des Cod. Neapolit. benutzt oder der Verfasser dieser die jenes. Ich gestehe, anfänglich erschien mir die Annahme natürlicher, der Verfasser des Cod. Neapolit. habe Villani benutzt als umgekehrt, da ja die gemeinschaftliche Benutzung einer zweiten Quelle, die nur die Papstviten enthielt, von vorneherein als ganz unwahrscheinlich erscheinen musste. War ja doch auch von derselben keine Spur sonst aufzufinden. Denn es

schien mir einfacher, aus einer grösseren Chronik, wie die Villanis, einen Auszug zu machen, als eine kürzere so zu erweitern, wie dieses G. Villani gethan haben müsste, wenn er auf Grund der Nachrichten des Cod. Neapolit. gearbeitet hätte. Ich konnte mich dieses Vorurtheils kaum entschlagen, selbst wenn ich mir vergegenwärtigte, dass Villani auf Grund der dürftigen Notizen der Gesta Florentinorum z. B. ad a. 1080 (oben S. 257) so gearbeitet haben müsse. Ein Umstand erwies sich jedoch diesen Bedenklichkeiten gegenüber als entscheidend. G. Villani hat in seine Chronik ganze Capitel aus der Chronik des Martin von Troppau herüber genommen. Stimmte die Bearbeitung und Uebersetzung derselben mit der in dem Cod. Neapolit. gebotenen überein, dann konnte kein Zweifel bestehen, dass Villani diese vor sich gehabt hat. Das aber ergab sich, als ich Villani IV. 22 und VII. 37 mit den betreffenden Abschnitten des Cod. Neapolitanus verglich [1]). Da dieses Verhältniss der Chronik des G. Villani zu dem Cod. Neapolit. für die Kritik der ersteren von Wichtigkeit ist, lasse ich hier zunächst die beiden Bearbeitungen der Viten Gregors VII. und Heinrichs IV. des Martin von Troppau neben einander abdrucken, muss aber bitten, dieselben mit den betreffenden Abschnitten der Chronik des Martin von Troppau, deren Abdruck zu viel Raum in Anspruch nehmen würde, zu vergleichen. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, dass die Ineinanderarbeitung der Vita Gregors VII. und der Heinrichs IV. in beiden Texten vollkommen übereinstimmt, dass einzelne cursiv gedruckten Zusätze zu Martinus sich hier wie dort finden und die Missverständnisse des Textes die gleichen sind. Villanis Willkühr im Motiviren der Ereignisse und in der Combination derselben tritt im Eingange der Erzählung wieder besonders klar hervor.

Villani IV. 22.

Il detto imperadore Arrigo fu molto savio e malizioso. Per meglio signoreggiar Roma, in tutta Italia si mise parte e dissensione nella Chiesa, tegnendo setta contro al papa con certi cardinali e altri cherici; e a sua petizione uno grande Romano chiamato . . . figliuolo di Celso, prese il papa la notte di Natale quando cantava la prima messa in Santa Maria Maggiore e miselo in pregione in una sua torre; ma il popolo di Roma quella medesima notte il liberarono e disfeciono la detta torre, e cacciarono di Roma il detto figliuolo di Celso, perocchè 'l detto Gregorio papa era uomo di santa vita.

Cod. Neapolit. fol. 33. r. Sp. 2.

Nel anno domini MCXXIIII° Gregorio VIII°(?) nato di Lombardia della citta di Saona. Sedette papa anni XII mese uno di IIII. Lo quale per la sancta vita da cardinali fue eletto papa. Questo fu preso dallo figlio di Censo quando cantava la prima messa a Sancta Maggiore a praesepe e mise lo in pregione nel la torre sua. Ma li Romani deliberaro della carcere e lo detto figlio di Censo cacciaro fuori della terra. Lo detto papa scomunico Arrigo III° imperadore in uno concilio che fece di CX vescovi imperoche volle rompere l'unita del la chiesa. Ma poi vegnendo

1) Diese Abschnitte sind rein zufällig gewählt. Als ich den Cod. Neapolit. untersuchte, dachte ich gar nicht daran, dass Villani dessen Uebersetzung des Martin von Troppau benutzt haben könne. Ich schrieb nur diese Capitel aus, um an ihnen die Art der Bearbeitung des lateinischen Originals in Halle zu studieren. Denn in keiner öffentlichen Bibliothek von Florenz befand sich 1876 schon die Ausgabe des Martinus von Troppau die in den Monumenta Germaniae 1872 erschienen ist. Als ich dann auf den Gedanken kam, Villani könne den Cod. Neapolitanus verwerthet haben, blieben mir zur Vergleichung nur diese beiden abgeschriebenen Bruchstücke übrig.

Per la qual cosa il detto papa Gregorio settimo in concilio di cento dieci vescovi scomunicò il detto Arrigo imperadore che volea rompere l'unione di Santa Chiesa; ma poi vegnendo il detto imperadore in Lombardia alla misericordia del detto papa per molti dì a piedi scalzi in sulla neve e in su il ghiaccio appena gli fu perdonato, ma pero non fu mai amico della Chiesa, ma sempre la ditraeva e occupava e dava le 'nvestiture delle Chiese contro al volere del papa[2]). Per la qual cosa stando egli in Italia gli elettori della Magna elessono re de' Romani Ridolfo duca di Sassogna e per avventura il papa ne fu consenziente, onde Arrigo imperatore richiese il detto papa Gregorio che scomunicasse i detti elettori per la detta elezione; il detto papa nol volle fare, se prima non intendesse a ragione; per la qual cosa Arrigo isdegnato se n'andò in Alamagna, e battaglia fece col detto Ridolfo e vinselo, e poi tornò in Lombardia. E nella città di Brescia raunata la sua corte con ventiquattro vescovi e altri prelati che il sequivano e erano ribelli del papa, si fece processo contro al detto papa Gregorio come a lui piacque, più che con ragione; e per quello processo dispuosono il detto papa e annullò e cassò tutte le sue operationi e fece eleggere un altro papa che avea nome Silibero[6]) arcivescovo di Ravenna e fecelo chiamare papa Clemente, e col detto papa venne a Roma, e là il fece consegrare al vescovo di Bologna e a quello di in Lombardia lo detto imperadore allo papa per molti dì con piedi scalzi in su la nieve e in sul ghiaccio apena dal detto papa li fue perdonato[1]). Lo detto imperadore Arrigo stando in Italia li principi della Magna raunandosi in Porchem (îprocheni die Handschrift) elessero Ridolfo re lo quale era duca di Sasogna. Eperoche lo detto papa a petitione dello imperadore non lo volle fare scomunicare, se prima non conoscesse per ragione e lo detto imperadore avendo vittoria di battaglia contro lo detto Ridolfo, si rauno la corte sua in Brescia e quanto che per lui si pote fare lo detto papa dispuose e casso ogni suo ordinamento e a XXIV vescovi fece eleggere papa Guberto arcivescovo di Ravenna e chiamarlo Clemente papa. Per la qual cosa papa Gregorio lo scomunico di nuovo[3]). E dalla fedelta ogni suo barone asolvette del sacramento[4]). E lo imperadore col papa che avea fatto e vescovi che fuoro alla sua elettione venne a Roma e lo suo papa fece consecrare e benedire al vescovo di Bologna e a quello di Modona e a quello di Cervia faccendo adorare con grande reverentia[5]) e da lui ricevette la corona dello imperio. E rinchiuse e assedio in castello Sancto Angelo in Roma Gregorio papa e li cardinali con favore de Romani. Ma Ruberto Guiscardo re di Pugla in soccorso del papa con grande oste venne e prese Roma e l'omperadore col suo papa fuggiva Siena avendo distrutta la citta Leonina col Capitolio. E lo

1) Soweit der Vita Gregorii VII. (Monumenta Germ. XXII. S. 434) entnommen.

2) Der letzte Theil des Satzes von 'ma pero' an ist Eigenthum Villanis, während er im Vorausgehenden bis auf den Wortlaut mit dem Cod. Neapolit. zusammengeht.

3) Dieses der Vita Henrici IV. l. l. S. 468 Z. 35—41 entnommen. Die 24 Bischöfe, die angeblich Gregor VII. in Brescia abgesetzt haben, sind aus den 24 Bischöfen entstanden, die in Worms, wie Martin richtig weiss, den Papst entsetzten. Bei den Widersprüchen, die sich bei Martin von Troppau finden, folgt Villani und der Cod. Neapolitanus der gleichen Lösung derselben. Welche Schwierigkeiten diese Wiedersprüche anderen Chronisten machten, sieht man z. B. aus den Annalen des Tolomeo von Lucca ad a. 1078.

4) Martinus l. l. S. 468. Z. 2 u. f.

5) Quem rex Henricus pronus in terra cum omnibus aliis mox adoravit. Martinus l. l. S. 434. Z. 32.

6) So scheint in der That der Codex Davanzati zu lesen. Die Giuntina hat Giliberto.

Modona e a quello di Cervia faccendolo adorare e fare grande reverenzia [1]), e da lui si fece ricoronare dello 'mperio; e perciò il primo e il diritto papa Gregorio co' suoi cardinali, scomunicato daccapo il detto Arrigo e privatolo dello imperio, siccome persecutore della Chiesa assolvette tutti i suoi baroni di fio e di saramento; per la qual cosa il detto Arrigo assediò il detto papa co' suoi cardinali col favore de Romani in castello Santo Angelo, il quale mandato per soccorso in Puglia al buono Ruberto Guiscardo, il quale in contanente venne a Roma con grande oste, e il detto Arrigo col suo papa si partirono dallo assedio, e guastarono per battaglie e arsono la citta Leonina, cioè dal lato di San Piero di qua del Tevere, e in fino in Campidoglio; e non potendo resistere alla forza del detto Ruberto Guiscardo e di sua gente fuggisi col detto suo papa alla città di Siena; e poi il detto Ruberto liberato papa Gregorio e i cardinali, gli mise in sedia e in signoria nel palazzo di Laterano e molti Romani che furono colpevoli delle dette cose punì gravemente in avere e in persona [2]). E poi il detto papa Gregorio se n'andò nel regno col detto Ruberto Guiscardo, e morì nella città di Salerno santamente faccendo Iddio assai miracoli per lui [3]). E appresso lui fu fatto papa Vittorio etc.

detto Ruberto libero dallo assedio Gregorio papa con cardinali e remiseli nello palazzo di Laterano e molti Romani che erano colpevili [2]) delle dette cose gravemente punio. Lo detto papa poi nando in Pugla col detto Ruberto e morio a Salerno facendo dio molti miracoli per lui [3]). Nel detto tempo di(?) Seragosa in Cicilia fue gravata d'uno grandissimo tremuoto, per lo quale cadendo la chiesa maggiore quasi nel lora della terza una domenica quando si cantava la messa tutta la gente che dentro vera fue morta salvo lo prete ello diacono ello subdiacono che cantavano la messa non si fece alcuno male; della quale cosa le gente molto si meraviglaro. Nel MCXXX lo detto Arrigo venne a oste a Fiorenza a dì XXI di luglo e levossene ad modo di sconfitta. Nel anno domini MCXXXVI Vittorio etc.

Sollte Jemand bezweifeln, dass Villani dieselbe Uebersetzung vorgelegen habe, die der Cod. Neapolit. uns bietet, d. h. hier, dass Villani den Codex Neapolitanus [4]) benutzt habe, so dürfte denselben eine Vergleichung der Uebersetzungen, welche Villani VII. 37 und der Codex Neapolit. von der Erzählung geben, die Martin von Troppau uns über den Kreuzzug und den

1) Siehe vorige Seite Anmerkung 5.

2) Romanos in hoc imperatori consencientes exilio et aliis penis graviter affligendo. Martinus l. l. S. 468. Z. 46.

3) Qui post in Apuliam descendens Salerno mortuus est miraculis coruschando. Martinus l. l. S. 434. Z. 38.

4) Ich meine damit selbstverständlich nicht, dass Villani das in Neapel jetzt aufbewahrte Exemplar benutzt habe. Die Abschreiber der Uebersetzung erlaubten sich, wie die Vergleichung des Cod. Neapolitanus mit der Handschrift der Palatina ergiebt, grosse Freiheiten mit ihren Vorlagen, indem sie z. B. nach Gutdünken aus derselben wegliessen. Daraus dürften sich, von Villanis eigenen Verbesserungen abgesehen, mancherlei kleinere Differenzen zwischen Villani und dem Cod. Neapolit. erklären.

Tod Ludwigs des Heiligen ad a. 1270 überliefert, doch überzeugen. Um das zu erhärten, schreibe ich nur folgende Stelle aus:

Martinus l. l. S. 474. Z. 13.

Quam feliciter autem predictus rex terminaverit, rex Navarre domno Thusculano per litteras intimavit. Nam in infirmitate sua laudare nomen Domini non cessans, illam orationem quandoque interserebat: Fac nos, Domine, prospera mundi despicere et nulla eius adversa formidare. Orabat et pro populo, quem secum adduxerat, dicens: Esto, Domine, plebi tue sanctificator et custos. Et cum appropinquaret ad finem suspexit in celum dicens: Introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum et confitebor nomini tuo, Domine. Et hoc dicto obdormivit in Domino. Et cum de morte pii regis exercitus christianorum turbaretur et Sarracenorum letaretur etc.

Cod. Neapolit. fol. 43.

E come il detto re ben avventuramente morio lo re di Navarra al cardinale Toscano per sue lettere scripse, che nella sua infermitade non cessando di lodare dio di questa oratione spesse volte dicea: Fa annoi signore le cose sperevili(?) del mondo avere in odio e neuna aversita temere. Anco adorava per lo popolo lo quale avea seco menato et dicea: Sia Signore del popolo tuo santificatore e guardiano e laltre parole chessi dicono a questa oratione. E alla fine quando venne a morire levo li ochi a cielo e disse: Introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum et confitebor nomini tuo. E detto questo morio in Christo. Et essendo della morte del pietoso re l'oste molto turbata elli Saracini rallegrati etc.

G. Villani VII. 37.

E come il detto re Luis non bene avventurato fosse nelle dette imprese sopra i Saracini ma per la sua anima bene avventuroso morisse, lo re di Navarra ch'era presente, al cardinale Tosculano per sue lettere lo scrisse, che' nella sua infermità non cessava di lodare Iddio, e spesso dicendo questa orazione: Fa'a noi Signore, le cose prosperevoli del mondo avere in odio e nessuna avversità temere. Ancora orava per lo popolo il quale avea menato seco, dicendo: Sii Signore, del popolo tuo santificatore e guardiano; e l'altre parole che sequitano alla detta orazione. E alla fine quando venne a morte, levò gli occhi a cielo e disse: Introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum, et confitebor nomini tuo: e ciò detto morì in Christo. Et sentendo la sua morte, la sua oste fu molto turbata, e' Saracini molto rallegrati etc.

Ich könnte aus dieser Uebersetzung der Erzählung des Martin von Troppau über den Tod Ludwigs des Heiligen noch eben so gut eine ganze Anzahl anderer Stellen ausschreiben, die dieselbe Thatsache erhärten würden, dass Villani die Uebersetzung des Cod. Neapolit. gekannt haben muss. Allein ich muss hierauf verzichten. Wenn Jemanden hier nicht der Wechsel der Sprache in den dem h. Ludwig in den Mund gelegten Bibelworten und andere Einzelheiten überzeugen, so werden diesem auch andere Proben nichts beweisen[1]).

1) Diese Uebereinstimmung der Uebersetzung Villanis und des Cod. Neapolit. hatte mir niemals entgehen können. Aber ich nahm Anfangs an, der Verfasser der Gesta Florent. habe diese Stelle aus

Hat aber Villani, wie wir nicht bezweifeln können, die Compilation des Cod. Neapolitanus benutzt[1]), so erheben sich auf diese Beobachtung gestützt eine ganze Anzahl neuer Fragen. Zunächst wohl die, ob nicht auch die übrigen Florentiner Chronisten dieselbe Compilation benutzt hätten. Diese Frage beschränkt sich jedoch sofort nur auf die Chronik von Paolino Pieri. Denn der Zusammenhang des Werkes von Pietro Corcadi mit dem unsrigen ist ja zweifellos, während über das Verhältniss der Chronik von Simone della Tosa zu dem Cod. Neapolit. so einfach nicht abgeurtheilt werden kann; denn Simone della Tosa hat, so viel ich sehe, keine Nachrichten aus dem Martinus von Troppau übernommen, welche nicht schon in die Gesta Florentinorum übergegangen waren. Bei einzelnen Uebereinstimmungen könnte ja möglicher Weise auch G. Villani die Vermittlerrolle gespielt haben, und an den Stellen, wo diese Villani nicht zufallen kann, weil er die Nachricht nicht in wörtlicher Uebereinstimmung bietet, wie z. B. ad a. 1228 und 1240, und doch eine solche Uebereinstimmung zwischen dem Cod. Neapolit. und Simone della Tosa besteht, wird sich diese nicht aus Benutzung des Cod. Neapolit. durch S. d. T., sondern aus Benutzung einer gemeinsamen Quelle erklären lassen. Dagegen hat Paolino Pieri einige kleinere

---

Martin wörtlich in sein Werk aufgenommen und aus ihm habe es Villani und der Verfasser des Codex Neapolit. herüber genommen. Diese Ansicht musste ich fallen lassen, als ich die Uebereinstimmung bei den Uebersetzungen auch anderer Stellen constatiren konnte. Die Uebereinstimmung Villanis mit der Uebersetzung des Martin von Troppau im Cod. Neapolit. dürfte auch an folgender Stelle schlagend sein. Parallel zu Villani VI. 91 heisst es im Cod. Neapolit. über den Cometen des Jahres 1264: che levandosi dalla parte doriente con grande luce infine a mezzo lo cielo in verso occidente colla chioma sua risplendea u. s. w.

1) Die Möglichkeit, dass der Cod. Neapolit. aus zwei selbständigen Arbeiten, der Uebersetzung des Martin von Troppau und den Gesta Florentinorum zusammen geschrieben sei, welche beide getrennt auch Villani benutzt habe, scheint mir doch ausserhalb der Grenzen der Discutirbarkeit zu liegen. Doch will ich nicht unterlassen zu bemerken, dass es eine altitalienische Uebersetzung des Martin von Troppau giebt (Florenz. Bibl. Naz. XXXVIII. 1. 48), über die S. Ciampi wiederholt gehandelt hat. (Nuovo Raccoglitore. Milano 1828. Saggio di un antico volgarizzamerto etc. Milano 1828. Biblioteca critica. Firenze 1834), welche nach dem Urtheile des Herrn Gymnasiallehrers Freidhof in Metz, der sie untersucht hat, der Uebersetzung des Cod. Neapolit. zu Grunde gelegen haben könnte. Doch bemerkt Herr Freidhof selbst, dass diese Uebersetzung nach der Recension A des Martin bearbeitet ist, während der Cod. Neapolit. der von B folgt. Dass diese Uebersetzung Daten der florentinischen Geschichte enthalten habe, ist ganz abzuweisen. Denn das Vorwort sagt nichts davon. (Das uns erhaltene Fragment derselben erstreckt sich bis auf Celestinus I. 428). Ciampi bemerkt noch dazu, dass man nicht recht sagen könne, in welchem Dialekte, ob im römischen oder florentinischen, diese Uebersetzung abgefasst sei.

Da Villani jedenfalls die florentinischen Notizen des Cod. Neapolit. vor sich gehabt hat und im Wortlaut mit demselben auch in den Theilen desselben übereinstimmt, in welchen der Verfasser desselben nicht die Gesta Florentinorum benutzt hat, so scheint mir die Möglichkeit, dass Villani eine altitalienische Vorlage der Uebersetzung des Martinus und dazu unsere Chronik benutzt habe, als eine ganz verschwindend kleine und kaum zu berücksichtigende. Die jüngsten Bestandtheile unserer Chronik, z. B. die Schilderung Corso Donatis, sind ja schriftstellerisches Eigenthum des Verfassers derselben und nicht anders woher, auch nicht aus den Gesta Fl. entlehnt, so dass Villani diese Chronik in der vorliegenden Gestalt benutzt hat. Es wäre immerhin der Mühe werth, die ältesten italienischen Uebersetzungen des Martin von Troppau, von der z. B. in der Riccardiana allein sich drei finden zu untersuchen. Ist doch auch der älteste venetianische Prosatext eine Uebersetzung des Martin; das Archivio glottologico III. 2 hat denselben veröffentlicht, ohne zu wissen, welche Chronik demselben zur Grundlage gedient hat.

Abschnitte aus der Chronik des Martin von Troppau herüber genommen, die nicht ursprünglich in den Gesta Florentinorum enthalten waren. Sie sind allerdings nicht sehr bedeutend und beziehen sich auf die Jahre 1080, 1100, 1118, 1120, 1146, 1147, 1159, 1180. Sie bestehen meistens aus einigen wenigen Sätzen, welche sich als Verkürzungen des ursprünglichen Textes ausweisen und daher auch in der Uebersetzung nicht vollkommen übereinstimmen können. Dazu kommt, dass Paolino Pieri seinen Vorlagen gegenüber sich häufig freier verhält, als einer der anderen Chronisten, z. B. vielfach, wenn auch nicht glücklich, die Data umrechnet. Bringt man dieses mit in den Anschlag, so bin ich trotz der Differenzen im Einzelnen geneigt anzunehmen, dass auch er die Bearbeitung, die im Cod. Neapolit. vorliegt, schon vor sich gehabt hat. Wie im Cod. Neapolit. sind ad a. 1159 bei Paolino Pieri die Viten Alexanders III. und Friedrichs I. zusammengezogen und was die wörtliche Uebereinstimmung betrifft, so möge folgende Vergleichung denselben erweisen:

Martinus Oppav. Mon. Germ. XIX. 460.	Codex Neapolit.	Paolino Pieri.
Regem Francorum, ad quem papa Alexander fugerat, congregata magna multitudine, praecipue duorum regum videlicet Boemie et Dacie fultus auxilio nitebatur in Burgundiam veniens extirpare. Sed rege Anglorum regi Francie ferente auxilium nil profecit.	Onde lo papa si fuggio in Francia, e per che lo re di Francia lo ricevette lo 'mperadore li andò adosso con grande sforzo di gente specialmente collo re di Boemia e collore di Dacia e entrandoli in Borgogna credetteli al postucto(?) torre la terra tutta. Lo re d'Inghilterra dando aiuto allo re di Francia per la gratia di Dio nulla vi poteo aquistare.	E perche lo re di Francia lo ricevette lo 'mperadore predetto gli andò indosso con grande oste e con isforzo di gente specialmente col re di Bueme e col re di Dacia e di Majolica. Ma per la forza di Domeneddio e la sua et anche ajuto, ch'ebbe dal re d'Inghilterra poco o niente v'acquistaro. Laudato Iddio.

Ich glaube, dass die Uebereinstimmung beider Uebersetzungen keine zufällige sein kann, und sich Paolino Pieri trotz seiner zum Theil ganz widersinnigen Zusätze (e di Majolica), als Ausschreiber der Uebersetzung des Cod. Neapolit. erweist. Man wird in dieser Ueberzeugung bestärkt, wenn man ad a. 1147 bemerkt, dass während Martinus von Troppau von der Ankunft der das Kreuzheer befehligenden Könige Conrad und Ludwig in Constantinopel nichts sagt, sie vielmehr in Iconium zusammen kommen lässt, der Cod. Neapolit. und Paolino Pieri Iconium mit keinem Worte erwähnen, wohl aber Constantinopel nennen und dorthin 'longanno de Greci che mescolavanno la calcina colla farina' verlegen. Da nun schon früher (Quellen und Forschungen etc. Theil I. p. XXXVIII u. f.) der Nachweis von mir erbracht ist, dass Paolino Pieri mit dem Cod. Neapolit. die merkwürdigsten Uebereinstimmungen bietet, so glaube ich als feststehend ansehen zu dürfen, dass sich unter den verschiedenen Chroniken, die Paolino Pieri benutzt hat[1]), sich

1) Dass Paolino Pieri verschiedene Chroniken benutzt hat, sagt er in der Vorrede ausdrücklich und auch im Texte seiner Arbeit z. B. ad a. 1223. Die Schwierigkeit, das rechte Verhältniss zwischen den einzelnen Chroniken unzweifelhaft festzustellen, rührt aber nicht daher, dass sie verschiedene Chroniken

auch ein Exemplar der Chronik des Codex Neapolit. befunden hat. Paolino Pieri konnte sich daher des Cod. Neapolit. auch für die Jahre 1300—1305 bedienen. Die nothwendige Folge, die sich aus unserer Annahme ergiebt, dass Paolino Pieri seine Arbeit nach 1316 geschrieben haben muss, hat ja auch, so viel ich sehe, Nichts gegen sich. Paolino Piero lebte noch 1323, wie wir bestimmt wissen.

Erledigt sich uns also die Alternative, die wir oben S. 260 dahin aufwarfen, dass entweder Paolino Pieri zu seiner Chronik die Quelle, der er bis zum Jahre 1300 gefolgt sei, für die letzten Jahre wohl gekannt, aber nicht mehr benutzt habe, oder dass diese mit jenem Jahre abbrechend im Cod. Neapolit. eine selbständige Fortsetzung erhalten habe, nach ihrer ersten Seite hin, so ist vielleicht hierfür ein Umstand nebenbei massgebend gewesen, auf den wir hier um so mehr aufmerksam sein müssen, als er uns ein bestimmteres Indicium für den Abschluss der Gesta Florentinorum zu bieten scheint, als wir bisher aus der Vergleichung der Florentiner Chronisten und des Tolomeo von Lucca haben gewinnen können.

Schon oben (S. 253) ist bemerkt worden, dass die florentinische Chronik, welche der unbekannte Verfasser des „Diario“ seiner Arbeit vorausgehen lässt, um das Jahr 1300 einen ganz anderen Charakter annimmt und sich von der des Simone della Tosa, mit der sie bis dahin sehr stark übereinstimmt, scharf zu unterscheiden beginnt. Es wurde dort gleichzeitig hervorgehoben, dass diese Chronik bei aller Uebereinstimmung mit der des Simone della Tosa nicht von derselben abhängt, sondern dass beide eine gemeinschaftliche Quelle benutzt haben. Das tritt an der Stelle, wo sie noch einmal zuletzt mit der des Simone della Tosa am Nächsten übereinstimmt so deutlich hervor, dass ich die betreffende Stelle hierhersetze. Der Verfasser spricht davon, welche Hülfe die Commune von Florenz dem Papst Bonifaz VIII. gegen die Colonnas geleistet habe und sagt:

Diario.	Simone della Tosa ad a. 1297.	Villani VIII. 21.
. . e 'l comune di Firenze vi mando in servigio del papa 200 chavalieri e 600 pedoni tutti vestiti dell arme del comune effue chapitano de' chavalieri messer Inghiramo da Bisernno e de pedoni fue Ciangho da Montespertoli e Davizo da Ghagliano etc.	. . e 'l comune di Firenze vi mandò in servigio della chiesa e del papa 200 cavalieri e 600 pedoni e capitani de' pedoni furono Ciango da Monte Spertoli e Davizo da Gagliano etc.	. . e il comune di Firenze vi mandò in servigio del papa seicento tra balestieri e pavesari crociati colle sopransegne del comune di Firenze.

Man sieht, hier hat die Chronik des Diario die Vorlage am Genauesten wiedergegeben, die ohne Zweifel gleich ihrem Verfasser Simone della Tosa und Villani hatten. Unmittelbar nach dieser Erzählung, die mit der Flucht der Colonnas nach Sicilien im Diario abbricht,

---

benutzt haben, sondern daher, dass sie verschiedene mit einander verwandte Quellen, die einen gemeinsamen Ursprung hatten, benutzt haben, die in Kleinigkeiten, Schreibfehlern u. s. w. von einander abwichen, darum aber kaum auseinander gehalten und einzeln nachgewiesen werden können.

folgt eine Darstellung der Parteiverhältnisse in Florenz zum Jahre 1300, die selbständig ist und mit den Mittheilungen des Simone della Tosa, Villanis etc. keine gemeinsame Quelle mehr gehabt hat. Es werden hier z. B. zum Jahre 1301 Dinge erzählt, die wir in keinem anderen Berichte zu diesem Jahre auch nur angedeutet finden.

Wenn ich nun auch nicht behaupten will, dass die Vorlage des Verfassers des Diario genau an der Stelle abgebrochen hat, an der sie derselbe zum letzten Male benutzt hat, mit dem Jahre 1297, so kann doch wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass dieselbe zwischen 1297 und 1300 ihr Ende erreicht hat. Denn warum sollte ihr Ausschreiber sie auf einmal so plötzlich ganz verlassen, nachdem er ihr so lange treu gefolgt war, wenn dieselbe sich noch weiter erstreckt hätte? Der Ausschreiber derselben stand ja den Ereignissen der Jahre 1300 u. f. keineswegs so nahe als Tolomeo von Lucca oder Paolino Pieri, so dass er schon von diesem Jahre an seine Vorlage hätte entbehren können. Er folgt vielmehr einer neuen, ganz anderen von 1300 an. Der Grund des Auseinandergehens der Chronisten von 1300 an kann nur der sein, dass die gemeinschaftliche Vorlage hier zu Ende ging. Auf diese Zeit, wenn auch nicht so bestimmt auf das Jahr 1300, haben wir oben (S. 252) das Ende der Vorlage des Tolomeo von Lucca durch eine Untersuchung festgesetzt, die auf einem ganz anderen Wege als dem hier geführten, zu demselben Resultate gelangt ist, so dass das Resultat, dass die s. g. Gesta Florentinorum bis zum Jahre 1300 herabreichten, also jetzt wohl als gesichert und feststehend bezeichnet werden darf. —

Auf Grund dieser Untersuchungen, die ich hier so mitgetheilt habe, wie bei meinen Forschungen nach der ältesten erreichbaren Fassung der gemeinschaftlichen Grundlage der Florentiner Chroniken dieselben, eine an die andere sich anschliessend, sich mir aufgedrängt haben, wird sich für die älteste Annalistik von Florenz folgendes ergeben: In den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts stellte ein uns unbekannter Autor alle ihm bekannt gewordenen Ereignisse aus der Geschichte seiner Vaterstadt Florenz nicht fehlerfrei zusammen. Er entwarf diese Annalen mit Zuhülfenahme von kurzen, vielleicht noch nicht einmal chronologisch geordneten in lateinischer Sprache geschriebenen Aufzeichnungen, in denen bedeutende Vorgänge aus der Geschichte von Florenz und der Reichsgeschichte fixirt waren, und von denen uns ein Bruchstück in den Annales Florentini II erhalten ist. Ferner benutzte er die Chronik des Martin von Troppau [1]).

---

1) Zu den Jahren 1259 und 1260 führt Tolomeo von Lucca ausdrücklich Angaben auf die Gesta Florentinorum zurück, die auch bei Martin von Troppau stehen, die jene also diesem entlehnt haben. Bemerkenswerth ist, dass die Stelle, welche Scheffer-Boichorst (l. l. S. 247) besonders zum Beweise herangezogen hat, um dieses Abhängigkeitsverhältniss zu beweisen, in dem Cod. Neapolit. nicht steht. Der Cod. Neapolit. übersetzt zur Biographie Heinrichs VI. einfach den Martin von Troppau. Er berichtet also nichts von dem Tode der Gemahlin Heinrichs VI. bei der Belagerung von Neapel, den Tolomeo von Lucca, Simone della Tosa und Paolino Pieri, sowie die Chronik des Diario übereinstimmend erzählen, im Uebrigen sich aber an Martin von Troppau anschliessen. Villani, der den Text der Gesta Fl. und die Uebersetzung des Martinus im Cod. Neapolitanus vor sich hatte, sah den Widerspruch beider und liess darum die Costanza nur erkranken. Denn passirt musste ihr doch etwas sein nach den Gesta Florent., aber gestorben konnte sie nach dem Texte des Cod. Neapolit. nicht sein. Dieser lautet c. 37b einfach: 'Nel primo anno che fu coronato (Arrigo V.) entro nel reame di Cicilia e vinse la terra in fine a Napoli per tre mesi, e fue in quella oste tanta infermita che grande parte di quelli dell' oste vi moriro e l'omperadore vinfermo con pochi torno arietro. Questi tolse per mogle Costanza figliuola dello re di Cicilia; e nello quarto del suo impe-

Dieses Werk, von seinen Benutzern „una ricordanza" genannt, begann mit dem Jahre 1080, aus dem es die angebliche Belagerung der Stadt durch Heinrich IV.[1]) berichtete, und schloss mit dem Jahre 1300. Dasselbe war in italienischer Sprache geschrieben. Die wörtliche Uebereinstimmung der abgeleiteten italienischen Quellen beweist dieses. Von einer lateinischen Bearbeitung derselben ist keine Spur vorhanden. Die alterthümliche Datirung der Ereignisse innerhalb der Monate weist nicht auf eine solche mit Nothwendigkeit hin[2]).

Diese italienisch geschriebenen Gesta Florentinorum, welche in den verschiedenen Handschriften schon in Einzelheiten werden von einander abgewichen haben, sind von den verschiedenen florentinischen Chronisten, deren Werke uns erhalten sind, also vom Verfasser des Cod. Neapolitanus, von Paolino Pieri, Giovanni Villani, dem Verfasser des Diario, Pietro Corcadi, Simone della Tosa u. s. w., stark benutzt, vielfach geradezu ausgeschrieben, hier und da aber auch abgekürzt worden. Eine der wesentlichsten Umgestaltungen, welche diejenigen Chronisten, die nur die Ereignisse von Florenz berichten wollten, mit denselben vornahmen, ist die, dass sie in ihre Arbeiten zu den einzelnen Jahren die Namen der Consuln und Podestaten aus einem Verzeichnisse derselben entnahmen, wie ein solches an der Spitze der Chronik des Simone della Tosa und oben S. 184 abgedruckt ist. Denn so gewiss als schon in den Gesta Florentinorum bei einzelnen Ereignissen angegeben war, unter wessen Consulate oder Podestariate sich dieselben vollzogen hatten[3]), so gewiss ist es auch, dass die Gesta Florentinorum kein vollständiges Verzeichniss der Consuln und Podestaten enthielten, wie die abgeleiteten Quellen, Paolino Pieri, G. Villani, Simone della Tosa solche mittheilen. Denn die Differenzen, welche in den Datirungen der Consulate und Podestariate dieser Chroniken vorhanden sind, erklären sich nur aus Umrechnungen dieser Chronisten, die sie vornahmen, weil sie über die Anfangszeit der Aemter nicht mehr unterrichtet waren. Würden die Consuln und Podestaten vollständig zu den Ereignissen der betreffenden Jahre eingetragen gewesen sein, so würden die secundären Quellen hierin keine solchen Differenzen aufzeigen, wie sie in ihnen vorliegen. Der Verfasser der Chronik des Cod. Neapolit., welcher die von ihm benutzten Gesta Florentinorum in seine Uebersetzung und Ueberarbeitung der Chronik des Martin von Troppau einschob, hat dieses Verzeichniss nicht in sein Werk aufgenommen und nur hier und da, z. B. zu den Jahren 1237 und 1250 die Namen der florentinischen Podestaten genannt, wo sich ganz besondere Vorgänge an ihre Personen anknüpften, und sie schon in den Gesta Florentinorum genannt waren.

Der Autor dieser Chronik hat dann die mit dem Jahre 1300 abbrechenden Gesta Florentinorum bis zum Schlusse seiner Chronik fortgesetzt. Wann dieselbe endete, lässt sich jetzt doch nicht ganz so sicher bestimmen, als ich früher annahm[4]). Denn wenn Pietro Corcadi vom J. 1309 an Villanis Chronik nur zu excerpiren scheint, so kann dieser Umstand jetzt, nachdem Villani als ein Benutzer des Cod. Neapolit. erkannt ist, nicht mehr als Grund für das Abbrechen

---

riato vinze tutto lo regno di Pugla etc. etc. Man sieht, die Nachricht von dem Tode der Costanza ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch ein Missverständniss des Martinus von Troppau von Seiten des Verfassers der Gesta Florent. entstanden.

1) Er wird Arrigo secondo von ihr genannt.

2) Die beiden der Zeit nach jüngsten Bearbeitungen derselben, die in der Chronik des Simone della Tosa und des Diario vorliegen, haben gerade die alterthümliche Datirung am Meisten bewahrt.

3) Z. B. Tolomeo von Lucca ad a. 1215.

4) Quellen und Forschungen I. XLI.

dieses Codex mit dem Jahre 1309 verwerthet werden. Villani hat ja möglicherweise in seiner weitschweifigen Erzählung denselben nur erweitert. Da die Abfassungszeit der Chronik von Paolino Pieri nicht feststeht, so lässt sich auch von ihr aus kein Schluss auf die Abfassungszeit der Chronik des Cod. Neapolit. machen.

Dieses Werk — ob nur bis zum Jahr 1309 oder noch weiter herabgeführt, muss unentschieden bleiben — hat G. Villani für seine grosse Chronik neben vielen anderen von ihm genannten und ungenannten Quellen verwerthet, so dass wir diese Chronik mit einem breiten Strome vergleichen dürfen, in den sich zahllose kleine Bäche ergossen haben. Doch hat dieselbe den bedeutendsten Zufluss aus den Gesta Florentinorum, und zwar durch verschiedene, aber aus Einer Quelle entspringende Fassungen derselben erhalten. Dadurch ist das Gewässer dieses Stromes schon unklar geworden. Aber er würde immerhin noch viel reiner und durchsichtiger dahinfliessen, wenn ihn nicht G. Villani noch mit zahlreichen eigenen Beimischungen versetzt und dadurch erst recht getrübt hätte. —

Eine kritische Ausgabe der grossen Chronik G. Villanis, in der die verschiedenen Bestandtheile und Quellen derselben uns schon äusserlich gesondert und durch den Druck bemerklich gemacht vor die Augen geführt würden, ist eine der dringendsten Aufgaben nicht nur für die Geschichte der Stadt Florenz, sondern für die Geschichte des 13. und 14. Jahrhunderts überhaupt. Ich hoffe, dass ich mit dieser kritischen Studie eine nicht ganz unbrauchbare Vorarbeit zu derselben geliefert habe.

Die Gesta Florentinorum und deren Fortsetzung im Codex Neapolitanus[1]).

Impercio che li uomini odone volentieri de fatti che sono stati per li tempi passati, si diremo de fatti de papa e dell' imperadori che sono stati per li tempi, cominciando dalla incarnazione del primo e sommo pontefice cioe Jesu Christo e da Ottaviano imperadore lo quale nel

1) Die hier dargebotene Abschrift dieser Handschr ft hat eine kleine Geschichte. Als ich mich von der Wichtigkeit der in ihr erhaltenen Bearbeitung der Gesta Florentinorum überzeugt, gleichzeitig aber auch erfahren hatte, wie schwierig es sein würde, die Handschrift nach Deutschland zu erhalten, ersuchte in meinem Namen Michele Amari Herrn Professor G. de Blasiis in Neapel, für mich eine Abschrift der Theile der Handschrift zu machen, die Florenz beträfen. Herr de Blasiis hat dieser Bitte auch entsprochen und eine vortreffliche Abschrift mir geschickt, für die ich ihm hier nochmals danke. Bald sah ich aber ein, dass dieselbe doch nicht genüge. Der Verfasser der Gesta Florentinorum hatte ja die Chronik des Martin von Troppau schon benutzt, und darauf der Autor unserer Handschrift dessen Werk in die Chronik Martins wieder hineingearbeitet, so dass die Scheidung der Chronik des Martin von den Gesta Florentinorum doch nicht so einfach war. Ich musste die Handschrift selbst einsehen und untersuchen. Ich bat desshalb Se. Excellenz den Herrn Minister Dr. Falk, mir durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Rom die Handschrift nach Deutschland kommen zu lassen. Obwohl der Versuch gemacht wurde, mir auf diese Weise das Studium der Handschrift zu ermöglichen, schlug derselbe doch fehl. Die Versendung der Handschrift wurde abgeschlagen, da sie ein Unicum sei. (S. oben S. 254). Ich bat nun den Herrn Minister, mich

detto tempo signoreggiava, discendendo per li papa e per l'imperadori, dicendo de fatti loro e nel tempo che fuoro, mettendovi tra loro de fatti d'alquanti sancti e de fatti di certi altri signori, e de fatti di certe provinze e citta, spezialmente in alcuna parte de fatti passati della citta di Firenze e della provincia di Toscana. Onde diciamo che sicome al servigio del nostro creatore e signore Dio sono tre gerarchie d'angeli cosi sono nella chiesa al servigio del vicario di Jesu Christo cioe messere lo papa diputati tre generationi di cardinali, e pero di loro quanti siano e chi siano e a che officio siano in questo cominciamento brievemente diremo etc.[1])

Nel MLXXX lo detto Arrigo (IV) venne a oste a Fiorenza a di XXI di luglo e levossene ad modo di sconfitta.

Nel anno primo del detto imperatore li Fiorentini disfecero Monte Orlandi; in questo medesmo anno assediarono Prato e vinta la terra silla disfecero. Nel MCXIII li Fiorentini disfecero Montecascioli ove Ruberto tedesco morio, lo quale stava a Sancto Miniato e facea guerra a Fiorentini. Nel MCXV del mese di maggio saprese lo fuoco in Firenze in Borgo Sancto Apostolo e arse allora la maggiore parte della cittade. E in questo anno medesmo morio la contessa Mattelda, la quale signoreggiava grande parte di Lombardia e di Toscana. Nel MCVII (MCXVII) anco saprese lo fuoco in Fiorenza e arse tutta la terra che poccha ne rimase.

Il primo anno del detto papa li Pisani andarono a oste sopra Maiolica e preserla, e li Fiorentini guardaro la citta di Pisa.

Nel primo anno di costui li Fiorentini disfecero Fiesole, cioe certa fortezza che vera rimasa suso.

Nel MCXXXV li Fiorentini disfecero Montebuoni.

(Nel anni domini MCXLV) In questo anno li Fiorentini fuoro sconfitti a Montedicroce del conte Guido del mese di Giugno.

Nel MCLIII li Fiorentini cavalcaro a Montedicroce e presero la terra e tutta la disfecero.

(Nel anni domini MCLIV). In questo anno li Fiorentini elli Pratesi furono sconfitti a Carmignano.

Nel MCLXVII del mese di Novembre li Fiorentini sconfissero li Aretini. Nel MCLXXV

---

nach Neapel reisen zu lassen, und mir hierzu eine Unterstützung verwilligen zu wollen. Auch dieser Bitte wurde entsprochen. Ich sage hierfür Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Falk und dem Herrn Geh. Oberregierungsrathe Dr. Göppert meinen ehrerbietigsten Dank. Während ich die Vorstudien zu dieser Reise in Marburg machte, wurde ich aber hierher nach Halle versetzt, und der mir bewilligte Urlaub musste um die Hälfte gekürzt werden, so dass ich nicht nach Neapel reisen, sondern nur bis Florenz kommen konnte. Hierher hatte dann auch ein speciell dazu abgeschickter Beamter der Biblioteca nazionale von Neapel die Handschrift gebracht, wo ich sie auf der Biblioteca nazionale benutzen durfte. Mit Untersuchung der Schätze des Archivs von Florenz aber mehr als genügend beschäftigt, bat ich Herrn H. Freidhof, jetzt Lehrer am Lyceum in Metz, die Handschrift zu collationiren und die Abschrift zu ergänzen. Dieses hat auch Herr Freidhof gethan, so dass mir bei einer Nachvergleichung nur sehr wenig hinzuzuthun übrig blieb. Am Besten wäre es gewesen, ich hätte die ganze Handschrift abschreiben lassen. Aber ich hätte den Umfang meines Buches dann zu stark anschwellen lassen müssen und mit einem Ballast beladen, der so interessant in vielfacher, namentlich sprachgeschichtlicher Rücksicht er auch gewesen wäre, doch hierher nur sehr mittelbar gehört hätte. — Die Abschrift schliesst sich in der Orthographie möglichst genau an das Original an.

1) Martinus Opp. Monumenta Germaniae XXII. 407.

nel mese di Giugno li Fiorentini sconfissero li Sanesi al castello d'Asciano. Nel MCLXXVII in Firenze saprese lo fuoco a dì IIII° dagosto e arse dal Ponte vecchio in fine in Mercato vecchio. E in questo anno comincio la guerra tra consoli che erano allora in Firenze e li Uberti e basto due anni. E in questo arse Fiorenza da Sancto Miniato tra le torri e da Sancta Maria Ughi infino ad Arno.

Nel MCLXXVII dì XXVI di Novembre cadde lo Ponte vecchio di Firenze.

Nel MCLXXXII li Fiorentini presero Montegrossoli e valse in Firenze lo staio del grano soldi VIII e fu tenuto grande caro.

(Nel anni domini MCLXXXV). In questo anno del mese di giugno li Fiorentini assediaro Pogna e lo sezzaio dì del luglo vegnente lo 'mperadore Federigo venne in Firenze e a tutte le citta tolse lo contado in fine alle mura cavatone a Pisa e a Pistoia. E in questo anno lo detto imperadore assedio Siena infine alle porte.

In questo anno (MCLXXXVIII) dì III di febraio molte genti si crociaro in Firenze a Sancto Donato a torri dallo arciprete di Ravenna, e fue a Firenze renduto lo contado infino a X miglia fuori della cittade.

In questo anno del mese di febraio mosse lo stuolo dei crociati di Italia e andaro oltra mare in Acri.

Nel MCLXXXXVII fue disfatta la terra di Sancto Miniato del Tedesco da terrazani, e Firenze comperò Montegrossoli.

In questo anno fue pace per tutta Italia. Nel primo anno del suo papato li Fiorentini disfecero Fordignano. Nel detto anno assediaro Semifonti del mese di Settembre.

In questo anno (1198) morio Arrigo imperadore in Palermo. Nel detto anno fue disfatto lo borgo a Sancto Ginesio nel piano di Sancto Miniato. In questo tempo li Fiorentini disfecero Simifonti e Combiada. Nel MCCIV li Fiorentini fecero Montelupo, e li Pistolesi tolsero loro Montemurlo. E in questo anno nella vendemmia li Fiorentini ello conte Guido lo ritolse (sic!) loro.

Nel detto anno (MCCVII) si fece la pace tra li Pistolesi ello conte Guido. E nel detto anno li Fiorentini sconfissero li Sanesi a Montalto del mese di giugno, e disfecerlo e presero MCC prigioni. . . . . Nel MCCVIII li Fiorentini disfecero Rugomagno e andaro per lo contado di Siena in fine a Rappolano. Nel detto anno li Fiorentini comperaro Montemurlo libbre V^{m} dal conte Guido [1]). Nel MCCX si fece la pace tra li Fiorentini elli Sanesi, che era durata la guerra tre anni . . . Nel MCCXIV morio lo conte Guido vecchio.

In questo medesimo anno (MCCXV) la mattina della Pasqua di resurectio fue morto Bondelmonte de Bondelmonti allo Ponte vecchio per lo Schiapta Uberti e Mosca Lamberti e Lambertuccio delli Amidei e Arrigo Gianfanti e . . . . dei conti da Gangalandi con loro compagna, e da indi innanzi fue parte Guelfa e Ghibellina in Firenze.

Nel MCCXVIII li Fiorentini fecero giurare lo contado e in questo anno andarono li Romani oltramare, e fecensi le pile del ponte alla Carraja. Nel MCCXVIII li Christiani presero la citta di Damiata e stettevi l'assedio piu di due anni e ebberla per forza, e li saraceni verano dentro furono tutti tra presi e morti.

1) Oben S. 88 und 108.

Nel detto coronamento di Federigo li Fiorentini che vandaro soperchiaro li Pisani. Nel detto anno li Fiorentini disfecero Mortennanna delli Squarcialupi, e fecesi lo ponte alla Carraja. Nel MCCXXI li Saraceni riebbero Damiata che sine riebbono tutti li christiani che aveano presi. . . . . Nel MCCXXII a dì XXI di Luglo li Fiorentini sconfissero li Pisani allo Castello del Bosco; dei quali presero MCCC. Nel MCCXXIII li Fiorentini assediaro Fighine e fecero l'Ancisa.

Lo primo anno di costui (Gregorio IX.) fue grande caro che valse in Firenze lo staio del grano soldi XV.

Nel MCCXXVIII li Fiorentini andaro a oste a Pistoia collo carroccio e guastaronla in fine nelle borgora e disfecero la torre loro che aveva nome Montefiore e Carmignano. E in quello medesmo anno fecero li comandamenta de' Fiorentini li Pistoresi. Nel MCCXXIX li Sanesi disfecero Montelisciai[1]). Nel MCCXXX dì XXII di maggio li Fiorentini andaro a oste a Siena collo carroccio e andaro infine a Radicofani e a Sancto Quirico e alla Bagno e disfecero XX castella de Sanesi e tagliaro lo pino da Montecellese e puoserosi a Siena e disfecero li serragli dinanzi dalle porte e menaronne presi più di M uomini. E in questo anno li Fiorentini disfecero Selvole. Nel MCCXXXII li Sanesi preseno Montepulciano e li Fiorentini andaro a oste a Siena e puosero lassedio a Querciagrosa e ebberla e disfecerla e li huomini che verano entro menarono presi. E in questo anno saprese lo fuoco in Firenze tra li Spadari da casa li Capoinsacchi e arsenvi XII persone. Nel MCCXXXIII li Fiorentini e li Lucchesi andaro a oste a Siena a mezzo maggio e assediarla dalle tre parti e recarvi difici e trabuccaronvi dentro pietre e asini. Nel MCCXXXIIII li Fiorentini andaro a oste a Siena in kalen giugno e stetenvi LIII dì e disfeceno Asciano e Orgiale con anco XLIII castella. In questo anno per Natale arse in Firenze lo Borgo di Piazza Oltrarno. Nel MCCXXXV li Fiorentini fecero pace co' Sanesi e per questa pace li Sanesi rifecero Montepulciano e finiro a Fiorentini Montealcino. . . . . Nel MCCXXXVII lo detto imperadore (Federigo II) sconfisse li Melanesi a Cortenuova e nel detto anno li Fiorentini fecero lo ponte Rubaconte. Per la podesta che aveano allora che avea nome Rubaconte sillo nominaro Rubaconte per lui. Al cui tempo le vie della citta di Firenze si lastricaro.

Nel MCCXL fue rifatto lo Borgo a Sancto Giniegio nel piano di Sancto Miniato e in quello medesimo anno lomperadore Federigo assedio Faenza per VII mesi e ebbe la a patti. Nel MCCXLVII la notte di Sancta Maria Candelloro la parte de Guelfi usci di Firenze per forza dimperio e li Ghibellini signoreggiaro la terra. Nel detto anno poi chello detto Federigo fue disposto e con grande oste assediasse una grande citta di Lombardia che ae(!) nome Parma e intorno a quella avendo ordinata una cittade alla quale avea posto nome Victoria dalli Parmigiani e dallo legato del papa scioccamente fue sconfitto e vinto lo primo martedi di ferraio; nel quale luogo perdeo molto tesoro e altri arnesi assai. Nel MCCXLVIII l'ultimo dì di giugno fue disfatto

---

1) Hier muss in dem Original der Gesta Florentinorum eine undeutliche Stelle gewesen sein. Ptolmaeus Lucensis sagt mit ausdrücklicher Beziehung auf die G. Fl., die Florentiner hätten ein Castell im Gebiet der Sienesen gebaut (fecerunt) und dasselbe Monteliscus genannt. Simone della Tosa hat: isfecero Monteliscai; Paolino ebenso disfecero mit dem Subjekt i Fiorentini. Ebenso auch G. Villani VI. 6 und Pietro Corcadi. Dass die Zerstörung Montelisciais durch die Florentiner erfolgte, ergiebt sich jetzt aus Sanzanome mit Bestimmtheit. Theil I. 29. Der Verfasser unserer Chronik hat in seiner Vorlage offenbar eine Zeile übersehen oder gedankenlos gekürzt.

lo borgo a Sancto Giniegio, e nel detto anno essendo li Guelfi di Firenze in Monteguarchi la masnada tedesca de Ghibellini che stava in Ganghereta li assaliro del mercatale di Monteguarchi e in Arno combattendo con loro li Guelfi silli sconfissero e furono de Tedeschi grande parte tra morti e presi. E in quello medesmo anno allo intrante del mese di marzo essendo li Guelfi entrati in Capraia li Fiorentini ello re Federigo figlio dell' imperadore Federigo vandarono ad oste e assediarla dintorno e del mese di maggio prossimo vegnente la vinsero e preseno gli huomini che verano entro, che vi avea huomini di tutti li maggiori casati de Guelfi di Firenze, spetialmente due grandi capitani, lo conte Ridolfo di Capraia e Rinieri Zingane de Bondelmonti; e collo imperadore lo quale era allora in Fucecchio[1]) tutti nandarono con lui presi in Puglia. E per lettere a lui mandate da Ghibellini di Fiorenza a tutti quelli delle grandi case fece trarre gli occhi e poi mazzerare in mare excepto Rinieri Zingane lo quale fece delli occhi abacinare ma non mazzerare. Nel MCCXLVIIII a dì XXVII di marzo Lodovico re di Francia essendo passato oltremare con grande oste per conquistare la Terra sancta ebbe allegro cominciamento e trista fine, che entrando oltra mare nelle terre de nimici prese Dammiata, ma poi poco tempo passando dì XXVII di marzo per lo soldano di Babillonia fue preso elli ello conte di Tolosa e Karlo conte di Angio, suoi fratelli, e morto fue Ruberto conte d'Artese, suo fratello, e quasi tutta sua gente vi rimase tra morta e presa; ma per la volonta di Dio in poco tempo lasciando li christiani Dammiata fue lasciato elli con tutti li altri. In questo anno del mese di maggio li Bolognesi presero a battaglia lo re Enzo figlio di Federigo imperadore e poi miseno in pregione. Nel MCCL essendo li Fiorentini ad oste a Ostina di Valdarno e avendo li loro grande gente nel borgo di Fighine e per loro fue presa grande parte di quella gente, e per questa cagione loste si levo da Ostina. E nel detto anno li Fiorentini fecero popolo a dì XX doctobre e recaro li Guelfi dentro per pace a dì XVII di gennaio[2]). Nel detto anno Federigo disposto dello imperio la notte di Sancta Lucia morio in Firenzuola in questo modo: poiche fue infermato uno suo figlio non legiptimo chiamato Manfredi, desiderando lo regno di Cicilia ello tesoro di Federigo imperadore e avendo tema che non guarisse, con saputa d'uno segretario di Federigo con uno coscino ponendoli in sulla bocca lo affogoe. E in quella medesima notte Rinieri da Montemerlo essendo podesta di Firenze, cadendoli adosso la volta chera di sopra alla camera sua, morio.... In questo anno (MCCLI) del mese di luglio li Fiorentini andaro a oste a Pistoia e sconfisseli a Monterappoli[3]). Nel detto anno certi casati di Ghibellini usciro di Firenze. Nel MCCLII li Ubaldini avendo fatta loro adunanza di gente in Mugello per li Fiorentini furono sconfitti.... In questo anno (della morte d'Innocenzo IV) essendo li Ghibellini di Firenze co Tedeschi e co

1) Die Angabe des Ptolmaeus Lucensis, Kaiser Friedrich sei damals in Florenz gewesen, beruht auf einem Versehen.

2) Hier scheint ein Schreibfehler unserer Handschrift vorzuliegen. Statt des 17. Januars haben Villani, Paolino Pieri, Simone della Tosa übereinstimmend den 7. Januar. Perrens I. 334 folgt der Chronik Stefanis, die Alles auf den 20. December 1250, als man schon den Tod des Kaisers in Florenz erfahren habe, verlegt.

3) Hier liegt ein Fehler der Vorlage unseres Chronisten vor. Monterappoli hiess der Berg, an dem die Pistojesen geschlagen wurden, nicht (Monterappoli liegt im Elsathale), sondern Monterobbiolo, wie Ptolmaeus Luc., Paolino Pieri haben, während Villani und Simone della Tosa M. Robolino schreiben. Da Pietro Corcadi Monterappoli liest, er aber nicht den Cod. Neap. selbst benutzt hat, wie daraus hervorgeht, dass er nicht den Fehler desselben im Betreff von Montelisciai theilt, so ist es klar, dass beide eine gemeinsame Vorlage gehabt haben, die das fehlerhafte Monterappoli las.

Pisani in Montaia e avendovi sconfitti li cavalieri delle quattro sestora di Firenze, li Fiorentini vandaro a oste del mese di gennaio ed ebbero la terra e disfecerla e menarone presi coloro che verano dentro. E quando loste era allo castello li Sanesi elli Pisani si puosero a campo presso a Fiorentini e vedendo venire li Fiorentini verso loro andaronne quasi ad modo di sconfitta. Nel detto anno del mese di giugno li Fiorentini andaro per comune ad oste a Pistoia ed ebbero Tizzano; e essendo li Pisani a Montetopoli e avendo allora sconfitti i Lucchesi li Fiorentini vi cavalcaro a dì due di luglo e sconfissero li Pisani e tutta loro gente al Ponte ad Era, e fue la caccia in fine presso a Pisa a tre miglia, e preserne III mila[1]) senza li morti e presero la podesta loro. E in questo anno del mese d'agosto, essendo entrato in Fighine lo conte Guido Novello coli Ghibellini, li Fiorentini vandarono ad oste ed ebberlo a patti, che li Ghibellini uscirono fuori e li Fiorentini ebbero la terra e disfecerla; poi tornaro li Ghibellini in Firenze per pace. E in questo anno andaro li Fiorentini a soccorrere Montealcino lo quale era assediato da Sanesi e sconfissero li Sanesi e preserne assai e guarniro Montealcino. Nel MCCLIII li Fiorentini andaro ad oste a Pistoia e guastaronla; e nel detto anno andarono a Montealcino e guernirlo e preseno Rappolano e assai castelli de Sanesi.

In questo anno (MCCLIIII) li Fiorentini andaro a oste a Siena per comune coi Lucchesi e puosero lo campo a Montereggione e ivi feceno li Sanesi pace con loro. Et in quella oste li Fiorentini andarono ad oste a Volterra e vinseronla e Mortennana e Poggibonizi e andaro ad oste a Pisa, e li Pisani fecero pace con loro e diedero loro stadichi. Nel MCCLV, faccendo lo conte Guido Guerra per li Fiorentini mandato per capitano con V cento cavalieri in servigio delli Orbitani, giungendo lui in Arezzo caccionne fuore la parte Ghibellina. Per la qual cosa li Fiorentini andaro ad oste sopra Arezzo e tanto vi stetteno, che vi rimiseno li Ghibellini. Nella quale parte lo comune d'Arezzo spese nel conte Guido Guerra e in certi altri huomini libbre XII mila, li quali presto loro li Fiorentini. Nel MCCLVI, avendo li Pisani rotta pace a Fiorentini, li Fiorentini fesero oste sopra Pisa e sconfisserli al Serchio e presenne molti e molti nafogarono. Ed in questo anno fecero pace insieme.

Nel MCCLVII li Fiorentini disfecero Poggibonizi; li quali per campare la terra vennero tutti in Fiorenza colle coregge in collo chiedendo misericordia, e non valse loro. Nel MCCLVIII del mese di luglo lo popolo di Firenze, sentendo che li figliuoli Uberti ordinavano di rompere lo popolo, e essendo citati per la famiglia della podesta ella detta famiglia per loro duramente percossi e feditì, lo comune ello popolo trasse loro alle case ove fue morto Schiaptuzzo delli Uberti e preso Uberto Caina delli Uberti, al quale im parlamento fue mozzo lo capo, li altri usciro della terra con alquanti Ghibellini e andarne a Siena. E del mese di settembre proximo lo detto popolo prese labate di Valembrosa, perche fue incolpato di tradimento e im parlamento nella piazza di Santo Apolinare li fue mozzo lo capo. Onde per lo popolo a Fiorentini sententia di scomunicatione si sequitoe. E in questo anno li Aretini preseno di notte Cortona e disfecerla. Et in questo anno del mese di febraio li Fiorentini andarono a oste ad un castello del vescovo d'Arezzo, che aveva nome Gressa, ed ebberlo e disfecerlo. Poi andarono ad oste a Vernia

1) Ptolmaeus Lucensis liest VIII. Alle übrigen III.

de conti Alberti et ebberlo e disfecerlo. Nel MCCLVIIII Constantinopoli, che per li Franceschi e per li Venetiani vigorosamente era conquistata, per Paglaloco imperadore de Greci per forza di battagla fue riavuta[1]). Nel MCCLX, essendo li Ghibellini di Fiorenza insieme con certa masnada tedescha alloro data da Manfredi re di Cicilia con uno capitano che avea nome Jordano, li Fiorentini con loro amistade e collo carroccio andarono ad oste a Siena del mese di maggio, et essendo loro presso alla terra chavalieri tedeschi uscirono fuori e assalendo vigorosamente lo campo per li Fiorentini furono tutti tra morti e presi. In quella oste i Fiorentini presero Menzano e Casoli. In questo anno lo re d'Ungaria per cagione di terre assalio lo re di Boemia con XL milia[2]) cavalieri tra pagani e altra gente dello Levante. A cui lo re di Boemia si fece in contro con più di C milia con covverte di ferro; e ne confini de reami essendo cominciata la battagla di discorso che fecero li cavalli della terra tante polvere si levoe che essendo di nezzodie non potea conoscere l'uno l'altro. Alla fine l'Ungari essendo lo re loro malamente ferito cominciaro a fuggire e nel fuggere che faceano in uno fiume profondo, lo quale convenia loro passare, senza li altri morti piu di XIIII migliaia si dice che naffogaro. Ma lo re di Boemia di po la victoria entrando nelle terre di re d'Ungaria per solemni ambasciatori fue richiesto di pace, la quale lo re d'Ungaria le terre onde era stata la discordia per matrimonio fermo[3]). —

In questo anno (MCCLX) Azzolino di Romano dal marchese Palavigino e dali Chermonesi nel contado di Melano con sua gente fue sconfitto e fedito e preso, delle quali fedite in pregione morio. Lo quale tenea sotto se la marcha Trevigiana e Chermona e fue lo piu crudele signore che fosse tra li christiani. — Nel detto anno del mese dagosto li Fiorentini per comune con loro amista di Lucchesi e Pistolesi e Pratesi e Orbitani e altra gente andaro ad oste per guernire Montealcino, a quali si fece in contro a Monteaperti li Sanesi e li Ghibellini di Fiorenza colla masnada tedescha che avevano da Manfredi, e sabato a dì IV di settembre aboccandosi insieme per certi traditori che erano tra li Fiorentini li Fiorentini furono sconfitti, li quali tra morti e presi piu di VI mila, e lasciaro tutti loro arnesi che portavano colla compagna insieme. E lo giovedi vegnente per la detta cagione li Guelfi uscirono di Firenze e andarne a Luccha e simiglantemente fecero li Guelfi di Pistoia e di Prato. E la domenica a dì XVI di settembre li Ghibellini col conte Jordano e colla masnada tornaro in Firenze e fecerne podesta lo conte Guido Novello facendo giurare a Fiorentini la fedelta di Manfredi. Poi fecero compagnia colli Pisani

---

1) Von diesem Satze sagt Ptolmaeus Luc. ausdrücklich, dass er den Gesta Florentinorum entnommen sei. Da derselbe sich geradeso auch bei Martinus l. l. 473 findet, so ist damit der Beweis, dass die Gesta Fl. den Martin von Troppau benutzt haben, direkt erbracht. Martin schliesst an seine Notiz über die Eroberung Constantinopels die Nachricht von der Niederlage der Florentiner bei Montaperti an, die er fälschlich in dasselbe Jahr setzt.

2) Villani VI. 71 macht 80000 daraus.

3) Auch von dieser Erzählung gilt die vorletzte Bemerkung. Ptolmaeus Luc. führt die Erzählung von der Schlacht an der March zwischen Ottokar und Stephan auf die Gesta Florentinorum et Germanorum zurück, während unsere Erzählung eine wörtliche Uebersetzung des Berichts des Martin von Troppau ist. Unter den Gesta Germanorum hat er vielleicht die Erzählung der Annales Altahenses (Mon. Germaniae XVII. 401) verstanden, oder sich nur mit einem Citate breit machen wollen. — Die letzte Zeile unserer Uebersetzung ist fehlerhaft. Das 'lo re d'Ungaria' passt nicht; er ist ja der geschlagene, der um Frieden bittet. Ich glaube unser Copist hat sich verlesen; es stand in seiner Vorlage statt dieser Worte „raunate", wie Villani liest.

e Sanesi e Pistoresi e Pratesi e Aretini e altre terre di Toscana contra li Guelfi e contra li Lucchesi dando per patto a Sanesi V castella del contado Fiorentino a disfare.

Nel detto anno (MCCLXI) li Fiorentini colla compagna di Toscana e col conte Jordano andaro ad oste sopra le terre di Luccha e preseno Santa Maria a Monte e Montecalvoli e Castelfranco e Sancta Croce e altre castella de Lucchesi, e puoseno l'assedio a Ficecchio e trabucchi e altri dificii e non l'ebbeno. Nel MCCLXII li Guelfi di Firenze cherano in Lucca del mese di septembre si mosseno di Luccha e vennerne a Ficecchio e da Ficecchio vennero a Signa per nentrare in Firenze e per tema de Pisani, li quali allora vennero in servigio de Ghibellini. si tornaro a Luccha. — E in questo anno (MCCLXIII) li Guelfi di Firenze e li Lucchesi per la compagna di Toscana e per la masnada Tedesca fuoro sconfitti a Castiglione.

Nel MCCLXV Karlo che per ricoverare lo regno di Cicilia lo quali li fue dato da Urbano IIII° papa a Roma, ove allora era eletto senatore, per mare venne e ivi lo die delle epiphania da due cardinali per mandato del papa del detto regno fue coronato; elli suoi cavalieri Franceschi e Provinzali ella cavalleria de Guelfi di Firenze per Lombardia e per Romagna nel detto tempo vennero; e intrando in Puglia e preso per forza Sangermano e altre terre infino al ponte a Benivento colla sua gente venne e ivi abocandosi con Manfredi e sua gente il sezzaio venerdi di febraio per forza di battaglia di campo Manfredi di reame e della vita spoglio; e della sua gente ne fue molta tra morta e presa, e intra quali presi fue il conte Jordano e Piero Asino, li quali mandatine presi in Provenza di turbida morte fece morire. Et in questo tempo ebbe tutta la terra di Puglia ella maggiore parte di Cicilia[1]). Nel detto tempo lo vescovo d'Arezzo mise li Guelfi di Firenze nelle castella sue . . . . Nel detto anno il dì di Sancto Martino in Firenze si levaro XXXVI huomini e fecero popolo. Per la cui tema in quello die li Ghibellini col conte Guido Novello e colla masnada Tedesca uscirono di Firenze e andarne a Prato. E del mese di gennaio proximo li detti XXXVI recaro in Firenze per pace li Guelfi e li Ghibellini, avegna che poco durante, che lo die della prossima pasqua di resurressio(!) a posta de Guelfi lo conte Guido Guerra con III cento chavalieri avuti da Re Karlo di Puglia in Firenze venne, per la cui tema le Ghibellini la notte dinanzi uscirono della terra. Onde li Guelfi rimanendone signori

1) In dieser Erzählung ist keine Spur von einem Kampfe an der Brücke von Ceperano. Die ganze Sage von demselben ist durch eine Undeutlichkeit der Gesta Fl. entstanden. Dieselben hatten zum Jahr 1265 erzählt, König Manfred habe an der Grenze des Kirchenstaats, bei Ceperano, 2 Monate mit seinem Heere gestanden. Das ergiebt sich aus Simone della Tosa ad h. a. Mit diesem Aufenthalte Manfreds im südlichen Theile des Kirchenstaates combinirt nun Ptolmaeus Luc. den Ausmarsch Carls von Anjou, der aber 6 Monate später stattfand: Tunc (1265) exivit ei obviam Carolus cum sua militia et abstulit ei pontem praedictum et castrum sancti Germani etc. Ptolmaeus Luc. konnte und musste hierzu durch die Ungenauigkeit des Martin verleitet werden, der die Niederlage Manfreds in das Jahr 1265 verlegt oder doch zu verlegen scheint l. l. S. 483. Die späteren Chronisten sind ihm in demselben Fehler gefolgt. Dante hat die Brücke von Ceperano mit der von Benevent verwechselt, und Villani die Verwirrung erst vollkommen gemacht. Die Märchen, die er bei dieser Gelegenheit auftischt, waren übrigens zu seiner Zeit im Schwange, und von den Florentinern schon wohl gleichzeitig mit den Ereignissen erfunden. Von einem historischen Irrthume der Gesta Fl. kann in diesem Falle (gegen Scheffer-Boichorst S. 243 u. f.) also nicht die Rede sein. Zur Sache ist zu vergleichen Capasso, Historia diplomatica p. 301.

lo re Karlo ne fecero podesta, lo quale per piu di X anni per suoi vicarii resse la terra [1]). — In questo anno del mese di giugno essendo li Ghibellini di Firenze in Santellero per fare guerra, li Fiorentini vandaro a oste, alla quale oste lo maniscalco del re Karlo con molti chavalieri franceschi venne; e per forza vincero lo castello e avendovi dentro nel torno di VII cento huomini quasi (tutti) fuoro tra morti e presi. E nel proxsimo mese di luglo lo detto maliscalco colla sua gente ando ad oste a Siena e stando ivi una grande cavalleria di Ghibellini e di Tedeschi di Pisa vennero a Poggibonizi; per la qual cosa lo detto maliscalco se parti da Siena e venne a oste a Poggibonizi e ivi co Fiorentini insieme e colla amista di Toscana puosero l'assedio dintorno, accioche questi dentro non ne potessero uscire. Di steccati e di torri acerchiaro, gitandovi dentro pietre con molti trabucchi. E del mese dagosto essendo lo re Karlo dalla chiesa di Roma fatto vicario dimperio venne in Firenze e da Fiorentini con grande honore fue ricevuto facendoli grandissimi doni e ivi stette otto di. Poi nando nella detta oste e stette allo assedio infine a gennaio [2]). Poi ebbe la terra alle sue comandamenta securi lavere elle persone, li quali tutti terrazani e forestieri giuraro di non esserli mai incontro. Et Karlo mise sua podesta nella terra e cominciovi a fare una fortezza e stettevi XV di. Poi caballo colla sua gente sopra Pisa e pigliando molte castella ando a Porto Pisano e disfece lo castello del porto. Nel detto anno nel mese di febraio Karlo ando ad oste sopra Motrone, lo quale tenea lo Pisano, e per forza avuto lo castello diede lo a Lucchesi. Nel detto anno Curradino figlio di Currado del figlio che fue di Federigo imperadore venne della Magna a Verona con grande gente a torre a Karlo lo reame di Cicilia. In questo anno Carlo torno in Puglia lasciando in Toscana lo maliscalco suo con sua gente per contrastare a Corradino l'andata di Puglia. Curradino da Verona per Pavia colla forza del Genovese in Pavia venne ove da Pisani e dai Ghibellini di Toscana rive-

1) Dieses ist vollkommen richtig. Denn erst im Jahre 1279 tritt wieder ein nicht von Karl eingesetzter Podestà von Florenz auf. Man sieht recht deutlich, wie der Fehler bei Villani entstanden ist, dass die Florentiner Karl von Anjou zum Podestà von Florenz auf 10 Jahre gewählt hätten, während er in der That nur auf 6 Jahre bestellt war. Ptolmaeus Luc. und Simone della Tosa haben die richtige Zahl nach den Gesta Fl. bewahrt. Da faktisch aber Karl 10 Jahre lang Podestaten als Stellvertreter in Florenz eingesetzt hat, so schrieb unser Bearbeiter der Gesta Fl. dieses nieder. Das ergiebt sich auch aus der Chronik des Pietro Corcadi, der einfach schreibt: li Guelfi fecero podestà Carlo el quale per suoi Vicarj resse bene 10 anni la terra. Man sieht von einer *Einsetzung* auf 10 Jahre ist hier nicht die Rede. Diese hat erst der flüchtige Villani erfunden, der die Einsetzung auf 6 Jahre und die faktische Ausübung des Amtes, die er auf mehr als 10 Jahre in seiner Vorlage angegeben fand, zusammenwarf und daraus eine Einsetzung von 10 Jahren machte. Dieses gegen die Erklärungsversuche dieser Differenz bei Scheffer-Boichorst S. 229 del Giudice, Codice dipl. II. 1. 29, Anm. 3. Busson-Kopp S. 76.

2) Diese Zeitangabe ist falsch. Poggibonzi ergab sich am 1. December 1267. Karl verweilte aber noch längere Zeit dort, und da er erst im Februar nach Lucca geht, so hat sich diese unrichtige Zeitbestimmung, die auch die Chronik Pietro Corcadis (e qui stette (?) Januarii) zu theilen scheint, gebildet. Villani fand diese Angabe in unserer Chronik zwar vor, setzte die Uebergabe Poggibonzis aber auf den 15. December an; oder, was noch wahrscheinlicher ist, er verwechselte den Abzug Karls gegen Pisa, der am 16. December erfolgte, (Paolino Pieri ist hier in den beiden vorhandenen Ausgaben wohl falsch interpungirt) mit der Uebergabe von Poggibonzi. Die Gesta Fl. hatten sich wohl nicht ganz deutlich ausgedrückt, und daher stammt die Verschiedenheit der Angaben in den Bearbeitungen. Sie hatten übrigens ursprünglich das Richtige: Uebergabe der Stadt am 1. December, Aufenthalt Karls von 15 Tagen nach der Uebergabe, Abmarsch gegen Pisa 16. December.

rentemente fue ricevuto. La quale gente co Pisani vennero sopra Luccha et essendo in Luccha lo maliscalco di Karlo con sua gente e con lo legato del Papa con gente di crocesignati contra Curradino uscirono fuore per combattere, ma non si abboccaro. Poi Curradino e sua gente si partio di Pisa e andonne a Poggibonizi, lo quale gia era ribellato da Karlo, e da Poggibonizi nando a Siena lo dì di Sancto Johanni di giugno. Lo maliscalco di Karlo con sua gente si parti di Firenze per andarne ad Arezzo; al quale la gente di Curradino si paro dinanzi al ponte a Valle per condotto delli Ubertini, e aboccandosi fue sconfitto lo maliscalco e preso elle e Amelio di Curbano e morti e presi molti della sua gente. E con questa vittoria Curradino con sua gente e co Ghibellini di Toscana e di Lombardia e co rebelli di Karlo si parti di Siena e andonne a Roma, ove solennemente a modo d'imperadore fue ricevuto e spoglo la sagrestia di Sancto Pietro di tutti li tesori che v'erano. In quello anno del mese d'Agosto Curradino con sua gente accompagnato da donno Arrigo senatore di Roma e fratello de re di Castella e da molti altri Romani contra lo re Karlo entro in Puglia; a cui Karlo colla sua gente nel pian di Sanvalentino a Taglacozzo si fece incontro e la vigilia di Sancto Bartolomeo d'agosto cominciata la battaglia e gia morto lo maliscalco de re di Francia e grande parte delle genti di Karlo messa in isconfitta Karlo colla sua schiera percosse tra nimici e sconfisse Curradino ella sua gente de quali la maggiore parte fuoro tra morti e pressi. E non dipo molto tempo Curradino chera scampato dalla battaglia col figlio del duca d'Ostric e col conte Calvagno ello figlio e col conte Gherardo di Pisa si trovaro in terra di Roma a una terra che ae nome Asturi, e ivi intrando in mare uno de Franipane di Roma li prese e diedeli a Karlo, il quale del mese di settembre a Curradino e a questi con lui furono presi fece in Napoli mozzare lo capo; e poi in piccolo tempo riebbe tutte le terre che da lui erano ribellate faccendo di loro grande vendetta. E domino Arrigo mise in pregione. In questi tempi morio Clemente Papa a Viterbo e nella chiesa di Sancto Lorenzo fue sepellito.

Nel MCCLXIX li Sanesi col conte Guido Novello e co Ghibellini di Toscana e con grande masnada di Tedeschi e Spagnuoli e altra gente vennero a oste sopra Colle di Valdelsa li quali erano MCCCC chavalieri e VIII mila pedoni. E Gianbertaldo vicario in Toscana per lo re Karlo con CCC chavalieri franceschi e colla compagna di Toscana cavalcarono a Colle, ello die di Sancto Bartolomeo di giugno[1]) li Sanesi levandosi da campo la mattina per tempo li Franceschi e li Fiorentini che erano quasi VII cento chavalieri uscirono di Colle e abboccarsi insieme e dipo la dura e stretta battaglia di campo li Sanesi furo sconfitti e morti e presi molti della loro gente, lasciando con una loro carrocetta tutti loro arnesi; intro quali a Provinzano Salvani quasi capitano del popolo di Siena fue mozzo il capo. E in questo anno del mese di settembre li Fiorentini andaro a oste ad Ostina di Valdarno e puoservi l'assedio; e del mese

1) Es ist das Fest der Translation des h. Bartholomäus gemeint, das am 17. Juni gefeiert wurde. Der Tag steht ausserdem durch die Annales Senenses fest. — Pietro Corcadi und Paolino Pieri haben das richtige Datum. Der letztere fügt ausdrücklich die Tageszahl bei, während unser Chronist nur hervorhebt, es sei der Bartholomäustag des Juni (und nicht der bekanntere des August, 24. August) gemeint. Villani kannte wohl den Bartholomäustag des Juni nicht und corrigirte desshalb Barnaba i. e. 14. Juni, worin ihm auch Simone della Tosa gefolgt ist. Die Uebereinstimmung Paolino Pieris, Pietro Corcadis und unserer Chronik tritt hier wieder sehr bezeichnend auf.

dottobre uscendo quelli che erano in Ostina di notte fuore per andarsene per li Fiorentini grande parte ne furono tra morti e presi, et ebbono lo castello. Nel detto anno la notte di kalen ottobre fue si gran diluvio d'acqua, che crebbe Arno per Firenze infine disopra il palagio del Comune a Sancto Apollinare e rovino lo ponte a Santa Trinita e molte case, ove molte gente morirono. In questo anno lo detto Gianbertaldo co Lucchesi e co Fiorentini e con altra gente di Toscana andaro ad oste a Pisa infine presso alle mura della terra, elli Lucchesi batterono muneta et ebbeno Asciano per forza. Nel MCCLXX Azzolino Neracozzo e Conticino figlio (sic!) Farinata delli Uberti e Bindo Grifoni da Fighine essendo partiti di Siena per andare in Casentino fuoro presi in Valdarno e menati presi a Firenze, a quali lo die di Sancto Michele di maggio per sententia di Puglia mandata da Karlo fue mozzo lo capo, salvo Conticino lo quale morio nella prigione di Karlo [1]). In questo anno del mese di giugno li Fiorentini andaro ad oste a Pian di Mezzo de Pazzi di Valdarno e puosenvi l'assedio ed ebbenlo e disfecenlo. In questo anno li Fiorentini disfecero Poggiobonizi per licentia di Karlo [2]).

Filippo filio primo di Lodovico a cui sapartenea la dignita della corona di Francia coll oste de christiani si parti di Cartagine e vennene in Cicilia nel porto di Trapani e ivi per fortuna ricevettero grande danno di navi e d'arnesi [3]). Et di Cicilia accompagnati da Karlo ne vennero a Viterbo la ove era la corte vacante di pastore. E soggiornante in Viterbo Guido da Monforte, lo quale era per lo re Karlo vicario in Toscana, uccise Arrigo figlio de re Ricciardo, fratello dello re d'Inghilterra in Viterbo in una chiesa essendo lui alla messa, poi il detto Filippo co Franceschi si parti di Viterbo e andonne in Francia passando per Fiorenza portandone seco l'ossa di Ludovico suo patre, e giunto a Parigi con grande solemnita fue coronato. Nel MCCLXXI del mese di marzo lo re Enzo morio in pregione e a Sancto Domenico da Bolognesi fue sepellito a grande honore.

Nel MCCLXXIII lo detto Papa (Gregorio XI. sic!) colli cardinali andando al concilio venne in Fiorenza e ivi trattando di pace tra li Guelfi elli Ghibellini [4]), e del mese di luglo raunata molta gente nel greto d'Arno ivi venne lo papa co cardinali e con lo re Karlo e sopra la differenza, che era tra li Guelfi e li Ghibellini, diede sententia e tolse mallevadori e stadichi, e certe castella a Ghibellini; li quali stadichi e castella diede in guardia a detto Karlo. E in quello die per li stadichi fece fare pace, la quale non pervenne a compimento. In quello die lo detto papa nel detto luogo fondo la chiesa di Santo Gregorio; poi lo detto papa si parti di

1) Ueber dieses Faktum siehe oben S. 249.

2) Diese Darstellung ist sehr stark im florentinischen Interesse gefärbt. Siehe dagegen das Tagebuch des Guido de Corvaria bei Muratori, Scriptores XXIV. 675. 677. Die Florentiner traten bei Pian di Mezzo und Poggibonzi lediglich als Hülfstruppen des Guido von Montfort auf.

3) Ich unterlasse, die ausführliche Erzählung des Zuges Ludwig des Heiligen nach Tunis, 1270, hier einzurücken, da dieselbe eine wörtliche Uebersetzung des Berichts des Martinus von Troppau ist. (Siehe oben S. 264 u. f.) Villani hat unseren Text überarbeitet und erweitert, wie man aus einer Vergleichung von Villani VII. 37 und 38 mit Martinus l. l. ersehen kann. Die Art, wie Villani gearbeitet hat, kann man an dieser Stelle klar erkennen. Dass Villani unsern Text vor sich gehabt hat, geht u. A. daraus hervor, dass er die beiden ersten Sätze, die Martinus dem sterbenden Ludwig in den Mund legt, genau wie unser Text in italienischer Sprache wieder giebt, den dritten dagegen: Introibo in domum tuam etc. wie unsere Chronik in lateinischer Sprache beibehalten hat.

4) Hier ist offenbar die Zeitdauer des Aufenthaltes des Papstes in Florenz ausgefallen.

Firenze e andonne a Leone. — Nel detto anno (MCCLXXIIII) e mese la parte Ghibellina di Bologna ne fue cacciata per forza e andarne a Faenza, onde era uscita in quello anno la parte Guelfa; e del mese di settembre proximo li Bolognesi vandarono ad oste e guastaro Faenza e Imola. In questo anno MCCLXXIV Johanni giudice di Gallura con alquanti Pisani Guelfi per li Pisani fuoro cacciati di Pisa, li quali ponendose co Lucchesi e colli Fiorentini e colla compagna di Toscana con loro insieme andaro ad oste a Montetopoli et ebberlo patti. Nel MCCLXXV del mese di maggio morio il giudice di Gallura a Santo Miniato del Tedesco; nel detto mese lo conte Ugolino con e altri Pisani Guelfi uscirono di Pisa. E del mese di luglo lo detto conte e Lucchesi e Fiorentini e li altri di Toscana andaro ad oste a Pisa contra lo comandamento del Papa e guastaro Vico et presero Castella; per lo quale fatto fuoro scomunicati. In questo anno del mese di giugno li Bolognesi andaro ad oste a Forli, onde era signore lo conte Guido di Montefeltro e di tutte le altre terre di Romagna; lo quale con sua gente sconfisse li Bolognesi di ponte a Sancto Brocolo, e grande gente ne fuoro tra morti e presi. In questo anno a dì II di settembre li Lucchesi con li usciti di Pisa e col vicario di Toscana de re Karlo sconfissero li Pisani al castello d'Asciano, ove grande quantita ne fuoro tra morti e presi. Nel detto anno Gregorio papa tornando da Leone infermo ad Arezzo, a dì X di gennaio morio e ivi fue sepellito. Nel MCCLXXVI del mese di giugno lo conte Ugolino e li Guelfi usciti di Pisa co Lucchesi e colli Fiorentini e con li altri di Toscana e collo vicario di Karlo andaro ad oste sopra Pisa verso lo Ponteadera e fuoro sconfitti li Pisani a uno fosso che avevano fatto e cacciati infino presso a Pisa. Et in quella oste si fece la pace colli Pisani ello conte elli Guelfi usciti tornarono in Pisa. — In questo anno del mese di gennaio fuoro sconfitti li signori della Torre di Melano e cacciati fuore di Melano e mortine e presi di loro per li usciti di Melano e per lo marchese di Monferrato con altri Lombardi; e l'arcivescovo colli usciti ritornarono in Melano e quelli della Torre fuoro tutti disfatti e distrutti e discacciati del paese. Li quali erano li maggiori cittadini che fossero tra li christiani e piu signori di loro cittade.

Nel MCCLXXVII morio Johanni papa cadendoli a dosso la notte la volta di sopra alla camera sua e fue sepellito a Viterbo a dì XX° di maggio. Nel detto anno e mese Filippo re di Francia per tutto lo reame suo fece pigliare li usorai in avere e in persone e tolse loro LX milia libre di parigini e divietolli di tutto lo reame.

Nel MCCLXXVII Nicolas IIII nato di Roma delli Orsini. Sedeva papa anni II, mesi VIIII, dì XV e vaco mesi VI, dì VI. Questi essendo cardinale chiamato Johanni Gaetani a Viterbo fue fatto papa a dì V di dicembre. Questi fece a Sancto Pietro uno grandissimo palazzo con grande giardino murato. Et essendo Karlo re senatore di Roma e vicario in Toscana dello imperio le dette due signorie li fece rinuntiare. Nel detto tempo del mese d'agosto Ridolfo re della Magna detto imperadore ando con grande oste adosso allo re di Boemia, lo quale li si fece incontra con grandissima gente di chavalieri, e dipo la dura battagla di campo essendo morto lo re di Boemia la gente sua fue sconfitta; dei quali molti ne fuoro tra morti e presi. Poi lo detto imperadore collo figlio de re di Boemia fece pace, al quale rendeo lo reame dandogli la figliuola per moglie. — In questo anno (MCCLXXVII) lo detto papa si fece dare e privileggiare al detto Ridolfo eletto imperadore tutta la citta di Bologna, la ove mando per conte Bertoldo delli Orsini e per suo legato frate Latino del ordine de predicatori cardinale

Ostiense; li quali trassero Romagna della signoria del conte Guido da Montefeltro e signoreggiolla lo detto conte Bertoldo per la chiesa di Roma. — Nel detto anno (MCCLXXVII. VIII?) lo detto papa ricevette in mano la differenza ella briga che era tra li Guelfi elli Ghibellini di Fiorenza dal sindaco de Guelfi e dal sindaco de Ghibellini; la quale differenza lo detto papa commise in frate Latino cardinale. Nel MCCLXXIX lo detto frate Latino essendoli commessa la differenza che era tra li Guelfi elli Ghibellini di Fiorenza di Romagna in Fiorenza venne a dì VIII di ottombre e da Fiorentini e dallo chericato honorevolemente fue ricevuto. Lo quale lo dì di Sancto Luca fondo la chiesa de frati predicatori. Lo detto cardinale ordinando e trattando la pace tra li Guelfi elli Ghibellini, e del mese di febraio proximo congregati nella piazza de Santa Maria Novella podesta, capitano e consoli del comune e grande parte de Fiorentini, cherici e laici e religiosi e sindachi delle parti, alli detti sindachi bacciandosi insieme fece fare pace. E ivi diede sententia de modi e de patti e delle conditioni tra luna parte e laltra fermando la detta pace di molti mallevadori. E dallora innanzi potero tornare e tornaro li Ghibellini in Fiorenza elle loro famiglie sopra li loro beni e fuoro trattati per cittadini, salvo che alquanti ne puose lo detto cardinale a confini. Anco lo detto cardinale fece fare in Firenze molte paci tra uomini spetiali tra(!) per volonta delle parti e per forza. E ordino e comando chelle donne andassero col capo velato[1]). Poi dipo molte altre cose fatte lo detto cardinale si torno in Romagna.

Nel MCCLXXX del mese d'agosto Nicolao papa morio a Viterbo e ivi fue sepellito. Nel tempo della detta vacatione essendo li cardinali rinchiusi in Viterbo per eleggere papa per li Viterbesi fuoro tratti tra cardinali Matteo Rosso e Jordano delli Orsini cardinali e sozzamente fuoro messi in dura prigione e a grande distretta; e per questa cagione per loro e per li altri cardinali fue fatto papa Simone dal Torso cardinale.

Nel anni domini MCCLXXX Martino IIII nato di Francia. Sedeva papa anni III, mese uno, dì XXVII e vaco dì VI[2]). In questo tempo lo conte Guido da Montefeltro avendo occupata Romagna, la quale dipo la morte di Nicolao papa avea tolta a Bertoldo conte, lo detto papa Martino, dipo la scomunicatione di lui fatta, Janni di Epa di Romagna fece conte e con molti cavalieri e pedoni lo mando contra lo detto conte Guido.

Questi scomunico Paglialoco imperadore di Constantinopoli e tutti li Greci peroche non ubbidiano la chiesa di Roma. Nel MCCLXXXII in kalendi aprile Palermo si ribello da Carlo re di Cicilia e uccisero lo giustitiere che vera per lui con tutti li Franceschi che verano; e poco tempo passando alla sommossa de Palermitani si ribello Messina e tutte l'altre terre di Cicilia e tutta la gente che vera per Karlo uccisero. Et in quello anno del mese di giugno Piero re di Ragona con suo naviglo e con molto guernimento di gente e d'altre cose per conquistare terre ando nello reame di Tunisi, e qui scendendo in terra non vi pote aquistare altro che danno, e partendosi e intrando in mare, avendo inteso che li Ciciliani s'erano ribellati da Karlo, si vi mando suoi ambasciadori profferendosi loro. Li quali concordevolemente lo elessero in loro re, ello detto re di Ragona essendo al castello di Castro in Sardigna e ivi venendo allui li ambasciadori

1) Diese Notiz über die Kopftracht der Florentinerinnen hat nur noch Pietro Corcadi.

2) Ueber die Dauer dieses Pontificats und die darauf bezüglichen Angaben s. oben S. 244. Anm. 4.

de Ciciliani colla detta elettione quinde si parti e andonne in Cicilia con tutta sua gente, salvo li cherici elli religiosi li quali per la scomunicatione del papa non vi vollero andare. Elli Ciciliani lo ricevettero a grande honore e fecenlo loro re. E nel detto anno del mese di settembre Karlo con grande gente di Franceschi e Provenzali e Puglesi e Fiorentini e Toscani e Lombardi per lo Faro andaro ad oste a Messina e stettevi dì ..... Poi avendo tema del verno per la fortuna del mare si parti senza alcuno aquisto fare e torno in Pugla. Onde Martino papa intendendo cio che aveano fatto li Cicigliani e lo re d'Aragona contra la chiesa di Roma e contra Karlo si scomunico loro e chiunque vandasse; e in servigio di Karlo mando per suo legato in Puglia Gherardo di Parma cardinale; poi il detto papa per volonta de cardinali lo detto re di Ragona sententievolemente dispuose del detto reame di Ragona e concedettelo e diedelo a Karlo figlio secondo di Filippo re di Francia per privileggio bollato della bolla del papa e suggellato de suggelli di tutti li cardinali. Nel MCCLXXXIII avendo lo re Karlo appellato traditore Piero di Ragona per quello appello singaggiaro insieme di battagla, ciascuno insieme di battagla e ciascuno in persona con C cavalieri, la quale battaglia ingaggiaro di fare a Bordella in Guascognia sotto la guardia del siniscalco di Guascogna, che vera per lo re d'Inghilterra. E del mese d'aprile Karlo ando a Bordella per fare la detta battagla, la quale dovea essere per la proxima festa di Sancto Johanni di giugno, e ivi si rapresento in fine al termine. E Piero d'Aragona non venne alla battaglia, ma chiusamente venne al siniscalco, per non cadere nella infamia per li patti che erano tra loro. Nel MCCLXXXIIII di VIII di giugno Roggieri dellori[1]) amiraglio di Piero d'Aragona con molte galee armate venne per mare infine al porto di Napoli e ivi rinchiese di battaglia lo principe Karlo, figlio di re Karlo, lo quale principe entrato in mare nelle sue galee con grande gente di baroni e di cavalieri combattero con lui presso a Napoli e dipo la dura battagla dal detto Roggieri fuoro sconfitti e prese ne fuoro VIIII galee; nelle quali fue preso lo detto principe e molti altri baroni e cavalieri, e menoneli presi in Cicilia. E l'altro dì lo re Karlo tornando di Provenza con L galee benfornite nel porto di Gaeta giunto ivi ae saputo che lo principe suo con sua gente era preso, incontenente si parti e andonne a Napoli e rifermata la terra andonne a Brandisio con tutte sue galee fornite e ivi intro in mare con sua gente per passare in Cicilia e non vi poteo intrare. Nel detto anno del mese d'agosto li Genovesi sconfissero li Pisani in mare e presero galee ella podesta loro de quali fuoro morti e presi. Nel detto anno lo re Karlo essendo in Capova[2]) gravemente infermato lo seguente die dopo la festa della hepiphania della detta infermita morio, ello corpo suo fue recato a Napoli e ivi honorevolemente fue sepellito. Questo Karlo fue lo piu temuto signore ello piu valente d'arme e di maggiori intendimenti che neuno che fosse da Karlo Magno infine allui e quelli che piu exalto la chiesa di Roma. In questo anno .....[3]) si mossero uno die con grande furore e andarono alla prigione ove li Franceschi erano presi volerli uccidere, e quelli difendendosi nella prigione li detti vi misero fuoco e tutti li arsero. Poi tutte le terre di Cicilia fece ciascuno suo sindaco.

1) So ist der Name durchgängig geschrieben. Es ist selbstverständlich der berühmte Seeheld Ruggiero Loria gemeint.

2) Ebenso Pietro Corcadi, der auch Eigenes hat. Nach Paolino Pieri starb er: presso di Napoli. Karl starb in Foggia. Amari, La guerra etc. I. 325.

3) Der Name ist ausgelassen. Es muss ergänzt werden i Messinesi. Zur Sache vergleiche Amari l. l. I. 317 u. f.

Li quali raunati condannaro lo principe Karlo a morte, ma per la gratia di Dio la mogle di Piero di Ragona avuto miglore consiglo al marito lo adimando in Aragona. Morto lo re Karlo rimase guardiano e capitano di Pugla Ruberto conte d'Artese con baroni e cavalieri franceschi con la principessa e con Karlo Martello primogenito del principe Karlo, lo quale ritenne la signoria et era giovane di XII anni. In questo anno a mezza quaresima Filippo re di Francia si mosse con grandissima baronia e cavalleria e altra gente francescha, li quali erano di croce segnati in Francia da Cervagio cardinale e legato del papa [1]) contra Piero d'Aragona. E venne a Nerbona per entrare nello reame da Ragona, lo quale era privileggiato per lo papa a Karlo suo figlio. Nel MCCLXXXV lo detto re Filippo con tutta suo baronia e cavalleria e gente e collo legato del papa e collo re di Maiolica fratello di Piero d'Aragona si partio di Nerbona e andonne a Perpignano e per lettere de re di Maiolica infine a pie delle montagne, onde s'entra nello reame d'Aragona, e per uno passo stretto che va, lo quale Piero d'Aragona avea molto aforzato e con sua gente lo guardava per non lasciare passare lo re di Francia. Et una mattina molto per tempo movendo lo re di Francia con la gente sua e mostrando di venire da questo passo tennero d'altra parte e salirono su per la montagna senza tutti loro arnesi li quali lasciaro nel campo, la quale era molto ritta e diversa, si che neuna persona avrebbe creduto che quando si fosse potuto passare, e fuoro disopra. E lo detto Piero, quando lo seppe, con tutta sua gente si partio e torno arieto nelle terre sue. Allora tutta la gente che era rimasa nel campo de re di Francia con tutte le some e arnesi e bestiame passaro per lo detto passo e vennero la ove era lo re di Francia, lo quale incontenente con tutta loste discese nel piano della montagna [2]) et prese et ebbe a suo comandamento molte terre del contado d'Ampuli; e fece venire per mare C galee armate e navi grosse e altri legni, che avea aparecchiati al Acqua morta e per Provenza recavano tutta la vittuagla e altre cose che alloste abisognava; e elli colloste sua puose l'assedio a una citta che ae nome Girona e stettevi di ..... Ello die di Sancta Maria d'agosto Piero d'Aragona co suoi cavalieri si parti di Barzellona e ciascuno chavaliere con uno sacchetto di grano dirieto vennero per metterlo in Girona; e quando fuoro presso alla terra CC chavalieri franceschi passavano per quelle parti, e quando si viddero quelli gittaro a terra le sacca del grano elli Franceschi percotendo alloro silli sconfissero, e allora fue ferito d'una lancia nel volto lo detto Piero [3]). Veggendo quelli di Girona che non si poteano tenere feceno le comandamenta de re di Francia. Allora lo re non voglendo tanta spesa fare in fornire galee fece disarmare e rimase con XXV galee armate. In quello tempo li Cicigliani armaro C galee per mandare in servigio di Piero d'Aragona e fecerne ammiraglio Roggieri del Lori; lo quale giugnendo in Catalogna trovo le galee de re di Francia e combattendo con loro sille prese e uccise tutti coloro che verano suso. Allora lo re di Francia per necessita di vivanda, e anche perche era gia amalato, si parti con tutta sua oste e passo la montagna con grande briga, lasciando di loro some e di loro gente minuta e vennerne a Perpignano; e ivi di quella malatia morio. Ella reina elli figliuoli elli baroni lo corpo suo ne portaro in Francia. E Filippo suo

1) Der päpstliche Legat hiess Giovanni Chollet, Cardinal von St. Cecilia. Amari. I. 335.

2) Muss heissen: Catalogna. Villani VII. 102.

3) Die Erzählung von der Verproviantirung nur hier. Die Nachricht von der Verwundung Pietros ist unrichtig.

primo figlio fue coronato dello reame. In quello tempo Piero d'Aragona venne ad oste a Girona e riebbe la terra securando le persone a coloro chella teneano. Poi lo detto Piero amalo a Villafranca, ello die di Sancto Martino di quella malatia morio. Lo quale fue uno de piu valenti huomini d'arme e di maggiore cuore che in quello tempo fosse. E donno Anfusso suo primo figlio ritenne lo reame d'Aragona, e donno Jacopo suo secondo figliuolo ritenne lo reame di Cicilia.

Nel anni (!) domini MCCLXXXV. Honorio IIII nato de Savelli di Roma sedette papa anni di . . e vaco mesi X e dì . . Nel tempo di costui lo conte Guido da Montefeltro lo quale avea occupata Romagna, dipo molto sangue sparto e grandissimo spendio per la chiesa fatto, e anche per li Fiorentini in servigio della chiesa, e gia perduta Cervia e Faenza le comandamenta del detto papa fece. Lo quale papa fece conte di Romagna Guglielmo Durante provinzale. Ello detto conte Guido mando a confini in Piemonte toglendoli per stadichi due figli. In questo anno del mese d'ottobre Guiglelmo Vescovo d'Arezzo huomo di guerra alla masnada sua fece torre un castello a Sanesi, che avea nome Poggio Sancta Cicilia, ove li Senesi incontenente puosero l'assedio con cavalieri e pedoni Fiorentini e di tutta la compagna di Toscana. Ello vescovo d'Arezzo rauno gente Ghibellina di Toscana per farli levare daoste, la quale non venendoli fatto la masnada sua di notte abandono lo castello elli Senesi lo riebbero e stettervi piu di IV mesi. — Nel MCCLXXXVI del mese di aprile e di maggio fue grande caro, e valse in Firenze lo staio del grano soldi XX. — In questo anno Ridolfo re della Magna eletto imperatore fece suo vicario in Toscana Prozzivalle (!) dal Fiesco per raquistare in Toscana le ragioni dello imperio. Lo quale vicario comando a Fiorentini e a Senesi e a Pistoresi e a l'altre terre di Toscana che allui giurassero le comandamenta dello imperio, li quali non volendo ubbedire lo detto vicario condanno li Fiorentini in L^{m} marchi dariento e condanno li Senesi e Pistoresi e Pratesi. Poi nando in Arezzo e sbandio li Fiorentini colle dette terre in avere e in persone, e poi si parti e andonne nella Magna. — Nel MCCLXXXVII del mese di giugno lo vescovo d'Arezzo fece sua raunata di genti, intra quali fuoro Ubertini e Pazzi di Valdarno e Buonconte da Montefeltro egli Uberti con altri sbanditi di Firenze e di Toscana; entrando per tradimento di notte in Arezzo cacciaronne fuore la parte Guelfa, li quali ne vennero al monte Sansavino e in Rondine, e puosonsi co Fiorentini e colla compagna di Toscana per fare guerra ad Arezzo; ella compagna diede loro li chavalieri della tagla, che erano V cento. In questo tempo Perzivalle vicario dello imperio torno dalla Magna e venne in Arezzo e ivi rauno chavalieri a soldo e faccvano guerra a Fiorentini e a Senesi e a Guelfi d'Arezzo. — In questo anno del mese di Giugno Karlo Martello ello conte Artese fecero una grande armata di galee per passare in Cicilia e facendo capitano d'alquante di queste galee con V^{c} chavalieri e con sergenti Rinaldo d'Avelli mandaro innanzi a prendere terre; lo quale aporto a una terra in Cicilia, la quale ae nome l'Agusta, e ivi scese e prese la detta terra e li legni rimando adrieto. Per la quale cosa donno Jacomo accio che Rinaldo non prendesse campo in Cicilia con grande oste al Agusta venne. E Rinaldo colla sua gente difendeano la terra. E lo die di Sancto Johannis prossimo l'armata di Karlo Martello mosse del porto di Napoli per passare in Cicilia et erano capitani della armata lo figliuolo del conte di Fiandra ello conte di Brenna e Guido di Monforte e Arrighino da Mare di Genova. Li quali aveano LX galee bene fornite ello die medesimo VI miglia presso a Napoli trovandosi colla armata di donno

Jacomo onde era ammiraglo Roggieri del Lori combattero insieme e dipo la dura battaglia le galee di Karlo fuoro sconfitte, ove molta nobile gente fue morta e presa. Intra li quali presi fuoro li detti capitani, salvo Arrighino, lo quale non voglendo combattere con tutte sue galee si partio. E del mese di luglo proximo Karlo Martello ello conte Artese fecero tregua [1]) colli Ciciglani da Sancto Michele vegnente ad uno anno.

Nel anni domini MCCLXXXVII Nicolao V nato d'Ascoli sedette papa anni IIII, mese uno, dì VIII, e vaco anni due mesi III, dì uno [2]). Questi essendo frate minore e loro maestro fue fatto cardinale. E poi lo detto anno lo dì di cathedra Sancti Petri fue fatto papa. Nel MCCLXXXVIII essendo podesta di Firenze Antonio da Fosseraco da Lodi li Fiorentini andaro adoste a Arezzo dì XXIV di maggio con tutto loro amista e colla compagna di Toscana e stettero nel contado di Arezzo XXXIII (dì) e presero XLIII castella, intralle quali fue lo castello di Laterina, e andaro infine al prato d'Arezzo e tagliaro lolmo. E ivi fecero la festa di Santo Johanni e fecevesi correre lo pallio e fecervisi X chavalieri; e quando loste si partio li Senesi partendosi dalli Fiorentini per andarne a Siena e gia dilungati dalloro più di IV miglia, la oue si chiama la Pieve al Toppo, Giuglelmino Pazzo con CCC cavalieri e con II mila pedoni nel detto luogo li sconfisse, de quali fuoro tra morti e presi più di CCC tra a cavallo e a piedi. Intra quali fue morto Rinuccio di Pepo di Maremma huomo nobile e di grande pregio. In quello tempo lo popolo di Pisa levandosi a romore contra lo conte Ugolino di Pisa, lo quale era signore di Pisa, presero lui ella moglie e due suoi figliuoli e tre suoi nipoti figliuoli de' figliuoli e uccisero uno suo nipote e altra sua famiglia e cacciaro fuore di Pisa Nino giudice di Gallura e Visconti e li Opizzini e molti altri Guelfi di Pisa, li quali fecero compagnia co Lucchesi e co Fiorentini e colla compagnia di Toscana contra la citta di Pisa. Ella detta compagnia diede loro chavalieri, co quali entraro nel contado di Pisa e presero la maggiore parte delle castella del Pisano. In questo anno del mese di ..... lo vicario elli Pisani avendo soldati chavalieri in terra di Roma e venendo loro a Pisa col conte da Ilci e con altri Ghibellini li quali tra tutti erano CCC chavalieri, la chavalleria di Giudice Nino e Nuccio da Biserno con chavallieri soldati di Luccha e di Firenze parandosi loro innanzi in Maremma, li sconfissero e preserne LXXX e uccisserne XXII. Nel detto anno essendo li Aretini a oste nel contado loro a uno castello che ae nome Casciano la cavalleria si mosse da Firenze con molti pedoni e andaro a Laterino per farli levare da oste, per la cui tema li Aretini di notte quasi a modo di sconfitta si ne leuaro e tornaro in Arezzo. E domenica a dì .... di settembre essendo li Fiorentini a Laterina venne la cavalleria d'Arezzo con grande gente di pedoni in su uno poggio di contra a Laterina di la dal Arno faccendo grande vista di volere combattere coli Fiorentini. La qual cosa veggendo li Fiorentini incontenente usciro di Laterina e vennero loro incontro la giu nel piano infino all Arno accorci per combattere con loro. E li Aretini vedendoli cosi bene schierati schifaro la battagla e sconciamente tornaro in Arezzo. Elli Fiorentini stati schierati infino a vespro tornaro in Laterina e poi quando tornaro vennero per Valdarno e disfecero Montemarciano e Poggiotazzi

1) Die Handschrift liest guerra.

2) Diese Angaben sind die richtigsten von allen, die bei Potthast, Regesta Pontificum II. 1826 verzeichnet sind. Nicolaus IV. war Papst vom 22. Februar 1288 bis 4. April 1292. Die folgende Vakanzzeit 2 Jahre 3 Monate 1 Tag ist sogar exakt richtig, da Nicolaus am 4. April 1292 stirbt und Coelestin V. am 5. Juli 1294 gewählt wird.

e Montefortino, li quali erano de Pazzi di Valdarno Ghibellini. In questo anno a dì XIII d'ottombre la masnada d'Arezzo con certi Ghibellini essendo a Bibbiena per condotto dí certi sbanditi di Valdisieve vennero infino al Ponte a Sieve e rubaro e arsero case e capanne e presero huomini e alquanti n'uccisero. Nel detto anno del mese di novembre lo principe Carlo usci di prigione per procaccio di Adoardo re d'Inghilterra suo cusino promettendo a donno Anfuso di procacciare a suo potere, che Karlo figlio di Filippo re di Francia finirebbe lo reame d'Aragona per consentimento del papa, e se cio non facesse dal die chelli uscio di prigione a tre anni promise di ritornare in sua prigione e per queste cose diede XXX^{M} marchi di Sterlino. E per queste cose observare li diede per stadichi tre suoi figli e L chavalieri de migliori di Provenza.

Nel detto anno dì XII di marzo la masnada d'Arezzo li quali fuoro CCCC chevalieri e III mila pedoni vennero a Monteguarchi, arsero lo borgo di Pianalberti, ne vennero a Fighine infine al Ancisa e arsero lo borgo e quasi tutto lo die combattero lo castello e non lebbero. E aliquanti di loro vennero lo die infine a Sancto Donato in Collina e arsero le case di Sancto Donato, poi si tornaro la sera adalbergo a Fighine, e la mattina si partiro e tornaro in Arezzo. Per questo non si mossero li Fiorentini e non uscirono fuori di Firenze. In questo tempo del detto mese lo conte Guido da Montefeltro partito di Piemonte e rotti li confini che aveva colla chiesa di Roma venne in Pisa, e per la detta cagione elli ello figlio e lo comune di Pisa dal Papa fuorono scomunicati e piuvicati nemici della chiesa; elli Pisani lo fecero loro signore. E nel detto mese lo detto conte Guido essendo in Pisa li Pisani misero a distretta lo conte Ugolino di Pisa e due suoi figli e due suoi nipoti, figliuoli de figliuoli, in una dura prigione e tanto li ritennero senza mangiare e senza bere che tutti e cinque vi moriro di fame. E una mattina lo conte Ugolino vedendosi morire adomando uno frate per li suoi peccati confessare, e non li fue conceduto.

Nel MCCLXXXIX nel mese di maggio lo soldano di Babillonia con grandissimo exercito venne ad oste alla citta di Tripoli e assediandola per forza la prese e tutti li Christiani che v'erano fuoro tra morti e presi. Del detto mese lo principe Karlo venne in Firenze lo quale venia di Francia e di Provenza poi che di prigione era uscito, e li Fiorentini li fecero grande honore e dipo tre dì che vi dimoro nando a corte di Roma, e tutta la cavalleria di Firenze lacompagno infino a Sancto Quirico in Rosenna. E a priego di Fiorentini lascio loro per loro capitano di guerra Amerigo di Nerbona lo quale era in sua compagna. Poi lo detto principe nando a corte ove dal papa e da cardinali ricevette grande honore; ello die della penticosta prossima lo papa lo coronoe dello reame di Cicilia e di Pugla faccendoli grandi doni et honore e da inde inanzi fue chiamato lo re Karlo. Poi stette aliquanti dì e andonne in Pugla. Nel detto anno al uscita di maggio li Fiorentini si mossero per andare ad oste ad Arezzo colla amista loro e con la compagna di Toscana, li quali fuoro MM chavalieri e XII^{M} pedoni. Et andando per Casentino quastaro le terre del conte Guido Novello lo quale era allora podesta d'Arezzo. Et essendo la detta oste in Casentino lo vescovo d'Arezzo ello conte Guido Novello colli Aretini e con tutta loro amista, si mossero e vennero a Bibbiena per combattere i Fiorentini, li quali fuoro otto cento chavalieri e otto mila pedoni. Et sabato lo die di Santo Barnaba loste de Fiorentini e quella delli Aretini intra Poppi e Bibbiena combattero insieme a stretta battagla di campo. E dipo lo dura battagla li Aretini e li Ghibellini fuoro sconfitti, dei quali fuoro

morti MMDCC; intra quali fue morto Guilglelmino Vescovo d'Arezzo e Buonconte figlio del conte Guido da Montefeltro e Guilglelmino Pazzo e grande parte di tutta la buona chavalleria ghibellina. Lo quale vescovo fue uno de guerreschi huomini che mai fosse; e presi ne fuoro nel torno di MD, de quali ne vennero nelle prigioni di Firenze DCCXL. Poi disfecero li Fiorentini Bibbiena e Monte Fatucchio e molte altre castella del vescovo d'Arezzo, et vennerne ad Arezzo e quastarlo intorno e rizzaronvi trabocchi e mangani e gittarvi dentro pietre ed asini e rizzaro presso a fossi torri di legname per combattere la terra e fecervi la festa di Sancto Johanni et fecervi correre lo palio. E stando loro a quello oste si ebbero alloro comandamenta Castiglone Aretini e Civitella e Licignano d'Arezzo e quasi tutte le castella del contado d'Arezzo. Poi tornaro a Firenze a grande honore. In questo tempo per briga che nacque intra certi signori fue raunamento di chavalieri in Analto ove ebbe si dura battaglia che combattendo insieme e durando la battagla piu uno di in picciolo spatio di terra moriro piu di V de migliori chavalieri del mondo dall' una parte e dal l'altra. Del detto mese di giugno donno Jacomo lo quale tenea occupata Cicilia venne in Calaura per fare levare lo conte Artese da oste di uno castello di Calavra e abbocandosi una gente di chavalieri di donno Jacomo con li chavalieri del conte Artese e insieme combattendo quelli di donno Jacomo fuoro sconfitti e tra morti e presi ne fuoro nel torno di III' chavalieri: e del mese di luglo proximo lo detto donno Jacomo venne a oste in Gaeta in Pugla ove Karlo re cavalco, ma non v'ebbe battagla, anzi fecero guerra XXVII mesi in ogni parte excepto in Calavra. Nel detto anno del mese d'Agosto li Lucchesi fecero oste sopra Pisa con li chavalieri e pedoni di Firenze e della campagna di Toscana e avuto Caprone andando guastando infine presso a Pisa; poi tornaro a Vico e guastarlo. Nel detto anno lo re d'Ungaria morio: non lasciando figliuoli Andreasso disceso della casa d'Ungaria entro nello reame e in poco tempo grande parte ne conquisto.

Nel MCCXC lo primo die di giugno li Fiorentini con loro amista e con la compagna di Toscana andaro ad oste ad Arezzo e dimoraro die XXIX guastando intorno e tornaro per Casentino, guastando la terra del conte Guido Novello e disfecerli lo palazzo suo di Poppi con castello Sancto Angelo e col castello di Chiarzuolo e con Monteaguto di Valdarno. In questo anno a die II di settembre li Lucchesi elli Fiorentini andaro ad oste a Porto Pisano con la compagna di Toscana. Ed ivi raunati colli Genovesi li quali con XL galee verano venuti per mare presero Levorno e disfecerlo col fondaco e presero e disfecero le quattro colonne del porto che erano in mare, e tutto lo porto guastaro e tornando loro a casa presero e disfecero altre castella. E dipo questo fatto la masnada di Pisa venne in Valdera e presero Montefescoli et Montecchio collo capitano di Valdera che vera per li Fiorentini. In questi tempi lo marchese di Monferrato essendo cavalcato nella citta d'Alexandria, la quale elli tenea, per li huomini di quella terra fue preso a modo di tradimento, e miserlo in prigione; nella quale prigione morio. Per la quale presura li Melanesi al detto marchese molte castella tolsero. Nel detto anno a dì XII di novembre li Ravignani presero Stephano di Giannazano di Roma, lo quale per lo papa era conte di Romagna. E per lo detto fatto i Bolognesi cavalcaro a Imola et rappianaro li fossi elli steccati della terra. Et Maghinardo da Susinana prese Faenza e poco di tempo passando lo vescovo d'Arezzo mandato dal detto papa in Romagna e fattone conte tutte le terre reco as sua ubbedienza.

Nel MCCLXXXXI del mese d'aprile lo soldano di Babillonia con grandissima multitudine di gente venne ad oste ad Acri et assediolla per dì . . . e la terra combattendo la prese et tutta per ferro e per fuoco la distrusse; la ove col patriarca e col maestro del tempio piu di LX^{M} di christiani si dice che fuoro tra presi e morti tra maschi e femine. Per lo qual fatto lo detto papa per tutte lo terre de christiani incontra al soldano la indulgentia della croce fece predicare. In questo anno morio Ridolfo re della Magna e non pervenne alla benedittione imperiale. Nel detto anno la notte di domenica dì XXIII di decembre li Pisani presero per tradimento lo castello del Ponteadera colli castellani, e tutta la gente fue tra morta e presa. In questo tempo Maghinardo da Susinana con certi altri huomini grandi di Romagna al detto conte di Romagna tolsero Forli ed ivi presero Aghinolfo conte da Romena e lo figlio e miserli in prigione, lo quale era fratello del detto conte di Romagna. Nel MCCXCII dì IIII d'aprile Nicolao papa dipo la buona e sancta vita che fece morio a Roma e fue sepellito a Sancto . . . In questo anno li principi della Magna a cui la elettione imperiale s apartiene elessero imperadore Adolfo conte da Nasso. Nel detto anno li Fiorentini con loro amista andaro ad oste a Pisa infine alla Badia di Santo Savino e fecervi la festa di Santo Johanni e corsevisi lo palio. Nel detto anno per Kalen febraio lo popolo di Firenze per costringnere li grandi della citta e del contado contra loro fecero uno confaloniere con certi ordinamenti gravi, li quali si chiamavano confalonieri della giustizia, avegnache di veritade nome piu proprio protrebbero avere avuto, per li quali molti grandi uomini fuero distrutti. Nel MCCXCIII li Fiorentini e li Lucchesi colla compagna di Toscana fecero pace co Pisani. Nel detto anno per cagione di battaglia che ebbe tra Normanni e Guasconi, intra Filippo re di Francia e Adoardo d'Inghilterra grandissima e crudele guerra nacque.

Nel anni MCCLXXXXIIII Celestino V nato di . . . . . sedette papa mesi V, dì VIII e vaco dì XI. Questi essendo huomo religioso di sancta vita e d'asprissima e d'austera penitentia essendo lui absente da cardinali in Perugia concordevolmente di V di luglo fue eletto papa. Questi fece del mese di settembre XII cardinali, poi nando colla corte a Napoli, ove Karlo re honorevolemente lo ricevette; e ivi lo detto papa fece una nuova decretale che ogni papa per utilita della sua anima potesse lo papato renuntiare. Poi lo die di Santa Lucia essendo in concestoro colli cardinali in loro presentia ponendo giuso la mitera e lo manto lo papato rinuntio.

Nel anni MCCLXXXXIIII Bonifazio VIII nato d'Anagna figliuolo Lufredi sedette papa anni VIII, mesi VIIII, dì . . e vaco dì XI. Questi essendo prete cardinale di Santo Martino chiamato Benedetto chardinale in Napoli da cardinali fue eletto papa la vigilia della nativita di Christo. Questi ne venne colla corte a Roma e ivi fue coronato per mezzo gennaio. Del detto mese di gennaio essendo podesta di Firenze Johanni da Luccino e avendo uno de grandi assoluto d'una accusa di lui fatta, una parte del popolo a rumore li corse allo palagio e ardendo le porte entraro dentro e rompendo e rubando lo palagio la detta podesta e famiglia ne cacciaro e della signoria lo privaro. Del quale fatto li popolari potenti adirandosi la gente minuta della signoria disposero. E Giano della Bella, lo quale era capo del popolo minuto della citta e del distretto, sbandiro e suoi beni distrussero. Questo papa si tosto come fue coronato mando due cardinali in Francia per fare concordia intra lo re di Francia e quello d'Inghilterra. Questi canonizzo ad Urbiveto Lodovico re di Francia, lo quale morio essendo ad oste sopra lo re di

Tunisi. Nel MCCLXXXXV Karlo re di Cicilia fece pace con donno Jacomo re di Ragona e dielli la figliuola per mogle e fece rinuntiare a Karlo fratello de re di Francia lo reame d'Aragona lo quale li avea privileggiato Martino IIII papa; per la quale renuntiatione lo re Karlo li diede la figliuola per mogle e dielli in dote lo contado d'Angio. Nel detto anno del mese di gennaio li Genovesi conbattendo insieme in Genova dipo la dura e lunga battaglia, la ove molta gente morio e arse una parte della terra e della chiesa maggiore, alla perfine li Ghibellini ne cacciaro fuore li Guelfi. Nel MCCLXXXXVI per Kalen aprile Maghinardo da Susinana con sua amista di gente Ghibellina e con gente del marchese da Esti sconfisse li Bolognesi a Imola e prese Imola con molti Bolognesi.

Nel detto anno alla richiesta del detto papa donno Jacomo re di Ragona con madonna Agostantia sua madre a Roma vennero e meno seco Roggieri del Lori suo amiraglio, a cui lo papa ello re Karlo perdonaro. E diede per mogle la figliuola a Ruberto figliuolo de re Karlo. E il detto papa allora privileggio al detto donno Jacomo l'isola di Sardigna, accioche elli la si conquistasse. Nel detto anno lo conte di Fiandria et conte di Bari si rubellaro da Filippo re di Francia, ello detto re andò ad oste in Fiandra e tolseli Bruggia e Lilla e altre terre e arse e quasto le terre de conte di Bari. Nel MCCLXXXXVII di XII di maggio, per cagione di molti excessi chelli Colonnesi di Roma aveano conmessi contra la chiesa di Roma e anche avendo alcuno di loro al presente rubate some del tesoro del papa, lo detto papa contra loro fece processo in questo modo, che messere Jacopo e messere Piero della Colonna diaconi cardinali del cardinalato & di molti altri benefici ecclesiastichi dispuose e privoe. Anche privoe ogni altro de Colonnesi clerici e laici d'ogni beneficio e fio ecclesiastico; li quali tutti ribellati e scomunicati faceano guerra alla chiesa, contra li quali lo detto papa predico e diede la indulgentia della croce et faccendo loro oste adosso tolse loro Nepi e la Colonna con anco castella. Nel MCCLXXXXVIII del mese di giugno Atolfo re della Magna fue privato dello reame da principi della Magna. contra lo quale Alberto figlio, che fue di Rudolfo re della Magna, lo quale era duca d'Isterlich, andò ad oste con grande gente e conbattendo lui e sua gente lo detto Atolfo fue morto e tutta sua gente sconfitta e vinta. Poi li detti principi elessero lo detto Alberto re della Magna. Nel detto tempo Filippo re di Francia fece triegua con Adoardo re d'Inghilterra e con dispensatione del papa al detto Adoardo diede la suoro per mogle. Nel detto anno del mese di settembre essendo lo papa colla corte a Rieti messere Jacopo e messere Piero e tutti li altri Colonnesi clerici e layci vennero alla misericordia del papa; a quali lo papa perdono e asolvetteli della scomunicatione e tolse loro Penestrino e disfecelo, elli Colonnesi lo rifeceno giu nel piano e puosenli nome Civita Papale. E anzi che uno anno passasse li detti Colonnesi si partiro dalla obbedientia del papa; anche li scomunico. Nel detto mese li Venitiani elli Genovesi avendo guerra insieme armaro molte galee l'uno contra l'altro e abboccandosi nelle parti di Schiavonia conbattero insieme e dipo la dura battaglia li Venetiani fuoro sconfitti, onde molti ne fuoro tra morti e presi. Nel detto anno fuoro molti tremuoti. Nel MCCLXXXXVIIII del mese di maggio li Genovesi fecero pace colli Venetiani elli Bolognesi colli usciti loro e con Maghinardo da Susinana e con li Romagniuoli. Nel detto anno a dì IIII di luglo essendo Roggiero del Lori ammiraglio in mare per lo re Karlo e trovandosi con la armata de Cicigliani e conbattendo con loro silli sconfisse e prese XXII galee, la ove di Cicigliani fuoro tra morti e

presi nel torno di VI^{M} huomini. Nel detto anno nel mese d'agosto li Genovesi fecero pace colli Pisani. Nel detto anno a dì XXVIIII di novembre si cominciaro le mura della citta di Firenze. In questo tempo Alberto re della Magna fece concordia con Filippo re di Francia e diede per mogle al figlio la figliuola de re di Francia. Nel detto anno per calende dicembre lo principe Filippo figlio de re Karlo essendo passato in Cicilia per ricoverare la terra, la quale tenea occupata don Federigo d'Aragona, lo quale li si fece in contro con sua gente, e prese lo detto principe e grande parte della gente che avea menato seco. Nel detto anno del mese di gennaio Gazzano re de Tartari venne ad oste sopra lo soldano di Babillonia con grandissimo exercito accompagnato dello re d'Erminia e da quello di Giorgia, li quali fuoro nel torno a CC^{M} di chavalieri, a cui lo soldano si fece incontro con C^{M} chavalieri e conbattendo insieme lo soldano fue sconfitto e molta della sua gente vi fue tra morta e presa. Nel MCCC conciosiacosachessi dicessi che per arrieto in ogni centesimo anno della nativita di Christo lo papa che era in quello tempo (sic!), cioe Bonifatio papa in questo anno a riverentia della nativita di Christo fece grande indulgentia in questo modo, che chiunque visitasse in questo anno le chiese di Sampiero e di Sancto Paulo per XXX dì continui li Romani, per XV dì ogni altra gente, a tutti fece intera e piena perdonanza di tutti li peccati da colpa e da pena. Per la qualcosa grande parte de christiani lo detto peregrinaggio fecero. Nel detto anno del mese di maggio lo conte di Fiandra con due suoi figliuoli vennero alle comandamenta de re di Francia, lo quale li mise in prigione e tolseli tutto lo contado di Fiandra.

In questi tempi nella citta di Pistoia si levaro due malvagie parti; luna si chiamo la parte bianca, e l'altra nera delle quali grande parte d'Italia ne fue contaminata. Nel detto anno nel mese di giugno lo detto papa mando per suo legato in Firenze fratre Matteo cardinale per pacificare insieme li Fiorentini e per riformare la citta e per trarne e spengerne le dette due parti, cioe bianca e nera. Delle quali era capo della nera Corso de Donati e della bianca la casa de Cerchi; e signoreggiando allora la parte bianca lo detto legato non vollero ubbidire, anzi cacciaro fuore della terra alquanti della parte nera quali in bando e quali a confini. Nel MCCCI la parte bianca di Pistoia cacciaro fuore della terra la parte nera elle loro case disfecero. Nel detto anno li Genovesi fecero pace colli usciti loro Guelfi e collo re Karlo e riebbero lo castello di Monaco, lo quale li usciti loro aveano tolto.

Nel detto anno Bonifazio fece venire in Toscana Carlo fratello di Filippo re di Francia e fecelo patiario in Toscana; lo quale lo die di ogni santi con sua cavalleria giunse in Firenze per rimettervi Corso de Donati e sua gente e parte nera. Lo quale Corso cinque dì appresso con sua gente nentro in Firenze. E caccio della signoria della terra la parte bianca faccendo grande danno loro. Del detto mese di novembre frate Matheo d'Aquasparta cardinale e legato del Papa torno in Firenze per pacificare li Bianchi colli Neri e fece fare pace intra Cerchi e Donati e Pazzi e Aldimari.

Nel MCCCII a dì IV d'aprile Karlo, lo quale era venuto in Fiorenza per patiario, sbandie e condanno e caccio fuore della terra certi Bianchi della parte biancha, li quali si puosero colli Ghibellini ribelli del comune e colli Pisani con lì Aretini e con li Pistoresi per fare guerra alli Fiorentini. E poi lo detto Karlo si parti di Firenze, e andonne in Cicilia e fece tregua con don Federigo, per la quale lo re Karlo diede la figliuola per mogle a don Federigo.

Nel detto anno del mese di maggio li Fiorentini e li Lucchesi con loro amista andaro ad oste sopra Pistoia e per XXXIII di guastatalo dintorno li Lucchesi colle due sextora de chavalieri di Firenze puosero lassedio a Serravalle et ebbeno la terra a dì VI d'ottobre[1]), ove piu di CCC Pistolesi nandaro presi in Luccha. Del mese di giugno passato stando la detta oste a Serravalle li Fiorentini andaro ad oste a Castello di Piano e stettervi dì XXVIII e vinserlo per battaglia, ove molti che verano dentro ne fuoro morti e presi, e poi inde levandosi andaro in Mugello sopra gli Ubaldini li quali serano dalloro rebellati e guastarli. In questo anno de mese di luglo[2]) essendo li Fiamminghi rebellati da Filippo re di Francia et avendovi lo re mandata grandissima cavalleria li Fiamminghi li sconfissero et ucciserne piu di VI^{M} chavalieri, intra quali fue morto lo conte Artese fratello cusino de re di Francia con molti altri conti e baroni. Nel detto anno la podesta di Firenze fece mozzare lo capo a V uomini nobili della citta per cagione di tradimento loro apposto, della quale morte grande scandalo nacque nella terra. Nel detto anno nel mese di marzo essendo li Ghibellini e Bianchi venuti a Pulicciano in Mugello, li quali erano nel torno a VIII cento chavalieri e VI mila pedoni, li Fiorentini vi cavalcaro, per la cui terra li detti nandaro in isconfitta. In questo anno per cagione d'uno vescovo di Palma, lo quale Filippo re mise in prigione, lo detto Bonifatio papa lo detto re scomunico, per la quale cosa grande discordia nacque intra lo papa ello re, laonde molto male si seguito.

Nel MCCCIII del mese di maggio li Fiorentini presero il Montale per tradimento. Nel detto mese li Lucchesi e li Fiorentini con loro amista andaro ad oste a Pistoia e guastarlo intorno. Nel detto anno del mese di settembre essendo Bonifatio papa elli cardinali in Anagna Sciarra de Colonnesi con grande gente a cavallo e appiede e con forza e ajuto de re di Francia entro in Anagna con consentimento che uno de cardinali e di certi huomini della contrada per pecunia dello re di Francia corrotti, prese lo detto Bonifatio papa e sua famigla, e presero e rubaro tutto lo tesoro della chiesa di Roma e del papa, ma per la gratia di Dio lo terzo die riconoscendosi lo popolo della terra lo detto Sciarra e sua gente fuore ne cacciaro, ello papa e sua famigla deliberaro. Lo quale papa incontenente si partio d'Anagna colla corte e vennene a Roma a Sancto Piero e ivi di dolore morio di XI d'ottobre e in Sancto Piero fue sepellito. Questi fue savissimo di scrittura e di senno naturale huomo molto aveduto e molto altiero e di grande cuore e molto temuto da tutta gente.

MCCCIII Benedetto XI nato da Trevigi sedette papa mesi VIII, di XV e vaco mesi X, di XXVIII. Questi fue frate predicatore e fue fatto papa di XXII d'ottobre e confermo cio che Bonifatio avea fatto. Questi ricomunico lo re di Francia e fece concordia con lui. Questi mando per suo legato in Firenze frate Niccolao da Prato cardinale Ostiense del mese di febraio per pacificare Firenze e tutta la provincia; lo quale se nando del mese di giugno e lascio la terra in piggiore stato che elli non la trovo. Ma perche li Fiorentini non lo avevano obbedito la citta interdisse. Nel MCCCIV di X di giugno certe genti della parte nera misero fuoco in Calimala e in orto Santo Michele, lo quale arse molta della citta e per la detta cagione la parte

1) Settembre muss gelesen werden.

2) Die Differenz mit Villani VIII. 56 ist nur scheinbar und durch die Abschreiber V.'s entstanden.

biancha usci fuore della terra. In questo anno dì VII di luglio lo detto papa morio a Perugia. Nel detto anno dì XIX di luglo li Ghibellini e li Bianchi con loro amista d'Aretini e Romagniuoli e Bolognesi, li quali fuoro nel torno a MCVII chavalieri e IX milia pedoni, ne vennero infine alla Lastra e ivi albergaro la notte e la mattina ne vennero infine alle porte della citta di Firenze e vinsero et ruppero la porta della via nuova da Sancto Johanni e per forza entraro dentro dalla terra con tre insegne e vennero infino a mezzo lo Borgo; poi per li Fiorentini raunati nella piazza di Santo Johanni quasi CC chavalieri e V^{c} pedoni fuoro ripinti fuore in tal guisa chella detta gente si parti e andonne in isconfitta. Onde molti di loro ne moriro per ferro e per trafelare e alquanti ne fuoro presi e presso a Sancto Gallo fuoro impiccati. Nel detto anno nel mese d'agosto non avendo podesta in Firenze et essendo retta la terra per XII Fiorentini li Fiorentini andaro ad oste allo castello delle Stinche, lo quale teneano li Bianchi, e ebbero la terra e li huomini che verano d'entro e lo castello disfecero e li huomini ne menarono presi in Firenze e furone messi nella prigione di Santo Simone, la quale per loro da inde innanzi fue chiamata le Stinche. Poi la detta oste si partio dalle Stinche e andonne a Montecalvi in Valdipesa et ebbero lo castello e disfecerlo. Nel MCCCV avendo li Fiorentini colla compagna di Toscana eletto loro capitano di guerra Ruberto Duca figlio de re Karlo lo detto duca con CCC chavalieri Catalani e con molti pedoni in Firenze venne del mese d'aprile e da li Fiorentini honorevolmente fue ricevuto a modo di re. Lo quale addì XX di maggio colli Fiorentini e colli Lucchesi e con altri della compagna di Toscana andaro ad oste a Pistoia e guastaronla e puosenvi lassedio e cinsenla dintorno di fosso e di steccato, acciocche non vi potesse entrare d'entro persona ne vittuaria, e puosero de fuore una fortezza e disfecero lo castello del Montale.

Nel anno domini MCCCV Clemente V nato di Guascogna sedette papa anni VIII, mese X, dì XIIII e vaco anni II, mesi tre, dì XXIX. Questi essendo arcivescovo di Burdella dalli cardinali in Perugia fue eletto papa dì V di giugno. Nel detto anno Filippo re di Francia fece pace con Ruberto conte di Fiandra e trasselo di prigione lui ello fratello. Questo papa si tosto come elli ebbe lo decreto della sua elettione mando per li cardinali e rauno la corte a Leone sopra Rodano e ivi fue consecrato per la proxima festa di Sancto Martino in presentia di Filippo re di Francia e di molti altri baroni, e poi fece XII cardinali a dì XVII di dicembre, intra quali fuoro messero Piero e messere Jacopo della Colonna, li quali erano stati privati da Bonifatio papa. Questi confermo a donno Jacomo re di Ragona lo privileggio che Bonifatio li avea dato dell isola di Sardigna. Nel detto anno nel mese di giugno li Fiorentini ebbeno Ostina a patti e disfecerla. In questo anno nel mese di settembre lo detto papa mando due legati per fare levare loste da Pistoia, li quali non essendo obbediti scomunicaro chiunque ristesse nella citta di Firenze ello contado interdissero. Per la quale caggione lo duca se ne partio e andonne a Leone, e rimase nelloste lo maliscalco suo elli chavalieri colli Fiorentini e colli Lucchesi e colli Pratesi. Nel detto anno del mese di Febraio Modona e Reggio si ribellaro dal marchese da Esti, lo quale n'era signore. Nel detto anno per kalen marzo signoreggiando in Bologna la parte biancha et avendo loro compagnia colli Ghibellini e Bianchi di Toscana e di Romagna riconoscendosi li Guelfi di Bologna che questo era in pregiudicio di parte guelfa con romore e a mano armata li Bianchi elli Ghibellini della signoria e della citta e del distretto cacciaro

e sbandiro con tutti altri Ghibellini e Bianchi di Toscana e di Romagna e fecero compagnia co Fiorentini e co Lucchesi e colli altri Guelfi di Toscana. Nel MCCCVI di X d'aprile essendo la detta oste a Pistoia et essendo durato l'assedio nel torno a XI mesi e avendola si stretta, che quelli dentro non aveano che manciare, li Pistoiesi fecero le comandamenta de Fiorentini e de Lucchesi, li quali entraro nella citta e disfecero le mura e li steccati et rappianaro li fossi e disfecero torri e altre fortezze della terra e signoreggiaro la terra e divisono lo contado per mezzo: luna meta verso oriente ebbeno li Fiorentini, laltra meta verso occidente ebbeno li Lucchesi. Allora disfeceno li Fiorentini la rocca di Carmignano. Nel detto anno e mese messere Napoleone delli Orsini cardinale essendo da Clemente Papa fatto legato generale in Italia da Leone sopra Rodano in Bologna venne. E volendo venire in Firenze per trattare concordia tra quelli dentro e quelli di fuore li Fiorentini avendolo a sospetto non vollero che vi venisse. In questo anno del mese di maggio li Fiorentini andaro ad oste a Monteaccinico e ivi posero lassedio. Del detto mese i Bolognesi avendo a sospetto lo detto cardinale della citta di Bologna cacciaro e andandone a Imola, la quale si tenea per parte ghibellina e bianca, nel contado di Bologna fue rubato assai de suoi arnesi; per la quale cagione lo detto legato procedette contra loro per scomunicatione e per interditto ella citta privo dello studio. Nel detto anno nel mese d'agosto li Fiorentini ebbero Monteaccinico a patti, lo quale disfecero. Nel MCCCVII essendo lo detto legato andato ad Arezzo e avendo ivi radunata grande gente nel torno a MDCC chavalieri li Fiorentini si mossero del mese di maggio con loro amista e andaro ad oste nel contado d'Arezzo; e andando per Valdambra presero molte castella e disfecerlo e tutta la contrada guastaro. Et essendo loro a campo presso ad Arezzo lo legato con sua gente uscio d'Arezzo e andonne a Romena dando boce(!) dandare a Firenze per fare levare li Fiorentini da oste, e cosi e fue fatto che vegnendo la novella nell oste di Fiorentini e loro amista si levaro da campo da sera quasi di notte e tornaro in Firenze, e lo legato si torno poi in Arezzo. Nel detto anno del mese di giugno Adoardo re d'Inghilterra morio ello suo figlio Adoardo del mese di gennaio vegnente prese per mogle la figliuola di Filippo re di Francia e per la proxima pasqua fue corronato di reame d'Inghilterra. Nel detto anno Clemente papa per tutta la christianita li frieri dell ordine del tempio fece tutti piglare per certi errori che aveano della fede e per certi altri peccati e tutte loro chiese e possessioni, le quali erano quasi innumerabili, fece stagire. Nel MCCCVIII per kalendi maggio fue morto Alberto re della Magna da uno suo nipote. Nel detto anno del mese di giugno la notte di Sancto Johanni Karlo d'Amelia, lo quale era podesta di Firenze, si fuggio furtivamente per tema de Fiorentini per le pessime opere che aveva fatte nella detta signoria, e portonne lo sugello del comune, la oue era intagliata la imagine d'Ercole. Nel detto anno di VI d'ottobre Corso de Donati essendo in odio della gente che allora reggea lo popolo di Firenze e avendo ellino tema che non li levasseno della signoria a rumore con molta gente armata a cavallo e a piede cittadini e contadini e soldati con suono di campana a martello li corsero alle case sue, la ove era con alquanti suoi amici. E combattendolo nelle case grande parte del dic e non possendosi difendere co suoi sequaci le case abandonoe e fuggio fuori della citta, et essendo perseguitati per alquanti huomini a cavallo fue giunto e preso e disarmato e posto in terra e per uno da cavallo li fue dato uno colpo di lancia per la gola mortale. Poi ne fue portato nella chiesa del monistero di Sancto Salvi, e ivi la sera rimettendosi in mano

de monaci e humilemente raccomandandosi a Dio passo di questa vita e la mattina vi fue sepellito a grande honore. Questi fue de piu savi e de piu valenti cavalieri e piu meraviglioso parlatore e di maggior nominanza che allora fosse in Italia. Nel detto del mese di gennaio li Aretini cacciaro fuore d'Arezzo coloro da Pietramala, li quali per lungo tempo avevano signoreggiata la terra tenendone fuore la parte guelfa, e per la detta cagione li Aretini recarono li Guelfi in Arezzo e poi fecero pace colli Fiorentini e con la compagna di Toscana.

Anhang.

Eine Mobilmachung in Florenz und die Schlacht von Montaperti am 4. September 1260.

Es ist nicht möglich alle die Kriegs- und Raubzüge aufzuzählen, die Florenz und Siena gegen einander bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts geführt haben. Die Chronisten der beiden Städte selbst haben sie kaum vollständig verzeichnet. Die Siege ihrer Vaterstadt notiren sie wohl, über die Niederlagen schlüpfen sie nur zu häufig schweigend hinweg. Nur im Betreff eines grossartigen Kriegszuges von Florenz gegen Siena, eines Ereignisses, das die sich seit Jahrzehnten vorbereitende Entscheidung des Kampfes zwischen Guelfen- und Ghibellinenthum in Tuscien in sein Gegentheil zu verkehren schien und von einem Chronisten für so wichtig gehalten wurde, dass er geradezu sagt, die Namen der Guelfen und Ghibellinen, obwohl schon früher vorhanden, seien doch erst seit ihm aufgekommen, nur im Betreff dieses einen Kriegszuges sind wir genau unterrichtet. Ja in mancher Beziehung dann auch so genau, wie kaum über eine andere kriegerische Aktion des 13. Jahrhunderts. Denn die Originalurkunden über das Aufgebot des florentinischen Heeres, seine gesammte Organisation, Verpflegung u. s. w. sind uns durch einen glücklichen Zufall erhalten. Wenn dieselben auch nicht den Generalstabsbericht über den für Florenz so unglücklich beendeten Feldzug mit einschliessen, so dürfte doch kaum für einen anderen mittelalterlichen Heereszug gleich treffliches historisches Material vorhanden sein. Diese Urkunden sind jetzt neu geordnet in einem prächtigen Bande des florentiner Staatsarchivs, in dem „Libro detto di Montaperti", vereinigt. Dasselbe war in der Schlacht, nach der es seinen Namen trägt, mit dem Feldherrnzelte und dem Siegeswagen der Florentiner in die Hände der siegenden Sienesen gefallen und von diesen als eins der ruhmvollsten Beutestücke lange bei sich aufbewahrt worden, bis dass es dann nach Florenz zurückgeliefert wurde. Hätten die Sienesen es nicht so gut aufbewahrt, es würde vielleicht wie so unendlich viele andere öffentliche Urkunden von Florenz aus dieser Zeit verschwunden sein. Da in der deutschen historischen Literatur diese Urkundensammlung kaum dem Namen nach bekannt ist, — der neueste Geschichtschreiber Manfreds erwähnt sie wenigstens mit keinem Worte — so dürften wohl einige ausführlichere Mittheilungen aus demselben nicht unwillkommen sein [1]).

1) Benutzt haben u. A. das Libro detto di Montaperti: Ercole Ricotti, Storia delle Compagnie di ventura in Italia I. und Cesare Paoli. La battaglia di Montaperti. Siena 1869.

Nachdem im Interesse der päpstlichen Politik 1235 durch den bekannten Diplomaten der Curie Jacob Cardinalbischof von Präneste ein Friede zwischen Florenz und Siena zu Poggibonzi vermittelt, aber wenige Jahre gehalten worden war, schienen die Florentiner 1254 endgültig den Sieg über ihre Feinde davongetragen zu haben. In dem Frieden, der am 31. Juli dieses Jahres zu San Donato in Poggio abgeschlossen wurde, verpflichteten sich u. A. die Sienesen keinen aus der Stadt Florenz Verbannten in ihre Mauern und in ihr Gebiet aufnehmen zu wollen. Nun bestand aber zwischen den Communen von Siena, Pisa und Pistoja und der ghibellinischen Partei in Florenz schon seit dem 24. Juli 1251 ein Vertrag, in Folge dessen sich diese Städte verpflichteten, jene Partei, so lange sie in Florenz sei, mit Waffen zu unterstützen, in dem Falle aber, dass sie von dort vertrieben werde, sie in ihren Sold zu nehmen[1]). Dieser Vertrag, der alle fünf Jahre erneuert werden musste, blieb nun trotz des Friedens vom 11. Juni 1254 und und des Bündnisses der beiden Städte vom 31. Juli 1255 bestehen, und desshalb flüchteten sich die Häupter der ghibellinischen Partei nach deren Vertreibung aus Florenz 1258 zum grossen Theile nach Siena. Die Florentiner beschwerten sich durch eine Gesandtschaft über diesen Vertragsbruch. Da die Sienesen die exilirten Florentiner nichtsdestoweniger nicht ausweisen wollten, brachen die Kämpfe zwischen beiden Communen von Neuem aus. Die Unterstützung, welche schon 1258 Siena durch König Manfred angeboten worden war, mochte diese Stadt in ihrem Entschlusse bestärkt haben, Florenz nicht nachzugeben. Eine Gesandtschaft, welche sie im Winter 1258—59 an Manfred absendete, kam jedoch nicht rasch zu einem Abschlusse mit diesem. Der König forderte die Stadt durch zwei Botschafter auf, ihm den Treueneid zu leisten, und die Sienesen schwuren wirklich dem König Treue und Gehorsam. Nur wollten sie nicht, dass sie durch dieses Bündniss zum Kampfe gegen die römische Kirche verpflichtet und ihre früher mit Städten und Herrn abgeschlossenen Verträge aufgehoben würden. König Manfred nahm hierauf die Stadt in seinen Schutz und versprach, sie gegen alle ihre Widersacher zu vertheidigen. Doch diese Zusage genügte den Sienesen nicht. Sei es, dass sie dem König etwas besonders Angenehmes zu sagen beabsichtigten, sei es, dass sie wirklich in der Annahme der Kaiserkrone von Seiten Manfreds ein Mittel erblickten, die Stellung ihrer Partei in ganz Tuscien zu befestigen, sie forderten durch zwei Gesandte Manfred auf, sich die Kaiserkrone auf sein Haupt zu setzen. Manfred antwortete dankend und versicherte, er werde demnächst einen Capitän, der seiner Familie angehöre, mit einer solchen Heeresmacht nach Tuscien senden, dass derselbe die Provinz in Frieden regieren und die Grafschaft Aldobrandesca seiner Herrschaft wieder unterwerfen werde. In der That kam im December 1259 Jordan von Anglano Graf von Sanseverino, ein Vetter Manfreds, mit einer allerdings nicht bedeutenden Abtheilung deutscher Reiter als Generalvicar König Manfreds für Tuscien in Siena an. Derselbe fand rasch Gelegenheit seine kriegerische Tüchtigkeit zu erweisen.

Wie Florenz die schwächeren Nachbarstädte sich zu unterwerfen bemüht war, hatte auch Siena seine Herrschaft über seine Grafschaft hinaus auszudehnen versucht. Wie dort das Be-

---

1) Abgedruckt ist der Vertrag jetzt bei Freidhof, Die Städte Tusciens zur Zeit Manfreds. S. 27 u. f. (Programm des Lyceums zu Metz von 1879.) Man vergleiche zu dem Folgenden überhaupt die Darstellung Freidhofs S. 3 u. f.

dürfniss vorhanden war, sei es über Pisa oder Lucca freien Zutritt zum Meere zu haben, so war auch für Siena die Verbindung mit der See, die es über Grosseto hin suchte, eine Lebensfrage. Siena, die ghibellinisch gesinnte Stadt, erreichte ihr Ziel aber auf legalerem Wege als die Burg des Guelfenthums in Tuscien. Friedrich II. belehnte durch seinen Vicar Galvano Lancia am 27. Januar 1251 Siena mit der Stadt Grosseto. (Ficker II, 519. Repetti s. v. Grosseto hat irrthümlich 1250.) Aber nachdem der Tod Kaiser Friedrich's II., den man bei dieser Gelegenheit noch verheimlicht zu haben scheint, allgemein bekannt geworden war, fiel die Stadt sammt der Grafschaft der Aldobrandeschi wieder von Siena ab. Grosseto trat mit den Feinden Sienas ebenso in Verbindung, wie dieses schon andere tuscische Städte, welche in gleicher Weise von Siena bedroht waren, längst gethan hatten. So hatten namentlich Montalcino und Montepulciano Schutz- und Trutzbündnisse mit Florenz abgeschlossen. Diese festen, südöstlich von Siena gelegenen Städte dienten Florenz wie früher als Stützpunkte für die Angriffe gegen Siena. Denn wenn die Florentiner von Norden mit Heeresmacht gegen die Sienesen vorrückten, mussten diese ihre Macht theilen, um sich ihrer Nachbarn zu erwehren. Als man nun in den ersten Monaten des Jahres 1260 in Siena in Erfahrung brachte, dass diese Städte sich verproviantirten, und dass verschiedene kleinere Orte in der Maremma sich offen gegen Siena empörten und Hülfstruppen von Florenz in ihren Mauern aufnahmen, beschloss man zunächst diese mit Gewalt zum Gehorsam zurückzuführen, die eigene Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen und den grossartigen Rüstungen von Florenz gegenüber Manfred um die Zusendung neuer Hülfstruppen anzugehen. Im Anfang März ergab sich Grosseto an Jordan und die Sienesen. Aber andere Städte, Montemassi und Monteano, widerstanden um so hartnäckiger. Sie zu entsetzen und Siena selbst womöglich zu unterwerfen, brach am 19. April das Heer der Florentiner und ihrer Bundesgenossen ungefähr 30000 Mann stark gegen Siena auf. Dieses grosse Heer zog das Thal der Elsa hinauf, wendete sich nach der Maremma, als wollte es Montemassi zu Hülfe kommen, schwenkte dann aber östlich nach Siena hin ab, um diese Stadt zu überraschen. Am 17. Mai kam es zu einem Recognoscirungsgefechte vor dem nördlichen Thore der Stadt, der Porta Camullia, in welchem wenige deutsche Ritter gefangen genommen wurden. In der Frühe des 18. stürmten einige deutsche Reiterhaufen bei dem Kloster der heiligen Petronilla auf die Florentiner ein, brachten dieselben anfänglich zwar in grosse Verwirrung, wurden dann aber nach tapferer Gegenwehr von der Uebermacht zurückgeworfen. Dabei ging die Fahne des Königs Manfred verloren, welche die siegreichen Florentiner durch den Koth schleiften. Aber die Sieger sollten ihres Erfolges nicht froh werden. Schon nahten die deutschen Hülfstruppen, die König Manfred auf Bitten Jordans, der sienesischen Gesandtschaft und der von Florenz vertriebenen Ghibellinen abgeschickt hatte. Die Florentiner erachteten es desshalb für angezeigt nach Hause zurückzukehren. Sie zogen freilich im Triumph in ihre Stadt ein, und besudelten dabei von Neuem die königliche Fahne. Aber diese grosse Expedition war eher mit einer Niederlage als mit einem Siege abgeschlossen [1]).

---

1) Die Florentiner Chronisten rühmen sich desshalb ihres Sieges, während die Historiker von Siena behaupten, die Florentiner seien von Siena geflohen. Der Zusammenhang der Ereignisse ist faktisch offenbar der hier angegebene.

Die Sienesen beuteten den Rückzug ihrer Feinde sofort nach allen Richtungen hin aus. War doch mit den neuen deutschen Hülfstruppen auch der Mann von dem Hofe Manfreds zurückgekehrt, der die Seele dieses Unabhängigkeitskampfes seiner Vaterstadt war, Provenzano Salvani. Am 2. Juni ordnete die Volksversammlung von Siena, das Consiglio generale, allgemeine Volksbewaffnung an, nachdem man schon unmittelbar hinter den Florentinern her Poggibonzi und Staggia unterworfen, die Gebiete der diesen befreundeten Städte verheert und die Belagerung von Montemassi mit neuen Kräften aufgenommen hatte. Diese Feste, welche den Weg nach Grosseto und dem Meere sperrte, wurde jetzt rasch eingenommen. Schwieriger waren die Unternehmungen gegen Montepulciano und Montalcino, da es sich hierbei um die Vernichtung dieser Florenz befreundeten Städte handelte. Diese hiervor zu bewahren, beschlossen die Florentiner nochmals in demselben Jahre gegen Siena zu Felde zu ziehen [1]).

An der Spitze des Heeres der Republik stand der Podestà. Derselbe musste ein Nichtflorentiner sein. Es war in diesem Jahre dazu gewält Jacopino Rangoni aus Modena. Noch war der Palast des Podestà nicht erbaut. Derselbe musste desshalb sein Amtslocal in ein Privathaus verlegen. Die meisten seiner Befehle sind daher aus der caminata potestatis, welche Jacopino Rangoni in dem Hause der adeligen Familie der Abati, unweit Or San Michele, gewählt hatte, erlassen. Neben dem Podestà und dessen Stellvertreter, dem Assessore, hatten die zwölf „Capitäne des Heeres" die höchsten Comandostellen. Diese hatten ihr Amt am 9. Februar 1260 angetreten und waren nach den sechs Stadtbezirken (Sesti) gewählt. Sie gehörten fast ausschliesslich adlichen Familien an. War das Heer ausmarschirt, so befand sich bei demselben auch noch ein Theil der Anzianen als Vertreter des Stadtregiments. Beschlüsse, welche wichtigere Finanzangelegenheiten betrafen oder sonstwie sich auf Dinge erstreckten, die mit den Obliegenheiten der städtischen Magistraten in Friedenszeiten in Beziehung standen, durften der Podestà und die Capitäne des Heeres nur im Verein mit den Anzianen im Zelte der Commune der Stadt fassen. So schwören die Einwohner der eroberten Städte den Treueneid auch den Anziani, und wenn dem Befehlshaber einer Burg des Contados von Florenz ein Befehl zugehen soll, sind auch hierbei die Anziani thätig. Dass die Verträge, welche die Commune mit den Capitänen der Miethstruppen abschliesst, von dem Capitano del Popolo und der Anzianen ausgestellt werden, versteht sich von selbst. Neben den Capitänen des Heeres gab es aber auch noch Rathsherrn, je vier von einem Stadtbezirk, welche mit jenen und dem Podestà den Kriegsrath bildeten. Wenn die Kriegsglocke geläutet wurde, hatten sich die Capitäne des Heeres und diese Rathsherrn im Zelte des Feldherrn d. i. dem der Commune zu versammeln. Der Capitän, der dann nicht erschien, hatte eine Strafe von 20 Soldi (11—12 Thlr. heutiger Währung ungefähr) zu zahlen, während der abwesende Rathsherr nur um 10 gebüsst wurde. Dagegen erhielten die Capitäne und Rathsherrn für jede Sitzung, nachdem sich der Podestà im Zelte erhoben hatte, um seine Vorschläge zu machen, je 12 Denare (ungefähr 16 Sgr. heutiger Währung). Dieser Kriegsrath hatte

1) Die hier folgende Darstellung der Mobilmachung des florentinischen Volksheeres beruht auf dem „Libro detto di Montaperti", ist aber aus den Urkunden vom Frühjahr und Herbst 1260 zusammengezogen. Die meisten Urkunden beziehen sich auf die Mobilmachung im Frühjahre, die im Herbste vielfach wiederholt wurde. C. Paoli hat mir den „spoglio dei documenti" zur Verfügung gestellt, welchen A. Gherardi angefertigt hat.

z. B. zu entscheiden, was mit den Gefangenen zu beginnen sei, ob dieselben von der Commune nach dem vorausbestimmten Lösegeld zu beanspruchen seien, oder denen überlassen bleiben sollten, welche sie gefangen genommen hatten.

Die Armee der Florentiner, wenn wir von den Truppentheilen der Bundesgenossen, die mit der Hauptmacht nur in einem sehr losen Zusammenhang standen, ganz absehen, war aus drei Hauptbestandtheilen gebildet: dem Aufgebot der Bürgerschaft, zu dem jeder Bewohner der Stadt vom 15.—70. Lebensjahre gehörte, den Truppen des Gebietes von Florenz und den geworbenen Schaaren. Nachdem das allgemeine Aufgebot beschlossen war, suchte man demselben durch Aufstellung eines Mobilmachungsplanes und Verkündigung eines militärischen Strafcodex die grösstmögliche Ausdehnung zu geben. Der Podestà und die Capitäne des Heeres arbeiteten denselben aus, und derselbe wurde in dem allgemeinen Parlament in der Kirche der St. Reparata in Anwesenheit des Capitäns des Volkes und der Anzianen promulgirt. Sämmtliche Bewohner der Stadt, der Grafschaft und des Weichbildes von Florenz vom 15. bis 70. Lebensjahre sollen sich bei diesem Heereszuge betheiligen; ausgenommen werden nur die Bürger, welche die Gefangenen zu bewachen haben und zum Schutze der Stadt, der Burgen und Dörfer von Florenz zurückbleiben müssen. Wer in dem besonderen Dienst des Staates steht oder aus einem anderen bestimmten Grunde von dem Podestà und den Capitänen des Heeres und dem Capitän des Volkes und den Anzianen ausgenommen wird, darf gleichfalls in der Stadt bleiben. Doch waren die Behörden sehr schwierig solchen Urlaub zu geben. Es werden besondere Beschlüsse gefasst, wie viele Müller in Florenz zurückbleiben dürfen, die der Stadt und dem Heere das Getreide mahlen. Der Wärter des auf Kosten der Stadt gehaltenen Löwen wird auch ausdrücklich von der Heeresfolge entbunden. Ein Sattler, der Decken für die Pferde der Ritter arbeitet und mit Aufträgen überladen ist, muss wiederholt um achttägigen Urlaub einkommen, und ein Ritter, der mehrere Wochen lang krank gewesen war, eine ärztliche Bescheinigung über die Fortdauer seiner Kriegsuntüchtigkeit beibringen. Wer sich aber unentschuldigt bei dem Heere nicht einstellt, so dass seine Präsenzerklärung nicht aus einer von einem Notar aufgenommenen Urkunde erhellt, wird mit 50 Silbergulden, wenn er ein Ritter, und mit 25 Gulden, wenn er Fussgänger ist, gestraft. Ist er dagegen Fahnenträger, so sind die Strafen auf 200 beziehungsweise 100 Gulden, 2000 und 1000 Thaler heutiger Währung ungefähr, festgesetzt. Ausserdem sind die Schuldner des Ausbleibenden ihrer Verpflichtungen gegen denselben ledig und haben nur die Hälfte derselben an die Commune zu zahlen; derselbe wird vollkommen rechtlos und unfähig, je wieder ein Amt der Commune zu bekleiden nnd ein Beneficium von der Stadt zu empfangen. Ausserdem hat der Podestà noch die Ermächtigung zu weiteren Strafen. Ebenso werden die, welche bei dem Ausmarsche des Heeres sich demselben nicht anschliessen, gestraft. Die Häuser, in denen sie sich verstecken, werden niedergerissen, die Gemeinde, die den Deserteur nicht angezeigt hat, in Strafe genommen. Die Cappellane und Rektoren der Gemeinden, welche die Stammrollen der waffenpflichtigen Mannschaft führen, sind besonders verpflichtet darüber zu wachen, dass kein Soldat sich dem Heeresaufgebot entzieht. Als Ritter (milites) werden alle die angesehen, welchen von Staatswegen das Halten von Pferden (die sog. Cavallata) auferlegt ist. Bei schweren Geldstrafen durften diese Ritter ihre Pferde, mochten dieselben kriegstüchtig sein oder nicht, ohne die Einwilligung des Podestà nicht an Auswärtige verkaufen. Diese Strafe wird aber verdoppelt, ja

noch weiter erhöht, wenn ein Florentiner ein Pferd, dessen Pflege ihm oder seiner Familie von der Commune als ein Theil der Staatslasten auferlegt ist, eigenmächtig veräussert. Um nun die Besitzer der Pferde vor Schaden zu bewahren, werden dieselben vor dem Beginne des Feldzuges genau aufgezeichnet und beschrieben. Gehen dieselben während des Krieges zu Grunde, so wird von Seiten der Commune Schadenersatz geleistet. Wie einzelnen Bürgern diese Last aufgebürdet war, so hatten andere für Kriegsgeräthe zu sorgen. Sie müssen Wurfmaschinen, Bogen, Schanzgeräthe, Piken u. s. w. stellen. Jeder Reiter hat seine und seines Pferdes Rüstung, die in allen ihren Bestandtheilen vorgeschrieben ist, im Stande zu halten: auch die Fusstruppen müssen die ihre sich anschaffen. Ueber diese Waffen und Pferde wird genau Controlle von Staatswegen geführt. Wer bei der Aufstellung der hierüber geführten Listen und der Vorzeigung der Waffen betrügt, wird hart gestraft, wie auch die Notare, welche bei einem derartigen Betruge mitwirken, mit hohen Geldbussen belegt werden. In einer Republik von Kaufleuten, Fabrikanten und Bankiers lag die Verhängung von Geldstrafen um so näher, als durch sie die natürlichen Gegner dieser herrschenden Klassen, die altadeligen Geschlechter, am Härtesten getroffen wurden. Doch verschmähte man auch moralische Strafmittel nicht. Die Namen der Fahnenflüchtigen wurden am ersten Sonntag jedes Monats, während die Messe gesungen wurde, in allen Kirchen der Stadt und der Grafschaft verlesen; ebenso liess der Podestà sie namentlich in der Volksversammlung einmal nennen.

Die Eintheilung des Heeres innerhalb der Waffengattungen war nach localen Rücksichten gemacht. Die Reiterei sowohl als das Fussvolk waren nach den sechs Stadtbezirken geordnet. Ebenso war die Grafschaft nach diesen Stadtbezirken in sechs Abtheilungen geschieden. In Folge der Revolution von 1250 hatte das siegreiche Volk sich zum Schutze der Verfassung in zwanzig Compagnien getheilt, von denen je drei auf einen Sesto kamen. Nur die Sesti Oltr' Arno und San Piero Scheraggio stellten als die volkreichsten je vier Compagnien. Eine jede dieser Compagnien hatte ihr besonderes Panier. Diese Eintheilung galt aber nur für die Friedensorganisation. Das Kriegsheer zerfiel in sechs Abtheilungen städtischer Reiterei und in ebenso viele Abtheilungen Fussvolks. Es gab daher zwölf Gonfalonieri (Bannerträger), nach den Sesti von den Capitänen des Heeres, sechs für das Fussvolk und sechs für die Reiterei gewählt. Neben den Gonfalonieri hatte jede dieser Abtheilungen noch zwei sog. Distringitores und zwei Räthe. Diese Consiglieri nahmen, wie schon bemerkt, bei bestimmten Veranlassungen Theil an dem Kriegsrathe, während die Distringitores die Ordnung der Soldaten auf dem Marsche und im Kampfe aufrecht zu erhalten hatten [1]). Dieselben Classen von Officieren finden wir nun auch bei den übrigen Truppenabtheilungen, welche die Stelle unserer Artillerie und der technischen Truppen vertreten. So hat jeder Stadtbezirk seine Abtheilung Armbrustschützen (balistarii), mit einem Bannerträger, einem Distringitore und einem Consigliere. Ebenso die sechs Abtheilungen Bogenschützen. Dann gab es noch drei Abtheilungen der sog. guastatorum oder vastatorum, zweihundert an Zahl mit sechs Officieren (electi super guasto fieri faciendo), deren Aufgabe in der Verwüstung des Feindeslandes bestand. Für je zwei Sesti hatten diese einen Fahnenträger und einen Gehilfen desselben. Um für die Verköstigung des Heeres zu sorgen, wurde ein Markt in dem Lager auf-

1) „Electi ad distringendum de retro milites, ut vadant stricte ad schieras etc." Das Wort fehlt bei Du Cange.

geschlagen. Die Verkäufer waren aber auch militärisch geordnet. Dieselben hatten drei Fahnenträger, drei Gehülfen und drei Notare. Auch die Handwerker, maestri, welche als Arbeitercompagnien das Heer begleiteten, waren nach drei Fahnen geordnet. Die Bagagecolonnen (salmeria), hatten zwei Wahrzeichen, dagegen sechs Ordnungshalter (distringitores). Für die Schaufel- und Hackenträger gab es auch besondere Wahrzeichen[1]). Dann für die Abtheilungen, welche Sägen, Beile, Spaten, Piken u. s. w. trugen. Dann gab es sechs Beamte, welche für den Bau und die Herbeischaffung der Belagerungsmaschinen (edificia), Leitern, Mauerbrecher, Holzbalken u. s. w. sorgen mussten. Dazu kamen noch eine Anzahl Personen, welche nicht in Abtheilungsverbänden mit Wahrzeichen standen, z. B. die Proviantmeister, die in Florenz Brot kaufen, dasselbe in Säcke packen und nach dem Heere transportiren liessen. Ferner waren sechs Hufschmiede angestellt. Bei dem Ausmarsche des Heeres nahm man der Wege kundige Männer in den Dienst. Ueber die Munition d. i. hier die Pfeile u. s. w. gab es besondere Wärter. Drei Aerzte folgen dem Heere, welche die Fieberkranken u. s. w. heilen sollten. Auch für die Verwundeten hatten sie zu sorgen. Doch waren ihnen hierfür noch einige Heilgehülfen verwilligt. Die Kriegskasse wurde von zwei Kämmerern verwaltet. Die Anweisungen auf sie stellten der Podestà und die Capitäne des Heeres fest. Ausserdem gab es noch eine Menge Boten (nuncii) dieser verschiedenen Kategorien von Verwaltungsbeamten und Commandostellen. Dieselben sind ihrer Zahl nach genau festgestellt. Genügt dieselbe nicht, so fanden Nachverwilligungen ebenso statt, als wenn die Anzahl Saumthiere, die jedem höheren Officier zum Tragen seines Gepäckes und seiner Rüstungen verwilligt sind, nicht ausreichen. So durfte der Podestà sich zu diesem Zwecke vier Maulthiere mitnehmen. Aber aus eigener Machtvollkommenheit darf er kein fünftes hinzufügen. Es wird erst ein wohl redigirter Beschluss hierüber gefasst.

Alle diese hier genannten Truppenabtheilungen bildeten aber nicht die Blüthe der waffentüchtigen Mannschaft der Stadt. Zu der Reiterei gesellte sich eine auserlesene Schaar von Fusstruppen, die als Armbrust- und Bogenschützen und Lanzenträger zwischen die Reiter vertheilt mit diesen vorgingen und in der Regel die Schlacht als leichte Truppen (feditores) begannen. Dass diese Truppe besonders besoldet war, zeigt, dass man sie für die Gefährlichkeit ihres Dienstes entschädigen wollte. Neben dieser Elitetruppe von leichter Infanterie gab es eine auserwählte Schaar, die den Kern des Fussvolkes, und in gewisser Beziehung des ganzen Heeres, bildete. Dieses waren die Schildträger, die Pavesai, die mit aneinander gebundenen Schilden gleichsam eine lebendige Mauer bildeten, an der sich der feindliche Anprall brechen sollte. Unter drei Bannerträgern, einer für zwei Sesti, standen die 305 Männer, welche zu diesem Corps ausgesucht waren. Sie wurden sofort bei dem Anfange der Mobilmachung erlesen. Aber erst kurz vor dem Ausmarsche erhielten sie vier Officiere von den Capitänen des Heeres bestimmt, welche die Schaar in der Schlacht führen und ihre Schilde aneinander binden mussten (adjuncti et electi ad ligandum et gubernandum pavenses).

Aber kein Truppentheil des Heeres bildet in demselben Grade den Gegenstand der Sorgfalt des Podestà und seines Rathes als die Leibwache des „siegreichen (und mächtigen) Carroccio“, wie der Fahnenwagen der Republik in den Urkunden stets genannt wird. Bekanntlich war

1) Es wird unterschieden zwischen gonfaloni (vexilla), banderiae und insignia.

dieser grosse, roth angestrichene Wagen dazu bestimmt, an dem hohen Mastbaume die Fahne der Republik oder sonst ein Wahrzeichen zu tragen[1]). Derselbe stand in Florenz während der Friedenszeit in einem Nebengebäude der Kirche S. Giovanni. War der Auszug des Heeres bevorstehend, so wurde er unter grossen Feierlichkeiten von der Ritterschaft auf den Neumarkt gezogen und völlig kriegsbereit gemacht. Die Ritter, welche ihn begleiten sollten, wurden nach den Stadtbezirken von den Capitänen des Heeres ausgesucht. Zum Heereszuge gegen Siena wurden 48 erwählt, welche aber keineswegs nach den Stadtbezirken gleich vertheilt waren. An ihrer Spitze stand ein Gonfalonier, ein Distringitor und ein Consigliere. Die Fahnenwache, welche das Fussvolk abgab, bestand aus 151 Mann, welche durch Vertrauensmänner in ihren 6 Stadtbezirken ausgewählt wurden.

Die Führung des Fahnenwagens und die Aufsicht über Alles, was mit demselben zusammenhing, wurde den „sechs Herrn und Vorstehern des siegreichen Carroccio“ übertragen. Vier Meister wurden denselben beigegeben, später aber noch vier andere hinzugefügt. Auch 8 Boten erhielten dieselben verwilligt, einen Notar und die nöthige Bedienungsmannschaft. Vier Paar ausgesuchte Stiere waren als Zugthiere für den Carroccio bestimmt. Die Leiter derselben, die sog. grulli werden besonders bezahlt. Der Bedienungsmannschaft werden Zelte, Maulthiere u. s. w., die sämmtlich genau bestimmt sind, zur Verfügung gestellt. Zu dem Fahnenwagen, zuweilen an demselben angebracht, in Florenz dagegen an einem besonderen Gestelle aufgehängt, gehörte auch die Kriegsglocke, die Martinella. Wurde ein Kriegszug beschlossen, so wurde dieselbe auf dem Thore von St. Maria aufgehängt und Tag und Nacht in Intervallen geläutet. Zog das Heer aus, so begleitete die Glocke dasselbe; nach ihrem Klange marschirte das Heer, auf ihren Ruf traten die Capitäne des Heeres und die Consiglieri zur Berathung in dem Zelte der Commune unter dem Vorsitze des Podestà oder dessen Stellvertreter, dem Assessore, zusammen. Das Amt des Mannes, der diese Glocke zu läuten, beziehungsweise sie läuten zu lassen hatte, galt als ein besonderer Ehrenposten. Es wurde daher auch dieses Mal einem Bürger anvertraut, der sich durch seine Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit schon Verdienste um die Commune erworben hatte, Oddo Infrangipane de Altomena. Ihm war die Martinella „zu bewachen, zu führen, aufzustellen und zu läuten (pulsare) und läuten zu lassen“ gegen einen entsprechenden Gehalt für diesen Feldzug anvertraut.

Die Bürgerschaft von der Stadt Florenz bildete in dieser Weise den Kern des Heeres. Aber auch die Bewohner der Grafschaft, der abhängigen Städte, welche ihre Podestaten und Vicare von Florenz gesetzt erhielten, waren zur Heeresfolge verpflichtet. Bildeten die Krieger dieser Städte wohl eigene Heereskörper, so waren dagegen die Mannschaften der Grafschaft nach der

1) Die Angaben über den Bau des Carroccio in den verschiedenen Städten widersprechen einander, so dass man annehmen muss, dass dieselben nicht gleich waren. Es ist auch vielleicht der Zeit nach zu unterscheiden. Auf dem Carroccio von Siena stand 1260 der hohe Mastbaum, der noch heutigen Tages im Dom an einem Pfeiler wohl an 60 Fuss emporragt. Man begreift kaum, wie ein Wagen einen solchen aufgerichteten Baum fortbewegen konnte, selbst wenn noch so viele Vorsichtsmassregeln ergriffen waren. Der kleinere Mastbaum des Carroccio von Siena von 1260 war quer als eine Art Raae an dem grossen Mastbaum befestigt und an diesem Querbaume flatterte die Fahne der Commune. Auf dem Marsche musste man auch den Hauptmast umlegen. Ventura S. 76 (Porri, Miscellanea storica sanese).

städtischen Gliederung in 6 Bezirke (sesti) geschieden. Innerhalb dieser 6 Landbezirke aber, welche mit den Namen der städtischen benannt sind, z. B. die Grafschaft des Sesto di S. Piero Scheraggio, folgte die Eintheilung der Mannschaften den Grenzen der Pfarreisprengel (pivieri). Villani giebt an, das Gebiet von Florenz sei 1250 in 96 Pivieri getheilt worden und jede habe eine Fahne erhalten. Es ist wahrscheinlich, dass diese Eintheilung, welche gleichzeitig mit der Vertheilung der Stadtbevölkerung an 20 Banner gegeben wurde, auch für militärische Zwecke in Kriegszeiten festgehalten wurde. Denn wenn wir aus unseren Urkunden auch die Zahl der Pivieri, welche sich an dem Kriegszuge von 1260 betheiligten, nicht ganz genau feststellen können, so vermögen wir das doch für vier der sechs Grafschaftsbezirke, und die hieraus resultirenden Zahlen gestatten die Annahme, dass die Gesammtsumme der Pivieri in der That ungefähr 96 gewesen sein kann. Die Grafschaft des Sesto Por S. Piero zerfiel in 25 Pfarreien mit 181 Gemeinden (popoli), an deren Spitze je ein Rektor stand, der hier und da, wenn die Gemeinden zu klein waren, auch mehrere derselben führte. Die Grafschaft des Borgo bestand aus 22 Pfarreien mit 222 Gemeinden, die von S. Pier Scheraggio aus 16 Landdecanaten mit 56 Popoli, die des Sesto Oltrarno aus 11 Pivieri mit 144 Popoli, welche aber nur 114 Rektoren hatten. Für diese 4 Grafschaftsbezirke wäre also die Zahl von 74 Decanaten nachzuweisen. Leider lässt sich die Mannschaft, die dieselben effektiv stellten, nicht genau berechnen. Von 10 Decanaten, welche der Grafschaft von Por S. Piero angehörten und in 62 Gemeinden zerfielen, wird uns berichtet, dass dieselben 881 Mann stellten. Darunter befand sich das Dekanat von Fiesole mit 193 Kriegern. Dagegen wird von 8 anderen einzelnen Gemeinden (popoli) wieder gemeldet, dass dieselben 1064 Mann zum Heere entsendet hätten. Die grösste derselben schickt 428 Mann und die kleinste 49. Man sieht, dass sich aus diesen Zahlenangaben die männliche Bevölkerung des Contado von Florenz vom 16. bis zum 70. Jahre in keiner Weise selbst nur annähernd berechnen lässt. Wollte man die Zahl der Pfarreien auf 96 festsetzen und nach der Zählung der Krieger von 10 Decanaten des Sesto von Por S. Piero, welche am 29. und 31. August und 1. September auf dem Marsche gegen Siena stattfand, annehmen, jede Pfarrei habe durchschnittlich 88 Krieger gestellt, so würde man die Zahl derselben aus der Grafschaft auf ungefähr 8500 festsetzen können. Aber wäre diese Annahme an sich auch begründeter als sie ist, so könnten wir doch schon aus dem Grunde nicht zu einer so hohen Präsenzstärke der Grafschaftsbewohner im Heere greifen, weil ein guter Theil dieser bäuerlichen Hilfsvölker zur Vertheidigung und Besetzung der Grenzen des Gebietes verwendet, beziehungsweise zu Hause bleiben musste. Denn wie leicht hätten sich die Feinde der Republik — und sie hatte derselben fast auf allen Seiten, von Pisa ganz abgesehen, in dem ghibellinisch gesinnten Landadel und in den aus Florenz vertriebenen Familien — zu einem Einbruch in das Arnothal verbinden und einen Handstreich gegen die nur durch 12 kleine Abtheilungen Besatzungstruppen (tria vexilla balistariorum, tres banderiae arcatorum et tria vexilla marrarum et cetera tria insignia singulorum officiorum) vertheidigte Stadt ausführen können! Es finden sich daher auch in unserem Urkundenbande verschiedene Instruktionen an die Vicare der Commune in den bedrohten Grenzdistrikten, namentlich an den Vicar Bindo Alamanni im Mugello. In diesen Distrikten blieb die kriegstüchtige Mannschaft entweder ganz, oder doch zur Hälfte zu Hause. Bei anderen wird es genau festgestellt, wie viel Bewaffnete zum Heere zu stellen sind. Natürlicher Weise konnte man sämmtliche Rektoren der

Gemeinden u. s. w. nicht ins Feld rufen. Es wird daher beschlossen, dass von den Rektoren, und den Camparii (Fluraufseher) der Grafschaft und den Capellanen der Stadt (civitatis) von je zweien der ältere zurück bleiben dürfe, vorausgesetzt, dass der jüngere nicht krank sei. Wo aber nur einer vorhanden ist, muss dieser einen Stellvertreter für sich bei dem Heere stellen, während, wenn mehrere vorhanden, nur einer zurückbleiben darf. Die Capitäne, welche an der Spitze der Mannschaft einer Pfarrei standen, werden von Florenz aus ernannt. Nur einzelne Gemeinden hatten das Recht sich dieselben zu wählen. Wie es scheint musste aber ein Florentiner Bürger gewählt werden. Da die meisten vornehmen Geschlechter der einzelnen Orte das Bürgerrecht in Florenz hatten erwerben müssen, so ist die Reiterei der Grafschaft im Verhältniss zu den Fusstruppen verhältnissmässig gering gewesen. Doch bezog man einen guten Theil der Pferde aus ihr. Es waren daher vier Beamte ernannt, dieselbe aufzuschreiben und abzuschätzen.

Zu dem auf diese Weise aus den Burgen und der Landmiliz zusammengesetzten Heere kamen nun noch die geworbenen Truppen hinzu. Hatten schon die staufischen Kaiser in Italien ihre Kriege ebenso wie die Päpste zum guten Theile mit Söldnerschaaren führen müssen, und waren einzelne der „Tyrannen" in Oberitalien nur durch Miethstruppen in den Besitz ihrer Herrschaft gekommen, so glaubten jetzt auch die Städte derselben nicht mehr entbehren zu können. Gegen die deutschen Reiter, die Manfred Siena zu Hülfe gesendet hatte, wollten auch die Florentiner eine geworbene Schaar von lombardischen Reitern ins Feld stellen. Doch beschränkte man sich jetzt noch auf eine kleine Zahl, die Petrus de Bizacasse von Mailand der Stadt sammt funfzig Pferden zu stellen sich erboten hatte. Es wurde ein förmlicher Staatsvertrag durch den Podestà, den Capitano del Popolo und die Anziani von Florenz mit diesem Condottiere auf zwei Monate, oder so weit es der Commune von Florenz gefalle, abgeschlossen. Ebenso glaubte man einer tüchtigen Schaar von 200 Armeegensdarmen nicht entbehren zu dürfen, welche die Bestimmung hatten, die Befehle und Executionen des Podestà zu vollziehen. Um die Häscher (boerii, berrovieri) herbeizuziehen, wurden nach der Lombardei und der Romagna je zwei Abgesandte der Commune von Florenz geschickt, die diese Söldner dort für die Dienste der Republik engagirten.

Zählt man zu diesen drei Bestandtheilen, aus denen sich das Heer der Florentiner zusammensetzte noch die Hülfstruppen zu, welche die guelfischen Städte Tusciens, der Romagna und Umbriens, Lucca, Volterra, Arezzo, Prato, Samminiato, Colle di Valdelsa, Sangimignano, Bologna, Orvieto und Perugia, sendeten, so wird die von den Chronisten auf 30—40,000 Mann angegebene Stärke der Heeresmacht als nicht übertrieben erscheinen. Die Ritter bildeten ungefähr den zehnten Theil derselben. Bedenkt man, dass nach der Angabe eines Theilnehmers an der Schlacht[1]) 20,000 Esel, welche die Lebensmittel für das Heer und die Verproviantirung Montalcinos trugen, gefangen worden sein sollen, so kann man sich leicht eine Vorstellung von dem Trosse machen, der dem Heere folgte.

Um eine Heeresmasse, wie diese, in Ordnung zu halten, war es nöthig, eine Marschordnung, Lagerordnung und ein allgemein giltiges Strafgesetzbuch für die Kriegsdauer zu erlassen. Allen Waffengattungen des Heeres wird daher eingeschärft, dass sie bei Strafe und Bann, die der

1) So berichtet Thomas Tuscus als Augenzeuge.

Podestà nach Gutdünken verhängt, ihren Fahnenträgern zu folgen haben, und die Capitäne, Gonfalonieri und Distringitori nach ihrem Ermessen das Recht haben, ihre Untergebenen zu führen und vorwärts zu treiben. Galt es, das Lager aufzuschlagen — was unter der vollen Kampfbereitschaft der Armbrust- und Bogenschützen zu geschehen hatte — so durfte kein Zug eher in dasselbe, nachdem es von den Quartiermeistern (banderaio delle poste) abgesteckt war, einschwenken, als das Zelt der Commune von Florenz aufgeschlagen war. War dieses geschehen, so zog die hierzu bestimmte Abtheilung jedes Sestos in dasselbe ein und darauf die einzelnen Fähnlein. Handelt ein Gonfalonier oder ein einzelner Soldat hiergegen, so wird ihm sein Zelt verbrannt und er in schwere Geldstrafe genommen. Innerhalb des Lagers mussten dann die Zelte u. s. w. jedes Sesto so weit von einander aufgeschlagen werden, dass zwischen denselben sich Fussvolk und Reiterei, sowie der Tross frei und bequem bewegen konnten. Wer Feuer in der Nähe leicht brennbarer Gegenstände innerhalb des Lagers anzündete, wurde gleichfalls in harte Geldstrafe genommen; war er insolvent, nackt durch das Lager gepeitscht. Wenn ein Gonfalonier oder einfacher Soldat auf dem Marsche seinen Zug verlässt oder aus dem Lager läuft, sobald irgendwo sich ein Geschrei erhebt, ohne dass er einen besonderen Auftrag oder die Erlaubniss des Podestà, des Capitano oder Ordnungshalters hat, so sollen demselben die Waffen und das Pferd verbrannt werden und er noch eine schwere Strafe von dem Podestà erhalten. Ebenso sollen nach dem Gutdünken desselben alle die gestraft werden, welche einander beschimpfen oder sich thätlich aneinander vergehen.

Um auf dem Marsche die Strassen nicht zu sperren, wurde die Proviantcolonne von dem Heere getrennt. Nur der Tross, welcher dem Zelt der Commune von Florenz, also dem Hauptquartiere folgte, durfte sowie das Gepäck der Schildträger und der Armbrustschützen dem Heere folgen. Damit diese nöthigenfalls so rasch als möglich in den Besitz ihrer Waffen kommen konnten, wurden dieselben in dem Heereszuge selbst unmittelbar hinter den betreffenden Abtheilungen herbeigeführt. Ausdrücklich wird als Motiv der Trennung der Gepäckcolonnen von dem Heere angegeben, dass man dieses dadurch marsch- und kampfbereiter gegen die Feinde machen wolle. Wenn man bedenkt, dass verboten werden musste, dass neben jedem Saumthier mehr als ein Unbewaffneter hergehe, so muss man selbst, wenn man dem Thomas Tuscus nicht im Betreff der Zahl der Esel, welche bei Montaperti gefangen sein sollen, folgen könnte, doch immerhin die Trossbuben nach vielen Tausenden zählen.

Die Marschordnung des Heeres, sobald man sich auf feindlichem Gebiete befand, war folgende. Die Vorhut bildeten die Bogen- und Armbrustschützen. Dann folgte die Reiterei von drei Sesti von Florenz in einem Haufen (schiera). An sie schloss sich das Fussvolk derselben Sesti an. In derselben Ordnung marschirten dann die drei übrigen Sesti, die Reiterei und das Fussvolk von Lucca, die Reiterei und das Fussvolk der übrigen Verbündeten (milites et populus amicitiae nostrae). So wurde wenigstens zum Frühjahrsfeldzug 1260, Freitag am 17. Mai, in einem an der vierten Lagerstätte bei Villa Vernagi abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen. Ueber die Bewegungen der Feinde unterrichtete man sich rasch und sicher durch Feuerzeichen. Wenn eine Anzahl feindlicher Krieger an der Elsa erscheinen würde, musste von den hierzu aufgestellten Vorposten, die unter dem Befehl des Jacobus Coderinus standen, ein Feuer angezündet werden. Setzten die Feinde in geringer Zahl, etwa 200 Mann stark, über die Elsa, so wurden zwei

Feuerzeichen angezündet und dieselben zweimal verdeckt und wieder sichtbar gemacht. Griff der Feind aber mit grosser Macht die Florentiner an, so mussten drei Feuer (tria falò) angesteckt und dieselben dreimal verdeckt und geöffnet werden. In diesem Falle musste aber auch sofort eine reitende Estaffette an den Podestà abgesandt werden. Die Feuermeister werden besonders darauf aufmerksam gemacht, die Zeichen an Orten zu geben, von wo aus sie überall gesehen werden könnten, und dieselben nicht eher zu löschen, als bis dieselben von den entsprechenden Feuerstellen aufgenommen wären. Rückt der Feind bei Tage an, treten Rauchsäulen unter denselben Modalitäten an die Stelle der Feuersignale [1]).

---

1) Diese Art in Kriegszeiten zu signalisiren, wird noch jetzt in Italien geübt. Ich habe selbst während der Feldzüge Garibaldi's 1860 und 1862 von Messina aus ähnliche Feuersignale weit nach Calabrien hinein leuchten sehen. — G. Villani hat in seiner Chronik (VI. 77) uns eine Erzählung von Verräthereien und Bestechungen aufbewahrt, durch welche es den aus Florenz vertriebenen Ghibellinen gelungen sein soll, die Bedenken der kriegskundigen Häupter des guelfischen Adels in Florenz gegen einen zweiten Heereszug im Jahre 1260 niederzuschlagen. Gegen diesen Bericht, dessen Tendenz offenbar darauf ausgeht, die furchtbare Niederlage der Florentiner lediglich als die Folge der abgefeimtesten Ränke der eigenen Söhne und früheren Leiter der Republik und der politischen Unfähigkeit des grossen Haufens der Spiessbürger von Florenz, der sich von grosssprecherischen Demagogen habe bestimmen lassen, darzustellen, sind schon von Malavolti und Anderen so begründete Einwendungen erhoben worden, dass wir hier füglich ganz über denselben hinweggehen können. Thomas Tuscus erzählt als den einzigen Zweck des Heereszuges, Montalcino mit Getreide zu versorgen, und urkundlich wissen wir, dass allein vier Sesti der Grafschaft 6148 Scheffel Frucht dem Heere zur Verproviantirung Montalcinos zu liefern sich verpflichtet hatten. Hätten die Florentiner Montalcino und dieselben zu verproviantiren ohne nur einen Versuch zu wagen, ihren Bundesgenossen zu Hülfe zu kommen den Sienesen in die Hände fallen lassen, so würde das Ansehen der guelfischen Vormacht in Tuscien einen Stoss erhalten haben, der einer Niederlage gleichgekommen wäre. Der Marsch, den die Florentiner einschlugen, beweist es aber auch ganz bestimmt, dass es ihnen vor Allem auf die Unterstützung der befreundeten Stadt abgesehen war. Sie standen schon seitwärts von Siena in der Richtung auf Montalcino, als es zur Schlacht kam. Sind die Nachrichten, durch welche die Florentiner zum Kriegszuge im Herbste 1260 bestimmt sein sollen, wirklich vor dem Auszuge des Heeres in Florenz colportirt worden, so sind sie gewiss eher auf Erfindungen der Anzianen und Volksführer zurückzuführen, welche das Volk zu einem zweiten grossen Heereszuge innerhalb sechs Monaten gegen den Rath des kriegskundigeren Adels geneigt und willig machen wollten, denn auf echte Berichte von Farinata degli Uberti und Gherardo Ciccia dei Lamberti, den Führern der aus Florenz vertriebenen in Siena einflussreichen Ghibellinen. Damit soll natürlich nicht geläugnet werden, dass sich diese nicht mit ihren in Florenz zurückgebliebenen Freunden und Parteigenossen in Verbindung gesetzt und, wie der Verlauf der Schlacht zeigt, dieselben zu verrätherischen Thaten aufgefordert haben könnten. — Ist Villani in Betreff aller Nachrichten über die Vorgänge, welche mit diesem Heereszuge in Verbindung stehen, nur mit der grössten Vorsicht zu gebrauchen, so nicht minder die Chronisten von Siena, welche Porri gesammelt und herausgegeben hat. Für sie ist allein der Umstand schon hinlänglich bezeichnend, dass sie von der Verrätherei, die in dem Heere der Florentiner während der Schlacht ausbrach, gar Nichts berichten, obwohl Aldobrandini den Villani vor sich gehabt haben muss, da sich bei ihm (S. 26) die Worte: Venuta in Firenze la novella della dolorosa sconfitta aus Villani VII. 79 herübergenommen finden. Die Chroniken in ihrer heutigen Gestalt stammen noch dazu aus späterer Zeit. Von neueren Darstellungen des Kampfes kann nur die von Freidhof, Paoli und allenfalls Aquarone (Dante e il suo secolo pag. 888 u. f.) in Betracht kommen. Schirrmacher lässt das Heer der Florentiner am 2. September in der Nähe von Florenz (Druckfehler für Siena) stehen und den Befehlshaber der Umgehungscolonne der Sienesen, den Grafen d'Arasi, vergebliche Versuche machen „mit den ungeschwächten Kräften (der Florentiner) das Treffen wieder herzu-

Diesem für jene Tage sehr zahlreichem Heere der Florentiner gegenüber waren die Sienesen in der Minderheit, trotzdem, dass die ghibellinisch gesinnten Municipien und Grafen Tusciens für diesen wichtigen Feldzug ihre Truppen der befreundeten Stadt zugesendet hatten. So waren von Pisa dreitausend auserlesene Krieger gekommen, Cortona hatte seine waffenfähige Mannschaft gesendet, die aus Arezzo vertriebenen Ghibellinen, den streitbaren Bischof Guglielmino degli Ubertini an ihrer Spitze, waren wie noch manche andere aus ihrer Heimath Verbannte, vor allen die Ghibellinen von Florenz, auf Seite des Königs Manfred und der Sienesen. Man wird nicht irren, wenn man trotz dieses Zuzuges die Stärke der Ghibellinen doch nur auf die Hälfte bis zwei Drittel der feindlichen Macht annimmt. Desshalb glaubten auch die Sienesen ihren Feinden den Eintritt in ihr Gebiet nicht streitig machen zu können. Als aber dieselben, nur noch wenige Miglien von der Stadt entfernt, eine Gesandtschaft nach Siena schickten, welche Niederreissung der Stadtmauern, Vertreibung der ghibellinischen Flüchtlinge u. s. w. gefordert haben soll, so beschloss man den Kampf mit dem übermüthigen Gegner aufzunehmen. So berichten wenigstens die sienesischen Chronisten, während Villani von einem doppelten Verräther zu erzählen weiss, der von den Führern des florentinischen Heeres nach Siena gesendet, um mit den dort befindlichen vermeintlichen Freunden die Auslieferung des Thores San Viene[1]) zu verabreden, von diesen bestimmt wurde, der Volksversammlung der Sienesen auseinanderzusetzen, dass Uneinigkeit im Lager der Florentiner herrsche, die Ghibellinen im Heere bereit seien überzugehen und es nur eines Angriffes von ihrer Seite bedürfe, um die Feinde auseinanderzusprengen. Dürfte man aus dem Ausgange des Kampfes zurückschliessen, so könnte man diesen Bericht für glaubwürdig halten. Aber anderweitige Nachrichten lassen uns denselben in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen. Möglich, ja höchst wahrscheinlich ist dagegen, dass die Florentiner, welche, wie die Richtung ihres Marsches ganz unzweifelhaft macht, Siena zur Seite liegen lassen wollten, um direkt auf Montalcino zu marschiren und diese Stadt zu verproviantiren, eine Gesandtschaft nach der Stadt abgeschickt hatten, um ähnliche wie die von den sienesischen Chronisten angegebenen Forderungen zu stellen, zunächst aber gar nicht daran dachten, denselben Thaten entsprechen zu lassen, die Sienesen aber von tüchtigen kriegskundigen Führern berathen und im Vertrauen auf die tapferen deutschen Reiterschaaren beschlossen, die sich ihnen darbietende Gelegenheit zu benutzen und das anderthalb deutsche Meilen weit von ihrer Stadt vorüberziehende, mit Gepäck überladene Heer der Feinde anzugreifen. Berichten doch die sienesischen Chronisten selbst, die Florentiner seien mit der Absicht ausgegangen, Montalcino zu verproviantiren und dann die Stadt Siena zu zerstören (Ventura S. 34), und der Angriff der Sienesen auf das feindliche Heer sei erfolgt, als es im Begriff stand abzumarschiren (Aldobrandini S. 18). Hatte dieses doch auch den 3. September von Pieve Asciata aus, wie sich aus dem letzten Documente, das uns das Libro detto di Montaperti aufbewahrt hat, ergiebt, einen nicht unbedeutenden Marsch bis an den Ort zu machen, wo es sein Geschick ereilte. Die Thatsache ferner, dass die Florentiner den Höhenzug von Monteropoli nicht besetzten, was unbedingt nothwendig gewesen wäre, wenn sie jetzt

---

stellen, aber auch er fällt getroffen von dem Ghibellinen Alberto". Dieser Alberto ist eine freie Erfindung Schirrmachers, so weit ich sehen kann.

1) Ich kenne diesen Heiligen nicht. Ein Thor von San Vito, wie Villani u. s. w. erzählen, gab es in Siena nicht. Jetzt heisst es Porta Pispini.

hätten Siena angreifen wollen, beweist allein schon genügend, dass sie an demselben vorbei zu ziehen beabsichtigten. Auch Thomas Tuscus, der bei dem Heereszuge der Florentiner sich befand, sagt von dem Zwecke desselben nur, „als die florentinischen Guelfen wagten, Montalcino mit Getreide zu versehen".

Als am 3. September die Florentiner Heeresmacht im Begriff war östlich an Siena vorüberzuziehen, beschloss man in Siena dieselbe am anderen Tage mit allen Kräften anzugreifen. Schon Tags zuvor hatte sich das Volk auf einen entscheidenden Kampf vorbereitet. Die Bürger, welche in Feindschaft mit einander gelebt hatten, söhnten sich mit einander aus, die Kirchen waren überfüllt von Beichtenden. Um den Schutz der himmlischen Mächte auf die Vaterstadt in besonderer Weise herabzurufen, beschloss man dieselbe der Jungfrau Maria zu weihen. In grosser Procession barhäuptig und barfuss, die Oberkleider abgelegt, zog das Volk, den neugewählten Syndicus Buonaguida Lucari an der Spitze, durch die Strassen der Stadt. Der Bischof Thomas Balzatti zeigte nicht geringeren Eifer, die Rettung seines Vaterlandes durch die Mittel der Kirche zu sichern. Ein reicher Bankier der Stadt, Salimbene Salimbeni, soll derselben um die Söldner willig zu machen 110,000 Goldgulden baar vorgestreckt haben. — Am 3. September gegen Abend zog dann die gesammte waffenfähige Mannschaft aus der Stadt dem Feinde entgegen. Die deutschen Reiterschaaren, 800 Mann, und die Fussvölker, die Manfred geschickt hatte, sammt den ghibellinischen Flüchtlingen befehligte der Graf Jordan. Die Sienesen selbst, nach den drei Stadtbezirken, von San Martino, der Stadt und von Camullia, eingetheilt, wurden von dem Grafen Aldobrandino di Santafiore geführt, der früher ein Gegner der Stadt durch Manfreds Vermittlung mit derselben ausgesöhnt worden war. Der Podestà Francesco Troghisio stand vor Montalcino.

Wenige Miglien von Siena in südöstlicher Richtung erstieg das Heer der Sienesen noch am Abend des 3. September einen Hügelrücken, der sich zwischen dem Bache Bozzone und der Arbia, in die derselbe südwärts mündet, hinzieht. Da sah es den Feind vor sich in dem Thalgelände, das zwischen diesem Höhenzug, Monteropoli, und dem gegenüberliegenden, Monteselvoli, sich ausbreitet [1]). In dem Val d'Arbia, das drei Bäche einschliesst, — die Arbia selbst und die Malena, welche hier in die Arbia mündet, und die Biena, die hier nahe an die Arbia herantritt, aber erst mehrere Meilen weiter südlich in dieselbe fliesst, — war das Lager der Florentiner so aufgeschlagen, dass es zwischen den Bächen, der Arbia-Malena und Biena lag und diese zur Flankendeckung hatte. Sein linker Flügel lehnte sich an die Höhe, welche auf dem rechten Ufer der Biena sich hinzieht, und hatte dieselbe noch theilweise besetzt. Der Schlachtplan der sienesischen Heeresführer war nach den Ortsverhältnissen leicht gegeben. Nachdem man den Vortruppen den Befehl gegeben hatte, die Florentiner die Nacht über nicht zur Ruhe kommen zu lassen, beschloss man mit dem Gros des Heeres den rechten Flügel der Florentiner anzugreifen, während ein Theil der deutschen Truppen unter dem Grafen d'Arasi (Harras?) eine Umgehung des Heeres von links her, um Monteselvoli herum, in der Richtung, in welcher die Florentiner abzuziehen gedacht hatten, versuchen sollte [2]). — Nachdem am Morgen die Sienesen sich

1) Fährt man mit der Eisenbahn von Siena in der Richtung nach Rom, so kann man das Schlachtfeld übersehen. Bei Freidhof jetzt S. 14 eine genaue Beschreibung des Terrains.

2) Ich übergehe die Erzählungen der sienesischen Chronisten, von den wunderbaren Ereignissen, die sich in der Nacht zutrugen, von den Reden, welche die Feldherren der Sienesen hielten u. s. w., da sie

zum Kampf mit Speise und Trank gestärkt hatten — die deutschen Krieger sollen in Folge davon so guten Muthes gewesen sein, dass sie tanzten und ein deutsches Lied des Inhalts dazu sangen: Tosto vedremo ciò che si ritrova (Bald werden wir sehen, was sich begiebt), stiegen sie mit Hinterlassung alles Gepäckes in das Arbiathal hinab, überschritten den Fluss und griffen die Feinde an. Die Florentiner waren geschlagen, ehe der Kampf begann. „Wir kehren nicht nach Hause zurück, es sei denn von den Sienesen besiegt.“ So hatten sich nach Thomas Tuscus die Meisten im Heere der Florentiner vorher gesagt. Sei es, dass der Gegensatz zwischen Adel und Volk, der sich in Florenz im Betreff des Kriegszuges schon vor dem Ausmarsch geregt hatte, bei Vielen keine Zuversicht zum Gelingen der Unternehmung hatte aufkommen lassen, sei es, dass die Ahnung, dass Verrath in dem Heere selbst lauere, beänstigend auf die Stimmung einwirkte, die Reiterei der Florentiner wurde im ersten Anlauf von den Deutschen geworfen. Da Befehl gegeben war, vorerst keine Gefangene zu machen, wurde das Blutbad ein furchtbares, und das um so mehr, als das florentiner Fussvolk tapferen Widerstand leistete. War die Reiterei auch geflohen, als jener Verräther Bocca degli Abati[1]) dem Fahnenträger der florentinischen Reiterei Jacopo dei Pazzi di Firenze die Hand abhieb, mit der er sein Panier hielt, und eine Schaar treuloser Adeliger — primi et praecipui Florentinorum, sagt Salimbene ausdrücklich — ihre Waffen gegen ihre Vaterstadt kehrte, nachdem sie das rothe guelfische Kreuz mit dem weissen ghibellinischen vertauscht hatte, so floh doch das Fussvolk nicht mit ihr. Der Kampf blieb längere Zeit unentschieden. Da fasste die Umgehungscolonne unter dem Schlachtruf: San Giorgio! in denselben ein. Jetzt von rechts und links umfasst, suchte sich das Fussvolk zu retten. So viele als der Boden fassen konnte, drängten sich auf dem Hügel des Castells von Montaperti zusammen. In der Nähe davon fiel der Carroccio der Florentiner den nachdrängenden Sienesen in die Hände, nachdem der grösste Theil seiner Begleitungsmannschaft niedergehauen war. Man glaubt noch jetzt das Grundstück zu kennen (Fonte-al-pino), wo diese Schmach den Florentinern widerfuhr. Um dem Morden, das bis zum Untergange der Sonne fortdauerte, ein Ende zu machen, liessen die Heerführer der Sienesen jetzt Pardon anbieten. Tausende von Forentinern, Lucchesen und Orvietanern streckten darauf die Waffen, da die hereinbrechende Nacht und der Mangel an Nahrung die Schrecken des Kampfes noch steigerten. Einer sienesischen Marketenderin sollen sich 36 Florentiner ergeben haben, die sie an einer Schnur aneinanderband.

Wie gross der Verlust der Florentiner an Todten, Verwundeten und Gefangenen gewesen ist, lässt sich nicht mit voller Sicherheit feststellen. Tolomeo von Lucca ruft aus, seit den

sagenhaft mythisch sind (Freidhof hat jetzt den sienesischen Bericht in deutscher Uebersetzung als Beilage 1. S. 17 u. f. gegeben). Die Notiz ist mir interessant erschienen, dass eine sienesische Chronik des 14. Jahrhunderts berichtet, der Feldherr der Florentiner habe den Teufel — il diabolo — in einem Fläschchen eingeschlossen mit sich geführt und denselben gefragt, ob er in dieser Schlacht sterben werde. Der Dämon habe geantwortet, er werde nicht sterben, wenn nicht tra'l bene e'l male. Das that der Dämon, um den Feldherrn zu betrügen. Denn derselbe fiel zwischen der Biena und der Malena. — Die Berichte über die deutschen Hauptleute Walther und Heinrich von Astenberg (?) (Astimbergo) scheinen mir auch fabelhaft. — Ptolemäus von Lucca sagt ganz bestimmt, die Deutschen und Ghibellinen Tusciens: primam aciem in fugam vertunt dolo et proditione. Ich weiche in der Darstellung des Verlaufes des Kampfes von Paoli ab. —

1) Das Testament des Bocca degli Abbati bei Cantini, Saggi IV. 28.

Tagen des Erlösers sei in Tuscien kein grösserer, blutigerer Kampf gewesen. Villani sagt: damals wurde die alte florentinische Volksgemeinde gebrochen und vernichtet. Bekannt ist, wie Dante wiederholt auf diese furchtbare Niederlage seiner Vaterstadt zurück kommt, „welche roth die Arbia färbte." Die sienesischen Chronisten geben ziemlich übereinstimmend die Zahl der getödteten Florentiner auf 10,000 und die der Verwundeten und Gefangenen auf mehr als 20,000 an. Thomas Tuscus will dagegen die Zahl der Todten, allerdings nur „so weit er sie schätzen konnte", auf 1200 herabdrücken, während er von 11,000 Gefangenen berichtet, von denen mehr als achttausend in den Gefängnissen den Hungertod gestorben seien. In Siena selbst nahm man nach der Schlacht, wie aus dem Nekrologium des Doms (Annales Senenses, Monumenta XIX, 225) zweifellos hervorgeht, die Zahl der Todten auf 10,000 an, während 11,000 gefangen und nur viertausend entronnen seien. Die Chronik des Salimbene berichtet von 16,000 Todten und Gefangenen, die Chronik von Parma von mehr als 17,000, die Placentiner ghibellinischen Annalen von 18,000. Die Angabe G. Villanis, dass 2500 gefallen und mehr als 1500 gefangen seien, ist einfach unrichtig und eine tendenziöse Entstellung der Wahrheit.

Gross war die Freude der Sienesen über den Sieg. Während die Schlacht auf und nieder wogte, hatte ein Bürger der Stadt, Cerreto Ceccolini nennen ihn die sienesischen Chronisten, den Thurm des Palastes Marescotti (jetzt Saracini) bestiegen, von dem er das Schlachtfeld überblicken konnte [1]). Fand eine Bewegung der Heere statt, so gab er ein Zeichen mit einem Tamburin und rief den Frauen und Kindern, den Vätern und Müttern der Streiter, welche am Fusse des Thurms auf den Knieen lagen und die Arme flehend gen Himmel streckten, von oben herab zu, welchen Verlauf die Schlacht nehme, wie die Ihrigen stritten. Als er rufen durfte: „Jetzt sind die Florentiner unterlegen und fliehen", da wusste sich die harrende Menge kaum zu fassen. Aber noch wusste Niemand in Siena, wer von den Seinigen geblieben. An diesem Sonnabend erfuhr es auch Niemand. Denn es war zu spät geworden, als dass das siegreiche Heer noch an diesem Tage hätte zurückkehren können. Die vielen Gefangenen waren zu bewachen, der reichen Beute sich zu versichern. Nur bis zu ihrer Lagerstätte vom Abend zuvor konnten die Sienesen zurückkommen. Von dort hielten sie den Sonntag früh den triumphirenden Einzug in Siena. Ihn eröffnete einer der beiden Gesandten, welche die Stadt zwei Tage zuvor zur Uebergabe aufgefordert hatten. Rücklings sass er jetzt auf einem Esel, ein Spott der Buben. Seinem Genossen war es beschieden im Kampfe zu fallen. An dem Schweife des Esels befestigt schleifte die grosse Fahne von Florenz durch die Strassen der Stadt. Dann folgte, Trompeter vorauf, die siegreiche Fahne König Manfreds, die Grafen Jordan und d'Arasi und 400 deutsche Reiter mit Oelzweigen geschmückt, die „schönsten Lieder" singend. Hinter dem Carroccio von Siena zogen in langen Reihen die Gefangenen, dann wurde die Beute geschleppt, die Kriegsglocke der Florentiner von dem Esel jener Marketenderin getragen, der sich 36 Florentiner als Gefangene ergeben hatten. Daran reihte sich das Fussvolk der Sienesen nach den Terzi der Stadt geordnet, und den Schluss bildete der Rest der deutschen und sienesischen Reiterei. Zum Dome bewegte sich der Zug, dann nach S. Christofano, wo die Trophäen und die Siegesbeute, welche der Stadt zukam, niedergelegt wurde. Drei Tage lang wurden festliche Aufzüge und

1) Freidhof S. 25. Anm. 1.

Processionen gehalten, um Gott und der heiligen Jungfrau für den Sieg zu danken. Zu Ehren der deutschen Ritter wurde auf dem Schlachtfelde selbst eine Kirche zu bauen und dem heiligen Georg zu weihen beschlossen. Noch sind einige Trümmer von ihr übrig, während das Fest, das jährlich dort am 4. September gefeiert werden sollte, schon im 13. Jahrhundert erstarb. Die deutschen Reiter liessen in Siena selbst ihrem Patron eine Kirche errichten, dem zu Ehren die Sienesen auf Staatskosten jährlich zwei grosse Wachskerzen stifteten, welche die jeweiligen Führer des sienesischen Heeres tragen mussten. Die Verwundeten wurden auf Staatskosten geheilt; aus der Beute erhielten die Feldherren kostbare Geschenke. Zwei Führer der Truppen, die im Treffen gefallen waren, wurden in dem Dome feierlich beerdigt, und ihr Andenken durch ehrenvolle Inschriften für alle Zeiten geehrt. Wer wenigstens heute noch, mehr als sechs Jahrhunderte nach der Schlacht, diese herrlichste gothische Cathedrale Italiens betritt, der wird nicht nur durch das Crucifix und die zwei riesigen Fahnenstangen des siegreichen Carroccio der Sienesen von 1260, sondern auch durch die beiden Inschriften in dem durch Beccafumis einzige Bildnereien weltberühmten Fussboden des Doms an Andreas Beccarini und Johannes Ugurgerius erinnert, die in der Schlacht von Montaperti den Tod für Vaterland starben.

Nachträge und Berichtigungen.

Theil I. S. XXXV und wiederholt ist bei der Correctur Martinus Opp. in Martin von Oppau, statt in Martin von Troppau umgeschrieben worden.

S. 1—34. Zu dem hier gegebenen Texte der Gesta Florentinorum des Judex Sanzanome ist jetzt die Ausgabe dieser Schrift zu vergleichen, welche G. Milanesi in dem 6. Bande der Documenti di Storia Italiana (Firenze 1876) S. 125 u. f. gegeben hat.

S. 77. Wichtige Inschriften über Bauten zu Fiesole, an denen sich u. A. der ordo splendidissimus Florentinorum betheiligte, sind in den letzten Jahren zu Fiesole aufgefunden worden. Atti dell' Accademia dei Lincei. Transunti. 1879. S. 198.

S. 79. Dass das Perilasium ausserhalb der alten Stadtmauer lag, kann ich jetzt durch eine Urkunde aus dem Jahre 1177 beweisen, die bei Soldani, Historia monasterii S. Michaelis de Passiniano I. S. 269 gedruckt ist. Hier werden die Grenzen eines Grundstücks auf der Ostseite der Stadt angegeben: de duabus siquidem partibus currit via, de tertio latere determinat perilasio, de quarto est murus civitatis et fossa.

Theil II. S. 25. Z. 4 v. U. Für Mutinensi sepiscopi l. Mutinensis ep.

S. 35. Anm. 1. Für ad e. l. ad a.

S. 44. Anm. 1. Für Ob l. Dass.

S. 45. Z. 3 v. O. Für unzuverlässig l. ungenau.

S. 61. Anm. 1. Für Floreniner l. Florentiner.

S. 69. Für Simone da Tosa l. S. della T.

S. 71. Anm. 4. Für V l. VI.

S 78. Anm. 2 l. Frieden von Constanz für Frieden von Venedig.

S. 116 Z. 9 v. U. l. Papst für Reich.

Register zu Abschnitt 3—6.

Theil I. S. 73—95. Theil II. S. 1—208.

A.

Abtei von Florenz I. 85.
Acerbus Falseronis II. 194. 196.
Adimari II. 46. 166. Aldobrandus II. 197. Aldobrandino II. 195. Renerio II. 196.
Adactus II. 193.
Africa II. 49. 50.
Agareni II. 49.
Agello, Castell II. 13.
Agnanum II. 51.
Alamanni, Albertinus II. 195.
Alamano II. 51.
Albegna II. 143.
Albertus, filius Berengari II. 49.
Albert, Cardinal II. 152.
Alberti, Grafen II. 7. 8. 11. 18. 51. 70. 72. 73. 74. 81. 83. 94. 95. 98. 101. 104. 106. 129. 188. 191. Reinaldo II. 17. Siehe auch Gottfried. Mangona. Meinhard. Nontigiova. Prato. Tabernaria. Vernio.
Alberti, Jacobus II. 203.
Albertinus II. 192.
Albertus, filius Bernucci II. 192.
Albichi, Petrus II. 59.
Albigenser II. 169.
Albizo II. 189.
Alboniti, Maranus II. 196.
Aldobrandeschi, Pfalzgrafen II. 131. 132. 135.
Aldobrandi, Aldebrandus fil. Manetti II. 204.
Aldobrandino, Graf II. 54. 89.
Aldobrandino, Pellegrino di II. 151.
Alexander II., Papst I. 87. 89.
Alexander III., Papst II. 40. 41. 68. 69. 78.
Aliana II. 51.
Almadia II. 50.
Amati, Wilhelm von II. 147. 149.
Ambrosius I. 80. 81.
Amerigus II. 150.
Amidei II. 166. 167. 189. 203.
Anaclet, Gegenpapst I. 91.
Anaclet II., Papst II. 198.
Anagni II. 40. 145.
Anagni, Wilhelm von II. 152.
Ancona II. 13.
Andolò, Andolò degli, aus Bologna II. 183. 198. 199. Ludovicus A. II. 207.
Andito, Abertinus de II. 204.
Andreae, Peppo II. 146.
Andreolae, Mannettus II. 196.
Angolerius II. 193.
Anibaldeschi, Tasmundo degli II. 150. 151.
Anjou, Karl von II. 183. 207.
Anselm, Bischof von Havelberg II. 68.
Antichrist I. 91.
Antiochien, Friedrich von II. 167. 175. 176. 177. 203. 204.
Antonius I. 76.
Anziani, Die II. 170. 205.
Apulien II. 49. 139. 165.
Apparizius II. 134.
Aqua longa II. 49.
Arbia II. 68.
Ardinghieschi, comites II. 65. 182.
Ardinghus, Bischof von Florenz II. 148. 152. 153. 157. 162. 163. 167. 172.

Arduin, Graf II. 18.
Arezzo (Aritium) II. 31. 33. 34. 40. 42. 52. 54. 57. 63. 64. 79. 81. 83. 91. 109. 111. 112. 113. 114. 131. 136. 141. 146. 151. 170. 205.
Arezzo, Graf von II. 81. s. Henrigus.
Ariani, Berardo, di Puglia II. 208.
Aringarius Johannis Pisani II. 133.
Armenien II. 91.
Arnati, Ponzius II. 131.
Arno I. 73. 80. 94. II. 41. 98. 115. 122. 124. 125. Arnothal I. 73.
Arnold, Erzbischof von Cöln II. 72.
Arnoldus II. 198.
Arnstein, Gebhard von II. 90. 139. 140. 145. 146. 147. 149. 164. 202.
Arrigho, Conte II. 193.
Arrigucci, Compagno II. 191. 193. 194. 196.
Artimino II. 107.
Arzocchi II. 136.
Ascialenghi II. 112.
Asciano (Ascianum) II. 40. 42. 51. 54. 64. 151.
Asio, Willelmus de II. 189. 192.
Assaltus II. 111.
Ataviani, Uguccione II. 194.
Atho, Abt von Vallombrosa II. 25.
Attems, Ulrich von, Markgraf von Tuscien II. 29 f. 55.
Attila I. 81.
Atto II. 153.
Atto, Bischof von Florenz, II. 20.
Attus, Capellanus II. 158.
Augustus I. 76.
Austaldus II. 189.
Avanis II. 51.
Avvogado, Guido de II. 195.
Azzo II. 17.

B.

Bacialdarius II. 192.
Badia, La B. di S. Maria, I. 85.
Baggio II. 107.
Baglioni II. 200. 208.
Bagno, Graf von, II. 163.
Bagno a Vignone II. 136.
Bagnolo II. 169.
Bagnuolo, Ruggiero de II. 204.
Baldovini, Raniero II. 194.
Balduinus Ugonis Jude II. 190. 196.
Balearen II. 14. 15.
Balneum II. 51.
Baonis, Albertinus, de India, Judith II. 50.
Barcelona, Raymund Berengar Graf von, II. 15.
Barga II. 79.
Bari II. 49.
Baroni II. 170. 172. 173. 174.
Barone f. Ardinghelli II. 193.
Bartolomaeus, Zauberer II. 134.
Barucci, Aldobrandinus II. 195. Uberto II. 194.
Battistero di S. Giovanni II. 178.
Beatrix, Gräfin II. 50.
Belcarus II. 186. 193.
Belforte II. 136.
Belforti II. 198.
Belfredelli II. 198.
Belisar I. 81.
Bella, Rainerius de II. 195.
Bellisore, Gianni II. 194. 196.
Benedict, Bischof von Lucca II. 28.
Benincasa, Henricus II. 154. 157.
Benevent II. 49. 134.
Benfecisti Ruvignani filius II. 189.
Bentaccorda II. 199.
Benucci, Oderigus II. 198.
Berardenghi II. 65. 200.
Berardi, Rudolfo II. 73.
Berardi, Zabolina II. 73.
Berengarius II. 48. 49.
Berizzo I. 88.
Berlingherii, Jacopus II. 55. 182. 196. Uguccione II. 182.
Bernardenghi II. 170.
Bernardi II. 35.
Bernardi, Ubertus II. 195.
Bernardini, Gianni II. 196.
Bernardini, Rainerii filii II. 65.
Bernardinus, corrector literarum apostolicarum II. 140.
Bernardinus, Rambocti II. 156.
Bernardus, Canonicus von Florenz II. 157.
Bernardus, Propst II. 153.
Bertaldi II. 167.
Berthold, Bruder Rainalds von Spoleto II. 134.
Bettelorden II. 169.
Betti, Johannes Thebaldi II. 198.
Bianchi II. 13.
Bianello bei Mantua II. 15.
Bientina II. 123. 126.
Bilicocci, Forte II. 196.
Bleda I. 81.
Boccaccio, Joannes II. 200.
Bogolesi II. 167.
Bolgarello, Sohn des Grafen Tankred II. 136.

Bologna II. 107. 108. 112. 146. 148. 177. 197. 199. 201.
Bomarzo II. 152.
Bombarone s. Perugia.
Bona II. 50.
Bonagratia II. 132. 154. 155. 156. 157.
Bonaguisi, Bonifacio II. 198.
Bonaparte II. 9. 186.
Bonati. Albert II. 153.
Bonella II. 189.
Bonello II. 124.
Bonfanti II. 166.
Bonfantis filii II. 42.
Bonfilius, Bischof von Siena II. 137. 152. 157. 158.
Boni, Piero dei II. 121.
Bonicus, Presbyter von St. Andrea in Florenz II. 57.
Bonifacius III., Vater der Grossgräfin Mathilde II. 6. 18. 50.
Bonus, Bischof von Siena II. 110.
Borghesi II. 165.
Borgo S. S. Apostoli I. 84. 94. II. 3.
Borgo, Jacobo del II. 145.
Borgognone II. 189, Baldovinectus II. 182. 186, Guido II. 77. 106. 107, Rudolf III. di Guido II. 106. 139. 163.
Bostoli, Reinaldus II. 114.
Bottaci, Joannes II. 73. 201, Zabolina II. 73.
Brandoli, Gulfus II. 133.
Brayda de' Alba, Joannes, de Pedemonte II. 208.
Brescia II. 41. 161. 164. 168.
Broccardus II. 185.
Brunellino II. 196.
Brunetto II. 170. 172.
Buctarus (Buttarus) II. 59.
Bulgarello II. 27.
Bulluzioli, Albertino Ugitti II. 196.
Bulsus II. 51.
Buondelmonti II. 29. 159. 160. 165. 166. 167. 170, Buondelmonte de' II. 44. 130. 158. 159. 160. 198. 199, Raineri Zinghani de' II. 139. 140. 160. 165. 167, Teghiarius II. 193.
Burellus II. 186. 187.
Burna II. 68.
Buticcia II. 61.
Butilinus I. 82.
Buzatello II. 61.

C und K.

Caccia, Corbizzus de, II. 195.
Cacciaconti, Guido II. 170. 172.
Cacciaguerra II. 54. 112. 113.
Cacciamonte II. 122.
Cadolinghi, Grafen II. 7. 8. 9. 10. 12. 18. 35. 46. 71. 72. 85, Adelgarda, Tochter Arduins, Grafen, II. 18, Hugo, Graf, II. 9. 11. 28, Lothar, Graf, I. 85.
Caesar I. 76.
Cafferis, Philippus de, aus Mantua II. 202. 205.
Calabria II. 49.
Calcagni, Fra Ruggiero II. 169. 172. 173.
Calcinaja II. 122. 124.
Calixtus III., Papst II. 78.
Camaldulenser I. 88.
Cambiate II. 41. 105.
Camollia II. 3. 30. 41. 43. 127. 137. 138.
Campaldino II. 91.
Campania, Ambrosius de II. 158.
Campi II. 42. 79. 167. 168.
Campi, Bonaccursus de II. 195.
Campiglia II. 132. 150. 153. 154. 156. 158, Napoleone von II. 135.
Campigluola II. 112.
Campus regis I. 82.
Candidus, Otto II. 145.
Cane, Bonnacorso II. 118.
Canossa, Markgrafen aus dem Hause von, II. 24. 85.
Cantore, Tedaldus filius Tedaldini de, II. 195.
Canulis, Manfredus Lupi de, II. 206.
Capitanata II. 139.
Caponero II. 153.
Caponsacchi II. 167. 170, Gherardus II. 192. 193.
Cappella II. 51.
Capraja (Capraria) II. 73. 75. 87. 118. 163. 194, Beatrix, Tochter des Grafen Rudolf von, II. 197, Orlandino, Enkel des Grafen Arrigho von, II. 195, Orlandus, Bruder Arrighos von, II. 195, Rudolf, Graf von, II. 129. 197. 198. 202, Ugolino, Oheim Arrighos von II. 195.
Capua II. 49.
Caput de Bagnuolo II. 100. 101.
Caput Cavalli II. 189.
Karelli, Bonristorus II. 196.
Karl d. Grosse II. 48. 49. 77. 83. 84.
Karl Martell II. 49.

Carlettus II. 193.
Karlmann II. 48.
Carmignanum II. 41. 129.
Carpegna, Rainer de II. 139.
Casentino I. 88.
Caserta, Pellegrinus von II. 144.
Castagno Aretino II. 69.
Castagnola II. 164. 167.
Castagnuolum II. 41.
Castell del Bosco II. 41. 43. 45. 53. 89. 119. 120. 122. 124. 125. 126.
Castell Bulgari II. 27.
Castell Fiorentino II. 62. 63. 86.
Castelfranco II. 125.
Castell Linari II. 153.
Castello, Ugo Ugolini de II. 202.
Castiglioncello II. 121. 122.
Castiglioncellum Latronum (del Trinoro) II. 143.
Castiglione II. 64. 131. 150.
Castiglione Baroti II. 112, Gaufredus de II. 145, Gottfried von II. 129.
Castignolum II. 42.
Castruccio Castracani I. 74.
Castrum Bojanensium II. 51.
Castrum Briscillum II. 8.
Castrum Casciolae II. 138.
Castrum Gualandi II. 42.
Castrum Vadense II. 50.
Catalani, Meliorato II. 135.
Catalanus II. 196.
Catharer von Concorezo II. 169, von Bagnolo II. 169.
Catilina II. 71.
Cattani Lombardi I. 84. II. 9.
Cattignano II. 73.
Cavalcanti II. 170. 190, Aldobrandus II. 197, Dayni II. 196, Giamberte II. 196, Ildebrandinus II. 182. 196, Schiatta II. 198.
Cecinella II. 124.
Cerreto II. 126. 134.
Certaldo II. 8. 73. 82. 83. 87. 95. 97. 98. 194, Pace da II. 94. 101. 103. 104.
Cestella II. 80.
Cetona II. 143.
Chianciano II. 136. 143. 144. 151. 152. 154. 157.
Chiantes II. 109.
Chianti II. 134.
Chiavello II. 46.
Chiermontese, Gerardus II. 198.
Chieti, Simone von II. 204.
Kinsica (Kinthica) II. 50. II. 122.
Chiusi II. 136. 143. 146.
Christenthum in Florenz I. 80.
Christian, Erzbischof von Mainz II. 22. 57. 58. 60. 62. 63. 65. 71. 93. 189. 190. 191.
Ciliano II. 112. 113.
Cipriani II. 170, Gherardus II. 193.
Città di Castello II. 134. 136. 153. 156. 202.
Clemens III., Papst II. 80.
Clemens IV., Papst II. 207.
Clemens VII., Papst I. 78.
Clericus II. 172.
Klosterbildungen in und um Florenz I. 85.
Cluniacenser I. 85.
Coelestin IV., Papst II. 129. 145.
Colle II. 99. 100. 112. 145. 207, Lamberteschus de II. 157, Soartia da II. 151, Tabernaria von II. 73.
Collenovo II. 156. 187.
Collisiani II. 65.
Colombaja II. 167.
Coltibuono II. 202.
Comes civitatis Florentiae I. 83.
Compagnus f. Spiriti II. 193.
Compari, Sinibaldo del II. 194.
Compiobbesi, Caretto II. 192.
Concesio, Patuccius de, von Brescia II. 205.
Concil von Florenz a. 1055. I. 87, a. 1106 I. 91.
Conoscens, capellamus domini Penestrini II. 158.
Conrad, Bischof von Metz und Speier II. 89. 119.
Conrad, K., Sohn Heinrich's IV., I. 95.
Conrad II., K. II. 49. 50.
Conrad III., K. II. 160.
Conrad, Markgraf von Tuscien II. 11. 27.
Conrad s. Montferrat.
Conradin II. 204.
Constanz II. 190.
Constitutiones Olonnenses I. 84.
Corbano, Amilio di II. 208.
Corbizzi, Amerigo Monaco dei, Erzbischof von Caesarea II. 80.
Correggio, Matteo de II. 205. 206.
Corsica II. 55.
Cortenuova II. 164.
Cortona II. 136. 151.
Corvaria, domini de II. 177.
Cotenacius II. 190.
Cremona II. 116. 147. 200. 201. 202.
Crivelli, Dainesio, aus Mailand II. 206, Landulf II. 206.
Cuona II. 187.

Curtis regia I. 82.
Curtis Sala II. 24.

D.

Daibert II. 48. 50.
Dalfinus, Petrus, de Venetia II. 50.
Damiani, Petrus I. 87.
Damiette II. 41. 80. 115. 121. 142.
Dino Compagni II. 16.
Diotesalvi II. 21.
Dominicaner II. 165. 171. 172. 173.
Donati II. 165. 189. 193, Giovanni II. 41. 59. 188, Rogerius Johannes II. 190, Vinciguerra II. 196.
Donatisten I. 80.
Donrandinus II. 196.
Doria, Emanuel, aus Genua II. 176. 177. 204.
Dovadola, Graf Markwald von II. 164. 165.
Dux I. 82.
Dux civitatis Florentinorum I. 83.
Duumviri Florentini I. 77.

E.

Elisina curtis II. 93.
Elsa II. 74. 76. 98.
Engelbert, Markgraf von Tuscien II. 3. 27. 28. 29.
Enzio, K. II. 166.
Epicureismus II. 16.
Era II. 122. 126.
Erctimpert II. 146.
Estac, Eberhard von II. 133.
Etrusker I. 73.
Eugen III., Papst II. 20. 34.
Evola II. 122. 126.

F.

Faenza (Faventia) II. 33. 34. 42. 44. 107. 112. 141. 146. 148. 160. 165. 166.
Falseronis, Acerbus II. 196. Gianni II. 196.
Fantis filii II. 41.
Farnese II. 170.
Fasanella, Pandulf von II. 165. 175. 203.
Felix, Bischof von Florenz I. 80.
Fermo II. 13.
Fieschi, Percival de' II. 47.
Fiesole I. 73. 76. 77. 82. 86. 93. II. 3. 22. 23. 24. 36. 44. 65. 68. 76. 79. 81. 83. 114. 171. 185. 194. 196. 200.
Fifanti II. 164. 167.
Fifanti, Gianfante di Bertelotto dei II. 201.
Fifanti, Oderigo dei II. 118. 160. 167.
Figline II. 82. 127. 194.
Filipola, Giarnidi II. 193.
Firidolfi II. 53.
Flaminius I. 75.
Flisso, Sinibaldus de II. 145.
Florentia bei Parma I. 76.
Florenzitus II. 186. 187.
Foligno II. 198. 200.
Fonte Rutoli II. 99. 113.
Foraboschi II. 167.
Forese II. 118.
Foresis, Manethus II. 195.
Forli II. 201.
Forteguerra, Ventura di II. 136.
Forum regis I. 82.
Fratres Gaudentes II. 207.
Friedrich I, K. II. 13. 39. 43. 56. 67. 68. 69. 72—76. 78—80. 84. 86. 91. 99. 104. 106. 117. 160. 191.
Friedrich II, K. II. 10. 16. 41. 42. 45. 51. 60. 87. 89. 90. 93. 116. 117. 118. 126. 130. 134. 139. 141. 144. 145. 147. 152. 158. 160—169. 172. 175. 176. 177.
Frodigliano II. 83.
Fucecchio II. 9. 28. 89. 125.
Fundignano II. 98.

G. (W.)

Gadanitto II. 61.
Galganus II. 202.
Galigai II. 41. 162. 163. 204. Latinus II. 196. 198.
Galli, Guido do II. 167.
Galliata I. 83.
Gallus, Bartolomeus II. 145.
Galuzzo II. 27.
Gambassi II. 201.
Gamurini II. 7.
Gandolfinger II. 18.
Gangalandi II. 46. 164. 167.
Garfagnana II. 35. 79. 84. Orlandus de II. 77.
Gariliano II. 49.
Gatti, Bonaccursus II. 121. Gilbertus II. 121.
Gaville, Ubertini de, II. 127.
Gebhard s. Arnstein.
Genua (Janua) II. 14. 42. 49. 50. 56. 58. 59. 71. 77. 89. 116. 117. 121. 126. 129. 162. 183. 205.
Gerhard, Bischof von Florenz I. 87.
Gerhard, Graf II. 62.
Gerhard von Ravenna II. 80.
Gherardus II. 182.

Geroldi, Giannes II. 195.
Gesse, Ubertinus II. 154. 155.
Gherardeschi II. 27.
Gherardeschi, Adelasia II. 9.
Gherardini, Octaviano II. 196. Cece II. 175.
Ghibellinen II. 42. 159. 160. 162. 163. 165—168. 170. 178. 201. 204. 205. 207.
Giandonati II. 42. 164. 166. 188. Ruggiero II. 193. 196. 198.
Gianiberte II. 194.
Gianni fil. Azzi II. 195.
Giannibello II. 111. 194.
Giarnidi Filipola II. 193.
Giramonte, Rodulfus f. Durelli II. 193.
Giudice del Papa, Gianni del II. 197.
Giustiniani, Marco aus Venedig II. 207.
Gondo II. 196.
Gonella, Guiduccis Sohn II. 100. 101.
Gonfolina I. 73. 74.
Gonfalonerius, Petrus, filius quondam Gonfalonerii de Brixia, II. 208.
Gontolinus II. 51.
Gottfried de' Conti Alberti di Vernio, Bischof von Florenz I. 92. II. 17. 18. 19. 28. 32. 73. 85. 90.
Gottfried, Herzog und Markgraf I. 87. 88. II. 50.
Gottifredus II. 192.
Graeci II. 49.
Grassi, Giufredus II. 197. Jacopo di Gianni II. 198.
Grasselli, Gualfredotto II. 197. Guiffredottus II. 114.
Gregor, Cardinaldiacon von S. Maria in Porticu II. 112.
Gregor VII. s. Hildebrand.
Gregor VIII., Papst II. 80.
Gregor IX., Papst II. 127. 130. 134—136. 138—144. 146—153. 158. 163. 164. 168. 171. 172.
Griffo, Prior von S. Antimo II. 109.
Grimaldi, Luca de, von Genua II. 205.
Grosseto II. 131. 132. 135. 151.
Grotto, Ugone del II. 118. 121. 200.
Guadagnus II. 196.
Gualandi, Sigerius II. 46. 59.
Gualandingi II. 46.
Gualbert, Gründer der Abtei von Vallombrosa I. 88. 89. 90.
Gualdrada II. 84.
Gualducci, Uberto II. 184. 198.
Gualfredoctus II. 41.
Gualterus Arnoldi I. 151.
Gualterius II. 187. 188. 189.
Guarinus, filius Aczi II. 197.
Guarnelloctus II. 41. 66. 109.
Gubbio II. 186.
Gudibrandus I. 83.
Guelfi II. 41. 42. 139. 160. 162—168. 170. 175. 177. 178. 201—204. 207.
Guercia Grossa II. 41. 140. 141. 147.
Guerneri, Johannes II. 187. 188. 189. 190. Lucterius filius Gianni II. 188. 195.
Guidi, Grafen I. 85. II. 5. 7. 8. 17. 18. 30. 31. 33. 34. 35. 41. 47. 51. 56. 57. 62. 63. 72. 78. 81. 86. 87. 88. 89. 110. 115. 129. 134. 137. 160. 164. 167. 188. 189. 194. 199. 204 s. Dovadola. Porciano.
Guido Guerra I. II. 8.
Guido Guerra II. II. 32. 35.
Guido Guerra III. II. 65. 67. 68.
Guido Guerra IV. II. 58. 63. 64. 68. 78. 87. 95. 107. 111. 163.
Guido Guerra V. II. 165.
Guido Novello II. 206. 207. Roger II. 88. Tegrimo II. 88. 108.
Guido, Cardinalbischof von Cremona II. 56.
Guido, Gherardus II. 204.
Guido de' Papi di Roma, Guido Johannis II. 200.
Guido filius Rodulfini II. 192.
Guiffredus, Cardinallegat II. 200.
Wilhelm, Bischof von Modena II. 147.
Willelmus, Franciscanerbruder II. 150. 151.
Wilhelm, Pfalzgraf II. 205.
Guinigi, Donusdei II. 135.
Guinisius II. 182.
Gulieschi, Comites II. 65.
Gunzelin s. Wolfenbüttel.

H.

Habsburg, Rapoto von II. 13.
Hadrian, Kaiser I. 80.
Hadrian I., Papst I. 83.
Hadrian IV., Papst II. 51.
Haymarus Monacus, Erzbischof von Caesarea II. 80.
Henricus comes Florentinus II. 57. 192.

Henrigus Faffus, Graf von Arezzo II. 81.
Heinrich, Herzog von Bayern II. 19. 28. 29.
Heinrich I., K. II. 50.
Heinrich II., K. II. 49.
Heinrich III., K. I. 87. II. 49.
Heinrich IV., K. I. 92. 93. 94. II. 3. 12.
Heinrich V., K. II. 6. 9. 10. 13. 40.
Heinrich VI., K. II. 40. 43. 77. 79. 81. 84. 92. 93. 101. 192.
Henrigucci, Compagnus II. 182.
Hermann, Bischof v. Constanz II. 68.
Hildebrand (Gregor VII.) I. 88. 89. 93.
Hispania II. 49.
Homodeus II. 151.
Honorius II., Papst II. 25.
Honorius III., Papst II. 8. 89. 119. 148. 149.
Hugo s. Ugo.
Hungari II. 49.

I.

Jacobus, Bischof von Palestrina (Praeneste) II. 90. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158.
Jacopo, Andrea di, aus Perugia II. 128. 144. 200. 201.
Jambonus, Latinus II. 196.
Janua s. Genua.
Jerusalem II. 40. 50. 91.
Ildebrandinus, nepos Barruccii II. 193. 195.
Ildebrandinus, Bischof von Fiesole I. 85. II. 148. 149. 157, Bischof von Volterra II. 99. 111, Guittonis II. 195. Pfalzgraf II. 65. 112. 205.
Imola II. 146.
Incisa II. 127.
Iniematus II. 190.
Innocenz II., Papst II. 19. 197.
Innocenz III., Papst II. 21. 22. 41. 81. 82. 83. 84. 102. 107. 110. 112. 114. 168. 170. 196. 197.
Innocenz IV., Papst II. 42. 145. 161. 165. 172. 176.
Insula, Jordanus de II. 207.
Intudimele, Gualfred II. 59.
Johannes, Abt von St. Maria de Montepiano II. 8.
Johannes II., Bischof von Fiesole II. 23.
Johannes, Bischof von Florenz II. 41. 84. 86.
Johannes, Bischof von Velletri II. 171.
Juda, Balduinus Ugonis II. 190. 196.
Judice, Bruno II. 196.
Judicis, Johannes II. 150.
Juditta, s. Montferrat.
Julius, Bischof von Florenz II. 84. 86.
Justin, byzant. Befehlshaber I. 81.

K.

Siehe C.

L.

Lambarda, Abbati di II. 190.
Lamberti II. 167, Mosca II. 198, Tiniosus II. 182. 196.
Lambertini, Lambertino di Guido II. 205.
Lambertus II. 51.
Lamporecchio II. 41. 129.
Lancioline II. 88. 199.
Landedo, Ubertinus de II. 204.
Langobarden I. 82.
Larciano II. 129.
Lartignanum II. 41.
Lastra a Signa II. 45. 164.
Laterinum II. 42.
Laticastelli II. 112.
Laurum II. 199.
Laurum Puteum II. 88.
Lautern, Eberhard von II. 184.
Lenzburg, Grafen von, II. 12.
Leo II. 196.
Lepidus I. 75. 76.
Leutharis I. 82.
Lex Julia I. 76.
Lieti, Adimari Gianni II. 196.
Ligurer I. 75.
Litius q. Loteringi II. 193.
Lodi II. 199.
Lombardi de Casule II. 65.
Lombardia II. 51.
Lombardische Städte II. 162.
Lombardus, Archipresbyter S. Severi II. 159.
Lomello, Gottfried von II. 166. 203.
Lotharius, Hugonis filius II. 48.
Lotharius, Kaiser I. 84. II. 28. 48. 49.
Lothringische Partei I. 87.
Lucca I. 84. 88. 92. 93. II. 6. 9. 14. 15. 28. 31—35. 48—51. 55. 56. 58—60. 62—63. 72. 75—77. 79. 81. 83. 84. 88—90. 92. 93. 99. 107. 111. 112. 117. 119—127. 129. 130. 134. 136. 141. 145. 146. 189. 190. 195. 200.

Lucca, Guidottus von II. 147.
Lucera II. 168.
Ludwig der Fromme II. 48. 49. 109.
Lodoigus, filius Lotharii II. 48.
Lupi von Reggio II. 206, von Soragna II. 206, Josep filius II. 189.
Lyon II. 175.

M.

Macharius II. 60. 62. 63. 65.
Maconi, Bartolomeo di Rinaldino de' II. 111.
Madiis, Maffeus, q. D. Emanuelis de, de Brixia II. 208.
Maginrad s. Meinhard.
Magnuoli, Erbolotto II. 191.
Magretto, Inghiramo di II. 200.
Mailand I. 90. II. 21. 41. 55. 116. 163. 168. 199. 205.
Mainetus II. 189.
Majorca II. 14.
Malabrancha, Angelus II. 164. 202.
Malatesta II. 20.
Malavoltis de Bononia, Catalanus de II. 207.
Malborghetto II. 106.
Malespini I. 77. II. 112. Markgraf Conrad II. 123. Ridolfus filius Uguccionis II. 204. Spinello II. 194.
Malpili, Mapilio di II. 128.
Mandello, Albertus de II. 116. 199. Odo di II. 41. 136. 137. 139. 183. 199. 201. Rubaconte di II. 163. 164. 167. 172. 202. Ubertus de II. 205.
Manente II. 113. 154. 156.
Manentis filii II. 112.
Manetto, Orgese di II. 149.
Manfred, König II. 204. 207.
Mangona II. 8. 9. 11. 73. 87. 191. 192. Graf Albert von II. 118. Graf Tagliaferro von II. 118. Graf Napoleon von II. 118 s. Alberti.
Mannus i. e. Alamannus II. 189.
Mantua II. 89.
Marangone II. 15.
Marca Guarnerii II. 13.
Marcello II. 191.
Marescotti, Guido II. 182.
Marchigiani II. 142. 170.
Markgrafen von Tuscien I. 84.
Marte II. 126.
Marturi s. Poggibonzi.
Masoppinus II. 195.
Massa II. 51. 113.
Matafellone II. 109.
Matteus II. 155.
Mathilde, Grossgräfin I. 93. 95. II. 3. 5. 6. 7. 8. 11. 13. 14. 15. 44, 46. 50. 52. 72. Mathildinisches Allod II. 27. Güter II. 50. 55. 160.
Mauerkreis, 2. u. 3. von Florenz I. 93.
Mazzolombardus, Sohn des Barakterius II. 109.
Mediilombardi, Truffa II. 77.
Mediobarba, Theuzo I. 88.
Meinhard, Sohn des Grafen Alberto II. 96. 97.
Melfi II. 144.
Mingardole, Petrus II. 3. 16.
Minucius Thermus I. 76.
Modena II. 149.
Modigliana II. 7.
Monaldeschi, Petrus II. 135. de Urbeveteri, Armannus sive Ormannus D. Cittadini de II. 207.
Monaldi, Ugo II. 195.
Monisterium II. 112.
Monistero, Guido di II. 200.
Mons regis I. 82.
Montalcino II. 65. 99. 100. 109. 114. 147. 149. 150. 154. 155. 156. 158.
Montaguto (Montauto) II. 89. Albert von II. 89. 136.
Montagutolo II. 188.
Montale II. 107. 108.
Montalto II. 41. 112.
Montanani, Rainerius Guidonis II. 152.
Montaperti II. 91. 206.
Montealbano II. 129.
Montebuoni II. 3. 29. 40.
Montecalvoli II. 122. 123. 124. 126.
Montecascioli II. 3. 5. 9. 10. 11. 12. 18. 27. 40. 41. 42. 46. 126, Graf Hugo von II. 18, Cecilia, Frau des Grafen Hugo von, II. 18.
Montecchio II. 13.
Monte Cellese II. 138.
Montechiaro II. 136.
Monte Chiavello II. 51.
Monte di Croce II. 8. 32. 33. 34. 35. 40. 63. 86. 128, Bononone de II. 188.
Montefellonica II. 112.
Montefeltre, Taddeus Graf von II. 207. 208.
Montefiascone II. 101, Jacopo II. 170. 172.
Montefiore II. 41. 129.
Monteforti, Philippus de II. 207.
Montefullico II. 134.

Monte Grossoli II. 40. 53. 92. 93. 187.
Monte Guallandi II. 35. 40. 45.
Montegufone II. 29. 30.
Montelisciai II. 134.
Montelupo II. 41. 106.
Montemaggio II. 33. 188.
Montemagno, Cacciaguerra di II. 200, Raimundus de II. 77, Inghiramus de II. 124, Guido de II. 77.
Montemesculum II. 143.
Montemoreci II. 122. 125. 126.
Montemurlo II. 34. 75. 88. 107. 199, Raineri da, aus tortonesischer Familie II. 204. 205.
Monte Orlando II. 4. 35. 41. 45. 46.
Montepiscini II. 143.
Montepulciano II. 41. 44. 54. 65. 83. 108—113. 132—141. 143. 146. 149. 153. 154. 156. 160. 196.
Monte Rotondo II. 86.
Montevarchi II. 88. 199.
Montevoltrajo II. 132. 204.
Montferrat, Markgrafen von II. 78. 160, Agnes von II. 68, Conrad von II. 68. 190, Judith II. 68, Rainer von II. 68, Wilhelm von II. 68.
Monticelli Vecchio II. 167.
Montiduella II. 112. 113.
Montignoso II. 202.
Montopoli II. 122.
Montorgiale II. 149.
Moriano II. 79.
Mortennano (a) II. 41. 88. 95. 96. 115. 116. 117. 138.
Moschadi, Stoldus II. 196.
Mosciano, Trinciavella de II. 195.
Motrone II. 58. 189.
Mugello II. 83.
Mugietus II. 49.
Mugnone I. 73. 74. 94.
Muhammedaner II. 168.
Municipalis I. 89.

N.

Narses I. 82.
Nasi, Bartolomeo, aus Bologna II. 199.
Nerli II. 170, Jacobus Ugolini II. 182. 196.
Nicolaus II., Papst I. 87.
Nicolaus III., Papst II. 208.
Nonantula II. 148.
Nontigiova, Graf Alberto II. 194.
Nuvolonibus, Bartholomaeus de II. 205.

O.

Octavianus II. 51.
Octobonus, Ildebrandinus II. 205.
Odenrici (Odenrighi), Albertinus II. 182. 186, Petrus II. 189.
Ogerius, Podestà von Poggibonzi II. 110. 111. 113. 187. 196.
Ombronethal II. 113. 119.
Orgia II. 89.
Orgiale II. 112. 151.
Orlandi (Orlandini), Gherardus II. 183. 198. 199. 200.
Orlandi, Membrottus II. 200.
Orlando, Uberto d', aus Lucca II. 204.
Ormanno II. 191. 208.
Ortenburger II. 27.
Orvieto II. 21. 65. 112. 116. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 142. 143. 144. 146. 150. 151. 152. 154. 156. 157. 186. 198. 201.
Osimo II. 186.
Ostia, Hugo von II. 118.
Ostgothen I. 81.
Otto I., K. I. 85. II. 48. 49.
Otto II., K. II. 48. 49.
Otto III., K. II. 47. 48. 49.
Otto IV., K. II. 41. 43. 83. 84. 86. 87. 93. 115. 116. 117. 160.

P.

Paganus, Bischof von Volterra II. 157, Plebanus de Figline II. 157, Propst II. 197.
Palaja II. 122.
Palatio, Conradus de, de Brixia II. 208.
Palermo II. 43. 50. 92.
Palestrina II. 150.
Palmirolus Martini de Fano II. 208.
Paltonerius II. 65. 71.
Palù, de II. 18, Arduin von, II. 18. 32, Guido von, II. 18, Imiglia Gräfin von, II. 32.
Panciatellus q. Juliani II. 203.
Pandimiglio, Albergotto di II. 121. 123.
Pannochieschi II. 65. 99, Pannochino II. 167. 168.
Paotano, Rainerius II. 193.
Papa, Albizzo del II. 141, Giovanni del II. 141.
Paparoni II. 197.
Parentius II. 121. 122.
Parma II. 45. 177. 178. 201, Gerhard von II. 206.

Paschalis II., Papst I. 91. II. 14. 18. 19.
Paschalis III., Papst II. 22. 40. 56.
Passavanti II. 198.
Passignano I. 88. II. 95.
Patarener I. 88. II. 16. 17. 20. 21. 167. 170. 171. 172.
Paternon, Filippo II. 170. 171.
Patrimonium Petri II. 134. 135.
Paulinus I. 80.
Pavia II. 75. 201. 203.
Pazzi II. 165. 172.
Pazzo II. 41. 197, Donato di II. 193, Isacchi II. 200.
Peppo von Campiglia II. 150. 152. 154. 155.
Peppo, Jacobi II. 149.
Perugia II. 81. 83. 111. 134. 135. 136. 146. 153. 200. 201.
Perugia, Bombarone da II. 200, Jacopo di II. 140.
Persico, Wilhelm von II. 124. 131.
Pesa II. 3. 5. 9.
Pesamigola, Pace II. 173. 203.
Petinano, Grafen von II. 150.
Petrognano II. 73. 94.
Petrus, Bischof von Florenz I. 88.
Petrus Igneus I. 90.
Petrus Venerabilis II. 26.
Philipp von Schwaben, K. II. 160.
Piacenza II. 183. 186. 191. 204. 205. 206.
Pian di Cascia II. 170. 172.
Pian di Ripoli II. 171.
Piannettole di S. Gervasio II. 122. 123. 126.
Pierleoni, Franciscus de' II. 198. Uguccione de' II. 198.
Pietrasanta, Guiscardus de II. 205.
Pietro Grigori, Odo di II. 123. 200.
Pieve Asciata II. 134.
Pigli, Chiarito II. 101. 194.
Pipinus II. 187. 188. 189.
Pipinus rex Italiae II. 49.
Pipinus senior II. 49.
Pisa I. 88. II. 6. 9. 11. 14. 15. 18. 27. 28. 30—35. 41. 43. 44. 46. 48—51. 55—63. 66. 71. 72. 75. 81. 88—90. 92. 93. 116—122. 124—128. 130. 131. 134. 137. 138—140. 145—148. 155. 160. 165. 170. 185. 189. 190. 200. 201. 202. 205.
Pistoja II. 9. 30. 32. 35. 40. 41. 44. 55. 56. 58. 60. 75. 77. 78. 79. 81. 88. 90. 92. 107. 112. 118. 123. 124. 126. 127. 128. 129. 130. 132. 134. 136. 139. 141. 145. 146. 153. 182. 189. 190. 197. 200. 201. 202. 207.
Pititiano II. 186. 187.
Pius Bernardus II. 151. 152. 154. 155. 156. 200.
Poggibonzi (Podium Marturi. P. Bonithi, Bonizzi) II. 34. 41. 63—68. 78. 81. 89. 110. 113—117. 119. 124. 128. 130. 131. 132. 135. 137. 140. 141. 143. 145. 149—154. 156. 158. 165. 170. 186. 189. 196. 207.
Poggibonzi, Rainerius de II. 157, Robertus filius Boninsignie de II. 196.
Poggio di Marturi I. 88 s. Poggibonzi.
Pogna II. 72. 73. 74. 94. 110. 191.
Poltrone, Compagno II. 152. 154. 155. 162. 201.
Pontedera II. 62. 122.
Pontecanali II. 206.
Pontevecchio I. 84. II. 42.
Ponte a Sieve II. 170. 172.
Pontremoli II. 6. 92.
Porcari, domini de II. 77, Orlandino de' II. 88, Paganellus de II. 99. 195, Ugolinus Paganellus dei II. 124.
Porciano, Grafen von II. 88, Theudegrimus von II. 165 s. Guidi.
Porta, Scurra de, de Parma II. 208.
Porto a Elici II. 121.
Porto Hercole II. 205.
Praefectis, Gottfried de II. 141. 144. 145.
Praeses I. 89.
Prata della Vajana II. 124.
Prato II. 8. 35. 40. 42. 46. 47. 52. 55. 72. 81. 92. 110. 112. 129. 134. 136. 198. 201.
Prato, Graf Alberto von II. 35. 51. 52. 55. 104 s. Alberti.
Pratum regis I. 82.
Precina II. 147.
Priolis, Henricus de II. 140.
Pulci II. 170.
Pulci, Ranieri II. 135.
Pulliciano II. 70.
Puteum II. 199.

Q.

Quona II. 32.

R.

Rabodo (Rapoto) marchio Tusciae II. 11.
Radagais I. 81.
Radicondoli II. 136.
Radicofani II. 135. 136. 152. 153.
Rainerius II. 192, Sohn des Barakterius II. 109, Bischof von Florenz I. 91. II. 17. Sohn Manentes II. 156, Siminetti II. 195, Bischof von Orvieto II. 157. 158, Petrus Stephani, de Urbe II. 208, Plebanus St. Agnetis II. 157. 158.
Rainulfi, Galganetto II. 123.
Ramboctus, Sohn des Grafen Tancred II. 154. 156.
Ramonis, Jacobus II. 196.
Ramprettus, Markgraf II. 12. 27.
Rangonis, Gerhardus II. 146, Guilielmus II. 205, Jacopinus II. 206.
Rapallum II. 50.
Rapolana II. 112.
Ratiger I. 81.
Ravenna II. 13.
Rayano, Bernardus de II. 207.
Reggio II. 6. 49. 199. 202.
Reichsvicar II. 12.
Reinald, Erzbischof von Cöln II. 22. 56. 64. 86. 87. 93. 188, Leonis II. 198, Rambocti filius II. 156, von Spoleto II. 133.
Remedius, Canonicus von Orvieto II. 158.
Remperoctus, marchio II. 3. 10. 11.
Rena, della II. 103, Cosimo della II. 105.
Renaldini, Bartholomeo II. 182.
Renuccius II. 192 s. Staggia.
Restauransdampnum Cavalcantis II. 190.
Restaurus II. 194.
Ricavo II. 124.
Riccio, Ardinghus Guernerii de II. 195.
Richard von England II. 91.
Ridolfi, Abate II. 195.
Rimbotto, Sohn des Grafen Tancred II. 136. 154. 156.
Rimini, Malatesta da II. 208.
Rinaldesco del già Mula II. 194.
Ripafracta II. 51.
Ristoradanno II. 191. 195 s. Ristauransdampnum.
Robert, Vicar II. 10. 11.
Robertis, Robertus de, de Regio II. 208.
Robertus s. Poggibonzi.
Roderich I. 81.
Rodigerius II. 187. 188. 189.
Rodilia, Jacobinus ... de II. 208.
Rodulfus, Graf II. 41.
Roffiano II. 100.
Rogerius, comes II. 204.
Roger, Erzbischof von Pisa, Bischof von Volterra II. 27, König von Sicilien II. 26.
Rogomagnus (Rugomagno) II. 41. 112.
Rolandus, Uberto II. 46.
Rom I. 90. II. 41. 92. 119. 120. 135. 160.
Romuald, d. heil. I. 88.
Roncastaldum I. 196.
Roncioni, Albertus II. 121.
Rosano II. 188.
Rossi II. 170, Accursus f. Ugonis II. 202, Bernardo di Orlando II. 42. 168. 173. 178. 205, Gherardo II. 194. 196, Gotifredo di Guido II. 194, Jacobinus fil. Bernardi Orlandi II. 206, Octavianus Guittonis II. 195, Orlandus Ugonis II. 131. 162. 163. 165. 168. 201. 202, Ubertus II. 205.
Rota, Jacopo della II. 204.
Rotundus, Bartholomaeus II. 146.
Rubei s. Rossi.
Rudighieri, Aldobrandinus II. 201.
Rudolf, Bischof von Todi, später von Florenz I. 90. 91. Graf I. 84, von Habsburg II. 47.
Rugeroctus II. 152.
Rugomagno s. Rogomagnus.
Rusticus Abatis II. 197, Archipresbyter II. 143.

S.

Sacchitti, Brodario II. 196.
Saladino II. 40. 80. 91.
Salerno, Fra Giovanni da II. 171. 172, Salvi, Cajetanus II. 152. 154. 155.
Salvius, Bischof von Perugia II. 145.
Sambuca II. 107.
Sandrini, Domenico Maria II. 169. 170.
Sanguignii, Guidone II. 194. 196, Renaldisco II. 194.
Santagonda II. 92.

Sanzanome, Amizzo qu. II. 201.
S. Andrea II. 57.
S. Antimo II. 109.
S. Apostoli, burgum s. Borgo II. 3.
S. Cassiano II. 202.
S. Colomba II. 124.
S. Donato in Poggio II. 100.
S. Donato tra le Torri II. 80.
S. Felix von Gerona II. 15.
S. Fiora, Bonifacio von II. 136, Guglielmo von II. 136.
S. Gemignano II. 99. 101. 112. 126. 132. 145. 201. 202.
S. Genesio II. 22. 55. 58. 59. 81. 82. 93. 189. 194.
S. Germano II. 135, Petrus de II. 147.
S. Gervasio II. 122. 126.
S. Giovanni I. 82.
S. Lorenzo I. 80.
S. Maria a Monte II. 37. 112. 122. 125.
S. Maria Novella II. 40. 57. 173. 174.
S. Michele di Gangalandi II. 46, di Monte II. 46.
S. Miniato (bei Florenz) I. 85.
S. Miniato del Tedesco II. 10. 40. 58. 60. 61. 62. 63. 76. 79. 81. 82. 89. 92. 93. 126. 133. 145. 165. 172. 175. 177. Graf von S. II. 65.
S. Pancrazio I. 94.
S. Pier Scherragio I. 94. 162.
S. Quirico II. 132. 133. 134. 145. 146. 196, a Rosenna 111. 136.
S. Salvi I. 88.
S. Vitale, Pedicius von II. 208.
Saraceni II. 49.
Sardinien II. 49. 55. 58.
Sarteano II. 65. 135. 136. 143. 146.
Sarzana II. 56.
Sassoferrato, Guiccione de II. 139.
Sasso Rosso, Leonardo von II. 132.
Scannii, Jacobus II. 152.
Scarlato, Torellus de II. 196.
Schöffen in Florenz I. 84.
Scialenghi, Grafen II. 54. 65. Ildebrandino II. 14.
Sciancati, Ildebrandino II. 194.
Sciliano II. 135.
Scolay, Sinibaldo II. 195.
Scotta, Pontius della II. 198.
Scotus, Podesta von Semifonte II. 100. 101.
Scrot I. 83.
Scudacollus II. 71. 188.
Selvole II. 134. 138. 140. 141. 147.
Selvorus II. 185.
Semifonte II. 41. 72. 73. 83. 90. 94. 95. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 108. 113. 128. 137. 191, Graf von S. II. 94.
Senazza, Aldigherius de, fil. Jacobi de Senazza, de Parma II. 208.
Serchio II. 51. 121.
Sescalchi, Bernardinus dei II. 196, Bono dei II. 196, Guido dei II. 202.
Sesso, Guido da II. 165.
Settimo I. 85. 88. II. 79. 167.
Sibilia II. 50.
Siena II. 3. 8. 15. 27. 30—35. 40—44. 53—55. 57. 58. 62—68. 70. 71. 73. 78. 79. 81. 83. 84. 88—91. 95. 99. 100. 108—115. 117. 119. 120. 124—130. 133—135. 137—158. 160. 162. 165. 175. 182. 186. 188—190. 195—197. 200—204. 207.
Sigerius II. 200.
Silliano II. 186.
Siminetti, Rainerius II. 195.
Simonisten I. 88.
Sizii, Botrighello II. 183. 194. 197. 198. 199.
Soana II. 112.
Soarzi II. 188, Bernardo II. 188, Gozzolino II. 188, Guido II. 188, Ottaviano II. 188.
Soldanerii, Gianni II. 196.
Soresina (Sorriso), Paulus de II. 205.
Speciosus, Bischof I. 83.
Spoleto II. 13. 55. 134.
Squarcialupi II. 88. 95. 115.
Squarciasacchi, Arlotto II. 198.
Staggia (Stagia) II. 64. 131. 153. 198, Renuccius de II. 187. 189.
Stagno II. 107.
Stephanus II. 111.
Stephan X., Papst I. 87.
Stephani, Rainerius II. 140.
Stilicho I. 81.
Strada francigena II. 92. 125.
Strada, Torellus da II. 87. 90. 201.
Strido, Graf Ugolino de II. 182.
Strisius II. 114. 197.
Strove II. 131. 188.
Struffaldus f. Bellincionis II. 193. 197.
Struma (i) II. 78.

Sulla I. 75.
Sutri, Bonito von I. 91.

T.

Tabernaria, Gräfin, Gemahlin des Grafen Alberto II. 95. 97. s. Alberti.
Talamone II. 205.
Tancred, Canonicus von Bologna II. 149.
Tartaren II. 45.
Tedaldini II. 165. Gianni Bello II. 196. Tedaldus II. 193.
Tedaldino II. 41. Pietro T. del fu Borona Malchiarelli II. 206.
Terra del Bagno II. 143.
Terra di Lavoro II. 139.
Testa, Henricus II. 42. 178.
Thebaldus, Archidiaconus II. 158.
Thebaldi, Betti filius II. 198.
Theudifrasius, Graf I. 84.
Thomas von Siena II. 68.
Teupertus II. 51.
Tiber I. 79.
Tiberius I. 79.
Tignoso Lamberti II. 192.
Tignosi filii II. 65.
Todi II. 134. 197.
Tolomey, Donato II. 196.
Torelli, Pietro II. 128. 197. 200.
Tornano II. 41. 109. 110. 113. 114. 115. 135.
Tornaquinci, Filocarus II. 189. 190, Jacobus filius olim Gherardi II. 203.
Torre a Castello II. 112.
Torre, Alamannus della II. 205, Gotifredus della II. 207. 208.
Torrita II. 112. 113.
Torsello II. 170. 171.
Tosa (Tusa), Davizzo della II. 194. 195. 196.
Totila I. 77. 81. 82. 86.
Trapolano II. 88. 199.
Trasimenischer See II. 136.
Trebio II. 192.
Tremali II. 186.
Trespiano II. 27. 81.
Trevalle II. 200.
Tribus Publilia I. 77, Scaptia I. 76.
Trincavellus II. 196.
Triumvirn I. 75. 76.
Troja II. 49.
Turchius II. 151.
Turin I. 79.
Turris II. 49.
Tuscia annonaria I. 80.

U.

Ubaldini II. 83, Cardinal Ottaviano dei U. II. 167. 177.
Uberti I. 89. II. 41. 53. 70. 71. 130. 159. 160. 162. 165. 166. 167. 176. 190. 191. 194.
Uberti, Azzo degli II. 167, Farinata degli II. 16, 164. 167, Gianni degli II. 191, Guido degli II. 189. 195, Neri Piccolino degli II. 165. 167, Rainerius degli II. 195, Schiatta degli II. 167. 192, Uberto degli II. 193.
Ubertus II. 41.
Ubertini, Rainerio II. 52, Walther II. 139.
Ubertino II. 191.
Ugnano II. 74.
Hugo II. 48.
Hugo, Archidiaconus von Siena II. 157. 158, Bischof von Ostia II. 88. 119, Cardinallegat, von Palestrina II. 44.
Ugo, Graf II. 186, Graf von Fucecchio II. 18, Grossgraf, I. 85. 86, Markgraf von Tuscien II. II. 49. 136, vicecomes II. 50. 51.
Ugo Ugolini von Città di Castello II. 133.
Ugolini, Dato di II. 151, Isnardus II. 207. 208, Ugo II. 165. 166, Ugo de Laterino II. 42.
Ugolinus, Cardinalbischof von Velletri II. 171.
Ugoni, Filippo degli II. 205. 206.
Uguiccio II. 41.
Uguiccio, Graf II. 186.
Uguccionis filii II. 65.
Uguccioni II. 165.
Uliaris I. 81.
Uppezzinghi II. 28. 62. 122, Cecilia II. 28.
Usimbardi, Guillelmus II. 165. 202.

V. W.

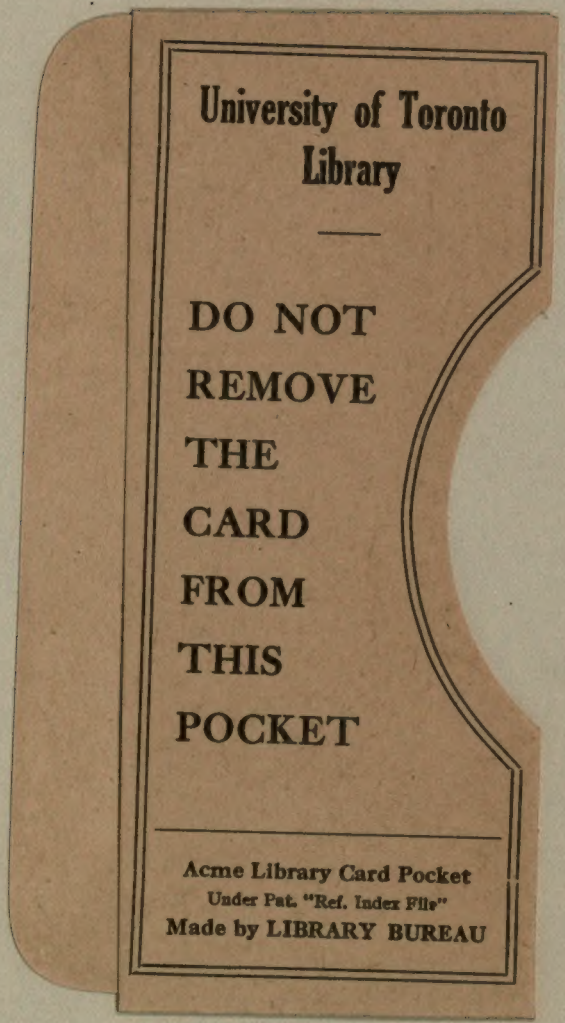
Vacule II. 50.
Waiblinger s. Ghibellinen.
Val Cortese II. 112.
Val' d'Era II. 126.
Vallis Arni II. 190.
Val di Pisa II. 121.
Val di Strove II. 139. 188.
Valentini, Donrandini II. 196.
Valianus, Guido Marchio II. 208.
Vallombrosa I. 88. II. 8, Petrus

von I. 90, Rolandus Converso di II, 191.
Varramista II. 124.
Vecclanum II. 51,
Welf I., Herzog II. 53. 56.
Welf III., II. 93. 160.
Welfen s. Guelfen.
Venedig II. 69.
Ventus, Wilhelm II. 126. 162. 201.
Veneris portus II. 50.
Vercelli II. 201. 203.
Vernacii, Guido Magnani filius II. 59, Truffa II. 59.
Vernio II. 47. 74, Grafen Alberti von II. 17. 18. 47.
Verona, Graf Albert von II. 9, h. Petrus von II. 172. 173. 174.
Verrucolo, Malatesta de, de Arimino II. 207.
Versiglia II. 79. 84. 121.
Via Cassia I. 75. 80.
Viareggio II. 121.
Wibert von Ravenna, später Gegenpapst Anaclet I. 91.
Vicenza, Johann von II. 148.
Victor II., Papst I. 87.
Vico im Elsathale II. 101.
Vicus Vallari II. 93.
Viesca II. 88. 199.
Wilhelm s. Guillelmus.
Vinciguerra II. 193, Hugo II. 111. 195.
Vineis, Petrus de II. 147. 203.
Vingnale II. 3. 27.
Vingonense II. 195.
Virginio II. 98.
Visconti II. 62. 104.
Visdomini II. 195, Alioctus II. 195, Davizzo II. 195, Filippus II. 206.
Viterbo II. 81. 132. 204.
Wolfenbüttel, Truchsess Gunzelin von II. 89. 126.
Wolfger, Patriarch von Aquileja II. 83. 84. 115. 117.
Volterra II. 9. 15. 62. 81. 83. 110. 126. 132. 200. 201. 207.
Vurno II. 34.

Z.

Zenobius, Bischof von Florenz I. 80.
Zinganellus prepositus Pratensis II. 158.

Halle, Druck von E. Karras.


University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU